THE
UNIVERSITY
OF CHICAGO
LIBRARY

Johann Arndts

weiland

Generalſuperintendenten des Fürſtenthums Lüneburg

Vier Bücher

vom

wahren Chriſtenthum

nebſt deſſen

Paradiesgärtlei

Berlin,

gedruckt und zu haben bei Trowitzſch und Sohn.

1831.

BV4503
A705

511717

Vorrede
über
das erſte Buch vom wahren Chriſtenthum.

L1733

Was für ein großer und ſchändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieſer letzten Welt ſey, chriſtlicher lieber Leſer, bezeuget genugſam das gottloſe, unbußfertige Leben derer, die ſich Chriſti und ſeines Wortes mit vollem Munde rühmen, und doch ein ganz unchriſtliches Leben führen, gleich als wenn ſie nicht im Chriſtenthum, ſondern im Heidenthum lebten. Solch gottlos Weſen hat mir zu dieſem Büchlein Urſach gegeben, damit die Einfältigen ſehen möchten, worin das *wahre Chriſtenthum* ſtehe, nämlich, *in Erweiſung des wahren lebendigen, thätigen Glaubens, durch* rechtſchaffene *Gottſeligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit*; wie wir darum nach Chriſti Namen genennet ſeyen, daß wir nicht allein an Chriſtum glauben, ſondern auch in Chriſto leben ſollen, und Chriſtus in uns; wie die wahre Buße aus dem innerſten Grund des Herzens gehen müſſe; wie Herz, Sinn und Muth müſſe geändert werden, daß wir Chriſto und ſeinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durchs Wort Gottes müſſen täglich erneuert werden zu neuen Creaturen: (Denn gleichwie ein jeder Same ſeines gleichen bringet: alſo muß das Wort Gottes in uns täglich neue geiſtliche Früchte bringen; und ſo wir durch den Glauben neue Creaturen worden ſind: ſo müſſen wir auch in der neuen Geburt leben:) überhaupt, wie Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben ſoll. Es iſt nicht genug, Gottes Wort wiſſen, ſondern man muß auch daſſelbe in die lebendige thätige Uebung bringen.

2. Viele meinen, die Theologie ſey nur eine bloße Wiſſenſchaft und Wortkunſt, da ſie doch eine lebendige Erfahrung und Uebung iſt. Jedermann ſtudiret jetzt, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge; aber fromm ſeyn will niemand lernen. Jedermann ſucht jetzt hochgelehrte Leute, von denen er Kunſt, Sprachen und Weisheit lernen möge; aber von unſerm einigen Doctoren, Jeſu Chriſto, will niemand lernen Sanftmuth und herzliche Demuth: da doch ſein heiliges lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtſchnur unſers Lebens iſt, ja die höchſte Weisheit und Kunſt, daß wir ja billig ſagen können: Omnia nos Christi vita docere potest. [das iſt: *Das Leben Chriſti kann uns alles lehren.*] Jedermann wollte gern Chriſti Diener ſeyn; aber Chriſti Nachfolger will niemand ſeyn. Es ſpricht aber Johannes Cap. 12, 26: *Wer mir dienen will, der folge mir nach.* Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Chriſti auch ein Nachfolger Chriſti ſeyn. Wer Chriſtum lieb hat, der hat auch lieb das

Exempel ſeines heiligen Lebens, ſeine Demuth, Sanftmuth, Geduld, Kreuz, Schmach, Verachtung, ob es gleich dem Fleiſch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens Chriſti in dieſer Schwachheit nicht vollkömmlich erreichen können, dahin auch mein Büchlein nicht gemeinet: ſo ſollen wirs doch lieb haben und darnach ſeufzen. Denn alſo leben wir in Chriſto, und Chriſtus in uns, wie S. Johannes 1 Epiſt. 2, 6 ſpricht: *Wer da ſaget, daß er in ihm bleibet, der ſoll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.* Jetzt iſt die Welt alſo geſinnet, daß ſie gern alles wiſſen wollte; aber dasjenige, das beſſer *iſt denn alles wiſſen,* nämlich, *Chriſtum lieb haben,* Eph. 3, 19. will niemand lernen. Es kann aber Chriſtum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel ſeines heiligen Lebens. Viele ſind, ja die meiſten in der Welt, die ſich des heiligen Exempels Chriſti ſchämen, nämlich ſeiner Demuth und Niedrigkeit; das heißet ſich des Herrn Chriſti geſchämt, davon der Herr ſagt Marc. 8, 38: *Wer ſich meiner ſchämet in dieſer ehebrecheriſchen Welt* ꝛc. Die Chriſten wollen jetzt einen ſtattlichen, prächtigen, reichen, weltförmigen Chriſtum haben; aber den armen, ſanftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Chriſtum will niemand haben, noch bekennen, noch demſelben folgen. Darum wird er einmal ſagen: *Ich kenne euer nicht.* Matth. 7, 23. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth; darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffahrt.

3. Nicht allein aber iſt das gottloſe Leben und Weſen Chriſto und dem wahren Chriſtenthum ganz zuwider; ſondern es häufet täglich Gottes Zorn und Strafe, alſo, daß Gott alle Creaturen wider uns rüſten muß zur Rache, daß Himmel und Erde, Feuer und Waſſer wider uns ſtreiten müſſen, ja die ganze Natur ängſtet ſich darüber und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Peſtilenz. Ja die letzten Plagen dringen ſo heftig und mit Gewalt herein, daß man faſt vor keiner Creatur wird ſicher ſeyn können. Denn gleichwie die greulichſten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlöſung und dem Ausgange der Kinder Iſrael aus Egypten: alſo werden vor der endlichen Erlöſung der Kinder Gottes ſchreckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottloſen und Unbußfertigen überfallen. Darum hohe Zeit iſt, Buße zu thun, ein anderes Leben anzufahen, ſich von der Welt zu Chriſto zu bekehren, an ihn recht glauben, und in ihm chriſtlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchſten und Schatten des Allmächtigen ſicher ſeyn mögen. Pſ. 91, 1. Dazu uns auch der Herr vermahnet Luc. 21, 36: *So ſeyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſem allen.* Solches bezeuget auch der 112 Pſalm, v. 7.

4. Dazu werden dir, lieber Chriſt, dieſe Büchlein Anleitung geben, wie du nicht allein durch den *Glauben* an Chriſtum Vergebung deiner Sünden erlangen ſollſt; ſondern auch, wie du die

Gnade Gottes recht ſollſt gebrauchen zu einem *heiligen Leben*, und deinen Glauben mit einem chriſtlichen Wandel zieren und beweiſen. Denn das *wahre Chriſtenthum* ſtehet nicht in Worten, oder im äußerlichen Schein, ſondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtſchaffene Früchte und allerley chriſtliche Tugenden entſprießen, als aus Chriſto ſelbſt. Denn weil der Glaube menſchlichen Augen verborgen und unſichtbar iſt: ſo muß er durch die Früchte erwieſen werden, ſintemal der Glaube aus Chriſto ſchöpfet alles Gute, Gerechtigkeit und Seligkeit.

5. Wenn er nun beſtändig erwartet die verheißenen Güter, die dem Glauben verſprechen ſind: ſo entſprießet aus dem Glauben die *Hoffnung*. Denn was iſt die Hoffnung anders, denn ein beſtändiges, beharrliches Erwarten der verheißenen Güter im Glauben? Wenn aber der Glaube dem Nächſten die empfangenen Güter mittheilet: jetzt entſpringet aus dem Glauben die *Liebe*, und thut dem Nächſten wieder alſo, wie ihm Gott gethan hat. Wenn aber der Glaube in der Probe des Kreuzes beſtehet, und ſich dem Willen Gottes ergiebt: jetzt wächſet die *Geduld* aus dem Glauben. Wenn er aber im Kreuz ſeufzet, oder Gott für empfangene Wohlthaten danket: jetzt wird das *Gebet* geboren. Wenn er Gottes Gewalt und des Menſchen Elend zuſammen faſſet, und ſich unter Gott ſchmieget und bieget: jetzt wird die *Demuth* geboren. Wenn er ſorget, daß er nicht möge Gottes Gnade verlieren, oder, wie St. Paulus Phil. 2, 12. ſpricht, *mit Furcht und Zittern* ſchaffet, daß er ſelig werde: jetzt iſt die *Gottesfurcht* geboren.

6. Alſo ſieheſt du, wie alle chriſtliche Tugenden des Glaubens Kinder ſind, und aus dem Glauben wachſen und entſprießen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Urſprung, getrennet werden, ſollen es anders wahrhaftige, lebendige, chriſtliche Tugenden ſeyn, aus Gott, aus Chriſto, und aus dem heiligen Geiſt entſproſſen. Darum kann kein Gott wohlgefälliges Werk ohne den Glauben an Chriſtum ſeyn. Denn wie kann wahre Hoffnung, rechte Liebe, beſtändige Geduld, herzliches Gebet, chriſtliche Demuth, kindliche Furcht Gottes, ohne Glauben ſeyn? Es muß alles aus Chriſto, dem Heilbrunnen, durch den Glauben geſchöpfet werden, beides Gerechtigkeit und alle Früchte der Gerechtigkeit.

7. Du mußt dich aber wohl vorſehen, daß du deine Werke und anfahenden Tugenden oder Gaben des neuen Lebens nicht mengeſt in deine Rechtfertigung vor Gott. Denn da gilt keines Menſchen Werk, Verdienſt, Gaben oder Tugend, wie ſchön auch dieſelben ſeyen, ſondern das hohe vollkommene Verdienſt Jeſu Chriſti, durch den Glauben ergriffen; wie ſolches im 5. 19. 34 und 41. Capitel dieſes Buchs, und in den drei erſten Capiteln des andern Buchs genugſam ausgeführet iſt. Darum ſiehe dich wohl vor, daß du die Gerechtigkeit des Glaubens und die Gerechtigkeit des chriſtlichen Lebens nicht in einander mengeſt, ſondern

wohl unterſcheideſt. Denn dies iſt das ganze Fundament unſrer chriſtlichen Religion.

8. Nichts deſto weniger aber mußt du dir deine Buße laſſen einen rechtſchaffenen Ernſt ſeyn, oder du haſt keinen rechtſchaffenen Glauben, welcher täglich das Herz reiniget, ändert und beſſert. Du ſollſt auch wiſſen, daß der Troſt des Evangelii nicht haften kann, wo nicht rechtſchaffene wahre Reue und göttliche Traurigkeit vorher gehet, dadurch das Herz zerbrochen und zerſchlagen wird; denn es heißet: Den Armen wird das Evangelium gepredigt. Matth. 11, 5. Und wie kann der Glaube das Herz lebendig machen, wenn es nicht zuvor getödtet wird durch ernſtliche Reue und Leid, und wahre Erkenntniß der Sünden? Darum ſollſt du nicht gedenken, daß die Buße ſo ſchlecht und leicht zugehe. Bedenke, wie ernſte und ſcharfe Worte der Apoſtel Paulus gebraucht, da er gebeut, das Fleiſch zu tödten und zu kreuzigen, ſammt den Lüſten und Begierden, ſeinen Leib aufzuopfern, der Sünden abzuſterben, der Welt gekreuziget werden. Wahrlich, dieß geſchieht nicht mit Zärtelung des Fleiſches. Die heiligen Propheten mahlen auch die Buße nicht lieblich ab, wenn ſie ein zerbrochenes, zerſchlagenes Herz, und einen zerknirſchten Geiſt fordern und ſagen: Zerreißet eure Herzen, heulet, klaget und weinet. Wo findet man jetzt ſolche Buße? Der Herr Chriſtus nennet ſich ſelbſt haſſen, verleugnen, abſagen alle dem, was man hat, will man anders ſein Jünger ſeyn. Solches gehet wahrlich nicht mit lachendem Munde zu. Deſſen allen haſt du ein lebendig Exempel und Abbild in den ſieben Bußpſalmen. Die Schrift iſt voll des göttlichen Eifers, dadurch die Buße nebſt ihren Früchten erfordert wird, bei Verluſt der ewigen Seligkeit. Darauf kann der Troſt des Evangelii ſeine rechte natürliche Kraft erzeigen. Beides aber muß Gottes Geiſt durchs Wort in uns wirken.

9. Von ſolcher ernſten, wahrhaften, innerlichen Herzensbuße, und von derſelben Früchten handelt dies mein Büchlein, und von der Praxis und Uebung des wahren Glaubens; auch wie ein Chriſt alles in der Liebe thun ſoll. Denn was aus chriſtlicher Liebe geſchieht, das gehet auch aus dem Glauben. Es ſind aber in demſelben, ſonderlich im Frankfurtiſchen Druck, etliche Reden nach Art der alten Gelehrten, Tauleri, Kempiſii, und andere mit eingemiſcht, die das Anſehen haben, als wenn ſie menſchlichem Vermögen und Werken zu viel beilegen, (dawider doch mein ganzes Büchlein ſtreitet.) Darum ſoll der chriſtliche Leſer freundlich erinnert ſeyn, daß er fleißig ſehe nach dem Zweck und Ziel des ganzen Büchleins: ſo wird er befinden, daß es vornehmlich dahin gerichtet iſt, daß wir den verborgenen angebornen Greuel der Erbſünde erkennen, unſer Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns ſelbſt und an allem unſern Vermögen verzagen, uns ſelbſt alles nehmen, und Chriſto alles geben, auf daß er alles allein in uns ſey, alles in uns wirke, allein in uns lebe, alles in uns

ſchaffe, weil er unſrer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende iſt: wie ſolches deutlich und überflüſſig an vielen Orten dieſes Büchleins erkläret iſt; dadurch der Papiſten, Synergiſten, Majoriſten Lehre ausdrücklich widerlegt und verworfen wird. Auch iſt der Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens in dieſem, ſonderlich aber im andern Buch alſo geſchärfet und ſo hoch getrieben, als es immer möglich.

10. Doch damit aller Mißverſtand aufgehoben; ſo habe ich dieſelben in dieſem jetzigen Druck corrigiret, und bitte den treuherzigen Leſer, er wolle den Frankfurtiſchen Druck, und etliche gar wenige Braunſchweigiſche Exemplare, nach dieſer corrigirten Jenaiſchen Ausgabe verſtehen und beurtheilen. Ich proteſtire auch hiemit, daß ich dies Büchlein, gleichwie in allen andern Artikeln und Puncten, alſo auch in articulo de libero arbitrio, iustificatione peccatoris coram Deo, (oder im Artikel vom freyen Willen und Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott,) nicht anders, denn nach dem Verſtande librorum symbolicorum ecclesiarum Augustanae confessionis (der ſymboliſchen Bücher der Kirchen Augsburgiſcher Confeſſion), als da ſind, die erſte unveränderte Augsburgiſche Confeſſion, Apologie, Schmalkaldiſche Artikel, beide Catechiſmi Lutheri, und Formula Concordiä, will verſtanden haben.

11. Gott erleuchte uns alle mit ſeinem heiligen Geiſte, daß wir lauter und unanſtößig ſeyen im Glauben und Leben, bis auf den Tag unſers Herrn Jeſu Chriſti, (welcher nahe vor der Thür iſt,) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zu Lobe und Preiſe Gottes. Amen.

Das Erſte Buch
vom
Wahren Chriſtenthum,
heilſamer Buße, herzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Chriſten.

Das 1. Capitel.
Was das Bild Gottes im Menſchen ſey?

Ephеſ. 4. v. 23. 24. Erneuert euch im Geiſt eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffen iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Das Bild Gottes im Menſchen iſt die Gleichförmigkeit der menſchlichen Seele, des Verſtandes, Geiſtes, Gemüths, Willens, und aller innerlichen und äußerlichen Leibes- und Seelenkräfte, mit

Gott und der heiligen Dreifaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenſchaften. Denn alſo lautet der Rathſchlag der heiligen Dreifaltigkeit, 1 B. Moſ. 1, 26: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey, die da herrſchen über die Fiſche im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die ganze Erde.

Daraus erſcheinet, daß ſich die heilige Dreifaltigkeit im Menſchen abgebildet; auf daß in ſeiner Seele, Verſtand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menſchen, eitel göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erſcheinen und leuchten ſollte: gleichwie in den heiligen Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit iſt. Daran wollte Gott ſeine Luſt und Wohlgefallen haben, als an ſeinen Kindern. Denn gleichwie ein Vater ſich ſelbſt ſiehet und erfreuet in ſeinem Kinde: alſo hat auch Gott am Menſchen ſeine Luſt gehabt. Sprüchw. 8, 31. Denn obwohl Gott der Herr ſeinen Wohlgefallen gehabt an allen ſeinen Werken: ſo hat er doch ſonderlich ſeine Luſt an dem Menſchen geſehen, weil in demſelben ſein Bild in höchſter Unſchuld und Klarheit geleuchtet. Darum ſind drei beſondere Kräfte der menſchlichen Seele von Gott geſchaffen: der Verſtand, der Wille, und das Gedächtniß. Dieſelben zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die heilige Dreifaltigkeit, und ſchmücket und zieret dieſelben mit ihren Gnaden, Werken und Gaben.

Denn ein Bild iſt, darin man eine gleiche Form und Geſtalt ſiehet; und kann kein Bildniß ſeyn, es muß eine Gleichniß haben deſſen, nach dem es gebildet iſt. Als, in einem Spiegel kann kein Bild erſcheinen, es empfahe denn die Gleichniß, oder gleiche Geſtalt, von einem andern. Und je heller der Spiegel, deſto reiner das Bild erſcheinet: alſo, je reiner und lauterer die menſchliche Seele, deſto klarer Gottes Bild darin leuchtet.

Zu dem Ende hat Gott den Menſchen rein, lauter, unbefleckt erſchaffen, mit allen Leibes- und Seelenkräften, daß man Gottes Bild in ihm ſehen ſollte. Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, ſondern als ein wahrhaftiges lebendiges Bild und Gleichniß des unſichtbaren Gottes, und ſeiner überaus ſchönen, innerlichen, verborgenen Geſtalt; das iſt, ein Bild ſeiner göttlichen Weisheit im Verſtande des Menſchen: ein Bild ſeiner Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Geduld in dem Gemüth des Menſchen: ein Bild ſeiner Liebe und Barmherzigkeit in den Affecten des Herzens des Menſchen: ein Bild ſeiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menſchen: ein Bild der Freundlichkeit, Holdſeligkeit, Lieblichkeit und Wahrheit in allen Geberden und Worten des Menſchen: ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrſchaft über den ganzen Erdboden und in der Furcht über alle Thiere: ein Bild der Ewigkeit in der Unſterblichkeit des Menſchen.

Daraus ſollte der Menſch Gott, ſeinen Schöpfer, und ſich

ſelbſt erkennen. Den Schöpfer alſo, daß Gott alles wäre, und das einige höchſte Weſen, von welchem alles ſein Weſen hat; auch daß Gott alles weſentlich wäre, deſſen Bild der Menſch trüge. Denn weil der Menſch ein Bild der Gütigkeit Gottes iſt, ſo muß Gott weſentlich das höchſte Gut, und alles Gut ſeyn: er muß weſentlich die Liebe ſeyn: er muß weſentlich das Leben ſeyn: er muß weſentlich heilig ſeyn. Darum auch Gott alle Ehre, Lob, Ruhm, Preis, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur; ſondern allein Gott, der dies alles ſelbſt weſentlich iſt. Darum als Matth. 19, 17. einer den Herrn fragte, der ihn für einen ganz lautern Menſchen anſahe: *Guter Meiſter, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?* antwortete der Herr: *Was heißeſt du mich gut? niemand iſt gut, denn der einige Gott*; das iſt, Gott iſt allein weſentlich gut, und ohne und außer ihm kann kein wahres Gut ſeyn.

Sich ſelbſt ſollte aber der Menſch aus ſeinem Bildniß alſo erkennen, daß ein Unterſchied ſeyn ſollte zwiſchen dem Menſchen und zwiſchen Gott. Der Menſch ſollte nicht Gott ſelbſt ſeyn, ſondern Gottes Bild, Gleichniß, Spiegel und Abdruck, in welchem allein ſich Gott wollte ſehen laſſen; alſo, daß nichts anders in dem Menſchen ſollte leben, leuchten, wirken, wollen, lieben, gedenken, reden, freuen, denn Gott ſelbſt. Denn wo etwas anders in dem Menſchen ſollte geſpüret werden, das nicht Gott ſelbſt wirket und thut; ſo könnte der Menſch nicht Gottes Bild ſeyn, ſondern deſſen, der in ihm wirket, und ſich in ihm ſehen läßt. So gar ſollte der Menſch Gott ergeben und gelaſſen ſeyn; welches ein blos lauter *Leiden des göttlichen Willens*, daß man Gott alles in ſich läßt wirken, und ſeinem eigenen Willen abſagt. Und das heißt, Gott ganz gelaſſen ſeyn; nämlich, wenn der Menſch ein bloßes, lauteres, reines, heiliges Werkzeug Gottes und ſeines heiligen Willens iſt, und aller göttlichen Werke; alſo, daß der Menſch ſeinen eigenen Willen nicht thue, ſondern ſein Wille ſollte Gottes Wille ſeyn: daß der Menſch keine eigene Liebe habe, Gott ſollte ſeine Liebe ſeyn: keine eigene Ehre, Gott ſollte ſeine Ehre ſeyn: er ſollte keinen eigenen Reichthum haben, Gott ſollte ſein Beſitz und Reichthum ſeyn, ohne alle Creatur- und Weltliebe. Alſo ſollte nichts in ihm ſeyn, leben und wirken, denn Gott lauter allein. Und das iſt die höchſte Unſchuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menſchen. Denn dieſes iſt je die *höchſte Unſchuld*, wenn der Menſch nicht ſeinen eigenen Willen vollbringet, ſondern läßt Gott alles in ſich wirken und vollbringen: ja das iſt die *höchſte Einfalt*, wie man ſiehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe iſt.

Alſo ſollte Gott den Menſchen gar beſitzen von innen und außen: wie wir davon ein Exempel haben an unſerm Herrn Jeſu Chriſto, welcher ein vollkommenes Bild Gottes iſt; indem er ſeinen Willen ganz aufgeopfert ſeinem himmliſchen Vater, in höchſtem Gehorſam, Demuth und Sanftmuth, ohne alle eigene Ehre, ohne alle

eigene Liebe, ohne allen eigenen Nutzen und Beſitz, ohne alle eigene Luſt und Freude; ſondern er hat Gott alles in ſich und durch ſich laſſen wirken, was er gedacht, geredet und gethan. Ueberhaupt, ſein Wille iſt Gottes Wille und Wohlgefallen. Darum Gott vom Himmel gerufen: **Dies iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.** Matth. 3, 17. Alſo iſt er das rechte Bild Gottes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was Gott ſelbſt iſt, nämlich eitel Liebe und Barmherzigkeit, Langmuth, Geduld, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heligkeit, Troſt, Leben und Seligkeit. Alſo wollte der unſichtbare Gott in Chriſto ſichtbar und offenbar werden, und ſich in ihm dem Menſchen zu erkennen geben; wiewohl er auf eine viel höhere Weiſe Gottes Bild iſt nach ſeiner Gottheit, nämlich Gott ſelbſt, und **Gottes weſentliches Ebenbild, und der Glanz ſeiner Herrlichkeit.** Hebr. 1, 3. Davon wir auf diesmal nicht reden, ſondern allein wie er in ſeiner heiligen Menſchheit gewandelt und gelebet hat.

Eine ſolche heilige Unſchuld iſt das Bild Gottes in Adam auch geweſen; und daſſelbe ſollte er in wahrer Demuth und Gehorſam bewahret und erkannt haben, daß er nicht ſelbſt das höchſte Gut wäre, ſondern daß er nur des höchſten Gutes Bild wäre, das ſich in ihm hätte abgebildet. Da er es aber ſelbſt ſeyn wollte, das iſt, Gott ſelbſt, da fiel er in die greulichſte und ſchrecklichſte Sünde.

Fürs andere ſollte der Menſch ſich alſo ſelbſt erkennen, daß er durch dies Bildniß Gottes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdſeligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärke, Kraft, Lichts; auf daß Gott alles allein im Menſchen wäre, allein in ihm lebte und wirkte. Und alſo in dem Menſchen nicht wäre eigener Wille, eigene Liebe, eigene Ehre und Ruhm; ſondern daß Gott allein des Menſchen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preis behielte. Denn ein Gleiches iſt ſeines Gleichen fähig, und keines Widerwärtigen. Ein Gleiches freuet ſich je ſeines Gleichen, und hat ſeine Luſt in demſelben: alſo wollte ſich Gott ganz ausgießen in dem Menſchen, mit aller ſeiner Gütigkeit. So ein ganz mittheilendes Gut iſt Gott.

Und letztlich ſollte der Menſch aus dem Bilde Gottes ſich alſo erkennen, daß er dadurch mit Gott vereiniget wäre, und daß in dieſer Vereinigung des Menſchen höchſte Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit ſtünde: wie im Gegentheil des Menſchen höchſte Unruhe und Unſeligkeit nirgend anders her entſtehen kann, denn wenn er wider Gottes Bild handelt, ſich von Gott abwendet, und des höchſten ewigen Gutes verluſtig wird.

Gebet um die Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Allerheiligſter Gott, du haſt alles gut und herrlich erſchaffen, und insbeſondere uns Menſchen dein Bild anvertrauet, daß wir, als deine vernünftigen Creaturen auf Erden, in deiner lebendigen Erkenntniß und himmliſchen Weisheit heilig, gerecht und wahrhaftig nach deinem Exempel ſeyn, und in der genaueſten Vereinigung und Gemeinſchaft mit dir einer ununterbrochenen

Seligkeit genieſſen, auch dir zu Ehren unſer ganzes Verhalten innerlich und äuſſerlich einrichten ſollten. Geprieſen ſeyſt du, o liebreicher Vater, für den groſſen Reichthum deiner Gnade, den du an uns überſchwänglich bewieſen haſt: denn du haſt uns zum ewigen Leben gemacht, und haſt deine Luſt und Freude an uns ewig haben wollen; haſt uns auch die Kräfte reichlich mitgetheilet, daß wir unſer einziges Wohlgefallen zur Beförderung und Vermehrung unſerer wahren Seelenruhe an dir allein haben, und nach deinem heiligen Willen vollkommen einher gehen konnten. Aber, ach! lieber Gott, wir müſſen uns ſchämen vor dir, und mit vieler Wehmuth bekennen, daß wir dein herrliches Ebenbild aus unſerer eigenen Schuld verloren, und uns deiner Gemeinſchaft und aller Seligkeiten verluſtig gemacht haben. Ja nicht allein dieſes müſſen wir ſchmerzhaft beklagen: ſondern die Erfahrung lehret es, und dein wahrhaftiges Wort bezeuget es uns, daß wir, leider! dem Bilde des Satans, der zuerſt wider dich geſündiget hat, und von welchem wir uns haben verführen laſſen, gleichförmig worden ſind. Ach welche groſſe Finſterniß findet ſich bei uns! Ach wie thöricht ſind alle unſere Handlungen, Neigungen und Ueberlegungen! O wie hat das Gift der Sünden uns durchdrungen! Welch ein Abgrund des Verderbens wird bei uns angetroffen! wie feindſelig ſind wir gegen dich, unſern Schöpfer, geſinnet! wie untüchtig ſind wir zu allem Guten! und welch eine Unruhe quälet und martert unſer armes Herz! Nichts von allem Guten, daß du uns anerſchaffen haſt, iſt mehr bei uns; hingegen alles, was nur Böſes mag genennet werden, findet ſich an uns. Billig könnteſt du uns zum Abgrund der Höllen auf ewig verſtoſſen, und uns Rebellen mit dem ewigen Fluch belegen: aber dein Liebesherz iſt ganz anders geſinnet, du willſt nicht den Tod des Sünders, dein Herz bricht dir gegen uns verlorne Sünder. Darum haſt du von Ewigkeit her dich über uns elende Menſchen erbarmet, deinen allerliebſten Sohn, Jeſum Chriſtum, zu unſerm Bürgen und Erlöſer verordnet, ihn zu unſerm Seligmacher in die Welt geſandt, und ihn uns zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung gemacht; damit wir durch ihn von Schuld, Strafe und Herrſchaft der Sünden befreiet und zu deinem Ebenbilde wiederum erneuert werden möchten. Ewig ſey dein herrlicher Name dafür geprieſen! Verſöhnter Vater, laß uns nicht in unſerm Jammer liegen. Errette uns, dein Geſchöpfe, von der Hand deiner und unſerer Feinde. Wirke durch deinen Geiſt eine wahre Veränderung des Sinnes und Herzens in uns. Laß um Jeſu willen alle unſere Sünden uns vergeben ſeyn, und kleide uns an mit ſeiner Gerechtigkeit; auf daß wir in derſelben dir wieder angenehm ſeyn können. O göttliches Licht, erleuchte uns! o himmliſche Weisheit, lehre uns! o göttliche Kraft, durchdringe uns, ſtärke uns, heilige uns, mache uns nach Gott geſinnet! Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt gieb uns wieder, was wir durch unſere Sünden verloren haben, und arbeite in uns, ſo lange wir in der Gnadenzeit leben; auf daß wir hier ſo zubereitet werden, wie du uns in der Ewigkeit vor deinem Thron haben willſt; damit wir dereinſt erwachen nach deinem Bilde, und völlig geſättiget werden, wenn wir in der frohen Ewigkeit ohne Sünde mit allen heiligen Engeln deinen Namen verherrlichen. Ach! Vater, erhöre uns um Jeſu willen. Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams ſey?

Röm. 5. v. 19. **Wie durch eines Menſchen Ungehorſam viele Sünder worden ſind, alſo auch durch eines Gehorſam werden viele Gerechte.**

Der Fall Adams iſt der Ungehorſam wider Gott, dadurch ſich der Menſch von Gott abgewendet hat zu ſich ſelbſt, und Gott die Ehre geraubet, indem er ſelbſt Gott ſeyn wollte: dadurch er

des heiligen Bildes Gottes beraubet, nämlich der vollkommenen Erbgerechtigkeit und Heiligkeit, im Verſtande verblendet, im Willen ungehorſam und Gott widerſpenſtig, in allen Kräften des Herzens verkehrt und Gottes Feind worden: welcher Greuel auf alle Menſchen durch fleiſchliche Geburt fortgepflanzt und geerbt wird; dadurch der Menſch, geiſtlich todt und geſtorben, ein Kind des Zorns und Verdammniß iſt, wo er nicht durch Chriſtum erlöſet wird. Darum ſollſt du, einfältiger Chriſt, den Fall Adams für keine ſchlechte und geringe Sünde achten, als wäre derſelbe nur ein bloßer Apfelbiß; ſondern das iſt ſein Fall geweſen, daß er Gott ſelbſt hat ſeyn wollen: und das war auch des Satans Fall. Das iſt aber die ſchrecklichſte und abſcheulichſte Sünde.

Dieſer Fall iſt erſtlich in ſeinem Herzen geſchehen, darnach durch den Apfelbiß heraus gebrochen und offenbar worden. Dies kann man einigermaßen abnehmen in dem Fall und Sünde Abſaloms. 2 Sam. 14, 25. Denn 1. war derſelbe eines Königs Sohn; 2. der ſchönſte Menſch, an welchem vom Haupt bis auf die Fußſohlen kein Fehler war; 3. war er ſeinem Vater ein ſehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids ſiehet. 2 Sam. 18, 33. An dieſer Herrlichkeit wollte ſich Abſalom nicht genügen laſſen, ſondern wollte ſelbſt König ſeyn, und raubte ihm die königliche Ehre. Da er nun das in ſein Herz nahm, da ward er ſeines Vaters abgeſagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben; 2 Sam. 15. Alſo war Adam 1. Gottes Sohn; 2. der Schönſte unter allen Creaturen, alſo, daß kein Fehler an ihm war an Leib und Seele; und war auch fürs 3. Gott ein liebes Kind. Als er ſich nun an dieſer Herrlichkeit nicht wollte begnügen laſſen, ſondern Gott ſelbſt ſeyn, da ward er ein Feind Gottes; und wäre es möglich geweſen, hätte er Gott vertilget.

Wie konnte nun eine greulichere und abſcheulichere Sünde ſeyn? Daraus dieſer Greuel erfolget: Erſtlich, daß der Menſch dem Satan gleich geworden in ſeinem Herzen; denn ſie haben beide gleiche Sünde begangen: und iſt demnach der Menſch aus Gottes Bilde des Satans Bild und ſein Werkzeug geworden, fähig aller Bosheit des Satans. Darnach iſt der Menſch aus einem göttlichen, geiſtlichen, himmliſchen Bilde, gar irdiſch, fleiſchlich, viehiſch und thieriſch geworden. Denn erſtlich, damit der Satan ſein teufliſches Bildniß im Menſchen pflanzte: ſo hat er durch ſeine liſtigen, giftigen, verführeriſchen Worte und Betrug ſeinen Schlangenſamen in den Menſchen geſäet, welcher heißt eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Wille, und Gott ſelbſt ſeyn. Daher die Schrift alle die, ſo in eigener Liebe ertrunken ſind, nennet Otterngezüchte, Matth. 3, 7, und Schlangenſamen, die des Teufels Art an ſich haben. 1 B. Moſ. 3, 15: Ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen der Schlangen Samen und des Weibes Samen.

Aus dieſem Schlangenſamen kann nun nichts anders wachſen, denn eine ſolche greuliche Frucht, die da heißt des Satans Bild,

Kinder Belial, des Teufels Kinder. Joh. 8, 44. Denn gleichwie ein natürlicher Same verborgener Weiſe in ſich begreift des ganzen Gewächſes Art und Eigenſchaft, ſeine Größe, Dicke, Länge und Breite, ſeine Zweige, Blätter, Blüthe und Früchte, daß man ſich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein ſo ein groſſer Baum verborgen liegt, und ſo viel unzählige Früchte: alſo iſt in dem giftigen böſen Schlangenſamen, in dem Ungehorſam und eigener Liebe des Adam, die auf alle Nachkommen durch fleiſchliche Geburt geerbet, ſo ein giftiger Baum verborgen, und ſo unzählige böſe Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller böſen Unart und Bosheit erſcheinet.

Denn, ſehet ein kleines Kind an, wie ſich von Mutterleibe an die böſe Unart in ihm reget, ſonderlich aber der eigene Wille und Ungehorſam; und wenn es ein wenig erwächſet, bricht hervor die angeborne eigene Liebe, eigene Ehre, eigenes Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen. Bald bricht hervor Hoffart, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, böſes Wünſchen, Lügen und Trügen, Verachtung Gottes und ſeines Worts, Verachtung der Eltern, Obrigkeit. Es bricht hervor Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindſchaft, Rachgierigkeit, Blutvergießen, und alle Greuel; ſonderlich wenn die äußerlichen Aergerniſſe darzu kommen, welche die adamiſche fleiſchliche Unart im Menſchen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hureriſche Phantaſien, und ehebrecheriſche Gedanken, unzüchtige Reden, ſchändliche Geberden, Worte und Werke, die Luſt zur Völlerey, Ueberfluß in Speiſe und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Ueppigkeit, Freſſen und Saufen. Es gehet hervor Geiz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, Liſt, Spitzfindigkeit, und überhaupt, alle Schande und Laſter, alle Büberey und Schalkheit, auf ſo vielfältige, unerhörte mancherlei Weiſe, daß es nicht möglich zu zählen; wie im Jerem. 17, 9. ſtehet: Wer kann des Menſchen Herz ergründen? Ja, was noch mehr iſt, ſo die ketzeriſchen verführeriſchen Geiſter dazu kommen, ſo gehet heraus Verleugnung Gottes, Abgötterei, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde gegen den heiligen Geiſt, die Verfälſchung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs allerſchrecklichſte. Das ſind alles die Früchte des Schlangenſamens im Menſchen, und das Bild des Satans.

Wer hätte nun anfänglich gemeint, daß in einem ſo kleinen, ſchwachen und blöden Kinde ein ſolcher Wuſt aller Laſter, ein ſo verzweifelt böſes Herz, ein ſolcher greulicher Wurm und Baſiliske verborgen gelegen hätte, wenn es der Menſch nicht ſelbſt hervor drückte mit ſeinem Leben und Wandel, mit ſeinem böſen Dichten und Trachten von Jugend auf? 1 Moſ. 6, 5. c. 8, 21.

Laß mir nun das eine böſe Wurzel ſeyn, daraus ſo ein giftiger Baum wächſet: einen böſen Schlangenſamen und Ottergezüchte, daraus ſo ein ſcheußlich Bild hervor kömmt. Denn das wächſt ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die

äuſſerlichen Aergerniſſe erwecket. Darum der Herr Chriſtus die Aergerniß der Jugend halben ſo hart verboten, dieweil der Schlangenſamen in den Kindern verborgen iſt, in welchem ſo viel Schande und Laſter heimlich verſteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

Darum, o Menſch, lerne den Fall Adams, und die Erbſünde recht verſtehen, denn die Verderbung iſt nicht auszugründen. Lerne dich ſelbſt erkennen, was du durch den Fall Adams geworden biſt. Aus Gottes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenſchaften und Bosheiten des Satans begriffen ſind. Gleichwie in Gottes Bild alle Arten, Eigenſchaften und Tugenden Gottes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Menſch trug das Bild des Himmliſchen, das iſt, er war ganz himmliſch, geiſtlich, göttlich und engeliſch: ſo trägt er nun, nach dem Fall, das Bild des Irdiſchen, das iſt, er iſt inwendig ganz irdiſch, fleiſchlich und thieriſch geworden. 1 Cor. 15, 49.

Denn ſiehe, iſt dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwenart? Iſt dein Neid und unerſättlicher Geiz nicht Hundes- und Wolfesart? Iſt deine Unreinlichkeit, Unmäßigkeit, nicht ſäuiſche Art? Ja du wirſt in dir ſelbſt finden eine ganze Welt voller böſer Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zunge allein, wie St. Jacobus c. 3, 6. ſagt: einen ganzen Pfuhl voller böſer Würmer: eine Behauſung voller unreiner Geiſter, und voller unreiner Vögel, wie Eſaias c. 13, 21. und Offenb. Joh. c 18, 2. zeugen; daß auch oft kein wildes Thier ſo grimmig iſt als ein Menſch, kein Hund ſo neidiſch, kein Wolf ſo reiſſend und geizig, kein Fuchs ſo liſtig, kein Baſiliske ſo giftig, keine Sau ſo unfläthig. Um welcher thieriſchen und viehiſchen Unart willen der Herr Chriſtus Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13, 32, die Unreinen, Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen vorwerfen ſoll. Matth. 7, 6.

Wenn ſich nun der Menſch von ſolcher Unart nicht bekehrt, und in Chriſto nicht erneuert wird, ſondern alſo ſtirbt: ſo bleibt er ewiglich einer ſolchen hochmüthigen, ſtolzen, hoffärtigen, ſataniſchen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidiſcher Hund, ein reiſſender Wolf, ein giftiger Wurm und Baſiliske; kann auch nimmermehr von ſolchem Greuel erledigt werden, ſondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finſterniß; zum Zeugniß, daß er nicht in Chriſto gelebet und nach dem Bilde Gottes erneuert worden; wie die Offenbarung Johannis ſagt: Drauſſen ſind die Hunde, die Abgöttiſchen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen ꝛc. Cap. 21, 8. c. 22, 15.

Gebet um die Erlöſung von dem alten Menſchen.

Groſſer Gott, zürne nicht, daß wir uns unterwinden, mit dir zu reden. Unſer Schade iſt unausſprechlich groß; die Sünde hat uns ganz verderbt, und unſere Unſeligkeit kann mit Worten nicht ausgedrückt werden. Hier liegen wir in unſerm Sündenblute vor deiner heiligen Majeſtät: und du hätteſt Macht und Recht, uns dem ewigen Tode zu übergeben, und dein Gnadenan-

geſicht von uns wegzuwenden. Dir, unſerm gütigen Gott ſind wir ungehorſam geweſen; dich, die Quelle des Lebens, haben wir verlaſſen; von dir, dem allerhöchſten Gut, haben wir uns getrennt; wider dich, unſern höchſten Beherrſcher, ſind wir feindſelig angegangen; dich, unſern größten und liebreichſten Wohlthäter, haben wir aus den Augen geſetzt; wir haben uns mehr, denn dich, geliebet, und dir gleich ſeyn wollen; wir ſind der verführeriſchen Stimme des Teufels mehr gefolgt, als daß wir uns nach deiner heiligen und zu unſerm ewigen Wohl abzielenden Vorſchrift gerichtet hätten; wir ſind mit unſern Begierden in die Creatur eingegangen, und haben uns von dir, dem allgenugſamen Gott, entfernt. Heiliger Gott, majeſtätiſcher König, deinen Zorn haben wir verdient. Willſt du mit uns handeln nach unſern Sünden: ſo ſind wir die allerunglückſeligſten unter allen deinen Geſchöpfen auf Erden, und werth, mit dem Satan zur ewigen Finſterniß verſtoßen zu werden. Ach Gott, was ſollen wir ſagen? wir, wir ſind ſchuld daran, daß alle Kräfte der Seele und des Leibes ſo jämmerlich verderbt ſind, und daß keine Willigkeit noch Tüchtigkeit zum Guten bei uns angetroffen wird. Als verfluchte und verdammnißwürdige Sünder kommen wir auf dieſe Welt, und all unſer Dichten und Trachten iſt nur böſe von Jugend auf und immerdar. Unſer denken, wollen, reden, thun und laſſen iſt eitle Sünde. Ach wie häufen wir mit den Jahren das Maß unſerer Sünden und zugleich deines gerechten Zorns! Wo ſollen wir hin mit allem Elende, das wir an uns haben? Willſt du, heiliger Gott, großer Richter, unendlicher König, mit uns ins Gericht gehen: ſo müſſen wir vor deiner Majeſtät erzittern, und wiſſen nichts zu unſrer Entſchuldigung vor dir, dem Herzenskündiger, zu ſagen. Gnädiger Gott, unſere einzige Zuflucht iſt deine Erbarmung und das theure Verdienſt unſers Heilandes. Ach! blicke uns mit den Augen deiner Erbarmung an; ach! ſchone unſer um des Verdienſtes unſers Bürgen willen. Iſt unſere Sünde groß; deine Erbarmung iſt doch noch größer, und das Verdienſt deines Sohnes überwiegt gar ſehr alle unſere Uebertretungen. Allmächtiger Gott, laß uns die Wirkungen deines Geiſtes in unſern Seelen erfahren, verändere uns gründlich; ſchaffe in uns ein neues Herz, und laß uns durch deine Gotteskraft Geiſt aus Geiſt geboren werden. Siehe uns an in deinem allerliebſten Sohn, der dir gehorſam geweſen bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Fürwahr, er hat unſere Krankheit getragen und unſere Schmerzen auf ſich genommen. Um ſeinetwillen heile unſern Seelenſchaden, und laß uns nicht in unſern Sünden ewig umkommen. Er iſt für uns zur Sünde gemacht, und hat, als das Lamm Gottes, alle unſere Sünden getragen: laß uns in ihm werden die Gerechtigkeit, die vor dir gilt, und wirf alle unſere Sünden um ſeinetwillen in die Tiefe des Meers. Haben wir in Adam geſündigt: ach! ſo laß uns in Chriſto Vergebung der Sünden erlangen. Sind wir in Adam alle des Todes geſtorben: ach! ſo laß uns in Chriſto wiederum lebendig werden. Ja, Vater, wir bitten dich in dem Namen deines Sohnes, unſers Mittlers: reinige uns von aller Befleckung des Geiſtes und des Fleiſches, und ſchaffe in uns, was vor dir gefällig iſt; damit dein Liebeszweck durch deines Geiſtes Wirkung an uns allen erreicht werde zu unſerm ewigen Heil, und zum immerwährenden Preiſe deines großen Namens. Amen.

Das 3. Capitel.

Wie der Menſch in Chriſto zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Gal. 6, 15. **In Chriſto Jeſu gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas, ſondern eine neue Creatur.**

Die neue Geburt iſt ein Werk Gottes des heiligen Geiſtes, dadurch ein Menſch aus einem Kinde des Zorns und der Verdammniß, ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird: aus einem Sünder, ein

Gerechter, durch den Glauben, das Wort und das Sacrament; dadurch auch unſer Herz, Sinn und Gemüth, Verſtand, Wille und Gefühle erneuert, erleuchtet, geheiliget werden in und nach Chriſto Jeſu zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreift zwei Hauptwohlthaten in ſich, die Rechtfertigung, und die Heiligung oder Erneuerung, Tit. 3, 5.

Es iſt zweierlei Geburt eines Chriſtenmenſchen, die alte, fleiſchliche, ſündliche, verdammte und verfluchte Geburt, ſo aus Adam gehet, dadurch der Schlangenſaamen, des Satans Bild, und die irdiſche, viehiſche Art des Menſchen, fortgepflanzet wird: und die geiſtliche, heilige, ſelige, gebenedeyte, neue Geburt, ſo aus Chriſto geht, dadurch der Saame Gottes, das Bild Gottes und der himmliſche gottförmige Menſch geiſtlicher Weiſe wird fortgepflanzt.

Alſo hat jeder Chriſtenmenſch zweierlei Geburtslinien in ſich, die fleiſchliche Linie Adams, und die geiſtliche Linie Chriſti, ſo aus dem Glauben gehet. Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns iſt, alſo muß Chriſti neue Geburt auch in uns ſeyn. Und das heißt, der alte und neue Menſch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irdiſche und himmliſche Bild, das alte und neue Jeruſalem, Fleiſch und Geiſt, Adam und Chriſtus in uns, der inwendige und äußerliche Menſch.

Nun merket, wie wir denn aus Chriſto neu geboren werden. Gleichwie die alte Geburt fleiſchlicher Weiſe aus Adam fortgepflanzt wird; alſo iſt die neue Geburt geiſtlicher Weiſe aus Chriſto; und das geſchieht durchs Wort Gottes. Das Wort Gottes iſt der Same der neuen Geburt. 1 Petr. 1, 23: Ihr ſeyd wiederum geboren, nicht aus vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet. Und Jacobi 1, 18: Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen. Dies Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält ſich an dies Wort, und ergreift im Wort Jeſum Chriſtum, ſammt dem heiligen Geiſt. Und durch des heiligen Geiſtes Kraft und Wirkung wird der Menſch neu geboren. So geſchieht nun die neue Geburt, erſtlich, durch den heiligen Geiſt, Joh. 3, 5. Und das nennet der Herr, aus dem Geiſt geboren werden. Zum andern, durch den Glauben. 1 Joh. 5, 1: Wer da glaubet, daß Jeſus ſey Chriſtus, der iſt aus Gott geboren. Zum dritten, durch die heilige Taufe. Joh. 3, 5: Es ſey denn, daß jemand neu geboren werde aus dem Waſſer und Geiſt. Davon merket folgenden Bericht:

Aus Adam und von Adam hat der Menſch ererbet das höchſte Uebel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß: das ſind die Früchte der alten Geburt; aus Chriſto aber ererbet der Menſch das höchſte Gut, durch den Glauben, nämlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Menſch einen fleiſchlichen Geiſt und des böſen

Geiſtes Herrſchaft und Tyrannei ererbt; aus Chriſto aber den heiligen Geiſt, mit ſeinen Gaben und ſeiner tröſtlichen Regierung. Denn welcherlei Geiſt der Menſch hat, ſolcherlei Geburt, Art und Eigenſchaft hat er an ſich, wie der Herr Luc. 9, 55 ſpricht: Wiſſet ihr nicht, welches Geiſtes Kinder ihr ſeyd? Aus Adam hat der Menſch bekommen einen hoffärtigen, ſtolzen, hochmüthigen Geiſt, durch die fleiſchliche Geburt. Will er nun neu geboren und erneuert werden, ſo muß er aus Chriſto einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geiſt bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch geerbt einen ungläubigen, gottesläſterlichen, undankbaren Geiſt; aus Chriſto muß er einen gläubigen, gottlobenden, dankbaren Geiſt bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch bekommen einen ungehorſamen, frechen, frevelnden Geiſt; aus Chriſto aber muß er bekommen einen gehorſamen, ſittigen, freundlichen Geiſt, durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch geerbt einen zornigen, feindſeligen, rachgierigen, mörderiſchen Geiſt, durch die ſündliche Geburt; aus Chriſto muß er ererben einen liebreichen, ſanftmüthigen, langmüthigen Geiſt, durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch bekommen einen geizigen, unbarmherzigen, eigennützigen, räuberiſchen Geiſt; aus Chriſto muß er erlangen einen barmherzigen, milden, hülfreichen Geiſt, durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch ererbt einen unzüchtigen, unſaubern, unmäßigen Geiſt; aus Chriſto einen reinen, keuſchen, mäßigen Geiſt. Aus Adam hat der Menſch einen lügenhaften, falſchen, verleumderiſchen Geiſt; aus Chriſto einen wahrhaftigen, beſtändigen Geiſt. Aus Adam hat der Menſch einen viehiſchen, irdiſchen, thieriſchen Geiſt erlanget; aus Chriſto einen himmliſchen, göttlichen Geiſt.

Darum hat Chriſtus müſſen Menſch werden, und vom heiligen Geiſt empfangen werden, auch mit dem heiligen Geiſt ohne alles Maß geſalbet werden; ja darum ruhet auf ihm der Geiſt des Herrn, der Geiſt der Weisheit, des Verſtandes, des Raths, der Stärke, der Erkenntniß, der Furcht Gottes, Eſ. 11, 2; auf daß in ihm und durch ihn die menſchliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm und durch ihn neu geboren und eine neue Creatur würden; auf daß wir von ihm den Geiſt der Weisheit und des Verſtandes ererben für den Geiſt der Thorheit: den Geiſt der Erkenntniß für unſere angeborne Blindheit: den Geiſt der Furcht Gottes für den Geiſt der Verachtung Gottes. Das iſt das neue Leben und die Frucht der neuen Geburt in uns.

Denn gleichwie wir in Adam alle geiſtlich geſtorben waren, und nichts thun konnten, denn todte Werke des Todes und der Finſterniß: alſo müſſen wir in Chriſto wieder lebendig werden und thun die Werke des Lichts, 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleiſchliche Geburt die Sünde aus Adam geerbt haben: alſo müſſen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Chriſto. Und gleichwie uns durchs Fleiſch Adams Hoffart, Geiz, Wolluſt und alle Unreinigkeit angeboren wird: alſo muß durch den heiligen Geiſt

unſere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geiz, Wolluſt und Neid muß in uns ſterben, und müſſen aus Chriſto einen neuen Geiſt, ein neues Herz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das ſündliche Fleiſch empfangen haben.

Und wegen ſolcher neuen Geburt wird Chriſtus unſer ewiger Vater genannt, Eſ. 9, 6. Und alſo werden wir in Chriſto zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Chriſto neu geboren und in Chriſto eine neue Creatur. Und alle unſere Werke, die Gott gefallen ſollen, müſſen aus der neuen Geburt gehen, aus Chriſto, aus dem heiligen Geiſt und aus dem Glauben.

Alſo leben wir in der neuen Geburt und die neue Geburt in uns. Alſo leben wir in Chriſto und Chriſtus in uns. Gal. 2, 20. Alſo leben wir im Geiſt und der Geiſt Chriſti in uns. Dieſe neue Geburt und derſelben Frucht heißt St. Paulus Epheſ. 4, 23: erneuert werden im Geiſt des Gemüths, den alten Menſchen ausziehen, und den neuen anziehen; 2 Cor. 3, 18: in das Ebenbild Gottes verkläret werden; Col. 3, 10: erneuert werden zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der uns geſchaffen hat; Tit. 3, 5: die Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes; Ezech. 11, 19: das ſteinerne Herz wegnehmen und ein fleiſchernes Herz geben. Alſo entſpringt die neue Geburt aus der Menſchwerdung Chriſti. Denn weil der Menſch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorſam, ſich von Gott abgewandt und gefallen war: ſo konnte dieſer Fall nicht gebeſſert, noch gebüßt werden, denn durch die allertiefſte Demuth, Erniedrigung und Gehorſam des Sohnes Gottes. Und wie nun Chriſtus ſeinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menſchen geführt hat: alſo muß er auch in dir leben, und das Bild Gottes in dir erneuern.

Da ſiehe nun an den liebreichen, demüthigen, gehorſamen, geduldigen Chriſtum, und lerne von ihm, das iſt, lebe in ihm. Matth. 11, 29. Siehe zum erſten, warum hat er alſo gelebt? Darum, daß er ein Spiegel und eine Regel wäre deines Lebens. Er iſt die rechte Lebensregel. Nicht die Regel St. Benedicti iſt die Regel unſers Lebens, oder andrer Menſchentand; ſondern Chriſti Vorbild, darauf uns die Apoſtel weiſen. Zum andern, ſiehe auch an ſein Leiden, ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung. Warum hat er ſolches alles gelitten? warum iſt er geſtorben und auferſtanden? Darum, daß du der Sünde mit ihm ſollſt abſterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geiſtlich wieder auferſtehen, und in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 3. Beſiehe hievon ferner das 11. und 31. Capitel.

Deswegen quillt und entſpringt aus dem Heilbrunnen des Leidens, Todes und Auferſtehung Chriſti die neue Geburt. 1 Pet. 1, 3: Wir ſind neu geboren zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferſtehung Chriſti. Darum auch die heiligen Apoſtel allezeit zum Grunde der Buße und des neuen Lebens legen das heilige

Leiden Chriſti, als zu den Röm. 6, 3, und 1 Pet. 1, 17, 18: Führet einen guten Wandel, ſo lange ihr hie wallet, und wiſſet, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſet ſeyd, ſondern mit dem theuren Blut Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lämmleins. Da ſetzt S. Petrus v. 19 die Urſache, warum wir einen heiligen Wandel führen ſollen, nämlich darum, weil wir ſo theuer erlöſet ſind. Und abermals ſpricht er 1 Pet. 2, 24: Chriſtus hat unſere Sünde ſelbſt geopfert an ſeinem Leibe auf dem Holze; auf daß wir, der Sünde abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr ſeyd heil worden. So ſpricht auch der Herr Chriſtus Luc. 24, 47: Mußte nicht Chriſtus ſolches leiden, und am dritten Tage auferſtehen, und predigen laſſen in ſeinem Namen Buße und Vergebung der Sünden? Da hören wir, daß der Herr ſelbſt beides, das Predigtamt und die Buße, als lebendige Strömlein, heraus leitet aus dem Brunnquell ſeines Leidens, ſeines Todes und ſeiner Auferſtehung.

So iſt nun das Leiden Chriſti beides, nämlich eine Bezahlung aller unſerer Sünde, und eine Erneuerung des Menſchen durch den Glauben: und beides gehört zu des Menſchen Wiederbringung. Denn das iſt die Frucht und Kraft des Leidens Chriſti, welches auch in uns wirket die Erneuerung und Heiligung. 1 Cor. 1, 30. Und alſo kömmt die neue Geburt aus Chriſto in uns, dazu auch das Mittel der heiligen Taufe geordnet iſt, da wir in den Tod Chriſti getauft werden, daß wir mit Chriſto der Sünde ſollen abſterben, durch Kraft ſeines Todes, und wiederum von Sünden auferſtehen, durch Kraft ſeiner Auferſtehung.

Gebet um die neue Geburt.

O GOtt aller Gnaden, du Vater aller Barmherzigkeit! was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, und des Menſchen Kind, daß du dich ſein annimmſt? Du findeſt an uns nichts liebenswürdiges, weil dein anerſchaffenes herrliches Bild in uns zerſtöret iſt, und wir dem Bilde des Satans gleichförmig worden ſind: und dennoch haſt du uns alſo geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn für uns Sünder in die Welt geſandt, und ihn zu unſerem Mittler und Erlöſer verordnet haſt, daß wir in ihm und durch ihn deine Kinder und Lieblinge wiederum werden möchten. O wie unerforſchlich und unbegreiflich iſt der Reichthum deiner Barmherzigkeit! Je mehr wir deiner Liebe, die du uns durch die Sendung deines Sohnes in dieſe Welt erwieſen haſt, nachdenken: je unergründlicher werden uns die Tiefen deiner Erbarmung, und wir müſſen mit dem größeſten Erſtaunen dein zartes Mitleiden gegen uns elende und verdammnißwürdige Menſchen bewundern. Wie haſt du, o allerhöchſte Majeſtät, uns abtrünnige Creaturen, uns verlorne Adamskinder, ſo lieb! Vor Grundlegung der Welt haſt du an uns gedacht, und durch deinen Sohn uns erwählet, daß wir heilig und unſträflich vor dir ſeyn ſollen; ja durch Jeſum Chriſtum haſt du uns verordnet zur Kindſchaft gegen dich ſelbſt, nach dem Wohlgefallen deines Willens, zu Lobe deiner herrlichen Gnade. Deine unausſprechliche Menſchenliebe iſt dadurch auf das deutlichſte in der Zeit erſchienen und geoffenbaret worden, daß dein einiger Sohn darum ein Menſchenſohn geworden iſt, daß er uns mit dir verſöhnte, und uns das Recht erwürbe, daß wir um ſeinetwillen aus Kindern des Teufels deine begnadigten Kinder würden. Und noch jetzt ſtreckſt du deine Hände den ganzen Tag, die

ganze Zeit unſers Lebens über, zu uns aus, die wir auf einem Wege wandeln, der nicht gut iſt; damit du uns zu dir bekehren und unſere Füße auf die Wege des Friedens ſetzen mögeſt. Ach! ewiger Erbarmer, verſöhnter Abba, liebreicher Gott! wir klagen dir mit vieler Wehmuth und bekennen vor dir unſern höchſt jämmerlichen und höchſt mühſeligen Zuſtand, darein wir uns durch die Abweichung von dir und deinen Geboten geſtürzt haben. Wir liegen im Gefängniß der Sünden und ſind gefeſſelt mit den Stricken des Teufels; unſer Herz iſt eine unreine und giftige Quelle, daraus alle Arten der Sünde fließen, wodurch deine göttliche Majeſtät beleidigt wird; unſer Gewiſſen iſt auf das ärgſte verwundet und läßt uns Tag und Nacht keine Ruhe; wir ſind elend, jämmerlich, blind, nackt und bloß, und haben es verdient, mit den Teufeln zur ewigen Höllenpein verſtoßen zu werden. Aber, ach gnädiger Gott, da du deines eignen Sohnes nicht verſchont, ſondern ihn für uns alle dahin gegeben haſt: ſo laß um Chriſti willen uns verlornen Sündern deine Barmherzigkeit zu Theil werden. Nimm uns in deine allmächtigen Hände, und bearbeite uns durch deine göttliche Kraft: auf daß wir Gefäße deiner Erbarmung werden, die dich heilſam erkennen, dich und deine Liebe genießen, und dir zu Ehren ihr ganzes Leben einrichten. Großer Gott, laß uns, deine Geſchöpfe, um Jeſu willen nicht in unſerm Verderben liegen: ſchaffe vielmehr in uns ein reines Herz, und gieb uns einen neuen gewiſſen Geiſt. Verwirf uns nicht von deinem Angeſicht, und laß uns von deiner ſeligen Gemeinſchaft nicht ewig getrennt bleiben. Mache uns zu neuen Creaturen, und laß uns deiner göttlichen Natur alſo theilhaftig werden, daß wir in dem neuen Weſen des Geiſtes dir dienen können alle Tage unſrer Pilgrimſchaft. In dieſer Ordnung wirſt du unſer Gott ewig ſeyn, und um Chriſti willen wirſt du uns Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen laſſen unſer Lebenlang, ja wir werden bleiben in deinem Hauſe immerdar. Deinem Namen ſey Lob, Preis, Ehre und Herrlichkeit in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Das 4. Capitel.

Was wahre Buße ſey und das rechte Kreuz und Joch Chriſti.

Gal. 5, 24. Die Chriſto angehören, die kreuzigen ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden.

Die Buße, oder wahre Bekehrung, iſt ein Werk Gottes des heiligen Geiſtes, dadurch der Menſch aus dem Geſetz ſeine Sünde erkennet und den Zorn Gottes wider die Sünde, dadurch Reue und Leid im Herzen erweckt wird; aus dem Evangelio aber Gottes Gnade erkennet und durch den Glauben Vergebung der Sünde in Chriſto erlangt. Durch die Buße aber geſchieht die Tödtung und Kreuzigung des Fleiſches und aller fleiſchlichen Lüſte und böſen Unart des Herzens, und die Lebendigmachung des Geiſtes; dadurch Adam und alles, was ſeiner Unart iſt, in uns ſtirbt durch wahre Reue, und Chriſtus in uns lebt durch den Glauben. Gal. 2, 20. Denn es hanget beides an einander: Auf die Tödtung des Fleiſches folgt die Lebendigmachung und Erneuerung des Geiſtes, und auf die Erneuerung des Geiſtes die Tödtung des Fleiſches. Wenn der alte Menſch getödtet wird, ſo wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, ſo wird der alte getödtet. 2 Cor. 4, 16: Ob unſer alter Menſch verweſet, ſo wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert. Col. 3, 5: Tödtet eure Glieder, ſo auf Erden ſind. Röm. 6, 11: Haltet

euch dafür, daß ihr der Sünde geſtorben ſeyd, und lebet Gott in Chriſto Jeſu.

Warum aber die Tödtung des Fleiſches durch wahre Buße geſchehen müſſe, ſo merket alſo: Wir haben droben gehört, daß der Menſch durch den Fall Adams ganz teufliſch, fleiſchlich, gottlos und lieblos worden iſt, das iſt, ohne Gott und ohne Liebe, abgekehrt von der Liebe Gottes zu der Liebe dieſer Welt, und vornehmlich zu ſich ſelbſt und zu ſeiner Eigenliebe; alſo, daß er in allen Dingen ſich ſelbſt ſucht, liebt, ehrt und allen Fleiß anwendet, wie er hochgehalten werde von jedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er Gott ſelbſt ſeyn wollte, welcher Greuel allen Menſchen angeboren wird. Dieſe verkehrte böſe Unart des Menſchen muß nun geändert oder gebeſſert werden durch wahre Buße, das iſt, durch wahre göttliche Reue und durch den Glauben, ſo Vergebung der Sünden ergreift, und durch die Tödtung deiner Eigenliebe, Hoffart und Wolluſt des Fleiſches. Denn Buße iſt nicht allein, wenn man den groben äußerlichen Sünden Urlaub giebt, und davon abläßt: ſondern wenn man in ſich ſelbſt geht, den innerſten Grund ſeines Herzens ändert und beſſert und ſich abwendet von ſeiner eigenen Liebe zu Gottes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüſten zum geiſtlichen himmliſchen Leben, und durch den Glauben des Verdienſtes Chriſti theilhaftig wird.

Daraus folgt, daß der Menſch ſich ſelbſt muß verleugnen. Luc. 9, 23, das iſt, ſeinen eignen Willen brechen, ſich Gottes Willen ganz ergeben, ſich nicht ſelbſt lieben, ſondern ſich für den unwürdigſten, elendeſten Menſchen halten: abſagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 26, das iſt, die Welt verſchmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, ſeine eigne Weisheit und Vermögen für nichts achten, ſich auf nichts und auf keine Creatur verlaſſen, ſondern blos und allein auf Gott: ſein eigen Leben haſſen, das iſt, die fleiſchlichen Lüſte und Begierden, als Hoffart, Geiz, Wolluſt, Zorn, Neid tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm ſelbſt haben, und alles ſein Thun für nichts achten, ſich keines Dinges rühmen, ſeinen Kräften nichts zuſchreiben, ſich ſelbſt nichts zueignen, ſondern ſich ſelber mißfallen: der Welt abſterben, das iſt, der Augenluſt, des Fleiſches Luſt, dem hoffärtigen Leben: der Welt gekreuziget werden. Gal. 6, 14. Das iſt die wahre Buße und Tödtung des Fleiſches, ohne welche niemand kann Chriſti Jünger ſeyn. Das heißt die wahre Bekehrung von der Welt, von ſich ſelbſt, ja vom Teufel, zu Gott, ohne welche niemand kann Vergebung der Sünden erlangen, noch ſelig werden. Apoſt. Geſch. 26, 18.

Die Buße und Bekehrung iſt die Verleugnung ſein ſelbſt; und das iſt das rechte Kreuz und das rechte Joch Chriſti, davon der Herr Matth. 11, 29 ſpricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig; das iſt, durch herzliche, gründliche, innerliche Demuth ſollſt du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch

Sanftmuth deinen eignen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menſchen ein ſanftes Joch, und eine leichte Laſt iſt, aber dem Fleiſch ein bittres Kreuz. Denn das heißt *ſein Fleiſch kreuzigen ſammt den Lüſten und Begierden.* Gal. 5, 24.

Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübſal und Widerwärtigkeit für Kreuz achten, und wiſſen nicht, daß die innerliche Buße und Tödtung des Fleiſches das rechte Kreuz ſey, das wir täglich Chriſto ſollen nachtragen; das iſt, in großer Geduld unſere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unſere Läſterer, in herzlicher Demuth unſerer Widerwärtigen Stolz und Uebermuth überwinden; wie uns Chriſtus iſt vorgegangen mit großer Sanftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt iſt, abgeſagt, und iſt der Welt abgeſtorben.

Dies Joch Chriſti iſt unſer Kreuz, das wir tragen ſollen; und das heißt, der Welt abſterben. Welches nicht iſt, in ein Kloſter laufen, ſonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwol in ſeinem Herzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geiſtlicher Hoffart, phariſäiſcher Verachtung andrer Leute, voll Wolluſt, voll heimliches Haſſes und Neides. Denn das Abſterben der Welt iſt die Tödtung des Fleiſches, und alles deſſen, dazu das Fleiſch Luſt hat: ſtetige inwendige verborgene Reue und Leid, dadurch man ſich innerlich zu Gott von der Welt abwendet, und täglich im Herzen der Welt abſtirbt, und in Chriſto lebt im Glauben, in herzlicher Demuth und Sanftmuth, und ſich der Gnade Gottes in Chriſto tröſtet.

Zu dieſer Buße hat Chriſtus uns berufen, nämlich *zu der rechten innerlichen herzlichen Buße* und Bekehrung des Herzens von der Welt zu Gott: und alſo hat er uns Vergebung der Sünden zugeſagt, und die Zurechnung ſeiner Gerechtigkeit, und ſeines heiligen Gehorſams, in Kraft des Glaubens. Denn ohne ſolche innerliche Buße iſt Chriſtus dem Menſchen nich's nütze, das iſt, er iſt nicht theilhaftig ſeiner Gnade und der Frucht ſeines Verdienſtes, welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Herzen muß ergriffen werden. Denn das iſt die Frucht des Todes Chriſti in uns, daß wir durch die Buße der Sünde abſterben; und das iſt die Frucht der Auferſtehung Chriſti, daß Chriſtus in uns lebe und wir in ihm.

Das heißt denn eine neue Creatur in Chriſto und die neue Geburt, die allein vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Beſiehe hiervon ferner das 14. Capitel.

Derowegen lerne die Buße recht verſtehen. Denn daran irren viele Leute, daß ſie meinen, das ſey rechte Buße, wenn ſie von äußerlicher Abgötterey, Gotteslaſterung, Todtſchlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey und andern groben äußerlichen Sünden abſtehen. Und zwar das iſt wol *äuſſerliche Buße*, davon etliche Sprüche der Propheten lauten, Eſ. 55, 7: *Der Gottloſe bekehre ſich vom Frevel ſeiner Hände*; und Ezech. 18, 27 und c. 33, 14. Aber die Propheten und Apoſtel haben viel tiefer geſehn, nämlich ins Herz hinein:

und lehren uns eine viel höhere innerliche Buße, da der Menſch abſterben ſollte der Hoffart, dem Geiz, der Wolluſt: ſich ſelbſt verleugnen, haſſen, der Welt abſagen und alle dem, das der Menſch hat: ſich Gott ergeben, ſein Fleiſch kreuzigen, täglich Gott das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zerſchlagen und erſchrocken Herz und weinende Seele im Leibe tragen; wie in den Bußpſalmen ſolche innerliche Herzensbuße beſchrieben iſt.

Darum iſt dies die rechte Buße, wenn das Herz innerlich durch Reue und Leid zerbrochen, zerriſſen, zerſchlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilt, getröſtet, gereinigt, geändert und gebeſſert wird, darauf auch die äußerliche Beſſerung des Lebens folgt.

Wenn nun gleich ein Menſch von außen Buße thut und abläßt von den groben Laſtern aus Furcht der Strafe, bleibt aber im Herzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben an: ſo mag er gleichwohl verdammt werden, und wird ihm ſein Herr! Herr! ſchreien nicht helfen, ſondern das: Ich kenne euer nicht, wird drauf folgen. Denn nicht alle, die da ſagen: Herr! Herr! werden ins Himmelreich kommen, ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21. Hierinnen ſind aller Stände Perſonen, Gelehrte und Ungelehrte, begriffen. Denn die in ihrem Herzen nicht wahre Buße thun, und eine neue Creatur in Chriſto werden, die wird Chriſtus nicht für die Seinen erkennen.

Gebet um wahre Buße.

O liebreicher Jeſu, du biſt in dieſe Welt gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und ſelig zu machen: du haſt uns die Gnade zur Veränderung unſerer Herzen erworben und willſt auch ſelber dein Gnadenwerk in uns haben, daß wir deinen Sinn erlangen, und deinem Bilde gleichförmig werden können. Wir preiſen dich für deine große Sünderliebe, die du zu uns, deinen abtrünnigen Creaturen, ja Feinden und Rebellen, trägſt. Ach, daß wir deine zarte Menſchenliebe recht erkennen, und dieſelbe heilſam anwenden könnten! Dir, dem Herzenskündiger, iſt es bewußt, wie blind, thöricht, unwiſſend, verkehrt, widerſpenſtig und abgeneigt unſere Herzen ſind. Dich, die lebendige Quelle, haben wir verlaſſen und ſuchen in der Creatur hie und da ausgehauene Brunnen, die löcherigt ſind, die kein Waſſer haben, und die den Durſt unſerer Seelen nicht ſtillen können. Wir ſuchen Ruhe, aber finden ſie nicht. Die Träber dieſer Welt können unſern unſterblichen Geiſt nicht ſättigen. Es würde uns nichts helfen, wenn wir auch die ganze Welt hätten: weil das unendliche Verlangen unſerer hohen und edlen Seele durch das Sichtbare und Vergängliche nicht befriedigt werden kann. Unſer wahres Heil, unſere ewige Wohlfahrt iſt allein bei dir, unſerm unendlichen Gott und allerhöchſten Wohlthäter anzutreffen. Was alle Welt uns nicht geben kann, das finden wir in deiner Vereinigung und Gemeinſchaft in einem großen Ueberfluß. Und o! wie inbrünſtig iſt deine Barmherzigkeit, nach welcher du nicht allein uns den Zugang zu den Seligkeiten in dir eröffnet haſt; ſondern uns auch durch deinen Geiſt bearbeiten und in den Stand ſetzen willſt, daß wir dein göttliches Heil wirklich überkommen, genießen und in uns erfahren können. Nun hier ſind unſere Herzen, o liebreicher Gott und Heiland! voller Verderben, Unreinigkeit, Finſterniß, und Untüchtigkeit uns ſelber zu beſſern. Ach! laß uns deiner Rührungen und Bewegungen nach deiner zuvorkommenden Gnade inne werden. Zermalme und zerknirſche unſern harten und unempfindlichen Sinn. Laß uns in dem Spiegel deines Geſetzes die Größe und Abſcheulichkeit unſerer Sünden

recht einſehen, daß wir davor erſchrecken und dieſelben lernen groß achten, ja dieſelben von Grund unſerer Seelen haſſen, verfluchen und verabſcheuen. Laß die Neigungen und Begierden unſers Herzens zu dir, unſerem einzigen Seligmacher, hingerichtet ſeyn, daß wir dich, als unſern Jeſum, im wahren Glauben annehmen, deine Gerechtigkeit uns zueignen, den göttlichen Frieden in dir empfinden und eine wahre Ruhe erfahren. Stärke uns auch durch deine göttliche Kraft, daß alles, was dir zuwider iſt, in uns entkräftet, beſiegt und unterdrückt werde, und wir die übrige Zeit unſrer Pilgrimſchaft nach deinem Herzen anwenden, und dir, unſerm Erlöſer, zu Ehren leben mögen. Dein Name ſoll dafür geprieſen werden in alle Ewigkeit. Amen.

Das 5. Capitel.

Was der wahre Glaube ſey.

1 Joh. 5, 1. Wer da glaubet, daß Jeſus ſey der Chriſt, der iſt aus Gott geboren.

Der Glaube iſt eine herzliche Zuverſicht und ungezweifeltes Vertrauen auf Gottes Gnade, in Chriſto verheißen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort Gottes und den heiligen Geiſt angezündet. Durch dieſen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, lauter umſonſt, ohne alles unſer Verdienſt, aus lauter Gnade, Eph. 2, 8, um des Verdienſtes Chriſti willen; auf daß unſer Glaube einen gewiſſen Grund habe, und nicht wanke. Und dieſe Vergebung der Sünden iſt unſere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beſtändig und ewig iſt vor Gott. Denn es iſt nicht eines Engels Gerechtigkeit, ſondern des Gehorſams, Verdienſtes und Blutes Chriſti, und wird unſer eigen durch den Glauben. Ob nun dies wol in großer Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet ſind, dennoch werden dieſelben zugedecket, aus Gnaden, um Chriſti willen. Pſalm 32, 8.

Durch dieſe herzliche Zuverſicht und herzliches Vertrauen giebt der Menſch Gott ſein Herz ganz und gar, ruhet allein in Gott, überläßt ſich ihm, hanget ihm allein an, vereinigt ſich mit Gott, wird theilhaftig alles deß, was Gottes und Chriſti iſt, wird Ein Geiſt mit Gott, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Troſt, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit; und alſo wird der Menſch aus Gott durch den Glauben neu geboren. Denn wo der wahre Glaube iſt, da iſt Chriſtus mit aller ſeiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlöſung, Verdienſt, Gnade, Vergebung der Sünde, Kindſchaft Gottes, Erbe des ewigen Lebens. Das iſt die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Chriſtum. Daher die Epiſtel an die Hebräer am 11. v. 1 den Glauben eine Subſtanz nennet, oder eine ungezweifelte wahrhaftige Zuverſicht derer Dinge, die man hoffet, und eine Ueberzeugung deß, ſo man nicht ſiehet. Denn der Troſt des lebendigen Glaubens wird dermaßen im Herzen kräftig, daß er das Herz überzeuget, indem man das himmliſche Gut empfindet in der Seelen, nämlich Ruhe und Friede in Gott, ſo gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf ſterben kann mit freudigem Herzen.

Das iſt die Stärke im Geiſt an dem inwendigen Menſchen und die Freudigkeit des Glaubens oder Parrhesia Eph. 3, 12. Phil. 1, 4. 1 Joh. 2, 28 und c. 3, 21; das iſt die Freudigkeit in Gott, 1 Theſſ. 2, 2, und die Plerophoria, die ganz ungezweifelte Gewißheit. 1 Theſſ. 1, 5.

Worauf ich nun ſterben ſoll, das muß mich in meiner Seele ſtärken, und muß mich von innen durch den heiligen Geiſt verſichern: das muß ein innerer, lebendiger, ewiger Troſt ſeyn: das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche, himmliſche Kraft ſtärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; und muß eine ſolche Vereinigung mit Chriſto ſeyn, die weder Tod noch Leben ſcheiden kann. 2 Tim. 1, 12. Röm. 8, 38. Darum St. Johannes 1 Joh. 5, 4 ſpricht: Alles, was aus Gott geboren iſt, überwindet die Welt.

Aus Gott geboren ſeyn iſt warlich kein Schattenwerk, ſondern ein recht Lebenswerk. Gott wird nicht eine todte Frucht, ein lebloſes und kraftloſes Werk gebären; ſondern aus dem lebendigen Gott muß ja ein lebendiger neuer Menſch geboren werden. Und unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwindet. Was nun überwinden ſoll, das muß eine mächtige Kraft ſeyn: ſoll der Glaube der Sieg ſeyn über die Welt, ſo muß er eine lebendige, obſiegende, thätige, wirkliche, göttliche Kraft ſeyn; ja Chriſtus muß alles thun durch den Glauben. Durch dieſe Kraft Gottes werden wir wiederum in Gott gezogen, zu Gott geneiget, in Gott verſetzet und eingepflanzet: aus Adam, als aus einem verfluchten Weinſtock, in Chriſtum, den geſegneten und lebendigen Weinſtock, Joh. 15, 4; alſo, daß wir in Chriſto beſitzen alle ſeine Güter und in ihm gerecht werden.

Gleichwie ein Pfropfreislein in einem guten Stamm eingepfropfet, in demſelben grünet, blühet und Frucht bringet, außer demſelben aber verdorret: alſo ein Menſch außer Chriſto iſt nichts denn ein verfluchter Weinſtock, und alle ſeine Werke ſind Sünde. 5 Buch Moſ. 32, 32. 33: Ihre Trauben ſind Galle, ſie haben bittere Beere; ihr Wein iſt Drachengift. In Chriſto aber iſt er gerecht und ſelig. Darum St. Paulus 2 Cor. 5, 21 ſpricht: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Daraus ſieheſt du nun, daß dich die Werke nicht können gerecht machen. Denn du mußt zuvor in Chriſtum verſetzet ſeyn durch den Glauben und in ihm gerecht ſeyn, ehe du ein einiges gutes Werk thun kannſt: und ſieheſt ja, daß deine Gerechtigkeit Gottes Gnade und Gabe iſt, die allem deinem Verdienſt zuvor kommt. Wie kann ein todter Menſch gehen, ſtehen und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Alſo weil du in Sünden todt und Gott abgeſtorben biſt, kann ja kein Gott wohlgefällig Werk von dir geſchehen, wenn du zuvor in

Chriſto nicht wirſt lebendig gemacht. Alſo kommt die Gerechtigkeit allein aus Chriſto, durch den Glauben. Denn der Glaube iſt im Menſchen als ein neugebornes, kleines, nackendes und bloßes Kind: das ſtehet da bloß und unbekleidet vor ſeinem Erlöſer und Seligmacher, und empfähet alles von dem, der es geboren hat, nämlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den heiligen Geiſt.

Alſo wird dies nackende bloße Kindlein mit Gottes Barmherzigkeit bekleidet, hebet beide Hände auf, und empfähet alles von Gott, die Gnade ſammt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dies Empfahen macht fromm, heilig und ſelig.

Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Werken; ja der Glaube empfähet Chriſtum gar, und macht denſelben ſich gar zu eigen, mit alle dem, was er iſt und hat. Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hätteſt, kann ſie dir doch nicht ſchaden; ſo ſtark, mächtig und lebendig iſt Chriſtus in dir mit ſeinem Verdienſt durch den Glauben.

Und weil nun Chriſtus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, Eph. 3, 17: ſo iſt ja ſeine Einwohnung nicht ein todtes Werk, ſondern ein lebendiges Werk. Daher kommt die Erneuerung aus Chriſto durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwei Dinge: *Erſtlich*, verſetzet er dich in Chriſtum, und machet dir ihn zu eigen. *Zum andern*, erneuert er dich in Chriſto, daß du in ihm grüneſt, blüheſt und lebeſt. Denn was ſoll das Pfropfreislein im Stamm, wenns nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menſchen geſäet iſt der Schlangenſame, das iſt, die böſe ſataniſche Art, daraus ſo eine böſe giftige Frucht gewachſen: alſo wird durch Gottes Wort und den heiligen Geiſt der Glaube in den Menſchen geſäet, als ein Same Gottes, in welchem alle göttliche Tugenden, Arten und Eigenſchaften verborgener Weiſe begriffen ſind und heraus wachſen zu einem ſchönen und neuen Bilde Gottes, zu einem ſchönen neuen Baum, darauf die Früchte ſind Liebe, Geduld, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuſchheit, Gerechtigkeit, der neue Menſch, und das ganze Reich Gottes. Denn der wahre ſeligmachende Glaube erneuert den ganzen Menſchen, reiniget das Herz, vereiniget mit Gott, machet das Herz frei von irdiſchen Dingen, hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit, wirket die Liebe, giebt Friede, Freude, Geduld, Troſt in allem Creuz, überwindet die Welt, macht Gottes Kinder und Erben aller himmliſchen, ewigen Güter und Miterben Chriſti. Empfindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, ſondern iſt ſchwachgläubig und troſtlos, der verzage darum nicht; ſondern tröſte ſich der verheißenen Gnade in Chriſto, denn dieſelbe bleibet allezeit feſt, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und ſtraucheln, ſo fällt doch Got-

tes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Buße wieder aufſtehen. Chriſtus bleibet auch immer Chriſtus und ein Seligmacher, er werde mit ſchwachem oder ſtarkem Glauben ergriffen. Es hat auch der ſchwache Glaube ſo viel an Chriſto, als der ſtarke; denn ein jeder, er ſey ſchwach- oder ſtarkgläubig, hat Chriſtum ganz zu eigen. Die verheißene Gnade iſt allen Chriſten gemein und iſt ewig; darauf muß der Glaube ruhen, er ſey ſchwach oder ſtark. Gott wird dir zu ſeiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Troſt wohl widerfahren laſſen, ob ers gleich in deinem Herzen eine Zeitlang verbirgt. Pſ. 37. v. 24. und Pſ. 77. v. 8. 9. 10. 11. Davon im 2. Buche.

Gebet um den wahren Glauben.

O Jeſu, du Anfänger und Vollender des Glaubens! es iſt dein Werk, daß wir zu dir kommen und mit dir vereiniget werden: ziehe unſere Herzen ab von allem dem, was du nicht ſelber biſt, und entzünde in uns einen Hunger und Durſt nach dir und deinen uns erworbenen Heilsgütern. Laß uns dein wiedergebärende Kraft dergeſtalt erfahren, daß die Macht der Sünde, und beſonders des Unglaubens, in uns beſieget, und das neue Weſen des Geiſtes in uns hervorgebracht werde. Gieb, daß wir dich in wahrem Glauben heilſam erkennen, dir unverrückt anhangen, in deiner Gerechtigkeit fröhlich ſeyen, durch dich die Welt und uns ſelbſt, ja den liſtigen und mächtigen Fürſten der Finſterniß überwinden, und in dieſer Ordnung dereinſt dahin gelangen, wo wir dich von Angeſicht ſchauen und deinen Namen ewig preiſen werden. Amen.

Das 6. Capitel.

Wie Gottes Wort müſſe im Menſchen durch den Glauben ſeine Kraft erzeigen und lebendig werden.

Luc. 17, 21. Sehet, das Reich Gottes iſt inwendig in euch.

Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menſchen gelegen, ſo hat Gott alles das, was im Menſchen geiſtlich im Glauben geſchehen müſſe, in die äußerliche Schrift verfaſſet, und darin den ganzen neuen Menſchen abgebildet. Denn dieweil Gottes Wort der Same Gottes in uns iſt, ſo muß er je wachſen in eine geiſtliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äußerlich zeiget und lehret, oder es iſt ein todter Same und todte Geburt. Ich muß im Geiſt und Glauben tröſtlich empfinden, daß dem alſo iſt, wie die Schrift ſaget.

Es hat auch Gott die heilige Schrift nicht darum offenbaret, daß ſie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchſtabe, ſoll ſtehen bleiben*); ſondern ſie ſoll in uns lebendig werden, im Geiſt und Glauben, und ſoll ein ganz innerlicher neuer Menſch

*) Gottes Wort hat allezeit eine lebendigmachende Kraft in ſich: Joh. 6, 63. Hebr. 4, 12: aber durch muthwillige Widerſpenſtigkeit wird dieſe lebendigmachende Kraft verhindert; und darum wird den Ungläubigen das Wort des Lebens ein Geruch des Todes. Apoſtelg. 13, 46. 2 Cor. 2, 16.

daraus werden, oder die Schrift iſt uns nichts nütze. Es muß alles im Menſchen geſchehen durch Chriſtum, im Geiſt und Glauben, was die Schrift äußerlich lehret. Als zum Exempel, beſiehe die Hiſtorie Cains und Abels: ſo wirſt du in ihren Arten und Eigenſchaften finden dasjenige, was in dir iſt; nämlich den alten und neuen Menſchen mit allen ihren Werken. 1 Moſ. 4, 8. Dieſe beide ſind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was iſt das anders, denn der Streit zwiſchen dem Fleiſch und Geiſt und die Feindſchaft des Schlangenſamens und Weibesſamens? Die Sündfluth muß in dir geſchehen und die böſe Unart des Fleiſches erſäufen. 1 Moſ. 7, 21. Der gläubige Noah muß in dir erhalten werden. Gott muß einen neuen Bund mit dir machen und du mit ihm. Das verworrene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in ſeiner Pracht. Du mußt mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundſchaft, alles laſſen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen Gottes wandeln, auf daß du den Segen erlangeſt, ins gelobte Land und ins Reich Gottes kommeſt. 1 Moſ. 12, 1. Was iſt das anders, denn das der Herr Luc. 14, 26 ſagt: Wer nicht verläßt Vater, Mutter, Kinder, Schweſter, Haus, Aecker, Güter, ja ſein Leben: der kann nicht mein Jünger ſeyn; das iſt, ehe er Chriſtum wollte verleugnen? Du mußt mit Abraham ſtreiten wider die fünf Könige, die in dir ſind; nämlich, Fleiſch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. 1 Moſ. 14, 14. Du mußt mit Loth aus Sodom und Gomorra ausgehen, 1 Moſ. 19, 17. 20. 26.; das iſt, das ungöttliche Leben der Welt verleugnen und mit Loths Weibe nicht zurücke ſehen; wie der Herr Luc. 17, 32 ſpricht. Summa: Gott hat die ganze heilige Schrift in den Geiſt und Glauben gelegt und muß alles in dir geiſtlich geſchehen. Daher gehören alle Kriege der Iſraeliten wider die heidniſchen Völker. 2 Moſ. 17, 8. Was iſt das anders, denn der Streit zwiſchen dem Fleiſch und Geiſt? Daher gehöret das ganze moſaiſche äußerliche Prieſterthum mit dem Tabernakel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadenſtuhl. Das muß alles in dir geiſtlich ſeyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein Herr Chriſtus muß das alles in dir ſeyn. Er hats alles zuſammen gefaſſet in dem neuen Menſchen und in dem Geiſt, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja oft in einem Seufzen. Denn die ganze Bibel fleußt zuſammen in ein Centrum oder Mittelpunct, in dem Menſchen, gleichwie auch die ganze Natur.

Alſo, was iſt das neue Teſtament dem Buchſtaben nach anders, denn ein äußerlich Zeugniß, daß es alles im Menſchen alſo muß im Glauben geſchehen? Denn das ganze neue Teſtament muß ganz und gar in uns ſeyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich Gottes in uns iſt. Luc. 17. v. 21. Denn wie Chriſtus iſt durch den heiligen Geiſt im Glauben von Maria

leiblich empfangen und geboren: alſo muß er in mir geiſtlich empfangen und geboren werden: er muß in mir geiſtlich wachſen und zunehmen. Und weil ich aus Chriſto bin eine neue Creatur geſchaffen: ſo muß ich auch in ihm leben und wandeln. Ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elende ſeyn. Ich muß mit ihm in Demuth und Verſchmähung der Welt, in Geduld und Sanftmuth, in der Liebe wandeln. Ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig ſeyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun. Ich muß mit ihm vom Satan verſuchet werden, und auch überwinden. Ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir iſt, verſpottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden und, ſo es ſeyn ſoll, auch den Tod um ſeinetwillen leiden, wie alle ſeine Heiligen; zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwählten, daß er in mir, und ich in ihm geweſen und gelebet habe durch den Glauben.

Das heißt recht, dem Bilde Chriſti ähnlich werden; nämlich mit ihm und in ihm geboren werden, Chriſtum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachſen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit ſeiner Taufe getauft werden, mit ihm verſpottet werden, mit ihm gekreuziget werden, mit ihm ſterben und auferſtehen, mit ihm auch herrſchen und regieren; und daſſelbige nicht allein durchs heilige Kreuz, ſondern auch durch tägliche Buße und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

Da mußt du täglich mit Chriſto ſterben und dein Fleiſch kreuzigen, Röm. 6, 5. 6. Gal. 5. 24; oder du kannſt mit Chriſto, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben: du haſt ihn auch ſonſt nicht in dir; ſondern außer dir, außer deinem Glauben, Herz und Geiſt. Und da wird er dir nicht helfen; ſondern in dir will er lebendig ſeyn, tröſten und ſelig machen.

Siehe, das thut der Glaube*) alles: der machet das heilige Wort Gottes in dir lebendig, und iſt in dir ein lebendiges Zeugniß alles deſſen, davon die Schrift zeuget. Und das heißt, der Glaube iſt eine Subſtanz und Weſen, Ebr. 11, 1.

Alſo iſt hieraus genugſam, wie alle Predigten und Reden, ſo aus Chriſti, der Propheten und Apoſtel Munde gegangen, und die ganze heilige Schrift, ſtracks gerichtet ſeyen auf den Menſchen und auf einen jeden unter uns. Alle Parabeln Chriſti gehen auf mich und auf einen jeden inſonderheit, ſammt allen Wunderwerken.

Und darum iſts auch geſchrieben, daß es in uns geiſtlich geſchehe. Denn Chriſtus hat andern geholfen; er muß mir auch helfen: denn er iſt in mir, er lebet in mir. Er hat Blinde ſehend gemacht: ich bin auch geiſtlich blind; darum muß er mich auch ſehend machen. Und alſo mit allen Wunderwerken. Matth. 11, 5. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Ausſätzigen: ſo wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht:

*) Durch den Glauben nehmen wir das Zeugniß Gottes an, und erlangen das Leben in uns. 1 Joh. 5, 10. 11. 12.

ich bin auch todt in Sünden; er muß mich in ſich lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der erſten Auferſtehung.

Summa: Der Glaube thut dies alles im Menſchen, was die Schrift von außen zeuget. Sie beſchreibet das Bild Gottes von außen: das muß in mir ſeyn durch den Glauben. Sie beſchreibet das Reich Gottes äußerlich im Buchſtaben: das muß in mir ſeyn durch den Glauben. Sie beſchreibet Chriſtum von außen: er muß in mir ſeyn durch den Glauben. Die Schrift beſchreibet den Adam, ſeinen Fall und Wiederbringung: es muß alles in mir ſeyn. Die Schrift beſchreibet das neue Jeruſalem: das muß in mir ſeyn und ich muß es ſelbſt ſeyn. Offenb. 21, 2. Die Schrift zeuget von außen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur: das muß alles in mir ſeyn, und ich muß es ſelbſt ſeyn, durch den Glauben; oder die Schrift iſt mir nichts nütze. Das iſt alles der Glaube, und des Glaubens Werk in uns, ja Gottes Werk, und das Reich Gottes in unſerm Herzen.

Gebet um die Liebe des göttlichen Wortes.

Deine Worte, o Jeſu! ſind Geiſt und Leben; und es iſt dein Wille, daß wir lebendige Briefe werden, die mit dem Finger deines Geiſtes geſchrieben worden ſind. Dein Reich beſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft. Du ſelber willſt, nach deiner theuren Zuſage, dein Geſetz, deine geoffenbarten Zeugniſſe, in unſer Herz geben und in unſern Sinn ſchreiben; du willſt deinen Geiſt in uns geben und ſolche Leute aus uns machen, die in deinen Geſetzen wandeln, und deine Rechte halten und darnach thun. Ach Jeſu! wie deutlich iſt auch hierin deine große Menſchenliebe zu verſpüren, daß du unſer todtes und zu allem erſtorbenes Herz von uns nehmen, und uns ein neues Herz und einen neuen gewiſſen Geiſt ſchenken willſt. O daß unſer Leben deine Rechte mit allem Ernſt hielte! O großer Lehrer! unterweiſe du ſelber uns, und lehre uns die Rechte deiner Gerechtigkeit. Gieb uns das, was wir nicht haben, und wirke in und durch uns das, was uns aus unſeren Naturkräften unmöglich iſt. Bewahre uns vor aller Heucheley; damit wir nicht dabei ſtehen bleiben, daß wir den Buchſtaben deines Worts wiſſen und Herr, Herr ſagen: denn ſolche nahen ſich nur mit dem Munde zu dir, und ihre Herzen ſind ferne von dir; darum ſie auch von dir ſelber aus dem Himmelreich ausgeſchloſſen werden. Mache uns rechtſchaffen vor dir und in dir geſinnet; daß wir, als neue Creaturen, dir nachfolgen, uns ſelbſt verleugnen und alſo den Willen deines himmliſchen Vaters thun. Schenke uns eine lebendige Erfahrung von dem, was in deinem Worte uns aufgezeichnet worden iſt: auf daß wir die verheißenen Seligkeiten deines Evangelii in uns ſchmecken, und durch die Kraft deines Geiſtes auf deinen Wegen aufrichtig und beſtändig zu wandeln tüchtig gemacht werden. Laß alſo dein Reich, welches Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiſt iſt, in uns ſeyn: ſo werden wir gewiß deine Reichsgenoſſen in alle Ewigkeit bleiben. Amen.

Das 7. Capitel.

Wie das Geſetz Gottes in aller Menſchen Herzen geſchrieben ſey, welches ſie überzeuget; auf daß ſie an jenem Tage keine Entſchuldigung haben.

Röm. 2, 14. 15. Indem die Heiden des Geſetzes Werke thun, beweiſen ſie, daß das Geſez in ihrem Herzen geſchrieben ſey.

Als Gott der Herr den Menſchen nach ſeinem Bilde ſchuf, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit

hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und ſchmückete, und als ein vollkommenes ſchönes Meiſterſtück ausarbeitete, als ein höchſtes, edelſtes Werk und Kunſtſtück: hat er drei vornehme Eigenſchaften dem menſchlichen Gewiſſen ſo tief eingepflanzet, daß ſie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden. Zum 1) das natürliche Zeugniß, daß ein Gott iſt. Zum 2) das Zeugniß des jüngſten Gerichts. Röm. 2, 15. Zum 3) das Geſetz der Natur oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch die Ehre und Schande unterſchieden, Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

Denn es iſt nie ein Volk ſo wild und barbariſch geweſen, das da verleugnet hätte, daß ein Gott wäre. Denn die Natur hat ſie inwendig und auswendig überzeugt; ja ſie haben aus ihrem Gewiſſen empfunden, daß nicht allein ein Gott ſey, ſondern daß er auch müſſe ein gerechter Gott ſeyn, der das Böſe ſtrafe, und das Gute belohne; weil ſie in ihrem Gewiſſen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben ſie ferner geſchloſſen, daß die Seele müſſe unſterblich ſeyn; wie Plato davon gewaltig diſputiret. Und letztlich haben ſie aus dem Geſetz der Natur, das iſt, aus der angebornen natürlichen Liebe, wohl geſehen, daß Gott ein Urſprung alles Guten ſey in der Natur. Daher ſie ferner geſchloſſen, daß demſelben müſſe mit der Tugend und reinem Herzen gedienet werden. Darum ſie in die Tugend das höchſte Gut geſetzt haben: daher die Tugendſchulen des Socrates und anderer weiſen Philoſophen entſtanden ſind. Daraus ſehen wir nun, wie Gott ein Fünklein des natürlichen Lichts, oder eine Spur und Merkmal des natürlichen Zeugniſſes Gottes im Menſchen, auch nach dem Fall, laſſen übrig bleiben; auf daß der Menſch ſeinen Urſprung ſoll erkennen lernen, woher er kommen, und demſelbigen nachgehen. Wie auch etliche der Heiden ſolches gemerket; als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus anführt, Apoſt. Geſch. 17, 28: Wir ſind Gottes Geſchlecht; und Manilius: Es iſt kein Zweifel, es wohnet Gott unter unſerm Herzen, und die Seelen kommen vom Himmel, und gehen wider zum Himmel.

Weil nun die Heiden das natürliche Zeugniß Gottes wider ihr Gewiſſen verachtet und alſo den Schöpfer ſelbſt: werden ſie durch ihre eigene Schuld verdammet werden, und keine Entſchuldigung haben. Denn ſo ſchleußt St. Paulus: Wer da weiß, daß ein Gott ſey, und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichts keine Entſchuldigung haben. Röm. 1, 19. 20. Und ſchleußt ferner: Weil die Heiden Gottes Gerechtigkeit erkannt haben, indem ſie von Natur gewußt, daß, die Böſes thun, des Todes werth ſeyen; haben aber das Böſe nicht allein gethan, ſondern auch Gefallen daran gehabt: ſo haben ſie ſich ſelbſt verurtheilet. v. 32. Ferner Röm. 2. 15: Ihre Gedanken, die ſich ſelbſt unter einander verkla-

gen oder entſchuldigen, haben ſie überzeuget des zukünftigen Gerichts. So nun die Heiden keine Entſchuldigung haben, die nicht allein von Natur wiſſen, daß ein Gott iſt, ſondern auch, wider ihr Gewiſſen, Gott nicht geſucht haben; vielweniger werden die Entſchuldigung haben, welchen Gott ſein Wort geoffenbaret hat und ſie durch Jeſum Chriſtum, ſeinen lieben Sohn, hat laſſen zur Buße rufen; das iſt, von Sünden abzuſtehen, ſich von dem gottloſen Weſen abzuwenden: auf daß ſie durch den Glauben des Verdienſtes Chriſti möchten fähig und theilhaftig und ewig ſelig werden.

Darum wird ein jeder Menſch, der Chriſti Namen kennet und ſich nicht bekehret hat, an jenem Tage zwei gewaltige Zeugen wider ſich haben. Zum 1) ſein eigen Herz, Gewiſſen und das Geſetz der Natur: Zum 2) Gottes geoffenbartes Wort, welches ihn richten wird an jenem Tage. Joh. 12, 48. Darum auch ein ſchreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird; wie der Herr ſpricht: daß es Sodoma und Gomorra an jenem Tage erträglicher wird ergehen, und die Königinn vom Mittag wird aufſtehen, und dies Geſchlecht verdammen. Matth. 11, 24. c. 12, 42.

Und daher wird die ewige Quaal und Pein entſtehen: weil Gott die Seele unſterblich erſchaffen und in der Seele das Gewiſſen, das immer und ewig Gottes eingedenk iſt, und kann doch nimmermehr zu Gott kommen; welches iſt die größte und ewige Pein der Seelen.

Und ſolche innere ewigwährende Seelenpein wird ſo viel größer ſeyn, ſo viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit Gottes Zorn gehäufet wird auf den Tag des Gerichts. Röm. 2, 5. Denn gleichwie Gott der Herr nach ſeinem gerechten Gerichte die Heiden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil ſie das innere Geſetz der Natur und eigen Gewiſſen, als Gottes Gerechtigkeit in ihr Herz geſchrieben, verworfen und nichts geachtet, ſondern demſelben als Gott ſelbſt widerſtrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinnen ſie in die greulichen, abſcheulichen Sünden und Greuel gerathen ſind, dadurch ſie Gottes gerechten Zorn gehäufet haben: Alſo, weil die, ſo Chriſten ſeyn wollen, beide das innere und äußerliche Wort und Zeugniß Gottes verwerfen, und nicht allein nicht wollen Buße thun, ſondern dem heiligen Geiſt widerſtreben und Gott läſtern: giebt ſie Gott dahin in einen verkehrten Sinn, daß ſie ärger werden, denn die Heiden und Türken, ſendet ihnen kräftige Irrthümer, daß ſie den Lügen glauben; auf daß geſtraft werden alle, ſo Luſt haben an der Ungerechtigkeit. 2 Theſſ. 2, 11. 12.

Daher ſolche abſcheuliche Laſter bei den Chriſten im Schwange gehen, die nie erhöret ſind: ſolche teufliſche Hoffart und Pracht, ſo unerſättlicher Geiz, ſchändliche Wolluſt, viehiſche Unzucht, und unmenſchliche Thaten; welche alle aus Verblendung und Verſtockung eines verkehrten Sinnes geſchehen. Denn weil die Chriſten nicht

wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, ſanftmüthigen Chriſto, ſondern ärgern ſich an ihm, ſchämen ſich ſeines heiligen Lebens, da ihnen doch Gott denſelbigen zum Licht der Welt hat vorgeſtellet, daß ſie ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapfen, Joh. 8, 12: ſo giebt ſie Gott dahin, daß ſie dem Satan folgen, und ſein teufliſch Leben annehmen, durch allerlei Greuel, Lügen und Unbarmherzigkeit, zu vollbringen die Werke der Finſterniß; weil man nicht will im Licht wandeln, als der Herr Joh. 12, 35 ſpricht: Lieben Kinder, wandelt im Lichte, weil ihrs habt, auf daß euch die Finſterniß nicht überfalle.

Und letztlich, weil Gott die Heiden mit ſo ſchrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn geſtrafet; weil ſie dem kleinen innerlichen Lichtlein, ſo in ihnen von Natur iſt, und ihrem eigenen Gewiſſen und dem Geſetz der Natur nicht haben Folge gethan, oder, wie S. Paulus redet Röm. 1, 28, nicht geachtet haben, daß ſie Gott erkennen; alſo, daß ſie durch ihre eigene Schuld verluſtig worden ſind der ewigen Seligkeit: wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, ſondern durchs geoffenbarte Wort Gottes, und durch den neuen Bund, Gottes Wort ins Herz geſchrieben, und achten doch dieſer großen Gnade und Seligkeit nicht? davon Jer. 31, 33 ſtehet: Das ſoll der neue Bund ſeyn: Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn ſchreiben, und ſoll keiner den andern lehren, und ſagen: Erkenne den Herrn; ſondern ſie ſollen mich alle kennen, Groß und Klein, ſpricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedenken.

So wir nun, ſpricht die Epiſtel an die Hebräer am 10. v. 26 f. muthwillig ſündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben: haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde; ſondern ein ſchrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn ſo jemand das Geſetz Moſis bricht, der muß ſterben ohne Barmherzigkeit, durch zwei oder drei Zeugen. Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Teſtaments unrein achtet, durch welches er geheiliget iſt, und den Geiſt der Gnaden ſchmähet? Denn wir wiſſen, daß er ſagt: Die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der Herr. Schrecklich aber iſt es, in die Hand des lebendigen Gottes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, ſo aus Schwachheit, ſondern muthwillig wider die Wahrheit ſündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verſtehen iſt.

Gebet um ein reines und gutes Gewiſſen.

O heiliger und gütiger Gott! du läſſeſt dich nicht unbezeuget an uns: ſondern erinnerſt uns täglich durch unſer Gewiſſen und dein Wort, was dein Wille ſey, und wie wir uns nach deinem Herzen verhalten ſollen. Wie oft

verſpüren wir eine Unruhe und Beängſtigung in uns, wenn wir wider dich ſündigen! und wie nachdrücklich werden wir mehrmalen in unſerm Inwendigen überzeuget von dem, was dein heiliges Geſetz von uns fordert! Deine Liebesabſicht iſt hiebei, daß wir alles vermeiden ſollen, was dir zuwider und uns ſchädlich iſt. Aber, ach! wie blind und unverſtändig ſind wir, daß wir nicht bedenken, was zu unſerm Beſten dienet! Wie oft betäuben wir die anklagende und verdammende Stimme des Gewiſſens! Wie widerſpenſtig beweiſen wir uns gegen dein geoffenbartes Wort! und wie boshaftig unterdrücken wir die Zucht, Beſtrafung und Erinnerung deines Geiſtes! Gerechter und barmherziger Gott, bewahre uns in Gnaden davor, daß wir kein verſtocktes Herz noch ein fühlloſes und gebrandmarktes Gewiſſen bekommen. Höre nicht auf, durch dein Wort an uns zu arbeiten; damit unſer Gewiſſen recht aufwache, und uns wegen unſerer bisher bewieſenen Untreue nachdrücklich verunruhige. Reinige aber auch und heile unſer beflecktes und verwundetes Gewiſſen durch das Blut und die Wunden unſers Erlöſers; und ſetze uns durch deines Geiſtes kräftige Wirkungen in den Stand, daß wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen unſer Lebenlang, und in dieſer Ordnung ein gutes Gewiſſen in Zukunft bewahren, damit wir dereinſt Freudigkeit am Tage des Gerichts um Jeſu willen vor dir haben können. Amen.

Das 8. Capitel.

Daß ohne wahre Buße ſich niemand Chriſti und ſeines Verdienſtes zu tröſten habe.

2. B. Moſ. 12, 48. Kein Unbeſchnittener (Unreiner) durfte das Paſſah eſſen.

Der Herr Jeſus ſpricht Matth. am 9, 12. 13: **Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ich bin kommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten.**

Hiemit lehret uns der Herr, daß er zwar die Sünder rufet zur Buße. Und daraus folget, daß niemand zum Herren kommen kann ohne wahre Buße und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

Nun iſt die Buße nichts anders, denn durch wahre Reu und Leid der Sünde abſterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Chriſto. Und muß in der Buße vorhergehen die wahre göttliche Reue, dadurch das Herz zerbrochen, und das Fleiſch gekreuziget wird. Und darum nennet es die Epiſtel an die Hebräer, c. 6, 1, die Buße der todten Werke, das iſt, Nachlaſſung der Werke, die den Tod wirken.

Wo nun dieſelben nicht gelaſſen werden, ſo iſt Chriſtus mit alle ſeinem Verdienſte dem Menſchen nichts nütze. Denn Chriſtus, unſer Herr, ſtellet ſich uns ſelber vor als einen Arzt und ſein heiliges Blut als die köſtlichſte, heilſamſte Sündenarzenei.

Nun kann auch die allerköſtlichſte Arzenei nichts helfen, und nicht wirken, wenn der Patient das nicht will laſſen, das ihm ſchädlich iſt. Deshalb hilft keinem Chriſti Blut und Tod, der nicht will von Sünden ablaſſen. Daher ſpricht St. Paulus Gal. 5, 21: **Die ſolches thun,** (verſtehe die Werke des Fleiſches,) **die werden das Reich Gottes nicht ererben,** das iſt, ſie haben kein Theil an Chriſto.

Ferner,

Ferner, ſoll Chriſtus und ſein heiliges Blut unſere Arzenei ſeyn: ſo müſſen wir zuvor krank ſeyn. Denn die Geſunden bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Matth. 9, 12. Nun ſind aber alle die nicht geiſtlich krank, die ohne wahre Buße ſind, die ohne herzliche Reue über ihre Sünde ſind, die kein zerbrochen, zerſchlagen Herz haben, und vor Gottes Zorn nicht erſchrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüſte, die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wolluſt, ſorgen nicht für ihre Sünde: dieſe, ſage ich, ſind nicht krank; darum bedürfen ſie auch des Arztes nicht, das iſt, Chriſtus iſt ihnen nichts nütze.

Darum merket dies wol: Chriſtus iſt kommen die Sünder zu rufen, aber zur Buße. Matth. 9, 13. Warum? Denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerſchlagenes, gläubiges Herz iſt fähig des theuren Verdienſtes, Blutes und Todes Jeſu Chriſti.

Selig iſt der Menſch, der dieſen heiligen Beruf in ſeinem Herzen empfindet, das iſt, die göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. 2. Cor. 7, 10. Dieſe göttliche Traurigkeit wirket der heilige Geiſt durchs Geſetz, und durch ernſtliche Betrachtung des heiligen Leidens Chriſti. Denn das Leiden Chriſti iſt zugleich eine Bußpredigt, und der allerſchrecklichſte Spiegel des Zorns Gottes, und eine Gnadenpredigt. Denn bedenket die Urſache, warum unſer lieber Herr den bittern Tod gelitten, nämlich um unſerer Sünde willen. Bedenket auch die Liebe Gottes, daß er uns ſeinen Sohn geſchenket. Röm. 5, 8. Da ſehen wir Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

Wie ſollte nun einer, der an Chriſtum glaubet, zu denſelbigen Sünden Luſt haben, oder von denſelbigen nicht wollen abſtehen, welche Chriſtus mit ſeinem Blut und Tode, und mit ſeinem Leben hat bezahlen müſſen? Sehet, wie hat er unſere Hoffart und Ehrgeiz mit ſo tiefer Demuth und Verachtung büßen müſſen: und du haſt noch Luſt zur Hoffart, und kannſt der Ehre dieſer Welt nicht ſatt werden? Wie hat Chriſtus deinen Geiz mit ſo großer Armuth müſſen büßen: und du haſt nimmer genug, und kannſt des Reichthums nimmer ſatt werden? Wie hat Chriſtus mit ſo großer Angſt und Todesſchmerzen deines Fleiſches Luſt büßen müſſen, Matth. 26, 38: und du haſt alle deine Freude an des tödtlichen Fleiſches Luſt? Wie kann doch das deine Luſt ſeyn, das deinem Herrn Chriſto die höchſte Pein geweſen iſt? Wie kann doch das deine Freude ſeyn, das deinem Herrn Chriſto die höchſte Traurigkeit geweſen, bis in den Tod? Siehe, mit was tiefer Sanftmuth und hoher Geduld dein Herr gebüßet hat deinen Zorn, Haß, Feindſchaft, Bitterkeit, Rachgier, Unverſöhnlichkeit: und du zürneſt ſo leichtlich, und iſt dir die Rachgier ſo ſüß, ſüßer denn dein Leben? Iſt dir das ſo ſüß, darum der Herr einen ſo bittern Todeskelch trinken müſſen?

Darum alle die, ſo ſich Chriſten nennen, und von Sün-

den nicht ablaſſen: die kreuzigen Chriſtum aufs neue, und halten ihn für einen Spott: wie zu den Ebräern am 6, v. 6. geſchrieben iſt. Sie können auch des Leidens Chriſti nicht theilhaftig werden: denn ſie treten das Blut Chriſti mit Füßen; wie abermal zu den Ebräern am 10, v. 29 geſchrieben iſt; achten das Blut des Teſtaments unrein, das iſt, ſie halten es für keine Reinigung ihrer Sünde; achten gar nicht darauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünden vergoſſen iſt, und ſchmähen den Geiſt der Gnaden, das iſt, verſtoßen und verwerfen ihn; weil ſie ſpotten und läſtern die hohe, theurbare, angebotene Gnade mit ihrem gottloſen Leben, alſo daß das Blut Chriſti, das auch für ſie vergoſſen iſt, Rache muß über ſie ſchreien, und ſie dem gerechten Gericht Gottes übergeben, davor wir billig erſchrecken ſollten. Denn es iſt zumal ſchrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen Gottes fallen; wie auch am ſelbigen Orte ſtehet, v. 31. Denn unſer Gott iſt nicht ein ohnmächtiger, todter Götze, der ſich wird immer ſpotten, und ſeine Gnade ſchmähen laſſen: ſondern ein lebendiger Gott.

Und zwar unſer eigen Herz überzeuget uns, daß eine große Rache und Zorn Gottes darauf erfolgen werde; wenn einer nicht von Sünden abläſſet, und höret doch, wie der ewige Sohn Gottes ſo einen ſchrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müſſen.

Das iſt nun die Urſache: warum in der ganzen Welt iſt Buße geprediget worden, ſo bald der heilige Tod Chriſti geſchehen war; nämlich: zum 1) dieweil derſelbige für der ganzen Welt Sünde geſchehen war. 1 Joh. 2, 2. Zum 2) daß alle Menſchen an allen Enden Buße thäten, wie Apoſt. Geſch. 17, 30 geſchrieben ſtehet, und dieſe Arznei mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Herzen annähmen; auf daß dies theure Gnadengeſchenk Gottes am Menſchen nicht verloren werde.

Und auf ſolche herzliche Buße ſollte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kann doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid geweſen, und da man noch immer Luſt zu hat, davon man nicht will ablaſſen? Iſt es nicht ein närriſcher verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablaſſen? ſich des Leidens Chriſti tröſten, und doch die Sünde nicht laſſen, um welcher willen Chriſtus hat ſterben müſſen?

Viele Leute ſind, welche die Zeit ihres Lebens nie wahre Buße gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben; die da nie haben abgelaſſen von ihrem Geiz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falſchheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wohl darin zugenommen, und wollen ſich Chriſti Verdienſt zurechnen; haben ſich ſelbſt überredet, ſie ſeyen gute Chriſten, weil ſie wiſſen und glauben, Chriſtus ſey für ihre Sünde geſtorben, und gedenken alſo ſelig zu werden. Ach, du betrogener falſcher Chriſt! das hat dich nie Gottes Wort gelehret, daß du alſo ſollſt ſelig werden. So hat nie ein Prophet und Apoſtel geprediget: ſondern alſo predigen ſie: Wenn du willſt Vergebung der Sünden haben; ſo mußt du

Buße thun, und von Sünden ablaſſen, und dir deine Sünde laſſen leid ſeyn, und an Chriſtum glauben.

Wie ſollten einem aber die Sünden leid ſeyn, die er nicht zu laſſen gedenket? und wie ſollte einer die Sünde laſſen, die ihm nie leid geweſen? Darum lehret dich Chriſtus, ſeine Propheten und Apoſtel: Du ſollſt der Sünde und der Welt abſterben, das iſt, deiner eigenen Hoffart, Geiz, Wolluſt, Zorn, Feindſchaft, und dich zum Herrn bekehren und um Gnade bitten. Jetzo haſt du Vergebung der Sünden, jetzo kommt der Arzt, der die zerbrochenen Herzen verbindet, und heilet ihre Schmerzen. Pſ. 147, 3. Sonſt iſt dir Chriſtus nichts nütze, und hilft dir nichts, daß du viel vom Glauben ſageſt. Denn der rechte Glaube erneuert den Menſchen, und tödtet die Sünde im Menſchen, machet den Menſchen in Chriſto lebendig; das iſt, daß er in Chriſto lebet, im Glauben, in ſeiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Siehe, alſo iſt dir Chriſtus der Weg zum Leben, alſo biſt du in ihm eine neue Creatur. 2 Cor. 5, 17. Wenn du aber in deinen Sünden verharreſt, willſt denſelbigen nicht abſterben, ſondern läſſeſt dir alles gefallen, was dein alter Adam thut: wie kannſt du eine neue Creatur ſeyn? Wie kannſt du Chriſto angehören: weil du dein Fleiſch nicht willſt kreuzigen ſammt den böſen Lüſten und Begierden? Gal. 5, 24.

Wenn du nun gleich alſo zehen Predigten des Tages höreteſt, beichteteſt alle Monat, gingeſt zum Tiſche des Herrn: ſo hülfe es dir doch nicht, hätteſt doch nicht Vergebung der Sünden. Urſach, es iſt kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Herz da, welches da fähig iſt der heilſamen Arznei. Gottes Wort und Sacramente ſind wohl heilſame Arzneien: ſie helfen aber keinem Unbußfertigen, der kein ſtetig reuendes gläubiges Herz hat. Geuß den köſtlichen Balſam auf einen Stein: was wird ihm das helfen? es dienet für ihn nicht. Säe den beſten Weizen unter einen Haufen Dornen: er wird nicht Frucht bringen; du reuteſt denn zuvor die Dornen aus. Luc. 8, 7. Schließlich: der in ſeinen Sünden verharren will, dem iſt Chriſtus nichts nütze. Der mit Chriſto nicht will neu geboren werden, dem iſt ſeine Geburt nichts nütze. Der mit Chriſto nicht will der Sünde abſterben; dem iſt ſein Tod nichts nütze. Röm. 6, 11. Der nicht will in Chriſto von Sünden aufſtehen; dem iſt ſeine Auferſtehung nichts nütze. Der nicht im himmliſchen Weſen und Leben will wandeln; dem iſt Chriſti Himmelfahrt nichts nütze.

Wenn aber ein Menſch mit dem verlornen Sohn umkehret, Luc. 15, 18, ſeine Sünde bereuet und beweinet, dieſelbe meidet und haſſet, Gott um Gnade bittet, und ſiehet im Glauben an den gekreuzigten Jeſum und ſeine blutigen Wunden, (wie die Iſraeliten die rothe kupferne Schlange, 4 B. Moſ. 21, 8,) und ſpricht: Gott ſey mir armen Sünder gnädig! Luc. 18, 13: Jetzo iſt alles vergeben und vergeſſen, und wenn gleich ein Menſch der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte.

So viel gilt das heilige Blut Chriſti, und ſein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit iſt in der Erlöſung, ſo durchs Blut Chriſti geſchehen iſt; und ſo wird einem bußfertigen Herzen das ganze Verdienſt Chriſti vollkömmlich zugerechnet, durch den Glauben. Denn Gott will Buße annehmen für die Sünde. Weish. 12, 19. Das iſt, Gott vergiebt den Bußfertigen vollkömmlich, aus lauter Gnade, um Chriſti willen. Ja es iſt Gottes Luſt und Freude barmherzig ſeyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben. Es bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, ſpricht er Jer. 31, 20. Hoſ. 11, 8: Urſache, es gehet alsdann der Tod Chriſti in ſeine Frucht und Kraft; und dann iſt Freude im Himmel vor den Engeln Gottes, daß an den armen Sündern das theure Blut Chriſti nicht verloren iſt, um welcher willen es vergoſſen iſt. Luc. 15, 7.

Gebet um wahre Buße.

Heiliger und gerechter Gott, die Sünde ſcheidet dich und uns von einander: denn du biſt nicht ein Gott, dem gottlos Weſen gefällt: wer böſe iſt, der bleibet nicht vor dir. Wir unreinen Sünder haben es verdienet, ewig von deinem Angeſicht verſtoßen zu werden, und deinen gerechten Zorn wegen unſerer Uebertretungen und Miſſethaten zu unſerer unaufhörlichen Pein zu empfinden. Da du aber deinen Sohn uns zum Erlöſer gegeben haſt, und bei deinem Leben ſchwöreſt, daß du nicht wolleſt den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe: ſo erwecket dieſes eine Ueberzeugung in uns, du werdeſt uns verlornen Sündern deine Barmherzigkeit nicht verſagen: zumal da du uns in der Gnadenzeit noch duldeſt, und uns bis hieher mit großem Verſchonen und vieler Langmuth getragen haſt. Wir beugen uns deswegen in Erkenntniß und unter dem Gefühl unſerer Ohnmacht vor deinem Gnadenthron, und rufen mit vieler Wehmuth und Bekümmerniß unſerer Seelen: Bekehre du uns, Herr, ſo werden wir bekehret; hilf du uns, ſo iſt uns geholfen. Du haſt ja dein Kind Jeſum darum erhöhet, um uns zu geben Buße und Vergebung der Sünden. Du läſſeſt uns auch darum die Schätze des Evangelii anbieten, daß wir bußfertig und gläubig kommen und genießen ſollen. Ja zu dem Ende ſtreckeſt du deine Hände den ganzen Tag zu uns aus, ſteheſt vor der Thür unſerer Herzen und klopfeſt bei uns an, läſſeſt uns auch die Rührungen und Bewegungen deines Geiſtes in unſeren Seelen erfahren; daß wir uns zu dir hinwenden, und deinem Gnadenzug uns überlaſſen ſollen, damit wir in dieſer Ordnung zum Beſitz der Seligkeit in dir um Jeſu willen gelangen mögen. Ach, gütiger Gott! bewahre uns vor aller Sicherheit; damit wir deine Gnade nicht mißbrauchen, noch mit einem unbußfertigen Herzen des Verdienſtes deines Sohnes uns getröſten wollen: denn dadurch würden wir deine Barmherzigkeit auf Muthwillen ziehen, und den Reichthum deiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit, welcher uns zur Buße locket, verachten, mithin von deiner ſeligen Gemeinſchaft ewig ausgeſchloſſen bleiben. Gieb uns die Nothwendigkeit einer wahren Sinnesänderung nicht allein lebendig zu erkennen: ſondern treibe uns auch durch dein Wort und Geiſt kräftig dazu an, daß wir unſer ganzes Leben in täglicher Buße zubringen, uns ſelber und unſern ſündlichen Neigungen abſterben, hingegen nach dir verlangen, und deinem heiligen Willen uns aufrichtig unterwerfen. In dieſer Gemüthsfaſſung läſſeſt du uns deine Freundlichkeit ſchmecken, und wir haben durch den Glauben Antheil an allen evangeliſchen Gnadengütern: in unſere Herzen fließet auch deine göttliche Kraft; und die Freude an dir, unſerm Gott, wird unſere Stärke: daß wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen können unſer Lebenlang. Liebreicher Gott, uns fehlet es an allem, was wir zu unſerm Heil und Leben brauchen; ach! gieb du uns, was uns mangelt, und wirke

in uns, daß wir Gefäße deiner Barmherzigkeit werden und bleiben, zum Preiſe deines herrlichen Namens, Amen.

Das 9. Capitel.

Durch das jetzige unchriſtliche Leben wird Chriſtus und der wahre Glaube verleugnet.

2 Tim. 3, 5. *Sie haben einen Schein eines gottſeligen Weſens, aber ſeine Kraft verleugnen ſie.*

Weil ſich jedermann einen Chriſten nennet, und doch nichts chriſtliches thut: ſo wird Chriſtus dadurch verleugnet, verachtet, verſpottet, verläſtert, gegeißelt, gekreuziget, ausgerottet und getödtet; wie die Epiſtel an die Ebräer c. 6, 6 ſpricht, *daß etliche den Sohn Gottes wiederum kreuzigen und verſpotten;* ingleichen, wie der heilige Prophet Daniel hat geweiſſaget, *daß in den letzten Tagen Chriſtus werde ausgerottet werden.* Dan. 9, 26.

Welches ausgeleget wird von der Kreuzigung zu Jeruſalem, da die Juden ſchrien: *Weg, weg, kreuzige ihn!* Matth. 27, 23. Ja wenn Chriſtus nicht täglich gekreuziget, und alſo ausgerottet würde durch das unchriſtliche Leben: daß man ihn, das iſt, ſein heiliges edles Leben faſt nirgend mehr findet. Denn *wo Chriſti Leben nicht iſt, da iſt Chriſtus auch nicht:* und wenn man noch ſo viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was iſt doch der chriſtliche Glaube ohne ein chriſtlich Leben? Ein Baum ohne Früchte; wie der heilige Apoſtel Judas v. 12 die falſchen Apoſtel nennet *kahle unfruchtbare Bäume,* derer man jetzo die ganze Welt voll findet. Darum auch der Herr ſpricht Luc. 18, 8: *Wenn des Menſchen Sohn kommen wird, meineſt du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?*

Da hat der Herr wahrlich nicht einen ſolchen Glauben verſtanden, den die Welt jetzo im Munde führet, und mit der That verleugnet, da man Chriſtum mit der Zunge liebet, und nicht mit der That und Wahrheit: ſondern er hat den ganzen neugebornen Menſchen verſtanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert iſt, in welchem Menſchen *Chriſtus durch den Glauben wohnet und lebet.* Epheſ. 3, 17. Solches Glaubens wird er wenig finden. Denn *wo der wahre Glaube iſt: da iſt Chriſtus und ſein heiliges Leben.* Und wo man Chriſto in ſeinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben: da iſt weder Glaube noch Chriſtus; ſondern iſt ausgerottet und verleugnet.

Nun ſpricht aber der Herr Luc. 12, 9: *Wer mich verleugnet vor den Menſchen, den will ich wieder verleugnen vor Gott und ſeinen Engeln.* Dies verleugnen geſchiehet nicht allein, wenn man den Glauben und Chriſtum nur mit dem Munde verleugnet: ſondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Chriſto und dem heiligen Geiſt muthwillig widerſtrebet; wie St. Paulus ſagt Tit. 1, 16: *Mit der That verleugnen ſie es.* Ja Chriſtus wird mit dem gottloſen teufliſchen Leben eben ſo

hart verleugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heuchelei und Scheinheiligkeit; wie die Parabel bezeuget von zween Söhnen Matth. 21, 28-31, zu welcher einem der Vater ſprach: *Mein Sohn, gehe hin und arbeite in meinem Weinberge; und er ſprach: Ich wills nicht thun; und über eine kleine Weile gereuete es ihn, und ging hin. Zu dem andern ſprach er: Gehe du auch hin und arbeite; er ſprach: Ja; und ging nicht hin.* Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? nämlich, der nein ſagte, und ging doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? nämlich, der ja ſagte, und ging doch nicht hin.

Alſo ſind jetzo die falſchen Chriſten auch, die ſagen: Ja, ja! Herr, Herr! und ſind inwendig die boshaftigſten Menſchen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat. Matth. 7, 21. Von denen ſpricht S. Paulus 2 Tim. 3, 5: *Sie haben einen Schein der Gottſeligkeit; aber ihre Kraft verleugnen ſie.* Was iſt aber *die Kraft der Gottſeligkeit verleugnen* anders, denn den Glauben an Chriſtum verleugnen? *ein Heide ſeyn unter dem chriſtlichen Namen?* Darum nennet ſie S. Paulus Epheſ. 2, 2 *Kinder des Unglaubens*, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, ſo ſich Chriſten genennet haben, und nichts Chriſtliches gethan, wieder verleugnen und ſprechen: *Ich kenne euer nicht; weichet von mir, ihr Uebelthäter.* Matth. 7, 23.

Gebet um ein rechtſchaffenes Chriſtenthum.

Du Geiſt der Wahrheit, mache uns rechtſchaffen geſinnet; damit wir uns durch Einbildung und ungegründete gute Meinungen, die wir von uns hegen, nicht jämmerlich betrügen. Unſer Herz iſt verzweifelt böſe: und wir ſelber ſind nicht vermögend, die tiefen Abgründe deſſelben zu erkennen. Darum, o allwiſſender Gott! prüfe und erforſche du uns, und laß uns in deinem Licht unſere innere Geſtalt erblicken. Nimm von uns alle Tücke, Falſchheit, Heuchelei, Verſtellung, auch allen Selbſtbetrug in dem wichtigen Werk unſerer Seligkeit und Heiligung. Mache uns aufrichtig und redlich vor dir geſinnet, daß unſere Buße, Glaube, Liebe, Verleugnung und Hoffnung rechter Art ſey; und bewahre uns davor in Gnaden, daß wir dir, unſerm Gott, nicht mit falſchen Herzen dienen. Ach Gott! wer kann die mannigfaltigen Abwege in dem Lauf zur Ewigkeit deutlich einſehen und gehörig vermeiden: wo du nicht ſelber unſer Licht, Leiter und Führer biſt? Nähere dich unſern Seelen; erinnere uns, beſtrafe uns, unterweiſe uns, ſtärke uns, und erhalte uns auf dem ſchmalen Wege zum ewigen Leben. Laß uns durch deine Kraft dir im Geiſt und in der Wahrheit dienen. Laß uns mit wahrhaftigen Herzen zu dir nahen, wenn wir in dem Namen Jeſu dich anrufen. Mache uns aufrichtig gegen dich und unſeren Nächſten geſinnet; damit unſer ganzer Wandel in göttlicher Einfalt und Lauterkeit vor deinen heiligen und allwiſſenden Augen geführet werde, und wir nach überſtandener Mühſeligkeit unter der Anzahl derer dereinſt ſeyn mögen, welche du als deine treuen Diener um Jeſu willen in deine Herrlichkeit einführeſt. Ach Gott! vollbringe deinen Liebeszweck an uns, und laß uns nicht von der rechten Bahn abweichen. Gieb, erhalte und vermehre in uns Herzensredlichkeit; damit wir mit allen Auserwählten deinen großen Namen in Ewigkeit ohne Sünde beſingen können. Amen.

Das 10. Capitel.

Das Leben der jetzigen Weltkinder iſt gar wider Chriſtum, darum iſt es ein falſches Leben, und ein falſch Chriſtenthum.

Matth. 12 v. 30. *Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich.*

Wenn man das *Leben* der *jetzigen Welt* gegen Chriſti Lehre und Leben hält: ſo befindet ſichs auch augenſcheinlich, daß das Leben des meiſten Theils der Welt gar wider Chriſtum iſt. Denn was iſt aller Menſchen Leben jetzo, denn Geiz, Sorge der Nahrung und Wucher, Fleiſchesluſt, Augenluſt, hoffärtiges Leben? Das iſt das meiſte und beſte, ſo in der Welt iſt: große Ehre auf Erden, groß Anſehen, großer Name, Ungehorſam, Zorn, Zank, Krieg, Uneinigkeit, Feindſchaft, Rachgier in Worten und Werken, heimlicher Neid, Unverſöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falſchheit, Verleumdung. Und in Summa, *das ganze Leben der Weltkinder zu dieſer Zeit iſt nichts denn Weltliebe, eigene Liebe, eigene Ehre, Eigennutz.*

Dagegen iſt *Chriſtus und ſein Leben* nichts anders, denn eitel reine, lautere Gottes- und Menſchenliebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Gehorſam bis zum Tode, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verſchmähung der Welt und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wolluſt, Verleugnung ſein ſelbſt, ein ſtetig Kreuz, Leiden, Trübſal, ein ſtetig Sehnen und Seufzen nach dem Reich Gottes, und eine emſige Begierde zu vollbringen den Willen Gottes.

Nun ſpricht Chriſtus Luc. 11, 23: *Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich.* Das Leben der jetzigen Welt iſt nicht mit Chriſto, es ſtimmet nicht mit ihm überein. Es iſt faſt niemand Eines Herzens, Sinnes, Gemüths, Geiſtes mit Chriſto, wie es doch ſeyn ſoll. Und S. Paulus zeuget 1 Cor. 2. 16: *Wir haben Chriſti Sinn.* Und abermal Phil. 2, 5 vermahnet er, daß *ein jeglicher geſinnet ſey, wie Chriſtus.* Derhalben ſo ſind alle Weltkinder wider Chriſtum. Wer aber wider Chriſtum iſt: der iſt ein Widerchriſt. Iſt er es nicht mit der Lehre: ſo iſt er es mit dem Leben.

Wo will man nun wahre Chriſten finden? Es mag wohl dieſe Zahl eine *kleine Heerde* ſeyn; wie ſie der Herr ſelbſt nennet Luc. 12, 32. Oder wie der Prophet Jeſaias cap. 1, 8 die Kirche vergleichet einem *Häuslein in den Weinbergen, einer Nachthütten in den Kürbisgärten, einer verheerten Stadt.* Oder wie ſie der Prophet Micha vergleichet am 7 cap. v. 1 einem Träublein, ſo nach der Weinleſe am Weinſtock hangen blieben, da er ſpricht: *Es gehet mir ſo übel, als einem, der nachlieſet in den Weinbergen.* Oder wie ſie der liebe David vergleichet einer *einſamen Turteltaube,* Pſ. 74, 19; *einem einſamen verſchüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet; einem Käuzlein in der Wüſten, und in den zerſtörten Städten.* Pſ. 102, 7.

Nun, die kennet Gott: wer, und wo ſie ſind. Chriſtus iſt bei ihnen, ja in ihnen, alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20. Er wird ſie nicht Waiſen laſſen. Joh. 14, 18. Denn der feſte Grund Gottes beſtehet, und hat dies Siegel: Der Herr kennet die Seinen. 2 Tim. 2, 19. Wer ſind aber die Seinen? Das ſtehet dabei: Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Chriſti nennen. Wer das nicht thun will: der laſſe Chriſti Namen zufrieden, und nenne ſich, nach wem er will.

Gebet wider die verführeriſchen Geiſter und Aergerniſſe.

Allwiſſender Gott! die Anzahl rechtſchaffener Chriſten iſt ſehr klein. Wenige finden den ſchmalen Weg, der zum Leben führet. Ach! laß uns nicht mit dem großen Haufen zur ewigen Verdammniß laufen. Laß uns nicht blos den Namen der Chriſten führen: ſondern mache uns zu deinem auserwählten Geſchlecht, zu deinem heiligen Volk, zum Volk des Eigenthums. Errette uns durch deine allmächtige Kraft von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetze uns in das Reich deines lieben Sohnes. Gehen die meiſten ſogenannte Chriſten in offenbarer Bosheit oder in Selbſtgefälligkeit und Heuchelei immer weiter weg von dir, der Quelle des Lebens, und nähern ſich im Unglauben und Widerſpenſtigkeit ihrem ewigen Verderben: ach! ſo laß uns mit Ernſt unſerer ewigen Seligkeit wahrnehmen; daß wir im Glauben das Einige Nothwendige erwählen, die Weide für unſern edlen Geiſt in dir genießen, und dir die ganze Zeit unſerer Pilgrimſchaft zu allem Wohlgefallen leben. Ach Gott! erbarme dich über deine ganze Chriſtenheit, und vermehre die Zahl derer, die es rechtſchaffen mit dir meinen. Gieb deinem Worte Kraft, und laß es aller Orten ausrichten, wozu du es geſandt haſt. Dein Name müſſe auf dem ganzen Erdboden verherrlichet, dein Reich ausgebreitet, und dein Wille vollbracht werden. Erhöre uns, um Jeſu willen. Amen.

Das 11. Capitel.

Wer Chriſto in ſeinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Buße, iſt kein Chriſt, und iſt nicht Gottes Kind; auch was die neue Geburt ſei, und das Joch Chriſti.

1 Petr. 2, 21. Chriſtus hat uns ein Exempel gelaſſen, daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapfen.

Gott hat uns ſeinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denſelben durch eine Stimme vom Himmel empfohlen, und zu hören befohlen. Matth. 3, 17. cap. 17, 5. Luc. 9, 35. Dies Lehramt hat der Sohn Gottes nicht allein geführt mit Worten; ſondern auch mit Werken und ſchönen Exempeln ſeines allerheiligſten Lebens, wie einem rechtſchaffenen Lehrer gebühret: davon S. Lucas Ap. Geſch. 1, 1 zeuget: Die erſte Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jeſus anfieng, beides zu thun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward. Da ſetzet der Evangeliſt das Wörtlein, thun, der Lehre vor: anzudeuten, daß thun und lehren ſoll beiſammen ſein. Ja, ein vollkommener Lehrer muß erſt ſelbſt thun, was er andere lehret. Alſo iſt Chriſti Leben die rechte Lehre und das rechte Buch des Lebens.

Darum iſt Gottes Sohn Menſch worden, und hat auf

Erden gewandelt unter den Menſchen, Joh. 1, 14: auf daß er uns ein ſichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unſchuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens; und daß wir ihm folgen ſollen, als einem Licht in der Finſterniß. Darum nennet er ſich das Licht der Welt: und wer ihm folget, der wandelt nicht in Finſterniß. Joh. 8, 12.

Daraus iſt nun offenbar: daß der im Finſtern bleiben muß, der Chriſto im Glauben und heiligem Leben nicht nachfolget, und kann nimmermehr das Licht des Lebens haben. Was iſt aber Finſterniß? Nichts anders, denn ein unbußfertiges Leben: welches St. Paulus nennet Werke der Finſterniß, die wir ablegen ſollen, und anlegen die Waffen des Lichts, Röm. 13, 12; welches wir mit einem Wort nennen, Buße thun.

Nun iſt aber droben genugſam geſagt, daß die göttliche Reue und der wahre Glaube den Menſchen ändere, das Fleiſch kreuzige, und ein neues Leben durch den heiligen Geiſt wirke. Damit es aber nicht allein bei den Worten bleibe; ſondern wir auch ein lebendig augenſcheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geiſtes, oder neuen Menſchen: ſo ſtellet uns Gott ſeinen lieben Sohn vor unſere Augen, nicht allein als einen Heiland, ſondern auch als einen Spiegel der Gottſeligkeit, mit ſeinem heiligen Leben, als den rechten *) neuen Menſchen: in welchem nicht das adamiſche ſündliche Fleiſch geherrſchet und gelebet hat, ſondern Gott ſelbſt: zu dem Ende, daß wir auch nach ſeinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müſſen wir folgenden Bericht merken.

Wir wiſſens und erfahrens leider täglich, wie unſere ſündliche Natur, Fleiſch und Blut, Leib und Seele mit ſo vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laſter behaftet iſt: welches alles des Teufels Werk, Unart und Eigenſchaft im fleiſchlichen natürlichen Menſchen iſt; ſonderlich der böſe Wille des Menſchen. Denn aus dem böſen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böſer Wille: es geſchähe nimmermehr keine Sünde. Das iſt aber der böſe Wille, der ſich von Gott und ſeinem Willen abwendet. Denn alles, was ſich von Gott, als von dem ewigen Gut, abwendet, das iſt und muß nothwendig böſe ſeyn. Und dies Abwenden iſt des Teufels und des Menſchen Fall: und daher iſt die Sünde kommen, und auf alle Menſchen geerbet und fortgepflanzet.

Daraus iſt nun offenbar, daß unſer Fleiſch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unſer fleiſchlicher Wille mit des Satans Bosheit vergiftet iſt: als, mit Lügen, Hoffart, böſer Luſt und aller Untugend, ſo wider Gott iſt. Um welcher böſen Unart willen der Herr Chriſtus die Phariſäer Teufelskinder nennet, Joh. 6, 70: gleich als wäre Geiz, Lügen, Hoffart und alle böſe Luſt der Teufel ſelbſt, damit der natürliche fleiſchliche Menſch behaftet iſt.

---

*) Der dem alten Menſchen entgegen geſetzet wird, und nach deſſen Bilde wir erneuert werden müſſen. 1 Cor. 15, 45. 1 Cor. 1, 30. 1 Joh. 5, 20.

Daraus denn folget: daß alle die, ſo in Unbußfertigkeit leben, in Hoffart, Geiz, Wolluſt und Neid: die leben im Teufel, und ſind mit des Teufels Unart behaftet. Sie ſchmücken ſich auch von außen ſo ſchön, als ſie immer wollen: ſo bleiben ſie doch im Herzen Teufel; wie der Herr zu den Juden ſpricht. Welches ob es wohl ſchrecklich iſt: ſo iſt es doch die Wahrheit.

Weil nun unſere elende hochverderbte menſchliche Natur mit ſo unausſprechlichem erſchrecklichem Jammer behaftet iſt: ſo hat ſie nun müſſen gebeſſert und erneuert werden. Wie aber? Alſo, weil ſie mit dem greulichſten Uebel iſt verderbet worden: ſo hat ſie mit dem höchſten Gut müſſen verbeſſert und erneuert werden; nämlich mit Gott ſelbſt. Darum hat Gott müſſen Menſch werden.

Nun aber iſt Gottes Sohn nicht um ſeinetwillen Menſch worden, ſondern um unſertwillen: auf daß er uns durch ſich ſelbſt mit Gott wieder vereinigte und des höchſten Gutes theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was ſoll geheiliget werden, das muß durch Gott und mit Gott geheiliget werden. Wie nun *Gott in Chriſto iſt perſönlich*, 2 Cor. 5, 19: alſo muß auch Gott mit uns durch den Glauben *) vereiniget werden, und muß auch der Menſch in Gott leben, und Gott in ihm; in Chriſto, und Chriſtus in ihm. Gottes Wille muß im Menſchen ſeyn: und der Menſch in Gottes Willen leben. Und muß alſo Chriſtus Jeſus unſerer verderbten Natur Arznei ſeyn. Je mehr nun Chriſtus im Menſchen lebet: je mehr die menſchliche Natur gebeſſert wird.

Wäre das nun nicht ein edler Menſch, in welchem Chriſtus alles wirkete; deſſen Wille Chriſti Wille wäre, ſeine Gedanken Chriſti Gedanken, ſein Sinn Chriſti Sinn, (wie St. Paulus ſpricht: *Wir haben Chriſti Sinn*, 1 Cor. 2, 16,) *ſeine Rede und Worte Chriſti Worte?* Und zwar, es muß freilich alſo ſeyn. Chriſti Leben iſt das neue Leben im Menſchen: und der neue Menſch iſt, der in Chriſto lebet nach dem Geiſt. Chriſti *Sanftmuth* muß des neuen Menſchen Sanftmuth ſeyn; Chriſti *Demuth* iſt des Menſchen Demuth; Chriſti *Geduld* iſt des neuen Menſchen Geduld: und alſo fort. Das ganze Leben Chriſti muß des neuen Menſchen Leben werden. Das heißet dann *eine neue Creatur*, 2 Cor. 5, 17, und das edle Leben Chriſti in uns; wie St. Paulus ſpricht: *Ich lebe nicht; ſondern Chriſtus lebet in mir.* Gal. 2, 29. Und das heißt dann recht Chriſto gefolget: das heißt recht Buße gethan. Denn dadurch gehet der alte Menſch gar unter, und das fleiſchliche Leben ſtirbet: und fähet an das geiſtliche himmliſche Leben. Der iſt dann ein wahrer Chriſt: nicht mit dem Titel und Namen; ſondern mit der That und Wahrheit. Ja der iſt ein wahres Kind Gottes, aus Gott und Chriſto geboren, in Chriſto erneuert, und durch den Glauben lebendig gemacht.

Ob wir es nun wohl in dieſer Schwachheit nicht können

*) Geiſtlicher Weiſe.

zur Vollkommenheit bringen: ſo ſollen wir dennoch darnach ſtreben, darnach ſeufzen, und daſſelbe von Herzen wünſchen, daß Chriſtus, und nicht der Satan, in uns leben und ſein Reich haben möge. 1 Joh. 3, 9. Eph. 2, 5. Ja, wir ſollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menſchen tödten. Denn ſo viel ein Menſch ihm ſelber abſtirbet: ſo viel lebet Chriſtus in ihm. So viel die böſe Natur durch den Geiſt Gottes abnimmt: ſo viel nimmt die Gnade im Menſchen zu. So viel das Fleiſch gekreuziget wird: ſo viel wird der Geiſt lebendig gemacht. So viel die Werke der Finſterniß im Menſchen gedämpfet werden: ſo viel wird der Menſch je mehr und mehr erleuchtet. So viel der äußerliche Menſch verweſet und getödtet wird: ſo viel wird der innere erneuert. 2 Cor. 4, 16. Col. 3, 5. So viel die eigenen Begierden und das ganze fleiſchliche Leben im Menſchen ſtirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geiz, Wolluſt: ſo viel lebet Chriſtus in ihm. Je mehr die Welt vom Menſchen ausgehet, als Augenluſt, Fleiſchesluſt, hoffärtiges Leben, 1 Joh. 2, 16: deſto mehr Gott, Chriſtus und der heilige Geiſt in den Menſchen eingehen und ihn beſitzen. Und hinwieder: je mehr die Natur, das Fleiſch, die Finſterniß, die Welt im Menſchen herrſchen, deſto weniger Gnade, Geiſt, Licht, Gott und Chriſtus im Menſchen iſt.

Wenn nur das geſchehen ſoll: ſo iſt es dem Fleiſch ein bitter Kreuz; denn dadurch wird es gedämpfet, gekreuziget ſammt den Lüſten und Begierden. Gal. 5, 24. Und das iſt die rechte Kraft und Frucht der Buße. Fleiſch und Blut wünſchet ſich lieber ein freies, ruchloſes, ſicheres Leben, nach ſeinen eigenen Lüſten und Willen: das iſt dem Fleiſch das allerſüßeſte und luſtigſte Leben. Chriſti Leben aber iſt dem Fleiſch und dem alten Menſchen ein bitteres Kreuz: dem neuen geiſtlichen Menſchen aber ein ſanftes Joch, eine leichte Laſt, und eine liebliche Ruhe. Denn worin ſtehet die lieblichſte Ruhe, als im Glauben an Chriſtum, in ſeiner Sanftmuth, Demuth, Geduld und in der Liebe Chriſti? Matth. 11, 29: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ja, wer Chriſtum recht lieb hat: dem iſt auch der Tod um Chriſti willen die höchſte Freude. Das iſt das ſanfte Joch Chriſti, das wir auf uns nehmen ſollen: darin die wahre Ruhe der Seelen iſt.

So wir nun das Joch Chriſti auf uns nehmen ſollen, wie er befiehlt: das iſt, ſein heiliges edles Leben: ſo müſſen wir des Teufels Joch fahren laſſen, das iſt, das fleiſchliche, ſichere, ruchloſe Leben; und müſſen das Fleiſch nicht herrſchen laſſen über den Geiſt; ſondern es muß alles, was im Menſchen iſt, unter das Joch Chriſti, und unter ſeinen Gehorſam: der Wille, der Verſtand, die Vernunft, die Begierde, und alle adamiſche fleiſchliche Lüſte. Röm. 6, 12.

Es gefällt dem Fleiſch wohl, geehret werden, hochgehalten und gerühmet werden, Reichthum und gute Tage und Wolluſt pflegen. Aber das alles unter das Joch Chriſti zwingen, das iſt, unter Chriſti Schmach, Verachtung und Armuth, ja ſich deſſen alles nicht

werth achten, ſich deſſen alles verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, anſehnlich, prächtig und gewaltig iſt: das iſt das Kreuz Chriſti, welches dem Fleiſch wehe thut, und ſeine Kreuzigung iſt. Das iſt die wahre Demuth Chriſti, und ſein edles Leben, und ſein ſanftes Joch: welches dem Geiſt eine leichte Laſt iſt. Matth. 11, 30. Gleichwie er kommen iſt, nicht, daß er ſich dienen laſſe, ſondern daß er uns diene, und gebe ſein Leben zur Bezahlung für unſere Sünde. Matth. 20, 28. Denn was iſt Chriſti Leben anders, denn heilige Armuth, äußerſte Verachtung und höchſte Schmerzen?

Ein fleiſchlicher Menſch iſt: der nach Ehren trachtet, und gern etwas ſeyn wollte. Ein geiſtlicher Menſch iſt: der Demuth lieb hat in Chriſto, und der gern nichts ſeyn wollte. Alle Menſchen befleißigen ſich, etwas zu ſeyn: aber niemand will lernen, nichts ſeyn. Jenes iſt Adams Leben: dies iſt Chriſti Leben. Ein fleiſchlicher Menſch, der noch nicht weiß, was Chriſtus iſt, nämlich lauter Demuth, Sanftmuth und Liebe: dem dünket das Leben Chriſti eine große Thorheit zu ſeyn, und hält das freie, ſichere, fleiſchliche Leben für große Weisheit; und aus großer Blindheit meinet er, er habe das beſte und luſtigſte Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum ſind ſie von dieſem falſchen Licht ihrer fleiſchlichen Weisheit betrogen, und betrügen andere mit ſich. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet ſind: die erſchrecken davor, wenn ſie Pracht, Uebermuth, Stolz, Wolluſt, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleiſchlichen Lebens ſehen; und gedenken: ach lieber Gott! wie weit iſt der noch von Chriſto und ſeinem Erkenntniß, von wahrer Buße, vom wahren Chriſtenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder Gottes! ja er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel ſelbſt. Denn muthwillig und wiſſentlich in Sünden leben, iſt nichts anders, denn im Teufel leben. In welchem Menſchen nun das Leben Chriſti nicht iſt: in dem iſt auch keine Buße; der iſt auch kein wahrer Chriſt, viel weniger ein Kind Gottes; er kennet auch Chriſtum nicht recht. Denn wer Chriſtum recht kennen will, als einen Heiland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens: der muß wiſſen, daß er eitel Liebe, eitel Sanftmuth, Geduld und Demuth iſt. Und dieſe Liebe und Sanftmuth Chriſti muß er in ſich haben; ja im Herzen lieb haben und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an ſeinem Geruch und Geſchmack erkennet: alſo muß Chriſtus in dir erkannt werden, als das edelſte Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Troſt und Leben empfindet. So ſchmecket man, wie freundlich der Herr iſt; Pſ. 34, 9; ſo erkennet man die Wahrheit; ſo empfindet man das höchſte und ewige Gut. Da wird erkannt, daß Chriſti Leben das allerbeſte, edelſte, lieblichſte Leben ſey, und daß kein Leben ſo gut, ſo köſtlich, ſo ſanft, ſo ruhig, ſo frieden- und freudenreich ſey, ſo holdſelig, ſo ähnlich ſey dem ewigen Leben, als das Leben Chriſti.

Und weil es nun das beſte Leben iſt: ſo ſoll es auch uns das liebſte ſeyn. In welchem Menſchen aber das Leben Chriſti nicht iſt: da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchſte Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe; welches alles Chriſtus ſelbſt iſt. Darum ſpricht St. Johannes 1 Joh. 4, 7. 8: *Wer lieb hat, der iſt von Gott geboren, und erkennet Gott: wer aber nicht lieb hat, der erkennet Gott nicht, denn Gott iſt die Liebe.*

Daraus iſt offenbar, daß der neuen Geburt, ſo aus Gott iſt, ihre Früchte und das neue Leben nicht ſtehet in bloßen Worten oder im äußerlichen Schein: ſondern in der höchſten Tugend: die Gott ſelbſt iſt; nämlich in der *Liebe*. Denn woraus jemand geboren iſt, deſſen Art, Eigenſchaft und Gleichniß muß er haben. Iſt er aus Gott geboren: ſo muß er die *Liebe* haben; denn Gott iſt die Liebe. 1 Joh. 4, 16.

Alſo iſt es auch mit dem *wahren Erkenntniß Gottes*. Daſſelbe ſtehet auch nicht in Worten, oder in einer bloßen Wiſſenſchaft: ſondern in einem lebendigen, lieblichen, holdſeligen, kräftigen Troſt; daß man die Süßigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit und Holdſeligkeit Gottes im Herzen ſchmecke durch den Glauben. Jetzo iſt es ein lebendig Erkenntniß Gottes, das im Herzen empfunden wird und lebet. Das iſt es, das der 84. Pſalm v. 3 ſpricht: *Mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen Gott.* Und im 63 Pſalm v. 4: *Deine Güte iſt beſſer denn Leben*; da die lebendige Freude und Süßigkeit Gottes im gläubigen Herzen beſchrieben wird. Und alſo lebet der Menſch in Gott, und Gott in ihm: er kennet Gott in der Wahrheit, und wird von Gott erkannt.

Gebet um die Nachfolge Chriſti.

In dir, o Jeſu! haben wir durch den Glauben Gerechtigkeit und Stärke. Du biſt zu unſerem Heil in dieſe Welt gekommen: du giebſt uns auch deinen Sinn, um dich, den Wahrhaftigen, zu unſerer Seligkeit zu erkennen, und in dir, dem Wahrhaftigen, unſeren Wandel nach deiner Vorſchrift zu führen. Ach Jeſu! verkläre dich durch deinen Geiſt in unſeren Seelen. Sey unſere Weisheit, die uns erleuchtet; daß wir aus der Finſterniß zum Lichte gelangen. Sey unſere Gerechtigkeit, darin wir vor Gott beſtehen und ihm angenehm ſind. Sey unſere Heiligung; damit wir durch deine göttliche Kraft ein göttliches Leben führen, und in deine Fußſtapfen treten, die du uns hinterlaſſen haſt. Sey unſere Erlöſung, und befreie uns endlich um deines Blutes willen von allem Uebel. Amen.

Das 12. Capitel.

Ein wahrer Chriſt muß ſich ſelbſt und der Welt abſterben, und in Chriſto leben.

2 Cor. 5, 15. *Chriſtus iſt darum für uns geſtorben, Einer für alle: auf daß, die da leben, nicht ſich ſelbſt leben; ſondern dem, der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt.*

Neben dem, daß dieſes ein bündiger Troſtſpruch iſt; weil er deutlich zeuget, daß Chriſtus für alle geſtorben ſey: ſo iſt es

auch ein ſchöner Lehrſpruch vom heiligen Leben; wie wir uns nicht ſelbſt leben ſollen, ſondern dem, der für uns geſtorben iſt. Sollen wir nun dem leben: ſo müſſen wir zuvor uns und der Welt abſterben. Denn es kann nicht anders ſeyn: wer in Chriſto leben will, der muß den weltlichen Lüſten abſterben: und wer der böſen Welt und ſich ſelber leben will, der muß Chriſtum fahren laſſen.

Es ſind dreierlei Tode: Erſtlich ein geiſtlicher Tod; wenn der Menſch täglich ſich ſelbſt, das iſt, ſeines Fleiſches Lüſten abſtirbet, dem Geiz, Hoffart, Wolluſt, dem Zorn ꝛc. Der andere iſt der natürliche Tod: und dann fürs dritte, der ewige Tod.

Vom natürlichen Tode hat St. Paulus zu den Philip. 1, 21 geredet: Chriſtus iſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn. Das iſt: wenn ein Chriſt gleich des natürlichen Todes ſtirbet, ſo iſt Chriſtus ſein Leben, und Sterben iſt ſein Gewinn. Das iſt, er bekommt ein beſſeres Leben, Reichthum: das ewige für das irdiſche. Und das iſt ſein Gewinn.

Wer aber dieſen Spruch auch vom geiſtlichen Sündentode verſtehet, thut nicht unrecht. Denn das iſt eine ſelige Seele, welcher Leben Chriſtus iſt: das iſt, in welcher Seelen Chriſtus lebet, oder wer das Leben Chriſti an ſich nimmt; das iſt, ſeine Demuth und Sanftmuth. Die meiſten Leute haben des Teufels Leben an ſich: denen der Teufel ihr Leben iſt, Geiz, Hoffart, Wolluſt, Zorn, Läſterung, ꝛc. das iſt alles des Teufels Leben.

Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet. Selig iſt der Menſch, der da von Herzen ſagen kann: Chriſtus iſt mein Leben, nicht allein nach dieſem Leben, ſondern auch jetzt. Weil du noch allhier lebeſt, muß Chriſtus dein Leben ſeyn; das iſt, in dir leben: und alſo muß ſterben dein Gewinn ſeyn, das iſt, wenn in dir ſtirbet die Hoffart, Geiz, Wolluſt, Zorn und Feindſchaft, wenn du dir ſelbſt und der Welt abſtirbſt. O ein großer Gewinn! denn ſo lebet Chriſtus in dir. Denn je mehr du der Welt abſtirbſt: je mehr Chriſtus in dir lebet. Sollte das nicht ein großer Gewinn ſeyn? Lebe nun alſo, daß Chriſtus in dir lebe in der Zeit: auf daß du mit ihm lebeſt nach der Zeit.

Wo viel Begierden dieſer Welt ſind: da kann keine Ruhe und Friede ſeyn. Denen muß man allen abſterben, ehe man Chriſto leben kann. Dies iſt uns vorgebildet in vielen Geſchichten und Exempeln des alten Teſtaments; als, in der lieben alten Sara. Da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erſtorben war: da ward ſie ſchwanger, und gebar den Iſaac, das heißt, ein Gelächter. Nach der Tödtung ihres Leibes gebar ſie den Sohn der Freyen. 1 B. Moſ. 18, 12. cap. 21, 6. 7. Alſo, wenn nicht die weltlichen Begierden in dir ſterben: kannſt du nicht die Freude des Geiſtes empfangen und gebären.

In Abraham iſts auch vorgebildet: denn er bekam die Verheißung von Chriſto und den Bund der Beſchneidung nicht eher, er war denn aus ſeinem Vaterland ausgangen, 1 B. Moſ. 12,

1. cap. 17, 10, und hatte ſein Erbe verlaſſen. Alſo, ſo lange ein Menſch noch feſt mit ſeinem Herzen an der Welt hanget: ſo lange kann er Chriſtum in ſeinem Herzen nicht ſchmecken noch empfinden.

Und ſobald Herodes geſtorben war, kam Chriſtus in Judäam. Matth. 2, 19. 20. So lange der Fuchs Herodes in deinem Herzen iſt mit ſeiner irdiſchen Weltliſt, ſo lange kommt Chriſtus nicht; wenn er aber in dir geſtorben iſt, ſo wird Chriſtus kommen. Weil Adam in dir herrſchet, kann Chriſtus in dir nicht leben. Darum ſpricht St. Paulus zu den Galatern am 2 v. 20: Ich lebe zwar, aber nicht ich, ſondern Chriſtus in mir. Und zu den Coloſſern c. 3, 3: Ihr ſeyd geſtorben, (und redet noch mit den Lebendigen,) und euer Leben iſt verborgen in Chriſto.

Alsdann biſt du aber recht geſtorben, wenn du aufhöreſt zu ſeyn, das du geweſen biſt: das iſt, wenn deine Sünde in dir ſtirbet. Röm. 6. v. 1 bis 18: So wir im Geiſt leben, ſo laſſet uns auch im Geiſt wandeln: das iſt, ſo wir uns rühmen des Glaubens, ſo laſſet uns auch Früchte des Geiſtes beweiſen. Gal. 5, 25. Und abermal: Wo ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben; ſo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäfte tödtet, ſo werdet ihr leben. Röm. 8 v. 13.

Saul warf den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängniß, da er doch aus Gottes Befehl ihn hätte tödten ſollen. 1 Sam. 15, 8. Alſo verbergen ihrer viel ihre Begierden heimlich, die ſie doch tödten ſollten. Denn es iſt nicht genug, daß du deine böſe Luſt verbirgeſt: du mußt ſie tödten; oder du wirſt darum vom Königreich verſtoßen werden, wie Saul, das iſt, aus dem ewigen Leben. Es gehet die ganze heilige Schrift mit allen Hiſtorien, Bildern und Figuren auf Chriſtum, dem wir im heiligen Leben folgen ſollen: ja das große Weltbuch der Natur zeuget von Gott und ſeiner Liebe.

Viele Menſchen ſind, wie die Bäume im Winter, welche zu derſelben Zeit keine Blätter haben; aber auf den Frühling ſchlagen ſie wieder aus. Alſo ſind ihrer viel: wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpfen ſie die böſen Lüſte; aber ſobald die Sonne wieder ſcheinet, und es ihnen wieder wohlgehet, ſchlagen die böſen Lüſte mit Haufen aus. Das ſind Heuchler. Ein Chriſt aber iſt fromm, beide in guten und böſen Tagen, und hat Gott gleich lieb im Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Ueberfluß.

1 Kön. 20, 42 leſen wir von Achab, daß ihm Gott den König in Syrien in ſeine Hände gegeben hatte, daß er ihn ſollte gefangen halten: zum Zeugniß, daß Gott ſtärker ſey, denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum, daß er den Herrn geläſtert. Und da ihn Achab im Streite fieng, nennete er ihn ſeinen Bruder, und ließ ihn ziehen. Aber es kam ein Prophet zu ihm, und ſprach: Darum, daß du den Mann haſt von dir gelaſſen, der des Todes werth iſt, ſoll deine Seele für ſeine Seele

ſeyn. Alſo nennen ihrer viele die böſen Lüſte ihre Brüder, und laſſen ſie leben, die ſie tödten ſollten: darum müſſen ſie ihre Seele dafür geben.

Ohne Tödtung des Fleiſches kann nichts geiſtliches im Menſchen ſeyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot Gott, der Herr, 2 Moſ. 19, 13: daß kein Vieh ſollte zu dem heiligen Berge Sinai ſich nahen, oder es ſollte getödtet werden. Alſo mußt du die viehiſchen Lüſte tödten, willſt du zum heiligen Berge Gottes nahen, beten und Gottes Wort betrachten: oder du wirſt ewig getödtet werden.

Wir leſen 1 B. Moſ. 32: daß Jacob einen andern Namen bekam, Iſrael, das iſt, Gotteskämpfer oder Gottesfürſt, da er in dem Kampf mit dem Engel Gottes Angeſicht ſahe: daher er auch die Stätte Pniel nennete, das iſt, Gottes Angeſicht. Er mußte aber zuvor ein Jacob ſeyn, das iſt, ein Untertreter. Alſo, wo du nicht zuvor ein Jacob biſt, das iſt, ein Untertreter deiner böſen Lüſte durch den heiligen Geiſt: ſo wirſt du nicht Iſrael werden, das iſt, Gottesfürſt; und wirſt nicht an die Stätte Pniel kommen, das iſt, zu Gottes Angeſicht.

1 B. Moſ. 29, 17. 25 leſen wir: da Jacob die Rahel, ſein ſchönes Gemahl, haben wollte, da mußte er erſt die Lea nehmen. Lea aber war blödes Angeſichts; Rahel war hübſch und ſchön. Alſo, willſt du die ſchöne Rahel haben, das iſt, ſoll deine Seele das liebſte Gemahl werden des Jacobs, das iſt, Chriſti: ſo mußt du erſtlich die Lea nehmen, das iſt, du mußt dir ſelbſt mißfallen, du mußt dir ſelber häßlich, ungeſtalt werden, mußt dich ſelbſt haſſen und verleugnen. Ach wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Laban, das iſt, von ſich ſelbſt: die da meinen, ſie haben die ſchöne, hübſche Rahel, das iſt, ſie meinen, ſie haben ein chriſtlich Leben, das Gott lieb haben ſoll, und wenn ſie zuſehen, ſo iſt es Lea, ſo iſt ihr Leben häßlich und ungeſtalt vor Gottes Augen. Sey dir erſtlich ſelbſt unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die unwertheſte war in ihres Vaters Hauſe; lerne erſt Demuth, Sanftmuth, Geduld: ſo wirſt du die ſchöne Rahel werden.

Siehe, wie treulich dienete Jacob ſieben Jahr um die Rahel, und es däuchte ihn, es wären einzelne Tage geweſen, ſo lieb hatte er ſie. Alſo hat dein Herr Chriſtus um deine Seele gedienet drei und dreißig Jahre in dieſer Welt, und hat zumal einen harten Dienſt um deinetwillen ausgeſtanden; wie Jacob ſprach 1 B. 31, 38. 40: Dieſe zwanzig Jahre habe ich dir gedienet; des Tages verſchmachtete ich vor Hitze, und des Nachts vor Froſt, und kam kein Schlaf in meine Augen. Siehe, ſo hat der Herr Chriſtus um dich auch gedienet; wie er ſpricht Matth. 20, a. 28: Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, daß er ſich dienen laſſe; ſondern daß er diene, und gebe ſein Leben zur Bezahlung für viele. Warum wollteſt du denn nicht Chriſtum lieb haben, und der Welt, ſeiner Feindin, abſagen?

Gebet um die Abſterbung der Welt.

O Jeſu! du haſt dich darum für uns in den Tod dahin gegeben, daß du uns erlöſeteſt von aller Ungerechtigkeit und reinigteſt uns dir zum Volk des Eigenthums, das fleißig wäre zu guten Werken: gieb, daß wir der Welt und allen ſündlichen Lüſten, durch die Kraft deines Verdienſtes und Geiſtes, gänzlich abſterben; und hingegen als dein erkauftes Eigenthum, dir zu allem Wohlgefallen leben. Die Welt hat nichts, das unſere Seele wahrhaftig erquicken könnte. Bei dir iſt allein unſere wahre Ruhe zu finden. Laß uns dieſes mit wahrer Ueberzeugung gründlich einſehen, daß wir alles Irdiſche verleugnen, und nicht trachten nach dem, das auf Erden iſt. Ziehe unſere Herzen kräftig zu dir hin; daß wir durch den Glauben beſtändig bei dir erfunden werden, in dir das Leben und die volle Gnüge genießen, durch dich die Scheingüter dieſer Welt verleugnen, und in einem immerwährenden Verlangen nach dir bleiben. O allerliebreichſter Heiland! deine ſüße Liebe erfreue uns, dein Gnadengeiſt ſtärke uns, deine Gotteskraft durchdringe uns, deine gnädige Gegenwart ermuntere und treibe uns alle Stunden und Augenblicke, daß unſere innere Geſinnung und ganzes Bezeigen deinem heiligen Willen gemäß ſeyn möge. Amen.

Das 13. Capitel.

Um der Liebe Chriſti willen und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir erſchaffen und erlöſet ſind, ſoll ein Chriſt ſich ſelbſt und auch der Welt gerne abſterben.

2 Cor. 8, 9: Ihr wiſſet die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti: welcher, ob er wohl reich war, iſt er doch arm um eurer willen worden, auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet.

Um deines Herrn Chriſti willen ſollſt du billig dir ſelber, deinen Sünden und der Welt abſterben, Gutes thun, und ein göttlich heilig Leben führen: nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen wollteſt (Chriſtus hat dir alles verdienet); ſondern nur aus lauter Liebe zu Chriſto, weil er für dich geſtorben iſt.

Haſt du Chriſtum lieb, ſo liebe ihn nicht mit der Zunge, ſondern mit der That und Wahrheit. Haſt du ihn lieb, ſo halte ſein Wort. *Wer mich liebet, ſpricht der Herr, der wird mein Wort halten: und mein Vater wird ihn lieben; und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.* Joh. 14, 23. *Und das iſt die Liebe zu Gott, daß wir ſeine Gebote halten, und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer,* ſagt St. Johannes 1 Ep. 5, 3. Und der Herr ſelbſt ſpricht Matth. 11, 30: *Mein Joch iſt ſanft und meine Laſt iſt leicht;* das iſt, einem rechten wahren Liebhaber Chriſti iſt es eine Luſt und Freude, Gutes zu thun. Die Liebe machet alles leicht. Wer aber Chriſtum nicht recht lieb hat: der thut alles mit Verdruß und Unmuth; und es wird ihm ſchwer, Gutes zu thun. Einem rechten Liebhaber Chriſti iſt auch der Tod um Chriſti willen eine Freude. *Denn uns iſt gegeben, nicht allein an Chriſtum zu glauben, ſondern mit ihm auch zu leiden und zu ſterben.* Phil. 1, 29.

Sehet Moſen an, von welchem die Epiſtel an die Ebräer am 11 v. 24. 25. 26 zeuget: *Durch den Glauben wollte Moſes, da er groß ward nicht mehr heißen ein Sohn der Toch-*

ter Pharao; und erwählete viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Chriſti für größeren Reichthum, denn die Schätze Egyptens.

Sehet den Daniel an. Dan. 1, 8. Denſelben erwählete der König zu Babel neben ſeinen Geſellen unter den Gefangenen zu Babel, daß ſie ſeine Diener werden ſollten, und ließ ſie von ſeinem Tiſche ſpeiſen, und gab ihnen von dem Wein, den er trank, ließ ſie erziehen, bis daß ſie tüchtig wurden zu des Königs Dienſten. Aber Daniel und ſeine Geſellen baten des Königs Kämmerer, er möchte ſie verſchonen mit der köſtlichen Speiſe von des Königs Tiſche, und möchte ihnen Zugemüſe zu eſſen, und Waſſer zu trinken geben. Das thaten ſie aus Liebe der Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Alſo mußt du dich der Wolluſt des Fleiſches entſchlagen, die da iſt als eine niedliche Speiſe, ſoll Chriſtus, die ewige Weisheit, in deine Seele kommen. Und gleichwie die Knaben ſchön wurden, da ſie mäßig lebten, Zugemüſe aßen und Waſſer tranken: alſo wird deine Seele ſchöner werden vor Gott, ja der göttlichen Natur theilhaftig werden, wirſt du die Sünde und die fleiſchlichen Lüſte meiden. 2 Petr. 1, 4.

St. Paulus ſpricht zu den Gal. 6, 14: *Durch Chriſtum iſt mir die Welt gekreuziget und ich der Welt*: das iſt, ich bin der Welt abgeſtorben und die Welt iſt mir wieder abgeſtorben. Alſo iſt ein Chriſt wohl in der Welt; aber nicht von der Welt: er lebet wohl in der Welt; aber er liebet ſie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Anſehen, Herrlichkeit, Augenluſt, Fleiſchesluſt, hoffärtiges Leben, iſt den Chriſten als ein todtes Ding, ein Schatte, ſie achten es nicht. Alſo iſt ihnen die Welt gekreuziget und geſtorben und ſie ſind der Welt wieder gekreuziget und geſtorben: das iſt: ſie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum Luſt und Freude.

Das iſt ein ſelig Herz, dem Gott dieſe Gnade giebt, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wolluſt begehret. Und darum ſollte ein jeder Chriſt täglich bitten, daß ihm Gott dieſe Gnade geben wollte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wolluſt möge begehren.

Salomon, der weiſe König, ſpricht Sprüchw. 30, 7: *Zweierlei bitte ich von dir, die wolleſt du mir nicht weigern ehe denn ich ſterbe. Abgötterei und Lügen laß ferne von mir ſeyn, Armuth und Reichthum gieb mir nicht, ſondern laß mich mein beſcheiden Theil dahin nehmen.* Aber ein Chriſt ſoll auch alſo beten und ſprechen: Zweierlei bitte ich von dir, daß ich mir ſelber möge abſterben und der Welt. Denn ohne dieſes kann kein wahrer Chriſt ſeyn; ſondern es iſt ein falſches Werk derer, zu denen der Herr ſagen wird, Matth. 7, 23. cap. 25, 12: *Ich kenne euer nicht.*

Wiewohl nun dieſes dem Fleiſch ein bitter Kreuz iſt, näm-

lich ſich ſelbſt und der Welt abſterben, ſich der Welt verzeihen, auf daß man den Himmel ererbe: ſo überwindet es doch der Geiſt und die Liebe Chriſti alles; es wird dem Geiſt ein ſanftes Joch und eine leichte Laſt. Und wiewohl die Welt ſolche Leute, die ihr abgeſtorben ſind haſſet, ſo liebet dieſelben doch Gott. Denn der Welt Feindſchaft iſt Gottes Freundſchaft: und hinwieder, der Welt Freundſchaft iſt Gottes Feindſchaft. Wer der Welt Freund ſeyn will, der wird Gottes Feind ſeyn. Jac. 4, 4. Wie auch der Herr ſelbſt ſpricht Joh. 15, 19: Wäret ihr von der Welt: ſo hätte die Welt das ihre lieb; nun ich euch aber von der Welt erwählet habe, ſo haſſet euch die Welt.

Die Welt iſt wie das Meer: daſſelbe leidet nur in ſich, was lebendig iſt, alles, was todt und geſtorben iſt, wirft es aus. Alſo, wer der Welt abgeſtorben iſt, den wirft und ſtößet ſie aus: die andern, ſo ein anſehnlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das ſind der Welt liebe Kinder.

Summa, wer es dahin gebracht hat, daß in ſeinem Herzen alle Hoffart, Geiz, Wolluſt, Zorn, Rachgier geſtorben iſt: dem iſt die Welt geſtorben, und er der Welt; und der fähet erſt an, in Chriſto zu leben, und Chriſtus in ihm. Die erkennet Chriſtus für die Seinen. Zu den andern ſpricht er: Ich kenne euch nicht. Urſache, denn ihr kennet mich nicht: ihr habt euch in eurem Leben meiner geſchämet, das iſt, meiner Demuth, Sanftmuth, Geduld; darum ſchäme ich mich euer wieder. Marc. 8, 38. Summa, wer mit Chriſto hier nicht lebet in der Zeit: der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Chriſtus hier nicht lebet: in dem wird er dort auch nicht leben. Deſſen Leben Chriſtus hier nicht iſt: deſſen Seligkeit wird er dort auch nicht ſeyn.

Siehe darauf, mit wem ſich hier dein Leben am meiſten vergleichet und vereiniget, mit Chriſto oder mit dem Teufel: mit demſelben wirſt du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

Wer ſich nun ſelbſt alſo abgeſtorben iſt: der kann auch hernach leicht der Welt abſterben. Der Welt aber abſterben heißt, die Welt nicht lieb haben, noch alles, was in der Welt iſt; wie St. Johannes ſpricht: Wer die Welt lieb hat, iſt nicht von Gott. 1 Joh. 2, 15. Denn was ſollte dem die Welt, der in ſeinem Herzen der Welt abgeſtorben iſt? Und wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden; wie Simſon von der Delila, Richt. 16, 6: und muß das alles leiden, was die Welt für Herzeleid mit ſich bringet.

So gehöret auch die Weltliebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt hat nichts denn Ehre, Reichthum und Wolluſt; oder Fleiſchesluſt, Augenluſt, hoffärtiges Leben; darin erfreuet ſich der alte Menſch. Der neue Menſch aber hat ſeine Freude allein in Chriſto: der iſt ſeine Ehre, Reichthum und Luſt.

Gottes Bild, durch Chriſtum erneuert, iſt des Menſchen

höchſte Zierde und Ehre: darnach ſollen wir vornehmlich ſtreben. Sollte dich der liebe Gott nicht mehr erfreuen können, denn die verdorbene Creatur? ſagt Taulerus.

So befindet ſich auch in Gottes Wort, daß nicht der Menſch um der Welt willen, ſondern die Welt um des Menſchen willen geſchaffen ſey; ja, daß der Menſch zu einem viel höhern Leben und Wohnung geſchaffen ſey: nicht um köſtliches Eſſens und Trinkens willen, nicht um großes Reichthums, vieler Städte und Dörfer willen, nicht um viel Aecker und Wieſen willen, nicht um Pracht und köſtlicher Kleidung willen, nicht um Gold uud Silber, noch einiges vergänglichen zeitlichen Dinges willen, es ſcheine ſo gut und köſtlich als es wolle; oder daß er ein Beſitzer und Erbe des Erdbodens ſeyn ſolle, darauf ſeine Luſt, Ergötzung, Freude und Paradies haben, und nichts mehr wiſſen und hoffen, denn was man mit den viehiſchen Augen ſiehet: Nein traun, darum iſt der Menſch nicht geſchaffen, darum iſt er nicht in der Welt; denn er muß wieder hinaus, und kann nicht darinnen bleiben. Und ob wir ſchon mit Haufen in dieſe Welt geboren werden: ſo nimmt uns der Tod mit Haufen wiederum hinweg, und treibet uns hinaus, läßt uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch ſo reich ſeyen.

Das iſt ja ein großer augenſcheinlicher Beweis, daß wir zu dieſem Leben nicht geſchaffen ſind, und dieſe Welt nicht ſey der vornehmſte Endzweck unſerer Erſchaffung: ſonſt würden wir wohl darinnen bleiben. Darum muß ein andrer herrlicherer Endzweck unſerer Erſchaffung ſeyn. Das zeiget unſer Urſprung an, welcher Gott ſelbſt iſt, und das göttliche Bildniß, welches wir tragen in Chriſto, und zu welchem wir erneuert ſind. Denn daſſelbige, bezeuget, daß wir vornehmlich zu dem Reich Gottes geſchaffen ſind, und zum ewigen Leben. Dazu ſind wir auch von Chriſto erlöſet, und durch den heiligen Geiſt wiedergeboren.

Sollte nun ein Menſch ſein Herz an dieſe Welt hängen, und ſeine edle Seele mit dem Zeitlichen beſchweren: da doch eines Menſchen Seele viel edler und beſſer iſt, denn die ganze Welt? Denn der Menſch iſt die edelſte Creatur: weil er trägt das Bildniß Gottes in Chriſto, und dazu erneuert iſt. Darum, wie vorhin geſagt, der Menſch nicht um der Welt willen, ſondern die Welt um des Menſchen willen geſchaffen iſt: weil er trägt das Bildniß Gottes in Chriſto, welches ſo edel iſt, daß die ganze Welt mit allem ihrem Reichthum, und alle Menſchen mit allen ihren Kräften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wiederzubringen, noch aufzurichten das Bild Gottes. Denn dafür hat Chriſtus ſterben müſſen: auf daß im Menſchen das verbliechene und erſtorbene Bild Gottes wiederum erneuert würde durch den heiligen Geiſt; damit der Menſch wiederum würde Gottes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

Sollte ich nun meine Seele, die Chriſtus ſo theuer erkauft hat, für eine Handvoll Gold und Silber geben, für dieſer Welt

Reichthum, Ehre und Luſt? Das heißt redlich die Perle in den Koth und vor die Säue geworfen. Matth. 7, 6. Das meinet der Herr, da er ſpricht: Was hülf es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlöre ſeine Seele, das iſt, ſich ſelbſt? Matth. 16, 26. Die ganze Welt kann mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helfen, denn die Seele iſt unſterblich, die Welt aber iſt vergänglich.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

Großer und mitleidiger Heiland! um unſertwillen haſt du dich auf das tiefſte erniedriget; damit wir durch dich aus dem Koth und Schlamm der Sünden wiederum erhöhet, und in dir herrlich gemacht werden möchten: laß uns den Zweck deiner Erlöſung dergeſtalt heilſam und lebendig erwägen, daß wir mit den Neigungen und Begierden unſerer Seele an den nichtigen und vergänglichen Scheingütern dieſer Erden nicht kleben bleiben. Denn was würde es uns helfen, wenn wir die ganze Welt hätten, und unſer unſterblicher Geiſt müßte darunter ſchmachten und der wahren und ewigen Güter entbehren? Verſetze uns mit dir in das himmliſche Weſen, und mache uns deiner göttlichen Natur theilhaftig: damit wir beſtändig ſuchen, was droben iſt, wo du, unſer Jeſus, biſt. Laß uns durch die Salbungskräfte deines Geiſtes unſern Wandel im Himmel führen: auf daß wir vergeſſen, was auf Erden iſt, und dem vorgeſteckten Kleinod unverrückt nachjagen, welches uns deine himmliſche Berufung vorhält. Bewahre uns, daß wir unſere Herzen mit der Creatur nicht beſchweren, und durch dieſelbe an unſerem ſchnellen Lauf zur ſeligen Ewigkeit nicht verhindert werden. Wir ſind in der Welt: aber, ach Jeſu! verhüte es in Gnaden, daß wir nicht von der Welt ſeyn mögen. Läſſeſt du uns durch deine Segenshand bei treuer Abwartung unſeres Berufs irdiſche Güter zufallen; braucheſt du uns in der Welt, daß wir manche Vorzüge vor andern erlangen, und daß wir, als deine Werkzeuge, andern vorgeſetzt ſind: ach! ſo laß uns dabei nicht ſtolz und ſicher ſeyn; denn wem du vieles anvertraueſt, von dem wirſt du auch dereinſt vieles fordern. Laß uns in wahrer Verleugnung allezeit vor dir erfunden werden; und gieb, daß wir in Demuth und tiefer Ehrerbietung vor deiner Allgegenwart unſeren Wandel führen. Sind wir in armen und niedrigen Umſtänden: ſo laß uns wohl bedenken, daß in dir unſer Reichthum und unſere Ehre anzutreffen ſey. Ueberzeuge uns davon, daß es ein überſchwänglich großer Gewinn ſey, wenn wir in deiner Gemeinſchaft ein vergnügtes Herz haben. Lehre uns, daß das Wenige, das ein Gerechter hat, viel beſſer ſey, denn das große Gute vieler Gottloſen. Jeſu, deine Armuth ſey unſer Reichthum, deine Erniedrigung, unſere Hoheit, dein bitteres Leiden, unſere Erquickung. Amen.

Das 14. Capitel.

Ein wahrer Chriſt muß ſein eigen Leben in dieſer Welt haſſen und die Welt verſchmähen lernen, nach dem Exempel Chriſti.

Luc. 14. v. 26: So jemand zu mir kommt, und haſſet nicht ſich ſelbſt, ja ſein eigen Leben: der kann nicht mein Jünger ſeyn.

Joh. 12. v. 25: Wer ſein Leben lieb hat, der wird es verlieren; und wer ſein Leben in dieſer Welt haſſet, der wird es erhalten zum ewigen Leben.

Soll ein Menſch ſich ſelbſt haſſen; ſo muß er erſtlich ſich ſelbſt nicht lieben; zum andern, muß er täglich der Sünde abſterben: zum dritten, muß er ſtetig mit ſich ſelbſt, das iſt, mit ſeinem Fleiſche kämpfen.

Erſtlich iſt kein Ding auf Erden dem Menſchen mehr ſchädlich an ſeiner Seligkeit, als ſich ſelbſt lieben: welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung ſein ſelbſt, ſondern von der fleiſchlichen unordentlichen Liebe, im ganzen Buch zu verſtehen. Denn es ſoll nichts geliebet werden, denn Gott allein. Liebet ſich nun der Menſch ſelbſt: ſo machet er ſich ſelbſt zum Gott, und iſt ſein Selbſtgott. Was ein Menſch liebet, darauf ruhet ſein Herz, daran hänget ſein Herz, ja das nimmt einen Menſchen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn ſeiner edlen Freiheit. So viel irdiſcher Dinge du lieb haſt, ſo vieler Dinge Knecht und Gefangener biſt du. Iſt nun deine Liebe lauter, rein und einfältig in Gott gerichtet, ſo bleibeſt du von allen Dingen ungefangen, und behältſt alle deine Freiheit. Du ſollſt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe Gottes. Willſt du Gott ganz haben: ſo mußt du dich ihm ganz geben. Liebeſt du dich ſelber und haſt an dir ſelber Gefallen: ſo wirſt du viele Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich ſelbſt haben. Liebeſt du aber Gott, und haſt deinen Gefallen an ihm, und ergiebeſt dich ihm ganz: ſo wird Gott für dich ſorgen und keine Furcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Menſch, der ſich ſelbſt liebet und in allen Dingen ſich ſelbſt ſuchet, ſeinen Nutz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr Ruhe; denn er findet immer etwas, das ihm ſelbſt zuwider iſt, dadurch er beunruhigt wird. Deswegen nicht ein jeglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut iſt, ſondern das iſt dir gut, ſo du es verſchmäheſt, und die böſe Wurzel ausrotteſt; denn es hindert dich an der Liebe Gottes.

Dein eigen Nutz, Lob und Ehre iſt alles mit der Welt vergänglich, Gottes Liebe aber iſt ewig. Der Friede und die Ruhe, ſo aus der Liebe dein ſelbſt und der zeitlichen Dinge kommt, beſtehet nicht; denn aus geringen Urſachen kann entſtehen, das dieſe Ruhe zerſtöret. Wo aber das Herz allein in Gott und ſeiner Liebe ruhet, da iſt ewiger Friede. Alles, was nicht aus Gott kommt, das muß vergehen und iſt umſonſt. Darum merke eine kurze Regel: Verlaß alle Dinge, ſo findeſt du durch den Glauben alle Dinge. Denn Gott wird nicht gefunden von einem Liebhaber ſein ſelbſt oder der Welt.

Eigene unordentliche Liebe iſt irdiſch und nicht aus Gott. Eigene Liebe hindert die himmliſche Weisheit. Denn die wahre himmliſche Weisheit hält nicht viel von ſich ſelbſt und ſuchet nicht, daß ſie auf Erden gelobet werde. Darum iſt ſie ein ſchlecht und gering Ding und iſt ſchier in Vergeſſen gekommen, wiewohl viel von ihr geprediget wird: aber weil man mit dem Leben ferne davon iſt, ſo bleibet dieſe edle Perle vor vielen verborgen. Willſt du ſie aber haben, ſo mußt du menſchliche Weisheit, eigen Wohlgefallen und eigene unordentliche Liebe verlaſſen. Alſo kannſt du für die hohe, köſtliche, irdiſche menſchliche Weisheit die himmliſche erlangen. Du bekommſt für die hohe Weisheit dieſer Welt ein ge-

ring und ſchlecht Ding vor der Welt: welches aber himmliſch und ewig iſt.

Es kann niemand Gott lieben: er muß ſich ſelbſt haſſen; das iſt, er muß an ſich ſelbſt und ſeinen Sünden ein Mißfallen haben, ſeinen Willen tödten und hintanſetzen. Und je mehr ein Menſch Gott liebet, je mehr er ſeinen böſen Willen und Begierden haſſet, ſein eigen Fleiſch kreuziget ſammt den Lüſten und Begierden. Und ſo viel ein Menſch von ſich und ſeiner Liebe ausgehen mag durch des heiligen Geiſtes Kraft, ſo viel mag er in Gott und ſeine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren den innern Frieden macht: alſo kommt man zu Gott, ſo man inwendig alles verläßt und an keiner Creatur mit dem Herzen hanget, ſondern allein an Gott.

Wer ſich nun ſelbſt will verleugnen: der muß nicht ſich ſelbſt und ſeinem Willen, ſondern Chriſto folgen. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, ſpricht er Joh. 14, 6. Denn ohne Weg gehet man nicht; ohne Wahrheit erkennet man nicht; ohne Leben lebet man nicht. Ich bin der Weg, den du gehen ſollſt. Ich bin die Wahrheit, die du glauben ſollſt, und das Leben, das du leben und hoffen ſollſt. Ich bin der unvergängliche Weg, die unbetrügliche Wahrheit und das unendliche ewige Leben. Ich bin der richtigſte Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienſt; die höchſte Wahrheit in meinem Wort, und das ewige Leben in Kraft meines Todes. So du nun auf dieſem Wege bleiben wirſt, ſo wird dich die Wahrheit führen zum ewigen Leben. Willſt du nun nicht irren, ſo folge mir, willſt du die Wahrheit erkennen, ſo glaube mir, willſt du das ewige Leben beſitzen, ſo tröſte dich meines Todes.

Was iſt aber dieſer ſichere richtige Weg, dieſe unbetrügliche Wahrheit, dies edelſte und beſte Leben? Der Weg iſt Chriſti heiliges und theures Verdienſt, die Wahrheit iſt Chriſti ewiges Wort, das Leben iſt die ewige Seligkeit. Willſt du nun im Himmel erhoben werden; ſo glaube an Chriſtum, und demüthige dich auf Erden nach ſeinem Vorbilde: das iſt der Weg. Willſt du nicht betrogen werden von der Welt, ſo halte dich an ſeinem Worte im Glauben und folge demſelben im heiligen Leben: das iſt die Wahrheit. Willſt du mit Chriſto leben, ſo mußt du mit ihm, in ihm und durch ihn der Sünde abſterben und eine neue Creatur werden: das iſt das Leben. Alſo iſt Chriſtus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beide in ſeinem Verdienſt und mit ſeinem Vorbilde.

Seid Chriſti Nachfolger, als die lieben Kinder, ſagt St. Paulus Ephes. 5, 1. Darum ſoll all unſer Fleiß dahin gerichtet ſeyn, daß unſer Leben dem Leben Chriſti ähnlich werde. Wenn ſonſt nichts anders wäre, die falſchen Chriſten zu widerlegen, die nur mit dem Namen Chriſten ſind: ſo wäre doch das Vorbild Chriſti genug. Ein Chriſt ſoll ſich ſchämen, in Wolluſt und Freude zu leben, da unſer Herr Chriſtus ſein Leben in

Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegsmann kann ſeinen Oberſten ſehen kämpfen bis in den Tod, der nicht vergeſſe ſeiner Wolluſt. Wenn du ſieheſt deinen Fürſten Schmach tragen, und du trachteſt nach Ehren: iſt es nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter ſeinem Fähnlein biſt?

Wir wollen alle Chriſten ſeyn: und wenig ſind es ihrer, die Chriſti Leben nachfolgen. Wenn es einen guten Chriſten machte, nach Reichthum und eiteler Ehre trachten: ſo hätte Chriſtus nicht befohlen, dieſelben gering zu achten gegen die ewigen Güter. Siehe an ſein Leben und Lehre: ſo wirſt du ſehen, wie ungleich dieſelben ſind dieſer argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windelein ſind alle Spiegel der Verſchmähung dieſer Welt. Nun iſt er aber nicht gekommen, daß er dich mit ſeinem Exempel verführe, nein, ſondern, daß er dich auf den rechten Weg führe mit ſeinem Exempel und mit ſeiner Lehre. Darum ſpricht er: Er ſey der Weg und die Wahrheit. Weil er erwählet hat, durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen: ſo erwähleſt du ohne Zweifel, durch Ehre und große Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den Weg deß, der nicht irren kann; folge der Wahrheit, die nicht betrügen kann: lebe in dem, der das Leben ſelber iſt. Dieſer Weg iſt die Wahrheit: und dieſe Wahrheit iſt das Leben. O große Blindheit, daß ein armer Wurm auf Erden ſo groß ſeyn will, und der Herr der Herrlichkeit iſt auf Erden ſo klein geweſen. Darum, du gläubige Seele, wenn du ſieheſt deinen Bräutigam, den himmliſchen Iſaac, dir zu Fuße entgegen gehen, ſo ſollſt du dich ſchämen, auf einem großen Kameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Iſaac ſiehet kommen, und ſie ſaß auf einem Kameel, verhüllete ſie ihr Angeſicht, ſtieg eilend herunter, und ging zu Fuß zu ihm. 1. B. Moſ. 24, 64. Darum ſteige du auch herunter von dem hohen Kameel deines Herzens, und gehe zu Fuß mit tiefer Demuth deinem Bräutigam entgegen: ſo wird er dich lieb haben und mit Freuden aufnehmen.

Gehe aus deinem Vaterlande und aus deines Vaters Hauſe, ſprach Gott zu Abraham, in ein Land, das ich dir zeigen werde. 1. B. Moſ. 12, 1. Gehe du aus dem Luſthauſe deiner eigenen Liebe und deines eigenen Willens. Die eigene Liebe macht verkehrte Urtheile, verdunkelt die Vernunft, verfinſtert den Verſtand, verführet den Willen, befleckt das Gewiſſen, und ſchleußt zu die Pforte des Lebens; ſie erkennet Gott nicht und den Nächſten, vertreibt alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wolluſt, liebet die Welt mehr, denn den Himmel. Wer alſo ſein Leben liebet, der wird es verlieren. Joh. 12, 25. Wer es aber verliert, das iſt, ſeiner eigenen Liebe entſaget, der wird es zum ewigen Leben erhalten. Eigene unordentliche Liebe iſt eine Wurzel der Unbußfertigkeit und des ewigen des Verderbens. Denn die, ſo mit eigener Liebe und Ehre beſeſſen, ſind ohne Demuth und Erkenntniß

der Sünde: darum ſie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget, wiewol ſie dieſelbe mit Thränen geſucht. Denn ſie haben ſich mehr bekümmert und Leid getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß ſie Gott hätten beleidiget. Es ſind geweſen Thränen, nicht wegen des beleidigten Gottes, ſondern wegen ihres eigenen Schadens.

Matth. 13, 45. 46 ſtehet: Das Himmelreich iſt gleich einer Perle: um welcher willen ein Kaufmann alles verkaufte, und kaufte dieſelbe Perle. Das iſt, es muß ein Menſch in ſeinem Herzen alles verlaſſen, und ſich ſelbſt, will er die edle Perle haben, das iſt, Gott ſelbſt und das ewige Leben. Siehe deinen Herrn Chriſtum an, der iſt vom Himmel gekommen: nicht, daß er ſich ſelbſt ſuchte, liebte, ſich ſelbſt nützte, ſondern dir. Luc. 19, 10. Warum ſucheſt du auch nicht den allein, der ſein ſelbſt vergeſſen hat, und ſich ſelbſt für dich gegeben?

Das iſt eine rechtſchaffene Braut, die ſonſt niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam. Warum willſt du der Welt gefallen, ſo du doch Chriſti Braut biſt? Die Seele iſt eine reine Braut Chriſti, die ſonſt nichts liebet in der Welt, denn Chriſtum. Deswegen mußt du alles, was in der Welt iſt, gering achten und in deinem Herzen verſchmähen, auf daß du würdig werdeſt, von Chriſto, deinem Bräutigam, geliebt zu werden. Die Liebe, die nicht Chriſtum allein liebet und meinet in allen Dingen, die iſt eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau. Die Liebe der Chriſten ſoll eine Jungfrau ſeyn.

Es iſt im Geſetz Moſis geboten; daß die Prieſter ſollen Jungfrauen nehmen. 3 B. Moſ. 21, 14. Chriſtus iſt der rechte Hoheprieſter: der will eine Seele haben, die eine Jungfrau iſt, die ſonſt nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch ſich ſelbſt nicht. Darum der Herr ſpricht: Wer zu mir kommt, und haſſet nicht ſich ſelber, dazu ſein eigen Leben, der kann mein Jünger nicht ſeyn. Luc. 14, 26.

Merket nun, was heißet, ſich ſelbſt haſſen. Wir tragen den alten Menſchen am Halſe, und ſind ſelbſt der alte Menſch. Deß Art und Natur iſt nichts anders, denn ſündigen, ſich ſelbſt lieben, ſeine eigene Ehre und Nutz ſuchen, dem Fleiſch ſeine Luſt büßen. Denn Fleiſch und Blut läſſet ſeine Unart nicht: es liebet ſich ſelbſt, ehret ſich ſelbſt, rühmet ſich ſelbſt, ſuchet ſich ſelbſt in allen Dingen, läßt ſich bald erzürnen, iſt neidiſch, feindſelig, rachgierig. Dies alles thuſt du ſelbſt, ja du biſt dies alles ſelbſt.*) Es kommt aus deinem eigenen Herzen, und iſt dein eigen Leben, das Leben des alten Menſchen. Darum mußt du dich ſelbſt haſſen und dein eigen Leben: willſt du Chriſti Jünger ſeyn. Wer ſich ſelbſt liebet: der liebet ſeine eigene Tugend, ſeine Hoffart, Geiz, Zorn, Haß, Neid, ſeine Lügen, Falſchheit, Ungerechtigkeit, ſeine böſen Lüſte. Dieſe Dinge mußt du nicht lieben, entſchul-

*) Als eine durch die Sünde ganz verderbte Creatur.

digen, beſchönigen: ſondern du mußt ſie haſſen, ihnen abſagen und abſterben, willſt du ein Chriſt ſeyn.

Gebet um Verſchmähung der Welt.

Allwiſſender Gott, du ſieheſt es, wie die verkehrte Eigenliebe uns verblendet, und wie alle unſere Kräfte der Seele und des Leibes aufs äußerſte verderbt ſind. Wir ſuchen in allen Stücken nur uns ſelbſt und vergeſſen es, dir, unſerem Gott, zu Ehren zu leben. Unſer Dichten und Trachten gehet nur darauf, daß wir in der Welt etwas bedeuten, einen großen Namen vor andern erlangen, ein ſinnliches Vergnügen in den nichtigen Dingen dieſer Welt genießen und vergängliche Schätze der Erden ſammeln mögen. Ach, wie groß iſt unſere Blindheit! ach, wie eitel ſind alle unſere Neigungen! Gütiges Weſen, laß uns nicht in dieſem Jammer liegen. Tödte, beſiege, unterdrücke, entkräfte in uns alles, was deinem heiligen Willen an uns mißfällig iſt. Offenbare dich unſeren Seelen in deiner Herrlichkeit. Zeige uns deine Menſchenliebe und Freundlichkeit. Gieb uns die Seligkeit in deiner Gemeinſchaft zu ſchmecken. Entdecke uns die Häßlichkeit der Sünde. Laß uns Chriſti Kraft zur wahren Sinnesänderung erfahren. Pflanze in uns heilige Begierden, die auf dich, das allerhöchſte Gut, unſern größeſten Wohlthäter, allein hingerichtet ſind. Laß uns täglich uns ſelbſt und der Welt abſterben; damit wir dir in Chriſto ein reines Opfer werden. Ach Vater! hilf, errette, ſtärke, vollbereite, und mache uns ſo, wie du uns in der Ewigkeit haben willſt. Amen.

Das 15. Capitel.

In einem wahren Chriſten muß der alte Menſch täglich ſterben und der neue Menſch täglich erneuert werden: und was da heiße, ſich ſelbſt verleugnen, was auch das rechte Kreuz der Chriſten ſey.

Luc. 9, 23: Wer mir folgen will, der verleugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Kreuz auf ſich täglich, und folge mir nach.

Vom alten und neuen Menſchen ſpricht St. Paulus zu den Epheſern am 4 v. 22. 23. 24: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menſchen, der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet. Erneuert euch aber im Geiſt eures Gemüths und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott gebildet iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er ſetzet aber 1 Cor. 6, 19, 20 die Urſach: Ihr ſeyd nicht euer ſelbſt; denn ihr ſeyd theuer erkauft. Darum preiſet Gott an eurem Leibe und an eurem Geiſt, welche ſind Gottes.

Nun iſt aber der alte Menſch nichts denn Hoffart, Geiz, Wolluſt des Fleiſches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindſchaft, Haß, Neid ꝛc. Dieſe Dinge alle müſſen in einem wahren Chriſten ſterben, ſoll der neue Menſch hervorkommen und täglich erneuert werden.

Wenn nun dieſer alte Menſch ſtirbet, ſo wird dagegen der neue Menſch lebendig. Als: ſo die Hoffart in dir ſtirbet, ſo wird dagegen die Demuth durch den Geiſt Gottes erwecket, ſo der Zorn ſtirbet, ſo wird dagegen die Sanftmuth gepflanzet, ſo der Geiz ſtirbet, ſo wird dagegen das Vertrauen auf Gott in dir vermehret, ſo die Weltliebe in dir ſtirbet, ſo wird dagegen Got-

tes Liebe aufgerichtet. Das iſt nun der neue inwendige Menſch mit ſeinen Gliedern: es ſind Früchte des heiligen Geiſtes, es iſt der lebendige thätige Glaube. Gal. 5, 6. 22. Es iſt Chriſtus in uns und ſein edles Leben, es iſt der neue Gehorſam, das neue Gebot Chriſti, es iſt die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben mußt, willſt du ein Kind Gottes ſeyn. Denn die in der neuen Geburt leben, die ſind allein Gottes Kinder.

Daher kommt es nun, daß ein Menſch ſich ſelbſt verleugnen muß: das iſt, ſich ſelbſt verzeihen ſeiner Ehre, ſeines Willens, ſeiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, ſeines eigenen Nutzens und Lobes, und was deſſen mehr iſt; ja ſich ſelbſt verzeihen ſeines Rechts, und ſich aller Dinge unwürdig achten und ſeines Lebens. Denn ein wahrer Chriſt, in dem die Demuth Chriſti iſt, erkennet wohl, daß ein Menſch zu keinem Dinge, ſo von oben herrühret, Recht hat: ſintemal er alles aus Gnaden hat. Darum brauchet er alles mit Furcht und Zittern als ein fremdes Gut; zur Nothdurft und nicht zur Wolluſt; nicht zu ſeinem eigenen Nutz, Lob und Ehre.

Zum Exempel, laſſet uns gegen einander halten einen rechten wahren Chriſten, der ſich ſelbſt verleugnet, und einen falſchen Chriſten, der mit eigener unordentlicher Liebe beſeſſen iſt. Wenn ein ſolcher verachtet wird: ſo thut ihm die Verachtung ſehr wehe, wird zornig, ungeduldig, fluchet, läſtert wieder, will ſich ſelbſt rächen mit Worten, und Werken und darf deſſen noch wohl einen Eid ſchwören. Das iſt der alte Menſch; der zürnet leicht, iſt feindſelig und rachgierig. Dagegen, der ſich ſelbſt verleugnet, iſt ſanftmüthig, geduldig, verzeihet ſich aller Rache, achtet ſich würdig und ſchuldig, alles zu leiden. Das heißet ſich ſelbſt verleugnen.

In ſolcher hohen Geduld, Sanftmuth und Demuth iſt der Herr Chriſtus dir vorgegangen. Er hat ſich ſelbſt verleugnet, da er ſprach Matth. 20, 28: Des Menſchen Sohn iſt nicht gekommen, daß er ſich dienen laſſe. Ferner: Ich bin mitten unter euch, wie ein Diener. Luc. 22, 27. Des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinlege. Luc. 9, 58. Ich bin ein Wurm und kein Menſch. Pſ. 22, 7. Alſo verleugnete ſich David ſelbſt, als ihm Simei fluchte, und ſprach, 2 Sam. 16, 10: Der Herr hat es ihm geheißen. Als wollte er ſprechen: Du biſt vor Gott ein armer Wurm, und werth, daß du alles leideſt. Alſo die lieben Heiligen und Propheten haben ſich ſelbſt verleugnet, ſich unwürdig geachtet alles, was einem Menſchen zu gut geſchehen mag: darum haben ſie alles geduldet. Hat ihnen jemand gefluchet, ſie haben ihn dafür geſegnet; hat ſie jemand verfolget, ſie haben Gott dafür gedanket. Ap. Geſch. 5, 40. 41. Hat ſie jemand getödtet, ſie haben für ihn gebeten: Ap. Geſch. 7, 59: und ſind alſo durch viel Trübſal ins Reich Gottes eingegangen. Ap. Geſch. 14, 22.

Siehe, das heißet ſich ſelbſt verleugnen: ſich nicht werth achten alles, was einem möchte zu Gut und Liebe geſchehen, und hinwieder, ſich wohl würdig halten alles deß, was einem zu Leide geſchieht.

Dies verleugnen iſt nun das Kreuz Chriſti, das wir auf uns nehmen ſollen, wie der Herr ſpricht: Luc. 9, 23. Wer mein Jünger ſeyn will, der verleugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Kreuz auf ſich und folge mir nach. Das iſt dem Fleiſch ein bitter Kreuz: denn es wollte lieber ſicher, frei, ruchlos, nach ſeinen eigenen Lüſten leben; denn daß es ſollte leben in der Demuth, Sanftmuth und Geduld Chriſti, und das Leben Chriſti an ſich nehmen. Denn dies Leben Chriſti iſt dem Fleiſche ein bitter Kreuz; ja es iſt ſein Tod: denn der alte Menſch muß ſterben.

Alles, was dem Menſchen von Adam angeboren iſt: das muß in einem rechten Chriſten ſterben. Denn wenn man will die Demuth Chriſti an ſich nehmen, ſo muß die Hoffart ſterben, will man die Armuth Chriſti an ſich nehmen, ſo muß der Geiz ſterben, will man die Schmach Chriſti tragen, ſo muß die Ehrſucht ſterben, wenn man die Sanftmuth Chriſti an ſich nehmen will, ſo muß die Rachgier ſterben, will man die Geduld Chriſti an ſich nehmen, ſo muß der Zorn ſterben.

Siehe, dies alles heißt: ſich ſelbſt verleugnen, ſein Kreuz auf ſich nehmen und Chriſto folgen; und dies alles nicht um ſeines Verdienſtes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehre willen, ſondern allein um der Liebe Chriſti willen, weil er es gethan hat, weil dies ſein edles Leben iſt, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das iſt das Bild Gottes in Chriſto und in uns, welches des Menſchen höchſte Ehre iſt; darum ſich ein Menſch billig ſoll genügen laſſen, und zum emſigſten darnach ſtreben.

Und was iſt es, daß ein Menſch ſo ſehr nach Ehren in dieſer Welt ſtrebet, da er doch dadurch vor Gott nicht beſſer wird, denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unſerer Geburt, und die Stunde des Todes. Weish. 7, 5, 6. Der Allergrößeſte in der Welt hat eben einen Leib von Fleiſch und Blut, als der geringſte Menſch; alſo iſt kein Menſch um eines Haars breit beſſer, denn der andere. Einer wird geboren wie der andre, einer ſtirbet wie der andre; dennoch plaget uns die Ehrſucht alſo. Das machet alles die eigene Liebe, die verboten iſt, weil wir uns ſelbſt haſſen ſollen. Nun iſt das gewiß: wer ſich ſelber alſo liebet, das iſt, ſich ſelber wohlgefällt, Hoffart treibet und ſtolz iſt, Ruhm und Ehre ſuchet, der wendet ſeine Seele von Gott und Chriſto ab, auf ſich ſelbſt und auf die Welt. Da kommt nun Chriſtus und ſpricht: Willſt du ſelig werden, ſo mußt du dich ſelbſt haſſen und verleugnen und nicht ſo lieb haben, oder du wirſt deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, ſondern will immer etwas in der Welt ſeyn.

Ach wie wenig ſind ihrer, die die dieſe adamiſche Unart in ſich erkennen und derſelben widerſtreben! Und weil uns dieſelbe angeboren und mit uns geboren wird: ſo müſſen wir auch derſelben abſterben. Ach wie wenig ſind ihrer, die dieſes thun! Alles, was uns von Adam angeboren wird, das muß in Chriſto ſterben. In

der Demuth Chriſti ſtirbet unſere Hoffart, in der Armuth Chriſti ſtirbet unſer Geiz, in dem bittern Leiden Chriſti ſtirbet unſere Wolluſt; in der Schmach Chriſti ſtirbet unſere Ehre, in der Geduld Chriſti ſtirbet unſer Zorn.

Wer nun ſich ſelber erſt alſo abſtirbet, der kann auch darnach leicht der Welt abſterben, und dieſelbige mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verſchmähen; alſo, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wolluſt begehret, ſondern ſeiner Ehre, Reichthum und Wolluſt allein an Gott hat. Gott iſt ſeine Ehre, Reichthum und Wolluſt. Er iſt ein rechter Gaſt und Fremdling in dieſer Welt, er iſt Gottes Gaſt, und Gott wird ihm bald das fröhliche Jubeljahr in ſeinem Herzen anrichten, und ihn voller geiſtlicher Freude machen, und dann dort das ewige Jubeljahr mit ihm halten.

Gebet um Verleugnung ſein ſelbſt.

Ach Gott! unſer Inwendiges iſt vor deinen allſehenden Augen entdeckt. Wie viele ſchädliche Irrthümer und viele unreine Lüſte regen ſich in unſerm armen und ganz verderbten Herzen! Iſt doch nichts, denn Böſes, bei uns zu verſpüren. O die Sünde hat uns ganz durchdrungen und vergiftet! Aus der unreinen Quelle unſerer böſen Herzen kommt nichts, als was unrein iſt, und was deine heilige Majeſtät verabſcheuet. Wer will uns von dieſem angebornen Uebel befreien? Ach! niemand kann es thun, als allein du, o allmächtiges Weſen. Wir fallen dir zu Fuße, wir klagen uns vor dir an, wir ſchreien um Erbarmung. Ach Vater! wir ſind die Erlöſeten deines Sohnes: laß uns in dem Dienſt der Sünde und des Teufels nicht länger gefangen, gefeſſelt und gebunden ſeyn. Die Seligkeit iſt uns erworben: laß uns nicht länger in der elenden Sclaverei deiner und unſerer Feinde gemartert werden. Rette an uns die Ehre deines Sohnes, unſeres vollendeten Bürgen. Zerſtöre in uns das Reich der Finſterniß und mache uns zu neuen Creaturen in Chriſto Jeſu. Ziehe uns gänzlich zu unſerem Mittler hin, daß wir an ihm haben die Erlöſung durch ſein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Schenke uns ſeine Gerechtigkeit, daß wir darin dir gefallen können. Belebe, ſtärke und regiere uns mit deinem Geiſt, daß wir, als deine geſalbten Knechte, dir im Geiſt und in der Wahrheit dienen, und deinem Gottesbilde von Tag zu Tage gleichförmiger werden. Amen. Ach Gott, thue dieſe Barmherzigkeit an uns, um Jeſu willen. Amen.

Das 16. Capitel.

In einem wahren Chriſten muß allezeit ſeyn der Streit des Geiſtes und des Fleiſches.

Röm. 7, 23. Ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das da widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüthe.

In einem jeden wahren Chriſten ſind zweierlei Menſchen: ein innerlicher und äußerlicher. Dieſe zwei ſind wohl bei einander, aber wider einander; alſo, daß das Leben des einen des andern Tod iſt. Lebet und herrſchet der äußerliche Menſch, ſo ſtirbet der innerliche. Lebet der innere Menſch, ſo muß der äußerliche ſterben, wie St. Paulus 2 Cor. 4, 16 ſaget: Ob unſer äußerlicher Menſch verweſet, ſo wird doch der innere täglich erneuert.

Dieſe beide nennet St. Paulus Röm. 7, 23, das Geſetz ſeines Gemüths und das Geſetz ſeiner Glieder. Und Gal. 5, 17

nennet er dieſe zwei Geiſt und Fleiſch: Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, und den Geiſt wider das Fleiſch.

Ueberwindet nun der Geiſt: ſo lebet der Menſch in Chriſto und in Gott, und wird geiſtlich genannt, lebet in der neuen Geburt. Ueberwindet aber das Fleiſch: ſo lebet der Menſch im Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich Gottes und wird fleiſchlich genannt. Fleiſchlich aber geſinnet ſeyn, iſt der Tod. Röm. 8, 6. Darum von dem, der die Herrſchaft im Menſchen behält, hat der Menſch ſeinen Namen in der Schrift, daß er fleiſchlich oder geiſtlich heißet.

Wenn einer nun in dieſem Kampfe überwindet die böſen Lüſte: das iſt die Stärke des Geiſtes des innern Menſchen. Wo aber nicht: ſo iſt es des Glaubens und des Geiſtes Schwachheit. Denn Glaube und Geiſt iſt eins; wie geſchrieben ſtehet 2 Cor. 4, 13: Weil wir den Geiſt des Glaubens haben, ſo reden wir auch.

Es iſt der viel ſtärker, der ſich ſelbſt überwindet, und ſeine böſen Lüſte, denn der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal. 16, 32 geſchrieben iſt: Ein Geduldiger iſt beſſer, denn ein Starker; und der ſeines Muths ein Herr iſt, iſt beſſer, denn der Städte gewinnet. Willſt du nun einen großen Sieg haben, ſo überwinde dich ſelbſt, deinen Zorn, Hoffart, Geiz und böſe Luſt, ſo haſt du das Reich des Satans überwunden; denn in dieſen Dingen allen hat der Satan ſein Reich. Es ſind wohl viele Kriegsleute, die haben helfen Städte gewinnen: aber ſich ſelbſt haben ſie nicht überwunden.

Hangeſt du dem Fleiſche allzuſehr nach: ſo tödteſt du die Seele. Nun aber iſt es beſſer, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seele verloren werde. Und allhier heißet es: Wer ſein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer ſein Leben in dieſer Welt haſſet, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Joh. 12, 25.

Nun iſt es wohl ein ſchwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine ſchöne Krone. Sey getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 10, 2. Ferner: Unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwindet. 1 Joh. 5, 4. Die Welt aber iſt in deinem Herzen. Ueberwinde dich ſelbſt, ſo haſt du die Welt überwunden.

Nun möchte einer ſagen: Wie ſoll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet? ſoll ich darum verdammt, oder kein Kind Gottes ſeyn? wie St. Johannes ſaget: Wer Sünde thut, der iſt vom Teufel. Joh. 3, 8. Antwort: Wenn du den Streit des Geiſtes wider das Fleiſch in dir befindeſt, und thuſt oft, das du nicht willſt, wie St. Paulus ſpricht: ſo iſt es eine Anzeigung eines gläubigen Herzens, daß der Glaube und Geiſt wider das Fleiſch kämpfen. Denn St. Paulus lehret uns mit ſeinem eigenen Exempel, daß ſolcher Streit in

den Frommen und Gläubigen ſey, da er ſpricht Röm. 7, 23: er fühle ein ander Geſetz in ſeinen Gliedern, das widerſtrebe dem Geſetz ſeines Gemüths, das iſt, dem neuen inwendigen Menſchen, und nehme ihn gefangen in der Sünden Geſetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wohl, aber das Vollbringen nicht. Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böſe, das er nicht wolle, das thue er; und klaget darüber v. 24: Ich elender Menſch, wer will mich erlöſen von dem Leibe des Todes? das iſt, von dem Leibe, darin Sünde und Tod ſtecket, die mich ſo plagen. Iſt eben das, was der Herr ſpricht: Der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. Matth. 26, 41. Marc. 14, 38.

So lange nun dieſer Streit im Menſchen währet: ſo lange herrſchet die Sünde nicht im Menſchen. Denn wider welchen man immer ſtreitet: der kann nicht herrſchen. Und weil ſie im Menſchen nicht herrſchet, weil der Geiſt wider die Sünde ſtreitet: ſo verdammet ſie auch den Menſchen nicht. Denn obwohl alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus ſpricht: Ich weiß, daß in meinem Fleiſch nichts Gutes wohnet, Röm. 7, 18; und St. Johannes: So wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo betrügen wir uns ſelbſt, 1 Joh. 1, 8; ſo verdammet doch die inwohnende Sünde nicht, ſondern die herrſchende Sünde. Und weil der Menſch wider die Sünde ſtreitet, und nicht darein williget, ſo wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus zu den Römern c. 8, 1 ſpricht: Es iſt nichts verdammliches an denen, die in Chriſto Jeſu ſind, die nicht nach dem Fleiſch, ſondern nach dem Geiſt leben, das iſt, die das Fleiſch nicht herrſchen laſſen. In denen aber ſolcher Streit nicht iſt, die ſolchen Streit nicht fühlen: die ſind nicht Wiedergeborne, die haben herrſchende Sünde, ſind überwunden, ſind Knechte der Sünde und des Satans, und ſind verdammt, ſo lange ſie die Sünde in ſich herrſchen laſſen.

Dieſes hat uns Gott durch das Vorbild der Cananiter vorgebildet, ſo im gelobten Lande wohneten, aber nicht herrſchen durften. Gott läſſet die Cananiter unter Iſrael wohnen, Joſ. 16, 10: aber ſie ſollten nicht herrſchen, ſondern Iſrael ſollte Herr ſeyn nnd nicht die überbliebenen Cananiter. Alſo bleiben viele Sünden übrig in den Heiligen, aber ſie ſollen nicht herrſchen. Der neue Menſch, der Iſrael heißet, Gottes Kämpfer, 1 B. Moſ. 23, 28.

Das beweiſet, ſtärket und erhält den neuen Menſchen, daß er einen ſtetigen Kampf führet wider den alten Menſchen. Der Sieg und Stärke des Geiſtes beweiſet einen rechten Iſraeliten einen neuen Menſchen. Der Streit beweiſet einen Chriſten. Das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behauptet. Bekommt aber bisweilen der Cananiter und das Fleiſch die Herrſchaft, ſo muß Iſrael und der neue Menſch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lange herrſchen laſſen, ſondern er muß ſich durch die Gnade Gottes wieder

ſtärken in Chriſto, durch wahre Buße und Vergebung der Sünde wieder aufſtehen, und den rechten Joſua, den Fürſten des Volks, anrufen, daß er ihn ſtärke und in ihm ſiege. So iſt der vorige Fall zugedeckt, vergeſſen und vergeben, und iſt der Menſch wieder erneuert zum Leben und in Chriſtum verſetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleiſches fühleſt, und nicht alles thun kannſt, wie du gern wollteſt, ſo wird doch dir, als einem bußfertigen Menſchen, das Verdienſt Chriſti zugerechnet, und mit ſeinem vollkommenen Gehorſam deine Sünde zugedecket. Und alſo hat in ſolcher täglichen Buße, wenn man von Sünden wieder aufſtehet, die Zurechnung des Verdienſts Chriſti allzeit Raum und Statt. Denn daß ſich ein gottloſer unbußfertiger Menſch, der die Sünde weidlich in ſich herrſchen läſſet und dem Fleiſch ſeine Luſt weidlich büßet, das Verdienſt Chriſti wollte zurechnen, iſt umſonſt und vergeblich. **Denn was ſollte dem Chriſti Blut nützen, der daſſelbige mit Füßen tritt? Ebr. 10, 29.**

Gebet um Sieg über das Fleiſch und deſſen Lüſte.

Groſſer Gott, durch deine allmächtige Wirkung werden wir Geiſt aus Geiſt geboren, und erlangen das neue Weſen des Geiſtes in uns, daß wir an deinen Sohn, Jeſum glauben und dir aufrichtig dienen können. Gelobet ſeyſt du dafür in alle Ewigkeit, daß du durch die Wiedergeburt aus verfluchten Sündern dir ſelige Kinder zubereiteſt, und aus elenden Sclaven des Teufels herrliche Unterthanen macheſt: die mit einem heiligen Schmuck bekleidet, und mit deinem Geiſt begnadiget, auch durch denſelben zur Vollbringung deines Willens tüchtig gemacht werden. Aber, ach Gott! wenn auch dieſe wichtige Veränderung in uns vorgegangen iſt, ſo klebet uns doch die verfluchte Sünde noch an und reizet unſere Herzen, daß wir ihre Knechte wiederum werden ſollen. Wir bekennen dir, daß wir dieſem liſtigen und mächtigen Feinde nicht gewachſen ſind: und käme es auf unſere Kräfte an, ſo würden wir von ihm gar bald hingeriſſen und wieder überwunden werden. Barmherziger Gott, haſt du dein Werk in uns angefangen, ach ſo vollende es bis auf den Tag der Erſcheinung deines Sohnes. Erhalte uns in der Wachſamkeit, ſtärke uns im Kampf und ſchenke uns um Jeſu willen Ueberwindungskraft. Befreie uns endlich ganz und gar von dieſem Uebel, und laß uns dereinſt unter der Anzahl der vollendeten Gerechten ohne Sünde vor deinem Thron ewig triumphiren. Amen.

Das 17. Capitel.

Daß der Chriſten Erbe und Güter nicht in dieſer Welt ſeyen: darum ſie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen ſollen.

1 Tim. 6, 7. 8. *Wir haben nichts in die Welt gebracht: darum offenbar iſt, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben: ſo laſſet uns begnügen.*

Alles, was Gott geſchaffen, und dem Menſchen gegeben an zeitlichen Gütern: das iſt von Gott nur zur *Leibes Nothdurft* dazu wir es auch allein gebrauchen ſollen, und alles von Gott nehmen mit Dankſagung, mit Furcht und Zittern. Iſt etwas übrig, Gold und Silber, Speiſe und Trank, Kleidung ꝛc. ſo iſt es alles dem Menſchen zur *Probe* vorgeſtellet, wie er ſich damit erzeigen

und damit umgeben will; ob er Gott wolle anhangen und allein auf die unſichtbaren himmliſchen Güter ſehen, und ſich in Gott erfreuen; oder ob er von Gott abfallen wolle, und ſich in die zeitlichen Lüſte und irdiſche Welt begeben, das irdiſche Paradies mehr lieben, denn das himmliſche.

Darum hat Gott den Menſchen der zeitlichen Dinge halben in eine freie Wahl geſetzet, und prüft ihn durch Reichthum, durch hohe Gaben, durch Ehre und Gunſt, wie feſt er an Gott halten wolle: ob er in Gott oder außer Gott, mit Gott oder wider Gott leben wolle; und alsdann nach ſeiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entſchuldigung hätte, wie Moſes ſpricht 5 B. Moſ. 30, v. 19: *Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und den Tod; daß ihr das Leben erwählen, und den Segen überkommen ſollet.*

Darum ſtehen alle Dinge in dieſer Welt vor unſern Augen: nicht um Wolluſt und Ergötzung willen, ſondern als eine vorgeſtellte Probe, daran wir uns leicht vergreifen können, wo wir das höchſte Gut fahren laſſen. Denn das alles iſt der verbotene Baum mit ſeinen Früchten, davon wir nicht eſſen ſollen, 1 Moſ. 2, 16; das iſt, uns nicht gelüſten laſſen dieſe Welt, alſo, daß wir unſers Herzens Luſt und Freude daran haben. Wie denn jetzo die ganze Welt thut, die ihre Wolluſt im Zeitlichen ſuchet, zur Ergötzung ihres Fleiſches, mit köſtlicher Speiſe und Trank, mit köſtlicher Kleidung und anderer irdiſchen Freude, welches die meiſten Leute von Gott abwendet.

Dagegen die Chriſten ſollen gedenken, daß ſie hier Pilgrimme und Gottes Gäſte ſeyen: darum ſie nur ſollen zur Nothdurft und nicht zur Wolluſt das Zeitliche gebrauchen. Gott ſoll allein unſere Luſt und Freude ſeyn, und nicht die Welt. Iſt es anders ſo thun wir Sünde, und eſſen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die böſen Lüſte. Chriſten haben ihre Luſt nicht an der irdiſchen Speiſe, ſondern ihre inwendigen Augen ſind gerichtet auf die ewige Speiſe. Chriſten prangen nicht mit den irdiſchen Kleidern, ſondern ſehnen ſich nach der himmliſchen Kleidung der Klarheit Gottes und der verklärten Leiber. In dieſer Welt iſt alles den Chriſten ein Kreuz, eine Verſuchung, eine Anreizung zum Böſen, ein Gift und Galle. Denn was ein Menſch mit Luſt anrühret und brauchet, zur Ergötzung des Fleiſches, ohne Furcht Gottes: das iſt der Seelen ein Gift; ob es gleich dem Leibe eine Arznei und gut zu ſeyn ſcheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit ſeinen Früchten kennen, noch kennen lernen, jedermann greift mit großer Begierde nach der verbotenen Luſt des Fleiſches. Das iſt der verbotene Baum.

Wer nun ein rechter wahrer Chriſt iſt, der brauchet alles mit Furcht, als ein Gaſt, und ſiehet ſich wohl vor, daß er Gott, als den oberſten Hausvater, mit Eſſen und Trinken, mit Kleidern

und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge, nicht erzürne, und ſeine Mitgäſte beleidige, hütet ſich vor dem Mißbrauch, und ſiehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünftige und unſichtbare Weſen, da die rechten Güter ſind. Denn was hilft es dem Leibe, wenn er lange ſeine Wolluſt in dieſer Welt gepflogen, darnach freſſen ihn die Würmer? Gedenket an den heiligen Hiob, da er ſprach: *Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich davon.* Hiob 1, 21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen, ſchwachen und blöden Leib. Alſo müſſen wir wieder hinaus in jene Welt, müſſen auch unſer Leib und Leben hinter uns laſſen, können nicht mitnehmen.

Was wir nun von der Stunde der Geburt an bis in die Stunde des Todes in dieſer Welt empfangen haben, an Speiſe, Trank, Kleidung und Wohnung: iſt alles das Gnaden- und Schmerzensbrod geweſen, und die bloße Nothdurft des Leibes; müſſen alles dahinten laſſen in der Stunde des Todes, und ärmer von hinnen ſcheiden, *denn wir herein gekommen.* 1 Tim. 6, 7. Denn ein Menſch ſtirbet ärmer, denn er geboren wird. Wenn er in die Welt kommt, bringt er ja noch Leib und Seele mit, und iſt alſobald ſeine Decke, Speiſe und Wohnung da, aber wenn er ſtirbet, muß er nicht allein das laſſen, ſondern ſein Leib und Leben dazu. Wer iſt nun ärmer, wenn er ſtirbet, denn der Menſch? Iſt er aber nicht reich in Gott, wie könnte eine ärmere Creatur ſeyn?

Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäſte ſind, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zur Erhaltung des tödtlichen Leibes, was plagen und beſchweren wir denn doch unſere arme Seele damit? denn nach dem Tode iſt es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welch eine Thorheit iſt es, ſo viel Güter für einen armen tödtlichen Leib ſammeln, welche du doch in der Welt laſſen mußt? Luc. 12, 20, 21. Weißt du nicht, daß eine andere beſſere Welt iſt, daß ein ander beſſer Leib und Leben iſt, denn dieſer tödtliche Leib und dies elende, zeitliche Leben? Weißt du nicht, daß du ein *Gaſt und Fremdling vor Gott biſt?* Pſ. 39, 13. *Vor mir,* ſpricht der Herr, vor meinen Augen: wiewohl ihr nicht gedenket und meinet. 3 B. Moſ. 25, 23.

Weil denn nun der Herr ſaget: *Wir ſind Gäſte und Fremdlinge,* ſo muß nothwendig anderswo unſer *Vaterland* ſeyn. Das findet ſich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die ſichtbare und unſichtbare Welt, die irdiſchen und himmliſchen Wohnungen, das tödtliche und untödtliche Weſen, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Weſen. Wenn wir dieſe Dinge gegen einander halten und betrachten, ſo wird unſere Seele geläutert und wir ſehen mit dem Glauben viele Dinge, die davon allen denen unerkannt bleiben, die ſolche Betrachtung nicht haben; die füllen ſich mit irdiſchem Koth dieſer Welt, wälzen ſich darin, vertiefen ſich in ihren weltlichen Sorgen, Geiz und Wucher; die ſind blind an ihren Seelen, ob ſie wohl in zeitlichen Dingen noch

ſo ſcharfſichtig ſeyen. Denn ſie meinen, es ſey keine edlere und beſſere Freude, kein edler und beſſer Leben und Weſen, denn in dieſer Welt, die doch den wahren Chriſten nnr ein Jammerthal iſt, ja eine finſtere Grube und tiefer Kerker.

Darum auch diejenigen, die dieſe Welt lieb haben, und ihr Paradies darin ſuchen, die kommen über den viehiſchen Verſtand nicht, fahren davon, wie ein Vieh, Pſ. 49, 21, ſind blind am innern Menſchen, haben keine himmliſchen Gedanken, können ſich in Gott nicht erfreuen, freuen ſich nur in dem Koth dieſer Welt, darin iſt ihre Ruhe; wenn ſie das haben, ſo iſt ihnen wohl. Das ſind recht Viehmenſchen. Ach die elenden blinden Leute! Sie ſitzen in Finſterniß und Schatten des Todes: Luc. 1, 79: und fahren in die ewige Finſterniß.

Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäſte in der Welt ſind, ſollen wir auf das Exempel Chriſti ſehen und ihm nachfolgen, ſeiner Lehr und ſeinem Leben. Derſelbige iſt unſer Vorgänger geweſen, unſer Muſter und Vorbild, dem ſollen Chriſten begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehr und das Leben Chriſti an, ſiehe, der war der edelſte Menſch in der Welt. Was war aber ſein Leben? Nichts anders, denn eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Luſt und Güter. welche drei Stücke die Welt für ihren dreifachen Gott hält. Sagt er nicht ſelbſt: Des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinlege? Matth. 8, 20.

Siehe an den David, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam. Und als er König ward, hat er alle ſeine königliche Ehre und Würde ſo hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er im 84ſten Pſalm v. 2 ſpricht: Wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr Zebaoth, meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und Seel freuen ſich in dem lebendigen Gott. Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer, denn ſonſt tauſend, ꝛc. Ich habe ja Land und Leute, auch eine königliche Wohnung, die Sion, aber es iſt nichts gegen deine lieblichen Wohnungen. So that auch Hiob, da er ſich ſeines Erlöſers tröſtete. Hiob 19, 25.

Siehe an Petrum, Paulum und alle Apoſtel, wie ſie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieſer, ſondern in der zukünftigen Welt geſucht haben, wie ſie das edle Leben Chriſti an ſich genommen, gewandelt in ſeiner Liebe, Sanftmuth, Demuth und Geduld; wie ſie dieſe Welt verſchmähet haben. Hat ihnen einer geflucht, ſie haben ihn dafür geſegnet, hat ſie jemand geſchmähet, ſie haben ihm dafür gedanket, 1 Cor. 4, 12. Ap. Geſch. 5, 41, hat ſie jemand verfolget, ſie haben Gott dafü gedienet: hat ſie jemand gegeißelt, ſie haben es mit Geduld gelitten und geſagt: Wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich Gottes eingehen, Ap. Geſch. 14, 22: und hat ſie jemand getödtet, ſie haben für ſie gebäten, und mit ihrem Erlöſer geſagt: Vater vergieb ihnen, Luc.

23, 34, rechne ihnen die Sünde nicht zu. Ap. Geſch. 7, 59. So gar ſind ſie abgeſtorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeiz, der Hoffart, der Liebe dieſer Welt und ihres eigenen Lebens, und haben gelebet in Chriſto, das iſt, in ſeiner Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth. Die ſind recht in Chriſto lebendig worden im Glauben, die alſo leben.

Von dieſem edlen *Leben Chriſti* wiſſen die Weltkinder nicht viel. Denn die in Chriſto nicht leben, noch wiſſen, daß *in Chriſto ein rechtſchaffen Weſen ſey*: Eph. 4, 21, die ſind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geiz, Wucher, Hoffart und Rachgier. Und ſo lange ein Menſch darin bleibet: thut er nimmer Buße, wird nimmermehr in Chriſto lebendig durch den Glauben; er gebe es auch ſo gut vor, als er immer wolle. Die wahren Chriſten aber wiſſen, daß ſie in die Fußſtapfen ihres Erlöſers treten müſſen, 1 Petr. 2, 21, und ſie haben ſein Leben zum Vorbilde, und ihr Buch iſt Chriſtus ſelbſt; ſie lernen ſeine Lehre und Leben von ihm, da heißet es: *In Chriſto iſt ein rechtſchaffen Leben. Das Leben Chriſti kann uns alles lehren.* Die ſprechen mit den Apoſteln: *Wir ſehen nicht auf das Sichtbare, ſondern auf das Unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt, das iſt zeitlich, was aber unſichtbar iſt, das iſt ewig.* 2 Cor. 4, 18. Ferner: *Wir haben hier keine bleibende Statt, ſondern die zukünftige ſuchen wir.* Ebr. 13, 14.

So wir denn nun Fremdlinge und Gäſte in dieſer Welt ſind und hier keine bleibende Statt haben, ſo muß je daraus folgen, daß wir nicht um dieſer ſichtbaren Welt willen erſchaffen ſind. Darum iſt dieſe Welt nicht unſer rechtes Vaterland und Eigenthum, wir wiſſen ein beſſers und edlers, um welches Willen wir lieber ſollten zwo Welten verlieren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet ſich ein Chriſt dieſer Erkenntniß, daß er reich möge in Gott werden, und daß er zum ewigen Leben erſchaffen ſey; ſiehet auch, wie elende verblendete Leute die Weltnarren ſind, welche Thorheit ſie in der Welt begehen, daß ſie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beſchweren, ja wohl gar verlieren.

Gebet um Verachtung des Zeitlichen und Liebe des Ewigen.

Herr, unſer Gott, es iſt in uns ein Verlangen, daß wir wünſchen, in Zeit und Ewigkeit ſelig zu ſeyn. Unſer Heil iſt allein in dir, unſerm höchſten Gut, zu finden, denn außer dir iſt lauter Jammer und Herzeleid. Die Scheingüter der Erden ſind zu gering für unſern edlen Geiſt, und können das unendliche Verlangen unſerer unſterblichen Seele nicht befriedigen. Wenn wir aber dich haben, ſo beſitzen und genießen wir ſolche Schätze, die uns wahrhaftig und ewig vergnügen. Liebreicher Gott, lehre uns dieſe Wahrheit recht erkennen, damit eine Geringſchätzung aller zeitlichen und vergänglichen Dinge und eine Hochachtung aller himmliſchen und unendlichen Gnadengüter bei uns entſtehe. Allmächtiger Gott, reiß unſere Herzen los von dem, das auf Erden iſt, und mache uns himmliſch geſinnt. Laß uns deine Pilgrimme und Bürger ſeyn, die nach dem ewigen Vaterlande ſich beſtändig ſehnen, und ihre Reiſe

durch dieſes Jammerthal alſo vollenden, daß wir dereinſt in deiner Herrlichkeit ewig bei dir ſeyn mögen. Amen.

Das 18. Capitel.

Wie hoch Gott erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzieht: und wie und warum wir mit unſern Herzen nicht an den Creaturen hangen ſollen.

4. B. Moſ. 11, 1. Der Herr zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrte die äußerſten Lager.

Die Kinder Iſrael murreten wider Moſen und ſprachen: Wer will uns Fleiſch zu eſſen geben? wir gedenken an die Fiſche und Kürbis in Egypten. Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, ſo bei dem Evangelio nur weltliche und fleiſchliche Dinge ſuchen, Reichthum, Ehre und Wolluſt, und mehr Fleiß anwenden, wie ſie reich werden, denn wie ſie ſelig werden mögen; haben lieber die Ehre bei den Menſchen, denn die Ehre bei Gott; Joh. 12, 43; ſuchen mehr des Fleiſches Luſt, denn des Geiſtes Armſeligkeit und Zerſchlagenheit. Dagegen iſt die Probe eines wahren Chriſten, daß er mehr ſorget für ſeine Seele, denn für ſeinen Leib, ſiehet auf künftige Ehre und Herrlichkeit mehr, denn auf die zeitliche Ehre; er ſiehet mehr auf das Unſichtbare, das ewig iſt, denn auf das ſichtbare, ſo vergänglich iſt; er kreuziget und tödtet ſein Fleiſch, auf daß der Geiſt lebe.

Und in Summa: das iſt das ganze Chriſtenthum, Chriſto, unſerm Herrn, nachfolgen. Auguſtinus ſagt: Die Religion beſtehet vornämlich darin, daß du demſelben nachfolgeſt, welchen du ehreſt und dieneſt. Und Plato hat es aus dem Licht der Natur verſtanden und geſagt: Die Vollkommenheit des Menſchen beſtehet in der Nachfolge Gottes. So ſoll nun Chriſtus, unſer Herr, unſer Spiegel ſeyn und die Richtſchnur unſers ganzen Lebens: dahin unſer Herz, Sinn und unſere Gedanken ſollen gewendet ſeyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn ſelig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unſers Endes mit Freuden mögen warten.

Das muß nun alſo geſchehen, daß alle unſere Arbeit, Handel, Wandel, Beruf, im Glauben geſchehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens. Oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergeſſen werde.

Durch dieſe Gottesfurcht wächſet in einem Menſchen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die große unerſättliche Begierde des Zeitlichen gedämpfet. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein Col. 3, 17: Alles, was ihr thut mit Worten und Werken, das thut im Namen des Herrn Jeſu, und danket Gott und dem Vater durch Ihn.

Nun heißet Gottes Name Gottes Ehre, Ruhm, Lob und Preis. Pſ. 48, 11: Gott, wie dein Name iſt, ſo iſt auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende. Wenn wir dahin all unſer

Thun und Leben richten, ſo iſt es ins Ewige gerichtet, und ſind die Werke, die in Gott gethan ſind. Joh. 3, 21, und die uns nachfolgen nach unſerm Tode. Offenb. Joh. 14, 13.

Summa: wir müſſen Gott in allen Dingen ſuchen, das höchſte Gut und das ewige Leben, wollen wir Gott und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein 1 Tim. 6, 11, da er uns vor dem Geiz warnet und ſpricht: Du Gottesmenſch, fleuch daſſelbige. Nennet den Chriſten einen Gottesmenſchen, darum, daß er aus Gott geboren, in Gott und nach Gott lebet, Gottes Kind und Erbe iſt: wie ein Weltmenſch iſt, der nach der Welt lebet, und ſeinen Theil in dieſer Welt hat, dem Gott den Bauch füllet mit ſeinen Gütern. Pſ. 17, 14. Das ſoll ein Chriſtenmenſch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, dazu er berufen iſt.

Wo nun dieſes nicht geſchieht, da wird eine große Sünde begangen, die Gott mit dem ewigen hölliſchen Feuer ſtrafen wird, welches uns die Geſchichte vorbildet, 4 Moſ. 11, 1. ff. Da die Kinder Iſrael die Bauchfülle ſuchten, zündete Gott ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Lager verzehrete. Iſt ein wunderlich Feuer geweſen, ein Rachefeuer, und iſt der Zorn Gottes und ſein Eifer geweſen.

Wenn wir nun ſolche Strafen ſehen, es ſey Feuer, Waſſer, Krieg, Hunger, Peſtilenz, ſo ſollen wir nur nicht anders gedenken, denn daß es Gottes Zorn ſey, allein daher verurſachet, daß man nur das Zeitliche ſuchet, und das Ewige vergißt, das Zeitliche dem Ewigen vorzieht, mehr für den Leib, als für die Seele ſorget. Welches die höchſte Undankbarkeit und Verachtung Gottes iſt, ſo er zeitlich und ewig ſtrafen wird. Denn ein jeder bedenke es ſelbſt, ob das nicht die größte Undankbarkeit ſey, den ewigen allmächtigen Gott, von dem einer Leib und Seele hat, hintenan ſetzen, und die ohnmächtigen Creaturen ſich zum Abgott machen? Iſt es nicht die höchſte Verachtung Gottes, die Creaturen mehr lieben, denn den Schöpfer? dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

Es hat wohl Gott der Herr die Creaturen und alles Zeitliche geſchaffen zu unſerer Nothdurft, aber nicht zu dem Ende, das wir daran hangen ſollen mit unſerer Liebe, ſondern daß wir Gott in den zeitlichen Creaturen ſuchen und erkennen ſollen, und dem Schöpfer mit unſerer Liebe und unſerem Herzen anhangen. Das iſt, die Creaturen ſind allein Gottes Fußſtapfen, Gottes Zeugen, die uns zu Gott führen ſollen; ſo bleiben wir an denſelbigen hangen.

Was wird aber endlich aus ſolcher Weltliebe, darin Gott nicht iſt? Nichts anders, denn Feuer und Hölle; wie das Beiſpiel von Sodom und Gomorra bezeuget, 1 B. Moſ. 19, 24, und dies Vorbild, daß der Herr ein Feuer unter ihnen anzündet, welches ein Spiegel iſt des ewigen Feuers und Verdammniß.

Es ſind die Creaturen Gottes alle gut, wie ſie Gott ge-

ſchaffen, aber wenn des Menſchen Herz daran hanget, und dieſelbigen gleichſam zum Abgott machet, ſo ſind ſie dem Fluch unterworfen und ein Greuel vor Gott. Wie die güldenen und ſilbernen Götzen, daran das Silber und Gold gut iſt, aber der Greuel, der daran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer und die ewige Pein.

Summa, ein Chriſt muß ſein Herz, Liebe, Luſt, Reichthum und Ehre, im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben, denn wo dein Schatz iſt, da iſt auch dein Herz. Luc. 12, 34. Matth. 6, 21. Aus der Liebe und Luſt dieſer Welt kann nichts anders kommen, denn ewige Verdammniß. Denn die Welt vergehet mit ihrer Luſt, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17. Darum ſaget Johannes 1 Epiſt. 2, 15: Liebe Kindlein, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt. Lehret uns damit, daß Gott nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben ſollen. Urſach:

1) Denn die Liebe iſt das ganze Herz des Menſchen, und der edelſte Trieb, darum gebühret dieſelbige Gott allein, als dem edelſten und höchſten Gut.

2) So iſt es auch eine große Thorheit, dasjenige lieben, ſo uns nicht kann wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum iſt es vergeblich, daß wir es lieben. Vielmehr ſollen wir GOTT von Herzen über alle Creaturen lieben, denn er liebet uns alſo, daß er uns zum ewigen Leben geſchaffen, erlöſet und geheiliget hat.

3) Es iſt natürlich, daß ein jegliches ſeines gleichen liebet. Gott hat dich darum zu ſeinem Gleichniß und Bilde geſchaffen, daß du ihn und deinen Nächſten lieben ſollteſt.

4) Unſere Seele iſt wie ein Wachs, was man hinein drücket, deß Bild behält es. Alſo ſoll man Gottes Bild in deiner Seelen ſehen, wie in einem Spiegel. Wo man ihn hinwendet, das ſiehet man darin. Wendeſt du einen Spiegel um gegen den Himmel, ſo ſieheſt du den Himmel darin, wendeſt du ihn gegen die Erde, ſo ſieheſt du die Erde darin. Alſo deine Seele, wohin du dieſelbige wenden wirſt, deſſen Bild wird man darin ſehen.

5) Da der Erzvater Jacob in fremden Landen war, in Meſopotamia, und dienete vierzehn Jahr um ſeine Weiber, und ſechs Jahr um ſeinen Lohn, ſind zwanzig Jahr, war doch immer ſein Herz geſinnet, wiederum heimzuziehen in ſein Vaterland, wie er auch endlich that. 1 B. Moſ. 31, 17. Alſo, ob wir wohl in dieſer Welt ſeyn und leben müſſen in unſerm Amt und Beruf: ſoll doch unſer Herz immer gerichtet ſeyn ins himmliſche ewige Vaterland.

6) Alles, was ein Menſch hat, es ſey Böſes oder Gutes: das hat er von dem, das er liebet. Liebet er Gott, ſo hat er alle Tugenden und alles Gute von Gott, liebet er die Welt, ſo hat er alle Laſter und alles Böſe von der Welt.

7) Da der König Nebucadnezar die Welt allzuſehr liebte,

verlor er das Bild des Menſchen, und ward in ein Thier verwandelt. Denn der Text ſagt ausdrücklich: *Er ſey wieder zu ſeiner vorigen Geſtalt gekommen;* Dan. 4, 33; deshalb, muß er ſie verloren haben, oder eine unmenſchliche Geſtalt an ſich gehabt haben. Alſo verlieren alle diejenigen das Bild Gottes aus ihrem Herzen, die die Welt allzuſehr lieben: und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh.

8) Summa, was ein Menſch in ſeinem Herzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder Gott oder die Welt. Behält er die Welt, ſo wird daraus eitel Feuer werden, wie dieſes Vorbild vorbildet.

Gebet um Befreyung von der Weltliebe.

Heiliger und gerechter Gott, du ſageſt ſelber in deinem Wort: was die Albern gelüſtet, tödtet ſie, und der Ruchloſen Glück bringet ſie um. Ach bewahre uns vor der groſſen Blindheit und Thorheit, daß wir mit unſern Herzen an den Creaturen nicht kleben bleiben. Denn was würde es uns helfen, wenn wir noch ſo viele Vortheile auf Erden erlangten, und müßten darüber unſeres ewigen Erbtheils verluſtig gehen? Der iſt ja nicht ſelig, dem alles in der Welt nach Wunſch von ſtatten gehet: ſondern unſer ganzes Heil iſt bei dir, unſerm Gott, allein anzutreffen. Wer aber die Welt lieb hat, in dem kann deine Liebe nicht ſeyn. Leere uns aus von aller ſündlichen Creaturliebe, damit deine Gottesliebe uns ganz erfüllen könne. Bei dir iſt die lebendige Quelle. In dir iſt das Leben und die volle Gnüge. Ach Gott, laß uns dein Eigenthum auf ewig ſeyn: und ſey du unſer liebreicher und treuer Gott ohne Ende. Amen.

Das 19. Capitel.

Der in ſeinem Herzen der Elendeſte iſt, der iſt bey Gott der Liebſte, und durch chriſtliche Erkenntniß ſeines Elendes ſuchet man Gottes Gnade.

Eſa. 66, 2. *Ich ſehe an den Elenden, der zerbrochenes Herzens iſt, und der ſich fürchtet vor meinem Wort.*

Dieſen Spruch hat der gnädige und barmherzige Gott ſelbſt durch den Propheten Jeſaias ausgeſprochen, unſer betrübtes Herz zu tröſten durch ſein gnädig Anſehen. Soll dich nun Gott gnädiglich anſehen, ſo mußt du in deinem Herzen bei dir ſelbſt elend ſeyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menſchlichen Troſtes, ſondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Chriſtum anſchauen.

Welcher Menſch ſich noch für etwas hält, der iſt nicht elend in ſeinem Herzen, und den ſiehet auch Gott nicht an. Daher ſagt St. Paulus Gal. 6, 3: *Wer ſich dünken läſſet, er ſey etwas, da er doch nichts iſt, der betrüget ſich ſelbſt.* Urſach: Gott iſt es allein. Und wenn du Gott willſt lernen erkennen, ſo mußt du nicht allein wiſſen, daß er alles allein ſey, ſondern du mußt es in deinem Herzen dafür halten, und an dir ſelbſt beweiſen.

Sollſt du nun daſſelbige mit der That beweiſen, daß Gott alles allein ſey, ſo mußt du in deinem Herzen nichts werden, ſo

klein, ſo gering, als wäreſt du nichts. Wie der liebe David: als ihn ſeine Michal verachtete, da er tanzte vor dem Gnadenſtuhl, ſprach er: Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem Herrn. 2 Sam. 6, 22.

Der Menſch, der etwas ſeyn will, iſt der Thon, daraus Gott nichts macht, ja daraus er die Narren machet. Ein Menſch aber, der nichts ſeyn will, und ſich für nichts hält, iſt der Thon, daraus Gott etwas machet, und herrliche weiſe Leute vor ihm. Ein Menſch, der ſich vor Gott für den Geringſten achtet, für den Elendeſten, iſt bei Gott der Größeſte und Herrlichſte: der ſich für den größeſten Sünder hält, iſt bei Gott der größeſte Heilige.

Siehe, dies iſt die Niedrigkeit, die Gott erhöhet, das Elend, das Gott anſiehet, nnd die Nichtigkeit des Menſchen, daraus Gott etwas machet. Denn gleichwie Gott Himmel und Erden aus nichts gemacht hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäude, alſo will er den Menſchen, der auch nichts iſt in ſeinem Herzen, zu etwas herrlichem machen.

Sehet den David an, wie ſahe Gott ſein Elend an, nahm ſeine Niedrigkeit, und machte ſo ein herrlich Werk daraus. Ferner, den Jacob, der da ſprach: Herr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeiget haſt. 1 B. Moſ. 32, 10.

Sehet den Herrn Jeſum an: wie Gott aus ſeiner Niedrigkeit und aus ſeinem Elende, ja aus ſeiner Nichtigkeit, da er für uns ein Fluch und Wurm ward, Pſ. 22, 7, der Geringſte und Verachtetſte unter den Menſchenkindern, Jeſ. 53, 3, ſo große Herrlichkeit gemacht hat.

Sehet einen Künſtler an, ſoll er ein Kunſtſtück machen, ſo muß er gar einen neuen Stoff haben. Alſo thut Gott auch. Soll er aus dem Menſchen etwas machen: ſo muß er nichts ſeyn. Der aber ſich ſelbſt zu etwas machet, und meinet er ſey etwas, der iſt nicht Gottes Thon, daran er Luſt hat zu arbeiten. Denn Gottes Thon, daraus er etwas machet, iſt nichts, ja Gott ſiehet ihn nicht an. Daher ſpricht die Jungfrau Maria: Der Herr hat ſeine elende Magd angeſehen. Siehe, von nun an werden mich ſelig preiſen alle Kindeskind. Luc. 1, 48.

Der iſt nun in ſeinem Herzen elend, der ſich ſo gering hält, daß er ſich keiner Wohlthaten Gottes, ſie ſeyen geiſtlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer ſich etwas werth achtet, der meinet, er ſey etwas, da er doch nichts iſt, findet Gottes Gnade nicht, ſondern verlieret dieſelbige. Denn Gottes Gnade bleibet bei keinem Menſchen, der ſich für etwas hält. Denn wer ſich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von Gott aus Gnaden. Gnade iſt es, und nicht Würdigkeit, was du um und um biſt. Ein Menſch hat nichts, das ſein iſt, als ſeine Sünde, ſein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das andere iſt alles Gottes.

Ein Menſch iſt nichts anders, denn ein Schatte. Siehe an den Schatten eines Baums, was iſt er? Nichts. Reget ſich der

Baum: ſo beweget ſich der Schatten auch. Weß iſt nun die Bewegung? nicht des Schattens, ſondern des Baums. Alſo, weß iſt dein Leben? Nicht dein, ſondern Gottes; wie geſchrieben ſtehet Ap. Geſch. 17, 28: *In ihm leben, weben und ſind wir.* Die Aepfel des Baums erſcheinen auch wohl im Schatten; aber ſie ſind nicht des Schattens, ſondern des Baums. Alſo, trägſt du gute Früchte: ſie ſind nicht dein. Sie erſcheinen wohl in dir, aber als ein Schatten, ſie kommen aber aus dem ewigen Urſprung, welcher iſt Gott; wie ein Apfel nicht aus dem Holze wächſet, wie die Unverſtändigen meinen, ob er wohl daran hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüſten, ſondern aus der grünenden Kraft, aus dem innerſten Samen, ſonſt trügen auch dürre Hölzer Aepfel.

Der Menſch aber iſt von Natur ein dürrer Baum: Gott iſt ſeine grünende Kraft; wie der 27 Pſalm v. 1 ſpricht: *Der Herr iſt meines Lebens Kraft.* Und wie der Herr ſpricht Luc. 23, 31: *Geſchiehet das am grünen Holz, was will am dürren werden?* Darum ſind alle Menſchen dürre Hölzer: Gott iſt ihre grünende Kraft. Hoſ. 14, 9: *Ich will ſeyn wie eine grünende Tanne: an mir ſoll man die Frucht finden.* Joh. 15, 5. *Werdet ihr in mir bleiben, ſo werdet ihr viel Früchte bringen.*

Wenn nun ein Menſch in ſeinem Herzen elend, gering und nichts iſt, tröſtet ſich aber der lautern Gnade Gottes in Chriſto, ſo ſiehet ihn Gott an. Nun aber iſt Gottes Anſehen nicht alſo zu verſtehen, wie ein Menſch einen anſiehet, davon man keine Kraft empfindet, ſondern *Gottes Anſehen iſt Kraft, Leben und Troſt.* Und eines ſolchen Anſehens iſt ein elend gläubig Herz fähig. Und je mehr daſſelbe Gottes Troſt empfindet, je geringer und unwerther es ſich deſſen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet, welcher ſich *viel zu gering achtet aller Wohlthaten Gottes,* und des leiblichen Segens. 1 B. Moſ. 32, 10. Alſo achtet ſich ein recht elend Herz nicht werth eines himmliſchen, ewigen Segens und Troſtes, und ſpricht auch zu Gott: ich bin zu gering der großen Liebe und Barmherzigkeit, ſo du mir in Chriſto erzeiget haſt; ich bin nun zwei Heere worden, indem du mir deinen Sohn geſchenket haſt, und alles mit ihm, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein Menſch ſo viel Thränen vergöſſe, ſo viel Waſſer im Meer iſt, ſo wäre es doch nicht werth eines himmliſchen Troſtes, denn es iſt lauter unverdiente Gnade. Darum iſt der Menſch nichts würdig, denn der Strafe und ewigen Verdammniß.

Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet ſein Elend, und den wird Gott anſehen. Und ohne dies Elend ſiehet Gott den Menſchen nicht an, und ohne Erkenntniß ſolches Elendes findet ein Menſch nicht Gottes Gnade. Darum ſpricht St. Paulus 2 Cor. 12, 9, *will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Chriſti in mir wohne.* Denn ſo gütig und barmherzig iſt Gott, daß er ſein Werk nicht will verderben laſſen, ſondern je ſchwächer es in ihm ſelbſt iſt, deſto ſtärker Got-

tes Kraft in ihm iſt, wie der Herr zu Paulo ſpricht: Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. 2 Cor. 12, 9.

Je elender nun ein Chriſtenmenſch in ſeinem Herzen iſt, deſto mehr ihn Gott anſiehet, auf daß er den Reichthum ſeiner Güte erzeige an den Gefäßen ſeiner Barmherzigkeit. Röm. 9, 23. Und darum begnadiget er den Menſchen, ohn all ſein Verdienſt, mit dem himmliſchen Troſt über alle menſchliche Weiſe. Denn Gottes Troſt iſt mit der Menſchen Troſt nicht zu vergleichen. Und alſo ſiehet Gott den Elenden an mit ſeinem Troſt.

Ein Menſch iſt nicht darum elend, ſoll ſich auch nicht darum elend achten, daß er arm iſt, in der Welt keinen Troſt hat, ſondern darum, daß er ein Sünder iſt. Denn, wäre keine Sünde, ſo wäre auch kein Elend. Einem Menſchen kann nicht ſo groß Elend widerfahren, er hat es noch größer verdienet. Darum ſoll er nicht deßhalb trauern, daß ihm nicht große Wohlthaten widerfahren, er iſt der allergeringſten nicht werth, auch ſeines eigenen Leibes nicht. Und wiewohl das Fleiſch und Blut nicht gerne höret, dennoch ſoll um der Wahrheit willen ein jeder ſeine Sünde ſelbſt ſtrafen, auf daß die Gnade Gottes bei ihm wohne.

Was ſoll ſich nun ein Menſch rühmen? oder warum ſoll er ſeinen Mund aufthun? Das beſte, das ein Menſch mit ſeinem Munde reden kann, ſind dieſe zwei Worte: Ich habe geſündiget; erbarme dich mein! Gott fordert nicht mehr von dem Menſchen, denn dieſe zwei Worte, daß der Menſch ſeine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das verſäumet, der hat das beſte in ſeinem Leben verſäumet. Beweine nur nicht deinen Leib, daß er nackend und bloß, hungrig und durſtig, verfolget und gefangen, arm und krank iſt, ſondern beweine deine Seele, daß ſie in dem ſündlichen und ſterblichen Leibe wohnen müſſe. Ich elender Menſch, ſagt St. Paulus, wer will mich erlöſen aus dem Leibe dieſes Todes? Röm. 7, 24. Siehe, dies chriſtliche Erkenntniß deines innerlichen Elendes, dieſe gnadenhungrige Reue, und der Glaube ſo allein Chriſto anhanget, thut die Thür der Gnaden in Chriſto auf, dadurch Gott zu dir eingehet. Offenb. 3, 20: So thue nun Buße. Siehe, ich ſtehe vor der Thür, und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Dies Abendmahl iſt Vergebung der Sünden, Troſt, Leben und Seligkeit. In dieſer Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigſte Gott der elendeſten Seele. Ap. Geſch. 14, 27. Hier wächſet Treue auf Erden, und Gerechtigkeit ſchauet vom Himmel. Hier begegnen einander Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede küſſen einander. Pſ. 85, 11. 12. Hier kommt die arme Sünderin Maria Magdalena, die weinende Seele des Menſchen, und ſalbet dem Herrn ſeine Füße, wäſchet ſie mit Thränen, und trocknet ſie mit den Haaren der herzlichen Demuth und Niedrig-

keit. Luc. 7, 37. Hier kommt der geiſtliche Prieſter, Offenb. 1, 6, in ſeinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringet das rechte Opfer, ein zerbrochen und zerſchlagen Herz, Pſ. 51, 19, und den beſten Weihrauch der herzlichen Reue. Dies iſt das rechte geheiligte Weihwaſſer, die Thränen über die Sünde: auf daß im Glauben und in Kraft des Blutes Chriſti die geiſtlichen Iſraeliten gewaſchen und gereiniget werden.

Siehe, alſo, lieber Chriſt, findeſt du durch chriſtliche Erkenntniß deines Elendes, und durch den Glauben, Gottes Gnade. Je elender du in deinem Herzen biſt, je lieber du Gott biſt, je mehr und gnädiger dich Gott anſiehet.

Gebet um Erkenntniß ſeines Elendes und der Gnade Gottes.

Ach Gott! du wohneſt in der Höhe und im Heiligthum, und zugleich bei denen, die zerknirſchtes und zerſchlagenes Geiſtes ſind, auf daß du erquickeſt den Geiſt der Gedemüthigten, und das Herz der Zerſchlagenen: laß uns in dem Licht deines Geiſtes unſer Elend und deine Hoheit heilſam erkennen; damit wir uns tief vor dir beugen, in heiliger Ehrfurcht vor dir unſeren ganzen Wandel führen, und deine Barmherzigkeit zu unſerem wahren und ewigen Heil ſorgfältig anwenden. O wie hat das Gift der verkehrten Selbſtliebe uns ganz durchdrungen! O wie reget ſich die unordentliche Eigenliebe in unſerm armen Herzen auf ſo mannigfaltige Weiſe! O wie werden alle unſere Neigungen, Gedanken, Worte und Werke dadurch beflecket! O wie großen Schaden verurſachen wir uns dadurch ſelber, und verhindern dein Gnadenwerk in unſern Seelen! Großer Gott, führe uns recht tief in die Erkenntniß unſer ſelbſt ein, damit wir vor uns erſchrecken, und unſere Sünden lernen groß achten. Aber ach! barmherziger Vater, bei dem Gefühl unſeres Jammers richte uns deine Gnade wieder auf. Und wenn unſere Sünde zu unſerer Demüthigung mächtig bei uns worden iſt, ſo laß deine Barmherzigkeit zu unſerem Troſt und zu unſerer Erquickung noch viel mächtiger ſeyn. Wir ſind nichts: ach Gott, ſey du in Chriſto unſer Alles. Lehre uns, daß und wie wir uns ſelber abſterben ſollen: damit dein Leben ſich in uns offenbare, und wir, was wir leben, dir allein zu Ehren leben mögen. Amen.

Das 20. Capitel.

Durch chriſtliche wahre Reue wird das Leben täglich gebeſſert, der Menſch zum Reich Gottes geſchickt und zum ewigen Leben befördert.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet: die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Das wahre Chriſtenthum ſtehet allein in reinem Glauben, in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kommt aus wahrer Buße und Reue, und aus Erkenntniß ſein ſelbſt; daß ein Menſch täglich ſeine Gebrechen erkennen lernet, und dieſelbigen täglich beſſert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Chriſti theilhaftig wird. 1 Cor. 1, 30.

Soll nun daſſelbige geſchehen, ſo mußt du, lieber Chriſt, ſtets in kindlicher unterthäniger Furcht Gottes leben, und in deinem Gemüthe nicht allzufrei ſeyn, zu thun, was deinem Fleiſche wohl-

gefällt. Wir haben wohl alles Macht, ſpricht St. Paulus; aber es nützet nicht alles: 1 Cor. 6, 12: das iſt, es beſſert nicht alles. 1 Cor. 10, 23. Gleichwie ein Kind im Hauſe nicht alles thun muß aus eigener Freiheit, was ihm dünket, ſondern muß ſich vor dem Vater fürchten, und ein Auge haben auf ſeinen Wohlgefallen, alſo auch ein wahrer Chriſt und Kind Gottes muß bewahren ſeine Sinne in chriſtlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht; wie ein wohlgezogenes und furchtſames Kind zuvor den Vater anſiehet, wenn es etwas reden oder thun will, und mit Furcht alles thut.

Die meiſten Leute ergeben ſich der zeitlichen Freude, ohne alle Gottesfurcht. Beſſer iſt es, ſtetige Furcht Gottes im Herzen haben, denn ſtetige Weltfreude. Denn dieſe Furcht iſt ein Urſprung vieler Andacht, und vieler Weisheit, aber durch die leichtfertige Freude dieſer Welt verlieret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht Gottes.

Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleiſches wird der Menſch täglich erneuert. 2 Cor. 4, 16: Ob unſer äußerlicher Menſch verweſet, ſo wird doch der innerliche täglich erneuert, und bringet göttliche, himmliſche Freude mit ſich, da hingegen der Welt-Freude Traurigkeit gebiert, und einen böſen Wurm im Herzen. Wenn der Menſch wüßte den großen Schaden ſeiner Seelen, und den großen Verluſt der himmliſchen Gaben, ſo ihm wiederfähret durch Wolluſt des Fleiſches und dieſer Welt Freude, er würde ſich fürchten und erſchrecken vor aller Welt Freude.

Zwei Dinge ſind, wenn ein Menſch die recht bedenken und in ſeinem Herzen betrachten möchte: ſo würde er von der Weltfreude nimmer fröhlich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden. Das erſte iſt die ewige Pein der Verdammten. So dieſe ewige Pein im Herzen recht betrachtet wird, ſo läſſet ſie einen Menſchen nimmermehr fröhlich werden; und das darum, weil ſie ewig iſt. Das andere iſt die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Herz dieſelbe recht begreift, ſo läßt ſie den andächtigen Menſchen von keinem Unglück dieſer Welt betrübt werden; und das darum, weil ſie ewig iſt. Aber die Leichtfertigkeit unſers Herzens macht, daß wir dieſer keines recht bedenken. Darum kommt ſelten weder heilſame Reue und Traurigkeit, noch heilſame himmliſche Freude in unſer Herz.

Ein Chriſt ſoll ſich keines zeitlichen Dinges allzuſehr freuen, ſondern Gottes und des ewigen Lebens. Er ſoll ſich auch über kein zeitlich Ding allzuſehr betrüben, aber um eine verlorne Seele, die ewig verloren iſt, wohl ſein Lebtage trauern. Denn das zeitliche Gut der Chriſten kann nicht verloren werden; man findet es tauſendfältig im ewigen Leben wieder: Matth. 19, 29, aber eine verlorne Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

Selig iſt der Menſch, der alſo recht göttlich traurig, und recht geiſtlich und himmliſch fröhlich ſeyn kann. Wir lachen oft

leichtfertig und üppig, da wir billig weinen ſollten. Es iſt keine wahre Freiheit noch Freude, denn in der Furcht Gottes mit einem guten Gewiſſen. Ein gut Gewiſſen aber kann ohne den Glauben und ohne ein heilig Leben nicht ſeyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den heiligen Geiſt beſſern des Menſchen Gebrechen täglich. Wer täglich ſeine Gebrechen nicht beſſert, der verſäumet das allerbeſte in dieſem Leben, widerſtrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich Gottes in ſich ſelbſt, und kann von der Blindheit ſeines Herzens nicht erlöſet werden.

Der iſt ein weiſer und kluger Menſch: der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Beſſerung ſeiner Gebrechen und das Zunehmen in den himmliſchen Gaben. Selig iſt der Menſch, der vermeiden lernet nicht allein was ſeinem Leib und Gute ſchädlich iſt, ſondern vielmehr, was ſeiner Seele ſchädlich iſt, und dieſelbe beſchwert.

Lerne männlich ſtreiten. Denn eine lange und böſe Gewohnheit kann überwunden werden mit einer guten Gewohnheit. Denn St. Paulus ſpricht zu den Römern am 12, 21: *Laß dich nicht das Böſe überwinden, ſondern überwinde das Böſe mit Gutem.* Der Menſch kann wohl gebeſſert werden, wenn er nur ſeine Augen und Gedanken auf ſich ſelbſt wendet, auf ſeine eigenen Gebrechen, und nicht auf andere Leute. Sir. 18, 21. Siehe dich allemal immer ſelbſt an, ehe du über andere urtheileſt: und vermahne dich ſelbſt, ehe du andere deine liebſten Freunde ſtrafeſt.

Lebeſt du nun in göttlicher Traurigkeit und ſteter Reue, und wirſt darüber verachtet, haſt nicht viel Gunſt unter den Leuten: traure nicht darum, ſondern darum traure, daß du ein Chriſt genennet biſt, und kannſt nicht ſo chriſtlich leben, als du ſollteſt; daß du Chriſti Namen trägeſt, und thuſt doch nicht viel chriſtlicher Werke. Es iſt dir gut und heilſam, daß dich die Welt betrübet, denn ſo erfreuet dich Gott. *Ich der Herr, wohne im Himmel, im Heiligthum, und bei denen, die zerbrochenes Herzens ſind, daß ich ihren Geiſt erquicke.* Jeſ. 57, 15.

Gottes Freude und der Welt Freude ſind gar wider einander, und können zugleich auf einmal in dem Herzen ſchwerlich ſeyn: ja, es iſt unmöglich, denn ſie haben ungleichen Urſprung. Der Welt Freude wird in guten Tage geboren, und die himmliſche Freude in der Trübſal.

Es iſt nicht natürlich, daß ſich ein Menſch in der Trübſal freuen könne, als St. Paulus ſpricht 2 Cor. 6, 9. 10: *Als die Traurigen, und doch allezeit fröhlich, als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet, als die Armen, und die doch viel reich machen.* Aber die Gnade Gottes beſſert die Natur. *Darum freueten ſich die Apoſtel, daß ſie würdig wurden, etwas zu leiden um des Namens Jeſu willen.* Ap. Geſch. 5, 41.

Ein Chriſt iſt eine neue Creatur, dem Trübſal eine Freude iſt. *Wir rühmen uns der Trübſal.* Röm. 5, 3. Den alten

Menſchen betrübet die Trübſal, den neuen Menſchen erfreuet ſie. Es iſt die himmliſche Freude viel edler, denn die irdiſche Freude. Die Schmach und Verachtung Chriſti iſt einem Chriſten eine Freude. Wir aber ſind ſelbſt ſchuld daran, daß wir die himmliſche Freude ſo ſelten empfinden, weil wir ſo ſehr an der Weltfreude hangen.

Ein recht demüthiger Menſch achtet ſich würdig vieles Leidens und Betrübniſſes, aber Gottes Troſtes achtet er ſich nicht werth. Je mehr er aber ſich deſſen mit demüthigem, zerbrochenem Herzen unwürdig achtet, deſto mehr ihn Gott ſeines Troſtes würdiget. Je mehr ein Menſch ſeine Sünde bereuet: deſto weniger Troſt hat er an der Welt; ja je bitterer und ſchwererer ihm die ganze Welt wird und iſt.

Wenn ein Menſch ſich ſelbſt anſiehet, ſo findet er mehr Urſach zu trauern, denn ſich zu freuen. Und wenn er anderer Leute Leben recht anſiehet: ſo findet er mehr Urſach über ſie zu weinen, denn ſie zu neiden. Warum weinete der Herr über Jeruſalem, die ihn doch verfolgete und tödtete? Luc. 19, 41. Ihre Sünde und Blindheit war die Urſach ſeines Weinens. Alſo die größte Urſache zu weinen ſoll unſere Sünde ſeyn und die Unbußfertigkeit der Leute.

Gedächte ein Menſch ſo oft an ſeinen Tod und wie er vor Gericht muß, ſo oft er an ſein Leben gedenket, daß er das erhalten möge: er wäre mehr traurig, und würde ſich ernſtlicher beſſern. Bedächte ein Menſch die Höllenpein: es würde ihm alle Luſt dieſer Welt vergehen, und in eine große Bitterkeit verwandelt werden; und gegen der ewigen Pein würde ihm das größeſte Leiden in dieſer Welt ſüße werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleiſches ſo lieb haben: ſo werden wir nicht mit ſolcher brünſtigen Andacht entzündet.

In Summa, das muß ein Chriſt lernen: Iſt ſeinem Leibe wohl, und lebet derſelbe in Freuden, das iſt des Geiſtes Tod. Kreuziget er aber den Leib ſammt den Lüſten und Begierden, Gal. 5, 24, ſo lebet der Geiſt. Eines iſt hier des andern Tod. Soll der Geiſt leben, ſo muß der Leib geiſtlich ſterben und geopfert werden zu einem lebendigen Opfer. Röm. 12, 1.

Alle Heiligen haben von Anfang alſo gelebt. Sie haben mit Dankſagungen ihr Thränenbrod gegeſſen, und mit Freuden ihren Thränentrank getrunken; wie David ſpricht im 80 Pſalm v. 6: *Du ſpeiſeſt mich mit Thränenbrod, und tränkeſt mich mit großem Maß voll Thränen.* Desgleichen Pſ. 42, 4: *Meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht, daß ich auch vergeſſe mein Brod zu eſſen.* Pſ. 102, 5.

Solch Thränenbrod machet der Glaube ſüße, und ſolcher Thränentrank wird gepreſſet aus der zarten Weintraube der andächtigen Herzen, durch wahre Buße. Und das iſt die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

Im Gegentheil wirket die *Traurigkeit dieſer Welt* den

Tod, ſpricht St. Paulus 2 Cor. 7, 10. Dieſer Welt-Traurigkeit kommt her aus Verluſt zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter; darüber viel Leute in ſolche Traurigkeit gerathen, daß ſie ſich ſelbſt erhenken und erſtechen. Der Beiſpiele ſind mächtig viel unter den Heiden. Chriſten aber ſollten es ja beſſer wiſſen. Was ſollte der Verluſt zeitlicher Güter einen Menſchen um das Leben bringen, da doch das Leben beſſer iſt, denn alle Güter der Welt?

Traure nicht um den Verluſt zeitlicher Güter, ſondern um den Verluſt des ewigen Gutes. Die zeitlichen Güter beſitzen wir doch eine kleine Weile; und im Tode werden wir derſelbigen alle beraubet werden. Im Tode werden wir alle gleich arm, und unſere Herrlichkeit fähret uns nicht nach. Pſ. 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halſe. Es muß eines Königs Leib ſowohl verfaulen und verweſen, als eines armen Bettlers Leib. Da iſt ein lebendiger Hund beſſer, denn ein todter Löwe, ſagt Salomo in ſeinem Prediger am 9 Cap. v. 4. Aber Gott wird die Todesſchmach einmal aufheben von ſeinem Volk, und die Hülle, damit alle Völker verhüllet ſind. Er wird den Tod verſchlingen ewiglich, und alle Thränen von unſern Augen abwiſchen. Jeſ. 25, 7. 8. Offenb. 7, 17.

Darum betrübe dich nicht ſo ſehr um des Zeitlichen willen. Es iſt die ganze Welt nicht ſo viel werth, als deine Seele, für welche Chriſtus geſtorben iſt. Liebe auch das Zeitliche nicht allzuſehr; daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verliereſt. Denn was man allzuſehr lieb hat, das betrübet allzuſehr, wenn man es verlieret. Du mußt es doch endlich im Tode verlieren. Die Arbeit des Narren wird ihm ſauer, und betrübet ihn, ſpricht der Prediger Salamo c. 10, 15.

Ein Weltkind erwirbt ſeine Güter mit großer Arbeit, beſitzet ſie mit großer Furcht, und verläßt ſie mit großen Schmerzen. Das iſt der Welt Traurigkeit, die den Tod wirket.

Offenb. 14, 11 ſtehet: Die das Thier angebetet haben, die haben keine Ruhe. Alſo, die das große, ſchöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren viehiſchen Geiz anbeten, können keine Ruhe haben, ſondern viel Plagen. Sie ſind gleich den Kameelen und Maulthieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köſtliche Seidenwaaren, Edelſteine, Gewürz und köſtliche Weine führet; und dieſelben haben viel Trabanten, die auf ſie warten, und bei ihnen herlaufen, weil ſie die Kleinodien tragen. Aber wenn ſie in die Herberge kommen, werden die ſchönen bunten Decken und köſtlichen Dinge von ihnen genommen, und ſie haben nichts mehr davon als Schläge und Striemen, und daß ſie müde ſind, und werden im Stall allein gelaſſen. Alſo hat einer in dieſer Welt, der Seiden und Kronen getragen hat, auf den Abend ſeines Abſchiedes nichts mehr davon, denn Striemen und Schläge ſeiner Sünde, die er gethan hat durch den Mißbrauch ſeines Reichthums; und wenn er noch ſo ein herrlicher Menſch geweſen.

Darum

Darum lerne die Welt verlaſſen, ehe ſie dich verläßt, ſie wird dich ſonſt ſchrecklch betrüben. Wer in ſeinem Leben in ſeiner Seele die Welt verläſſet, ehe er ſie mit ſeinem Leibe verlaſſen muß, der ſtirbſt fröhlich, und kann ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Iſrael jetzt wollten aus Egypten gehen, legte ihnen Pharao immer mehr und mehr unerträgliche Laſt auf, und vermeinete ſie zu tilgen. 2 B. Moſ. 5, 9. Alſo der hölliſche Pharao, der Teufel, giebt uns in das Herz, daß, je näher unſer Ende iſt, je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beſchweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

Man kann ja aus dem irdiſchen Rich nichts mitnehmen in das himmliſche Reich: auch unſeren eigenen Leib müſſen wir hinter uns laſſen, bis zur fröhlichen Auferſtehung. Es iſt ein ſolcher ſchmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abſtreifet, was irdiſch iſt. Matth. 7, 14: Der Weg iſt eng und ſchmal, der zum Leben führet, und wenig ihrer, die ihn finden. Gleichwie man auf der Tenne den Weizen und Spreu ſcheidet, alſo geſchieht es im Tode. Dem Weizen der gläubigen Seelen werden erſt durch den Tod alle Hülſen dieſer Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre ſind als Spreu, die der Wind zerſtreuet. Pſ. 1, 4.

Gedenke nur an St. Paulum: Die Traurigkeit dieſer Welt wirket den Tod; die göttliche Traurigkeit aber wirket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10.

Gebet um Verſchmähung der Weltluſt.

Hoher und erhabener Gott, werde uns in deiner Herrlichkeit ſo bekannt, daß wir mit der allertiefſten Ehrfurcht vor dir beſtändig erfunden werden. Nimm alle Leichtſinnigkeit von uns weg, und gieb uns ein geſammletes Herz, damit wir deine Gegenwart nie aus den Augen ſetzen, ſondern mit Furcht und Zittern unſere Seligkeit ſchaffen. Erquicke unſere Seelen mit deiner göttlichen Liebe, und laß uns in Chriſto durch den Glauben dein erbarmendes Vaterherz erblicken, damit wir durch den Geſchmack deiner Freundlichkeit und Leutſeligkeit gedrungen werden, uns ſelbſt und die Welt gründlich zu verleugnen. Stelle uns täglich die bevorſtehende Ewigkeit und den allgemeinen Gerichtstag dergeſtalt vor Augen, daß wir alles vermeiden, was uns an der wichtigen Zubereitung zu einem ſeligen Tode hinderlich ſeyn kann. Lehre uns, daß wir hier Pilgrimme und Fremdlinge ſind, damit wir mit einem unverletzten Gewiſſen durch dieſes Jammerthal ſo hindurch eilen, daß wir unſere Seele erretten, und Freudigkeit bei der Zukunft deines Sohnes vor dir haben können. Die Welt vergehet mit ihrer Luſt, ach! reiß uns los von allen irdiſchen Dingen dieſer Welt, damit das Himmliſche unſer Ziel allein ſey und bleibe, darnach wir ohne Unterlaß trachten. Zu dem Ende laß uns in täglicher Buße vor dir erfunden werden, damit wir durch die Wirkungen deines Geiſtes uns ſelber abſterben, und dir, unſerm Gott, in Chriſto, zu allem Wohlgefallen leben. Amen.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienſt.

3 B. Moſ. 10, 1. 2. Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor den Herrn. Da fuhr Feuer aus von dem Herrn, und verzehrete ſie.

Dies fremde Feuer bedeutet einen falſchen Gottesdienſt.

Denn es iſt nicht geweſen von dem Feuer, ſo ſtets auf dem Altar brannte, denn das hatte Gott befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfer. Weil nun die Söhne Aarons wider Gottes Befehl thäten, ſtrafte ſie Gott mit einem Nachfeuer, welches ſie verbrannte.

Da ſehen wir den Ernſt Gottes, ſo er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit vorbilden den falſchen Gottesdienſt aus eigener Andacht und ſelbſterwählter Heiligkeit und Geiſtlichkeit, welche Gott nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, ſondern erreget nur ſeinen Eifer, Zorn und Rache, welche iſt ein *verzehrendes Feuer*. 5 Buch Moſ. 6, 15.

Nun iſt von Nöthen, daß wir wiſſen, was der rechte *Gottesdienſt* ſey, auf daß uns nicht desgleichen widerfahre. Denn daß Gott den falſchen Gottesdienſt im alten Teſtament geſtrafet mit zeitlichem Feuer, iſt eine Bedeutung in das neue Teſtament, daß Gott daſelbſt den falſchen Gottesdienſt mit ewigem Feuer ſtrafen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergießen, Verwüſtung Land und Leute, welches ein ſchrecklich Feuer iſt, durch den Zorn Gottes angezündet.

Wenn wir aber nun verſtehen wollen, welches der rechte Gottesdienſt ſey, ſo müſſen wir das alte und neue Teſtament gegen einander halten; und es wird ſich aus der Vergleichung finden. Jener äußerliche figürliche Gottesdienſt war ein Vorbild und Zeugniß des Meſſias in den äußerlichen Ceremonien, welche ſie verrichten mußten, nach dem klaren Buchſtaben des Geſetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Meſſias gleichſam von ferne geſehen, an ihn geglaubet, und nach der Verheißung durch ihn ſelig worden ſind. Unſer Gottesdienſt *im neuen Teſtament* iſt nicht mehr äußerlich in figürlichen Ceremonien, Satzungen und Zwang, ſondern innerlich, im Geiſt und Wahrheit, das iſt, im Glauben an Chriſtum; weil durch ihn das ganze moraliſche und ceremonialiſche Geſetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnadenſtuhl und Prieſterthum. Dadurch wir auch in die chriſtliche Freiheit geſetzt ſind, *erlöſet von dem Fluch des Geſetzes*, Gal. 3, 13, von allen jüdiſchen *Ceremonien*, Gal. 5, 1, daß wir durch die Einwohnung des heiligen Geiſtes Gott *mit freiwilligem Herzen und Geiſt dienen* können, Jerem. 31, 33. Röm. 8, 14, und unſer Gewiſſen und Glaube an keine Menſchenſatzungen gebunden iſt.

Es gehören aber zum wahren, geiſtlichen, innerlichen, chriſtlichen Gottesdienſt *drei Stücke*. Erſtlich, *rechtes Erkenntniß Gottes*; 2) *wahres Erkenntniß der Sünden, und Buße*; 3) *Erkenntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde*. Und die drei ſind eins. Gleichwie Gott einig und dreifaltig iſt, alſo ſtehet auch der wahre Gottesdienſt in einem und dreien, oder in dreien Stücken, die eins ſind. Denn in dem einigen Erkenntniß Gottes ſtehet Buße und Vergebung der Sünden.

Nun ſtehet *Gottes Erkenntniß* im Glauben, welcher Chri-

ſtum ergreifet, und in ihm und durch ihn Gott erkennet, Gottes Allmacht, Gottes Liebe und Barmherzigkeit, Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Und das alles iſt Gott ſelbſt. Was iſt Gott? Nichts denn eitel Allmacht; nichts denn eitel Liebe und Barmherzigkeit; nichts denn eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Und alſo auch von Chriſto und dem heiligen Geiſt.

Nun iſt aber Gott alſo für ſich nicht allein, ſondern in ſeinem gnädigen Willen in Chriſto gegen mich iſt er auch alſo. Er iſt mein allmächtiger Gott, er iſt mein barmherziger Gott, er iſt mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in ſeiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde; er iſt mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Alſo Chriſtus, mein Herr, iſt mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürſt des Lebens, er iſt mein barmherziger Heiland, und mir die ewige Liebe, er iſt meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn Chriſtus iſt uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlöſung. 1 Cor. 1, 30. Und alſo auch vom heiligen Geiſt. Er iſt meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit.

Dies iſt nun Gottes Erkenntniß, ſo im Glauben ſtehet und iſt nicht ein bloßes Wiſſen, ſondern eine fröhliche, freudige, lebendige Zuverſicht, dadurch ich Gottes Allmacht an mir kräftiglich und tröſtlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin, Ap. Geſch. 17, 28, daß ich auch ſeine Liebe und Barmherzigkeit an mir fühle und empfinde. Iſt es nicht eitel Liebe, das Gott der Vater, Chriſtus und der heilige Geiſt an dir, mir und an uns allen thut? Siehe, iſt das nicht eitel Gerechtigkeit, was Gott an uns beweiſet, daß er uns errette von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Iſt es auch nicht eitel Wahrheit und Weisheit?

Siehe, das iſt der Glaube, ſo in lebendiger tröſtlicher Zuverſicht ſtehet, nicht im bloßen Schall und Wort. Und in dieſem Erkenntniß Gottes, oder in dieſem Glauben, müſſen wir nun täglich als Kinder Gottes wachſen, daß wir immer völliger darin werden. 1 Theſſ. 4, 1. Darum St. Paulus dieſen Wunſch thut, daß wir nur möchten die Liebe Chriſti erkennen, die alle Erkenntniß übertrifft. Eph. 3, 19. Als wollte er ſprechen: An dieſem einigen Stücke, an der Liebe Chriſti, hätten wir wohl unſer Lebenlang zu lernen. Nicht, daß wir dahin allein ſehen ſollen, daß es bei der bloßen Wiſſenſchaft der Liebe Chriſti bleibe, ſo über die ganze Welt gehet, ſondern daß wir auch derſelben Süßigkeit, Kraft und Leben in unſern Herzen, im Wort und Glauben ſchmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kann die Liebe Chriſti recht erkennen, der ſie nicht geſchmecket hat? Wer kann denn wiſſen, was ſie ſey, der ſie nie empfunden hat? wie die Epiſtel an die Ebräer am 6. v. 4. 5. ſpricht: Die geſchmecket haben die himmliſchen Gaben, das gütige Wort und die Kräfte der zukünftigen

Welt, welches alles durchs Wort im Glauben geſchieht. Und das iſt das Ausgießen der Liebe Gottes in unſer Herz durch den heiligen Geiſt; Röm. 5, 5: welches iſt die Frucht und Kraft des Wortes Gottes. Und das iſt die rechte Erkenntniß Gottes, ſo aus Erfahrung gehet, und im lebendigen Glauben ſtehet. Darum die Epiſtel an die Ebräer den Glauben eine Subſtanz nennet, ein Weſen und unleugbare Ueberzeugung. Cap. 11, v. 1. Und das iſt ein Stück von dem innerlichen geiſtlichen Gottesdienſt: die Erkenntniß Gottes, die da ſtehet im lebendigen Glauben. Und der Glaube iſt eine geiſtliche, lebendige, himmliſche Gabe, Licht und Kraft Gottes.

Wenn nun dieſe wahre Erkenntniß Gottes vorher gehet, durch welche ſich Gott unſerer Seelen gleichſam zu koſten und zu ſchmecken giebt, wie der 34 Pſalm v. 9 ſpricht: Schmecket und ſehet, wie freundlich der Herr iſt, ſo kann es nicht fehlen, es folget wahre Buße darauf, das iſt, Aenderung und Erneuerung des Gemüths und Beſſerung des Lebens. Denn wenn einer Gottes Allmacht recht gefühlet und erkannt hat in ſeinem Herzen, ſo folget Demuth daraus, daß man ſich unter die gewaltige Hand Gottes demüthiget. 1 Petr. 5, 6. Wenn einer Gottes Barmherzigkeit recht gekoſtet und erkannt hat, ſo folget Liebe daraus gegen den Nächſten. Denn es kann niemand unbarmherzig ſeyn, der Gottes Barmherzigkeit recht erkennet. Wer kann ſeinem Nächſten etwas verſagen, dem ſich Gott aus Barmherzigkeit ſelbſt mittheilet? Aus Gottes Erbarmung folget die hohe Geduld gegen den Nächſten, daß, wenn ein rechter Chriſt des Tages ſiebenmal ermordet würde, und würde ſiebenmal wieder lebendig, ſo vergäbe er es doch ſeinem Feinde, um der großen Barmherzigkeit Gottes willen. Aus Gottes Gerechtigkeit fleußt Erkenntniß der Sünden, daß wir mit dem Propheten ſagen: Herr, du biſt gerecht; wir aber müſſen uns ſchämen. Dan. 9, 7. Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht. Pſ. 143, 2. Herr, wenn du willſt, Sünde zurechnen, wer kann beſtehen? Pſ. 130, 3. Aus der Erkenntniß der Wahrheit Gottes fleußt Treue gegen den Nächſten, und vertreibet alle Falſchheit, Betrug und Lügen, daß ein Chriſt denket: ſiehe, handelſt du unrecht mit deinem Nächſten, ſo beleidigeſt du die ewige Wahrheit Gottes, die Gott ſelbſt iſt. Darum, weil Gott treulich und wahrhaftig mit dir handelt, ſo handele mit deinem Nächſten auch alſo. Aus der Erkenntniß der ewigen Weisheit Gottes fleußt Gottesfurcht. Denn weil du weißt, daß Gott ein Herzenskündiger iſt, und in das Verborgene ſiehet, ſo fürchteſt du dich billig vor den Augen ſeiner heiligen Majeſtät. Denn der das Ohr gepflanzet hat, ſollte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, ſollte der nicht ſehen? Pſ. 94, 9. Wehe denen, die vor dem Herrn verborgen ſeyn wollen, ihr Thun zu verhehlen im Finſtern! Wie ſeyd ihr ſo verkehrt? gleich als wenn ein Thon

zu ſeinem Meiſter ſpräche: er kennet mich nicht, und ein Topf zum Töpfer: er hat mich nicht gemacht. Jeſ. 29, 15. 16. Siehe auch Jer. 23, 24. c. 32, 19.

Dies iſt nun das rechte Erkenntniß Gottes, darin die Buße ſtehet, und die Buße ſtehet in Aenderung des Gemüths, und die Erneuerung des Gemüths in Beſſerung des Lebens. Und das iſt das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdienſtes, und iſt das rechte Feuer, das man zum Opfer bringen muß: ſonſt kommt der Zorn Gottes und das Rachefeuer über uns.

Dies iſt auch dadurch bedeutet, daß die Prieſter mußten keinen Wein oder ſtark Getränk trinken, wenn ſie in die Hütte des Stifts giengen. 3 B. Moſ. 10, 9. Das iſt: wer in die ewigen Hütten Gottes eingehen will zum ewigen Leben, der muß ſich dieſer Welt Wolluſt, Fleiſchesluſt und alles, dadurch das Fleiſch den Geiſt überwindet, enthalten, daß das Fleiſch dem Geiſt nicht zu ſtark werde und ihn überwinde. Denn die Weltliebe, Wolluſt, Hoffart u. dgl. iſt der ſtarke ſüße Wein, damit die Seele überwunden wird. Gleichwie Noah und Lot durch den Wein überwunden wurden, daß ſie ſich entblößeten: 1 Moſ. 9, 21. c. 19, 33, alſo iſt große Ehre, Wolluſt und Reichthum, ein ſtarker Wein, der Seele und Geiſt überwindet, daß man nicht kommen kann in die Wohnung Gottes, zu Gottes Erkenntniß und Heiligthum. Und ſo kann man nicht unterſcheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein iſt, das iſt: man verſtehet nichts von göttlichen himmliſchen Sachen, und kann ſein Volk nicht recht lehren, das iſt, ſein Verſtand und Gedanken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, ſondern iſt vom Wein dieſer Welt überwunden, und fähret in die ewige Finſterniß.*) Auf dieſe Buße, das iſt, auf herzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahren Glauben an Chriſtum folget dann auch Vergebung der Sünden, die allein ſtehet in dem Verdienſt Jeſu Chriſti, und des Verdienſtes kann niemand genießen ohne Buße. Darum geſchieht ohne Buße keine Vergebung der Sünden. Sehet den Schächer am Kreuz an. Sollte er Vergebung der Sünden haben, und mit Chriſto im Paradies ſeyn, ſo mußte er am Kreuz Buße thun. Und das geſchahe mit reuendem und gläubigem Herzen, als er ſprach zu ſeinem Geſellen: Und du fürchteſt dich auch nicht vor Gottes Zorn? wir empfahen, was unſere Thaten werth ſind. Und ſprach zu Jeſu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommſt. Luc. 23, 40. 42. Da ſehen wir ein reuendes und gläubiges Herz.

Die gnädige Vergebung der Sünden, ſo das reuende Herz im wahren Glauben ergreifet und empfähet, erſtattet alles vor

*) Derjenige, welcher mit weltlichen Wollüſten erfüllet und eingenommen iſt, kann ſein Volk, das iſt, ſeinen Verſtand und Begierden nicht mäßigen und regieren; und alſo verhindert er muthwillig die Wirkungen des heiligen Geiſtes in ſich, und gehet aus ſeiner Schuld verloren.

Gott, was wir nicht können oder vermögen wiederzubringen. Da iſt denn Chriſtus mit ſeinem Tode und Blute, und erſtattet alles. Jetzt iſt es ſo vollkömmlich vergeben, als wenn es nie geſchehen wäre, ja, die Bezahlung iſt größer, denn die Schuld. Daher ſagt David Pſ. 51, 9: daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget, alſo, daß ich ſchneeweiß werde, ſondern weißer denn Schnee, ſintemal Chriſti Bezahlung größer iſt, denn alle meine Sünde.

Und daher kommt es nun, daß Gott aller Sünde nicht mehr gedenken will, wenn ſich der Sünder bekehret. Ezech. 18, 22. c. 33, 11. Denn was vollkömmlich und überflüſſig bezahlet, ja ganz und gar getilget iſt, wie Jeſ. 43, v. 25 ſtehet, das muß auch vergeſſen werden. Aber das Bekehren muß vorhergehen, wie der Prophet ſpricht Jeſ. 1, 15. 16. 18: Waſchet, reiniget euch, und dann kommt, ſo wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde blutroth wäre, ſoll ſie ſchneeweiß werden. Als wollte er ſagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben. Iſt recht: ich habe es euch zugeſagt. Aber kommt her, ſpricht er, wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Buße predigen laſſen, darnach Vergebung der Sünden? wo iſt eure Buße? wo iſt der wahre lebendige Glaube? Iſt das da, wolan, ſo iſt hie Vergebung der Sünde. Und wenn deine Sünde blutroth wäre, das iſt, ſo tief gefärbet und ſo groß, daß weder Himmel noch Erde ſie tilgen könnte; ſo ſoll ſie doch ſchneeweiß werden. Buße, Buße iſt die rechte Beichte. Haſt du die in deinem Herzen, nämlich wahre Reue und den Glauben: ſo abſolvirt dich Chriſti Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das iſt das Schreien des vergoſſenen Blutes JEſu Chriſti zu Gott im Himmel, das iſt die rechte Abſolution.

Dies iſt die rechte Flucht zu den Freiſtädten, da man vor dem Bluträcher ſicher iſt, wie Moſes den Kindern Iſrael ausſonderte drei Freiſtädte, 5 Moſ. 4, 41. 42. 43, Bezer, Ramoth und Golan, daß dahin flöhe, wer ſeinen Nächſten unverſehens hatte todtgeſchlagen; und wenn er dahin kam, war er vor dem Bluträcher ſicher.

Aber, o Gott! wie oft ſchlagen wir unſern Nächſten unverſehens todt mit der Zunge, mit den Gedanken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmherzigkeit! Laſſet uns fliehen, durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens, zu den Freiſtädten der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und zu dem heiligen Kreuz des Herrn, zu ſeinem theuren Verdienſt. Da werden wir die rechte Freiſtadt finden, daß uns der Bluträcher nicht ergreife, und uns mit dem Maß wieder meſſe, damit wir gemeſſen haben. Denn Chriſtus iſt durch jene Freiſtädte bedeutet worden. Denn Bezer heißt, ein feſter Thurm. Chriſtus iſt der rechte Bezer, ein feſter Thurm. Der Name des Herrn iſt ein feſtes Schloß, der Gerechte läuft dahin, und wird be-

ſchirmet. Spr. Sal. 18, 10. Das iſt der Name Jeſus. Ramoth heißt, hoch erhaben. Chriſtus iſt auch der rechte Namoth, hoch erhaben, Jeſ. 52, 13, der Allerhöchſte. c. 57, 15. In ſeinem Namen beugen ſich alle Kniee im Himmel und auf Erden, und unter der Erden. Phil. 2, 10. Golan heißt, ein Hauſe der Menge. Chriſtus iſt auch der rechte Golan, überhäuft mit viel Gnade und Vergebung, Pſ. 130, 7, reich und barmherzig über alle, die ſeinen Namen anrufen. Röm. 10, 12.

Und dies iſt das dritte Stück des rechten innerlichen, geiſtlichen, wahren Gottesdienſtes, der da fleußt aus der Erkenntniß Gottes, und aus dem wahren Erkenntniß Gottes, die Buße, und aus der Buße, die Vergebung der Sünde. Dies ſind wohl drei, aber in Wahrheit eins, denn dies iſt das einige wahre Erkenntniß Gottes.

Und ſolch drittes Stück iſt darin abgebildet, daß die Prieſter haben vom Opfer eſſen müſſen, das iſt das Annehmen des Todes und Blutes Chriſti durch den Glauben, und daß es an heiliger Stätte hat müſſen gegeſſen werden, 3 B. Moſ. 6, 16. cap. 10, 13, das iſt die Buße. Denn der Glaube, in Kraft des Blutes Chriſti, macht dich vor Gott ſo heilig, als wenn du nie Sünde gethan hätteſt; das iſt die heilige Stätte, wie der Prophet ſpricht: Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll es ihm nicht ſchaden, daß er gottlos geweſen, und aller ſeiner vorigen Sünde ſoll nicht mehr gedacht werden. Ezech. 18, 22. c. 33, 16.

Siehe, alſo iſt Moſis Geſetz nun in den Geiſt und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Moſis Opfer in die wahre Buße: dadurch wir Gott unſer Leib und Seele opfern, auch ihm ein ſchuldiges Dankopfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, ſeines geoffenbarten Erkenntniſſes, der Bekehrung, der Rechtfertigung der Vergebung der Sünde; auf daß Gott alles allein bleibe, ſeine Gnade recht erkannt, und mit dankbarem Herzen und Munde gelobet und gepreiſet werde in Ewigkeit. Und das iſt der rechte wahre Gottesdienſt. Mich. 6, 8: Es iſt dir geſagt, Menſch, was gut iſt, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig ſeyn vor dem Herrn, deinem Gott. Ach wann wollen wir denn nun Buße thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünde kann man nicht kommen ohne Buße. Wie kann doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche gnadenhungrige Reue über die Sünde da iſt? Wie kann aber bei dem Reue über die Sünde ſeyn, der die Sünde nicht laſſen will und ſein Leben ändern? Gott bekehre uns alle um Chriſti willen!

Alſo verſteheſt du nun, daß der wahre Gottesdienſt ſtehet im Herzen, in Erkenntniß Gottes, in wahrer Buße, dadurch das Fleiſch getödtet und der Menſch zum Bilde Gottes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Menſch zum heiligen Tempel Gottes, in welchem der innerliche Gottesdienſt durch den heili-

gen Geiſt verrichtet wird: Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Gebet, Dankſagung, Lob und Preis Gottes.

Nicht aber heißet es darum ein Gottesdienſt, daß Gott unſers Dienſtes bedürfe, oder daß er Nutzen davon hätte, ſondern ſo barmherzig und gütig iſt er, daß er ſich ſelbſt uns mit alle ſeinem Gute gern mittheilen wollte, in uns leben, wirken und wohnen, wenn wir ihn durch ſeine Erkenntniß, durch den Glauben und wahre Buße aufnehmen wollten, daß er ſeine Werkſtatt in uns haben möge.

Denn es gefallen ihm keine Werke, die er nicht ſelbſt in uns wirket. Darum hat er uns befohlen Buße zu thun, zu glauben, zu beten, zu faſten, auf daß wir, und nicht er, Nutzen davon hätten. Denn Gott, kann niemand geben oder nehmen, frommen oder ſchaden. Sind wir fromm, der Nutz iſt unſer, ſind wir böſe, der Schade iſt unſer. Wenn du gleich ſündigeſt, was willſt du Gott damit ſchaden?

Daß uns Gott aber ihm dienen heißet, thut er nicht ſeinetwegen, ſondern unſertwegen. Denn weil Gott ſelbſt die Liebe iſt: 1 Joh. 4, 16: ſo thut man ihm einen Dienſt daran und gefällt ihm wohl, ſo er viel finden mag, die ſeiner Liebe genießen mögen, denen er ſich kann mittheilen. Gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienſt daran thut, wenn es ihr die Milch ausſauget, und das alles aus Liebe. Viel milder begnadet Gott ſeine Liebhaber.

Gebet um den rechten Gottesdienſt.

Majeſtätiſcher König, großer Beherrſcher! niemand kann Jeſum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geiſt, und niemand kann dir im Geiſt und der Wahrheit dienen, wo nicht dein Geiſt in ihm geſchäftig iſt und ihn dazu tüchtig machet. Wir erkennen unſere Verbindlichkeit, alle Kräfte unſerer Seelen und alle Glieder unſerer Leiber nach deiner allerheiligſten Vorſchrift, zu deinen Ehren, einzig und allein anzuwenden, aber, ach Gott, wie unvermögend ſind wir hiezu! Aus unſerem verderbten Herzen quillet lauter Böſes, das dir zuwider iſt, und dir zur Schande gereichet. Allmächtiger Gott, offenbare an uns deine Schöpfungskraft, daß wir dein Werk werden, geſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Werken. Dein Reich iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiſt: wer darin dir dienet, der iſt dir gefällig. Bewahre uns vor Heuchelei und Scheinwerk, damit unſer vermeinter Dienſt nicht vergeblich, noch dir mißfällig ſey. Laß uns Geiſt aus Geiſt geboren werden. Schreibe dein Geſetz in unſere Herzen. Vereinige uns durch den Glauben mit Jeſu. Laß uns in ihm unverrückt erfunden werden. Schenke dein Heil, um Chriſti willen, unſeren Seelen: damit die Freude in ihm unſere Stärke werde. Gieb uns deinen Geiſt der Kindſchaft, der unſerem Geiſt Zeugniß gebe, daß wir deine Kinder ſind, und uns täglich von aller Befleckung des Geiſtes und des Fleiſches reinige, auch zu allem Guten kräftig antreibe. Hieraus wird die Willigkeit und das Vermögen bei uns entſtehen, daß wir aufrichtig unſer Lebenlang, ohne knechtiſche Furcht, mit heiliger Ehrerbietung, im kindlichen und zuverſichtlichen Weſen, uns dir, unſerem Herrn, mit allem, was wir ſind und haben, gänzlich aufopfern, in deinem Dienſt beſtändig bleiben, und im Guten täglich wachſen und zunehmen, zur Verherrlichung deines groſſen Namens. Ach Gott, dazu hilf uns, um Jeſu willen, durch deinen heiligen Geiſt. Amen.

Das 22. Capitel.

Ein wahrer Chriſt kann an nichts anderem erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Beſſerung ſeines Lebens, wie ein Baum an ſeinen Früchten.

Pſalm 92, 13. 15. 16. Der Gerechte wird grünen, wie ein Palmbaum, er wird wachſen, wie ein Ceder auf dem Libanon. Die gepflanzet ſind in dem Hauſe des Herrn, werden in den Vorhöfen unſers Gottes grünen. Und wenn ſie gleich alt werden, werden ſie dennoch blühen, fruchtbar und friſch ſeyn, daß ſie verkündigen, daß der Herr ſo fromm iſt, mein Hort, und iſt kein Unrecht an ihm.

Nicht der Name, ſondern ein chriſtlich Leben beweiſet einen wahren Chriſten: und wer ein rechter Chriſt ſeyn will, ſoll ſich befleißigen, daß man Chriſtum ſelbſt in ihm ſehe an ſeiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit. Denn niemand kann ein Chriſt ſeyn, in welchem Chriſtus nicht lebet. Ein ſolch Leben muß von innen aus dem Herzen und Geiſt gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Kraft des Baums. Denn der Geiſt Chriſti muß das Leben regieren, und Chriſto gleichförmig machen, wie St. Paulus Röm. 8, 14 ſpricht: Welche der Geiſt Gottes treibet, die ſind Gottes Kinder, wer den Geiſt Gottes nicht hat, der iſt nicht ſein. v. 9. Was nun für ein Geiſt den Menſchen inwendig treibet und beweget, ſo lebet er auswendig. Darum zu einem rechten chriſtlichen Leben der heilige Geiſt hoch vonnöthen iſt. Denn ein jeglich Leben gehet aus dem Geiſt, es ſey gut oder böſe. Darum hat uns der Herr befohlen, um den heiligen Geiſt zu bitten, und er hat uns denſelbigen verheißen. Luc. 11, v. 13. Und er iſt der Geiſt der neuen Geburt, der uns in Chriſto lebendig macht zu einem neuen, geiſtlichen, himmliſchen Leben. Tit. 3, 5. Aus demſelbigen immer grünenden lebendigen Geiſt Gottes müſſen hervor blühen die chriſtlichen Tugenden, daß der Gerechte grünet, wie ein Palmbaum, und wächſet, wie eine Ceder auf dem Libanon, die der Herr gepflanzet hat. Pſalm 92, 13.

Darum muß der Menſch erſtlich inwendig erneuert werden in dem Geiſt ſeines Gemüthes nach Gottes Bilde, und ſeine innerliche Begierden und Affecte müſſen Chriſto gleichförmig werden, welches St. Paulus nennet, nach Gott gebildet werden, Eph. 4, 23, auf daß ſein äußerlich Leben aus dem Grunde ſeines Herzens gehe, und er von innen alſo ſey, wie er von außen vor den Menſchen iſt. Und billig ſoll inwendig im Menſchen viel mehr ſeyn, den auswendig geſpüret wird. Denn Gott ſiehet in das Verborgene, und prüfet Herzen und Nieren. Pſalm 7, 10.

Und ob wir wohl inwendig nicht ſo rein ſind als die Engel, ſollen wir doch darnach ſeufzen. Und dies gläubige Seufzen nimmt Gott an, uns zu reinigen. Denn der heilige Geiſt hilft unſerer Schwachheit, und vertritt uns bei Gott mit unausſprech-

lichem Seufzen. Röm. 8, 26. Ja, das Blut Chriſti reiniget uns alſo durch den Glauben, Ap. Geſch. 15, 9. daß kein Runzel oder Flecken an uns iſt. Eph. 5, 27. Und, das noch mehr iſt, unſere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, iſt nicht eines Engels Reinigkeit, ſondern ſie iſt Chriſti Reinigkeit, Chriſti Heiligkeit, Chriſti Gerechtigkeit, ja Chriſtus ſelbſt. 1 Cor. 1 Cor. 1, 30.

Darum wir unſere Heiligkeit weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit ſetzen ſollen, denn ſie iſt Chriſtus ſelbſt. Jer. 33, 16. Und dieſe empfangene, unverdiente, aus Gnaden geſchenkte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung, ſoll billig Leib, Seele und Geiſt erneuern, und ein heilig Leben wirken. Darum müſſen wir ſeyn in unſerm Chriſtenthum, wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünet, fort wächſet und größer wird, alſo müſſen wir wachſen und zunehmen in Chriſto. So viel wächſet aber ein Menſch in Chriſto, ſo viel er am Glauben und an Tugenden und chriſtlichem Leben zunimmt, und ſich täglich beſſert, und ſo viel Chriſtus in ihm lebet. Und das heißet grünen, wie ein Palmbaum.

Ein Chriſt muß ſich täglich erneuern, Eph. 4, 23. Col. 3, 10, und aufſprießen wie ein Palmbaum, und ſich vorſetzen ſeinem Namen genug zu thun, als ob er heut erſt wäre ein Chriſt worden, und ſoll täglich darnach ſeufzen, daß er nicht ein falſcher Chriſt ſeyn möge. Wie ein jeglicher, der berufen iſt zu einem Amt, ſich befleißigen muß, ſeinem Beruf genug zu thun, alſo ſind wir berufen zu Chriſto, mit einem heiligen Beruf. Eph. 4, 1. Und wo ein ſolcher heiliger Vorſatz nicht iſt, da iſt auch keine Beſſerung und Grünen und Zunehmen in Chriſto, ja der lebendigmachende Geiſt Chriſti iſt nicht da. Denn ein ſolcher Vorſatz, Gutes zu thun, kommt aus dem heiligen Geiſte, und iſt die vorlaufende Gnade Gottes, die alle Menſchen locket, reizet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum giebt, und die Stimme der Weisheit Gottes höret, die auf der Gaſſe rufet. Spr. Sal. 1, 20. Alles, was ein Menſch anſiehet, iſt eine Erinnerung ſeines Schöpfers: dadurch ruft ihn Gott, und will ihn zu ſich ziehen.

Und ſo oft wir nun das merken, daß wir gerufen und gelockt werden, ſollen wir bald anfahen Gutes zu thun: denn das iſt die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden. Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedenken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum ſiehet daſſelbige die ewige Weisheit Gottes zuvor, und rufet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht verſäumen.

Siehe einen Baum an, der ſtehet und wartet auf den Sonnenſchein und gute Einflüſſe des Himmels, und iſt immer bereit, dieſelben zu empfahen. Pſ. 1, 3. Alſo ſcheinet die Gnade Gottes und die himmliſchen Einflüſſe auf dich, würdeſt du nur nicht von der Welt verhindert, dieſelben zu empfahen.

Bedenke die kurze Zeit deines Lebens, wie viel Uebungen chriſtlicher Tugenden du verſäumet haſt. Die halbe Zeit deines Le-

bens haſt du geſchlafen, die andere Hälfte haſt du mit Eſſen und Trinken zugebracht: und wenn du nun ſterben ſollſt, haſt du kaum angefangen recht zu leben und Gutes zu thun.

Wie ein Menſch zu ſterben begehret: ſo ſoll er auch leben. Du wollteſt ja nicht gerne ſterben als ein Gottloſer: ey, ſo ſollſt du auch nicht leben als ein Gottloſer. Willſt du ſterben als ein Chriſt, ſo mußt du leben als ein Chriſt. Der lebet aber als ein Chriſt, der alſo lebet, als wenn er heute ſterben ſollte. Ein Knecht muß immer bereit ſeyn, vor ſeinem Herrn zu erſcheinen, wenn er ihn rufet: nun rufet Gott einen jeglichen durch den Tod.

Selig iſt der Knecht, den der Herr wachend findet, wenn er kömmt: er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen. Luc. 12, 37. 44. Wer iſt aber, der da wachet? der ſich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läſſet verführen. Die Aergerniſſe ſind die böſen Pfropfreiſer, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kann.

Gebet um die wahre Buße.

Du Liebhaber der Menſchen, wir bewundern den unerforſchlichen Reichthum deiner Barmherzigkeit, welchen du an uns Elenden, ohne all unſer Verdienſt und Würdigkeit beweiſeſt. Da du deinen allerliebſten Sohn uns geſchenket haſt, ſo willſt du mit ihm uns alles ſchenken. Wir ſind Zeugen deiner unbeſchreiblich großen Menſchenliebe. Denn von Kindesbeinen an bis auf gegenwärtigen Augenblick haſt du große Dinge an uns gethan. Und dein ſehnliches Verlangen iſt darauf gerichtet, daß du einen ewigen Bund des Friedens mit uns machen, und nie ablaſſen willſt, uns wohl zu thun. Ach! gütiger Vater, wir werfen uns in den Abgrund deiner Erbarmung, und übergeben uns deinen treuen Liebeshänden. Vollbringe an uns deinen Liebeszweck, und laß uns erfahren, daß deine Wege eitel Güte und Wahrheit ſind. Sey uns ja nicht ſchrecklich zur Zeit der Noth. Tröſte uns durch den Genuß deiner Liebe in unſerem Inwendigen, wenn die Wellen der Trübſal über uns zuſammen ſchlagen, und errette uns zu rechter Zeit aus allen Nöthen, damit wir aus der Erfahrung lernen, daß du Gedanken des Friedens über uns und ein gnädiges Aufſehen auf uns habeſt. Laß aber auch deine inbrünſtige Liebe ein Feuer der göttlichen und reinen Liebe in uns anzünden, daß wir dich, unſeren liebreichen Vater, von ganzem Herzen lieb gewinnen, dir allein anhangen, an deiner Herrlichkeit uns vergnügen, unſere Seelenruhe in dir genieſſen, und um deinetwillen alles verleugnen. Stärke uns durch deinen Geiſt der Liebe, daß wir auch unſeren Nächſten in der Wahrheit lieben, und alles vermeiden, was demſelben ſchädlich ſeyn kann. In dieſer Ordnung bereite uns zu, daß wir einmal an den Ort kommen, wo wir dich ohne Sünde lieben, und mit allen vollendeten Gerechten in der allerinnigſten Gemeinſchaft dich ewig verherrlichen können. Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Menſch, der in Chriſto will wachſen und zunehmen, muß ſich vieler weltlichen Geſellſchaften entſchlagen.

Pſalm 84, 2. 3. Wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen Gott.

Allzuvieler und öfterer weltlichen Geſellſchaft mußt du dich äußern und entziehen. Denn gleichwie dem menſchlichen Leibe nicht beſſer iſt, denn wenn er in ſeinem Hauſe iſt, alſo iſt der Seele

nicht beſſer, als wenn ſie in ihrem eigenen Hauſe iſt, das iſt, in Gott ruhet, daraus ſie gefloſſen iſt, da muß ſie wieder einfließen, ſoll ihr wohl ſeyn.

Eine Creatur ruhet nicht beſſer, als in dem, daraus ſie geworden iſt; ein Fiſch im Waſſer, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich: alſo die Seele in Gott, wie der 84 Pſalm v. 4 ſpricht: Der Vogel hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Neſt ꝛc. Und wie es nicht gut iſt, daß man die Jungfrauen und Kinder viel ſpazieren gehen läßt, 1 B. Moſ. 34, 1, alſo iſt es nicht gut, daß du deine Gedanken und Worte viel läſſeſt unter andere Leute ſpazieren gehen. Behalte ſie im Hauſe deines Herzens, ſo werden ſie nicht von den Leuten geärgert.

In den Vorhöfen unſers Gottes grünen die Pflanzen des Herrn, wie Cedern auf dem Libanon. Pſalm 92, 14. Was ſind die Vorhöfe unſers Gottes? es ſind die innerlichen geiſtlichen Feiertage des Herzens, und der innerliche geiſtliche Sabbath, und der blühende Libanon in der Wüſten, in der Einſamkeit des Geiſtes, Hohel. 3, 1. Suche denſelben, ſo kannſt du dich ſelbſt erforſchen, und Gottes Wunder und Wohlthaten betrachten.

Mancher hat Luſt, kluge und ſpitzige Dinge zu leſen und zu erforſchen, dadurch doch das Herz mehr geärgert als gebeſſert wird. Was nicht Ruhe des Herzens und Beſſerung mit ſich bringet, das ſoll nicht gehöret, geredet, geleſen oder gedacht werden. Denn die Bäume des Herrn ſollen immerdar wachſen und zunehmen in Chriſto. St. Paulus hat ſich gehalten als einer der nichts mehr wüßte, als Jeſum Chriſtum, den Gekreuzigten. 1 Cor. 2, 2. Darum die Heiligen Gottes ſich immer befliſſen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmliſchen Gemüthern gleich zu werden, nnd in Gott zu ruhen. Das iſt die höchſte Ruhe der Seelen. Darum einer von denſelbigen geſagt: So oft ich unter den Menſchen bin, komme ich minder, denn ein Menſch, wieder heim. Denn die Menſchheit ſtehet in dem Gleichniß Gottes. Darum Gott den Menſchen alſo beſtimmt und beſchrieben, daß ein Menſch ein Bild ſey, das ihm gleich ſey. 1. B. Moſ. 1, 26. Je ungleicher Gott, deſto minder Menſch. Je mehr ſich aber der Menſch zu Gott wendet, deſto gleicher er Gott wird. Soll ſich aber der Menſch zu Gott wenden, ſo muß er ſich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich iſt. Alſo, iſt der Saame Gottes in dir, der heilige Geiſt und das Wort Gottes: ſo wirſt du ſeyn ein Baum der Gerechkeit, ein Pflänzlein zum Lob und Preis Gottes. Eſa. 61, v. 3.

Manchmal wird ein Wort geredet, oder man redet es ſelbſt, das einem ein Stachel wird im Herzen, welcher die Seele verwundet. Darum iſt niemand ſicherer und ruhiger, denn ſo er daheim iſt, und auch ſeine Gedanken, Wort und Sinne in dem Hauſe ſeines Herzens behält. Man lieſet von Diogenes, dem Philoſophen, da ihn ein einer neckte mit dieſer Schlußrede: Was ich bin, das

biſt du nicht, ich bin ein Menſch, darum biſt du kein Menſch, hat er geſagt, der Schluß iſt nicht recht, fahe von mir an, ſo iſt er recht.

Will einer wohl reden lernen; ſo lerne er zuvor wohl ſchweigen. Denn viel ſchwatzen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig ſeyn, denn niemand kann wohl regieren, der Gott nicht ſelbſt unterthänig und gehorſam iſt. Will einer Ruhe und Friede im Herzen haben, ſo bewahre er ſeinen Mund wohl, und befleißige ſich eines guten Gewiſſens, denn ein böſes Gewiſſen iſt die größeſte Unruhe. Doch findet auch ein böſes Gewiſſen ſeine Ruhe in Chriſto durch Wiederkehrung und Buße. Gleichwie das Täublein Noå nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Arche, darum kam es wieder. 1 B. Moſ. 8, 9. Die Arche iſt Chriſtus und ſeine Chriſtenheit, die nur eine Thür und Fenſter hat; das iſt die Buße, dadurch man zu Chriſto eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kommt zu der Arche, alſo mußt du bald wieder einkehren in dein Herz zu Chriſto, von den vielen Waſſern dieſer Welt, oder du wirſt keine Ruhe finden.

Biſt du nun unter den Leuten, und mußt der Welt gebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth, ohne Sicherheit, und ſey wie ein junges Bäumchen, an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturmwind aufſtehe, und dich zerbreche. Wie oft wird mancher betrogen, der allzuſicher die Welt gebrauchet! Wie dem Meer nicht zu trauen iſt, alſo iſt der Welt auch nicht zu trauen. Denn die auswendige Ergötzlichkeit und Troſt der Welt kann bald in ein Ungeſtüm verkehret werden, und die Weltfreude kann bald ein bös Gewiſſen machen.

O wie ein gut Gewiſſen behielte der, der keine vergängliche Freude ſuchte, und ſich nimmer mit dieſer Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedſam Gewiſſen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und alle ſeine Dinge auf Gott ſetzte! O wie großen und ſüßen Troſt würde der von Gott haben, der ſich nicht auf der Welt Troſt verließe! Wie mancher Menſch würde oft ſeine Bekehrung, Beſſerung und heilige Andacht bei ſich ſelbſt finden, die er bei andern Leuten verlieret. Denn in deinem Herzen findeſt du das, das du außer demſelbigen verliereſt. Ein Bäumchen wächſet nicht beſſer, denn in ſeinem eigenen Grunde und Erdreich, alſo der innere Menſch wächſet nicht beſſer, denn im innern Grunde des Herzens, da Chriſtus iſt.

Freude und Traurigkeit iſt des Menſchen Gewiſſen. Braucheſt du es in göttlichen innerlichen Dingen, ſo wird dein Gewiſſen deine inwendige Freude. Braucheſt du es zu äußerlichen weltlichen Dingen, ſo wird es deine inwendige Traurigkeit und Herzeleid. 2 Cor. 7, 10.

So oft ſich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübet, ſo oft beweinet ſie ſich heimlich. Da findet ſie den Thränenbrunn und die Thränenquellen, mit denen ſie ſich alle Nacht im Glauben und Geiſt durch den Namen Jeſu wäſchet und rei-

niget; 1 Cor. 6, 11; auf daß ſie heilig und würdig ſeyn, einzugehen in das verborgene Allerheiligſte, da Gott heimlich mit ihr reden kann.

Und weil Gott ein verborgener Gott iſt, Eſ. 45, 15, muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden ſoll. Pſ. 85, 9: Ach daß ich hören ſollte, daß Gott der Herr redete! Pſ. 34, 5. 7: Da ich den Herrn ſuchte: antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieſer Elende rief: hörete der Herr, und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Pſ. 5, 4: Herr, frühe wolleſt du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir ſchicken, und darauf merken. Sie wird aber ſo viel deſto heimlicher, ſo viel ſie von der Welt abgeſchieden iſt. Wie der Erzvater Jacob, da er von ſeinen Kindern und Freunden abzog, redete Gott und die Engel mit ihm. 1 B. Moſ. 32, 24. ff. Denn Gott und die Engel lieben eine heilige Seele über die Maße, und laſſen ſie nicht alleine.

Gebet um die Bewahrung vor der Befleckung der Welt.

Ach Gott! du haſt uns aufrichtig erſchaffen: wir ſuchen aber viele Künſte. In dir allein iſt unſer wahres und ewiges Heil. Und darum haſt du uns zu deinem Ebenbilde gemacht, daß wir in der ſeligſten Gemeinſchaft mit dir eines beſtändigen Vergnügens theilhaftig ſeyn ſollten. Aber ach! wie weit haben wir uns von dir getrennet, und wie begierig ſuchen wir, aber vergebens, unſeren Troſt in der Creatur. Wie mannigfaltigen Zerſtreuungen ſind wir unterworfen, und wie ſo gar leicht ſchweifet unſer armes Herz aus, daß wir uns von dir, der Quelle des Lebens, immer weiter entfernen. Wir ſuchen Ruhe, aber finden ſie nirgends auf der ganzen Welt. Gütiger Gott, ziehe uns kräftig zu dir hin. Gieb uns ein vor dir geſammeltes Herz, und laß das unendliche Verlangen unſerer Seelen zu dir beſtändig hingerichtet ſeyn. Erfülle unſere Herzen mit deiner Liebe, uad laß uns in Jeſu deine Freundlichkeit ſchmecken, damit wir dich über alles hochſchätzen, und in Jeſu unſeren ganzen Wandel in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir führen. Mache uns zu Kindern des Lichts, damit wir die Werke der Finſterniß vermeiden. Laß uns unſeren äußeren Beruf mit einem Herzen, das ſich nach dir ohne Unterlaß ſehne, treulich abwarten. Treibe uns dazu an durch deinen Geiſt, daß wir die Zeit, die uns von unſerer Berufsarbeit übrig bleibet, ſorgfältig auskaufen, und in der ſtillen Unterredung mit dir zubringen. Gieb uns den Sinn, daß wir allen ſündlichen Umgang mit Weltmenſchen vermeiden, und wenn wir mit ihnen zu thun haben müſſen, ſo erinnere uns deſſen ohne Unterlaß durch deinen Geiſt, daß wir uns dieſer böſen Welt nicht gleich ſtellen, noch in ihr wüſtes und unordentliches Weſen einwilligen, damit wir ein gutes und unbeflecktes Gewiſſen bewahren. Schenke uns einen verborgenen inwendigen und geiſtlichen Menſchen des Herzens unverrückt, mit ſtillem und ſanften Geiſte, welcher köſtlich vor dir iſt. Unſer ganzes Leben müſſe mit Chriſto in dir, unſerem Gott, verborgen ſeyn, damit, wenn Chriſtus in ſeiner Herrlichkeit ſich offenbaret, auch wir mit ihm in ſeiner Herrlichkeit offenbar werden, und als deine Auserwählten dich ewig preiſen mögen. Amen.

Das 24. Capitel.

Von der Liebe Gottes und des Nächſten.

1 Tim. 1, 5. Die Summe aller Gebote iſt: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben.

In dieſem Sprüchlein lehret uns der Apoſtel die höchſte und

edelſte Tugend der Liebe, und berichtet uns viererlei. Erſtlich, ſpricht er, iſt ſie eine Summa aller Gebote. Denn die Liebe iſt des Geſetzes Erfüllung, Röm. 13, 10, in welcher alle Gebote begriffen, ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtlos und untüchtig ſind.

Darnach ſpricht er: Die reine Liebe ſoll gehen von reinem Herzen. Dies Wort begreift in ſich die Liebe gegen Gott, daß das Herz rein ſey von aller Weltliebe, davor uns St. Johannes warnet, 1 Joh. 2, 15, 17: Liebe Kinder, habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt iſt, als da iſt Augenluſt, Fleiſchesluſt, hoffärtiges Leben. Und die Welt vergehet mit ihrer Luſt: wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creaturliebe ein rein Herz hat, alſo daß er ſich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen, wie es wolle, verläſſet, oder einige Ruhe des Herzens darauf ſetzet, ſondern allein auf Gott, (wie David im 73 Pſalm v. 25. 26 ſpricht: Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil.) deſſen Liebe gehet von reinem Herzen. Desgleichen, wenn es auch mit Luſt und Freude geſchieht, wie im 18 Pſalm v. 2. 3 eine ſolche reine Liebe Gottes beſchrieben iſt: Herzlich lieb habe ich dich, Herr, Herr, meine Stärke, mein Fels, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein Gott, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.

Zum dritten lehret uns der Apoſtel, daß die Liebe ſeyn ſoll von gutem Gewiſſen. Dies gehet nun an die Liebe des Nächſten, daß man den Nächſten nicht liebe um Genießes oder Nutzens willen; (denn das iſt eine falſche Liebe, von böſem Gewiſſen,) auch wiſſentlich ſeinen Nächſten nicht beleidige mit Worten oder Werken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, haſſe, neide, Zorn oder Groll im Herzen trage, daß ihn ſein Gewiſſen nicht anklage in ſeinem Gebet vor Gott.

Zum vierten, ſoll die Liebe ſeyn von ungefärbtem Glauben, daß man wider ſeinen Glauben und Chriſtenthum nicht handle, Gott verleugne heimlich oder öffentlich, in dem Kreuz oder guten Tagen, im Unglück oder Glück. Und das iſt die Summa dieſes Sprüchleins. Wollen jedes Theil nun nach einander beſehen.

I. Erſtlich ſpricht der heilige Apoſtel Paulus: Die Liebe ſey die Summa aller Gebote. Das iſt, die Liebe, ſo aus wahrem Glauben gehet, iſt das alleredelſte, beſte und höchſte Werk und Frucht des Glaubens, das ein Menſch thun kann, und das Gott am beſten gefällt. Denn Gott fordert nicht große, hohe und ſchwere Werke von uns, ihm damit zu dienen, ſondern hat den ſchweren Gottesdienſt des alten Teſtaments, und die vielen Gebote in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den heiligen Geiſt gegeben, wie Röm. 5, 5 ſtehet: Gott hat ſeine Liebe durch den

heiligen Geiſt in unſere Herzen ausgegoſſen. Da hören wir den rechten Urſprung dieſer Tugend.

Darum iſt nun die Liebe nicht ein ſchweres Werk, ſondern leicht einem frommen gläubigen Menſchen. Seine Gebote ſind nicht ſchwer, ſpricht St. Johannes 1 Joh. 5, 3, verſtehe, einem erleuchteten Chriſten, denn der heilige Geiſt ein freiwillig gütig Herz machet. Gott fordert auch nicht große Kunſt und Geſchicklichkeit von uns, ſondern allein die Liebe. Wenn dieſelbe brünſtig und herzlich iſt, ohne Falſch, da iſt Gottes Wohlgefallen; darin ſich Gott mehr beluſtiget und erfreuet, und ihm mehr gefallen läßt, denn alle Kunſt und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht iſt bei aller Weisheit, Kunſt, Werken und allen Gaben, ſo iſt alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben. 1 Cor. 13, 1. ff.

Große Geſchicklichkeit iſt gemein den Heiden und Chriſten; große *Werke* ſind gemein den Gläubigen und Ungläubigen, allein die *Liebe* iſt die rechte *Probe* eines Chriſten, und ſcheidet das Falſche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bei iſt, da iſt nichts Gutes bei, und wenn es noch ſo köſtlich und groß ſcheinet. Urſach, Gott iſt nicht dabei. *Denn Gott iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.* 1 Joh. 4, 16.

Die Liebe iſt auch lieblich beide Gott und Menſchen, und dem, der ſie übet. Denn alle anderen Künſte, Geſchicklichkeit und Weisheit, wenn man denſelben nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein ſind. Allein die Liebe beſſert, erquicket, erhält beide Leib und Seele, und iſt niemand ſchädlich, ſondern bringet ihre reichen Früchte. Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn. Die Tugend iſt ihr Selbſtlohn, Sünde und Schande lohnet übel.

Alle Kräfte Leibes und der Seelen nehmen ſonſt ab und werden müde. Aber die rechte *Liebe wird nicht müde und höret nimmermehr auf, da ſonſt alle Erkenntniß, Sprachen, auch der Glaube ſelbſt aufhören wird.* 1 Cor. 13, 8.

Alles, was Gott gefallen ſoll in unſerm Thun, das muß aus Gott gehen. Denn Gott gefällt nichts, was er nicht ſelbſt in uns wirket. Gott aber iſt ſelbſt die Liebe. Darum muß alles aus dem Glauben gehen, was Gott gefallen ſoll; aus der *Liebe* aber, was dem Menſchen nützlich und dienſtlich ſeyn ſoll, ohne alle eigene Ehre und Nutz. Alſo muß auch das Gebet aus herzlicher Liebe gehen. Gedenke nun, was für ein Gebet aus einem ſolchen Herzen gehet, das voller Zorn und Feindſchaft iſt; und wenn ein ſolcher den ganzen Pſalter alle Tage betete, ſo iſt es alles vor Gott ein Greuel. Das wahre Anbeten beſtehet im Geiſt, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten. Joh. 4, 23. 24. Gedenke an den Herrn Chriſtum, der mit *erbarmendem Herzen ſprach: Vater vergieb ihnen.* Luc. 23, 34. Wer Gott nicht liebet, der betet

auch

auch nicht. Wer aber Gott herzlich liebet, dem iſt Beten eine Freude. Wer Gott liebet, der dienet ihm von Herzen. Wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

Darum mag dem Menſchen nichts nützlichers und beſſers geſchehen, denn wenn Gottes Liebe in ihm erwecket wird.

Der Glaube ſoll alles in einem Chriſten thun, was er thut, durch die Liebe, wie die Seele thut alles durch den Leib. Die Seele ſiehet, ſchmecket, redet durch den Leib; alſo ſoll die Liebe alles in dir thun. Du iſſeſt, trinkeſt, höreſt, redeſt, ſtrafeſt, lobeſt, laß es alles in der Liebe geſchehen, gleichwie es in Chriſto war; er that es alles in der Liebe. Sieheſt du deinen Nächſten an, ſo ſiehe ihn mit erbarmender Liebe an; höreſt du ihn, höre ihn mit Liebe; redeſt du mit ihm, ſo rede mit Erbarmung.

Behalte die Wurzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, ſo mag nichts denn Gutes aus dir gehen, und wirſt anfahen die Gebote Gottes zu erfüllen, die alle in der Liebe beſchloſſen ſind. 1 Cor. 16, 14. Darum ein heiliger Lehrer ſpricht: O du Liebe Gottes im heiligen Geiſt, eine Süßigkeit der Seele, und einiges göttliches Leben der Menſchen: Wer dich nicht hat, der iſt lebendig todt; wer dich hat, der ſtirbt vor Gott nimmer. Wo du nicht biſt, da iſt des Menſchen Leben ein ſtetig Sterben; wo du biſt, da iſt des Menſchen Leben ein Vorſchmack des ewigen Lebens. Sehet, alſo iſt die Liebe die Summa aller Gebote.

II. Wie der Menſch Gott lieben ſoll von reinem Herzen. Das Herz ſoll rein ſeyn von aller Weltliebe. Gott ſoll des Menſchen höchſtes und beſtes Gut ſeyn. Pſ. 16, 5: Der Herr iſt mein Gut und mein Theil; du erhältſt mein Erbtheil. Pſ. 37, 4. 18: Der Herr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Luſt an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet. An Gott ſoll der Menſch ſeines Herzens Luſt und Freude haben.

Darum ſoll Gott unſerer Seelen das liebſte ſeyn, weil er das höchſte und beſte Gut iſt, weil er alles Gut und alle Tugend ſelbſt iſt. Denn Gott iſt nichts denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Geduld, Treue, Wahrheit, Troſt, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Chriſtum gelegt. Wer den hat, der hat dieſes alles. Und wer Gott lieb hat, der hat Gottes Wahrheit, Barmherzigkeit, Gütigkeit und alle Tugend lieb.

Denn ein rechter Liebhaber Gottes hat alles das lieb, was Gott lieb hat: und hat einen Verdruß an alle dem, das Gott verdrießt. Darum ſoll man die Gerechtigkeit lieb haben: denn Gott ſelbſt iſt die Gerechtigkeit. Darum ſoll man die Wahrheit lieb haben, denn Gott iſt ſelbſt die Wahrheit. Darum ſoll man lieb haben die Barmherzigkeit, weil Gott ſelbſt iſt die Barmherzigkeit. Darum ſoll man die Sanftmuth und Demuth lieb haben, um des ſanftmüthigen und demüthigen Herzens Chriſti willen. Hinwiederum haſſet ein wahrer Liebhaber Gottes alle Untugend, denn ſie iſt Gott zuwider, und Gottes Feind, und ein Werk des Teufels.

Darum haſſet ein Liebhaber Gottes die Lügen, denn der Teufel iſt ein Lügner. Und alſo von allen Laſtern. Und ein jeglicher Menſch, der die Laſter liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der iſt ein Teufelskind, wie Joh. 8, v. 44 ſtehet. Und ein jeglicher Menſch, der Chriſtum als einen Heiland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens Chriſti lieb, ſeine Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und der iſt ein Kind Gottes.

Und eine ſolche Liebe von reinem Herzen mußt du von Gott erbitten, daß er ſie in dir anzünde durch die Liebe Chriſti. Und Gott zündet gern dieſe Liebesflammen an in deinem Herzen, wenn du ihn nur darum bitteſt, und ihm nur dein Herz dazu leiheſt, und daſſelbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke. Iſt die Liebe ſchwach und kalt, ja verlöſchet bisweilen in dir, und du ſtraucheſt, ei ſo ſtehe wieder auf, zünde wieder an, es iſt darum das ewige Licht (die Liebe Gottes) nicht verloſchen, er wird dich wieder erleuchten. Doch ſollſt du Gott täglich bitten, daß er die göttlichen Liebesflammen nimmermehr in deinem Herzen laſſe verlöſchen. Das iſt nun die Liebe von reinem Herzen, das rein iſt von aller Welt- und Creaturliebe.

III. Liebe von gutem Gewiſſen iſt des Nächſten Liebe. Die Liebe Gottes und des Nächſten iſt einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre göttliche Liebe kann nicht beſſer gemerket und geprüfet werden, denn an der Liebe des Nächſten. Denn wer ſpricht, er liebe Gott, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſiehet, wie ſollte er Gott lieben, den er nicht ſiehet? Und dies Gebot haben wir von ihm: daß, wer Gott liebet, daß der auch ſeinen Bruder liebe. 1 Joh. 4, 20. 21. Das iſt: die Liebe Gottes kann nicht wohnen bei einem Menſchenfeinde oder einem feindſeligen Herzen. Desgleichen, wenn du keine Barmherzigkeit übeſt an deinem Bruder, den du ſieheſt, und der deiner Barmherzigkeit bedarf, wie ſollteſt du Gott lieben, der deiner nicht bedarf?

1) Der Glaube vereiniget mit Gott, die Liebe mit Menſchen. 1 Joh. 4, 16: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Gleichwie Leib und Seele einen Menſchen machen, alſo beweiſet der Glaube und Gottes- und Menſchenliebe einen wahren Chriſten. Gott meinet es mit allen Menſchen herzlich gut. Wer das auch thut, der iſt eines Herzens und Sinnes mit Gott. Wer es nicht thut, der iſt wider Gott und Gottes Feind, weil er des Nächſten Feind iſt.

2) Es iſt aber der Liebe Art, daß ſie ſich vornämlich über die Gebrechen des Nächſten erbarmet. Gal. 6, 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächſten ſind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm ſollteſt lernen erkennen, daß du auch ein Menſch ſeyeſt. Darum ſollſt du ſeine Schwachheit und Laſt mit Geduld, Demuth und Sanftmuth helfen tragen. Röm. 15, 7.

3) Und ſolche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit

ſtraucheln, ſondern alſo übereilet werden, kommen bald wieder zurecht, ſtrafen ſich ſelbſt, und geben ſich ſchuldig. Mit denen ſoll man bald Mitleiden haben, und ſich über ſie erbarmen. Die ſolches nicht thun, haben nichts vom ſanftmüthigen Geiſt Chriſti. Denn wenn man des Nächſten Gebrechen geſchwind urtheilet, ohne Mitleiden: das iſt ein gewiß Zeichen, daß ein ſolcher Menſch der erbarmenden Liebe Gottes und heiligen Geiſtes mangelt, und hat Gott nicht bei ihm. Denn ein rechter Chriſt, der mit dem Geiſt Chriſti geſalbet iſt, der verträgt alle Menſchen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe: gleichwie Chriſtus gethan, und uns mit ſeinem Beiſpiele vorangegangen. Und daran prüfe ſich ein jeder Chriſt. Denn wer die Liebe des Nächſten nicht bei ſich findet, von dem iſt auch die Liebe Gottes gewichen; ja Gott ſelbſt. Davor ſoll er erſchrecken und von Herzen Buße thun, ſich mit ſeinem Nächſten verſöhnen, ſo wird Gott mit ſeiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdann iſt alles, was der Menſch thut im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich. Dann übet ein Menſch Gottes Liebe und Barmherzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe Gottes willen; und iſt ihm eine Freude Gutes zu thun, wie Gott im Propheten ſpricht. Jer. 32, 41.

4) *Außer der Liebe iſt alles teufliſch*, was am Menſchen iſt, und alles grundböſe. Und das iſt die Urſache, warum der Satan nichts Gutes thun kann, denn es iſt keine Liebe bei ihm, weder Gottes noch Menſchen; darum iſt es auch alles grundböſe, was er thut. Denn er ſuchet und meinet nichts anders in allem ſeinem Thun, denn Gottes Unehre und des Menſchen Verderben. Und auf daß er ſeine Feindſchaft wider Gott und Menſchen vollbringen möge, darum ſuchet er ſolche feindſelige Herzen, durch welche er ſeinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche *Gottes und des Satans Kinder ſeyen.* 1 Joh. 3, 10. (c. 4, 20.)

IV. *Liebe von ungefärbtem Glauben*, das heißt, Gott gleich lieb-haben im Glück und Unglück. Wer Gott herzlich lieb hat, der läßt ſich wohlgefallen alles, was Gott wohlgefällt. Wer Gott lieb hat, der muß auch ſein Kreuz lieb haben, das ihm Gott zuſchicket; wie wir ſehen an Chriſto, unſerm Herrn, wie willig er ſein Kreuz auf ſich nahm; denn es war Gottes Wille. *Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie iſt mir ſo bange, ehe ichs vollbringe*, ſpricht er Luc. 12, 50. Darum haben alle heiligen Märtyrer ihr Kreuz mit Freuden getragen.

Denen, ſo Gott herzlich lieb haben, iſt auch ihr Kreuz nicht ſchwer zu tragen: denn *ihr Kreuz iſt Chriſti Joch.* Matth. 11, 29. Zieht der Magnet ein ſchweres Eiſen nach ſich, ſollte nicht der himmliſche Magnet, die Liebe Gottes nach ſich ziehen die Laſt unſers Kreuzes, daß ſie leicht und ſanft würde, wo ſie ein menſchlich Herz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut ſüße, wie ſollte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Kreuz ſüße machen? Daher iſt die hohe Geduld und große Freudigkeit

der heiligen Märtyrer kommen, denn Gott hat ſie in ſeiner Liebe trunken gemacht.

Gebet um die Liebe Gottes und des Nächſten.

O Jeſu! deine Liebe hat dich bewogen, daß du für uns das Werk unſerer Erlöſung vollendet haſt. Und da du zur Rechten der Majeſtät Gottes erhöhet biſt, ſo gedenkeſt du mit vieler Erbarmung an uns, bitteſt für uns, und theileſt uns deinen hohenprieſterlichen Segen mit. Du biſt die ewige Liebe, und macheſt dir eine Freude daraus, wenn du uns wohl thun kannſt, und wir deiner kräftigen und thätigen Liebe Raum in unſeren Herzen geben. O du ewige Liebe, verkläre dich in uns. Räume alles aus dem Wege, was deinen Liebeszweck bei uns verhindert. Mache uns gläubig durch deine Gnadenwirkungen, daß wir in dieſer Ordnung deine Jeſusliebe in uns genießen. Bereite uns zu Gefäßen deiner Barmherzigkeit; damit du die Ströme deiner Liebe auf uns fließen laſſen könneſt. Gieb uns deinen Liebesſinn, damit wir dich, der du uns zuerſt geliebet haſt, wieder lieben, und jedermann daran erkenne, daß wir deine Kinder ſind, wenn wir durch deine Liebe gedrungen werden, auch unſeren Nächſten aufrichtig lieb zu haben. Rotte aus unſeren Herzen aus alle Feindſchaft. Nimm weg alle Trägheit. Vertreibe allen Argwohn. Tödte alles, was von dem alten Menſchen ſich in uns reget. Jeſu, dein Bild erneuere in uns, ſo ſind wir deine Begnadigten in der Wahrheit, und beweiſen uns als deine Kinder und Knechte nach deinem Herzen. Deine Liebe belebe, erquicke, reinige, ermuntere und ſtärke uns, ſo wandeln wir in der Liebe, und thun, was vor dir gefällig iſt. Amen.

Das 25. Capitel.

Von der Liebe des Nächſten inſonderheit.

2 Petr. 2, 19. Von welchem jemand überwunden iſt, deſſen Knecht iſt er.

Es iſt keine ſchwerere und härtere Dienſtbarkeit, denn wenn man den ſündlichen Begierden dienet, und ſonderlich der Feindſeligkeit, denn dieſelbige bindet und beläſtiget alle Leibes- und Seelenkräfte, und läßt dem Menſchen keine Gedanken frei. Wer aber die Liebe übet, der iſt recht frei in ſeinem Herzen, der iſt kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neides, des Geizes, Wuchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe machet ihn alles deſſen frei, und läſſet ſich alſo nicht überwinden von den ſchändlichen Laſtern. Der iſt ein rechter Freier in Chriſto durch den Geiſt der Freiheit, denn wo der Geiſt iſt, da iſt Freiheit, 2 Cor. 3, 17. Ein ſolcher Menſch, der in der Liebe Chriſti wandelt, der iſt kein leibeigener Sündenknecht und Leibeigener der fleiſchlichen Lüſte und Begierden mehr, denn der Geiſt der Liebe Gottes hat ihn befreiet und gereiniget von fleiſchlichen Lüſten. Nun ſehen wir, wie die Liebe Gottes ſich über alle Menſchen erſtrecket: welches er nicht allein in ſeinem Wort, ſondern auch in der ganzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menſchen den Himmel insgemein gegeben, der bedecket ſie alle, der iſt mein und meines Nächſten. Alſo, die Sonne iſt mein und meines Bruders, es muß der Höchſte ſowohl als der Niedrigſte von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Waſſer leben. Matth. 5, 45. Wie es nun Gott mit uns meinet, ſo ſollen wir es auch mit unſern Nebenmenſchen meinen. Denn Gott hat ſelbſt ſich hiemit uns zu einem Beiſpiele vorgeſtellt,

daß er gegen uns alle gleich geſinnet ſey, keinen mehr oder weniger liebe, denn den andern. Das iſt, er hat uns alle in Chriſto gleich lieb, ſiehet keine Perſon, Würdigkeit oder Verdienſte an. Und wie er gegen uns geſinnet iſt, alſo ſollen wir auch gegen unſern Nächſten geſinnet ſeyn. Und wie wir uns gegen unſern Nächſten verhalten werden, alſo will er ſich auch gegen uns verhalten. Hat es uns alſo in unſer Herz geleget, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns geſinnet iſt, alſo ſollen wir auch gegen unſern Nächſten geſinnet ſeyn.

Darum liegt nun die Probe in unſerm Herzen und Gewiſſen; da ſollten wir eingehen, und uns ſelber fragen, wie wir mit unſerm Nächſten ſtehen, wohl oder übel? Wie wir uns nun befinden, alſo ſtehen wir auch mit Gott. Denn wie wir unſerm Nächſten thun, alſo will uns Gott auch thun. Das heißt Pſalm 18, 26. 27. *Bei den Heiligen biſt du heilig, und bei den Verkehrten biſt du verkehrt.* Das iſt: haſt du ein verkehrt Herz gegen deinen Bruder, ſo iſt dir Gott auch zuwider. Darum iſt uns nun unſer Bruder zur Prüfung geſetzt der Liebe Gottes, das iſt, an unſerm Nächſten will uns Gott prüfen, ob unſere Liebe gegen ihn rechtſchaffen ſey? Denn Gott bedarf unſers Dienſtes nicht ein Stäublein, ſondern der Nächſte.

Darum hat es Gott ſo genau auf den Nächſten gerichtet, und auf unſer Gewiſſen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten ſollen, und allemal, ja alle Stunden alſo gegen unſern Nächſten geſinnet ſeyn, wie er gegen uns. Denn unſer keiner kann ohne ſeines Nächſten Verſöhnung bei Gott in Gnaden bleiben. Gottes halben hat es keine Noth. Der ganzen Welt Sünden ſind auf einmal aufgehoben und vollkommene Vergebung erlanget worden durch den Tod Jeſu Chriſti. Denn wir alle ſind *der Knecht, welchem der König alle ſeine Schulden aus Gnaden ſchenkte, da er nicht hatte zu bezahlen.* Aber hernach, als der Knecht mit ſeinem Bruder ſo unbarmherzig handelte, hub der König ſeine Vergebung wieder auf, und ward alſo der Schalksknecht um ſeines Bruders willen verdammt, und der Beſchluß darauf gegeben: *Alſo wird euch mein himmliſcher Vater auch thun, ſo ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine Fehle.* Matth. 18, 26. 27. 35. Desgleichen: *Eben mit dem Maß, da ihr mit meſſet, wird man euch wieder meſſen.* Luc. 6, 38.

Alſo iſt allemal ein jeder Menſch nicht ſein ſelbſt wegen allein da, ſondern auch ſeines Nächſten wegen. Denn ſo ſtark iſt *das Gebot von der Liebe des Nächſten*, daß, wenn es gebrochen wird, ſo weichet Gottes Liebe von uns, und wird der Menſch ſtracks von der ſtrengen Gerechtigkeit Gottes gerichtet und verdammt.

Wenn wir das bedächten: es würde nimmermehr ein Menſch mit dem andern zürnen, und die *Sonne über ſeinem Zorn nicht laſſen untergehen.* Epheſ. 4, 26. Denn obwohl Chriſtus mit ſeinem Tode am Kreuz aller Welt Sünde einmal ganz und vollkom-

men gebüßet und bezahlet, und alſo der ewige König uns allen unſere große Sünde aus Gnaden geſchenket und vergeben hat: dennoch, ſo wir unſern Bruder haſſen, ihn nicht lieben und ihm nicht vergeben, ſo ſoll das ganze Verdienſt Chriſti an uns verloren und umſonſt ſeyn, ſo uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Chriſtum.

So gar hat Gott uns an die Liebe des Nächſten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden ohne unſern Nächſten. Verſehen wir es nun da, ſo haben wir es bei Gott auch verſehen. Und eben darum hat Gott nicht einen Menſchen beſſer ſchaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht Urſach hätten, einander zu verachten und uns über einander zu erheben, ſondern unter einander, als Kinder Eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewiſſen haben ſollen.

Haſſeſt du nun deinen Bruder, ſo haſſeſt du Gott, der dir ſolches verboten hat, und ſo haſſet dich Gott wieder. Verachteſt du deinen Bruder, ſo verachtet dich Gott wieder. Und das iſt dein Gericht und Verdammniß, und verliereſt auf einmal die Vergebung der Sünde, das theure Verdienſt Chriſti und ſeine Erlöſung.

Denn es iſt unmöglich, des Blutes Chriſti, welches aus Liebe vergoſſen iſt, mit feindſeligem Herzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden. Ja wir ſehen aus dem Gleißniß Matth. 18, 35, daß Gott nicht ſo ſehr zürnet über die große Schuld der zehn tauſend Pfund, als über die Barmherzigkeit. Die Schuld kann er vergeſſen, aber die Unbarmherzigkeit nicht. Darum ſollen wir an den göttlichen Schluß gedenken: *Alſo wird euch mein himmliſcher Vater auch thun.*

Gebet um die wahre Liebe gegen den Nächſten.

Du Gott der Liebe, ſchenke uns einen Liebesſinn, und laß uns deine Gütigkeit in Chriſto dergeſtalt erfahren, daß wir dadurch zur wahren Liebe gegen unſeren Nächſten angetrieben werden. Nimm allen Verdacht und Argwohn, alle Liebloſigkeit und Geringſchätzung gegen andere weg aus unſeren Herzen: denn dadurch vermehren wir unſere Unruhe. Laß uns als Kinder eines gnädigen und barmherzigen Vaters dir nachfolgen in der Liebe, barmherzig ſeyn, wie du barmherzig biſt, vergeben, wie du uns täglich vergiebeſt. Haß und Feindſchaft rühret von dem Böſewicht, dem Satan, her, und er quälet durch dieſe unordentlichen und teufliſchen Begierden diejenigen, welche unter ihm gefangen liegen. Ach Gott! mache uns los von ſeinen Stricken und Banden, und laß uns gegen keinen Menſchen auf Erden einen Groll in unſeren Herzen hegen; noch weniger aber laß es zu, daß wir durch offenbare Unverſöhnlichkeit und Rachbegierde uns deiner Vaterliebe verluſtig machen. Dein Kind Jeſus hat uns alle mit ſeinem theuren Blut erkaufet, und iſt für uns Gottloſe geſtorben: mache uns zu wahren Nachfolgern deines Sohnes, damit wir um ſeinetwillen und durch ſeine Kraft gegen alle Menſchen, ſie mögen Freunde oder Feinde heißen, liebreich uns erweiſen. Denn wer ſeinen Bruder haſſet, der iſt ein Todſchläger, und wir wiſſen, daß ein ſolcher nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Es ſoll auch dereinſt ein unbarmherziges Gericht ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit in dieſer Gnadenzeit geübet hat. Dies laß uns wohl erwägen, damit wir allen liebloſen Werken des Fleiſches abſagen, und unſeren Glauben durch eine wahre Liebe bei aller

Gelegenheit thätig erzeigen. Dies iſt das Kennzeichen, daß wir Jeſu Unterthanen ſind, and als deine Kinder deines gnädigen Wohlgefallens gewürdiget werden. Ach Gott! wirke und erhalte dieſen Sinn in uns, um JEſU willen. Amen.

Das 26. Capitel.

Warum der Nächſte zu lieben ſey.

Röm. 13, 8. Seyd niemand nichts ſchuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Geſetz erfüllet.

Im Propheten Micha cap. 6, v. 6 leſen wir dieſe Frage und Antwort: Womit ſoll ich den Herrn verſöhnen? mit bücken vor dem hohen Gott? Soll ich ihn mit Brandopfern und jährigen Kälbern verſöhnen? Meineſt du, der Herr habe Gefallen an viel tauſend Widdern, oder am Oel, wenn es gleich große Ströme wären? Oder ſoll ich meinen erſten Sohn für meine Uebertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Es iſt dir geſagt, Menſch, was gut iſt, und was der Herr von dir fordert: nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig ſeyn vor deinem Gott.

In dieſer Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worin der rechte wahre Gottesdienſt ſtehet: nämlich nicht in äußerlichen Ceremonien oder Opfern. Denn was kann ein Menſch Gott geben? Iſt es doch zuvor alles ſein, und er bedarf unſer gar nichts. Er wird auch nicht verſöhnet, wenn man gleich Menſchen opfern wollte. Denn das hat er nicht befohlen, und iſt ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Verſöhnopfer, ſo durch Chriſtum allein geſchehen iſt, welchen Gott dazu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen ſollte. Joh. 1, 29. Sondern der rechte wahre Gottesdienſt, der Gott gefällt, ſteht inwendig im reinen Glauben, welches der Prophet hier nennet Gottes Wort halten, in Uebung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer; in wahrer Demuth, wie David im 51 Pſalm v. 19 ſpricht: Die Opfer, die Gott gefallen, ſind ein geängſteter Geiſt, ein geängſtetes und zerſchlagenes Herz wirſt du, GOTT, nicht verachten.

Alſo muß der wahre Gottesdienſt aus dem Grunde des Herzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth. Dazu vermahnet uns der Apoſtel Paulus Röm. am 13, 8. 9. 10. Welcher Spruch iſt ein Lob der Liebe und immerwährende Pflicht gegen den Nächſten. Damit können wir Gott recht dienen. Urſach: denn man kann Gott mit nichts dienen, denn mit dem, was er ſelbſt wirket in unſerm Herzen. Denn Gott dienen iſt nichts, als dem Nächſten dienen mit Liebe und Wohlthat.

Zu ſolcher Liebe will uns der Apoſtel vermahnen, und gebraucht einen feinen lieblichen Grund, welcher denen anmuthig iſt, ſo die chriſtliche Tugend lieb haben, und ſpricht: Die Liebe ſey eine ſo herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen ſeyen, und

ſey des Geſetzes Erfüllung. Röm. 13, 10. Welchen Grund der Apoſtel nicht darum gebraucht, daß wir mit unſerer Liebe das Geſetz vollkömmlich erfüllen, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen könnten; (welches zwar geſchähe, wenn unſere Liebe vollkommen wäre,) ſondern daß er uns die *Vortrefflichkeit und Würdigkeit dieſer Tugend* einbilde, uns auch derſelbigen zu befleißigen. Unſere Gerechtigkeit und Seligkeit iſt auf Jeſum Chriſtum gegründet, und auf ſein Verdienſt, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

Aus derſelbigen Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächſten mit allen andern Tugenden, und heißen *Früchte der Gerechtigkeit, zu Lob und Preiſe Gottes.* Phil. 1, 11. Weil es nun die herrlichſte und größte Tugend iſt, ſo wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche mehr Gründe hören, uns in der Liebe zu erbauen.

1) Der beweglichſte Grund iſt, 1 Joh. 4, 16: *GOTT iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.* Wer wollte nicht gern in Gott ſeyn und bleiben? Und wer wollte nicht gern, daß Gott in ihm ſey und bleibe? Im Gegentheil, wer wollte gern, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geſchieht aber, wenn die Liebe nicht da iſt, ſondern Feindſeligkeit. Denn der Teufel iſt ein Menſchenfeind, Gott aber iſt ein Liebhaber der Menſchen. Hierher gehöret, was St. Johannes am gemeldeten Orte ferner ſpricht, v. 7: *Wer lieb hat, der iſt aus Gott geboren, und kennet Gott. Daran werden offenbar die Kinder Gottes, und die Kinder des Satans.* 1 Joh. 3, 10. Iſt das nun nicht tröſtlich, ein Kind Gottes ſeyn, und aus Gott geboren ſeyn, und Gott recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Herzen hat, und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Geduld, der kennet freilich Gott nicht, der eitel Liebe iſt. Denn die Erkenntniß Gottes und Chriſti muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. *) Wer kann Chriſtum recht kennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Chriſtus iſt ja eitel Liebe und Sanftmuth. Wer dieſe Tugend hat und übet, der kennet Chriſtum recht. Als St. Petrus 2 Epiſt. 1, 8 ſpricht: *Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar ſeyn laſſen im Erkenntniß Chriſti.*

2) Der Herr ſpricht Joh. 13, 35: *Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, ſo ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe.* Nun heißt, *Chriſti Jünger ſeyn*, nicht allein mit dem Namen ein Chriſt ſeyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, (durch eine äußerliche Bekenntniß,) ſondern es heißt an Chriſtum glauben, ihn lieb haben, Chriſto folgen, und in ihm leben, Chriſto wahrhaftig angehören,

*) Joh. 7, 17. 1 Joh. 4, 7. 12. 13.

von ihm herzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller ſeiner Wohlthaten genießen. Wer nun die Liebe Chriſti nicht hat, der gehöret Chriſto nicht an, und hat kein Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Chriſtus für den Seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apfel am Geſchmack und eine Blume an ihrem Geruch kennet, alſo einen Chriſten an der Liebe.

3) St. Paulus ſpricht 1 Cor. 13, 2: Daß alle hohen Gaben ohne die Liebe nichts ſeyen. Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimniſſe wiſſen, beweiſet keinen Chriſten, ſondern der Glaube, ſo durch die Liebe thätig iſt. Gott hat uns auch nicht große ſchwere Dinge befohlen, Wunderzeichen zu thun, und dergleichen, ſondern die Liebe und Demuth. Und Gott wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du geweſen biſt in Künſten, Sprachen und vielen Wiſſenſchaften, ſondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet haſt? Ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet, ꝛc. Matth. 25, 35 ff. Darum St. Paulus Gal. 5, 6 ſpricht: daß in Chriſto weder Beſchneidung noch Vorhaut gilt, das iſt, kein Vorzug, keine Gaben, kein Anſehen der Perſonen, ſondern der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt.

4) So ſpricht St. Johannes, 1 Joh. 4, 20. 21: So jemand ſaget: ich liebe Gott, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſiehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht ſiehet? Denn dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch ſeinen Bruder liebe. Das iſt, es kann Gottes Liebe ohne des Nächſten Liebe nicht ſeyn. Wer ſeinen Nächſten nicht liebet, der iſt ein Feind Gottes. Denn ein Menſchenfeind iſt Gottes Feind, darum, weil Gott ein Liebhaber der Menſchen iſt.

5) So iſt die Liebe das Geſetz der Natur, aus welchem dem menſchlichen Geſchlechte alles Gutes entſtehet, und ohne welche das menſchliche Geſchlecht vergehen müßt. Denn alles, was dem Menſchen Gutes geſchieht, das quillet und entſpringet aus der Liebe. Darum St. Paulus die Liebe nennet das Band der Vollkommenheit. Col. 3, 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachſen, beſchreibet er Röm. 12, 9. Daher der Herr Matth. 7, 12 ſpricht: Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen auch, das iſt das Geſetz und die Propheten. Und die Heiden haben aus der Natur gelernet: Was du nicht willſt, daß dir geſchehe, das thue einem andern auch nicht. Dieſen Spruch hat der Kaiſer Severus, welcher auch ſonſt mit herrlichen Tugenden begabt geweſen, ſtets im Munde geführet, und in die geſchriebenen Rechte ſetzen laſſen.

6) So iſt die Liebe ein ſchönes Bild und Vorſchmack des ewigen Lebens. Denn was daſelbſt für ein ſeliger Zuſtand ſeyn wird, wenn die Auserwählten ſich unter einander lieben werden, eins des andern ſich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leut-

ſeligkeit bei einander wohnen, und ſich eins an dem andern ergötzen werden, das iſt nicht auszudenken. Solches alles wird in der Liebe geſchehen. Darum, wer des ewigen Lebens Bild anſchauen, ja deſſelben einen Vorſchmack haben will: der wird reichlich dadurch ergötzet und erfreuet werden, und viel Ruhe und Frieden im Herzen haben.

7) Je reiner, brünſtiger und herzlicher nun die Liebe iſt, deſto näher der göttlichen Art und Natur, denn in Gott, in Chriſto und im heiligen Geiſt iſt die allerreinſte, zarteſte, brünnſtigſte, edelſte und herzlichſte Liebe. *Rein* iſt die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzes und um eigenes Genießes willen liebet, ſondern lauter um der Liebe Gottes willen, weil uns Gott ſo rein und lauter liebet, umſonſt, ohne allen Nutz. Darum wer um ſeines *Nutzes* willen den Nächſten liebet, der hat keine reine Liebe und keine göttliche Liebe. Und das iſt der Unterſchied unter der heidniſchen Liebe und unter der chriſtlichen Liebe. Ein Chriſt liebet ſeinen Nächſten in Gott, in Chriſto, lauter umſonſt, und hat alle Menſchen in Gott und in Chriſto lieb. Davon haben die Heiden nichts gewußt, ſondern haben alle ihre Tugenden mit eitler Ehre und Eigennutz beflecket. *Herzlich* lieben wir den Nächſten, wenn es ohne Heuchelei geſchieht, ohne alle Falſchheit, wenn die Liebe aus dem Herzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. *Brünſtig* iſt die Liebe, wenn eine herzliche Barmherzigkeit und Mitleiden da iſt, daß man ſich des Nächſten Noth annimmt, als ſeiner eigenen, ja wenn es möglich wäre, daß man dem Nächſten ſein Leben mittheile, ja ſein *Leben für die Brüder laſſe*, 1 Joh. 3, 19, wie *Moſes und Paulus, die da wollten verbannet ſeyn für die Brüder*. 2 B. Moſ. 32, 32. Röm. 9, 3.

8) Daraus folget, daß wir unſere Feinde lieben ſollen und müſſen. Matth. 5, 44. Luc. 6, 35: *Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch beleidigen, ſegnet, die euch verfolgen: ſo werdet ihr Kinder eures Vaters ſeyn.* Denn wenn ihr Gutes thun denen, die euch Gutes thun, und liebet die, ſo euch lieben, was thut ihr mehr, denn die Heiden? denn das thun ſie auch. Darin ſtehet der Vorzug, Adel und Herrlichkeit der Chriſten, die Natur*) unter ſich zwingen, herrſchen über Fleiſch und Blut, die Welt und alles Böſe in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden. Röm. 12, 21. Das iſt der *Chriſten Adel*. 2 Moſ. 23, 5 befiehlet Gott: *Wenn du deines Feindes Ochſen oder Eſel ſieheſt irren, oder unter der Laſt liegen, hilf ihm auf, bringe ihn zu recht*, welches St. Paulus 1 Cor. 9, 9 anzeigt, und ſpricht: Sorget Gott für das Vieh? thut er es nicht vielmehr uns? Darum er Römer 12, 20 ſpricht: *Hungert deinen Feind, ſo ſpeiſe ihn, dürſtet ihn, ſo tränke ihn, ꝛc.* Iſt demnach nicht genug, daß du dem Menſchen nichts leides thuſt, ja auch

*) In ſofern ſie verderbt, zu allem Guten untüchtig, und zu allem Böſen geſchickt und geneigt iſt.

deinem Feinde nicht, du mußt ihm Gutes thun, oder du biſt nicht ein Kind Gottes, denn du liebeſt deinen Nächſten nicht.

9) Wer ſich nicht der chriſtlichen Liebe befleißiget: der trennet ſich von dem geiſtlichen Leibe Chriſti, der Kirchen, und wird verluſtig aller Wohlthaten Chriſti. Eph. 4, 5: Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott, Ein Herr, ꝛc. Denn gleichwie die Glieder, ſo vom Haupt getrennet ſind, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, ſondern ſind todt: alſo alle, die nicht in der Liebe leben, trennen ſich von dem einigen Haupte, Chriſto, und können ſeines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhaftig werden. Darum ſpricht St. Johannes: Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode, er iſt lebendig todt. 1 Joh. 3, 14.

10) Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeihen müſſen von Gott erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe kein Troſt und Errettung geſchieht, kann auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen, aber kein Gebet kann erhöret werden und zu Gott kommen, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe und in der Liebe geſchieht. Darum der Herr ſaget: Wo ihrer zwei oder drei eins werden in meinem Namen, was ſie bitten werden, will ich ihnen geben, und ſoll ihnen widerfahren von meinem Vater. Matth. 18, 19.

So ſollen wir nun in der Liebe leben; denn da iſt Friede und Einigkeit. Wo aber Friede iſt, da iſt der Gott des Friedens. Röm. 15, 13. 33. Und wo der Gott des Friedens iſt, daſelbſt hat der Herr verheißen Segen und Leben immer und ewiglich. Pſalm 133, 3.

Gebet um ein liebreich geſinntes Herz gegen den Nächſten.

O allwiſſender Gott! du prüfeſt Herzen und Nieren, deine Augen ſehen nach dem wahren Herzensglauben und nach der inneren Geſinnung unſerer Seelen: du findeſt an uns viele Greuel, Unarten und Bosheiten, an welchen du heiliges Weſen einen großen Abſcheu trägſt. Wir können uns aber aus eigenen Kräften nicht beſſer machen, noch unſer böſes Herz gründlich verändern. Wir wenden uns um deswillen zu dir, unſerem Gott, hin, und bitten dich in Erkenntniß unſerer Sünden und unter dem Gefühl unſerer eigenen Ohnmacht, ach Gott! mache uns nach deinem Herzen geſinnet. Du biſt die Liebe: ach! laß uns deiner göttlichen Liebesnatur dergeſtalt theilhaftig werden, daß, wie wir deine Freundlichkeit durch den Glauben in uns ſchmecken, alſo auch durch deinen Geiſt kräftig angetrieben werden, dich über alles und unſeren Nächſten als uns ſelbſt zu lieben. Beſiege und tödte in uns alle Macht der Feindſchaft und Liebloſigkeit: und da niemand dich wahrhaftig lieben kann, es ſey denn, daß er zugleich liebreich gegen ſeinen Nächſten geſinnet iſt, ſo laß durch deinen Geiſt uns dergeſtalt mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden, daß wir insbeſondere an unſerer Liebe gegen andere ein untrügliches Kennzeichen haben, daß wir gewiß zur Anzahl deiner Kinder gehören. Ohne wahre Liebe ſind wir ein tönend Erz oder eine klingende Schelle: und wenn wir auch viele ſchöne Naturgaben beſitzen, haben aber die Liebe nicht, ſo ſind wir dennoch kahle und unfruchtbare Bäume, denen es an der Wurzel des wahren Glaubens fehlet. Darum, o Gott! pflanze in uns deine göttliche Liebe, damit wir vermittelſt derſelben fruchtbare Bäume der Gerechtigkeit werden, die durch deine Kraft und nach deinem Sinn dir in Chriſto zu allem Gefallen leben, und in wahrer, aufrichtiger, reiner und in-

brünſtiger Liebe gegen alle Menſchen vor dir erfunden werden. Auf ſolche Weiſe wird dein Liebeszweck an uns erreicht, wir wandeln im Licht, und gehen mit gutem Gewiſſen der ſeligen Ewigkeit entgegen, wo wir dich ohne Sünde ſchauen, und deinen Namen mit allen Auserwählten ewig preiſen werden. Amen.

Das 27. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, ſegnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen, bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel.

Der erſte Grund iſt Gottes Gebot, ſo hie ſtehet: Liebet eure Feinde, und ſetzet der Herr keine andere Urſach dazu, denn dieſe: auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel. Denn er hat uns geliebet, da wir ſeine Feinde waren. Röm. 5, 10. So viel will nun der Herr ſagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, ſo könnet ihr eures Vaters Kinder nicht ſeyn. Wer nun Gottes Kind nicht iſt, weß Kind iſt er denn? Ach wie haben wir noch ſo viel zu lernen! Wie weit ſind wir noch von den Früchten der Kindſchaft Gottes! weil in einem wahren Kinde Gottes ſoll die Liebe ſeyn, ſo die Feinde liebet.

2) Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. 1 Joh. 3, 14. Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Chriſto. Das geiſtliche, himmliſche Leben ſtehet im Glauben gegen Gott und in der Liebe gegen den Nächſten, wie St. Johannnis ſagt: Wir wiſſen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen ſind, denn wir lieben die Brüder. Das iſt die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Chriſto. Iſt demnach die Feindſchaft wider den Nächſten der ewige Tod. Denn wer in Feindſchaft ſtirbt, der iſt des ewigen Todes geſtorben, dawider der Herr Chriſtus ſo treulich warnet.

3) Wenn ein Menſch ſeinen Nächſten haſſet, ſo ſind alle ſeine guten Werke, Gottesdienſt und Gebet verloren, wie St. Paulus ſagt: Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre mir es nichts nütze. 1 Cor. 13, 3.

4) So iſt es eines hohen, adelichen, göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn ſehet Gott an: wie langmüthig iſt er? wie bald läßt er ſich verſöhnen? Pſ. 103, 8. Sehet den Herrn Jeſum an in ſeinem Leiden, wie ein geduldiges Lämmlein war er? wie thät er ſeinen Mund nicht auf? Jeſ. 53, 7. Sehet Gott den heiligen Geiſt an: warum hat er ſich in Taubengeſtalt offenbaret? Matth. 3, 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmuth. Sehet Moſen an: mit was großer Geduld hat er die Läſterung und Schmähung des Volks getragen? Die Schrift im 4 B. Moſ. 12, v. 3 ſaget: Er war ein ſehr geplagter Mann über alle Menſchen auf Erden. Sehet den heiligen David an: wie er den Regentenſchänder Simei duldet. 2 Sam. 16, 10.

Je größer der Held:
Je ehe ſein Zorn fällt:
Je edler Herz und Muth:
Je ehe mans verſöhnen thut.

Dem Feind obſiegen, iſt ein großes Werk:
Sich ſelbſt überwinden, iſt größre Stärk.
Den Kleinen Gnad, den Stolzen Krieg,
Iſt großen Leuten ein großer Sieg.

Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, denn mit ſich ſelbſt. Der wahre Friede ſtehet nicht in großem Glück, ſondern in demüthigem Leiden der Widerwärtigkeit. Ein tapfer Gemüth iſt keiner Läſterung fähig. Wenn du ein tapfer Gemüth haſt, ſo wirſt du dafür halten, daß dir keine Schmach widerfahren könne. Wenn einer die Sonne ſchälte, und ſpräche, ſie wäre nichts denn Finſterniß, davon würde ſie nicht finſter werden: alſo gedenke du auch. Es iſt eine große Rache, bald vergeben. Solche herrliche weiſe Regeln des Lebens haben vortreffliche Leute ausgeübt. Als Pericles, ein griechiſcher Redner, einen Läſterer den ganzen Tag erduldet hatte, ließ er ihn den Abend in ſein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und ſagte: Es iſt keine Kunſt die Tugend ſchelten, ſondern ihr folgen. Phocion, ein atheniſcher Fürſt, nachdem er viel herrliche Thaten gethan, iſt er durch Neid zum Tode verdammt. Und als er gefragt ward, ob er auch noch etwas ſeinem Sohne befehlen wollte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er dieſe Gewalt an ſeinem Vaterlande ja nicht rächen wollte. Kaiſer Titus, als er in Erfahrung brachte, daß zwei Brüder nach dem Kaiſerthum trachteten, und ſich zuſammen verſchworen, den Kaiſer zu erwürgen, hat er ſie auf den Abend zu Gaſte geladen, und auf den Morgen mit ſich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugeſehen, und ſie laſſen neben ſich ſitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Bosheit überwunden. Als ſich Cato, der weiſe Rathsherr zu Rom erſtochen hatte, hat Julius Cäſar geſagt: Nun iſt mir mein höchſter Sieg genommen, denn ich gedachte dem Cato alles Unrecht, damit er mich beleidigt hat, zu vergeben.

5) Aber wer durch die große **Gedult und Demuth des Sohnes Gottes** nicht bewogen werden kann zur Sanftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen Beiſpiel bewogen werden, vielweniger durch ein heidniſches Beiſpiel. Denn ſehet: was iſt doch größere Gewalt und Bosheit, denn daß Menſchenkinder gegen den einigen, unſchuldigen, gerechten Sohn Gottes, die Krone ſeines Herzens, ſo erbärmlich gehandelt haben, ihn verſpottet, geſchlagen, mit Dornen gekrönet, verſpeiet, an das Kreuz geheftet, und die höchſte Bosheit an ihm vollbracht? Noch hat es Gott aus Gnaden alles vergeben, und der Herr hat gebeten: **Vater vergieb es ihnen:** Luc. 23, 34.

6) Zu dem Ende hat dir dein Erlöſer und Seligmacher ſein Beiſpiel vor Augen geſtellet, daß er deines ganzen Lebens kräftige Arzenei ſey, eine ſolche Arzenei, die alles, was in dir hoch iſt, ſoll niederdrücken; alles, was verſchmachtet iſt, erquicken; alles, was untüchtig iſt, abſchneiden; alles, was verderbet iſt, verbeſſern.

Wie kann die Hoffarth in einem Menſchen ſo groß ſeyn, daß ſie nicht geheilet werden möchte mit der tiefſten Niedrigkeit und Demuth des Sohnes Gottes? Ebr. 5, 8. Wie kann der Geiz im Menſchen ſo überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige Armuth Chriſti könnte geheilet werden? Wie kann der Zorn des Menſchen ſo heftig ſeyn, daß er nicht mit der gelindeſten Sanftmuth Chriſti könnte geheilet werden? Wie könnte die Rachgier im Menſchen ſo bitter ſeyn, daß ſie nicht ſollte durch die hohe Geduld des Sohnes Gottes geheilet werden? Wie könnte doch ein Menſch ſo gar lieblos ſeyn, daß er nicht durch die große Liebe Chriſti und ſeine Wohlthaten könnte mit Liebe entzündet werden? Joh. 11, 35. 36. Wie könnte doch ſo ein hart Herz ſeyn, das Chriſtus mit ſeinen Thränen nicht erweichen ſollte?

7) Wer wollte auch nicht gerne Gott dem Vater und ſeinem lieben Sohn Jeſu Chriſto, und Gott dem heiligen Geiſt gleich werden, und das Bild der heiligen Dreifaltigkeit tragen, welches vornehmlich ſtehet in der Liebe und Vergebung? Denn es iſt die höchſte Eigenſchaft Gottes, erbarmen, verſchonen, gnädig ſeyn, vergeben. Wer wollte nicht ſagen, daß das die ſchönſte Tugend wäre, dadurch man dem höchſten Gott gleich kann werden, und den allertugendhafteſten Leuten in der Welt?

8) Endlich ſo iſt es auch der höchſte Grad der Tugend, ſich ſelbſt überwinden, vergeben, vergeſſen, und Zorn in Gnade verwandeln.

Es iſt, ſich ſelbſt bezwingen, der allergrößte Sieg:
Niemals in ſchweren Dingen die Tugend höher ſtieg.

Iſt eben das, was Spr. Sal. 16 v. 32 ſtehet: *Ein Geduldiger iſt beſſer, denn ein Starker: und der ſeines Muths ein Herr iſt, denn der große Städte gewinnet.* Höher kann die Tugend nicht ſteigen: ſie hat keine höhere Staffel oder Grad. Denn ſo ruhet ſie in Gott, und endet ſich in Gott, und iſt in Gott vollendet.

Gebet um die Liebe gegen die Feinde.

Mitleidiger Hoherprieſter, Jeſu Chriſte, du biſt für uns, deine Feinde, geſtorben, und haſt alle Schmach, die dir von deinen Widerſachern zugefügt wurde, mit großer Geduld getragen. Du ſchalteſt nicht wieder, da du geſcholten wurdeſt, du dräueteſt nicht, da du litteſt, vielmehr haſt du am Kreuz unter den heftigſten Schmerzen für die, welche aus Bosheit dich läſterten, ſchmäheten und peinigten, aus einem liebreich geſinneten Herzen gebeten, und für ihre Sünden dein theures Blut vergoſſen. Ach! Jeſu, du verlangeſt von uns, daß wir auch in dieſem Stück dir gleich geſinnet ſeyn und deinem Beiſpiel nachfolgen ſollen, du ſetzeſt auch dieſes zum Kennzeichen derer, die in der Wahrheit Kinder deines Vaters im Himmel ſind, wenn wir unſere Feinde lieben, diejenigen ſegnen, die uns fluchen, denen wohl thun, die uns haſſen, und für diejenigen bitten, die uns beleidigen und verfolgen. Wir bekennen und beklagen es vor dir, daß es uns an dieſer aufrichtigen Liebe gegen unſere Feinde noch gar ſehr fehlet. Unſer eigenliebiges Herz iſt ungemein empfindlich, wenn uns nach unſerer Meinung auch nur im geringſten etwas zu Leide geſchiehet, wir gehen gar zu leicht in eine Widrigkeit gegen diejenigen ein, von welchen wir auch nur muthmaßen, daß ſie uns unrecht thun, wir ſind ungeduldig, neidiſch, gehäſſig, widrig geſinnet, zankſüchtig und rachgierig, wenn andere entweder unvorſichtig oder auch boshaftig uns Kränkungen zu-

fügen. O geduldiger Heiland, vergieb uns dieſe ſchwere Sünde um deiner Sanftmuth willen, die du gegen deine ärgſten Feinde bewieſen haſt. Mache aber auch uns dir gleich geſinnet. Nimm alles gehäſſige und liebloſe Weſen weg aus unſeren Herzen. Pflanze deine Demuth und Sanftmuth in uns. Gieb, daß wir es ſcharf und genau mit uns ſelber nehmen, hingegen mitleidig, barmherzig und freundlich gegen andere uns erzeigen. Bewahre uns, daß wir niemanden Anlaß zur Feindſchaft gegen uns geben. Müſſen wir aber ohne Verſchuldung von anderen etwas leiden, ſo laß uns dieſes großmüthig ertragen, und in deiner Gemeinſchaft unſer Kreuz willig auf uns nehmen. Denn wir werden dort mit dir zur Herrlichkeit erhaben, wenn wir hier mit dir leiden. Mache uns tüchtig durch den Genuß deiner Liebe und den Trieb deines Geiſtes, daß wir unſeren Schuldnern gerne vergeben, wie du, unſer Erbarmer, uns unſere Schulden täglich erläſſeſt. In dieſer Ordnung haben wir das Kennzeichen, daß wir hier Kinder Gottes ſind, und dort deine Miterben in alle Ewigkeit ſeyn ſollen. Amen.

Das 28. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creaturliebe ſoll vorgezogen werden, und wie der Nächſte in Gott ſoll geliebet werden.

1. Joh. 2, 15. **Wer die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vaters nicht.**

Des Menſchen Herz iſt alſo von Gott geſchaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kann, es muß etwas lieben, es ſey Gott, oder die Welt, oder ſich ſelbſt. Dieweil nun der Menſch etwas lieben muß, ſo ſoll er das allerbeſte lieb haben, welches iſt Gott ſelbſt, und ſoll dieſen Trieb, welchen Gott in das Herz gepflanzet und durch den heiligen Geiſt angezündet hat, Gott wieder geben, und bitten, daß er ſeine Liebe in ihm deſto mehr und mehr anzünde. Denn Gott liebet dich erſt, und entzündet deine Liebe mit ſeiner Liebe. Liebeſt du ihn aber wieder, ſo wirſt du von ihm geliebet werden. *Wer mich liebet, wird von meinem Vater geliebet werden.* Joh. 14, 21.

Iſt nun Gottes Liebe in einem, ſo kann er es mit keinem Menſchen böſe meinen; denn Gottes Liebe meinet es mit keinem Menſchen böſe, und kann keinem übel wollen. Wer nun keinem Menſchen übel will, aus Art und Kraft der Liebe Gottes, der wird auch keinen Menſchen betrügen noch beleidigen mit Worten und Werken. Sehet, das wirket die Liebe Gottes in uns.

Es ſind viel, ja die meiſten Leute, mit der Weltliebe alſo beſeſſen, daß Gottes Liebe nie in ihr Herz gekommen iſt, welches ſie mit der falſchen Liebe gegen ihren Nächſten bezeugen, mit Vortheil und Betrug. Die Welt und alles, was in der Welt iſt, ſoll nicht alſo geliebet werden, daß Gottes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn was iſt doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieſer Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Vortrefflichkeit Gottes? Denn gleichwie Gott unendlicher Weiſe übertrifft alle ſeine Creaturen, alſo iſt auch ſeine heilige Liebe überſchwänglich, ohne alle Vergleichung adelicher und köſtlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum ſind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihret und ihrer Liebe willen Gottes Liebe ſollte beleidiget werden.

St. Paulus ſpricht 1 Cor. 9, 7: Weß iſt die Frucht des Baums, ohne deß, der ihn gepflanzet hat? Wer pflanzet einen Weinberg, und iſſet nicht von ſeinen Früchten? Alſo, wen ſollteſt du mehr lieben, als den, der die Liebe in das Herz gepflanzet hat, durch welches Liebe du lebeſt? Durch die Liebe Gottes in Chriſto leben wir alle. An dieſelbe Liebe ſollen wir uns halten in unſerm ganzen Leben, es gehe uns, wie es wolle. Und gleichwie die Schiffsleute im großen Ungeſtüm des Meers Anker auswerfen, daran ſich das Schiff hält, alſo, wenn dieſe Welt, welche ein ungeſtüm Meer iſt, das Schifflein unſers Herzens beweget durch die Wellen der mannigfaltigen Laſter, Hoffart, Zorn, Ungeduld, Geiz, fleiſchlicher Wolluſt ſollen wir uns an der Liebe Gottes und Chriſti halten, als an einem Anker, und uns nicht ſo bald von der Liebe Chriſti laſſen abreißen. Röm. 8, 38. 39. Alſo auch in geiſtlichen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübſal und Elend wider uns ſtreiten als Meereswellen, ſollen wir uns an Gottes und Chriſti Liebe halten. Denn das iſt der Berg, der dem Lot gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma ging, darauf er ſeine Seele erretten ſollte. 1 B. Moſ. 19, 17.

Alſo muß ein Chriſt die Sodoma dieſer Welt fliehen, und ſich an die Liebe Gottes halten, will er nicht in die Strafe der weltlichen Lüſte fallen, welche ärger ſind, denn das Feuer zu Sodom. Die Liebe und Furcht Gottes iſt es, die einen Menſchen behütet vor der Welt, wie den Joſeph vor des Potiphars Weibe. 1 B. Moſ. 39, 9.

Daß ein Menſch dieſe Welt ſo lieb hat, kommt nur daher, daß er nie geſchmecket hat die Liebe Gottes. Daß ein Menſch ſeinen Nächſten haſſet, neidet, betrügt, verurtheilet, kommt nur daher, daß er die Liebe Gottes nicht hat. Woher kommt ſo viel Sorgen und Grämen? nur daher, daß man Gott nicht herzlich lieb hat. Denn die Liebe Gottes iſt ſo lieblich und ſüß, daß ſie einen Menſchen in allen Trübſalen, auch mitten im Tode, freudig und getroſt macht.

Der Liebe Art iſt, daß ſie das allein achtet, das ſie lieb hat, und vergiſſet alles, auf daß ſie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergiſſet denn ein Menſch nicht alles, was in der Welt iſt, Ehre, Wolluſt und Reichthum, auf daß er Gott allein haben möge, weil er ſpricht, er liebe Gott? Das haben vor Zeiten gethan die Heiligen Gottes, welche der Liebe Gottes und derſelben Süßigkeit ſo ſehr nachgetrachtet haben, daß ſie der Welt und ihrer ſelbſt darüber vergeſſen. Deswegen ſie in der Welt für Narren ſind geachtet worden, und ſie ſind doch die Weiſeſten geweſen. Denn wer iſt der Weiſeſte? Der das ewige Gut über alles liebet und ſuchet. Darum ſind das die größten Weltnarren geweſen, welche ſolche heilige Leute für Narren gehalten haben. 1 Cor. 3, 19. c. 4, 10.

Ein rechter Liebhaber Gottes ſuchet und liebet Gott ſo, als wenn ſonſt nichts anders unter dem Himmel wäre, denn Gott,

und alſo findet er in Gott alles, was er je in der Welt lieben könnte. Denn Gott iſt alles; er iſt die rechte Ehre und Freude, Friede und Luſt, Reichthum und Herrlichkeit, das alles wirſt du in Gott beſſer finden, denn in der Welt. Liebeſt du etwas Schönes, warum liebeſt du Gott nicht, der aller Schönheit ein Urſprung iſt? Liebeſt du etwas Gutes, warum liebeſt du Gott nicht, der das ewige Gut iſt? und iſt niemand gut ohne Gott, Matth. 19, 17: der iſt das höchſte Gut in ſeinem Weſen. Alle Creaturen ſind gut, 1 Tim. 4, 4: darum, daß ſie ein kleines Füntlein und Tröpflein von der Gütigkeit Gottes empfangen haben, und iſt doch ſolches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

Warum liebeſt du nun Gott nicht vielmehr, den Urſprung und Brunnen, und die höchſte Vollkommenheit alles Guten, der weſentlich gut iſt, und alles Guten in allen Dingen Urſprung iſt? Je weniger von der Erde oder irdiſchen Schwere ein Ding etwas an ſich hat, deſto leichter es iſt, und deſto eher es ſich in die Höhe erhebet. Alſo, je mehr ein menſchlich Herz mit irdiſchen Dingen beſchweret iſt, deſto weniger es ſich empor heben kann, und in der Liebe Gottes ſich erfreuen. Je weniger Weltliebe, deſto mehr Gottesliebe, deſto mehr Liebe des Nächſten. Dieſe ſind nicht geſchieden.

Daraus folget: daß, wer Gott liebet, der liebet auch den Nächſten, und, wer Gott beleidiget, der beleidiget auch den Nächſten.

Gebet um die Liebe Gottes und des Nächſten.

Du ewige Liebe, laß uns deine wirkende und erquickende Gnade dergeſtalt in unſern Seelen erfahren, daß wir deinem Liebesſinn gleichförmig werden. Nimm von uns alle Blindheit und Verkehrtheit unſerer Herzen, daß wir dich, das höchſte Gut, lebendig erkennen, dich allen anderen Dingen vorziehen, und mit unſeren Neigungen unverrückt an dir hangen. Ach wie ſelig ſind wir in dem Genuß deiner göttlichen Liebe! Ach wie wohl iſt uns, wenn wir in deinen Liebesarmen ruhen! Ach wie unausſprechliches Vergnügen empfinden wir in dem beſtändigen Anhangen an dir und dem ununterbrochenen Umgang mit dir! Deine ſüße Liebe erquicket, belebet, ſtärket, erhält und tröſtet. Ach es müſſe doch unſer armes Herz ohne Unterlaß nach dir dürſten! Ach es müſſe unſere Seele deinem göttlichem Liebeseinfluß nie verſchloſſen ſeyn! Mache uns zu Gefäßen deiner Barmherzigkeit; und laß deine Gottesliebe durch deinen Geiſt, in Chriſto, deinem Sohne der Liebe, reichlich über uns ausgegoſſen werden. Denn in dieſer Ordnung werden wir dich durch deinen Liebestrieb inbrünſtig lieb haben, deiner göttlichen Liebesnatur theilhaftig ſeyn, und als deine Auserwählten, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth und Geduld anziehen; einer wird den andern vertragen, und wir werden uns unter einander vergeben, gleichwie du uns um Chriſti willen alle unſere Sünden täglich und reichlich vergiebeſt. Wir werden, bei dem Geſchmack deiner Freundlichkeit, die Liebe, als unſer Kleid, anlegen, und dein göttlicher Friede wird in unſerm Herzen regieren, daß wir durch deine Erbarmung immer tüchtiger werden zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Ach Gott, ſetze uns in dieſe Gemüthsfaſſung um Jeſu willen, Amen.

Das 29. Capitel.

Von d. Verſöhnung des Nächſten, ohne welche Gott ſeine Gnade widerruft.

4 B. Moſ. 5, 6. Wenn jemand eine Sünde wider einen Menſchen thut, der verſündiget ſich am Herrn.

Dies ſind denkwürdige Worte, denn ſie binden zuſammen

Gott und den Menſchen, Gottes Liebe und des Menſchen Liebe, Gottes Beleidigung und des Menſchen Beleidigung. Denn Moſes ſpricht hier ausdrücklich, Wer eine Sünde wider einen Menſchen thut, der habe ſich an dem Herrn verſündiget.

Daraus folget nun unwiderſprechlich: Wer ſich mit Gott verſöhnen will, der muß ſich auch mit ſeinem Nächſten verſöhnen. Denn Gott wird beleidiget, wenn der Menſch beleidiget wird. Darum kann ſich auch ein Menſch, der Gott und Menſchen beleidiget hat, mit Gott nicht wieder verſöhnen, er habe ſich denn mit ſeinem Nächſten verſöhnet, wie ſolches auch Chriſtus klar bezeuget. Matth. 5, 23.

Hier müſſen wir nun nothwendig abermal etwas ſagen von der Liebe Gottes und des Nächſten, wie dieſelben an einander hangen und nicht können geſchieden werden, daraus denn nothwendig fließt die wahre brüderliche Liebe.

1 Joh. 4, 20. 21: Wer da ſaget, er liebe Gott, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſiehet, wie ſollte er Gott lieben, den er nicht ſiehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, auch ſeinen Bruder liebe. Deswegen ſo kann nun Gottes Liebe ohne des Nächſten Liebe nicht ſeyn. Iſt Gottes Liebe recht und rein, ohne Falſch bei einem Menſchen, ſo iſt auch des Nächſten Liebe rein und unverfälſcht. Und hinwieder, iſt Gottes Liebe nicht rein bei einem Menſchen, ſo hat derſelbe Menſch auch nur eine falſche Liebe gegen ſeinen Nächſten. Alſo iſt die Liebe des Nächſten eine Probe der Liebe Gottes, ob dieſelbe bei einem Menſchen rein ſey oder nicht.

Aus dieſem Grunde kann man nun recht betrachten die Liebe des Nächſten, und deſſelben brüderliche Verſöhnung. Zwei Ziele ſind dem Menſchen geſetzet, nach welchen er den Lauf ſeines ganzen Lebens richten ſoll, Gottes und des Nächſten Liebe. Darin ſoll er ſich befleißigen, daß er demſelben Ziel immer näher und näher komme, und in Gottes und des Nächſten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende ſind alle Menſchen geſchaffen, erlöſet und geheiliget. Ja Chriſtus, unſer Herr, iſt das Ziel, darnach wir alle laufen ſollen. Je näher nun der Liebe, deſto näher dem Herrn Chriſto in ſeinem Leben.

Darum iſt Gott Menſch geworden, auf daß uns Gott vor Augen ſtellete ein liebliches ſichtbares Bild ſeiner Liebe, wie Gott weſentlich die Liebe ſelbſt in ſeinem unerforſchlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Weſen ſey, auf daß die Menſchen dieſem Ebenbilde Gottes, welches iſt Chriſtus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

Wie aber nun in Chriſto zuſammen gefaſſet iſt Gott und Menſch durch ein unauflöslich Band, alſo faſſet die Liebe Gottes in ſich die Liebe des Nächſten. Und wie göttliche und menſchliche Natur in Chriſto nicht können getrennet werden, alſo auch Gottes und des Nächſten Liebe. Wie man die Menſchheit Chriſti nicht

kann beleidigen, man muß auch Gott beleidigen, alſo kann man ohne Gott keinen Menſchen beleidigen. Darum kann ſich kein Menſch trennen mit ſeiner Liebe von ſeinem Nächſten, er muß ſich auch von Gott trennen. Es kann niemand zürnen mit ſeinem Nächſten, er muß auch mit Gott zürnen. Es kann niemand Menſchen beleidigen, er muß auch Gott beleidigen.

Nehmet ein natürlich Gleichniß. Wenn einer einen Kreis machet, und in der Mitte einen Punct, und zieht den Kreis voller Linien: ſo kommen ſie alle in dem einigen Punct zuſammen, und rühren einander an, und das einige Pünctlein faſſet alle Linien zuſammen, und kann keine Linie geſchieden werden von der andern, ſie werden auch zugleich vom Mittelpunct mit abgeſchieden, in welchem alle Linien zuſammen kommen. Alſo iſt Gott der Punct. Scheidet jemand die Linien ſeiner Liebe von ſeinem Nächſten, ſo ſcheidet er ſie auch zugleich von Gott. Und weil alle Linien des Kreiſes im Mittelpunct einander anrühren, ſo rühret das Leiden und Trübſal des Menſchen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, iſt er anders in Gott, als dem einigen Punct mit begriffen und zuſammen gefaſſet.

Deß haben wir auch eine feine geiſtliche Bedeutung in der Geſchichte Hiobs. Da Hiob hörete, daß ihm ſein Hab und Gut genommen war, ſprach er: *Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn ſey gebenedeiet:* Hiob 1, 21, und betrübete ſich nicht ſo gar hart. Da er aber hörete, daß ſeine *Kinder* waren *umgekommen*, zerriß er ſeine *Kleider*, und ſtellete ſich viel kläglicher, v. 20. Die Kinder bedeuten eines jeden Menſchen ſeinen Nächſten. Wenn er höret, daß es ſeinem Nächſten übel gehet, ſoll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er ſein eigen Gut verlöre. Denn das iſt der Liebe Art, daß ſie ſich um ihr eigen Unglück nicht ſo ſehr bekümmert, als über des Nächſten Schaden. Ach wie ein ſelig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten! Da würde niemand den andern betrügen, vervortheilen und beleidigen.

Darum hat Gott in der Schöpfung nicht mehr, denn *Einen Menſchen geſchaffen, und die Eva hernach aus demſelben erbauet:* 1 B. Moſ. 1, v. 27; von welcher einigen Wurzel hernach ſo viele Menſchen entſproſſen ſind, auf daß, weil alle Menſchen von Einer Wurzel entſproſſen, ſie ſich auch deſto mehr unter einander liebten. Das iſt die Urſach, warum Gott anfänglich nicht viel Menſchen geſchaffen, ſondern nur Einen: da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geſchaffen; aber nur Einen Menſchen, auf daß ſie, als Zweiglein Eines Baums, ſich deſto mehr hernach lieben ſollten.

Die Liebe, ſo Gott befohlen hat, iſt lieblich zu üben, und beſchweret des Menſchen Leib und Seele nicht, ſondern machet dem Menſchen ein fein ruhig Leben, und iſt unſerer Natur bequem und nicht zuwider. Wenn aber Gott befohlen hätte, daß du deinen Näch-

ſten haſſen ſollteſt, ſo hätte er dir viel etwas ſchweres geboten, denn daß du deinen Nächſten lieben ſollſt. Denn Haß und Feindſchaft iſt dem Herzen und der Seelen eine große Laſt und Pein, verzehret Leib und Seele: aber die Liebe ſtärket, erfreuet, erhält Leib Seele, zerſtöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die Gott lieben, iſt es auch eine Luſt den Nächſten zu lieben. Denen, die Gott nicht lieben, iſt es auch zuwider, daß ſie den Nächſten lieben ſollen.

Kommt dich es nun ſchwer an, deiner verderbten Natur halber, den Menſchen lieben: ſo gedenke, daß es noch viel ſchwerer ſeyn wird, in der Hölle brennen. Es iſt ein unſeliger Menſch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, denn ſeinen Nächſten allhier lieben, und ſich mit ihm verſöhnen. Ja es fühlet es ein Menſch auch an ſeiner Seele, daß, wie der Glaube Friede mit Gott bringet, wie Paulus Röm. 5, 1 ſpricht: alſo Liebe und Verſöhnung Friede mit den Menſchen, und eine große Linderung und Ruhe dem Herzen. Im Gegentheil Feindſchaft und Unverſönlichkeit bringet der Seele Pein.

Summa: eine jede Tugend belohnet den, der ſie hat, und ein jedes Laſter peiniget den, der es hat. Eine jegliche Tugend ehret den, der ſie hat; ein jeglich Laſter ſchändet den, der es hat.

So zeiget auch die Schrift, auf was Weiſe die Verſöhnung geſchehen ſoll. 1) Soll der Schuldige ſeine Sünde bekennen, verſtehe ſeinem Nächſten, den er beleidiget hat, und ſoll es ihm abbitten. 2) Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die ganze Hauptſumma, und noch den fünften Theil darüber. 3) Iſt niemand mehr da, dem er es bezahlen könne, ſo ſoll er es dem Herrn geben. 4 B. Moſ. 5. 7. 8.

Hier iſt nun wohl zu merken, daß Gott der Herr gebeut 4 B. M. 5, 7: man ſoll dasjenige, darum man den Nächſten betrogen hat, wieder erſtatten. Dies gehöret zur wahren Buße, und iſt der wahren Buße Eigenſchaft. Daher St. Auguſtinus ſpricht: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das geſtohlene und unrechte Gut wieder gegeben wird. Welches er bald darauf erkläret und ſpricht: Wenn man das fremde und geſtohlene Gut, welches kann wiedergegeben werden, nicht wiederdergiebt; ſo wird die Buße nicht recht gethan, ſondern nur gedichtet.

Die rechte wahre Buße, die einen Menſchen zu Gott bekehret, ſetzet alles Zeitliche hintenan, und achtet es wie Koth gegen die überſchwengliche Gnade Gottes, deſſen wir ein herrlich Beiſpiel an Zachäus haben. Luc. 19, 8. Solche Leute findet man jetzt ſelten, die alſo Buße thun. Denn die wahre Bekehrung zu Gott reiniget das Herz und Gewiſſen durch den Glauben, mit Erſtattung des unrechten Guts: auf daß das Herz vor Gott und Menſchen rein ſey. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in ſeinem Herzen und Gewiſſen vor Gott, ſo lange er das Geſtohlene behält und nicht wiedergiebt, ob er gleich nicht mehr ſtiehlet. Darum,

ſoll die Buße recht und das Gewiſſen rein ſeyn, ſo muß die Erſtattung geſchehen, ſo ſie möglich iſt. Iſt ſie nicht möglich, ſo bitte Gott in herzlicher Reue und Leid um Erſtattnng, ſo erſtattet Gott an deiner ſtatt.

Die Urſach aber, warum die Erſtattung geſchehen muß in der Buße, dieſen Handel betreffend, iſt, daß man hier mit zwei Perſonen zu thun hat, mit Gott und mit Menſchen. Soll nun die Buße recht ſeyn, ſo mußt du dich auch mit beiden verſöhnen, denn Gott nimmt die Buße nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächſten gründlich verſöhneſt. Gilt deswegen nicht, wenn du gleich zu Gott ſprächeſt: Lieber Gott, an dieſem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligem Wucher beſchweret, ich habe nicht alſo mit ihm gehandelt, wie ich wollte, daß er mit mir handeln ſollte, darum habe ich unrecht gethan, vergieb mir es um deines lieben Sohnes willen. So ſpricht Gott: gieb ihm wieder, um was du ihn betrogen haſt, und komm dann, ſo will ich dir vergeben. Matth. 6, 14. Nicht, daß ein Menſch Gott dem Herrn die Vergebung damit abverdiene, nein, mit nichten, er iſt dieſes alles ſeinem Nächſten allbereit zuvor ſchuldig, und vielmehr dazu, wie ſollte er denn etwas damit verdienen? Aber ſo hat es Gott beſchloſſen: wie du mit deinem Nächſten handelſt, ſo wird Gott auch mit dir handeln, und dir mit dem Maß wieder meſſen, wo du nicht Buße thuſt. Luc. 6, 38.

Daher gehören die Sprüche, Matth. 5, 24: Verſöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Jeſ. 1, 16. 17. 18: waſchet, reiniget euch, thut euer böſes Weſen von meinen Augen; laſſet ab vom Böſen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helfet den Bedrückten, ſchaffet den Waiſen Recht, und helfet der Wittwen Sachen. So kommt dann und laſſet uns mit einander rechten, ſpricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutroth iſt, ſoll ſie doch ſchneeweiß werden, und wenn ſie gleich iſt wie Roſinfarbe ſoll ſie doch wie Wolle werden. Jeſ. 58, 6. 7. 8. Das iſt ein Faſten, das ich erwähle, laß los, welche du mit Unrecht gebunden haſt, laß ledig, welche du beſchwereſt, gieb frei, welche du drängeſt, reiß weg allerlei Laſt. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, ſo im Elende ſind, führe in das Haus. So du einen Nackenden ſieheſt, ſo kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Beſſerung wird ſchnell wachſen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu ſich nehmen.

Da ſteht es ausdrücklich, daß Gott keine Buße und Gebet annehmen wolle, wo man ſich nicht erſtlich mit ſeinem Nächſten verſöhnet habe.

Gebet um die Verſöhnung mit dem Nächſten.

Du großer Heiland biſt darum in die Welt gekommen, um eine vollkommene und ewige Verſöhnung zwiſchen Gott und uns zu ſtiften. Ach laß uns deiner Erlöſung zu unſerem Heil alſo theilhaftig werden, daß wir in dir und um deinetwillen in einer beſtändigen Freundſchaft mit Gott ſtehen, die ſeinen Frieden genießen, und die Freude in dem heiligen Geiſt in ſich erfahren. Wie du, o liebreicher Jeſu, uns Sünder begnadigeſt, alle unſere Sünde in die Tiefe des Meers wirfſt, und ihrer nicht mehr gedenkeſt: alſo laß auch uns durch deinen Geiſt der Liebe allen denen von Herzen vergeben, die ſich an uns verſündigen. Tödte alle Bitterkeit, allen Haß, alle Feindſchaft in uns; nimm weg aus unſeren Herzen alle Unverſöhnlichkeit und Rachbegierde, damit wir durch unſere herzliche Liebe, aufrichtige Geſinnung und rechtſchaffenes Bezeigen an den Tag legen, daß dein Sinn in uns gewirket worden ſey. Unverſöhnlichkeit, Bitterkeit und ſchadenfrohes Weſen verunruhiget, beflecket und verwundet den unſterblichen Geiſt. Hingegen aufrichtige Verſöhnung, demüthiges Verhalten gegen andere und liebreiche Geſinnung gegen den Nächſten verurſachet ein gutes und freudiges Gewiſſen, und fördert unſeren Lauf zur ſeligen Ewigkeit. Jeſu, durch deine Kraft laß uns vermeiden, was uns ſchädlich iſt, und erwählen, was uns in deiner ſeligen Gemeinſchaft zur wahren und ewigen Wohlfahrt gereichen kann. Gieb es uns um deiner vollendeten Verſöhnung willen, Amen.

Das 30. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1 Cor. 13, 4 ff. Die Liebe iſt langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, ſie blähet ſich nicht, ſie ſtellt ſich nicht ungeberdig, ſie ſuchet nicht das ihre, ſie läſſet ſich nicht erbittern, ſie trachtet nicht nach Schaden, ſie freuet ſich nicht, wenn es unrecht zugehet, ſie freuet ſich aber, wenn es recht zugehet, ſie verträget alles, ſie gläubet alles, ſie hoffet alles, ſie duldet alles.

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradis ſtund, und ſolche Früchte trug, daß, wer davon gegeſſen, ewiglich gelebet hätte, wie Gott der Herr 1 B. Moſ. 3, 22 ſpricht: Nun aber, daß der Menſch nicht ausſtrecke ſeine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und eſſe und lebe ewiglich: da ließ ihn Gott aus dem Garten, daß er das Feld bauete: v. 23: Alſo hat Gott in das Paradisgärtlein der chriſtlichen Kirche Chriſtum Jeſum in das Mittel geſetzet, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfiengen. Denn das ganze Chriſtenthum ſtehet im Glauben und in der Liebe. Um des Glaubens willen an Chriſtum gefällt das ganze Leben eines Chriſten Gott wohl. Soll aber dem Nächſten gedienet werden, ſo muß es in der Liebe geſchehen; denn alle Tugenden ſind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube ſelbſt. Jac. 2, 17. 20. Denn obwohl der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Chriſti Verdienſt ergreifet, und in der Rechtfertigung nicht anſiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Werke, ſondern allein Chriſtum: doch wo die Liebe nicht folget, ſo iſt der Glaube gewißlich nicht recht, ſondern Heuchelei, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt iſt ohne die Seele: alſo iſt der in-

nerliche geiſtliche Menſch, deſſen Glieder ſind alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden ſind todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe ſetzet, und einen ſolchen Glauben erfordert, der durch die Liebe thätig iſt. Gal. 5, 6. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Werken um: Röm. 4, 6: aber wenn er mit Menſchen handelt, in der Liebe, muß er mit Werken umgehen, und dem Nächſten dienen durch die Liebe, das iſt ſeine Probe. Darum heißet er ein liebthätiger Glaube. Gal. 5, 6. Was nun dieſer ſchöne Baum für edle Früchte trägt, zeiget uns St. Paulus 1 Cor. 13, 4 ff. und erzählet derſelben vierzehn.

(1) Die Liebe iſt langmüthig. Langmuth iſt die erſte Frucht der Liebe, die können wir nirgend beſſer erkennen, denn in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn. In Chriſto müſſen wir nicht allein dieſe Frucht ſuchen, als am Baume des Lebens, ſondern auch ſeiner edlen Früchte eſſen, ja in unſer Leben verwandeln. Sehet den Herrn Chriſtum an, wie mit großer Langmuth hat er der Welt Bosheit getragen, und dadurch die Sünder zur Buße gelocket! Röm. 2, 4. Das thue du auch, ſo lebet der ſanftmüthige Chriſtus in dir, und du wirſt mit ihm, als ein Glied mit ſeinem Haupte, vereiniget bleiben.

(2) Freundlich. Siehe an die Freundlichkeit deines Erlöſers, wo hat man holdſeligere Lippen gehöret? Pſ. 45, 3. Jedermann hat ſich verwundert der Holdſeligkeit, ſo aus ſeinem Munde gegangen iſt Luc. 4, 22. So thue du auch, ſo redet Chriſtus durch deinen Mund, und bleibeſt mit ihm vereiniget, allein daß es aus herzlicher Liebe gehe.

(3) Die Liebe eifert nicht: das iſt, ſie iſt nicht rachgierig, ſondern vergiebt und vergiſſet, wie Gott der Herr thut. Pſalm 103, 9. 10: *Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden, und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat.* Ezech. 18, 21. 22: *Wo ſich aber der Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sünden, die er gethan hat, ſo ſoll er leben, und nicht ſterben; es ſoll aller ſeiner Uebertretungen, ſo er begangen hat, nicht gedacht werden.* Jer. 31, 3. 20. 34: *Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich ſeiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.* Jeſ. 53, 25: *Ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht.* So thue du auch. Vergieb und vergiß, ſo wird Gott deiner Sünde auch vergeſſen. So haſt du des Herren Chriſti Sinn, und bleibeſt mit ihm vereiniget.

(4) Die Liebe treibet nicht Muthwillen oder Schalkheit: das iſt, die wahre Liebe reißet dem Nächſten nicht einen Schalkspoſſen, ihn zu beſchimpfen, beſpotten oder zu beleidigen.

Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an ſich, ſondern iſt frei, offenbar, aufrichtiges Gemüths. Sehet den Herrn Jeſum an. Er hat ſein Herz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menſchen herzgründlich gutgemeinet, und aller Heil von Herzen geſuchet. So thue du auch, ſo iſt die Gütigkeit und Treuherzigkeit Chriſti in dir. Wie uns Chriſtus gemeinet hat von Herzen, ſo ſollen wir unter einander auch thun, oder wir ſind mit Chriſto nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

(5) Sie blähet ſich nicht: das iſt, ſie iſt nicht ruhmredig, ſchwülſtig und aufgeblaſen. Siehe deinen Herrn Jeſum an. Als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volk und ſprach: Luc. 11, 27. 28. Selig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſte, die dich geſänget haben! Ja, ſpricht der Herr, ſelig iſt, der Gottes Wort höret und bewahret. Und wendet alſo das Lob, ſo ihm doch gebührete, demüthiglich von ſich ab, und gab es den Liebhabern Gottes. So thue du auch, ſo lebet der demüthige Chriſtus in dir, nnd du in ihm. Das iſt die rechte Liebe, die das Lob von ſich abwendet und giebt es andern.

(6) Sie ſtellet ſich nicht ungeberdig, wie die ſtörrigen, ungehaltenen Köpfe, ſondern läßt die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen Herrn Jeſum an, das holdſelig Bild. Er wird nicht mürriſch noch greulich ſeyn, ſpricht der Prophet Jeſaias, cap. 42, 4. Er hat mit erbarmenden Augen jedermann angeſehen. Das thue du auch, ſo haſt du dich in Chriſti Angeſicht verbildet, und biſt mit ihm vereiniget.

(7) Sie ſuchet nicht das Ihre. Das iſt der wahren Liebe Freude, wenn ſie lauter umſonſt andern dienen mag, ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel genießen mögen. So thut Gott, er giebt uns alles umſonſt, er hat keinen Nutzen davon. Daß du Gott dieneſt, davon hat Gott keinen Nutz, ſondern du ſelbſt. Darum hat Gott dir befohlen fromm zu ſeyn, Gott zu fürchten, auf daß du ſeiner Liebe genießen und den Segen davon haben könneſt. Siehe deinen Herrn Jeſum an, er hat im geringſten das Seine nicht geſucht, ſondern alles, was zu unſerm Heil dienet. Matth. 20, 28. Er aber hat keinen Nutzen davon. Wie ein Baum, der giebt ſeine Früchte jedermann ohne Anſehen der Perſon, und er hat keinen Nutz davon, ſondern giebt es, ſo gut es ihm Gott gegeben hat. Hätte er es beſſer, ſo gäbe er es ihm beſſer, ohn allen Neid. Alſo hat ſich Chriſtus uns ſelbſt zu eigen gegeben, ja Gott ſelbſt giebt ſich uns in Chriſto zu eigen, auf daß alles in Chriſto unſer werde, auch Gott ſelbſt. Er iſt das beſte und höchſte Gut, und theilet ſich ſelbſt mit. So thue du auch, ſo wirſt du ſeyn ein Baum der Gerechtigkeit zu Gottes Lobe. Jeſ. 61, 3. So grünet und blühet Chriſtus in dir, der lebendige Weinſtock und immergrünende Palmbaum. Pſ. 92, 13.

(8) Sie läßt ſich nicht erbittern: das iſt, wenn der Zorn ſo überhand nimmt in ſeinem höchſten Grad, daß er durch

den Mund heraus die Flüche wider den Nächſten und allen Gift ausſchüttet, ihn vermaledeiet und verfluchet. Dagegen ſiehe deinen Herrn Jeſum an; es iſt keine Bitterkeit aus ſeinem Munde gegangen, ſondern Segen und Leben. Jeſ. 11, 3. cap. 42, 2. Und ob er gleich die Städte Chorazim, Capernaum, Bethſaida verfluchet, über dieſelben und über die Phariſäer das Wehe ſchreiet. Luc. 10, 13. cap. 11, v. 42. ff. ſo iſt doch daſſelbe keine boshaftige Verbitterung, ſondern eine Bußpredigt, dadurch gründliche Beſſerung geſuchet wird. Darum ſehet zu, ſpricht die Epiſtel an die Ebräer am 12. v. 15, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachſe, die Unfriede anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden.

(9) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder ſie gedenket nichts Arges. Sehet den lieben Gott an, und ſein Vaterherherz. Wie ſpricht er Jer. 29, 11. 13. 14. Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über dich habe, nämlich Gedanken des Friedens, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet. Und wo ihr mich von ganzem Herzen ſuchet, ſo will ich mich von euch finden laſſen, ſpricht der HERR. Wer Friedensgedanken über ſeinen Nächſten hat, der hat Gottes Herz und Chriſti Sinn, und iſt mit ihm vereiniget, als ein Glied mit ſeinem Haupte.

(10) Sie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit, und lachet es nicht in die Fauſt, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geſchieht, wie Simei that, als David vor Abſalon floh. 2 Sam. 16, 6. Sehet den Herrn Jeſum an, welch ein herzlich Mitleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen! wie ſahe er ihn ſo kläglich an! Luc. 22, 61. Mit dieſem Anſehen hat er ihn wieder aufgerichtet. Pſ. 146, 8. Der Herr hält alle, die da fallen, und richtet auf die, ſo niedergeſchlagen ſind. Wie beweinet der Herr Chriſtus das Verderben der Menſchen und den Untergang der Juden! Luc. 19, 41. Wie ſuchet und locket er die armen Schäflein! Luc. 15, 4. Alſo wenn du eines Menſchen Fall ſieheſt, ſo betraure ihn, und erbarme dich über ihn, hilf ihm ſeine Laſt tragen, ſo wirſt du das Geſetz Chriſti erfüllen. Gal. 6, 2. Denn er hat unſer aller Laſt getragen. So biſt du ſein wahres Glied, und ſein Leben iſt in dir, und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

(11) Sie freuet ſich aber der Wahrheit, und wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöſer, wie er ſich freuet im Geiſt, da die ſiebenzig wieder kamen, und wie er ſeinen Vater preiſet. Luc. 10, 21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der Herr ſagt, daß ſie ſich über unſere Buße freuen. cap. 15, 10. Thuſt du das auch, ſo haſt du ein engliſches, ja göttliches Gemüth.

(12) Sie verträget alles, damit das Band des Friedens nicht zeriſſen werde. Darum trägt ſie des Nächſten Gebrechen

mit Geduld, wie St. Paulus ſagt: Den Schwachen bin ich ſchwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann alles worden, auf daß ich ja etliche ſelig mache. 1 Cor. 9, 22. Sie glaubet alles: das iſt, ſie verſiehet ſich zu dem Nächſten nichts Böſes. Sie hoffet alles: das iſt, ſie wünſchet, daß am Nächſten alles Gute erfüllet werde. Sie duldet alles; damit dem Nächſten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den Herrn Jeſum an, er hat um unſerer willen alles ertragen und erduldet, die höchſte Schmach, Schmerzen und die größte Armuth, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

(13) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben Gott an, Seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen die ihn fürchten. Luc. 1, 50. Pſ. 103, 17. Er wartet, daß er uns gnädig ſei, und hat ſich aufgemacht, daß er ſich unſer erbarme. Jeſ. 10, 18. Es kann uns von Gottes Liebe nichts ſcheiden. Röm. 8, 38. Seine Liebe iſt ſtärker denn der Tod, und können ſie viel Waſſer nicht auslöſchen. Hohel. 8, 6. 7. Er erbarmet ſich unſer mit ewiger Gnade. Jeſ. 54, 8. Und obwol Gott der Herr Jer. 15, 6 ſpricht: Ich bin des Erbarmens müde, ſo iſt doch ſolches von denen zu verſtehen, die Gottes Barmherzigkeit muthwillig von ſich ſtoßen, Gottes Gnade verachten und auf Muthwillen ziehen. Epiſt. Jud. v. 4. Sonſt wird ſeine Liebe nicht müde, ſondern bleibet ewig über alle, die ihn fürchten, wie er ſagt Jeſ. 54, 10: Ob Berge weichen und Hügel hinfallen, ſo ſoll doch meine Gnade nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens nicht hinfallen, ſpricht der Herr, dein Erbarmer. Alſo ſoll unſere Liebe auch nicht müde werden, auch über unſere Feinde, ſondern wir ſollen aus erbarmender immerwährender Liebe ſagen: Vater, vergieb ihnen. Luc. 23, 34. So lebet und betet Chriſtus in dir.

(14) Die Liebe iſt die größte unter allen Tugenden, denn Gott iſt die Liebe ſelbſt. 1 Joh. 4, 16. So iſt ſie auch eine Erfüllung des Geſetzes, und alle Gebote ſind in derſelben beſchloſſen. Röm. 13, 10. Sie iſt auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen 2c. aufhören werden; wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget iſt. Es ſind auch alle Tugenden und Wohlthaten, ſo dem Nächſten geſchehen, nnd alle Gaben, ohne die Liebe untüchtig und falſch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben an Chriſtum die Seligkeit ererbet haben. Darum ſoll ein Chriſt nach keinen Gaben oder Kunſt ſo ſehr ſtreben, als nach der Liebe. Eph. 3, 19. Chriſtum lieb haben, iſt viel beſſer, denn alles wiſſen; auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle, mit allen Früchten der Liebe.

Gebet um die Früchte der Liebe.

O Jeſu, pflanze uns als Zweige in dich, den Baum des Lebens, und laß uns mit dir wie die Reben mit ihrem Weinſtock verbunden ſeyn. Denn ſo erlangen wir allerlei göttliche Kraft, was wir brauchen zum göttlichen Le-

ben und Wandel, und werden erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich in uns geſchehen zum Lobe und Preiſe deines göttlichen Namens. Deine Augen, die nach dem Glauben ſehen, blicken auch auf die wahren Früchte des rechtſchaffenen Glaubens, die du durch deinen Geiſt in uns wirkeſt. Ach, ſo gieb Gnade, daß unſer Glaube rechter Art ſey, dadurch wir uns mit dir auf das innigſte verbinden, der aber auch durch die Liebe ſich thätig erzeige. Schenke uns einen ſolchen göttlichen Sinn, daß wir, ſo viel an uns iſt, mit jedermann Friede halten, gegen jedermann eine wahre Hochachtung tragen, uns ſelbſt gründlich verleugnen, und nach deinem Vorbilde gegen alle Menſchen uns weislich, vorſichtig, liebreich und demüthig beweiſen, hingegen alles ſtolze, hochmüthige, eigenliebige und feindſelige Weſen aus unſerem Herzen verbannen. Jeſu, dieſen Sinn haben wir nicht von Natur. Deine göttliche Kraft muß denſelben in uns wirken, erhalten und vermehren. Schenke ihn uns um dein ſelbſt willen, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchſten und ſchönſten Gaben des Menſchen verderben und zu nichte machen.

1 Cor. 13, 1. u. f. **Wenn ich mit Menſchen- und Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle.**

Daß St. Paulus die Liebe ſo hoch erhebet, geſchieht darum, weil **Gott ſelbſt die Liebe iſt.** So hoch nun Gott zu loben iſt, ſo hoch iſt auch die Liebe in Gott zu loben. Denn es iſt keine größere Tugend weder in Gott, noch im Menſchen, denn die Liebe.

Es iſt aber **zweierlei Liebe** des Menſchen, eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe, und eine falſche, unreine, befleckte Liebe. Die reine lautere Liebe iſt alſo, wie St. Paulus ſie allhier beſchreibet, mit vielen Eigenſchaften und Früchten, wie jetzt gehöret. Die falſche, unreine, befleckte Liebe iſt, die in allen Dingen, in Worten, in Werken und Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz ſuchet, und hat wohl den äußerlichen Schein, als wenn Gott und Menſchen damit gedienet würde, aber im innern Grunde iſt nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe. Und was aus demſelbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus Gott, ſondern aus dem Teufel, und iſt ein Gift, das alle gute Werke und alle gute Gaben verderbet.

Gleichwie eine **Blume**, wenn ſie noch ſo ſchön iſt von Farben, von Geruch und Geſchmack, aber ein verborgener Gift darin ſtecket, wie man derſelben etliche findet, ſo iſt doch ihre ſchöne Farbe, Geruch und ſüßer Geſchmack dem Menſchen nicht allein nichts nütze, ſondern auch höchſt ſchädlich. Alſo ein Menſch, wenn er noch ſo ſchöne Gaben hat, und wenn es engliſche Gaben wären, und iſt voller Hoffart, eigener Ehre und Liebe, ſo ſind dieſelben nicht allein nichts nütze, ſondern auch höchſt ſchädlich. Jac. 2, 17. Denn alles, was gut ſeyn ſoll, das muß lauter und rein aus Gott gehen, und aus Gott kommen, und ſich in Gott enden. Hat es einen andern Urſprung und Ende, ſo kann es nicht gut ſeyn: denn Gott iſt der Urſprung alles Guten. Was gut iſt, das kann ſonſt nirgend herkommen, denn aus Gott. Dasjenige, das Gott allein

in deinem Herzen wirket, das iſt allein gut. Was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein eigen Ruhm, dein eigen Nutz in dir wirket, und dich wozu beweget, das kann nicht gut ſeyn, denn es kommt nicht aus Gott. Gott iſt allein gut. Matth. 19, 17. Gott iſt aber die Liebe, darum kommt dem Nächſten aus der Liebe alles Gute, als auch Gott ſelbſt iſt.

Darum ein heiliger Mann gewünſchet hat, daß er dem lieben Gott ſeyn möge, das ihm ſeine Hand iſt. Das iſt: wie unſere Hand etwas zu ſich nimmt und wieder weggiebt, eignet darum ſich keinen Ruhm oder Ehre zu, denn ſie iſt ein bloßes Inſtrument und Werkzeug hinzunehmen und wegzugeben, alſo ſoll ein Menſch in großer Einfalt dem lieben Gott ſeyn, wie ſeine Hand, und was er von Gott empfangen, das ſoll er in großer Einfalt, ohne eigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wieder weggeben. Denn er hat es auch von Gott empfangen, darum er ſich auch nichts rühmen kann. Der Ruhm aber iſt allein deß, von welchem er es empfangen hat. Das iſt, Gottes iſt die Ehre allein, wir ſind nur bloße Werkzeuge Gottes, von Gott zu empfahen ſeine Gaben, und dieſelben wieder auszutheilen.

Wer nun eine ſolche lautere und reine Liebe nicht hat, der iſt nichts mit allen ſeinen Gaben, und wenn er gleich mit Engelzungen reden könnte, alle Geheimniß und Erkenntniß wüßte, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle ſeine Habe den Armen, ja gar ſein Leib und Leben dahin gäbe.

Denn alle eigene Liebe, eigener Ruhm, Ehre und Nutz, iſt aus dem Teufel, und iſt des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verſtoßen iſt. Denn nachdem Gott den Lucifer zum ſchönen Engel geſchaffen, ihn mit beſondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er ſich in ſeinen eigenen Gaben geſpiegelt, als ein Pfau in ſeinen Federn, und angefangen ſich ſelbſt zu lieben, zu ehren, zu rühmen. Das iſt der Anfang ſeines Falls, daß er die Ehre nicht Gott, ſondern ſich ſelbſt gegeben, ſeine Liebe von Gott abgewandt zu ſich ſelbſt, da hat ihn Gott verſtoßen mit ſeinen Engeln, die er verführet hat mit ſeiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürſtenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas ſagt, Epiſt. v. 6: *Die Engel, die ihr Fürſtenthum nicht behalten.* Und St. Paulus Coloſſ. 2, 15: *Er hat ausgezogen die Fürſtenthümer und Gewaltigen, ſie öffentlich ſchau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.*

Wodurch nnn der Satan gefallen, dadurch hat er den Menſchen auch gefället, hat ihn von Gottes Liebe und Ehre abgewandt zu ſich ſelbſt, daß im Menſchen entſtanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er Gott hat wollen gleich ſeyn. *Dadurch iſt er aus dem Paradis* geſtoßen, wie Lucifer aus dem Himmel. 1 B. Moſ. 3, 24. Und haben uns nun unſere erſten Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das iſt der Fall Adams, welchen noch alle Menſchen thun, und das wird uns allen durch Fleiſch und Blut angeboren.

Soll nun dieſer Fall wiedergebracht und gebeſſert werden, ſo muß es geſchehen durch das theure Verdienſt Chriſti, durch den Glauben ergriffen, durch welchen wir auch in Chriſto erneuert werden, und das Fleiſch kreuzigen, alſo, daß dafür, da ſonſt ein Menſch ſich ſelbſt liebet, dagegen ſich ſelbſt lernet haſſen, Luc. 14, 26, das iſt, keinen Gefallen an ſich ſelbſt haben; dafür, daß ein Menſch ſich ſelbſt ehret, muß er lernen ſich ſelbſt verleugnen, Luc. 9, 23, das iſt, für nichts halten, dafür, daß ein Menſch ſeinen eigenen Ruhm und Nutzen ſuchet, muß er lernen abſagen allem, das er hat, Luc. 14, 33, nicht das geringſte Vertrauen und Troſt in etwas irdiſches ſetzen, und mit ſeinem eigenen Fleiſch und Blut ſtets kämpfen, oder er kann des Herrn Jünger nicht ſeyn. So gar muß durch Chriſtum, durch wahre herzliche Buße, die verkehrte böſe Unart menſchliches Herzens geändert werden.

Und weil nun dies im menſchlichen Vermögen ſtand (denn von Natur kann der Menſch nichts anders, denn ſich ſelbſt lieben, ehren, rühmen und ſeinen eigenen Nutzen in allen Dingen ſuchen, das iſt, er kann nichts denn ſündigen, das iſt ihm angeboren): ſo mußte Gott ſelbſt den Anfang zu unſerer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und mußte Gottes Sohn Menſch werden, auf daß durch ihn die menſchliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm und aus ihm neu geboren und neue Creaturen würden. Denn gleichwie wir in Adam leiblich und auch geiſtlich geſtorben ſind, alſo müſſen wir in Chriſto geiſtlich wieder lebendig werden. 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleiſchliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben, alſo müſſen wir in Chriſto, durch die geiſtliche Geburt, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleiſchliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre und eigener Ruhm angeboren wird, alſo muß aus Chriſto, durch den Glauben und heiligen Geiſt, unſere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns ſterben, und wir müſſen ein neues Herz und einen neuen Geiſt aus Chriſto bekommen, wie wir aus Adam das ſündliche Fleiſch empfangen. Wegen ſolcher neuen Geburt wird Chriſtus, der Herr, genannt ewiger Vater. Jeſ. 9, 6.

So müſſen nun aller Chriſten Werke, die Gott gefallen ſollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen, das iſt: aus dem Glauben, aus Chriſto, aus dem heiligen Geiſt, ſonſt taugen die höchſten Gaben vor Gott nicht, und wenn es auch Wunderwerke wären. Und müſſen gegen unſern Nächſten alles in der Liebe thun, 1 Cor. 14, 1. c. 16, 14, ohne allen eigenen Nutzen und Ruhm. Darum hat Gott uns ſeinen lieben Sohn zum Beiſpiel vorgeſtellet. Joh. 13, 15. In dem iſt keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein eigener Nutzen, kein eigener Ruhm geweſen, ſondern eine reine lautere Liebe und Demuth, die von Herzen gegangen. Er iſt aber uns nicht zu einem ſolchen Beiſpiel vorgeſtellet, als anderr Heili-

gen, deren Beiſpiel wir von außen anſehen, ſondern zu einem lebendigen Beiſpiel, daß er in uns leben ſolle und müſſe durch den Glauben. So gehet denn all unſer Thun, Reden, Erkenntniß und Werk aus Chriſto, als aus dem lebenden Grunde und Urſprung. Wo das nicht geſchieht, ſo iſt all unſer Thun nichts, und wenn es auch engliſche Gaben und Werke wären. Denn wo eigene Liebe iſt, da iſt Gottes Feindſchaft, wo eigene Ehre und Ruhm iſt, da iſt Gottes Verachtung, wie können denn die Werke, ſo daraus geſchehen, Gott gefallen?

Darum bitte Gott um den Glauben und um die reine ungefärbte Liebe, die nicht befleckt iſt mit eigener Ehre, Nutzen und Ruhm, ſondern daß ſie von Herzen gehe, ſo werden nicht allein große Gaben und Werke in ſolchem Glauben Gott wohlgefallen, ſondern auch die allerkleinſten und geringſten, und wenn es nur ein Trunk kaltes Waſſer wäre. Matth. 10, 42. Denn ein geringes Werk, ſo aus lauter Liebe und Demuth geſchieht, iſt beſſer und größer, denn ein großes Werk, ſo aus Hoffahrt und eigenem Ruhm geſchieht.

Gebet um die geiſtliche Reinigung.

O heiliger Gott, du haſt uns rein, gut und vollkommen erſchaffen, und forderſt mit Recht von uns, daß wir heilig ſeyn ſollen, gleichwie du, unſer Gott, heilig biſt, es wäre auch unſere größeſte Seligkeit, wenn wir ohne Sünde dir dienen könnten, und vollkommen wären, wie du, unſer Vater im Himmel, vollkommen biſt, allein dir, dem allwiſſenden Gott, iſt die Unreinigkeit unſerer Seelen, die alle unſere Gedanken, Neigungen, Begierden und Handlungen beflecket, beſſer bekannt, als wir es dir entdecken können. Die Quelle iſt vergiftet, und alles, was daraus entſpringet, iſt böſe und ein Greuel vor dir. Ach ändere unſere verderbten Herzen durch deine allmächtige Kraft, und mache uns gläubig an unſeren Jeſum, der für uns zur Sünde geworden iſt, und in welchem wir erlangen, die Gerechtigkeit, die vor dir gilt, auf daß in dieſer Ordnung an uns, die wir ſind in Chriſto Jeſu, keine Verdammniß ſich befinde. Und da dir, dem Herzenskündiger, wohl bewußt iſt, wie ſehr die Sünde uns noch anklebt, wenn wir an Jeſu die Erlöſung durch ſein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, bereits erlanget haben, ach ſo reinige uns täglich von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes, und verleihe Gnade, daß wir mit der Heiligung in deiner Furcht beſtändig und ernſtlich zunehmen. Laß uns nie träge werden, noch ermüden, der Heiligung mit großem Ernſt nachzujagen. Da wir aber in dieſem Leben die Reizungen und Lockungen der Sünde nicht gänzlich aus unſeren Herzen tilgen können, und unvollkommene Menſchen bleiben, ach ſo decke alle unſere Mängel mit dem Verdienſte Chriſti zu, und laß uns in deſſen vollkommener Gerechtigkeit, Unſchuld und Heiligkeit dir angenehm und wohlgefällig ſeyn, und um dieſes unſeres vollendeten Bürgen willen erlöſe uns in der Stunde des Todes und am Tage des Gerichts von allem Uebel, damit wir in alle Ewigkeit ohne Sünde und Unvollkommenheit deinen Namen mit allen heiligen Engeln und vollendeten Gerechten verherrlichen können. Gieb es uns, o ewiger Erbarmer, um Jeſu willen, Amen.

Das 32. Capitel.

Große Gaben beweiſen keinen Chriſten und Gott wohlgefälligen Menſchen, ſondern der Glaube, ſo durch die Liebe thätig iſt.

1 Cor. 4. 20. Das Reich Gottes ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft.

Da St. Paulus einen Chriſten beſchreiben will, wie er ſoll

geartet ſeyn, ſpricht er 1 Tim. 1, 5: Die Hauptſumma aller Gebote iſt, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben. Als wollte er ſagen, daß einer ein Chriſt und Gott wohlgefälliger Menſch ſey, werden nicht viel große und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunſt und Geſchicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet ſey, ein Redner, ein Sprachkundiger, ein Wunderthätiger, ſondern daß er gläubig ſey, und alles in der Liebe thue, daß er Gott gelaſſen ſey, und ſich den heiligen Geiſt regieren laſſe.

Darum iſt nicht darauf zu ſehen, wie gelehrt einer in Sprachen ſey, oder wie wohl er reden kann, ſondern wie er ſeinen Glauben durch die Liebe beweiſe, und durch die Tödtung ſeines Fleiſches. Denn die Chriſto angehören, kreuzigen ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden, Gal. 5, 24, das iſt, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob und alles, was fleiſchlich iſt. Darum St. Paulus ſpricht 1 Cor. 4, 20: Das Reich Gottes ſtehet nicht in Worten, das iſt, in Künſten und Gaben, ſondern in der Kraft, das iſt, in lebendiger Uebung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth.

Deswegen niemand um höherer Gaben willen deſto mehr vor Gott gilt, oder darum ſelig wird, ſondern darum, daß er in Chriſto erfunden wird durch den Glauben, und in Chriſto lebet als eine neue Creatur. 2 Cor. 5, 17. Und wenn der allerbegabteſte Menſch nicht in täglicher Buße lebet, und in Chriſto erneuert wird, der Welt abſaget, und alle dem, das er hat an Gaben, ſich ſelbſt verleugnet, ſich ſelbſt haſſet, und lauter und blos an Gottes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Bruſt, ſo kann er nicht ſelig werden, ſondern wird mit aller ſeiner Kunſt verdammt.

Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch vor Gott groß oder ſelig werde, ſondern wegen der Erbauung der Kirchen. Denn als Luc. 10, 20 die ſiebenzig Jünger wieder kamen, und ſprachen; Herr, es ſind uns auch die Teufel unterthänig geweſen in deinem Namen, ſprach der Herr: Freuet euch dieſes nicht, die großen Wunder und Gaben werden euch nicht ſelig machen, freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel angeſchrieben ſind, das iſt, daß ihr gläubet und mich kennet. Die Wunder, die Moſes gethan, haben ihn nicht ſelig gemacht, ſondern ſein Glaube. Aarons Beredſamkeit machte ihn nicht deſto angenehmer bei Gott. Mirjam, Moſis Schweſter, war eine Prophetin, durch welche der Geiſt Gottes redete, Gott aber ſchlug ſie mit Ausſatz. 4 Moſ. 12, 10. Die Wunder und mancherlei Sprachen haben die Apoſtel nicht ſelig gemacht, ſondern der Glaube.

Es muß alles vom höchſten Menſchen bis auf den niedrigſten in den Glauben und in die Demuth, in die Buße, in die Kreuzigung und Tödtung des Fleiſches, in die neue Creatur, die in Chriſto im Glauben lebet und in der Liebe, und Chriſtus in ihr. Wo das nicht geſchieht, ſo wird Chriſtus keinen für den Seinen erkennen.

Die chriſtliche Liebe iſt das rechte neue Leben im Menſchen, ja Chriſti Leben in den Gläubigen, und die kräftige und thätige Beiwohnung Gottes des heiligen Geiſtes, welche uns St. Paulus Eph. 3, 19 wünſchet: daß wir erfüllet werden mit allerlei Gottesfülle. Und St. Johannes 1 Ep. 4, 16: Gott iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und Gott in ihm. Darum, wer die Liebe in ſeinem Herzen fühlet, der empfindet Gott in ſich. Auf daß wir aber deſſen eine gewiſſe Probe hätten, und nicht durch falſche eigene Liebe betrogen würden, ſo mahlet ſie St. Paulus fein ab, als einen ſchönen Baum mit ausgebreiten Zweigen, 1 Cor. 13, 4. Die Liebe iſt langmüthig, geduldig ꝛc. welches iſt des neuen Menſchen ganzes Leben.

Summa: Gott der Vater iſt die Liebe, Gott der Sohn iſt die Liebe, Gott der heilige Geiſt die Liebe. Der ganze geiſtliche Leib Chriſti, die werthe Chriſtenheit, iſt durch das Band der Liebe zuſammen gebunden, ein Gott, ein Chriſtus, ein Geiſt, eine Taufe, ein Glaube, Eph. 4, 5, und das zukünftige ewige Leben iſt nichts denn ewige Liebe.

Wer nun in der Liebe nicht lebet, der iſt ein todtes Glied am Leibe Chriſti. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und deswegen kein Leben an ſich hat, alſo, wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geiſtliche Leben Chriſti nicht, und iſt todt, Gott und Chriſto abgeſtorben, denn er hat keinen Glauben, iſt als ein verdorreter Rebe am Weinſtock, Joh. 15, 6, hat auch kein Theil an Gott, Chriſto und dem heiligen Geiſt, an der heiligen chriſtlichen Kirche, und am ewigen Leben, kann auch nimmermehr hinkommen, da Gott iſt, als der die Liebe ſelbſt iſt.

Gebet um den liebthätigen Glauben.

Wahrhaftiger Gott und liebreicher Heiland, nach deinem ſelbſteigenen Ausſpruch kommen nicht alle, die Herr, Herr ſagen, in dein Himmelreich, ſondern nur diejenigen werden deines Heils in Zeit und Ewigkeit theilhaftig, die den Willen deines Vaters thun. Ach bewahre uns vor aller Einbildung, und nimm weg von uns alle Heuchelei und verkehrte Eigenliebe, damit wir in dem wichtigen Werk unſerer ewigen Seligkeit uns ſelbſt nicht jämmerlich betrügen, Dein Reich beſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft, laß uns deine allmächtige Kraft erfahren, daß unſere Buße, unſer Glaube, unſere Liebe und Hoffnung Wahrheit und rechtſchaffen ſey, und wir in dem neuen Weſen des Geiſtes dir redlich und aufrichtig dienen mögen, ſo, wie es deinem Vater in dir, unſerem Mittler, durch die Wirkungen deines Geiſtes angenehm ſeyn kann. Erhöre uns um dein ſelbſt willen, Amen.

Das 33. Capitel.

Gott ſiehet die Werke oder Perſon nicht an; ſondern wie eines jeden Herz iſt, ſo werden die Werke geurtheilet.

Sprüchw. Sal. 21, 2. Einem jeden dünket ſein Weg recht zu ſeyn, der Herr aber machet die Herzen gewiß.

Im 1 B. Sam. 16, 7 leſen wir, als Gott der Herr den Propheten Samuel ſandte in das Haus Iſai, David zum König

zu ſalben, und der Prophet den Erſtgebornen ſalben wollte, ſprach der Herr: Siehe nicht an ſeine ſchöne Geſtalt, noch ſeine große Perſon. Denn es gehet nicht, wie ein Menſch ſiehet. Ein Menſch ſiehet, was vor Augen iſt, der Herr aber ſiehet das Herz an.

Mit welchem Exempel uns Gott der Herr lehren will, daß er die Perſon des Menſchen nicht achte, wie hoch ſie auch vor der Welt iſt, wenn das Herz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig iſt. Nicht allein aber die Perſon, ſondern alle Werke richtet Gott nach dem inwendigen Geiſt, Gemüth und Sinn, wie Salomon ſpricht Sprüchw. 21, 2. Ja auch alle Gaben des Menſchen, wie hoch ſie auch immer ſeyen, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor vor der Welt dieſelbigen ſeyen, wenn ſie nicht gehen aus reinem Herzen, allein zu Gottes Ehren und des Nächſten Nutz und Beſſerung, ohne alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, ſo taugen ſie alle vor Gott nicht. Obgleich ein Menſch die höchſten Gaben von Gott hätte, er aber ſuchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein Gott und Gottes Ehre, und ſeines Nächſten Beſſerung: ſo würden alle ſolche Gaben vor Gott ein Greuel, und würden dem Menſchen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu Gottes Ehre und des Nächſten Beſſerung.

Sehet den Lucifer an. Kein ſchönerer und herrlicherer Engel war im Himmel. Da er aber ſeine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu Gottes Liebe und Lob, ſo bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von Gott verſtoßen.

Darum, wenn etwas vor Gott gelten ſoll, ſo muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demſelben Werk die reine lautere Liebe ſeyn gegen Gott und Menſchen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lob, ſo viel einem Menſchen in dieſer Schwachheit aus Gnaden möglich. Darum ſpricht St. Paulus 1 Cor. 13, 1. Wenn ich mit Engel- und Menſchenzungen reden könnte, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle, das iſt, ein unnütz Ding, darin kein Nutz, Frucht und Kraft iſt. Gott ſiehet nicht auf den wohlredenden Mund, ſondern auf das demüthige Herz. Gott ſiehet nicht auf große Kunſt, Erkenntniß und Wiſſenſchaft der Menſchen, ſondern er erwäget und prüfet den Geiſt des Menſchen, ob er ſeine eigene Liebe und Ehre, oder Gottes Ehre und des Nächſten Nutz ſuchet. Gott ſiehet auch nicht an einen großen wunderthätigen Glauben, der Berge verſetzet, und groß Anſehen hat vor der Welt, wenn er ſeine eigene Ehre damit ſuchet, ſondern er ſiehet an den Elenden, der zerbrochenes Geiſtes iſt, und ſich fürchtet vor ſeinem Wort. Jeſ. 66, 2. Gott ſiehet auch nicht auf große Almoſen, wenn ſie aus eigenem Ruhm geſchehen, ja auch nicht, wenn einer ſich einen Namen dadurch machen wollte, wenn er ſeinen Leib brennen ließe; ſondern allein ſiehet Gott das Herz an, wie und warum dies alſo geſchehe.

Dies können wir nun nicht beſſer, als aus Beiſpielen verſtehen. Kain und Abel brachten beide ein Opfer, die Herzen aber waren ungleich: darum nahm Gott Abels Opfer an, das andere verwarf er. 1 B. Moſ. 4, 4. 5. Saul und David brachten beide ein Opfer, 1 Sam. 13, 9. 10. 2 Sam. 24, 25, eines ward angenommen, das andere verworfen. Das machten ihre ungleichen Herzen.

David, Manaſſe, Nebucadnezar, Petrus, fanden Gnade bei Gott, da ſie wahre Buße thaten: Saul, Pharao, Judas, nicht. Warum? Das machten ihre ungleichen Herzen. Pharao und Saul ſagen: Ich habe geſündiget. 2 B. Moſ. 9, 27. 1 Sam. 15, 24. Manaſſe ſagt auch alſo. Geb. Man. v. 12. Wie ungleichen Lohn aber tragen ſie davon?

Judith und Eſther ſchmückten ſich ſchön. Judith 10, 3. Eſth. 5, 1. Die Töchter Iſrael auch. Jeſ. 3, 16. Jene werden gelobet, dieſe übel geſcholten.

Hiskia, Joſua, Gideon, fordern Zeichen vom Himmel und werden gelobet. 2 B. Kön. 20, 10. Joſ. 10, 12. B. der Richt. 6, 37. Die Phariſäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth. 12, 38, und werden geſcholten.

Der Zöllner und Phariſäer beten beide im Tempel, Luc. 18, 10; aber ſie bekommen ein ungleiches Urtheil.

Die Niniviter faſten. Jon. 3, 6. Die Juden und Phariſäer auch. Matth. 6, 16. Jenes ſiehet Gott an, dieſes nicht, wie ſie ſagen: Warum faſten wir, und du ſieheſt es nicht? Jeſ. 58, 3.

Die Wittwe, ſo ein Schärflein in den Gotteskaſten gab, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr gaben. Luc. 21, 2. ff.

Herodes wird froh, daß er Chriſtum zu ſehen bekommt, Luk. 23, 8. Zachäus wird auch froh. Luk. 19, 8. Aber welchen ungleichen Lohn bekommen ſie?

Das machet alles das Herz, das Gott anſiehet; ob ein Werk aus reinem Glauben, reiner Liebe und lauterer Demuth geſchieht. Denn wo die Werke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutz befleckt ſind, taugt es nicht vor Gott, und wenn es die höchſten Gaben wären.

Die heiligen Märtyrer haben ſich erwürgen laſſen um Chriſti willen; Achas und Manaſſe haben auch ihre eigenen Kinder erwürget und geopfert. 2 B. Kön. 16, v. 3. c. 21, 6. Jene waren Gott angenehme Opfer, dieſe waren ihm ein Greuel.

Gebet um ein gläubiges Herz.

Du Herzenskündiger, deine Augen ſehen nach dem Glauben. Ohne Glauben iſt es unmöglich, dir zu gefallen, denn alles, was nicht aus dem Glauben geſchiehet, das iſt Sünde. Ach bewahre uns dafür, daß unſere Gottesfurcht nicht Heuchelei ſey, und wir dir nicht dienen mögen mit falſchen Herzen. Mache du uns ſelber voll Glaubens und heiligen Geiſtes, damit unſere Liebe zu dir und unſerem Nächſten herkomme aus reinem Herzen, gutem Gewiſſen und ungefärbtem Glauben. Gieb uns den Sinn, daß alle inneren und äußeren Werke im Namen deines Sohnes von uns geſchehen, und wir uns den Trieben deines Geiſtes zur wahren und ungeheuchelten Gottſeligkeit

gänzlich überlaſſen. Erhalte uns in der wahren Armuth des Geiſtes, damit wir, was wir leben, nicht uns, ſondern in Chriſto, unſerem Verſöhner, dir zu Ehren unverrückt leben mögen. Ach Vater, ſiehe uns in deinem Sohne, unſerem Bürgen, mit den Augen deiner Erbarmung an, und führe uns durch dieſes Jammerthal ſo hindurch, daß wir ein gutes Gewiſſen bewahren, und dereinſt das Ende unſeres Glaubens, nämlich der Seelen Seligkeit, aus Gnaden davon tragen. Wir hoffen darauf, daß du ſo gnädig biſt, und unſer Herz freuet ſich, daß du deinen Armen und Elenden ſo gern und herrlich hilfſt. Amen.

Das 34. Capitel.

Ein Menſch kann zu ſeiner Seligkeit nichts thun, Gott thut alles allein; wenn ſich nur der Menſch Gott durch ſeine Gnade ergiebet, und mit ſich handeln läſſet als ein Arzt mit dem Kranken. Und wie ohne Buße Chriſti Verdienſt nicht zugerechnet werde.

1 Cor. 1, 30. Chriſtus iſt uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung.

Mit dieſem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apoſtel, daß Jeſus Chriſtus, unſer Herr, alles verdienet habe, was zu unſerer Seligkeit gehöret. Da wir nichts wußten von dem Wege des Lebens, iſt er unſere Weisheit worden. Da wir Sünder waren, iſt er unſere Gerechtigkeit worden. Da wir vor Gott ein Greuel waren, iſt er unſere Heiligung worden. Da wir verdammt waren, iſt er unſere Erlöſung worden.

Hiezu kann aller Menſchen Verdienſt, Vermögen und freier Wille nicht eines Stäubleins werth bringen, nicht ſo viel hinzuthun, als ein Stäublein werth iſt, das in der Sonnen fleugt, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Sündigen hat der Menſch wohl können, aber ſich ſelbſt nicht wiederum gerecht machen. Verlieren hat er ſich ſelbſt wohl können, aber nicht ſelbſt wieder finden. Tödten hat er ſich ſelbſt wohl können, aber nicht ſelbſt wieder lebendig machen. Dem Teufel hat er ſich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten hat er ſich ſelbſt nicht gekonnt. Denn wie ein todter Leib ſich nicht ſelbſt kann lebendig machen, alſo alle Menſchen, die todt in Sünden ſind, wie St. Paulus ſagt Eph. 2, 1. 5, können ſich ſelbſt nicht helfen.

Gleichwie wir nichts haben thun können zu unſerer Schöpfung, denn wir haben uns ſelbſt nicht ſchaffen können, alſo können wir auch nichts thun zu unſerer Erlöſung, Heiligung und neuen Geburt, denn die Erlöſung iſt mehr, als die Schöpfung. Könnten wir uns ſelbſt gerecht machen, wir thäten mehr, als wenn wir uns ſelbſt ſchaffeten.

Darum iſt nun Gottes Sohn Menſch worden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verloren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam geſtorben war.

Das gehet nun alſo zu; wie das Gleichniß ausweiſet Luc. 10, 30 ff. von dem verwundeten Menſchen, ſo unter die Mörder gefallen war, und ſich ſelbſt nicht helfen konnte. Der getreue Samariter mußte ihm ſeine Wunden verbinden, ihn aufheben,

in die Herberge führen, und mit ihm handeln, wie ein Arzt mit einem Kranken. Wie aber nun der Verwundete mit ſich handeln ließ, wie es ſeinem Arzt, dem Samariter, gefiel, alſo müſſen wir auch thun, wollen wir anders ſelig werden. Hier müſſen wir Chriſtum allein mit uns handeln laſſen, und ihm ſtill halten, unſere Wunden reinigen und verbinden laſſen, darein laſſen gießen Oel und Wein, uns ganz und gar ſeinem Willen laſſen und ergeben, ſo wird er uns wohl helfen.

So bald nun ein Menſch Buße thut, ſich durch Gottes Gnade zu Gott wendet und bekehret, ſich die Sünde läſſet leid ſeyn, ſich die Sündenwunden läſſet waſchen und reinigen, durch den ſcharfen Wein des Geſetzes und das ſüße Oel des Troſtes, ſo bald wirket Chriſtus mit ſeiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Troſt und Seligkeit, und erneuert ihn, *wirket in ihm das* **Wollen** *und das* **Vollbringen** *nach ſeinem* **Wohlgefallen**. Phil. 2, 3.

Nun aber ſtehet es auch nicht in des Menſchen natürlichen Kräften, die Sünde laſſen. Denn die Schrift nennet den natürlichen Menſchen *der Sünden Knecht*, Joh. 8, 34, *unter die Sünde verkauft*, Röm. 7, 14, der nichts anders thun könne von Natur, denn ſündigen, wie der Prophet ſpricht: *Wie könnet ihr Gutes thun, die ihr des Böſen gewohnt ſeyd? Kann auch ein Parder ſeine Flecken wandeln, und ein Mohr ſeine Haut ändern?* Jer. 13, 23. *Aber die heilſame Gnade Gottes, die allen Menſchen erſchienen iſt* durch das Evangelium, ſo allen Creaturen geprediget wird, *die züchtiget uns*, ſagt St. Paulus Tit. 2, 11. 12, *daß wir verleugnen ſollen das ungöttliche Weſen*. Das iſt, durchs Wort Gottes kommt dieſe Gnade zu uns, und dieſe *Gnade züchtiget uns*, ſagt Paulus, das iſt, erinnert, lehret, locket, reizet, beweget und ermahnet den Menſchen, von Sünden abzuſtehen und abzulaſſen. Und dieſe Ermahnung der Gnade Gottes im Worte ſtimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewiſſens, und überzeuget den Menſchen äußerlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünden laſſen müſſe, wolle er ſelig werden, weil ſie wider Gott und das Gewiſſen ſind.

Folget nun der Menſch dieſer Züchtigung und Ermahnung der Gnade Gottes, giebt dem Wort ſtatt, fähet an abzulaſſen von Sünden, ſo wirket die Gnade Gottes alles im Menſchen, den Glauben, die Liebe, und alle Früchte des Glaubens. Denn es iſt, als wenn ein Licht anfinge zu leuchten in der Finſterniß. So wenig ſich aber die Finſterniß ſelbſt erleuchten kann, ſo wenig auch ein Menſch, wie der 18 Pſalm v. 29 ſpricht: *Du erleuchteſt meine Leuchte, der Herr machet meine Finſterniß Licht.* Es möchte einer lange die Augen aufſperren, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete. Alſo iſt nun die Gnade Gottes und Chriſtus ſelbſt, das helle Licht, *erſchienen allen Menſchen, die da im Finſterniß und Schatten des Todes ſitzen*, Luc. 1, 79, *und erleuchtet alle*

Menſchen, die in dieſe Welt kommen, Joh. 1, 9: das iſt, offenbaret ſich allen, beut allen Gnade an, und läſſet ſie allen erſcheinen. Er iſt ein Licht der ganzen Welt. Er weiſet allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte Hirte vor den Schafen her, Joh. 10, 4, weiſet ihnen den Weg, den ſie gehen ſollen. Er hat uns alle als die verlornen Schafe geſuchet, ſuchet und locket uns noch täglich. Luc. 15, 4. Er laufet uns nach und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um ſeine liebe Braut, wenn wir nur ſeine Liebe wollten annehmen, wenn wir nur die Finſterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

Wie nun ein Arzt zu einem Kranken ſpricht: Siehe, du mußt das nicht thun, oder du wirſt ſterben, du hinderſt die Arzenei, und kannſt nicht geſund werden, alſo ſpricht der rechte Arzt, Chriſtus Jeſus, unſer Herr, erſtlich zu uns: Siehe, liebes Kind, du mußt Buße thun, und von Sünden ablaſſen, von deiner Hoffart, Geiz, Fleiſchesluſt, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirſt ſterben, und die köſtliche Arznei meines Blutes und Verdienſtes kann dir nicht helfen, denn du verhinderſt, daß es in dir nicht kann Frucht ſchaffen.

Das iſt die Urſach, warum der Herr Chriſtus den Apoſteln befohlen hat, zu allererſt Buße zu predigen, Luc. 24, 47, und darum hat der Herr die Sünder zur Buße berufen. Matth. 9, 13. Denn kein unbußfertig Herz iſt fähig des Verdienſtes Chriſti.

Wenn wir nun dies Wort hören, daß da müſſe von Sünden abgelaſſen ſeyn, oder ewig verdammt und verloren ſeyn, je ſo fehlet es nicht, es gedenket ein Menſch zurück, und Gottes wahrhaftiges Wort und ſein eigen Gewiſſen überzeuget ihn, daß es alſo ſey. Denn es hat wohl Gott Vergebung der Sünden zugeſagt allen aus Gnaden umſonſt, allein dies ſtehet dabei, wenn wir uns zu Gott bekehren, wie der Prophet ſpricht, Ezech. 18, 21: Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll er leben, und nicht ſterben, und aller ſeiner Sünde ſoll nicht mehr gedacht werden. Da ſtehet Vergebung der Sünde und die Buße bei einander.

Es ſpricht wohl der ewige Sohn Gottes: Wer an mich glaubet, der ſoll das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Aber der Glaube widerſtrebet dem alten Menſchen täglich, zwinget das Fleiſch, machet es dem Geiſt unterthan und gehorſam, das iſt, bekehret den Menſchen, tilget und dämpfet die Sünde, reiniget das Herz. Denn das iſt der Glaube, der ſich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu Chriſto wendet und kehret, und wider die große unzählbare Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seelen ſuchet allein in dem Blute, Tode und Verdienſt Chriſti, ohne aller Menſchen Werk. Wer aber anders glaubet, daß ihm Gott ſeine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläſſet, der hat einen betrogenen falſchen Glauben, und kann nimmermehr ſelig werden, ſo lang er nicht von ſeinen Sünden abſtehet.

Sehet an das Exempel Zächäi des Zöllners. Luc. 19, 8.

Der verſtand die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nämlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu Gott bekehret würden, und wer von Chriſto Vergebung der Sünden haben wolle, und ſeines theuren Verdienſtes genießen, der müßte von Sünden ablaſſen und im herzlichen Vertrauen und Zuverſicht auf Gottes Gnade ſich an Chriſtum halten. Denn alſo verſtand er die Predigt des Herrn Chriſti Marc. 1, 15. *Thut Buße und glaubet dem Evangelio.* Das iſt, laſſet ab von Sünden, tröſtet euch meines Verdienſtes, und ſuchet bei mir allein der Sünden Vergebung. Darum ſpricht er zum Herrn: *Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und ſo ich jemand betrogen habe, dem gebe ich es vierfältig wieder.* Da rühmet er nicht ſeine Werke, ſondern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er Buße thun ſollte, als wollte er ſprechen: Herr, es iſt mir ſo leid, daß ich jemand betrogen habe, daß ich es ihm auch vierfach wiedergebe, dazu die Hälfte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzuſtehen gänzlich beſchloſſen, und an dich glaube, ſo bitte ich dich, du wolleſt mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Arzt, und ſprach: *Heute iſt dieſem Hauſe Heil wiederfahren. Denn des Menſchen Sohn iſt kommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt.* Luc. 19, 9. 10.

Das iſt nun die wahre Buße und Bekehrung durch den Glauben, den Gott wirket. Gott iſt unſerer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur Gott, dem heiligen Geiſte, nicht muthwillig widerſtreben, wie die halsſtarrigen Juden. (Ap. Geſch. 7, 51 und cap. 13, 46: *Nun ihr das Wort von euch ſtoßet, und euch ſelbſt nicht werth achtet des ewigen Lebens; ſo wenden wir uns zu den Heiden,*) ſondern mit uns handeln laſſen, wie ein Arzt handelt mit einem Kranken. Der ſaget ihm erſtlich ſeine Krankheit. Alſo offenbaret uns Gott unſere Sünde. Der Arzt ſaget dem Kranken, was er laſſen ſoll, ſo werde die Arznei wohl wirken, alſo ſagt uns Gott, was wir laſſen ſollen, ſo werde das theure Blut Chriſti auch in uns wirken, ſonſt iſt uns dieſe köſtliche Arznei nichs nütze.

So bald nun ein Menſch durch des heiligen Geiſtes Kraft von Sünden abläſſet, ſo bald fänget Gottes Gnade an in ihm zu wirken auch neue Gaben. Sonſt iſt der Menſch nicht tüchtig, etwas Gutes von ſich ſelbſt zu gedenken, 2 Cor. 3, 5, ich geſchweige denn zu thun. Und ſo iſt alles Gutes, ſo in uns gewirket wird, nicht unſer, ſondern der Gnade Gottes; wie St. Paulus ſpricht: *Nicht ich, ſondern Gottes Gnade, die in mir iſt.* 1 Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das ganze Verdienſt Chriſti wird den Bußfertigen zugerechnet, und der ganze Gehorſam Chriſti, als wenn es ein Menſch ſelbſt gethan hätte, nicht aber den Unbußfertigen.

Darum gehet die Zurechnung die unbußfertigen Verächter

Gottes und ſeines Worts nichts an, auch wirket allein Chriſtus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeiſter einem Kinde, das da ſchreiben lernet, die Hand führet, und ſpricht: das Kind hat eine gute Schrift gemacht, alſo iſt all unſer Vermögen von Gott. Ohne mich könnet ihr nichts (verſtehe Gutes) thun, ſpricht der Herr Joh. 15, 5. Aber Böſes mögen wir wohl ohne ihn thun, denn das iſt unſer eigen. Aber Gutes mögen wir ohne ihn nicht thun, denn das iſt Gottes eigen. Jeſ. 10, 15. Darum hat ſich kein Fleiſch zu rühmen, es iſt eitel Gnade. Röm. 3, 24. Eph. 2, 9.

Selig iſt der Menſch, der von Sünden abläſſet, und ſeinen Willen Gott ergiebt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Chriſtus, unſer Bräutigam, befleißiget ſich auch den guten Willen zu machen, indem er uns ſo freundlich zuſpricht im Wort und in unſerm Herzen, ſuchet uns, locket uns, wirbet um uns, ehe wir an ihn gedenken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablaſſen ſollen, auf daß ſein theures Blut an uns nicht verloren werde.

Gebet um geiſtliche Hülfe an der Seelen.

Ach Jeſu, unſer Licht, unſere Weisheit, unſere Wahrheit, erleuchte unſer verfinſtertes Herz, daß wir uns in unſerem Verderben, und dich in deiner Herrlichkeit lebendig erkennen. Wir ſind todt, und ſehen weder die Größe und Menge unſerer Sünden, noch die entſetzliche Gefahr ein, dadurch wir uns ſelber durch unſeren Ungehorſam wider dich geſtürzet haben. Wir ſind blind, und vernehmen nicht, was des Geiſtes Gottes iſt, ja dein ſeliges Evangelium iſt uns verdeckt, und wir können daſſelbe aus eigenen Kräften nicht heilſam verſtehen. Du ſelber biſt uns unbekannt, und wir können dich ohne die Wirkungen deines Geiſtes nicht unſern Heiland und Herrn nennen. Ach Jeſu, laß uns nicht im Todesſchlaf liegen bleiben. Gehe in uns auf, o Sonne der Gerechtigkeit, und überzeuge uns davon, wie unentbehrlich du uns ſeyſt, damit wir das Lager der Sünden, die Werke der Finſterniß, den Dienſt der Ungerechtigkeit verlaſſen, uns ſelbſt und die Welt gründlich verleugnen, und dich von ganzem Herzen mit inbrünſtigem Verlangen ſuchen, und uns deiner weiſen Führung und gnädigen Regierung gänzlich anvertrauen. Ach Jeſu, unſere Gerechtigkeit, wir liegen vor dir nacket und bloß, wir ermangeln des Ruhms, den wir an Gott haben ſollen, unſere eigene Gerechtigkeit iſt ein beflecktes und beſudeltes Kleid. Du biſt ja für uns zur Sünde geworden, daß wir in dir werden können die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Jeſu, dein Blut und deine Gerechtigkeit ſey und bleibe unſer ewiger Schmuck. Ziehe uns aus unſer Sündenkleid, tilge alle unſere Uebertretungen, und wirf ſie in die Tiefe des Meers. Lege uns an deine Unſchuld, deine Unſträflichkeit, deine Vollkommenheit, daß wir darin dir, unſerm holden Bräutigam, angenehm, und als deine auserwählte Braut, um dein ſelbſt willen, dir wohlgefällig ſeyn können. Ach Jeſu, unſere Heiligung, durchdringe uns mit deiner göttlichen Kraft, daß unſer Geiſt ganz, ſammt Seele und Leib, unſträflich gemacht und erhalten werde bis zu deiner Zukunft, damit wir in der Stunde des Todes und am Tage des Gerichts, als die Deinen, die mit deinem Geiſt verſiegelt und durch denſelben geheiliget worden ſind, vor dir erfunden werden. Ach Jeſu, unſere Erlöſung, ſey bei uns zur Zeit der Noth, laß uns deinen Troſt und deine Hülfe erfahren, und errette uns endlich aus allem Uebel, ja nimm uns auf in deine Herrlichkeit, wo wir ohne Sünde deinen Namen ewig preiſen wollen. Amen.

Das 35. Capitel.

Ohne ein heilig chriſtlich Leben iſt alle Weisheit, Kunſt und Erkenntniß umſonſt, ja auch die Wiſſenſchaft der ganzen heiligen Schrift vergeblich.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir ſagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Der heilige Apoſtel Paulus 1 Cor. 13, 1 u. f. verſtehet durch die Liebe das ganze heilige chriſtliche Leben. Denn es iſt alles in die Liebe verfaſſet, was zum chriſtlichen Leben gehöret. Und Chriſti Leben iſt nichts anders, denn eitel reine, lautere, herzliche Liebe.

Der rechten Liebe Art aber iſt, daß ſie Gott lauter in allen Dingen meinet und ſuchet, und nicht im geringſten das Ihre ſuchet, oder ſich ſelber liebet, meinet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre, ſuchet in allem, das ſie thut; ſondern thut alles frei aus lauter Liebe Gottes und Menſchen, ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet Gott und den Nächſten frei umſonſt, nur darum, weil Gott das höchſte und edelſte Gut iſt.

Wer nun dieſe Liebe nicht hat, der iſt ein Heuchler, denn er meinet und ſuchet in all ſeinem Thun ſich ſelber, und nicht lauter und allein Gott, darum iſt es eine falſche Liebe. Darum wenn gleich ein ſolcher die ganze heilige Schrift auswendig wüßte, und könnte mit eitel Engelzungen davon reden, ſo wäre es doch nur ein bloßer Schall ohne Kraft*). Denn es ſoll Gottes Wort in das Leben verwandelt werden, ſonſt iſt es nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speiſe dem Leibe nichts hilft, wenn ſie nicht in Fleiſch und Blut verwandelt wird, alſo hilft auch Gottes Wort und Sacrament nicht, wenn es nicht in ein heilig Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugeborner, liebreicher Menſch daraus wird.

Darum ſpricht St. Paulus 1 Cor. 13, 2: Wenn ich weiſſagen könnte, und wüßte alle Geheimniß und Erkenntniß ꝛc. und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich nichts. Das iſt, wenn ich meine Ehre damit ſuchete, und nicht lauter und allein Gott und den Menſchen damit meinete, ſo wäre es vor Gott ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

Daher werden die falſchen Propheten ſagen an jenem Tage, Matth. 7, 22: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben und Thaten gethan? Da wird er ſagen: Ich kenne euer nicht, ihr habt mich nicht lauter gemeinet, ſondern euch ſelber.

Ja, ſpricht St. Paulus, 1 Cor. 13, 3: Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre mir es nichts nütze. Wie ſo, lieber Paulus? kann denn

*) Davon er ſelbſt keinen Nutzen hat.

einer wohl alle ſeine Habe den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freilich, wenn man nicht hierin lauter und allein Gott meinet, ſondern ſich ſelber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Phariſäer viel Opfer ſtifteten, und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon ſie Ruhm und Ehre hatten, und vergaßen der Barmherzigkeit an den Armen, denen ſie aus lauter freier Liebe Barmherzigkeit erzeigen ſollten. Welches der Herr den Phariſäern aufrücket, und ſpricht Matth. 23, 14: Sie freſſen der Wittwen Häuſer, und wenden lange Gebete vor, wollen dafür beten. Wie denn auch zu unſern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu Stiften und Klöſtern gegeben haben, daß die Pfaffen und Mönche ſollten für ihre Sünde opfern und beten, welches alles eine falſche betrogene Liebe iſt, die ſich ſelbſt ſuchet und meinet. Denn wenn man zuſiehet, ſo iſt hiemit der Menſchen Ehre geſuchet, und nicht Gottes.

Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben. Hab. 2, 4. Du mußt wahre Buße thun, und ſelbſt ein Opfer Gottes werden, Röm. 12, 1, durch Tödtung und Kreuzigung des Fleiſches, und alle Werke der Liebe frei, lauter umſonſt thun, und nicht um dein ſelbſt willen, aus eigener Liebe, Nutzen und Ehre, ſondern aus freier, reiner, lauterer Liebe zu Gott; oder es iſt dir alles nichts nütze. Ja, wenn du deinen Leib brennen ließeſt, und hätteſt eine ſolche reine, lautere, freie Liebe nicht, die allein Gott und ſeine Ehre meinet: ſo wäre dir es nichts nütze. Denn was iſt es, daß etliche ihren Leib geißeln, ſich Male brennen, und *ihrem Leibe wehe und Uebel thun*, wie der Prophet ſpricht Jeſ. 58, v. 3. Was ſuchen ſie hiermit, denn ſich ſelbſt? Zach. 7, 5. 6. Wollen ſonderliche Heiligkeit damit bezeugen, ſelbſt erwählte Geiſtlichkeit, welches doch alles Gott zu Ehren nicht geſchieht; ſondern ſich ein Anſehen dadurch zu machen. Ja, etliche gerathen in ſolche Verblendung, und in ſolche kräftige Irrthümer, daß ſie ſich darauf brennen laſſen, wollen *Chriſti Märtyrer* ſeyn; da ſie doch Chriſtum nicht ſuchen, ſondern ſich ſelbſt, ihren gefaßten Irrthum damit zu beſtätigen, haben ſich vorgeſetzt, nicht davon abzuſtehen, und ſollte es ihnen das Leben koſten. Das nennet St. Paulus *Wirkung des Satans und kräftige Irrthümer*. 2 Theſſ. 2, 9. 11. Die Urſach machet einen Märtyrer, *nicht die Marter*.

Sehet an, wohin der Teufel die *Heiden* gebracht hat, unter welchen er etliche ſo verblendet, daß ſie ſich willig haben laſſen ſchlachten, tödten und opfern, ihre falſche heidniſche Religion und Teufelsdienſte damit zu beſtätigen. Was iſt es Wunder, daß es noch geſchieht, ſonderlich nun unter dem Schein des chriſtlichen Glaubens? Die Heiden haben viel gethan mit Verluſt ihres Lebens, ſich einen unſterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unſern Zeiten die falſche eigene Liebe und eigene Ehre Mönche und andere Leute bethöret, Könige und weltliche Potentaten zu erſtechen, die katholiſche Religion, wie ſie ſie nennen, damit fortzupflanzen, die

auch ihr Leben haben müſſen laſſen und daran ſtrecken? Welches nicht um Chriſti willen geſchehen iſt; ſondern um des Pabſtes willen, und um eigenes Lobes, Ruhmes und unſterblichen Namens willen. Dies iſt die falſche betrogene Liebe, von einem falſchen Licht betrogen.

Darum iſt nun alles, was ein Menſch weiß, es ſey ſo große Kunſt, Weisheit und Erkenntniß, als es immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wäre, ja die ganze Wiſſenſchaft der ganzen heiligen Schrift, auch alles, was ein Menſch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe Gottes und des Nächſten, und ohne ein rechtes heiliges chriſtliches Leben, lauter nichts. Ja, Gottes Wort haben, wiſſen, und nicht darnach leben, machet die Verdammniß größer; wie der Herr Joh. 15, 22 ſpricht: **Wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte es ihnen geſagt, ſo hätten ſie keine Sünde, nun aber haben ſie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu enſchuldigen.**

Gebet um wahre Weisheit.

Ach Gott, was hilft uns alles in der Welt, wenn wir dich nicht haben? Reichthum, Ehre und Wolluſt kann uns kein wahres und ewiges Vergnügen geben. Die Welt vergehet mit ihrer Luſt, und alle Scheingüter derſelben ſind zu ſchlecht, daß ſie unſeren edlen Geiſt nicht befriedigen können. Hingegen wenn wir dich haben; ſo mangelt uns nichts. In dir beſitzen wir alle Schätze, in dir haben wir eine fortdauernde Herrlichkeit, und in dir genießen wir einer himmliſchen Erquickung. Du biſt Sonne und Schild. Du giebſt Gnade und Ehre. Wer dich findet, der hat das ewige Leben. Ach! laß uns die Nichtigkeit, Eitelkeit und Vergänglichkeit alles Irdiſchen gründlich einſehen, und verkläre dich durch deinen Geiſt in unſeren Seelen, damit wir gegen deine überſchwängliche Erkenntniß alles andere für Schaden und Koth achten, und mit unſeren Herzen an dir, dem einzigen Nothwendigen, unverrückt hangen mögen. So beweiſen wir uns als Kinder der Weisheit, und es wird uns in deiner Gemeinſchaft ewig wohl ergehen. Amen.

Das 36. Capitel.

Wer in Chriſto nicht lebet, ſondern ſein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äußerlichen Buchſtaben der Schrift, aber er ſchmecket nicht die Kraft und verborgenes Manna *).

Offenb. Joh. 2, 17. **Wer überwindet, dem will ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geſchrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.**

Mit dieſem Spruch werden wir gelehret, daß die allein die Süßigkeit des himmliſchen Troſtes und Freude in dem Wort Gottes ſchmecken, die da überwinden, verſtehe ihr Fleiſch, die Welt mit aller Ehre und Herrlichkeit, und den Teufel. Denn welche ihr Fleiſch durch tägliche Reue und Buße kreuzigen ſammt den Lüſten und Begierden, Gal. 5, 24, die der Welt und ſich ſelbſt

*) Die Schrift iſt ihm, wegen ſeiner muthwilligen Widerſtrebung, zu ſeinem Heil nicht kräftig, ob ſie wohl an ſich ſelbſt kräftig iſt, und das Mittel unſerer Seligkeit bleibet.

täglich abſterben, denen ihr ganzes Leben ein bitter Kreuz iſt, die werden von oben herab von Gott innerlich geſpeiſet mit der Süßigkeit des himmliſchen Manna, und getränket mit dem Freudenwein des Paradieſes. Die andern aber, ſo ihren Troſt in der Welt haben, können nicht ſchmecken das verborgene Manna. Urſache, ein jegliches Ding vereiniget ſich mit ſeines gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an. Gottes Wort iſt geiſtlich, darum vereiniget ſich es nicht mit einem weltlichen Herzen. Gleichwie von der Speiſe, die der Magen nicht annimmt, der Leib keine Kraft empfähet, alſo ſchmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himmelbrods, wenn ſie nicht daſſelbe ganz und gar in ſich verwandelt, das iſt, ins Leben.

Und wie dem Menſchen alles bitter ſchmecket, wenn er das Fieber hat, alſo denen, die am Fieber dieſer Welt krank liegen, an der Weltſucht, an Geiz, Hoffahrt und Wolluſt, denen ſchmecket Gottes Wort bitter, ja ihnen ekelt davor, wie den Fieberkranken. Welche aber den Geiſt Gottes haben, die finden darin das verborgene Himmelsbrod. Welche den Geiſt dieſer Welt haben, die ſchmekken es nicht, denn keines nimmt das andere an.

Daher kommt es, daß viel Menſchen wenig Luſt, Freude und geiſtliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob ſie es gleich täglich hören. Denn ſie haben den Geiſt Gottes nicht, ſie haben nicht himmliſche Gemüther, ſondern irdiſche Herzen. Wer aber das Wort Gottes recht verſtehen will, und deſſen Kraft empfinden, und von dem Himmelsbrod eſſen, der muß ſich befleißigen, mit ſeinem Leben gleichförmig zu werden dem Worte Gottes und dem Leben Chriſti. So ſpeiſet er die Demüthigen mit ſeiner Gnade, 1 Petr. 5, 5, die Sanftmüthigen mit ſeiner Liebe, die Geduldigen mit ſeinem Troſt, und machet ihnen ſein Joch ſüße und ſeine Laſt leicht. Matth. 11, 30. Die Süßigkeit des Himmelsbrods wird geſchmecket unter dem Joch Chriſti, und da heißet es: *Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läſſet die Reichen leer.* Luc. 1, 53.

Meine Worte ſind Geiſt und Leben, ſagt der Herr Joh. 6, 63. So ſie nun Geiſt und Leben ſind, ſo können ſie von keinem ungeiſtlichen, fleiſchlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werden, ſondern im Geiſt, in der Stille, in Verſchwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger großer Begierde muß man es annehmen, und in das Leben verwandeln. Sonſt hat man vom Wort Gottes nichts mehr, denn den äußerlichen Schall und Buchſtaben. Gleichwie wenn man den Ton einer Harfe höret, verſtehet aber nicht, was es iſt, ſo hat man keine Freude davon, alſo empfindet man nichts von der Kraft des göttlichen Worts, wenn es nicht in das Leben verwandelt wird.

Darum ſpricht St. Johannes Offenb. 2, 17: *Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.*

Dies iſt das Zeugniß des verborgenen Geiſtes, welcher dem Wort Gottes Zeugniß giebt: und hinwiederum der Geiſt des Worts Gottes giebt Zeugniß unſerm Geiſt: Röm. 8, 16: und ſtimmen die beide überein, vereinigen ſich mit einander, und werden Ein Geiſt. 1. Cor. 6, 17. Und dies iſt der neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, denn der es koſtet: alſo kennet niemand den neuen Namen des Zeugniſſes Gottes im Herzen, denn wer es empfindet. Der kennet allein den Troſt Gottes, der ihn empfindet. Das iſt das neue Zeugniß und der neue Name, den niemand kennet, denn der ihn empfähet, und iſt neu, weil er aus der neuen Geburt gehet, ſo von oben herab kommt.

Selig iſt der Menſch, welchem Gott ſich alſo in ſeinem Herzen zu ſchmecken giebt. Alſo hat Gott die Propheten von Anfang mit ſeinem ſüßen Himmelsbrod geſpeiſet durch die Rede ſeines ewigen Worts, welches zu ihnen geſchehen iſt, davon haben ſie reden können, denn ſie haben es empfunden. Und daher iſt die heilige Schrift gekommen.

Bis auf den heutigen Tag läßt er nicht nach, mit allen Menſchen zu reden, und ſie mit ſenem Wort zu ſpeiſen inwendig in ihrer Seelen*). Aber die meiſten Menſchen ſind zu ſeiner Stimme gar hartnäckig und zu taub, und hören lieber die Welt, denn Gott; lieber folgen ſie ihren Lüſten, denn dem Geiſte Gottes. Darum können ſie nicht eſſen das verborgene Manna; ſie eſſen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleiſchlichen Lüſte, denn von dem Baum des Lebens. 1 B. Moſ. 3, 6.

Iſt deswegen eine große Blindheit und Thorheit, daß die Menſchen nicht verſtehen wollen, daß in Gott größere Luſt und Süßigkeit iſt, denn in der Welt. Wer einmal Gottes Gütigkeit geſchmecket hat, dem iſt die Welt mit aller ihrer Luſt die höchſte Bitterkeit. Unſere erſten Eltern haben ſich die Welt bethören laſſen, und von den verbotenen Früchten gegeſſen, und haben daran den bittern Tod gegeſſen. Noch ſind wir ſo blind und thöricht, und eſſen von den verbotenen Lüſten unſers Fleiſches, davon wir doch ſterben. Röm. 8, 13.

Wer von mir iſſet, ſpricht der Herr Chriſtus, der Baum und das Brod des Lebens, der wird leben in Ewigkeit. Joh. 6, 51. Von ihm eſſen, heißt an ihn glauben, und ſeines Herzens Luſt, Freude, Liebe, Troſt und Wohlgefallen an ihm haben. Sir. 24, 28. 29. Die Welt giebt doch ſo klein, gering, zeitlich Ding: und wird ihr doch dafür mit großer Begierde gedienet. Gott giebt große, hohe, ewige Güter, und ſind doch dafür ſo faul und träge der ſterblichen Menſchen Herzen. Wo findet man doch jemand, der Gott mit ſo großem Gehorſam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um weniges Geldes willen wird oft

*) Gott erweiſet allen Menſchen eine genugſame Gnade zur Seligkeit.

ein großer Weg gelaufen; aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erde aufgehoben.

Die Propheten werfen den großen Kaufſtädten Tyrus und Sidon vor, daß ſie über Meer ihr Kaufmannsgut geholet und geſuchet haben, und um das ewige Gut haben ſie nicht einen Fuß aufgehoben. Jeſ. 23, 1. Jer. 47, 4. Ezech. 27, 12. 13.

In allen Ständen wird die Welt mehr geſuchet und geliebet, denn Gott. Mancher gelehrte Doctor ſtudiret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge; aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht die Weile ein Vater Unſer zu beten. Mancher befleißiget ſich im Kriege Adel und Ritterſchaft zu erlangen; aber mit einer einigen Untugend ſeines Fleiſches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmliſchen Adel erlanget. Mancher iſt ein Ueberwinder vieler Länder und Völker, und weiß ſich ſelbſt nicht zu überwinden. Wie viel ſind ihrer, die das Zeitliche ſuchen, und darüber ſich ſelbſt und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekoſtet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht, ſondern laſſen ſich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna ſchmecken will, der muß um Gottes Liebe willen die Welt verſchmähen und überwinden. Wer das thun kann, der wird den allerſüßeſten Troſt des heiligen Geiſtes empfinden, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Es muß ja erſt der Baum des Lebens in uns gepflanzet werden, ſollen wir von ſeinen Früchten eſſen. Es muß ja erſt das Herz von der Welt zu Gott gewandt werden, ſollſt du den himmliſchen Troſt empfinden. Du läſſeſt dir der Welt Troſt eine große Freude ſeyn, und denkeſt nicht, daß Gottes Troſt mehr erfreuen kann, denn die ganze Welt. Was Gott thut, iſt allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, ſo von oben herab kommt, durch das Einſpreichen des heiligen Geiſtes*), iſt viel edler, denn die vom Menſchenverſtande durch große Arbeit erlernet wird. Ein Apfel und Lilie, ſo die Natur machet, iſt viel edler und beſſer, denn die ein Künſtler von lauterem Golde machet, alſo der allerkleinſte Anblick und Fünklein des Troſtes Gottes iſt edler und beſſer, denn ein großes Meer voll Freude dieſer Welt.

Willſt du nun den edlen Troſt Gottes haben, ſo mußt du der Welt Troſt und Freude verſchmähen. Willſt du mich recht hören, ſo mußt du dein Ohr zu mir wenden. Willſt du mich verſtehen, ſo mußt du dein Herz zu mir wenden. Willſt du mich ſehen, ſo mußt du deine Augen zu mir wenden. Alſo wende zu Gott dein ganzes Herz, alle deine Sinne, ſo wirſt du ihn ſehen, hören und verſtehen, ſchmecken und empfinden. Denn ſo ſtehet Jer. 29, 13: So ihr mich von ganzem Herzen ſuchen werdet, ſo will ich mich von euch finden laſſen, ſpricht der Herr.

*) Oder durch die Gnadenwirkungen des heiligen Geiſtes, vermittelſt des göttlichen Worts.

Man ſpricht jetzt: Hilf Gott, wie reich, mächtig, weiſe und gelehrt iſt der Mann! aber wie ſanftmüthig, demüthig, geduldig, andächtig er ſey, davon ſagt man nicht. Alſo ſiehet man jetzt den Menſchen nur von außen an, aber das inwendigſte, ſo das beſte und edelſte iſt, ſiehet man nicht an. Man ſpricht: dieſer Mann hat viel Länder und Städte geſehen; ach, wer Gott geſehen hätte, das wäre das beſte. Man ſagt: dieſer Mann hat Kaiſer, Könige, Fürſten, Herren gehöret und ihnen gedienet. Ja wer Gott recht hören könnte in ſeinem Herzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet und etwas gehöret. Viel ſagen aus lauter Weltliebe: Es iſt jetzt eine gelehrte Welt, eine geſchickte und kunſtreiche Zeit, und wiſſen nicht, daß die rechte Kunſt, Chriſtum lieb haben, welches beſſer iſt, denn alles wiſſen, ſammt dem Glauben, gar erloſchen, Eph. 3, 19. Luc. 18, 8: und daß wenig ſind der rechten Gottesgelehrten, Jeſ. 54, 13, und derer, die von Chriſto das rechte demüthige und ſanftmüthige Leben lernen wollen. Matth. 11, 29. Ja die allerklügſten ſind oft entfremdet von dem Leben, das aus Gott iſt, und haben noch nie gelernet, daß in Chriſto ein rechtſchaffen Weſen ſey. Eph. 4, 18. 21. Sie meinen, es ſey alles an den Wortkünſteleien gelegen, da doch die rechte Geſchicklichkeit nicht ſtehet in Worten, ſondern in der That und in der rechtſchaffenen ewigen Weisheit, davon in dem Tractat von der alten Philoſophie weiter. Wenn man aber ſagte: es wäre jetzt eine gottloſe Welt, das wäre der Wahrheit und Gottes Wort ähnlicher.

Man ſagt: Dieſer hat einen ſtattlichen Tiſch und Küche. Ach wem Gottes Wort wohl ſchmecket, der das verborgene Manna koſtet, das ewigwährende lebendige Himmelsbrod, Joh. 6, 35, der hat einen herrlichen Tiſch, den Gott bereitet hat. Pſ. 23, 5.

Wem Gott und ſein Wort wohl ſchmecken, dem mag nichts übel ſchmecken; und wem Gott und ſein Wort nicht wohl ſchmekken, was mag der für Freude haben? Gott ſelbſt iſt die Freude, die alle erſchaffene Freude übertrifft. Er iſt das ewige Licht, das alle erſchaffene Lichter übertrifft. Der wolle mit ſeinem verborgenen Freudenſchein unſere Herzen durchdringen, unſern Geiſt und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wann wird dieſelbe Stunde kommen, da uns Gott mit ſeiner Gegenwart und mit allem, was er iſt, erſättigen wird? Jeſ. 55, 1. 2.

So lange ſolches nun nicht geſchieht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müſſen deßwegen mit den Broſamlein ſeines Troſtes vorlieb nehmen, die von unſers Herren Tiſche fallen, bis die rechte Freude des ewigen Lebens angehet. Matth. 15, 27.

Siehe, ich ſtehe vor der Thür, ſpricht der Herr Offenb. 3, 20, und klopfe an. Wer meine Stimme hören wird und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Höre, lieber Menſch, es kommt dir ein edler Gaſt, willſt du ihn laſſen draußen ſtehen? Es iſt eine große Schande, einen Freund lange laſſen draußen ſtehen, und

vor der Thür warten. Größere Schande iſt es, deinen Gott laſſen draußen ſtehen, der dein Gaſt will werden. Du darfſt ihn nicht ſpeiſen, er ſpeiſet dich; du ſollſt mit ihm ſein Himmelsbrod und verborgenes Manna eſſen. Bringet nicht ein großer Herr ſeine Küche mit, wenn er zu ſeinen armen Freunden einkehret?

Der Herr ſpricht: *Höre meine Stimme, und thue mir auf.* Aber wie in einem Hauſe, da ein Weltgetümmel iſt, keine liebliche Muſik kann gehöret werden, alſo kann Gott in einem weltlichen Herzen nicht gehöret werden. Denn es wird Gott nicht aufgethan, läſſet ihn auch nicht ein; darum kann ein ſolch irdiſch Herz das himmliſche Manna nicht ſchmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Herzen ſtill wird, ſo kommt Gott und klopfet an, und läſſet ſich hören. So kannſt du ſagen mit dem Propheten Samuel: *Rede, Herr, denn dein Knecht höret.* 1 Sam. 3, 10.

Die Epiſtel an die Ebräer am 6, v. 4 redet auch von dieſem inwendigen geiſtlichen und himmliſchen Abendmahl, und ſpricht: *Daß die, ſo erleuchtet ſind, und theilhaftig worden des heiligen Geiſtes, die haben geſchmecket die himmliſchen Gaben, das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt.* Da hören wir, wo der heilige Geiſt im Menſchen iſt, und nicht verhindert wird, ſo ſpeiſet er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen lebendigen Wortes Gottes, ſo aus Gottes Munde gehet, von welchem wir leben. Matth. 4, 4.

Dieſes hat der königliche Prophet David durch den heiligen Geiſt auch in ſeinem Herzen und in ſeiner Seele empfunden, als er im 16ten Pſ. v. 11 ſpricht: *Vor dir iſt Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich.* Und im 34ſten Pſ. v. 9: *Schmecket und ſehet, wie freundlich der Herr iſt, wohl allen, die auf ihn trauen.* Pſ. 23, 5: *Du bereiteſt vor mir einen Tiſch gegen meine Feinde, du ſalbeſt mein Haupt mit Oele, und ſchenkeſt mir voll ein.* Pſ. 63, 4: *Deine Güte iſt beſſer denn Leben, meine Lippen preiſen dich.* Und im 36ſten Pſalm v. 8. 9. 10: *Wie theuer iſt deine Güte, Gott, daß Menſchenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes, und du tränkeſt ſie mit Wolluſt, als mit einem Strom, denn bei dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht.* Und im 70. Pſ. v. 5. 6: *Freuen und fröhlich müſſen ſeyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müſſen immer ſagen: Hochgelobet ſey Gott! Ich aber bin elend und arm, Gott, eile zu mir, denn du biſt mein Helfer und Erretter, mein Gott, verzeuch nicht.* Da zugleich beſchrieben iſt, was das für Leute ſind, die da innerlich mit dem gütigen Worte Gottes geſpeiſet werden: nämlich die im Geiſt und Seele arm und elend ſind, und nur an Gottes Troſt hangen, die ſind würdig zu ſchmecken die himmliſchen Gaben, davon der ganze 84. Pſ. redet: *Wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr Zebaoth, mein Leib*

und Seele freuet ſich in dem lebendigen Gott ꝛc. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringſte Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die größte Freude dieſer Welt, alſo, daß dort Ein Tag beſſer ſey, denn hier tauſend Jahr. Und wer das einmal recht geſchmecket hat, dem iſt dagegen alles bitter, was in der Welt iſt, der wird der Welt müde und überdrüſſig; denn er hat etwas beſſers und lieblichers empfunden.

Daher die ewige Weisheit im Buch Sirach am 24, 27. 28 ſpricht: *Ich bin viel ſüßer, denn Honig und Honigſeim. Wer von mir iſſet, den hungert immer nach mir* ꝛc.

Das iſt ein heiliger Hunger und Durſt, welchen keine Creatur ſättigen kann, denn Gott ſelbſt mit ſeiner Liebe. Und ſo werden die Heiligen Gottes in der Liebe trunken. Davon das Hohelied Salomonis ſpricht c. 5, 1: *Eſſet, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken.*

Das läſſet nun Gott ſeinen Geliebten widerfahren, auf daß er dieſelben zu ſich ziehen möge, damit ſie das Irdiſche vergeſſen. Geſchieht aber das in dieſem Leben, daß wir ein klein Broſamlein des verborgenen Manna eſſen, und ein kleines Tröpflein des himmliſchen Weinſtocks koſten: was wird denn dort geſchehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen ſelbſt haben werden?

Da der Herr am Kreuze ſpricht: *mich dürſtet*, Joh. 19, 28, da hat ihn darnach gedürſtet, daß er in uns einen heiligen, geiſtlichen, himmliſchen Durſt erweckte und fände. Denn gleichwie er ſelbſt unſern geiſtlichen Hunger und Durſt ſättiget und löſchet, alſo ſind wir diejenigen, ſo ſeinen Hunger und Durſt ſättigen. Denn ihn hungert und dürſtet mehr nach uns, als uns nach ihm, wie St. Johannes am 4, 34 ſpricht: *Meine Speiſe iſt, daß ich Gottes Willen thue.* Gottes Wille aber iſt die Seligkeit der Menſchen. Und wenn uns ſo ſehr nach ihm dürſtete, als ihn nach uns, ſo würde er uns mit ſeinem Geiſt ſo mildiglich und ſüßiglich tränken, daß von *unſerm Leibe Ströme des lebendigen Waſſers flöſſen.* Joh. 7, 38. Das iſt, es würde alles an uns geiſtlich, holdſelig, lieblich und tröſtlich ſeyn: ja er würde uns mit einem großen Strom ſeiner Gütigkeit tränken, daß unſer Leib und Seele, und alle Kräfte ſich in Gott erfreueten, als ergöſſe ſich in unſerer Seelen ein großer Waſſerſtrom himmliſcher Freude. Denn es iſt nichts ſo groß, als des *Menſchen Seele* in ihrer Freudigkeit und Freiheit, welche Gott, Himmel und Erde begreifet. Es iſt nichts ſo klein, als des *Menſchen Seele* in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn ſie ſich vor Gott unter alle Creaturen demüthiget.

Gebet um die Kraft des Wortes Gottes in der Seelen.

Liebreicher Jeſu, deine Worte ſind Geiſt und Leben, gieb uns eine rechte Luſt zur heilſamen Betrachtung derſelben. Laß uns dein Wort nicht nur leſen, hören, betrachten, und buchſtäblich erkennen, ſondern wirke durch daſſelbe kräftig in unſeren Seelen, und ſetze uns in eine ſolche Gemüthsfaſſung, daß wir die Gefäße werden, die deine verheißenen evangeliſchen Gnadengüter beſitzen und genießen. Mache uns aber auch zu allem Guten tüchtig, daß wir,

als deine gehorſamen Unterthanen, nach deiner göttlichen Vorſchrift unſer ganzes Leben einrichten. Dein Wort ſey unſer Same zur Wiedergeburt, unſer Licht zu unſerer Erleuchtung, unſere Speiſe und Trank zu unſerer Sättigung, unſer Manna zu unſerer Erquickung und Stärkung, unſere Leuchte auf dem Wege des Lebens, unſer Stecken und Stab in Verſuchungen und Anfechtungen, unſer Troſt auf unſerem Todtenbette. Ach Jeſu, laß uns ſo glauben und leben, wie es in deinem Worte geſchrieben ſtehet. So ſind wir dein, und du biſt unſer auf ewig. Amen.

Das 37. Capitel.

Wer Chriſto im Glauben, heiligem Leben und ſteter Buße nicht folget, der kann von der Blindheit ſeines Herzens nicht erlöſet werden, ſondern muß in der ewigen Finſterniß bleiben; kann auch Chriſtum nicht recht erkennen, noch Gemeinſchaft und Theil an ihm haben.

1 Joh. 1, 5. 6. 7. Gott iſt ein Licht, und in ihm iſt keine Finſterniß. So wir ſagen, daß wir Gemeinſchaft mit ihm haben, und wandeln in Finſterniß, ſo lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht iſt, ſo haben wir Gemeinſchaft unter einander.

Licht und Finſterniß recht zu verſtehen, müſſen wir Acht haben auf die Beſchreibung des Lichts.

Gott iſt ein Licht, ſpricht St. Johannes. Was iſt aber Gott? iſt ein geiſtlich, ewig, unendlich Weſen, allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weiſe, unausſprechlicher Liebe und Treue; Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt, einig im Weſen, dreifaltig in Perſonen, und iſt das höchſte Gut und alles Gut weſentlich, und das iſt das rechte ewige Licht. Derhalben, wer ſich von Gott, von ſeiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit abwendet, der wendet ſich von dem Licht ab und fällt in die Finſterniß. Denn ohne Gott iſt eitel und ewige Finſterniß. Im Gegentheil, iſt Gott ein Licht, ſo muß der Teufel Finſterniß ſeyn. Und iſt Gott die Liebe, ſo iſt der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindſchaft, Haß und Neid, Sünde und Laſter. Wer ſich nun zur Sünde wendet, der wendet ſich zur Finſterniß und zum Teufel, und kann nicht davon erlöſet werden, bis er ſich abkehret von der Finſterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Laſtern zur Tugend, von dem Teufel zu Gott. Ap. Geſch. 26, 18. Das iſt nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, daß er das Herz reiniget. Ap. Geſch. 15, 9. Denn wer an Chriſtum glaubet, thut täglich Buße, und wendet ſich von Sünden, das iſt, von dem Teufel zu Chriſto. Denn gleichwie ſich Adam durch die Sünde von Gott abwandte zum Teufel, alſo muß man durch wahre Buße und Ablaſſung von Sünden ſich von dem Teufel wieder abwenden zu dem lieben Gott.

Daraus folget nun, daß der Menſch ohne Bekehrung von Sünden zu Gott nicht kann erleuchtet werden. Denn 1) was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? 2 Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit iſt Finſterniß, darum hat das Licht des wahren Er-

kenntniſſes Chriſti mit derſelben keine Gemeinſchaft. Iſt demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geiſt und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finſterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden ſpricht 2 Cor. 3, 16. *Wenn ſie ſich zum Herrn bekehrten, ſo würde die Decke weggethan*, das iſt, die Finſterniß, Bindheit und Unverſtand, und würden in Chriſto erleuchtet.

Die größeſte Blindheit und Finſterniß des menſchlichen Herzens iſt der Unglaube mit ſeinen Früchten, als Hoffart, Geiz, fleiſchliche Lüſte, Zorn 2c. Wer damit beſeſſen iſt, der kann Chriſtum, das wahre Licht, nicht erkennen, vielweniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen und durch ihn ſelig werden.

Denn wie kann doch 2) der das demüthige Herz Chriſti erkennen, der voll unerträglicher Hoffart iſt? wie kann doch der das ſanftmüthige Herz Chriſti erkennen, der voll Grimmes, Zorns und Neides iſt? wie kann doch der die hohe Geduld Chriſti erkennen, der voll Rachgier und Ungeſtümigkeit iſt? Wer die Sanftmuth, Demuth und Geduld Chriſti nicht kennet, der hat Chriſtum noch nicht recht im Glauben erkannt. Willſt du Chriſtum recht erkennen, ſo mußt du durch den Glauben ein ſolch Herz haben, wie Er hat. Du mußt ſeine Sanftmuth, Demuth, Geduld in deinem Herzen ſchmecken. Alsdann weißt du, wer Chriſtus iſt. Willſt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koſte es, und ſchmecke es, ſo weißt du es, alſo Chriſtum auch, den Baum des Lebens. Schmeckeſt du und koſteſt im Glauben ſeine Demuth, Sanftmuth, Geduld, ſo iſſeſt du von ſeiner Frucht, ſo wirſt du Ruhe finden für deine Seele, und wirſt fähig des göttlichen Troſtes, der göttlichen Gnade, ſonſt iſt keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn Gottes Gnade und Troſt kann nicht einleuchten in ein glaubloſes Herz, darin Chriſti Sanftmuth und Demuth nicht iſt, denn *den Demüthigen giebt er Gnade*. 1 Petr. 5, 5.

3) Was iſt dem Menſchen Chriſtus nütze, der keine Gemeinſchaft mit ihm haben will? Nun aber haben die, ſo in Finſterniß der Sünde leben, keine Gemeinſchaft mit dem Licht, welches iſt Chriſtus, darum iſt er ihnen nichts nütze. Denn alſo ſpricht St. Johannes im ermeldeten Spruch 1 Joh. 1, 6. 7: *So wir ſagen, daß wir Gemeinſchaft mit ihm haben, und wandeln in Finſterniß, ſo lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht iſt, ſo haben wir Gemeinſchaft mit ihm.* Das erkläret er ferner im folgenden cap. 2 v. 8 ff: *Die Finſterniß iſt vergangen, und das wahre Licht ſcheinet jetzund. Wer da ſaget, er ſey im Licht, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt noch in der Finſterniß. Wer aber ſeinen Bruder liebet, der bleibet in dem Licht, und iſt kein Aergerniß bei ihm. Wer aber ſeinen Bruder haſſet, der iſt in der Finſterniß, und wandelt in Finſterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finſterniß hat ſeine Augen verblendet.*

4) So lange nun ein Menſch bleibet in ſolchen Sünden, als in der ſchrecklichen Finſterniß, ſo lange kann er nicht von Chriſto, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zum rechten Erkenntniß Gottes kommen. Denn wenn man Gott und Chriſtum recht erkennen will, ſo muß man wiſſen, daß Gott eitel Gnade und Liebe iſt. Es kann aber niemand wiſſen, was Liebe ſey, denn wer ſie ſelbſt hat und thut. Und alſo gehet die Erkenntniß eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Werken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was Liebe iſt, ob er gleich viel davon redet. Chriſtus iſt eitel Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld und eitel Tugend. Wer nun dieſelbe nicht übet, der weiß nicht, wer Chriſtus iſt, und kennet ihn nicht recht; da er gleich viel von ihm redet, und ſeinen Namen trägt. Gottes Wort iſt eitel Geiſt. Wer nun nicht im Geiſt lebet und wandelt, der weiß nicht, was Gottes Wort iſt, ob er gleich viel davon redet. Wer kann wiſſen, was Liebe iſt, der nie Liebe geübet hat? denn wiſſen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kann einer wiſſen, was das Licht iſt, der ſein Lebtag im finſtern Thurm geſeſſen iſt, und das Licht nie geſehen hat? Nun iſt eben der Glaube und die chriſtliche Liebe im Menſchen das Licht; wie der Herr ſpricht Matth. 5, 16. *Laſſet euer Licht leuchten vor den Menſchen, auf daß ſie eure guten Werke ſehen, und euren Vater im Himmel preiſen.*

Wenn wir nun das heilige Leben Chriſti betrachten, ſo iſt es eitel *Liebe*. Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben ſeine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, wie er uns befohlen hat, jetzo werden wir in ſein Bild verkläret und erleuchtet mit dieſem Licht, als mit Chriſto ſelbſt, welcher iſt das wahrhaftige, ewige Licht, wie St. Paulus ſpricht Eph. 5, 14: *Wache auf, der du ſchläfeſt* (verſtehe, in Sünden und Wolluſt des Fleiſches,) *ſo wird dich Chriſtus erleuchten.*

Derhalben, die nicht aufwachen vom Sündenſchlaf dieſer Welt, Augenluſt, Fleiſchesluſt, hoffärtigem Leben, die können von Chriſto nicht erleuchtet werden.

5) Deswegen iſt derſelbe erleuchtet, der das edle Leben Chriſti an ſich nimmt, und demſelben folget im Glauben. Und wer Chriſto im Leben nicht folget, der liebet die Finſterniß mehr, denn das Licht. Darum kann er auch nicht erleuchtet werden; wie er ſpricht Joh. 8, 12: *Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget,* verſtehe im Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet ꝛc. *der wird nicht wandeln in Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens haben.* Derhalben ſo haben die wahren Nachfolger Chriſti allein das Licht des Lebens; das iſt, die wahre Erleuchtung und Licht des Erkenntniſſes Jeſu Chriſti. Und wegen des chriſtlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein *Licht*; wie er Eph. 5, v. 8 ſpricht: *Ihr waret weiland Finſterniß, nun aber ſeid*

ihr ein Licht in dem Herrn. Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern chriſtlichen Tugenden verſtanden. Ferner 1 Theſſ. 5, 5. 8: Ihr ſeyd Kinder des Lichts und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

Im Buch der Weish. 1, 5. c. 7, 27: Der heilige Geiſt fleucht die Ruchloſen, für und für aber giebt er ſich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde. So er nun die Gottloſen fleucht, wie können ſie erleuchtet werden? Ja der Herr ſpricht Joh. 14, 17: Die Welt (fleiſchliche, unbußfertige Leute) kann den heiligen Geiſt nicht empfangen.

6). Damit aber die Menſchen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden, ſo iſt Gottes Sohn Menſch worden, und mit ſeinem heiligen, tugendhaften Leben ein Licht der Welt worden, daß ihm alle Menſchen folgen ſollen, und an ihn glauben, auf daß ſie erleuchtet würden. Die Heiden, welche die Tugend ſo lieb gehabt, beſchämen die Chriſten, weil ſie wiſſen, daß Chriſtus eitel vollkommene Tugend iſt, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Ariſtoteles, Cicero, Seneca, die weiſeſten Heiden, haben geſagt: Wenn man die Tugend ſehen könnte, würde ſie heller leuchten, denn der Morgenſtern. Die aber Chriſtum geſehen haben im Glauben, die haben dieſen ſchönen Morgenſtern geſehn. Die aber Chriſtum geſehen haben im Glauben, die haben dieſen ſchönen Morgenſtern geſehen, ja das Wort des Lebens ſelbſt, und haben es mit ihren Händen betaſtet. 1 Joh. 1, 1. Haben aber die Heiden die Tugend lieb gehabt, und dieſelbe begehret zu ſehen, wie vielmehr ſollen Chriſten dieſelbe lieb haben; denn Chriſtus iſt eitel Tugend, eitel Liebe und Sanftmuth, ja Gott ſelbſt.

7) Chriſtum lieb haben, ſpricht St. Paulus Eph. 3, 19, iſt beſſer, denn alles wiſſen. Wer ihn nun lieb hat, der hat auch ſeine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieſelbe gern an ſich aus Liebe gegen Chriſtum. Da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bild Chriſti. 2 Cor. 3, 18. Den Demüthigen giebt Gott Gnade, ſpricht St. Petrus 1 Epiſt. 5, 5. Daher St. Bernhardus ſpricht: Die Ströme der Gnaden fließen unter ſich, nicht über ſich. Wie ſollte denn die Gnade des Lichts und Erkenntniſſes Gottes zu den Menſchen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Chriſti wandeln, ſondern in den Wegen des Teufels? Denn Glaube und Glaubensfrüchte laſſen uns nicht unfruchtbar ſeyn im Erkenntniß Chriſti. 2 Petr. 1, 8. In den Demüthigen lebet Chriſtus. Da ruhet denn über ihnen der Geiſt der Weisheit und des Verſtandes, des Raths und der Erkenntniß, der Kraft und Stärke, und der Furcht Gottes, wie über Chriſto ſelbſt. Denn Chriſtus iſt in einem ſolchen Menſchen in dem ſein Leben und Licht iſt; denn dies alles iſt er ſelbſt. Und darum ruhen die Gaben des heiligen Geiſtes über einem ſolchen Menſchen, wie über Chriſto ſelbſt; wie Jeſaias cap. 11, 2 davon geweiſſaget hat.

8) Darum ſpricht St. Petrus Ap. Geſch. 2, 38: *Thut Buße, ſo werdet ihr empfahen die Gaben des heiligen Geiſtes.* Derhalben ruhet der Geiſt Gottes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

9) Wer nun von der Blindheit ſeines Herzens will erlöſet ſeyn, und von der ewigen Finſterniß, ja von dem Teufel ſelbſt, der folge Chriſto nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Beſſerung. Je näher Chriſto, je näher dem ewigen Licht. Je näher dem Unglauben, je näher dem Teufel und der Finſterniß. Denn dies hanget alles an einander: der Glaube, Chriſtus und alle Tugenden, der Unglaube, Teufel und alle anderen Sünden.

10) Die heiligen Apoſtel folgeten Chriſto im Glauben, verſchmäheten die Welt, verleugneten ſich ſelbſt, ſagten ab allem, das ſie hatten, lebten in Einigkeit. Da wurden ſie von oben herab erleuchtet, und empfingen den heiligen Geiſt. Ap. Geſch. 2, 1 ff. Das wollte der reiche Jüngling, Luc. 18, 23, nicht thun; darum blieb er in der Finſterniß dieſer Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. *Denn wer die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vaters nicht.* 1 Joh. 2, 15.

Darum ſagt St. Johannes, der Evangeliſt, ferner 1 Epiſt. 2 v. 11: *Wer nicht liebet, der bleibet in Finſterniß, und weiß nicht wo er hingehet; denn die Finſterniß hat ſeine Augen verblendet.* Und dahin gehet Taulerus in allen ſeinen Predigten, daß ohne rechtſchaffene Uebung des Glaubens, ohne das Abſterben, Abſagen, Verleugnen ſein ſelbſt, ohne das Einkehren zu ſeinem Herzen, ohne den inwendigen ſtillen Sabbath der Seelen, kein Menſch das göttliche Licht in ſich ſelbſt empfinden möge.

Summa: ſo viel die Werke der Finſterniß durch den Geiſt Gottes im Menſchen gedämpfet werden, ſo viel wird der Menſch erleuchtet. Und hinwieder, je mehr die böſe Natur, Fleiſch und Welt im Menſchen herrſchen, als Augenluſt, Fleiſchesluſt und hoffärtiges Leben, deſto mehr Finſterniß im Menſchen, und deſto weniger Gnade, Licht, Geiſt, Gott und Chriſtus im Menſchen iſt. Darum kann er ohne wahre Buße nicht erleuchtet werden.

11) Wer Einer Sünde nicht ſteuren will, der giebt Urſach zu vielen Sünden. Denn es kommt immer eine Sünde aus der andern; ja es wächſt eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finſterniß immer wächſet und zunimmt, je weiter die Sonne hinweg läuft, alſo je weiter das edle Leben Chriſti von uns iſt, je mehr die Sünde und die Finſterniß in uns wächſet, bis ein Menſch in die ewige Finſterniß geräth. Hinwiederum wer durch Gottes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächſet und nimmt zu in derſelben; denn ſie hangen alle an einander, wie St. Petrus in der 2 Epiſt. am 1, 5 ff. eine feine güldene Kette machet, da er ſpricht: *Daß wir üben ſollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Beſcheidenheit, und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit, und in*

der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottſeligkeit, und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo ſolches reichlich bei euch iſt, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar ſeyn laſſen in der Erkenntniß Jeſu Chriſti. Das iſt: wer dieſe Tugend nicht übet, kennet Chriſtum nicht, wer er iſt. Wer in der Tugend wächſet durch den Glauben, der wächſet in Chriſto. Wer zornig, geizig, hoffärtig, ungeduldig iſt, der hat nicht viel in Chriſto zugenommen, ſondern im Satan.

Wir ſollen wachſen zu einem vollkommenen Mann. Eph. 4, 13. Das iſt, wie ein Kind an der Größe des Leibes zunimmt: alſo Chriſten im Glauben und tugendhaften Leben, bis ſie in Chriſto zu einem vollkommenen Mann werden. Wer aber ſolches nicht hat, der iſt blind, und tappet mit der Hand, und vergiſſet der Reinigung ſeiner vorigen Sünde. 2 Petr. 1, 9. Das iſt: Chriſtus hat mit ſeinem Blut und Tod alle unſere Sünde hinweg genommen und getilget. Aber darum ſollen wir nicht in Sünden fortfahren, ſondern der Tod Chriſti ſoll in uns fruchtbar ſeyn, daß wir der Sünde abſterben, und in Chriſto leben, ſonſt iſt uns die Reinigung und Bezahlung unſerer vorigen Sünde nichts nütze. So wir von Sünden abſtehen, Buße thun und an Chriſtum glauben, ſo ſind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergeſſen. So wir aber von Einer Sünde nicht wollen abſtehen, ſo behalten wir die vorigen alle, und müſſen ſie alle büßen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Alſo es kann ein Menſch um des einigen Zorns willen verdammt werden, und wenn er denſelbigen ließe, würden ihm alle ſeine Sünden um Jeſu Chriſti willen vergeben. Weil er aber daſſelbige nicht thut, ſpricht St. Petrus: ſo iſt er blind, und vergiſſet der Reinigung ſeiner vorigen Sünde. 2 Petr. 1, 9.

Dies iſt nun eine wichtige Urſach, warum wir Buße thun und von Sünden ablaſſen ſollen. Denn obgleich Chriſtus für unſere Sünden geſtorben, und dieſelben alle vollkömmlich bezahlet, ſo werden wir doch dieſes Verdienſtes nicht theilhaftig, und iſt uns nichts nütze, wenn wir nicht Buße thun. Und obgleich ein Menſch durch das Verdienſt Chriſti Vergebung aller ſeiner Sünden hat, ſo iſt doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheißen, ſondern denen, die von Sünden ablaſſen. Und die Sünden, die man nicht laſſen will und zu laſſen gedenket, die werden auch nicht vergeben; ſondern die allein, darüber man herzliche Reue und Leid träget. Da heißt es Matth. 11, 5: Den Armen wird das Evangelium geprediget, das iſt, Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahre hier im Geiz und Wucher gelebet, wie Zachäus, in Unzucht, wie Maria Magdalena, in Zorn und Rachgier, wie Eſau, er hätte aber gehöret, er müßte von denſelben Sünden ablaſſen, oder der Tod und das Blut Chriſti würde ihm nichts nütze ſeyn, und käme dann und ſpräche: ach Gott, es

reuet mich! und ließe ab, bäte Gott um Gnade, und gläubete an Chriſtum: ſo werden ihm alle dieſe vorigen Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnaden, ohne Verdienſt, und um des heiligen Bluts und Todes Chriſti willen, der dafür iſt geſchehen. Wer aber nicht gedenket von ſeinem Geiz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart ꝛc. abzulaſſen, und will gleichwohl Vergebung der Sünden haben, der erlanget ſie nicht, und muß alle ſeine Sünde ſelbſt in der Hölle büßen, und kann doch in Ewigkeit nicht bezahlen; denn er hat keinen wahren Glauben, der das Herz reiniget und beſſert. Darum St. Paulus klar und deutlich ſpricht: *Die ſolches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.* Gal. 5, 21. Es muß abgelaſſen ſeyn, oder ewig verdammt und verloren ſeyn.

Iſt nun wahre Bekehrung zu Gott und der wahre Glaube da, ſo iſt auch Vergebung der Sünden und Gottes Gnade da. Iſt Gottes Gnade da, ſo iſt Chriſtus da, denn außer ihm iſt keine Gnade. Iſt Chiſtus da, ſo iſt ſein theures Verdienſt auch da. Iſt ſein Verdienſt da, ſo iſt die Bezahlung unſerer Sünde da. Iſt die Bezahlung für unſere Sünde da, ſo iſt die Gerechtigkeit da. Iſt die Gerechtigkeit da, ſo iſt Friede und ein fröhlich Gewiſſen da. *Denn Gerechtigkeit und Friede küſſen ſich mit einander.* Pſ. 85, 11. Iſt nun ein fröhlich Gewiſſen da, ſo iſt der heilige Geiſt da. Iſt der heilige Geiſt da, ſo iſt auch Freude da, denn er iſt ein freudiger Geiſt. Pſ. 51, 14. Iſt aber Freude da, ſo iſt das ewige Leben auch da, denn das ewige Leben iſt ewige Freude.

Sehet: dieſes iſt das Licht des ewigen Lebens derer, ſo in Chriſto leben und in wahrer, täglicher Buße. Die iſt der Anfang, und der Tod Chriſti die Grundlage. Und hingegen, iſt keine Buße da, ſo iſt auch keine Vergebung der Sünden da. Iſt keine wahre heilſame Reue und Leid da, ſo iſt auch keine Gnade da. Iſt keine Gnade da, ſo iſt auch Chriſtus nicht da. Iſt Chriſtus nicht da, ſo iſt auch ſein theuer Verdienſt nicht da. Iſt ſein theuer Verdienſt nicht da, ſo iſt auch keine Bezahlung für die Sünde da. Iſt die Bezahlung unſerer Sünde nicht da, ſo iſt auch keine Gerechtigkeit da. Iſt keine Gerechtigkeit da, ſo iſt kein Friede und fröhlich Gewiſſen da. Iſt kein fröhlich Gewiſſen da, ſo iſt kein Troſt da. Iſt kein Troſt da, ſo iſt auch der heilige Geiſt nicht da. Iſt der heilige Geiſt nicht da, ſo iſt keine Freude des Herzens und Gewiſſens da. Iſt keine Freude da, ſo iſt das ewige Leben auch nicht da, ſondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewige Finſterniß.

Sehet, das iſt es, wer Chriſto im Leben nicht folget durch wahre Buße, der kann von der Blindheit ſeines Herzens, ja von der ewigen Finſterniß nicht erlöſet werden.

Gebet um Errettung aus der Finſterniß.

Du allerheiligſtes und allerſeligſtes Weſen, du biſt ein Licht und in dir iſt keine Finſterniß. Du biſt auch als das Licht in dieſe Welt gekommen, um uns, die wir ſitzen in Finſterniß und Schatten des Todes, zu erleuchten, und unſere Füße zu richten auf die Wege des Friedens, damit, wer an dich glau-

bet, nicht in Finſterniß bleibe, und wer dir nachfolget, das Licht des Lebens habe. O du Aufgang aus der Höhe! o du Sonne der Gerechtigkeit! beſtrahle unſere Herzen mit deinem göttlichen Gnadenlicht, auf daß wir unſere Unſeligkeit außer dir einſehen, und das Heil in dir lebendig erkennen, damit hieraus ein inniger Abſcheu gegen alle Sünden und ein inbrünſtiges Verlangen nach dir entſtehe. Offenbare dich dergeſtalt unſeren Seelen, daß deine Herrlichkeit ſich in uns ſpiegele mit aufgedecktem Angeſicht, und wir in dein Bild verkläret werden von einer Klarheit zu der anderen. In dieſer Ordnung ſind wir Kinder des Lichts, die dein Gottesbild wiederum erlanget haben, und mit göttlicher Weisheit und himmliſcher Erkenntniß, mit wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit von dir begabet, und in deiner Gemeinſchaft ſelig geworden ſind. Laß uns in dieſem begnadigten Stande haſſen den befleckten Rock der Sünden, gieb, daß wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes, und mit der Heiligung in der wahren Furcht vor dir unausgeſetzt fortfahren. Sind wir aus der Finſterniß zum Licht gebracht worden: ach ſo erhalte und ſtärke uns, daß wir im Lichte mit allem Ernſt und großer Willigkeit wandeln, gleich wie du, unſer Gott, im Lichte biſt. Da dir aber, o allwiſſender Gott, unſer inwendiges Verderben, und die uns anklebende Sünde beſſer bekannt iſt, als wir unſern Jammer mit Worten dir entdecken und klagen können, ach ſo gehe um deswillen nicht mit uns ins Gericht, und handele nicht mit uns nach unſeren Sünden; denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht, in Anſehung ſeiner eigenen Heiligkeit und Frömmigkeit, wenn er es auch noch ſo weit im Chriſtenthum gebracht hatte. Siehe uns an, o liebreicher Vater, in der Gerechtigkeit unſeres Erlöſers, und reinige uns täglich durch das Blut deines Sohnes Jeſu Chriſti, daß wir in demſelben dir angenehm ſeyn, in ihm der ewigen Verdammniß entgehen, durch ihn in dem Lauf der Heiligung gefördert, und um ſeinetwillen in die ewige Herrlichkeit dereinſt eingeführet werden mögen. Ach Gott, erzeige uns deine Barmherzigkeit, vollbereite, ſtärke, kräftige und gründe uns, und mache uns um Jeſu willen ewig ſelig, Amen.

Das 38. Capitel.

Das unchriſtliche Leben iſt eine Urſache falſcher verführeriſcher Lehre, Verſtockung uud Verblendung, und von der ewigen Gnadenwahl.

Joh. 12. 35: Es iſt das Licht noch eine kleine Zeit bei euch, wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finſterniß nicht überfalle.

Weil Chriſtus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verleugnet und faſt ausgerottet wird, was ſoll uns denn ſeine Lehre? Denn ſeine Lehre, Wort und Sacrament wird uns darum gegeben, daß dieſelbe in ein heiliges Leben ſoll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugeborner, heiliger, geiſtlicher Menſch werden ſolle, als eine gute Frucht aus einem edlen Samen. Und der heißt denn ein Chriſt, der aus dem Geiſt, Wort und Sacrament neugeboren iſt, als aus Chriſto, der an Chriſtum glaubet, und in Chriſto lebet. Denn wie ein Kind aus ſeinem Vater geboren wird: alſo ein Chriſt aus Gott und Chriſto durch den Glauben.

Dieweil wir aber nicht wollen Chriſti Lehre ins Leben verwandeln, ſondern mit dem Leben dawider ſeyn, wie können wir denn aus Gott geboren ſeyn, und was ſoll uns denn ſeine Lehre? Was ſoll uns denn ſein Licht, ſo wir in Finſterniß wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und dann muß Finſterniß

kommen, falſche Lehre, Irrthum und Verführung. Davor hat uns der Herr gewarnet, da er ſpricht: Liebe Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habet, daß euch die Finſterniß nicht überfalle, das iſt, Irrthum, Verführung, Verſtockung, Finſterniß und Verblendung. Wie ſolche Verſtockung überfallen hat den Pharao, die Juden, den Julianus, welcher dennoch zuletzt durch ſeine Strafe in ſeinem Gewiſſen überzeuget ward, daß der gekreuzigte Chriſtus noch lebe, und ein wahrer Gott ſey. Darum ſprach er: Du haſt endlich überwunden, du Galiläer! Beſſer wäre es geweſen, er hätte geſagt: Erbarme dich! Aber das konnte er nicht ſagen wegen ſeiner Verſtockung. Er hatte Chriſti Gnade verachtet und verleugnet, darum ward ſie ihm nicht.

Solche Verſtockuung iſt die rechte Finſterniß, ſo diejenigen endlich überfället, die in dem Licht nicht wandeln wollen: und iſt eine rechte Strafe derer, die die Wahrheit läſtern, wie Pharao that: Wer iſt der Herr, deß Stimme ich gehorchen muß? ich weiß nichts von dem Herrn. 2 B. Moſ. 5, 2. Darum mußte er deſſelben Gewalt fühlen, und Gott bewies ſeine Macht und Stärke an ihm, und ſtellte an ihm ein Exempel dar, machte ihn zum Schauſpiel der ganzen Welt, auf daß man erfahren ſollte, was ein Menſch gegen Gott vermöge.

Alſo, da die Juden nicht hören wollten, ſchlug ſie Gott mit Blindheit und Verſtockung, wie ihnen Moſes lang zuvor geweiſſaget hatte, daß es ihnen alſo gehen würde. 5 B. Moſ. 28, 28. und cap. 32, 20: Wirſt du meiner Stimme nicht gehorchen; ſo will ich dich mit Blindheit und Raſen des Herzens ſchlagen. Das wird hernach in das Werk geſetzt. Jeſ. 6, 9. Daraus wir ſehen: daß ſolche Verſtockung eine gerechte Strafe ſey des Unglaubens und Verachtung Gottes und ſeiner Wahrheit; wie St. Paulus 2 Theſſ. 2, 10. 11. 12 ausdrücklich bezeuget, da er ſpricht: Darum, daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, daß ſie ſelig würden, wird ihnen Gott kräftigen Irrthum ſenden, daß ſie den Lügen glauben: auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, ſondern Luſt haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus was Urſachen ſolche Verblendung und Verführung verhenget werden.

Und zwar, wem Gott ſeine angebotene Gnade entzeucht, der iſt genug geſchlagen, und kann nicht wieder aufkommen. So ging es dem Pharao und Julianus. Wem Gott ſein Licht entzeucht, der muß wohl im Finſterniß bleiben. Er entzeucht aber niemand ſein Licht, ohne denen, die nicht im Licht wandeln wollen. Er entzeucht niemand ſeine Gnade, ohne denen, ſo dieſelbe von ſich ſtoßen.

Daher freilich St. Paulus Röm. 9, 18 ſpricht: Er erbarmet ſich, welcher er will; und verſtocket, welche er will. Er will ſich aber über alle erbarmen, ſo ſeine Barmherzigkeit annehmen, und will die verſtocken, ſo die angebotene Gnade läſtern und von ſich ſtoßen; wie St. Paulus ausdrücklich zu den Juden

ſpricht, Ap. Geſch. 13, 46, 48: *Weil ihr das Wort Gottes von euch ſtoßet, und euch ſelbſt nicht werth achtet des ewigen Lebens; ſo wenden wir uns zu den Heiden. Die Heiden aber wurden froh, preiſeten das Wort, und wurden gläubig; ſo viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren*: das iſt, ſo viel ihrer das Wort der Gnaden, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von ſich geſtoßen. Denn weil das die Juden thaten, haben ſie nicht können gläubig werden. Denn Gott hat niemand zum Leben verordnet, der ſein Wort von ſich ſtößet.

Die *Gnadenwahl* und Verordnung zum Leben iſt in Chriſto geſchehen; mit dieſem Anhang, daß Gott ſeine Gnade allein anbiete durch das Evangelium, und welche daſſelbe annehmen, die ſind zum ewigen Leben verordnet. Die es aber von ſich ſtoßen, die achten ſich *ſelbſt nicht werth des ewigen Lebens*, ſpricht St. Paulus, Ap. Geſch. 13, 46. Das iſt: ſie machen es ſelber, daß ſie nicht werth ſind des ewigen Lebens, und ſchließen ſich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namen aus dem Buch des Lebens, das iſt, aus Chriſto, durch ihre Halsſtarrigkeit, dadurch ſie das Wort Gottes von ſich wegſtoßen, darum können ſie nicht gläubig werden.

Nun aber ſtoßen die nicht allein Gottes Wort von ſich, ſo die Lehre von Chriſto nicht wollen annehmen, wie die *Juden* und *Türken*; ſondern auch die, ſo nicht in Chriſti Fußtapfen wollen wandeln, und ſein heiliges Leben nicht annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, ſondern in der Finſterniß. Darum entzeucht ihnen Gott auch das Licht ſeines Wortes und der reinen Lehre. Denn er ſpricht Joh. 8, 12: *Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens haben.*

Daraus folget nun: wer Chriſto in ſeinem Leben nicht folget, der muß im Finſterniß wandeln, das iſt, in Irrthum gerathen, verführet, verſtocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigſten, Prächtigſten, Herrlichſten, Weiſeſten, Gelehrteſten, Mächtigſten dieſer Welt an: wie ſie in Irrthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was iſt die Urſach? ſie leben nicht in Chriſto, folgen ihm nicht im Leben: darum können ſie das Licht des Lebens nicht haben.

Und das iſt die Urſach ſo vieler Verführung und Irrthum, welche St. Paulus 2 Theſſ. 2, 9 nennet *Wirkung des Satans und lügenhaftige Kräfte*. Derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die ganze Welt Chriſto nicht folget im Leben. *Denn was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? wie ſtimmet Chriſtus mit Belial?* 2 Cor. 6, 16. Das iſt: die reine Lehre und Licht des Erkenntniſſes Gottes bleibet nicht bei denen, die im Teufel leben, in Finſterniß, in Hoffart, Geiz und Wolluſt. Denn wie ſollte die reine göttliche Lehre da bleiben *), da ſo ein unreines ungöttliches Leben geführet wird? Reine Lehre

*) Nämlich mit lebendiger Ueberzeugung, und zum wahren Seelenheil.

und ein unreines Leben ſtimmen nicht zuſammen, haben keine Gemeinſchaft.

Wollen wir nun die Lehre erhalten: ſo müſſen wir einen andern Weg gehen, und das unchriſtliche Leben fahren laſſen, dem Herrn Chriſto nachfolgen, aufwachen von Sünden, ſo wird uns Chriſtus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens. Eph. 5, 14. Deswegen, wer nicht in die Fußſtapfen Chriſti tritt, in ſeine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Furcht Gottes; der muß verführet werden, denn er gehet nicht auf dem Wege der zur Wahrheit führet.

Wenn wir allein in Chriſto lebten, und wandelten in der Liebe und Demuth, unſern ganzen Fleiß und Theologie dahin richteten, wie wir das Fleiſch tödteten, und in Chriſto lebten, wie Adam in uns ſterben und Chriſtus in uns leben ſollte, wie wir uns ſelbſt überwinden ſollten, und dem Fleiſch, Teufel und der Welt obſiegen möchten, ſo wäre ſo viel Gezänke nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereien ſelbſt.

Was war die Urſach, daß vierhundert falſche Propheten Achab verführeten, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? 1 Kön. 22, 6. Antwort: ſein gottloſes tyranniſches Leben. Auf ein ſolch Leben folgete ein ſolches falſches Licht, daß er der Lügen glauben mußte zu ſeinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha ſagte ihm die Wahrheit, er würde im Kriege umkommen, v. 19: das wollte er nicht glauben. Die falſchen Propheten ſagten, er würde mit Frieden wiederkommen: das waren Lügen, denen glaubte er. Er kam aber ſo wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdienet hatte. v. 38.

Das mag heißen, wie St. Paulus 2 Cor. 4, 4 ſpricht: Daß der Gott dieſer Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß ſie nicht ſehen können das helle Licht des Evangelii. Ja was iſt das anders, was Gott Jeſ. 29, 13. 14. 1 Cor. 1, 19 dräuet allen Heuchlern, die Chriſtum und ſeine Lehre im Munde führen, und mit der That verleugnen, denn daß ihnen Gott falſche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er ſpricht ja deutlich genug: Darum, daß ſich dieſes Volk mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Herzen weit von mir iſt: ſo ſoll die Weisheit ihrer Weiſen untergehen, und der Verſtand ihrer Klugen verblendet werden. Ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen Gottes Wort ſeyn ſollte wie ein verſiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht leſen könne. v. 11. 12. Und von den Juden ſpricht St. Paulus 2 Cor. 3, 16, daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß ſie in ihren eigenen Propheten, ihren Meßias nicht finden oder ſehen können; wenn ſie ſich aber zum Herrn bekehreten, würde die Decke hinweg genommen.

Gebet um wahre Erleuchtung.

O Jeſu, du biſt das wahrhaftige Licht, und wie du dich für uns alle in den Tod zu unſerer Erlöſung dahin gegeben haſt, alſo willſt du auch, daß

uns allen zur ewigen Seligkeit geholfen werde, und wir zur heilſamen Erkenntniß deiner göttlichen Wahrheit gelangen. Beweiſe dich an uns als das Leben und das Licht der Menſchen, damit wir nicht im geiſtlichen Tode bleiben, noch als Kinder der Finſterniß der ewigen Finſterniß entgegen eilen. Nimm von uns alle Unempfindlichkeit, Härtigkeit, Fühlloſigkeit und Widerſpenſtigkeit gegen dein Gnadenwerk, welches du in unſeren Seelen vermittelſt deines Wortes gerne vornehmen willſt. Laß uns zu dem Ende dein Wort recht lieb gewinnen, und darauf achten, als auf ein Licht, das da ſcheinet in einem dunkelen Ort unſerer Herzen, damit der Tag in uns anbreche, und der Morgenſtern in uns aufgehe. Ueberzeuge uns von dem unſeligen Dienſt, den wir als Unbekehrte dem Fürſten der Finſterniß leiſten, und gieb uns lebendig zu erkennen, wie gut und ſelig es deine begnadigten Unterthanen haben. Errette uns aber auch durch deine allmächtige Kraft von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetze uns in dein Gnadenreich, daß wir, als dein Volk, dir williglich dienen im heiligen Schmuck. Ach, entziehe uns wegen unſerer bisherigen Untreue nicht dein Gnadenlicht, und ſtoße den Leuchter deines Evangelii nicht weg. Gieb uns auch, ob wir es gleich wohl verdienet haben, nicht hin in verkehrten Sinn, und laß uns nicht in das erſchreckliche Gericht der Verblendung gerathen. Handele mit uns fernerhin nach dem unerforſchlichen Reichthum deiner großen Barmherzigkeit, damit wir durch dein Licht erleuchtet, durch dein Blut gereiniget, durch deinen Geiſt geheiliget, und in dieſer Ordnung zum ewigen Leben zubereitet werden mögen, Amen.

Das 39. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht allein mit Diſputiren und vielen Büchern erhalten werde, ſondern auch mit wahrer Buße und heiligem Leben.

2 Tim. 1, 13. 14. Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte, die du von mir gehöret haſt, von dem Glauben, und von der Liebe in Chriſto Jeſu. Dieſe gute Beilage bewahre durch den heiligen Geiſt, der in uns wohnet.

Die reine Lehre und Wahrheit des heiligen chriſtlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Beiſpiel der heiligen Propheten, welche wider die falſchen und abgöttiſchen Propheten im alten Teſtament heftig geprediget haben, ja nach dem Beiſpiel des Sohnes Gottes, welcher wider die Phariſäer und Schriftgelehrten zu Jeruſalem ernſtlich diſputiret, ferner, nach dem Beiſpiel Johannis des Evangeliſten, welcher ſein Evangelium wider die Ketzer Ebion und Cerinthus, und ſeine Offenbarung wider die falſche Kirche der Nicolaiten und andere geſchrieben.

So ſehen wir auch, wie St. Paulus den Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens, Röm. 3, 21 ff. cap. 4, 1 ff. von den guten Werken, 2 Cor. 9, 8 ff. von der Auferſtehung der Todten, 1 Cor. 15, 1 ff. von der chriſtlichen Freiheit, Gal. 5, 1 ff. und dergleichen, ſo heftig vertheidiget wider die falſchen Apoſtel: welchem Beiſpiel auch die heiligen Biſchöfe und Väter der erſten Kirchen emſig nachkommen und gefolget, und wider die heidniſche abgöttiſche Religion und andere Ketzer, ſo aus ihnen ſelbſt aufgeſtanden waren, viel und wohlgegründete Streitbücher geſchrieben. Zu dem Ende auch die Hauptcolonien von den löbli-

chen chriſtlichen Kaiſern angeordnet ſind, wider die Erzketzer, Arius, Macedonius, Neſtorius und Eutyches. Was auch zu unſerer Zeit dem Pabſtthum und andern Secten durch des theuren Mannes Doctor Martin Luthers Streitſchriften für Abbruch gethan, iſt der ganzen Welt bekannt.

Bleibet demnach billig dabei, daß man wider die Ketzer und Rotten ſchreiben, predigen und diſputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion: wie der Apoſtel Paulus befiehlet, daß man ſtrafen und überwinden ſolle die Widerſprecher. Tit. 1, 9. Allein daſſelbe iſt zu unſerer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen, alſo, daß, über dem vielen heftigen Diſputiren, Streitpredigen, Schreiben und Wiederſchreiben, des chriſtlichen Lebens, der wahren Buße, der Gottſeligkeit und chriſtlichen Liebe gar vergeſſen iſt, gleich als ſtünde das Chriſtenthum nur im Diſputiren und Vermehrung der Streitbücher, und nicht vielmehr darin, daß das heilige Evangelium und die Lehre Chriſti in ein heiliges Leben verwandelt werde.

1) Denn ſehet an das Beiſpiel der heiligen Propheten und Apoſtel, ja des Sohnes Gottes ſelbſt. Sie haben nicht allein wider die falſchen Propheten, falſchen Apoſtel und die Abgötterei heftig geſtritten; ſondern ſie haben auch heftig auf die Buße und auf ein chriſtlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Strafpredigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottloſes Leben werde die Religion und der Gottesdienſt zerſtöret, und die Kirche verwüſtet, Land und Völker mit Hunger, Krieg und Peſtilenz geſtrafet werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Jeſaias am 5. v. 6 anders? Weil in dem Weinberge des Herrn keine Trauben zu finden, ſondern eitel Heerlinge, ſo wollte Gott der Herr den Weinberg wüſte liegen laſſen. Das iſt ja eine ernſte Dräuung, daß die Gottloſigkeit eine Urſach ſey, daß Gott ſein Wort von uns nehme. Was prediget der Herr Chriſtus anders Joh. 12, 35: Wandelt im Licht, dieweil ihr es habt, auf daß euch die Finſterniß nicht überfalle? Was iſt im Licht wandeln anders, denn Chriſto im Leben nachfolgen? und was iſt mit der Finſterniß überfallen werden anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus iſt auch offenbar, daß niemand ohne wahre Buße und heiliges Leben kann mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der heilige Geiſt, der die Herzen erleuchtet, fleucht die Gottloſen, für und für aber giebt er ſich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde. Buch der Weish. 1, 5. cap. 7, 27. Die Furcht des Herrn iſt der Weisheit Anfang, ſagt der 111 Pſalm v. 10. Derhalben iſt die Gottloſigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

2) So ſtehet das wahre Erkenntniß und Bekenntniß Chriſti und reiner Lehre nicht allein in Worten, ſondern auch in der That und heiligem Leben, wie St. Paulus ſagt Tit. 1, 16: Sie ſa-

gen, ſie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen ſie es; ſintemal ſie ſind an welchen Gott ein Greuel hat, und gehorchen nicht, und ſind zu allen guten Werken untüchtig. Da hören wir, daß Chriſtus und ſein Wort mit dem gottloſen Leben ja ſo hart verleugnet wird, als mit Worten. Wie abermal St. Paulus ſpricht 2 Tim. 3, 5: Sie haben einen Schein der Gottſeligkeit, aber die Kraft verleugnen ſie. Aber was kann doch das für eine wahre Erkenntniß Chriſti ſeyn, welche man nie mit der That erwieſen hat? Wer Chriſti Demuth, Sanftmuth, Geduld und Liebe nie im Herzen empfunden noch geſchmecket hat, der kennet Chriſtum nicht recht. Wie ſollte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Chriſti Lehre bekennet, und ſein Leben nicht, der bekennet Chriſtum nur halb. Und wer Chriſti Lehre prediget, und ſein Leben nicht, der prediget Chriſtum nur halb. Viel iſt von der Lehre geſchrieben und geſtritten, aber wenig von dem Leben. Und ob wohl mit den Streitbüchern der Lehre möchte gedienet ſeyn, ſo iſt doch der wahren Buße und chriſtlichem Leben wenig damit gedienet worden. Denn Lehre ohne Leben, was iſts? ein Baum ohne Früchte. Wahrlich: wer Chriſto im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht. Denn das Hauptſtück der Lehre Chriſti iſt: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1, 5. Daher kommt es nun, daß mancher ſo artig weiß von ſtreitigen Artikeln zu reden und zu diſputiren, daß es groß Anſehen hat, im Herzen aber iſt er ein böſer Menſch, voll Hoffart, Neid und Geiz, daß kein Baſilisk ärger ſeyn kann. St. Paulus ſetzet wahrlich nicht ohne Urſach Glauben und Liebe zuſammen 2 Tim. 1, 13: ſondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben ſollen übereinſtimmen.

3) Ob wir gleich nicht ſagen, daß durch unſer Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde; denn wir werden durch Gottes Macht bewahret zur Seligkeit, 1 Petr. 1, 5: ſo iſt doch offenbar, daß durch ein gottlos Leben der heilige Geiſt ausgeſtoßen werde, ſammt allen ſeinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkenntniß, Verſtandes und Weisheit nicht die geringſten ſind. Wie kann denn ohne ein heilig Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freilich die Gottloſen, ſo Chriſto nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, das iſt, Chriſto im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1, 9, welches iſt Chriſtus, und bewahret ſie vor allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geiſtreiche Lehrer Taulerus ſaget: Wenn ein Menſch ſich Gott ergiebt und läſſet, ſaget ab ſeinem Willen und Fleiſch, ſo fähet der heilige Geiſt an ihn zu erleuchten und recht zu lehren, weil er Gott in ſeinem Herzen den rechten Sabbath und Ruhetag hält, und feiert von ſeinen böſen Lüſten, Willen und Werken. Dies ſoll nun verſtanden werden vom Stande nach

der Bekehrung, und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

4) Nicht ohne Urſache ſpricht auch der Herr Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Und nennet ſich erſtlich den Weg, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat. Wie aber? nicht allein mit ſeiner heiligen Lehre, ſondern auch mit ſeinem unſchuldigen Leben. Dies ſein Leben iſt uns nichts anders, denn wahre Buße und Bekehrung zu Gott, die uns zur Wahrheit unnd zum Leben führet, darin das ganze Chriſtenthum ſtehet, darinnen alle Bücher und Gebote begriffen ſind, an welchem Buch des Lebens Chriſti wir unſer Lebenlang zu ſtudiren haben, nämlich an wahrer Buße, am lebendigen, thätigen Glauben, an der Liebe, an Hoffnung, Sanftmuth, Geduld, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Weg zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Chriſtus ſelbſt iſt. Es iſt aber der ſchmale Weg und die enge Pforte, Matth. 7, 14, die ihrer wenige finden, und das einige Buch des Lebens, welches ihrer wenige ſtudiren. Und iſt doch alles darin begriffen, was einem Chriſten noth iſt; alſo, daß wir ſonſt kein Buch mehr zu unſerer Seligkeit bedürfen. Darum auch die heilige Schrift in wenig Bücher verfaſſet iſt, auf daß wir ſehen ſollen, daß das Chriſtenthnm nicht in unzähligen Büchern beſtehe, ſondern im lebendigen Glauben und in der Nachfolge des Herrn Chriſti. Davon auch der Prediger Salomo am 12. v. 12. 13 ſpricht: Bücherſchreiben iſt weder Maß noch Ende. Die Summa aller Lehre iſt: Fürchte Gott und halte ſeine Gebote.

5) Was iſt es auch, daß der Feind Unkraut ſäet, unter den Weizen, da die Leute ſchliefen? Matth. 13, 25. Nichts anders, denn weil ſie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sündenſchlaf halten, und in der Liebe dieſer Welt erſoffen ſind, mehr aufs Zeitliche denn aufs Ewige achten, ſo ſtreuet der Feind allgemach den Samen der falſchen Lehre aus. Ja auf den Acker der Hoffart ſäet der Feind Rotten, Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beide, Engel und Menſchen, das wahre Licht verloren. Jeſ. 14, 10. ff. 1 B. Moſ. 3, 6. ff. Aus Hoffart hat aller Irrthum ſeinen Urſprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben Chriſti blieben, es wäre nie eine Verführung in die Welt kommen. Darum St. Paulus wohl ſagen mag Eph. 5, 14: Wache auf, der du ſchläfeſt, ſo wird dich Chriſtus erleuchten; anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geſchehen kann, es ſey denn, daß man dem Sündenſchlaf Urlaub gebe, das iſt, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottloſigkeit. Darum ſtehet Apoſt. Geſch. 2, 38: Thut Buße, ſo werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geiſtes. Und Joh. am 14, 17: Die Welt kann den heiligen Geiſt nicht empfahen. Was iſt aber die Welt anders, denn eitel gottlos Leben?

6) Was iſt es auch, daß der Herr ſpricht Matth. 7, 20: An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen? nichts anders, denn

daß aus den Früchten des Lebens müſſen wahre und falſche Chriſten erkannt werden, nicht aus vielem Herr! Herr! ſchreien. Denn mit dem Schein der reinen Lehre decken ſich die falſchen Chriſten, als mit einem Schafpelz; da ſie doch im Herzen nichts weniger ſind, denn wahre Chriſten. Wiewohl nun niemand aus dem böſen Leben urtheilen ſoll von der Lehre, gleich als müßte die Lehre auch falſch und böſe ſeyn, weil das Leben böſe iſt, wie die Wiedertäufer und Papiſten von unſerer Lehre urtheilen, welches unrecht, denn es folget keinesweges, daß die Lehre müſſe unrecht ſeyn, obgleich die Leute dawider handeln mit ihrem gottloſen Leben, ſonſt müßte Chriſtus und die Apoſtel auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böſe Leute zu ihrer Zeit waren. Iſt deßwegen das böſe Leben keine Probe der Lehre, ſondern der Perſon, ob einer ein falſcher oder wahrer Chriſt ſey, der anders lehret, und lebet; der da recht glaubet, und wider den Glauben handelt? dazu ſaget der Herr Chriſtus nein: *es ſind falſche Chriſten, es ſind böſe unfruchtbare Bäume, darum ſie ins Feuer gehören.* Matth. 7, 19.

7) Und endlich: *ſo iſt das der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig iſt,* Gal. 5, 6; dadurch der Menſch eine neue Creatur wird, dadurch er neu geboren wird, dadurch er mit Gott vereiniget wird; dadurch *Chriſtus in uns wohnet;* Eph. 3, 17, in uns lebet und wirket; dadurch das Reich Gottes in uns angerichtet wird, dadurch der heilige Geiſt unſer Herz reiniget und erleuchtet. Eph. 4, 23. Davon viel herrliche Sprüche zeugen. 1 Cor. 6, 17: *Wer dem Herrn anhanget, der wird Ein Geiſt mit ihm.* Was heißt, *Ein Geiſt mit Chriſto werden,* denn gleiches Sinnes, Herzens und Gemüths mit Chriſto ſeyn ſeyn? Das iſt ja das neue, heilige, edle Leben Chriſti in uns. Ferner 2 Cor. 5, 17: *Iſt jemand in Chriſto, der iſt eine neue Creatur.* Was heißt *in Chriſto ſeyn?* nämlich nicht allein an ihn glauben, ſondern auch in ihm leben. Ferner Hoſ. 2, 19: *Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.* Was iſt dies anders, denn daß ein Menſch mit Chriſto ganz geiſtlich vereiniget wird: alſo, daß wo der Glaube iſt, da iſt Chriſtus; wo Chriſtus iſt, da iſt ein heiliges Leben im Menſchen; wo Chriſti Leben iſt, da iſt ſeine Liebe; wo die Liebe iſt, da iſt Gott ſelbſt, (denn Gott iſt die Liebe;) da iſt auch der heilige Geiſt. Da muß nothwendig alles beiſammen ſeyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Urſache daraus, die Wirkung und Früchte folgen müſſen. Wie ſolche Einigkeit des chriſtlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beſchreibet in der 2ten Epiſtel am 1, 5 ff. *Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Beſcheidenheit, in der Beſcheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottſeligkeit, in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo ſolches reichlich bey euch iſt, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar ſeyn laſſen in der Er-*

kenntniß

kenntniß unſers Herrn Jeſu Chriſti. Welcher aber ſolches nicht hat, der iſt blind und tappet mit der Hand, und vergiſſet die Reinigung der vorigen Sünden. Da ſaget St. Petrus ausdrücklich: bey welchem ſolche Einigkeit chriſtlichen Glaubens und Lebens nicht iſt, der kennet Chriſtum nicht recht, der hat den Glauben verloren und wandelt in der Finſterniß. Denn das iſt der rechte Glaube, durch welchen der ganze Menſch in Chriſto lebendig und erneuert wird, daß er in Chriſto lebet und bleibet, und Chriſtus in ihm.

Gebet um Ausrüſtung zum Lehramt.

Du großer Erzhirte und treuer Biſchof unſerer Seelen, wir bitten dich, der du zur Rechten der Majeſtät Gottes erhöhet biſt, und alle Gewalt im Himmel und auf Erden erlanget haſt, ſey in Gnaden deiner Kirche auf Erden eingedenk, und bereite durch deinen Geiſt dir viele rechtſchaffene und treue Arbeiter zu, die du in deinem Weinberg nach deinem Herzen zum Heil der unſterblichen und von dir ſo theuer erlöſeten Seelen gebrauchen könneſt. Laß es deinem evangeliſchen Zion nie fehlen an geſalbten Lehrern, die durch deinen Geiſt in alle Wahrheit geführet werden, bei deinem Worte unverrückt bleiben, und ein heiliges und gottſeliges Leben führen. Ach Herr, es iſt ein Zeichen deines gerechten Zorns, wenn Gemeinen mit trüglichen Arbeitern und verführeriſchen Männern geſtrafet werden. Wir müſſen noch immer klagen, wie du ehedem ſelber in den Tagen deiner Erniedrigung gethan haſt, daß die Erndte groß, und die Anzahl der rechtſchaffenen Lehrer gering ſey. Erwecke doch Männer nach deinem Herzen, die bei dem Vorbilde der heilſamen Lehre in ihrem Vortrage bleiben, und ein Vorbild der Heerde in ihrem ganzen Wandel ſind. Begleite die Arbeit deiner Knechte an allen Orten mit vielem Segen, und laß dein Wort, das ſie in deinem Namen verkündigen, das ausrichten, wozu du es predigen läſſeſt. Herr, der Jammer in deiner Kirche iſt ſehr groß, ſteure dem Verderben, errette, was noch zu erretten iſt, und laß die Anzahl der wahren Chriſten groß ſeyn, die deinen großen Namen in alle Ewigkeit verherrlichen. Amen.

Das 40. Capitel.

Etliche ſchöne Regeln eines chriſtlichen Lebens.

1 Tim. 4, 7. 8. Uebe dich ſters in der Gottſeligkeit. Denn die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieſes und des zukünftigen Lebens.

Dies Sprüchlein iſt eine Beſchreibung eines chriſtlichen Lebens, und lehret uns, womit vornehmlich ein Chriſt ſein Leben zubringen ſoll, nämlich mit der Gottſeligkeit, welche alle chriſtlichen Tugenden in ſich begreift. Und es ſetzet der Apoſtel zwei wichtige Beweggründe. 1. Sie iſt zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel, Worten und Werken des Menſchen Gottſeligkeit iſt, da macht ſie alles gut und tüchtig, und ſegnet alles. 2. Hat ſie ihre Belohnung in dieſem Leben; wie an Joſeph, Daniel, u. a. zu erſehen, und dann dort im ewigen Leben, da wir erndten werden ohne Aufhören. Gal. 6, 9.

1. Regel. Ob du gleich nicht alſo vollkömmlich leben kannſt, wie es Gottes Wort fordert, und wie du gern wollteſt, ſo ſollſt du es doch wünſchen. Denn ſolche heilige

Begierden gefallen Gott wohl, und Gott nimmt ſie an für die That; denn er ſiehet das Herz an, und nicht die Werke. Doch ſollſt du allezeit dein Fleiſch kreuzigen, und es nicht herrſchen laſſen.

2. Regel. In allen Dingen die du denkeſt oder thuſt, ſiehe zu, daß du die Reinigkeit des Herzens bewahreſt, und dich nicht verunreinigeſt mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Werken, mit Zorn und dergleichen fleiſchlichen und teufliſchen Werken; denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgethan, und Gott zugeſchloſſen.

3. Regel. Die Freiheit deiner Seelen befleißige dich zu erhalten, daß du dieſelbe nicht durch unordentliche Begierden des Zeitlichen zum Knechte und Leibeigenen der irdiſchen Dinge macheſt. Denn es iſt ja deine Seele edler denn die ganze Welt, wie ſollteſt du denn dieſelbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das nichtige hängen?

4. Regel. Die Traurigkeit dieſer Welt vermeide: denn ſie wirket den Tod, und entſtehet aus Geiz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungeduld. Die göttliche Traurigkeit, ſo aus Erkenntniß der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewiger Höllenpein, iſt heilſam, und wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebieret Freude und Friede in Gott. 2 Cor. 7, 10. Es ſoll ein Menſch um keines zeitlichen Dinges willen ſo traurig ſeyn, als wegen ſeiner Sünde.

5. Regel. Wenn du nicht kannſt dein Kreuz mit Freuden aufnehmen, wie ſichs denn wohl gebührete: ſo nimm es zum wenigſten mit Geduld und Demuth auf, und laß die göttliche Vorſehung und gnädigen Willen Gottes allezeit deinen Troſt ſeyn. Denn Gottes Wille iſt allezeit gut, und ſuchet in allen Dingen unſer Beſtes und unſere Seligkeit. Will dich Gott traurig oder fröhlich haben, im Geiſt arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt: ſo wiſſe, daß dir es alles gut iſt, und daß es alſo ſein Wohlgefallen iſt. Und Gottes Wohlgefallen ſoll auch dein Wohlgefallen, ja dein Troſt ſeyn, daß Gott mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit ſuchet. Sirach 39, 21: Alle Werke des Herrn ſind ſehr gut. Pſalm 145, 17: Der Herr iſt gerecht in allen ſeinen Werken, und heilig in allen ſeinen Wegen. Es iſt allezeit beſſer, du läſſeſt Gott ſeinen Willen in dir und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet iſt, denn, daß du deinen Willen in dir vollbringeſt, der allezeit zum Böſen geneigt iſt.

6. Regel. Wenn dir Gott himmliſchen Troſt und Freude verleihet, ſo nimm dieſelben mit demüthigem Dank an. Entzeucht dir aber Gott ſeinen Troſt, ſo wiſſe, daß dir die Tödtung des Fleiſches beſſer ſey, denn die Freude des Geiſtes. Denn was Schmerzen und Trauren machet, das iſt dem ſündlichen Menſchen viel heilſamer, als was Freude und Beluſtigung machet. Denn ihrer viel gerathen durch überflüſſige geiſtliche Freude in geiſtliche

Hoffart. Gott weiß wohl, welche er durch den Weg voller himmliſches Troſtes und Lichts ins ewige Leben führen ſoll, und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, ſteinigen, rauhen Weg führen ſoll. Es iſt dir viel beſſer, daß du alſo ins Leben eingeheſt, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigner Wille und Wohlgefallen fordert. Pred. Sal. 7, 4. 5: Es iſt Trauren beſſer, denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Herz gebeſſert. Das Herz der Weiſen iſt im Klaghauſe, und das Herz der Narren iſt in dem Hauſe der Freuden.

7. Regel. Wenn du deinem lieben Gott nicht kannſt ſo große und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Dankſagung: 2c. ſo bringe ihm, was du haſt und vermagſt, und dazu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünſche, daß ihm dein Gottesdienſt wohlgefallen möge. Denn ein ſolches heiliges Verlangen haben, ja haben wollen, iſt nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches Gott auch wohlgefällt. Denn ſo groß als wir gerne wollten, daß unſere Andacht und heilige Begierde, Gebet und Dankſagung ſeyn ſollten vor Gott, ſo groß ſind ſie bei ihm. Denn Gott fordert nicht mehr von dir, denn ſo viel ſeine Gnade in dir wirket, und du kannſt ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen Herrn Chriſtum Jeſum, daß er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit ſeinem vollkommenen Opfer; denn in ihm iſt unſere Vollkommenheit, in uns iſt Stückwerk, und ſprich: Lieber Gott und Vater, nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Dankſagung an in deinem lieben Sohn; und ſiehe dieſelben nicht an, wie ſie an ſich ſelbſt ſind, ſondern in Chriſto, ſo werden ſie dir wohlgefallen als vollkommene Werke. Mein Herr Chriſtus wird vollkommentlich erſtatten, was mir mangelt. Siehe, ſo erlanget denn unſere Andacht, Gebet und Dankſagung, ob ſie wohl an ſich ſelbſt ſchwach, dunkel und mangelhaft ſind, eine große Würdigkeit, einen großen Glanz und Herrlichkeit aus dem Verdienſt Chriſti. Gleichwie ein blößes elendes Kind, wenn es nackend und unſauber iſt, ſo iſt es unlieblich, aber wenn man es ſchmücket und weiß anzeucht, ſo gefällt es einem gar wohl, alſo iſt alle dein Thun an ſich ſelbſt nichts, aber wenn es mit Chriſti Vollkommenheit geſchmücket wird, ſo gegefallen alle deine Werke Gott wohl. Gleichwie es köſtlich ſtehet, wenn man Aepfel in einer güldnen Schüſſel aufträgt, die Aepfel ſind an ſich ſelbſt ſo groß nicht geachtet, aber ſie werden deſto lieblicher, wenn ſie in einer güldenen Schüſſel aufgetragen werden. Alſo iſt auch unſer Gebet, Andacht und Dankſagung in Chriſto. Eph. 1, 6: Er hat uns geliebet, und angenehm gemacht in dem Geliebten.

8. Regel. Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben ſollſt du zwar hoch betrübet ſeyn; aber nicht verzagen. Iſt ihrer viel, ſo wiſſe, daß viel mehr Gnade bei Gott iſt und viel Erbarmung. Pſ. 130, 7. Sind ſie groß, ſo gedenke, daß

Chriſti Verdienſt noch gröſſer ſey. Pſ. 51, 2. Sey mir gnädig nach deiner groſſen Barmherzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Chriſtum anſieheſt, ſo gereuet auch Gott der Strafe. Ezech. 33, 11. cap. 18, 23. Und auf dieſe göttlichheilſame Reue folget der Sünden Vergebung, das geſchieht, ſo bald und ſo oft der Sünder ſeufzet. Gleichwie der auſſätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum Herrn ſprach, Matth. 8, 2. 3: Herr, ſo du willſt, kannſt du mich wohl reinigen; ſo bald ſprach der Herr: Ich will es thun, ſey gereiniget. So bald reiniget dich auch Gott inwendig, und ſpricht: Sey getroſt mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben. Matth. 9, 2. Das iſt ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden. Welche groſſe Barmherzigkeit Gottes den Menſchen nicht ſoll Urſach geben mehr zu ſündigen; ſondern Gott mehr und herzlicher zu lieben. Pſ. 103, 1: Lobe den Herrn, meine Seele.

9. Regel. Die äuſſerliche Verachtung, Schmach und Läſterung ſollſt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen, ſondern gedenken, es ſey eine Probe deines Herzens, dadurch Gott offenbaren will, was in dir verborgen liegt; ob Sanftmuth und Demuth bei dir ſeyen, oder ob Hoffart und Zorn bei dir ſeyen. Wie ein jeder bei ſich im verborgenen iſt, das beweiſet die angethane Schmach. Iſt Sanftmuth und Demuth bei dir, ſo wirſt du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden. (1) Ja du wirſt es für eine Züchtigung des Allmächtigen halten; wie David ſpricht, als ihn Simei läſtert: Vielleicht hat es ihn der Herr geheiſſen: fluche David. 2 B. Sam. 26, 10. (2) So iſt die Verachtung ein groſſes Stück der Schmach Chriſti, ſo die wahren Glieder Chriſti auch tragen müſſen, wie die Epiſtel an die Ebräer ſpricht Ebr. 13, 13: Läſſet uns zu ihm hinaus gehen, und ſeine Schmach tragen. Sehet, mit was ſanftmüthigem Herzen hat Chriſtus ſeine Schmach getragen. Um des geduldigen Herzens willen ſollen wir auch unſere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach ſollte ich das von dem Kerl leiden? u. dgl. Ach um der Sanftmuth und des geduldigen Herzens Chriſti willen ſollſt du es leiden. (3) So iſt Gott ſo gütig und getreu, daß er für eine unverſchuldete Läſterung viel mehr Ehre und Gnade giebt. Wie König David für ein gewiß Zeichen hielt, daß ihn Gott bald wieder ehren würde für die Läſterung Simei, wie auch geſchahe. Denn er ſprach: Gott läſſet es geſchehen, auf daß er mir wieder Gutes vergelte für ſein Schelten. 2 Sam. 16, 12. Darum ſoll dich das nicht betrüben, was die Menſchen von dir reden, ſondern du ſollſt dich freuen, daß über den Verachteten und Verſchmäheten der Geiſt der Herrlichkeit ruhet, als St. Petrus ſpricht. 1 Petr. 4, 14.

10. Regel. Alle deine Feinde und Läſterer ſollſt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und verſöhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Wiederſchelten gewinnet man

keinen Feind, aus Urſach: In der Tugend iſt der Sieg, nicht in dem Laſter. Zorn, Rachgier und Wiederſchelten iſt Sünde und Laſter, und dadurch wird man nicht überwinden, ſondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet, ſo wird auch kein Laſter das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Läſterer überwinden, ſondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menſchen ſähe, der voll Schwären wäre, und voll böſer Blattern, und er wollte denſelben mit Fäuſten ſchlagen, würde er ihn auch heilen? mit nichten. Alſo iſt ein böſer giftiger Menſch voller Schwären, darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was Gott der Herr ſelbſt für eine Art hat, uns zu überwinden. Ueberwindet er nicht unſere Bosheit mit Gütigkeit, unſern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht ſeine Gütigkeit zur Buße? Röm. 2, 4. Dieſen Weg hat uns St. Paulus vorgeſchrieben Röm. 12, 21: *Laſſet euch nicht das Böſe überwinden, ſondern überwindet das Böſe mit Gutem.* Das iſt der Sieg.

11. Regel. *Wenn du ſieheſt, daß ein anderer von Gott eine Gabe hat, die du nicht haſt: ſo neide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht, ſondern freue dich deß, und danke Gott dafür.* Denn die Gläubigen und Auserwählten ſind Ein Leib, und die Gabe und Zierde eines gläubigen Gliedes gereichet dem ganzen Leibe zu Ehren. Im Gegentheil: wenn du eines andern Elend ſieheſt, ſo ſollſt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauern. Denn es iſt ein allgemeiner menſchlicher Jammer, dem alles Fleiſch unterworfen. Und in welchem Menſchen kein Mitleiden und Barmherzigkeit iſt, der iſt auch kein Glied des Leibes Chriſti. Hat nicht Chriſtus unſer Elend für ſein eigen Elend gehalten, und dadurch uns von unſerm Elend erlöſet? Darum St. Paulus ſpricht: *Einer trage des andern Laſt, ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen.* Gal. 6, 2.

12. Regel. *Von der Liebe und von dem Haß des Nächſten ſollſt du dieſen Unterſchied merken: Daß du zwar die Sünde und Laſter in dem Menſchen haſſen ſollſt, als ein Werk des Teufels, aber den Menſchen an ſich ſelbſt ſollſt du nicht haſſen, ſondern dich über ihn erbarmen,* darum, daß ſolche Laſter in ihm wohnen, und Gott für ihn bitten, *wie der Herr Chriſtus am Kreuz für die Uebelthäter gebeten hat.* Luc. 23, 34. Auch ſollſt du wiſſen, daß kein Menſch Gott wohlgefallen kann, der ſeinen Nächſten an ſich ſelbſt haſſet. *Denn Gottes Wohlgefallen iſt, daß allen Menſchen geholfen werde.* 1 Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menſchen Verderben ſucheſt, das iſt wider Gott und wider Gottes Wohlgefallen. Darum kann kein Menſch Gott wohlgefallen, der des andern Verderben ſuchet. *Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, den Menſchen zu verderben, ſondern zu erhalten.* Luc. 9, 56.

13. Regel. *Ob du gleichwohl weißt, daß alle Menſchen Sünder ſind und ſehr gebrechlich, ſo ſollſt du dich doch*

für den allerſchwächſten und gebrechlichſten Menſchen, und für den größeſten Sünder halten. Denn (1) alle Menſchen ſind bei Gott in gleicher Verdammniß, und iſt bei Gott kein Unterſcheid. Wir haben alle geſündiget, und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben ſollen. Röm. 3, 23. (2) Iſt dein Nächſter gleich ein großer und ſchrecklicher Sünder, ſo gedenke nicht, daß du darum vor Gott beſſer biſt. Wer ſich läßt dünken, er ſtehe, mag wohl zuſehen, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Wirſt du dich aber unter alle Menſchen erniedrigen und demüthigen, ſo wird dich Gottes Gnade erhalten. (3) Du bedarfſt ja ſowohl Gnade und Barmherzigkeit, als der größeſte Sünder. Und wo viel Demuth iſt, da iſt viel Gnade. Darum St. Paulus ſich für den größeſten und vornehmſten Sünder gehalten. Und darum iſt mir, ſpricht er 1 Tim. 1, 15. 16, Barmherzigkeit widerfahren, und der Herr hat große Geduld an mir erwieſen. Und abermal: Ich will mich am allerliebſten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Chriſti bei mir wohne. 2 Cor. 12, 9.

14. Regel. Die wahre Erleuchtung bringet mit ſich die Verſchmähung der Welt. Denn gleichwie die Kinder dieſer Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irdiſche Herrlichkeit, welches ſie für große Schätze halten, alſo ſind der Kinder Gottes Schätze auf Erden, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Kreuz, Tod, Marter und Pein. Gleichwie Moſes die Schmach Chriſti höher achtete, denn die Schätze Egyptens. Ebr. 11, 29. Das iſt die rechte Erleuchtung.

15. Regel. Der rechte Name der Chriſten, ſo im Himmel geſchrieben, Luc. 10, 20, iſt das wahre Erkenntniß Jeſu Chriſti im Glauben, durch welchen wir Chriſto eingepflanzet, ja in Chriſtum geſchrieben ſind, als in das Buch des Lebens. Daher die lebendigen Tugenden entſprießen, welche Gott an jenem Tage rühmen wird, Matth. 25, 34 ff. und alle Schätze, ſo im Himmel geſammelt, hervor bringen, 1 Tim. 6, 19, und als Werke, ſo in Gott gethan, ans Licht bringen wird. Joh. 3, 21. Man findet keinen Heiligen, oder er iſt durch eine ſonderbare Tugend berühmt, und derſelben Tugend wird nimmermehr vergeſſen. Pſ. 112, 6. Das iſt der angeſchriebene Name, Offenb. 2, 17. cap. 3, 12, Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Geduld und dergleichen. Dieſe geübten Tugenden beweiſen rechte Heilige und ewige Namen im Himmel. Davon im andern Buch weitläuftiger.

Gebet um Gnade, in allen Stücken ein rechtſchaffenes Chriſtenthum zu führen.

Ach Jeſu, Gnade und Wahrheit iſt durch dich worden. In dir erlangen wir das Leben und die volle Gnüge, und durch deine Erkenntniß wird uns allerlei göttliche Kraft mitgetheilet, die wir brauchen zum göttlichen Leben und Wandel. Du biſt der wahrhaftige Weinſtock, und wenn wir, als deine Reben, durch den Glauben mit dir verbunden ſind, ſo erfahren wir deine erquickende Gnade, und werden durch deinen Liebeseinfluß mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet. Geſegneter Heiland, laß deinen Segen auf uns fließen, und laß deine

Kraft uns durchdringen. Ohne dich ſind wir todt, und können nichts thun. In dir iſt das Leben, und durch dich vermögen wir alles. Ach Jeſu! wir möchten gerne nach deinem Herzen geſinnet ſeyn, und in allen Umſtänden unſers Lebens uns ſo beweiſen, wie du es in deinem Worte von uns forderſt. Ach gieb hierzu deinen Geiſt in unſere Herzen, und mache ſolche Leute aus uns, die in deinen Geboten unverrückt wandeln. Laß unſere Liebe zu dir brennend ſeyn. Gieb uns wahre Aufrichtigkeit und Herzensredlichkeit. Tödte in uns alle unordentlichen Begierden unſerer Seelen, und laß uns in dir allein unſere Gemüthsruhe ſuchen und finden. Gieb uns einen geduldigen und gelaſſenen Sinn in allen Widerwärtigkeiten, denn alles Leiden in dieſer Welt muß nach deiner weiſen Regierung doch zuletzt zu unſerm wahren Beſten dienen. Dein göttlicher Friede erfülle uns, daß die Freude an dem Herrn unſere Stärke ſeyn möge. Gieb uns ein demüthiges, gläubiges und zufriedenes Herz, und vermehre täglich in uns die Hoffnung des ewigen Lebens. Herr Jeſu, deine Treue und Güte ſey über uns, wie wir auf dich hoffen. Amen.

Das 41. Capitel.

Richtige Wiederholung des erſten Buches.

Das ganze Chriſtenthum ſtehet in der Wiederaufrichtung des Bildes Gottes im Menſchen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

2 Cor. 3, 18. Nun aber ſpiegelt ſich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angeſicht, und wir werden verkläret in daſſelbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geiſt des Herrn.

In dem wahrhaftigen Erkenntniß Chriſti, ſeiner Perſon, ſeines Amts, ſeiner Wohlthaten, ſeiner himmliſchen, ewigen Güter, ſtehet das ewige Leben: Joh. 17, 3: welches alles der heilige Geiſt in unſern Herzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klarer wird, als ein polirtes Erz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächſt und zunimmt. Denn der Menſch wird in ſeiner Bekehrung neu geboren, wenn ihm durch den Glauben Chriſti Gerechtigkeit geſchenket wird, wird auch nach dem Ebenbilde Gottes täglich erneuert, iſt aber nicht ein vollkommener Mann, Eph. 4, 13, ſondern ein Kind, das hernach vom heiligen Geiſt auferzogen, und Chriſto Jeſu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

Denn das ganze chriſtliche Leben auf Erden iſt und muß nichts anders ſeyn, denn eine Aufrichtung des Ebenbildes Gottes in einem gläubigen Menſchen, alſo, daß er ſtets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ſich dämpfe und tödte. Röm. 6, 4. Und das muß hier in dieſem Leben angefangen werden; in jenem Leben aber wird es vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem jüngſten Tage und vor ſeinem Tode angefangen wird, in dem wird es auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich nun zum Beſchluß und zum Ueberfluß wiederholen, was das Bild Gottes, 1 B. Moſ. 1, 26, und das Bild des Satans ſey; denn in dieſen beiden Stücken ſtehet das ganze Chriſtenthum, und ſie erklären viele Artikel der Schrift; als von der Erbſünde, vom freiem Willen, von der Buße, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung,

Heiligung, vom neuen Leben und Gehorſam. Davon merke nun folgenden Bericht.

Die Seele des Menſchen iſt ein unſterblicher Geiſt, von Gott begabet mit herrlichen Kräften, mit Verſtand, mit Willen, mit Gedächtniß und mit andern Bewegungen und Begierden.

Dieſelbe halte nun gegen Gott, und bilde ab in ihr das Bild Gottes, alſo, daß Gott als in einem Spiegel in der Seele des Menſchen erkannt und geſehen werde. Denn das meinet St. Paulus, daß ſich die Klarheit des Herrn in dem erneuerten Bilde Gottes ſpiegele. 2 Cor. 3, 18.

Gleichwie nun Gottes Subſtanz und Weſen gut und heilig iſt, alſo iſt auch die Subſtanz und Weſen der Seelen anfänglich und urſprünglich gut und heilig geweſen. Wie in Gottes Weſen nichts Böſes iſt, alſo iſt auch nichts Böſes geweſen in des Menſchen Seele. Wie alles, was in Gott iſt, nur gut iſt, 5 B. Moſ. 32, 4. Pſ. 92, 26: alſo iſt auch alles, was in der Seele geweſen iſt, gut geweſen. Wie Gott verſtändig und weiſe iſt, alſo iſt des Menſchen Seele auch verſtändig und weiſe geweſen, voll Erkenntniß Gottes, voll geiſtlicher, himmliſcher, ewiger Weisheit. Wie die göttliche Weisheit alle Dinge in Zahl, Gewicht, Maß und Ordnung geſetzt, Weish. 11, 22, und alle himmliſchen und irdiſchen Kräfte aller Creaturen weiß, alſo hat dies Licht auch geleuchtet in des Menſchen Gemüthe.

Wie nun der Verſtand in der Seelen geweſen iſt, alſo iſt auch der Wille geweſen, heilig, und in allen Dingen Gottes Willen gleichförmig. Wie Gott gerecht, gütig, barmherzig, langmüthig, geduldig, freundlich, ſanftmüthig, wahrhaftig, keuſch iſt: 2 B. Moſ. 34, 6. Pſ. 103, 8. Joel 2, 13. Jon. 4, 2: alſo iſt die menſchliche Seele auch geweſen. Wie der Wille des Menſchen Gottes Willen gleichförmig geweſen, alſo auch alle Leidenſchaften, Begierden, Lüſte und Bewegungen des Herzens ſind heilig, und dem göttlichen, ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkömmlich gleichförmig geweſen. Wie Gott die Liebe iſt: alſo ſind alle menſchlichen Begierden und Bewegungen nichts denn eitel Liebe geweſen. Wie Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt mit unausſprechlicher, ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget ſind: Joh. 10, 30. cap. 17, 11: alſo ſind alle Bewegungen, Begierden der menſchlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünſtiger Liebe entzündet geweſen, von ganzer Seelen und von allen Kräften. 5 B. Moſ. 6, 5. 1 Cor. 13, 4. Da hat der Menſch Gott und ſeine Ehre lieber gehabt, denn ſich ſelbſt.

Und wie in der Seele Gottes Ebenbild geweſen und geleuchtet, alſo iſt auch der Leib der Seelen Ebenbild geweſen mit allen lebendigen Leibeskräften, heilig, keuſch, ohne alle unordentlichen Bewegungen und Lüſte, ſchön, lieblich und herrlich, allezeit geſund und friſch, unſterblich, mit allen ſeinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohne allen Verdruß, Leiden,

Schmerzen, Beſchwerung, Krankheit, Alter und Tod. Summa, der ganze Menſch iſt vollkommen geweſen an Leib und Seele, heilig, gerecht, Gott ganz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und Gott gleich ſeyn, ſoll der Menſch Gottes Ebenbild ſeyn, wie St. Paulus ſpricht 1 Theſſ. 5, 23: *Euer Leib, Geiſt und Seele ſoll heilig ſeyn.* Denn Leib und Seele zuſammen ſind ein Menſch, der ſeine Werke geiſtlich und leiblich zugleich thut. Und ſo die heilige, gerechte Seele durch den Leib wirken ſoll, ſo muß ſie ein heilig Werkzeug haben, das ihr nicht widerſtrebe. Wie die Seele in reiner *Liebe Gottes* entzündet geweſen, alſo iſt des Leibes Leben und Kraft in Gottes und des Nächſten Liebe entzündet geweſen. Wie die Seele aus allen ihren Kräften *barmherzig* geweſen, alſo iſt der Leib auch in allen Kräften zur Barmherzigkeit mit beweget geweſen. Wie in der Seele göttliche *Keuſchheit* geweſen iſt, alſo iſt auch der ganze Leib ſammt allen innerlichen und äußerlichen Kräften und Sinnen in vollkommener Reinigkeit und Keuſchheit mit entzündet geweſen. 1 Cor. 6, 19. Und alſo fortan iſt der Leib in allen Tugenden der Seelen gleichförmig geweſen, als ein heilig mitwirkendes Werkzeug. Und alſo hat der erſte Menſch in ſeiner Unſchuld *Gott lieben können von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und ſeinen Nächſten als ſich ſelbſt.* 5 Moſ. 6, 5. Matth. 22, 32. Wenn Gott das *Herz* fordert, ſo fordert er den ganzen Menſchen mit Leib und Seele nnd allen Kräften. Und alſo mußt du das Wörtlein *Herz* in der Schrift verſtehen von allen Seelenkräften, Verſtand, Willen, Leidenſchaften und Begierden. Wenn auch Gott die Seele fordert, ſo fordert er den ganzen Menſchen mit ſeinem ganzen Weſen, Leben und allen Kräften. Derſelbe muß Gott gleich ſeyn, und in Chriſto erneuert werden. Und alſo müſſen wir im neuen, geiſtlichen Leben und *im Geiſt wandeln.* Gal. 5, 16. Eph. 4, 23.

Wie nun der Menſch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat, ſo hat er auch Gottes *vollkommene Freude* in ſeiner Seele und Lebenskräften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit iſt, da iſt auch göttliche Freude. Dieſe beide ſind ewig bei einander, und ſind das Ebenbild Gottes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vollkommen nicht haben in dieſem Leben, müſſen wir auch ſeiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Chriſti in allen Gläubigen hier angefangen wird, ſo wird dieſe *geiſtliche Freude* auch wahrhäftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reich Gottes empfunden. So groß als nun ein jeder Chriſt Gottes *Liebe* in ſich hat, ſo groß hat er auch Gottes *geiſtliche Freude.* Phil. 4, 4. Pſ 63, 12. Pſ. 84, 2. 3. Und weil die Liebe an jenem Tage wird vollkommen werden, ſo wird auch die *Freude vollkommen* werden, wie der Herr Chriſtus Joh. 16, 22 ſpricht. Denn die Liebe iſt Leben und Freude allein. Wo keine Liebe iſt, da iſt auch keine Freude noch Leben, ſondern eitel Tod, in welchem alle Teufel und

unbußfertige, verſtockte Menſchen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? aus Liebe ſeiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? aus Liebe gegen ſeine Braut. Jeſ. 62, 5. Vielmehr kommt unausſprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, Pſ. 18, 2. 3, der uns mit ſeines Mundes Kuß, das iſt, in Chriſto, aufs lieblichſte küſſet, Hohel. 1, 1: und in ihm und durch die Liebe des heiligen Geiſtes zu uns kommt, und Wohnung bei uns machet. Joh. 14, 23. Dies Bild Gottes, welches in der Gleichförmigkeit mit Gott ſtehet, ſollſt du nicht alſo verſtehen, als wäre der Menſch allerdings Gott gleich, an ſo großer Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie Gott ſelbſt iſt. Denn Gott iſt unbegreiflich, unermeßlich, unendlich in ſeinem Weſen, Tugenden und Eigenſchaften. Darum der Menſch Gottes Bild allein getragen, wie in dieſem erſten Buche am 1. Capitel der Unterſchied deutlich geſetzet iſt.

Dieſer Bericht von dem Ebenbilde Gottes iſt klar, gewiß und wahrhaftig. Gott hat den Menſchen zu ſeinem klaren, hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Menſch hätte wiſſen wollen, was Gott wäre, ſo hätte er ſich ſelbſt angeſehen, und Gott als in einem Spiegel in ſich ſelbſt geſehen, ja er hätte Gottes Ebenbild in ſeinem Herzen empfunden.

Dieſes Bild Gottes iſt des Menſchen Leben und Seligkeit geweſen. Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergrößte Liſt und Geſchwindigkeit gebrauchet, das Bild Gottes im Menſchen zu zerſtören, durch Ungehorſam und Feindſchaft wider Gott. 1 B. Moſ. 3, 4. Keine größere Geſchwindigkeit iſt je gebraucht worden, und wird auch nimmermehr gebrauchet werden, denn der Teufel allda gebrauchet hat. Denn es hat ihm und dem ganzen menſchliſchen Geſchlecht ihr allerhöchſtes Gut gegolten, wer eines andern Herr ſollte ſeyn und bleiben ewiglich. Und hat nach ſeiner großen Liſt und Geſchwindigkeit nichts höhers finden können, damit er den Menſchen betrügen und von Gott reißen könnte, denn dadurch er ſelbſt gefallen war, und ſich ſelbſt betrogen. Solche Begierde bildete er unſerer erſten Mutter ein, durch das ſchönſte und liebreichſte Thier im Paradies, aufs freundlichſte und gütigſte. Was kann für ein beſſerer, höherer und weiſerer Rath ſeyn, denn wie ein Menſch Gott ſelbſt werde? Denn dadurch wird das Bild Gottes im Menſchen zerſtöret, und des Satans Bild eingedrückt, welches nichts anders iſt, denn wollen Gott ſelbſt ſeyn.

Da nun dieſe Begierde und allergrößeſte Hoffart dem Menſchen eingebildet, da folgete der Fall, der Ungehorſam und Uebertretung des Gebots Gottes an dem verbotenen Baum. Da iſt das Bild Gottes erloſchen, der heilige Geiſt vom Menſchen gewichen, und das Bild des Satans eingedrückt. Dadurch ſind ſie des Satans Leibeigene und Gehorſame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seele gewüthet, wie ein zorniger Rieſe über ein armes

Kindlein wüthet, ihren Verſtand verfinſtert und geblendet, ihren Willen von Gott abgewandt durch den höchſten Ungehorſam, alle Kräfte des Herzens Gott widerſpenſtig gemacht, und mit höchſter Bosheit vergiftet, Summa, das ganze Bild Gottes in ihnen getödtet, und dagegen ſein Ebenbild in ſie gepflanzet, ſie mit ſeiner böſen Art beſamet, und alſo zu ſeinen Kindern nach ſeinem Bilde geboren, mit aller Sünde und Feindſchaft Gottes vergiftet. Alſo ſind ſie des ewigen Todes geſtorben. Denn gleichwie das Bild Gottes das ewige Leben und Seligkeit des Menſchen geweſen iſt, alſo iſt die Beraubung des Bildes Gottes der ewige Tod und die ewige Verdammniß. Eph. 2, 1. Col. 2, 13.

Dieſen Tod verſtehen am beſten die betrübten Herzen, ſo die hohengeiſtlichen Anfechtungen leiden müſſen, und des Teufels Tyrannei, Wüthen und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der heilige Geiſt unter dem Kreuze ſtille hält, und ſie nicht tröſtet, und mit lebendigem Troſt erquicket, ſo kommt der Satan über ſie, tödtet ſie mit dieſem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllenangſt. Da verſchmachtet der ganze Leib, das Herz verwelket, das Mark verſchwindet, wie im 6ten und 38ſten Pſ. ſtehet. Da ſind ihm alle Worte Gottes todt, und findet kein Leben darin, fühlet keine Andacht und geiſtlich Leben in ſich. Das iſt der rechte geiſtliche Tod. Da liegt im Koth aller Menſchen Heiligligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunſt und Weisheit. Hie kann nichts helfen, denn Gottes Gnade.

Da lerne nun, o lieber Menſch! was die Erbſünde für ein Greuel über alle Greuel ſey: nämlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit Gottes, und die erbliche Ungerechtigkeit, von dem Teufel dem Menſchen eingepflanzet, um welcher willen der Sünder von Gott verworfen und verdammt iſt zum ewigen Tode, darin er auch ewig bleiben müßte, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Chriſti willen durch den Glauben erlangete.

Damit du es aber beſſer verſtehen mögeſt, will ich dir dieſen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet iſt, beſſer entdecken. Bitte auch und ermahne jeden Menſchen um Gottes und ſeiner Seligkeit willen, daß er dieſen Artikel wohl lerne und täglich betrachte, damit er ſeinen Jammer und Elend recht verſtehen lerne, und die Erbſünde in ſich wohl kennen lerne, als ſein Angeſicht im Spiegel, und täglich darüber ſeufze und jammere.

Denn das ganze chriſtliche Leben iſt und muß nichts anders ſeyn, denn ein geiſtlicher Kampf wider die Erbſünde, und Ausfegung derſelben durch den heiligen Geiſt und durch wahre Buße. Denn je mehr du die Erbſünde dämpfeſt, je mehr wirſt du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde Gottes. Und die ſich inwendig durch den heiligen Geiſt nicht tödten, ſind Heuchler, wie heilig ſie auch äußerlich vor der Welt ſind. Denn zum Himmelreich iſt

alles untüchtig, was nicht ſich ſelbſt geſtorben, und wieder durch den heiligen Geiſt erneuert iſt nach dem Bilde Gottes.

Daraus ſieheſt du nun, wie hoch nöthig die neue Geburt und Erneuerung ſey, welches du alles beſſer verſtehen wirſt, wenn du das Bild des Satans betrachteſt nach dem Geſetz Gottes. Denn erſtlich, wie der Teufel Gott nicht liebet, ſondern ihm von Herzen feind iſt, alſo hat er die Seele vergiftet, und ſeine ganze Feindſchaft wider Gott in dieſelbige eingegegoſſen, daß ſie Gott nicht liebet, ehret, anrufet, noch vertrauet, ſondern ihm feind iſt und vor ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne Gott hinlebet, und gedenket ſeines Willens nicht, alſo hat er des Menſchen Seele auch geblendet, daß ſie ohne Gott hinlebet, und gedenket ſeines Willens nicht. Dieſe Finſterniß im Gemüth des Menſchen iſt eine grauſame, ſchreckliche Zerſtörung des Lichts und Bildes Gottes, und eine grauſame Sünde, daß der Menſch ſpricht, es ſey kein Gott. Pſ. 14, 1. Um welcher Blindheit willen das ganze menſchliche Geſchlecht ein Greuel iſt vor Gott in ſeinem Weſen.

Es iſt zwar im menſchlichen Verſtande ein kleines Fünklein des natürlichen Lichts blieben, alſo, daß ein Menſch aus dem Licht der Natur ſchließt, daß ein Gott ſey, Röm. 1, 19, weiß auch, daß er ein gerechter Gott ſey, wie alle heidniſchen Philoſophen bezeugen; aber das geiſtliche Leben nach Gott und ſeiner Gerechtigkeit iſt im Menſchen ganz geſtorben. Denn das Gewiſſen, welches iſt das Geſetz Gottes, ſo allen Menſchen ins Herz geſchrieben in der Schöpfung, ſagt einem jeden, was recht iſt. Als, ein unzüchtiger Menſch gedenket bisweilen: es iſt ein Gott, und derſelbe iſt keuſch, ſo ſollteſt du auch ſeyn, Unzucht iſt ein Greuel vor Gott. Aber dieſer Gedanke, der recht und gut iſt, und ein kleines Lichtlein iſt, wird bald verdunkelt, wie ein kleines Fünklein vom Waſſer ausgelöſchet und gedämpfet Die böſe Luſt und Brunſt des Fleiſches behält Ueberhand. Ein Verleumder und Mörder denket bisweilen desgleichen, es iſt ein Gott, der wahrhaftig iſt, und den Menſchen nicht will getödtet, ſondern erhalten haben. Aber dies Fünklein währet nicht lange, ſondern wird durch den teufliſchen Zorn und Rachgier überwunden, und iſt das geiſtliche Leben in der Liebe und Wahrheit ganz todt und geſtorben in einem fleiſchlichen Menſchen.

Die weiſen Heiden ſchließen wohl aus dem Licht der Natur, es ſey ein Gott, der das menſchliche Geſchlecht regiere; aber wie bald werden ſie von der Blindheit ihres Herzens überwunden, daß ſie zweifeln an Gottes Vorſehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieſer Erbblindheit und angebornen Finſterniß quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menſchen von Natur ſtekken, und deswegen vor Gott ein Greuel ſind, denn ſie leben nicht im Glauben und herzlichem Vertrauen auf Gott. Von dieſem geiſtlichen Leben und ſeinen Werken weiß der natürliche Menſch gar nichts, rufet auch Gott nicht an; ſonder verläßt ſich auf ſich ſelbſt,

auf ſeine Weisheit, Vermögen und Stärke, welches die größeſte Blindheit iſt.

Aus dieſer Blindheit quillet her Verachtung Gottes und Sicherheit. Denn wie der Teufel ſich vor Gott nicht demüthiget, ſondern wider ihn hoffärtig bleibet: alſo hat er mit dieſen Laſtern, der Verachtung Gottes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, daß ſie ſich vor Gott nicht demüthiget, ſondern in ihrer Hoffart bleibet, und inwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohne alle Scheu vor Gott. Wie der Teufel ſich auf ſeine **Weisheit und Macht verläßt**, und ſich ſelbſt regieret: alſo hat er des Menſchen Seele auch vergiftet, daß ſie ſich auf ihre Weisheit und Macht verläſſet, und ſich ſelbſt regieren will. Wie der Teufel ſeine eigene **Ehre** ſuchet, alſo auch der Menſch, und fraget nicht nach Gottes Ehre. Wie der Teufel **wider Gott wüthet**, alſo hat er die Seele mit Ungeduld wider Gott beſamet. Wie der Teufel Gottes **Namen** läſtert, und undankbar iſt gegen ſeinen Schöpfer, wie er unbarmherzig, zornig, rachgierig, ſo hat er die Seele des Menſchen mit ſolchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gerne über die Menſchen herrſchet, und ſich ſelbſt ehret, alſo hat er auch die menſchliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger ſeinen Nächſten für einen Narren in ſeinem Herzen achtet, für einen heilloſen, nichtigen Menſchen, mit großen Sünden beſudelt, und begehret ihn für einen Fußſchemel zu haben. Wie der Teufel ein **Mörder** iſt, alſo hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht. Und hiermit will ich dir es tauſendmal geſagt haben, daß **Gott** allezeit die **Seele** anſpricht und anklaget, und nicht die äußerlichen Glieder. Das Herz, die Seele iſt der Mörder, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul. Wenn Gott ſpricht: **Rufe mich an in der Noth:** Pſ. 50, 15: ſo gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht merket, der bleibet ein Narr in der heiligen Schrift, und verſtehet nimmermehr die Erbſünde, die Buße, neue Geburt, ja keinen Artikel recht.

Wir ſehen täglich dieſe treffliche Bosheit, ſchreckliche Hoffarth, Haß und Neid wider den Nächſten, daß die Menſchen lieber ſterben wollen, ehe ſie dem Nächſten ſein Leben gönnen und laſſen. Er ſoll unter uns ſeyn, oder nichts ſeyn, nach unſer boshaftigen, zornigen Seelen. Mit ſolchem grauſamen Neid hat der Teufel die menſchliche Seele beſamet, und um ſolches großen Grimmes, Zorns, Haſſes, Neides, Feindſchaft willen iſt der Menſch des Satans Bild. So hat er ſich in des Menſchen Seele abgebildet.

Gott hat dem Menſchen eingepflanzet eine reine, keuſche, züchtige, eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde Gottes. Und iſt keine heiligere Luſt und Liebe geweſen, denn das Ebenbild Gottes fortzupflanzen, und das menſchliche Geſchlecht zu vermehren, zu Gottes Ehren und der Menſchen ewigen Seligkeit. Ja, wenn ein Menſch in der Unſchuld hundert tauſend Kinder zeugen, und das Ebenbild Gottes und ſeine Ehre hätte fortpflanzen

können, das wäre ſeine heiligſte, höchſte Luſt und Freude geweſen; denn das wäre alles aus Liebe gegen Gott und das menſchliche Geſchlecht, als das Ebenbild Gottes, geſchehen. Denn wie Gott den Menſchen in heiliger und herzlicher Wolluſt und Wohlgefallen geſchaffen, und ſeine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an ſeinem Bilde, alſo hätte auch der Menſch in heiliger Wolluſt ſeines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an Gottes Ebenbilde. Wie aber der Satan dieſe reine, keuſche, eheliche Liebesflamme verunreinigte mit ſeiner Unſauberkeit, bedarf keiner langen Predigt. Der Menſch zeuget nur ſeines gleichen, 1 B. Moſ. 5, 3, wie ein unvernünftiges Vieh, in ſeiner Blindheit und Brunſt. Wie iſt doch von dem unſaubern Geiſt die heilige Ehe mit ſo unordentlichen Laſtern verwüſtet!

Wie der Satan ungerecht, ein Dieb und Räuber iſt, ſo hat er die menſchliche Seele mit ſeiner diebiſchen Art beſamet. Wie der Teufel ein Verleumder, Sophiſt, Läſterer, Schänder Gottes und des Menſchen iſt, verkehret Gott und dem Menſchen ſein Wort und Werke (wie er that, da er unſere erſten Eltern betrog: 1 B. Moſ. 3, 1 ff.): alſo hat er auch die Seele des Menſchen mit ſeiner giftigen, verkehrten, lügendhaften Unart beſamet, und die ſataniſche Art fortgepflanzet, wie er iſt, das iſt, Lügner, Läſterer, Verleumder. Joh. 8, 44. Dieſes Gift iſt in des Menſchen Seele ſo unausſprechlich, auf ſo viel tauſenderlei Art, daß man nicht Worte finden kann, dieſelbe auszureden, wie der 5. Pſ. v. 10, und die Epiſtel an die Römer 3. v. 13, und St. Jacob c. 3, v. 5. 6, die böſe giftige Unart des Lügenmauls und falſcher Zungen beſchreibet. Da du nichts anders verſtehen ſollſt, denn dieſes teufliſche Gift in der Seele. Denn Gott klaget in ſeinem Geſetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füße an; ſondern den ganzen Menſchen, ſein Herz und die Seele, den Brunnen alles Böſen, wie er ſolches in den beiden letzten Geboten von den böſen Lüſten genugſam zu verſtehen giebt. 2 B. Moſ. 20, 17. 18. Das lerne nur wohl.

Dies iſt das Bild des Satans, ſo der Teufel der menſchlichen Seele anſtatt des Bildes Gottes eingedrückt und eingepflanzet, daß ſolche böſe Unart zu ſündigen, zu verleumden, den Nächſten zu vernichten, des Menſchen größte Luſt und Freude iſt. Wie mancher, der doch ein guter Chriſt ſeyn will, oft Urſache ſuchet, ſein Gift wider ſeinen Nächſten auszuſpeyen. Und wenn das geſchehen, ſagen ſie, nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen, es iſt mir nun ein Mühlſtein vom Herzen gefallen; ich bin nun, als wäre ich neu geboren. Ach du elender Menſch, erkenneſt du nicht, wer dich zu einem ſolchen Läſterer und Teufel geboren hat? Sieheſt du nicht, weß Bild du trägeſt? Alſo drücken uns alle anderen Teufelsarten Teufelskörner und Samen in unſerer Seelen, als Hoffart, Ehrgeiz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung genugſam bezeuget.

Siehe, du elender Menſch, dies Bild des Satans, welches iſt die Erbſünde, mußt du in deinem Herzen kennen lernen: wie nämlich die Seele mit des Teufels Bilde und Unart beſamet und ganz greulich verwüſtet iſt, ſo böſe, daß niemand des Menſchen Herz ergründen kann. Jer. 17, 9. Und du kannſt auch ſelbſt nicht genugſam ausdenken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Herzen iſt. Das, bitte ich, wolleſt du dir tauſendmal laſſen geſaget ſeyn, daß nämlich dieſe Vergiftung ſo groß, ſo tief, ſo heillos iſt, daß es keiner Creatur möglich iſt, weder Engel noch Menſchen, die Sünde aus der Natur des Menſchen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Solches iſt allen Menſchen unmöglich, mit allen ihren Kräften. Denn wie kann einer ſich ſelber mit ſeinen eigenen Kräften helfen, die ganz verdorben und geiſtlich geſtorben ſind? Der Menſch muß ewig in ſolchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sündentilger kommt, der über Sünde und Tod Herr iſt, welcher auch die Natur des Menſchen ändern, erneuern und reinigen kann, Jer. 31, 18. Ezech. 11, 19.

Da ſieheſt du, daß die Rechtfertigung kein Menſchenwerk iſt, ſieheſt auch, wie hochnöthig die neue Geburt iſt; denn es kann die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieſer ihrer eigenen Schwachheit, eingepflanzten Unart und Bosheit, in allen Sünden wider alle Gebote Gottes, und ſonderlich der erſten Tafel, welche Uebertretung die rechte Feindſchaft Gottes iſt. Da iſt Verſtand und Wille gefangen, ganz geſtorben, und kann Gott von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preiſen, noch ſich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget, da iſt noch ein Fünklein des freien Willens in der Seelen überblieben; aber derſelbe herrſchet nur über die äußerlichen Werke der andern Tafel, wiewohl auch ganz ſchwach und kraftlos, und kann ja etlichermaßen die Begierde und böſen Lüſte zähmen und über ſie herrſchen, daß die äußerlichen Werke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heiden ſiehet. Aber das Herz ändern, zu Gott wenden, von böſen Lüſten reinigen, iſt unmöglich, dazu gehöret göttliche Kraft. Denn die inwendige giftige Wurzel bleibet, und iſt gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme nicht ausſchlägt, und doch inwendig immer glimmend und ewig ungelöſcht bleibet.

Wenn dieſer freie Wille in dem natürlichen, äußerlichen Leben und Weſen nicht wäre, ſo könnte das menſchliche Geſchlecht bei einander nicht leben. Darum hat gleichwohl Gott der Herr den Satan nicht alle natürlichen Kräfte und Begierden aus des Menſchen Seele reißen laſſen. Es iſt gleichwohl noch übrig blieben das Geſetz der Natur, die eheliche, natürliche Liebe zwiſchen Eheleuten, Eltern und Kindern, ſonſt könnte das menſchliche Geſchlecht nicht beſtehen. Denn wer alle ſeine böſen Lüſte und Begierden, ſeiner böſen Natur nach, äußerlich vollbringen will, der zerrüttet die menſchliche Geſellſchaft, und ſtößet ſeinen Leib in das weltliche Schwerdt.

So hat auch Gott das natürliche Liebesflämmlein darum laſſen überbleiben, daß wir daraus erkennen und ſpüren ſollen, welch ein hohes Gut und ſchönes Bild Gottes die vollkommene Liebe Gottes ſey, und was wir für ein hohes Gut verloren. Sonſt in geiſtlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich Gottes betreffend, bleibet es wohl ewig wahr, was St. Paulus 1. Cor. 2, 14 ſpricht: **Der natürliche Menſch verſtehet nichts vom Geiſt Gottes, es iſt ihm eine Thorheit, und kann es nicht begreifen**, das iſt, er hat kein Funken des geiſtlichen Lichts, ſondern er iſt ſtockblind in dem ganzen göttlichen, geiſtlichen Leben, zu welchem allein der Menſch geſchaffen iſt, daß er nämlich im geiſtlichen Licht Gottes Gegenwart und ſeine herzliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seele anſehe, ewiglich vor und mit ihm wandele, und ſich von ihm regieren laſſe in dieſem Leben.

Dieſes geiſtlichen Lichts im Reiche Gottes hat der natürliche Menſch nicht das geringſte Fünklein. In dieſer Blindheit ſind und müſſen alle Menſchen natürlich bleiben, wo ſie Gott nicht erleuchtet. Das iſt die rechte geiſtliche **Erbblindheit**, in Sachen die das Reich Gottes betreffen. Dazu kommt auch oft die **natürliche Blindheit**, wenn die Bosheit des Menſchen überhand nimmt, dämpfet und verfinſtert auch noch das kleine natürliche Lichtlein der Tugend und Ehrbarkeit, ſo ins äußerliche Leben gehöret. Alſo iſt die ganze Seele mit Blindheit geſchlagen und verfinſtert, und hätte ewig alſo bleiben müſſen, wo ſie Chriſtus nicht erleuchtet.

Siehe nun, lieber Menſch, was biſt du, wo dich Chriſtus durch ſeinen Geiſt nicht neu gebieret, zu einer neuen Creatur machet, zu Gottes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieſer Welt nur **angefangen** wird in großer Schwachheit. Denn ſiehe dich ſelbſt an, der du des heiligen Geiſtes neue Creatur biſt. Wie ſchwach und gering iſt das **Bild Gottes** in dir? wie ſchwach iſt in dir die **Furcht und Liebe Gottes**, der **Glaube** und die **Hoffnung**? wie geringe iſt die **Demuth**? wie groß dagegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungeduld? wie kalt und ſchwach iſt dein **Gebet**? wie ſchwach iſt deine **Liebe gegen deinen Nächſten**? wie ein geringes Fünklein der reinen, geiſtlichen **Keuſchheit** iſt in deinem Herzen? wie große Flammen fleiſchlicher Unzucht? wie groß iſt deine eigene Liebe, eigen Nutz, eigene Ehre, und die Brunſt der böſen Luſt? Da haſt du nun durch den Geiſt Gottes zu kämpfen und zu ſtreiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, bis in deine Grube. Da bete, flehe, ſeufze, ſuche, klopfe an, ſo wird dir der heilige Geiſt gegeben, der in dir täglich das Bild Gottes erneuert, und das Bild des Satans dämpfet.

Alſo lerneſt du nicht auf dich ſelbſt, ſondern auf **Gottes Gnade** trauen und bauen, und daß Gottes Gnade alles in dir thun müſſe. Alſo lerneſt du durch den Glauben von und aus Chriſto alles ſuchen, bitten, erlangen, göttliches Erkenntniß und Weisheit **wider deine Blindheit**, Chriſti Gerechtigkeit **wider alle deine Sünde**,

Sünde, Chriſti Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Chriſti Erlöſung, Kraft, Sieg, Stärke wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels, die ewige Seligkeit wider allen deinen geiſtlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Chriſto allein das ewige Leben. Davon im 2. Buch weiter.

Gebet um die Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Großer Gott, allmächtiger König, wir legen uns vor deinem Gnadenthron mit tiefſter Beſchämung unſerer Seelen nieder, und beugen uns, als Staub und Erde, ja als deine Feinde und Rebellen, vor deiner Majeſtät und Herrlichkeit. Ach Herr, wie jämmerlich ſind wir durch die Sünde zugerichtet worden! und wie weit ſind wir entfernt von dem Bilde, das du uns angeſchaffen haſt! In uns iſt kein Vermögen uns zu erneuern und deinem Gottesbilde wiederum gleichförmig zu werden. Ach Gott! du haſt uns deinen Sohn zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung gemacht, um deines Sohnes willen laß dein Gnadenangeſicht mit vieler Erbarmung auf uns gerichtet ſeyn. Fange dein Gnadenwerk in unſern Seelen an, und vollführe es bis ans Ende unſeres Lebens, damit wenn dein Sohn kommt, wir, als neuerſchaffene und durch deinen Geiſt Geheiligte, vor ihm erfunden werden. Gieb uns erleuchtete Augen unſeres Verſtändniſſes, dich in Jeſu, durch die Wirkungen deines Geiſtes, lebendig und heilſam zu erkennen, und durch die Weisheit von oben das zu bedenken und zu erwählen, was zu unſerm wahren und ewigen Frieden dienet. Nimm alle Tücke, Falſchheit, Unlauterkeit und Bosheit von uns weg, und mache uns zu neuen Creaturen, die in dem neuen Weſen des Geiſtes dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor dir gefällig iſt. Du Gott des Friedens, heilige uns durch und durch, damit unſer Geiſt ganz, ſammt Seel und Leib, unſträflich gemacht und erhalten werde auf die Zukunft unſeres Herrn Jeſu Chriſti. Du biſt ein treuer Gott, du wirſt es thun um dein ſelbſt willen. Amen.

Das 42. Capitel.

Beſchluß und hochwichtige Urſachen der Ordnung des erſten Buches. Wie man ſich auch vor geiſtlicher Hoffart hüten ſoll, und wie keine wahrhaftigen geiſtlichen Gaben ohne Gebet können erlanget werden.

1 Cor. 4, 7. Was haſt du, Menſch, das du nicht empfangen haſt, Haſt du es aber empfangen, was rühmeſt du dich, als hätteſt du es nicht empfangen.

Zum Beſchluß des erſten Buches muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncte erinnern.

1) Daß in dieſem Buche die Buße mit ihren Früchten aus ſonderlichen Urſachen weitläuftig und auf mancherlei Art beſchrieben und vor Augen geſtellet iſt. Denn die meiſten Capitel dieſes erſten Buches ſind nichts anders, denn Früchte der Buße, nämlich die Erneuerung in Chriſto, die tägliche Kreuzigung und Tödtung des Fleiſches, die Verleugnung ſein ſelbſt, die Verſchmähung der Welt, die Uebung der Liebe, und ſo fort. Und daſſelbe habe ich dir aus ſonderbaren Urſachen alſo unterſchiedlich und deutlich vor die Augen geſtellet. Denn erſtlich iſt das der Anfang und Grund des wahren Chriſtenthums, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unſerer Seligkeit, durch wahren Glauben. So

kann auch nimmermehr in eines Menſchen Herzen wahrer beſtändiger Troſt haften und ſaften, wenn er zuvor die Erbſünde, das greuliche, erſchreckliche, tödtliche, hölliſche, teufliſche Gift und Uebel, (ach man kann es nicht greulich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und genugſam erkennet. Und ſind wahrhaftig alle Troſtbücher umſonſt und vergeblich, wo der Grund zuvor nicht gelegt iſt, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirſt; ſonderlich, was für ein Greuel die Erbſünde ſey. Denn das iſt unſerer zarten ſchmeichelſüchtigen Natur Art, daß ſie immer eher will getröſtet ſeyn, ehe ſie ihre Sünde, Unart und Bosheit erkennet.

Das iſt aber eine verkehrte Art und Weiſe, und dem Grunde der ganzen Schrift zuwider. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Matth. 9, 12. Chriſtus, der wahre Arzt, und ſeine Arznei und aller Troſt, iſt dir ohne Erkenntniß deiner Krankheit nichts nütze. Denn eines wahren Chriſten Leben iſt nichts anders, und muß nichts anders ſeyn, denn eine ſtete Kreuzigung ſeines Fleiſches. Das laß dir abermal einmal für allemal geſaget ſeyn. Denn dies ſind allein die Leute, ſo Chriſto angehören. Gal. 5, 24. Die aber Chriſto angehören, die wird er nimmermehr ohne Troſt laſſen. Und ſolch Erkenntniß deiner eigenen Schwachheit durch den heiligen Geiſt, und Betrachtung des Evangelii, trägt den Troſt mit ſich auf dem Rücken, und führet dich zu Chriſto. Wolleſt dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, ſondern wiſſe, daß ſolche Richter und Vernichter elende, blinde Leute ſind, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verſtehen, was Adam und Chriſtus ſey, wie Adam in uns ſterben und Chriſtus in uns leben müſſe. Wer das nicht will lernen, der bleibet in ſeiner Blindheit und Finſterniß, und verſtehet nicht, was wahre Buße, Glaube und neue Geburt ſey, darin doch das ganze Chriſtenthum ſtehet.

2) Sollſt du auch gewarnet ſeyn vor geiſtlicher Hoffart, wenn unſer liebe Gott durch ſeine Gnade in dir anfähet zu wirken geiſtliche Gaben, neue Tugenden und Erkenntniß, daß du 1) dieſelben dir und deinen Kräften ja nicht zuſchreibeſt, ſondern der Gnade Gottes, 2) vielweniger deine angefangenen Tugenden für deine Gerechtigkeit vor Gott halteſt, denn es iſt Stückwerk, 3) dieſelben auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebraucheſt, ſondern in der demüthigen Furcht Gottes, Gott allein die Ehre gebeſt, und nicht dir ſelbſt, auch nicht in deinen Herzen gedenkeſt: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkenntniß, und dergleichen. Hüte dich, das iſt des Teufels Unkraut, welches er zwiſchen den guten Weizen ſäet. Denn 1) ſind alle Gaben nicht dein, ſondern Gottes, und ohne Gottes Erleuchtung bleibeſt du ein todter, ſtinkender Erdklumpen. Und wenn Gott ſeine Gaben nicht in dich legt, ſo bleibeſt du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleinodien, die man in ein Käſtlein legt, nicht des elenden, bloßen Käſtleins

ſind, ſondern deſſen, der ſie hinein geleget hat, alſo ſind die Gaben nicht dein, du biſt nur ein bloßes Käſtlein dazu. Sollte daß elende Gefäß ſtolz ſeyn wegen des fremden Gutes? wie du ferner im andern Buche ſehen wirſt. 2) Wie ein Herr Macht hat alle Stunden, ſein Gut aus dem Käſtlein zu nehmen, und daſſelbe in ein anderes zu legen, oder gar bei ſich zu behalten, ſiehe, ſo kann Gott alle Stunden dir ſeine Gaben wieder nehmen. Darum ſey nicht ſtolz, ſondern fürchte dich. Röm. 11, 20. 3) Mußt du von ſolchen Gütern ſchwere Rechnung geben deinem Herrn. 4) Gedenke auch nicht, wenn du noch ſo ſchöne Gaben haſt, ſo habeſt du alles hinweg. Ach lieber Chriſt, es iſt kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5) So ſollſt du wiſſen, daß du keine dergleichen vollkommenen guten Gaben ohne Gebet von Gott erlangen wirſt, Jac. 1, 17; ſondern was du haſt, iſt als ein Schatten und dummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelket, ehe es reif wird, wie du ſolches in meinem Betbüchlein ſehen wirſt, wie nämlich ſolche himmliſche Gaben von Gott müſſen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Herz kommen. Damit du aber deſſen einen kleinen Vorſchmack haben mögeſt, ſo lies das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buche.

3) Auf zwei Dinge mußt du ſehen im Gebet. Erſtlich, daß das Bild des Satans in dir zerſtöret werde, Unglauben, Hoffart, Geiz, Wolluſt, Zorn, ꝛc. Darnach, daß das Bild Gottes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Gottesfurcht. Siehe das heilige Gebet des Herrn, das Vater Unſer, an: daſſelbe gehet wider dich und für dich. Soll Gottes Name allein geheiliget werden, ſo muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll Gottes Reich kommen, ſo muß des Satans Reich in dir zerſtöret werden. Soll Gottes Wille geſchehen, ſo muß dein Wille zunichte werden. Siehe, das ſind zwei Theile eines nützlichen Betbüchleins, welches nach Ordnung des Vater Unſers die himmliſchen, ewigen Güter und Gaben, ſo in demſelbigen Gebet des Herrn begriffen, von Gott lehret ſuchen und erbitten. Denn im Vater Unſer ſind alle Seelen- und Leibesſchätze und Güter, als in einer Summa, verfaſſet, ſo wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch Gott der Herr, unſer lieber Vater, willig ſeyn, uns zu geben, was uns ſein lieber Sohn hat befohlen von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an ſeinem Ort.

Gebet um Vermeidung geiſtlicher Hoffart.

Allwiſſender Gott, wer kann merken, wie oft er fehle? verzeihe uns auch die verborgenen Fehler. Du prüfeſt Herzen und Nieren, und kenneſt den innern Grund unſerer Seelen beſſer, als wir es dir klagen können. Haſt du uns gleich durch deine Barmherzigkeit zum Volke deines Eigenthums gemacht und mit dem Blute deines Sohnes in der Rechtfertigung von unſern Sünden gewaſchen, und vor deinem Richterſtuhl davon losgeſprochen, ſo klebet uns dennoch dieſes Uebel noch beſtändig an, und wir finden ſo viele unordentliche Gedanken, Neigungen und Begierden in uns, ja wir werden oftmals von dieſem grauſamen und mächtigen Feind, auch wider unſern Willen hingeriſſen und

übervortheilet. Gerechter Gott! wenn du wollteſt mit uns ins Gerichte gehen, ſo könnten wir dir auf tauſend nicht Eins antworten. Wir ſind unnütze Knechte, und verdienen ſtündlich und augenblicklich die ewige Verdammniß. Beſonders bekennen wir dir, daß die ſündliche Eigenliebe alle unſere Handlungen, wenn ſie auch noch ſo gut ſcheinen, beflecket und verunreiniget, dadurch wir dir deine Ehre rauben, und mehr auf unſeren Nutzen, auf unſere Ehre, auf unſern Vortheil ſehen, als auf die Verherrlichung deines großen Namens. Herr, handele nicht mit uns nach unſere Sünden, und vergilt uns nicht nach unſern Miſſethaten. Jeſu Gerechtigkeit iſt es allein, in welcher wir dir angenehm und wohlgefällig ſeyn können. Verſöhnter Vater, vergieb uns unſere Sünden um Jeſu Blutes willen, und heilige uns täglich durch deinen Geiſt. Reinige uns von aller Befleckung des Geiſtes und des Fleiſches, und mache uns täglich redlicher, lauterer, aufrichtiger und rechtſchaffener vor dir. Du Gott aller Gnaden, du Vater aller Barmherzigkeit, wir bitten dich um Jeſu willen, vollbereite, ſtärke, kräftige und gründe uns, damit wir das vorgeſteckte Ziel und Kleinod, welches uns deine himmliſche Berufung vorhält, erreichen. Erhalte uns in der Wachſamkeit, gieb uns Ernſt im Streit, und ſchenke uns aus Jeſu Wunden Ueberwindungskraft, damit wir, als Ueberwinder, vor deinem Thron dereinſt ewig prangen können. Amen.

Summa DEO soli gloria, laus et honor.
(Gott allein der höchſte Ruhm, Lob und Ehre.)

Das Andere Buch vom Wahren Chriſtenthum.

Vorrede.

Gleichwie in der Natur, chriſtlicher lieber Leſer, eines Dinges Untergang des andern Anfang iſt: alſo gehet es auch zu im wahren, chriſtlichen Leben. Denn der alte fleiſchliche Menſch muß zuvor untergehen, ſoll der neue geiſtliche hervorkommen. Und weil unſer fleiſchliches Leben dem heiligen Leben Chriſti gar zuwider iſt, wie im erſten Buche genugſam erkläret, ſo müſſen wir ja nothwendig unſer fleiſchliches Leben verleugnen, ehe wir das geiſtliche Leben Chriſti anfahen, oder demſelben nachfolgen können. Als zum Exempel: Du mußt ja zuvor aufhören hoffärtig zu ſeyn, ehe du anfäheſt demüthig zu werden. Darum muß das geiſtliche, chriſtliche Leben nothwendig von der Buße angefangen werden. Um dieſer Urſache willen iſt das erſte Buch alſo verfaſſet, wie aus der Ordnung der Capitel deſſelben und aus dem Beſchluß zu vernehmen.

Weil aber in dieſem andern Buch die Lehre von der Buße in etlichen Capiteln widerholet wird, muß ich deſſen Urſach, neben der Ordnung dieſes Buches, kürzlich andeuten. Weil das Hauptſtück des erſten Buches beruhet in Erkenntniß des abſcheulichen, tödtlichen und verdammlichen Giftes der Erbſünde, welches nicht genug kann erkannt werden, ſo muß nothwendig dies andere Buch angefangen werden von unſerm ewigen Heilbrunnen, Jeſu Chriſto, in welchem wir wider gedachtes greuliches Gift der angebornen Sünden und allen daraus quellenden Jammer und Elend, Arznei und

Hülfe durch den Glauben finden. Solches iſt in den drei erſten Capiteln dieſes andern Buches begriffen. Weil aber der Glaube, welcher ſolche Güter aus dem Gnadenbrunnen Chriſto Jeſu ſchöpfet, lebendige Früchte bringen muß, ſo ſind dieſelben in den drei folgenden Capiteln beſchrieben (im 4. 5. 6). Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geiſtes in uns wachſen, ſo müſſen die Früchte des Fleiſches untergehen. Und das iſt die tägliche wahre, wirkliche, rechtſchaffene Buße, darin ein Chriſt ſtets leben und ſich üben muß, ſoll anders das Fleiſch getödtet werden und der Geiſt in uns herrſchen. Dazu iſt vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterſchied des Fleiſches und Geiſtes, und von den Eigenſchaften der täglichen Buße. Darauf gehen die 4 folgenden Capitel (das 7. 8. 9. 10). Weil aber aus ſolcher täglichen Buße und Tödtung des alten Menſchen (denn eines wahren Chriſten Leben nichts anders ſeyn ſoll, denn eine ſtete Kreuzigung des Fleiſches,) täglich ein neuer Menſch hervor kommen ſoll, ſo kann man keine beſſere Ordnung finden, denn wie uns Chriſtus, unſer Herr, mit ſeinem Exempel iſt vorgegangen. Darum folget ferner: wie Chriſti Leben unſer Spiegel ſeyn ſoll, und fangen billig an, an ſeiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Kreuz, Leiden, Tod, welches heilige Leben Chriſti unſers Fleiſches Kreuzigung iſt. Dazu gehöret Gebet, Liebe und Demuth. Solches iſt in folgenden 15 Capiteln begriffen (c. 11 bis 25).

An dieſer Niedrigkeit und Demuth unſers Herrn Jeſu Chriſti ſteigen wir auf, als an der rechten Himmelsleiter, in das Herz Gottes, unſers lieben Vaters, und ruhen in ſeiner Liebe. Denn an Chriſti Menſchheit müſſen wir anfangen, und aufſteigen in ſeine Gottheit. Da ſchauen wir in Chriſto an das Herz unſers lieben Vaters im Himmel, wir ſchauen Gott an, als das höchſte, ewige, weſentliche, unendliche Gut, als die unermeßliche Allmacht, als die abgründliche Barmherzigkeit, als die unerforſchliche Weisheit, als die lauterſte Heiligkeit, als die unſträfliche und untadeliche Gerechtigkeit, als die ſüßeſte Gütigkeit, als die edelſte Schönheit, als die lieblichſte Holdſeligkeit, und als die holdſeligſte Lieblichkeit, als die freudenreichſte Seligkeit; welche die vornehmſten Stücke ſind des beſchaulichen Lebens. Dazu gehören die 8 folgenden Capitel (das 26 bis 33ſte). Dieweil aber ſolche Betrachtungen ohne Gebet nicht geſchehen können, ſo folgen hernach 10 Capitel vom Gebet und ſchönen Lobe Gottes (das 34 bis 43ſte). Und endlich, weil ſolche Gottſeligkeit in Chriſto Jeſu Verfolgung leiden muß, ſo folgen 15 Capitel von Geduld im Kreuz, von hohen, geiſtlichen Anfechtungen, wie dieſelben zu überwinden (das 44 bis 58). Gott helfe uns, daß wir alle getreue Nachfolger Chriſti ſeyn, und uns ſeines heiligen Lebens nicht ſchämen, ſondern dem Lämmlein Gottes nachfolgen, wo es hingehet, daß es uns leite zu dem lebendigen Waſſerbrunnen, und alle unſere Thränen von unſern Augen abwiſche. Amen.

Johann Arndt,

General-Superintendent des Fürſtenthums Lüneburg.

Das 1. Capitel.

Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, iſt uns von unſerm himmliſchen Vater gegeben zu einem Arzt und Heilbrunnen, wider das tödtliche und verdammliche Gift der Erbſünde ſammt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

Jeſ. 12, 3. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heilbrunnen.

Weil unſere Krankheit überaus groß, tödtlich, verdammlich, und allen Creaturen zu heilen unmöglich, ſo müſſen wir auch eine große, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Arznei haben, welche aus lauter Erbarmung Gottes herfließen muß, gleichwie unſer tödtlicher Erbſchade herkommen iſt aus dem grimmigen Zorn, Haß und Neid des Teufels. B. der Weish. 2, 24. 1 B. Moſ. 3, 1 ff. Darum billig der allmächtige Gott die tödtliche Wunde unſerer Sünde mit ſeiner gnädigen Erbarmung heilet. Und weil der Satan ſeine höchſte Weisheit, Kunſt und Geſchwindigkeit gebraucht hat, daß er uns vergifte, tödte und verdamme, ſo hat auch Gott hinwieder ſeine höchſte Weisheit gebraucht, durch ſeinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und ſelig mache. Darum hat er das göttliche Blut Chriſti zu unſerer Arznei und Reinigung unſerer Sünde gemacht, ſein lebendigmachendes Fleiſch zum Brod des Lebens, ſeine heilige Wunden zur Wundarznei, ſeinen heiligen Tod zur Wegnehmung unſers zeitlichen und ewigen Todes. 1 Joh. 1, 7. Ap. Geſch. 20, 28. Joh. 6, 35. Jeſ. 53, 5. c. 25, 8.

Dieſe köſtliche Arznei können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen, denn wir ſind gar zu krank. Wir widerſtreben dieſer himmliſchen Heilung von Natur. „Darum darfſt du, o du getreuer und und heilſamer Arzt, nicht auf mich warten, ſonſt werde ich nimmermehr geſund, ſondern zeuch mich jetzo zu dir. Reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich ganz an, ſo du mich ganz heilen willſt. Hohel. 1, 4. Läſſeſt du mich in meiner Krankheit liegen, ſo muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich, Herr, ſo werde ich bekehret. Jer. 31, 18. Heile mich, Herr, ſo werde ich heil. Hilf mir, ſo wird mir geholfen, denn du biſt mein Ruhm. Cap. 17, 14. So lange du deine Barmherzigkeit aufſchiebeſt, ſo lange bleibe ich in meiner Krankheit und Tod. Pſ. 30, 3. So lange du verzeuchſt mich lebendig zu machen, ſo lange behalten mich die Bande des Todes. Darum ſchreiet David: Eile mir zu helfen, du biſt mein Helfer und Erretter, mein Gott verzeuch nicht. Pſ. 70, 6.

„Ach lieber Herr, ſollte deine Barmherzigkeit nicht ſo ſtark ſeyn, mich armen, kranken Menſchen aufzurichten, weil ich mich ſelbſt nicht kann aufrichten? Sollteſt du nicht ſo freundlich ſeyn, zu mir zu kommen, weil ich durch mich ſelbſt zu dir nicht kommen kann? Haſt du mich doch ehe geliebet, ehe ich dich geliebet habe. 1 Joh. 4, 19. Iſt doch deine Barmherzigkeit ſo ſtark, daß ſie dich ſelbſt überwunden hat, ſie hat dich ſelbſt ans Kreuz geheftet,

und in den Tod geſenket. Wer iſt ſo ſtark, der dich Starken überwinden kann, ohne deine Barmherzigkeit? Wer hat doch ſo große Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu kreuzigen, zu tödten, als deine Liebe, damit du uns geliebet haſt, da wir noch todt in Sünden waren? Eph. 2, 1. Denn du haſt lieber den Tod leiden wollen, ehe wir ſollten im Tode und in der Höllen ewig bleiben.

„Deine Barmherzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht und gegeben. Uns biſt du geboren, da du ein Kindlein wurdeſt, uns biſt du gegeben, Jeſ. 9, 6, da du ein Opfer wurdeſt, da dich Gott als ein Lämmlein für uns alle dahin gegeben, und alles mit dir geſchenket. O der großen Gabe! Du biſt ein verſchenkt Gut, und unſer eigen Gut." Siehe aber allhier, lieber Chriſt, die Weisheit Gottes. Gott hat ſich durch das geſchenkte ewige Gut unſer eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ſich hinwieder zu eigen machte. 1 Cor. 6, 19. 20. Denn wer ſo ein hohes geſchenktes Gut annimmt, der macht ſich dadurch dem Geber zu eigen. Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ſich daſſelbe zu Nutz, aufs beſte er kann. Alſo iſt Chriſtus unſer worden, daß wir ihn zu unſrer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum ſiehe, lieber Chriſt, du kannſt ihn brauchen zu einer Arznei deiner Seelen, zu deiner Speiſe und Trank, dich damit zu erquicken, zu deinem Brunnen des Lebens wider deiner Seelen Durſt, zu deinem Licht in Finſterniß, zu deiner Freude in Traurigkeit, zu deinem Fürſprecher wider deine Ankläger, zur Weisheit wider deine Thorheit, zur Gerechtigkeit wider deine Sünde, zur Heiligung wider deine Unwürdigkeit, zur Erlöſung wider dein Gefängniß, zum Gnadenſtuhl wider das Gerichte, zur Abſolution wider das letzte Urtheil, zu deinem Frieden und Ruhe wider dein böſes Gewiſſen, zu deinem Sieg wider alle deine Feinde, zu deinem Kämpfer wider deine Verfolger, zu deinem Bräutigam deiner Seelen, zu deinem Mittler wider Gottes Zorn, zu deinem Opfer für deine Miſſethat, zu deiner Stärke wider deine Schwachheit, zu deinem Wege wider deine Irrſal, zu deiner Wahrheit wider die Lügen, zu deinem Leben wider den Tod, zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weißt, zu deiner Kraft wenn du kraftlos biſt, zu deinem ewigen Vater wenn du verlaſſen biſt, zu deinem Friedefürſten wider deine Widerſacher, zu deinem Löſegeld für deine Schuld, zu deiner Ehrenkrone wider deine Verachtung, zu deinem Lehrer wider deine Unwiſſenheit, zu deinem Richter wider deine Beleidiger, zu deinem Könige wider des Teufels Reich, zu deinem ewigen Hohenprieſter, der für dich bitte.

Siehe, lieber Chriſt! dazu iſt dir Chriſtus geſchenket und gegeben. Bitte du nur täglich, daß du ihn alſo brauchen mögeſt, und daß er ſein heilwärtig Amt alſo erfüllen möge. Denn, wenn er deine Arznei iſt, ſo wirſt du geſund. Wenn er dein Brod iſt, ſo wird deine Seele nicht hungern. Iſt er dein Brunn des Lebens, ſo wirſt du nicht dürſten. Iſt er dein Licht, ſo wirſt du nicht in

Finſterniß bleiben. Iſt er deine Freude, wer wird dich betrüben? Iſt er dein Vertheidiger, wer will dir abgewinnen? Iſt er deine Wahrheit, wer will dich verführen? Iſt er dein Weg, wer will dich verirren? Iſt er dein Leben, wer will dich tödten? Iſt er deine Weisheit, wer will dich betrügen? Iſt er deine Gerechtigkeit, wer will dich verdammen? Iſt er deine Heiligung, wer will dich verwerfen? Iſt er deine Erlöſung, wer will dich gefangen halten? Iſt er dein Friede, wer kann dich unruhig machen? Iſt er dein Gnadenthron, wer will dich richten? Iſt er deine Losſprechung, wer will dich verurtheilen? Iſt er dein Kämpfer und Vorfechter, wer will dich ſchlagen? Iſt er dein Bräutigam, wer will dich ihm entführen? Iſt er dein Löſegeld, wer will dich in den Schuldthurm werfen? Iſt er deine Ehrenkrone, wer will dich verachten? Iſt er dein Lehrer, wer will dich ſtrafen? Iſt er dein Richter, wer will dich beleidigen? Iſt er deine Verſöhnung, wer will dich in Gottes Ungnade bringen? Iſt er dein Mittler, wer will dir Gott zuwider machen? Iſt er dein Fürſprecher, wer will dich verklagen? Iſt er dein Immanuel, wer will wider dich ſeyn? Iſt er dein König, wer will dich aus ſeinem Reiche ſtoßen? Iſt er dein Hoherprieſter, wer will ſein Opfer und Fürbitte verwerfen? Iſt er dein Seligmacher, wer will dich unſelig machen? Wie kannſt du ein größer Geſchenk haben? Das Geſchenk iſt größer und mehr werth, denn du, alle Menſchen, alle Welt und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn Chriſtus iſt ganz unſer mit ſeiner Gottheit und Menſchheit. Denn wir hatten durch die Sünde unſern höchſten Schatz verloren, das höchſte ewige Gut, welches iſt Gott ſelbſt. Denſelben hat uns Gott in Chriſto wiedergegeben, und in ihm ſich ſelbſt. Darum heißt er Immanuel: Jeſ. 7, 14, auf daß wir an Chriſto hätten beide, einen Gott und einen Bruder. Siehe, lieber Chriſt, welch ein groß, unendlich Gut haſt du an Chriſto, wider allen deinen Jammer und Elend! Wirſt du das recht verſtehen lernen, ſo wird dir kein Unglück zu groß ſeyn, kein Kreuz zu ſchwer. Denn Chriſtus iſt iſt dir alles, und in ihm alles dein: nicht allein der gekreuzigte Chriſtus, ſondern auch der herrliche Chriſtus, mit aller ſeiner Herrlichkeit. 1 Cor. 3, 2: Es iſt alles euer, es ſey Paulus oder Apollo, es ſey Kephas oder die Welt, es ſey das Leben oder der Tod, es ſey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles iſt euer: ihr aber ſeyd Chriſti, Chriſtus aber iſt Gottes. O wir armen, elenden, verworfenen, verfluchten, verdammten Sünder: wie kommen wir zu einem ſolchen großen Geſchenk?

Denn du, Herr Jeſu, biſt uns der Gott unſerer Gerechtigkeit, ein „Mittler zwiſchen Gott und Menſchen, unſer ewiger Hoherprieſter, der Geſalbte des Herrn, ein unbeflecktes Lämmlein, unſer Verſöhnopfer, Erfüllung des Geſetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, ein Meiſter der Apoſtel, ein Lehrer der Evangeliſten, ein Licht der Bekenner, eine Krone der Märtyrer, ein Lob

der Heiligen, eine Auferſtehung der Todten: der Erſtgeborne von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der Traurigen Tröſter, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübſeligen Hoffnung, der Elenden Zuflucht, der Fremdlinge Hüter, der Pilgrimme Gefährte, der Irrenden Weg, der Verlaſſenen Hülfe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beſchirmer, der Aufgerichteten Stärke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfaher des Glaubens, ein Anker der Hoffnung, eine Blume der Demuth, eine Roſe der Sanftmuth, eine Würzel der Tugenden, ein Siegel der Geduld, des Gebets Entzündung, ein Baum der Geſundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brod des Lebens, das Haupt der Kirche, ein Bräutigam der Seelen, eine köſtliche Perle, ein Fels des Heils, ein lebendiger Eckſtein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heil der Welt, ein Ueberwinder der Hölle, ein Fürſt des Friedens, ein ſtarker Löwe, ein ewiger Vater, ein Führer ins ewige Vaterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenſtern, ein unauslöſchliches Licht des himmliſchen Jeruſalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel; ein Glanz der göttlichen Majeſtät, das Ebenbild der väterlichen Gütigkeit, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das alles trägt, eine Weite, die alles begreift, ein Leben, das alles lebendig machet, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit, die alles richtet, ein Rath, der alles regieret, eine Richtſchnur, die alles eben machet, die Liebe, die alles erhält, und ein ganzer Begriff alles vollkommenen Gutes." Siehe, das iſt das große, unendliche Geſchenk, das Gott dem ſterblichen Menſchen gegeben hat.

Gebet um wahre Zueignung Chriſti.

O ewiger Erbarmer, du haſt in deinem Sohne die Fülle deiner Gnade uns eröffnet, und es iſt dein ernſter Wille, daß wir aus Jeſu unſerm Heilande, Gnade um Gnade nehmen. Du lädſt uns auf das liebreichſte ein, wir ſollen kommen, und verheißeſt uns alle himmliſche Gnadengüter, wodurch unſer unſterblicher Geiſt erquicket, geſättiget und geſtärket werden kann. An dir liegt es alſo nicht, wenn wir in unſerm Sündentode elend, jämmerlich, blind, nackend und blos bleiben. Denn, wen da dürſtet, der darf kommen, und wer da will, der darf nehmen das Waſſer des Lebens umſonſt. O liebreicher Gott, entdecke uns unſern großen Mangel, und bringe uns zum ſchmerzhaften Gefühl deſſelben. Laß uns durch die Wirkungen deines Geiſtes über unſere Unſeligkeit von Herzen betrübt, zerkniſcht und zerſchlagen werden. Lehre uns aber auch heilſam verſtehen, daß allen unſern Mängeln, Gebrechen und Nöthen, durch deinen Sohn, unſern Heiland, wahrhaftig könne abgeholfen werden, und wir in ihm einen reichen und bleibenden Troſt erlangen können. Laß aus dieſer Ueberzeugung ein inbrünſtiges Verlangen nach unſerm Seligmacher in uns entſtehen; und wenn die Sünde in uns mächtig worden iſt, daß ſie uns anklaget, verfluchet und verdammet, ſo laß doch deine Gnade in Chriſto noch viel mächtiger ſeyn, daß wir dadurch vor deinem Richterſtuhl losgeſprochen, geſegnet und ſelig gemacht werden. Majeſtätiſcher Gott! wir ſind ſehr beſchämet und tief gebeuget vor dir wegen unſerer vielen Sünden. Weil du aber unſer in Chriſto verſöhnter Vater biſt, ſo trauen wir es dir zu, du werdeſt uns gewiß zu Jeſu ziehen, und um Jeſu willen deine

Vaterliebe zu unſerm ewigen Heil an uns offenbaren. Deinem Namen ſey Preis, Ehre und Herrlichkeit jetzt und immerdar. Amen.

Das 2. Capitel.

Wie ein jeder Chriſt den Troſt auf ſich ziehen, und ſich zueignen ſoll.

Luc. 19, 10. Des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt.

Der erſte Hauptgrund, daß ein jeder Chriſt der Vergebung der Sünden und Chriſti Verdienſtes ſich zu tröſten habe, ſind die allgemeinen Verheißungen, unter denen nicht die geringſte iſt dieſer Spruch Luc. 19, 10. Denn ſo Chriſtus gekommen iſt, die Verlornen zu ſuchen, ſo wird er dich auch freilich ſuchen, denn du biſt derſelben einer. So er gekommen iſt, die Verdammten ſelig zu machen, ſo wird er dich auch ſelig machen. Ap. Geſch. 17, 30: Gott hat befohlen allen Menſchen an allen Enden, Buße zu thun, darum, daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens. Dies iſt eine tröſtliche Schlußrede: Chriſtus wird den ganzen Erdkreis richten, darum gebeut Gott, daß alle Menſchen Buße thun ſollen, daß ſie dem ſchrecklichen Urtheil der Verdammniß entgehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederholet in der 2 Epiſtel c. 3, 9: Gott will nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre. Da haſt du den allgemeinen, gnädigen Willen Gottes gegen dich, deſſen ſich tröſtet der große Sünder Manaſſe in ſeinem Gebet, da er v. 7. 8 ſpricht: Du haſt nach deiner großen Güte Buße verheißen zur Vergebung der Sünden, und haſt die Buße nicht den Gerechten geſetzet, ſondern den Sündern. Siehe, was dieſer thut, das thue du auch. Denn Gott hat mit ſolchen Beiſpielen bezeuget, daß er wolle Buße annehmen für die Sünde. B. Weish. 12, 19.

2) Der andere Grund iſt ſein theurer Eid. Denn damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen dich nicht zweifeln ſolleſt, hat er ſeinen Willen und allgemeine Verheißung mit einem theuern Eid bekräftiget. Ezech. 33, 11: So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, ſondern daß ſich der Sünder bekehre und lebe. Meineſt du, daß ich an dem Tode des Gottloſen einen Wohlgefallen habe? Als wollte er ſprechen: Wie kann der am Tode Luſt haben, der das Leben ſelbſt iſt? Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll er leben. Es ſoll ihm nicht ſchaden, daß er iſt gottlos geweſen, und aller ſeiner Sünden, die er gethan hat, ſoll nimmermehr gedacht werden. v. 12. 15. 16. Siehe, Gott will die Gottloſen, die Sünder, bekehret haben. Biſt du nicht ein Sünder? Dieſen Eid erkläret St. Paulus 1 Tim. 1, 15: Es iſt ein theures werthes Wort, daß Jeſus Chriſtus in die Welt gekommen iſt, die Sünder ſelig zu machen. Iſt nun Chriſtus gekommen, die Sünder ſelig zu machen, ſo biſt du auch einer von denen, um welcher willen Chriſtus gekommen iſt.

Daß Gott der Sünden nicht mehr gedenken will, verheißet er dreimal. Einmal Jeſ. 43, 25: Ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünden nicht. Das andere mal Jer. 31, 34: Das ſoll der Bund ſeyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben, und derſelben nicht gedenken. Das dritte mal Ezech. 18, 21. 22: Wo ſich der Gottloſe bekehret von ſeinen Sünden, ſo ſoll er leben und nicht ſterben. Es ſoll aller ſeiner Uebertretung, die er begangen hat, nicht gedacht werden.

Die Urſach aber, warum Gott der Sünden nicht mehr will gedenken, iſt die vollkommene Bezahlung und Verſöhnung. Denn was völlkömmlich, ja überflüſſig bezahlt iſt, das muß auch vergeſſen ſeyn. Und weil Gott gründlich verſöhnet, ausgeſöhnet, durchſöhnet iſt, durch das allerheiligſte Opfer Chriſti, ſo kann er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedenken.

Dieſen Eid wiederholet Gott der Herr Jeſ. 45, 22. 23: Wendet euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende. Ich ſchwöre bei mir ſelbſt, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Dieſen Eid erkläret die Epiſtel an die Ebräer am 6, 17. 18: Gott, da er er wollte den Erben der Verheißung überſchwenglich beweiſen, daß ſein Rath nicht wanket, hat er einen Eid dazu gethan, auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, (denn es iſt unmöglich, daß Gott lüge) einen ſtarken Troſt haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben als einen ſichern und feſten Anker unſerer Seelen. Das iſt, durch Gottes Rath oder Verheißung, und durch ſeinen Eid, hat ſeinen gnädigen Willen verſiegelt und bekräftiget.

3) Der drittte Grund iſt der ewige Gnadenbund, welcher da ſtehet in Vergebung der Sünden. Jer. 31, 34: Das ſoll der Bund ſeyn, ich will ihnen ihre Sünde vergeben. Dieſer Bund und Teſtament iſt durch durch Chriſti Tod beſtätiget; darum iſt er ewig. Darum ſpricht Jeſais c. 54, 10: Der Bund des Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der Herr, dein Erbarmer. Jeſ. 55, 3: Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewiſſen Gnaden Davids, das iſt, Chriſti. 5 Moſ. 4, 31: Der Herr, dein Gott, iſt ein barmherziger Gott, er wird dich nicht laſſen verderben, noch vergeſſen ſeines Bundes. Pſalm 111, 5: Er gedenket ewiglich an ſeinen Bund. Und damit du dich dieſes ewigen Bundes tröſten kannſt, daß dich Gott auch in denſelben eingeſchloſſen, ſo hat er denſelben mit dir inſonderheit wiederholet, und dir inſonderheit aufs neue denſelben beſtätiget in der heiligen Taufe. Daher St. Petrus die Taufe nennet einen Bund eines guten Gewiſſens mit Gott. 1 Petr. 3, 21. Darum hat ſich Chriſtus auch taufen laſſen, im Jordan, und iſt mit dir in den Bund getreten. Matth. 3, 13.

4) Der vierte Grund iſt nun der Tod Chriſti, dadurch

der Bund und Teſtament Gottes beſtätiget iſt. Da bedenke nun, für wen der Tod Chriſti geſchehen? St. Paulus antwortet dir 2 Cor. 5, 14: Einer iſt für alle geſtorben. St. Johannis ſpricht: Er iſt die Verſöhnung für der ganzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2. St. Johannes, der Täufer ſpricht: Siehe, das iſt Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Welches St. Paulus tröſtlich erkläret: Wie durch Eines Menſchen Sünde die Verdammniß über alle Menſchen gekommen iſt: alſo iſt durch Eines Gerechtigkeit die Rechfertigung des Lebens über alle Menſchen gekommen. Röm. 5, 18. Da hält St. Paulus gegen einander Adam und Chriſtum. Sollte Adams Sünde kräftig ſeyn über alle Menſchen, und Chriſti Gerechtigkeit ſollte nicht viel kräftiger und mächtiger ſeyn? Iſt die Sünde mächtig, ſo iſt die Gnade noch mächtiger. v. 20. Darum, auf daß St. Paulus beweiſe, daß Chriſti Verdienſt allgemein ſey, und alle Menſchen angehe, ſetzet er eine herrliche Schlußrede: 1 Tim. 2, 5: Es iſt ein Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, der Menſch Chriſtus Jeſus, der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung. Derhalben ſo will auch Gott daß allen Menſchen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, weil Chriſtus ſich für alle gegeben hat zur Erlöſung. Und das nennet St. Paulus Col. 1, 20: daß durch Chriſtum alles verſöhnet iſt, was im Himmel und auf Erden iſt. Welches er auch bezeuget Röm. 8, 32: Gott hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern ihn für uns alle dahin gegeben. Siehe in dieſer Zahl biſt du auch. Denn bei Gott iſt kein Anſehen der Perſon. Ap. Geſch. 10, 34. Sage mir, für wen iſt Chriſtus geſtorben? Für die Sünder. Iſt er nun für die Sünder geſtorben, ſo iſt er auch für dich geſtorben, weil du auch ein Sünder biſt.

5) Der fünfte Grund iſt der allgemeine Beruf, welcher da fleußt aus dem allgemeinen Verdienſt Chriſti. Denn weil daſſelbe für aller Welt Sünde geſchehen, ſo iſt auch daſſelbe geprediget worden allen Creaturen. Marc. 16, 15. Der Herr ſpricht Matth. 9, 13: Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Siehe du biſt ein Sünder: darum hat dich der Herr gerufen. Wozu? zur Buße. Warum? daß du Vergebung der Sünden erlangen ſollſt durch den Glauben. Darum hat er predigen laſſen in aller Welt Buße und Vergebung der Sünden. Luc. 24, 47. Darum ſpricht St. Paulus Col. 1, 23: Das Evangelium iſt geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel ſind. Warum hat aber Gott das Evangelium predigen laſſen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie Röm. 10, 14 tröſtlich beſchrieben iſt: Wie ſollen ſie anrufen, an den ſie nicht glauben? wie ſollen ſie glauben, von dem ſie nicht gehöret haben? Nun läſſet dich aber Gott nicht vergeblich rufen. Er iſt kein Heuchler, es iſt ihm ein rechter Ernſt. Er will, du ſollſt ſeinem göttlichen Berufen folgen, zürnet auch mit Ernſt

über die, ſo ſeine Mahlzeit und Hochzeit verachten. Matth. 22, 7. Luc. 14, 21. Denen aber, die durch den Glauben dieſen Beruf annehmen, hat er die tröſtliche Verheißung gegeben, und dieſelbe an den Glauben gebunden, daß alle, die an ihn glauben, nicht ſollen verloren werden, ſondern das ewige Leben haben: Joh. 3, 16; ja daß er auch denſelben Glauben bis an das Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf erfolget. Phil. 1, 6. 1 Petr. 1, 9.

6) Der ſechſte Grund iſt das innerliche Zeugniß des heiligen Geiſtes, der in dir ſeufzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du verſiegelt biſt. Röm. 8, 16. Eph. 4, 30. Dieſer Geiſt beweget ohne Unterlaß dein Gewiſſen, und läſſet dir keine Ruhe, ſtrafet dich ohne Unterlaß, ſtellet dir deine Sünden vor Augen, treibet dich zur Buße, rufet dir inwendig, und überzeuget dich, wollte dich gern von Sünden abhalten, und bekehren. Und wenn du das gleich verbergen wollteſt, ſo kannſt du es nicht. Dieſer Zeuge Chriſti in dir ſchweiget nicht. Wenn du gleich die Ohren zuſtopfeſt, ſo höreſt du ihn doch inwendig. Und wenn du das gleich nicht verſtehen willſt, ſo mußt du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwiderſprechlich, kräftig, thätig, lebendig Zeugniß iſt, daß dich Gott gern wollte ſelig haben.

7) So haſt du ſo viele Beiſpiele, daß Gott die Sünder hat angenommen, die ſich zu ihm bekehret haben. Es iſt ja kein Gerechter unter allen Menſchen, ſie ſind alle Sünder, nicht allein David, Manaſſe, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, ſondern alle Menſchen. Denn es iſt kein Unterſchied, wir haben alle geſündiget, und mangeln alle des Ruhms, den wir vor Gott haben ſollen. Röm. 3, 23. Vor ihm iſt niemand unſchuldig. 2 B. Moſ. 34, 7. Wie er nun Einen Sünder hat angenommen, alſo nimmt er alle Sünder an; denn bei ihm iſt kein Anſehen der Perſon, es iſt keiner beſſer vor ihm, denn der andere. Ap. Geſch. 10, 34. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienſt gerecht, und bedürfen alle der Vergebung der Sünden. Eph. 2, 8. Pſ. 32, 6. Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm beſtehen? Pſ. 130, 3. Denn vor ihm iſt kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will in das Gericht gehen. Pſ. 143, 2.

8) So iſt auch Chriſti Verdienſt nicht allein genug, ſondern übergenug für aller Menſchen Sünden, ſie ſeyen ſo groß, ſo viel und ſchrecklich, als ſie wollen. Chriſti Verdienſt iſt nicht allein eine genugſame, gleichgeltende Bezahlung und Löſegeld, ſondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommnere und größere Bezahlung, denn aller Welt Sünde. Warum wollteſt du dich denn ſelbſt ausſchließen, und dich dieſer Bezahlung nicht annehmen? Du biſt ja auch ein Menſch. Nun ſpricht der Herr: Des Menſchen Sohn ſey nicht gekommen, die Seelen der Menſchen zu verderben, ſondern zu erhalten. Luc. 9, 56. Du biſt ja auch in der Welt. Nun ſpricht St. Paulus: Gott hat die Welt in Chriſto verſöhnet.

2 Cor. 5, 19. Und Johannes ſpricht: Er iſt die Verſöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1 Joh. 2, 2, das iſt, für alle Sünde eines jeden Menſchen.

9) So iſt Chriſti Verdienſt eine unendliche, ewige Bezahlung, die keine Zahl, kein Maaß, kein Ende hat, wegen der hohen Perſon, ſo für uns gelitten, die Gott und Menſch iſt. Warum wollteſt du denn dieſem hohen Verdienſt eine Zahl, ein Maaß, ein Ende ſetzen, daß es eben an dir ſollte aufhören, und dich und deine Sünde nicht mit begreifen? Ja, wenn ein jeder Menſch aller Welt Sünde allein auf dem Halſe hätte, und ſo viele Welten voll Sünde wären, ſo viel Menſchen ſind, ſo wäre doch Chriſti Verdienſt und Gerechtigkeit größer. Warum wollteſt du denn dich deſſelben nicht auch annehmen? Das iſt die Tiefe des Meers, darein Gott unſer Sünde geworfen. Mich. 7, 19. Das iſt es, das der 103 Pſ. v. 11 ſpricht: So hoch der Himmel über der Erden iſt, läſſet Gott ſeine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So weit der Abend vom Morgen iſt, läſſet er unſere Uebertetung von uns ſeyn. Das iſt die ewige Erlöſung, davon die Epiſtel an die Ebräer am 9, 12 ſagt. Das iſt es, das St. Paulus ſagt: Wer will verdammen? Chriſtus iſt hier, der geſtorben iſt: Gott iſt hier, der gerecht machet. Röm. 8, 33. 34.

10) So iſt Chriſti Gehorſam vollkommen, weil er dem Willen ſeines Vaters und dem Geſetz in allen Puncten hat genug gethan, allen Ungehorſam aller Menſchen zu verſöhnen. Denn ſo Eines Menſchen Sünde und Ungehorſam durch ihn nicht wäre hinweg genommen, ſo wäre ſein Gehorſam nicht vollkommen, ſo wäre Adams Ungehorſam kräftiger und mächtiger zur Sünde, denn Chriſti Gehorſam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht ſeyn kann, wie St. Paulus Römer 5, 18 ſpricht: Warum wollteſt du dich denn aus dem vollkommenen Gehorſam Chriſti ſelbſt ausſchließen, und dich deſſelben nicht annehmen? Bedenke: warum Chriſtus ſo einen tiefen Gehorſam und Erniedrigung bis zum Tode des Kreuzes, Phil. 2, 8, das iſt, bis in den ewigen Fluch, ſeinem himmliſchen Vater geleiſtet, auf daß er die, ſo unter dem Fluch des Geſetzes waren, erlöſete. Gal. 4, 5. Siehe, unter dem Haufen biſt du auch. Und dieſe allertiefſte Erniedrigung hat darum geſchehen müſſen, weil unſere erſten Eltern die Ehre der allerhöchſten Gottheit begehret und angetaſtet haben. Das hat Chriſtus mit der allertiefſten Schmach und Erniedrigung büßen müſſen, und ein Fluch werden, auf daß allen, ſo in Adam verfluchet, der Segen kommen möchte. Gal. 3, 13.

11) So gehet Chriſti königlicher Sieg, Triumph, Ueberwindung, über alle Macht der Sünden, über alle Menge der Sünden, über alle Größe der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des Todes, der Hölle. Wie ſollte denn Chriſti Sieg und Ueberwindung nicht über deine Sünde gehen? Sollte denn deine Sünde allein ſtärker ſeyn, denn Chriſtus, der allmächtige König? Hat er

alle ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füße geleget, Pſ. 110, 1: wie ſollten denn deine Sünden allein über Chriſtum herrſchen? wie ſollteſt du dich aus dieſem gewaltigen Sieg und Triumph Chriſti allein ausſchließen?

12) So iſt Chriſti königliches Hohepriеſterthum ewig. Pſ. 110, 2. 4. Ebr. 4, 14. c. 5, 6. Er vergiebt allen Sünde, die ihn darum bitten. Er giebt allen den heiligen Geiſt, die ihn darum bitten. Er verſagt niemand ſein Amt, er kann es auch nicht thun; denn er iſt ein Heiland der Welt, ein Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen. Wenn er nur Einem Menſchen, der ihn anliefe, ſein Amt verſagte, ſo wäre er kein Mittler. Und wie ſollte er ſein hohespriеſterliches Mittleramt einem Menſchen verſagen? Beut er es doch allen Menſchen an, und allen Sündern: Kommet her zu mir, alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd. Matth. 11, 28. Alle, die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſſer des Lebens. Jeſ. 55, 1. Läſſet uns doch der Herr bitten durch ſeine Botſchafter und Geſandten, wir ſollen uns mit Gott verſöhnen laſſen, und beut uns ſein Verſöhnamt an. 2 Cor. 5, 20. Er ſuchet ja die verlornen Schafe, er nimmt ja den verlornen Sohn an. Ezech. 34, 16. Luc. 15, 20. Siehe, du biſt ja auch ein Menſch. Warum wollteſt du denn das Mittleramt Chriſti zwiſchen dir armen Menſchen und zwiſchen Gott ausſchlagen und ſelbſt verwerfen, und dich ſelbſt aus dem hohen, tröſtlichen hohenpriеſterlichen Mittleramt ausſchließen?

Gebet um Vergebung der Sünden.

Geprieſen ſey dein herrlicher Name, o Jeſu Chriſte! daß du ein Heiland der Sünder geworden biſt. Du haſt gemacht die Reinigung unſerer Sünden durch dich ſelbſt, und nachdem du mit deinem Blute einmal in das Allerheiligſte eingegangen biſt; ſo haſt du für alle verlorne Adamskinder eine ewige Erlöſung erfunden. Dein Jeſusblut redet für uns bei deinem Vater, und um deines vergoſſenen Blutes willen rufeſt du alle Sünder zu dir, ja, nachdem du für uns biſt erhöhet worden, willſt du uns auch alle zu dir ziehen. Noch keinen Sünder haſt du von dir hinausgeſtoßen, wenn er ſich deinem Liebeszug überlaſſen hat. An vielen Tauſenden haſt du bis auf dieſen Augenblick den Reichthum deiner Herrlichkeit bewieſen, und aus verfluchten Sclaven des Teufels ſelige Kinder Gottes gemacht. O wie inbrünſtig liebeſt du uns Menſchen! Wahrlich, du haſt keinen Gefallen an dem Tode des Sünders, ſondern willſt vielmehr, daß er ſich bekehre ung lebe. Erhabener Heiland! wir werfen uns in Erkenntniß unſerer vielen Sünden mit gebeugten Herzen vor deinem Gnadenthron nieder. Wir ſind es nicht werth, daß du dein Gnadenangeſicht auf uns richteſt. Wir haben es verdienet, daß du uns dem Gerichte der ewigen Verdammniß übergiebſt. Allein, holder Menſchenfreund! wir wiſſen es aus deinem Worte, daß das je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort iſt, daß du gekommen biſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen. Jeſu, ach Jeſu! ſetze uns unter die Anzahl deiner Begnadigten. Laß uns hören dein ſüßes Wort, daß wir leben und nicht ſterben ſollen. Reinige unſere Gewiſſen von den todten Werken, und verſichere uns davon durch deinen Geiſt, daß alle unſere Sünden getilget, daß alle unſere Uebertretungen in die Tiefe des Meeres geworfen ſind, und daß ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werden ſoll. Liebſter Heiland, unſer Mund wird hierüber voll Jauchzens, und unſer Herz voll Rühmens werden; ja, wir werden

dich darüber in alle Ewigkeit preiſen, daß wir deinem blutigen Verdienſt unſre ganze Seligkeit zu danken haben. Jeſu, dein Blut komme über uns zu unſerm ewigen Segen. Amen.

Das 3. Capitel.

Daß unſere Gerechtigkeit vor Gott allein ſtehe in dem vollkommenen Gehorſam und Verdienſt Jeſu Chriſti, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreifet.

Röm. 5, 19. Wie durch Eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind; alſo ſind durch Eines Menſchen Gehorſam viele gerecht geworden.

Gleichwie ein guter Baumeiſter, wenn er ein hohes Gebäude aufrichten will, zuvor einen tiefen beſtändigen Grund legen muß: alſo, der gnädige und barmherzige Gott, als er wollte das hohe, ewige Gebäude unſerer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tiefe ſeiner Barmherzigkeit, auf den ewigen und beſtändigen Grund der Perſon und Amt ſeines lieben Sohnes unſers Herrn Jeſu Chriſti, als auf den rechten Felſen des Heils, der nicht wanket, wie er ſolches durch den Propheten Jeſaiam am 28, 16 verheißen hat: Siehe, ich lege einen Grundſtein in Sion, einen bewährten Stein, einen köſtlichen Eckſtein, der wohl gegründet iſt, wer glaubet, der fleucht nicht. Welchen Grund und Fels der Herr St. Petro zeiget und andeutet, darauf er ſeine Gemeine bauen wolle, ſo feſt nnd gewiß, daß ſie auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen ſollen. Matth. 16, 18. Welchen Grund auch St. Paulus und Petrus predigen, 2 Tim. 1, 9. 1 Petr. 2, 4. Und der 118 Pſalm v. 22 gründet ſich auf dieſen wunderlichen Eckſtein. Auf dieſen Grund hat Gott unſere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben erbauet.

Gleichwie aber unſer gnädiger, lieber, himmliſcher Vater den Grund unſerer Seeligkeit und Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund ſeiner Barmherzigkeit geleget hat, in ſeine ewige Liebe, in ſeinen lieben Sohn, in ſein allerfreundlichſtes Vaterherz: alſo hat er auch dieſelbe gelegt in die Tiefe unſers Herzens, in den innerſten Grund unſerer Seelen, auf daß durch das neue, göttliche Licht und Kraft des Glaubens, den er in uns durch den heiligen Geiſt wirket, allein Chriſti Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden, allein durch denſelbigen Glauben, zugerechnet und geſchenket werde, ohne alle unſere vorhergehenden und nachfolgenden Werke: darum,

1) Auf daß er den Menſchen von innen heraus rechtfertige, aus dem Grunde der Seelen, gleichwie der Menſch in den innerſten Kräften der Seelen abgründlich tief vergiftet iſt durch den Satan.

2) Muß unſere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denſelben Gott wirket, auf daß er beſtehe allein in Gottes Werk, und nicht in äußerlichen Menſchenwerken oder Heuchelei, wie die phariſäiſche Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Herzengrund. Matth. 5, 20.

3) Auf

3) Auf daß unſer Herz, Geiſt und Seele ſich wieder abwendete von allen eigenen, menſchlichen Kräften und Vermögen, zu welchen ſie ſich durch des Teufels Verführung geneiget hatte, durch eigene Ehre, Liebe und Hoffart: und dagegen ſich blos lauter wendete zu Chriſto, zu ſeinem theuren Verdienſt und Genugthuung, aus welchem allein Vergebung aller unſerer Sünde aus Gnaden herfleußt, darum, daß Chriſtus Jeſus allein für der Welt Sünde genug gethan und den Vater verſöhnet.

4) Auf daß Chriſti Gerechtigkeit unſer eigen würde durch den Glauben. Darum er auch durch ſein Wort und Geiſt in unſern Herzen den Glauben wirken und anzünden läſſet, auf daß wir durch denſelbigen dieſes unausſprechlichen Schatzes theilhaftig werden können. Denn dies iſt der höchſte, unausdenkliche und unausſprechliche Troſt: daß unſere Gerechtigkeit nicht eines Menſchen, nicht eines großen Herrn, nicht eines Engels Gerechtigkeit iſt, ſondern Chriſti Gerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit. Gott iſt hier, der gerecht machet. Röm. 8, 33. Darum, wenn eines Menſchen Sünde die ganze Welt erfüllete, ſo iſt doch Chriſti Verdienſt größer; denn er iſt der Gott, der unſere Gerechtigkeit iſt. Jer. 33, 16. Sollte denn die Sünde mächtiger ſeyn, denn Gott? Iſt gleich, als wenn man einen Gulden ſchuldig wäre, und man bezahlte den Schuldherrn mit tauſendmal tauſend Centner Goldes. So iſt Chriſti Blut, welches St. Paulus Gottes Blut nennet, Ap. Geſch. 20, 28, zu rechnen gegen unſere Sünde. So groß iſt Chriſti Gerechtigkeit, die er uns ſchenket durch den Glauben, alſo, daß wir nicht allein durch ihn gerecht werden, ſondern daß wir in ihm werden die Gerechtigkeit ſelbſt. 2 Cor. 5, 21. Denn gleichwie es nicht genug iſt, daß man ein armes, kleines Kind wäſchet und reiniget von ſeiner Unſauberkeit, und läſſet es darnach nackend liegen, ſondern man muß es auch wieder anziehen, mit weißem reinem Hemdlein und reinen Tüchern bekleiden, Ezech. 16, 10, alſo hat uns Chriſtus, unſer Herr, nicht allein rein gewaſchen mit ſeinem Blut, ſondern auch mit dem Kleide des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn. Jeſ. 40, 2. Welches Kleid der Prophet Jeſaias am 61, 10 nennet ein prieſterliches Kleid, das iſt, ein heiliges Kleid, und der 29 Pſ. v. 2 einen heiligen Schmuck, und Offenb. 19, 8 weiße Seide, welches iſt die Gerechtigkeit der Heiligen. Der Prophet Amos c. 5. v. 24 nennet es Ströme der Gerechtigkeit. St. Paulus Röm. 5, 20: eine mächtige überfließende Gnade, Eph. 2, 7 den überſchwenglichen Reichthum der Gnade. Das iſt, ſo eine große Gerechtigkeit, daß ſie kein Menſch ausdenken kann, ſo groß, als Gott ſelbſt. Denn ob wohl unſere erſten Eltern in ihrer Unſchuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt, ſo haben ſie doch nicht eine ſo hohe, überfließende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzt in Chriſto haben. Denn Chriſti Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns ſchenket durch den Glauben, iſt viel größer, denn

die uns Adam hätte können anerben, wenn er ſchon nicht gefallen, ſondern in der Unſchuld blieben wäre. So iſt auch Chriſtus mit einer höhern Demuth und Gehorſam Gott gefällig geweſen, denn Adam in ſeiner Unſchuld: denn er iſt mehr denn tauſend Adam in ſeiner Unſchuld. Und ob uns gleich Adam die Erbgerechtigkeit hätte in der Unſchuld angeerbet und uns mit derſelben vereiniget, ſo iſt doch die Vereinigung, ſo wir mit Gott haben in Chriſto viel größer, indem Chriſtus Menſch worden, unſere menſchliche Natur angenommen, und dieſelbe ſo hoch gereiniget in ſich ſelbſt, ja viel höher, als ſie immer in Adam geweſen iſt, bleibet auch mit derſelben einmal angenommenen, menſchlichen Natur ewig vereiniget, und in derſelben alle Gläubige. Denn Chriſtus iſt ganz unſer, und wir ſind ganz ſein. Und ſo rein als er nun ſeine menſchliche Natur gemacht in ſeiner Perſon, ſo rein hat er unſere Natur auch vor Gott gemacht, welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, wenn unſere ſterblichen Leiber ähnlich worden ſind ſeinem verklärten Leibe. Phil. 3, 21. Hier heißt es im Glauben: *Siehe, meine Freundin, du biſt ſchön, ſchön biſt du.* Hohel. 1, 15. Und Eph. 5, 27: *Herrlich ohne Runzel und Makel.* Und im 45 Pſ. v. 14: *inwendig ſchön mit göldenen Stükken geſchmücket.* Summa: unſere Gerechtigkeit iſt ſo groß in Chriſto, als Gott ſelbſt, daß wir ſie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, ſo wenig als Gott ſelbſt. Darüber alle Creaturen erſtarren müſſen, und können wider den Menſchen nichts aufbringen, ſondern müſſen ſagen: Wer will den Menſchen verdammen? Röm. 8, 34. Iſt doch Gottes Sohn ſelbſt ſeine Gerechtigkeit. Siehe, das iſt des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir ſo feſte bauen, als auf einen ewigen Grund; deren wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit, dadurch mir ſiegen und triumphiren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dadurch wir *auf Löwen und Ottern gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen* Pſ. 91, 13. Luc. 10, 19.

5) Unſere Gerechtigkeit kann auf *keinen Engel* gebauet werden, denn es iſt kein Engel für uns geſtorben, viel weniger auf *einen Menſchen*, denn wie bald wanket ein Menſch mit ſeiner Gerechtigkeit, wie bald fället er dahin? ſo liegt denn darnieder im Koth alle ſeine Gerechtigkeit, und ſo er fället, *wird ſeiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht.* Ezech. 18, 24. c. 33, 13. Darum muß unſere Gerechtigkeit einen andern feſten, beſtändigen und ewigen Grund haben, der *nicht hinfället, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen,* Jeſ. 54, 10, der da bleibet, wenn alles vergehet. *Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden.* Dan. 9, 24. *Mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen.* Jeſ. 51, 6. Es muß fürwahr das allerhöchſte, ewige, unendliche Gut ſeyn, das uns durch eine ewige Perſon, durch die höchſte Perſon, durch eine unendliche höchſte Bezahlung erworben iſt.

6) Hat Gott unſere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreifen verordnet, weil derſelbe auf Gottes Wahrheit und Verheißung gebauet, und daran gebunden, durch welche Gott die Gerechtigkeit dem Abraham und allem ſeinem gläubigen Samen verheißen und zugeſaget. Darum, ſchließt St. Paulus Römer 4, 16, muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf daß ſie ſey aus Gnaden, und die Verheißung feſt bleibe. Auf dieſe Verheißung der Gnaden, ſo in Chriſto erfüllet iſt, hat Gott unſere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apoſtel ferner Galater 3, v. 6 ff. bezeuget: Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet, und es iſt ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit. So erkennet ihr nun, daß, die des Glaubens ſind, die ſind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es zuvor erſehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht mache, darum verkündiget ſie dem Abraham: In dir ſollen alle Heiden geſegnet werden. 1 B. Moſ. 12, 3. Alſo werden nun, die des Glaubens ſind, geſegnet mit dem gläubigen Abraham. Dieſe Gnade und Wahrheit iſt uns durch Jeſum Chriſtum worden. Joh. 1, 17.

Und endlich zum 7) ſo hat auch Gott der Herr unſere Gerechtigkeit auf ſeine Gnade und Verdienſt gegründet: Jeſ. 45, 22. 23. 24. c. 53, 11: auf daß Chriſtus, unſer Herr, allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kommt unſer Heil. Hoſ. 13, 9. Er iſt unſerer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, auf daß aller Mund verſtopfet werde, ſpricht St. Paulus Röm. 3, 19, und Epheſ. 2, 8. 9: Gottes Gnade iſt es; nicht aus den Werken, auf daß ſich kein Fleiſch rühme. Wenn aber unſere Gerechtigkeit auf uns ſelbſt, auf unſere Werke und Verdienſt gegründet wäre: ſo wäre die Gnade nichts, bedürften auch keiner Gnade und Barmherzigkeit und keiner Vergebung der Sünden, darum doch alle Heiligen Gott bitten, Pſalm 32, 6: wäre auch die Demüth und Furcht Gottes, der Glaube und Gebet aufgehoben, bedürften auch keines Mittlers, Erlöſers, Heilandes, Seligmachers, und Chriſtus wäre umſonſt geſtorben, wären auch ſchuldig, das ganze Geſetz mit vollkommenem, innerlichem und äußerlichem Gehorſam zu erfüllen, wären auch unter dem Fluch, und aus der Gnade gefallen, und hätten Chriſtum verloren, wie St. Paulus Gal. 3. 4 und 5 gewaltig bezeuget. So gar iſt die Lehre von der Gerechtigkeit der Werke vor Gott dem Fundament der ganzen Schrift altes und neues Teſtaments und dem heiligen, chriſtlichen Glauben zuwider.

Daß aber unſere Gerechtigkeit und Seligkeit auf Gottes ewige Gnade, auf Chriſti ewige Perſon und Amt erbauet und gegründet iſt, und wir in Chriſto ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, ſelig, Gottes Kinder und Erben ſind, ja daß Chriſti Gerechtigkeit unſere Gerechtigkeit, Chriſti Frömmigkeit unſere Frömmigkeit, Chriſti Heiligkeit unſere Heiligkeit, Chriſti Leben unſer Leben,

Chriſti Seligkeit unſere Seligkeit, Chriſti Kindſchaft und Erbe unſer Erbe iſt, ja daß Chriſtus ganz unſer iſt nach ſeiner Gottheit und Menſchheit (denn Gott hat uns den ganzen Chriſtum geſchenket zu einem Erlöſer und Seligmacher, daß er ganz unſer eigen ſey, mit ſeiner Perſon, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit): das iſt unſer höchſter Troſt, Ehre, Ruhm, Preis, Liebe, Freude, vor Gott, den Engeln und Auserwählten, unſere höchſte Weisheit und Kunſt, Stärke, Kraft, Sieg, Troſt, wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, Welt und alle Feinde. Dafür ſey Gott gelobet in Ewigkeit! Amen.

Gebet um die Gerechtigkeit des Glaubens.

Allertheuerſter Heiland! wir bewundern deine Liebe und Treue, die du gegen uns, deine Rebellen, ſo überſchwenglich bewieſen haſt. Du biſt das Lamm Gottes, das alle unſere Sünden getragen hat, ja du biſt für uns zur Sünde geworden, daß wir nun in dir werden können die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Dein Vater hat uns dich vorgeſtellet, zu einem Gnadenſtuhle, durch den Glauben in deinem Blute, und bietet uns in dir dar die Gerechtigkeit, in welcher wir vor ſeinem ſtrengen Richterſtuhl beſtehen, und ihm angenehm und wohlgefällig ſeyn können. Wir ermangeln des Ruhms, der uns anerſchaffen worden iſt, und ſind ein Greuel und Abſcheu vor den Augen eines heiligen Gottes. Es ſtehet auch nicht in unſern Kräften, einen erzürnten Richter zu verſöhnen, für unſere Sünden zu büßen, und uns ſelbſt wahrhaftig zu beſſern. Du aber haſt die Verſöhnung zwiſchen Gott und uns geſtiftet, und haſt der göttlichen Gerechtigkeit an unſerer ſtatt vollkommen genug gethan, in dir haben wir Gerechtigkeit und Stärke, Ach Jeſu! wir liegen vor dir in unſerm Sündenblute, der ſchwere Fluch des Geſetzes drücket uns, der wohlverdiente Zorn eines gerechten Richters verurſacht uns unausſprechliche Schmerzen, unſer Gewiſſen klaget uns an und verdammet uns, unſer Gewiſſensbuch zeiget uns eine unausſprechliche Menge unſerer Sünſchulden, wir ſind werth, in den Abgrund der Höllen geſtürzet zu werden. Ach Jeſu! ach Erbarmer! laß um deiner Verſöhnung willen uns Gnade widerfahren. Gehe nicht mit uns ins Gericht, verſtoße uns, deine Erlöſeten, nicht, nimm uns auf in deine Gemeinſchaft, rede für uns bei deinem Vater, und laß uns deine Gerechtigkeit zu Theil werden. Du haſt ja das Geſetz für uns erfüllet, laß uns nicht unter dem Fluch deſſelben liegen. Du haſt Gottes Zorn für uns empfunden, laß uns nicht Kinder des Zorns bleiben. Du haſt unſere Schulden bezahlt, laß mit deinem Blute unſer Schuldregiſter durchſtrichen werden. Du haſt die Strafen unſerer Sünden für uns erduldet, ach laß uns nicht verloren werden. Jeſu! wir nehmen im Glauben deine Gerechtigkeit an. Jeſu! dein Gehorſam iſt unſer Gehorſam. Jeſu! dein blutiges Verdienſt kommt uns zu Gute. Ach Jeſu! gieb uns die Ueberzeugung davon in unſerm Inwendigen, daß wir in dir gerecht ſind, und durch dich Friede mit Gott erlanget haben, ſo wollen wir, als dein Volk, dir dienen unſer Lebenlang im heiligen Schmuck und mit einem willigen Geiſt. Amen.

Das 4. Capitel.

Daß der ſeligmachende Glaube in einem wahren Chriſten wirke allerlei Früchte der Gerechtigkeit, ſo aus dem innerſten Grunde des Herzens gehen müſſen, ohne Heuchelei; daß auch Gott alle äußerliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile.

Phil. 1, 9. 10. 11. Daſelbſt um bete ich, daß ihr ſeyd lauter und unanſtößig, bis auf den Tag Chriſti, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jeſum Chriſtum geſchehen in euch, zur Ehre und Lobe Gottes.

Ein wahrer Chriſt wird nicht allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht: ſondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Chriſti und des heiligen Geiſtes. Dazu hat er dein Herz gereiniget durch den Glauben. 1 Cor. 6, 19. Eph. 3, 17. Ap. Geſch. 15, 9. Darum mußt du nun deinen Herrn Chriſtum in dir leben und herrſchen laſſen, nämlich ſeine Liebe, Demuth und Sanftmuth. Dazu giebt dir dein Herr und Erlöſer ſeinen heiligen Geiſt, welcher dir ein neues freiwilliges Herz machet, zu thun was Gott gefällt, ohne allen Zwang, aus freiem Geiſt. Jer. 31, 32. 33. Ebr. 10, 16. Und kommt dieſer neue heilige Gehorſam nicht aus dem Geſetz, Gebot oder Zwang, ſondern aus dem lebendigen Glauben. Alſo iſt dem Gerechten kein Geſetz gegeben, 1 Tim. 1, 9: das iſt, kein Noth- oder Zwanggeſetz, wiewohl es eine ſchöne Regel iſt eines chriſtlichen Lebens. Denn der wahre, lebendige Glaube thut alles freiwillig, erneuert den Menſchen, reiniget das Herz, liebet den Nächſten mit Luſt, hoffet und ſiehet auf das Zukünftige; er betet, lobet, bekennet, fürchtet Gott, iſt demüthig, geduldig, barmherzig, freundlich, ſanftmüthig, verſöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergiebt gerne, hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit, ergreift Gott mit aller ſeiner Gnade, Chriſtum mit allem ſeinem Verdienſt, und Vergebung aller Sünden. Und wo du Chriſtum nicht alſo durch den Glauben in dir läſſeſt leben, auch die Früchte des Geiſtes nicht alſo empfindeſt, ſollſt du darum bitten, ſeufzen, trauren. Das ſollſt du aber nicht alſo verſtehen, daß ein Chriſt in dieſem Leben müßte oder könnte vollkommen heilig ſeyn. Denn es empfinden auch die Heiligſten ihre Schwachheit, wie der ganze Pſalter und das Vater Unſer bezeuget. Matth. 6, 12. Aber gleichwie unſer lieber Gott darum unſere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm beſtehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieſelbe in den innerſten Grund des Herzens geleget hat, auf daß ſie keine Heuchelei ſey: alſo müſſen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Herzens gehen, darnach ſie auch Gott urtheilet, ſollen ſie anders keine Heuchelei ſeyn.

Ich rede hier von keiner Vollkommenheit, ſondern, daß nur unſer neues Leben und gute Werke keine Heuchelei ſeyn. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geiſtes, wie ſie Gal. 5, 22 beſchrieben ſind, müſſen ſich ja in denen ereignen, die den heiligen Geiſt haben, und muß ja der gute Baum an ſeinen Früchten erkannt werden, ob ſie gleich nicht vollkommen und engliſch ſeyn, ſondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten beflecket und verdunkelt. Unterdeſſen aber müſſen es ja keine Heuchel- und Lügenfrüchte ſeyn. Das Chriſtenthum iſt zwar ein Haus und Spital voller ſchwachen und kranken Leute, ja beide voller Sünder und Heiligen, und gehet zu, gleichwie mit den Kindern, die erſt an den Bänken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulden. Alſo muß in der Chriſtenheit einer des andern Laſt tragen, Gal. 6, 2. auch nicht bald einen ſchwachen Chriſten richten und urthei-

len, Röm. 14, 1 ff. ſondern mit ſanftmüthigem Geiſt wieder zurecht bringen, und aus deſſelbigen Beiſpiel ſeine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdeſſen müſſen ſie auch in Chriſto wachſen und zunehmen, und nicht immer unverſtändige Kinder bleiben, ob ſie wohl ſchwerlich das Fleiſch tödten und überwinden können: 1 Cor. 14, 20: müſſen ſich auch befleißigen der Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1, 5: und lernen, daß Gott alle äußerliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile. Iſt das Herz gut, ſo iſt alles gut, was du thuſt. Iſt das Herz böſe, unrein, feindſelig, ſo ſind alle deine Werke feindſelig und böſe vor Gott. Wie du inwendig biſt, ſo biſt du vor Gott, ſo iſt dein Gebet vor Gott, dein Kirchengehen, dein Allmoſen, dein Sacrament gebrauchen.

Darum, willſt du dich und deinen Glauben recht prüfen, ſo nimm die zehn Gebote vor dich, und urtheile ſelbſt alle deine Werke nach deinem Herzen, ſo wirſt du ſelbſt Richter ſeyn können und prüfen, ob du in deinem Thun Gott gefällſt oder nicht, und ob du rechtſchaffne Früchte der innerlichen Glaubensgerechtigkeit haſt. Phil. 1, 11. Du treibeſt keine äußerliche Abgötterei. Iſt recht. Siehe nur zu, ob auch der Grund des Herzens dabei iſt? ob du auch einen Götzen im Herzen ſitzen haſt? ob du auch inwendig ſo biſt, wie auswendig? Hanget dein Herz nicht an der Welt, am Geiz, an Hoffart, je ſo gefällt dein äußerlich Werk Gott wohl. Iſt es aber anders, ſo iſt dein auswendiges Werk nichts vor Gott. Du beteſt, lobeſt, dankeſt Gott äußerlich mit dem Munde. Siehe aber, daß du nicht mit dem Munde beteſt, und im Herzen flucheſt. Forſche des Herzens Grund, wie es da ſtehet. Iſt es da nicht auch alſo, ſo iſt dein Beten und Loben nichts. Du heiligeſt den Feiertag äußerlich. Iſt recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da ſtehet? Haſt du auch den rechten Sabbath im Herzen? Ruheſt und feyerſt du auch da von deinen böſen Gedanken und Willen, und ergiebſt Gott dein Herz, daß er in dir wirke? Bringeſt du auch einen hoffärtigen, giftigen Wurm mit in die Kirche? Iſt dem alſo, ſo iſt dein Kirchengehen nichts. Du leiſteſt den äußerlichen Gehorſam. Iſt recht. Siehe, ob es im Herzen auch ſo iſt? Haſt du auch ein gehorſames Herz, aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, iſt es Heuchelei. Du tödteſt niemand mit der Fauſt. Iſt recht. Siehe, ob es im Herzen auch ſo iſt? Iſt Zorn da, ſo iſt es ein innerlicher Todſchlag, und biſt des Gerichts ſchuldig. Matth. 5, 22. Du mußt darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Geberde verſtellet, und dadurch aus dem Herzen als ein Feuer lodert. Dadurch ſageſt du zu deinem Bruder Rache, und biſt des Raths ſchuldig. Du biſt eines verdammlichen, peinlichen Urtheils werth. Siehe, wenn der Zorn durch die Scheltworte ausbricht, daß du ſageſt mit giftigen Worten: du Narr! ſiehe, ſo biſt du des hölliſchen Feuers ſchuldig. Was hilft dir es nun, daß du mit der Fauſt niemand tödteſt, aber im

Herzen ein Mörder biſt? Was hilft es, die Hände ſtille halten, und dagegen mit feindſeligen Geberden als ein Baſilisk mit den Augen den Nächſten tödten? Was hilft es, das Schwerdt nicht zücken, und doch ein bloßes Schwerdt im Munde haben, und den Nächſten mit der Zunge todtſchlagen? Jer. 18, 18. Im Herzen ſitzet der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, und das böſe Thier, die böſe Luſt und Wurzel alles Uebels. Siehe, wenn dieſer böſe Wurm im Herzen nicht getödtet wird durch wahre herzliche Buße, Reue und Leid, durch den Glauben und Blut Chriſti, ſo iſt es unmöglich, daß du Gott dem Herrn ein einzig angenehmes Werk thun könneſt. Denn Gott urtheilet alles nach dem Herzen.

Deſſen giebt dir der Herr ſelbſt ein Beiſpiel aus dem fünften Gebot, und ſpricht Matth. 5, 23 ff. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, und wirſt allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, ſo gehe zuvor hin, und ververſöhne dich mit ihm: oder es wird dein Gebet, Opfer, Gottesdienſt, Sacramentbrauchen, dir nichts helfen, ja vielmehr zur Sünde werden, denn Gott ſiehet das Herz an. Darum befiehlet St. Paulus, 1 Tim. 2, 8: daß wir heilige Hände aufheben ſollen im Gebet, ohne Zorn und Zweifel. Und den Eheleuten befiehlet St. Petrus, 1 Epiſt. am 3. v. 7: daß ſie ſich vor Zorn hüten ſollen, auf daß ihr Gebet nicht verhindert werde. Darauf thut der Herr Jeſus, Matth. 5, 25. 26, eine treuliche Vermahnung zur brüderlichen Verſöhnung, und brauchet folgende drei Gründe.

1) Sey willfertig deinem Widerſacher bald, weil du noch bei ihm auf dem Wege biſt. Das iſt: du geheſt alle Stunden auf dem Wege des Todes. Unſer ganzes Leben iſt nichts anders, denn ein ſteter Gang zum Tode und zum Grabe. Stirbſt du im Zorn, ſo behälſt du ewig ein feindſelig Herz. Und wirſt du des Zorns in dieſem Leben nicht los, ſo bleibeſt du ewig in deiner Seelen mit dem Zorn vereiniget, ja mit dem Teufel ſelbſt.

2) Daß dich der Widerſacher nicht überantwortete dem Richter. Schrecklich iſt es, einen vor Gottes Gericht fordern, und mit ſeinem Widerſacher ſtehen vor dem geſtrengen Gericht Gottes, und das Urtheil erwarten. Darum, was hier vergeben, vergeſſen und verſöhnet iſt, das iſt auch dort ewig vergeben, vergeſſen und ausgeſöhnet. So hoch iſt bei Gott die Liebe angeſehen, daß er ſeine Liebe und des Nächſten Liebe bei einander haben will ungeſchieden, und will kurzum ohne des Nächſten Liebe von uns nicht geliebet ſeyn. 1 Joh. 4, 20. 21. Er will ſeine Liebe und des Nächſten Liebe nicht getheilet haben. Denn er iſt die Liebe ſelbſt, und hat den Menſchen ſo lieb als ſeine Seele.

3) Wer nicht vergeben will, wird in den Kerker geworfen, da er den letzten Heller bezahlen muß. Das iſt: Gottes Gerechtigkeit iſt, daß er ſo mit uns handele, wie wir mit unſerm Nächſten handeln, und uns eben mit dem Maß meſſe, damit wir andern gemeſſen haben. Luc. 6, 38. Vergiebſt du nun

deinem Nächſten nicht, ſo iſt Gottes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will, ſo bleibet alle deine Sünde über dir, die mußt du denn ſelbſt von der größten bis auf die kleinſte in der ewigen Pein büßen, und kannſt doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

Siehe, wie dir nun der Sohn Gottes ein Beiſpiel gegeben hat, deine äußerlichen Werke aus deinem Herzen zu urtheilen, ſo urtheile nun dein ganzes Chriſtenthum aus deinem Herzen. Du ſprichſt: Ich bin ein Chriſt, bin getauft, habe Gottes Wort rein, höre daſſelbe, brauche das heilige Sacrament des Abendmahls, ich glaube und bekenne auch alle Artikel des chriſtlichen Glaubens. Darum kann mir es nicht mangeln, mein Thun muß Gott gefallen, und ich muß ſelig werden. So ſchließt jetzt alle Welt, und hält es auch dafür, darin beſtehe die Gerechtigkeit. Das iſt wohl ein guter rechter Schluß, wenn des Herzens Grund dabei iſt; wo nicht, ſo iſt alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eigenen Herzen, die Probe liegt im Herzen.

Erſtlich ſprichſt du: Ich bin ein Chriſt. Iſt recht. Beſiehe des Herzens Grund: wie iſts da? Biſt du denn auch in deinem Herzen ein Chriſt, mit der That alſo, wie mit dem Namen? Iſt die Salbung des Geiſtes auch in dir, 1 Joh. 2, 27, und des heiligen Geiſtes Früchte, die einen wahren Chriſten beweiſen? Wo nicht, ſo biſt du ein falſcher Chriſt. Die Probe liegt im Herzen. Du ſprichſt 2) auch: Ich bin getauft. Iſt recht. Beſiehe deines Herzens Grund. Lebeſt du auch in der neuen Geburt, in ſteter Buße und Tödtung des alten Adams? Du haſt die Taufe empfangen: wo ſind die Früchte deiner Taufe? Du haſt wohl die neue Geburt empfangen: aber du lebeſt nicht darin. Du ſprichſt 3): Ich habe Gottes Wort rein, und höre daſſelbe. Iſt alles recht. Beſiehe deines Herzens Grund. Iſt auch Gottes Wort in dein Leben verwandelt worden, wie eine Speiſe in Fleiſch und Blut? Denn alſo muß die edle Speiſe göttlichen Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es iſt vergeblich gehöret, wie der Herr andeutet Matth. 13, 33, und Luc. 13, 21, vom Sauerteig, dadurch der ganze Teig durchſäuert wird. Biſt du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der Herr: Es werden nicht alle, die zu mir ſagen, Herr Herr, ins Himmelreich kommen? Matth. 7, 21. Du ſtreiteſt und eiferſt über und für die reine Lehre. Iſt recht. Siehe dein Herz an. Haſt du auch aus der reinen Lehre ein rein Herz bekommen? Iſts nicht wahr, daß mancher bei dem Eifer der reinen Lehre der unreinſte Menſch iſt, voll Hoffart, Feindſeligkeit und Wucher? Ach Gott, der theure Name dein, muß ihrer Schalkheit Deckel ſeyn ꝛc. Du ſprichſt 4): Ich brauche das heilige Abendmahl. Iſt recht. Siehe deines Herzens Grund an. Du haſt Chriſti Fleiſch und Blut im Abendmahl oft empfangen. Warum läßt du denn Adams Fleiſch und Blut in dir herrſchen und leben, und nicht vielmehr das edle Leben Chriſti, das iſt, Liebe, Sanftmuth und Demuth? Du empfäheſt Chriſtum im Sacrament, und

verleugneſt ihn in deinem Leben. Biſt du auch in ihn verwandelt durchs heilige Abendmahl? wie St. Auguſtinus ſaget: Du ſollſt mich nicht in dich, ſondern ich will mich in dich verwandeln. Du ſprichſt 5): Ich glaube und bekenne alle Artikel des chriſtlichen Glaubens. Iſt recht. Beſiehe deines Herzens Grund. Das iſt der wahre Glaube, der dich mit Gott und Gott mit dir vereiniget. Glaubeſt du an Gott, ſo muß Gott in dir ſeyn, in dir leben und wirken: oder dein Glaube iſt falſch, und hat dich mit Gott nicht vereiniget, du biſt von Gott geſchieden. Ich rede allhier nicht von dem ſchwachen Glauben, der oft nicht empfunden wird, und als ein glimmendes Töchtlein iſt, und gleichwohl Gott anhanget, wie ſchwach er auch iſt, und ſeine Früchte auch bringet in ſeiner Schwachheit, ſondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. Glaubeſt du an Chriſtum, ſo muß Chriſtus in dir ſeyn und in dir leben: Gal. 2, 20: oder dein Glaube iſt falſch. Glaubeſt du, daß Chriſtus für deine Sünde geſtorben iſt, ſo mußt du mit ihm der Sünden und der Welt abſterben, Röm. 6, 2, ſonderlich der Hoffart und dem Geiz. Wo nicht, ſo glaubeſt du nicht an Chriſtum. Glaubeſt du, daß Chriſtus gekreuziget iſt für die Sünde der Welt, ſo mußt du mit ihm der Welt gekreuziget werden: oder du biſt mit deinem Herrn Chriſto nicht vereiniget durch den Glauben, als ein wahres Glied. Glaubeſt du, daß Chriſtus auferſtanden iſt, ſo mußt du mit ihm als mit deinem Haupt vereiniget bleibet. Summa: Chriſti Geburt, Kreuz, Tod, Leiden, Auferſtehung, Himmelfahrt, muß alles in dir ſeyn, oder es iſt nichts mit deinem Glauben. Glaubeſt du an den heiligen Geiſt, ſo muß der heilige Geiſt in dir ſeyn, dich regieren, erleuchten und heiligen. Denn die der Geiſt Gottes treibet, die ſind Gottes Kinder. Röm. 8, 14.

Siehe nun, lieber Chriſt: laß dein Chriſtenthum inwendig ſeyn, nicht auswendig, aus dem innerſten Grund deines Herzens gehen, aus dem wahren, lebendigen, thätigen Glauben, aus wahrer innerlicher, herzlicher, ſtetiger Buße, oder dein ganzes Chriſtenthum iſt falſch, und kannſt mit allem deinem Thun vor Gott nicht beſtehen, wird dir auch nicht helfen an jenem Tage. Denn Gott wird alles, was du gethan haſt, nach deinem Herzen richten. Befindeſt du aber hier Mangel und Unruhigkeit deines Herzens: ſo laufe zu dem Heilbrunnen der Gnade Gottes, trinke, ſchöpfe, bitte, ſuche, ſchreie: Erbarme dich! Dann wird dein Herz geheilet, deine Sünde bedecket, und deine Miſſethat zugeſiegelt.

Gebet um Fruchtbarkeit in guten Werken.

O Jeſu! laß uns erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich ſelbſt in uns geſchehen zur Verherrlichung deines großen Namens. Belebe uns mit deiner Kraft, ſtärke uns durch deinen Geiſt, und mache uns zu fruchtbaren Reben an dir, dem wahren Weinſtock, die durch den Glauben mit dir ſo verbunden ſind, daß wir nicht allein dein Heil zu unſerer Seelenberuhigung in uns genießen, ſondern auch deinen Lebenseinfluß dergeſtalt erfahren, daß wir durch dich zu allem Guten tüchtig gemacht werden. Vermehre

dein Gnadenwerk täglich in uns, auf daß wir, als dein Volk, im heiligen Schmuck dir williglich dienen, und in der Gottſeligkeit, Liebe, Sanftmuth, Geduld, Keuſchheit, Demuth, und anderen dir wohlgefälligen Tugenden, täglich wachſen und zunehmen. O Herr! mache uns recht lauter und unſträflich vor dir: damit wir nicht nur den Namen der Chriſten führen, ſondern uns auch als dein Eigenthum, durch die Salbungskräfte deines Geiſtes bei aller Gelegenheit beweiſen. Erinnere uns täglich daran, daß wir hier in einer Saatzeit leben, damit wir reichlich auf den Geiſt ausſtreuen, und hievon eine reiche Erndte dereinſt in der Ewigkeit vor uns finden. Es iſt dein Werk, o Jeſu! daß du uns vollbereiteſt, ſtärkeſt, kräftigeſt, gründeſt. Dein ſoll auch dafür alle Ehre ſeyn in Ewigkeit. Amen.

Das 5. Capitel.

Daß nicht die Wiſſenſchaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Chriſten beweiſe, ſondern Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gott von ganzem Herzen anrufen, daß ſein Wort in uns Frucht ſchaffe und lebendig werde, als Gottes Same.

Buch d. Weish. 6, 18. ff. **Wer ſich gern läſſet weiſen, da iſt gewißlich der Weisheit Anfang. Wer ſie aber achtet, der läſſet ſich gern weiſen. Wer ſich gern weiſen läſſet, der hält ihre Gebote. Wo man aber die Gebote hält, da iſt ein heilig Leben gewiß. Wer aber ein heilig Leben führet, der iſt Gott nahe.**

Dieſer ſchöne Spruch lehret uns, wie wir die rechte Weisheit erlangen ſollen, dadurch wir Gottes Freunde werden: nämlich, wenn wir von Herzen Buße thun, und unſer Leben nach Gottes Wort anſtellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnadengaben Gottes, und Gottes ſonderliche nahe Verwandniß, daß wir auch der göttlichen Natur theilhaftig werden, ſo wir fliehen die fleiſchlichen Lüſte, wie St. Petrus 2 Epiſt. 1, 4 ſagt. Deſſen wir ein Exempel haben an Enoch, dem ſiebenten von Adam: weil er ein heilig Leben führete, ward er weggenommen gen Himmel, und ward nicht mehr funden auf Erden. 1 B. Moſ. 5, 24. Nach einem ſolchen heiligen Leben verlanget David. Darum betet er zum heftigſten im 119ten Pſ. v. 145. 146, und ſetzet zwei Mittel zu einem heiligen Leben: 1) das emſige Gebet, 2) emſigen Fleiß ſich in Gottes Wort zu üben, und ſpricht: **Ich rufe von ganzem Herzen, erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugniſſe halte.**

Hier lehret uns der heilige Prophet: wie ſchwer es ſey, ein guter, rechtſchaffener Chriſt zu ſeyn, und Gottes Wort mit der That und mit heiligem Leben zu halten. Denn 1) Fleiſch und Blut widerſtrebet von Natur dem Worte Gottes. 2) So iſt es zu ſchwach, läſſet ſich zu bald und zu oft zurück treiben. 3) So iſt der böſe Feind ledig *), und verhindert uns zur Rechten und zur Linken. 4) Böſe Leute feiern auch nicht mit Aergerniſſen und Verfolgungen.

*) Daß er ungehindert wider uns ſtreiten kann.

Dawider muß man ſich legen mit allen Kräften der Seelen; wie hier David 1) ſpricht: *Ich rufe von ganzem Herzen.* Das iſt ſein Bitten und Begehren, daß er möge ein heilig Leben führen, Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gottes Willen vollbringen, auf daß er Gottes Gnade nicht möge verlieren. Daran ſoll uns auch am meiſten gelegen ſeyn, und mehr denn an allem, was in der Welt iſt. Wer Gott zum Freunde hat, dem kann aller Welt Feindſchaft nicht ſchaden. Von ganzem Herzen beten, iſt der erſte Grad. Das andere Mittel zu einem heiligen Leben iſt, daß er 2) ſpricht: *Ich komme frühe und ſchreie, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf,* (vor Tage ehe die Nachtwache aus iſt,) *daß ich rede von deinem Wort,* daß ich daſſelbe betrachte. Pſalm 119, 147. 148. Dieſe Worte ſind beide von einem ſonderlichen Fleiß und Emſigkeit zu verſtehen, und von einem ſonderlichen Ernſt und Liebe zu Gottes Wort, und denn auch von der nächtlichen Zeit und Frühſtunden, in welchen man ſonderlich ſcharf und tief gedenken kann; ſonderlich aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und geiſtlicher Traurigkeit geplaget wird, da man des Troſtes wartet *von einer Morgenwache bis zur andern,* Pſ. 130, 6, da Gott der Herr *einem die Augen hält, daß er muß wachen und hoffen,* Pſ. 77, 5; da man *iſt wie ein einſamer Vogel auf dem Dache, wie ein Käuzlein in den verſtörten Einöden.* Pſ. 102, 7. 8. das allein ſitzet und kirret, da unſer lieber Gott einen ſo müde machet von Seufzen, daß man kaum Othem holen kann. Pſ. 6, 7.

Sehet das iſt die rechte Kreuzſchule aller Heiligen. Wer in dieſe Schule nicht kommen iſt, weiß nicht viel von Gottes Wort. Gott zerbricht uns alle Leibes- und Seelenkräfte, auf daß er allein unſere Kraft ſey. Er will uns durch ſolch Kreuz das fleiſchliche Leben nehmen, auf daß er in uns lebe, und wollte gern ſein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin ſoll unſer Leben und Chriſtenthum gerichtet ſeyn, daß wir das vollbringen mögen und thun, was wir aus Gottes Wort hören.

Darum lerne nun hier dieſe Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Chriſten beweiſet: *nicht Gottes Wort wiſſen und hören, ſondern thun.* Denn erſtlich iſt uns Gottes Wort ſonſt nichts nütze, ſintemal es uns nicht darum gegeben iſt, daß wirs allein hören ſollen, ſondern daß wir es thun ſollen. Denn gleichwie eine Arznei nicht hilft, wenn ſie der Kranke nur anſiehet, und davon höret reden, wenn er ſie nicht auch zu ſich nimmt: alſo, weil Gottes Wort unſerer verderbten Natur Arznei ſeyn ſoll, ſo wird ſie dich nicht viel beſſern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht willſt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emſig Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögeſt, was du höreſt aus Gottes Wort wie hier David betet. 2) Was hilft es einem Künſtler, daß er ſeine Kunſt weiß, und braucht ſie nicht? muß er nicht darüber verderben? Alſo was hilft dirs, daß du Gottes Willen weißt, und thuſt ihn nicht? *Der Knecht, der ſeines Herrn Willen*

weiß, und thut ihn nicht, wird mit vielen Streichen geſchlagen werden. Luc. 12, 47. St. Petrus ſagt: Es wäre beſſer, du hätteſt den Weg der Wahrheit nicht erkannt. 2 Petr. 2, 21. 3) Hält auch ein Vater ſeinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerſtrebet, für ſein Kind? Mit nichten; ſondern er ſpricht: willſt du meinen Willen nicht thun, ſo ſollſt du mein Kind nicht ſeyn. Alſo beweiſen die bloßen Worte kein Kind Gottes, ſondern wenn wir als Kinder Gottes leben, wie der Herr ſagt Joh. 8, 39: Wäret ihr Abrahams Kinder ſo thätet ihr Abrahams Werke, weil ihr aber des Satans Werke thut, und trachtet mich zu tödten, ſo ſeyd ihr von eurem Vater, dem Teufel. Das iſt eine gewiſſe Probe: weſſen Werke einer thut, deſſen Kind iſt er, deſſen Natur hat er. 4) Was iſt ein Baum im Garten nütze, wenn er keine Früchte träget? Er gehöret ins Feuer, es iſt Feuerholz, wie Luc. am 13, 6. 7 von dem Feigenbaum, der das Land hinderte, und keine Früchte brachte, geſchrieben iſt. 5) Wenn dich einer überreden wollte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und ſpräche zu dir: ſiehe, welch ein ſchöner weißer Schwan iſt das, würdeſt du nicht lachen und ſprechen, er wäre toll? Denn du ſieheſt weder Farbe noch Geſtalt eines Schwans an einem Raben. Alſo, wenn jemand auf das jetzige Leben der Welt zeiget, und ſpricht: ſiehe, das iſt ein Chriſt, und die ſind alle Chriſten, mag einer nicht unbillig denſelben für toll achten? Es gilt hier nicht Ueberredens, es gilt Beweiſens. Das Reich Gottes ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft. 1 Cor. 4, 20. Denn man ſiehet ja keine chriſtlichen Werke an den meiſten, die ſich Chriſten nennen. Wie zu Rom Laurentius Valla geſagt hat, da er das Evangelium Matth. 5. v. 7 ff. geleſen: ſelig ſind die Barmherzigen, die Friedfertigen ꝛc. Gewiß, entweder dieſes iſt nicht wahr, oder wir ſind keine Chriſten. 6) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menſchen mit Tugenden: die Taube mit Einfalt, die Ameiſe mit Fleiß und Arbeit, Sprüchw. Sal. 6, 6, der Storch mit Ernährung ſeiner Eltern, ein Kranich mit Wachen, der Hund mit Liebe und Treue, der Ochs und Eſel mit Erkenntniß ſeines Herrn, Jeſ. 1, 3, das Schaf mit Sanftmuth, der Löwe mit Tapferkeit und Verſchonung der kleinen Thierlein, der Hahn mit Wackerkeit, die Schlange mit Klugheit, aber der natürliche Menſch übertrifft alle Thiere mit Bosheit. Er iſt unbarmherziger, denn ein Wolf, argliſtiger, denn ein Fuchs; hoffärtiger, denn ein Pfau; fräßiger, denn ein Schwein; giftiger, denn eine Otter; grimmiger, denn ein Bär. Wie denn der Herr Chriſtus ſelbſt Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13, 32; St. Johannes die Phariſäer Otterngezüchte, Matth. 3, 7; St. Paulus den Nero einen Löwen. 2 Tim. 4, 17. Ja, die Laſter und Untugend, die man an einem Thiere inſonderheit findet, die findet man alle an einem natürlichen Menſchen. Daß wohl St. Paulus den menſchlichen Leib einen Leib der Sünde nennet, Röm. 6, 6, der mit vielen Sünden behaftet und erfüllet iſt. Zudem ſo iſt kein Thier ſo böſe, es iſt noch etwa wozu gut: der Fuchs

und Wolf zu Pelzen, und ſo fortan. Aber lieber ſiehe: was iſt doch von Natur Gutes am Menſchen, da alles Tichten und Trachten des menſchlichen Herzens nur böſe iſt von Jugend auf immerdar? 1 B. M. 6, 5. Die Vernunft brauchet er zu betrügen, den Leib zur Hoffart und Unzucht, inwendig und auswendig iſt er verdorben, denn alle ſeine Glieder ſind Waffen der Ungerechtigkeit. Röm. 6, 13. 7) Gottes Wort beſchreibet nicht ohne Urſach unſere verderbte Natur ſo ſchrecklich, und ſtellet uns unſer Bild vor die Augen: Röm. 3, 10—18: Da iſt nicht, der gerecht ſey, auch nicht einer; da iſt niemand, der nach Gott frage. Sie ſind alle abgewichen, und alleſammt untüchtig worden. Da iſt niemand, der Gutes thue, auch nicht einer. (Pſ. 14, 3.) Ihr Schlund iſt ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln ſie, Ottergift iſt unter ihren Lippen. Ihr Mund iſt voll Fluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen iſt lauter Unfall und Herzeleid, und den Weg des Friedens wiſſen ſie nicht. Ihre Füße eilen Blut zu vergießen. Es iſt keine Gottesfurcht vor ihren Augen.

Sehet: das iſt das natürliche Bild eines Menſchen. Dieſer Greuel iſt allen Menſchen von Natur angeboren. Da ſagt mir nun: wie kann ein Menſch das Reich Gottes ſehen, wenn er alſo bleibet, wenn er nicht neu geboren wird? Darum uns auch St. Paulus befiehlet Eph. 4, 23, und Coloſſ. 3, 10, und ſpricht: Erneuert euch im Geiſt eures Gemüths. Ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Lüſten aus, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffen iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit. Ja er ſpricht: Ihr habt Chriſtum nicht alſo gelernet, ſo ihr anders wiſſet, daß in Chriſto ein rechtſchaffen Weſen iſt. Eph. 4, 20. 21. Ja er ſpricht: Die Chriſto angehören, die kreuzigen ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden. Gal. 5, 24. Ach lieber Gott, gehören wir nun Chriſto nicht an, wenn wir in ſolchem ſündlichen Leben bleiben, und die Glieder der Bosheit nicht tödten, ſo kann es ja anders nicht ſeyn, denn daß ſolche Leute müſſen dem Teufel angehören, und werden demnach das Reich Gottes nicht erben, die ihr Fleiſch nicht kreuzigen. Wir müſſen eine neue Creatur werden in Chriſto, ſollen wir vor Gott beſtehen. 2 Cor. 5, 17. Denn in Chriſto gilt weder Vorhaut noch Beſchneidung, oder einiges Anſehen der Perſon, ſondern eine neue Creatur. Gal. 6, 15. Darum ſoll das unſere größeſte und ernſte Sorge ſeyn, wie wir täglich die Sünde in unſerm ſterblichen Leibe dämpfen mögen, daß wir Chriſto mögen angehören, und nicht dem Satan, wie Gottes Wort in uns möge geſchehen und lebendig werden; wie unſer Leben Gott möge wohlgefallen, daß wir ja Gottes Gnade mögen behalten, und Gefäße ſeyn ſeiner Barmherzigkeit, und nicht ſeines Zorns. Röm. 9, 23.

Das iſt nun die Urſach, warum der heilige David ſo herzlich ſich ein heilig Leben wünſchet, daß er möge Gottes Wort hal-

ten, wie er ſpricht Pſ. 119, 145: Ich rufe von ganzem Herzen, erhöre mich, Gott, daß ich hier deine Rechte halte. Wir müſſen um ein heilig Leben bitten. Denn die Bekehrung kommt von oben herab. Heile mich, Herr, ſo werde ich heil; bekehre mich, ſo werde ich bekehret; hilf mir, ſo wird mir geholfen; denn du biſt mein Ruhm. Jer. 17, 14. c. 31, 18. Darum ſpricht David ferner v. 146: Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugniſſe halte. Gott muß uns freilich helfen und ſtärken, denn die Sünde und des Teufels Reich iſt ſonſt zu mächtig in dem Menſchen.

So ſollen wir es nun an unſerm Fleiß nicht mangeln laſſen, die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wiſchen, wie er ferner v. 147. 148 ſpricht: Ich komme frühe und ſchreie, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort. Davon ſtehet ein ſchöner Spruch im Propheten Jeſ. 50, 4, der wohl zu merken: Der Herr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger. Und im Hohenlied Sal. am 5, 2: Ich ſchlafe; aber mein Herz wachet, und höre die Stimme meines Freundes, der anklopfet, ꝛc.

Mit dieſen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Vorſorge und Freundſeligkeit des freundlichen gnädigen Gottes, wie gern er mit den Menſchen umgehe, mit ihnen handle und wandle, mit ihnen rede, ſie unterweiſe und lehre. Darum er uns ſeinen Sohn zum Lehrmeiſter, zum himmliſchen Lehrer und Führer verordnet hat. Dieſes iſt uns fein vorgebildet in dem ſchönen Exempel und Bilde, da das Kind Jeſus im Tempel zu Jeruſalem lehret. Luc. 2, 46. Das iſt nicht geſchehen um des jüdiſchen Tempels willen allein, der nun zerſtöret iſt, ſondern es iſt geſchehen, erſtlich, um des geiſtlichen Jeruſalems willen, welches iſt die heilige, chriſtliche Kirche, da will er allein Lehrer ſeyn durch ſein Wort und Geiſt, und dann, um des Teufels willen unſers Herzens, darin will er auch lehren, tröſten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden, durch heilige Gedanken und herzliche Andacht. Und das iſt ſein Lehramt in unſerm Herzen. Darum er ganz tröſtlich ſpricht zu ſeiner Mutter Luc. 2, 49: Was iſt es, daß ihr mich geſucht habt? wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das meines Vaters iſt? das iſt, in dem Beruf und Amt, welches mir mein Vater befohlen hat. Solch Amt hat er ja noch, und verrichtet es noch zur rechten Hand Gottes, als unſer einiger Hoherprieſter, er verrichtet es aber auf Erden durch ſein Wort, dadurch er auch inwendig in unſerm Herzen prediget durch den heiligen Geiſt und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äußerliche Predigt kraftlos und unfruchtbar iſt; wie St. Paulus ſagt: Ich habe gepflanzet, Apollo hat begoſſen, Gott aber hat das Gedeihen dazu gegeben. So iſt nun, der da pflanzet und der da begießet, nichts, ſondern Gott, der das Gedeihen giebt. 1 Cor. 3, 6. 7.

Gebet um das Wort Gottes.

Dein Wort, o Jeſu! iſt Geiſt und Leben. Ach räume ſelber alle Hin-

derniſſe aus dem Wege, die daran ſchuld ſind, daß wir die Kraft deſſelben an unſern Herzen nicht erfahren. Was hilft es uns, daß wir Herr, Herr ſagen, wenn wir deinen erkannten Willen nicht thun? Dein Reich beſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft. Ach! öffne uns unſere Augen, daß wir in deinem Lichte aus deinem Worte dich lebendig erkennen. Schenke uns einen rechten Hunger und Durſt nach deinen Gnadengütern, die du uns verheißen haſt, damit wir ſie durch den Glauben annehmen, und die Seligkeit derſelben in uns genießen. Salbe uns mit deinem Geiſt, damit wir ſeine einwohnende Gnade in uns verſpüren, in ihm unſeres Gnadenſtandes göttlich gewiß ſeyn, und durch ſeinen mächtigen Trieb deinem Beiſpiel beſtändig nachfolgen. Gründe uns in der Hoffnung des ewigen Lebens, daß wir uns deſſen mit göttlicher Ueberzeugung getröſten, daß wir deine Miterben in alle Ewigkeit ſeyn ſollen. Laß uns laufen mit Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet iſt, damit wir das Ziel immer vor Augen haben, darauf uns dein Wort weiſet. Und endlich laß uns das Ende des Glaubens nämlich der Seelen Seligkeit davon tragen, um dein ſelbſt willen. Amen.

Das 6. Capitel.

In der Vereinigung mit Chriſto durch den Glauben ſtehet des Menſchen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Menſch nichts thun kann, ſondern hindert ſich vielmehr an Gottes Gnade durch ſeinen böſen Willen; Chriſtus aber thut es allein in uns.

Joh. 15, 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

Gleichwie der Menſch durch den Abfall von Gott, das iſt, durch eigene Liebe und eigene Ehre, von Gott geriſſen, und ſeine angeſchaffene Vollkommenheit verloren, alſo muß er durch die Vereinigung mit Gott wieder zu ſeiner vollkommen Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menſchen Vollkommenheit ſtehet in der Vereinigung mit Gott. Darum mußte Gottes Sohn Menſch werden, auf daß die menſchliche Natur wieder mit Gott vereiniget, und alſo wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie die göttliche und menſchliche Natur in Chriſto perſönlich vereiniget iſt, alſo müſſen wir alle mit Chriſto, als mit dem höchſten ewigen Gute, durch den Glauben aus Gnaden vereiniget werden, auf daß die tiefe Verderbung unſerer ſündlichen Natur verbeſſert werde. Darum ſpricht der Sohn Gottes Hoſ. 2, 19: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit in Gnade und Barmherzigkeit. Denn es konnte unſere Natur, weil ſie mit dem unendlichen Uebel der Sünde vergiftet und verdorben war, nicht hergeſtellt und verbeſſert werden, denn mit dem höchſten Gute, welches Gott ſelbſt iſt.

Und wie nun die Vereinigung götlicher und menſchlicher Natur in Chriſto ewig iſt, unzertrennlich, unaufhörlich, daß auch der Tod dies Band der Vereinigung in Chriſto nicht hat trennen noch zerreißen können, alſo muß Chriſtus, unſer Haupt, in uns, ſeinen gläubigen Gliedern alſo vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Chriſto ſcheiden kann. Darum ſpricht der Prophet Hoſeas in der Perſon Chriſti: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.

Solche Vereinigung muß nothwendig geſchehen durch den

Glauben, weil die Sünde uns und unſern Gott von einander ſcheidet. Jeſ. 59, 2. Sonſt bleiben wir außer Gott, ohne Gott, ohne Leben, ohne Seligkeit, wo ferner Chriſtus in uns nicht lebet, wohnet und iſt durch den Glauben. Wir könnten auch ſonſten nichts Gutes thun, wo es nicht Chriſtus in uns wirkte. Wie St. Paulus ſpricht: Nicht ich, ſondern Gottes Gnade. 1 Cor. 15, 10. Und Joh. 15, 5: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Welches er durch ein ſchön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinſtock. So bleibet alles, was wir Gutes ſind und Gutes thun, Gottes allein. Jeſ. 26, 12: Alles, was wir ausrichten, das haſt du uns gegeben. Hoſ. 14, 9: Ich will ſeyn, wie eine grünende Tanne, an mir ſoll man deine Früchte finden.

Siehe nun, lieber Menſch! was du biſt, und was du vermagſt. Was haſt du zu deiner Wiederbringung und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts haſt thun können, und dich nicht ſelbſt ſchaffen: alſo kannſt du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben haſt du dich wohl können, verlieren und tödten; aber erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen, haſt du nicht können. Was haſt du dazu thun können, daß Gott iſt Menſch worden? Lauter nichts. Alſo haſt du dir überall nichts zuzurechnen, oder deinen Kräften etwas zuzuſchreiben. Ja, je mehr ein Menſch ſeinem eigenen Willen, Kräften und Vermögen zuſchreibet: je mehr hindert er ſich ſelbſt an der Gnade Gottes und an der Erneuerung ſeiner verderbten Natur. Darum mußt du allen deinen eigenen Kräften und Vermögen ganz abſterben, deiner eigenen Weisheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und mußt Gott allein alles laſſen in dir wirken, ja es muß nichts in dir ſeyn, das Gottes Willen und Werk verhindere, oder demſelben widerſtrebe.

Und ſo lange du das nicht thun willſt, und nicht bei dir ein bloß lauter Leiden iſt, alſo, daß Gott alles allein in dir thue und wirke, du aber leideſt ihn und ſein Werk, und ſeinen Willen in dir: ſo lange hinderſt du Gott, daß er ſich mit deiner Seelen nicht vereinigen, ſein Bild in dir nicht erneuern, und deine verderbte Natur nicht beſſern kann. Denn eigen Wille, eigene Liebe, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir ſelbſt zuſchreibeſt, das hindert Gott, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß wirken kann. Denn des Menſchen Wille verderbet den Menſchen immer weiter und weiter, Gottes Wille aber beſſert immer mehr und mehr.

Davon ſagt Bonaventura: Die Vollkommenheit der chriſtlichen Religion ſtehet in Abſagung des eigenen Willens, Und Auguſtinus: Wenn Gott lieben des Menſchen höchſtes Gut iſt, ſo muß des Menſchen höchſtes Verderben ſeyn, ſich ſelbſt lieben. Ferner: Wenn das die Eigenſchaft des Guten iſt, daß es ſich ausbreitet und andern mittheilet, ſo muß die eigene Liebe ein großes Uebel ſeyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu ſich allein reißet, und niemand mittheilet.

theilet. Welches auch Seneca, ein weiſer Mann, verſtanden, da er ſpricht: So viel wirſt du an Tugenden zunehmen, ſo viel du an deinem eigenen Willen wirſt abnehmen. Eben derſelbe: Wirſt du von dir ſelbſt nicht ausgehen, ſo wirſt du zu Gott, der über dir iſt, nicht eingehen.

Der Eigenwille, iſt nichts anders, denn der Abfall von Gott. Und derſelbe Fall iſt zwar leicht und luſtig, die Wiederbringung aber ſauer, bitter und ſchwer, ja allen Creaturen unmöglich. Denn der Menſch kann nicht von ſich ſelbſt wieder aufſtehen, und vermag ſich ſelbſt nicht zu helfen, weder mit Willen, noch mit Werken. Der Wille iſt gefangen; die Werke ſind todt. Es muß Chriſtus allein helfen im Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget dir, ja er giebt dir zwei Mittel, Geſetz und Evangelium, Buße und Vergebung der Sünde. Durch das Geſetz mußt du erſt mit Chriſto ſterben, durch wahre Reue und Leid, deinen Willen aufopfern, in dir ſelbſt zu nichte werden, und dich Chriſto allein laſſen. So kommt denn die Gnade Gottes und Vergebung der Sünden durch das Evangelium, und machet dieſen Todten lebendig durch den Glauben. Alſo kann durch eigene Kraft und Vermögen niemand bekehret werden, oder aufſtehen. Denn man muß ſich ja ſelbſt haſſen, verleugnen, verlieren, an ſich ſelber zu nichte werden und ſterben, auf Gott allein hoffen und warten, ſeiner Gnade leben.

Aber ſolch Haſſen und Verleugnen ſein ſelbſt, geiſtlich ſterben, ſtehet auch nicht in unſerm Willen und Vermögen; ſonſt läge es an jemandes Wollen und Laufen, und nicht an Gottes Erbarmen. Röm. 9, 16. Darum muß Gott ſelbſt ſolches alles in uns wirken, durch ſeine göttliche Gnade und Kraft ſeines Geiſtes. Und alſo bleibet unſere Rechtfertigung allein in Gottes Hand, als ein Werk und Gabe Gottes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unſerthalben ſind wir ſelbſt unſere ärgſten und größten Feinde, und mögen wohl bitten, daß uns Gott von uns ſelbſt erlöſe, und ganz und gar nehme, was unſer iſt, und gebe uns, was ſein iſt. Denn aus eigenen Kräften können wir nichts Gutes thun: wo es Gott ſelbſt durch ſeine Gnade, auch nach der Bekehrung, nicht in uns wirket. Er iſt die Liebe, und muß ſie in uns wirken; er iſt die Barmherzigkeit, und muß ſie in uns wirken. Und alſo von allem Guten, ſo wir thun ſollen. So hilft nun Chriſtus hier allein; Menſchenhülfe iſt hier kein nütze. So tief aber der Menſch in Adam gefallen und verdorben, ſo hoch und viel höher iſt er in Chriſto wieder erhöhet und wieder gut gemachet, wie im 11ten Capitel hernach folget.

Gebet um Vereinigung mit Gott.

O wie unausſprechlich groß iſt die Herrlichkeit, daß du majeſtätiſcher König dich mit uns armen Menſchen auf ewig verbinden und in deine ſelige Gemeinſchaft verſetzen willſt! Du findeſt nichts liebenswürdiges an uns; vielmehr hätteſt du Urſach genug, uns ewig zu verabſcheuen. Deine Erbarmung iſt es, daß du mit unſerer Natur dich perſönlich vereiniget, und in der ange-

nommenen Menſchheit den Grund zu unſerer geiſtlichen Verbindung mit dir geleget haſt. Deine Liebe hat dich gedrungen, für uns zu ſterben, und aus deiner eröffneten Seite Blut und Waſſer zu unſerer Verſöhnung und Reinigung flieſſen zu laſſen. Deine Gnade reizet dich, daß du uns Abtrünnigen nachgeheſt, um uns wirbeſt, uns den Antrag zur Vermählung mit dir thuſt, und unzähligemal uns darzu aufforderſt, daß wir zu dir kommen, und uns dir ergeben ſollen. Deine Menſchenliebe iſt es, nach welcher du uns reinigeſt von dem Unflath unſerer Sünden, mit deiner Gerechtigkeit uns bekleideſt, und neue Creaturen aus uns macheſt. Nach deiner groſſen Freundlichkeit und Leutſeligkeit näherſt du dich unſern Herzen, wohneſt in uns, erquickeſt uns, bewahreſt uns, leiteſt uns, erhältſt und ſtärkeſt, ja vollendeſt uns, und führeſt uns zu deiner ewigen Herrlichkeit. Was iſt der Menſch, daß du ſein ſo liebreich gedenkeſt? und des Menſchen Kind, daß du dich ſein ſo treulich annimmſt. Ach Jeſu! wir wollen deinem Gnadenruf nicht länger ungehorſam ſeyn. Treuer Seelenfreund! wir wollen deine liebreiche Anwerbung nicht länger in den Wind ſchlagen. Es iſt lange genug, daß wir, aus unſerer Schuld, von dir, unſerm einzigen Seligmacher, uns getrennet haben. Wir geben uns dir über, wie wir ſind. Reinige uns von dem Unflath der Sünden. Waſche uns mit deinem Blut. Schenke uns den Rock der Gerechtigkeit, und die Kleider des Heils. Offenbare dich unſern Seelen in deiner Liebe. Ziehe uns ganz zu dir hin. Wir verfluchen alles, was dir zuwider iſt: und wünſchen in deiner Liebesgemeinſchaft ewig erfunden zu werden. Ach Jeſu! gieb, erhalte, ſtärke und vermehre dieſen Sinn täglich in uns, um dein ſelbſt willen. Amen.

Das 7. Capitel.

Die Buße recht zu verſtehen, iſt noth zu wiſſen den Unterſchied des alten und neuen Menſchen; oder, wie Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben ſoll; oder, wie der alte Menſch in uns ſterben, und der neue leben ſoll.

Röm. 6, 6. **Wir wiſſen, daß unſer alter Menſch mit Chriſto gekreuziget iſt, daß der ſündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.**

Ein jeder Chriſt iſt zweifach, und befinden ſich in ihm zweierlei widerwärtige Menſchen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tabelle zu erſehen:

Adam.	Chriſtus.
Alter Menſch.	Neuer Menſch.
Aeußerlicher Menſch.	Innerlicher Menſch.
Alte Geburt.	Neue Geburt.
Fleiſch.	Geiſt.
Natur.	Gnade.
Vernunft.	Glaube.
Finſterniß.	Licht.
Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böſe Früchte.	Gute Früchte.
Sünde.	Gerechtigkeit.
Verdammniß.	Seligkeit.
Tod.	Leben.
Alte Jeruſalem.	Neue Jeruſalem.
Reich des Teufels.	Reich Gottes.
Schlangenſame.	Gottes Same.
Natürlicher Menſch.	Geiſtlicher Menſch.
Irdiſches Bild.	Himmliſches Bild.

Dies bezeuget erſtlich die heilige Schrift, darnach die Erfahrung. Die heilige Schrift redet vielfältig vom alten und neuen, vom innerlichen und äußerlichen Menſchen, Eph. 4, 22. 24. Col. 3, 9. 10. 2 Cor. 4, 16, desgleichen, daß der Geiſt Gottes in uns ſey, Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 16, und c. 6, 19. 2 Cor. 5, 5. Eph. 1, 13, ferner, daß Chriſtus in uns ſey. Gal. 2, 20. 2 Cor. 13, 5. Zum andern bezeuget es die Erfahrung, nämlich der Kampf des Fleiſches und des Geiſtes auch in den Heiligen, Röm. 7, 23, und die Früchte des Fleiſches und Geiſtes. Gal. 5, 19. 22. Derowegen hieran im geringſten nicht zu zweifeln, vielweniger bei Chriſten einiger Streit davon ſeyn ſoll. Denn dies iſt das Fundament der ganzen Schrift, und die rechte Erkenntniß des Menſchen.

Hierauf iſt die Buße gegründet, daß Adam in uns ſterben und Chriſtus in uns leben ſoll. Denn wenn Adam in uns ſtirbet, ſo ſtirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam iſt: der alte Menſch, der äußerliche Menſch, die alte Geburt, Fleiſch, Natur, Vernunft, Finſterniſt, Baum des Todes, böſe Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, Schlangenſame, natürlicher Menſch, irdiſches Bild, das alte Jeruſalem, Reich des Teufels. Wenn aber Adam in uns lebet, ſo lebet und herrſchet im Menſchen der alte Menſch, die alte Geburt, Fleiſch, Natur, Vernunft, Finſterniß, Baum des Todes, die böſen Früchte, die Sünde, das alte Jeruſalem, und das Reich des Teufels. Das gehöret alles in Verdammniß und unter den ewigen Fluch. Lebet aber Chriſtus in uns, ſo lebet und herrſchet in uns der neue Menſch, der innerliche Menſch, die neue Geburt, Geiſt, Gnade, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, Gottes Same, geiſtlicher Menſch, himmliſches Bild neue Jeruſalem, und das Reich Gottes. Das gehöret alles unter den Segen und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Menſch mit ſich ſelbſt genug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht laſſe in ſich leben und herrſchen, ſondern den neuen Adam, welcher iſt Chriſtus.

Da gilt es wachen, faſten, beten, kämpfen, ſtreiten, und, wie St. Paulus ſpricht: ſich ſelbſt prüfen und verſuchen, ob Chriſtus in uns ſey, 2 Cor. 13, 5: ja daß wir mit Furcht und Zittern ſchaffen, daß wir ſelig werden: Phil. 2, 12: daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den ſchmalen Weg in Chriſto wandeln: Matth. 7, 13, welcher iſt, ſich ſelbſt haſſen, verleugnen, abſagen alle dem, das man hat, Luc. 9, 23. c. 14, 26, und der Sünde abſterben. Röm. 6, 2. Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleiſches zugehet, wie die zarten Heiligen meinen; ſondern mit innerlicher Traurigkeit, Reue und Leid, mit innerlichem Heulen und Weinen, wie der 6te, 38ſte, und andere Bußpſalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet das Fleiſch kreuzigen, ſammt den Lüſten und Begierden. Gal. 5, 24.

Wenn dies geſchieht, ſo lebet Chriſtus in dir, und du in Chriſto, ſo herrſchet und ſieget Chriſtus in dir durch den Glauben.

Gal. 2, 20. Darum St. Johannis ſpricht: Der Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwindet. 1 Joh. 5, 4. Du mußt aber die Welt nicht außer dir, ſondern in dir überwinden; denn die Welt iſt nicht außer dir, ſondern in dir. Was iſt die Welt anders, denn Augenluſt, Fleiſchesluſt und hoffärtiges Leben? 1 Joh. 2, 16. Das iſt in dir. Darum iſt die Welt in dir, und du mußt dieſelbe in dir überwinden. So heißeſt du alsdenn und biſt ein Kind Gottes. Denn alles, was aus Gott geboren iſt, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 4. So biſt du ein Kind des Lichts, ein Glied Chriſti, ein Tempel des heiligen Geiſtes, ein Schäflein Chriſti, ein guter Baum, der von ſich ſelbſt, ohne Gebot, ohne Geſetz, ohne Zwang, mit Luſt, Liebe und Freude, gute Früchte bringet. Eph. 5, v. 9. 30. 1 Cor. 6, 19. Joh. 10, 27. Matth. 12, 33. c. 7, 17.

Lebeſt du aber in Adam, und herrſchet Adam in dir: ſo biſt du nicht ein Kind Gottes, noch aus Gott neugeboren, ſondern, indem du von der Welt überwunden biſt, und der Fürſt dieſer Welt in dir herrſchet durch Hoffart, eigene Ehre, Eigenliebe, biſt du ein Kind des Teufels. Joh. 8, 44. Denn welche der Geiſt Gottes treibet, die ſind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. Alſo, die der Satan treibet die ſind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finſterniß, Behauſung der böſen Geiſter, die ſcheußliche Babylon, voller unreiner, abſcheulicher Thiere. Wie ſolches Jeſ. 13, 21. Offenb. 18, 2. Ezech. 8, 10. 11 vorgebildet iſt, da der Prophet Ezechiel im Geiſt in den Tempel zu Jeruſalem eingführet iſt, und unter andern zweierlei denkwürdige Sachen geſehen hat. 1) Allerlei Geſtalt kriechender Würme und abſcheulicher Thiere, und allerlei Götzen und Greuel des Hauſes Iſrael, gemahlet an der Wand rings umher. 2) Darnach (welches noch ärger), ſiebenzig Männer aus den Aelteſten von Iſrael, welche denſelbigen Bildern und Thieren geräuchert und geopfert haben. Siehe, o Menſch, da iſt dein altes, adamiſches, thieriſches Herz abgemahlet. Denn wenn du in den Tempel deines Herzens gehen wirſt, ſo wirſt du erſtlich ſehen eine große Menge abſcheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinen adamiſchen Gedanken und Gedächtniß geſchrieben und abgemahlet ſind. Darnach, welches ärger iſt, da ſolche Greuel aus deinem Herzen billig ſollten vertrieben, und von dir heiße Thränen darüber vergoſſen werden, daß du ein ſolch unrein Haus voller böſer Würme biſt, die du durch die Buße und Tödtung des Fleiſches erwürgen ſollteſt, ſo liebeſt du dieſelben noch, dieneſt ihnen, opferſt ihnen, beluſtigeſt dich in denſelbigen, und denkeſt nicht, daß dein Herr Chriſtus durch ſolche Greuel aus deinem Herzen vertrieben wird, und keine Statt in dir haben kann, und du dich alſo des höchſten ewigen Gutes ſelbſt beraubeſt, des heiligen Geiſtes und aller ſeiner Gaben. Du naureſt, wenn du etwas thuſt, daraus dir ein groß Unheil entſtehet, oder wenn du etwas Liebes verliereſt; warum traureſt du denn nicht, wenn du Chriſtum aus dei-

nem Herzen verliereſt und vertreibeſt, und dein Leib und Seele eine Behauſung der böſen Geiſter wird?

Aus dieſem allen verſteheſt du nun, was Adam und Chriſtus ſey, wie dieſelben beide in dir ſind und leben. Dazu gehöret auch dies Erkenntniß: (1) Daß wir von Natur in Adam alle gleich ſind, keiner beſſer, denn der andere. Denn wir ſind alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele, wie St. Paulus ſpricht Röm. 3, 23: Es iſt hier kein Unterſchied, nicht allein unter Juden und Heiden, ſondern auch unter allen Menſchen. Es iſt keiner unter uns beſſer vor Gott, denn der ärgſte Menſch und Uebelthäter. Obgleich die Bosheit nicht von allen ausbricht, ſo richtet doch Gott alle Menſchen nach dem Herzen und vergifteten Brunnen. Es iſt auch keine Sünde ſo groß, die ein Menſch nicht beginge von Natur, wenn ihn Gottes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders, denn auf das allerſchrecklichſte ſündigen. Jer. 13, 23. Daß wir es aber nicht thun, das haben wir nicht unſern Kräften oder Klugheit zu danken, ſondern der Gnade Gottes, die uns vor Sünden bewahret. 1 B. Moſ. 20, 6. Das ſoll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht, daß keiner den andern verachte, und nicht ſicher ſey. (2) Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böſe ſind, und iſt kein Unterſchied, was die verderbte Natur anlanget: alſo ſind wir auch in Chriſto gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor Gott keiner eine andere oder beſſere Gerechtigkeit, denn der andere. Chriſtus iſt unſer aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung: 1 Cor. 1, 30. cap. 6, 11: und iſt in Chriſto keiner beſſer, denn der andere, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur alle Ein Menſch und Ein Leib ſind, aufs höchſte vergiftet und verdorben: alſo ſind alle Gläubigen in Chriſto Ein Menſch, Ein Leib, aufs höchſte geheiliget und gereiniget, durch den Glauben und Blut Chriſti.

Dies iſt eine Arznei wider die geiſtliche Hoffart, daß ſich keiner vor Gott höher und beſſer halte, denn der andere; ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade iſt: ſo ſind auch alle Gaben eitel Gnade und ein fremd Gut. Dieſen Grund der Gnade Gottes erkenne, ſo wird dich die Gnade nicht laſſen ſtolz ſeyn, oder ſtolz machen; ſondern wird dich geiſtlich arm machen, und wirſt dich ſelbſt in deiner Armuth und Elend, und Chriſtum in dem großen Reichthum ſeiner Gnade über alle Menſchen, recht erkennen.

Gebet um ein neues Leben.

O Jeſu, du Sohn Gottes! du biſt gekommen in dieſe Welt, uns einen neuen Sinn zu geben, zu erkennen dich, den Wahrhaftigen, und zu ſeyn in dir, dem Wahrhaftigen, der du biſt der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, wir bekennen vor dir, daß eine Zuneigung zu allem Böſen, und eine Abgeneigtheit von allem Gutem ſich bei uns befindet. In unſerem Vermögen ſtehet es nicht, uns ſelbſt zu verändern, die ſündlichen Lüſte, Neigungen und Begierden zu unterdrücken, und das, was mit deinem Willen überein kommt, zu verlangen, zu ſuchen und zu begehren. Daher wenden wir uns, als todte

Sünder, als verdammnißwürdige Creaturen, ja als deine abgesagten Feinde und Rebellen, mit zerknirschtem und zerschlagenem Gemüthe, und unter dem Gefühl unserer äußersten Ohnmacht, zu dir, unserm Erlöser, Erretter und Seligmacher, der du als das Licht der Welt erschienen biſt, und dein Leben für uns in den Tod dahin gegeben haſt. Du haſt ja Macht über alles Fleiſch bekommen, in deinen Händen ſtehet es, die Macht der Sünden in uns zu besiegen, und ein neues Weſen des Geiſtes in uns anzurichten. Ach Jeſu, du unſer Lebenswiederbringer! laß uns, deine Erlöſete, unter der Gewalt und Botmäßigkeit der Sünde und des Teufels nicht länger gequälet und gemartet werden. Rette an uns deines Leidens Ehre, da du uns mit deinem theuren Blute dir zum Eigenthum erkaufet haſt. Belebe uns mit deines Geiſtes Kräften. Erleuchte uns mit deinem himmliſchen Licht. Mache uns gläubig durch die überſchwengliche Größe deiner Kraft. Ziehe uns ganz zu dir hin. Reinige uns mit deinem Blute. Theile uns das Vermögen mit, daß wir nicht mehr in Unwiſſenheit nach den Lüſten leben, ſondern heilig ſeyen, wie du, unſer Gott und Seligmacher, heilig biſt. Laß uns einhergehen in deiner Kraft, daß wir ſtark ſeyen in der Macht deiner Stärke. Wir erneuern hiermit unſern Bund vor deinem Angeſicht, und ſagen der Sünde, dem Teufel, der Welt, auf ewig ab. Hingegen widmen und verſchreiben wir uns dir mit Leib und Seele, dein zu bleiben auf ewig. Amen. Herr Jeſu, dir wollen wir leben, dir wollen wir ſterben, dein wollen wir ſeyn auf ewig. Amen.

Das 8. Capitel

Wie freundlich uns Gott zur Buße locke; und warum die Buße nicht zu verſäumen.

Luc. 15, 10. Alſo, ſage ich euch, wird Freude ſeyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Es hat der viel getreue und gnädige Gott die Bekehrung der Menſchen und die wahre Buße auf mancherlei Weiſe und Art uns in ſeinem Wort vorgebildet, unſere harten und ſteinernen Herzen dadurch zu erweichen, und zu bekehren von der Welt, von uns ſelbſt, vom Satan zu Gott. Ap. Geſch. 26, 18.

Unter andern aber ſind die beiden Gleichniſſe Luc. 15, 12. 13, vom verlornen Schäflein, und vom verlornen Sohn, ſo tröſtlich und ſo herzbrechend, daß ſie nicht wohl ohne Thränen können gründlich und inniglich betrachtet werden. Denn der Herr Jeſus darin dreierlei Herzen abmahlet:

1) Das unbekehrte Herz des Sünders;
2) Das reuende Herz des bußfertigen Sünders;
3) Das erbarmende Vaterherz Gottes.

Erſtlich, das unbekehrte Herz des Sünders mahlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohnes, der ſein Gut und Erbtheil umbracht, und endlich anfähet zu darben, und mit den Säuen die Träbern zu freſſen. Welches nichts anders bedeutet, denn uns ungerathene Kinder und ſündige Menſchen, die wir unſer himmliſch Erbgut durch die Sünde verloren hatten, nämlich, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unſchuld, und das ſchöne Bild Gottes, nach welchem wir geſchaffen, Eph. 4, 24, dadurch wir in die ſchwere Dienſtbarkeit der Sünde, des Teufels und Todes gerathen ſind: auch in allen Menſchenwerken und Geſetzen, ſo durch die Träbern bedeutet ſind, weder Ruhe, Hülfe und Troſt finden können, ſondern ewiges Hungers ſter-

ben müßten, wo wir nicht zurücke dächten an die Gnade des Vaters.

2) Das reuende bußfertige Herz aber hat er in dieſen Worten abgemahlet: Da ſchlug er in ſich und ſprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm ſagen: Vater, ich habe geſündiget im Himmel und vor dir. (1) Die göttliche Reue. Er ſchlug in ſich: er betrachtete ſein Elend, daß er aus einem Kinde Gottes ein Knecht der Luſt und des Satans worden, irdiſch, ſinnlich, thieriſch; erinnert ſich aber ſeines Urſprungs, woher er kommen, gedenket an ſeinen Vater, und reuet ihn, bekennet ſeine Sünde, und ſpricht: Vater, ich habe geſündiget im Himmel und vor dir; ich habe Gott und Menſchen beleidiget. Erkennet auch ſeine Unwürdigkeit: ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße. (2) Der Glaube, als das andre Stück der Buße, iſt darin abgemahlet, daß er ſich aufmacht, und zum Vater gehet; und hat die Zuverſicht, wenn ihn ja der Vater nicht wollte für ſeinen Sohn annehmen, ſo werde er ihn gewiß für einen Knecht und Tagelöhner halten. Denn er ſpricht: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße, mache mich zu deinem Tagelöhner. Und hoffet gewiß: der Vater werde ihm ſolches nicht verſagen, ſondern aus Gnaden ſich über ihn erbarmen.

3) Das Vaterherz iſt alſo abgemahlet. (1) Da er noch ferne von dannen war, ſahe ihn der Vater. Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie ſehen ſie nach den verlornen Kindern! Iſt die vorkommende und vorlaufende Gnade. Pſ. 79, 8. Jeſ. 30, 18, 19. Pſ. 32, 8. (2) Jammert ihn. Iſt die erwartende Gnade. (3) Läuft und fällt ihm um den Hals. Iſt die aufnehmende Gnade. (4) Küſſet ihn. Iſt die tröſtende Gnade. Jeſ. 66, 13. Pſ. 103, 13. (5) Bringet das beſte Kleid her. Das iſt Chriſtus und ſeine Gerechtigkeit. Iſt die rechtfertigende Gnade. Röm. 8, 33. (6) Einen Fingerreif an ſeine Hand. Iſt der heilige Geiſt, der Trauring, der Ring der Kindſchaft, die vermählende Gnade. Gal. 4, 6. Eph. 1, 5. (7) Schuhe an ſeine Füße. Iſt ein neuer, heiliger Wandel in Chriſto durch den heiligen Geiſt, und Gottes Kraft und Macht. Das iſt die erhaltende Gnade. Phil. 1, 27. 1 Petr. 1, 5. (8) Bringet ein gemäſtetes Kalb her ꝛc. Iſt das Gaſtmahl und Freude der Engel. Das iſt die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade. Jeſ. 65, 13, 13. cap. 66, 13. Pſ. 63, 4. Pſ. 84, 12. Pſ. 103, 4.

Wie könnte uns doch Gott freundlicher zur Buße locken? Wollen demnach die vornehmſten Urſachen, die uns zur Buße bewegen ſollen, betrachten. Deren aber ſind vornämlich ſieben:

1) Die groſe Barmherzigkeit Gottes;
2) Chriſti Freundlichkeit und theures Verdienſt;
3) Die ſchreckliche Strafe und Dräuung;

4) Der Tod;
5) Das jüngſte Gericht;
6) Die Hölle;
7) Die ewige Freude.

1) Gottes Barmherzigkeit. 5 B. Moſ. 4, 29 ff. Wenn du den Herrn, deinen Gott, ſuchen wirſt, ſo wirſt du ihn finden, wo du ihn wirſt von ganzem Herzen und von ganzer Seele ſuchen. Wenn du geängſtiget ſeyn wirſt, und dich treffen werden alle dieſe Dinge in den letzten Tagen: ſo wirſt du dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, und ſeiner Stimme gehorchen. Denn der Herr, dein Gott, iſt ein barmherziger Gott. Er wird dich nicht laſſen, noch verderben, wird auch nicht vergeſſen des Bundes, den er deinen Vätern geſchworen hat. Ach dies gnädige Vaterherz ſoll uns billig zur Buße locken! Unſere Sünden können ſo viel nicht ſeyn: es iſt viel mehr Gnade bei dem Herrn, wie der 130ſte Pſalm v. 7 ſpricht: Bei dem Herrn iſt die Gnade und viel Vergebung bei ihm, und er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden. Die Sünde kann ſo groß nicht ſeyn: Gottes Barmherzigkeit iſt noch größer. Pſ. 51, 3: Tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Unſere Sünden können ſo greulich nicht ſeyn: Gott kann ſie ſchneeweiß machen. Jeſ. 1, 18. Wenn eure Sünden gleich blutroth wären, ſollen ſie ſchneeweiß werden. Pſ. 51, 9: Beſprenge mich mit Yſopen, daß ich rein werde; waſche mich, daß ich ſchneeweiß werde. Unſere Sünden können ſo mancherlei nicht ſeyn, der Reichthum der Gnade Gottes iſt noch überſchwenglicher, Eph. 2, 7; denn er iſt barmherzig, gnädig, geduldig, von großer Gnade und Treue, und vergiebt Uebertretung, Miſſethat und Sünde. 2 B. Moſ. 34, 6, 7. Unſere Sünde kann ſo mächtig und ſtark nicht ſeyn: Gott kann ſie dämpfen, und in die Tiefe des Meeres werfen; wie Pharao mit allem ſeinem Heer. Mich. 7, 19. Unſere Sünde kann ſo ſchädlich und giftig nicht ſeyn, Gott kann ſie heilen. Ezech. 33, 12: Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſoll es ihm nicht ſchaden, daß er iſt gottlos geweſen.

2) Chriſti Freundlichkeit. Wie freundlich auch unſer Herr Chriſtus die Sünder aufgenommen, bezeuget er Matth. 9, 13; da er ſpricht: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ich bin kommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Und Luc. 19, 10. Des Menſchen Sohn iſt kommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt. Von dieſer holdſeligen Freundlichkeit haben die Propheten geweiſſaget: Ezech. 34, 2. 11. 12. 16: Wehe euch Hirten, die ihr das Verlorne nicht ſuchet, ſondern ſtreng und hart über ſie herrſchet. Meine Schafe ſind zerſtreuet, als die keinen Hirten haben. Siehe, ich will mich meiner Heerde ſelbſt annehmen, und ſie ſuchen, wie ein Hirt ſeine Schafe ſuchet,

wenn ſie von der Heerde verirret ſind. Ich will das Verlorne ſuchen, und das Verirrete wiederbringen, das Verwundete heilen, des Schwachen warten. Jeſ. 40, 11: Er wird ſeine Heerde weiden, wie ein Hirte; Er wird die Lämmer in ſeine Arme ſammeln und in ſeinem Buſen tragen. Nicht allein aber Chriſti Freundlichkeit locket dich zur Buße, ſondern auch ſeine herzliche Traurigkeit, und ſein heilig vergoſſenes Blut rufet dir. 1) Bedenke, wie er ſein Leben nicht hat gegeben für den Himmel, noch für die Erde, ſondern für deine Seele: und du willſt durch deine Unbußfertigkeit muthwillig dieſen edlen Schatz verlieren? 2) Bedenke, daß du mit keinem andern Löſegeld haſt können erlöſet werden, denn durchs Blut Chriſti: 1 Petr. 1, 19: warum willſt du dich dieſer höchſten und theuerſten Bezahlung verluſtig machen? 3) Bedenke doch, wovon dich dein Herr Chriſtus erlöſet hat, nämlich vom Teufel und von der argen böſen Welt, von deinen Sünden; noch haſt du Luſt, dem Teufel immer ferner zu dienen. 4) Bedenke doch, daß dir Chriſti Verdienſt ohne Buße nichts nütze iſt; ja daß du Chriſti Blut mit Füßen trittſt, und den Geiſt der Gnaden ſchmäheſt. Ebr. 10, 29. 5) Bedenke wie ſauer du deinem Erlöſer worden biſt, wie er geweinet, getrauert, gezittert, gezaget, Ebr. 5, 7, wie ſchrecklich er um deiner Sünde willen verwundet, Jeſ. 53, 4, wie er ein Wurm, Pſalm 22, 7, und Fluch am Holz worden. Gal. 3, 13. O ein ſehr trauriges Schauſpiel! und ein erbärmlicher Bußſpiegel!

3) Die Dräuung der zeitlichen Strafe. Pſ. 7, 12. 13. 14. Gott iſt ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man ſich nicht bekehren, ſo hat er ſein Schwerdt gewetzet, und ſeinen Bogen geſpannet, und zielet, und hat darauf geleget tödtliche Geſchoß, ſeine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Denn dem Zorn und Rache Gottes kann kein Menſch entfliehen. Amos 9, 2. 3. 8: Wenn ſie gleich in den Himmel ſtiegen, will ich ſie herab ſtürzen. Wenn ſie ſich gleich verbergen im Grunde des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die ſollen ſie daſelbſt ſtechen. Siehe, die Augen des Herrn ſehen auf ein ſündiges Königreich, daß ich es vom Erdboden vertilge. Zeph. 1, 17. 18: Ihr Blut ſoll vergoſſen werden, wie Staub, und ihr Leib ſoll werden wie Koth. Denn ihr Silber und Gold ſoll ſie nicht erretten am Tage meines Zorns, ſondern das ganze Land ſoll durchs Feuer meines Eifers verzehret werden. Solche ſchreckliche Dräuungen ſollen uns zur Buße treiben. Buße wendet große Landſtrafen ab, ja den Untergang eines Volks, Stadt und Landes, wie zu Ninive Jon. 3, 5. Jer. 18, 7. 8: Plötzlich rede ich wider ein Volk, daß ichs ausrotten und vertilgen will. Wenn es ſich aber bekehret, ſo ſoll mich auch gereuen der Strafe.

4) Der Tod. Darum hat Gott die Stunde des Todes verborgen, daß wir täglich und alle Stunden Buße thun, und eine

jede Stunde für die letzte achten ſollen. Bernhardus ſagt: Das ganze Leben des Menſchen iſt ihm zur Buße gegeben; und iſt nichts anders, denn ein täglich Kreuz und Pein, wie im 38ſten Pſalm v. 18 ſtehet: *Siehe ich bin zu Leiden gemacht, und meine Plage iſt alle Morgen da.* Pſ. 73, 14. Gott hat dir ſeine Gnade verheißen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugeſagt: *Es iſt dem Menſchen einmal geſetzt zu ſterben, und darnach das Gerichte.* Ebr. 9, 27. Sir. 7, 40: *Bedenke das Ende, ſo wirſt du nimmermehr ſündigen.* Denn wie dich Gott findet, ſo wird er dich richten. Darum ſollſt du in deinem Leben alſo ſeyn, wie du wünſcheſt zu ſeyn in deinem Tode. Bedenke, wo die ſind, die vor wenig Jahren in fleiſchlichen Lüſten und Freuden gelebet. Jetzo ſind ſie an ihrem Ort, und erwarten des letzten Urtheils. Darum *gehet aus von ihnen, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünde, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage.* Offenb. 18, 4.

5) *Das jüngſte Gericht.* Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Buße ſeyn, Hier, in dieſem Leben, wird entweder das Leben ewig verloren, oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins Gericht; über die Unbußfertigen aber wird das ſchreckliche Urtheil ergehen: *Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.* Matth. 25, 41. Jetzo iſt *der Tag des Heils.* 2 Cor. 6, 2: *dort der Tag des Gerichts.* Pſ. 95, 7. 8: *Heute, heute, ſo ihr ſeine Stimme höret, ſo verſtocket euer Herz nicht, daß ich nicht ſchwöre in meinem Zorn: ſie ſollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen.* Ebr. 3, 7. 8. 11. 2 Cor. 5, 10: *Wir müſſen alle offenbar werden vor dem Richterſtuhl unſers Herrn Jeſu Chriſti, auf daß ein jeder empfahe, wie er gehandelt hat bei Leibes Leben, es ſey Böſes oder Gutes.* Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden *zugedecket,* Pſ. 32, 2, *und gar vergeſſen.* Ezech. 33, 16. Darum erkenne du deine Sünde, auf daß ſie Gott vergebe und vergeſſe.

6) *Ewige hölliſche Pein.* Da wird alle Barmherzigkeit aufhören, und wird heißen: *Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben.* Luc. 16, 25. Jetzo lebeſt du nun nicht mehr, ſondern biſt ewig todt, und Gott ewig abgeſtorben. Aus der Höllen iſt keine Erlöſung. Pſ. 49, 15. Wie kann dem Gutes oder einiger Troſt widerfahren, der ewig geſtorben iſt? Hier iſt allein die Gnadenzeit, dort werden die Verdammten alſo ſterben, daß ſie doch allezeit und ewig ſterben. Alle Sinne werden da gequälet werden; ſehen, durch die ewige Finſterniß; *hören,* durch Zähnklappen und Heulen; *riechen,* durch Schwefelgeſtank; *ſchmecken,* durch des ewigen Todes Bitterkeit; *empfinden,* durch die ewige Qual.

7) *Die Freude des ewigen Lebens.* Sollte der Menſch eine ſo kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen, der ſich nicht mit vielen heißen

Thränen *) im Glauben gereiniget und gewaſchen, und ſeine Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Offenb. 7, 13. 14. Draußen ſind die Unreinen, die Hunde, die Zauberer, und die da lieb haben und thun die Lügen. c. 22, 15. Der Verächter keiner wird dies Abendmahl ſchmecken. Luc. 14, 24. Die höchſte Freude des ewigen Lebens iſt, Gott ſehen. 1 Joh. 3, 2. Das Anſchauen Gottes iſt alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwählten iſt, Chriſtum ſehen: Ihr werdet mich wieder ſehen, und euer Herz wird ſich freuen. Joh. 16, 22. Das Anſchauen des Angeſichtes Gottes iſt der Engel Freude und Leben, das Engelbrodt davon die Engel leben, ihre unſichtbare Speiſe, wie der Engel Raphael zu Tobia ſpricht: Ich eſſe unſichtbare Speiſe, die kein Menſch ſehen kann. Tob. 12, 19. Gleichwie nun Gott ſehen, alle Freude iſt: ſo iſt Gott nimmer ſehen, die größeſte, höchſte, ewige und alle Pein und Qual.

Gebet um wahre Bekehrung.

Liebreicher Gott und Vater, es iſt dein ganzer Ernſt, daß du uns Sünder begnadigeſt, und in Chriſto Jeſu ſegneſt mit allerlei geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern. Du reckeſt deine Hand den ganzen Tag zu uns aus, und rufeſt uns aufs liebreichſte zu, daß wir uns zu dir wenden ſollen. Und da du wohl weißt, daß wir nicht aus eigener Vernunft und Kraft zu dir kommen können, ſo willſt du durch deine allmächtige Kraft uns zu Chriſto ziehen, und um Chriſti willen in deine Gemeinſchaft aufnehmen. Du haſt in deinem Gnadenreich einen Tiſch für uns bereitet, and läſſeſt uns ſagen, daß wir kommen, und eſſen, und trinken, und fröhlich ſeyn ſollen. Wahrlich du biſt nicht Schuld daran, wenn wir von deiner Gemeinſchaft getrennet bleiben, und in dem Dienſt des Teufels gemartert und gequälet werden. Denn ſo wahr du lebeſt, willſt du nicht, daß der Sünder ſterbe, ſondern vielmehr um Chriſti willen ewig lebe. Ach wie oft rühreſt und bewegeſt du unſere Herzen! wie liebreich geheſt du uns verlornen Sündern nach! wie unermüdet ſucheſt du uns! welch einen Reichthum der Güte, Geduld und Langmüthigkeit, beweiſeſt du an uns! Du legeſt uns vor den Segen und den Fluch, den Himmel und die Hölle, und es iſt dein gnädiges Wohlgefallen, daß wir den Segen und den Himmel erwählen, hingegen dem Fluch und der Hölle entgehen ſollen. Ach barmherziger Gott! laß deine Güte uns zur Buße locken. Zerſchlage zermalme, zerknirſche unſere ſteinharten Herzen. Bringe uns zum ſchmerzhaften Gefühl unſeres großen Elendes, und gieb uns den Sinn, daß wir alle Sünden, als die Urſache unſerer Unſeligkeit, haſſen und verabſcheuen. Laß uns in dem Lichte deines Geiſtes beſtändig einſehen, wie unentbehrlich uns Jeſu Chriſti blutiges Verdienſt, und deſſen uns erworbene Gerechtigkeit ſey, damit in uns ein ſehnliches Verlangen nach dieſem unſerm Heilande entſtehe, und wir mit heilsbegierigen Herzen deſſen Verſöhnungsblut im wahren Glauben uns zueignen. Tilge um Jeſu willen alle unſere Sünden, und laß uns die Rechtfertigung in ſeinem Blute heilſam erfahren. Rüſte uns aber auch aus mit Kraft aus der Höhe, damit unſer ganzes zukünftiges Leben nach deiner Vorſchrift möge geführet werden. Bekehre du uns, Herr, ſo werden wir bekehret. Hilf du uns, ſo iſt uns geholfen. Amen.

---

*) In der Ordnung der wahren Buße, durch den Glauben.

Das 9. Capitel.

Was Buße thun heiße, wie ſie geſchehen müſſe, und wie uns Gottes Güte zur Buße leite.

Joel 2, 12. 13. So ſpricht der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Faſten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum Herrn, eurem Gott. Denn er iſt gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und gereuet ihn bald der Strafe.

Der vielgetreue und gnädige Gott, der nicht will noch ſuchet unſer Verderben, ſondern unſer ewiges Heil und Seligkeit, der am beſten unſere Noth und Elend kennet und ſiehet, und uns gern daraus erretten wollte, locket und reizet uns auf mancherlei Weiſe zur Buße. Denn durch wahre Buße und Bekehrung will er uns helfen und heilen. Jer. 17, 14.

Er locket uns einmal durch ſcharfe Dräuungen; als Jer. 6, 19: Ich will ein Unglück über dies Volk bringen, nämlich ihren verdienten Lohn: darum, daß ſie auf meine Worte nicht achten, und meine Geſetze verwerfen. Und im 7ten Cap. v. 13. 15: Weil ihr denn alle ſolche Stücke treibet, ſpricht der Herr, und ich euch ſtets predigen laſſe, und ihr wollet nicht hören, ſo will ich euch auch von meinem Angeſicht verwerfen. Vor dieſen ſchrecklichen Dräuworten ſollten wir billig erſchrecken, darin die zeitliche und ewige Strafe gedräuet wird. Denn die göttlichen Dräungen ſind nicht ein leerer und todter Schall, ſondern haben einen mächtigen Nachdruck, ſind Gottes Eifer, und gehen endlich in ihre Kraft. Und wir erfahren ja, was uns Gott der Herr für Unglück und Herzeleid zuſchicket, daß wir es alle Winkel voll haben. Und wo wir nicht Buße thun, wird Gottes Zorn durch Krieg, Hunger, Peſtilenz, Feuer und Waſſer dermaßen anbrennen, daß auch ſolch Feuer die Grundfeſte verzehren wird, wie zu Jeruſalem. Klagl. Jer. 4, 11.

Wollen wir uns aber durch Gottes Zorn und Dräuungen nicht laſſen zur Buße locken, ſo ſollen wir uns durch ſeine Gnade bewegen laſſen, dadurch er uns ſo freundlich locket. Als er ſpricht Jer. 3, 12. 13: Kehre doch wieder zu mir, du abtrünniges Iſrael, ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen. Denn ich bin barmherzig, ſpricht der Herr, und will nicht ewig zürnen, allein erkenne deine Miſſethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, geſündiget haſt. Da beut uns Gott ſeine Gnade an; er flehet und bittet, wir ſollen doch wieder zu ihm kommen, ſo wolle er Buße annehmen für die Sünde; wie Weish. 12, 18, 19 ſtehet: Du gewaltiger Herrſcher richteſt mit Gelindigkeit, und regiereſt uns mit vielem Verſchonen, und lehreſt deine Kinder, daß du wolleſt Buße annehmen für die Sünde, und wir auf deine Barmherzigkeit trauen ſollen.

Ein ſolcher freundlicher Spruch iſt dieſer auch: Joel 2. 12. 13, dadurch uns Gott durch ſeine Gnade, Barmherzigkeit, Geduld,

große Güte, und daß ihn bald der Strafe gereuet, zur Buße locken will. Iſt demnach aus vorangezogenem Spruch dreierlei zu merken: 1) was Buße thun heißet, nämlich ſich zum Herrn bekehren, 2) wie wir ſollen Buße thun, nämlich mit Faſten, Heulen und Weinen, 3) wie uns Gottes Güte zur Buße locke, denn ich bin gnädig ꝛc. 1) Buße thun und ſich zum Herrn bekehren, heißet, aus dem Geſetz Gottes ſeines Herzens angeborne Blindheit, innerliche Bosheit, abſcheuliche Unreinigkeit und große Gottloſigkeit, erkennen, als den inwendigen Greuel und vergifteten Brunnen aller Sünde, dadurch wir uns von Gott, dem höchſten ewigen Gut, abgewendet, und dadurch ſeinen Zorn, die Hölle und Verdammniß, auch allerlei zeitliche Strafen, wohl recht und billig verdienet haben, und darüber rechte innigliche, herzliche Reue und Leid haben, nicht wegen der Strafe, ſondern vielmehr darum, daß wir Gott den Herrn, der die ewige Liebe ſelbſt und unſer lieber Vater iſt, ſo hoch beleidiget haben, durch das Evangelium aber ſich wieder aufrichten, und ſich tröſten der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden, in Chriſto verheißen, ſein Leben auch ernſtlich beſſern, das böſe Herz durch den Glauben reinigen, die böſen Lüſte dämpfen, das verkehrte und widerſpenſtige Herz ändern, dem eigenen Willen, ſo allezeit dem Willen Gottes widerſtrebet, abſterben, und in Chriſto ein neues Gott wohlgefälliges Leben anfangen, und rechtſchaffene Früchte der Buße thun. Jeſ. 1, 16. 18: Waſchet euch, reiniget euch. Wenn denn eure Sünden blutroth wären, ſollen ſie ſchneeweiß werden.

Dies iſt bald geſagt; aber ſchwer zu thun. Denn niemand will den inwendigen Greuel ſeines Herzens recht erkennen, und ſich ſelbſt haſſen lernen. Jedermann ſchmeichelt und liebkoſet ſeinem alten Adam und dem boshaftigen Fleiſch und Blut, und iſt ſelten ein Menſch, der recht gründlich ſein böſes Herz erforſchet; ſondern jedermann hat einen Gefallen an ſich ſelbſt, und will den Greuel ſeines Herzens nicht recht angreifen, achtet auch nicht groß der hohen theuern Gnade in Chriſto, und verſäumet dieſelbe muthwillig.

Solches erfordert aber der Prophet Joel mit dieſen Worten: Sich zum Herrn bekehren von ganzem Herzen, mit Faſten, Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von Gott abgekehret, und die lebendige Quelle verlaſſen haben, Jer. 2, 13, und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und bekehren. Jer. 3, 22: So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, ſo will ich euch heilen von eurem Ungehorſam. Gott will, daß wir unſer Elend erkennen ſollen, ſo will er ſich über unſer Elend erbarmen.

Weil wir aber von Natur ſo blind ſind, und unſer Elend von uns ſelbſt nicht erkennen, ſo hat Gott Mittel dazu verordnet: ſein heiliges Wort und Sacramente, dabei allezeit ſeine Gnade und Geiſt iſt, dadurch zeucht, locket und rufet uns Gott, als die verlornen Schafe. Denn gleichwie ein verirrtes Schaf von ſich ſelbſt

nicht wiederkommen kann, der Hirte muß ſuchen und wiederbringen, alſo wenn uns Gott nicht ſuchte, liefen wir ewig in der Irre, welches die Beiſpiele St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet ſpricht Jer. 31, 18: *Bekehre mich, Herr, ſo werde ich bekehret; denn du biſt mein Gott. Heile mich, Herr, ſo werde ich heil. Hilf mir, ſo wird mir geholfen, denn du biſt mein Ruhm.* Jer. 17, 14. *Ach! Gott iſt es, der in uns wirket, beide das Wollen und Vollbringen, nach ſeinem Wohlgefallen.* Phil. 2, 13.

Wenn uns nun Gott der Herr alſo durch die Mittel, als durch ſeine Gnadenhand, aufrichtet und zur Buße locket, ſollen wir ſeiner Gnade und dem Geiſt nicht widerſtreben, (wie der 95ſte Pſ. v. 7. 8 ſpricht: *Heute, heute, ſo ihr ſeine Stimme höret, ſo verſtocket euer Herz nicht*), ſondern die Sünde, ſo an uns geſtrafet wird, für Sünde erkennen, und Gottes Gnade, ſo uns angeboten wird, nicht verachten, ſo wird Gott gnädig ſeyn, wie Jeſ. 55, 7 ſtehet: *Der Gottloſe bekehre ſich zum Herrn, ſo wird er ſich ſein erbarmen, und zu unſerm Gott, denn bei ihm iſt viel Vergebung.*

Alſo wird die Bekehrung uns zugeſchrieben, ob es wohl ein lauter Gnadenwerk Gottes iſt, wenn wir uns nur Gott durch ſeine Gnade laſſen, *dem heiligen Geiſt nicht* muthwillig *widerſtreben,* die Gnade nicht *verachten und von uns ſtoßen,* Ap. Geſch. 13, 46, *die Ohren nicht verſtopfen,* wie die Juden, Ap. Geſch. 7, 56; ſondern unſere Krankheit aus dem Geſetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und mit uns handeln laſſen, als ein Arzt mit einem Kranken.

Sehet ein Schäflein an, wenn es verlaſſen iſt und in der Irre läuft, und höret von ferne des Hirten Stimme, ſo kehret es alſobald auf dem Irrweg wieder um, und läuft zurück nach der Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverſtändiger, denn das dumme Vieh? Und zwar der Prophet Jeſaias klaget darüber: *Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn, und der Eſel die Krippe ſeines Herrn, aber Iſrael kennet mein nicht.* Jeſ. 1, 3. Und der Prophet Jeremias: *Wer iſt doch, der da fällt, der nicht gerne wieder aufſtände? Wer iſt, der da irre gehet, der nicht gern wieder zurecht käme? Ein Storch und Schwalbe wiſſen die Zeit, wenn ſie ſollen wiederkommen; aber mein Volk will es nicht wiſſen.* Jer. 8, 4. 7.

Darum ſollen wir ſtets zu Gott ſeufzen, daß er ja ſeine Gnadenhand nicht wolle von uns abziehen, daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam ſtecken ſtets in unſerm verderbten Fleiſch und Blut. Deswegen wir ſtets Gottes Gnade bedürfen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet werde, daß ſie nicht herrſche. Ja ſtündlich, augenblicklich bedürfen wir Gottes Gnade, die uns erhalte; denn dieſelbe iſt unſerer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben iſt. Und wie unſer Leib nicht einen Au-

genblick der Luft entbehren kann: alſo unſere Seele der Gnade Gottes. 1 Kön. 8, 57. 58 betet Salomon: Der Herr, unſer Gott, ſey mit uns, und verlaſſe uns nicht, und ziehe ſeine Hand nicht von uns ab, zu neigen unſer Herz zu ihm, daß wir wandeln in ſeinen Wegen.

Dieſes ſollen wir uns nicht allein insgemein laſſen geſaget ſeyn; ſondern ein jeder inſonderheit ſoll es zu Herzen nehmen, und ſich laſſen geſaget ſeyn. Ein jeder ſehe auf ſich ſelbſt, und beſſere einen: ſo werden wir alle gebeſſert. Bedenke die tröſtliche Ermahnung und Verheißung Gottes Jeſ. 55, 6: Suchet den Herrn, weil er zu finden iſt; rufet ihn an, weil er nahe iſt. Jer. 29, 13: Wenn ihr mich von Herzen ſuchet, ſo will ich mich von euch finden laſſen.

Es iſt aber das nicht allein Buße, wenn man von äußerlichen, groben Sünden abläſſet; ſondern in wahrer Buße muß das Herz geändert, die inwendige Hoffart, Geiz, Wolluſt, böſe Begierden gedämpfet werden. Denn wenn das Herz nicht geändert und gebeſſert wird, ſondern bleibet darin die alte adamiſche Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindſchaft, Rachgier, Lügen, Falſchheit ꝛc., ſo iſt es keine rechtſchaffene Buße, ſondern Heucheley. Denn Gott will ein neues Herz haben, eine neue Creatur in Chriſto Jeſu. 2 Cor. 5, v. 17. Darum keiner ſo fromm, ſo heilig, ſo rein iſt, er hat täglich an ſeinem böſen Herzen zu beſſern. Jer. 6, 7: Wie ein Brunn ſein Waſſer quillet, ſo quillet eure Bosheit. Das iſt das erſte, was die Buße ſey, und wie wir dazu kommen, wie auch im erſten Buch deutlich erkläret iſt.

2) Wie ſollen wir uns denn zum Herrn bekehren? Von ganzem Herzen, mit Faſten Weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir; aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David im 6ten und 38ſten Pſ. thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unſere Buße keine Heucheley ſeyn ſolle; ſondern ſie ſoll von Herzen gehen. Denn Gott ſiehet das Herz an, er prüfet Herz und Nieren, 1 B. Sam. 16, 7. Pſ. 7, 10.

Mit Faſten. Dies iſt ein allgemeines Faſten des ganzen Volks, welches der Prophet allhier befiehlet, da die ganze Gemeine öffentlich vor Gott ſich demüthiget, Buße thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, daneben faſtet, und mit nüchternem Leib und Seele Gott um Vergebung der Sünde, und um Abwendung allgemeiner Strafe anrufet und bittet. Ein ſolches allgemeines Faſten, Buße, wahrhaftige Reue und Leid, Glaube, Gebet, Bekenntniß, Abbitte, iſt ſehr kräftig und gewaltig, Gottes Zorn und große Landplagen abzuwenden, wie wir leſen im B. der Richt. 20, 26, da die Stämme Iſrael von dem Stamm Benjamin geſchlagen worden, und verloren dreißigtauſend Mann, da kam alles Volk zum Hauſe Gottes, weineten, und blieben daſelbſt vor dem Herrn, und faſteten denſelben Tag bis auf den Abend. Wir haben das gewaltige Beiſpiele des Ninivitiſchen Faſtens. Jon.

3, 10. 10. Dergleichen leſen wir 1 Chron. 11, 12, da die Kinder Iſrael von den Philiſtern geſchlagen, Saul und Jonathan umkamen, haben ſie ſieben Tage gefaſtet.

Solch Bußfaſten iſt auch in der erſten Kirchen gebräuchlich geweſen, da die ganze Gemeine in großen allgemeinen Nöthen hat Buße gethan: nicht mit dieſen bloßen Werken Vergebung der Sünden zu verdienen, ſondern mit reuenden, nüchternen, demüthigen Herzen Gott die allgemeine Strafe abzubitten, und ſollte billig noch erhalten werden.

Solch Bußfaſten wäre unſere rechte Feſtung und Mauern wider den Türken und alle unſere Feinde, ein großer Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Arznei in Sterbensläuften, ein Schutz aller unſerer Güter, wie wir von dem heiligen Hiob im 1ſten Cap. leſen: wie er ſeine Kinder mit Opfer, Gebet und Faſten bei Gott verbeten, ſo oft ſie Wohlleben gehalten, ꝛc. und wie er ſein Haus mit dem Gebet verzäunet und verwahret hatte, daß ihm der Teufel keinen Eingriff thun konnte.

Und in den allgemeinen großen Landſtrafen ſiehet ſich Gott der Herr um nach ſolchen Leuten, die ſeinen Zorn als eine Mauer aufhalten. Ezech. 22, 30. 31: Ich ſahe mich um, ich ſuchte unter ihnen, ob ſich jemand zur Mauer machte, und wider den Riß ſtünde gegen mich für das Land, daß ich es nicht verderbte; aber ich fand keinen. Darum ſchüttete ich meinen Zorn über ſie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich es ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienſt auf ihren Kopf.

Eine ſolche Mauer iſt der Prophet Daniel geweſen, da er des ganzen Volks Sünde bekennet, ꝛc. Dan. 9, 3. Ein ſolches Bußfaſten beſchreibet der Prophet allhier, da er ſpricht: Blaſet mit Poſaunen zu Zion, heiliget eine Faſten, rufet die Gemeine zuſammen, ſammt den Aelteſten, heiliget das Volk, bringet zuſammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus ſeiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach. Laſſet die Prieſter, des Herrn Diener, weinen und ſagen: Herr, ſchone deines Volks, und laß dein Erbe nicht zu ſchanden werden. Joel 2, 15. 16. 17.

Solches Faſten ſoll dem ganzen Volk ein großer Ernſt ſeyn, ohne alle Heuchelei. Denn Gott will die Sünde bekannt haben von jedermann; er will wahre Demuth und Buße von uns haben, und daß wir uns mit ganzem Herzen ſollen zu ihm bekehren. Darum ſpricht der Prophet von ſolcher ernſten Buße: Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider. Die Juden hatten im Brauch, wenn ſie etwas ſchreckliches höreten oder ſahen, zerriſſen ſie ihre Kleider, und thaten es oft zum Schein, aus Heuchelei, giengen in zerriſſenen Kleidern zum Schein, faſteten auch oft zum Schein, wie ſolches der Prophet Jeſ. 58, 5 ff. ſtrafet, da er ſpricht: Sollte das ein Faſten ſeyn, das ich erwählen ſoll, daß ein Menſch ſeinem Leibe übel thut, oder ſeinen Kopf hänget, wie ein

Schilf,

Schilf, oder auf einem Sack und in der Aſche lieget? Wollt ihr das ein Faſten nennen, und einen Tag dem Herrn angenehm? Das iſt aber ein Faſten, das ich erwähle: Laß los, welchen du mit Unrecht verbindeſt, laß ledig, welchen du beſchwereſt, gieb frei, welchen du bedrängeſt, reiß weg allerlei Laſt, brich dem Hungrigen dein Brod, ſieheſt du einen nackend, ſo kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch.

Da hören wir: was das rechte Faſten ſey, nämlich, wenn man von Sünden abläſſet, die böſen Lüſte des Fleiſches dämpfet, den alten Adam tödtet, Liebe, Geduld, Barmherzigkit übet, und ſolches alles mit reuendem, bußfertigem, zerbrochenem Herzen. Darum der Prophet allhier ſpricht: Zerreißet eure Herzen. Denn gleichwie ein verwundetes Herz wehe thut, und große Schmerzen machet, alſo wehe ſoll uns unſere Sünde thun, als wenn das Herz gar zerkniſcht wäre, wie David im 51ſten Pſalm v. 19 von dem rechten Opfer eines zerſchlagenen, zerbrochenen, zerknirſchten Herzens und Geiſtes zeuget. Ein ſolch Herz iſt dem lieben Gott das angenehmſte Opfer. Ein ſolch Herz iſt fähig durch den Glauben der Gnade Gottes, des Troſtes des heiligen Geiſtes, des theuren Verdienſtes und Blutes Jeſu Chriſti. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet iſt, der nicht zerſchlagen und mürbe iſt, nicht in ſich trinken kann das Oel und Waſſer, ſo man darauf geußt, wenn aber der Stein mürbe und zermalmet iſt, ſo durchdringet ihn das Oel: alſo auch durchdringet das Oel der Gnaden und Troſtes Gottes ein ſolches mürbes und zerſchlagenes Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienſtes Chriſti theilhaftig werde. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Matth. 9, 12. Es darf niemand denken, daß er Chriſto angehöre, der nicht ſein Fleiſch kreuziget ſammt den Lüſten und Begierden. Gal. 5, 24. Denn, ſoll dir Chriſti Blut helfen, ſo mußt du es mit reuendem, zerſchlagenem, bußfertigem, demüthigem, gläubigem Herzen aufnehmen, oder du wirſt nimmermehr deſſelben fähig.

3) Erinnert uns auch der Prophet der Urſachen, die uns zur Buße führen und leiten, und ſpricht: Bekehret euch zum Herrn, denn unſer Gott iſt gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. In dieſem Spruch ſtecket eine herrliche Steigerung, als wollte Gott der Herr ſagen: Iſt es zu wenig, gnädig ſeyn, ſo bin ich auch barmherzig, iſt dies zu wenig, ſo bin ich auch geduldig; iſt dies auch zu wenig, ſo bin ich auch von großer Güte; iſt dies noch zu wenig, ſo gereuet auch mich bald der Strafe, das iſt, wenn ich ſchon angefangen habe zu ſtrafen, ſo iſt noch Zeit zur Buße, mitten in der Strafe.

a) Spricht er: unſer Gott iſt gnädig. Pſ. 103, 8. Gnädig ſeyn heißet: ſich leicht und bald verſöhnen laſſen, ſich bald er-

bitten laſſen, den Zorn und Ungnade bald ſinken und fallen laſſen, die Sünde vergeben, und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienſt, und nach der ſtrengen Gerechtigkeit. Das thut Gott der Herr alles an uns, und das ſoll uns auch zur Buße bewegen. Denn wir haben viel ſchönere Verheißung von Gottes Gnade. 2 B. Moſ. 22, 27: Wird der Beleidigte zu mir ſchreien: ſo werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig. Jeſ. 30, 18. 19. Er wird dir gnädig ſeyn, wenn du rufeſt; er wird dir antworten, ſo bald er es hören wird. Darum harret der Herr, daß er euch gnädig ſey, das iſt, der Herr wartet auf euch. Gott iſt reich von Gnaden. Denn es iſt bei ihm 1) eine erwartende Gnade. Wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. 2) Iſt eine vorlaufende Gnade. Erbarme dich unſer bald. Pſ. 79, 8. 3) Iſt eine aufnehmende Gnade. Pſ. 32, 10: Die auf den Herrn hoffen, wird die Güte umfahen. 4) Eine erhaltende Gnade, Pſ. 23, 6: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Wie im vorigen Capitel mit Beiſpielen bewieſen. Pſ. 130, 7: Bei dem Herrn iſt die Gnade, und eitel Erlöſung bei ihm. Darum laß dich die holdſelige Gnade Gottes zur Buße bewegen.

b) Er iſt auch barmherzig. Barmherzig ſeyn heißet, wenn einem eines andern Elend zu Herzen gehet, ja das Herz rühret, daß es ihm wehe thut, wie es geſchieht den väterlichen und mütterlichen Herzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Herzens lieb haben, ſondern ſich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen herzlich erbarmen, und ein ſolches Mitleiden mit ihnen haben, daß ſie lieber für ihre Kinder ſterben wollten, wie David klagt: Abſalon, mein Sohn, wollte Gott, ich müßte für dich ſterben! 2 Sam. 18, 33. Das hat Gott alles an uns gethan. Darum Gottes Sohn ſelbſt für uns gelitten, und mit ſeiner Barmherzigkeit hat er väterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen; wie Jeſ. 49, 15 ſtehet: Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergeſſen ꝛc. Solche herzliche Barmherzigkeit wird auch beſchrieben Jer. 31, 20: Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich ſein erbarmen muß. 5 B. Moſ. 4, 31: Dein Gott iſt ein barmherziger Gott, er wird dich nicht laſſen verderben, noch vergeſſen des Bundes, den er den Vätern geſchworen hat. Pſalm 103, 8: Barmherzig und gnädig iſt der Herr. Deß tröſtet' ſich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreien eine zu erwählen, 2 Sam. 24, 14: Ich will lieber in die Hand des Herrn fallen, ꝛc. Ach laß dich doch die väterliche Barmherzigkeit Gottes zur Buße bringen. Ich ermahne euch, ſagt St. Paulus, durch die Barmherzigkeit Gottes. Röm. 12, 1.

c) Geduldig. Geduldig ſeyn heißet, ſich nicht bald zum Zorn bewegen laſſen, viel Gebrechen tragen, leiden, und zu gut hal-

ten, Zeit zur Buße und Bekehrung geben. Das hat Gott reichlich an uns bewieſen. Denn er iſt die Liebe ſelbſt, die da langmüthig und freundlich iſt, die alles hoffet, verträget und duldet, 1 Cor. 13, 4, wie ein Vater und Mutter große Geduld mit ihren Kindern haben. Daher St. Petrus ſpricht: Gott hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand ſoll verloren werden, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre und lebe. 2 Petr. 3. 9. Desgl. v. 15: Die Geduld unſers Herrn Jeſu Chriſti achtet für eure Seligkeit. Röm. 2, 4: Weißt du nicht, daß dich die Gütigkeit Gottes zur Buße leitet? Alſo gab Gott der erſten Welt Zeit hundert und zwanzig Jahr. 1 B. Moſ. 6, 3. Und wie lange hat er uns Zeit zur Buße gegeben? Darüber ihrer viel die Gnade Gottes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade ſündigen. Ep. Jud. v. 4. Aber die Strafe kommt darnach deſto ſchneller und häufiger. Wenn ihrer ſo viel wären, die uns beleidigten, als derer ſind, die Gott beleidigen, und käme jetzt einer, bald der andere, bald der dritte, und ſo fort: ſo würde kein Menſch auf Erden ſo große Geduld haben, daß er nicht allein allen vergeben, ſondern noch alles Gutes thun könnte. Nun thut es aber Gott. Sehet, wie geduldig muß er ſeyn. Ach läß dich doch die hohe Geduld Gottes zur Buße locken!

d) Von großer Güte. Iſt deine Sünde groß: ſo iſt auch ſeine Barmherzigkeit groß. Gott iſt ſo weſentlich und gründlich gut, daß er gern ſich ſelbſt allen Menſchen mittheilet, möchten ſie ihn nur ergreifen und annehmen. Ja er kann nicht anders, denn gütig ſeyn; das iſt ſeine Natur, daran hat er ſeine Freude, wie er im Propheten ſagt: Es ſoll ihm eine Luſt ſeyn, daß er uns Gutes thun möge. Jer. 32, 41. Seine Barmherzigkeit iſt ſo groß, als er ſelbſt iſt, Sir. 2, 23: das iſt, unendlich, und gehet über alle Menſchen. Sir. 18, 12. Seine väterliche Barmherzigkeit iſt nicht ſo enge geſpannet, als eines leiblichen Vaters, der ſich nur über ſeine eigenen Kinder erbarmet; ſondern er iſt reich von Barmherzigkeit über alle ꝛc. Röm. 10, 12. Seine Gnade reichet, ſo weit der Himmel iſt. Pſ. 36, 6. Solche eine hohe, tiefe Barmherzigkeit iſt Gottes Barmherzigkeit: ſo hoch der Himmel iſt über der Erden. Pſ. 103, 11. Die Güte des Herrn iſt es, daß wir nicht gar aus ſind; ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ſie iſt alle Morgen neu, und ſeine Treu iſt groß. Klagl. 3, 22. Ach laß dich doch die Freundlichkeit Gottes und ſeine große Güte zur Buße locken!

e) Und gereuet ihn bald der Strafe. Das iſt: Er ſtrafet ungern, und wenn er ſtrafet, ſo thut er es nicht zu unſerm Verderben, ſondern zu unſerer Beſſerung und Seligkeit. 1 Cor. 11, 32: Wenn wir von dem Herrn gerichtet werden, ſo werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottloſen Welt verdammt werden. Jeſ. 28, 21: Gott thut ſeine Arbeit auf eine andere Weiſe, Gott thut ein fremdes Werk, daß er ſein eigenes

thue. So gereuete ihn bald der Strafe zu Ninive. Jon. 3, 10. Das iſt ein köſtlich Ding, geduldig ſeyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen. Denn der Herr verſtößet nicht ewiglich, ſondern er betrübet wohl, und erbarmet ſich wieder nach ſeiner großen Güte; denn er nicht von Herzen die Menſchen plaget und betrübet. Klag. 3, 26. 31 ff. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

Sobald dich deine Sünde gereuet, und du im wahren Glauben Gott dieſelbe abbitteſt, ſobald gereuet Gott die Strafe. Wie, ſagt Gott der Herr zu Jona, Jon. 4, 10. 11: jammert dich des Kürbis? ſollte mich denn nicht jammern der großen Stadt? So ſchleußt Gott der Herr, Du haſt ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, haſt nichts daran gewandt, es koſtet dich ja nichts, noch jammert er dich. Was, meineſt du, habe ich an die große Stadt Ninive gewandt? ſo viel tauſend Menſchen erſchaffen, bishero ernähret, und ſollte ſie alſo laſſen untergehen? Solch ein erbarmendes Herz hat Gott noch, und behält es gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz Gottes zur Buße bewegen.

Gebet um wahre Buße.

O Jeſu! wir haben dir Arbeit gemacht mit unſeren Sünden, und Mühe gemacht mit unſeren Miſſethaten. Um deiner großen Arbeit und vielen Mühe willen laß uns nicht in unſerm Verderben und in unſerm Jammer liegen. Du biſt der treue Hirte, der das Verlorene ſuchet, und das Verirrete wieder zurecht bringet. Du biſt der treue Arzt, der die Verwundeten heilet, und die Kranken geſund machet. Ach! ſuche auch uns Verlorne, bringe uns Verirrete zurecht, heile unſere Seelenwunden, und mache uns geſund im Glauben. Herr! du biſt gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Güte, und reuet dich bald der Strafen. Wir haben Zorn, Fluch und Verdammniß verdienet, du wirſt aber um deines theuren Blutes willen, das du für uns vergoſſen haſt, nicht mit uns in das Gericht gehen, du wirſt nicht gedenken unſerer vielen Sünden, womit wir dich beleidiget haben; vielmehr trauen wir es deiner Güte zu, du wirſt uns zu deinem Volke und zu Schafen deiner Weide machen, damit an uns, deinen Begnadigten, dein Jeſusname in alle Ewigkeit verherrlichet werden könne. Amen.

Das 10. Capitel.

Von vier Eigenſchaften der wahren Buße.

Pſalm 102, 10. ff. Ich eſſe Aſche wie Brod, und miſche meinen Trank mit Weinen, vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden geſtoßen haſt. Meine Tage ſind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre, wie Gras. Du aber, Herr, bleibeſt ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.

Hierin werden uns vier Eigenſchaften der wahren Buße vorgehalten, die wir auch üben müſſen. Die erſte Eigenſchaft der wahren Buße iſt, daß ſich ein bußfertiges Herz aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet. Davon ſagt der Pſalm: Ich eſſe Aſchen wie Brod, und miſche meinen Trank mit Weinen, das iſt, es iſt mir alle Luſt und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig, einen niedlichen Biſſen zu eſſen. Da ſich andere Leute erquik-

ken mit niedlicher Speiſe, ſchmeckt mir es wie Aſche. Solche Unwürdigkeit leget der Herr Chriſtus alſo aus, Luc. 9, 23: Wer mein Jünger ſeyn will, der verleugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Kreuz auf ſich, und folge mir nach. Desgl. Luc. 14, 26: So jemand zu mir kommt, und haſſet ſich nicht ſelbſt, ja ſein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger ſeyn. In dieſem Sprüchlein beſchreibet der Herr, wie ein wahrer Chriſt ſeine Unwürdigkeit erkennen ſoll, in drei Dingen:

a) Sich ſelbſt verleugnen, das iſt, abſterben ſeinem eigenen Willen, ſeiner eigenen Liebe, ſeiner eigenen Ehre, und ſich aller Wohlthaten Gottes, ſo einem Menſchen widerfahren mögen, nicht werth achten, ſich zu gering achten aller Barmherzigkeit Gottes, 1 B. Moſ. 32, 10, ſich nicht allein unter alle Menſchen erniedrigen, ſondern unter alle Creaturen, wie der Herr ſagt: Ich bin ein Wurm und kein Menſch. Pſalm 22, 7. Das heißt, ſich ſelbſt verleugnen, das iſt, für nichts achten.

b) Sich ſelbſt haſſen, das iſt, alles, was dem Fleiſch ſanft thut, und was das Fleiſch will, als Ehre, Wolluſt, Rachgier, Zorn, Geiz, und was ſolches fleiſchliches Ding mehr iſt, an ſich ſelbſt ſtrafen, das Fleiſch kreuzigen, ſammt den Lüſten und Begierden, und daſſelbe alles für ein Teufelswerk und Schlangenſamen an ſich ſelbſt achten und halten, und ſich ſelbſt anklagen als einen Höllenbrand, und des ewigen Todes Würdigen.

c) Sein Kreuz auf ſich nehmen, und dem Herrn nachfolgen, das iſt: ohne alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerlei Trübſal williglich auf ſich nehmen, ſich nicht allein alles Leidens werth achten, ſondern immer gedenken, man habe viel ein größeres verdienet, und darum ſein Kreuz tragen im Stillſeyn und Hoffen, Jeſ. 30, 15, wie der Herr Chriſtus. Das heißt ihm gefolget.

Aus dieſem allen iſt zu ſehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Herz ſich aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Biſſen Brods, oder einer niedlichen Speiſe oder Labetrunks. Wie denn der Herr Chriſtus am Kreuz in ſeinem großen Durſt den bittern vermyrrheten Eſſig eingenommen, und nichts dawider geſagt, als allein: Es iſt vollbracht. Joh. 19, 29. 30. Daher iſt es nun kommen, daß die im alten Teſtament, wenn ſie Buße gethan, haben ſie ſich nicht werth geachtet einer Gutthat, ſondern haben Säcke angethan über die bloße Haut, haben ſich in die Aſche geſetzt, trocken Brod gegeſſen, daſſelbe in die Aſche gelegt, und alſo gegeſſen, als die nicht werth wären, rein Brodt zu eſſen, und einen lautern Trank zu trinken, ſondern haben die Thränen, ſo ſie unter dem Eſſen und Trinken vergoſſen, mit eingegeſſen und getrunken.

Die Urſach aber, warum ſie ſich ſo unwerth geachtet, iſt, daß ſie erkannt haben, daß ſie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und ſich dadurch verluſtig gemacht aller Gnaden und Barmherzigkeit Gottes an Leib und Seele, alſo, daß

ſie auch der allergeringſten Wohlthaten Gottes nicht werth ſeyn. Das iſt bedeutet durch den Mephiboſeth, den Sohn Jonathans. 2 Sam. 9, 8 u. f. Als David in das Regiment kam, ließ er fragen im Lande, ob jemand vom Geſchlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmherzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan ſein liebſter Freund geweſen, und ihn errettet aus der Hand ſeines Vaters Sauls? Da ward gefunden ein armer, lahmer Mann, mit Namen Mephiboſeth, zu dem ſprach David: Du ſollſt täglich an meinem Tiſche eſſen, um deines Vaters Jonathan willen. Da antwortete er: Wer bin ich? ein todter Hund, daß ich über des Königes Tiſche eſſen ſolle. 2 Sam. 9, 8. Das iſt ein Bild aller demüthigen, bußfertigen Herzen, die ſich nicht werth achten der Wohlthaten Gottes. So möchten wir auch wohl ſagen zu Gott dem Herrn, wenn er uns mit ſeinen Wohlthaten ſättiget an ſeinem Tiſch, und im heiligen Abendmahl mit ſeinem Leibe und Blut ſpeiſet und tränket.

Desgleichen leſen wir vom verlornen Sohn, Luc. 15, 19, da er Buße that, achtete er ſich nicht werth, daß er ſeines Vaters Sohn heißen ſollte, ſondern wollte gern ein Knecht und Tagelöhner ſeines Vaters ſeyn. Alſo das cananäiſche Weiblein wollte gern ein Hündlein ſeyn, und die Broſamen eſſen, ſo die Kinder fallen laſſen. Matth. 15, 27. Petrus ſpricht: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein ſündiger Menſch, nicht werth, daß du bei mir geheſt oder ſteheſt. Luc. 5, 8. Der Hauptmann zu Capernaum: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt. Matth. 8, 8. St. Paulus ſaget: er habe ſein Leben nicht ſo lieb, daß er es mit Freuden vollenden ſollte. Ap. Geſch. 20, 24. Er achtet ſich ſelbſt nicht ſo werth, daß er ein Apoſtel heiße. 1 Cor. 15, 9. Alſo der heilige David achtet ſich nicht ſo werth, daß er Brod eſſe, ſondern ich eſſe Aſche wie Brod, ſaget er: ſo gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Chriſt ein ſolches Herz hat, ſo iſt es recht, ſo iſt es zerbrochen und zerſchlagen, und ein lebendig Opfer Gottes. Pſalm 51, 19.

Die andere Eigenſchaft iſt, daß der Bußfertigen höchſter Schmerz und Traurigkeit iſt, daß ſie Gott erzürnet und beleidiget haben. Davon ſagt David: Vor deinem Zorn und Dräuen, daß du mich aufgehoben und zu Boden geſtoßen haſt, das iſt: es thut mir all mein Unglück und Schmerz ſo wehe nicht, als daß ich dich, ſo einen herrlichen, heiligen und gerechten Gott, erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

Weil Gott eitel Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Gütigkeit und Barmherzigkeit, ja alle Tugend iſt, ſo beleidiget man mit einer jeden Sünde Gott; als, mit Ungerechtigkeit beleidiget man Gottes Gerechtigkeit, denn Gott iſt die Gerechtigkeit ſelbſt; mit Lügen, denn Gott iſt die Wahrheit ſelbſt; mit Haß, denn Gott iſt die Liebe ſelbſt. Gott iſt das höchſte, ewige Gut aller Tugend, und die höchſte Liebe. Nun iſt es ja eine große teufeliſche Bosheit, denſelben

beleidigen, der die höchſte Liebe, ja die Liebe ſelbſt iſt. Wenn uns Gott je etwas zu Leide gethan hätte, ſo wäre es ſo groß Wunder nicht, daß wir ihn haſſeten und ihm widerſtrebeten. Nun giebt er uns ja alles Gutes, Leib und Leben, ſpeiſet und kleidet uns, giebt uns Arzney, wenn wir krank ſind, vergiebt uns unſre Sünde, ſo oft wir ſeufzen, und iſt bereit, allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns ſeinen lieben Sohn geſchenket, und den heiligen Geiſt, und giebt ſich ſelbſt uns zu eigen, iſt unſer Vater, und nimmt uns zu Kindern an; dennoch erzürnen wir ihn, widerſtreben ihm, und haſſen ihn. Wäre das nicht eine große Bosheit, wenn du den tödteteſt, der dir das Leben gäbe? wenn du den ſchlügeſt, der dich in ſeinen Armen trüge, und in ſeinem Schoos hielte? wenn du den verachteteſt, von dem du alle deine Ehre hätteſt? wenn du den verleugneteſt, der dich für ſein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thuſt du Gott, deinem Vater, ſelbſt. Siehe, welch ein heiliger und gerechter Gott iſt der, den du beleidigeſt, welchen alle Engel Gottes anbeten, ſich vor ihm fürchten, ihm das Heilig ſingen, Jeſ. 6, 3, und du biſt Erde und Aſche, und beleidigeſt ihn. Wenn daſſelbige ein bußfertiges Herz bedenket: ſo wird in ihm gewirket eine ſehr große Traurigkeit und ſchmerzliche Reue, die ſo weh thut, thut, als die tiefſte Wunde, und machet eine ſehr große Furcht vor Gottes Gerechtigkeit und Gerichte, die dem Menſchen ſehr ſchrecklich dräuet, inwendig und auswendig; inwendig im Gewiſſen, auswendig durch zeitliche Plagen. Davor hat der Menſch nicht Friede noch Ruhe; wie Hiob klaget, cap. 6, 1, und vergehet ihm alle Freude, ſo in der Welt iſt, daß er weder eſſen, noch trinken kann. Wie ſolches Dräuen im 38ſten Pſalm v. 3 beſchrieben iſt: Deine Pfeile ſtecken in mir, und deine Hand drücket mich. Gleich als wie eine Wunde, darin ein Pfeil ſtecket, ſehr wehe thut, der Schmerz auch ſo lange zunimmt, ſo lange der Pfeil darin ſtecket: alſo, ſo lange die Furcht im Gewiſſen ſtecket, iſt da keine Ruhe, ſondern eitel Dräuen. Und dies Dräuen iſt nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit Gottes in unſerm Gewiſſen, und eine große Furcht der Verſtoßung in die Hölle. Darum ſpricht David: Daß du mich aufgehoben, und zu Boden geſtoßen haſt, Pſ. 102, 11; gleich als wenn einer von einem hohen Ort in eine große Tiefe fiele, und ſo zerquetſchet würde, daß er kein ganz Glied behielte.

Dennoch aber iſt in dieſem großen Dräuen und Schrecken Gottes noch ein Troſt. Denn der Prophet ſpricht: es iſt Gottes Dräuen, Schrecken und Pfeile. Der Gott, der das Herz verwundet mit ſeinen Pfeilen, der wird es auch heilen; der da tödtet, der wird es auch lebendig machen, der Gott, der zu Boden ſtößt, und in die Hölle führet, der kann auch wieder heraus führen Pſ. 146, 8. 1 B. Sam. 2, 6.

Wenn nun das ein bußfertiges Herz an ſich befindet, daß ihm nichts ſo ſchmerzlich wehe thut, als daß es Gott, das höchſte Gut und die höchſte Liebe, erzürnet habe: ſo iſt es recht mit ihm.

So that David: An dir allein habe ich geſündiget. Pſ. 51, 6. Ach (will er ſagen,) wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte! So that Daniel: Du biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen, Dan. 9, 7; daß wir nämlich ſo einen gerechten Gott beleidiget haben.

Die dritte Eigenſchaft iſt, daß David ſpricht: Meine Tage ſind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre, wie Gras. Das iſt: Ein bußfertiges Herz verzaget an allen ſeinen Kräften, und weiß, daß es ſo wenig Kraft hat, als ein Schatten, und ſo wenig Saftes, als ein dürres Gras. So ſtehet auch im 39ſten Pſalm v. 6. 7 Siehe, meine Tage ſind einer Hand breit bei dir; und mein Leben iſt wie nichts vor dir. Wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben! Sie gehen daher, wie ein Schemen, ꝛc.

O wie iſt das eine ſo große Weisheit, wenn ein Menſch ſein eigen Nichts erkennet. Der Menſch iſt nichts, gleichwie ein Schatten nichts iſt. Denn ein Schatten iſt ein leblos, todtes, ohnmächtiges Ding, das keinen Leib, Leben, noch Bewegung von ſich ſelbſt hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg iſt: alſo auch der Menſch, wenn Gott das Licht des Lebens entzeucht. Und iſt dies ein Wunder: je näher die Sonne, je kleiner der Schatten: alſo, je näher Gott mit ſeinen Gaben, je kleiner ein frommer, gottesfürchtiger Menſch iſt in ſeinen Augen und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns, je größerer Schatten: alſo, je weiter der Menſch von Gott iſt, je größer wird er in ſeinem Herzen und innerlicher Hoffart. Und hinwieder: je größer der Menſch in ſeinem Herzen, je weiter er von Gott iſt. Und gleichwie die großen Schatten gegen den Abend bald vergehen und verſchwinden: alſo, die groß und hoch ſind in ihrem Herzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verſchwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet: alſo, wenn der Schattenmenſch groß wird in ſeinem Herzen, ſo entgehet ihm die göttliche Sonne, ſo muß er vergehen. Wie auch der Schatten von ſich ſelbſt kein Leben hat; ſondern hat ſeine Bewegung von der Sonne, und gehet mit derſelben: alſo iſt der Menſch von ſich ſelbſt nichts, ſondern todt und leblos. Gott iſt ſeine Bewegung und Leben. Gleich als man ſiehet einen großen Baum, der wirft von ſich einen großen Schatten. Der Schatten lebet und beweget ſich von ſich ſelbſt nicht; ſondern wenn ſich der Baum reget, ſo reget ſich der Schatten auch: alſo der Menſch lebet und webet in Gott. Ap. Geſch. 17, 28. Im Tode erfahren wir es, daß unſere Tage dahin ſind, wie ein Schatten, und wir wie Gras verdorren, Pſalm 102, 12, welches der Tod mit der Sichel und Senſe abgehauen. Pſalm 39, 6. und 90, 5. desgl. 103, 15.

Wenn nun der Menſch dies alles gründlich in ſeinem Herzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts iſt, und einem todten Schatten gleich: ſo iſt ſein Herz recht vor Gott und richtig in der Buße. Denn wie wir natürlich und leiblich ſterben müſſen,

alſo müſſen wir auch geiſtlich täglich ſterben, auf daß wir einmal wohl ſterben lernen. Denn was man ſtets übet, das kann man am beſten.

Die vierte Eigenſchaft der Buße iſt die Vereinigung mit Gott, wie der Pſalm hier ſpricht: Du aber bleibeſt ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Pſ. 102, 13. Als wollte er ſprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatten, und verdorre wie Gras hier zeitlich, ſo weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig biſt. Gleichwie der Menſch durch die Sünde von Gott geſchieden wird: alſo wird er durch wahre Bekehrung wieder mit Gott vereiniget. Gleichwie die Perſon Chriſti nicht kann getrennet werden, ſondern die ewige Gottheit hat die menſchliche Natur in Chriſto ſich alſo vereiniget durch ein unauflösliches Band, daß auch der Tod dieſe Vereinigung nicht hat trennen können, und alſo bleibet die menſchliche Natur Chriſti ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit Gottes Herrlichkeit erfüllet: alſo werden in der Bekehrung zu Gott, durch den Glauben und herzliches Vertrauen, die gläubigen Seelen alſo mit Gott vereiniget, daß ſie weder Leben noch Tod ſcheiden kann. Röm. 8, 38. Denn die dem Herrn anhangen, die werden Ein Geiſt mit ihm, und Gott hat ſich in Ewigkeit mit uns verlobet. 1 Cor. 6, 17. Hoſ. 2, 19. Ja Chriſtus Jeſus, unſer Herr, iſt unſer einiger Zeuge und unſer Buch des Lebens, darin wir ſehen und lernen, daß, wie ſeine menſchliche Natur ewig mit Gott vereiniget iſt, alſo auch alle Gläubigen. Gleichwie nun Gott und Chriſtus ewig iſt, ſo werden auch ſeine Verheißungen ewig ſeyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnadenbund gemacht hat, Pſ. 111, 5, der wird nicht aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, ja wenn uns gleich unſer Leib und Seele verſchmachtet, ſo iſt doch Gott unſers Herzens Troſt und unſer Theil. Pſalm 73, 26.

Gebet um die rechte Eigenſchaft der wahren Buße.

Ach Herr! es ſtehet nicht in unſerm Vermögen, daß wir uns rechtſchaffen zu dir bekehren können, darum fallen wir dir zu Fuße, und bitten dich demüthigſt, verändere du unſere Herzen, und gieb uns deine göttliche Kraft dazu, daß wir uns ſelbſt abſterben, unſere ſündlichen Neigungen haſſen und unterdrücken, deinem Bilde ähnlich werden, und dir nachfolgen, wie du uns ein Exempel und Vorbild hinterlaſſen haſt. Bewahre uns vor aller Sicherheit und Härtigkeit des Herzens, und wirke in uns einen zerknirſchten und zerſchlagenen Geiſt. Laß uns aber auch hören Freude und Wonne, damit die Gebeine wiederum fröhlich werden, die du zerſchlagen haſt. Starker, allmächtiger Gott! nimm uns in deine Hände und bereite uns zu Gefäßen deiner Barmherzigkeit. Wir haſſen, verfluchen und verabſcheuen alle Sünden, hingegen wünſchen und verlangen wir, dein Eigenthum auf ewig zu ſeyn. Amen.

Das 11. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung iſt die neue Creatur. Und was ein Chriſt ſey nach dem Glauben, nämlich ein Herr über alles; und was er ſey nach der Liebe, nämlich ein Knecht unter allen. Und wie Chriſti Leben unſer Spiegel ſey.

2 Cor. 5, 17. Iſt jemand in Chriſto, der iſt eine neue Creatur.

Alle, die in Chriſto ſind durch den Glauben, die ſind neue Creaturen; das iſt, ſie ſind Kinder Gottes, ſind gerecht vor Gott, haben Vergebung der Sünden, haben den heiligen Geiſt, ſind der göttlichen Natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4, ſind Erben des ewigen Lebens, ſind frei im Gewiſſen, vom Geſetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß, ſind an keine Zeit, Ort, Geſetz gebunden. Denn ſie empfangen alles von Chriſto aus Gnaden, lauter umſonſt durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret, daran ſie weder Zeit noch Ort, weder Geſetz noch Gebot, oder Ceremonien hindern. Sie ſind in Chriſto vollkommen, dieweil ſie in ihm haben die Erfüllung des Geſetzes durch den Glauben. Röm. 10, 4.

Darum, ein gläubiger Chriſt ſeyn, iſt ein hoher Name über alle Namen in der Welt, und über alle Stände und Aemter, über alle Zeit, Ort, Geſetz, und über die ganze Welt. Wiederum aber: ein wahrer Chriſt ſeyn im Leben, iſt der allerniedrigſte Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Chriſten über alles erhöhet, ſo tief erniedriget die Liebe einen Chriſten unter alles.

Welches du fein verſtehen kannſt, wenn du das heilige Leben Chriſti betrachteſt, Phil. 2, 5. 8, welches iſt ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend im vollkommenen Grad. Siehe: wie iſt Chriſtus unſer aller Knecht und Diener worden; wie demüthiges Herzens, wie ſanftmüthiges Geiſtes, wie freundlich in Worten, wie holdſelig in Geberden, wie barmherzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, wie geduldig gegen die Läſterer, wie gelinde in ſeiner Antwort, wie gnädig gegen die Sünder? Wie hat er ſo gar niemand verachtet, noch verſchmähet, wie hat er ſich an niemand gerochen, wie hat er aller Menſchen Seligkeit ſo herzlich geſuchet, wie hat er für ſeine Feinde gebeten, Luc. 23, 34; wie hat er unſer aller Sünde, Krankheit, Schmerzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen? Und iſt alſo ein vollkommen Exempel der Liebe, der Demuth, der Geduld und aller Tugenden, welches wir immer anſchauen ſollten in unſern Herzen, ſonderlich wenn wir allein ſind, denn daſſelbe iſt beſſer, denn alle Kunſt und Weisheit dieſer Welt. Darum wir dies Siegel der Liebe Chriſti in unſer Herz drucken ſollen, Hohel. 8, 6: nämlich ſein Bild, ſein Leben, ſeine Liebe, ſeine Demuth, ſeine Geduld, ſein Kreuz, ſeine Schmach, ſeinen Tod. Das wird ein Licht in unſerm Herzen ſeyn, dadurch wir werden erneuert und in ſein Bild verkläret werden. Wie nun Chriſtus unter allen Menſchen, ja unter allen Creaturen geweſen iſt im Stande ſeiner Niedrigkeit in dieſer Welt, im Stande aber ſeiner Herrlichkeit ein Herr über alles: alſo iſt auch ein Chriſt nach ſeinem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenommen, denn Gott ſelbſt, nach ſeinem Leben aber iſt er unter allen Dingen.

Gebet um ein neu Herz.

Ach Gott! da in Chriſto nichts gilt, denn eine neue Creatur, ſo ent-

zünde in uns den wahren und lebendigen Glauben, dadurch wir mit Chriſto aufs innigſte verbunden werden, und in ihm ein neues Weſen des Geiſtes erlangen, um in Heiligkeit und Gerechtigkeit unſern ganzen Wandel vor dir zu führen. Schenke uns deines Geiſtes Kräfte, daß wir ablegen den alten Menſchen, der durch Lüſte im Irrthum ſich verdirbt, und erneuert werden im Geiſt unſeres Gemüths, damit alle Kräfte der Seele und des Leibes dir, unſerm Gott, gänzlich aufgeopfert ſeyn mögen. Was von dem alten Menſchen ſich noch in uns reget, das laß durch deinen Geiſt geſchwächet und getödtet werden. Gieb uns täglich neuen Ernſt, neuen Muth, neue Entſchließungen, unſerm Ziele unverrückt entgegen zu eilen, damit wir endlich dahin kommen, wo alles neu, und das alte Sündenweſen gänzlich von uns genommen ſeyn wird. O Herr! dies iſt dein Werk, und wir werden in alle Ewigkeit dich preiſen, daß du alles neu an uns gemacht haſt, zu unſerm Heil und zur Verherrlichung deines Namens, Amen.

Das 12. Capitel.

Wie Chriſtus der rechte Weg und Zweck ſey der wahren Gottſeligkeit. Und wo Gott den Menſchen nicht leitet und führet, ſo irret er.

Pſalm 86, 11. **Weiſe mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bei dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.**

Dieſer Weg iſt Chriſtus, Joh. 14, 6: Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Chriſto, die Liebe verbindet, die Hoffnung erhält: und iſt doch beide, Glaube, Liebe und Hoffnung, aus Chriſto, und Chriſti Werk in uns. Dieſer Weg geht aus ihm und wieder zu ihm.

Der Glaube ergreift Chriſti Perſon und ſein Amt, die Liebe folget ihm in ſeinem Leben, die Hoffnung ergreifet die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Chriſtum, Heiland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, denn Chriſtum Jeſum, die Liebe hat das einige Leben vor ſich, die Hoffnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit. Und das iſt der rechte Weg, der iſt die Wahrheit, darin wir wandeln: das iſt das Einige, die Gottesfurcht, darin Gott unſer Herz erhalten wolle.

Dieſe drei Haupttugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, ſind nun befreundet mit dreien andern Tugenden. Der Glaube iſt befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Geduld, die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer glaubet, der demüthiget ſich; wer liebet, der iſt geduldig; wer hoffet, der betet. Ach das iſt ein rechter ſchöner Weg Gottes! O Herr, weiſe uns denſelben! Das iſt die Wahrheit, darin wir wandeln ſollen; das iſt die rechte Furcht Gottes, das Einige, darum David im 27ſten Pſalm v. 4 bittet. Das heißet Chriſto nachfolgen in Demuth, in der Liebe, in Geduld, und in ſeinem Herzen tödten den giftigen Wurm, die Hoffart, durch die Demuth Chriſti. Bedenke, daß Chriſtus ein Wurm für dich worden iſt, Pſalm 22, 7: und du biſt ſo hoffärtig. Tödte in deinem Herzen den Geiz durch die Armuth Chriſti. Siehe er hat nicht ſo viel gehabt, da er ſein Haupt hinlege. Matth. 8,

v. 20, und du willſt alles haben, und haſt nimmer genug? Siehe, er hat dir dein Leben gegeben, und du gönneſt deinem Nächſten nicht einen Biſſen Brod. Tödte in deinem Herzen die Rachgier durch die Sanftmuth Chriſti. Siehe, er hat für ſeine Feinde gebeten, Luc. 23, 34, und du bitteſt für deine Freunde nicht. Sein Angeſicht iſt mit Fäuſten geſchlagen und angeſpeiet; er hat es erduldet, und du kannſt nicht erdulden, ſo du ſauer angeſehen wirſt. Tödte die thieriſche Wolluſt in deinem Herzen durch die Schmerzen des heiligen Leibes Chriſti. Siehe, ob jemands Schmerz gleich ſey ſeinen Schmerzen. Klagl. Jer. 1, 12, und du willſt immer in Wolluſt leben? Er hat eine Dornenkrone getragen, und du willſt eine güldene Krone tragen? Er hat um fremder Sünde willen geweinet, und du weineſt nicht um deine eigene Sünde?

O lieber Herr Chriſte, wie viel Menſchen ſind noch auf dieſem Wege nicht? Weiſe mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Gieb mir ein Herz, das dich fürchte; einen Glauben, der dich ergreife; Liebe, die dir nachfolge; Hoffnung, die deine Herrlichkeit ſehe; ein Gemüth, das dich liebe; einen Sinn, der dich erkenne; Ohren, die dich hören rufen und ſchreien am Kreuz in deinem Leiden; Augen, die dich ſehen in deiner Demuth; einen Mund, der mit dir bete für die Feinde. Wo du, Herr, mir dieſen Weg nicht zeigeſt, mich darauf führeſt und leiteſt: ſo iſt mein Weg eitel Irrthum, und mein Licht Finſterniß. O du ewiges Licht! welches den alten Tobias erleuchtet, da er ſein Geſicht verloren; den Iſaac, da ſeine Augen dunkel worden; den Jacob, da er ſeinen Söhnen zukünftige Dinge verkündigte; den alten Simeon, da er ſeinen Heiland ſahe: erleuchte uns auch, daß wir in Chriſto die ſchönen Tugenden leuchten ſehen, und mit denſelben erleuchtet und gezieret werden.

In der Schöpfung war es finſter auf der Tiefe: alſo iſt es in der Tiefe unſers Herzens finſter, bis Gott ſpricht: Es werde Licht, und bis der Geiſt Gottes ſchwebet auf dem Waſſer unſers Herzens. Die Erde war wüſte und leer: alſo unſer Herz, wo es Gottes Gnade nicht erfüllet. Das Wort, dadurch Licht und Finſterniß geſchieden iſt, wolle auch in unſern Herzen, als in einer neuen Welt und Creatur, die Finſterniß ſcheiden, und ſprechen: Es werde Licht: Denn dies Wort iſt ſelbſt das Licht, und in Chriſto, und Chriſtus ſelbſt. Und das Licht iſt die Wahrheit, ohne welche alles, was im Menſchen iſt, Lügen iſt, und des Teufels Reich, ohne welches Licht, welches Chriſtus iſt, eitel Finſterniß im Menſchen iſt, ohne welchen Weg eitel Irrthum iſt, ohne welches tugendhaftes Leben eitel Laſter im Menſchen ſind, und der ewige bittere Tod.

Dies iſt nun der Weg; dies iſt die Wahrheit; dies iſt das Leben; dies iſt die Furcht des Herrn; das Einige, darum David bittet. Gott und Chriſtum ſtets in ſeinem Herzen haben durch den Glauben; Chriſto in der Liebe folgen, in der Demuth und Sanftmuth; Chriſtum ſtets als einen Weg und Spiegel des Lebens vor

Augen haben, in der Hoffnung ſeiner Herrlichkeit ſtets anſchauen. Das iſt die Furcht des Herrn, die den Menſchen behütet, und das Herz fromm machet, der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht fähret, der kann Gott nicht gefallen, und ſeine eigene Frechheit wird ihm ſtürzen. Ohne die Furcht des Herrn iſt alles nicht werth, weder Kunſt noch Reichthum, weder Schönheit noch Stärke, weder Weisheit noch Beredſamkeit. Denn der Natur Gaben ſind Frommen und Böſen gemein, die Furcht des Herrn aber iſt eine ſonderbare Gabe, ein ſonderes Licht, welches Gottes Freunde, ja Gottes Kinder macht, die in kindlicher Furcht durch den Glauben Gott gefallen. Denn Gott hat keinen Gefallen an Weisheit, Kunſt, Verſtand, Beredtſamkeit, Reichthum und Schönheit, wenn keine Furcht Gottes dabei iſt. Reichthum ohne Liebe, Kunſt ohne Gnade, Schönheit ohne Furcht Gottes, iſt wie ein Schatten ohne Leib, Spreu ohne Weizen, Hülſen ohne Korn, Rauch ohne Feuer. Die Furcht Gottes iſt die Zierde aller Gaben. Die Furcht Gottes iſt der Reichen Krone, der Weiſen Rathgeber, der Schönen Huld, der Starken Sieg, der Fürſten Ehre, der Kinder Zuchtmeiſter. Die hat den Daniel, den Joſeph, die Suſanna behütet. Ohne Furcht Gottes iſt der Menſch ein dürrer Baum, ein unnützer Feuerbrand, eine zerbrochene Scherbe, die man heraus wirft. Fürſten und Könige ſind in großen Ehren; aber ſo groß ſind ſie nicht, als der Gott fürchtet. Sir. 10, 27.

Gebet um den rechten Weg der Gottſeligkeit.

Treuer Jeſu, du biſt nicht allein als der Aufgang aus der Höhe erſchienen, uns, die wir ſitzen in Finſterniß und Schatten des Todes, damit du unſere Füße richteteſt auf die Wege des Friedens; ſondern, du, unſer Erbarmer, biſt auch unſer Leiter und Führer, der uns beſtändig den Weg zeiget, den wir wandeln ſollen, und uns Vermögen ſchenket, daß wir dem vorgeſteckten Kleinod immer näher kommen können. Sey herzlich gelobet, daß du dich um unſert willen ſo ernſtlich und liebreich bemüheſt. Herr Jeſu! wir könnten den Weg zum Leben nie finden; wenn er uns von dir nicht gezeiget würde. Wir könnten nach deiner Vorſchrift nie einher gehen; wenn du uns nicht ſtärketeſt. O ſey unſer Licht und unſere Kraft, ſo lange wir hier wallen! Sey unſere Wolken- und Feuerſäule, und führe uns durch die Wüſtenei dieſes Lebens zum himmliſchen Canaan. Laß uns unverrückt in dir und vor dir bleiben: ſo wird uns Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen unſer Lebenlang, und wir werden, als deine Diener, dereinſt in alle Ewigkeit bei dir, unſerm Jeſu, einer ununterbrochenen Seligkeit genießen. Amen.

Das 13. Capitel.

Wie Chriſtus Jeſus das rechte Buch des Lebens ſey, und wie er uns durch ſeine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verſchmähen.

2 Cor. 8, 9. Ihr wiſſet die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, daß, ob er wohl reich iſt, ward er doch arm um euert willen, auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet.

Alle die an Jeſum Chriſtum, den Sohn Gottes, glauben, die ſind in das Buch des Lebens geſchrieben, derſelben Name iſt im Himmel geſchrieben, Luc. 10, 20, und wird an jenem Tage offenbaret werden, wenn Gott aller Gläubigen Namen vor allen

heiligen Engeln bekennen wird. Offenb. 3, 5. Es iſt aber unſer Herr Jeſus Chriſtus auch ein lebendiger Spiegel eines heiligen chriſtlichen Lebens, weil er iſt das ewige Wort und die Weisheit des Vaters, darum in die Welt kommen und Menſch worden, auf daß er durch ſeine heilwärtige Lehre, durch ſein Leben und Tod uns lehrete, und durch ſein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

Nun iſt aber ſein ganzes Leben, von Mutterleibe an, bis in ſeinen Tod, nichts anders geweſen, denn ein ſtetes Kreuz, welches in dieſen dreien Stücken ſtehet, die nimmer in ſeinem Leben in dieſer Welt von ihm gewichen. Das erſte iſt, große Armuth; das andere, noch größere Verachtung; das dritte, die allergrößten Schmerzen und Pein. Das hat ſich mit ſeinem Leben angefangen, und mit ſeinem Tode geendiget.

Seine heilige Armuth hat wieder drei Stufen: erſtlich, daß er klaget: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Neſter, die Füchſe ihre Löcher, aber des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinleget. Matth. 8, 20.

Für's andere: ſo iſt er arm geweſen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen geboren werden in großer Armuth, Luc. 2, 7, und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieſer Welt Freundſchaft geſucht. Lazarus zu Bethanien iſt ſein Freund geweſen, Joh. 11, 11, welchen er aber nicht zum Freunde erwählet um ſeines Reichthums willen, ſondern um ſeines Glaubens willen, daß er glaubete, er wäre der Meſſias.

Der dritte Grad ſeiner Armuth iſt: daß er ſich ſeiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit entäußert hat, Phil. 2, 7, und ſich ganz und gar in unſer Elend verſenket, iſt ſchwach und und müde worden, wie andere Menſchen, ſonderlich von der großen Menge der Kranken, die er geheilet, die er ſich ſo hart hat laſſen angelegen ſeyn, daß die Jünger gemeinet, er würde von Sinnen kommen, Marc. 3, 21, und ſie haben daran gedacht, daß geſchrieben ſtehet: Er trug unſere Krankheit. Matth. 8, 17. Jeſ. 53, 4. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Uebel widerſtanden. Da ihm ſonſt wohl alle Creaturen hätten dienen müſſen, und alle Engel auf ihn warten: ſo hat er doch alles von allen geduldig erlitten, und dagegen ſeiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebraucht. Hat zugelaſſen, daß ihm die Dornen ſein Haupt zerſtochen und verwundet, hat ſeine Hände binden laſſen, ſeinen heiligen Leib geiſſeln, ſeine Hände und Füße durchgraben, ſeine Seite eröffnen laſſen. Welches alles er mit einem Worte hätte hindern, ja mit einem Wink allen Creaturen gebieten können, ihm kein Leid zuzufügen.

Summa, er hat ſich allen Creaturen unterworfen um unſert willen; auf daß er uns die Herrſchaft über alles, die wir verloren hatten, wieder erwürbe, und daß er uns durch ſeinen Sieg und durch ſeine Auferſtehung unüberwindlich machte. Ja, das noch mehr iſt, hat dem Satan zugelaſſen, ihn zu verſuchen, umher zu führen, Matth. 4, 1. 8: und des Teufels Werkzeugen, den Juden, ver-

hänget, ihn zu peinigen, und an das Kreuz zu ſchlagen, Matth. 27, auf daß er dadurch den Menſchen von der Gewalt des Teufels und aller ſeiner Werkzeuge erlöſete.

Alſo iſt der Allerſtärkſte ſchwach worden, der Allergroßmächtigſte ohnmächtig, der Allerherrlichſte der Allerverachtetſte, der Allerſchönſte der Allerabſcheulichſte, unterworfen allen Plagen, Schmerzen und Leiden, auf daß er uns beſchämete, die wir ſo zart und weichlich ſind, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Kreuz um Gottes und unſers Nächſten willen auf uns nehmen, ſondern auch wider das Kreuz, ſo Gott zu unſerer Beſſerung und zu ſeinen Ehren uns zuſchicket, murren und bellen.

Nicht allein aber hat er ſich ſeiner göttlichen Gewalt entäußert, ſondern auch ſeiner göttlichen Weisheit. Denn er hat in der höchſten Einfalt gewandelt, als ein Unwiſſender; nicht als ein hochgelahrter anſehnlicher Doctor, der mit großer Kunſt und Weisheit herein pranget, ſondern in der Stille, in der Wahrheit göttlicher Kraft, in Unſchuld, in Heiligkeit, in der Liebe, Sanftmuth und Demuth, und mit ſchlechten einfältigen Worten hat er den Weg Gottes gelehret. Matth. 22, 16. Darüber iſt er von den Stolzen verachtet, und als ein Unweiſer gehalten worden; da er doch die ewige Weisheit iſt, der durch die Propheten geredt, und ein Licht und Erleuchter iſt der Menſchen, uns zur Lehre, wie wir uns unſerer Gaben nicht überheben ſollen, ſondern dieſelben in Demuth und Einfalt gebrauchen.

Er hat ſich auch entäußert des Anſehens großer Herrlichkeit. Darum iſt er mit den Sündern umgegangen, hat mit ihnen gegeſſen, getrunken, daß er ſein Amt verrichtete, das Verlorne wiederſuchte und ſelig machte, Luc. 19, v. 10. Daher er einen Namen bekommen, der Zöllner und Sünder Geſelle, ein Weinſäufer, Luc. 7, 34, ein Samariter, Joh. 8, 48. Ja endlich hat er ſich, als der größte Uebelthäter, zwiſchen zween Mördern aufhengen laſſen, damit er unſere Miſſethat trüge. Matth. 27, 38.

Er hätte ſich wol können mit ſeiner Heiligkeit und Unſchuld einen größern Namen machen, denn Johannes der Täufer, das ſcheinende Licht, Joh. 5, 35; aber er hat ſich ſolches Namens entäußert, auf daß er zunichte machte unſere Heuchelei, die wir oft für große Heilige angeſehen ſeyn wollen, da es im Grunde nichts mit uns iſt, denn ein Schein der Gottſeligkeit.

Summa, Er hat ſich alles deſſen entäußert, was in der Welt iſt. Er war ein König, und iſt den Königen und Herrſchaften unterthan geweſen, ja ſeiner armen Mutter und Pflegevater. Luc. 2, 51. Er war ein Herr, und iſt der ärmſte und geringſte Knecht geworden auf der Erden. Matth. 20, 28. Er war der allerhochweiſeſte Prophet, und erwählete arme unweiſe Leute zu ſeinen Jüngern. Er hätte ſich ja billig ſeiner Herrſchaft über ſeine Jünger ſollen anmaßen, aber er ſpricht: Ich bin mitten unter euch, wie ein Diener. Luc. 22, v. 27. Er war zwar ihr Herr und

Meiſter; aber nicht ein Meiſter der Herrſchaft über ſie in dieſer Welt, ſondern ein Meiſter der Lehre und Lebens, alſo daß er ſie mit ſeinem Beiſpiel lehrete den Gehorſam, die Demuth, die Unterthänigkeit. Darum trug er zuvörderſt, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armuth und Elend, dienete ſeinen Jüngern, wuſch ihnen ihre Füße. Joh. 13, 5. Alſo war er ihr Meiſter und Herr, ſie mit ſeinem Beiſpiele zu lehren.

Ach unſerer großen Thorheit, die wir nach Ehre und Herrlichkeit trachten, nichts leiden wollen, niemand unterthan und gehorſam ſeyn wollen, eitel Freiheit ſuchen, und nach unſerm eigenen Willen leben wollen! da doch unſer Herr Chriſtus nicht alſo gelebet hat, ſondern mit ſeinem heiligem Beiſpiel, als mit dem Buche des Lebens, uns viel anders gelehret.

Siehe nun, wie ferne der Weg, den du wandelſt, iſt von dem Wege deines Herrn Chriſti. Denn du wandelſt nicht den Weg Chriſti deines Herrn, ſondern den Weg dieſer Welt, der zum Verderben führet. Das iſt das erſte Stück des trübſeligen Lebens Chriſti.

Gebet um Verſchmähung der Welt Herrlichkeit.

Großer Heiland, in dir allein iſt die wahre und ewige Ruhe für unſern unſterblichen Geiſt zu finden. Du allein biſt es, der die müden Seelen erquicket, und die bekümmerten Seelen ſättiget. Denn darum haſt du dich ſelbſt verleugnet, und haſt unſere Schwachheiten an dich genommen, damit du uns in dir herrlich und vollkommen ſelig machen könnteſt. Ach! verkläre dich in unſern Seelen, daß wir in dem Licht deines Geiſtes gründlich verſtehen können, was wir an dir und in dir haben. Sehen wir im Glauben deine Herrlichkeit, ſo werden wir gewiß gegen deine überſchwänglichen Erkenntniß alles andere für Schaden und Koth achten. Du unendliches Weſen kannſt allein das unendliche Verlangen unſeres hohen Geiſtes ſättigen. Die Creatur iſt zu ſchlecht, uns die Güter zu geben, die das Sehnen unſerer edlen Seele ſtillen könnten. Daher wenn wir dich haben, ſo fragen wir nichts nach Himmel und Erde; und wenn uns gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch unſers Herzens Troſt und unſer Theil. Jeſu! biſt du unſer Schatz, ſo iſt unſer Herz bei dir. Wir entſagen alle dem, was die Vereinigung und Gemeinſchaft zwiſchen dir und uns bisher verhindert hat. Dies ſoll in Zukunft unſere Freude ſeyn, daß wir uns zu dir halten, daß wir trachten nach dem, das droben iſt, wo du, unſer Jeſus, biſt, der du ſitzeſt zur Rechten Gottes. Laß nur dein Gnadenanſicht, auf uns Arme und Elende gerichtet ſeyn. Laß deinen hohenprieſterlichen Segen auf uns, deine Erlöſeten kommen. Laß deinen Geiſt der Liebe und der Kraft auf uns reichlich ausgegoſſen werden. Denn ſo ſind wir willig und auch tüchtig, die Welt zu verleugnen, dich über alles hoch zu ſchätzen, und mit einem guten und freudigen Gewiſſen durch die Welt zum himmliſchen Vaterlande hinzueilen. Ach Jeſu! wir wollen gerne der Welt gekreuziget ſeyn, und die Welt ſoll uns gekreuziget ſeyn, bleibe du nur unſer Alles auf ewig. Amen.

Das 14. Capitel.

Wie uns der Herr Chriſtus durch ſeine Schmach, Verachtung und Verleugnung ſein ſelbſt lehret der Welt Ehre und Ruhm verſchmähen.

Jeſ. 53, 3. **Er war der Allerverachteſte und Unwertheſte, voller Schmerzen und Krankheit,**

Das andere Stück der Trübſal Chriſti iſt Verachtung. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Chriſti beſehen haſt ſeine Armuth, ſo

ſo beſiehe auch ferner ſeine gründliche, wahrhaftige Demuth. Er hat ſich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemaßet, ſondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widerſprochen mit Worten und Werken; denn er allezeit geflohen die Ehre dieſer Welt, auch nicht die geringſte Urſach dazu gegeben. Joh. 6, 15. Ja, er hat in großer Demuth über ſich gehen laſſen die größeſte Verachtung und Läſterung, da ihn die Juden ſchalten für einen Samariter, der den Teufel hätte, und durch Kraft des Satans ſeine Wunder thäte. Joh. 8, 48. Seine göttliche Lehre hat man für Gottesläſterung gehalten. Er iſt mit vielen Lügen, mörderiſcher Liſt und Verleumdung beſchweret worden. Endlich verrathen, verkauft, verleugnet, in das Angeſicht geſchlagen, verſpeiet, mit Dornen gekrönet, verſpottet, gegeißelt, verwundet, verworfen, verurtheilet, verdammet, von Gott und Menſchen verlaſſen, als ein Uebelthäter entblößet, ja, als ein Fluch aufgehenket worden, Gal. 3, 13: da jedermann ſein geſpottet, ſeines Gebets gelachet, um ſeine Kleider geloſet, ihn mit Galle und Eſſig in Todesnoth getränket. Joh. 19, 29. Letztlich iſt er am Holz in der allergrößten Schmach und Verachtung geſtorben, ſein todter Leichnam am Kreuz durchſtochen und eröffnet, endlich begraben, wie ein Gottloſer, Jeſ. 53, 9: ja auch nach ſeinem unſchuldigen Tode ein Verführer geſcholten. Matth. 27, 63. Seiner Auferſtehung iſt auch widerſprochen, und iſt alſo im Leben und Tode, und nach dem Tode, voller Verachtung geweſen.

In demſelben allen iſt uns der Sohn Gottes nicht allein als der Schatz unſerer Erlöſung vorgeſtellet, ſondern als unſer Doctor, Magiſter, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht, daß wir durch ſeine Schmach der Welt Herrlichkeit ſollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unſerm Haupt, vereiniget bleiben, ſeine wahren Glieder ſeyn, und durch die Liebe in ihm eingewurzelt und gegründet bleiben. Eph. 3, 17. cap. 4, 15.

Weil wir aber das Gegenſpiel thun, und in allem unſerm Thun, Worten und Werken unſere Ehre, und nicht Gottes Ehre ſuchen, ſo bezeugen wir damit, daß Chriſtus noch nicht in uns lebet, ſondern der Fürſt dieſer Welt, daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie St. Johannes ſaget: Alles, was von Gott geboren iſt, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 4. Es iſt ein großes Zeichen, daß wir Chriſtum noch nicht recht lieb gewonnen haben; denn in welchem die Liebe der Welt iſt, in dem iſt die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh. 2, 15: alſo auch nicht die Liebe Chriſti. Denn das ganze Leben Chriſti lehret uns, wie wir der Welt ſollen abſterben. Darum ſiehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Chriſti: es iſt eitel lautere Demuth und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen widerfahren iſt, die die Welt lieb haben.

Gebet um die Verſchmähung der weltlichen Ehre.

Treuer Jeſu! wir haben in dir die höchſte Würde. Denn du giebſt uns Macht Gottes Kinder zu werden, macheſt uns der göttlichen Natur theil-

haftig, ja verlobeſt dich mit uns, und läſſeſt uns deine Bräutigamsliebe zur unausſprechlichen Freude unſerer Seelen erfahren. Laß uns dieſe Hoheit, welcher du uns in deiner Gemeinſchaft würdigeſt, jederzeit ſo beherzigen, daß wir alles vermeiden, was uns verächtlich und ſtrafbar in deinen heiligen Augen machen kann. Müſſen wir bei der Herrlichkeit, die wir in dir beſitzen, in dieſem Jammerthal erfahren, daß die Welt uns ſchmähet, kränket, betrübet und unterdrücket, ſo laß uns wohl bedenken, daß unſer Leben mit dir, unſerm Jeſu, in Gott verborgen ſey, und daß, wenn du, unſer Leben, dich offenbaren wirſt, wir auch mit dir in deiner Herrlichkeit offenbar werden ſollen. Gieb uns den Sinn, daß wir redlich und rechtſchaffen vor dir unſern Wandel führen, und gegen jedermann uns gewiſſenhaft beweiſen; denn bei einer ſolchen Gemüthsfaſſung iſt dies unſer Troſt, daß wir in dir ſelig ſind, wenn gleich andere uns ſchmähen und allerlei Uebels von uns reden. Dein Gerichtstag wird es zeigen, daß ſie daran gelogen haben, und du wirſt deinen verſchmäheten Kindern den verſprochenen Gnadenlohn ganz gewiß austheilen. Müſſen wir alſo gleich durch gute und böſe Gerüchte gehen, ſo iſt dieſes doch der rechte Grund unſerer Freudigkeit, daß du uns kenneſt, und uns, als die Deinigen, dereinſt ewig ehren willſt. Amen.

Das 15. Capitel.

Wie wir durch Chriſtum die Trübſal und Verachtung der Welt tragen und überwinden ſollen.

Ebr. 12, 3. Gedenket an den, der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Herzen matt werdet.

Im 109ten Pſalm v. 25 ff. klaget der Meſſias: Ich muß ihr Spott ſeyn, wenn ſie mich ſehen, ſchütteln ſie ihren Kopf. Stehe mir bei, Herr mein Gott, nach deiner Gnade, daß ſie inne werden, daß dies ſey deine Hand, daß du, Herr, ſolches thuſt. Fluchen ſie, ſo ſegne du; ſetzen ſie ſich wider mich, ſo müſſen ſie zu ſchanden werden; aber dein Knecht müſſe ſich freuen. Meine Widerſacher müſſen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem Herrn ſehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter Vielen; denn er ſtehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, ſo ſein Leben verurtheilen.

Dieſe Klage des Herrn, unſers Erlöſers, ſoll uns billig zu Herzen gehen, und ſollen uns oft in des Herrn Chriſti und aller Heiligen Kreuz beſehen. Darum wird es faſt in allen Pſalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübſal zum Reiche Gottes eingehen, Ap. Geſch. 14, v. 23: und wie ſeine Verachtung und Schmach eine Arznei ſeyn ſoll unſerer Verachtung. Desgleichen, daß wir lernen ſeinem verſchmäheten Bilde gern ähnlich zu werden, auf daß wir ihm helfen ſeine Schmach tragen, damit wir auch ſeinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit. Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

Wie nun der 109 Pſalm ein Gebet Chriſti iſt in ſeinem Leiden, alſo klaget er zu Ende des Pſalms noch über dreierlei Leiden, ſo er empfunden.

1) Klaget er über große Herzensangſt und Traurigkeit,

Ich bin arm und elend, mein Herz iſt zerſchlagen in mir. v. 22. Sehet dieſe hohe und heilige Perſon an: warum klaget er ſo? Auf daß wir es hören ſollen, was er unſerthalben gelitten. Er ſagt: Ich bin arm, und du kannſt Reichthums nicht ſatt werden. Er ſagt: Ich bin elend, und du willſt bei jedermann herrlich ſeyn. Er klagt: mein Herz iſt zerſchlagen in mir, und du willſt immer in Freuden leben, ein freudig, ein fröhlich und unbetrübt Herz haben. Lieber, gedenke doch, daß deinem Herrn Chriſto auch nicht allezeit wohl geweſen, ſondern ſein Herz iſt ihm in ſeinem Leibe als mit einem Stecken zerſchlagen und zerquetſchet geweſen. Gedenke doch, was du biſt gegen eine ſolche hohe, heilige Perſon? Wenn du in der höchſten Herzensangſt biſt, ſo gedenke, Siehe, ſo iſt meinem Herrn Chriſto auch geweſen, ſein Herz hat viel höhere Traurigkeit und Angſt erlitten. Wie aber unſer Herr Chriſtus durch Leiden in die Freude gegangen iſt, durch Schande in die Ehre, durch den Tod in das Leben, durch die Hölle in den Himmel, alſo ſoll und muß uns auch unſer Kreuz zu unſerer Seligkeit befördern, und ein Eingang ſeyn zum ewigen Vaterlande.

2) Klaget er, v. 23. 24, über leibliche Schwachheit. Ich fahre dahin, wie ein Schatte vertrieben wird, und werde verjagt, wie Heuſchrecken. Meine Knie ſind ſchwach von Faſten; mein Fleiſch iſt mager und hat kein Fett. Mit dieſen Worten lehret uns der Herr, was wir ſind in der Welt. Ein Schatte iſt nichts, und hat kein Leben und Kraft. Vergleichet ſich der Herr Chriſtus einem Schatten, der doch das Licht und Leben ſelber iſt, (welches er aber im Stande ſeiner äußerſten Niedrigung geſagt, und davon verſtanden haben will, ſonſt nennet er ſich das Leben ſelbſt:) wie vielmehr ſollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohn Gottes lernen. Er ſagt: Er ſey vertrieben und verjagt, wie Heuſchrecken, und wir wollen hier unſern ewigen Sitz haben. Einer Heuſchrecke vergleichet ſich der Herr darum, denn eine Heuſchrecke hat kein Haus, iſt furchtſam und flüchtig. So iſt der Herr auch geweſen in dieſer Welt, auf daß er uns mit ſeinem Beiſpiele lehre, ein ander Vaterland zu ſuchen. Wie auch ſeine Knie ſchwach, und ſein Fleiſch mager ſey, das hat er wohl erfahren in ſeinem Leiden, da alle ſeine Kräfte vertrocknet ſind, wie eine Scherbe. Pſalm 22, 16. Daran ſollen wir gedenken in unſern leiblichen Krankheiten. Es iſt an leiblicher Stärke nicht gelegen, wenn nur unſere Seele durch den ſüßen Troſt Gottes ſtark, und in himmliſcher Wolluſt fett iſt, wie Jeſ. 55, 2 ſtehet, und durch Chriſti Kraft geſtärket und erhalten wird. Eph. 6, 10.

3) Klaget der Herr über große Verachtung, ſo er in dieſer Welt gelitten. Siehe, er hat große Verachtung erlitten, und du willſt immer in Ehren ſeyn? Ich muß ihr Spott ſeyn, ſagt er; wenn ſie mich ſehen, ſchütteln ſie den Kopf. Wie könnte es einem ärger in der Welt gehen? Er hat aber ſoche Schmach

unſert halben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlöſete. Der Menſch iſt ein Verächter Gottes geworden; darum mußte Chriſtus unſere Sünde büßen durch ſeine äußerſte Verachtung. Die Mittel aber und Troſtgründe wider die Verachtung der Welt ſind dieſe:

(1) Du trägſt Chriſti Bild, und folgeſt deinem Haupt und Meiſter nach, Röm. 8, 17.

(2) Durch die Verachtung der Welt lerneſt du wahre Demuth, welche bei Gott Gnade findet. Denn den Demüthigen giebt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerſtehet er. 1 Petr. 5, 5.

(4) Biſt du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein Fluch und Fegeopfer der Welt geweſen ſind. 1 Cor. 4, 13.

(4) Wird dir im Himmel von Gott Lob wiederfahren vor allen heiligen Engeln. 1 Cor. 4, 8. Offenb. Joh. 7, 15.

(5) Weil du an jenem Tage nicht ſollſt auferſtehen zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 2, davon dich Chriſtus erlöſet hat: ſo laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

(6) Daß dir auch Gott in dieſer Welt ſeine Gnade nicht verſagen wolle. Ob du nun keines Menſchen Huld haſt, ſo haſt du dennoch Gottes Huld. Darum ſagt der Pſalm: Stehe mir bei, Herr, mein Gott; hilf mir nach deiner Gnade, daß ſie inne werden, das dies ſey deine Hand, daß du, Herr, ſolches thuſt. Pſalm 109, 26. 27. Das iſt, Gleichwie Gott der Herr ſeinen Sohn aus der Schmach und Schande geriſſen, und ihn in die himmliſche Ehre eingeſetzet durch ſeine gewaltige Hand, alſo wird er es dir auch thun, der du ſeine Schmach trägeſt, daß jedermann erkennen wird, daß es Gottes Werk ſey.

(7) Gleichwie Gott der Herr ſeinem lieben Sohn ſeine Schmach auferlegt hat, wie er im 69ſten Pſalm v. 8 ſpricht: Um deinet willen trage ich Schmach, und mein Angeſicht iſt voller Schande. Desgl. Ich muß um deinet willen leiden, Pſalm 16, 2: alſo hat er dir dein Kreuz auferlegt, dich zu prüfen.

(8) Daß Gott einen ſolchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu ſeiner Zeit wieder zu Schanden machen. Darum ſpricht er hier: Fluchen ſie, ſo ſegne du, ſetzen ſie ſich wider dich, ſo müſſen ſie zu Schanden werden; aber dein Knecht müſſe ſich freuen. Welchen Gott ſegnen will, wider den hilft kein Fluchen, Spr. Salom. 26, 2, wie das Beiſpiel Bileams bezeuget. 4 B. Moſ. 23, 8. Die aber ſegnet Gott, die ihn fürchten. Sir. 1, 13: Wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten. Das verheißet auch Gott Abraham und allen Gläubigen, 1 B. Moſ. 12, 3: Ich will ſegnen, der dich ſegnet, und fluchen, der dich verfluchet. Darauf vertröſtet uns auch Gott Jeſ. 51, 7: Fürchtet euch nicht, wenn

euch die Leute ſchmähen, ꝛc. Matth. 5, 11: Selig ſeid ihr, ſo euch die Leute ſchmähen, ꝛc. 1 Petr. 4, 14: Selig ſeid ihr, wenn ihr geſchmähet werdet über den Namen Chriſti; denn der Geiſt der Herrlichkeit ruhet auf euch.

(9) Ich will dem Herrn ſehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter Vielen. v. 30. Chriſtus danket ſeinem himmlichen Vater für ſeine Schmach und Kreuz, alſo iſt aller chriſtlichen Herzen Art, daß ſie ihr Kreuz und Verachtung mit Dankſagung aufnehmen. Unſer lieber Gott macht es doch immer alſo, daß wir ihm zu danken haben. Aus dem Kreuz wächſet die Dankſagung; denn wer die Verachtung mit Geduld träget um der Liebe Chriſti willen, denſelben ehret Gott wieder, beide in dieſem und jenem Leben. Pſalm 113, 7: Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn ſetze neben den Fürſten ſeines Volks. Ach! es iſt eine große Tugend, alle Verachtung mit Geduld in der Stille tragen um der Liebe Chriſti willen.

(10) Denn er ſtehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die ſein Leben verurtheilen. Das iſt ein herrlicher Troſt wider die Verachtung und Läſterung. Nicht (ſagt er,) ſtehet er den Gewaltigen, Herrlichen Verfolgern der Unſchuldigen zur Rechten, ſondern dem armen Verlaſſenen, der keinen Beiſtand hat. Denn er gedenket und fraget nach ihrem Blut. Pſalm 9, 13. Tertullianus ſpricht: Wenn wir von der Welt verdammt werden, ſo werden wir von Gott losgeſprochen. Pſalm 37, 32. 33: Der Gottloſe lauert auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten, aber der Herr läſſet ihn nicht in ſeinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Siehe, dafür wirſt du ihm noch danken, und unter vielen ſeinen Namen rühmen, daß er dich ſo wunderlich errettet hat. Pſalm 27, 13. 14: Ich hoffe aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des Herrn. 1 Cor. 4, 5: Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher hervor bringen wird, was in Finſterniß verborgen iſt, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdann wird einem jeden von Gott Lob widerfahren.

Gebet um die geduldige Ertragung der Verachtung der Welt.

Ach liebreicher Jeſu! du haſt für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelaſſen, daß wir deinen Fußſtapfen nachfolgen ſollen. Da du geſtrafet und gemartert wurdeſt, thateſt du deinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verſtummet vor ſeinem Scherer und ſeinen Mund nicht aufthut. Ach Jeſu! gieb uns deinen Lammesſinn, und mache uns ſtill und gelaſſen, wenn wir durch viele Trübſale gehen, und, als deine Nachfolger, das Kreuz dir nachtragen müſſen. Nimm alles ungeduldige, mürriſche, verdrießliche, empfindliche und rachgierige Weſen von uns, und lehre uns in deiner Schule die wahre Sanftmuth. Weil du uns von der Welt erwählet haſt, darum haſſet uns die Welt, und wir müſſen ihre Widrigkeit auf mannigfaltige Weiſe erfahren. Aber was ſchadet es

uns? wenn wir nur deine Liebe und deine immerwährende Treue in unſerm ganzen Leben verſpüren, ſo finden wir Troſt genug, bei allen Feindſeligkeiten, die wir um deines Namens willen erdulden müſſen. Du biſt unſer Schirm und unſer Schild, auf dich verlaſſen wir uns von ganzem Herzen. Du wirſt uns gewiß von allem Uebel völlig erlöſen, und uns aushelfen zu deinem himmliſchen Reiche. Dir ſey Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Das 16. Capitel.

Wie die Chriſten ſollen ihre Ehre und Ruhm in Chriſto im Himmel ſuchen und haben.

Pſalm 109, 1. ff. Gott, mein Ruhm, ſchweige nicht.

Dies iſt ein Gebet des ewigen Sohnes Gottes, und will ſo viel ſagen:

„Mein himmliſcher Vater! du weißt, wie ich in dieſer Welt nicht meine Ehre geſucht habe, ſondern deines heiligen Namens Ehre, und aller Menſchen Seligkeit. Dafür werde ich ſo bitterlich verfolget, geläſtert, verachtet und verſchmähet. Dagegen iſt das mein Troſt, daß du mein Vater biſt; daß ich dein eingeborner Sohn bin, das iſt mein Ruhm im Himmel bei dir. Und dieſe meine Herrlichkeit wirſt du zu ſeiner Zeit einmal offenbaren nnd an das Licht bringen, und mich alſo verklären, daß die Welt ſehe, wen ſie verfolget und geläſtert habe. Joh. 12, 28.

Hier ſollen wir lernen, daß die den größeſten Ruhm im Himmel haben, ſo unſchuldig in der Welt verfolget werden. Dies ſollen wir lernen an dem Beiſpiel unſers Herrn Jeſu Chriſti. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weisheit, als aus dem rechten Buch des Lebens. Er iſt mit ſeinem Beiſpiel und heiligen Leben unſer Buch des Lebens. Als 1) hat er nie auf Erden einen einigen Ruhm geſuchet, ſondern ſich daran begnügen laſſen, daß Gott ſein Ruhm iſt.

Ach Gott gieb uns auch ein ſolches Herz, daß wir unſern Ruhm allein an dir haben, und nicht an uns ſelbſt, daß wir unſern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden.

2) So iſt das des Herrn Chriſti höchſter Ruhm, daß er Gottes eingeborner Sohn iſt. Darüber hat ihn die Welt verfolget und geläſtert.

Gieb uns auch, lieber Vater, daß das unſer höchſter Ruhm und Freude unſers Herzens ſey, daß wir deine Kinder ſeyn, deiner väterlichen Liebe und Treue ewig genießen mögen, und durch die Kindſchaft das ewige Erbe beſitzen; ob uns gleich die Welt haſſet, neidet, ſchmähet und verfolget, wie ſie deinem lieben Kinde Jeſu auch gethan.

3) Iſt das des Herrn Chriſti Ruhm, daß er ſo viel göttlicher Wunderwerke gethan hat, und den Menſchen aus Liebe und höchſter Treue Gutes gethan, wiewol er dafür den größten Undank erlanget hat.

Ach lieber Gott, gieb uns auch ein ſolches getreues Herz, daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns den großen

Undank der Welt nicht mögen laſſen abſchrecken, daß wir nicht uns, ſondern deinem Namen die Ehre geben in allem unſerm Thun.

4) Iſt das des Herrn Chriſti höchſter Ruhm, daß er aus Liebe für uns geſtorben, und uns mit ſeinem Blut erkauft hat, daß er ſeinem Vater gehorſam geworden bis zum Tode am Kreuz, daß er in ſo heiliger Demuth gewandelt, daß er mit großer Sanftmuth die höchſte Schmach erduldet, daß er mit ſo hoher Geduld die Pein des Kreuzes erlitten.

Ach Gott, unſer Ruhm, hilf, daß wir auch unſere Feinde mit Liebe überwinden, unſer Fleiſch mit göttlichem Gehorſam zwingen, durch die Demuth und Sanftmuth Chriſti die Schmach der Welt tragen, durch Geduld im Kreuz ſiegen, und im Herrn ſtark ſeyn.

5) Der höchſte Ruhm des Herrn Chriſti iſt auch ſeine Erhöhung zur rechten Hand Gottes, und ſein Name, der über alle Namen iſt, daß alle Knie im Himmel und auf Erden in ſeinem Namen ſich beugen müſſen, und alle Zungen ihn für einen Herrn bekennen. Phil. 2, 9. 10. 11.

Ach lieber Gott, hilf, daß wir das für unſern höchſten Ruhm achten, wenn wir mit Chriſto offenbar werden in der Herrlichkeit, darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulden, und erwarten der Freudenzeit, wenn einem jeden von Gott Lob widerfahren wird. 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 4, 17.

6) Des Herrn Chriſti Ruhm iſt, daß er iſt ein einziges Haupt ſeiner Kirchen und aller Glieder derſelben, ein herrlicher König ſeines Volks, ein ewiger Hoherprieſter.

Hilf, lieber Gott, daß dies unſer höchſter Ruhm ſey, daß wir Chriſti Glieder ſind, Unterthanen ſeines Reichs, und unſers ewigen Hohenprieſters Fürbitte, Opfers und Segens ewig genießen mögen.

7) So iſt das Chriſti höchſter Ruhm, daß Gott ſeinen Namen in aller Welt geoffenbaret hat, und den Glauben an ſeinen Namen unter ſo vielen Völkern aufgerichtet, wider alle ſeine Feinde, Läſterer und Verfolger, die ihn nicht hatten für Gottes Sohn erkennen wollen. Obwol Gott eine Zeitlang ſtille ſchwieg, und dieſen Ruhm verbarg unter dem Kreuz im Leiden Chriſti, dennoch iſt einmal dieſer Ruhm hervor gebrochen, wie die helle Sonne. Pſalm 50, 2. 3: *Aus Zion bricht an der ſchöne Glanz Gottes; unſer Gott kommt, und ſchweiget nicht.* Alſo, obgleich Gott, unſer Ruhm, bisweilen ſchweiget in unſerer Verfolgung, dennoch wird er einmal, wenn das Prüfeſtündlein aus iſt, ſeinen Mund aufthun, und uns von unſerer Schmach erretten. Pſ. 39, 10. 1 Joh. 3, 2: *Es iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn werden.*

Sehet, das heißet nun, *Gott mein Ruhm,* nicht Welt, Geld, Gut mein Ruhm, ſondern *Gott mein Ruhm.* Darum ſagt Gott Jer. 9, 23. 24: *Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit, ein Starker rühme ſich nicht ſeiner Stärke, ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums; ſondern wer ſich rühmen will, der rühme ſich des, daß er mich wiſſe und kenne, daß ich der Herr bin.*

Gebet um die Verherrlichung der Gläubigen.

Du kannſt, o Erbarmer! deine Begnadigten nicht ewig in Unruhe laſſen. Wir ſind mit vielen Feinden in dieſer ſtreitenden Kirche umgeben, die uns von allen Seiten drängen. Und uns wird oft ſehr bange, wie wir durch ſo viele Trübſeligkeiten hindurch kommen wollen. Wir verlaſſen uns aber auf dich, unſern allmächtigen Gott, und faſſen bei allen Drangſalen, die uns angethan werden, den feſten Vorſatz, daß wir unverrückt bei dir bleiben wollen. Denn du hältſt uns bei unſerer rechten Hand, du leiteſt uns nach deinem Rath, und nimmſt uns endlich mit Ehren an. Ach ja, endlich, endlich wird die frohe Zeit kommen, da wir dich in deiner Herrlichkeit ſchauen, da wir, als Gekrönte, vor deinem Thron prangen, und da wir, als Ueberwinder, mit dir auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit ſitzen. Jeſu! verherrliche dich an uns und durch uns, und laß um deines Namens willen deine Armen und Elenden Gnade erlangen und Barmherzigkeit finden zu aller Zeit, wenn ihnen Hülfe noth iſt. Wir hoffen darauf, daß du ſo gnädig biſt, und unſer Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt. Hallelujah! Amen.

Das 17. Capitel.

Wie wir durch Chriſtum und aller Heiligen Beiſpiele die Verleumdung böſer Mäuler und falſcher Zungen überwinden ſollen.

Pſalm 102, 9. Täglich ſchmähen mich meine Feinde, und die mich verſpotten, ſchweren bei mir.

Unter anderm Kreuz und Trübſal der Chriſten iſt nicht das geringſte, böſe Mäuler und falſche Zungen, wie ſolches der Herr Chriſtus ſelbſt mit ſeinem Beiſpiel bezeuget. Wie ihn denn ſonderlich die phariſäiſchen Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beide im Leben und Tode, geſtochen.

Das iſt ein gewaltiges Zeugniß, daß kein Chriſt vor denſelben ſicher ſeyn kann. Je gleichförmiger Chriſto ein Menſch iſt, und je fleißiger Nachfolger Chriſti, je mehr ihn falſche Zungen verfolgen. Das ſehen wir auch am heiligen David. Wie iſt der Mann von böſen Mäulern geplaget worden, als er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 120 und 140ſten Pſalm ſchmerzlich klaget. Ja es iſt kein Prophet, der dieſe Mordpfeile nicht erfahren, wie der Prophet Jeremias Cap. 9, 8 ſpricht: Ihr falſchen Zungen ſind mörderiſche Pfeile, mit ihrem Munde reden ſie freundlich mit ihrem Nächſten, aber im Herzen lauern ſie auf denſelbigen. Es ſollen ſich auch alle fromme Herzen vor den Verleumdern hüten. Denn gleichwie ein auſſätziger giftiger Othem einen vegiftet, alſo auch eine ſolche giftige Zunge vergiftet die, ſo ſie gern hören.

Weil nun niemand vor den böſen Mäulern geſichert iſt, und aber wiederſchelten verboten, und dem chriſtlichen Glauben ungemäß: ſo iſt dawider kein anderer Rath, denn daß man gewiſſen Troſt aus Gottes Wort faſſe.

1) Laß den erſten Troſt ſeyn Chriſti und aller heiligen Beiſpiel. Denn dieſelben ſind, die uns am erſten und leichteſten begegnen und einfallen, wenn wir geläſtert und verleumdet werden. Denn ſo iſt es dem Herrn Chriſto, unſerm Haupt, ſelbſt gegan-

gen. Da iſt kein Unglück in der Welt ſo groß geweſen, man hat es ihm gewünſchet, und ihn deſſelben tauſendfältig würdig geachtet. Wie iſt es Moſes gegangen, dem großen Propheten, von dem geſchrieben ſtehet: Er ſey ein ſehr geplagter Menſch geweſen, über alle Menſchen auf Erden? 4 B. Moſ. 12, 3. Was wollen wir von David ſagen? Der iſt zu ſeiner Zeit ein Ziel geweſen, nach welchem alle falſche Zungen im Lande ihre Mordpfeile geſchoſſen haben. Pſalm 102, 9: Täglich ſchmähen mich meine Feinde, und die mich verſpotten, ſchwören bei mir. Das iſt: ſie werfen mir mein Unglück vor, und wem ſie Uebels gönnen, wünſchen ſie, daß es ihm ſo gehe, wie mir, oder, daß es mir ſo gehen ſolle, wie dem allerärgſten und verfluchteſten Menſchen. Wie plagten den lieben Hiob ſeine Freunde mit ihren Zungen? Daniel, der heilige Prophet, fiel durch falſche Mäuler in die Löwengrube hinunter, als in ein offenes Grab. Siehe an dieſe Beiſpiele; gedenke daran in deiner Verfolgung. Das iſt der nächſte Troſt, den man am erſten ergreifen kann in ſolchem Unglück. Siehe, dieſen Weg der Trübſal ſind viele Heilige vor dir hingegangen. Ap. Geſch. 14, 22. Siehe, da gehet dein Herr Chriſtus vor dir hin, der Phariſäer fluchet hinter ihm her. Siehe, da gehet Moſes vor dir hin, die Rotte, Korah, Dathan, Abiram läſtert hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen. 4 B. Moſ. 16, 1 ff. Siehe, da gehet David vor dir hin, Simei fluchet hinter ihm her. 2 B. Sam. 16, v. 5 ff. und ſo fortan.

2) So muß man der heiligen Beiſpiel nicht ſchlecht und bloß obenhin anſehen, ſondern alſo, daß man in ſolcher Trübſal von ihnen Geduld und Sanftmuth lerne. Denn lieber, ſage mir, was wüßte man, was Geduld und Sanftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum ſoll man ſein Kreuz geduldig auf ſich nehmen, und dem Herrn Chriſto nachfolgen. Das iſt recht chriſtlich und dem Glauben gemäß, nicht ſich ſelbſt rächen und wiederſchelten, ſondern es dem heimſtellen, der da recht richtet, 1 Petr. 2, 23. Da werden die böſen Mäuler von jeglichem unnützen Wort Rechenſchaft geben müſſen, Matth. 12, 36; darüber wird ihnen bange genug werden. Darum gebühret Gott die Rache: 5 B. Moſ. 32, 35: denn er kann es am beſten, er weiß einen jeden recht zu vergelten. Gedenke an den Herrn, der ſeinen Mund nicht aufthat, wie ein Lämmlein, das zur Schlachbank geführet wird. Jeſ. 35, 7.

3) Haben wir an der Heiligen Beiſpiel zu lernen, was ſie für ſonderliche Arznei wider böſe Mäuler gebraucht haben, nämlich, ſie haben gebetet. Fluchen ſie, ſo ſegne du. Luc. 6, 28. Pſalm 109, 28. Sehet den ganzen Pſalter an. Wie hat David mit dem Gebet ſich vor falſchen Mäulern bewahret, als mit einer eiſernen Mauer? Wenn man dawider einen Pfeil ſchießt, ſo prallet er zurück, und verletzt den närriſchen Schützen ſelbſt. Alſo fallen die Lügen und Läſterungen dem wieder auf den Kopf, der ſie ausſpeye,

wie der 37ſte Pſalm v. 15 ſpricht: Ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Das alles kann mit dem Gebet ausgerichtet werden. Denn wenn einer wider ein Lügenmaul betet, ſo iſt es ſo viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpfete, wie David mit Goliath, 1 B. Sam. 17, 48. 49, oder wie Moſes Stab mit den egyptiſchen Zauberern. 2 B. Moſ. 7, 12. Denn hier kämpfen zwei Geiſter mit einander, das gläubige Gebet, ſo aus dem heiligen Geiſt gehet, und die Lügen, ſo aus dem Teufel gehen. Und werden doch endlich die teufeliſchen Schlangen Egyptens verſchlungen von Moſes Stabe, das iſt, durch das Gebet.

4) Iſt das auch ein vornehmlicher Troſt wider falſche Mäuler, daß wenn ein frommes Herz alſo von des Teufels Jagdhunden, den falſchen Zungen, gehetzet wird, wie ein Hirſch, das es läuft zum kühlen Brunnen, des heiligen göttlichen Worts, Pſ. 42, 1, und daſelbſt ſich erquicket. Denn daſelbſt redet Gott freundlich mit uns. Denn der Herr ſpricht Matth. 5, 11. 12: Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen haſſen, um meinet willen ſchmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, ſo ſie daran lügen. Seyd fröhlich und getroſt, es ſoll euch im Himmel wol belohnet werden. Da ſtehet dreierlei Troſt: Selig, fröhlich, und belohnet werden. Wer wollte doch um dieſer Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden? 1 Petr. 4, 14: Selig ſeyd ihr, wenn ihr verſchmähet werdet über den Namen Chriſti. Der Geiſt der Herrlichkeit ruhet über euch. Klagl. 3, 27 ff. Es iſt ein köſtlich Ding einem Manne, daß er das Joch in ſeiner Jugend trage, daß ein Verlaſſener geduldig ſey, wenn ihn etwas überfällt; und ſeinen Mund in den Staub ſtecke, und der Hoffnung erwarte, und laſſe ſich auf die Backen ſchlagen, und ihm viel Schmach anlegen. Denn der Herr verſtößet nicht ewiglich.

5) So mußt du lernen, daß ſolche Verleumdungen ein hölliſches Ungewitter ſind, das einen plötzlich betreffen kann. Denn wie ein Pilgrim und Wandersmann ſich immer muß des Regens und Ungewitters verſehen, alſo auch wer in der Welt iſt und darin wallet, muß ſich befahren eines ſolchen Ungewitters, wie Jeſ. 54, 11 die Kirche beklaget wird: Du Elende und Troſtloſe, über die alle Wetter gehen. Was iſt es Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platzregen bekommt? Heute iſt es an dir, morgen an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran ſie ihr Affenſpiel treibet. Heute leget ſie dieſem eine Narrenkappe an, morgen einem andern. Da läuft denn jedermann zu, und trägt denſelben Menſchen auf dem Lügenmarkt umher, bis ſie ihr Müthlein gekühlet und ſich müde gelogen haben; alsdann nehmen ſie einen andern vor. Wer ſich nun mit allen Kräften dawider legt, und von der Welt gar nichts leiden will, der thut gleich, als einer, den eine Biene ſtäche, und lieſe hin, und ſtieße den ganzen Bie-

nenkorb um in einen Hauſen. Ich meine, er ſollte zu maße kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihn ſtäche. Alſo will mancher eine kleine böſe Rede nicht dulden, und richtet darnach großen Zank und Herzeleid an. Eine böſe Zunge iſt einer Waſſerſchlange gleich, welche man Hydra nennet. Hauet man derſelben einen Kopf ab, ſo wachſen ihr ſieben wieder. Alſo, wirſt du dich mit Gewalt wider eine böſe Zunge auflehnen, ſo wirſt du ſieben Lügen erregen. Wer nun dieſe Kunſt lernet, und es verſucht, ſich dazu gewöhnet, daß er nicht alle Rede verantwortet, nicht bald ungeduldig wird, wenn ihn eine Schmeißfliege ſticht, oder ein Hund angebellet: ſo wird er durch dieſelbe Geduld an Leib und Seele ruhig werden, ſonſt macht man ſich eine Unruhe über die andere. Das iſt die rechte Art, die Feinde zu überwinden; ſonſt müßte man wol nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide haben.

6) So hat es auch ſonderliche Urſachen, warum Gott über einen böſe Mäuler verhänget. Als David ſprach von Simei: Vielleicht hat es ihn der Herr geheißen, fluche David. 2. B. Sam. 16, 10. Warum thut das Gott? Antwort: Damit man ſich der Gaben, ſo Gott mitgetheilet hat, nicht überhebe, ſondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich ſeyn gegen einander. Es ſind wahrlich zwei denkwürdige Worte, die David ſpricht: Der Herr hat es Simei geheißen, und daß Hiob ſagt: Gott ſchütte Verachtung auf die Fürſten. Hiob 12, 21. Lieber Gott! wer kann die unerforſchlichen Gerichte Gottes ergründen? Es thut wol Fleiſch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, ſchmähet und ſchändet. Es iſt uns allen angeboren, daß wir gern hoch ſind, viel von uns ſelbſt halten, Ehre bei den Leuten haben. Und das iſt die eigene Liebe, die uns bethöret, es iſt des Teufels und Adams Fall. Dieſe haben alle durch eigene Liebe und Ehre Gottes Liebe und das ewige Leben verloren. Da denket denn Gott der Herr: Ich will eine verlogne Zunge über dich verhängen, als den Satan über Hiob und Paulus, der ſoll deine Geißel und Peitſche ſeyn, und dein Teufel, der dich mit Fäuſten ſchlage, auf daß du lerneſt demüthig ſeyn. 2 Cor. 12, 7. Denn Gott muß es auf mancherlei Weiſe verſuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die Hoffart in uns dämpfe und tödte, und wir nicht in Teufels Geſellſchaft gerathen.

7) Iſt Gott der Herr ſo getreu, daß er alles Uebel und Unglück, ſo uns böſe Zungen gedenken zuzurichten, zu allem Guten wendet. Die böſe Welt vermeinet uns damit Schaden zu thun, ſo wendet es Gott zu unſerm Heil. Wie St. Paulus Röm. 8, 28 ſpricht: Es müſſen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten gedeihen. Dadurch lehret uns denn Gott das hohe edle Werk der Liebe üben, nämlich für die Feinde bitten. Matth. 5, 44. Wer das recht thun kann, der iſt ſehr gewachſen in der Liebe, und hat faſt den höchſten Grad der Liebe erreicht, und hat Chriſti Herz, Muth und Sinn bekommen, der da ſprach: Vater,

vergieb ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Luc. 23, 34. Alſo ſoll ein jeder Chriſt in erbarmender Liebe für ſeine Feinde bitten: Vater, vergieb ihnen. Denn die rechte Liebe erbarmet ſich auch über die Feinde, dieweil man weiß, daß ſolche Leute ferne von Gott und Chriſto ſind, und der Teufel in ihnen iſt. Darum, wenn man ſolche Mäuler ſiehet oder höret, ſoll man ſich vielmehr über ſie erbarmen; denn ſie ſind nicht aus Gott, ſondern aus ihrem Vater, dem Teufel. Das iſt die Urſache, warum man für die Feinde bitten ſoll, auf daß ſie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, Gott der Herr braucht oft einer böſen Zungen Gift den Seinen zur Arzeney. Sehet den Joſeph an. Hätte ihn die böſe Zunge des unzüchtigen Weibes nicht in das Gefängniß gebracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden. 1 B. Moſ. 39, 17. c. 41, 40. Hätten böſe Mäuler den Moſen nicht verfolget, daß er aus Egypten in Midian fliehen mußte vor dem Pharao, ſo wäre ihm Gott nicht erſchienen im feurigen Buſch, da er der Schaafe hütete am Berge Horeb. 2 B. Moſ. 2, 15. c. 3, 1. 2. Hätte die böſe Zunge des Doeg den David nicht ſo verfolget, er hätte ſo viel herrlicher Pſalmen nicht gemacht. 1 B. Sam. 22, 9 Pſ. 52, 1. Alſo war Doegs giftige Zunge Davids Arzenei. Alſo mußten böſe Mäuler der Hofräthe des Königs in Perſien den Daniel in die Löwengrube bringen, auf daß Gott ſeine Allmacht an ihm bewieſe. Dan. 6, 12, ff. 22. Die böſen Zungen waren Daniels Erhöhung. Alſo gieng es mit dem Mardochai. Denſelben wollte Haman mit ſeiner Zunge gar todtſchlagen, und an Galgen bringen, und erhöhete ihn damit beim Könige, und Haman mußte hängen. Eſth. 7, 10. Darum ſey ſtille dem Herrn; er wird deine Gerechtigkeit an das Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht wie den hellen Mittag. Pſalm 37, v. 6. Siehe nur zu, daß du Gott zum Freunde habeſt. Denn wenn jedermanns Wege dem Herrn wohlgefallen, ſo machet er auch ſeine Feinde mit ihm zufrieden. Spr. Sal. 16, 7. Nimmt dir nun die Welt deine Ehre, gedulde dich, Gott wird ſie dir wieder geben. Pſ. 91, 15: Ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen. Pſ. 84, 12: Der Herr giebt Gnade und Ehre.

8) So iſt das auch ein Troſt, daß Gott aller Menſchen Herzen in ſeinen Händen hat. Pſ. 33, 14: Von ſeinem feſten Thron ſchauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, und hat Acht auf alle ihre Werke. Und Pſalm 41, 3: Gott wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Mancher iſt oft bitter und böſe, läſtert, leugnet und trügt, und dräuet ſeinem Nächſten, in einer Stunde iſt ſein Herz ſchon umgewandt, und viel anders geworden. Ja es begiebt ſich bisweilen, wenn der Böſe zum Frommen kommt, kann er ihm nicht ein Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Worte dazu geben. Da thut Gott, wie wir an Jacob und Laban ſehen. Da Laban bitter und böſe war auf Jacob, ſprach Gott zu ihm,

hüte dich, daß du nicht anders denn freundlich mit Jacob redeſt. 1 B. Moſ. 31, 24. Alſo auch Eſau und Jacob: Eſau küſſete Jacob, und weinete an ſeinem Halſe. c. 33, 4.

9) Letztlich iſt zwar der falſchen Zungen Art, daß ſie bald über ſich ſteigt, bald ein groß Anſehen gewinnet, alſo, daß ſich jedermann darüber verwundert, und zuläuft; aber ſie treibet es nicht lange, ſie wird bald zu Schanden und ſchamroth. Und wenn ſie anfähet zu fallen, ſo gehet ſie plötzlich zu Grunde. Sie iſt wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, bald aber wieder fällt und verlöſchet. Urſach, Gott iſt den Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit iſt, und kann es in die Länge nicht dulden. Wenn ſie meinet, ſie habe es auf das höchſte gebracht, und müſſe ſich jedermann vor ihr fürchten, ſo kommt Gottes Gericht wunderlich, als im 31ſten Pſalm v. 19 ſtehet: Verſtummen müſſen alle falſche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, ſtolz, ſteif und höniſch. Merke dieſe drei Eigenſchaften der böſen Mäuler, ſtolz, ſteif, höhniſch. Jeſ. 33, 1: Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens haſt ein Ende gemacht, wirſt du wieder verachtet werden. Summa: Das Scepter der Gottloſen wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, daß ſie ihre Hand nicht ausſtrecken zur Ungerechtigkeit. Pſ. 125, 3: Ein böſes Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein frevler böſer Menſch wird verjaget und geſtürzet werden. Pſalm 140, 12.

Troſt wieder die Feinde und böſen Mäuler aus den Pſalmen.

Pſalm 3, 4. 8. Aber du, Herr, biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet und mein Haupt aufrichtet. Auf! Herr, nnd hilf mir, mein Gott; denn du ſchlägeſt alle meine Feinde auf den Backen, und zerſchmetterſt der Gottloſen Zähne.

Pſalm 4, 3. 4. Liebe Herren, wie lange ſoll meine Ehre geſchändet werden? Wie habt ihr das Eitle ſo lieb, und die Lügen ſo gerne? Erkennet doch, daß der Herr ſeine Heiligen wunderlich führet. Der Herr höret wenn ich ihn anrufe.

Pſalm 5, 7 ꝛc. Du bringeſt die Lügner um; der Herr hat einen Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. In ihrem Munde iſt nichts gewiſſes, ihr Inwendiges iſt Herzeleid, ihr Rachen iſt ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln ſie. Schuldige ſie, Gott, daß ſie fallen von ihrem Vornehmen. Laß ſich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich laß ſie rühmen, fröhlich laß ſeyn in dir, die deinen Namen lieben. Denn du, Herr, ſegneſt die Gerechten; du kröneſt ſie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Pſ. 6, 11. Es müſſen alle meine Feinde zu ſchanden werden und ſehr erſchrecken, ſich zurückkehren, und zu ſchanden werden plötzlich.

Pſ. 7, 1 ff. Auf dich, Herr, traue ich, mein Gott, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß ſie nicht wie Löwen meine Seele erhaſchen, und zerreißen, weil kein Erretter da

iſt. v. 15. ff. Siehe, der hat Böſes im Sinn, mit Unglück iſt er ſchwanger; er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführet, und iſt in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf ſeinen Kopf kommen, und ſein Frevel auf ſeine Scheitel fallen.

Pſalm 17, 8, 9: Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge, beſchirme mich unter den Schatten deiner Flügel, vor den Gottloſen, die mich verſtören, vor den Feinden, die um und um nach meiner Seele ſtehen.

Pſalm 18, 4, 7. Ich will den Herrn loben und anrufen, ſo werde ich von meinen Feinden erlöſet. Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den Herrn an, und ſchreie zu meinem Gott, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrei kommt vor ihn zu ſeinen Ohren.

Pſalm 27, 1, ff. Der Herr iſt mein Licht und mein Heil, vor wem ſollt ich mich fürchten? Der Herr iſt meines Lebens Kraft, vor wem ſollte mir grauen? Darum, ſo die Böſen, meine Widerſacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleiſch zu freſſen, müſſen ſie anlaufen und fallen. Wenn ſich ſchon ein Heer wider mich leget, ſo fürchtet ſich dennoch mein Herz nicht. Wenn ſich Krieg wider mich erhebet, ſo verlaſſe ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in ſeiner Hütten zur böſen Zeit; er verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem hohen Felſen. Herr, weiſe mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde; denn es ſtehen falſche Zeugen wider mich, und thun mir unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des Herrn.

Pſalm 31, 15 ff. Ich aber, Herr, hoffe auf dich, und ſpreche: Du biſt mein Gott, meine Zeit ſtehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. v. 19 ff. Verſtummen müſſen falſche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, ſteif, ſtolz und höniſch. Wie groß iſt deine Güte, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgeſt ſie heimlich bei dir vor jedermanns Trotz. Du verdeckeſt ſie in der Hütten vor den zänkiſchen Zungen.

Pſalm 35, 5. 6: Sie müſſen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn ſtoße ſie weg. Ihr Weg müſſe finſter und ſchlüpferich werden, und der Engel des Herrn verfolge ſie.

Pſalm 37, 1. 2: Erzürne dich nicht über die Böſen; ſey nicht neidiſch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden ſie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden ſie verwelken. v. 12. ff. Der Gottloſe dräuet dem Gerechten, und beißet ſeine Zähne zuſammen über ihn; aber der Herr lachet ſein, denn er ſiehet, daß ſein Tag kommt. Die Gottloſen ziehen das Schwert aus, und ſpan-

nen ihren Bogen, daß ſie fällen die Elenden und Armen, und ſchlachten die Frommen. Aber ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. v. 32. 33: Der Gottloſe lauret auf den Gerechten und gedenket ihn zu tödten; aber der Herr läßt ihn nicht in ſeinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. v. 35. 36: Ich habe geſehen einen Gottloſen, der war trotzig, und breitete ſich aus, und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber gieng, ſiehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgends gefunden.

Pſalm 38, 14. 15: Ich aber muß ſein wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der ſeinen Mund nicht aufthut; und muß ſeyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in ſeinem Munde hat: v. 18: denn ich bin zu leiden gemacht, und mein Schmerz iſt immer vor mir.

Pſalm 39, 3. 10. 13: Ich bin verſtummet und ſtille, und ſchweige der Freuden, und muß mein Leid in mich freſſen. Ich will ſchweigen, und meinen Mund nicht aufthun; du wirſt es wohl machen. Denn ich bin beide dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

Pſalm 55, 23. 24: Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich verſorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. Aber Gott du wirſt ſie hinunterſtoßen in die tiefe Grube. Die Blutgierigen und Falſchen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

Pſalm 57, 2 ff. Sey mir gnädig, Gott, ſey mir gnädig; denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchſten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende machet. Er ſendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Verſenkers, Sela. Gott ſende ſeine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen. Menſchenkinder ſind Feuerflammen; ihre Zähne ſind Spieße und Pfeile, und ihre Zungen ſcharfe Schwerter. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie ſtellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder, ſie graben vor mir eine Grube, und fallen ſelbſt drein, Sela. Mein Herz iſt bereit, Gott, mein Herz iſt bereit, daß ich ſinge und lobe. Wache auf, meine Ehre; wache auf, Pſalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. Herr, ich will dir danken unter den Völkern; ich will dir lobſingen unter den Leuten. Denn deine Güte iſt, ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

Pſalm 64, 2 ff. Behüte mein Leben vor den grauſamen Feinden; denn ſie ſchärfen ihre Zungen, wie ein Schwert, mit ihren giftigen Worten zielen ſie wie mit Pfeilen, daß ſie heimlich ſchießen den Frommen, plötzlich ſchießen ſie auf ihn ohne alle Scheu. v. 8. 9: Aber Gott wird ſie plötzlich ſchießen, daß es ihnen wehe thun

wird. Ihre eigene Zunge wird ſie fällen, daß ihrer ſpotten wird, wer ſie ſiehet.

Pſalm 71, 10. 11. 16 ff. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen ſich mit einander, und ſprechen, Gott hat ihn verlaſſen, jaget nach und ergreifet ihn, denn da iſt kein Erretter. Ich gehe einher in der Kraft des Herrn Herrn; ich preiſe deine Gerechtigkeit allein. Gott, du haſt mich von Jugend auf gelehret; darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde; bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen ſollen. v. 20. 21: Denn du läſſeſt mich erfahren viel und große Angſt, und macheſt mich wieder lebendig, holeſt mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf; du macheſt mich ſehr groß, und tröſteſt mich wieder.

Pſalm 121, 1 ff. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten laſſen, und der dich behütet, ſchläfet nicht. Siehe, der Hüter Iſrael ſchläfet noch ſchlummert nicht. Der Herr behütet dich; der Herr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Uebel; er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Pſalm 140, 1 ff. Errette mich, Herr, von den böſen Menſchen; behüte mich vor den frevlichen Leuten, die Böſes denken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie ſchärfen ihre Zunge, wie eine Schlange; Ottergift iſt unter ihren Lippen, bewahre mich, Herr, vor der Hand der Gottloſen; behüte mich vor den frevlichen Leuten, die meinen Gang gedenken umzuſtoßen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und ſtellen mir Fallen an den Weg. Ich aber ſage zum Herrn. Du biſt mein Gott, Herr, vernimm die Stimme meines Flehens, Herr, Herr, meine ſtarke Hülfe, du beſchirmeſt mein Haupt zur Zeit des Streits. Herr, Herr, laß dem Gottloſen ſeine Begierde nicht; ſtärke ſeinen Muthwillen nicht, ſie möchten ſich es erheben, Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathſchlagen, müſſe auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über ſie ſchütten; er wird ſie mit Feuer tief in die Erde ſchlagen, daß ſie nimmermehr aufſtehen. Ein böſes Maul wird kein Glück haben auf Erden, ein frevelböſer Menſch wird verjagt und geſtürzet werden; denn ich weiß, daß der Herr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angeſicht bleiben.

Pſ. 142, 1 ff. Ich ſchreie zum Herrn mit meiner Stimme; ich flehe dem Herrn mit meiner Stimme, ich ſchütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geiſt in Aengſten iſt, ſo nimmſt du dich meiner an. Sie legen

mir Stricke auf dem Wege, darauf ich gehe. Schaue zur Rechten, und ſiehe, da will mich niemand kennen; ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt ſich meiner Seelen an. Herr, zu dir ſchreie ich, und ſage: Du biſt meine Zuverſicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage; denn ich werde ſehr geplaget. Errette mich von meinen Verfolgern; denn ſie ſind mir zu mächtig. Die Gerechten werden ſich zu mir ſammeln, wenn du mir wohl thuſt.

Gebet wegen der Läſterer und Lügenmäuler.

Heiliger Jeſu, du haſt viele Schmach und Läſterung erduldet, ob du gleich unſträflich auf Erden gewandelt; mache uns dir gleich geſinnet, daß wir deinem Beiſpiel in Heiligkeit und Gerechtigkeit nachfolgen, und niemanden einen Anſtoß und Aergerniß geben. Müſſen wir ſodann unſchuldig leiden, und manche böſe Gerüchte von den Kindern der Finſterniß und den Heuchlern ausſtehen, ſo laß dieſes unſeren Troſt ſeyn, daß du uns kenneſt, und unſere Namen im Buche des Lebens angeſchrieben ſtehen, du uns auch als die Deinen in der Ewigkeit offenbaren und alle Verläumder zu Schanden machen wirſt. Gieb uns wahre Sanftmuth gegen alle, die uns anfeinden, und je mehr andere auf uns Achtung geben, deſto vorſichtiger laß uns unſeren Wandel führen, damit wir auch allen böſen Schein vermeiden mögen. Fördere ohne Unterlaß unſeren Lauf zur ſeligen Ewigkeit, und laß uns weder durch die Liebkoſungen noch durch die Verſpottungen der Welt in dem ernſten Trachten nach dem einigen Nothwendigen aufgehalten werden. Bleibe du uns nur gewogen, und laß uns um dein ſelbſt willen dir angenehm und wohlgefällig ſeyn, ſo haben wir alles, was unſer edler Geiſt ſich wünſchen mag. Amen.

Das 18. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Chriſti ſollen lernen die Wolluſt des Fleiſches zu dämpfen.

Matth. 26, 38. Meine Seele iſt betrübet bis in den Tod.

Das dritte Stück der Trübſal und Kreuzes Chriſti iſt ſeine große unausſprechliche Traurigkeit und Schmerzen, welche ſich mit ihm von Mutterleibe an angefangen. Denn weil ſeine allerheiligſte, menſchliſche Seele mit dem Licht göttlicher Erkenntniß und Weisheit durch die perſönliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet, ſo hat ſie auch alles Zukünftige, das ihr begegnen ſollte, als gegenwärtig geſehen, darüber ſie auch mit höchſter Traurigkeit und inniglichem Leiden von Anfang erfüllet worden. Denn ſie hat zuvor geſehen ihre undenkliche und unſägliche Seelenangſt, und unausſprechl. Leibesſchmerzen. Denn je zarter, reiner, unſchuldiger die menſchliche Natur in Chriſto iſt, deſto größere Angſt, Schmerzen und Pein ſie erlitten hat, welches man ſiehet an aller innerlicher, geiſtlicher Seelenangſt. Denn je edler die Seele iſt, denn der Leib, wegen der Unſterblichkeit, deſto größere Schmerzen ſie auch leidet, denn der ſterbliche Leib. Darum iſt der Herr Chriſtus nicht froh geworden für ſich ſelbſt, oder ſeinethalben; ſondern ſeine Freude iſt geweſen, daß ſein himmliſcher Vater von den Menſchen möchte recht erkannt, geehret, und die Werke Gottes offenbar werden. Darum freuete er ſich im Geiſt, da die ſiebenzig Jünger wieder kamen. Luc. 10, 21. Weil er wußte alles, was ihm begegnen würde, und von wem,

nämlich von ſeinem eigenen Volk, ſo hat es nicht anders ſeyn können, denn daß er in ſteter Taurigkeit und Schmerzen geweſen, und je näher ſein Leiden, deſto trauriger, wie er ſpricht: Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie iſt mir ſo bange, ehe ich es vollbringe! Luc. 12, 50. Da nun die Zeit kam, ſprach er: Meine Seele iſt betrübt bis in den Tod. Matth. 26, 38. Da er die allerhöchſte Traurigkeit und Seelenangſt erlitten, darüber er auch blutigen Schweiß geſchwitzet, Luc. 22, 44.

Seine Seelenangſt und Leibesſchmerzen, ſo er am Kreuz erlitten, kann keines Menſchen Zunge ausreden: Erſtlich, weil die Sünde ſo ein unendlich und unausſprechliches Uebel iſt. Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünde dem Sohn Gottes an Leib und Seele unausſprechliche, und von keinem bloßen Menſchen erträgliche Angſt und Schmerzen gemacht.

2) weil er die Sünde der Welt getragen; das iſt, er hat nicht allein für die Sünde gelitten, ſo vom Anfang der Welt geſchehen, ſondern auch für die, ſo bis an das Ende der Welt geſchehen ſollte. So viel nur alle und jede Menſchen Sünde gehabt, ſo viel Schmerzen hat Chriſtus gelitten, ja um Einer Sünde willen unzählige Schmerzen, und ſo große Sünde, ſo große Schmerzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: Vater, willſt du, ſo nimm dieſen Kelch von mir. Matth. 26, 39.

3) So iſt auch ſonſt noch ein höher und unausſprechlicher Schmerz Chriſti, den er empfunden, wegen ſeiner vollkommenen Liebe. Denn je größer die Liebe, deſto größer der Schmerz. Denn was man nicht liebet, machet keine Schmerzen. Weil aber Chriſtus ſeinen himmliſchen Vater vollkömmlich liebet, ſo hat es ihm an ſeiner Seelen auch vollkömmlich und unausforſchlicher Weiſe wehe gethan, daß Gott, ſein himmliſcher Vater, ſo hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unſere Sünden mit aller ihrer Strafe ſo wehe nicht gethan, als daß Gott, der die Liebe ſelbſt iſt, durch die Sünde ſo hoch beleidiget iſt. Und um der Liebe willen des Vaters, die billig von keiner Creatur ſollte beleidiget werden, hat Chriſtus den allerſchmählichſten Tod und die allergrößten Schmerzen und Pein auf ſich genommen, uns armen Menſchen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerben, auf daß, ſo hoch die Liebe des Vaters durch Menſchen beleidiget, er dieſelbe ſo hoch wieder verſöhnete.

4) Hat auch Chriſtus die höchſten Schmerzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des ganzen menſchlichen Geſchlechts. Denn gleichwie er für alle geſtorben, und aller Sünde getragen, ſo wollte er auch gerne, daß ſie alle ſelig würden. Und iſt alſo der Menſchen Unbußfertigkeit ihm das höchſte Leiden geweſen. Denn das iſt ſeiner Liebe zuwider, ſonderlich derer Verderben und Verdammniß er zuvor geſehen, daß ſie nicht würden Buße thun, zu geſchweigen, daß ihm an ſeiner liebreichen Seele wehe gethan der große Haß und Neid, Feindſchaft und Läſterungen derer, die er doch wollte ſelig machen. Daher ſpricht er: Die Schmach bricht mir mein

Herz, und kränket mich. Pſ. 69, 21. Welches er nicht ſeinethalben allein klaget und betrauert, ſondern vielmehr derer halben, die ſolche Schmach an ihm übten.

5) So iſt das auch ſein größter Schmerz und Pein geweſen, daß er, als Gottes Sohn, dennoch von Gott verlaſſen geweſen. Gott konnte ihn zwar nicht verlaſſen, denn er war ja ſelbſt Gott, ja er war und blieb Gott, da er am Kreuz hing, da er ſtarb, da er begraben ward, und klaget dennoch, Gott habe ihn verlaſſen. Pſ. 22, 2. Matth. 27, 46. Aber er hat mit ſeinem kläglichen Geſchrei anzeigen wollen, daß ihm Gott, als einem Menſchen ſeinen Troſt entzogen, ſich vor ihm verborgen, und daß er uns ſein großes Elend durch ſein kläglich Geſchrei offenbarete.

6) Iſt auch Chriſti Schmerz und Pein unausſprechlich geweſen wegen ſeiner Perſon; denn er war wahrer Gott. Darum alle Schmach und Läſterung, ſo ihm widerfahren, ein unendlich Uebel war, weil es der ganzen Perſon widerfuhr, die Gott und Menſch war, und alſo Gott ſelbſt, welches der Seelen Chriſti ein hohes und unausſprechliches Leiden geweſen.

7) Was die leibliche Pein und Marter dem unſchuldigſten, heiligſten, jungfräulichen, zarteſten Leibe des Herrn für Schmerzen gemacht, wer kann das ausdenken? Einen ſo unſchuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem heiligen Geiſt empfangen, mit der ewigen Gottheit perſönlich vereiniget, mit dem heiligen Geiſt und aller Fülle der Gottheit erfüllet, ſchlagen, geißeln, verwunden, zerſtechen, kreuzigen, tödten, das iſt ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Creatur kann es ausſprechen. Was iſt dagegen alles unſer Leiden und Kreuz, die wir Sünder ſind, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir fliehen davor, murren dawider, da es doch ſo eine heilſame Arzenei iſt.

Wahrlich, eine Seele, die Chriſtum lieb hat, ſoll kein ander Leben und Stand in dieſer Welt wünſchen, denn einen ſolchen, wie Chriſtus, unſer Herr, gehabt. Das ſoll man für den größten Gewinn achten in dieſer Welt, und deſſen ſoll ſich eine liebhabende Seele freuen, daß ſie würdig iſt, mit Chriſto zu leiden. Und weil wir wiſſen, daß Trübſal uns muß begegnenen auf dem Wege zum Himmelreich, dadurch wir kommen zu einer ſo großen unausſprechlichen Herrlichkeit, Ap. Geſch. 14, 22, warum wandeln wir denſelben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn Gottes dieſen Weg gegangen, und ihn mit ſeinem heiligen Beiſpiel geheiliget, und in ſein Reich nicht anders wollen eingehen, denn durch Leiden. Luc. 24, 26. Ja auch darum, weil auf ſo kurzes Leiden ſolche immerwährende Freude folget.

Gleichwie nun Chriſtus, aus Liebe gegen uns, ſein ſelbſt in keinem Dinge verſchonet hat, ſondern alles williglich um unſert willen erlitten, alſo ſollen wir auch ihn hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübſal.

Gebet um Dämpfung der fleiſchlichen Wollüſte.

Laß, o Jeſu, deine Seelenangſt und deine empfindlichen Schmerzen, die du an deinem heiligen Leibe für uns ausgeſtanden haſt, uns täglich und ſtündlich vor Augen und im Andenken ſeyn, damit dadurch alle ſündliche Lüſte in uns beſieget, entkräftet und getödtet werden. Deine Liebe, nach welcher du dich für uns ſo jämmerlich haſt martern laſſen, gieb uns durch deinen heiligen Geiſt lebendig zu erkennen, ſo werden wir dadurch kräftig angetrieben werden, alle ſündliche Freude aus unſern Seelen zu verbannen, und hingegen als deine Erlöſeten in Reinigkeit und Keuſchheit unſeren ganzen Wandel vor dir zu führen. Dazu hilf uns, o Jeſu, um deiner blutigen Wunden willen. Amen.

Das 19. Capitel.

Wie wir in dem gekreuzigten Chriſto, als in dem Buch des Lebens, anſchauen ſollen unſere Sünde, Gottes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Offenb. Joh. 5, 1: *Ich ſahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl ſaß, ein Buch inwendig und auswendig geſchrieben.*

Den gekreuzigten Chriſtum ſtellet uns Gott vor die Augen, als ein *Buch des Lebens*, an welchem wir die allerheiligſte Weisheit lernen und ſtudiren ſollen. Denn in ihm iſt die Schrift, alle Propheten, und das ganze Geſetz vollkömmlich erfüllet durch vollkommenen Gehorſam bis in den Tod, durch Erleidung der ſchrecklichen Strafe und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das iſt das Buch ſo *auswendig und inwendig* geſchrieben, nämlich vollkommener, inwendiger und auswendiger Gehorſam, vollkommen innerlich und äußerliches Leiden.

Darum zeiget uns a) der gekreuzigte Chriſtus unſere Sünde, derſelben *Größe und Menge.* Er offenbaret uns durch ſein Jammergeſchrei ſeiner Seelen Angſt, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unſers *Herzens* gebüßet. Er zeiget uns ſeinen verwundeten, blutigen, kläglichen *Leib voller Schmerzen und Krankheit*, daß wir in demſelben, als in einem Buche, leſen und verſtehen ſollen unſere Sünde, die wir mit allen unſern Gliedern vollbracht haben.

Es ſiehet die andächtige Seele in dem gekreuzigten Chriſto b) Gottes Gerechtigkeit, daß durch kein ander Mittel unſere Sünde, und die Strafe unſerer Sünde, hat können hinweg geräumet werden, denn durch eine ſolche hohe vollkommene Bezahlung, ja daß wahrhaftig die Sünde nicht könne ungeſtraft bleiben. Es mußte ehe der Vater ſeinen allerliebſten Sohn dahin geben, Röm. 4, 25. c. 8, 32, auf daß die Sünde des menſchlichen Geſchlechts nicht ungeſtraft bliebe.

Wir ſehen in dem gekreuzigten Chriſto c) die große *Liebe und Barmherzigkeit des Vaters*, wie er ſo ein väterliches Mitleiden mit uns gehabt, daß, ehe wir ſollten im Tode, Marter und Höllenpein ewig bleiben, ſo hat ſein lieber Sohn für uns müſſen genug thun, weil wir daſſelbe nicht thun können mit allen unſern und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

Wir ſehen in dem gekreuzigten Chriſto, als in dem Buch

des Lebens, d) den allergnädigſten Willen Gottes und väterliche Fürſorge, uns ſelig zu machen, daß ihm nichts zu ſchwer und verdrießlich geweſen, bis er durch ſeinen Sohn alles verrichtet, was zu unſer Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts geſparet und geſchonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

Wir ſehen auch in dem gekreuzigten Chriſto e) die höchſte Weisheit Gottes, indem er ein ſolches Mittel unſerer Erlöſung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich, daß zugleich ſeine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfüllet würde. Denn er hat ſeiner Barmherzigkeit alſo gebraucht in der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, daß ſeiner Gerechtigkeit kein Abbruch geſchehen. Denn alſo hat Chriſtus, unſer Herr, durch ſeinen Tod unſere Sünde bezahlet, nach der ſtrengen Gerechtigkeit Gottes, daß zugleich die größte Barmherzigkeit an uns erfüllet iſt. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erſte Adam den Fluch über uns gebracht: 1 B. Moſ. 3, 1: alſo hat Gott weislich verordnet, daß durch das Holz des Kreuzes der Fluch hinweg genommen, und der Segen widergebracht würde. 1 Petr. 2, v. 24. Ja die Weisheit Gottes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod Chriſti alles lebendig gemacht, und der Tod hinweg genommen würde, und daß er uns durch ſeine Schmerzen und Pein die himmliſche, ewige Wolluſt, durch ſeine Schmach die Herrlichkeit, und durch ſeine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hat es die Weisheit Gottes verordnet, daß durch ein ſolches Werk, ſo vor der Welt die höchſte Thorheit ſcheinet, der Welt Weisheit zu nichte gemacht, und durch ſeine Thorheit die höchſte Weisheit geübet würde. 1 Cor. 3, 23.

In dem gekreuzigten Chriſto ſehen wir, als in einem Buch und Spiegel, f) die höchſte Geduld und Sanftmuth, daß er ſogar keine Rache geübet, daß er auch für ſeine Kreuziger und Läſterer gebeten, ja für ſie nnd ihre Sünde geſtorben.

Die gläubige Seele ſiehet auch in dem gekreuzigten Chriſto g) die allergößte und tiefſte Demuth, die nicht größer und tiefer hat ſeyn können, denn daß der Herr der Herrlichkeit einen ſo ſchmähligen Tod williglich ohne Widerrede und Ungeduld erlitten hat. Die gläubige Seele ſiehet auch in dem gekreuzigten Chriſto, daß ſein Leiden und Tod zugleich ſey eine Erlöſung aus der Hölle, und eine Eröffnung des Paradieſes, die höchſte Verſöhnung Gottes und Ueberwindung des grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünde, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

Alſo ſiehet nun die gläubige Seele, daß der gekreuzigte Chriſtus ſey das rechte Buch des Lebens, und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit Gottes, daraus wir recht gläuben und recht chriſtlich leben lernen, wollen wir anders wahre lebendige, und nicht todte Glieder ſeyn an dem Leibe unſers Erlöſers, ja, wollen wir anders, daß ſein Leben und Tod in uns wirken, und lebendige Früchte bringen ſollen.

Gebet um Vermeidung der Sünden.

Dein Kreuz, o Jeſu, iſt eine göttliche Weisheit und Kraft, denen, in welchen du durch deinen Geiſt dich verkläreſt, und welche unter der Laſt der Sünden zu dir ihre Zuflucht nehmen. Ueberzeuge uns davon, daß du um unſerer Miſſethat willen verwundet, und um unſerer Sünde willen ſo jämmerlich gemartert worden biſt, damit wir alles, was dir zuwider iſt, verabſcheuen, und durch muthwillige Sünden deine göttliche Majeſtät nicht mehr beleidigen. Ziehe uns kräftig zu dir hin, daß wir deiner Erlöſung im Glauben theilhaftig werden, und in dir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erlangen. Bringe uns zum Genuß der Liebe deines durch dich verſöhnten Gottes, unſeres in dir liebreich geſinneten Vaters, damit dadurch alle ſündliche Creaturliebe in uns ausgelöſchet werde, und wir in der ſeligen Gemeinſchaft mit Gott eine wahre und ewige Ruhe für unſeren unſterblichen Geiſt beſitzen mögen. Mache uns tüchtig, Gottes Willen zu vollbringen, damit wir deinem Bilde immer ähnlicher werden, und als deine Erlöſete, dir zu allem Gefallen leben. Jeſu, du unſere gekreuzigte Liebe, ſey im Leben, Leiden und Sterben, ja nach dem Tode unſer höchſtes Gut auf ewig, und verſichere uns davon durch deinen Geiſt, daß wir an dir haben die Erlöſung durch dein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, laß es uns aber auch nie mangeln an göttlicher Kraft, damit alles, was wir ſind und haben, nur dir gewidmet werde. Amen.

Das 20. Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in dieſen göttlichen Betrachtungen.

Hohl. Sal. 3, 2. Ich will ſuchen, den meine Seele liebet.

Weil die lebendige Erkenntniß Gottes, und auch des gekreuzigten Chriſti, nicht kann erlanget werden, man leſe denn täglich und ohne Unterlaß in dem Buche des unſchuldigen und heiligen Lebens Chriſti Jeſu, unſers Herrn, aber dieſelbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu Gott nicht kann geſchehen ohne ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein Geſpräch des Mundes, ſondern vielmehr des gläubigen Herzens und Gemüths, und aller Kräfte der Seelen Erhebung iſt, Pſ. 19, 15: ſo iſt vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verſtehen lerne. Denn ohne Gebet findet man Gott nicht; das Gebet iſt ein ſolches Mittel, dadurch man Gott ſuchet und findet. Matth. 7, 7. 8.

Daſſelbe iſt nun dreierlei:*) Mündlich, innerlich, und übernatürlich**) wie St. Paulus ſagt: Ich will im Geiſt beten und mit dem Gemüthe. 1 Cor. 14, 15.

Das mündliche Gebet iſt eine feine demüthige äußerliche Uebung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menſchen in ſein eigen Herz führet, ſonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte, ſo man betet. Denn dieſelben

---

*) Hier werden drei Stufen des Gebets angezeiget, deren eine die andere in ſich faſſet.

**) Solches heißet übernatürlich. Nicht, ob wären die andern Grade des äußerlichen und innerlichen Gebets Werke der Natur, ſondern daß es im höchſten Grad und vor dem andern über die Natur iſt. Denn Gott theilet auch den Geiſt oder die Gaben des Gebets unterſchiedlich aus.

bewegen und erheben den Geiſt und die Seele zu Gott, daß man ein gläubig Geſpräch in kindlicher Zuverſicht mit Gott hält.

Das innerliche Gebet geſchieht ohne Unterlaß im Glauben, Geiſt und Gemüthe, wie Joh. 4, 23 unſer lieber Herr ſagt: Die wahren Anbeter werden den Vater im Geiſt und in der Wahrheit anrufen. und der 19te Pſ. v. 15: Laß dir wohlgefallen das Geſpräch meines Herzens vor dir. Desgl. Pſalm 77, 7: Mein Herz redet, mein Geiſt muß forſchen. Desgl. Röm. 8, 15: Durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Durch ein ſolches innerliches Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet, welches geſchieht, wie Taulerus ſagt, durch wahre Vereinigung mit Gott durch den Glauben, da unſer erſchaffener Geiſt verſchmelzet*) und verſenket wird in den unerſchaffenen Geiſt Gottes, da alles in einem Augenblick geſchieht, was ſonſt von allen Heiligen mit Worten und Werken von Anfang der Welt her geſchehen. Und ſo klein ein Heller iſt gegen tauſend Mark Goldes, ſo viel beſſer iſt dieſes Gebet gegen das auswendige. Denn hier wird das Gemüth durch den wahren Glauben alſo mit Gottes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedenken kann, denn Gott, und wenn ein anderer Gedanke in das Herz und Gemüth fällt, ſo iſt es der Seelen leid. Ein ſolches Gemüth läßt die Zunge nicht reden, Pſ. 37, 7, oder ja ſehr wenig, ſeufzet immer zu Gott, dürſtet nach Gott, Pſ. 42, 3, und 63, 2, hat ſeine einige Luſt und Liebe an Gott, und ſchließt die ganze Welt aus, und alles, was in der Welt iſt, und wird immer mehr und mehr mit Gottes Erkenntniß, Liebe und Freude erfüllet, Pſ. 84, 3, welches die Zunge nicht ausreden kann. Denn was die Seele alsdenn erkennet, iſt unausſprechlich, und wenn ſie in ſolcher hohen Andacht gefraget würde, was erkenneſt du? würde ſie antworten: Ein Gut, das alles Gut iſt. Was ſieheſt du? Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrifft. Was empfindeſt du? Eine Freude über alle Freude. Was ſchmeckeſt du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja, ſie würde ſprechen: Alle Worte, die ich davon rede, ſind nur ein Schatten; denn das Köſtliche, das ich in meiner Seelen empfinde, kann ich nicht ausreden. Das iſt des ewigen Wortes Stimme und Rede zu der liebhabenden Seelen, wie Joh. 14, 21 geſchrieben iſt: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren. Und was man alsdenn ſiehet und empfindet, iſt über die Natur. Da höret man unausſprechliche Worte und Stimmen, welche heißen: das Wort oder die Stimme des Verſtandes und des Gemüths.

Da lernet denn die Seele Gott recht erkennen und ſchmecken. Und indem ſie Gott erkennet, liebet ſie ihn; und indem ſie ihn liebet, begehret ſie ihn ganz zu haben. Und das iſt das rechte Zeichen der Liebe, daß ſie das Geliebte ganz haben, ſich mit demſelbigen ganz vereinigen, und ſich in daſſelbe verwandeln will.

*) Durch eine aufſteigende Andacht in die innerſte Gemeinſchaft mit Gott verſetzet.

Dies wird oft in der Seele des Menſchen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet. So ſuchet denn die Seele emſiglich, ob ſie dieſen himmliſchen Blick und Geſchmack könne wieder bekommen, daß ſie ſich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fähet denn an zu beten mündlich und innerlich; denn ſie ſiehet wohl, daß man ſolche himmliſche Luſt und Erquickung durch das Gebet wieder ſuchen muß. Denn alſo hat es die göttliche Weisheit verordnet, und dieſelbe thut nichts ohne die allerſchönſte Ordnung, und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung.

Darum hat ſie es alſo geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet kommen kann zu dem Gebet des Gemüths; und ohne daſſelbe kann niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchſten und lieblichſten Gut, welches man zwar empfindet aber nicht ausreden kann.

Darum hat Gott das Gebet ſo ernſtlich, ſo oft und ſo betheuerlich befohlen, Pſ. 50, 15, dieweil das Gebet iſt ein Pfand und ein Band, dadurch uns Gott zu ſich ziehet, dadurch er uns deſto öfter und länger bei ſich behalten will, dadurch wir auch deſto näher zu ihm kommen könnten, und uns mit ihm, als dem Urſprung alles Guten, vereinigen, und ſein in allen Dingen nicht vergeſſen ſollen. Sonſt dächten wir ſelten an ihn, und würden ſeiner Güter nicht theilhaftig.

Wenn du nun recht beten willſt, ſo mußt du mit ganzem und nicht mit halbem Herzen beten. Und da gehöret große Uebung und großer Fleiß zu, ſonſt wirſt du die Furcht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äußerliche Dinge thuſt, ſo mußt du ſie alſo thun, daß du nicht mit ganzem Herzen daran hangeſt. Als wenn du iſſeſt und trinkeſt, oder andere äußerliche Dinge thuſt, da muß nicht dein ganzes Herz daran ſeyn; ſondern dein Herz ſoll ganz in Gott ſeyn, daß du durch das innerliche Gebet ſtets an Gott hangeſt. Und je mehr du alſo beten wirſt, je mehr du wirſt erleuchtet werden. Je klarer du nun wirſt Gott erkennen, je liebreicher du das höchſte Gut empfinden wirſt, und je mehr du wirſt in der Liebe Gottes angezündet, und fähiger werden des höchſten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seelen, als das allerköſtlichſte, ſo nicht auszureden iſt, ſchmecken wirſt.

Dieſes dreierlei Gebetes Beiſpiele, Lehre, Art und Weiſe, haben wir an unſerm Herrn Jeſu Chriſto, wenn wir ſeine Weiſe zu beten recht anſehen. Denn er oft etliche Tage und Nächte im Gebet verharret, Luc. 6, 12, und mit allen Kräften gebetet, c. 22, 44, und ſich im Gebet und im Geiſt erfreuet. c. 10, 21. Darum er uns mit Worten und Werken, mit ſeinem Beiſpiel hat lehren beten, Matth. 6, 9, wie er ſprach zu ſeinen Jüngern: *Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.* c. 26, 41. Und wie ſehr oft ermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmeres ſey, denn unſer Gebet, und daß er uns wahrhaftig alſo lieb habe, daß wir durch das Gebet das edelſte und köſtlichſte Gut der Seelen erlangen möchten.

Und damit wir keine Entſchuldigung hätten, als könnten wir dieſe edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, ſo hat er nicht allein geſagt: Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey, Joh. 16, 24, ſondern er hat mit ſeinem Beiſpiel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebetet in ſeinem Leiden, wie der Evangeliſt ſagt: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber ſein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erden. Luc. 22, 44.

Setze dieſen Betſpiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren. Und ob du ſchwach biſt im Gebet, ſo ſiehe deinen Herrn Jeſum an. Denn er hat nicht für ſich, ſondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, geſegnet und kräftig gemacht. Sieheſt du, daß dein Erlöſer, ob er gleich als wahrer Gott alles hatte, ſo hat er doch, als ein Menſch, alles durch das Gebet von ſeinem himmliſchen Vater erlanget und erbetet um deinetwillen. Darum ſein ganzes Leben nichts anders geweſen iſt, denn ein ſtetes Gebet und Seufzen, den Willen Gottes zu thun. Darum er auch ſein Leben am Kreuz mit dem Gebet beſchloſſen hat. Luc. 23, 46.

So nun der Herr Chriſtus um deinetwillen ſo heftig gebetet, und erhöret worden iſt, ach ſo wird er dich auch ja nicht umſonſt beten laſſen. Und ſo dein Herr und Erlöſer durch das Gebet alles erlanget hat, dir zu gut, meineſt du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirſt? Du weißt ja, daß ohne Gottes Gnade, Licht, Erkenntniß und Glauben niemand kann ſelig werden. Willſt du aber Gottes Gnade, Licht und Erkenntniß haben, ſo mußt du beten. Denn ohne Gebet wirſt du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Geduld, um den heiligen Geiſt, um alle chriſtliche Tugenden, ſie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der ſie hat. Denn der ſie nicht hat, der kann ſie nicht geben. Der ſie dir aber geben kann und will, von dem mußt du ſie bitten.

Du kannſt aber nimmer brünſtiger und andächtiger beten, du ſetzeſt dir denn den Spiegel des demüthigen, ſanftmüthigen Lebens Chriſti vor deine Augen, ſeine Armuth, Verachtung, Schmerzen und ſeinen ſchmähligen Tod. Wenn du in dies Gebetbüchlein ſieheſt, ſo wird dein Herz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem, brünſtigem, feurigem Seufzen, und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleiſches begegnen, aber du wirſt ſie durch Beten überwinden.

Durch das Anſchauen des gekreuzigten Chriſti wird das Gebet erwecket und wird ſtark. Dadurch wird auch das Herz gereiniget, ohne welche Reinigung des Herzens durch den Glauben kein recht Gebet geſchehen kann. Und durch ſolch Gebet kommt der heilige Geiſt zu dir, wie am Pfingſttage über die Apoſtel, als ſie beteten. Apoſt. Geſch. 2, 2.

In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue, wie der Herr Jeſus that: Je heftiger er angefochten ward in ſei-

nem Gebet am Oelberg, je heftiger er betete, Luc. 22, 44, ſo wirſt du auch durch das Gebet überwinden. Durch das Gebet offenbaret ſich Gott dem Menſchen, durch das Gebet wird die Demuth recht geübt. Da kommt denn zuſammen das Höchſte und Niedrigſte, das demüthigſte Herz und der höchſte Gott. Und durch ſolche Demuth wird viel Gnade in des Menſchen Seele eingegoſſen. Denn je mehr die Gnade Gottes den Menſchen demüthiget, je mehr in ſolcher Demuth die Gnade Gottes wächſet und zunimmt. Und je mehr Gottes Gnade im Menſchen zunimmt, je mehr ſich die Seele demüthiget.

Die größte Anfechtung und Hinderung aber des Gebets iſt, wenn die Gnade der Andacht und Inbrünſtigkeit entzeucht. Und dann ſollſt du am meiſten beten. Denn obwohl Gott ein inbrünſtiges Gebet ſehr lieb iſt, ſo iſt ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in ſolcher deiner Seelennoth, in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit thuſt. Denn gleichwie es einen natürlichen Vater viel mehr jammert, wenn ihn ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinſelt, als wenn ihn ein ſtarkes geſundes Kind mit vollem Munde anruft, alſo iſt dem lieben Gott eines kleinmüthigen, ſchwachgläubigen, troſtloſen, geiſtarmen Menſchen innerlich heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, denn eines Starkgläubigen Gebet, der voller Freude iſt. Gott wird dir ſeine Gnade zu ſeiner Zeit wohl wiedergeben, und dieſelbe dir nicht mißgönnen oder verſagen.

Gebet wider die Nachläſſigkeit im Gebet, und um Erhörung des Gebets.

Du Geiſt aus Gott, mache uns zu wahrhaftigen Anbetern, die Gott im Geiſt und in der Wahrheit anrufen. Nimm alle Trägheit und Nachläſſigkeit im Gebet von uns, und entzünde unſere Herzen mit deinem Liebesfeuer, daß wir mit ſehnendem und brünſtigem Verlangen uns zu Gott hinwenden können. Lehre uns, wie wir ohne Unterlaß mit Gott umgehen ſollen, damit eine beſtändige Erhebung des Herzens zu Gott bei uns angetroffen werde. Vertritt du ſelber uns mit unausſprechlichem Seufzen, und rufe in uns, Abba, lieber Vater, damit wir zuverſichtlich und kindlich unſer Anliegen Gott entdecken, und von ſeiner Vaterliebe um Jeſu willen mit Freudigkeit alles erwarten und annehmen, was uns nützlich und heilſam iſt. Du biſt ja ein Geiſt der Gnade und des Gebets; wir wünſchen, dich als einen ſolchen in uns zu erfahren; denn alsdann iſt uns die Gnade unſers Gottes tröſtlich, und wir haben in Chriſto einen Zugang zu der göttlichen Gnade, wiſſen auch, daß alles, was wir durch deinen Trieb im Namen Jeſu bitten, Ja und Amen ſey. Laß uns in deinem Lichte den Nutzen des Gebets dergeſtalt erkennen, daß wir es als eine überſchwenglich große Wohlthat anſehen, daß wir Erlaubniß haben, mit Gott zu reden, und gieb uns eine lebendige Erfahrung davon, daß unſer Gebet gewiß erhöret werde, ſo wird unſere Seele täglich ermuntert und geſtärket, im Gebet und Umgange mit Gott zu bleiben, und wir gehen endlich als Betende in die ſelige Ewigkeit über, wo wir den dreieinigen Gott ohne Sünde und unermüdet anbeten und verherrlichen wollen. Amen.

Das 21. Capitel.

Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth.

Judith 9, 13. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.

Ohne wahre Demuth iſt alles Gebet umſonſt. Dieſe Tugend können wir am allerbeſten von unſerm Herrn Jeſu Chriſto

lernen, welcher iſt ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn ſiehe an ſein Leben, es iſt eitel Liebe und Demuth. Siehe an ſeine Lehre, ſie iſt eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht ſtehet in Worten, ſondern in lebendiger Kraft und in der That ſelbſt.

Und daß wir ja dieſe Tugend recht von ihm lernen ſollten, ſo hat er uns dieſelbe nicht allein in Worten, ſondern mit der That und heiligem Beiſpiel gelehret, indem er ſich ſelbſt erniedriget bis zum Tode am Kreuz. Phil. 2, 8. Darum ſiehe, wo dieſe Tugend ihr Fundament und ihren höchſten Grund hat, nicht in einem Engel, nicht in einem Apoſtel oder andern Heiligen, ſondern in Chriſto Jeſu ſelbſt. Darum ſpricht er: Lernet von mir. Matth. 11, 29. Als wollte er ſagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter laſſe, da ich doch über alles bin. So viel niedriger iſt meine Demuth, ſo viel höher meine Majeſtät iſt. Und ſo viel lieber ſoll euch dieſe Tugend ſeyn, weil ich, euer Herr und Gott, euch dieſelbe mit meinem Leben vorbilde. Er ſpricht: Lernet von mir, nicht große Dinge und Wunder thun, oder andere große Werke der Schöpfung, ſondern demüthig und ſanftmüthig ſeyn. Und wo ich euch nicht ſelbſt mit meinem Beiſpiel dieſelbe lehre, ſo ſollet ihr mir nicht glauben, daß dieſes ſo eine hohe edle Tugend ſey.

Zu dem Ende übte der Herr das demüthige Werk, und wuſch ſeinen Jüngern die Füße, Joh. 13, 4. 5. 12, auf daß er die Tugend durch ſein Beiſpiel uns allen ins Herz pflanzte, wie er ſpricht: Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe. Als wollte er ſprechen: Wo ihr meiner Demuth vergeſſen werdet, ſo werdet ihr ein vornehmes Stück vergeſſen meiner Lehre und meines Beiſpiels. Darum laſſet dies mein Beiſpiel eine Regel und Richtſchnur ſeyn eures ganzen Lebens, und laſſet euch dies Bild der Demuth vor euren Augen ſtehen.

Damit wir nun zu unſerm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, alſo auch ohne Demuth, nichts ſey, ſo wiſſet, daß die Demuth im Herzen ein ſchönes Licht oder Erkenntniß iſt, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menſchen, und die hohe Majeſtät und die überſchwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieſelbe erkennet, je mehr man im Erkenntniß ſeiner eigenen Nichtigkeit zunimmt. Denn wenn ein Menſch ſiehet ſeine Eitelkeit, daß er ganz leer iſt alles Guten, ſo fähet er an deſto brünſtiger zu beten um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und fähet an, Gott, als den Urſprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preiſen, und ſiehet in ſolcher Demuth Gottes Herrlichkeit und überſchwengliche Liebe und Gnade. Dann fahen an die Gnadenſtrömlein abzufließen in eine ſolche gläubige und demüthige Seele durch das Gebet.

Durch ſolche Gnade Gottes wird auch der heilige Geiſt über uns mehr und mehr ausgegoſſen, und ſeine Gaben vermehret, und durch den heiligen Geiſt die Liebe Gottes in unſer Herz gepflanzet. Röm. 5, 5. Denn wenn eine gläubige Seele ſiehet ihre

Nichtigkeit, und daß gleichwol Gottes Sohn ſelbſt ſich ſo tief herunter gelaſſen, und nicht allein Menſch worden, ſondern um ſo elender Creatur willen ſo ein ſchweres, hartes, unausſprechliches Kreuz erlitten, ſo wird in dieſer Demuth ſolches edle Flämmlein der Liebe Gottes vermehret, und durch den Glauben in Gott gezogen, alſo, daß ſie in Gott und Chriſto alle Menſchen liebet, um der großen Liebe Gottes willen, denn ſie ſiehet, wie hoch ſie ſelbſt und alle Menſchen in Chriſto geliebet werden. Und weil ſie in Gott gezogen, und in Gottes Liebe beſchloſſen, ſo liebet ſie auch alles, was Gott liebet.

Daher folget, daß die Liebe ſich freuet über alles Gute, ſo dem Nächſten widerfähret, und trauret über alles Unheil, ſo ihm begegnet. Und weil ſie freundlich und gütig iſt gegen den Nächſten, richtet und urtheilet ſie ihn nicht bald, wenn ſie ſein Elend ſiehet; vielweniger wird ſie aufgeblaſen und ſtolz, ihn zu verachten. 1 Cor. 13, 4. Denn in wahrer Demuth ſiehet ſie ihr ſelbſt eigen Elend und Nichtigkeit, und daß ſie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl größern ſtecke. So ſie ſtehet, erkennet ſie wohl, daß ſie von ſich ſelbſt und durch ſich ſelbſt nicht habe beſtehen können, ſondern ſey durch Gottes Gnade erhalten. Die demüthige Liebe richtet und urtheilet ſich allezeit ſelbſt, ehe ſie andere Leute urtheilet, und gehet in ſich ſelbſt, wenn ſie ſiehet des Nächſten Unglück, und betrauret ſich ſelbſt. Denn ſie ſiehet in des Nächſten Fall ihre eigenen Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

Durch Demuth wird auch ein Menſch in der Erkenntniß Gottes geſtärket, und in der Hoffnung. Denn wenn ein Menſch anſchauet ſeine eigene Unwiſſenheit, Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen, ſo dankt er Gott für die Offenbarung ſeines Worts, und nimmt es deſto mehr zu Herzen. Und wenn er betrachtet, daß alle ſein Vermögen und Kraft nichts iſt, ſo wird er in der Hoffnung geſtärket, daß er dieſelbe allein auf Gott ſetzet.

Durch die Demuth wird auch ein Menſch lieblich und angenehm in ſeinem äußerlichen Leben. Denn dieſelbe Tugend läſſet einen Menſchen nicht zankſüchtig, haderhaftig ſeyn, ſondern gelinde und freundlich. Ja ſie macht einen Menſchen dem Herrn Chriſto gleich, der da ſpricht im Pſalm: *Ich muß ſeyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der ſeinen Mund nicht aufthut, und muß ſeyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in ſeinem Munde hat.* Pſ. 38, 14. 15. Und iſt denn ein ſolcher gläubiger, demüthiger Menſch ein lebendig Glied Chriſti, in welchem Chriſtus lebet.

Die Demuth machet auch*) einen rechten innerlichen Herzensfrieden, und macht, daß eine ſolche Seele durch kein Unglück und Kreuz verunruhiget und allzuhoch betrübet werde, ſondern ſpricht mit St. Paulo: *Wer will uns ſcheiden von der Liebe Gottes.* Röm. 8, 35. *Laß dir an meiner Gnade genügen.* 2 Cor. 12, 9. Die Demuth

*) Erhält und vermehret den Frieden, der eine Frucht des Glaubens iſt.

wirket auch Verſchwiegenheit, denn ſie erkennet ihre eigene Unwiſſenheit und Thorheit, und unterſtehet ſich nicht viel zu reden und zu lehren.

Summa: es iſt nicht auszureden, was für ein hohes, geiſtliches Gut und edler himmliſcher Schatz in dieſer Tugend, als in einer geiſtlichen Schatzkammer, verborgen iſt. Darum nicht ohne Urſach der Sohn Gottes, unſer Licht, Leben, Schatz und Heil, dieſelbe von ihm zu lernen befohlen. Und wollte Gott, es erfülleten alle Chriſten den heiligen Wunſch des Herrn, und lerneten dieſe Tugend von ihm!

Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu dieſem edlen Schatz, der ſo viel Gnadengaben mit ſich bringet? Durch zwei Wege: 1) durch ein inbrünſtiges, andächtiges, herzliches Gebet; 2) durch Anſchauung des gekreuzigten Chriſti, nemlich durch Betrachtung ſeines Leidens und ſeines Todes, in welchem, als in einem Buche des heiligen Lebens, wir ſo lange ſtudiren und nachdenken müſſen, bis in unſerm Herzen von Tage zu Tage dieſe Wurzel wachſe, und in derſelben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

Gebet um wahre Demuth.

Majeſtätiſcher Gott, du wiſt würdig zu nehmen Preis und Ehre. Deine Herrlichkeit machet uns ehrerbietig, und unſere Unvollkomnenheit erwecket in uns eine tiefe Beugung vor dir. Wir ſind todeswürdige Creaturen, du biſt der ſelige Gott. Unſere Wohlfahrt iſt verſcherzet, du offenbareſt an uns einen Reichthum deiner Herrlichkeit, und giebeſt uns ohne unſer Verdienſt und Würdigkeit ein ewiges Leben. Ach! wo iſt ſolch ein hoher Gott, wie du? wo iſt ſolch ein barmherziges Weſen, wie du? Ach möchten wir unſern Jammer recht einſehen! ach möchte uns die Größe deiner Erbarmung recht bekannt werden! Großer Gott, laß uns in heiliger Ehrfurcht vor dir beſtändig bleiben. Liebreicher Vater, laß uns in dir und durch dich belebet, erquicket und geſtärcket werden, und regiere uns mit deinem heiligen Geiſt, damit wir in wahrer Armuth des Geiſtes auf dem ſchmalen Wege zur ſeligen Ewigkeit unverrückt einher gehen. Deine freie Gnade in Chriſto Jeſu ſey unſer Troſt, wie wir auf dich hoffen. Amen.

Das 22. Capitel.

Alle Werke eines wahren Chriſten ſollen in Demuth geſchehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterei daraus.

Luc. 16, 15. Alles, was vor der Welt hoch iſt, das iſt vor Gott ein Greuel.

Alle Werke, ſo Gott gefallen und ihm ein angenehmes Opfer ſeyn ſollen, müſſen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die chriſtliche Demuth wirket, daß ein Menſch erkennet, daß Gott alles, was gut und tüchtig iſt, in ihm wirket durch ſeine Gnade, wie St. Paulus ſpricht: Nicht ich habe ſolches gethan, ſondern Gottes Gnade, die in mir iſt. 1 Cor. 15, 10.

Wer nun daſſelbe nicht thut, der begehet eine doppelte Sünde. Erſtlich einen Abfall von Gott, daß er ſich von Gott abwendet zu ſich ſelbſt, das iſt, von dem höchſten Weſen zu dem, das nichts iſt. Darnach einen Gottesraub, indem er ſich die Ehre zueignet, die Gott allein gebühret, daß nämlich alles, was gut iſt und heißet, Gottes allein iſt, und nicht des Menſchen. Denn Gott der Herr

ſpricht: Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Jeſ. 42, 8. Das meinet er alſo, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn Gott allein. Wer ſich nun etwas zuſchreibet, daß er viel wiſſe, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ſich ſelbſt Ruhm und Ehre zu, die doch allein Gottes iſt, und alſo macht der Menſch aus ſich ſelbſt einen Götzen. Deswegen iſt eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm, die allergreulichſte Abgötterei. Und daher will auch der Teufel angebetet ſeyn.

Einen ſolchen Teufel, der von jedermann will angebetet ſeyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrſüchtiger im Herzen. Siehe zu, daß du dieſen Abgott in deinem Herzen beſtürmeſt und niederwerfeſt. Viel Leute ſind ſo heilig, daß ſie kein äußerlich Bild anſehen wollen, auf daß ſie nicht verunreiniget werden, und erkennen den großen Abgott nicht, den ſie im Herzen tragen, der ſie auch alſo verunreiniget, daß ſie ein Greuel vor Gott werden. Denn alles, was vor der Welt hoch iſt, (verſtehe aus eigener Ehre und Liebe) das iſt vor Gott ein Greuel. Alle Menſchen, die an ſich ſelbſt, an ihren eigenen Ehren, Kräften und Vermögen hangen, ſind abgöttiſch. Und alſo iſt die ganze Welt voll Abgötterei, und alle Häuſer voll lebendiger Götzen.

Die Abgötterei kommt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin ſich dein Herz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das iſt alles Götzenwerk und Abgötterei. Deswegen die Abgötterei nicht äußerlich iſt, ſondern innerlich, geiſtlich, und quillet von innen heraus. Denn Gott richtet alles nach dem Herzen, welches Gott allein anſchauet und prüfet, Pſ. 7, 10, und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum ſpricht der Herr: Wo dein Herz iſt, da iſt dein Schatz, Matth. 6, 21; das iſt, dein Gott, deine Ruhe, dein Friede, deine Zuverſicht, deine Luſt, dein Paradies, dein Himmel und alles. Merke nur auf dein Herz, worauf es ruhe mit Luſt und Liebe, das iſt gewiß dein Gott, es ſey, was es immer wolle. Beruhet dein Herz allein in Gott, ſo iſt Gott dein Gott, und du biſt ſelig. Denn ſelig iſt der, deß der Herr ſein Gott iſt. Pſ. 144, 15. Und habe deine Luſt an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet. Pſalm, 37, 4. Hanget dein Herz an der Welt, ſo iſt die Welt dein Gott. Und ſo mit allem, daran du hangeſt.

Daraus ſieheſt du, daß in der Wahrheit kein Götze in der Welt iſt, 1 Cor. 8, 4, ohne, welchen des Menſchen Herz dazu machet. Darum wird auch der Teufel ein Gott dieſer Welt genannt, 2 Cor. 4, 4, weil ihm die Gottloſen folgen, ſeine Werke thun, die Finſterniß lieben, Gefallen haben an des Teufels Werken. Denn alſo machen die Leute ſelbſt den Satan zu ihrem Gott.

Vor den hölzernen Götzen iſt ſich leicht zu hüten, hüte dich vor den güldenen. Vor den todten Götzen iſt ſich auch leicht zu hüten, hüte dich vor den lebendigen, und vor dir ſelbſt. Denn ſo bald du dir Ehre, Ruhm, Kunſt, Gewalt zuſchreibeſt, ſo bald macheſt du

aus dir ſelbſt einen Götzen. Und das hat Gott eigentlich mit dem Wort verboten, daß er ſeinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle. Jeſ. 42, 8. Denn alles, was Ehre und Ruhm iſt und heißet, das gebühret niemand, denn dem, der der Allerhöchſte und Heiligſte iſt, und dem, der das ewige und höchſte Gut iſt. Darum lerne allhier, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuſchreibeſt, willſt du anders nicht aus dir ſelbſt einen Abgott, und alle deine Werke zu lauter Greuel machen. Lerne auch hier, was wahre Demuth ſey. Wahre Demuth iſt, keine Ehre begehren, und ſich aller Ehre unwürdig achten. Das iſt denn und heißet der Welt abſterben, wenn nämlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Herzen ſtirbet. Das heißt denn ein ſolcher Menſch, in dem das edle Leben Chriſti iſt, welches der Herr beſchreibet, Matth. 11, 29, von Herzen demüthig und ſanftmüthig ſeyn. Im Gegentheil iſt der Menſch noch fleiſchlich, und lebet noch nach dem Fleiſch und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten ſeyn. Denn ſolches alles gefällt dem Fleiſch wohl. Denn ein fleiſchlicher Menſch und Herz iſt, das gern etwas, ja alles ſeyn will. Ein geiſtliches, chriſtliches Herz iſt, das gern nichts ſeyn wollte. Wo will man doch rechte Chriſten finden, nämlich ſolche Leute, die gern nichts ſeyn wollen? Das heißet auch, ſich ſelbſt verleugnen, ſich ſelbſt haſſen, und abſagen allem dem, das ein Menſch hat. Die ſind rechte Chriſten und Chriſti Jünger. Luc. 9, 23.

Nun möchteſt du ſagen: Wie ſoll denn ein Chriſt thun, wenn ihm Gott Gnade und Ehre giebt, wie der 84ſte Pſalm v. 12 ſpricht, weil auch Gott ſelbſt Unterſchied machet der Perſonen mit ſeinen Gaben, und durch mancherlei Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue alſo, gieb Gott alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es iſt ein fremdes Gut, und Gottes allein.

Darum, ſo bald dir die Ehre gegeben wird, ſo gieb ſie Gott wieder durch Demuth, und behalte ſie nicht, ſonſt wirſt du Gottes Gnade verlieren, und ein Gottesdieb werden. Als zum Beiſpiel: Biſt du geiſt- und kunſtreich, weiſe, verſtändig, reich und herrlich vor Andern, laß die Ehre nicht dein ſeyn, ſondern Gottes, und gieb ſie ihm in deinem Herzen wieder: welches du thuſt, ſo du dich nichts rühmeſt. Und das meinet der Prophet Jer. 9, 23. 24.: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit, ein Starker rühme ſich nicht ſeiner Stärke, ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums, ſondern wer ſich rühmen will, der rühme ſich deß, daß er mich wiſſe und kenne, daß ich der Herr ſey, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn ſolches gefällt mir wohl, ſpricht der Herr.

Gebet wider die Hoffart und geiſtliche Abgötterei.

Allwiſſender Gott, du erkenneſt die inneren Greuel unſerer Seelen, und wir ſind beſchämt vor deinen heiligen Augen, daß die verkehrte Selbſtliebe, als eine Quelle, woraus alles Böſe entſpringet, in uns angetroffen wird. Wir ſuchen mehr uns ſelbſt, unſere Ehre, unſeren Nutzen, unſere Gemächlichkeit,

als daß wir dir, dem höchſten Gut, zu allem Gefallen leben. O wie ſehr verderbt ſind wir, daß wir dich, das allervollkommenſte Weſen, in deſſen Gemeinſchaft unſere wahre Ehre, wahrer Reichthum, und wahres Vergnügen allein zu finden iſt, verlaſſen, und in der Creatur, ja in uns ſelbſt unſere Wohlfahrt ſuchen, da ſie doch nicht zu finden iſt. Ach, ewiger Erbarmer, reinige uns von dieſem Unflath durch Jeſu Blut und Geiſt. Tödte in uns alle unordentliche Neigungen und Begierden. Gieb, daß wir uns ſelbſt und die Welt gründlich verleugnen, und dir, unſerem Gott, allein anhangen. Werde und bleibe du unſer Alles, und lehre uns, wie wir in wahrer Demuth vor deiner hohen Majeſtät unſeren ganzen Wandel führen ſollen. Dir ergeben wir uns. Du kannſt uns verändern, reinigen und ſtärken, du wirſt es auch thun um Jeſu willen. Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Menſch, der ſeine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre Gott giebt, begehet die größte Sünde, und des Teufels Fall.

Pſalm, 39, 6. *Wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben.*

Daß der Menſch ſeine Nichtigkeit erkennen ſolle, darum vergleichet ihn der 39ſte Pſalm v. 7 einem Schatten und ſpricht: *Sie gehen dahin wie ein Schatten.* Und der 90ſte Pſalm v. 5 vergleichet den Menſchen einem Traum: *Sie ſind wie ein Schlaf.* Was iſt nun ein Schatte? Es iſt eine todte, lebloſe Geſtalt des Dinges, daran er hänget, und hat für ſich ſelbſt kein Weſen und Leben, ſondern iſt nichts; alſo hat auch der Menſch von ſich ſelbſt weder Leben noch Weſen, weder Kraft noch Vermögen, ſondern hänget an Gott, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonne, iſt von ſich ſelbſt leb- und kraftlos, und gar nichts, hat auch nichts, das er für ſein Eigenthum rühmen könnte. Denn was hat ein Schatte, das ſein iſt? Iſt er doch ſelbſt nichts, wie kann er etwas haben, das ſein iſt? Was iſt aber ein Traum? nichts denn Eitelkeit. Sir. 34, 2.

Wenn nun ein Menſch das vergiſſet, daß er als ein Schatte an Gott hanget, an dem, der alles allein iſt, und meinet, er ſey *etwas, da er doch nichts iſt, der betrüget ſich ſchändlich,* Gal. 6, 3, denn er fället ab von dem wahren Weſen, das alles allein iſt, in ſein eigen Nichts. Von dem wahren, ewigen, höchſten Weſen fället er in das, ſo nichts iſt, von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit, und von der Wahrheit in die Lügen.

Das iſt nicht allein die größeſte Sünde, ſondern auch die größeſte Strafe. Denn je mehr ein Menſch ſich von Gott abwendet zu ſich ſelbſt, zu ſeiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen; deſto mehr er ſich wendet und kehret zu ſeinem größten Jammer und Elende. Und das iſt ſeine Strafe und des Menſchen eigene Schuld. Dann aber wendet ſich der Menſch von Gott ab, und *verläſſet den Fels ſeines Heils,* 5 B. Moſ. 32, 15, wenn er ſich ſelbſt große Kraft, Kunſt und Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuſchreibet, dadurch der Menſch etwas ſeyn will, da doch dies alles nicht des Menſchen, oder einiger Creatur iſt, ſondern allein Gottes. Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärke, Weisheit, Ehre und

und Würdigkeit heißet, das iſt alles Gottes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur iſt ein bloßer Schatte, und nichts von ſich ſelbſt, und ihr Leben, Weſen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärke iſt alles Gottes und nicht der Creatur.

Eignet nun ein Menſch daſſelbe alles, oder deſſen etwas ſich ſelbſt zu, ſo iſt es ein Abfall von Gott. Denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Art und Eigenſchaft einer Creatur, welche ihr Leben, Weſen und Kraft in Gott hat und haben ſoll, wie ein Schatte ſeine Bewegung vom Leibe hat, ſondern maßte ſich deſſen an, das Gottes iſt, wollte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit, da doch dieſes keiner Creatur gebühret, ſondern allein Gott, weil alles Gottes iſt. Darum ließ ihn Gott fallen, und ſeine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So geht es auch allen Menſchen, die aus Hoffart und Ehrgeiz ſich etwas zuſchreiben, das Gottes iſt, die müſſen fallen. Denn Gottes Gnade erhält ſie nicht, weil ſie ſich von Gott abwenden, ja eben das ſeyn wollen, das Gott iſt. Gott iſt allein alles, Gott iſt allein gut, und alles Gut weſentlich. Darum alles, was gut iſt, ſoll ſich keine Creatur zuſchreiben. Darum ſpricht der Herr: **Niemand iſt gut, denn Gott allein**, Matth. 19, 17, das iſt, er iſt das weſentliche Gut, und alles Gut allein.

Darum wollte auch unſer Herr nicht aus eigener Ehre im Stande ſeiner Niedrigkeit ſich daſſelbe zueignen, das Gottes allein iſt, weil er für einen ganz lautern Menſchen gehalten und angeſehen ward. Damit will uns der Herr lehren, daß ſich kein Menſch ſelbſt zueignen ſoll, was Gottes iſt, und die Ehre annehmen ſoll, die allein Gottes iſt. Thut es aber ein Menſch, ſo begehet er die rechte **Hauptſünde**, und raubet Gott, was ſein iſt, ja will ſelbſt Gott ſeyn, und dadurch wendet ſich der Menſch von Gott ab, zu ſich ſelbſt. Darum ſuchet auch ein ſolcher elender Menſch ſeine Hülfe, Rath und Troſt nicht allein bei Gott, ſondern bei den Creaturen, ja oft bei dem Teufel ſelbſt, welches die höchſte Verblendung iſt, und die größte Thorheit, nemlich Gutes ſuchen bei dem Böſen, das Leben bei dem Tode, die Seligkeit bei den Verdammten, Hülfe bei den Verderbten, den Segen bei den Verfluchten, das Licht bei der Finſterniß. Im Gegentheil iſt die höchſte Weisheit, das Gute ſuchen bei dem Brunnen und Urſprung alles Guten, das Leben bei dem Urſprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bei dem Urſprung des Heils, die Hülfe bei dem, der alles vermag, **dem kein Ding unmöglich iſt**. Luc. 1, 37.

Gebet um die Vernichtigung unſer ſelbſt.

Nicht uns, Herr, nicht uns, Herr, ſondern dir gebühret Preis und Ehre. Wir ſind Staub und Aſche, und darum mit einem unſterblichen Geiſte von dir begabet worden, daß wir dich in deiner Herrlichkeit erkennen, und deinen Namen verherrlichen ſollen. Ach, gnädiger Gott, gieb, daß wir dich und uns lebendig erkennen, damit wir täglich uns ſelbſt verleugnen, unſerer ſündlichen Ehrſucht abſterben, und in unſerem ganzen Leben deine Ehre den einzigen Zweck alles unſeres Thuns und Laſſens ſeyn laſſen. Verkläre dich durch deinen Geiſt in uns, ſo wird unſer Wandel in heiliger Ehrerbietung und wahrer Demuth vor dir geführet werden. Amen.

Das 24. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

1 Joh. 4, 8. **Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott iſt die Liebe.**

Die Liebe iſt die gröſste unter allen Tugenden, ſagt St. Paulus, 1 Cor. 13, 13, und ohne dieſelbe ſind alle Gaben untüchtig. Darum ſpricht er: Alle eure Dinge laſſet in der Liebe geſchehen. 1 Cor. 16, 14. Alſo ſollen wir auch in der Liebe beten, wie unſer Herr ſpricht: **Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, und wirſt allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich hat, ſo gehe hin, und verſöhne dich mit deinem Bruder.** Matth. 5, 23. Und im Gebet des Herrn iſt des Nächſten Vergebung an Gottes Vergebung gebunden und umgekehrt. Matth. 6, 12.

Es iſt aber die Liebe eine ſolche wunderliche Tugend, darin ein Menſch ſo leichtlich irren kann, als in keinem andern Dinge. Darum ſoll man nichts ſo verdächtig halten, als die Liebe. Denn nichts iſt, das das Gemüth ſo kräftig neiget, zwingt und hindert, und ſo gar durchdringet, als die Liebe. Darum wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem heiligen Geiſt, regiert wird, ſtürzet ſie die Seele in tauſenderlei Unglück.

Und das ſage ich nicht von der Liebe des Böſen, denn dieſelbe von allen Chriſten ſoll geflohen und vermieden werden, als ein teufeliſch Ding; ſondern ich rede von der Liebe, die da iſt zwiſchen Gott und dem Menſchen und ſeinem Nächſten. Denn die Liebe, wenn ſie nicht durch göttliche Weisheit regieret wird, kann leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, alſo daß ſie nicht das rechte Ende erreichet. Viele meinen, ſie haben Gottes Liebe, und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wol des Satans.

Deſſen nehmet ein Beiſpiel, wenn jemand Gott den Herrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihn vor zeitlichem Unglück bewahren ſoll, der liebet ſich mehr denn Gott, und ſetzet ſeine eigene Wohlfahrt Gott vor. Das heißet eine **unordentliche Liebe**. Denn er ſollte Gott mehr lieben, denn ſich ſelbſt, ja über alles, und ſollte alle Dinge lieben um Gottes willen, Glück und Unglück.

Weil aber der Menſch ſich ſelbſt der Liebe Gottes vorziehet, je ſo macht er ſich ſelbſt zum Gott, indem er ſich ſelbſt mehr liebet, denn Gott. Und indem er Gott nicht liebet als Gott, um ſein ſelbſt willen, ſondern um ſeines eigenen Nutzens willen, ſo hat er eine **falſche, betrogene Liebe**. Denn der eine ſolche Liebe hat, der liebet alles um ſeinet willen, und um ſeines Nutzens willen, und um der Ehre willen, ſo er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch Gottes Wort, nur darum, daß es ihm einen Schein und Namen der **Heiligkeit** gebe, und nicht um des edlen Guten willen, das darin verborgen iſt.

Und weil ſolche Liebe eine unreine Liebe iſt, ſo bringet ſie

auch unreine Früchte, die nichts anders ſeyn, denn Eigennutz, Eigen- ehre, Eigenluſt, welches alles fleiſchliche, und nicht himmliſche, geiſt- liche Früchte ſind. Alſo liebet mancher große Kunſt, daß er andern vorgezogen werde, und über ſie herrſche, nicht aus Gottes und des Nächſten Liebe, ſondern aus eigener Liebe, große Ehre zu erjagen.

Es ſind auch andere, die Gott darum lieben, daß er ihrer Sünde ſchone, und nicht ſchrecklich ſtrafe, ja darum, daß er ihnen ſoll zeitlich Gutes thun, aber dieſelbe iſt eine ſehr ſchwache Liebe. Denn ſie lieben auch Gott um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht um ſein ſelbſt willen, darum, daß er das edelſte und höchſte Gut iſt.

Andere lieben Gott darum, daß er ihnen viel Gaben gebe an Verſtand und Weisheit, dadurch ſie mögen gerühmet werden.

Etliche lieben auch die Tugend, nicht um der Tugend ſelbſt willen, ſondern, daß ſie einen großen Namen haben mögen, und für tapfere, tugendhafte Leute gehalten werden. Dies alles iſt nicht die rechte Liebe, denn ſie gehet nicht zum rechten Ende.

Es entſtehet auch oft eine Liebe zwiſchen etlichen Perſonen, die ſich alſo mit einander vereinigen, und durch eine geſchöpfte Liebe verbinden, welche in ihnen ſo hoch wächſet und ſteiget, daß ſie ſich alles gefallen laſſen, was derjenige thut, den ſie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil ſie ganz und gar an demſelben hanget. Und dadurch wird man oft mit hingeriſſen zum Böſen, oder der Liebhaber reizet ſeinen Geliebten ſelbſt dazu, weil er weiß, daß es ihm alſo gefällt, und wird durch ſolche falſche, betrogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen andern Tugenden.

Darum iſt hoch vonnöthen, daß unſere Liebe durch den heili- gen Geiſt geführet und regieret werde, und durch Betrachtung des ganzen Lebens Chriſti und ſeines heiligen Leidens, aus welchem nichts anders, denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat Gott lauter und rein, über alles geliebet, und nicht ſich ſelbſt. Er hat den Menſchen mit reiner, unbefleckter Liebe geliebet, und nicht ſich ſelbſt. Er hat nicht um ſeinet willen, ſondern um unſert willen alles gethan und geredet. Alles, was er gethan und geredet, iſt uns zu gute geſchehen. Er hat keinen Nutzen davon, ſondern wir. Alle ſeine Mühe und Arbeit, ja ſeine höchſte Marter und Pein iſt ihm nicht zu ſchwer geweſen, daß wir nur allein Nutzen davon hätten, und dadurch ſelig würden, ja, daß er Gottes Willen vollbringen möchte, iſt ihm ſein Kreuz eine Freude geweſen.

Dies iſt eine reine, unbefleckte Liebe, der nichts zu ſchwer iſt, die über nichts klagt, ja die da ihrer ſelbſt nicht ſchonet, ſondern ſich ſelbſt dahin giebt, um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieſelbe Liebe nimmt auch alles für gut, was ihr Gott für Kreuz und Leiden zuſchicket. Denn weil ſie ſiehet, daß es Gottes Wille iſt, ſo wollte ſie lieber viel mehr leiden wegen des heiligen Willens Gottes, und iſt mit allem dem wohl zufrieden, was Gott will. Denn ſie weiß, daß Gott alles recht und wohl ordnet.

Und weil die Liebe ſich vereiniget mit dem Geliebten: ſo ler-

net ſie auch deſſelben Sitten, und folget ihm auch um ſeiner Liebe willen, thut, was ihm wohlgefällt. Alſo wer Chriſtum recht lieb hat, der lernet ſein Leben und Tugend von ihm, denn er weiß, daß es ihm wohlgefällt, und wird ſeinem Bilde ähnlich, bleibt die ganze Zeit ſeines Lebens unter dem Joch und Kreuze Chriſti, wie Chriſtus in ſeinem ganzen Leben das Kreuz der Armuth, Verachtung und Schmerzen getragen hat. Ob nun wohl kein Menſch in dieſer Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kann, ſo ſoll ſich doch ein jeder Chriſt befleißigen, daß ſeine Liebe nicht falſch, ſondern rein ſey, ſo viel möglich, wie St. Paulus ſagt 1 Tim. 1, 5, *Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben.*

Dieſe reine Liebe, ſo aus Chriſto und dem heiligen Geiſt entſtehet, die wirket denn auch im Menſchen alles Gute, und iſt gar nicht müßig, und iſt ihr eine Freude, wenn ſie ſoll Gutes thun, denn anders kann ſie nicht, gleichwie Gott der Herr ſpricht: *Es ſoll meine Luſt ſeyn, das ich euch Gutes thue.* Jer. 32, 41. Warum? weil Gott die Liebe ſelbſt iſt, die nichts anders thun kann, denn was ſie ſelbſt iſt. Und das iſt ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn dieſe Liebe ſagt nicht, ich bin dies oder das nicht ſchuldig zu thun, ſondern wo kein Geſetz iſt, da machet ſie ſich ſelbſt ein Geſetz, auf daß ſie nur viel Gutes thun möge, denn ſonſt bliebe die Liebe nicht Liebe.

Daraus iſt nun offenbar, wie doch Gott, der Allmächtige, nicht müde wird Gutes zu thun, und warum er das unendliche Gut iſt, ſo nimmer aufhöret. Denn er iſt die ewige Liebe, die nicht aufhören kann Gutes zu thun, ſonſt hörte Gott auf die Liebe zu ſeyn. Darum, wenn auch Gott ſtrafet und züchtiget, ſo machet er doch aus dem Böſen alles Gutes, und richtet es zum guten Ende und unſerer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

Dieſe reine Liebe Gottes machet denn rechtſchaffen beten. Denn gleich wie ein Freund ſeines Freundes mächtig iſt zu allen Dingen, alſo iſt ein ſolcher Liebhaber Gottes ein Freund Gottes, und erlanget von Gott, was er bittet. Daher, weil *Lazari Schweſter* wußte, daß der Herr Jeſus nicht allein Gottes Freund, ſondern der liebſte Sohn Gottes war, ſprach ſie: *Ich weiß, was du bitten wirſt, das wird dir Gott geben.* Joh. 11, 22. Und weil Maria Jeſum lieb hatte, ſo ward ſie auch erhöret von dem Herrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von ſolcher Liebe, die von Gott alles erlanget, ſagt der heilige David: *Habe deine Luſt am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet.* Pſ. 37, 4.

Damit du aber ein *Zeichen dieſer Liebe* haben mögeſt, ſo merke dieſe *vier Eigenſchaften der wahren Liebe:* 1) So unterwirft ſich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2) So verläßet die wahre Liebe alle andere Freundſchaft, welche ſeinem Geliebten zuwider iſt. 3) So offenbaret ein Freund dem andern ſein Herz. 4) So befleißiget ſich auch der rechte Liebhaber, ſeinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit ſeinem ganzen Leben. Alſo, iſt der Geliebte arm, ſo wird der Liebhaber mit ihm arm; iſt der Geliebte

verachtet, ſo trägt auch der Liebhaber ſeine Verachtung; iſt er krank, ſo iſt der Liebhaber ja ſo krank. Alſo machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß ſie einerlei Glück und Unglück haben. Denn es muß zwiſchen dem Liebhaber und Geliebten eine ſolche Gemeinſchaft ſeyn, da einer des andern Glückes und Unglücks theilhaftig wird. Das iſt denn nicht allein eine Gemeinſchaft, ſondern eine Vereinigung zweier gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Herzen.

Auf dieſe Weiſe iſt nun unſer Herr Jeſus Chriſtus unſer Freund worden. Denn ſeine Liebe hat ſich 1) dem Willen des Menſchen unterworfen, und iſt gehorſam worden bis zum Kreuz, Phil. 2, 8, ja er hat ſeinen Willen jedermann, auch den Feinden, unterworfen, um des Menſchen willen. 2) Hat er alle andere Freundſchaft hintan geſetzet, ſo er in der Welt hat haben können, ja er hat ſein ſelbſt vergeſſen, und ſeines eigenen Leibes und Lebens nicht geſchonet um unſert willen. 3) Hat er uns ſein Herz offenbaret in ſeinem Evangelio; darum ſpricht er: *Ich will euch nicht meine Knechte heißen, ſondern meine Freunde, denen ich mein Herz offenbaren will.* Joh. 15, 15. 4) Iſt er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde. Phil. 2, 7. Er iſt arm worden, wie wir, ſterblich, wie wir.

Wenn wir nun ſeine rechte Liebhaber ſeyn wollen, ſo müſſen wir dies alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unſerm Elend, uns iſt gleich worden, warum wollten wir denn uns nicht befleißigen ihm gleich zu werden? Werden wir ihn alſo lieb haben, ſo werden wir durch das Gebet alles von ihm erlangen, wie er ſpricht: *Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren.* Joh. 14, 21. O der freundlichen, holdſeligen, lieblichen Offenbarung im Herzen, durch Empfindung himmliſcher Freude, Troſt, Weisheit und Erkenntniß. Und hier iſt die rechte hohe Schule, und der einige wahrhaftige Weg Verſtand und Weisheit zu erlangen, welches ſo hoch gerühmet wird von dem Könige Salomon, im Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern. Dieſelbe, ſpricht er, habe er allein durch das Gebet erlanget. *Ich bat, und es kam mir der Geiſt der Weisheit.* Weish. 7, 7.

Darum beſchließen wir, daß ohne Liebe kein rechtes Gebet geſchehen kann.

Gebet um herzliche, inbrünſtige Liebe.

Du Gott aller Gnaden und Vater aller Barmherzigkeit, gieß deine Liebe reichlich über uns aus, daß wir ſie in uns ſchmecken und genießen, und dadurch kräftig angetrieben werden, dich aus reinem Herzen, gutem Gewiſſen und ungefärbtem Glauben lieb zu haben. Laß unſer Verlangen nach dir inbrünſtig ſeyn, und lehre uns, wie wir in einem unverrückten Umgange mit dir bleiben, unſere Seelenruhe in dir finden, und deinem Willen in allen Umſtänden uns aufrichtig und gelaſſen unterwerfen können. Wenn deine Gnade unſere Herzen erfüllet, ſo werden wir mit aller Einfalt und Redlichkeit dir, unſerem Gott, zu allem Gefallen leben, und du wirſt deinen Liebeszweck an uns erreichen, zum Preiſe deines Namens. Amen.

Das 25. Capitel.

Von etlichen Zeichen dabei man merken kann, ob die wahre Liebe Chriſti bei uns ſey?

1 Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vaters nicht.

Das erſte Zeichen der Liebe in uns iſt die Vermeidung der Weltliebe. Denn wenn du Chriſtum anſieheſt, in ſeiner heiligen Armuth, wie ſo gar ledig er geweſen von der Liebe des Zeitlichen, ſo wird dich ſeine Liebe auch bewegen, daß du lerneſt ausziehen die Weltliebe, und die Welt verſchmähen, alſo, daß du nichts in der Welt begehren wirſt zu beſitzen, denn deinen Herrn Chriſtum, wirſt auch deine Hoffnung nicht ſetzen auf einige Creatur und irdiſche Hülfe.

2) Wirſt du gern um Chriſti willen der Welt Schmach und Verachtung tragen, um ſeiner heiligen Schmach willen, ja, du wirſt dieſelbe mit St. Paulo für deine Ehre achten, und dich derſelben freuen, Eph. 3, 13, wirſt auch nicht darum hoch betrübet werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirſt, denn ſolches iſt deines Herrn und Erlöſers Leben in dieſer Welt geweſen. Dir ſoll daran wohl begnügen, daß Chriſtus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Licht, Stärke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunſt ſey. Denn Chriſto nachfolgen, iſt die Weisheit.

3) Weil Chriſtus an ſeinem heiligen Leibe und Seele Schmerzen und Traurigkeit erlitten, bis in ſeinen Tod, ſo wirſt du um ſeiner Liebe willen nicht allein mit Geduld, ſondern auch mit Freuden erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4) Und wie Chriſtus an keinem Menſchen, und an keiner Creatur Troſt und Freude gehabt, ſondern allein an Gott, wie der 22ſte Pſ. v. 12 ſpricht: ſo wirſt du es auch geduldig ertragen, wenn dich der Welt Troſt verläßt. Denn du weißt, daß dich Gott endlich mit ſeinem ewigen Troſt erfreuen wird, davon St. Paulus ein herrliches Regiſter beſchreibet 2 Cor. 6, 4 ff. Laſſet uns beweiſen, als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübſal, in Nöthen, in Aengſten, in Schlägen, in Gefängniſſen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen und Faſten, in Keuſchheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geiſt, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böſe Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten, und doch bekannt, als die Sterbenden, und ſiehe wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5) Sollſt du das Kreuz Chriſti für das allerhöchſte Gut halten über alle Schätze der Welt. Denn, wenn es nicht alſo wäre, ſo

würde Chriſtus mit ſeinem Leben und Beiſpiel dich ſolches nicht gelehret, und vor deine Augen geſtellet haben. Nun kannſt du wohl gedenken, daß dich der Sohn Gottes mit ſeinem Beiſpiel nicht hat verführen wollen, ſondern dich zum höchſten Gut, zur höchſten Weisheit, zur höchſten himmliſchen Freude führen, ob wohl der Weg ſchmal und enge iſt. Du ſieheſt aber, daß er dieſen ſchmalen Weg ſelbſt gegangen iſt. Und weil ihrer wenig ſeyn, die ihm folgen, darum ſpricht er: *Ihrer ſind wenig, die dieſen Weg finden.* Matth. 7, 14. Denn es koſtet viel, ſich ſelbſt überwinden, und ſich ſelbſt verleugnen, ſelbſt abſterben, der Welt abſagen, und allem dem, was ein Menſch hat. Dies iſt der ſchmale Weg, und ihrer ſind wenig, die ihn finden.

6) Das ſechſte Zeichen der Liebe Chriſti iſt, daß man den geliebten Jeſum nimmer aus ſeinem Gedächtniß und Gedanken läßt, und ſeine Liebeswerke beherziget.

1) Seine *Menſchwerdung*, in welcher wir, als in einem Buch des Lebens, zweierlei Wohlthaten vornämlich ſehen, (1) Daß er uns dadurch mit ſeiner Liebe erfüllet, (2) Daß er uns gewiß machet unſers ewigen Heils und Seligkeit. Ach eine unausſprechliche Liebe iſt es, daß Gott Menſch geworden, und dem Menſchen gleich, Phil. 2, 7: auf daß er die Menſchen Gott gleich machte! O große Liebe, er hat *Knechtsgeſtalt an ſich genommen*, auf daß er uns zu Königen machte, und uns mit königlichen Kronen ſchmückte! O große Liebe, daß der unbegreifliche Gott, der unſichtbare Gott, greiflich und ſichtbar geworden! Wer kann den tiefen Abgrund dieſer Liebe erforſchen? O wie große, unausſprechliche Weisheit, daß du aus dem großen Uebel, nämlich aus der Sünde, ſo ein groß unendlich Gut haſt hervor gebracht, daß du dadurch den tiefen Abgrund deiner Liebe haſt aufgedecket! O großer Troſt, daß ich weiß, du ſeyſt mir zu gut geboren, deine menſchliche Geburt ſey meine göttliche Geburt, und wider den Sündenbrunnen ein Heilbrunnen!

2) Seine *heilige Lehre*, darin ewige Weisheit, Wahrheit, Licht, Leben und Seligkeit iſt, und ſein *heiliges Leben*, dadurch er uns die Weiſe und Art, recht chriſtlich und göttlich zu leben, gezeiget. Denn das Beiſpiel ſeines heiligen Lebens iſt das allerſchönſte Licht, welches uns nicht wird laſſen in Finſterniß wandeln.

3) Das dritte iſt das *Geheimniß des unſchuldigen Todes Chriſti*, in welchem ſiebenerlei zu betrachten ſind. Das erſte iſt die Erfüllung der Gerechtigkeit Gottes, und des göttlichen Urtheils. (2) Die Bezahlung aller unſerer Sünde. (3) Die Verſöhnung mit Gott, denn *Gott iſt durch den Tod ſeines Sohnes verſöhnet.* Röm. 5, 10. (4) Die Offenbarung der überſchwenglichen Liebe Gottes, durch den Tod unſers Erlöſers. (5) Die ewige Wahrheit Gottes, daß er uns ſeinen Sohn geſchenket, und damit bezeuget, daß er wahrhaſtig unſer Vater ſey. (6) Der Sieg über alle Feinde. (7) Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit und des ewigen Lebens.

4) Das vierte die *Auferſtehung*, die uns die ganze gewiſſe

Hoffnung machet der leiblichen Auferſtehung unſers Leibes, und darnach der geiſtlichen Auferſtehung, daß wir durch Gottes Gnade und Kraft des Lebens Chriſti, aus geiſtlich Todten geiſtlich Lebendige werden in Chriſto. Röm. 6, 4.

5) Das fünfte, die Himmelfahrt, welche iſt eine Vollendung unſers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Dieſe fünf Geheimniſſe und Liebeswerke Chriſti ſind die rechte chriſtliche Schule, darin wir ſtudiren, und dieſelbe nimmermehr aus unſern Gedanken ſollen kommen laſſen.

Gebet um rechte, wahre Liebe Chriſti.

Allerliebſter Jeſu, deine Liebe hat dich bewogen, unſer Bruder und Blutsfreund zu werden, und zu unſerem Heil dich auf das tiefſte zu erniedrigen, ja für uns den ſchmählichen Kreuzestod auszuſtehen, gieb deinen Geiſt der Liebe in unſere Herzen, daß wir durch deſſen Kraft alles dasjenige uns gläubig zueignen, was du für uns gethan und gelitten haſt, damit wir in dir eine wahre und ewige Seligkeit beſitzen, und durch den Genuß derſelben angetrieben werden, die unordentliche Weltliebe zu vermeiden, das Kreuz dir willig nachzutragen, in allen Leiden geduldig auszuhalten, dir beſtändig anzuhangen, und in unſerem ganzen Leben dich immer vor Augen und im Herzen zu haben. Zeuch uns täglich mit deinem Liebesarmen zu dir hin, ſo laufen wir die Wege deiner Gebote, führen einen himmliſchen Wandel, und kommen endlich an den Ort, wo wir dich ſammt dem Vater und heiligen Geiſt ohne alle Unvollkommenheit ewig lieben und loben werden. Amen.

Das 26. Capitel.

Fünferlei Liebeswerke, darinnen Gottes Gnade und Güte vornämlich leuchtet.

Pſ. 87, 2. Der Herr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob.

Es ſind vornehmlich fünf Argumente oder Beweisthümer der Liebe Gottes. 1) Chriſti Menſchwerdung. 2) Chriſti Leiden. 3) Gottes Einwohnung. 4) Wie Gottes Liebe aus den Creaturen leuchte. 5) Wie liebreich Gott ſey in ſeinem Weſen, wie er mit ſeiner Lieblichkeit alle erſchaffene Dinge übertreffe.

1) Wo Liebe iſt, da iſt Vereinigung, denn der Liebe Art iſt, ſich mit dem Geliebten vereinigen. Dieweil nun Gott den Menſchen ſo ſehr liebte, ſo konnte es nicht anders ſeyn, Gott mußte ſich mit dem Menſchen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmherzigkeit vereinigen, und ein Menſch werden. Ach! was iſt der Menſch, daß du ſeiner gedenkeſt, und des Menſchen Kind, daß du ſich ſeiner annimmſt: Pſ. 8, 5. Des Menſchen Seele wird von Gott ſo ſehr geliebet, daß, gleichwie Chriſtus Gott und Menſch iſt, und ſich mit menſchlicher Natur vereiniget, mit unſerm Leib und Seele, alſo ſehr liebet Gott unſere Seele, daß er Luſt hat, ſich ganz und gar zu ergießen in unſere Seele, wenn ſie möchte vollkommen gereiniget ſeyn, und ihm der Menſch nicht widerſtrebte, denn es iſt eine unendliche Liebe in Gott, die unausſprechlich iſt. So iſt nun das eines von den allergrößten Zeugniſſen der Liebe Gottes, daß Gott Menſch geworden iſt, ſich als ein rechter Liebhaber der Menſchen bezeiget, indem er an ſich genommen, was

menſchlich iſt, auf daß er uns gebe, was göttlich iſt. Er wird eines Menſchen Kind, auf daß er uns zu Gottes Kindern mache. Er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in den Himmel bringe. O ein edler Tauſch und Wechſel! Alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von Gott geliebet würden. Iſt gleich, als wenn Gott vom Himmel herab riefe: O ihr Menſchen! ſehet an meinen lieben Sohn, denſelben habe ich laſſen Menſch werden, auf daß er ein lebendiges Beiſpiel und Zeuge ſey meiner herzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle mit ſich zu mir brächte, und ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennet ſich der Herr ſtets ſelbſt **des Menſchen Sohn**, im Evangelio, Matth. 20, 28, aus herzlicher Liebe gegen uns. Wir leſen ſelten, daß er ſich Gottes Sohn nennet, ſondern ſtets des Menſchen Sohn, aus herzlicher Demuth und Liebe.

2) Wiewol nun ſeine heilige Menſchwerdung ein ſehr großes Zeugniß iſt ſeiner Liebe gegen uns, ſo iſt doch ſein heiliger Tod, **Leiden und Sterben** für unſere Sünde noch ein größerer Beweis. **Denn niemand hat größere Liebe, denn wer ſein Leben für einen andern läſſet.** Joh. 15, 13. **Daran haben wir erkannt die Liebe Gottes,** ſagt St. Johannes, **daß Gott ſeinen Sohn dahin gegeben zur Verſöhnung für unſere Sünde.** 1 Joh. 4, 9. Das iſt die höchſte, vollkommenſte Liebe. Der liebe Gott hätte nach ſeiner unbegreiflichen Allmacht wol ein ander Mittel finden können, uns zu erlöſen, wie der Herr Chriſtus ſelbſt darum bittet in der Paſſion, **Abba, mein Vater, es iſt dir alles möglich, überhebe mich dieſes Kelchs,** Marc. 14, 36, aber es wäre nicht die höchſte Liebe geweſen, die uns Gott erzeiget hätte. Auf daß nun Gott der allerhöchſte Liebe an uns bewieſe, und wir nicht ſagen könnten, Gott hätte etwas ſo lieb, das er uns nicht geben wollte, ſo hat er uns ſeinen lieben Sohn geſchenket, und nicht zwar ſo bloß geſchenket, ſondern zur Bezahlung für unſere Sünde, darum hat uns Gott keine größere Liebe erzeigen können. **Darin preiſet er ſeine Liebe gegen uns.** Röm. 5, 8. **Welcher auch ſeines einigen Sohnes nicht hat verſchonet, ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie ſollte er uns mit ihm nicht alles ſchenken:** Röm. 8, 32. Hat er nns das Größte geſchenket, er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben ſoll alles unſer ſeyn, was Gottes iſt. Offenb. 21, 7: **Wer überwindet, ſoll alles erben.**

3) Unterdeſſen beweiſet Gott ſeine Liebe gegen uns durch **ſeine tröſtliche Beiwohnung unter uns und in uns.** Ach, wie iſt das ſo ein großer Troſt, daß Gott unſer Herz zu ſeiner Wohnung geheiliget und geweihet hat! Vor Zeiten im alten Teſtament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, mußte es Moſes weihen und heiligen, und mit **Blut des Opfers beſprengen, denn es mußte alles durch das Blut geheiliget werden.** Ebr. 9, 21. **Darauf kam die Herrlichkeit Gottes vom Himmel, und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stifts.** 2 B. Moſ. 40, 34.

Alſo, nachdem Chriſtus für unſere Sünde geſtorben, und wir nun durch ſein Blut geheiliget ſind, kommt Gott zu uns, und machet Wohnung bei uns.

Wenn man einen lieb hat, bei dem iſt man gern. Gott hat den Menſchen ſehr lieb, darum iſt er gern bei den Menſchen, und hat ſeine Wohnung bei ihnen. Jeſ. 57, 15: Ich, der Herr, wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geiſt erquicke. Und hinwieder, bei dem man gern iſt, den hat man ſehr lieb. Gott iſt gern bei den Menſchen, darum hat er die Menſchen herzlich lieb, wie der 16te Pſ. v. 3 ſpricht: An den Heiligen, die auf Erden ſind, und an den Herrlichen, an denen habe ich alle meinen Gefallen. Dieß ſoll uns nun tröſten in allem unſerm Trübſal, in Armuth, in Krankheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns Gott lieb habe und bei uns ſey. Ja, ſprichſt du, hat er denn die lieb, die er in ſo viel Kreuz läſſet gerathen? Antwort: Ja, auf daß er ſie durch das Kreuz herrlich mache. Wie ſie hier viel Trübſal haben, ſollen ſie dort reichlich getröſtet werden. 2 Cor. 1, 4. Je größere Trübſal auf Erden, je größere Freude und Herrlichkeit im Himmel. 2 Cor. 4, 17.

Und das iſt die Urſach, warum Gott viel elender und betrübter Leute machet, nämlich, daß er in ihren Herzen wohne, denn er wohnet nirgends lieber, denn in den zerbrochenen Herzen. Pſ. 34, 19. Jeſ. 66, 2. Gott erfüllet uns hier darum mit ſeiner Gnade, auf daß er uns dort mit ſeiner Herrlichkeit, als das himmliſche Jeruſalem, erleuchten und erfüllen möge. Offenb. Joh. 21, 23.

4) So leuchtet auch Gottes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus das allerbeſte, höchſte und herrlichſte ſeinen Epheſern wünſchen wollte, wünſchete er ihnen, daß ſie die Liebe Gottes möchten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches da ſey die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe Gottes. Eph. 3, 18. Will ſo viel ſagen, daß Gottes Liebe höher ſey, denn der Himmel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend vom Morgen, wie der 103te Pſalm v. 11 ſagt. Und in Summa, Himmel und Erde ſind voll der Liebe Gottes, denn alles, was Gott erſchaffen hat, es ſey ſichtbar oder unſichtbar, das hat er zu dem Ende geſchaffen, daß ſeine unausſprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menſchen ſeine innerliche und äußerliche Sinne angeſchaffen und eingepflanzet, daß er mit denſelben Gottes Güte und Liebe empfinden ſoll. Denn was der Menſch mit ſeinem Verſtande, Gedanken, Gemüth und Vernunft begreifen kann, daß zeuget alles von der Liebe Gottes, ſowol als das, was er mit den äußerlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Menſch hat, iſt ein Zeugniß der Liebe Gottes, ja es ſind alle Creaturen, ſichtbare und unſichtbare, gleich als Geſandten und Boten Gottes, die uns Gottes Liebe verkündigen, durch welche Gott gleichſam mit uns re-

det, als ſpräche er: Sehet Himmel und Erde an, und alle Creaturen, das habe ich alles aus Liebe des Menſchen erſchaffen. Und ſo wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, ſo empfinden wir Gottes Gütigkeit, daß wir beide mit innerlichen und äußerlichen Sinnen ſchmecken und ſehen können, wie freundlich der Herr iſt, wie der 34ſte Pſalm v. 9 ſpricht.

Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, Sir. 43, 5 ff. als wollte ſie ſprechen: Sehet mich an, ich bin die größte und helleſte Creatur unter den ſichtbaren Geſchöpfen, es muß ein großer Herr ſeyn, der mich gemacht hat. Pſalm 19, 1 ff. Ja, nicht allein durch die ſchöne Creaturen redet Gott alſo mit uns, ſondern auch durch die abſcheulichſten Würmer auf Erden, als ſpräche er zu dir: Siehe, du haſt es mir, deinem Schöpfer, zu danken, daß ich dich zu einem Menſchen und nicht zu einem Wurm geſchaffen. Der Gott, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menſchen gemacht. Gedenke hier an den, der geſagt hat: Ich bin ein Wurm, und kein Menſch. Pſalm 22, 7. Alſo redet Gott durch alle Creaturen mit dem Menſchen, und verkündiget ihm ſeine Liebe, reizet, treibet, locket, führet und zeucht uns zu ſich. Das iſt die Weisheit Gottes, ſo an allen Orten, auf allen Gaſſen rufet, Spr. Sal. 1, 20: Ferner, die da ſpielet auf dem Erdboden, und hat Luſt bei den Menſchenkindern zu wohnen. Cap. 8, 31.

Ja, wenn es ein Menſch recht bedenket, ſo ſind wir in Gottes Liebe eingeſchloſſen, gleichwie wir alle unter dem Himmel eingeſchloſſen ſind, indem wir in Gott leben, weben und ſind. Ap. Geſch. 17, 28. Denn gleichwie ein Menſch nirgend hinlaufen kann, der Himmel iſt doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Linken, alſo kann ein Menſch nirgend hinlaufen, die Liebe und Gütigkeit Gottes folget ihm doch nach, und rufet ihn durch alle Creaturen, ja durch ſein eigenes Herz und Gewiſſen, und ſpricht: Du liebes Kind, wo willſt du denn hinlaufen? wo willſt du doch hinfliehen, da ich nicht wäre? Führeſt du gen Himmel, ſo bin ich da, führeſt du in die Hölle, ſo bin ich auch da, nähmeſt du Flügel der Morgenröthe, und bliebeſt am äußerſten Meer, ſo würde dich doch meine Hand daſelbſt finden. Pſ. 139, 7. ff. Darum komme zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Haſt du geſündigt, bei mir iſt viel Gnade, haſt du mich verlaſſen, ſo hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlaſſen und verſtoßen, ſondern iſt dir immer nachgelaufen, hat dich geſuchet, hat dich gerufen, hat dich, als ein verirret Schäflein, wieder geſucht. Und wenn du den großen Zeugniſſen aller Creaturen nicht glauben willſt, ſo glaube den Zeugniſſen meines lieben Sohnes, wie ich in ihm die Welt geliebet habe. Joh. 3, 16. Du kannſt nirgend Ruhe finden für deine Seele, wende dich hin, wo du willſt, du mußt in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach ein ſelig Herz

iſt, das dieß verſtehet, wie Himmel und Erde voll ſind der Liebe Gottes, und wie er ſo viel Zeugen ſeiner Liebe habe, ſo viel Geſchöpfe und Creaturen ſeyn. Der größte und höchſte Zeuge aber der Liebe Gottes iſt Gottes Sohn.

5) So erkennen wir auch die Liebe Gottes aus ſeinem *lieblichen Weſen.* Denn aus den Geſichten der Propheten und Offenbarung Johannes können wir merken, daß der allmächtige Gott ſo ſchön und lieblich iſt, daß er unausſprechlicher Weiſe übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt. Er iſt aller ſchönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, er iſt Alles. Es hat ein alter Lehrer geſagt: *Gott ſey ſo lieblich und ſchön, daß, wenn ein Menſch in einem glühenden Ofen ſäße, und ſähe Gott in ſeiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, ſo würde ihm die größte Marter die größte Freude werden, wie dem heiligen Stephano geſchah, da er die Herrlichkeit Gottes ſahe, und ſprach: Siehe, ich ſehe den Himmel offen, und des Menſchen Sohn zur Rechten Gottes ſtehen.* Ap. Geſch. 7, 55. Gott iſt ſo lieblich und ſchön, daß, wenn ihn ein Menſch tauſend Jahr ſähe, würde es ihm nur Eine Stunde däuchten, denn in dem Anſchauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit Gottes verlieret ſich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß, je mehr man Gott ſiehet, deſto mehr man ihn ſehen will, je mehr man ihn liebet, deſto mehr man ihn lieben will, und je mehr man ihn lobet, deſto mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer, Xyſtus geſagt hat: *Die heiligen Seelen ſind unerſättlich der Liebe und des Lobes Gottes.* Und das ſtimmt mit dem Sirach überein, da er von der Weisheit Gottes redet, Cap. 24, 28. 29: *Wer von mir iſſet, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürſtet immer nach mir.* Und wiewol die heiligen Engel Gott von Anbeginn, da ſie erſchaffen ſind, geſehen haben, ſo haben ſie ihn doch nicht genug geſehen, wiewol ſie ihn von Anbeginn gelobet, ſo haben ſie ihn doch nicht genug gelobet. Gott iſt löblicher, denn aller Creaturen Lob, lieblicher, denn aller Creaturen Liebe. Denn Gott iſt unendlich in ſeiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit, darum kann ihn keine erſchaffene Creatur genug lieben und loben. Gott iſt ſo lieblich, daß, je mehr man ihn liebet, deſto mehr man ihn begehret zu lieben, ſo löblich zu loben, daß man das Ende ſeines Lobes nicht erreichen kann, ſo freundlich anzuſchauen, daß man ſeines Anſchauens nicht müde wird, ſo tröſtlich zu hören, daß man ihn nicht kann ſatt hören. Taulerus ſpricht: *Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe Gottes ſchmecken möchte, ſo würde ihm alle Freude und Wolluſt dieſer Welt verwandelt in die höchſte Bitterkeit.* Um der Liebe Gottes willen haben die Heiligen die größte Marter gelitten, ihren Leib und Leben dahin gegeben. Und wenn einer tauſend Leiber hätte, die ſollte er wagen, daß er die Liebe Gottes behalten möchte, wie der 63ſte Pſalm v. 4 ſpricht:

Herr, deine Güte iſt beſſer denn Leben, meine Lippen preiſen dich. Gott iſt ſo ein hohes, edles, lauteres Gut, je mehr man ihn kennet, deſto mehr man ihn liebet. Er iſt eine zarte auserwählte Süßigkeit, je mehr man ihn ſchmecket, deſto ſüßer er wird, je mehr man ihn liebet, deſto lieblicher er wird. Selig iſt das Herz, das erſättiget wird mit Gottes Liebe! Er wird in ſeiner Seelen eine ſolche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den geſchaffenen Creaturen.

Sehet nun, alle Menſchenkinder, wie ſeyd ihr ſo betrogen von der Weltliebe! Was haben alle Menſchen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlorne Zeit, vergebliche unnütze Worte, dafür ſie müſſen Rechnung geben, Hader, Zank, Krieg, Streit und ein beſchwertes Gewiſſen. Es wird noch alle Menſchenkinder gereuen, daß ſie die Welt und das Zeitliche ſo lieb gehabt haben. Wie denn St. Johannes dafür warnet, Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt iſt, als Augenluſt, Fleiſchesluſt, hoffärtiges Leben, welches alles nicht iſt vom Vater, ſondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Luſt, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 15 ff. Darum ſoll ein jeder Menſch ſein Lebenlang darum trauern, daß er anders etwas mehr geliebet hat, denn Gott allein. Giebt dir Gott ſeine Liebe über alle Dinge in dein Herz, ſo hat er dir das Beſte gegeben, daß er hat, das iſt, ſich ſelbſt.

Gebet um die Einwohnung und Vereinigung Gottes.

Komm zu uns, o dreieiniger Gott! wohne in uns, offenbare und verkläre dich in unſeren Seelen, als unſeren gütigen Vater, liebreichen Erlöſer, und himmliſchen Tröſter. Wir übergeben uns dir ganz zu deinem Eigenthum, und wünſchen in deiner Vereinigung und Gemeinſchaft zu leben, zu leiden, und zu ſterben, mithin deine Kinder und Bundesgenoſſen ewig zu bleiben. Amen.

Das 27. Capitel.

Wie ſich der Herr Jeſus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen giebt, als die höchſte Liebe und das höchſte Gut.

Joh. 14, 21. Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.

Wenn du den gekreuzigten Chriſtum recht wirſt anſchauen, ſo wirſt du nichts, denn eitel reine, vollkommene, unausſprechliche Liebe in ihm ſehen, und er wird dir ſein Herz zeigen, und ſprechen: Siehe, in dieſem Herzen iſt kein Betrug, keine Lügen, Jeſ. 53, 9: ſondern die höchſte Treue und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen, reiche deinen Mund her, und trinke aus meinen Wunden die allerſüßeſte Liebe, welche aus meines Vaters Herzen durch mich entſpringet und quillet.

So du nun dieſe Liebe ſchmecken wirſt, ſo wirſt du der ganzen Welt darüber vergeſſen, und vor dieſer überſchwenglichen Liebe verſchmähen, und nichts mehr denn dieſe Liebe wünſchen, und zu deinem Herrn ſagen: Ach Herr, gieb mir nichts mehr, denn die

Süßigkeit deiner Liebe, ja wenn du gleich mir die ganze Welt geben wollteſt, ſo will und begehre ich nichts anders, denn dich allein und deine Liebe.

O ſelig iſt die Seele, die dieſe Liebe empfindet! Denn in derſelben Seele wird Chriſtus recht erkannt, und offenbaret, daß er nichts anders ſey, denn eitel reine Liebe, und daß er ſey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verſtand und Erfahrung in ſich begreifen, denn daß Chriſtus die Liebe unſerer Seelen ſey, offenbaret er durch ſeine geiſtliche Zukunft und liebreiche Erquickung der Seelen, und wenn davon unſere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein empfindet, ſo iſt ſie zum höchſten erfüllet mit Freuden. Denn die unendliche Liebe iſt ſo groß, daß ſie unſer Herz nicht faſſen kann. Solches erkannte der heilige Märtyrer Ignatius, der den Herrn Jeſum allezeit ſeine Liebe genennet und geſaget hat: *Meine Liebe iſt gekreuziget.*

In dieſer Liebe Chriſti ſollen alle unſere Werke geſchehen, 1 Cor. 16, 14: ſo gehen ſie aus Chriſto und aus dem wahren Glauben, und gefallen Gott wohl, wir eſſen oder trinken, oder ſchlafen, oder verrichten die Werke unſers Berufs. Es wird alles lieblich vor Gott und Menſchen, was aus der gläubigen Liebe gehet, denn das geſchieht in Gott, und wird *in Gott gethan.* Joh. 3, 21.

Ob nun wol dieſe Liebe Chriſti das allerhöchſte Gut iſt im Himmel und auf Erden, (denn in dieſer Liebe iſt alles Gut begriffen,) dennoch iſt Gott ſo willig und bereit, uns dies hohe Gut zu geben, daß er auch ſeinen lieben Sohn in dies Elend geſandt, uns durch ihn dieſes unausſprechlichen Schatzes theilhaftig zu machen durch den glauben, und iſt er viel williger uns dies hohe Gut zu geben, denn wir bereit ſind, daſſelbige zu empfangen.

Dieſe Liebe, ſo durch den heiligen Geiſt ausgegoſſen wird in unſer Herz, Röm. 5, 5, ſo ſie empfunden wird, erfreuet mehr, denn die ganze Welt, und wenn alle Creaturen da gegenwärtig ſtünden, ſo ließe eine gläubige, liebhabende Seele dieſelbe fahren, und ſähe ſich nicht darnach um, um der überſchwenglichen Süßigkeit willen der Liebe Gottes. Und wenn alle Creaturen anfingen zu reden, ſo wäre doch die Stimme der Liebe Gottes ſtärker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme, denn dieſe Liebe bindet das Gemüth, und vereiniget es mit Chriſto, und erfüllet es mit allem Gute, höher und beſſer, denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geiſt erkannt, geſehen und geſchmecket wird, aber es kann mit keinen Worten ausgeredet werden. Denn alle Worte ſind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menſchen leibliche Zunge das köſtliche und liebliche Gut, ſo der Geiſt des Menſchen empfindet, erreichen kann. Daher auch St. Paulus im Paradieſe Worte gehöret hat, die kein Menſch ausreden kann, unausſprechliche Worte. 2 Cor. 12, 4.

Und wenn ein ſolches köſtliches Gut ſich von der Seele entziehet, da iſt größer Leid, als wenn die ganze Welt verloren wäre.

Da ruft man: O du holdſelige Liebe, ich habe dich kaum recht geſchmecket, warum verläſſeſt du mich? Meiner Seelen gehet es wie einem Kinde, das von der Mutter Bruſt abgeſetzet iſt, ſagt der 131ſte Pſ. v. 2. Ach, deine Güte iſt beſſer, denn Leben, Pſ. 63, 4: laß mich dieſelbe empfinden. Meine Seele dürſtet allein nach dir, Pſ. 42, 2: ſonſt kann mich nichts ſättigen und erfreuen.

Dieſe holdſelige Liebe macht auch, daß ohne dieſelbe der gläubigen, liebhabenden Seelen das ganze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird, ja um dieſer Liebe willen begehret ein Menſch zu ſterben, und die irrdiſche Hülle abzulegen, und wollte gern daheim ſeyn bei dem Herrn, wie St. Paulus ſpricht 2 Cor. 5, 8.

Gebet um Offenbarung Chriſti in der Seelen.

O ſüßer Seelenfreund, wie reichlich erquickeſt du, wenn deine Jeſusliebe in unſeren Herzen empfunden wird! Mache uns zu Gefäßen deiner Barmherzigkeit, und laß aus dir, dem Heilsbrunnen, daß Waſſer des Lebens auf uns fließen, damit unſer edler Geiſt dadurch dergeſtalt gelabet und erfreuet werde, daß wir nach den Scheingütern der Erden nicht mehr dürſten, und in dem Beſitz deiner Liebe zur ewigen Herrlichkeit unausgeſetzt fortgeführet werden. Amen.

Das 28. Capitel.

Wie das höchſte Gut erkannt und in der Seele geſchmecket wird.

Pſalm 34, 9. Schmecket und ſehet, wie freundlich der Herr iſt.

Gott iſt ein ewiges, vollkommenes, unendliches, lieb- und freudenreiches, weſentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er alſo im lebendigen Glauben, im Geiſt und in der Wahrheit erkannt werde. Solches aber kann nicht geſchehen, es muß ein Menſch Gottes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Troſt wahrhaftig im Herzen ſchmecken und empfinden.

Sollte nun das geſchehen, ſo mußte etwas im Menſchen ſeyn, das ſich mit Gott vergliche, auf daß der Menſch fähig würde des höchſten Guts. Das iſt des Menſchen Seele, darin wollte Gott ſeine Gütigkeit ausgießen, ja ſelbſt darin wohnen, und ſich derſelben immer mehr und mehr offenbaren und zu erkennen geben.

Weil aber durch die Sünde der Menſch dieſes hohen Gutes verluſtig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Beſitzer bekommen, der ſein Werk übet im Menſchen, als Hoffart, Geiz, Wolluſt, Zorn, Neid, welches alles des Teufels Werk im Menſchen iſt, ſo muß der Menſch durch den Glauben, den Gott wirket, Col. 2, 12, zu Gott wieder bekehret werden, von der Welt, ja vom Teufel zu Chriſto Jeſu, Ap. Geſch. 26, 18, und muß der Satan mit ſeinem Werk heraus. Denn ſo lange des Satans Werke im Menſchen ſind, ſo lange wirket Gott nicht in ihm, und ſo lange wird Gottes Werk verhindert, daß die Seele nicht empfinden kann, wie freundlich Gott iſt. Deswegen ſind wenig Leute, die Gott recht erkennen, ſintemal in den meiſten die Werke der Finſterniß und des

Satans herrſchen, die meiſten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ſich ſelbſt.

Die aber Gott recht erkennen und ſchmecken wollen, die müſſen dem **Herrn anhangen, und Ein Geiſt mit ihm werden.** 1 Cor. 6, 17. Und je mehr das geſchieht, deſto mehr ſich Gott in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret, je mehr das Herz von der Welt abgewendet wird zu Gott, deſto mehr ſich Gott mit der Seele vereiniget; denn alle Weltliebe und Creaturliebe muß ausgehen, ſoll Gottes Liebe eingehen. 1 Joh. 2, 15: **In wem die Liebe der Welt iſt, in dem iſt die Liebe des Vaters nicht.** Und wo Gott eine Seele findet, die leer iſt von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ſich ſelber, und mit aller ſeiner Gütigkeit. Je leerer das Herz von der Weltliebe, deſto mehr es Gott mit ſeinem Licht und Troſt erfüllet. **Darum,** ſagt ein alter Lehrer, **läſſet ſich es in einer leeren, ſtillen, ruhigen Seelen mehr empfinden, denn ausſprechen, was Gott iſt.**

Soll nun ein Menſch wahrhaftig wiſſen, daß Gott gut iſt, und das höchſte Gut, ſo muß er ſeine Gütigkeit im Herzen ſchmecken. Die Schrift zeuget davon äußerlich, aber das Herz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort ſchmecken. Ebr. 6, 5. **Die geſchmecket haben das gütige Wort, und die Kraft der zukünftigen Welt.** Daß Gott freundlich ſey, kannſt du nicht beſſer verſtehen, denn wenn du ſeinen Troſt ſchmeckeſt. Daß er ein freudenreiches Weſen ſey, kann dich niemand beſſer lehren, denn Gott ſelbſt, wenn er ſich in dir freuet. Alſo mit allen Dingen, das Gott iſt. Wo er es nicht alles ſelbſt in dir thut und wirket, ſo wirſt du nimmer ſeine lebendige Erkenntniß haben: **Denn Gott erkennen, ohne Gott, iſt unmöglich,** ſagt St. Auguſtinus. Darum, wem ſich Gott nicht ſelbſt offenbaret, und zu erkennen giebt, der wird nimmermehr recht wiſſen können, was Gott iſt. Wenn aber ein Herz das lebendige Wort Gottes empfindet, ſo erkennet es, daß Gott alles ſey, und alles Gut, und das rechte vollkommene, ewige Gut, und beſſer denn alles, was ein Herz wünſchen und erdenken möchte, denn über dies ewige, höchſte Gut kann keine Creatur etwas beſſers denken oder wünſchen.

So nun daſſelbe erkannt und in der Seelen geſchmecket wird, wie im 84ſten Pſalm v. 11. 12, und im 63ſten Pſalm v. 4 ſtehet: **Herr, deine Güte iſt beſſer, denn Leben,** alsdann fähet die gläubige Seele an die Welt zu verſchmähen mit ihrer Freude und Luſt. Denn ſie hat an Gott Genüge und volle Genüge, und in Summa, alles. Denn die Welt mit alle ihrem Reichthum iſt eitel Stückwerk, unvollkommen und unbeſtändig, Gott aber iſt das rechte vollkommene, beſtändige und ewige Gut.

Aus dieſem Grunde ſpricht David im 73ſten Pſalm v. 25: **Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Das iſt eine ſolche Seele, die das vollkommene Gut geſchmecket hat, in welcher alle Creatur- und Weltliebe verſchwindet, und keine Luſt noch Freude hat an den Creaturen, am Irdiſchen,

ſchen, an der Welt, ſondern allein an Gott, dem höchſten Gut. Und das iſt die rechte, empfindliche Erkenntniß Gottes, ja die rechte Liebe Gottes über alles, ſo im Herzen geſchmecket wird; denn wenn Gott recht erkannt wird, ſo wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

Wenn man nun das ewige, vollkommene Gut hat, in dem alles Gut iſt, und welches alles allein iſt, warum wollte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird, da wird es auch geliebet über alles Unvollkommene, das iſt, über alle Creaturen in der ganzen Welt.

Alſo tilget nun die lebendige Erkenntniß Gottes die Liebe der Welt aus, und ſo fähet ein Menſch an die Welt zu verſchmähen mit ihrer Eitelkeit, und ſpricht mit dem Könige Salomo, Pred. 1, 2: Es iſt alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel iſt. Alſo wird die Weltliebe im Herzen zu nichte, und bleibet allein Gottes Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibt.

Gebet um lebendige Erkenntniß Gottes.

Dich, o Gott, in dem Lichte deines Geiſtes erkennen, iſt die wahre Weisheit, und eine Wurzel des ewigen Lebens. Du haſt dich als die ewige Liebe in deinem Sohne uns geoffenbaret, und die Gnadenarbeit deines Geiſtes zielet dahin ab, daß du deine Freundlichkeit uns in unſeren Seelen willſt ſchmecken und empfinden laſſen. Thue hinweg die Sündendecke von unſeren Augen, erſcheine uns in deiner Herrlichkeit, und laß uns in deinem Lichte vor dir wandeln. O herrlicher Gott! o liebreicher Vater! lehre uns, wie wir ehrerbietig und kindlich mit dir umgehen ſollen. Dein Geiſt der Weisheit und der Offenbarung ſey in uns, ſo können wir in deinem Lichte dich, das wahrhaftige Licht, erkennen, in dir fröhlich ſeyn, und deinem heiligen Namen zu Ehren leben. Amen.

Das 29. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott in ſeinen Wohlthaten anſchauet, als die mildeſte Gütigkeit.

1 Joh. 4, 9. 10. Daran iſt erſchienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott ſeinen eingebornen Sohn geſandt hat in die Welt, daß wir in ihm leben ſollen. Darin ſtehet die Liebe, nicht daß wir Gott geliebet. ſondern daß er uns geliebet hat, und geſandt ſeinen Sohn zur Verſöhnung für unſere Sünde.

Alles, was Gott der Herr mit dem Menſchen handelt und vornimmt, es ſeyen Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menſchen, der von ihm abgewendet iſt, wieder zu ſich wende und bekehre.

Der Menſch aber iſt närriſch und dumm, wie das Vieh, Pſalm, 32, 9, und verſtehet nicht die Urſache, warum ihm Gott große Wohlthaten erzeiget, nämlich, daß er ihn damit zu ſich locke, daß er Gott lieben ſoll, bedenket auch nicht, warum ihn Gott ſtrafe, nämlich, daß er ihn zu ſich bekehre und zu ihm wende.

Wir wollen aber erſtlich die leiblichen Wohlthaten betrachten, darnach die geiſtlichen und ewigen.

1) Gott hat nichts geſchaffen, das dem Menſchen nicht diene, es ſey ſichtbar oder unſichtbar. Die unſichtbaren, die uns dienen,

ſind die heiligen Engel, derer Weisheit, Stärke, fleißige Hut und Wache über uns die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, alſo, daß viel Engel auf einen Menſchen warten müſſen, als die Geſchichte des Erzvaters Jacobs und Eliſäi bezeuget. 1 B. Moſ. 32, 1. 2, 2 Kön. 6, 17. Da auch viel böſe Geiſter auf einen Menſchen lauren, ihn zu verderben, ſo ſind auch dagegen viel heilige Wächter von Gott verordnet. Wie ſie ſich auch freuen über unſere Buße und Gebet, lehret der Herr Luc. 15, 10. Dieſe Wohlthat, weil ſie unſichtbar iſt, und unſichtbarer Weiſe geſchieht, achten viel Leute für gering. Aber ein Weiſer, der nicht allein die ſichtbare Welt anſchauet, ſondern auch die unſichtbare, der verſtehet wohl, daß im unſichtbaren Weſen, darin Gott wohnet, viel größere Herrlichkeit, viel ein größer Volk und Kriegesheer, viel größere Herrſchaften und Fürſtenthum ſeyn müſſen, denn in dieſer ſichtbaren Welt. Und dieweil uns Gott ſeine eigene Diener zu Wächtern und Hütern giebt, ſeine Fürſten und Herrſchaften, ſo ſiehet man ja wohl, wie dieſes eine überaus große Wohlthat iſt. Gleich als ein Fürſt durch ſeine eigene Diener einen begleiten und beſchützen läſſet, der etwa durch eine Wildniß reiſen ſoll, oder durch der Feinde Lande.

Schaue den Himmel an, wie Gott denſelben zu deinem Dienſt verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauf der Sonne und des Mondes, warum laufen ſie ſo unverdroſſen Tag und Nacht, und ſtehen nicht einen Augenblick ſtill? 1 B. Moſ. 1, 16. Pſ. 19, 7. Sind ſie nicht fleißige und emſige Diener des Menſchen? Denn Gott bedarf ihres Dienſtes nicht, er bedarf ihrer Wirkung, ihres Lichts nicht, der Menſch aber bedarf es. Die Sonne dienet dir als ein unverdroſſener Knecht, der frühe aufſtehet alle Tage, und das Licht und ſchöne Fackel vor dir her träget, erinnert dich des ewigen Lichts, welches iſt Chriſtus und ſein göttlich Wort, das ſoll deiner Seelen Licht und Leuchte ſeyn, daß du ſollſt als ein Kind des Lichts wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchſten bleiben und wohnen. Pſalm 91, 1. Der Mond iſt wie eine unverdroſſene Magd, die holet Waſſer und befeuchtet die Erde. Ja es iſt kein Sternlein, es hat ſeinen Segen dem Menſchen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menſchen willen.

Siehe an die Luft und Winde, wie ſchön und klar machen ſie den Himmel, vertreiben die Wolken, und treiben die Wolken zuſammen, als große Waſſerfäſſer und Schläuche, Pſ. 33, 7. gießen es hernach aus auf die Erde. Und iſt hoch zu verwundern, daß Gott das Waſſer in den Wolken unter dem Himmel zuſammen hält als in einem Schlauch, und die Luft muß es tragen und halten. Und ſind die Wolken nichts denn ein feuchter Dunſt, welcher ſich darnach auflöſet in Tröpflein. Hiob 26, 8. c. 36, 27. Auch dienet uns der ſtarke Donner, Blitz, Hagel ꝛc. Hiob 37, 3, daß wir Gottes Gewalt darin erkennen, beten und Gott danken, wenn er uns errettet hat im ſchrecklichen Wetter, wie der 18te Pſalm v. 8 ff. lehret.

Siehe die mancherlei Art der **Winde** an, die regieren die Schiffahrt, und wo ein Wind hinſtreicht, da fähret das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fliegt. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt beſuchet werden, auf daß nichts verborgen bleibe, was Gott dem Menſchen zu gut geſchaffen. Pſ. 135, 7.

Siehe die mancherlei Art der **Fiſche** im Meer an. 1 B. Moſ. 1, 20. 21. Pſ. 104, 25. Die haben ihre Zeit und Monden, wenn ſie kommen, ſo bieten ſie ſich dar, ſich aus der Tiefe hervor in die Höhe, ſtehen da, als eine Heerde Schaafe, ja ſo dick, als das Getreide auf dem Felde, als ſprächen ſie: jetzo iſt unſere Zeit, jetzo iſt die Erndte des Meers, greift zu, ihr Menſchen. Alſo iſt es auch mit den **Vögeln**, wenn ihre Zeit iſt, fliegen ſie bei Haufen, und zeigen ſich den Menſchen.

Siehe die **Erde** an, die große Speiſe- und Schatzkammer Gottes, die giebt hervor Speiſe und Trank, Arznei und Kleidung, unſere Häuſer und Wohnung, und die mancherlei Metallen, Gold und Silber. Ein jeder Mond giebt ſeine Blümlein, die treten hervor, als ſprächen ſie: hier ſind wir, und bringen unſere Gaben und Geſchenke, und verehren euch es ſo gut, als wir es von unſerm Schöpfer empfangen haben. Ja, ſiehe den **Wald** an, welcher eine Behauſung iſt des Wildes, das hat Gott den Menſchen in ihre Hand gegeben, und ſie zu Herren darüber geſetzet. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten Gottes zählen ſollte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wohlthaten alle zu zählen. Denn es iſt ja nicht der geringſte Apfel oder ſonſt eine Frucht, es iſt eine Wohlthat Gottes, die zähle nun einer, iſt er ſo geſchickt. Und wir ſollten den wohlthätigen und gütigen Gott nicht daraus lernen erkennen? Pſ. 65, 10. 11. Wenn ein großer Fürſt und Herr ſein ganzes Reich, alle ſeine Herrſchaft, Ritterſchaft und Gewaltigen, ja alle ſeine Unterthanen, dir dienſtbar machte, und geböte, daß ſie dich behüten, bewahren, kleiden, arzneien, ſpeiſen, tränken ſollten, und bei Leibesſtrafen zuſehen, daß dir nichts mangele, wollteſt du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wohlthätigen, liebreichen Herrn halten? Ein Narr müßte es ſeyn, der das nicht thäte. Wie kannſt du denn Gott, deinen Herrn, nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel iſt, was auf Erden und allenthalben iſt, zu deinem Dienſt verordnet hat, und ſich nichts vorbehalten? Denn er bedarf keiner Creatur für ſich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerſchaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen ſeinen Geſchöpfen, das dir nicht dienen ſollte. Wenn wir nur wollen, ſtehen ſie uns zu Dienſte, ja auch die Hölle muß uns dienen, dadurch, daß ſie uns eine Furcht und Schrecken einjagt, daß wir nicht ſündigen, ja indem ſie alle Gottloſen und unſere Feinde ſtrafet und peiniget, mehr denn ein Menſch wünſchen möchte.

2) Laſſet uns nun an der Leiter der Creaturen zu Gott, dem Schöpfer, hinauf ſteigen, und die geiſtlichen **Wohlthaten** betrachten. Hat nicht die heilige Dreifaltigkeit, eine jede Perſon inſonder-

heit, dem Menſchen groſze Gnade und Wohlthat erzeiget? Der Vater hat uns ſeinen Sohn geſchenket, wie ſollte er uns nicht alles mit ihm ſchenken. Röm. 8, 32. Hat ſich nicht Gott der Sohn uns ſelbſt gegeben, mit allem, was er iſt und was er hat? Röm. 5, 8. Darum preiſet Gott ſeine Liebe gegen uns, daſz Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch Sünder waren ꝛc. Iſt nicht der heilige Geiſt in uns, der unſere Seele erleuchtet, heiliget, reiniget, lehret, tröſtet, ſchmücket und zieret mit ſeinen Gaben? Röm. 8, 16: Er giebt Zeugniſz unſerm Geiſt, daſz wir Gottes Kinder ſind.

Summa: Gottes Barmherzigkeit gieſzt ſich gar über uns aus, und läſſet nichts unterwegen, dadurch ſie den Menſchen zur Liebe Gottes bewegen könne. So viel Wohlthaten als uns Gott erzeiget, ſo viel Boten ſendet er uns, wir ſollen zu ihm kommen, und ſeiner Liebe genieſzen. Wenn du Gottes Wort, Engel, alle Propheten, Apoſtel und alle Heiligen Gottes frageſt, ja alle Creaturen fragen wirſt: Wo kommt ihr her? ſo werden ſie ſagen: Wir ſind Boten der Barmherzigkeit Gottes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menſchen Herz, ſo mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiſet iſt, möchte in Gottes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen ſo viel feuriger und flammender Boten Gottes nicht, das todtkalte und das erfrorne Herz zu erwärmen. Und iſt demnach dieſes das höchſte Wunderwerk des Teufels, das er kann, daſz er ein menſchlich Herz ſo eiskalt machet, daſz es ſo viel Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können.

Darum merke auf, du menſchlich Herz, und ſiehe, wohin dich dein Schöpfer geſetzet hat. Mitten unter ſo viel feurige Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe, da ſo viel Creaturen und Boten Gottes ſind, die dir alle ſeine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige Gott wider dich geſündiget? womit hat er es verſchuldet, daſz du ihn nicht lieben und loben willſt oder kannſt? Iſt es zu wenig, das er gethan, ſiehe, ſo erbeut er ſich noch mehr zu thun. Er will dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde ſchaffen, und eine neue ſchöne himmliſche Stadt erbauen, welche ſeine Herrlichkeit erleuchten ſoll, ja, er will dich mit ſeiner Herrlichkeit und Licht erleuchten. Offenb. 21, 10 ff. Sage mir, wie könnte ein junges Weibesbild ſo erkaltet ſeyn, daſz ſie nicht lieben ſollte einen jungen ſchönen Bräutigam, deſſen Schönheit und Frömmigkeit ſie Tag und Nacht hörete rühmen, ja der ſie vom Tode errettete, und ſie ſchön ſchmückte über allen Schmuck? Wäre ſie nicht eine groſze Närrin, wenn ſie denſelben nicht wollte lieben? Darum erkenne, du menſchliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet biſt, daſz du gar nicht kannſt in der Liebe Gottes erwärmet werden.

Und dieweil ja Gott allen menſchlichen Herzen die Liebe eingepflanzet hat, ſo ſage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem wollteſt du ſie lieber verkaufen, denn Gott, deinem Herrn? Meineſt du aber, Gott habe dir deine Liebe nicht theuer genug abgekauft und

bezahlet? Hat er dir nicht ſeinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde dazu? Denn alles, was du von der Welt hoffeſt und erwarteſt, das ſie dir für deine Liebe geben ſollte, iſt nichts dagegen, was dir Gott gegeben hat, und was er künftig bereitet hat denen, die ihn lieb haben. 1 Cor. 2, 9. Jeſ. 64, 4. Die Welt giebt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und damit viel Schmerzen, noch liebeſt du ſie. Warum liebeſt du Gott nicht vielmehr, der das ewige Gut iſt? Iſt aber deine Liebe umſonſt zu erlangen, wie kann ihr etwas beſſers anſtehen, denn daß ſie das höchſte, ewige und ſchönſte Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebet, das iſt ſeine Schönheit und Schmuck. Wirſt du Gott lieben, ſo wirſt du keine beſſere Schönheit und Schmuck haben können.

Und letzlich iſt ja billig, daß wir den lieben, der uns zuerſt geliebet hat. 1 Joh. 4, 19. Rechne alle Wohlthaten Gottes zuſammen, ſo wirſt du befinden, daß alle Creaturen voll ſind der Liebe Gottes. Dieſelbe gehet dir nach, und umgiebet dich, daß du dich derſelben gar nicht erwehren kannſt, und kannſt dich nicht vor ihr verbergen, ſie iſt zu ſtark, ſie überwindet dich, du mußt ſie genießen, es wäre denn, daß du nicht leben wollteſt. Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen ſie geliebet werden. Wollteſt du denn ärger ſeyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber haſſen, in deſſen Liebe du lebeſt und webeſt, ſteheſt und geheſt, ſchläfeſt und wacheſt?

Gleichwie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, ſo lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird, alſo mußt du auch dein Herz ſo lange halten zu dem Feuer der Liebe Gottes, bis es in derſelben entzündet und brennend werde, welches geſchieht durch ſtetige Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Wie vor Zeiten die Prieſter mit heiligem Feuer die Opfer mußten anzünden, 3 B. Moſ. 6, 12, alſo muß der ewige Hoheprieſter Chriſtus Jeſus durch das Feuer ſeines heiligen Geiſtes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat dies heilige Feuer ſeiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt, denn wir ſind vor der Welt Grund in Chriſto geliebet. Es hat ſich aber darnach herrlich ereignet in des Herrn Menſchwerdung und Geburt, und ſonderlich in ſeinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchſte Liebe erzeiget, und wird das Feuer ſeiner Liebesflamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöſchen. Zu demſelben Feuer halte dein kaltes Herz, daß du erwärmet und mit der Liebe Chriſti entzündet und vereiniget werdeſt.

Gebet um rechte Erkenntniß der Wohlthaten Gottes.

Ach Herr, wir ſind viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du täglich an uns thuſt. Wer iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt? und des Menſchen Kind, daß du dich ſein ſo herzlich und väterlich annimmſt? Deiner Wohlthaten iſt eine unzähliche Menge, in dir iſt eine unergründliche Tiefe der Erbarmung. Ach es beuget uns tief vor dir, daß wir den Reichthum deiner Güte nicht immer vor Augen haben, woraus ſo große Trägheit und Kaltſinnigkeit in der Liebe zu dir bei uns entſtehet. Du ewige Liebe, werde uns recht bekannt in deiner Menſchenliebe, und überzeuge uns davon, was du täglich und ſtündlich an uns thuſt, damit, was wir ſind und haben, deinem Dienſt

gänzlich gewidmet werde, und wir mit dankbarem Gemüthe deinen herrlichen Namen ewig preiſen mögen. Amen.

Das 30. Capitel.

Wie ſich Gott der liebhabenden Seelen offenbaret als die höchſte Schönheit.

Pſalm, 104, 1. 2. *Herr, mein Gott, du biſt herrlich und ſchön geſchmücket, Licht iſt dein Kleid, das du an haſt.*

Gleichwie der liebhabenden Seele nichts liebreicheres iſt, denn Chriſtus, und kein höheres und köſtlicheres Gut, denn Gott ſelbſt, alſo iſt auch derſelbigen nichts ſchöneres, denn Gott. Denn ſie ſiehet Gott, als die höchſte Schönheit, der nichts im Himmel und auf Erden zu vergleichen, alſo, daß alle heilige Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit die Schönheit Gottes nicht genugſam loben können. Denn, wenn alle heilige Engel in ihrem Glanz, und alle Auserwählten in ihrer Verklärung da auf einem Haufen ſtünden, ſo würde man doch ſehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit von Gott und aus Gott, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen, unendlichen Licht und Glanz ihren Urſprung haben. Denn gleichwie Gott alles Gut und das höchſte Gut iſt, alſo iſt er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geiſt anſchauet, ſo vergißt man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret über nichts ſo ſehr, denn daß ein Menſch ein ſolches hohes Gut mit ſeiner Bosheit, und eine ſo ewige, unendliche Schönheit und Klarheit mit ſeiner Unreinigkeit beleidiget hat.

Weil aber *Gottes Sohn, der Glanz der Herrlichkeit Gottes,* (Ebr. 1, 3.) iſt Menſch worden, ſo hat er *die Menſchen ſeiner göttlichen Natur und Schönheit theilhaftig gemacht,* 2 Petr. 1, 4, alſo, daß alle, die durch den Glauben in Chriſto ſind, *die ſind ſchön und herrlich vor Gott,* Pſalm 16, 3, und Gott gedenket an unſern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr. Eph. 5, 27. Ob es wohl ſeine Augen ſehen, ſo deckt es doch zu der Glanz der Herrlichkeit und Liebe Chriſti.

Plato, der weiſe Heide, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der himmliſchen Lichter, der Blumen auf dem Felde, der Metalle und Thiere, hat aus der Vernunft geſchloſſen, *Gott müſſe ein ewiges überaus ſchönes Weſen ſeyn,* denn es müßte in demſelben aller Creaturen Schönheit beſchloſſen ſeyn. Wir aber ſagen und bekennen aus Gottes Wort, und aus dem heiligen Evangeliſten Johanne, 1 Joh. 3, 2, *weil es noch nicht erſchienen iſt, was wir ſeyn werden, wir wiſſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß wir ihm (Gott) gleich ſeyn werden, denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt,* daß wir alsdann nach dem Ebenbilde Gottes vollkömmlich erneuert, wahrhaftig ein ſolch Bild ſeyn werden, das Gott gleich iſt, daraus Gottes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird, aus Chriſto Jeſu aber, unſerm Herrn, die höchſte

Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm iſt alle Fülle, und ſo hat es Gott beſchloſſen, daß **in ihm alle Fülle wohnen ſollte,** Col. 1, 19, **und daß in ihm alles zuſammen gefaſſet würde, was im Himmel und auf Erden iſt,** Eph. 1, 10, welches keine endliche Creatur ausdenken kann.

Darum ſich Engel und Menſchen über die Verklärung und Schönheit Chriſti verwundern werden, ſonderlich die auserwählten Kinder Gottes, **daß ihre nichtigen Leiber alſo verkläret ſind, daß ſie ähnlich ſeyn dem verklärten Leibe unſers Herrn Jeſu Chriſti.** Phil. 3, 21. **Und das iſt es: daß die Heiligen leuchten werden wie die Sterne, und wie des Himmels Glanz immer und ewiglich.** Dan. 12, 3. Und weil der 104 Pſalm v. 2 von Gott ſpricht: **Licht iſt dein Kleid, das du an haſt,** ſo wird unſer Kleid auch nichts anders ſeyn, denn Licht und Klarheit.

Gebet um rechte Betrachtung der Schönheit Gottes.

Allerhöchſtes und allervollkommenſtes Weſen, offenbare dich unſeren Seelen in deiner unausſprechlich großen Herrlichkeit, und laß uns dich beſonders in deinem Sohne, Jeſu Chriſto, unſerem Mittler und Erlöſer, durch das übernatürliche Licht deines heiligen Geiſtes dergeſtalt heilſam und lebendig erkennen, daß wir mit der allertiefſten Ehrerbietung an dich beſtändig gedenken, deine unendliche Majeſtät, und den unerforſchlichen Reichthum deiner Menſchenliebe bei aller Gelegenheit rühmen und ausbreiten, dich, das allerhöchſte Gut, und unſeren größeſten Wohlthäter, über alles lieben, hochſchätzen, und um deinetwillen uns ſelbſt und alle Dinge dieſer Welt aufrichtig und willig verleugnen. Ach Herr, laß uns in deiner Gemeinſchaft eine wahre Seelenruhe genießen, und arbeite durch deinen Geiſt kräftig an unſern Seelen, daß wir durch den Glauben in Chriſto vor dir herrlich erfunden, und deinem göttlichen Bilde von Tage zu Tage gleichförmiger werden. Wir wollen deinen hohen Namen dafür preiſen in alle Ewigkeit. Amen.

Das 31. Capitel.

Wie ſich Gott der liebhabenden Seele offenbaret als eine unendliche Allmacht.

Pſalm 89, 9. **Herr Gott, wer iſt, wie du, ein allmächtiger Gott? deine Wahrheit iſt um dich her.**

Die Liebe Gottes will, daß die liebhabende Seele allen Menſchen Gutes thue, und nütze ſeinen Feinden und Freunden, und daſſelbe um keines Nutzens oder Ehre willen, ſondern allein um der Liebe Gottes willen, welche machet, daß die unendliche Allmacht Gottes bewogen wird, ſich herunter zu uns zu laſſen, die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns allen giebt, zu dem Ende, daß wir es widergeben ſollen aus Liebe, was uns Gott aus Liebe aus dem Schatz ſeiner Allmacht giebt.

Darum ſiehe zu, lieber Menſch, daß du dir es nicht zuſchreibeſt, ſondern alles der Allmacht Gottes wiedergebeſt, welcher auch alles iſt, was du haſt und was du biſt. Keine Creatur kann dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht Gottes thut es allein. Keine Creatur kann dich auch tröſten, die Liebe Gottes thut es allein.

In ſolcher Liebe ſiehet die liebhabende Seele die Fülle der

unbegreiflichen Allmacht Gottes, die da Himmel und Erde, Meer und Trocken in ſich begreiſt, ſie aber kann von nicht begriffen werden. Denn die ganze Welt iſt gegen Gottes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Waſſers. Jeſ. 40, 15. Weish. 11, 23.

Und aus derſelben Fülle der Allmacht Gottes gehen alle Kräfte aller Engel, Menſchen und aller Creaturen hervor. In derſelben beſtehet die Veſte des Himmels, aus derſelben gehet die Bewegung des Meers, die Kräfte der Erden, alſo daß Himmel und Erde iſt voll Gottes, voll göttlicher Kraft und Wirkung, voll Geiſtes des Herrn. Weish. 1, 7. Gottes Gewalt begreift und beſchließt alles, und erfüllet alles, wird aber von niemand begriffen. Pſ. 139, 2. u. f.

So hoch nun Gott über alles iſt, ſo tief iſt er in allem, und alle Dinge in ihm, wie St. Paulus ſagt: Von ihm, in ihm, und durch ihn ſind alle Dinge. Röm. 11, 36. Desgl. Welcher iſt über euch alle, in euch allen, und durch euch alle. Eph. 4, 6.

Weil nun Gott ſo groß iſt über alles, ſo kann ihm ja niemand gleich ſeyn. Und wer ihm gleich ſeyn will, der machet ſich ſelbſt zum Gott, und begehet die größte Sünde, und fällt in die Tiefe des Verderbens. Und weil Gott alles iſt, ſo muß ja alles, was außer Gott iſt, nichts ſeyn. Darum aus der Allmacht Gottes erkennet der Menſch ſeine Nichtigkeit, und lernet Gott fürchten, daher der Herr allein an denſelben ſeinen Gefallen hat, die ſich unter ſeine gewaltige Hand demüthigen. 1 Petr. 5, 6.

So groß und hoch nun Gott iſt in ſeiner Allmacht, ſo klein und niedrig macht ihn ſeine Liebe. Sehet unſern Herrn Jeſum Chriſtum an, den lebendigen Sohn Gottes, den gewaltigen Arm Gottes, durch welchen alles geſchaffen, in welchem alles beſtehet, Col. 1, 16. 17, wie hat er ſich durch ſeine Liebe herunter gelaſſen, und ſich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget.

Darum, gleichwie wir die Allmacht Gottes nicht ausſprechen und ergründen können, alſo können wir auch Chriſti Demuth und Niedrigkeit nicht ausdenken. So tief als er herunter geſtiegen, ſo hoch iſt er erhoben über alles. Eph. 4, 10. Ihm ſey Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen. O Gott, o Jeſu, o werther Geiſt, du unveränderliches Gemüth, du unauslöſchliches Licht, du Friede, der nicht kann beunruhiget werden, du unzertheilige Einigkeit, du unbetrügliche Wahrheit, du unausſprechliche Freundlichkeit, du unermeßliche Macht, du unendliche Weisheit, du unbegreifliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beſtändigkeit, die alles beweget, du Leben der Lebendigen, du Sinn und Verſtand aller, die Sinne haben, du Wirkung aller Wirkenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig.

Gebet um die wirkende Allmacht Gottes.

Ach Gott, du beweiſeſt an uns eine überſchwängliche Größe deiner Kraft, und offenbareſt in uns eine Wirkung deiner mächtigen Stärke, dadurch du

uns zum Glauben bringeſt, und in deiner ſeligen Gemeinſchaft bis an das Ende unſeres Lebens bewahreſt. Wir preiſen dich dafür aus dem innerſten Grunde unſerer Seelen, und unter dem Gefühl unſerer eigenen Ohnmacht übergeben wir uns gänzlich deinen allmächtigen Liebeshänden. Schaffe du, o Gott, in uns, was dir gefällig iſt, mache uns lauter und rechtſchaffen vor deinem allerheiligſten Angeſicht, ſtärke uns in allen Kampfes- und Verſuchungsſtunden, damit wir durch dich überwinden, und aus allem Jammer durch deine allmächtige Hülfe errettet werden, vollbereite, kräftige und gründe du uns dergeſtalt in deiner Gemeinſchaft, damit uns weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Niedriges, weder Engel noch Fürſtenthum, noch eine Creatur von deiner Liebe wiederum trennen könne. Du, Herr, biſt unſere Stärke, darum hilf deinem Volk, ſegne dein Erbe, weide uns, und erhöhe uns ewiglich. Amen.

Das 32. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott erkennet als die höchſte Gerechtigkeit und Heiliglichkeit.

Pſalm 36, 7. Deine Gerechtigkeit ſtehet, wie die Berge Gottes, und dein Recht, wie große Tiefe.

Alle Seelen, die Gott lieb haben, erkennen ihn als die höchſte und allerheiligſte Gerechtigkeit, dieſelbe gehet durch alles und über alles. In Gott iſt der allerheiligſte Wille Gottes, in den Engeln der heilige Gehorſam, im Menſchen das Zeugniß des Gewiſſens, in allen Creaturen iſt das die Ordnung der Natur, dadurch Gott alles in gewiſſe Zahl, Gewicht und Maaß geſetzt hat. Weish. 11, 22. Was dawider geſchieht, iſt wider die Natur und wider Gott.

Darum alle Sünden in der Welt geſchehen wider Gottes Gerechtigkeit, 1 Joh. 3, 4: und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet ſie ſich zuwider, auch alle Engel im Himmel und ſein eigen Gewiſſen. Denn wenn Gott beleidiget und erzürnet wird, ſo werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet. Wenn auch Gott verſöhnet wird, ſo werden alle Creaturen mit verſöhnet, und freuen ſich über einen ſolchen Menſchen. Und aus dieſem Grunde ſpricht St. Paulus Col. 1, 20: es ſey durch Chriſtum, alles verſöhnet, was im Himmel und auf Erden iſt, und daſſelbe darum, weil Gott durch ihn verſöhnet iſt. Und daher ſpricht der Herr Luc. 15, 10: Es wird Freude ſeyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut. Die Engel Gottes freuen ſich des Menſchen halber.

Wo aber Gott nicht mit dem Menſchen verſöhnet wird, ſo üben alle Creaturen, Engel, und die ganze Natur Rache an einem ſolchen Menſchen. Daher ſolche erſchreckliche Urtheile Gottes kommen, daß alle Elemente einem ſolchen zuwider ſind. Und iſt unmöglich, ſolche Rache und Urtheile aufzuhalten, daß auch das Erdreich davor erſchreckt und ſtille wird. Pſ. 76, 8: Du biſt ſchrecklich, wer kann beſtehen, wenn du zürneſt? Solches ſehen wir an den egyptiſchen Plagen, wie alle Creaturen an den Ungerechten Rache geübt haben, wie ſolches nach der Länge das Buch der Weisheit beſchreibet, c. 5, 18 ff.

Aus der Beleidigung der allerheiligſten Gerechtigkeit Gottes kommt auch her der Fluch, wie der Mann Gottes Moſes zeuget von der Uebertretung des Geſetzes Gottes. 5 B. Moſ. 27, 15 ff. Ein Fluch aber iſt, wenn Gottes Gerechtigkeit ſolche Rache übt, daß einem Verfluchten nichts Gutes wiederfahren kann, weder von Gott, noch einiger Creatur, daß er allem Fleiſch und allen Creaturen ein Greuel wird. Jeſ. 66, 24. Ein Fluch iſt eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende. Darum iſt ein Fluch allen Creaturen abſcheulich und greulich, und können denſelben bei ſich nicht dulden. Und das iſt die höchſte Rache der Gerechtigkeit Gottes.

Aus dieſer allerheiligſten Gerechtigkeit Gottes folgen auch die wunderlichen, unerforſchlichen, heimlichen, ſchrecklichen Gerichte Gottes, davon der 36ſte Pſ. v. 7 ſagt: Gottes Gerichte ſind eine große Tiefe. Und St. Paulus: Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte, und unerforſchlich ſeine Wege? Röm. 11, 33.

Wenn man nun dieſelben anſiehet, ſo ſiehet man darin Gottes Gerechtigkeit, davon der Mann Gottes Moſes ſagt, 5 B. Moſ. 32, 35. 41. 43: Die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der Herr. Wenn ich den Blitz meines Schwerdtes wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird, ſo will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich haſſen, vergelten. Jauchzet alle, die ihr ſein Volk ſeyd, denn er wird das Blut ſeiner Knechte rächen, und gnädig ſeyn dem Lande ſeines Volks.

Allhier verkündiget Moſes Gottes Rache über alle Gottloſen, ſo der Gerechtigkeit Gottes widerſtreben. Wider dieſelben wird Gott den Blitz ſeines Schwerdtes wetzen, das iſt nichts anders, denn ſein ſchreckliches Gericht und Urtheil, davor, als vor einem Blitz, der Erdboden erſchrickt, Pſ. 76, 9, und kann demſelben keine Creatur widerſtehen. Es kann auch einem ſolchen, an welchem Gott ſeine Rache und Gericht übet, die ganze Welt nicht helfen, wie der 94ſte Pſ. v. 1. 2 ſpricht: Herr Gott, des die Rache iſt, Gott, des die Rache iſt, erſcheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was ſie verdienen. Da wir hören, obwol Gott der Herr zwar ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutſeliger, barmherziger, langmüthiger, geduldiger Gott iſt allen denen, die ihn fürchten, ſo iſt er dennoch ein gerechter Richter nach ſeiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottloſen, ſo wider ſeine Gerechtigkeit handeln.

Darum ſtellet er uns nicht allein in ſeinem Wort die Beiſpiele ſeiner Gnade und Barmherzigkeit vor, ſondern auch die Beiſpiele ſeiner Gerechtigkeit und Rache, als in der Sündfluth, an Sodom und Gomorra, an Pharao in Egypten im rothen Meer, an Kora, Dathan und Abiram, an Saul, Ahitophel, Achab, Jeſabel, Nebucad Necar, Belſazer, Semnacherib, Antiochus, und im neuen Teſtament an Herodes, Nero, Valens, Julian, Diocletian ꝛc. an welchen allen wir Gottes wunderliches Gericht

und Rache ſehen. Darum heißet er ein Gott der Rache, der ſich allein die Rache vorbehält, darum, daß er der allerheiligſte und gerechteſte Gott iſt, ja die Gerechtigkeit ſelbſt. Darum die heiligen Seelen (Offenb. 6, 10) Gottes Gerechtigkeit anrufen: Herr, du Heiliger und Gerechter, wie lange räc′heſt du unſer Blut nicht?

Solche Gerichte Gottes geſchehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkannt, wie der 91ſte Pſ. v. 8 ſagt: Ja du wirſt mit deinen Augen deine Luſt ſehen, und ſchauen, wie es den Gottloſen vergolten wird. Welchen Spruch wir nicht nach fleiſchlichen Begierden und Urtheil verſtehen und anſehen ſollen, ſondern nach dem Geiſt, daß man Gott dem Herrn das Lob der Gerechtigkeit geben ſoll, und mit dem 119ten Pſ. v. 137 ſprechen: Herr, du biſt gerecht, und deine Gerichte ſind auch gerecht. Und Pſ. 145, 17: Der Herr iſt gerecht in allen ſeinen Werken, und heilig in allen ſeinen Wegen.

Alſo ſehen die Heiligen und Gläubigen ihre Luſt an den wunderlichen Gerichten Gottes, nicht nach dem Fleiſch, daß ſie frohlocken ſollten über den Untergang und Verderben der Gottloſen, welches aus eigener Rache herkömmt, ſondern nach dem Geiſt ſehen ſie ihre Luſt, das iſt, ſie erkennen und rühmen Gottes Gerechtigkeit, daß er ſein Wort erfüllet, und ein gerechter Gott ſey. Unterdeſſen beklagen und beweinen ſie der Gottloſen Verderben, wie der Herr weinet über Jeruſalem, Luc. 19, 41, und David über Abſalom. 2 Sam. 18, 33.

Alſo muß man hier zweierlei Abſehen haben, auf Gott und auf Menſchen. Wenn man auf das Verderben der Menſchen ſiehet, gehet es einem billig zu Herzen, wenn man aber auf Gott ſiehet, ſo muß man ſeine Gerechtigkeit preiſen, denn er thut niemand unrecht. Pſ. 92, 12.

Gebet um die Gerechtigkeit Gottes und derſelben Wirkung.

Dir, unſerem Gott, gebühret allein die Ehre. Du biſt ein Fels. Deine Werke ſind unſträflich, denn alles, was du thuſt, iſt recht. Treu biſt du, unſer Gott, und kein Böſes iſt an dir. Gerecht und fromm biſt du, und vergiltſt einem jeden nach ſeinen Werken. Was uns hier von deinen gerechten Belohnungen und Beſtrafungen noch verborgen bleibt, das wird uns die Ewigkeit deutlich offenbaren, wenn wir vor Chriſti Richterſtuhl erſcheinen, und du einem jeden geben wirſt, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es ſey gut oder böſe. Ach laß uns in dieſer Gnadenzeit ein gutes Gewiſſen bewahren, mit der Heiligung in deiner Furcht fortfahren, und alles vermeiden, was unſere Freudigkeit am Tage des Gerichts niederſchlagen kann, damit wir, wenn du in deiner Herrlichkeit erſcheineſt, die Krone der Herrlichkeit von deiner Liebeshand empfangen mögen. Amen.

Das 33. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott ſiehet als die ewige Weisheit.

Apoſt. Geſch. 15, 18. Gott ſind alle ſeine Werke von Ewigkeit her bekannt.

Gott ordnet, regieret, beweget, reguliret alles nach ſeiner unerforſchlichen Weisheit, wie Jeſ. 45, 4. 5 ff. geſchrieben iſt: Ich

rief dich bei deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kannteſt. Ich bin der Herr, und ſonſt keiner mehr, kein Gott iſt ohne ich, der ich das Licht mache, und ſchaffe die Finſterniß, der ich Friede gebe, und ſchaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der ſolches alles thut. Wehe dem, der mit ſeinem Schöpfer hadert, nämlich der Scherbe mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu ſeinem Töpfer, was machſt du? du beweiſeſt deine Hände nicht an deinem Werk. Wehe dem, der zum Vater ſagt: Warum haſt du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebiereſt du? So ſpricht der Herr, der Heilige in Iſrael, und ihr Meiſter: Fordert von mir die Zeichen, und weiſet meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht und den Menſchen darauf geſchaffen. Ich bin es, deß Hände den Himmel ausgebreitet, und alle ſeinem Heer geboten.

Dies iſt ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weisheit, wunderlichen und unbegreiflichen Regierung des allmächtigen Gottes, welche zu ſpüren iſt erſtlich in dem, daß er einen jeden unter uns bei ſeinem Namen genennet und gerufen hat, da wir ihn nicht kannten, da wir nicht waren. Jeſ. 45, 4. Unſer Name aber, damit uns Gott rufet, iſt unſer Glaube und Amtsberuf, und der ganze Lauf unſers Lebens. Da ſind wir mit unſerm ganzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unſerm Eingang und Ausgang, wie es der 121ſte Pſ. v. 8 nennet, in Gottes ewiger Weisheit und Vorſehung eingeſchloſſen. Pſ. 139, 16. Er zählet die Sterne, und nennet ſie alle mit Namen, Pſ. 147, 4: das iſt, giebt ihnen ihren Lauf, Kraft und Wirkung, wie vielmehr den Menſchen? Gott machet Licht und Finſterniß, er giebt Freude und ſchaffet Krieg. Jeſ. 45, 7. Das iſt die gerechte Strafe der Sünde, die ſchaffet er, und läſſet es zu, ja er darf wohl dem Schwerdt rufen, und ihm Befehl thun. Jer. 49, 2.

Summa: er ordnet alles weislich, ſiehet alles zuvor, und höret alles, wie der 94ſte Pſ. v. 8. 9. 10. ſpricht: Merket doch, ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, ſollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, ſollte der nicht ſehen? Der die Heiden züchtiget, ſollte der nicht ſtrafen? Der die Menſchen lehret, was ſie wiſſen. Da lehret uns der liebe David, daß Gott einen Spiegel ſeiner Allwiſſenheit und ewigen Weisheit in den Menſchen gelegt habe, in das hörende Ohr, und in das ſehende Auge, welches zwei wunderliche, ſinnliche Kräfte ſind am menſchlichen Leibe.

Gleichwie es nun einen Menſchen heftig verdrießt, wenn er etwas unbilliges ſiehet und höret, ſollte Gott, der ein allſehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verdrießen der Menſchen Undankbarkeit? da er doch durch ſeine Weisheit alles geordnet, daß es dem Menſchen dienen ſoll. Die Sonne hat er durch ſeine Weisheit gemacht, daß ſie uns leuchten ſoll, nicht ſich ſelbſt, das

Waſſer tränket nicht ſich ſelbſt, ſondern uns, die Erde giebt ihre Früchte nicht ſich ſelbſt, ſondern uns, das Feuer wärmet ſich nicht ſelbſt, ſondern uns, die Luft giebt ſich nicht Othem, ſondern uns, das Brod ſpeiſet ſich nicht ſelbſt, ſondern uns, ein Kräutlein heilet ſich nicht ſelbſt, ſondern uns.

Die ewige Weisheit Gottes hat ſo viel Kräfte in die Creaturen gelegt, und ſo weislich ausgetheilet, daß dieſelben nichts anders ſind, denn eitel Hände, dadurch die Weisheit und Gütigkeit Gottes uns ihre Schätze austheilet, wie Hiob c. 12, 9. 10 ſpricht: Wer weiß ſolches nicht, daß des Herrn Hand alles gemacht hat, und daß in ſeiner Hand iſt die Seele alles, das da lebet, und der Geiſt alles Fleiſches? v. 7. 8: Frage das Vieh, das wird dir es ſagen, oder rede mit der Erde und mit den Fiſchen des Meers, die werden dir es erzählen, daß bei Gott iſt Recht, Gewalt, Weisheit. Siehe, wenn er zerbricht, ſo hilft kein Bauen, wenn er zuſchließt, ſo kann niemand aufthun. Cap. 26, 7. 8: Er faſſet die Waſſer zuſammen, wie in einen Schlauch, in ſeine Wolken, und die Wolken zerreißen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht an nichts, und hänget die Erde an nichts.

Weil nun Gott der Herr alle Dinge ordnet durch ſeine Weisheit, ſo hat er auch unſer Kreuz erſehen, darum wir auch nicht murren ſollen, ſondern Gottes Weisheit preiſen, und Geduld lernen. Denn es kann nicht anders gehen, denn wie es Gott geordnet und erſehen hat. Nicht allein aber das, was uns inſonderheit widerfähret, iſt die allerweislichſte Ordnung Gottes, ſondern auch alle große Landplagen, Hunger, Krieg, Peſtilenz, Veränderung der Reiche. Alſo, wenn wir gedenken es ſey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, ſo iſt es die allerweislichſte Ordnung Gottes. Welches wir aus den bibliſchen Hiſtorien abnehmen können, da Krieg, Peſtilenz, Zerſtörung der Reiche der Welt, Untergang des jüdiſchen Reiches und Kaiſerthümer beſchrieben ſind, die Gefängniß, und dergleichen viel mehr. Pred. Sal. 3, 14: Ich merke, daß alles, was Gott thut, das beſtehet immer, man kann nichts dazu noch abthun, und das thut Gott, daß man ſich vor ihm fürchten ſoll. Deßgl. Pred. Sal. 7, 14: Siehe an die Werke des Herrn, wer kann das ſchlecht machen, das er krümmet?

Wenn wir nun ſolches recht anſehen, ſo müſſen wir bekennen, Gott hätte es nicht weislicher machen können. Alſo iſt es mit den Verfolgungen im neuen Teſtament, mit unſerm Herrn Jeſu Chriſto, mit dem heiligen Evangelio, mit den heiligen Märtyrern, und allen andern Dingen. Das deucht uns allen widerſinnig und närriſch, und iſt doch die höchſte Weisheit Gottes.

Wie wir nun ſollen in den wunderlichen Gerichten Gottes dem lieben Gott das Lob der Gerechtigkeit geben, ſo ſollen wir auch ihm in der wunderlichen Veränderung der Welt und in allem unſerm Kreuz und Leiden das Lob der Weisheit geben, daß er

auch alles Böſe zum guten Ende richten, und aus Böſem Gutes machen kann, daß alſo in allen Dingen ſeine Weisheit leuchtet, wie verwirret ſie uns auch dünken, gleichwie aus allen ſeinen Gerichten ſeine Gerechtigkeit.

Beſonders aber ſiehet die liebhabende Seele Gottes Weisheit in der *Wiederbringung* und *Erlöſung* des menſchlichen *Geſchlechts*, und in der Erneuerung der menſchlichen Seele und ihrer Kräfte. Denn ſo hat es der Weisheit Gottes gefallen, daß das verderbte Bild Gottes im Menſchen durch das göttliche weſentliche Ebenbild Gottes, das iſt, durch Chriſtum erneuert würde.

Denn nachdem der Menſch erſtlich die ſelige Weisheit, das ſchöne *Licht des Verſtandes*, durch die Sünde verloren hatte, dadurch er Gott recht erkannte, und in die äußerſte Blindheit, ja in die ewige Finſterniß gerathen war, und auch darin hätte bleiben müſſen, iſt Gottes Sohn, welcher iſt die ewige Weisheit des Vaters, Menſch, und den Menſchen ein Licht des Lebens geworden, daß er die Irrenden wieder zurecht brächte, die Unwiſſenden lehrete, die Sünder zu ſich lockte, und das Licht der Erkenntniß Gottes durch den Glauben und den heiligen Geiſt wieder anzündete, ja ſich ſelbſt mit des Menſchen Seele vereinigte, und darin leuchtete.

Für das *andere*, nachdem des Menſchen *Wille* ganz von Gott abgewandt und verkehrt, ja in lauter Ungehorſam verwandelt war, und Gott in allen Dingen widerſtrebte, iſt Gottes Sohn Menſch geworden, auf daß er uns *ein Beiſpiel des vollkommenen Gehorſams* würde, und unſern böſen Willen heilete, ſeinen guten Willen in unſer Herz pflanzte, und unſern Willen durch ſeinen heiligen Geiſt erneuerte, auch uns ſeines heiligen Gehorſams durch den Glauben theilhaftig machte, wie zu den Gal. 3, 14 geſchrieben iſt: *Daß wir den verheißenen Geiſt durch den Glauben empfingen*, ja, deß er ſich mit uns vereinigte, und in uns lebte, daß unſer Wille auch Gott gleichförmig würde.

Für das *dritte*, weil die *Begierden* unſers *Herzens* und alle Kräfte Gott widerſtrebten, und alles *Tichten und Trachten des menſchlichen Herzens immer böſe iſt von Jugend auf*: 1 B. Moſ. 6, 5, iſt Gottes Sohn, der die Liebe ſelbſt iſt, Menſch geworden, auf daß er uns ein ganz neu Herz machte, Gottes Liebe einpflanzte, herzliche Demuth und Sanftmuth, und das alte fleiſchliche Herz hinweg nähme, und ſich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm Eines Herzens, Gemüths, Sinnes und Geiſtes würden, welches eitel Früchte ſind ſeiner allerheiligſten Menſchwerdung, in uns.

Und das iſt die höchſte Weisheit Gottes, daß er durch ſeinen lieben Sohn den Menſchen alſo erneuert. Denn gleichwie Gott durch ſeine Weisheit den Menſchen erſchaffen zu ſeinem vollkommenen Bilde, alſo hat er ihn durch ſeinen lieben Sohn, welcher iſt die ewige Weisheit, indem er Menſch geworden, neu geſchaffen und wiedergeboren zum neuen Bilde Gottes, darin ſeine Weisheit, Herr-

lichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten ſollte. Denn darin ſtehet vornämlich das Bild Gottes.

Alſo iſt das verdorbene Bild Gottes im Menſchen durch das weſentliche Ebenbild Gottes wieder erneuert, durch Chriſtum.

Gebet um Erkenntniß der Weisheit Gottes.

Fürwahr, du biſt ein verborgener Gott, du Gott Iſraels, der Welt Heiland. Dein Rath iſt wunderbar, du führeſt aber alles herrlich hinaus. Deiner weiſen Regierung überlaſſen wir uns gänzlich. Mache es mit uns im Innern und Aeußeren, wie du es uns gut erkenneſt. Wir trauen deinen Wunderwegen, daß ſie ſich in lauter Segen endigen werden. Und darum bleiben wir ſtets bei dir. Denn du hältſt uns bei unſerer rechten Hand, du leiteſt uns nach deinem Rath, und nimmſt uns endlich mit Ehren an. Deinem Namen ſey dafür Preis und Ehre gegeben in alle Ewigkeit. Amen.

Das 34. Capitel.

Wie ein Menſch durch das Gebet die Weisheit Gottes ſuchen ſoll. Dabei ein nützliches ſchönes Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Herz dazu erwecken, und in einen ſtillen Sabbath zu bringen, daß Gott das Gebet in uns wirke.

Begreift zwölf Capitel.*)

Capitel 1.

Was wir in Adam verloren haben, finden wir ganz und vollkommen in Criſto wieder.

Col. 2, 3. In Chriſto ſind alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen.

Der Menſch iſt von Gott aus einem Erdenklos geſchaffen und gebauet, und durch den lebendigen Othem mit einer lebendigen, unſterblichen Seele begabet, 1 B. Moſ. 2, 7: welche gezieret worden mit vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde Gottes. Denn wo die Weisheit Gottes iſt, da iſt auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit iſt, da iſt auch die Weisheit Gottes. B. der Weish. 7, 28: Es gefällt Gott niemand, er bleibe denn in der Weisheit. Alſo hat dem Menſchen nichts gemangelt im Paradieſe. Aber nachdem er ſich durch Verführung der Schlange von Gott abgewandt, und in die Sünde gefallen, iſt dies Bildniß Gottes im Menſchen verblichen, und iſt ſolcher Weisheit beraubet worden, daneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch ſolche Uebertretung das göttliche Bild ganz verdorben, ſahe und befand der Menſch nach dem Fall nichts mehr, denn ſeinen eigenen Schaden, Trübſal, Blindheit und Verdammniß.

Damit aber Adam, das iſt, alle Menſchen in Adam, nicht ganz verdürben, ward Gott ſelber Menſch, das iſt, er ließ ſeinen Sohn Menſch geboren werden von einer Jungfrau. Derſelbe

*) Von dieſen zwölf Capiteln kann man nachleſen, was der ſelige Arndt im ſechsten Buche vom wahren Chriſtenthum, in der Verantwortung des 2ten Buches im 5ten Capitel, ſelber davon ſaget.

Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weisheit gezeiget mit ſeiner Lehre und Leben, als mit einem Vorbilde und Form, welcher wir ſollen nachfolgen. Denn indem er durch ſeinen bittern Tod uns erlöſet hat von allen Sünden, befiehlt er auch daneben, daß wir wandeln ſollen, gleichwie er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 6.

Alſo werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergeboren zu Kindern Gottes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn und mit dem Sohn. Denn gleichwie er iſt, alſo ſind auch wir in dieſer Welt. 1 Joh. 4, 17.

In dieſem Sohne ſind verborgen alle Schätze der Weisheit Gottes. Col. 2, 3. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Chriſto ganz vollkommen wieder. Röm. 5, 18.

Wollen wir aber in dieſer Zeit den Anfang ſolcher Schätze ſchmecken, und die Weisheit beſitzen, ſo muß es durch beten, ſuchen, emſiges Anklopfen geſchehen. Denn niemand mag in das Reich Gottes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden los, vom Teufel errettet werden, er thue denn Buße, und bete im Namen Chriſti. Denn ob ſchon alle Güter durch Chriſtum zuvor erlanget und erworben ſind, ſo mag doch keiner derſelben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, ſuchen und anklopfen. In Summa, es muß alles von oben herab durch das Gebet erlanget werden. Jac. 1, 17.

Gebet um die Erlangung der verlornen Güter.

Du unerſchöpfliche Gnadenquelle, Jeſu Chriſte, laß uns aus deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, damit wir durch deine Barmherzigkeit wieder erlangen, was wir aus unſerer Schuld verloren haben. Ach Jeſu, deine Liebe laß uns reichlich zu Theil werden, ſo mangelt uns nichts, und wir ſind in dir ewig ſelig. Amen.

Capitel 2.

Wie großer Schade entſpringet und folget, ſo man das Beten unterläßt.

Jac. 4, 2. Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht bittet.

Wo man das Beten unterläſſet, wird 1) Gottes und des Herrn Chriſti Befehl übertreten. Der gebeut, ohne Unterlaß zu beten, Matth. 7, 7. Luc. 18, 1 ff. nicht ſeinet halben, denn er ohne das weiß, was wir bedürfen, Matth. 6, 32, ſondern unſerthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von Gott. Nicht beten, iſt eine große Sünde wider das erſte und andere Gebot, gleichwie Gott läſtern, fluchen ꝛc. ſo große Sünde iſt, wo nicht größere, als ſich ſelber tödten.

2) Iſt es eine Verachtung der theuren Verheißung Gottes, die er an ſeinen Befehl hänget: Rufe mich an, ſo will ich dich erretten. Pſ. 50, 15. Bittet: ſo werdet ihr nehmen. Joh. 16, 24. Und wird alſo Gott für einen nichtigen loſen Mann gehalten, der zuſaget und nicht halte, deſſen Güter nichts werth ſind.

3) Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübt wird, ſo nimmt der Glaube ab, und verlieret ſich allgemach, welcher doch eine

Kraft

Kraft und Stärke ſeyn muß des Menſchen. Denn mit Waffen und Leibesſtärke können wir Sünde, Tod und Teufel nicht überwinden, ſondern durch den Glauben in Chriſto. 1 Joh. 5, 4. Das Gebet iſt eine Nahrung des Glaubens, dadurch müſſen wir die Kraft des Glaubens üben. Das iſt die Weisheit und das ewige Leben, die wir ſuchen ſollen.

4) Der Herr Jeſus weichet von denen, die nicht beten, damit werden ſie blind, wandeln in Finſterniß, erkennen ſich ſelbſt nicht, noch Gott, Gottes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie berauben ſich ſelbſt Gottes und ſeines Reichs, und weil ſie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müſſen ſie in der Anfechtung groſze Qual leiden, oftmals wol gar verzweifeln. Wo aber der heilige Geiſt und Glaube iſt, da wird auch die Welt überwunden.

5) Folget hieraus ein ſicher freches Leben in allen Sünden und Schanden, und geräth der Menſch aus einem Laſter in das andere. Denn ein Nichtbetender fühlet nicht, wie tief er in Sünden ſtecket, thut dem Teufel Thür und Fenſter auf. Die Güter der Welt, ſo ihm Gott mittheilet, Geſundheit, Reichthum, meinet er, fallen ihm von Ohngefähr zu, oder er bekomme es durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne Gott, und wird alſo ſeinem Schöpfer undankbar.

6) Weil der Menſch nach dem Fall in Gefahr Leibes und der Seelen lebet, ſo wirft er ſich auch in Gewalt des Teufels, der böſen Geiſter und aller böſen Menſchen, die, dem Teufel gleich, auch den Frommen nachſtellen, öffentlich und heimlich ſie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von ſolchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Troſt wider ſolche Gefahr.

7) Ein ſolcher iſt der Unglückſeligſte in ſeinem Wandel und Leben, ſtehet immer in Angſt und Furcht, iſt ungewiß und zweifelhaft, wie ſein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde, mit Mühe und Arbeit ſuchet er, und findet Stückwerk, zuletzt kann es doch nie wohl gerathen. Es ſaget wol die Schrift: Es gehe den Gottloſen wohl, ſie grünen und blühen eine Zeitlang, aber ehe du dich umſieheſt, ſind ſie nimmer da. Pſ. 37, 35. 36. Wie ein Pfeil durch die Luft fähret, und man ſiehet ſeinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fliegt. B. Weish. 5, 11. 12. Wie der Rauch verſchwindet, die Spreu verwehet wird, alſo ſind die Gottloſen. Pſ. 1, 4. Aber die da beten, grünen wie ein Palmbaum an den Waſſerbächen, ꝛc. v. 3. Der Gerechte muß viel leiden, Pſ. 34, 20: aber der Gottloſe ſiebenmal, ja hundertmal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel. 3 B. Moſ. 26, 18.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet.

O Gott, laß es uns als eine groſze Wohlthat erkennen, daß wir die Erlaubniß haben, mit dir im Gebet zu reden, und unſer Anliegen dir zu entdecken. Gieb uns aber auch den Geiſt der Gnaden und des Gebets, damit wir durch denſelben tüchtig und willig gemacht werden, dich im Geiſt und in der Wahrheit anzurufen. Amen.

Capitel 3.

Daß der Menſch großen Nutzen und Frommen habe von ſteter Uebung des Gebets.

Joh. 16, 24. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey.

Der Menſch nach dem Fall iſt faul und ungehorſam geworden zu allen göttlichen Sachen. Daß er nun darin nicht bleibe noch verderbe, ſoll er ſich durch das Gebet aufmuntern und erwecken durch mancherlei Betrachtungen, und erſtlich bedenken den großen Nutzen, Troſt und Frommen des heiligen Gebets, daß er nämlich den ewigen, wahren, lebendigen Gott bekenne, ehre, anbete, und keine fremden Götter dichte und anrufe, ſondern den einigen und wahren Gott. Deſſelben Befehl und Gebot hat er in acht, als ein gehorſam Kind, bittet, ſuchet, klopfet, rufet, preiſet ſeinen Schöpfer, Vater und Seligmacher ꝛc.

2) Zudem verachtet er nicht die Zuſage Gottes, ſondern giebt mit ſeinem Gebet zu erkennen, daß ſie hoch zu achten, und der wahrhaftige Gott nicht wolle noch könne lügen.

3) Zum dritten, nimmt der Glaube zu, wächſet täglich, wie ein Baum. Denn im Glauben ſtehet alle unſere Kraft, Troſt und Stärke wider alle unſere Feinde und Widerwärtigkeit, ja er iſt der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 4, auch die Ungläubigen, ſo uns Uebeles wünſchen.

4) Ueber das empfahen wir den heiligen Geiſt, Luc. 11, 13. Zach. 12, 10: das iſt, wir geben ihm Raum und Statt zu herrſchen, er bleibet und machet Wohnung bei uns. Joh. 14, 23. Wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkenntniß Gottes, daß wir ſeinen Willen recht verſtehen, und bleiben im Reiche Gottes theilhaftig aller himmliſchen Güter.

5) Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit, widerfechten den Sünden, Fleiſch und Blut, wandeln in fröhlichem Gewiſſen, üben eine ſelige Ritterſchaft, behalten den Glauben und gut Gewiſſen. 1 Tim. 1, 19.

6) Desgleichen widerſtehen wir großer Anfechtung, Gefahr und Elend, dem Teufel und böſen Menſchen. Denn das Gebet iſt ein ſtarker Thurm wider alle Feinde, eine feſte Burg Gottes, zu der wir durch das Gebet fliehen. Eph. 6, 17. Spr. Sal. 18, 10. Pſ. 31, 3. Und ob der Teufel oder böſe Menſchen einen Eingriff thun, muß es doch den Frommen zum Beſten gereichen.

7) Letztlich kann ein ſtetsbetender Menſch ſich immer freuen im heiligen Geiſt mit Dankbarkeit, nach der Lehre St. Pauli, 1 Theſſ. 5, 17: *Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlaß, ſeyd dankbar in allen Dingen.* Keine Angſt, keine Unluſt, Bekümmerniß, Traurigkeit, entſtehet aus dem Gebet, ſondern Freude, Wonne, Luſt, wegen des lieblichen Geſprächs mit Gott, dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unſere Sachen werden einen glückſeligen Ausgang gewinnen. *Alle Sorge werfet auf den Herrn.* 1 Petr. 5, 7. *Gott iſt nahe, ſorget nicht.* Phil. 4, 6. *Befiehl dem*

Herrn deine Wege ꝛc. Pſ. 37, 5. Alle Kümmerniß entſtehet aus dem Mißtrauen gegen Gott. Daß Mißtrauen kommt von Unterlaſſung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen Gott, vertreiben alle Sorge ꝛc.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet.

Der kindliche Umgang mit dir, unſerem himmliſchen Vater, giebet Licht, Heil, Erquickung und Stärke, und wir werden in allem Guten mächtig gefördert. Ach laß uns durch deinen Geiſt dazu kräftig angetrieben werden, daß wir im Namen Jeſu ohne Unterlaß zu dir beten, und deiner Gnadengüter im reichen Maaße theilhaftig werden. Amen.

Capitel 4.

Daß ein wahrer Chriſt viel lieber will den ſchmalen Weg in Chriſto wandeln, als den breiten in Adam.

Röm. 5, 3. **Wir rühmen uns der Trübſal.**

Die Schrift ſaget: Adam ſey geſetzet in das Paradies, und Gott habe ihm gezeiget den Baum des Lebens und Todes, und vor dem Baum des Todes gewarnet. 1 B. Moſ. 2, 8 ff. Da iſt er geſetzet worden zwiſchen Zeit und Ewigkeit, daß er möge nach dem Ewigen über ſich trachten in dem engen Wege. Alſo ward ihm vorgelegt Leben und Tod, Licht und Finſterniß. 5 B. Moſ. 30, 15. Wie es nun mit Adam zugieng, alſo iſt es noch. Denn nach dem Fall kommt Chriſtus, weiſet uns von Adam aus dem breiten Wege zu ſich ſelber in den engen Weg, ohne allen Nothzwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß, noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menſchen verſäumet, er ſey jung oder alt. Nun ſpricht Chriſtus: **Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte iſt weit, und der Weg iſt breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer ſind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte iſt enge, und der Weg iſt ſchmal, der zum Leben führet, und wenig ſind ihrer, die ihn finden.** Matth. 7. 13. 14.

Hieraus ſiehet man klar zwei Wege. Einen der Welt, darauf viele wandeln: Urſach, ſie bleiben in Adam, und wollen des Herrn Chriſti nicht. Den andern, Gottes, in welchem wenige wandeln, weil ſie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du willſt, ſo mußt du etwas dulden, es wird dir ſauer werden. Lebeſt du nach der Welt, ſo mußt du viel leiden, und kommeſt nicht zum Grunde der Wahrheit, haſt endlich ewige Verdammniß. Geheſt du in dem Wege Gottes durch Chriſtum, übeſt dich in dem Gebet, ſo mußt du zwar auch mit Chriſto von der böſen Welt viel leiden, aber du erkenneſt den Grund der Wahrheit, und kommſt endlich in das ewige Leben. 2 Tim. 2, 11. c. 3, 12.

Wer da betet, ſtreitet wider ſich ſelbſt und den Teufel, überwindet ſich ſelbſt, den alten Adam und alle ſeine Feinde, und kommt endlich in die ewige Ruhe mit Chriſto, ſeinem Feldhauptmann.

Wer nicht betet, der ſtreitet auch nicht wider ſeine Feinde, ſon-

dern iſt in ihrer Gewalt, muß dennoch in der Welt viel leiden, und fähret endlich mit dem Fürſten der Finſterniß in die ewige Verdammniß.

Es iſt viel beſſer, kämpfen, und hernach als ein Siegesmann eingehen in die ewige Freude, denn nicht ſtreiten, und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige hölliſche Gefängniß geworfen werden.

Gebet um die Gnade, auf dem engen Wege zu gehen.

Deine Wege, o Gott, ſind eitel Güte und Wahrheit, denen, die deinen Bund und Zeugniß halten, ach zeige uns deine Wege, lehre uns deine Steige, und leite uns in deiner Wahrheit, damit wir uns ſelbſt abſterben, und deinem Willen in allen Stücken uns aufrichtig unterwerfen. Amen.

Capitel 5.

Was ein Menſch vornehmlich bedenken ſoll, damit ſein Herz über ſich zu Gott gerichtet werde.

Jer. 23, 23. Bin ich nicht ein Gott, der nahe iſt, und nicht ein Gott, der ferne iſt? ſpricht der Herr.

Auf daß wir einfältige und anhebende Menſchen zum innigen Gebet im Geiſt und in der Wahrheit kommen mögen, welches Gott allein erfordert und haben will, wollen wir erklären etliche nöthige Puncte, dadurch wir zum Gebet erwecket und bereitet werden.

1) Daß Gott alle Dinge zuvor beſſer wiſſe, was uns noth ſey, ehe denn wir beten. Matth. 6, 8.

2) Daß Gott alle Menſchen locke, reitze, treibe und vermahne zum Gebet, und auch gewiſſe Erhörung zuſage. Pſ. 50, 15.

3) Daß Gott kein Anſeher der Perſon ſey, ſondern er habe ſie alle gleich lieb. Ap. Geſch. 10, 34.

4) Daß eben ſo große Sünde ſey, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als ſein Gebet unterlaſſen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde. Luc. 18, 11.

5) Daß man Gott nicht weit dürfe nachlaufen an einen gewiſſen Ort, ſondern ihn finde allenthalben. Joh. 4, 21.

6) Daß Gott in ſeiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und eine Zeit ſo wol höre, als die andere, und mit nichten an gewiſſe Zeit gebunden ſey. Ebr. 13, 8. 1 Theſſ. 5, 17.

7) Daß Gott lange zuvor komme und heraus gebe alle natürlichen und übernatürlichen Güter, und doch keiner dieſelben erlange noch genieße, er bete denn darum.

Wer dieſe Stücke täglich betrachtet und übet, deß Herz und Gemüth wird erneuert und erwecket vom Schlaf, Eph. 5, 14, gereiniget und geläutert vom Irrthum und Blindheit, beſtätiget und befeſtiget im Grunde der Wahrheit, aufgerichtet zu Gott, angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen dieſe Lehren:

1) Daß Gott heiße, treibe und vermahne zum Gebet, nicht ſeinethalben, als wüßte er unſer Anliegen nicht, ſondern unſertwegen, daß wir durch das Gebet erwecket, auch ſolches erkennen und wiſſen.

2) Daß Gott unſers Gebets und langer Erzählung nicht be-

dürfe, ſondern komme uns zuvor mit ſeiner gegenwärtigen Allwiſſenheit. Pſ. 139, 2. Jeſ. 65, 24.

3) Daß Gott durch unſer Geſchrei, Faſten und Wachen nicht erwecket werde, denn er allezeit ein wachendes Auge iſt, Pſ. 33, 18. 34, 16: ſondern der Menſch müſſe durch ſolche Uebungen vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

4) Daß Gott tauſendmal mehr bereit ſey zu hören und zu geben, denn der Menſch zu nehmen. Jer. 32, 41.

5) Er ſey unermeßlicher Güte und Barmherzigkeit gegen den Menſchen, Pſ. 103, 13, der Menſch aber unmäßiger Faulheit und Nachläßigkeit im Beten, Suchen und Anklopfen. Matth. 7, 7.

6) Daß Gott unpartheiiſch gerecht bleibe in allen ſeinen Werken, und keine Urſach unſerer Blindheit, Unwiſſenheit, Mangels oder Elendes ſey, ſondern der verkehrte Menſch ſelber, der nicht bitten noch ſuchen will. 5 B. Moſ. 32, 5. Pſ. 92, 7.

7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten und zu allen Zeiten einen freien Zutritt zum Vater in Chriſto, im Geiſt und in der Wahrheit mit Gott zu handeln, ſo fern er ſich ſelber nicht aufhält. Joh. 4, 23. Luc. 18, 1.

8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet ſich ſelbſt des lieblichen Geſprächs mit Gott, Pſalm 19, 15, ſtrafet alſo ein jeder Sünder ſich ſelbſt.

9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nützet ſich ſelber, nicht von ſich ſelbſt, ſondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menſchen zuvor kommt ohne Unterſchied.

Wem dies fünfte Capitel unbekannt, der iſt noch weit von Chriſto, hat der Wahrheit noch wenig geſchmecket. Wer es aber weiß, und nicht gläubet, der thut ſehr unrecht. Wer es gläubet, und übet es nicht, erwecket ſich nicht, lebet in den Tag, gleich, als zweifelte er daran, der iſt ein großer Sünder, und muß deſto mehr Streiche leiden, denn der Unwiſſende. Luc. 12, 47. Darum mag ein ſolcher wohl zuſehen, daß er ſich bekehre, ſonſt wird er in Sünden umkommen.

Gebet, daß man ein rechter Anbeter ſeyn möge.

Du Geiſt aus Gott, lehre uns, wie wir den Vater im Namen Jeſu erhörlich anrufen ſollen, ja vertritt du ſelber uns bei Gott, ſo wird alles, was wir durch dich, nach Gottes Willen, im Namen unſeres Mittlers, von unſerem verſöhnten Vater verlangen, Ja und Amen ſeyn.

Capitel 6.

Daß der allwiſſende Gott alles wiſſe und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfahen zu beten.

Pſalm 139, 2. Du verſteheſt meine Gedanken von ferne.

Solches iſt gegründet Matth. 6, 8: Euer himmliſcher Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet. Pſal. 94, 9. Der das Ohr gepflanzet hat, ſollte der nicht hören. Ebr. 4, 12. Er iſt ein Richter der Sinne und Gedanken. Man darf Gott

nicht mit langen Worten unſer Anliegen vortragen, wie einem ſterblichen Menſchen, denn vor ſeinen Augen ſind alle Zeiten nur Eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünftige Dinge ſiehet gegenwärtig. Darum hat er unſere Haare gezählet, ehe wir geboren waren, weiß alle unſere Gedanken, ehe wir beten. Summa: ſeinen Augen iſt alles offen. Alſo müſſen Einfältige, Anhebende, ſich erwecken zum Gebet, daß ſie Sprüche haben der heiligen Schrift, den Nutzen derſelben betrachten, und in kurze Gebetlein faſſen, die Geübten aber ſehen es ſelbſt.

Wenn ich im flachen Felde gehe am Tageslicht, ſo umgreift mich ſolches Licht ganz. Wäre es nicht leiblich, ſondern geiſtlich, ſo durchdränge es auch meinen Geiſt. Alſo ſind alle Geſchöpfe, ſichtbare und unſichtbare, vor den Augen Gottes, er durchdringet und umgreifet alle Dinge, es hindert ihn nichts. Die Finſterniß muß vor ihm Licht ſeyn, wie der Tag, wie im 139ſten Pſalm v. 12 ſtehet. Wie eine lautere ſchöne Cryſtall oder Waſſerblaſe in meiner Hand, darin auch vor meinen leiblichen Augen das geringſte Härlein oder Stäublein nicht kann verborgen bleiben, alſo und noch weit mehr ſind alle Geſchöpfe und alle Gedanken vor dem Geiſt Gottes, welcher das Auge ſelber iſt, ſonſt hat er kein ander Auge. Weish. 1, 6.

Das iſt den Ungeübten auch nütze, damit ſie ihre Herzen reinigen vom großen, dicken Nebel der Blindheit und Unwiſſenheit. Es machet ſie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden zu ſehen und zu erkennen, was wir zuvor noch nie geſehen noch erkannt haben. Viele meinen, was ſie nicht ſehen noch wiſſen, das ſehe und wiſſe Gott auch nicht, welches eine große Blindheit und Unwiſſenheit iſt, zur Rache über den, der ſie hat. Pſalm 7, 10.

Gebet um Gelaſſenheit im Gebet.

Du biſt der Herr, der alles erkennet, und am beſten verſtehet, was uns gut und heilſam iſt, thue in allem mit uns, wie es dir beliebt, und gieb uns einen gelaſſenen Sinn, damit wir kindlich in deinen Wegen und Führungen ruhen, alles, was uns begegnet, von deiner Liebeshand annehmen, und es dir gläubig zutrauen, du werdeſt alles wohl machen. Ach Herr, dein Wille geſchehe! Amen.

Capitel 7.

Gott reizet, locket, vermahnet, treibet alle Menſchen zum Gebet, ſagt allen gewiſſe Erhörung zu.

Joel 3, 5. **Wer d. Namen des Herrn wird anrufen, der ſoll errettet werden.**

Dies ſoll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn wiſſen, daß Gott alle Dinge zuvor weiß, iſt nicht genug, man muß auch wiſſen, daß Gott das Beten fordert und Erhörung zuſaget. Joh. 16, 23: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird er es euch geben.** Matth. 7, 8. **Wer da bittet, der empfähet, wer da ſuchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** Luc. 18, 1. **Man muß allezeit beten, und nicht müde werden.** Jac. 1, 5. **So jemand unter euch Weis-**

heit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältig jedermann, und rückt es niemand auf, ſo wird ſie ihm gegeben werden. 1 Joh. 5, 4. So wir etwas bitten nach ſeinem Willen, ſo erhöret er uns. Matth. 21, 22. Was ihr bitten werdet, ſo ihr gläubet, ſo werdet ihr es empfahen. Da ſtehet der Befehl und die Zuſage. Wer hiedurch nicht bewogen wird, muß ein ſteinern Herz haben. Wer es nicht gläubet, hat ein heilloſes Herz, iſt nicht werth, daß er Menſch heiße. Dies iſt nicht unbekannt, warum gläuben wir es aber nicht? oder warum beten wir nicht? warum werden wir nicht erhöret? warum erlangen wir den heiligen Geiſt nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und Gott ſtill halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält Gott ſtill in ganzer Gelaſſenheit. Wer aber zweifelt, iſt treulos, machet erſt ſein Gebet ſelbſt zunichte, denn Gott kann ihm nichts geben, zum andern, hält er Gott für einen Lügner und ohnmächtigen Gott, der entweder nicht wolle oder nicht könne geben, was uns mangelt. Dies ſind zwei böſe Stücke.

Der Glaube aber hält das Herz ſtille, machet es fähig göttlicher Gnade. Gott fordert nichts mehr von dem Menſchen, denn den Sabbath, Ruhe von allen ſeinen Werken, 1 B. Moſ. 2, 2, von ihm ſelbſt vornehmlich. Unſer Geiſt und Gemüth iſt wie Waſſer, darüber der Geiſt Gottes ohne Unterlaß ſchwebet. Cap. 1, 2. So bald es ſtille, und von keinem Winde der zeitlichen Gedanken hin und her bewogen wird, bleibet Gott darin, ſpricht ſein kräftiges Wort in ſolch ſtilles Waſſer. Dieſer Blick iſt beſſer und edler, denn die ganze Welt. (Beſiehe das 8te Capitel der deutſchen Theologie, und Doct. Taulerum an vielen Orten.) Stille Waſſer werden von der Sonne leichtlich erwärmet, die ſchnellen rauſchenden Flüſſe ſelten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet Gott ſeine Ehre und Namen der Treue und Wahrheit. Dadurch wird ein Chriſt gar zum Heiden und Verleugner Gottes. Wo er darin bleibet, ſo iſt er gewißlich ewiglich verdammt.

Gebet um wahren Glauben.

Dein Wort, o Gott! iſt gewiß, und was du zuſageſt, das wird von dir ohnfehlbar erhöret. Ach daß dein Geiſt, als ein Geiſt des Glaubens, in uns geſchäftig ſeyn, deine evangeliſchen Verheißungen uns zueignen, unſere Seelen ſtille und geſammlet vor dir machen, und uns die kräftigſte Ueberzeugung geben möchte, daß du den Reichthum deiner Güte, Weisheit und Wahrheit an uns offenbaren, und durch dieſes Jammerthal uns ſo durchführen werdeſt, daß wir dereinſt dein Angeſicht ſchauen, und von den reichen Gütern deines Hauſes geſättiget werden ſollen in alle Ewigkeit. Amen.

Capitel 8.

Gott iſt kein Anſeher der Perſon, ſondern hat ſie alle gleich lieb.

Pſalm 86, 5. Du, Herr, biſt gut und gnädig, und von großer Güte allen, die dich anrufen.

Ich weiß nun, daß Gott mein Anliegen beſſer weiß, denn ich es ihm kann vorbringen. Er hat das Beten befohlen und Er-

hörung zugeſagt, ich zweifele aber daran, ob er mich auch heiße beten, und erhören wolle. Da lerne, daß Gott kein Anſeher der Perſon ſey, obwohl die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9, 13. Mal. 1, 2, und dergleichen, Gott wollen parteiiſch und zum Menſchenfeind machen, wider die klaren unwiderſprechlichen Zeugniſſe der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Weg abtreiben laſſen ſollen. Apoſt. Geſch. 10, 34. *Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß Gott die Perſon nicht anſiehet, ſondern aus allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der iſt ihm angenehm.* 5 B. Moſ. 10, 17. *Der Herr, euer Gott, iſt ein Gott aller Götter, und Herr aller Herrn, ein großer Gott, mächtig und ſchrecklich, der keine Perſon achtet, und kein Geſchenke nimmt, und ſchaffet Recht den Waiſen und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speiſe und Kleider gebe.* Gal. 2, 6. *Gott achtet das Anſehen der Menſchen nicht.* Col. 3, 25. *Bei Gott gilt kein Anſehen der Perſon.* Weish. 6, 8. *Der, ſo aller Herr iſt, wird keiner Perſon fürchten, noch die Macht ſcheuen, er hat beide die Kleinen und Großen gemacht, und ſorget für alle gleich.* Ezech. 33, 11, 12. *So wahr ich lebe, ſpricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre und lebe. Wenn ein Gottloſer fromm wird, ſoll es ihm nicht ſchaden, daß er iſt gottlos geweſen, und aller ſeiner Sünde, die er gethan hat, ſoll nicht gedacht werden.* 1 Tim. 1, 15. 16. *Das iſt je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Chriſtus Jeſus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen, unter welchen ich der Vornehmſte bin. Aber darum iſt mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornämlich Jeſu Chriſtus erzeigete alle Geduld, zum Beiſpiel denen, die an ihn gläuben ſollten zum ewigen Leben.* 1 Tim. 2, 4. *Gott will, daß allen Menſchen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.* 2 Petr. 3, 9. *Gott will nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße bekehre.* Mit ſolchen und dergleichen Zeugniſſen mache ſich ein jeder bekannt, damit er wiſſe, wie Gott keinen vor dem andern lieb habe, ſondern alle zugleich ohne Unterſchied. Denn er hat ſie alle gleich geſchaffen zu ſeinem Bildniß, und durch Chriſtum wieder erlöſet. Er hat bei ſich ſelbſt geſchworen, daß er keinen Sünder will verderben laſſen. Gott kommt uns allen zuvor mit ſeiner Gnade. Er wartet nicht, bis wir würdig werden, denn ehe wir zu ihm kommen, kommt er zu uns, ehe wir ihn kennen, kennet er uns, ehe wir ihn lieben, liebet er uns. *Er hat uns geliebet, da wir noch ſeine Feinde waren.* Röm. 5, 10. Blind und gottlos iſt der Menſch, der da ſagen darf, Gott hat einen lieber als den andern. Ein ſolcher verſchmähet die göttliche Majeſtät, macht Gott ſtracks parteiiſch, zum Anſeher der Perſon.

Daß aber geſagt wird, *Gott habe Jacob lieb, und Eſau*

haſſe, er, Röm. 9, 13, iſt nicht zu verſtehen von ihrem menſchlichen Weſen, oder vom bloßen Haß, ſondern von der Ausſchließung des Erbtheils im gelobten Lande, nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, ſondern des verweigerten irdiſchen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder ſind, jedoch liebet Gott die, ſo ihn lieben, vor denen, ſo in Sünden und Blindheit ſtecken bleiben, und Gott nicht wollen für ihren Vater erkennen, noch Buße thun. Daran aber Gott keinen Gefallen trägt, ſondern wollte viel lieber, daß alle Menſchen ſelig würden. Desgl. Röm. 9, 18. Er erbarmet ſich, weſſen er will, und verſtocket wen er will. Iſt recht. Er will aber keinen verſtocken, denn der ſich ſelbſt verſtocket durch ſeinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche läſſet er, wiewohl ungern, fahren, ſo ſind ſie genug und allzuſehr verſtockt. Desgl. v. 16. Es liegt nicht an jemandes Laufen, ſondern an Gottes Erbarmen. Denn Gott läuft uns zuvor, erwählet uns, und nicht wir ſelbſt. Darum iſt alles Gottes Gabe und Gnade. Nichts ſoll uns zugeſchrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

Dies iſt die rechte Erklärung ſolcher Sprüche, aber die eigenſinnigen Köpfe drehen ſie nach ihrer Vernunft, machen den Haufen der Verdammten groß aus Gottes Ordnung und Vorſehung, aus Gott einen Menſchenfeind, neidiſchen Saturn, der ſeine eigenen Kinder freſſe und haſſe. Daher nichts folget, denn Zerſtörung des Glaubens, Verzweifelung, ein rohes, wildes, epicuriſches Leben, wie vor Augen iſt. Gott behüte uns vor ſolchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

Gebet um Erkenntniß der allgemeinen Liebe Gottes.

Du willſt, o Gott, daß allen Menſchen zur Seligkeit geholfen werde, und ſie zur heilſamen und lebendigen Erkenntniß deiner geoffenbarten Wahrheit kommen, und dadurch das ewige Leben erlangen. Laß uns alle dein Heil genießen, das du uns von Ewigkeit zugedacht und durch deinen Sohn uns bereitet haſt. Dein Geiſt mache uns zu Gefäßen deiner Barmherzigkeit, damit wir mit deinen himmliſchen Gütern erfüllet werden, und, als deine Begnadigte, dich ewig verherrlichen mögen. Amen.

Capitel 9.

Beten wegen eigener Würdigkeit, iſt ja ſo große Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15, 21. Vater, ich habe geſündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße.

So einer betet wegen ſeiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, ſondern lenket ſich zur Rechten, läuft vor Chriſto her, wie ein Dieb und Mörder, ſtiehlt ihm ſeine gebührliche Ehre (denn Er allein unſere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit ſeyn ſoll, 1 Cor. 1, 30), und ſchreibet es ſeinen nichtigen Werken zu, als verdiene es der Menſch, und nicht Chriſtus allein, als erhöre Gott das Gebet wegen menſchlicher Werke, und nicht um ſeines Sohnes willen, da doch geſchrieben ſtehet: Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunſt.

Pſal. 130, 4. So wenig der Menſch hilft dem Sonnenſchein, ſo wenig helfen unſere Werke der Gnade Gottes. Abraham, Iſaac, Jacob, Elias ꝛc. ſind alle aus Gnaden ſelig worden, haben alle ſagen müſſen. Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht! Pſ. 143, 2.

Unterläſſet aber jemand das Gebet wegen ſeiner vorbegangenen Sünde, achtet ſich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur linken Hand in ſein Elend und Jammer, nämlich in die Läſterung des Sohnes Gottes, und da er darin verharret, fällt er in endliche Verzweiflung, gleich als wäre Chriſti Leiden und Tod nicht genug für die Sünde der ganzen Welt. Dawider ſoll man ſich aufrichten mit dieſen Sprüchen: Ob bei uns iſt der Sünden viel, bei Gott iſt viel mehr Gnade ꝛc. Wo die Sünde mächtig iſt, da iſt die Gnade viel mächtiger. Röm. 5, 20. Unſer Elend ruft an Gottes Barmherzigkeit, unſere Schwachheit Gottes Stärke, unſere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majeſtät, unſere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit. Es iſt ein theures werthes Wort, daß Chriſtus Jeſus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen. 1 Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe, ſpricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen und lebe. Ezech. 33, 11. Es iſt nichts verdammliches an denen, die in Chriſto Jeſu ſind, die nicht nach dem Fleiſch wandeln, ſondern nach dem Geiſt. Röm. 8, 1. Es ſoll dem Bekehrten nicht ſchaden, daß er gottlos geweſen iſt. Ezech. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen. Pſalm 32, 6. Sey nicht allzu gerecht und allzu weiſe, daß du dich nicht verderbeſt. Sey nicht allzu gottlos und narre nicht, daß du nicht ſterbeſt zur Unzeit. Pred. Sal. 7, 17. 18. Werden wir unſere Sünde bekennen, ſo iſt Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit ſiehet vom Himmel. Pſalm 85, 12.

Sollte ich nicht eher beten, ich finde mich denn würdig oder tüchtig, ſo müßte ich nimmermehr beten. Sollte mir Gott nicht eher zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir ſelber, ſo müßte er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Menſch, was willſt du dem geben, der deines Gutes nicht bedarf? Röm. 11, 35. Was wollteſt du mit deinen nichtigen Werken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Röm. 3, 24. Nichts. Es müſſen ſich trollen alle Werkheiligen, und vor ihm ſchweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nichts, deine Unwürdigkeit ſchadet nichts, Chriſtus hat ſie zugedeckt und vergeben. Pſalm 32, 1. Deswegen ſage bei dir alſo: Wie ein Tröpflein Waſſers vom Meer verſchluckt wird, alſo ſind meine Sünden gegen die unbegreiflichen Gnade Jeſu Chriſti.

Gebet wider eigene Vermeſſenheit, und wider Verzweifelung.

Heiliger Gott, wir ſchämen uns, unſere Augen vor dir aufzuheben, denn

wir ſind durch die Sünde verunreiniget und zu einem Greuel worden. Da du aber Chriſtum uns zum Gnadenſtuhl vorgeſtellet haſt, und nicht willſt den Tod des Sünders, ſo wenden wir uns, unter dem Gefühl unſeres tiefen Verderbens, in deinem Sohne, unſerem Mittler, zu dir, unſerem barmherzigen Gott und verſöhnten Vater, hin, und bitten dich flehentlich, ach Gott, erhalte uns durch deinen Geiſt in der wahren Demuth, und laß uns gläubig und zuverſichtlich aus Jeſu Fülle nehmen, was wir zu unſerem Heil gebrauchen. Treibe uns auch kräftig dazu an, daß wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit unſer Lebelang dir dienen, und unſeren ganzen Wandel kindlich und ehrerbietig vor dir führen, zum Preiſe deines Namens. Amen.

Capitel 10.

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu Gott laufen an einen gewiſſen Ort, ſondern er findet ihn allenthalben im Geiſt und in der Wahrheit.

Joh. 4, 21. 23. *Es kommt die Zeit, da ihr weder auf dieſem Berge noch zu Jeruſalem anbeten werdet. Denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geiſt und in der Wahrheit.*

Wo finde ich nun Gott? Jer. 23, 23. Bei St. Jacob? am Ende der Erden? zum finſtern Stern? zu Jeruſalem? auf dem Berge Thabor? Antwort Joh. 4, 23. *Im Geiſt und in der Wahrheit.* Zu Fürſten und Herren muß man weit reiſen, ſeine Noth vorzubringen, aber Gott iſt überall. *Er füllet Himmel und Erden.* Jer. 23, 24, iſt allen Creaturen näher, denn ſie ſich ſelbſt ſind, *iſt in und außer allen, durch alle.* Eph. 4, 6. Alle Oerter ſind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten Eine Zeit. Pſ. 139, 7. Wenn einer am Tage im flachen Felde wandelt, ſo iſt es licht um ihn, er ſehe oder ſey blind, alſo und näher iſt Gott allen Creaturen. Denn ſie ſind das Waſſer, darüber Gott ſchwebet, der durchdringet alle Geiſter, wie klar, rein und lauter ſie ſeyn. Weish. 7, 23. Gott iſt uns allen gegenwärtig, das iſt, wir befinden ſeine Gegenwart nicht, gleichwie ein Blinder das Tageslicht nicht ſiehet. Gott wendet ſich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihm. Dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir ſagen, Gott habe ſich auch von uns gewandt, er ſey zornig, ungnädig. Solche Aenderung geſchieht nur in uns und in unſern Herzen, da befinden wir es alſo, und reden davon, wie wir es befinden. Alſo ſtrafet und quälet ſich ein jeder Sünder ſelbſt durch ſeine Abwendung von Gott. Er aber bleibet immer, wie er iſt, gütig und unwandelbar, gerecht in ſeinen *Werken*, Pſalm 145, 8, obſchon der blinde abgekehrte Menſch ihn für zornig, ungerecht oder ungnädig achtet.

Hieraus werden recht verſtanden die Sprüche vom Reich Gottes, wie daſſelbe nicht außer, ſondern in uns ſey ꝛc. Luc. 17, 21. Desgl. *Was gehen mich die draußen an?* 1 Cor. 5, 12. Dies wird nicht verſtanden vom äußerlichen Ort, ſondern nach dem Glauben im Geiſt oder innern Menſchen. Sonſt, wo man das Reich Gottes an einen äußerlichen Ort bindet, iſt es antichriſtiſch, wie der Herr geweiſſaget, daß man ſagen werde: *Siehe, hier iſt Chriſtus, da iſt Chriſtus.* Matth. 24, 23. Ort oder Stelle macht weder ſelig, noch verdammt, ſonſt wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden,

an einem ſeligen Orte, auch wäre Adam im Paradies nicht in Sünde gefallen ꝛc. Und ſo der Ort ſollte verdammen, würde kein Menſch ſelig, denn wir ſind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürſt der Welt iſt. Alſo kann ein Menſch im Reich Gottes ſeyn auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, ſo er nur gläubet. Dagegen kann einer in das Teufels Reich ſeyn durch den Unglauben, ob er ſchon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sacrament brauchte. Ein ſolcher iſt dennoch vor den Augen Gottes draußen.

Gebet um Erkenntniß der Allgegenwart Gottes.

Immanuel, du biſt bei uns alle Tage bis an der Welt Ende. Ach laß unſere Herzen auch beſtändig zu dir hingerichtet ſeyn, damit wir deine Gnadengegenwart zu unſerer Seligkeit erfahren, und durch Betrachtung derſelben gereizet werden, vor deinen allwiſſenden Augen mit heiliger Ehrerbietung zu wandeln. Dein hoherprieſterlicher Segen ruhe auf uns. Deine Hirtentreue begleite uns. Deine Jeſusliebe verfolge uns. Deine allmächtige Kraft ſtärke uns. Dein Friede bewahre unſere Herzen zum ewigen Leben. Amen.

Capitel 11.

Man darf Gott nicht zu gewiſſen Zeiten anbeten, ſondern mag ihn alle Stunden anſprechen, wofern ſich der Menſch nicht ſelber verhindert.

Jeſ, 49, 8. c 55, 6. 2 Cor. 6, 2. Jetzt iſt die angenehme Zeit, jetzt iſt der Tag des Heils. Suchet den Herrn, weil er zu finden iſt, rufet ihn an, weil er nahe iſt.

Daß wir etwas vom Ort wiederholen, wie ſelig iſt der Menſch, der im Reich Gottes iſt, denn er hat den Schatz in ſich, er ſey, an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich Gottes iſt, der bleibet ausgeſchloſſen, ob er ſchon mit andern Chriſten Predigt hörete und Sacrament brauchete. Denn der Ort ſeliget noch verdammt keinen, ſondern Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menſchen im Geiſt vollbracht wird. Ein Chriſt ſey, wo er wolle, ſo hat er die Gnade, Abſolution und Vergebung der Sünden bei ſich, denn Chriſtus iſt in ihm. Aber dies iſt nicht zu verſtehen, daß man das mündliche Predigtamt verachte, ſondern zum Troſt aller frommen Herzen, daß ſie in Noth, Krankheit, fremden Orten in Chriſto ſind, und nicht draußen. Desgl., es wird geſagt zum Schrecken der Gottloſen und Unbußfertigen, ob ſie ſchon mitten in der Verſammlung der Chriſten ſind, dennoch ſind ſie ausgeſchloſſen vor Gottes Augen. Denn ein jeder Ungläubiger ſchließt ſich ſelbſt aus, und beraubet ſich des Schatzes in ſich. Alſo hilft einem gottloſen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Prieſter, Pabſt, wenn er gleich mitten in der Kirchen iſt, ſo er nicht gläubet. Gläubet er aber, ſo ſchadet ihm nichts, ob er in der Türkei, Tiefe des Meers, ohne Prieſter und Sacrament ſtirbet. Denn er hat Chriſtum, den rechten Prieſter, das Reich Gottes in ſich, wie ſolches Chriſtus genugſam bezeuget, Joh. 4, 21. Luc. 17, 21. Matth. 24, 23. O elende Leute, die ihre Seligkeit ſuchen bei ſterblichen Menſchen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendige ſehen! Wie viel tauſend thun das, verlieren darüber

den Schatz in ſich. Aeußerliche Dinge ſind nur Mittel, die man nicht verachten ſoll, aber ſie ſind nicht der Schatz ſelber, ſondern Chriſtus und Gott, der kann auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einem gewiſſen Ort zuſammen in den Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen, alles unſert halben, daß wir arme blinde Menſchen erwecket, ſehen und verſtehen lernen, wie Gott an keinen Ort verſchloſſen ſey, den die Himmel nicht begreifen können. 1 B. d. Kön. 8, 27. Der höher, denn die Himmel, tiefer, denn die Hölle, breiter, als die Erde, wie Hiob c. 11. v. 8. ſaget.

Wie ſich es nun verhält mit dem Ort, alſo auch mit der Zeit, an welche Gott mit ſeiner Ewigkeit nicht verbunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit wie die andere. Ein irdiſcher Herr höret nicht allewege, ja gar ſelten, jetzt ſchläfet er, denn jaget er, oder hat etwas anders zu thun, wird oft verhindert. Unſern Gott aber hindert die Welt nicht, er ſiehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine Gedanken, ehe du geboren biſt, Pſalm 139, 2, zählet die Haare deines Hauptes, Matth. 10, 30. Tauſend Jahr ſind vor ihm wie Ein Tag, und hinwieder. Pſalm 90, 4. Er nimmt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, iſt immer bereit zu helfen und zu geben, ſtehet alle Augenblick vor unſer Thür, wartet, wenn ihm aufgethan wird. Offenb. 3, 20, ſeine Zeit iſt allezeit, aber unſere Zeit iſt nicht allezeit. Halten wir ſtill im Glauben, ſo werden wir bald erhöret. Ach Herr Gott, wie reich tröſteſt du, die gänzlich ſind verlaſſen! der Gnaden Thür ſteht nimmer zu, Vernunft kann das nicht faſſen 2c. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unſerm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet, darum müſſen wir vergeſſen Zeit, Ort und aller Creaturen, das iſt, wie die deutſche Theologie c. 30. ſagt: Du mußt verlaſſen hie und da, dies und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillſtand kommen aller deiner Kräfte und Gemüths, wenn du beteſt. So bricht ſolcher Sabbath an in deinem Herzen, du ruheſt von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, und Gott kommt alsdann mit ſeinem Wort aus der Höhe, da wirſt du gewahr und ſchmeckeſt die Treue, Güte und Wahrheit Gottes, wie ſie lang zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kannteſt. Da mußt du bei dir mit Moſe, 2 B. Moſ. 34, 6, ſagen, Ach Herr, du biſt treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, voll großer Güte, kommſt allen zuvor, ehe ſie bitten. Da wirſt du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben Gott eine ſolche Unvollkommenheit angedichtet haſt, als müßte er durch Ceremonien, Geſchrei und Gebet, erſt erwecket und ermuntert werden, oder als bedürfte Gott deines Gebets und langer Worte, ſo er doch dein Herz geſehen, und alle Gedanken gemerket, ehe du geboren wareſt. Pſ. 139, 2.

Gebet um Erkenntniß, daß man Gott an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

Laß deine Herrlichkeit, o Gott, in uns offenbar werden, und deine Freundlichkeit uns dergeſtalt ſchmecken, daß wir uns an dir ohne Unterlaß ergötzen, und daß das Verlangen unſerer Herzen beſtändig zu dir hingerichtet ſeyn möge. Deine verordneten Gnadenmittel laß an unſeren Seelen alſo kräftig ſeyn, daß wir bei dem Gebrauch derſelben immer näher zu dir gezogen, und immer genauer mit dir verbunden werden. Sey und bleibe an allen Orten und zu aller Zeit unſer höchſtes Gut, in welchem unſer unſterblicher Geiſt eine ununterbrochene Ruhe genießet, damit wir mit einem geſammelten Herzen vor dir bleiben, und unſere Gemüthsruhe durch nichts in der Welt geſtöret werde. Amen.

Capitel 12.

Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, ſondern es folgen auch daraus andere ſchöne Lehren.

Jeſ. 65, 24. *Ehe ſie rufen, will ich hören; und wenn ſie noch reden, will ich antworten.*

Wir lernen hieraus: 1) daß Gott nicht ſeinethalben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß, ſondern daß wir dadurch erwecket, erkennen, wie er zuvor alles wiſſe. Denn ſo ſorgfältig iſt Gott für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wiſſen, wir haben es denn auch erfahren in uns, daß er alles wiſſe. Darum wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüßte es Gott nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben, ſo lernen wir bald, daß Gott alles wiſſe, was uns anliege, daß auch unſere Haare des Haupts gezählet ſeyn, ehe wir geboren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2) Daß Gott nicht bedürfe langer Erzählung, wie ein Menſch, ſondern wir bedürfen täglicher Uebung, damit der inwendige Menſch einkehre in das Reich Gottes.

3) Daß Gott tauſendmal begieriger ſey, (wie D. Taulerus ſagt,) zu geben, als wir zu nehmen durch das Gebet und Hoffnung.

4) Daß Gott nicht bedürfe unſere Ceremonien, Wachen, Faſten, Schreien, damit er erwache, der nimmermehr ſchläft, Pſalm 121, 4, und zuvor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen, Jer. 1, 5, ſondern daß der faule, ſchlafende Menſch durch dieſe Dinge müſſe geleitet, geführet, gereizet, ermuntert und erwecket werden, daß er inne werde, wie treulich der himmliſche Vater für alle Menſchen ſorge.

5) Wir lernen die unermeßliche Güte, Treue und Barmherzigkeit Gottes gegen alle Menſchen, Sir. 18, 12, dagegen des Menſchen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unſägliche Nachläſſigkeit, indem er ſolche Treue nicht achtet, ſondern vielmehr das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6) Daß Gott gerecht bleibe in allen ſeinen Werken, Pſalm 145, 17, und keine Urſache ſey unſers Mangels, Blindheit und Unwiſſenheit, ſondern wir ſelber, die wir nicht nach ſeinem Befehl beten, ſuchen, anklopfen. Alſo rächet ſich die Bosheit und Faulheit ſelbſt. Ein jeder Sünder plaget ſich ſelbſt, der unparteiiſche Gott bleibet gerecht in ſeinen Werken.

7) Daß Gott weder an Zeit noch Ort gebunden, ſondern darüber erhoben, und wolle allewege, allezeit, allenthalben im Geiſt und Wahrheit angebetet werden. Joh. 4, 21. 23.

Dieſe Betrachtungen entledigen den Menſchen von vielen Irthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das, was ihm ſonſt unbekannt bliebe. Denn ſolches nicht wiſſen, iſt einem Chriſten eine große Schande, wiſſen aber, und nicht üben, iſt noch größere Schande.

Gebetlein um Erweckung zum Reiche Gottes.

Ermuntere du ſelber unſere träge Seele, o du Liebhaber des Lebens, damit wir am erſten trachten nach deinem Reich und nach deiner Gerechtigkeit. Wecke uns auf aus unſerem Sündenſchlaf, daß wir unſerer Seelen Heil mit Ernſt wahrnehmen, und ſtärke uns durch deine göttliche Kraft, daß wir das Einige Nothwendige nicht verſäumen. Zeuch du ſelber uns nach dir, ſo laufen wir die Wege deiner Gebote, und kommen durch Chriſtum in deine ewige Herrlichkeit. Amen.

Das 35. Capitel.

Eines wahren Chriſten, das iſt, Geſalbten des Herrn, Eigenſchaft und Kennzeichen iſt das Gebet.

Pſalm 86, 1. Herr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Chriſten Kennzeichen und Eigenſchaft ſey, und daß Trübſal das Gebet erwecket. Denn

1) Wer ein Chriſt iſt, der iſt mit dem heiligen Geiſt geſalbet und getauft. 1 Joh. 2, 20. Wenn nun ein Menſch der Salbung und dem heiligen Geiſt Raum und Statt giebt, denſelben nicht betrübet, noch verhindert, ſo thut der heilige Geiſt nichts anders in des Menſchen Herz, denn daß er ohne Unterlaß ſeufzet, und den Geiſt des Menſchen erhebet zu Gott, und mit ſich von der Erden aufführet. Röm. 8, 15. Gleichwie ein kräftiges, köſtliches Waſſer aus einem Blümlein die Kraft an ſich nimmt, und mit aufführet, alſo iſt der Menſch Gottes Blume, die der Herr gepflanzet hat, Pflanzen im Hauſe des Herrn, Jeſ. 61, 3. Pſal. 92, 14: die muß der heilige Geiſt bereiten, und derſelben Geruch mit aufführen. Nun, verſuche es ein frommer Menſch, er halte dem heiligen Geiſt ein wenig ſtille, und verhindere ihn nicht, es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufſteigen, daß der Menſch ſagen wird: Ach lieber Gott, du getreuer Gott, erbarme dich über mich! So bald man Weihrauch, Myrrhen und andere Kräuter in das Feuer legt, ſo ſteiget ein Rauch auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geſchieht, alſo, ſo bald das Feuer des heiligen Geiſtes unſer Herz berühret, und daß er nicht verhindert wird, ſo bald ſteiget ein Geruch eines Seufzers und des Gebets auf. Das ſind die goldenen Rauchſchalen der Engel, und ihr geiſtlicher Weihrauch, damit ſie räuchern. Offenb. 5, 8. Iſt deswegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewiſſe Probe, ob der Geiſt Gottes im Menſchen iſt.

2) Dieß bezeuget auch die Eigenſchaft der Wohnung und Tempel Gottes des heiligen Geiſtes. Was kann da anders ſeyn, da der heilige Geiſt ſeine Wohnung und Werkſtatt hat, denn Beten? Urſach, der heilige Geiſt iſt ein Geiſt der Gnaden und des Gebets. Zach. 12, 10. Darum iſt ja das Gebet ein gewiſſes Kennzeichen des heiligen Geiſtes, wenn es von Grund des Herzens gehet. Vom heuchleriſchen Gebet rede ich jetzt nicht, davon ſagt Gott Jeſ. 29, 13: *Dies Volk nahet ſich zu mir mit ihren Lippen, aber ihr Herz iſt ferne von mir.* Ein recht Gebet, das der heilige Geiſt wirket, fließt aus der Tiefe des Herzens. Gleichwie die waſſerreichen und friſchen Brunnen tiefe Quellen haben, und je tiefer man die Waſſerquelle ſuchet, deſto höher ſteiget es durch die Röhren. Chriſtus iſt der waſſerreiche Brunnen des Heils. *Wohlan alle, die ihr durſtig ſeyd, kommet her zum Waſſer, und trinket.* Jeſ. 55, v. 1. Sehet, welche eine tiefe Quelle dieſer Brunnen hat, die ewige Gottheit. Und wer an ihn gläubet, ſpricht er: *von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers fließen,* Joh. 7, 38: das iſt, Gebet und Gaben des heiligen Geiſtes.

3) Solches bezeuget auch des heiligen Geiſtes Amt. Er ſoll *unſer Lehrer und Tröſter ſeyn.* Joh. 16, 13. Soll er ein Lehrer und Tröſter ſeyn, ſo muß er reden: ſoll er reden, ſo muß er eine Kirche und Tempel haben, darin er redet. Seine Kirche iſt des Menſchen Herz, ſeine Rede iſt das Seufzen des Herzens, ſo er wirket. Er hat eine verborgene und himmliſche Stimme. Unſer Herz empfindet es, denn *er giebt Zeugniß unſerm Geiſt, daß wir Gottes Kinder ſind, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!* Röm. 8, 15. 16. Soll er tröſten, ſo muß er ein Herz haben, das ſeines Troſtes fähig iſt, *ein zerbrochen und zerſchlagenes Herz.* Pſ. 51, 19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein, von einem Leibe voller Schmerzen geſchlagen. Ach wie ſanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köſtliches Wundöhl, daß die Schmerzen lindert, da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn ſie ſanft ſchlieſen. Alſo, wenn das Herz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübſal zerbrochen und zerknirſchet, alsdann kann der heilige Geiſt ſein Troſtamt nützlich gebrauchen, und ſeinen himmliſchen Balſam hinein gießen. *Er heilet, die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindet ihre Schmerzen.* Pſ. 147, 3. *Heile du mich, Herr, ſo werde ich heil, hilf du mir, ſo wird mir geholfen. Denn du biſt mein Ruhm.* Jer. 17, 14.

4) Da ſehen wir nun auch den Nutzen des heiligen Kreuzes. *Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken.* Matth. 9, 2. O komm, du himmliſcher Arzt, wir bedürfen deiner alle. *Herr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm,* Pſ. 86, 1: arm von Gerechtigkeit. Ach es iſt ein Menſch ſo arm, wenn ihn Gottes Barmherzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Chriſti nicht zudeckete, er müßte nakkend

kend und bloß ſtehen vor Gottes Gericht, und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Hier ſind alle Menſchen von Natur ſo arm, daß keine ärmere Creatur ſeyn möchte. Offenb. 3, 17: *Du weißt nicht, wie arm, elend, blind und bloß du biſt.*

Auch elend, ſpricht der Pſalm. Iſt eine Wirkung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wol elend. Was heißt denn elend? Antwort: Der nirgend eine bleibende Statt hat, nirgend hin weiß, und iſt von allen Menſchen verlaſſen, aller menſchlichen Hülfe beraubet. Ach wie elend ſind alle Menſchen von Natur! Wo ſollen wir hin? wo ſollen wir bleiben? *Haben wir keine andere Hoffnung, denn dies Leben, ſo ſind wir die Elendeſten unter allen Creaturen.* 1 Cor. 15, 19. Hier ſollen wir alle unſer geiſtliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geſchieht, alsdann iſt der himmliſche Lehrer und Tröſter da, und lehret dich in deiner Armuth ſeufzen nach dem Reichthum der Barmherzigkeit und Herrlichkeit Gottes, und in deinem geiſtlichen Elend und Pilgerſchaft deine Augen aufheben zu Gott, der im Himmel wohnet. Davon der Herr ſpricht: *In meines Vaters Hauſe ſind viel Wohnungen.* Joh. 14, 2. *Mein Vater und Mutter verlaſſen mich, aber der Herr nimmt mich auf.* Pſalm 27, 10. Biſt du nun elend, in der Pilgrimſchaft, im Himmel iſt dein Vaterland. Biſt du arm, nackend und bloß, Chriſti Gerechtigkeit iſt *dein Kleid und Rock des Heils.* Jeſ. 61, 10. *Darum halt dein Kleid feſt, daß du nicht bloß erfunden werdeſt, und man nicht deine Schande ſehe.* Offenb. 16, 15.

Gebet um den Geiſt des Gebets.

O Jeſu, du haſt durch dein Blut uns einen neuen und lebendigen Weg zum Eingange in das Allerheiligſte eröffnet, gieb uns deinen Geiſt der Gnaden und des Gebets, damit wir von deiner zarten Liebe gegen uns überzeuget werden, und mit Freudigkeit zu deinem Gnadenſtuhl hinzu treten, auf daß wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu aller Zeit, wenn uns Hülfe noth iſt. Laß uns empfinden das unausſprechliche Seufzen deines Geiſtes, und verſichere uns davon, daß alles, was wir in deinem Namen und durch deinen Geiſt von dir verlangen, gewiß erhöret werde. Amen.

Das 36. Capitel.

Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unſer Gebet müſſe für Grund haben.

Ebr. 4, 16. *Darum laſſet uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenſtuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ſeyn wird.*

Höre meine Stimme nach deiner Gnade. Pſ. 119, 149. Das iſt der erſte Grundſtein unſers Gebets, *Gottes Gnade.* Dieſelbe aber iſt in Chriſto, unſerm Herrn, der iſt *voll Gnade und Wahrheit,* und von ſeiner Fülle müſſen wir alle nehmen. Joh. 1, 16. Darum iſt er unſer *Gnadenthron:* Röm. 3, 25: dahin wir das Angeſicht unſers Glaubens wenden ſollen in unſerm Gebet, gleichwie die Kinder Iſrael ihr Angeſicht im Gebet nach dem Gnadenſtuhl wenden mußten. Darum uns der Herr in ſeinem *heiligen Namen* Er-

hörung zuſaget: Joh. 16, 23, wie auch die heiligen Propheten alſo gebetet haben. Dan. 9, 17: Erhöre uns, Herr, um des Herrn willen.

1) Der heilſame Nutzen aber unſers Gebets iſt, wie der heilige David ſagt Pſ. 119, 149: Erquicke mich nach deinen Rechten, oder, wie es in ſeiner Sprache lautet: mache mich lebendig. Denn aus Gottes Gnade kommt freilich das Leben. Ohne Gottes Gnade iſt ein Menſch lebendig todt. Denn ſonſt müßten wir ewig unter dem Zorne Gottes bleiben. Was hilft uns unſer Leben ohne Gottes Gnade? Daher der 63ſte Pſ. v. 4 ſpricht: Herr, deine Güte iſt beſſer, denn Leben. Dieſelbe lebendigmachende Kraft kommt auch zu uns durch Chriſtum. Darum iſt er Menſch geworden, und hat unſer Fleiſch und Blut an ſich genommen, daß durch ſein lebendigmachendes Fleiſch auch wir lebendig gemacht würden. Solche Lebenskraft empfinden wir im Gebet und durch das Gebet. Gleichwie alle die geſund wurden, die den Herrn Chriſtum anrühreten, denn es ging eine lebendigmachende Kraft von ihm aus, und heilete ſie alle, ſagt der Evangeliſt Lucas c. 6, 19. Alſo, wenn unſere Seele krank, traurig und betrübt iſt, und wir rühren den Herrn Chriſtum an mit unſerm Gebet und Glauben, ſo gehet eine Lebenskraft von ihm aus, die uns erquicket, wie manche betrübte Seele empfindet.

Lernet demnach hier, 1) daß kein betrübtes Herz kann erquicket, getröſtet und erfreuet werden, ohne das liebe Gebet, wie wir auch am Herrn Chriſto ſelbſt ſehen in der heiligen Paſſion. Matth. 26, 39. Darum dem lieben Gott zu danken, daß er uns das liebe Gebet zur Arznei unſers traurigen Herzens gegeben hat. Darum uns des Herr ſelbſt hat lehren beten. Matth. 6, 9. 2) Und weil der heilige David ſpricht: Erhöre mich nach deiner Gnade, Pſ. 119, 149, erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel ſey, dadurch viel Gaben der Gnaden Gottes zu uns kommen, als: Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Geduld, der Erkenntniß Gottes, der Andacht, Friede und Freude des Herzens, welches alles herrliche Gnadengaben ſind, himmliſche Kräfte und Schätze, beſſer denn Himmel und Erden, desgl. Stärke, Kraft und Sieg wider die Welt, den Teufel und alle unſere Feinde, welche geiſtliche Stärke allein im Gebet ſtehet, dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben, wie wir ſehen an Moſe, Elia, Joſaphat und andern, daß ſie ihre Stärke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. 3) Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch vonnöthen in ſeinem Beruf, Amt und Stande, demſelben recht vorzuſtehen, daß es glücklich hinaus gehe, und in Summa, daß er Gott um ſeinen heiligen Geiſt, Troſt und Beiſtand in allen Nöthen anrufe, weil wir auf dem wilden Meer dieſes Lebens täglich in Gefahr ſchweben. Darum ſpricht David ferner:

2) Meine boshaften Verfolger wollen mir zu, das iſt, ſtreiten wider mich, und ſind ferne von dem Geſetze. Pſ. 119, 150. Da iſt nun Beten vonnöthen. Denn was der Satan ſelbſt nicht thun kann: dazu braucht er ſeine Werkzeuge, boshafte Leute, die

Tag und Nacht darauf gedenken, wie ſie andern mögen beikommen. Vor ſolchen boshaften Leuten iſt keiner ſicher. Dawider iſt die beſte Arznei, ein Lobpſalm zu Gott geſungen, wie im 18 Pſ. v. 4 ſtehet: Ich will den Herrn loben und anrufen, ſo werde ich von allen meinen Feinden errettet. Und Pſalm 25, 1. 2: Nach dir, Herr, verlanget mich. Mein Gott, laß mich nicht zu Schanden werden, daß ſich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müſſen ſie werden, die loſen Verächter.

Es iſt aber wohl zu merken, daß der heilige David ſpricht: Sie ſind ferne von deinem Geſetz. Das ſind alle, die andere Leute verfolgen, ſie ſind ferne von Gottes Wort, und von der heiligen Furcht Gottes. Sind ſie aber ferne von Gottes Wort, ſo iſt auch Gott ferne von ihnen. Darum iſt ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges, gottesfürchtiges Herz aber nahet ſich zu Gott durch das Gebet.

1) Und indem wir nun unſere Herzen täglich zu Gott erheben, und alſo täglich mit ihm umgehen, kommen wir Gott immer näher, vergeſſen allgemach der Erden und der Welt, und werden aus irdiſchen Menſchen geiſtlich und himmliſch, wie vor Zeiten Moſes, da er mit Gott vierzig Tage und Nächte Geſpräch hielte, überkam er ein glänzendes Angeſicht. 2 B. Moſ. 34, 29. 2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen deſſen, mit dem wir ſtets umgehen, und haben mit niemand mehr Luſt umzugehen, denn an welchen wir gewöhnt ſind, alſo durch das tägliche ſtete Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe Gottes angezündet. 3) Ja das liebe Gebet wehret vielen Sünden, und iſt ein Bewahrungsmittel wider zukünftiges Unglück und Anfechtung, wie der Herr ſagt: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, 41. Und wenn uns denn etwas begegnet, ſo wiſſen wir, daß es eine Schickung ſey des Allmächtigen, und laſſen gerne ſeinen Willen an uns vollbringen in aller Geduld, und bitten um Linderung des Kreuzes.

Herr, du biſt nahe, und deine Gebote ſind eitel Wahrheit. Pſ. 119, 151. Hier ſetzet der heilige David den andern und dritten Grund unſers Gebets, Gottes Gegenwart und Gottes Wahrheit.

1) Gottes Gegenwart tröſtet uns in unſern Nöthen. Jeſ. 41, v. 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein Gott 2c. Darum können wir ihn auch an allen Orten getroſt anrufen. Es ſpricht wol der Herr: Wenn du beten willſt, ſo gehe in dein Kämmerlein, und ſchließe die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene ſiehet, wird dir es vergelten öffentlich. Matth. 6, 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewiſſen Ort, ſondern er redet es nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

Vom heiligen Erzvater Iſaac leſen wir: daß er gegen Abend auf das Feld gegangen ſey zu beten. 1 B. Moſ. 24, 63. Ja vom Herrn Chriſto ſelbſt leſen wir: daß er allein auf einen Berg gegangen ſey zu beten, und die ganze Nacht im Gebet verharret. Luc. 6, 12. Alſo können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten: ſonderlich wenn wir allein, und von menſchlichem Geſpräch frei ſind. Und ſoll uns dieſes eine Anmahmung ſeyn, daß wir mit Gott ein Geſpräch anſtellen, und ſtets hieran gedenken, was David hier ſagt: Herr, du biſt nahe. Iſt denn der Herr nahe, ſo können wir ja nichts beſſeres thun, denn mit ihm reden. Jeſ. 55, 6: Rufet ihn an, weil er nahe iſt. Pſ. 145, 18: Der Herr iſt nahe allen, die ihn anrufen.

2) So ſtärket auch Gottes Wahrheit unſer Gebet mächtig. Denn wir wiſſen, Gott hat es 1) befohlen. Pſ. 50, 15: Rufe mich an. Er hat 2) Erhörung zugeſagt. Jeſ. 65, 24: Ehe ſie rufen, will ich hören, wenn ſie noch reden, will ich antworten. Er hat es 3) auch in der That geleiſtet. Er hat es befohlen, verheißen und geleiſtet. Sehet an die Beiſpiele Moſes, Samuels, Davids, Joſuas, des Cornelius in der Apoſtelgeſchichte, deſſen Gebet und Allmoſen ſind vor Gott gekommen. Ap. Geſch. 10, 4.

Der Beiſpiele iſt die Schrift voll. Und wenn du gleich gedenken möchteſt, ja, wenn ich Moſes, Elias, David, Joſua wäre! Antwort: Es ſind gleichwol Menſchen geweſen, wie Jacobus ſagt c. 5, 15.

Wer iſt Cornelius in der Apoſtelgeſchichte? ein Heide. Wer iſt Manaſſe? der gröſſeſte Sünder. Gott hat den Elenden Erhörung zugeſagt. Pſ. 34, 7: Da dieſer Elende rief, hörete der Herr. Pſ. 102, 18: Er wendet ſich zum Gebet der Verlaſſenen, und verſchmähet ihr Gebet nicht. Pſ. 9, 19: Die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren ſeyn ewiglich.

Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugniſſe ewiglich gegründet haſt. Pſ. 119, 152. Dies iſt ein gewaltiger Spruch, und ſtärket mächtig unſer Gebet und Glauben, und iſt der vierte unbewegliche Grund unſers Gebets. Gottes Wort und Verheißung hat einen ewigen Grund, nämlich Gott ſelbſt, und ſeinen lieben Sohn Jeſum Chriſtum, auf demſelben iſt Gottes Wort und unſere Seligkeit gegründet, ehe der Welt Grund geleget iſt. Eph. 1, 4. Was einen ewigen Grund hat, das kann nichts Zeitliches umſtoßen. Dahin St. Paulus Röm. 8, 38 ſiehet, wenn er ſpricht: Daß weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürſtenthum, uns von der Liebe Gottes ſcheiden kann.

Iſt das nun nicht ein groſſer Troſt, daß unſer Glaube, unſer Gebet einen ewigen Grund, ja einen ewigen Urſprung hat? Das ſoll uns erfreuen, ſo oft wir daran gedenken, wie der Prophet Jeſaias am 28, 16 ſpricht: Siehe, ich lege in Sion einen Grundſtein, einen köſtlichen Eckſtein, der wol gegründet iſt. Wer gläubet der fliehet nicht. Oder wie es St. Petrus auslegt: der

wird nicht zu Schanden werden. 1 Petr. 2, 6. Und St. Paulus 1 Cor. 3, 11: Es kann kein anderer Grund gelegt werden, denn welcher gelegt iſt, Jeſus Chriſtus. Und abermal: Der feſte Grund Gottes beſtehet, und hat dies Siegel. Gott kennet die Seinen. 2 Tim. 2, 19.

Dieſen Grund werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen, Matth. 16, 18. Das iſt unſere Grundfeſte unſers Heils, Seligkeit und Glaubens, der feſter iſt denn Himmel und Erden.

Von den Früchten und Kraft des Gebets.

Denn das Gebet iſt ein Geſpräch mit Gott, ein Himmelsſchlüſſel, eine Blume des Paradieſes, ein freier Zugang zu Gott, ein Hausgenoſſe Gottes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten Gottes eine Offenbarerin der Geheimniſſe Gottes, eine Erbitterin der Gaben Gottes, ein geiſtliches Wohlleben, eine himmliſche Lieblichkeit, ein Honigſeim der Lippen, eine Ernährerin der Tugenden, eine Ueberwinderin der Laſter, eine Abbittung der Schuld, eine Arznei der Seelen, eine Hülfe der Schwachheit, eine Giftjägerin der Sünde, eine Säule der Welt, eine Verſöhnung des Volks, ein Saame des Segens, ein Garten der Glückſeligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthältniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beſtändigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meiſterin der Mäßigkeit, eine Stärke der Keuſchheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottſeligkeit, ein Licht der Wiſſenſchaft, eine Kammer der Weisheit, eine Zuverſicht des Gemüths, eine Arzenei der Kleinmüthigkeit, ein Grund des Friedens, eine Freude des Herzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefährte dieſer Pilgrimſchaft, ein Schild des chriſtlichen Ritters, eine Richtſchnur der Demuth, eine Vorgängerin der Ehrbarkeit, eine Speiſe der Geduld, eine Hüterin des Gehorſams, ein Brunnen der Ruhſamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, der Traurigen Troſt, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Fröhligkeit, der Untergedrückten Helferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewiſſens Schmuck, der Gnadengaben Zunehmung, des Dankopfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühſeligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorſchmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebet um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, welches iſt der Grundſtein unſers Gebets.

Du ſelbſt, unſer in Chriſto verſöhnter Vater, haſt uns lieb, und biſt williger, uns zu geben, als wir willig ſind, von deiner Liebeshand deine Gaben in Empfang zu nehmen. Denn du macheſt mit uns einen ewigen Bund, daß du nicht ablaſſen willſt, uns Gutes zu thun. Laß uns deiner inbrünſtigen Liebe verſichert werden durch deinen Geiſt der Liebe, damit wir unter der Laſt der Sünden, und unter dem Gefühl unſeres Elendes, nicht muthlos noch zaghaft werden. Gieß deine Gnadenſtröme reichlich über uns aus, damit wir aus dem Genuß deiner Liebe kräftig angetrieben werden, zuverſichtlich und kindlich mit dir umzugehen, und es dir zuzutrauen, du werdeſt in allen Umſtänden unſerer Pilgrimſchaft dich als einen Gott aller Gnaden und als einen

Vater aller Barmherzigkeit an uns beweiſen, daß wir endlich aus allem Uebel erlöſet, und in die ewige Ruhe, die dem Volke Gottes noch bevorſtehet, um Jeſu willen eingeführet werden. Amen.

Das 37. Capitel.

Grund und Urſach, daß Gott unſer Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Pſalm 86, 5. 6. 7. Denn du, Herr, biſt gut und gnädig, von großer Güte, allen, die dich anrufen. Vernimm, Herr, mein Gebet, und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich dich an, du wolleſt mich erhören.

Es ſaget der Prophet Jeremias in ſeinen Klageliedern am 3ten Capitel v. 22 ff. Die Güte des Herrn iſt es, daß wir nicht gar aus ſind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ſondern iſt alle Morgen neu, und deine Treue iſt groß. Der Herr iſt mein Theil, ſpricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Allhier tröſtet uns der heilige Geiſt in unſerm Kreuz, daß uns Gottes Güte und Barmherzigkeit erhalte, ſonſt würden wir bald aus ſeyn. Wie Gott eine Verwechſelung des Lichts und Finſterniß im natürlichen Leben gemacht, alſo auch im geiſtlichen Leben. Da iſt Finſterniß und Licht, Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Alſo muß das Licht immer wieder aufgehen in Finſterniß, und Freude den frommen Herzen. Pſ. 97, 11. Denn die Güte Gottes iſt es, die alle Menſchen im Leben und im Gedeien erhält. Denn in Gott leben, weben und ſind wir. Ap. Geſch. 17, 28. Gott iſt ein Urſprung und Brunnen des Lebens und alles Guten, das beweiſen ſeine Werke. Denn eine jede Wirkung beweiſet ſeinen Urſprung. Weil Gott alle lebendige Dinge gemacht hat, ſo muß er ſelbſt das Leben ſeyn. Weil er alle Dinge gut gemacht hat, ſo muß er ſelbſt das höchſte Gut ſeyn. Weil er alle Dinge lieblich gemacht hat, ſo muß er ſelbſt die Liebe ſeyn. Darum er genannt wird ein lebendiger Gott. (Du biſt Chriſtus, des lebendigen Gottes Sohn, ſagt St. Petrus Matth. 16, 16.) nicht allein von dem Weſen, daß er für ſich lebe, ſondern von der Wirkung, daß er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, allen Dingen Leben und Othem gebe. Ap. Geſch. 17, 25. Pſalm 104, 27. Dan. 5, 23: Du haſt die todten Götzen gelobet, aber den Gott, der deinen Othem und alle deine Wege in ſeiner Hand hat, haſt du nicht geehret. Jer. 2, 13: Mich, die lebendige Quelle, verlaſſen ſie, und graben ſich hier und da Brunnen, die kein Waſſer geben. 5 B. Moſ. 30, 20: Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage. Pſ. 27, 1: Der Herr iſt meines Lebens Kraft. Daraus folget: daß Gott aller lebendigen Dinge Leben iſt, wirkender Weiſe, ſo daß er das Leben in allen wirkt und erhält, und es fließt aus Gott, als die Wärme aus der Sonne, davon nicht allein der Menſch, ſondern auch alle Creaturen leben, wie St. Paulus ſpricht Röm. 11, 36: Von ihm, in ihm, und durch ihn ſind alle Dinge, ihm ſey Ehre und Macht in Ewigkeit, Amen. Col. 3, 11: Alles und in Allen Chriſtus.

Wiewol nun alle Creaturen aus Gott ihr Leben nehmen, ſo hat es doch der Menſch in einem höhern Grade. Der Menſch hat das edelſte Leben, unter allen irdiſchen Creaturen, wegen der vernünftigen Seele, ſo in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben iſt noch edler und in höherm Grade, als der Menſchen, weil Gottes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher ſie genannt werden Engel ſeiner Kraft. 2 Theſſ. 1, 7. Denn ſie ſind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworfen, wie der Menſch. Darnach Chriſtus unſer Herr, der hat das alleredelſte Leben, dieweil er wahrer Gott und das Leben ſelbſt iſt. Er iſt der wahrhaftige Gott und das ewige Leben: 1 Joh. 5, 20: und hat das Leben im höchſten Grade. Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott von dem wahren Gott.

Wie nun das Leben aus Gott iſt, alſo alle Gütigkeit und Güte iſt in Gott und aus Gott. Denn er iſt das ewige Gut. Und alles, was gut iſt und gut heißt, iſt aus dieſem Brunnen gefloſſen. Darum haben alle Creaturen einen Tropfen der Gütigkeit Gottes, damit ſie ihren Schöpfer bezeugen, gleich als redeten ſie mit uns, und, zum Exempel, ſpräche der Weinſtock zu uns: ſiehe, Menſch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpfer, damit ich dir dein Herz erfreue. Und das Brodt ſpräche zu uns: Sehet, dieſe Kraft zu ſättigen habe ich von meinem und eurem Schöpfer, ꝛc. Das höchſte Gut alle Creaturen mit dem Tropfen ſeiner Gütigkeit beſprenget, ſagt St. Auguſtinus, zu dem Ende, daß es dem Menſchen ſollte zu Gute kommen. Pſ. 65, 12: Du kröneſt das Jahr mit deinem Gute, und deine Fußſtapfen triefen vom Fette.

Was nun in der Natur Gottes Gütigkeit heißt, die Gütigkeit der Natur, das heißt in der Schrift Gottes Gnade. Jenes gehet den Leib an, dieſes die Seele. Wie nun Gott in dem großen Buche der Natur auf tauſenderlei Weiſe ſeine Gütigkeit geoffenbaret, und dem Menſchen zu erkennen gegeben, alſo in dem Buche der heiligen Schrift hat er unzähliger Weiſe ſeine Gnade und Liebe geoffenbaret, welches alles in Chriſto Jeſu erfüllet iſt. Denn in Chriſto iſt zuſammen gefaſſet alle Güte und Liebe im Himmel und auf Erden, darin iſt es alles.

Was nun gut und über gut iſt, das theilet ſich gern ſelbſt mit, ſonſt könnte es nicht gut ſeyn. Denn wie wüßte man ſonſt, ob es gut wäre, wenn ſich es nicht zu erkennen gäbe? Was wüßte man von dem Weinſtock, daß er gut wäre, wenn er ſeine Trauben nicht gäbe? Alſo hätte niemand gewußt, wie gut und gnädig Gott wäre, wenn er ſeine Güte und Gnade nicht geoffenbaret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewußt, wer Chriſtus wäre, wenn er ſeine Liebe nicht an uns bewieſen?

Warum hat ſich aber Gott geoffenbaret, daß er gut, gnädig und barmherzig ſey? Darum, daß wir an ihn gläuben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anrufen ſollen. Und durch die Offebarung hat er unſer Gebet erwecket und in das Herz pflanzen wollen. Denn wie ſoll man anrufen, den man nicht

kennet? Röm. 10, 14. Nehmet auch ein Exempel von Moſe, 2 B. Moſ. 23, 19. 21, als er wollte Gottes Angeſicht ſehen, darauf ſprach der Herr: Mein Angeſicht kann kein Menſch ſehen, und lebendig bleiben, das iſt, in meinem unbegreiflichen Weſen. Aber das will ich thun, ich will dich auf einen Felſen ſtellen, und vor dir übergehen, und vor mir hergehen laſſen alle meine Güte, (nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder einen kleinen Theil davon, wie du in allen Creaturen ſieheſt, ſondern alle meine Güte ſollſt du ſehen und empfinden,) ſo wirſt du mir hinten nachſehen, das iſt, du wirſt aus meinen Werken mich erkennen lernen. Als nun Gott der Herr in den Wolken hernieder kam, und alle ſeine Güte und Herrlichkeit vor Moſe herging, rief Moſes: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig, von großer Güte und Treue, der du die Miſſethat und Sünde vergiebſt, und barmherzig biſt in tauſend Glied, vor welchem niemand unſchuldig iſt. 2 B. Moſ. 34, 6. Sehet, ſo bald nur Moſes die Güte Gottes empfand, ſchrie und betete er alſo.

So hat nun der allmächtige Gott ſeine Güte, Gnade Liebe und Treue den Menſchen offenbaret, und eben ſo wol vor uns laſſen übergehen, wie vor Moſe, auf daß wir auch alſo rufen und beten ſollen, wie Moſes. Ja, ſprichſt du: wie iſt denn ſolches geſchehen? Wenn ſich Gott mir auch alſo offenbarete, wie Moſi. Antwort: Es iſt in Chriſto geſchehen, in demſelben hat Gott alle ſeine Güte laſſen vor uns übergehen ſichtbarlich. Denn wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes Gottes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Wenn wir nun das bedenken, was Chriſtus für uns gethan, ſo möchten wir wol rufen: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig, und von großer Gnade und Treue. Da ſehen wir, wie das Vorbild erfüllet iſt, wie Gott in den Wolken vom Himmel gekommen, und ſeine Güte vor uns laſſen übergehen in Chriſto, bei ſeiner heiligen Menſchwerdung.

Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heiden große Wunder thaten, ſprachen die Leute unter einander: die Götter ſind vom Himmel gekommen, und Menſchen worden. Ap. Geſch. 14, 11. Das war ihr Urtheil. Alſo iſt alle Güte und Gnade Gottes in Chriſto von ihm zu uns auf Erden gekommen, zu dem Ende, auf daß uns Gott zu ſich locke, unſern Glauben und Gebet erwecke. Denn Gott theilet uns ſeine Güte und Gnade mit durch das Gebet.

Hierbei ſollen wir nun etliche Hauptgründe merken, daß Gott unſer Gebet gewiß erhöre.

1) So iſt das Gebet einer ſolchen Art, daß es einen gütigen Menſchen leicht beweget, ja einer ſolchen Art, daß es auch oft einen harten Menſchen beweget, wie Luc. 18, 5 von der Wittwen und dem ungerechten Richter geſchrieben iſt. Da beweget die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr öfteres Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geiſte kommt, iſt eine Stärke der Seelen, dadurch man-

chem das Herz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun Gott nicht ein harter Gott iſt, ſondern die höchſte Gelindigkeit, die zarteſte Freundlichkeit, die höchſte Geduld, die edelſte Sanftmuth, die brünſtigſte Liebe, und in Summa, Gott iſt alle Tugend im höchſten Grade: ſo kann es nicht fehlen, ja es iſt unmöglich, daß er nicht ſollte durch ein herzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht geſchähe, ſo wäre er nicht die höchſte Freundlichkeit, und die edelſte Gütigkeit. Darum, ſo wahrhaftig als Gott die höchſte Gütigkeit und Freundlichkeit iſt, ſo wahr wird er auch durch ein herzliches Gebet am allerbeſten bewogen.

Taulerus ſpricht: „Gott iſt ja ſo jach nach uns, und eilet ſo ſehr nach uns, und thut gleich, als wollte ihm ſein göttlich Weſen gar zerbrechen, und zunicht werden an ihm ſelber, daß er uns offenbare allen Abgrund ſeiner Gottheit, und die Fülle ſeines Weſens und ſeiner Natur. Da eilet Gott zu, daß es alſo unſer eigen ſey, wie es ſein eigen iſt. Desgl.: Wir ſind zu unermeßlichen, großen und ewigen Dingen geſchaffen, berufen und geladen, und nimmt das Gott ſehr übel von uns an, daß wir uns an kleinen, nichtigen, vergänglichen Dingen begnügen laſſen, denn er iſt bereit, uns alles zu geben, auch ſich ſelbſt. Desgl.: Gott will und mag von rechter Liebe wegen uns nichts abſchlagen noch verſagen, ja er kommt zuvor unſerm Gebet, und gehet uns entgegen, und bittet, daß wir ſeine Freunde ſeyn ſollen, und iſt tauſendmal williger zu geben, denn wir zu nehmen, mehr bereit zu geben, denn wir zu bitten.“

2) So erfordert es Gottes Wahrheit und theure Verheißung. Pſalm 50, v. 15: *Rufe mich an, ſo will ich dich erhören.* Pſ. 86, 5: *Der Herr iſt gut und gnädig, von großer Güte, allen, die ihn anrufen.* Pſalm 145, 18. *Der Herr iſt nahe allen, die ihn mit Ernſt anrufen.* Der Herr iſt gut. Iſt es zu wenig, ſo iſt er *gnädig.* Iſt es noch zu wenig, ſo iſt er *von großer Güte. Gegen wen? gegen alle, die ihn anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien, und hilft ihnen.* Jeſ. 65, 24. Joh. 16, 23. Matth. 7, 7. 8. *Bittet!* Laſſet es dabei nicht bleiben, *ſuchet!* Laſſet es dabei nicht bewenden, *klopfet an! Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da ſuchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.* Marc. 11, 24. *Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihr es empfangen werdet, ſo wird es euch werden.* Luc. 11, 9. Dies muß Gott halten, oder er wäre nicht der, der ſich in ſeinem Wort geoffenbaret hat. Und damit uns Gott erhören, und ſeine Güte uns vielfältig mittheilen möge, ſo hat er uns *befohlen, viel und oft, ja ohne Unterlaß zu beten.* Luc. 18, 1. 1 Theſſ. 5, 17.

3) So bekräftiget es auch das allerfreundlichſte Vaterherz Gottes. Luc. 11, 11. 13: *Wo iſt ein Kind oder Sohn, der den Vater bittet um das Brod, der ihm einen Stein dafür biete. So denn ihr, die ihr arg ſeyd, könnet euren Kindern gute*

Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geiſt geben denen, die ihn darum bitten. Iſt er nicht der rechte Vater über alles, das Kinder heißt im Himmel und auf Erden? Eph. 3, 15. Und 2 Cor. 1, 3. nennet St. Paulus Gott den Herrn einen Vater der Barmherzigkeit, und einen Gott alles Troſtes. Sollte ein Menſch barmherzig ſeyn, und der, der ein barmherziges Herz gemachet hat, ſollte ſelbſt unbarmherzig ſeyn? Sollte Gott ein Vaterherz geſchaffen haben, und ſollte ſelbſt kein Vaterherz haben? Warum hätte ſich Gott dieſen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vaterherz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder muß ſeinen Namen, Vater, verlieren. Jeſ. 63, 16: Du biſt ja unſer Vater, von Alters her iſt das dein Name. Jer. 31, 9. Ich bin Iſraels Vater, ſo iſt Ephraim mein erſtgeborner Sohn. Ja das Mutterherz iſt alſo geſchaffen, daß es ſich über den Sohn ihres Leibes erbarmet. Jeſ. 49, 15. Wie ſollte er ſelbſt nicht ein erbarmendes Herz haben? Wie ſollte er ſich unſer nicht erbarmen, und unſer Gebet erhören, wenn wir ſo kläglich rufen und ſchreien? Sehet, wenn die Kinder krank ſind und weinen, wie bricht der Mutter das Herz? Eben alſo und vielmehr Gott dem Herrn auch, wie er ſelbſt ſpricht Jer. 31, 20: Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, ich muß mich ſein erbarmen.

4) Beſtätiget es auch die Fürbitte unſers Herrn Jeſu Chriſti. Wie hat der Herr in den Tagen ſeines Wandels auf Erden für ſeine Kirche und für alle Gläubigen gebeten? Wie befiehlt er ſie dem himmliſchen Vater? Joh. 17, 1 ff.

(1) Heiliger Vater, erhalte ſie in deinem Namen, die du mir gegeben haſt, daß ſie eins ſeyn, gleichwie wir. v. 11. (2) Heilige ſie in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. v. 17. (3) Ich bitte, daß du ſie, weil ſie in der Welt ſind, vor allem Uebel bewahreſt. v. 15. (4) Ich bitte für ſie, und für alle, die durch dein Wort an mich glauben werden. v. 20. (5) Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir ſeyn, die du mir gegeben haſt. v. 24. (6) Ich bitte für ſie, daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen. v. 26. Nicht allein in dieſer Welt hat er für uns gebeten, ſondern auch jetzt zur rechten Hand Gottes. Röm. 8, 34. Ebr. 4, 14. 16. c. 7, 26. c. 9, 11. Weil wir denn einen Hohenprieſter haben, Jeſum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren iſt, ſo laſſet uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenſtuhle, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ſeyn wird.

5) Beſtätiget es auch das Zeugniß des heiligen Geiſtes, der unſerm Geiſte Zeugniß giebt, daß wir Gottes Kinder ſeyn. Röm. 8, 16. Es iſt unmöglich, daß das Zeugniß des heiligen Geiſtes in unſern Herzen könne umſonſt und verloren ſeyn.

6) Weil Gott und Chriſtus bei uns ſind, ja durch den

Glauben in uns wohnen, wie ſollte er denn unſer Seufzen nicht wiſſen? Pſalm 139, 4. Es iſt kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wiſſeſt, du verſteheſt meine Gedanken von ferne. Du darfſt nicht denken, Gott ſey viel tauſend Meilen Weges von dir, und höre dein Gebet nicht. Er iſt in dir, und du in ihm. Joh. 17, 23. Desgl., Gott lebet und webet in dir. Apoſt. Geſch. 17, 28, wie ſoll er denn dein Gebet nicht hören? Pſ. 38, 10. Gott, vor dir iſt alle meine Begierde, und mein Seufzen iſt dir nicht verborgen. Pſalm 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräch meines Herzens vor dir.

7) Weil der heilige Geiſt, welcher wahrer Gott iſt, unſer Gebet ſelbſt in uns wirket. Der heilige Geiſt iſt ein Geiſt des Gebets. Zach. 12, 10. Ja, er ſeufzet in uns. Röm. 8, 26. Wie ſollte nun Gott nicht hören, wiſſen und ſehen, was er ſelbſt thut und wirket? Darum iſt es unmöglich, daß ein Seufzerlein ſollte verloren ſeyn, das aus dem heiligen Geiſt kommt, und zu Gott gehet. Es kommt von Gott, und gehet zu Gott. In Gott kann nichts verloren werden. Die Werke ſind in Gott gethan, und kommen ans Licht. Joh. 3, 21.

8) So iſt Gott nicht ein vergeßlicher Gott, wie ein Menſch. Wie Gott alle Wohlthaten behält, wie einen Siegelring, und ein jeder Gläubiger iſt vor ihm wie ein Denkzettel, Mal. 3, 16, alſo vergiſſet er auch des Gebets nicht. Bei Gott iſt keine Vergeſſenheit des Guten, ſondern eine Vergeſſenheit unſerer Sünden. Gottes Gnade iſt ſo groß, ſo überflüſſig, daß ſie unſere Sünde überwieget und tilget, daß er ihrer nimmermehr gedenket. Aber das Gute, das von ihm herkommt, das kann er nicht vergeſſen, oder er müßte ſeines Werks und ſein ſelbſt vergeſſen. Nun kommt unſer Gebet von dem heiligen Geiſte her. Sollte denn der heilige Geiſt vergeſſen das Gebet und Seufzen, ſo er ſelbſt in uns gewirket hat? Es iſt unmöglich, er wird ja ſeines eigenen Werkes nicht vergeſſen, das er in uns gewirket hat. Gott kann ja ſeines Wortes und ſeiner Zuſage nicht vergeſſen. Ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe. Jer. 31, 20. Darum ſagt der 56ſte Pſalm v. 9, daß er unſere Thränen zähle. Pſ. 111, 9. Er verheißet, daß ſein Bund ewiglich bleiben ſoll. Was iſt ſein Bund? Die Vergebung der Sünden, mit Chriſti Tode beſtätiget, mit dem heiligen Geiſt verſiegelt. Eph. 1, 13.

Ja, ſprichſt du, iſt das wahr, warum erhöret mich denn Gott nicht, und giebt mir meine Bitte? Ich habe auch oft gebeten, gerufen und geſeufzet, werde gleichwol nicht erhöret. Und das ſiehet man vielfältig vor Augen, daß einer oft lang um ein Ding bittet, bekommt es gleichwol nicht, wird unſerm Anſehen nach nicht erhöret. Wo bleiben da dieſe Gründe der gewiſſen Erhörung? Und dies iſt eine ſchwere Anfechtung, die oft manches armes Herz kränket und irre machet.

Aber merke darauf dieſe beſtändige Antwort: Das Gebet wird (1) allewege erhöret, und iſt unmöglich, daß es nicht ſollte erhöret werden, aus vorerzählten Hauptgründen, welche ſind wahrhaftig, feſt und gewiß. 1) So gewiß, als Gott ein freundlicher Gott iſt. 2) So gewiß, als Gott wahrhaftig iſt in ſeinen Verheißungen, ja die ewige Wahrheit ſelbſt iſt. 3) So gewiß, als Gott das barmherzigſte Vaterherz hat. 4) So gewiß, als Chriſtus unſer Mittler iſt. 5) So gewiß, als Gott und Chriſtus in uns wohnen. Daran ſoll kein gläubiges Herz zweifeln.

Daß aber Gott uns nicht alsbald giebt, was wir bitten und haben wollen, derhalben uns bedünket, wir werden nicht erhöret, das kommt (2) daher: 1) daß uns Gott nicht allezeit erhöret nach *unſerm Willen, ſondern nach unſerer Seligkeit.* 2) Daß es ſich Gott hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unſerm *Leibe*, oder an unſerer *Seelen*. Wenn wir nun um ein zeitlich Gut bitten, Gott der Herr aber erkennet, daß es uns nicht nützlich noch ſelig iſt, ſo giebt er es uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern, ſondern *an der Seele und* geiſtlichen Gütern. Und bekommen alſo gleichwohl das, was wir bitten, geiſtlich an der Seele, ja mehr, denn wir bitten. Denn ſo viel die Seele edler und beſſer iſt denn der Leib, und die geiſtlichen Güter denn die irdiſchen, ſo viel beſſer iſt es auch, wenn uns Gott dasjenige, was wir äußerlich und leiblich bitten, an der Seele und geiſtlichen Gütern zuleget. Gott erfüllet unſer Gebet an dem, daran am meiſten gelegen iſt, nämlich an der Seele. Iſt doch am Leibe nicht das meiſte gelegen, wenn nur der Seelen geholfen wird.

Leget dir Gott eine leibliche Krankheit auf, und du bitteſt, Gott wolle dich geſund machen, das Gebet iſt erhöret und fehlet nicht. Giebt er dir nicht Geſundheit des Leibes, ſo giebt er dir Geſundheit der Seelen, die beſſer iſt. Wollteſt du nicht lieber eine geſunde Seele haben, denn einen geſunden Leib? Was hülfe dir ein geſunder Leib, wenn die Seele ungeſund, das iſt, ungläubig wäre, und müßte des ewigen Todes ſterben? Iſt aber die Seele geſund, ſo können wir mit David ſagen: *Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet.* Pſalm 73, 25. Und mit dem kranken Hiob: *Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet.* Hiob 19, 25. Damit war der Seelen geholfen. Darum achtet der liebe David die himmliſchen Güter höher, denn alles Zeitliche. Pſ. 119, 72. *Dein Wort iſt mir lieber, denn viel tauſend Stück Gold und Silber.*

Ja, ſprichſt du, ich wollte es gerne beides haben, geſunden Leib und eine geſunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ei, ſpricht Gott der Herr, *laß dir an meiner Gnade genügen.* 2 Cor. 12, 9. St. Paulus wollte auch gern, aber er bekam dieſe Antwort. Summa: alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seelen.

Zu dem (3) ſo hat ſich Gott auch dieſes vorbehalten, ob er

unſer Gebet erfüllen wolle in dieſem oder jenem Leben. Wenn du nun hier nicht bekommſt, was du bitteſt, ſo denke, es iſt dir hier nicht nütze und ſelig, Gott ſparet dir es aber bis in jenes Leben. Iſt doch an dieſem Leben nicht alles gelegen. Was dir hier Gott nicht giebt, daß wird er dir dort reichlich und tauſendfältig geben. Denn wie es unmöglich iſt, daß Gott unſer Gebet vergeſſen ſollte, ſo iſt es auch unmöglich, daß er es nicht ſollte aus Gnaden belohnen. Geſchieht es nicht in dieſem Leben, ſo wird es gewiß geſchehen im ewigen Leben. So manches Gebet, ſo manche Gabe im ewigen Leben, denn da werden wir erndten ohne Aufhören. Gal. 6, 9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seele ſagen: Siehe, da haſt du dein Gebet, das du zu mir geſchicket haſt, und da haſt du das, darum du gebeten haſt, für dein Gebet tauſendfältige Gaben. Das ſollen wir mit Geduld erwarten.

Es wäre ein närriſcher Ackermann, wenn er jetzt geſäet hätte, und wollte alſobald die Frucht haben, gienge und weinete. Ach ich habe geſäet, und meine Augen ſehen nichts wieder! Du Narr, kannſt du die Zeit der Erndte nicht abwarten? ſo wirſt du deinen Samen und viel Früchte wieder bekommen. Alſo ſpricht mancher: Ach ich habe nun ſo lange und viel gebetet, ich ſehe gleichwol nicht, daß etwas daraus werde, Gott will mich nicht erhören. Du Narr, du haſt kaum geſäet, und willſt allbereit erndten, kannſt du nicht der Zeit der großen Erndte des ewigen Lebens erwarten? Was der Menſch hier ſäet, das wird er dort erndten. Gal. 6, 7. Säeſt du hier viel Gebet und Thränen, einen edlen Saamen, ei du wirſt dort mit Freuden tauſendfach einerndten. Pſalm 126, 5. Das muß erfüllet werden, Gott hat es geredet. Erfüllet er es nun hier nicht, ſo muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Alſo mancher, dem ſeine Kinder, Weib, gute Freunde ſterben, weinet und heulet, ꝛc. Ach lieber Freund, weißt du nicht, daß dies deine Samenzeit iſt? Du mußt ja erſt ſäen und pflanzen deine guten Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erndteſt. Warte, bis zur Zeit der großen Erndte, da werden die Schnitter, die heiligen Engel, deine Garben ſammlen und in die ewige Scheuren tragen. Matth. 13, 30. Die Erndte iſt nahe, und eilet herzu. Da werden wir unſer Gebet, Seufzen und Thränen, ſo wir vielfältig zu Gott geſchickt haben, reichlich finden, denn da werden wir an Gott alles haben, was wir immer hätten bitten, wünſchen und begehren können. Und werden alſo alle Verheißungen Gottes, und dieſe unfehlbaren Hauptgründe in Ewigkeit in Chriſto Jeſu wahr ſeyn und bleiben, und an jedem Gläubigen, zu ſeiner ewigen Freude und Seligkeit, überaus reichlich erfüllet werden, daß wir Gott dafür ewig rühmen und preiſen werden.

Gebet und Aufmunterung der Seelen zum Troſt, wegen gewiſſer Erhörung.

Lieber Vater, es bricht dir dein Herz gegen uns, daß du dich unſerer erbarmen mußt. Haſt du uns deinen Sohn geſchenket, ſo willſt du uns mit ihm Alles ſchenken. Dein Wort iſt wahrhaftig, und was du zuſageſt, das

hältſt du gewiß. Deine Hand iſt auch noch nicht zu kurz geworden, uns zu helfen, und deine Liebesquelle vertrocknet nie, uns zu ſegnen, und allerlei Gutes, wie wir es brauchen, uns mitzutheilen. Du weißt Mittel und Wege, uns aus den allerverworrenſten Umſtänden zu erretten, kenneſt auch uns alle, und es iſt dir bekannt, was wir brauchen und uns heilſam iſt. Wir beten dich an, loben, preiſen und verherrlichen deinen göttlichen Namen, daß du hoher und erhabener Gott ſchaueſt auf uns Elende und Nothleidende, auch uns die Erlaubniß giebeſt, daß wir in Chriſto zu dir kommen, unſer Anliegen dir entdecken, Gnade und Hülfe von dir annehmen, und uns deines gnädigen und mächtigen Beiſtandes zuverſichtlich getröſten dürfen. Wir erkennen dieſes als eine der größeſten Wohlthaten, die du uns erzeigeſt, und faſſen durch deine Barmherzigkeit den feſten Vorſatz, öfter, kindlicher und freudiger in Zukunft unſere Herzen vor dir auszuſchütten, und im Gebet mit dir, unſerem Vater, umzugehen. Denn du biſt freundlich denen, die nach dir fragen, und läſſeſt dich gnädig finden von denen, die dich ſuchen. Keiner wird zu Schanden, der dein harret. Wir verlaſſen uns auf dich, unſern Gott, immer und ewiglich, und iſt durch deine Barmherzigkeit geholfen in Zeit und Ewigkeit. Halleluja! Amen.

Das 38. Capitel.

Sieben Gehülfen unſers Gebets.

Röm. 8, 26. 27. Deſſelben gleichen auch der Geiſt hilft unſerer Schwachheit. Denn wir wiſſen nicht, was wr beten ſollen, wie ſich es gebühret, ſondern der Geiſt vertritt uns auf das beſte, mit unausſprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forſchet, der weiß, was des Geiſtes Sinn iſt, denn er vertritt die Heiligen, nachdem es Gott gefällt.

Weil es denn leider an dem iſt, daß unſer Gebet ſehr kalt und ſchwach iſt, wollen wir forſchen, was uns Gott in ſeinem Wort für Gehülfen in unſerm Gebet gezeiget, an welche wir in unſerm Gebet gedenken ſollen.

1) Der erſte Gehülfe iſt unſer einiger Mittler und Fürſprache, der Sohn Gottes, Jeſus Chriſtus: 1 Joh. 2, 2: der iſt unſer Worthalter bei Gott, wenn unſere Zunge nicht ſo kann und vermag zu reden, wie wir gern wollten, und es von Herzen wünſchen. Darum heißt er das ewige Wort des Vaters, das Gott durch ihn ſeinen Rath uns geoffenbaret, und daß er unſer Wort bei Gott redet, darum iſt er unſer Mittler. Dies iſt uns fein vorgebildet in Moſe, dem Mittler des alten Teſtaments, da das Volk flohe vor Gott am Berge Sinai, und ſprachen: Rede du mit Gott für uns. 2 B. Moſ. 20, 19. Desgl., da ſich Moſes entſchuldiget, er könnte nicht wol reden, als er vor Pharao gehen ſollte, er hätte eine ſchwere Zunge, da antwortet ihm Gott: Aaron, dein Bruder, iſt beredt, er ſoll dein Mund ſeyn. 2 B. Moſ. 4, 10. 11. 14. 16. Alſo haben wir alle eine ſchwere Sprache, wenn wir beten ſollen, der himmliſche Aaron aber iſt unſer Mund. Das lehret uns auch das Vorbild des Gnadenſtuhls. 2 B. Moſ. 25, 17. Darum hat uns auch der Herr befohlen in ſeinem Namen zu beten. Joh. 16, 23. Darum iſt er unſer ewiger Hoherprieſter, der ein unvergängliches Prieſterthum hat. Ebr. 7, 21. 24, und vertritt uns. Röm. 8, 34. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater, mit aller Zuverſicht. Epheſ. 3, 12.

2) Der andere Gehülfe iſt Gott der heilige Geiſt. Zach. 12, 10: Ueber das Haus Juda und über die Bürger zu Jeruſalem will ich ausgießen den Geiſt der Gnaden und des Gebets, der uns der Gnade Gottes verſichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindſchaft. 1 Joh. 4, 13: Daran erkennen wir, daß wir von Gott ſind, daß er uns von ſeinem Geiſt gegeben hat. Röm. 8, 15: Wir haben nicht einen knechtiſchen Geiſt empfangen, ſondern einen kindlichen Geiſt, durch welchen wir rufen: Abba lieber Vater. Derſelbe Geiſt giebt Zeugniß unſerm Geiſt. Iſt durch die Salbung der Prieſter im alten Teſtament bedeutet. 2 B. Moſ. 28, 41. c. 29, 7. Alſo hat uns Gott mit dem Geiſte Chriſti geſalbet: 1 Joh. 2, 20: Gott täglich Opfer zu bringen, Farren der Lippen. Pſ. 69, 31. 32. Ebr. 13, 15. Dieſer Geiſt Gottes erwecket in uns Seufzer, davon Dan. 9, 19: Ach Herr, höre! Ach Herr, ſey gnädig! Ach Herr, merke auf, und thue es!

3) So ſtärket unſer Gebet kräftiglich Gottes Verheißung. Pſ. 50, v. 15: Rufe mich an. Pſ. 91, 14: Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelfen. Pſ. 145, 19. Luc. 11, 11. 13: Wo iſt ein Sohn, der den Vater bittet um das Brodt, der ihm einen Stein biete? So denn ihr, die ihr arg ſeid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr der Vater im Himmel den heiligen Geiſt geben denen, die ihn darum bitten. Luc. 18, 6. 7. Höret, was der ungerechte Richter ſagt. Sollte aber Gott nicht auch retten ſeine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und ſollte Geduld darüber haben? Ich ſage euch: Er wird ſie erretten in einer Kürze. Jeſ. 65, 24: Ehe ſie rufen, will ich antworten, wenn ſie noch reden, will ich hören. Pſ. 34, 16: Die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren auf ihr Schreien. Joel 3, 5: Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der ſoll errettet werden. Matth. 7, 7: Suchet, bittet, klopfet an. Röm. 10, 12: Gott iſt reich von Barmherzigkeit.

4) Die Exempel der Heiligen: ſo Gott erhöret. Sehet an die Beiſpiele der Alten. So wird unſer Gebet kräftiglich geſtärket, und hat einen großen Gehülfen, wenn man ſich erinnert der vorigen gnädigen Hülfe und Erlöſung des allmächtigen Gottes. Darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet. Moſes, 2 B. Moſ. 32, 10. 11. Da die Kinder Iſrael ſich hart verſündiget hatten mit dem abgöttiſchen goldenen Kalbe, alſo, daß Gott zu Moſe ſagte: Laß mich, daß mein Zorn über ſie ergrimme, und ſie auffreſſe. Da hielt Moſes, ſein Auserwählter, den Riß auf, ſagt der 106te Pſ. v. 23, flehete, und hielt ihn mit ſtarkem Gebet, in welchem er Gott auch ſeiner vorigen Hülfe erinnert, und ſpricht: Ach Herr, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit ſtarker Hand aus Egyptenland geführet haſt? Warum ſollen die Egypter ſagen und ſprechen: Er hat ſie

zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er ſie erwürge im Gebirge, und vertilge ſie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und ſey gnädig der Bosheit deines Volks, ꝛc. Da gereuete den Herrn das Uebel, das er dem Volke gedräuet hatte. v. 14.

David hat dies Meiſterſtück wohl gelernet, denn er faſt in allen Pſalmen Gott ſeiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert. Im 25ſten Pſalm v. 6: Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit. Und im 77ſten Pſalm v. 6. 8: Ich gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der Herr ewiglich verſtoßen? Pſalm 85, 3 ff. Herr, der du biſt vormals gnädig geweſen deinem Lande, und haſt die Gefangenen Jacob erlöſet; der du vormals die Miſſethat vergeben haſt deinem Volke, und alle ihre Sünde bedecket; der du vormals allen deinen Zorn aufgehaben: tröſte uns, Gott, unſer Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Willſt du denn ewiglich über uns zürnen? willſt du uns denn nicht wieder erquicken, daß ſich dein Volk über dich freuen möge?

Mit was herrlichen Worten erinnert der Prophet Jeſaias, am 63. v. 11 ff. Gott den Herrn ſeiner vorigen Gnade, und ſchließt damit auf den wunderlichen Schrein der Barmherzigkeit Gottes: Wo iſt denn nun, der ſein Volk aus dem Meer führete, ſammt den Hirten ſeiner Heerde? Wo iſt, der ſeinen heiligen Geiſt unter ſie gab? der Moſen bei der rechten Hand führete durch ſeinen heiligen Arm, der die Waſſer trennete vor ihnen her, daß er ſich einen ewigen Namen machete; der ſie führete durch die Tiefe in der Wüſten? Wie die Roſſe in der Wüſten, die nicht ſtraucheln, wie das Vieh, ſo ins Feld hinab gehet, welches der Othem des Herrn treibet, alſo haſt du auch dein Volk geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen machteſt. So ſchaue nun vom Himmel, und ſiehe von deiner herrlichen Wohnung. Wo iſt nun dein Eifer, deine Macht? Deine herzliche Barmherzigkeit hält ſich ſo hart gegen uns. Biſt du doch unſer Vater, denn Abraham weiß von uns nicht, Iſrael kennet uns nicht. Du aber, Herr, biſt unſer Vater und unſer Erlöſer, von Alters her iſt das dein Name.

Darin ſind dieſe Gründe. 1) Herr, deine Gnade iſt ewig: darum wird ſie an mir auch nicht aufhören. 2) Ich bin zwar ein Sünder: aber du haſt auch vormals den Sündern Gnade erzeiget, die Buße gethan. Pſalm 25, 7: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. 3) Meine Sünde iſt zwar groß, ei ſo laß deine Barmherzigkeit auch groß werden. 4) Gedenke, daß ich dein Geſchöpf bin. Hiob 10, 9, 12: Gedenke, daß du mich aus Leimen gemacht haſt, und wirſt mich wieder zur Erde machen. Dein Aufſehen bewahret meinen Othem.

5) So hilft unſerm Gebet die große Freundlichkeit und Leutſeligkeit Gottes, die tröſtliche Verheißung, daß Gott die Elenden anſiehet. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Pſ. 25, 18: Da dieſer Elende rief, hörete es der Herr, und errettete ihn aus aller ſeiner

Furcht.

Furcht. Pſalm 35, 7. So haben wir Verheißung, daß Gott die Elenden nicht verachtet, wie wol die ſtolzen Menſchen thun. Denn Gott iſt nicht menſchlich geſinnet, hat auch nicht fleiſchliche Augen, daß er ſähe, wie ein Menſch ſiehet und richtet. Hiob 10, 4. Je elender ſonſt ein Menſch iſt, je weiter ſich andere von ihm abthun. Gott aber iſt nicht alſo geſinnet. Je elender ein Menſch iſt, je mehr will er bei demſelben ſeyn. Pſalm 34, 19: Der Herr iſt nahe bei denen, die zerbroches Herzens ſind, und hilft denen, die zerſchlagene Gemüther haben. Pſ. 10, 14: Du ſieheſt ja und ſchaueſt das Elend und Jammer. Es ſtehet in deinen Händen, die Armen befehlen es dir. Du biſt der Waiſen Helfer. Da findet der Herr Stoff und Gelegenheit genug, ſeine Barmherzigkeit zu beweiſen. Und damit kein Elender verzage, faſſet er im 146 Pſalm v. 7 ff. viel Elende zuſammen: Der Herr ſchaffet Recht denen, die Gewalt leiden, er ſpeiſet die Hungrigen. Der Herr löſet die Gefangenen, er machet die Blinden ſehend, der Herr hilft auf, die niedergeſchlagen ſind, der Herr liebet die Gerechten, der Herr behütet die Fremdlinge und Waiſen, und erhält die Wittwen. Jeſ. 66, 2: Ich ſehe an den Elenden, der zerbrochenes Geiſtes iſt, und ſich fürchtet vor meinem Wort. Pſalm 102, 18. Er wendet ſich zum Gebet der Elenden, und verſchmähet ihr Gebet nicht. Pſ. 9, 11. 19 Die Hoffnung des Elenden wird nicht verloren ſeyn ewiglich.

6) So ſtärket unſer Gebet kräftiglich die Betrachtung der unausſprechlichen großen Barmherzigkeit Gottes. Er nimmt unſer Gebet beſſer auf, denn wir es ihm können vorbringen. Er verſtehet unſere Noth beſſer, denn wir es ihm klagen können. Beten wir nicht recht, ſo hält er uns manche Thorheit zu gut, wie Abraham ſpricht, 1 B. Moſ. 18, 27: Ach Herr, zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit Gott zu reden. Daher St. Paulus 2 Cor. 1, 3 ſpricht: Gelobet ſey Gott der Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes, der uns tröſtet in aller Trübſal. Pſalm 103, 8. Um dieſer Barmherzigkeit willen kann kein Gebet vergeblich ſeyn. Gott zählet unſere Seufzer und Thränen: Pſalm 56, 9, um der allerheiligſten Thränen Chriſti willen. Denn er am Tage ſeines Leidens mit ſtarkem Geſchrei ſeine Thränen für uns mildiglich geopfert hat. Ebr. 5, 7.

7) So ſtärket es unſer Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnadenbundes, ſo Gott mit uns gemacht hat. Jer. 31, 33: Das ſoll der Bund ſeyn, ꝛc. Jeſ. 54, 10: Der Bund des Friedes ſoll nicht hinfallen, ſpricht der Herr dein Erbarmer. Jeſ. 55, 1. 3: Wohlan alle, die ihr durſtig ſeid, kommt her, denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In dieſem Gnadenbund iſt die Erhörung mit eingeſchloſſen: Suchet den Herrn, weil er zu finden iſt, rufet ihn an, weil er nahe iſt. v. 6.

Deſſen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Daniel am 9 v. 4 ff. Ach lieber Herr, du großer

und ſchrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältſt denen, die dich lieben und deine Gebote halten. Herr, unſer Gott, der du dein Volk aus Egypten geführet haſt mit ſtarker Hand, und dir einen ewigen Namen gemacht. (Das iſt die Erinnerung der vorigen Hülfe.) Herr, erhöre unſer Gebet, und ſiehe gnädiglich an dein Heiligthum, ſo verſtöret iſt um des Herren willen. (Da iſt der Meſſias und ſein Name.) Ach Herr, höre es! Ach Herr, hilf! Ach Herr, ſey gnädig. (Das ſind Seufzer des heiligen Geiſtes.) Neige deine Ohren, mein Gott und Herr, thue die Augen auf und ſiehe. (Das iſt die Verheißung). Siehe an dein Heiligthum, das verſtöret iſt. Denn um unſerer Miſſethat willen träget Jeruſalem Schmach. (Das iſt die Erkenntniß der Sünde und Betrachtung des Elendes und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unſerm Gebet, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine große Barmherzigkeit: (das iſt die Erkenntniß unſers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmherzigkeit Gottes. Letztlich der Bund:) denn dein Volk und deine Stadt iſt nach deinem Namen genennet.

Gebet um brünſtige Andacht, und um die Gabe des Gebets.

Es iſt ein Gnadengeſchenk, daß wir uns von dir, unſerem Gott, ausbitten, daß wir brünſtig im Geiſt ſeyn, und dich im Geiſt und in der Wahrheit anbeten können. Wir ſind wegen unſerer Sünden blöde und ſchüchtern vor dir: ach, reinige und ermuntere uns. Wir fliehen vor dir: ach, zeuch uns nach dir. Wir ſind ſchläfrig zum Gebet: ach erwecke, belebe und ſtärke uns. Dein Geiſt lehre uns beten. Jeſu Fürbitte komme uns zu ſtatten. Deine Vaterliebe erquicke uns. Dein Evangelium tröſte uns. Du biſt unſer Gott, laß uns gerne mit dir umgehen, und laß uns in Zeit und Ewigkeit nimmer von dir geſchieden werden. Amen.

Siehe auch im Paradiesgärtlein, in der erſten Claſſe, beim 2. Gebot, das erſte Gebet.

Das 39. Capitel.

Ein Geſpräch der gläubigen Seele mit Gott.

Pſalm 85, 6. 7. 8. Willſt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen laſſen für und für. Willſt du uns denn nicht wieder erquicken, daß ſich dein Volk über dir freuen möge. Herr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns!

Dies iſt iſt ein freundlich Geſpräch der gläubigen Seele mit Gott. Denn mit welchem Fürſten oder Könige hätte wol ein Menſch Macht alſo zu reden? Wenn der Fürſt oder König zornig iſt, darf man ihn auch alſo anſprechen? Ich halte es nicht. Aber Gott hat die gläubige Seele alſo lieb, die iſt gleich als Gottes Kammerdienerin, die darf zu Gott hinein gehen ohne Anklopfen. So bald die kommt; ſpricht Gott: Was willſt du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es iſt bedeutet durch die Bathſeba, 1 Kön. 1, 15: die ging zu David in ſeine Kammer, neigete ſich, und betete den König an, und der König ſchwur ihr ꝛc. Desgleichen, durch die Eſther, die zum Könige Ahasvero hinein ging, und er legete ſeinen Scepter auf ihr Haupt. Eſth. 5, 1.

Wenn hohe Perſonen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man ſolches für eine beſondere hohe, große Gnade, Herrlichkeit und Leutſeligkeit, und gereichet denſelben zu beſonderm Lobe. Daher man lieſet, weil Titus, der römiſche Kaiſer, ſo leutſelig geweſen, haben ſeine Unterthanen ihn nicht höher wiſſen zu rühmen, denn daß ſie ihn die Liebe und Wolluſt des menſchlichen Geſchlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Luſt und Freude gehabt. Viel größere Herrlichkeit, Luſt und Freude iſt es, daß Gott, ein Herr aller Herren, und König aller Könige, von dem der 47ſte Pſalm v. 3 ſpricht, daß er der Allerhöchſte ſey, erſchrecklich, ein großer König über den ganzen Erdboden, mit den armen Menſchen redet, die nicht allein Staub und Aſche ſeyn, wie Abraham ſpricht: Siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden, wiewohl ich Erde und Aſche bin. 1 B. Moſ. 18, 27; ſondern daß er auch mit den Menſchen, als armen Sündern, welche durch die Sünde von ihm abgeſchieden, Jeſ. 59, 2, ein freundlich Geſpräch hält. Denn, wenn ein chriſtlich Herz die Majeſtät und Hoheit Gottes, auch ſeine und des menſchlichen Geſchlechts niedrige Ankunft, elenden Zuſtand und ſündliche Unwürdigkeit betrachtet, iſt kein Zweifel, es werde mit David aus dem 8ten Pſalm v. 5 ausrufen: Herr was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, und des Menſchen Kind, das du ihn ſo achteſt? Sintemal ein jeder Menſch bekennen muß, daß er unwürdig ſey mit Gott zu reden; wie hoch und heilig er auch iſt. Welches der fromme Abraham auch beherziget, da er für die Sodomiter bat, und damit Gott ſeine Rede nicht ungnädig aufnehme, ſpricht er: Ach Herr, zürne nicht, daß ich noch einmal rede. 1 B. Moſ. 18, 30. 32. So oft nun Abraham redet, ſo oft antwortet ihm der Herr. Das iſt ein herrlicher Spiegel des Geſprächs Gottes mit der gläubigen Seelen, denn Abraham iſt der Vater aller Gläubigen.

Deswegen iſt ganz gewiß und ungezweifelt, ſo oft ein gläubig Herz Gott anrufet, ſo oft antwortet ihm Gott der Herr durch wahren Troſt. Nehmet euch deſſen ein Exempel aus dem 85ſten Pſalm v. 1 ff. Da redet David Gott den Herrn alſo an: Herr, der du biſt vormals gnädig geweſen deinem Volk, der du die Miſſethat vormals vergeben, und alle deinen Zorn aufgehoben haſt, tröſte uns. Willſt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach, daß ich hören ſollte, daß der Herr redete, 2c. Darauf hat er eine Antwort in ſeinem Herzen bekommen. Darum ſpricht er: Doch iſt ja ſeine Hülfe nicht ferne. Hier ſpricht er: Ach daß ich hören ſollte, daß der Herr redet! Und im 50ſten Pſalm v. 7 antwortet Gott: Höre, mein Volk, laß mich reden. Im 6ten Pſalm v. 1 redet die betrübte Seele: Ach Herr, ſtrafe mich nicht in deinem Zorn; darauf antwortet der 103te Pſalm v. 8: Barmherzig und gnädig iſt der Herr, geduldig und von großer Güte. Im 139ſten Pſalm v. 7: Herr, wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht? Darauf antwortet der Herr, Matth. 11, 28:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeid, ich will euch erquicken. Jer. 10, 23: Ich weiß, daß des Menſchen Thun ſtehet nicht in ſeiner Gewalt, und ſtehet in niemands Macht, wie er wandele, und ſeinen Gang richte. Darauf antwortet der Herr Pſalm 32, 8: Ich will dich unterweiſen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln ſollſt, ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86ſten Pſalm v. 11 ſpricht die gläubige Seele: Weiſe mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Darauf antwortet der Herr, Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Willſt du nicht irre gehen, ich bin der Weg, willſt du nicht verführet werden, ich bin die Wahrheit, willſt du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Im 38ſten Pſalm v. 6 klaget die gläubige Seele: Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und iſt kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Meine Wunden ſtinken und eitern vor meiner Thorheit. Darauf antwortete Gott Jeſ. 53, 5: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet, Jerem. 17, 14 ſpricht die gläubige Seele: Heile du mich, Herr, ſo werde ich heil; hilf mir, ſo iſt mir geholfen. Darauf antwortet der 103 Pſalm v. 3: Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manaſſe klaget die gläubige Seele: Meine Sünden ſind groß und viel, wie Sand am Meer. Geb. Man. v. 9. Darauf antwortet Gott, Jeſ. 43, v. 25. cap. 44, 22: Ich tilge deine Sünde, wie eine Wolke, und deine Miſſethat, wie den Nebel, und gedenke deiner Sünde nimmermehr. Ach! ich bin ein großer Sünder, ſpricht die Seele. Darauf antwortet Chriſtus, Matth. 9, 13: Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Pſalm 25, 7 ſpricht die gläubige Seele: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung. Darauf antwortet Gott Ezech. 18, 22: Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll er leben und nicht ſterben, aller ſeiner Sünde ſoll nicht gedacht werden. Pſalm 51, 4: Waſche mich wohl von meiner Miſſethat, und reinige mich von meiner Sünde. Antwort Jeſ. 1, 18. Ob eure Sünde gleich blutroth iſt, wie Roſinfarbe, ſoll ſie doch wie Wolle werden. Pſalm 143, 2: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht. Antwort Joh. 3, 17: Gott hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richten ſoll, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht. Pſalm 51, 12: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Antwort Ezech. 36, 26: Ich will ihnen ein neu Herz nnd einen neuen Geiſt geben, daß ſie in meinen Geboten wandeln ſollen. Pſalm 38, 7: Ich bin elend, den ganzen Tag gehe ich traurig. Antwort Jeſ. 61, 2: Der Herr hat mich geſandt zu tröſten alle Traurigen. Pſalm 25, 18: Siehe an meinen Jammer und Elend. Antwort Jeſ. 66, 2: Ich ſehe an den

Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt. Pſalm 56, 9: Zähle meine Flucht. Antwort Matth. 10, 30: Alle eure Haare auf dem Haupte ſind gezählet. Pſalm 42, 3: Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſchaue? Antwort Joh. 12, 26: Wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn. Pſalm 13, 2. 3: Ach Herr, wie lange verbirgeſt du dein Antlitz vor mir? Wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seele, und mich ängſten in meinem Herzen täglich? Wie lange ſoll ſich mein Feind über mich erheben? Antwort Jeſ. 54, 7. 8: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade; und ob die Verheißung verzeucht; ſo harre ihr, ſie wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Hab. 2, 3. Pſalm 22, 12: Sey nicht ferne von mir, denn Angſt iſt nahe, und iſt hier kein Helfer. Antwort Pſalm 91, 15: Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen. Pſalm 13, 4. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entſchlafe. Antwort Hoſ. 13, 14: Ich will ſie aus der Höllen erlöſen, und vom Tode erretten. Phil. 1, 23: Ich begehre aufgelöſet zu werden, und bei Chriſto zu ſeyn. Antwort Luc. 23, 43: Heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſeyn.

Summa, die ganze heilige Schrift iſt nichts anders, denn ein Geſpräch der gläubigen Seele mit Gott. Und ſo oft ein gläubiges Herz Gott ſeine Noth klaget, oder zu Gott ſeufzet, ſo oft antwortet ihm Gott darauf durch innerlichen Troſt, oder durch den Troſt ſeines göttlichen Wortes.

Gebet um beſtändige Gnade mit Gott ein Geſpräch zu halten.

Du biſt unſer gnädiger Gott, der keinen hinaus ſtößt, wer nur zu dir kommt, und allen Hülfe erzeiget, die ihre Zuflucht zu dir nehmen. Herr, es ſoll dies unſere Freude ſeyn, daß wir uns zu dir, dem allgegenwärtigen Gott, beſtändig halten, und unſer Vertrauen auf dich ſetzen. Ach Herr, laß uns deine Gnadengegenwart dergeſtalt erfahren, daß wir ohne Unterlaß bei dir bleiben, und unſern ganzen Wandel in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir führen. Amen.

Das 40. Capitel.

Ein Geſpräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit Gottes.

Pſalm 85, 11. Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen.

Gottes Güte begegnet uns durch innerlich Geſpräch unſers Glaubens. Denn die Güte des Herrn umfähet uns, Pſalm 32, 10, und ſpricht aus dem Propheten Jer. 3, 12. 13: Kehre wieder zu mir, ſo will ich nicht ewig mit dir zürnen, denn ich bin barmherzig, allein erkenne deine Miſſethat, daß du wider den Herrn deinen Gott, geſündiget haſt. Der Glaube antwortet aus dem 51ſten Pſalm v. 3: Gott, ſey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns Joh. 6, 37: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus ſtoßen. Der Glaube

ſpricht Hohel. 1, 4: Ach Herr, hilf mir, daß ich zu dir komme, zeuch uns nach dir, ſo laufen wir. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und ſpricht Jeſ. 61, 1: Der Herr hat mich geſandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu tröſten alle Traurigen. Der Glaube ſpricht Pſ. 51, 14: Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt enthalte mich. Die Barmherzigkeit Gottes ſpricht Jeſ. 43, 25. c. 44, 22: Ich tilge deine Sünde, wie die Wolken, und deine Miſſethat, wie den Nebel. Der Glaube ſpricht Pſ. 25, 18: Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Die Barmherzigkeit Gottes tröſtet uns und ſpricht Pſalm 103, 13: Wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der Herr über die, ſo ihn fürchten. Der Glaube ſpricht Jeſ. 63, 16: Du biſt unſer Vater, von Alters her iſt das dein Name. Die Barmherzigkeit Gottes ſpricht Matth. 11, 28: Kommt her zu mir. Der Glaube ſpricht Pſalm 25, 1: Nach dir, Herr, verlanget mich. Die Barmherzigkeit ſpricht Jer. 3, 1: Du biſt von mir abgewichen, biſt von mir gelaufen, und haſt mit vielen Buhlen gebuhlet; doch komm wieder zu mir, ſpricht der Herr. Der Glaube ſpricht Luc. 15, 18. 24: Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vater gehen, und ſprechen: Vater, ich habe geſündiget im Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße, mache mich zum Tagelöhner in deinem Hauſe. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und ſpricht: Dieſer mein Sohn war verloren, und iſt wieder funden. Er war todt, und iſt wieder lebendig worden. Der Glaube ſpricht Pſalm 13, 6: Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt. Die Barmherzigkeit begegnet uns, und ſpricht Jeſ. 55, 1: Wolan alle, die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſſer und trinket. Der Glaube ſpricht Pſalm 42, 2. 3: Wie der Hirſch ſchreiet nach friſchem Waſſer, ſo ſchreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürſtet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſchaue? Die Barmherzigkeit ſpricht Pſalm 103, 3: Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube ſpricht Pſalm 143, 2: Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmherzigkeit ſpricht Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Glaube ſpricht Pſalm 25, 4. 5: Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmherzigkeit ſpricht Hoſ. 13, 14: Ich will mein Volk aus der Höllen erlöſen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift ſeyn; Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſeyn. Der Glaube ſpricht Pſalm 68, 21: Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Die Barmherzigkeit ſpricht Joh. 11, 25: Ich bin die Auferſtehung und das Leben: wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe. Der Glaube ſpricht Hiob 19, 25: Ich weiß, daß

mein Erlöſer lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und ſpricht Jeſ. 41, 10. c. 49, 16: Fürchte dich nicht, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Du biſt mein, niemand ſoll dich aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 28. Der Glaube antwortet, und ſpricht Pſalm 31, 6: In deine Hände befehl ich dir meinen Geiſt, du haſt mich erlöſet, Herr, du getreuer Gott.

Gebet um Aufmunterung, mit Gott oft und überall zu reden.

Ehe wir rufen, willſt du, o liebreicher Vater, antworten, und wenn wir noch reden, willſt du hören. Wir preiſen dich für dein gnädiges Aufſehen über uns, und für deine Barmherzigkeit, die du um Jeſu willen täglich an uns beweiſeſt. Wir bitten, du giebeſt uns. Wir ſuchen: du läſſeſt dich finden. Wir klopfen an, du thuſt uns auf. Du weißt das Verlangen der Elenden, und unſer Herz iſt gewiß, daß dein Ohr auf das Schreien unſerer Seelen merket. Ach, treuer Gott, ſetze uns in ſolche Gemüthsfaſſung, daß wir ohne Unterlaß beten, und aus deiner Fülle Gnade um Gnade täglich nehmen. Bewahre uns vor allen Zerſtreuungen unſerer Seelen, und erhalte uns bei dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten, unſere Sorgen auf dich werfen, und deſſen vergewiſſert ſind, daß du für uns ſorgeſt, und uns giebſt, was unſer Herz nach deinem Willen zu unſerem wahren und ewigen Heil wünſchet. Amen.

Das 41. Capitel.

Von dem heilſamen Nutzen und der heilſamen Kraft des Lobes Gottes und der Lobgeſänge.

Pſalm 77, 4. 7. Wenn ich betrübt bin, ſo denke ich an Gott, wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede ich. Ich denke des Nachts an mein Saitenſpiel, und rede mit meinem Herzen.

Dieſer Spruch iſt eine ſchöne Regel unſers Lebens, wie wir uns im Kreuz und Traurigkeit verhalten ſollen. Denn gleichwie Gottes Wort eine Regel und Richtſchnur unſers Lebens ſeyn ſoll, wenn es uns wohl gehet; wie der 32ſte Pſalm v. 8 ſpricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln ſollſt, ich will dich mit meinen Augen leiten. Pſalm 73, 24: Du leiteſt mich nach deinem Rath, und nimmſt mich endlich mit Ehren an. Ja, wie Gottes Wort eine Regel und Richtſchnur ſeyn ſoll unſers Glaubens; Pſalm 119, 105: Dein Wort iſt meiner Füße Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußſteigen. Ferner Pſ. 17, 5: Erhalte meinen Gang auf deinen Fußſteigen, daß meine Tritte nicht gleiten, alſo ſoll auch Gottes Wort ſeyn eine Regel unſers Kreuzes und Trübſals; laut dieſes Spruchs: Wenn ich betrübt bin, ſo denke ich an Gott: das iſt, ich forſche die Urſach meines Kreuzes, und wo es mir herkommt, nämlich von dem lieben Gott, bey dem ich auch Rath ſuchen ſoll in meiner Noth.

Da lerne nun, lieber Chriſt, in deinem Kreuze deine Gedanken zu Gott richten, und nicht bald hier hin, bald dahin fallen, rc. Wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede ich, ſo bete ich, ſo ſinge ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Herzens vertrieben, der traurige Geiſt und Schwermuth. Denn gleichwie das Herz leichter wird, und gleichſam eine große Bürde ablegt, wenn man

einem guten Freunde ſeine Noth klaget, alſo wird das Herz leichter, wenn es in Aengſten mit Gott redet, und einen Pſalm ſinget. Darum ſpricht David Pſalm 77, 7: Ich denke des Nachts an mein Saitenſpiel, und rede in meinem Herzen; das iſt, es verlanget mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgenſtunde meinen Gott loben möge, und meine Traurigkeit durch einen Lobgeſang vertreiben. Unterdeſſen rede ich in meinem Herzen, und bete im Verborgenen, und der Gott, der der Rede meines Herzens und Geiſtes verſtehet, und der die Seufzer erhöret, tröſtet, erquicket und erfreuet mich.

Aus dieſem ſchönen Spruch aber lernen wir auch unter andern: was da ſey der Nutz, Kraft und heilſame Frucht der Lobgeſänge und des ſchönen Lobes Gottes. Denn es kann nicht fehlen; es muß Gottes Lob, wenn es von Herzen gehet, große Kraft haben.

Denn zum 1) lehret es uns die Natur. 2) Bezeuget es auch die Kraft des Gebets. 3) Die Beiſpiele des alten Teſtaments. 4) Die Beiſpiele des neuen Teſtaments. 5) Die Beiſpiele, daß durch das Lob Gottes die Heiligen voll des heiligen Geiſtes worden ſeyn, im alten und neuen Teſtament. 6) Die ſonderliche Art und Eigenſchaft der Pſalmen. 7) Daß in ſonderlichen Nothfällen bei den Alten die lieben Pſalmen gebrauchet ſeyn. Aus dieſen Gründen iſt offenbar, daß Gottes Lob und die Lobgeſänge müſſen beſondern großen Nutzen und Kraft haben. Welches aber niemand alſo verſtehen ſoll, daß den bloßen Worten an ſich, ohne allen Glauben und Andacht, ſolche Kraft zugeſchrieben werden, um des bloßen Lautes willen, ſondern daß die Lobgeſänge mit gläubigem Herzen geſungen und geſprochen, eine ſo beſondere Kraft haben. Davon auf diesmal ein kurzer Bericht geſchehen ſoll.

1) Das erſte Zeugniß, von dem erſten Nutzen und der heilſamen Kraft des Lobes Gottes, giebt uns die Natur, denn das iſt der Endzweck der ganzen Creatur. Sehet erſtlich an die engliſche Kirche, Jeſ. 6, 3, und in der Offenb. Johannis hin und wieder. Der 148ſte Pſalm v. 2 ff. hat das Lob Gottes, dazu alle Creaturen geſchaffen ſind, artig beſchrieben, und fähet erſtlich von den Engeln an: Lobet den Herrn, alle ſeine Engel, lobet ihn alle ſein Heer. Aus der Engelwelt ſteiget er herab in die himmliſche Welt. Lobet den Herrn, Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne. Hiob 38, 7: Da mich die Morgenſterne lobeten. Darnach ſteiget der Pſalmiſt herunter, kommt auf das Meer: Lobet den Herrn, ihr Wallfiſche und alle Tiefen. Darnach in die Luft: Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde, die ihr ſein Wort ausrichtet. Darnach kommt er auf die Erde, Berge, Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern. Darnach auf die Thiere: Viehe, Gewürm und alle Vögel. Darnach auf die Menſchen, und fähet wieder von oben an: Könige, Fürſten, Richter, Völker auf Erden, Jünglinge, Jungfrauen, Alte und Junge. Darnach kommt er auf die Kirche Gottes: das Volk, das ihm dienet und alle Heiligen auf Erden, lobet den Herrn.

2) So bezeuget es die Kraft des Gebets. Denn was das gläubige Gebet für große Kraft habe, bezeuget Gottes Wort, die Beiſpiele der Heiligen und täglichen Erfahrung. Denn dahin ſehen alle Verheißungen, daß kein Gebet, kein Seufzen, kein Thränlein ſoll verloren ſeyn. Pſ. 6, 10. 56, 9: Zähle meine Thränen. Pſ. 126, 5: Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden erndten ꝛc. Pſ. 145, 18: Der Herr iſt nahe allen, die ihn anrufen, ꝛc. Es kann auch keine gedeihliche Wohlfahrt auf Erden ſeyn ohne Gebet. Denn alle rechtſchaffene vollkommene Gaben müſſen von Gott erbeten werden. Mit dem Gebet müſſen wir unſer Leben anfangen und ſeliglich beſchließen. Weil nun Gottes Lob nichts anders iſt, denn ein freudenreiches Gebet, darin die Heiligen Gottes die größeſten denkwürdigſten Wohlthaten und Wunder Gottes zum Gedächtniß verfaſſet haben, ſo kann es nicht fehlen, es muß das Lob Gottes ſonderbaren Nutzen und heilſame Kraft haben.

3) Bezeugen es die Exempel des alten Teſtaments, 2 B. Moſ. 15. 5 B. Moſ. 32. 1 Sam. 2. Jeſ. 12. c. 26. c. 38. c. 64. Jon. 2. Habac. 4 und der ganze Pſalter.

4) Bezeugen es die Beiſpiele des neuen Teſtaments, ſonderlich die ſchönen Lobgeſänge, der Lobgeſang Zachariä, und der Lobgeſang Mariä, Luc. 1, 46. 68. welche die chriſtliche Kirche verordnet hat, einen des Morgens, den andern des Abends, täglich zu ſingen, als ein Morgen- und Abendopfer, anzudeuten, daß wir den Tag mit Gottes Liebe ſollen anfangen und auch beſchließen, wie der 92ſte Pſalm v. 2. 3 vermahnet: Das iſt ein köſtlich Ding, dem Herrn danken, und deinem Namen lobſingen, du allerhöchſter, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu iſt. Klagl. Jer. 3, 23. Warum des Nachts deine Wahrheit? Dieweil Gott des Nachts unſer Hüter iſt, und der dich behütet ſchläfet nicht ꝛc. Pſ. 121, 4. So wiſſen wir auch, daß der Herr im letzten Abendmahl mit ſeinen Jüngern den Lobgeſang geſprochen habe. Matth. 26, 30. Und St. Paulus ſpricht Eph. 5, 18. 19: Werdet voll Geiſtes, redet unter einander von Pſalmen und geiſtlichen Liedern, ſinget und ſpielet dem Herrn in euren Herzen. Col. 3, 16. 17: Laſſet das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Lehret und ermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und geiſtlichen, lieblichen Liedern, ſinget und ſpielet dem Herrn in eurem Herzen, und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, daß thut alles in dem Namen des Herrn Jeſu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Daß St. Paulus hier ſpricht, lieblichen Liedern, ſiehet er auf die Worte Davids 2 Sam. 23, 1: Es ſagt der Mann, lieblich mit Pſalmen Iſraels, das iſt, der viel liebliche Pſalmen vom Meßia geſungen hat. St. Jacobus ſagt: So jemand leidet, der bete, iſt jemand gutes Muthes, der ſinge Pſalmen. Jac. 5, 13.

5) Durch das Lob Gottes ſind die Heiligen im alten und neuen Teſtament des heiligen Geiſtes voll geworden. Im 1

Sam. 10, 5. 6. c. 19, 24 haben wir zwei Beiſpiele: (1) Da Saul vom Samuel zum Könige geſalbet war, gab er ihm ein Zeichen: *Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geiſt Gottes über dich kommen, und wirſt ein anderer Mann werden.* (2) Da Saul Boten ſandte gen Rama, und wollte David holen laſſen, begegneten den Boten Sauls zu unterſchiedenen Malen Chöre der Propheten. Da die Boten Sauls das höreten: weiſſageten ſie, und zuletzt auch Saul. Da Eliſäus hörete den Spielmann Pſalmen ſpielen: weiſſagete er. 2 B. Kön. 3, 15.

Im alten Teſtament ſind unterſchiedene Chöre der Sänger geweſen. Etliche haben Gott gelobet mit Poſaunen, etliche mit Pſalter und Harfen, etliche mit Cymbeln und andern muſicaliſchen Inſtrumenten, daher etliche meinen, daß die *Pſalmen im höhern Chor* gekommen ſeyn. Denn ſie haben nicht einen jeden Pſalm auf einerlei Inſtrument geſpielet, ſondern wie traurige und freudige Pſalmen ſind geweſen, alſo haben ſie auch ſolche Inſtrumente gehabt. Dieſe unterſchiedliche Chöre und Inſtrumente, darauf im alten Teſtament unterſchiedliche Pſalmen geſpielet ſeyn, weil es ein Stück vom äußerlichen ceremonialiſchen Gottesdienſt geweſen, ſind nun vergangen, und iſt nun nnſer Herz, Geiſt, Seele, Gemüth und Mund, Gottes Poſaune, Pſalter, Harfen und Cymbeln geworden. Daher St. Paulus ſpricht Col. 3, 16: *Singet und ſpielet dem Herrn in eurem Herzen.* Welches nicht alſo zu verſtehen, als ſollte man nun Gott in der Verſammlung oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern muſicaliſchen Inſtrumenten; nein, ſondern St. Pauli Meinung iſt, daß es alles fein andächtig, geiſtlich und aus dem Grunde des Herzens geben ſolle, nicht daß es nur ein äußerlicher Schall oder Gepränge ſeyn ſoll.

6) So bezeuget es auch die *ſchöne Ordnung und Unterſchied der Pſalmen.* Denn etliche ſind Betpſalmen, etliche ſind Tröſtpſalmen, etliche Bußpſalmen, etliche Lehrpſalmen, etliche Weiſſagungen. Aus welchen allen das menſchliche Herz unterſchiedlichen Nutzen und Kraft empfindet.

7) So geben es die Beiſpiele Moſes und Davids, daß ſie die Lobgeſänge insbeſondere in etlichen *ſonderlichen Nöthen und Fällen gebrauchet* haben. Als 1) zum *Schutz wider die Feinde,* und ſind Schutzpſalmen, als der 68ſte, welchen Moſes gebetet wider die Feinde, wenn die Lager aufbrachen: *Es ſtehe Gott auf, daß ſeine Feinde zerſtreuet werden, und die ihn haſſen, vor ihm fliehen.* Und etliche meinen: daß der 91ſte Pſalm in der großen Peſt von David gemacht ſey, da in dreien Tagen ſiebenzigtauſend ſtarben. 2 Sam. 24, v. 15. Iſt auch kein Zweifel, daß dieſer Pſalm in großem Landſterben manchen Menſchen errettet. 2) Zum *Sieg wider die Feinde,* und ſind Siegespſalmen. Denn als David in die ſechs Siege erhalten, hat er den 18ten Pſalm geſungen. 2 Sam. 22, 1 ff. Und wie der König Joſaphat mit einem Lobpſalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, iſt ge-

ſchrieben 2 Chron. 20, 21 ff. Das war eine wunderliche Schlachtordnung, die Prieſter giengen mit Loben voran. 3) Sind Pſalmen geſungen worden in großen Nöthen, als wir leſen 1 Sam. 21, 13: da David ſeine Geberden verſtellete vor Achis, hat er den 34ſten Pſ. geſungen, wie der Titel bezeuget. Desgl. den 3ten, als er flohe vor Abſalom. Und als die Apoſtel Ap. Geſch. 4, 31 in ihren großen Nöthen den 2ten Pſalm beteten, bewegte ſich die Erde. Das ſind Nothpſalmen. 4) Sind Freudenpſalmen. Als 1 Chron. 17, 7 hat David den 105ten Pſalm geſungen bei der Lade des Bundes. 5) Sind Trauerpſalmen, als der 102te, wie der Titel lautet. Desgl. wider die Verleumder, als der 4te, 7te und 52ſte. Desgl. wider die Krankheit: als der 30ſte Pſalm.

Alſo haben wir ſatte und genugſame Gründe von der heilſamen Kraft des ſchönen Lobes Gottes, daraus wir vernommen haben, daß, wie einem chriſtgläubigen Menſchen gebühret, täglich zu beten, ſo gebühret ihm auch, täglich Gott zu loben. Denn erſtlich: ſo iſt es eine Vereinigung der menſchlichen Kirche mit der engliſchen Kirche im Himmel, und iſt eine rechte engliſche Eigenſchaft, täglich Gott loben. Darum wir im Vater Unſer bitten: Dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden. Demnach wenn du eine Betſtunde hälſt, und geheſt in deine Kammer, im Verborgenen zu beten, ſo ſinge auch deinem lieben Gott einen Lobpſalm mit. 2) So wäre es ganz chriſtlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten Gott zu loben, durch ſchöne Pſalmen, nach dem 8ten Pſ. v. 3: Aus dem Munde der jungen Kinder haſt du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet. Und ſtehet alsbald die Frucht und Kraft dabei: Daß du vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen. 3) So ſollte es geſchehen um der gnädigen Beiwohnung Gottes willen. Pſ. 22, 4: Herr, du biſt heilig, der du wohneſt unter dem Lob Iſrael. 4) So giebt es die Erfahrung, daß Gottes Lob in unſern Herzen erwecket ſonderliche Andacht, geiſtliche Freude, lebendigen Troſt, Friede und Ruhe in Gott.

Gebet um Gnade, Gott recht zu loben und zu preiſen.

O daß unſer Herz voll deines Lobes, o heiliger Gott, wäre, und unſer Mund, ja ganzer Wandel, davon überfließen und zeugen möchte! Herr, verherrliche dich in uns durch deinen Geiſt, daß wir dich lebendig erkennen, ehrerbietig lieben, und gegen deine Befehle einen aufrichtigen Gehorſam beweiſen. Wir verabſcheuen alles, wodurch dein herrlicher Name geſchändet werden kann, wir ermuntern uns, dir zu Ehren zu leben. Ach Gott, ſtärke uns, und verſchmähe unſer armes Lob nicht, das wir dir in unſerer Schwachheit bringen. Du wirſt uns endlich dahin verhelfen, wo wir ohne Sünde dich ewig preiſen können. Auf die Zeit freuen wir uns, inzwiſchen aber, ſo lange wir hier wallen, bleibet dies unſer Vorſatz, daß wir alles, was wir thun, zu deines Namens Ehre willig thun wollen. Amen.

Das 42. Capitel.

Was den Menſchen zum täglichen Lobe Gottes anmahnen u. treiben ſoll.

Pſalm 106. 107. 118. Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich, und ſeine Güte währet ewiglich.

Es ſpricht der heilige David im 119ten Pſ. v. 164: Ich

lobe dich des Tages ſiebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Das iſt: Ich ſinge des Tages oft zu Ehren deinem Namen. Lehret uns damit, daß kein Menſch ſein Leben beſſer anlegen könne, denn wenn er des Tages etwa einmal ſich in ſeine Kammer verſchließt, und daſelbſt Gott in der Stille lobet, wie David ſpricht Pſ. 65, 2: Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion. Oder wenn der Menſch in ſeiner Arbeit iſt, oder ja in der Stille ſeines Herzens, er ſey an welchem Ort er wolle, Gott lobet. Denn ein wahrer Chriſt iſt mit ſeinem Gebet ſonſt an keine Zeit und Ort gebunden, ſondern es ſtehet im Geiſt und in der Wahrheit. Joh. 4, 23. Der Geiſt aber iſt an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus Col. 3, 16 ſpricht: Singet und ſpielet dem Herrn in eurem Herzen. Das iſt der rechte Ort des Lobes Gottes.

Weil wir aber von Natur träge und faul ſind zu Gottes Lobe, wie wir ſolches alles an uns befinden, ſo hat uns der liebe Gott in ſeinem Worte viel Mittel gezeiget, dadurch wir zu Gottes Lobe angemahnet werden.

1) So iſt es Gottes ernſter Befehl. Er will es von uns, als ſeiner Creatur und Knechten, haben, die er dazu erſchaffen hat, daß ſie ihn ſollen loben, wie einer einen Knecht und Diener zum gewiſſen Dienſt annimmt. Wer nun Gott nicht täglich lobet, den hat Gott vergeblich geſchaffen, der iſt auch Gottes Knecht und Diener nicht. Darum wird in Gottes Wort dieſer Befehl ſo oft wiederholet: Lobet den Herrn, lobet ihr Knechte des Herrn. Pſ. 113, 1. Danket dem Herrn. Pſalm 118, 1. Du ſollſt mich preiſen ꝛc. Pſ. 50, 15. Anzuzeigen, das ſey der vornehmſte Gottesdienſt, daß man Gott täglich lobet, darin ſind die andern Gottesdienſte alle begriffen, ja das wird in jenem Leben unſer höchſter Gottesdienſt ſeyn. Darum ſoll das unſere höchſte Ehre, Luſt und Freude ſeyn, Gott täglich loben, wie David ſpricht Pſ. 63, 6: Das ſoll meines Herzens Luſt und Freude ſeyn, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben ſollte. Und Pſalm 37, 4: Habe deine Luſt an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet. Selig iſt, der in ſeinem Gottesdienſte ſo hoch gekommen iſt, daß er ſeine Luſt am Herrn hat, und ihn täglich lobet, der hat reichen Troſt von ſeinem heiligen Tempel. Pſ. 65, 5. Was kann für eine größere Ehre eines Menſchen ſeyn, als daß er, als ein nichtiger Staub und Sünder, ſo einem mächtigen, ja dem allermächtigſten und höchſten Herrn dienen ſoll? Wie freuet ſich ein Menſch, wenn er einem großen Herrn in dieſer Welt dienen mag, vielmehr hier. Dies ſollte einem Chriſten zur täglichen Aufmunterung genug ſeyn.

2) So gereichet ſolches Lob Gottes nur uns zum Beſten. Gott hat unſers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch größer. Dazu iſt unſer Lob unrein, wir ſind von unreinen Lippen. Jeſ. 6, 5. Sondern uns gereicht es zum Beſten, daß wir dadurch viel Gutes und Segen Gottes zu uns ziehen.

Ein dankbares Herz iſt ein Gefäß, daß Gott mit vielen Gnaden und mancherlei Segen erfüllet. Ja dadurch ziehen wir Gott zu uns, werden ſein Tempel und Heiligthum, darin er wohnet. Wo nun Gott iſt und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Gutes ſeyn. Ja wir treten durch tägliches Lob Gottes in die Geſellſchaft der himmliſchen und triumphirenden Kirche. Denn was thun die Engel Gottes und Auserwählten anders im Himmel, denn daß ſie Gott mit unaufhörlicher Stimme loben und preiſen? Wir erhalten dadurch in dieſem Leben einen Sieg über den andern, Pſ. 84, 8. und 18, 30. Und endlich werden wir durch tägliches Lob Gottes in unſern Herzen verſichert, daß wir bei Gott endlich ewig ſeyn und bleiben werden. Denn er hat zugeſagt: *wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn.* Joh. 12, 26. Wollte Gott, wir arme Menſchen bedächten ſolches, und könnten es zu Werk richten, und ohne Unterlaß in unſerm Herzen, Sinnen und und Gedanken Gott loben, ſo würde unſer Herz ein rechtes Bethaus ſeyn.

3) Soll uns zum täglichen Lobe Gottes anreizen Gottes Freundlichkeit, Liebe und Güte, ſo ewig währet. Denn ſolche Urſach des Lobes Gottes wird zum öftern in den Pſalmen wiederholet, anzuzeigen, daß dies der rechte Grund und Urſach ſey des wahren Lobes Gottes und herzlicher Dankſagung, nämlich Gottes Freundlichkeit, Güte und Barmherzigkeit, ſo ewig währet. Und ſolches kann keines Menſchen Zunge ausreden, ja kein Herz faſſen, was das ſey, daß Gott, der ſo ein mächtiger großer Herr iſt, ſich gegen die Menſchen, ſo Erde und Staub, ja große Sünder und Gottes Feinde ſind, ſich ſo freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdroſſen wird, uns unwürdigen und undankbaren Sündern Gutes zu thun, ſondern ewiglich ein freundliches, gütiges Herz gegen die Menſchen behält, gegen die, ſo jetzo leben und künftig leben werden in alle Ewigkeit.

Es empfinden aber alle Menſchen Gottes Freundlichkeit und Güte, ſonderlich 1) an ſich ſelbſt. Siehe dich an, wer biſt du? Ein großer Sünder. Gott der Herr aber iſt langmüthiges und geduldiges Herzens, daß er nicht ſo bald, ſo ſchnell und ſo eilend die Sünde ſtrafet und die Miſſethat heimſuchet, auch nicht ſo ſchrecklich und hart uns arme Menſchen ſtrafet, wie wir es wol verdienen. Und in demſelbigen übertrifft er alle Menſchen, denn kein Menſch hat ſolche innerliche, gründliche, weſentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, als Gott. Darum würde kein Menſch mit der Strafe ſo lange harren, er würde auch tauſendmal härter ſtrafen, als Gott. Denn wir müſſen alle bekennen, und ſagen: wenn Gott ſtrafet, ſo iſt noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabei, und Gottes Strafen ſind noch allewege geringer, denn unſere Sünde. Darum muß Gott innerlich, gründlich, weſentlich die höchſte Güte, Treue und Freundlichkeit ſeyn. Das erfähret ein jeglicher täglich an ſich ſelbſt.

Gott redet 2) in ſeinem Wort ſo freundlich mit uns, und

hat ſich ſo holdſelig abgebildet, daß kein Vater und Mutter ihre weinenden Kinder freundlicher und liebkoſender anreden könnte: Biſt du nicht mein liebes Kind und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, ſpricht unſer Gott. Jer. 31. 20.

Was hat er uns 3) für große Liebeswerke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? Es ſoll mir eine Luſt ſeyn, daß ich ihnen Gutes thue, ſpricht Gott, Jer. 32, 41. So gütig und ſo liebreich iſt Gott, daß er ſich freuet, daß er einen findet, der ſeiner Gütigkeit genieße. Das iſt der Liebe Art. Ja, wenn er nicht ſo gütig wäre: wer könnte denn leben? Denn aus ſeiner Güte kommt das Leben, ja ſeine Güte iſt beſſer denn Leben. Pſ. 63, 4. Die den Herrn fürchten, die wird die Güte umfahen. Pſ. 32, 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind herzet, ſo herzet uns Gottes Güte, denn ſie umfähet uns.

Wir ſehen auch die Freundlichkeit und Güte Gottes 4) in allen Creaturen, welche ſind Fußtapfen und Spiegel der göttlichen Gütigkeit. Iſt doch die Erde voll ſeiner Güte. Pſ. 104, 24. Bedenke es ein jeder, wem hat Gott geſchaffen alle das Gute, das der Himmel und die Erde in ſich begreifen? Um ſeinet willen hat er es nicht geſchaffen, denn er bedarf es nicht, er bedarf keiner erſchaffenen Creatur, er iſt, der an ſich ſelbſt ſchon genug hat. Die Sonne, Mond und Sterne leuchten ihm nicht, ſondern uns. Feuer, Luft, Waſſer, Erde, nützet ihm nicht, ſondern uns. Wenn er unſer Herz mit Speiſen und Freuden erfüllet, Ap. Geſch. 14, 17, ſo ſehen und ſchmecken wir ja Gottes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Menſch an ſeinem Leibe mehr Güter und Gaben Gottes, denn er zählen kann? Er giebt geſunden Leib und Glieder, wer wollte ſolches für ein Kaiſerthum geben? Mit welchem Gute könnte man das einzige Element, das Waſſer, bezahlen, wenn es uns Gott nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? 2 B. Moſ. 7, 20. Oder welcher Fürſt könnte mit alle ſeinem Reichthum des Tages Licht bezahlen, wenn Gott Finſterniß kommen ließe, wie in Egypten? 2 B. Moſ. 10, 22. Wenn wir einen Augenblick ſollten der Luft entbehren, was hülfen alle Schätze der Welt? Siehe, das ſind die größten Güter und die verachtetſten, dafür Gott niemand danket. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte Gottes bedenken, ſo er uns 5) im Werke der Erlöſung und Heiligung bezeiget, daran werden wir unſer Lebenlang, ja in Ewigkeit genug zu preiſen und zu loben haben. Denn es viel ein größer Werk iſt, die Welt erlöſen, denn die Welt erſchaffen, den Menſchen neu laſſen geboren werden geiſtlich, als leiblich laſſen geboren werden. Und in Summa, wenn wir 6) Gottes wunderbare Vorſehung bedenken, ſo ſehen wir allenthalben Gottes Güte.

Und weil wir ja ſo grob, und ſo vergeſſenes undankbares Herzens ſind, daß wir daſſelbe nicht wollen merken, ſo muß uns Gott der Herr bisweilen 7) durch das Kreuz und Entziehung ſei-

ner Güter erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm danken, und den Urſprung alles Guten erkennen lernen, wie Gott klaget im Propheten: Muthwillig wollen ſie nicht wiſſen, daß ich der Herr bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber, darum will ich es ihnen entwenden. Hoſ. 2, 8. Darum iſt das heilige Kreuz gleich als ein Licht, dabei wir Gottes Wohlthaten ſehen, greifen und erkennen lernen. Denn die Undankbarkeit iſt eine große Blindheit des Herzens. Sie iſt die höchſte Unehre Gottes, da doch der Ehre Gottes alle Welt voll iſt, vielmehr ſoll derſelben des Menſchen Herz voll ſeyn.

Ja es iſt hoch zu verwundern, und Gottes Freundlichkeit und Güte 8) daraus zu erkennen, daß er dieſelbe auch ſeinen Feinden und den Böſen mittheilet. Denn er läßt ſeine Sonne aufgehen und ſcheinen über Gute und Böſe. Matth. 5, 45.

Endlich iſt ſeine Freundlichkeit und Güte auch 9) daraus zu ſpüren: daß, ob wir wol ſo undankbar und ſo ſehr böſe ſind, daß unſer Herz täglich die Bosheit quillet wie ein Brunn; Jer. 6, 7; dennoch Gott ſo gütig und ſo fromm und freundlich iſt, daß er mit Güte unſere Bosheit überwindet, und nicht aufhöret gütig zu ſeyn. Darum der 136ſte Pſalm ſpricht: Seine Güte währet ewiglich. Des Menſchen Herz iſt ein Abgrund alles Böſen. Jer. 17, 9. Dagegen Gott der Herr iſt ein Abgrund aller Güte, und läſſet ſich durch unſere Undankbarkeit nicht abwenden von ſeiner Gütigkeit. Das iſt eine ſehr große gründliiche Gütigkeit. Ein Menſch vermag ſolche Güte nicht, es iſt menſchlicher Natur zu ſchwer, Gutes thun und eitel Böſes dafür empfahen. So gehet es aber Gott. Darum muß ſeine Gütigkeit gründlich und ſehr groß ſeyn.

Und ob wir ihn durch unſere Bosheit gleich oft zum Zorn bewegen, daß es ſich anſehen läſſet, als habe er vergeſſen gnädig zu ſeyn, und ſeine Barmherzigkeit vor Zorn verſchloſſen: Pſalm 77, 10: ſo iſt es doch ein Vaterzorn, in welchem kein Verderben iſt, es iſt doch allezeit Gnade dabei. Ja ſeine Güte iſt doch allezeit größer, denn ſein Zorn. Pſalm 89, 31. 33. 34: Wenn meine Kinder mein Geſetz verlaſſen, ſo will ich ſie mit der Ruthen heimſuchen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen. Habac. 4, 2: Wenn Trübſal da iſt, ſo gedenket er der Barmherzigkeit. Klagl. 3, 33: Er plaget die Leute aber nicht von Herzen, es iſt gleichſam wider ſeine Natur und weſentliche Gütigkeit. Denn obwol die Schrift ſagt, daß Gott zürne: ſo redet ſie doch erſtlich von Gott nach menſchlicher Weiſe; um unſers wenigen Verſtandes willen. Fürs andere, ſo zürnet Gott nicht mit den Gläubigen, ob er ſie wol züchtiget, ſondern er ſtrafet ſie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zürnet er, und ſtrafet ſie im Zorn: der Zorn Gottes bleibet über ihnen. Joh. 3, 36. Darum bittet David: Herr, ſtrafe mich nicht in deinem Zorn; Pſalm 6, 1; als wollte er ſagen: ſondern aus Liebe, wie ein Vater. Darum, ſo wenig als eine trübe Wolke die Sonne kann unterdrücken und

gar auslöſchen, ſie bricht doch endlich durch, ſo wenig kann auch die Wolke der Trübſal Gottes Güte und Gnade tilgen und dämpfen. Und ſo wenig als das Meer kann ausgeſchöpfet werden, ſo wenig kann auch Gottes Gnadenmeer ausgeſchöpfet werden; denn ſeine Güte währet ewiglich. Pſalm 136, 1. Und dies iſt auch die Urſach: warum er ſich ſo leicht verſöhnen und zur Vergebung bewegen läſſet, und daſſelbe nicht einmal, nicht ein oder zween Tage, ſondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine ſolche Natur und Weſen, die nichts denn eitel Gütigkeit iſt. Darum kann ein Menſch nicht ſo oft, nicht ſo brünſtig ſeufzen, Gott vergiebt viel öfter, viel brünſtiger die Sünde. Ja, er iſt viel geneigter uns zu vergeben, als wir ſind, ihn um Vergebung zu bitten.

Läſſet nun Gott ſeine Güte jetzt ſo reichlich über uns walten, daß wir ſie ſehen und anrufen, was wird denn 10) dort geſchehen im ewigen Leben, da wir erfahren werden, daß ſeine Güte ewig iſt? Erzeiget er uns ſo viel Gutes in dieſer Welt, daß wir in ſeiner Güte leben, weben und ſind; Apoſt. Geſch. 17, 28; da wir noch dieſen ſündlichen Leib tragen, was wird dort geſchehen, wenn wir nun der Sünden gänzlich los, und ganz ohne Sünde ſeyn werden?

4) So iſt dies aller Heiligen vornehmſtes Thun und Werk geweſen, daß ſie Gott gelobet. Es iſt faſt kein Prophet des alten Teſtaments, er hat ſeinen eigenen Lobgeſang. Moſes, 2 B. Moſ. 15. 5 B. Moſ. 32. Hanna, 1 Sam. 2. Joſaphat, 2 Chron. 20. Jeſaias, Jeſ. 12. Hiskias, Jeſ. 38. Jeremias, Klagl. 3. ꝛc. Sonderlich kann David in Pſalmen Gottes Lob nicht genugſam rühmen: und bittet, daß es nimmer möge aus ſeinem Munde kommen. Pſalm 34, 1. Die drei Männer im Feuerofen. Alſo auch im neuen Teſtament, Maria und Zacharias, Luc. 1. v. 47. 68; und St. Paulus und Petrus in allen ihren Epiſteln. Damit ſie genugſam zu verſtehen geben, daß ſie Gottes Lob für das herrlichſte Werk geachtet haben, ſo ein Menſch in dieſem Jammerthal thun kann. Wollen wir nun von der Gemeinſchaft der Heiligen nicht ausgeſchloſſen ſeyn, ſo müſſen wir uns ſtets des Lobes Gottes befleißigen.

5) So mahnen uns alle Creaturen an zu Gottes Lob. Denn ſo redet David alle Creaturen an Pſalm 103, 22: Lobet den Herrn alle ſeine Werke, an allen Orten ſeiner Herrſchaft. Alle Werke Gottes loben ihren Meiſter auf ihre Weiſe. Gott hat ſein Lob in alle Creaturen mit ſeinem Finger geſchrieben, und kann auch keine Creatur Gottes Lob verſchweigen. Pſalm 19, 1: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk. Hiob 38, 7: Wo wareſt du, da mich die Morgenſterne lobeten? Sonne, Mond und Sterne loben Gott mit ihrem Licht. Es muß ein großer Herr ſeyn, der ſie gemacht hat. Sir. 43, 5. Die Erde lobet Gott, wenn ſie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpfer, und verkündigen

kündigen ſeine Allmacht und Weisheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben. Die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Geſange. Die Bäume loben Gott durch ihre Früchte. Das Meer durch ſo viel Fiſche und Meerwunder. Pſalm 104, 25. Und in Summa: alle Creaturen loben Gott, indem ſie ſeinen Befehl ausrichten. Pſ. 148, 1 ff. Alle Creaturen reden mit uns, durch ihre von Gott ihnen eingepflanzte Kraft, und offenbaren uns den Schöpfer, und mahnen uns an, denſelben zu loben. Alles, was man anſiehet, das zeuget von Gottes Lob. Gott hat das große Buch der Schöpfung voll geſchrieben ſeines Lobes. Weil aber Gott keiner Creatur ſo große Barmherzigkeit erzeiget, als dem Menſchen, ſo iſt er auch ſchuldig, Gott öfter und mehr zu loben, denn alle Creaturen.

6) **So iſt unſer und aller Creaturen Lob viel zu gering.** Gott iſt größer, denn aller Creaturen Lob, er iſt herrlicher, denn aller Creaturen Ehre, die ſie ihm geben; er iſt löblicher, denn aller Creaturen Ruhm und Preis. Niemand wird ſein Lob erreichen können. Sir. 43, 34. Wenn wir ohne Unterlaß Gott loben, ſo iſt es doch nicht zu gering, er iſt noch größer. Denn wer kann die großen Thaten des Herrn ausreden, und alle ſeine löblichen Werke preiſen? Darum, wenn die Heiligen Gottes Gott loben wollen, verwundern ſie ſich mehr, als daß ſie Gottes Lob erreichen ſollten. Sie haben wol den Willen und Vorſatz, aber ſie können es nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Pſalmen, und redet ſich ſelbſt und ſeine Seele an, Gott zu loben. Moſes, 2 B. Moſ. 15, 2: Der Herr iſt meine Stärke und mein Heil. Das iſt mein Gott, ich will ihn preiſen, er iſt meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Er ſpricht: Gott ſei ſeine Stärke. Wenn Gottes Stärke und Kraft nicht bei uns wäre, in uns, über uns, und wir in Gottes Kraft nicht eingeſchloſſen wären, ſo verfielen wir, wie ein Staub, und verſchwänden, wie ein Schatte. Darum ſagt der 39ſte Pſalm v. 6: Wie gar nichts ſind doch alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben. Der Herr iſt mein Heil: er iſt meine Gerechtigkeit wider die Sünde, meine Stärke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in der Traurigkeit, mein Leben im Tode.

Wo will man nun einen ſolchen Gott finden, bei welchem ſolch groß Heil iſt? Der ſo mächtig iſt, daß er Himmel und Erden hält und träget? Jeſ. 40, 12. Der ſo heilig iſt, daß ihn alle Engel anbeten? Jeſ. 6, 3. Der ſo ſchrecklich iſt, daß Himmel, Erde und die Hölle vor ihm zittert? 2 B. Moſ. 15, 11. Der ſo löblich iſt, daß alles, was er geſchaffen hat, Lobens werth iſt? Deß Ehre voll iſt Himmel und Erde, und alles, was lebet, lobet ſeinen Schöpfer? Der ſo wunderthätig iſt, daß er aus Nichts Etwas, aus Finſterniß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tode das Leben machen kann? Wer kann das große Werk der Erlöſung ausreden? Er läſſet ſeinen lieben Sohn ein Menſchenkind werden, auf daß wir Gottes Kinder würden. Er läſ-

ſet ihn die größten Schmerzen leiden, auf daß wir die ewige Freude ererben. Er läſſet ihn den Verachtetſten werden unter allen Menſchenkindern, auf daß wir möchten zu Ehren kommen. Er läſſet ihn für uns ſterben, auf daß wir leben ſollen. Sind das nicht große Werke? Wer kann die genugſam preiſen? Iſt das nicht ein groß Werk, daß Gott in uns wohnet, den ſonſt aller Himmel Himmel nicht können begreifen? 1 Kön. 8, 27. Daß er unſere Seelen unſterblich gemacht hat, und nach dem Tode zu ſich nimmt? Daß er unſern Leib aus dem Staube der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freilich iſt es ein großes Werk, daß das Sterbliche anziehen ſoll die Unſterblichkeit. 1 Cor. 15, 54. Darum lobe nun, meine Seele, den Herrn.

Wer nicht will umſonſt geſchaffen ſeyn, und als ein undankbares Geſchöpf Gottes unter allen Creaturen gefunden werden, wer da will ein Chriſt ſeyn, und gedenket nach dieſem Leben in den Himmel zu kommen, unter die Geſellſchaft der heiligen Engel und aller Auserwählten, und endlich bei Gott in ewiger Freude zu leben, deß Seele lobe den Herrn, und bitte Gott, daß er ſein Lob in unſern Herzen ja nimmermehr erlöſchen laſſe. Was wir aber in dieſer Welt nicht genugſam können ausreden und preiſen, das wird dort geſchehen, da wir werden vollkommen ſeyn, und das Stückwerk wird aufhören. Denn wir ſehen hier Gott in einem dunkeln Spiegel, dort aber von Angeſicht zu Angeſicht. 1 Cor. 13, 12. Das helfe uns Gott.

Ein Lob der Herrlichkeit, Majeſtät und Freundlichkeit Gottes.

Du, o Gott, biſt würdig zu nehmen Lob, und Preis, und Ehre, und Herrlichkeit, denn du haſt uns deine hohe Majeſtät im Reiche der Natur und Gnaden auf das deutlichſte geoffenbaret. Bereite uns ſelber zu, daß dein Lob immerdar in unſerem Herzen und Munde ſeyn möge, und unſer ganzes Leben davon zeuge, daß wir dich heilſam erkennen, und deinen Namen fürchten. Amen.

Das 43. Capitel.

Gott loben iſt des Menſchen höchſte und engliſche Herrlichkeit.

Pſalm 92, 4 ff. Auf den zehn Saiten und Pſalter, mit Spielen auf der Harfen. Denn, Herr, du läſſeſt mich fröhlich ſingen von deinen Werken, und ich rühme die Geſchäfte deiner Hände. Herr, wie ſind deine Werke ſo groß! Deine Gedanken ſind ſo ſehr tief. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht.

Es haben ſechs Pſalmen den Titel, gülden Kleinod, als der 16te, und vom 56ſten bis auf den 60ſten: anzudeuten, daß Gottes Lob und Gebet des gläubigen Herzens geiſtliches, himmliſches Kleinod iſt. Daß aber des Menſchen Herrlichkeit ſey, Gott loben, iſt daraus abzunehmen: 1) daß man mit aller Freudigkeit darf vor Gott treten, und ihn loben. Pſalm 96, 6: Es ſtehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in ſeinem Heiligthum. Darum iſt das nun eine große Herr-

lichkeit eines gottlobenden Menſchen, daß er täglich vor Gott treten kann, und Gott loben. Denn auch die heiligen Engel dies für eine große Herrlichkeit achten. Luc. 1, 19: Ich bin Gabriel, der vor Gott ſtehet.

2) Iſt darum Gottes Lob des Menſchen größte Herrlichkeit und Kleinod: weil wir dadurch den Engeln Gottes gleich werden. Als der Herr Chriſtus des Menſchen zukünftige Herrlichkeit beſchreiben will: Matth. 22, 20. Luc. 20, 36: Sie werden den Engeln Gottes gleich ſeyn. Nun iſt zwar ſolches zu verſtehen von der Herrlichkeit unſerer verklärten Leiber in jener Welt, und herrlichen engliſchen Gaben, damit Gott die Auserwählten zieren und ſchmücken wird, daß ſie nicht allein den Engeln, ſondern dem verklärten Leibe Chriſti werden ähnlich werden. Phil. 3, 21. Und 1 Joh. 3, 2: Es iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß wir werden Gott gleich ſeyn, denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt. Doch gleichwol, wie niemand Chriſto wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in dieſem Leben; das iſt, er glaube an ihn, er lebe in Chriſto, er folge ſeiner Demuth und Sanftmuth, er werde hier dem Ebenbilde des ſanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gekreuzigten Chriſti ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Chriſti gleich werde, alſo wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieſer Welt den Engeln gleich. Das kann nun nicht beſſer geſchehen, denn durch tägliches, andächtiges Lob Gottes. Denn das iſt der Engel Amt, wie es Jeſ. 6, 3, und Pſ. 103, 20 beſchrieben iſt, daß ſie ohne Unterlaß Gott loben. Wer nun daſſelbe thut, der vollbringet das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß Gott loben des Menſchen größte Herrlichkeit und Kleinod ſey, und das kann inwendig im Herzen mit andächtigen, heiligen Gedanken ohne Unterlaß geſchehen. Denn das rechte Lob Gottes gehet vornämlich aus dem Herzen. Col. 3, v. 16: Singet und ſpielet dem Herrn in eurem Herzen.

3) Iſt darum Gottes Lob des Menſchen größte Herrlichkeit und Kleinod, daß der Menſch dadurch Gottes Werkzeug, Gottes Saitenſpiel und Harfe wird, welche den allerlieblichſten Laut und Ton von ſich giebt, durch welche der heilige Geiſt Gottes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet iſt Offenb. Joh. 14, 2, da der Evangeliſt geſehen hat eine Schaar, die dem Lämmlein Gottes nachfolgeten in weißen Kleidern, und ihr Getön war als ein Getön vieler tauſend Harfenſchläger. Und das haben vor Zeiten im alten Teſtament die mancherlei wunderlichen, lieblichen, muſikaliſchen Inſtrumente bedeutet, deren David im 150ſten Pſalm gedenket, welche nichts anders bedeuten, denn die mancherlei Gaben des heiligen Geiſtes, dadurch Gottes Name, Lob, Ehre, Erkenntniß, Werk, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum ſie auch vergangen ſind, auf daß die geiſtlichen Harfen und Pſalter des Lobes Gottes ſollen an jener Statt kommen. Und gleichwie ein muſikaliſches

Inſtrument des Menſchen Werkzeug iſt, darauf zu ſpielen, alſo iſt des Menſchen Seele des heiligen Geiſtes Werkzeug, durch welches und in welchem er Gottes Lob wirket. Pſalm 8, 2: *Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſt du dir ein Lob zugerichtet.* Wie kann nun des Menſchen Herz, Mund und Seele eine größere Herrlichkeit haben, denn wenn ſie des heiligen Geiſtes Werkzeug iſt? David ſagt in ſeinen letzten Worten: *Der Geiſt des Herrn hat durch mich geredet, und ſeine Rede iſt durch meinen Mund geſchehen.* 2 Sam. 23, 2. Eph. 5, 18, 19: *Werdet voll Geiſtes, ſinget und ſpielet dem Herrn in eurem Herzen.*

4) So iſt Gottes Lob darum des Menſchen größte Herrlichkeit und Kleinod, dieweil *in Gottes Lob die höchſte geiſtliche Freude iſt;* davon der 20ſte Pſalm v. 5 ſpricht: *Du, Herr, läſſeſt mich fröhlich ſingen von deinen Werken, und ich rühme die Geſchäfte deiner Hände.* Nun iſt aber Gottes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens und des Reiches Gottes in uns, welches iſt *Friede und Freude im heiligen Geiſt.* Röm. 14, 17. Wer nun täglich die himmliſche Freude des ewigen Lebens und des Paradieſes ſchmecken will, der kann es täglich thun durch Gottes Lob. Wenn es herzlich iſt, ſo erfreuet es Leib und Seele, wie ſolches der 63ſte und 84ſte Pſalm augenſcheinlich bezeugen. Was iſt das Paradies anders, denn eitel Freude und Wonne? da man *ſchmecken und ſehen kann, wie freundlich der Herr ſey:* Pſalm 34, 9: und was das ewige Leben ſey, nämlich *Freude die Fülle und lieblich Weſen zu ſeiner Rechten ewiglich.* Pſalm 16, 11.

5) So iſt darum Gottes Lob des Menſchen größte Herrlichkeit und köſtliches Kleinod, weil man in *demſelben die größten Werke Gottes betrachtet,* und die höchſte Weisheit Gottes, und dadurch von der menſchlichen Thorheit und Blindheit erlöſet wird, wie der 92ſte Pſalm v. 6. 7 ſpricht: *Herr wie ſind deine Werke ſo groß, und deine Gedanken ſo ſehr tief, ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht.* St. Paulus ſpricht: *Der Geiſt erforſchet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit.* 1 Cor. 2, 10. Je mehr nun ein Menſch Gottes Erkenntniß hat, je mehr er ihn lobet, und je mehr er Gott lobet, je mehr er wächſet in Gottes Erkenntniß, daß man gleich gar in eine Tiefe der Weisheit Gottes geräth, und keinen Grund finden kann, und Gott über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe Gottes kommt, je tiefer geräth er in Gedanken, die in Gott verſenket werden. Nicht, daß einer aus Vorwitz unerforſchliche Dinge, die ihm zu ſchwer ſind, ergründen ſoll, ſondern daß oft Gott den Reichthum ſeiner Weisheit einen gottlobenden und gottliebenden Menſchen ſehen läſſet, darüber er verſtummet, und kann es nicht ausreden. Denn, hat der König Salomon der Königin aus dem Reich Arabien in ſeiner Schatzkammer, und in Eröffnung ſeiner Weisheit, ſolchen Glanz ſeines Reichthums und Schatzes zeigen können, darüber ſie erſtarret, und lobete ihn und ſprach: *Deine Weisheit iſt größer, denn dein Gerücht.* Selig ſind deine

Knechte, die täglich vor deinem Tiſche ſtehen, und deine Weisheit hören. 1 B. der Kön. 10, 7. 8; ſo thut es Gott vielmehr, der ſeinen Liebhabern und Lobern oft im Augenblick einen ſolchen Schatz ſeiner Weisheit zeiget, daß ein Menſch erſtarret, und mit David ausrufen muß: Herr, wie ſind deine Werke ſo groß, und deine Gedanken ſo ſehr tief! Pſalm 92, 6. Das Geheimniß des Herrn iſt bei denen, die ihn fürchten. Pſalm 25, 14, und Pſalm 51, 8: Du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weisheit. Denn gleichwie die Königin aus Arabien ſpricht: Selig ſind deine Knechte, die vor deinem Tiſche ſtehen, und täglich deine Weisheit hören, alſo ſind die, ſo Gott loben, die Knechte Gottes, die vor ſeinem Tiſche ſtehen, und Gottes Weisheit im Geiſt glauben, und Gottes Wort hören. Aus dieſem Brunnen fließt denn die rechte Weisheit, wie ein Altvater geſchrieben hat vom tiefen Meer der Weisheit Gottes. Aber, ſagt der Pſalm, ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht. Summa: je mehr man ſich mit Gottes Lob zu Gott nahet, und mit Gottes Lob umgehet, deſto mehr Gott den Schatz und Reichthum ſeiner Weisheit und Gedanken eröffnet, die vor den Narren und Thoren wohl ewig verſiegelt bleiben.

6) So iſt Gottes Lob darum des Menſchen höchſtes Kleinod, dieweil in Gottes Lob der wahre Sieg iſt über alle unſere Feinde, über Teufel und Menſchen. Pſalm 8, 3. Pſ. 18, 4. Pſ. 118, 15. Ein herrlich Exempel haben wir am König Joſaphat, der mit einem Lobgeſang eine große Schlacht geliefert ohne allen Schwerdtſchlag. 2 Chron. 20, 21. 22. Solcher Siegpſalmen ſind viele, als der 18te, 46, 76ſte ꝛc.

Gebet.

Heilig, heilig, heilig, iſt Gott, der Herr! Alle Lande und unſere Herzen müſſen ſeiner Ehre voll werden. Halleluja! Amen.

Das 44. Capitel.

Von der Geduld, dadurch alles Kreuz überwunden, und die verheißene Herrlichkeit erwartet wird.

Ebr, 10, 36. Wir bedürfen der Geduld ſtets, daß wir den Willen Gottes thun, und daß wir die Verheißung erlangen.

Die wahre chriſtliche Geduld iſt eine ſolche Tugend, da man in allerlei Trübſal und Leiden, denen man durch keine ordentlichen Mittel entfliehen mag, ſich in den gnädigen Willen Gottes ergiebt, und denſelben williglich an ſich vollbringen läſſet, und lieber alles leidet, ehe man wider Gott murren und von ihm abfallen wollte.

Die Haupturſach aber dieſer Tugend iſt: 1) Der gnädige Wille und Rath Gottes, dadurch wir zu Kreuz und Leiden verordnet und verſehen ſind, wie Röm. 8, 29 ſtehet: Die er verſehen hat, die hat er verordnet, daß ſie ſollen ähnlich werden dem Ebenbilde ſeines Sohnes. Gleichwie nun der liebe Gott ſeinen lieben Sohn zu Kreuz und Leiden verordnet und verſehen hat, daß

er ihn wolle durchs Kreuz herrlich machen, alſo hat er alle wahre Glieder zum Kreuz verordnet, denn ſonſt könnten ſie ſein geiſtlicher Leib nicht ſeyn. Denen hat er ihr Kreuz zuvor verordnet, gezählet unn gemeſſen, wie viel ſie leiden ſollen. Dieſem allen kann nun niemand entfliehen, viel weniger mit Ungeduld es abwenden. Mit Gehorſam aber und mit Geduld kann man es lindern, und durch Chriſtum überwinden.

2) Das herzunahende Ende der Welt, da die Ungerechtigkeit Ueberhand nimmt, und die Liebe erkaltet: Matth. 24, 12: dadurch viel Leiden, Verfolgung, Kreuz, Gewalt und Tod wird angelegt werden den Gottſeligen, 2 Tim. 3, 12: Alle die, ſo in Chriſto Jeſu wollen gottſelig leben, die müſſen Verfolgung leiden. Und der Herr Jeſus weiſſaget Joh. 15, 20, und cap. 16, 2: daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müſſen verfolget und angefochten werden. Und die ganze Offenbarung Johannis bezeuget, daß der Antichriſt die Kirche Chriſti bis zu der letzten Zukunft des Herrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehoben, und der Drache neben den falſchen Apoſteln in den hölliſchen feurigen Pfuhl geworfen werden wird. Darum ſoll niemand ſich ſelbſt güldene Träume machen, und Beſſerung hoffen, ſondern ſich zur Geduld ſchicken und bereiten.

3) Soll unſere Geduld geſtärket werden durch die Hoffnung der zukünftigen Wiederbringung aller Dinge und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein Ackermann mit Geduld wartet auf die Erndte, und ſiehet alle ſeine Arbeit nicht an, hoffet aber, es wird ihm alle ſeine Mühe und Arbeit reichlich mit großem Gewinn erſtattet werden: Jac. 5, 7: alſo ſoll ein Chriſt ſeine Seele mit Geduld faſſen, Luc. 21, 19, und gewiß glauben, daß die große Erndte des lieben jüngſten Tages alles wiederbringen wird, was hier verloren, ja nicht verloren, ſondern geſäet und gepflanzet wird. Denn gleichwie ein Bauersmann ſeinen Samen darum nicht verlieret, ob er ihn gleich in die Erde wirft, ſondern ſäet und pflanzet ihn auf Hoffnung, alſo, was du hier ſäeſt und pflanzeſt, Leib, Gut und Ehre, denke nur nicht, daß du es wirſt verlieren, ſondern du ſäeſt und pflanzeſt es auf Hoffnung der künftigen, großen, reichen Erndte, da wir erndten werden ohne Aufhören. Darum der 126ſte Pſalm v. 5. 6 unſer Kreuz und Elend einer Samenzeit vergleichet, indem er ſpricht: Die mit Thränen ſäen, die werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

4) Soll unſere Geduld ſtärken die Zukunft unſers Herrn Jeſu Chriſti, da all unſer Leid wird ein Ende nehmen, ja in Freude wird verwandelt werden: Joh. 16, 20, da Gottes gerechtes Urtheil und Gericht ergehen wird über alle unſere Feinde, da einem jeden von Gott Ruhm und Lob wiederfahren wird. 1 Cor. 4, 5. Und derſelbe Tag iſt nahe. Der Richter iſt vor der Thür, ſagt St. Jacob c. 5, 8. Und St. Paulus Röm. 12, 19:

die Rache iſt mein. Wir leiden eine kurze Zeit, aber eine ewige Freude wird darauf folgen. Es kann ja nicht lange mehr währen.

5) Soll auch Gottes Verheißung und ewige Wahrheit unſere Geduld ſtärken, und unſer Herz befeſtigen, daß es nicht wanke, wie St. Jacobus am 5ten v. 8 ſpricht. Denn wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zerbreche, oder im Ungeſtüm des Meeres Anker auswirft, daran ſich das Schiff halte, alſo müſſen wir unſer wankendes Herz an den Stab des göttlichen Wortes und Wahrheit binden, und das ſinkende Schifflein des Herzens mit dem Anker der Hoffnung befeſtigen, daß es nicht verſinke. Ebr. 6, 19. Wie viel Verheißungen haben wir, daß uns Gott erretten wolle? Wie viel Beiſpiele der wunderlichen Erlöſung ſehen wir vor Augen? Wie viel tauſend Mittel hat Gott dazu? Wie oft hat Gott in großen Krankheiten geholfen, aus großer Theurung erlöſet, 2 B. der Kön. 6, 25. cap. 7, 17, aus großen Kriegesnöthen errettet? 2 Chron. 20, 22. cap. 14, 12. Gott kann beide Theile im Krieg zu Frieden lenken. Wie oft ſteuert Gott dem Feinde? Wie uns denn ſolches in dem lieben Kindlein Jeſu genugſam iſt vorgebildet. Matth. 2, 20: Sie ſind geſtorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten. Gott kann auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie den Paulus. Ap. Geſch. 9, 3. Wie oft verhindert Gott blutdürſtige Anſchläge? Saul wollte David gar freſſen, und hatte ihn umringet, daß er nicht konnte entfliehen, aber Gott rief ihn zurück durch einen Boten, der verkündigte, die Philiſter wären ihm ins Land gefallen. 1 Sam. 23, 27. Und Joh. 7, 32. 34 gaben die Hohenprieſter ihren Dienern Befehl, ſie ſollten den Herrn Jeſum greifen und gefangen bringen, aber die Diener, da ſie Chriſtum höreten predigen, erſtarreten gar, und konnten nichts thun. v. 46. Bisweilen verblendet Gott die Feinde, und ſchlägt ſie mit Blindheit, als in der Geſchichte des Eliſäus, 2 B. der Kön. 6, 18. Lots, 1 B. Moſ. 19, 11, und des Athanaſius zu ſehen. So hat auch Gott ja ſo viel Legionen Engel, die auf die Chriſten warten, durch welche ſie oft wunderlich erlöſet werden, wie St. Petro geſchah. Ap. Geſch. 5, 19 und c. 12, 7. Wie wunderlich iſt oft der Apoſtel Paulus erlöſet worden, daß der böſe Rathſchlag wider ihn iſt offenbar worden? Ap. Geſch. 23, 16. Endlich erlöſet Gott der Herr die Seinen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jammer ein Ende.

6) Wie werden aber die Gläubigen ihres Leides ſo herzlich ergötzet werden in jener Welt, daß ſie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nähmen? Röm. 8, 18. Matth. 5, 4: Selig ſind, die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden. In der Offenbarung Johannis c. 21, 4 und Jeſ. 25, 8 ſtehet, daß Gott alle unſere Thränen werde von unſern Augen abwiſchen. Wie ſoll ſie aber Gott abwiſchen, wenn du nie herzlich geweinet haſt?

7) Wir ſollen auch anſehen die Beiſpiele der Heiligen, Abels, Noas, Lots, Abrahams, Iſaacs, Jacobs, Joſephs, Davids, ſonderlich den Mann Gottes Moſes, von dem die Schrift zeuget,

daß er ein ſehr geplagter Menſch über alle Menſchen auf Erden geweſen ſey. 4 B. Moſ. 12, 3. Wie oft murrete die Gemeine wider ihn, zankte mit ihm, wollte ihn ſteinigen? Dagegen war er ſanftmüthig, redete das beſte mit ihnen, betete für ſie, und wünſchte aus dem Buch der Lebendigen getilget zu ſeyn: 2 B. Moſ. 32, 32: ſonſt hätte Gott ſie vertilget. Elias, ob er wol auf das äußerſte verfolget ward, dennoch brachte er dem ganzen Lande den Regen wieder. 1 B. der Kön. 18, 45. Micha ward von den falſchen Propheten vor den Königen Ahab und Joſaphat geſchlagen und in das Gefängniß geleget, da er doch den König warnte vor ſeinem Schaden. 2 Chron. 18, 23. 1 Kön. 22, 24. Jeſaias ward für ſeine treuen Dienſte mit einer Säge von einander geſchnitten. Welch ein geplagter Mann iſt Jeremias geweſen? Jerem. 15, 10. Daniel mußte in die Löwengrube. Dan. 6, 16. Wie iſt es Johannes dem Täufer ergangen? Matth. 14, 10. Sehet St. Paulus an, was derſelbe erlitten, 2 Cor. 11, 23 ff. und alle heilige Märtyrer, und alle Apoſtel. Beſiehe die Epiſtel an die Ebr. 11, 35 u. f. Wenn du dieſe alle fragen wirſt, durch welchen Weg ſie in das Reich Gottes eingegangen ſeyn, werden ſie antworten: durch den Weg der Trübſal. Ap. Geſch. 14, 22. Dieſen Weg hat unſer Herr Jeſus Chriſtus ſelbſt gewandelt in ſeine Herrlichkeit, davon St. Petrus 1 Epiſt. am 2, 21. 23: Chriſtus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelaſſen, daß wir ſollen ſeinen Fußſtapfen nachfolgen, welcher nicht wiederſchalt, da er geſcholten ward, nicht dräuete, da er litte, er ſtellet es aber dem heim, der da recht richtet. Deines Erlöſers Geduld iſt ſo groß geweſen, daß obwol in ſeinem Leiden die Sonne verfinſtert ward, und ein ſolches großes Elend nicht mochte anſehen, davor auch die Erde bebte, und die Felſen zerriſſen, Luc. 23, 44 ff. dennoch hat er nicht am Kreuze gemurret wider ſeine Feinde, oder ſich eines einigen ungeduldigen Wortes oder Geberden merken laſſen, ja, daß er noch für ſeine Feinde gebeten, und gerne wollte durch ſein Blut diejenigen lebendig machen, die ſein Blut vergoſſen haben. So Gott einen jeden Sohn züchtiget, den er lieb hat und aufnimmt, ſo muß er entweder gezüchtiget ſeyn, oder kein Kind ſeyn. Ebr. 12, 6. Darum wollte auch Gott nicht, daß ſein eingeborner Sohn ſollte ohne Ruthe ſeyn, wiewol er ohne Sünde war. Da er nun ſeinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat, meineſt du, daß du wirſt ohne Züchtigung bleiben können, der du ſo viel Sünde haſt, und zum Kind erwählet biſt? Sehet doch, wie große Geduld hat Gott mit unſern Sünden, ſollten wir denn nicht Geduld haben mit ſeiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, wir ſollen uns freuen, wie St. Petrus ſpricht 1 Epiſt. 4, v. 13, ſo wir mit Chriſto leiden, auf daß wir auch in der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.

8) Daraus denn dieſer Troſt folget, ſo uns in Geduld erhalten ſoll, daß Chriſtus mit ſeinem Leiden unſer Leiden gehei-

liget und geſegnet habe, daß es uns nicht zum Verderben gereichen ſoll, ſondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Chriſti Leiden iſt zur Herrlichkeit geworden, Luc. 24, 26, alſo auch aller Chriſten Leiden in Chriſto.

9) Sehet an die herrliche Belohnung derer, ſo das Kreuz geduldig erlitten. Ob wol viel heilige Märtyrer mit unerhörter, grauſamer, unmenſchlicher Marter ſind hingerichtet, etliche den wilden Thieren vorgeworfen, etliche in Oel gebraten, etliche in heißem Blei geſotten worden, ſo iſt doch niemand unter uns ſo gottlos und verrucht, der nicht lieber an ihrer Statt jetzo ſeyn wollte, als an derer ſtatt, die ſie ermordet haben. Wer wollte jetzo nicht lieber an des armen Lazarus Statt ſeyn, denn an des reichen Mannes? Luc. 16, 25. Lieber, willſt du ſolcher Heiligen Herrlichkeit haben, ſo mußt du auch ihren Weg der Trübſal und Geduld wandeln. Und das meinet der Herr, da er ſpricht Matth. 5, 11. 12. Selig ſeid ihr, ſo euch die Menſchen ſchmähen, verfolgen, und alles Uebels wider euch reden um meinet willen. Seyd fröhlich und getroſt, es ſoll euch wol belohnet werden im Himmel. Röm. 8, v. 17. So wir mit Chriſto leiden, ſo werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Desgl. v. 18: Dieſer Zeit Leiden iſt nicht werth der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbaret werden.

10) Soll unſere Geduld ſtärken die herzliche Barmherzigkeit Gottes, daß Gott unſer endlich nicht wird vergeſſen können, ſo wenig als eine Mutter ihres Kindes vergeſſen kann: Jeſ. 49, 15: und daß Gott ſein Herz breche vor Liebe, er muß ſich unſer erbarmen: Jer. 31, 20: daß er auch getreu iſt, der uns nicht über unſer Vermögen verſuchen wird: 1 Cor. 10, 13: und daß er uns nicht züchtiget zu unſerm Verderben, ſondern zu unſerer Seligkeit. Denn wenn wir gerichtet werden, ſo werden wir vom Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottloſen Welt verdammet werden. 1 Cor. 11, 32. Denn iſt das Kreuz eitel Liebe, was wollteſt du denn lieber? Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und dadurch verdammt werden, oder im Kreuz leben, und ſelig werden?

Dies alles erkläret uns die Epiſtel an die Ebräer am 12 Cap. v. 1 u. f. herrlich: Laſſet uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet iſt, und aufſehen auf Jeſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablaſſet. Denn ihr habt noch nicht bis auf das Blut widerſtanden, über dem Kampf wider die Sünde, und habt bereits vergeſſen des Troſtes, der zu euch redet, als zu den Kindern. Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm geſtrafet wirſt. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung er-

duldet, ſo erbeut ſich euch Gott als Kindern, denn wo iſt ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher ſie alle ſind theilhaftig geworden, ſo ſeid ihr Baſtarte, und nicht Kinder. Auch ſo wir haben unſere leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt, und ſie geſcheuet, ſollten wir denn nicht vielmehr unterthan ſeyn dem geiſtlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken, dieſer aber zum Nutzen, auf daß wir ſeine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn ſie da iſt, dünket ſie uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit zu ſeyn, aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet ſind.

Gebet um chriſtliche Geduld.

Es iſt dein weiſer Rath, o gütiger Vater, daß wir durch viele Trübſal in das Reich deiner Herrlichkeit eingehen. Du meineſt es aber unter allen Leidensproben herzlich gut mit uns. Wir unterwerfen uns deinem Liebeswillen. Du biſt der Herr: thue in allem mit uns, wie es dir gefällt. Wir küſſen deiner Kreuzesruthe, denn du, unſer liebreicher Vater, wendeſt alles zum Beſten. Wir beugen uns unter der Laſt, die uns drücket, und wiſſen gewiß, du legeſt uns nicht mehr auf, als wir ertragen können. Endlich kommt die frohe Zeit, da du uns erlöſeſt aus allem Uebel, und uns aushilfſt zu deinem himmliſchen Reich. Wir preiſen dich für alle Kreuzeswege. Laß uns deinen göttlichen Troſt empfinden, und gieb uns in allen Verſuchungsſtunden Ueberwindungskraft, um Jeſu willen. Amen.

Das 45. Capitel.

Gottes Troſt in Trübſal wirket in unſern Herzen Geduld.

Jacobi 1, 12. Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Gleichwie uns Gott des Leibes Arznei geſchaffen in der Natur, alſo der Seelen Arznei im Wort. Weil kein Menſch in dieſem Jammer- und Thränenthal ohne Kreuz, Trübſal und Widerwärtigkeit ſeyn kann, ſo thun wir weislich daran, daß wir einige gewiſſe Puncte wahres beſtändiges Troſtes uns bekannt machen und zu Herzen nehmen, die wir unſern Anfechtungen entgegen halten, und unſere Trübſal damit lindern können.

1) Der erſte Troſt iſt: daß alle Trübſal von Gott herkomme. 1 Sam. 2, 6: Der Herr tödtet und macht lebendig. Sir. 11, 14: Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück. Hiob 1, 21: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, ꝛc. Matth. 10, 29: Es fällt kein Sperling auf die Erde, ohne euren Vater. Jeſ. 45, 7: Der ich das Licht mache und ſchaffe die Finſterniß, der ich Friede gebe, und ſchaffe das Uebel. Hiob 5, 17. 18: Selig iſt der Menſch, den Gott ſtrafet. Darum weigere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht, denn er verletzet und verbindet, er zerſchmeißet und ſeine Hand heilet. Darum iſt es närriſch, wider dieſen oder jenen murren. Wie murren die Leute im Leben alſo? Ein jeder murre wider ſeine Sünde. Klagl. 3, 39. Buße will Gott haben, und nicht murren.

2) Der andere Troſt iſt: daß Gott der Herr nicht aus

Zorn oder Ungnade uns das liebe Kreuz zuſchicke, ſondern aus väterlicher Liebe, auf daß er uns ſelig mache. Denn, daß wir in großem Glück und allerlei guten Tagen und Wolluſt die Seligkeit leicht verlieren können, das bezeuget nicht allein der reiche Mann, Luc. 16, 25, mit ſeinem ſchrecklichen Beiſpiele, ſondern es bezeugen dies auch unſere erſte Eltern im Paradies, daß ſie ſolche Herrlichkeit und Wolluſt nicht haben ertragen können, ſondern den leidigen Satan ſich von ihrem Schöpfer abwendig machen laſſen: 1 B. Moſ. 3: wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Tage das menſchliche Herz von Gott abwenden. Und ob nun wol Gott der Herr nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit den Menſchen hätte können zur ewigen Verdammniß verurtheilen und verſtoßen, dennoch hat er ſich ſein erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menſchen zur Seligkeit zu befördern. Unter denen iſt auch das heilige Kreuz. Darum trieb Gott der Herr den Menſchen aus dem Paradies, aus dem Garten der Freude und Wolluſt in das Elend, daß er im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brodt eſſe, 1 B. Moſ. 3, 19. 24, und durch das Kreuz und Trübſal zur Buße bewogen werde. Alſo handelte er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wol auf tauſenderlei Weiſe ihn beleidigen, ſo iſt er doch ſo gnädig, und verſucht alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach ſeinem allein weiſen Rath einem jeden Menſchen ſein Kreuz verſehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Buße und in ſeiner göttlichen Furcht erhalte. Aus dieſem Grunde ſpricht nun Sirach c. 30, 1: Salomon, Sprichw. 3, 11. 12. c. 13, 24, und die Epiſtel an die Ebr. am 12, 6, und St. Paulus 1 Cor. 11, 32: Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, auf daß wir nicht mit der gottloſen böſen Welt verdammet werden.

3) So bedenke in deinem Kreuz deine Sünde, ob du es nicht ſehr wol verdienet haſt? Das mußt du ja ſelbſt bekennen. Darum ſo erfordert ja Gottes Gerechtigkeit, daß die Sünde geſtraft werde, ſoll anders Gott ein gerechter Gott ſeyn. Soll und muß nun die Sünde geſtraft werden, ſo iſt es ja viel beſſer, ſie werde hier geſtraft, denn dort, denn dieſe Strafe iſt zeitlich, jene aber iſt ewig. Hier tröſtet Gott im Kreuz, dort iſt in Ewigkeit kein Troſt. Hier erbarmet ſich Gott, dort iſt in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedenke an den reichen Mann, wie er rief: Erbarme dich mein! Luc. 16, 24. Darum iſt auch das ein Troſt mitten im Kreuz, daß Gott die ewige Strafe von dir genommen, und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt hat.

4) So bedenke in deinem Kreuz, was Chriſtus, dein Herr und Seligmacher, für dich gelitten, ob er nicht die größte Armuth deinethalben gelitten, daß er nicht ſo viel gehabt, da er ſein Haupt hat hinlegen können? Matth. 8, 20. Hat auch die höchſte Schmach und Verachtung deinethalben gelitten, daß er auch der Allerunwertheſte und Verachtetſte unter allen Menſchen geworden, Jeſ. 53, 3. 4, ein Spott der Leute und Verachtung

des Volks, ein Wurm, Pſ. 22, 7, dergleichen kein Menſch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die größeſten Schmerzen, Angſt und Traurigkeit gelitten, die nicht auszudenken. Er iſt voll Schmerzen und Krankheit geweſen, weil er aller Menſchen Jammer, Krankheit und Schmerzen hat tragen müſſen, daß auch Sonne und Mond ſchwarz davor geworden, die Erde gezittert und die Felſen zerriſſen ſind. Doch hat er es alles mit ſo hoher Geduld, tiefer Demuth, heiliger Sanftmuth gelitten, daß er ſeinen Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm, und hat alles unſchuldig gelitten, ja ſeiner ärgſten Feinde halber, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wol täglich mit unzähligen Sünden beleidigen, ſo bleibet er doch getreu, und iſt bereit, ſo oft wir Buße thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen. Jer. 3, 12. Ja wenn es vonnöthen, und ſeine einmal geſchehene Erlöſung nicht eine ewige Erlöſung wäre, ſo iſt ſeine Liebe ſo groß, daß er noch einmal für uns ſterben wollte. Darum hat er Geduld mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn ſeine Liebe iſt ſo brünſtig, ſo feurig, daß ſie durch keine Sünde und Undankbarkeit kann ausgelöſchet werden, wenn wir nur Buße thun. Seine Liebe iſt höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und iſt nicht zu ergründen. Allein Buße thun, das will er haben. Darum hat er allen gerufen Matth. 11, 28: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Cap. 23, 37: O Jeruſalem, Jeruſalem, wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen, wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Joh. 7, 37: Wen da dürſtet, der komme zu mir und trinke. So rufet er er täglich in ſeinem Worte. Siehe, wie ſollte dich nun Gott in deiner Trübſal verlaſſen, der doch ſo viel um deinet willen gethan hat? Darum hat er ſich auch deinen Vater genennet. Eph. 3, v. 15. Matth. 6, 9. Ein Vater höret viel lieber, und erbarmet ſich auch eher, denn ein Herr, und will haben, daß du ihn liebeſt, nicht fürchteſt als deinen Feind. Darum nennet er ſich deinen Vater. Was dir nun dein lieber Vater zuſchickt, das leide mit Geduld, und gedenke, es kommt von lieber Hand. Achte Gottes Barmherzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vater nichts werde zuſchicken, das nicht zu deinem Beſten und zu deiner Seligkeit gedeien möge.

5) Bedenke auch die tröſtliche Verheißung deines Erlöſers Joh. 16, v. 20: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird ſich freuen, ihr aber werdet traurig ſeyn. Aber eure Traurigkeit ſoll in Freude verwandelt werden. Gleichwie aus einem kleinen Sämlein viel Körner wachſen, alſo aus Einer Trübſal wird viel Freude werden. Pſ. 126, 5. 6: Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Bedenke dieſes, wenn

unſer lieber Gott zu dir käme, und verhieße dir, er wolle alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen, wie rein würdeſt du die Steinlein zuſammen leſen, und würdeſt ſie lieb haben? Alſo ſollſt du auch dein Kreuz, Trübſal und Elend lieb haben, denn Gott will eitel Freude und Herrlichkeit daraus machen. Weish. 5, 17: *Eine herrliche ſchöne Krone* ꝛc. Desgl. *Dieſer Zeit Leiden iſt nicht werth der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbaret werden.* Röm. 8, 18.

6) Bedenke auch die Beiſpiele der Heiligen. Wo iſt doch wol ein Heiliger, ja allerliebſtes Kind Gottes geweſen, das ohne Kreuz geweſen? Frage ſie alle, die je gelebt haben, ſie werden dir antworten: *Wir ſind durch viel Trübſal in das Himmelreich eingegangen.* Ap. Geſch. 14, 22. Frage die heiligen Engel: *Wer ſind dieſe?* ſo werden ſie antworten: *Dieſe ſind es, die gekommen ſind aus großer Trübſal.* Offenb. Joh. 7, 14. Frage Abraham, Iſaac, Jacob, Joſeph, Moſen, Aaron, David, Daniel, den Elias, den heiligen Hiob, alle Propheten und Apoſtel: ſie haben alle aus dem Kreuzbecher und *Kelch des Herrn* getrunken. Pſalm 116, 13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer, ſo muß man davor erſchrecken, und hat man ſie mit keiner Marter und Pein von Chriſto abwenden können. Was iſt dagegen unſer Kreuz? Es erreicht nicht den zehnten Theil der Trübſal der heiligen Märtyrer: *Wir haben noch nicht bis auf das Blut widerſtanden.* Ebr. 12, 4. Können wir doch um Chriſti willen nicht ein böſes Wort oder eine einige Schmach leiden, da im Gegentheil die heiligen Märtyrer ſo ſchmählichen Todes haben ſterben müſſen. Einer iſt geköpfet, der andere gebraten, der dritte gekreuziget, der vierte ertränket, der fünfte enthauptet, der ſechſte geſteiniget, der ſiebente erhängt, der achte mit Pfeilen durchſchoſſen. Etliche haben müſſen mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen gehen, als die um Chriſti willen die glühenden Kohlen lieber gehabt, und geſagt: Sie gehen auf Roſen.

7) So ſoll uns tröſten Gottes Gegenwart in unſerm Kreuz. Wir finden nicht, daß Gott geſagt habe: er wohne in den Fröhlichen, ſondern in den Betrübten und Traurigen. Jeſ. 57, 15: *Ich wohne im Himmel, und bei denen, ſo zerſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind, auf daß ich erquicke den Geiſt der Gedemüthigten, und das Herz der Zerſchlagenen.* Jeſ. 41, 10. c. 43, 2: *Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durch das Feuer und Waſſer geheſt,* ꝛc. Pſ. 91, 14. 15: *Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelfen, ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen.* Pſ. 34, 19. *Der Herr iſt nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens ſind, und hilft denen, die zerſchlagene Gemüther haben.* Daher ſind die heiligen Märtyer ſo muthig und freudig geworden, als ſie Gottes Gegenwart und ſüßen Troſt empfunden, daß ſie der Tyrannen in ihrer größten Marter geſpottet, wie St. Laurentius, St. Vin-

centius, da er mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen gehen müſſen, hat er geſagt: *Er gienge auf wohlriechenden Roſen.* Babylas hat gebeten, ihn mit ſeiner Kette zu begraben, damit er gebunden wär, auf daß er ſeines Schmucks nicht beraubet würde. St. Ignatius wünſchet ein rein Weizenkörnlein zu ſeyn, und durch die wilden Thiere gemahlen zu werden, damit er ein rein Brodt dem Heilande werde. Dies iſt nicht Menſchen, ſondern Gottes Kraft und Freudigkeit, als vom St. Stephano geſchrieben iſt, daß er eines Engels Geſtalt gehabt, als man ihn vor dem Rath verklagte. Ap. Geſch. 6, 15. Da heißt es denn: *Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Herzen, aber deine Tröſtungen erquickten meine Seele.* Pſ. 94, 19.

Gebet um göttlichen Troſt in Trübſal.

Wir ſollen, o Jeſu, mit dir zur Herrlichkeit erhaben werden, ſo wir anders mit leiden, unſer Kreuz täglich auf uns nehmen, und es dir nachtragen. Lehre uns in dem Lichte deines Geiſtes heilſam verſtehen, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Beſten dienen, auch, daß dieſer Zeit Leiden nicht werth ſey der Herrlichkeit, die an uns einmal offenbaret werden ſoll. Gieb, daß wir in aller Widerwärtigkeit, die uns um deines Namens willen und in deiner Nachfolge begegnet, in ſtiller Gelaſſenheit aushalten, in gläubiger Zuverſicht auf dich ſehen, und in lebendiger Hoffnung uns deſſen getröſten, daß unſere Trübſal, die zeitlich und leicht iſt, ſchaffe eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. Ach ja, du treuer Heiland, wenn die Freudenerndte nach der Thränenſaat erfolget, ſo werden wir für alles Leiden deinen Namen in Ewigkeit preiſen. Amen.

Das 46. Capitel.

Bewegliche Urſachen der Geduld, und vom Nutzen des heiligen Kreuzes.

Jacobi 5, 7. *Seid geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köſtliche Frucht der Erden, und iſt geduldig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen.*

Die Geduld iſt, wenn man Gott im Kreuz gehorſam ausharret, und ſeiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim ſtellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weiſe und Ort vorſchreibet, und ſich dem gnädigen Willen Gottes ganz ergiebet. Dazu ſollen uns bewegen folgen Urſachen:

1) Daß unſer Kreuz und Trübſal von Gott herkomme, Hunger, Krieg, Peſtilenz. Denn ob wol die Trübſalen durch den Teufel und ſeine Werkzeuge uns zugefügt werden, ſo kommen ſie doch nicht von Ohngefähr, ſie kommen doch aus Gottes Verhängniß. Jeſ. 45, 7: *Der ich das Licht ſchaffe, und mache Finſterniß; der ich Friede gebe, und ſchaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der ſolches alles thut.* 1 Sam. 2, 6: *Der Herr tödtet und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus.* Was willſt du denn nun daraus machen? Willſt du denn wider Gott ſtreiten und kriegen?

2) Weil wir die Strafe und alles Kreuz wohl verdienet haben, ja noch viel größere. Denn unſere Sünde iſt allezeit größer denn Gottes Strafe, und die Strafe allezeit geringer, denn

unſere Sünde und Miſſethat, wie die kluge und beherzte Judith ſaget c. 8, 22. Du mußt auch bekennen, daß dir der liebe Gott mehr Liebes denn Leides, mehr Gutes denn Böſes von Mutterleibe an erzeiget. Warum wollteſt du denn ihm zu ſchuldigem Gehorſam für ſo viel Gutthaten nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Beſten richtet und ſchicket?

3) Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben, ſo müſſen wir ja mit dem lieben Daniel am 9 Cap. v. 7 bekennen, daß uns Gott nicht unrecht thut. Sollte dich denn Gott gar nicht ſtrafen um deiner Sünde willen, weder hier noch dort? Das wäre ja unrecht, und du mußt es ſelbſt bekennen. Warum wollteſt du denn nicht geduldig ſeyn, und wider Gottes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es iſt ja beſſer, daß dich Gott hier zeitlich züchtiget, denn dort ewig. 1 Cor. 11, 32: Wenn wir gerichtet werden, ſo werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden. Biſt du aber ungeduldig wider Gott, und murreſt wider ihn, ſo hältſt du ihn für einen ungerechten Gott, gleich als wenn ſeine Gerichte und Werke nicht recht wären. Pſalm 145, 17: Der Herr iſt gerecht in allen ſeinen Wegen, und heilig in allen ſeinen Werken. Pſ. 119, 137: Herr, du biſt gerecht, und dein Gericht iſt gerecht.

4) Wollteſt du nicht Geduld tragen mit deinem lieben Gott, und auf ihn harren und warten? Hat er doch ſo große Geduld mit dir, und träget dich mit großer Langmuth und Geduld, daß es auch St. Paulus Röm. 2, 4. c. 9, 23. c. 11, 33, nennet den Reichthum ſeiner Geduld, Gütigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Buße locke?

5) Siehe an die Geduld unſers Herrn Jeſu Chriſti. Wie hätte er alle ſeine Feinde und Läſterer im Augenblick können zerſchmettern, aber er duldet ſie, er bittet für ſie, und iſt doch unſchuldig. Vielmehr ſollen wir geduldig ſeyn, die wir alle Strafen, ja das hölliſche Feuer wohl verdienet haben. Chriſtus hat aus Liebe gegen uns alles geduldig erlitten. Wie Jacob ſieben Jahr am Rahel gedienet: 1 B. Moſ. 29, 18: alſo Chriſtus um uns drei und dreißig Jahr. Sollten wir denn nicht um ſeinet willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Geduld aller Heiligen: Josephs, Moſis, da er für ſein Volk bat, und wollte lieber ſterben für das Volk, 2 B. Moſ. 32, 32; Davids, da er ſprach: 2 Sam. 15, 25, 26: Werde ich Gnade finden vor dem Herrn, ſo wird er mich wieder holen. Spricht er aber, ich habe nicht Luſt zu David, ſiehe, hier bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt; Hiobs, der heiligen Apoſtel, und der heiligen Märtyrer.

6) Die großen, hohen Wohlthaten Gottes ſollen uns zur Geduld bewegen. Denn erſtlich, ſo weißt du ja, daß du durch Chriſtum Gott verſöhnet biſt. Deswegen kann dir kein Menſch, kein Feind, Gottes Huld und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wüthet und tobet. Denn Gottes Gnade währet ewiglich

über alle, die ihn fürchten. Pſalm 103, 17. Röm. 8, 38. 39: Es kann uns nichts ſcheiden von der Liebe Gottes, die in Chriſto Jeſu iſt, unſerm Herrn. Du weißt auch, daß dich Chriſtus zum ewigen Leben erkauft hat, welches dir auch keine Creatur nehmen kann. Weil dir nun keine Creatur Gottes Liebe, noch das ewige Gut nehmen kann, ſo kannſt du wol alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger mit allem ihrem Thun, Freude und Wolluſt verachten und verſpotten, wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

7) So ſoll uns auch Gottes ewige Wahrheit und ſeine treue Verheißung in Geduld erhalten. Jeſ. 30, 18: Der Herr harret, daß er euch gnädig ſey. Er hat ſich aufgemacht, daß er ſich euer erbarme. Denn der Herr iſt ein Gott des Gerichts. Wohl allen, die ſein harren. Pſ. 25, 3. Sir. 2, 12. Klagl. Jer. 3, 25. Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Krone des Lebens empfahen. Jacob 1, 11.

8) Um der Ehre Gottes willen. Die drei Männer im feurigen Ofen breiten Gottes Erkenntniß aus, Daniel in der Löwengrube, Joſeph im Gefängniß, David in der Verbannung und Vertreibung.

9) Um unſers eigenen Nutzens willen. Denn erſtlich hat unſer Herz und Seele Nutzen davon, denn ſo lernet man viel durch Geduld im Kreuz. Röm. 5, 4: Geduld bringet Erfahrung. (2) So wird das Kreuz durch Geduld leichter, Matth. 11, 29, bringet der Seelen Ruhe, dagegen Ungeduld große Unruhe bringet, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer größer, ja es geräth oft ein Menſch durch Ungeduld in den zeitlichen und ewigen Tod. Alſo wurden wegen der Ungeduld die Iſraeliten, da ſie wider Gott murreten, durch die feurigen Schlangen umgebracht. 4 B. Moſ. 21, 6.

10) Geduld wird hoch belohnet. Denn Hiob bekam ſeine Güter, die er verloren hatte, ſiebenfältig wieder. Hiob 42, 10. Denn ſelig ſind die Sanftmüthigen, ſie werden das Erdreich beſitzen. Matth. 5, 5. Unſelig die Ungeduldigen, ſie werden das Erdreich verlieren.

11) Was auch in allen Ständen die Geduld für großen Nutzen bringet, iſt nicht auszuſprechen. Im geiſtlichen Regiment iſt es eine große Tugend, wenn einer Verfolgung erduldet, im weltlichen, wenn einer ſeine Läſterer kann tragen. Denn wir leſen in der Geſchichte, daß durch Ungeduld und Rachgier ganze Reiche zerrüttet und verwüſtet ſind. Was Geduld im Hausregiment für Nutzen ſchaffet, erfahren die Eheleute. Spr. Sal. 16, 32: Ein Geduldiger iſt beſſer, denn ein Starker.

12) So hat uns Chriſtus alle unſere Trübſal unſchädlich gemacht, daß ſie uns nicht ſoll ſchaden an unſerer Seligkeit. Denn er hat ja alle unſere Sünden durch ſein bitter Leiden und Sterben bezahlet, und alle Strafe der Sünde auf ſich genommen, und dieſelbe

ſelbe kraftlos gemacht. Und um dieſer Urſach willen müſſen uns alle Trübſalen zur Seligkeit dienen, dieweil Chriſtus durch ſein Leiden all unſer Leiden geheiliget, und in die beſte köſtlichſte Arznei verwandelt. Darum St. Paulus Röm. 8, 28 ſpricht: **Es müſſen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten gedeien.**

13) Letztlich, ſo bedenke, was doch dieſer Zeit Leiden iſt gegen die ewige Herrlichkeit, Röm. 8, 18: **nicht werth der Herrlichkeit.** Darum iſt es eine groſze Barmherzigkeit, daß uns Gott hier züchtiget in dieſer Zeit, welche ja eine kleine Zeit iſt gegen die Ewigkeit. Dagegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig iſt. Sollte doch ein Menſch wünſchen und darum bitten, daß Gott hier ſeiner nicht verſchonete, auf daß er ſeiner dort ewig verſchonete. Darum ſpricht St. Petrus: **Die ihr jetzt eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit unausſprechlicher, ewiger Freude.** 1 Petr. 1, 6. 8.

Von des heiligen Kreuzes Nutzen.

Das liebe Kreuz iſt der enge und ſchmale Weg, der zum Leben führet, eine Ruthe der göttlichen Züchtigung, ſo vom Sündenſchlaf aufwecket, eine väterliche Züchtigung, der Morgenſtern, der vor der Sonne des Troſtes hergehet, ein Gnadenzeichen, gleich dem Regenbogen, machet Chriſto ähnlich, zieht die Waffen der Finſterniß aus, zieht die Waffen des Lichts an, eine balſamiſche Frucht, eine unverfaulende Myrrhe, ein heilſames Kraut, ein heilſamer Trank, ein heilſamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächſten, eine Gebärerin der Liebe, eine Geſellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Arznei der Seelen, ein Bewahrungsmittel der Sünden, eine Tilgerin des fleiſchlichen Lebens, eine Erweckerin des geiſtlichen Lebens, eine Veränderung des irdiſchen Gemüthes, eine Verlaſſerin der Welt, eine Vermählerin der Freundſchaft Gottes, eine Vermehrerin der himmliſchen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säugamme der Demuth, eine Lehrerin der Geduld, eine Erneuerin des Geiſtes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeiſterin des Leibes, eine Ernährerin des Gemüths, eine Mutter der Weisheit, eine Wärterin der Sanftmuth, eine Anreizerin des Gebets, eine Meiſterin der Geduld, eine Hüterin der Keuſchheit, eine Klarheit des Gewiſſens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Karfunkel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein glänzend Edelgeſtein der Gläubigen, eine wohlriechende Roſe des Paradieſes, eine Krone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwählten.

Gebet um chriſtliche Geduld.

Es iſt deine Gnade, o Gott, daß wir in böſen Tagen geduldig ſind, und auf deine mächtige Hülfe warten. Nimm alle Empfindlichkeit, die ſich im Kreuz bei uns reget, hinweg, und gieb uns eine ruhige Gemüthsfaſſung, daß wir gebeugt und gläubig vor dir bleiben, und von deiner allmächtigen Liebeshand einen Ausgang aus allen unſeren Leiden geduldig erwarten. Ja, Herr, du hilfſt deinen Elenden herrlich, und die dir vertrauen, finden reichen Troſt.

Gelobet ſey dein Name! denn keiner wird zu Schanden, der dein harret. Halleluja! Amen.

Das 47. Capitel.

Sprüche, Beiſpiele der Geduld, und Troſt.

Apoſt. Geſch. 14, 22. **Wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich Gottes eingehen.**

Weil eines Chriſten Leben in dieſer Welt nichts anders iſt, denn Kreuz und Trübſal, dadurch wir müſſen ins Reich Gottes eingehen, ſo iſt uns vonnöthen, daß wir uns auf Geduld ſchicken, und dieſelbe von Gott erbitten. Nicht ſchicke dich auf gute Tage, ſondern auf viel Leiden und Geduld. Davon wollen wir nachfolgende drei Punkte merken: als 1. Sprüche und Zeugniſſe der Schrift: 2. Beiſpiele: 3. Troſt.

1. Sprüche und Zeugniſſe der Schrift.

Geduld iſt eine ſolche Tugend, die mit ſanftmüthigem, ſtillem, demüthigem, gehorſamem Herzen ſich dem lieben Kreuz unterwirft, und allerlei Widerwärtigkeit, Trübſal und Verfolgung, ſie ſey geiſtlich oder leiblich, als Chriſti Kreuz und Joch, auf ſich nimmt, und Chriſto nachfolget, wider Gott nicht murret, ſondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen Gott in Chriſto haben, welche auch durch Hoffnung der Erlöſung das Kreuz lindert, und iſt eine Sanftmuth gegen die, ſo uns beleidigen und verfolgen, befiehlt Gott die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunft, oder Fleiſch und Blut, ſondern iſt eine beſondere Gabe des heiligen Geiſtes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

Dieſe Beſchreibung hat dieſe Stücke in ſich: 1. Gehorſam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen Gott in Chriſto anſehen. 5. Durch Hoffnung das Kreuz lindern. 6. Sanftmüthig ſeyn gegen die Verfolger. 7. Die Rache nicht ausüben. Sie begreifet Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorſam.

Dieſe Tugend müſſen lernen und ſtudiren alle, die Chriſto angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkauft ſind. Denn wider dieſelben ſtreitet der Teufel, der große Drache und die alte Schlange, und die ganze Welt. Offenb. Joh. 12, 17: *Der Drache ging aus zu ſtreiten mit den übrigen ſeines Samens, die da Gottes Gebot halten, und haben das Zeugniß Jeſu.*

Davon ſollen wir folgende Sprüche merken. Matth. 16, 24 ff. *Wer mir nachfolgen will, der verleugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Kreuz auf ſich, und folge mir nach. Denn wer ſeine Seele erhalten will, der wird ſie verlieren, und wer ſeine Seele um meinet willen verlieret, der wird ſie wieder finden.* Das iſt: wer das Kreuz um Chriſti willen nicht tragen, und daſſelbe fliehen will, der wird ſeind Seele darüber verlieren. Marc. 13, 13: *Ihr werdet gehaſſet werden von jedermann um meines Namens willen.* Das iſt wahrlich ein ſchweres Kreuz, von jedermann gehaſſet werden, doch weil es um Chriſti willen geſchieht, ſo iſt es ein großer Troſt.

Von den geiſtlichen Verfolgungen weiſſaget der Herr, Luc. 21, 12. 19: Sie werden euch verfolgen und überantworten in ihre Synagogen, werden euch ins Gefängniß werfen, vor Könige und Fürſten führen, um meines Namens willen. Darum faſſet eure Seele mit Geduld: gleich als wenn man etwas zuſammen bindet, oder zur Ruhe bringet. Joh. 15, 18. 19. 20: So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt das ihre lieb, weil ich euch aber von der Welt erwählet habe, darum haſſet euch die Welt. Haben ſie mich verfolget, ſie werden euch auch verfolgen. Joh. 16, 2: Sie werden euch in den Bann thun, und es kommt die Zeit, daß, wer euch tödten wird, wird meinen, er thue Gott einen Dienſt daran.

Ap. Geſch. 14, 22. Als St. Paulus zu Lyſtra geſteiniget ward, und ihn die Jünger erquicketen, hat ſie St. Paulus ermahnet, im Glauben beſtändig zu bleiben, und daß wir durch viel Trübſal müſſen ins Reich Gottes eingehen. 2 Cor. 4, 8 u. f. Wir haben allenthalben (wo wir hinkommen) Trübſal, aber wir verderben nicht. Wir haben Angſt, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlaſſen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jeſu Chriſti an unſerm Leibe, daß auch das Leben Jeſu an unſerm Leibe erſcheine. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben, um Jeſu willen, auf daß auch das Leben Jeſu offenbar werde an unſerm ſterblichen Fleiſche.

2 Timoth. 2, 3. 5. 12: Du ſollſt geduldig tragen, als ein guter Ritter Chriſti. Keiner wird gekrönet, er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm, ſo werden wir auch mit ihm herrſchen. 2 Tim. 3, 12: Alle, die da wollen gottſelig leben in Chriſto Jeſu, die müſſen Verfolgung leiden. Ebr. 10, 36: Geduld iſt euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfahet. Ebr. 12, 1. 2. 3: Laſſet uns laufen mit Geduld im vorgeſtellten Kampf, und aufſehen auf Jeſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Thron Gottes. Gedenket an den, der ein ſolch Widerſprechen wider ſich von den Sündern erduldet hat.

1 Petr. 1, 6. 7: Die ihr eine kleine Weile traurig ſeid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köſtlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret. Offenb. Joh. 3, 10: Dieweil du haſt behalten das Wort meiner Geduld, ſo will ich dich auch behalten vor der Stunde der Verſuchung, ſo kommen wird über den Erdenkreis. Cap. 2, v. 10: Sei getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben.

2) Beiſpiele der Geduld.

Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müſſen. Apoſt. Geſch. 7, 4. 5. 6: Abraham gieng

aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. Gott gab ihm keine Erbſchaft drinnen, auch nicht eines Fußes breit, und ſprach: Dein Same wird ein Fremdling ſeyn in einem fremden Lande, und ſie werden ſie zu Knechten machen, und übel halten. Ebr. 11, 8. 9: Im Glauben war Abraham gehorſam, und ging in ein Land, und wußte nicht, wo er hinkam. Im Glauben iſt er ein Fremdling geweſen, und wohnete in Hütten, und hoffete auf die Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeiſter Gott iſt. 2 Petr. 2, 7. 9: Gott hat erlöſet den gerechten Lot, welches gerechte Seele die böſen Leute quäleten mit ihren ungerechten Werken. Der Herr weiß die Gottſeligen aus der Trübſal zu erlöſen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, ſie zu peinigen.

1 B. Moſ. 22, 9. Iſaac wollte ſich geduldig opfern laſſen. 1 B. Moſ. 32, 10. Jacob hat viel erdulden müſſen, mußte vor Eſau fliehen, hatte nicht mehr denn einen Stab, da er über den Jordan ging. Hoſ. 12, 3. 4. 5: Jacob hat in ſeiner Angſt mit Gott geſieget, er hat gekämpfet mit dem Engel, und geſieget, denn er hat geweinet und gebetet. 1 B. Moſ. 47, 9 ſpricht er zum Könige Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt iſt hundert und dreißig Jahr, wenig und böſe iſt die Zeit meines Lebens.

Jac. 5, 11: Ihr habt die Geduld Hiobs gehöret, und das Ende des Herrn habt ihr geſehen. Moſes war der allerſanftmüthigſte und geplagteſte Menſch, über alle Menſchen auf Erden. 4 B. Moſ. 12, 3. Ebr. 11, 25: Er erwählete lieber mit ſeinem Volke Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergözung der Sünden zu haben.

David, ein Bild Chriſti, was hat er gelitten? Pſalm 7, 2: Auf dich traue ich, Herr, mein Gott, hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich. Pſalm 10, 17: Das Verlangen der Elenden höreſt du, Herr. Salomo, Sprüchw. 15, 33: Die Furcht des Herrn iſt die Züchtigung der Weisheit, und ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden, verſtehe vor der künftigen Herrlichkeit. Sir. 2, 1: Mein Kind, willſt du Gottes Diener ſeyn, ſo ſchicke dich zur Anfechtung. Dan. 3, 21: Was haben die drei Männer im feurigen Ofen für Geduld geübt? Alſo alle heiligen Apoſtel und Märtyrer.

Des Herrn Chriſti Beiſpiel übertrifft aller Heiligen Geduld. 1) Iſt er der Allergehorſamſte im Kreuz. 2) Hat er wider Gott nicht gemurret, dagegen Hiob, Jeremias und Moſes gemurret. 3) Hat er den ſtärkſten Glauben gehabt. Denn ob er wol von Gott verlaſſen, dennoch nennet er Gott ſeinen Gott. Matth. 27, 46. 4) Hat er herzlich für ſeine Feinde gebeten, und ſich nicht gerochen, ob er es gleich hätte thun können.

3) Troſt

Matth. 5, 4: Selig ſind, die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden. Matth. 11, 28. 29. 30: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch er-

quicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, denn mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht. Da ſtehet fünferlei Troſt: 1) Zu Chriſto kommen, 2) erquicken, 3) mein Joch, 4) Ruhe der Seelen, 5) mein Joch iſt ſanft, weil es um Chriſti willen geſchieht, ſo erquicket es. Darum ſpricht St. Paulus Röm. 5, 3. 4. 5: Wir rühmen uns der Trübſal. Denn wir wiſſen, daß Trübſal Geduld bringet, Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läſſet nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes iſt ausgegoſſen in unſere Herzen durch den heiligen Geiſt.

Jacobi 1, 12: Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Joh. 16, 33: In der Welt habt ihr Angſt, aber ſeid nur getroſt, ich habe die Welt überwunden. Röm. 8, 35: Wer will uns ſcheiden von der Liebe Gottes? ꝛc. Es müſſen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten gedeien v. 28. 2 Tim. 4, 7: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet.

Gebet um wahre Geduld.

O Gott, ſey du uns nur nicht ſchrecklich zur Zeit der Noth. Laß leuchten über uns dein Antlitz, ſo geneſen wir. Stärke uns mit deinem Geiſt, und verſichere uns durch denſelben deiner Gnade, ſo können wir in allen Widerwärtigkeiten uns leicht zufrieden geben. Du biſt unſer verſöhnter Vater. Wir ruhen, als deine Kinder, in deinem Liebesſchoos. Du trägeſt uns durchs Jammerthal, und bringeſt uns endlich zum himmliſchen Vaterlande, wo keine Noth uns mehr berühren wird. Darauf freuen wir uns, und preiſen dich, daß du uns ewig wohl thuſt. Amen.

Das 48. Capitel.

Es iſt keine Trübſal ſo groß, Gott hat Troſt dagegen verordnet, denn Gottes Troſt iſt allezeit größer, denn unſer Elend. Das ſoll die Geduld erhalten und ſtärken.

Der heilige Apoſtel Paulus, als er betrachtet die große Freundlichkeit und Leutſeligkeit Gottes, unſers lieben Vaters im Himmel, wie er ſein Vaterherz gegen alle elende und trübſelige Leute eröffnet habe, preiſet er den lieben Gott hoch, und ſpricht 2 Cor. 1, 3 ff. Gelobet ſey Gott und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes, der uns tröſtet in allem unſerm Trübſal, daß wir auch tröſten können, die da ſind in allerlei Trübſal, mit dem Troſt, damit wir getröſtet werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Chriſti viel haben, alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. Wir wiſſen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig ſeid, ſo werdet ihr auch des Troſtes theilhaftig ſeyn. Mit welchen holdſeligen Worten der liebe, werthe Apoſtel Gott dem Herrn danket für ſeinen göttlichen, himmliſchen Troſt, denn derſelbige allein iſt die höchſte Arznei wider ſo vielfältigen Jammer und Elend dieſer Welt, und

lehret uns zugleich, daß kein Kreuz und Trübſal ſo groß ſei dagegen uns Gott nicht himmliſchen Troſt verordnet, ja daß Gottes Troſt größer ſey, denn aller Menſchen Elend. Und das beweiſet er mit ſieben gewaltigen Gründen, die er nach einander ſetzet.

1) Der erſte Grund iſt: daß Gott ein Vater der Barmherzigkeit iſt. Dieſe Worte ſind ſo troſtreich, daß ſie nicht genugſam können ergründet werden.

Denn es ſtellet ſich Gott allen betrübten Herzen vor, wie einen Vater, der nicht den bloßen Namen allein hat, ſondern in der That und Wahrheit unſer Vater iſt. Denn worin beſtehet die Eigenſchaft eines Vaters? Darin, daß ein Vater ſeine Kinder 1) liebe, 2) für ſie ſorge, 3) ſie ernähre, 4) ſie ſchütze, 5) ſie züchtige und unterweiſe, 6) Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, 7) ſich über ſie erbarme, 8) ihnen das Erbe beſcheide. Wenn einer das recht bedenket, ſo wird er bekennen müſſen, daß in dem einigen Wort, Vater, ein vollkommener Troſt ſei, ſo allein genug wider allerlei Trübſal, und daß dieſer Troſt größer ſei, denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen, was er für ein Vater ſei, ſo nennet ihn St. Paulus einen Vater der Barmherzigkeit, von welchem alle väterliche Barmherzigkeit ihren Urſprung hat, und zwar einen ewigen Urſprung. Denn aller derer Barmherzigkeit, die in ſo viel tauſendmal tauſend väterlichen Herzen gepflanzet iſt, derer iſt Gott ein Urſprung und Vater. Daraus folget, daß keinem Kinde Gottes auf Erden ſo viel Leides wiederfahren kann, dagegen bei dem Vater der Barmherzigkeit nicht viel mehr Troſtes zu finden ſey.

2) Der andere Grund iſt, daß Gott ein Gott alles Troſtes ſei. In dieſen Worten iſt abermal ein ewiger, unendlicher Troſt begriffen. Gott iſt das ewige, unendliche, höchſte Gut. Was kann nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entſpringen, denn aller Troſt wider alles Elend? und zwar ein größerer Troſt, denn das Kreuz iſt. Aus Urſach, das Kreuz iſt zeitlich und endlich, aber Gottes Troſt iſt ewig und unendlich. Daraus ſehen wir abermal, daß Gottes Troſt größer ſey, denn unſer Kreuz.

3) Der dritte Grund iſt, daß ſich Paulus neben allen Heiligen uns zum Beiſpiele vorſtellet, als er ſpricht: Gott tröſtet uns in allem unſerm Trübſal. Wenn wir nun die vielfältigen Beiſpiele der Heiligen bedenken, was ſie gelitten, wie ſie Gott getröſtet, und mitten im Kreuz erhalten, ſo iſt unſer Leiden dagegen nichts, und es übertreffen die Beiſpiele der heiligen Märtyrer mit ihrem Troſt all unſer Kreuz. Wer hat ſo viel gelitten, als Hiob? Hiob 1 und 2. Wer iſt ſo hoch betrübt geweſen, als Jeremias? Jer. 20, 7 ff. Wer iſt in ſo hohen Anfechtungen je geſtecket, als David? Pſalm 88, 2 ff. Ja was iſt unſer Leiden gegen des Herrn Chriſti Leiden? Sind nicht alle heiligen Märtyrer heilige Kinder Gottes geweſen? Warum ſtellet ſie uns Gott vor die Augen? Auf daß wir lernen ſollen, daß das heilige Kreuz ſey 1) der wahren Chriſten Heiligthum; 2) geiſtliche, himmliſche Ehre; 3) Sieg über

Teufel und Welt; 4) eine Vorbereitung zum Himmelreich; 5) denn ohne Kreuz kann kein Chriſt ins Reich Gottes eingehen. 6) Es iſt das heilige Ebenbild Chriſti. 7) Summa: das liebe Kreuz iſt ein hohes großes Geheimniß, darin die höchſte Weisheit und Rath Gottes verborgen liegt, welches Fleiſch und Blut nicht verſtehen, auch nicht ſchmecken kann das himmliſche, verborgene Manna in Gottes Wort, ohne Kreuz. Darum iſt Gottes Troſt allemal größer, denn aller Menſchen Trübſal.

4) Den *vierten* Grund ſetzet St. Paulus in dieſen Worten: *Daß wir auch tröſten können, die da ſind* in allerlei *Trübſal, mit dem Troſt, damit wir getröſtet werden von Gott.* Womit tröſtet aber Gott die lieben Apoſtel uns wieder? Mit dem heiligen Worte Gottes, mit den theuren Verheißungen Gottes, wie Röm. 15, 4 ſtehet: *Was zuvor geſchrieben iſt, das iſt zur Lehre geſchrieben, auf daß wir durch Geduld und Troſt der Schrift Hoffnung haben.* Wenn wir nun Gottes Wort recht anſehen, wie freundlich uns Gott zuſpricht, wie große Gnade, große himmliſche und ewige Güter er uns darin verheißet, ſo müſſen wir ja freundlich bekennen und ſagen, daß derſelbe Troſt weit übertrifft aller Menſchen Elend. Es hat ja wol der liebe Sirach am 40 Cap. v. 1 ein rechtes Bild des menſchlichen Lebens beſchrieben, da er ſpricht: *daß es ſei ein elend, jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben, von Mutterleibe an, bis ſie in die Erde begraben werden, die unſer aller Mutter iſt. Da iſt immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod.* Aber dagegen muß man halten das himmliſche, ewige Leben mit ſeiner Herrlichkeit und Klarheit, 2 Cor. 4, 17: ſo werden wir ſehen, daß der Jammer dieſes Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in Gottes Wort verheißen wird. Es iſt wol die Sünde ein greulich und erſchrecklich Uebel, die wir täglich am Halſe tragen, um welcher willen wir ſo viel Jammer und Elend unterworfen ſind. Aber, wenn wir dagegen bedenken, daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſei, ſo iſt der Troſt größer, denn die Laſt der Sünde, denn in Chriſto iſt mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde. Summa: Gottes Wort iſt ſo reich von Troſt, daß unſere Herzen nicht genug ſind, denſelben alle zu faſſen, *wie das Oelkrüglein der armen Wittwe von Gott ſo reichlich geſegnet ward durch den Propheten Eliſäus, daß es mehr Oel gab, denn Gefäße vorhanden waren.* 2 B. der Kön. 4, 6. Ja es iſt oft Ein Wörtlein in der Schrift, das mehr tröſten kann, denn der Teufel und die ganze Welt betrüben können. Pſalm 65, 10: *Gottes Brünnlein hat Waſſer die Fülle,* das wirſt du nicht ausſchöpfen können. Darum ſich Gott nennet Jer. 2, 13 die lebendige Quelle. Und Pſalm 36, 10: *Herr bei dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht.* Sollte nun die ſündliche Todesquelle mehr Trübſal geben, denn die lebendige Quelle Troſtes?

5) Der fünfte Troſtgrund iſt: daß St. Paulus der gläubigen Chriſten Kreuz nennet das Leiden Chriſti. Denn er ſpricht: Wie wir des Leidens Chriſti viel haben. Darum 1) weil alle Gläubigen des Herrn Chriſti geiſtliche Glieder ſind. Gleichwie nun das Haupt die Schmerzen empfindet wegen der Einigkeit des Hauptes und Glieder, alſo empfindet Chriſtus, unſer Haupt, das Leiden und Trübſal ſeiner Glieder. 2) Weil Chriſtus in ſeinen Gläubigen wohnet und lebet, und ſich mit ihnen vereiniget hat, ſo leidet er in ſeinen Gliedern, wird in denſelben verjaget und verfolget, wie der Herr vom Himmel ruft: Saul, Saul, was verfolgeſt du mich? Ap. Geſch. 9, 4. 3) Weil wir aus Chriſto neu geboren ſind, und er unſer ewiger Vater iſt. Jeſ. 9, 6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vater an ſeinem Herzen. Darum iſt aller gläubigen Leiden auch des Herrn Chriſti Leiden. Wie kann nun dein Leiden und Kreuz ſo groß ſeyn als dieſer Troſt, daß Chriſtus dein Haupt iſt, und du ſein Glied? daß er mit dir vereiniget iſt, in dir wohnet, und in dir leidet, und alle dein Kreuz für ſein eigen achtet? daß er dein ewiger Vater iſt, und an ſeinem heiligen Herzen dein Leiden empfindet?

6) Den ſechſten Grund nimmt St. Paulus von dem Urſprung und Grundſtein all unſers Troſtes, welcher iſt Chriſtus, indem er ſpricht: So werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. Aller unſerer Trübſal Urſprung iſt die Sünde, dagegen aber iſt der Urſprung alles unſers Troſtes Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn. Nun aber iſt Chriſtus mächtiger und größer, denn alles Elend, ſo aus der Sünde kommt, wie St. Paulus ſagt Röm. 5, 20: Wo die Sünde mächtig iſt, da iſt die Gnade viel mächtiger. Denn es hat Gott wohlgefallen, daß in Chriſto alle Fülle und Reichthum ſeiner Gnade wohnen ſollte. Col. 1, 19. Darum hat ihn Gott geſandt, alle Traurigen zu tröſten. Jeſ. 61, 1. Darum ſo iſt keine Traurigkeit und Kreuz ſo groß, in Chriſto iſt größerer Troſt dagegen.

7) Der letzte Grund, ſo St. Paulus ſetzet, iſt Chriſti Herrlichkeit. Wir wiſſen, wie ihr des Leidens theilhaftig ſeid, ſo werdet ihr auch des Troſtes theilhaftig ſeyn. Nun wiſſen wir den unausſprechlichen Reichthum ſeiner Herrlichkeit, daß er nicht allein ſeiner Perſon halben herrlich iſt, alſo, daß ſeine Gemeine an derſelbigen Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinſchaft haben ſolle, ſondern Chriſtus iſt zu ſeiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt ſeiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle ſeine Glieder dieſer Herrlichkeit ſollen genießen. Darum ſpricht St Paulus: Er ſei das Haupt der Gemeine, und die Fülle ſeines geiſtlichen Leibes daß er alles in allem erfülle. Eph. 1, 22. 23. Wie könnte nun ein Kreuz, Trübſal und Leiden dieſer Zeit ſo groß ſeyn, dagegen wir nicht aus der künftigen Herrlichkeit größern Troſt hätten? Darum St. Paulus dieſer Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit, ſo an uns ſoll offenbaret werden. Röm. 8, 18.

Wie werden wir nun dieſes Troſtes theilhaftig? Hiezu gehören fünf Stücke.

1) Wahre Buße und Erkenntniß der Sünde, denn ohne Erkentniß der Sünde kann das Herz nicht getröſtet werden. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Matth. 9, 12. In der Erkenntniß der Sünde ſiehet der Menſch, daß er ſich ſelbſt durch die Sünde in ſolchen Jammer und Elend geſtürzet hat, darum darf er im Kreuz nicht wider Gott murren, ſondern wider ſeine Sünde, Klag. 3, 39, ſiehet und erkennet auch, daß ihm Gott nicht unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Uebel iſt, dadurch alle Menſchen vergiftet ſind, alſo trifft auch der Jammer und Trübſal, ſo aus der Sünde kommt, alle Menſchen. Wer aber das von Herzen bekennet, mit Daniel c. 9, 7, dem wird auch Gott den Troſt vom Himmel ſenden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

2) Der Glaube, der an Chriſto hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüſten. Denn der Glaube iſt es, der da ergreift und ſich hält an das Vaterherz Gottes, an den Gott alles Troſtes. Er ergreifet Chriſtum, und hält ihn feſt, wie Jacob 1 B. Moſ. 32, 26: Ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. Und in Chriſto ſieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. Denn alle Dinge ſind möglich dem, der da glaubet. Marc. 9, v. 23. Und wer gläubet, der wird die Herrlichkeit Gottes ſehen. Joh. 11, 40.

3) Das Gebet, welches iſt ein Geſpräch mit Gott. Gleichwie wir nun Troſt und Erleichterung unſers Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unſere Noth und Anliegen klagen, alſo vielmehr wird unſer Herz getröſtet in dem Geſpräch mit Gott, wie der liebe David ſagt Pſalm 138, 3: Wenn ich rufe ſo erhöre mich, und gieb meiner Seelen große Kraft. Das Gebet im Namen Jeſu iſt gleich wie die Himmelsleiter, 1 B. Moſ. 28, v. 12, darauf wir zu Gott ſteigen. Es ſteiget kein Gebet gen Himmel, es ſteiget ein Engel mit herab, daß iſt, ein Troſt Gottes. Welches uns vorgebildet iſt in dem Leiden Chriſti, da der Herr heftiger betet, und es kam ein Engel, und ſtärkete ihn. Luc. 22, 43. Denn Gottes theure Verheißungen, darin er uns Erhörung zuſaget, können nicht verloren ſeyn.

4) Daß wir des Troſtes Gottes fähig werden, dazu gehöret das heilige Lob Gottes. In allem Lob Gottes iſt eine geiſtliche Freude. Wer täglich Gott lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wiſſen wir, daß die heiligen Engel Gott ohne Unterlaß loben, und das Angeſicht unſers Vaters im Himmel ſehen. Matth. 18, 10. Das iſt ihre höchſte Freude, ihr Engelbrodt, das ſie eſſen. Kann demnach kein Lob Gottes ſeyn ohne Freude und Troſt. Daher der 34ſte Pſalm v. 2. 3 ſpricht: Ich will den Herrn loben allezeit, ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſoll ſich rühmen, daß die Elenden hören und ſich freuen.

Da ſetzet der liebe David Gottes Lob und Freude zuſammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkomme, und an einander hange.

5) Endlich iſt auch das rechte, wahrhaftige Mittel, Troſt zu erlangen, wenn man fleißig Gottes Wort lieſet, höret und betrachtet, und auf den Mund des Herrn Achtung giebt. Denn zu dem Ende iſt uns Gottes Wort geoffenbaret, daß wir durch Geduld und Troſt der Schrift, Hoffnung haben. Röm. 15, 4.

Und alle vorbenannten Stücke, nämlich wahren beſtändigen Troſt in allerlei Trübſal, und wie wir denſelben durch wahre Buße, rechten Glauben, herzliches Gebet und Lob Gottes ſollen ſuchen und zu uns nehmen, müſſen wir allein aus Gottes Wort, als dem rechten Troſtbrunnen, ſchöpfen und nehmen.

Gebet um Erkenntniß des wahren Troſtes.

Wenn du, o Gott, unſer Herz tröſteſt, ſo laufen wir die Wege deiner Gebote. Ach verlaß uns nicht, wenn uns um Troſt bange iſt. Sprich du zu unſerer Seele, ich bin deine Hülfe. Errette uns, wenn die Wellen der Trübſal auf uns ſtürmen. Sey unſere Burg, wenn nirgend Sicherheit zu finden iſt. Breite deine Gnadenflügel über uns, wenn die Noth uns ganz umgiebt. Wir trauen auf dich, und uns iſt geholfen. Amen.

Das 49. Capitel.

Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheißung, die nicht betrügen kann, ſoll in unſern Herzen Geduld wirken.

Mich. 7, 7. ff. Ich will auf den Herrn ſchauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Mein Gott wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege. Ich werde wieder aufkommen. Und ſo ich im Finſtern ſitze, ſo iſt doch der Herr mein Licht. Ich will des Herrn Zorn tragen, (denn ich habe wider ihn geſündiget,) bis er meine Sünde ausführe, und mir Recht ſchaffe. Er wird mich an das Licht bringen, daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe. Meine Feindin wird es ſehen müſſen, und mit aller Schande beſtehen, die jetzo zu mir ſagt: Wo iſt der Herr dein Gott?

Wir leſen im Propheten Jeremia c. 9, 4 ff. daß vor der babyloniſchen Gefängniß, ehe Jeruſalem zum erſtenmal zerſtöret, daß Land verwüſtet, und die Juden gefangen gen Babylon geführet, neben der Sünde der Abgötterei, damit ſie dieſe Strafe verdienet haben, auch mächtig im Schwange gegangen ſey Untreue, Lügen, Falſchheit, Feindſchaft, Haß, Neid, und daß alle Liebe erkaltet und erloſchen geweſen. Denn wenn das geſchieht, ſo iſt Gott aus einem Lande und Stadt hinweg, ja aus der Menſchen Herzen, und darauf folget der Untergang. Denn ſo ſpricht der Prophet Jeremias am 9. v. 4 ff. Ein jeglicher hüte ſich vor ſeinem Freunde, und vertraue auch ſeinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern. Ein Freund täuſchet den andern, und reden kein wahr Wort. Sie befleißigen ſich darauf, wie einer den andern betrüge, und iſt ihnen leid, daß ſie es nicht ärger machen können. Ihre falſchen Zungen ſind mörderliche Pfeile. Mit ihrem

Munde reden ſie freundlich gegen den Nächſten, aber im Herzen lauren ſie auf denſelben.

Da hören wir, wie es in der Stadt Jeruſalem zugegangen iſt vor ihrer erſten Zerſtörung, nämlich: ſolche Untreue iſt in der Stadt geweſen, daß kein Menſch dem andern hat trauen dürfen. Sie haben ſich nur darauf befliſſen, wie einer den andern hat mögen belügen und betrügen. Darauf haben ſie in ihrem Herzen gelauret, und das iſt ihr Verderben und Untergang geweſen.

Der Prophet Micha klaget im 7ten Cap. v. 1 ff. auch darüber: Ach es gehet mir, wie einem, der im Weinberge nachlieſet, da man keine Trauben findet zu eſſen, und wollte doch gern die beſten Früchte haben. Die frommen Leute ſind weg aus dieſem Lande, und die Gerechten ſind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle auf das Blut. Ein jeglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meinen, ſie thun wol daran, wenn ſie Böſes thun. Wolan: wo es ſo zugehet, da arbeitet und gräbet man ſtark an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und ſehe ſich nur ein jeglicher ein wenig um, ob es nicht heutiges Tages auch ſo zugehet. Darum ſehen wir auch unſer Verderben vor Augen, denn daſſelbe unſer Verderben kommt aus uns ſelbſt. Wollte Gott, wir erkennten es, nnd ließen ab von unſern böſen Gedanken, und änderten das böſe, feindſelige Herz, und liebten Wahrheit und Friede? Geſchieht das nicht, ko kann uns nicht geholfen werden.

Immittelſt aber, damit gleichwol noch fromme Leute in dieſer betrübten Zeit nicht ohne Troſt ſeyn mögen, müſſen wir uns umſehen, womit ſich betrübte Herzen, die vor uns gelebt, in dergleichen Fällen und Unglück getröſtet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha am 7. v. 7, als mit einem Finger, den rechten Haupttroſt, und ſpricht: Ich aber will auf den Herrn ſchauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Das iſt der erſte Troſt. Der andere: Mein Gott wird mich hören. Der dritte: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Der vierte: Und ſo ich im Finſtern ſitze, ſo iſt doch der Herr mein Licht. Der fünfte: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht ſchaffe. Der ſechſte: Er wird mich an das Licht bringen, daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe. Der ſiebente: Meine Feindin wird es ſehen müſſen, und mit Schanden beſtehen.

Der erſte Troſt: Ich will aber auf den Herrn ſchauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hoffnung, wie dieſelbe als zwei wakkere und wachende Augen auf Gott ſehen ſollen in allerlei Trübſal, auch im äußerſten Elend. Je größere die Noth wird, je ſtärker der Glaube und Hoffnung zu Gott werden ſoll. Denn da ſollen wir uns erinnern unſers chriſtlichen Glaubens: Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Er-

den. Das iſt: Ich glaube, daß keine Noth ſo groß ſey, Gott will und kann mich daraus erretten. Darum ſollen wir allhier lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübſal, und nicht allein dieſelbe anſchauen, ſondern Gott den Herrn, der alle Hülfe thut, ſo im Himmel und auf Erden geſchieht. Pſ. 74, 12. Wie uns ſolches der heilige David lehret Pſ. 123, 1 ff. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel ſitzeſt. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren ſehen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen ſehen, alſo ſehen unſere Augen auf den Herrn, unſern Gott, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, Herr, ſey uns gnädig, denn wir ſind ſehr voll Verachtung. Sehr voll iſt unſere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

Und nachdem Gottes Weiſe iſt, daß er hilft zu ſeiner Zeit, und nicht, wenn und wie wir es gerne hätten, ſo muß neben dem, daß der Prophet ſpricht: Ich will auf den Herrn ſchauen, auch dies dabei ſeyn, und des Gottes meines Heils erwarten. Das iſt, Glaube, Hoffnung und Geduld muß bei einander ſeyn, wie uns der heilige David im 17 Pſalm v. 1 und 13 lehret. Nachdem er anfänglich durch den Glauben ſich auf Gott waget und ſpricht: Ich gläube aber, daß ich ſehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harret des Herrn, ſeyd getroſt und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret. Und Pſ. 130, 5: Ich harre des Herrn Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf ſein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgenwache bis zur andern. Habac. 2, 3: Die Weiſſagung, das iſt, die Verheißung, wird ja noch erfüllet werden zu ſeiner Zeit, und wird endlich frei an den Tag kommen, und nicht außen bleiben Ob ſie aber verziehet, ſo harre ihr, ſie wird gewiß kommen, und nicht verziehen. Ja, ſpricht manche betrübte Seele: es währet mir zu lange. Antwort: Es muß alſo ſeyn, auf daß Glaube, Hoffnung und Geduld geprüfet werde. Das gefällt Gott beſſer, denn alle Herrlichkeit dieſer Welt. Weil nun Gott einen Gefallen daran hat, ey warum wollteſt du denn nicht mit Geduld auswarten? Es hat ein jeglich Ding ſeinen Anfang und Ende, und wenn man das Ende nicht abwartet, ſo wird nichts daraus. Mancher ſaure Wind geht über die Früchte auf dem Felde, ehe ſie reif werden, wenn ſie denn das Ende abwarten, werden ſie gar ſüße. So iſt es auch mit dem Kreuz. Erwartet man das Ende mit Geduld, ſo wird es eine ſüße friedſame Frucht der Gerechtigkeit bringen. Ebr. 12, 11. Denn St. Paulus ſagt Röm. 5, 5: Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Warum? denn ſie iſt auf Gottes Wort gegründet, als auf einen Felſen, darum beſtehet ſie wider alles Unglück. Pſalm 25, 3: Keiner wird zu Schanden, der ſein harret. Pſ. 34, 6: Welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu Schanden. Pſ. 31, 1: Herr auf dich traue ich, laß mich nimmehr zu Schanden werden. Sir. 2, 11: Wer iſt jemals zu Schanden geworden, der auf ihn gehoffet hat?

Wer iſt jemals verlaſſen, der in der Furcht Gottes geblieben iſt? Wen hat er jemals verſchmähet, der ihn hat angerufen? Denn der Herr iſt gnädig und barmherzig, vergiebt die Sünde, und hilft in der Noth. Pſ. 9, 19: Die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren ſeyn ewiglich.

Der andere Troſt: Mein Gott wird mich erhören. Dies iſt ein großer Troſt in Trübſal, wir wiſſen und ſind gewiß, daß Gott unſer Gebet erhöret. Pſalm 6, 9. 10: Der Herr höret mein Weinen, der Herr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. Pſ. 18, 7: Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den Herrn an, und ſchreie zu meinem Gott, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrei kömmt vor ihn zu ſeinen Ohren. Pſ. 34, 7. 16: Da dieſer Elende rief: hörete es der Herr, und half ihm aus aller ſeiner Noth. Die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren auf ihr Schreien. Pſ. 91, 14. 15: Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn ſchützen, er rufet mich an, ſo will ich ihn erhören. Pſ. 65, 2. 6: Du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleiſch zu dir. Erhöre uns nun nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, Gott, unſer Heil, der du biſt die Zuverſicht aller auf Erden und ferne am Meer. Da ſtehet: Gott ſey aller derer Zuverſicht, die auf Erden und ferne am Meer wohnen. Ja, ſprichſt du, das ſind heilige Leute geweſen, was bin ich? Antwort: Alle Menſchen ſind Sünder, und mangeln des Ruhms, den ſie an Gott haben ſollen. Röm. 3, 23. Gott hat ſie aber aus Gnaden erhöret, wenn ſie haben Buße gethan und Gott gefürchtet. Pſ. 145, 18. 19: Der Herr iſt nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernſt anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien und hilft ihnen. Pſ. 102, 18: Er wendet ſich zum Gebet der Elenden, und verſchmähet ihr Gebet nicht. Das werde geſchrieben auf die Nachkommen.

Der dritte Troſt: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Mich. 7, 8. Ob wol die ſchalkhafte, böſe, arge Welt ſich freuet, wenn es den Frommen übel gehet, und frohlocket über ihr Trübſal: Joh. 16, 20: ſo ſoll doch ihre Feindin zunichte und zu Schanden werden. Klagl. Jer. 3, 31. 32. 33: Gott verſtößet nicht ewiglich. Er betrübet wol, aber er erbarmet ſich auch wieder nach ſeiner großen Güte: denn er nicht von Herzen die Menſchen plaget noch betrübet. 1 Cor. 16, 13: Gott iſt getreu, der euch nicht läſſet verſuchen über euer Vermögen, ſondern macht, daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. Pſ. 68, 20. 21: Gott leget uns eine Laſt auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Pſ. 30, 12: Der Herr hat meine Klage verwandelt in einen Reigen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Tob. 3, 22: Nach der Anfechtung

tröſtet er, und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Pſalm 145, 14: Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die niedergeſchlagen ſind. Jeſ. 54, 8: Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angeſicht ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Klagl. 3, 22: Die Barmherzigkeit des Herrn iſt es, daß wir nicht gar aus ſind. Seine Gnade hat kein Ende, und iſt alle Morgen neu.

Der vierte Troſt: Ob ich gleich im Finſtern ſitze, ſo iſt doch der Herr mein Licht. Wenn Trübſal daher gehet, ſo iſt es, als wenn einen eine große Finſterniß überfiele. Da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöſchet aller Troſt der Welt, da ſitzet man unter dem Schatten des Todes, da iſt Verachtung und Verleumdung. In ſolcher Finſterniß regen ſich alle wilden Thiere, Löwen und Bären, böſe Geiſter und böſe Menſchen. Ey ſo wird doch der Herr derer Licht ſeyn, die in ſolchem Trauerſchatten ſitzen. Denn Gott läßt dem am erſten ſein Gnadenlicht leuchten in ſolcher Finſterniß, und erfreuet mitten in Trübſal, daß man Gottes gnädige Gegenwart mitten im Kreuz ſpüret, wie der 97ſte Pſ. v. 11 ſpricht: Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen in Finſterniß, und Freude den frommen Herzen. Desgleichen der 112te Pſalm v. 4: Den Frommen gehet das Licht auf in Finſterniß von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.

Der fünfte Troſt: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht ſchaffe. Mich. 7, 9. Haben wir es gleich nicht gegen diejenigen verſchuldet, die uns Leid thun, ſo haben wir es doch gegen Gott verſchuldet. Der iſt es auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet, darum es des Herrn Zorn hier genennet wird. Darum alles, was die böſen Leute thun, gedenke, es iſt des Herrn Zorn. Darum ſelig iſt, der in Trübſal geduldig iſt, und ſie alſo aufnimmt, als komme ſie vom Herrn. Pſ. 94, 12: Wohl dem, den du, Herr, züchtigeſt, und lehreſt ihn durch dein Geſetz, daß er Geduld habe, wenn es übel gehet, bis den Gottloſen die Grube bereitet werde. Klagl. 3, 26 ff. Es iſt ein köſtlich Ding, geduldig ſeyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen, ſeinen Mund in den Staub ſtecken, der Hoffnung erwarten, ſich auf den Backen ſchlagen und ſich viel Schmach anlegen laſſen. Deſſen iſt David ein merkliches Beiſpiel. 2 Sam. 15, 25. c. 16, 6. Der hat ſich dieſer dreier Stücken erinnert: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget. Denn er hat erkannt, daß Gott die Schmach, ſo ihm Simei anlegt, über ihn verhänget. Wird ſich der Herr über mich erbarmen, ſo wird er mich wiederholen zur Regierung. Wird er aber ſagen: Ich habe nicht Luſt zu Da-

vid, ſiehe, hie bin ich. Pſ. 37, 1. 7: Erzürne dich nicht, ſei ſtille dem Herrn, und warte auf ihn.

Der ſechſte Troſt: Er wird mich an das Licht bringen, daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe. Mich. 7, 9. Iſt ein Gleichniß, genommen von einem, der gar im Finſtern ſitzet, deſſen man vergiſſet, wie eines Todten, den man aus einem tiefen Kerker hervorbringet an das Licht. Und wie nun derſelbe zuvor nichts geſehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finſterniß, alſo ſiehet er nun ſeine Luſt an dem ſchönen Himmel, und an dem Licht der der Sonnen. Alſo gehet es auch im Unglück und Kreuz zu. Wenn daſſelbe überhin iſt, ſo bricht denn der ſchöne Glanz Gottes, des himmliſchen Troſtes, hervor, Pſ. 50, 2: daß man ſeine Luſt ſiehet an Gottes Hülfe und Gnade. So iſt es dem Joſeph ergangen. 1 B. Moſ. 41, 38 ff. Wie ein herrlich Licht iſt er geworden, da die Finſterniß ſeiner Trübſal überhin war? Desgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem ſeine Finſterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn Gott an das Licht? So wird es auch gehen am jüngſten Tage, wenn uns Gott aus der Finſterniß der Todten wird wieder ausreißen, und an das Licht bringen. Da werden wir unſere Luſt an ſeiner Gnade ſehen.

Der ſiebente Troſt: Meine Feindin wird es ſehen, und mit Schanden beſtehen. Mich. 7, 10. Da haben alle böſen Leute, die ſich anderer Unglück freuen, ihren Lohn, mit Schanden werden ſie beſtehen. Endlich müſſen ſich doch noch ſolche Läſterer und Schänder ſchämen, denn ihr eigen Herz überzeugt ſie, daß ſie unrecht gethan. Wie müßte ſich Simei endlich ſchämen vor David und Salomo? 2 Sam. 19, 19. 1 B. der Kön. 2, 44. Spotte des Betrübten nicht, denn es iſt einer, der da kann beide erniedrigen und erhöhen. Sir. 7, 12. Und c. 27, 32: Die ſich freuen, wenn es den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Herzeleid wird ſie verzehren, ehe ſie ſterben. Wurden nicht die Philiſter an Simſon zu Schanden da ſie ſeiner ſpotteten, und das Haus erſchlug ſie? Richt. 16, 23. 24. 30. Weish. 5, 1: Alsdann wird der Gerechte ſtehen mit großer Freudigkeit. 2 Theſſ. 1, 6: Es iſt recht bei Gott, zu vergelten Trübſal denen, die euch Trübſal anlegen, euch aber, die ihr Trübſal leidet, Ruhe mit uns. Hiob 31, 29: Habe ich mich gefreuet, wenn es meinem Feinde übel gieng? und habe ich mich erhoben, daß ihn Unglück betreten hatte? Denn ich ließ meinen Mund nicht ſündigen, daß er wünſchete einen Fluch ſeiner Seelen. Matth. 5, 44. 45: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch haſſen, ſegnet, die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel, der die Sonne läſſet ſcheinen über Gute und Böſe, und regnen über Gerechte und Ungerechte, ꝛc.

Gebet um gläubiges Vertrauen auf göttliche Wahrheit.

Gefällt es dir, o Gott, uns durch das finſtere Thal der Leiden und des Todes zu führen, ſo fürchten wir doch kein Unglück, denn du biſt bei uns, dein Stecken und Stab tröſtet uns. Unſere Seele iſt ſtille, denn du biſt

unſer Fels, unſere Burg, unſer Gott, wir werden unſere Freude an deiner Hülfe ſehen. Denn du verläſſeſt nicht, die ihr Vertrauen auf dich ſetzen. Vollbringe nur an uns in allen Umſtänden deinen Liebeszweck, und fördere unſern Lauf zur ſeligen Ewigkeit. Laß deine Gnade in Widerwärtigkeiten unſern Troſt ſeyn, und ſey du uns nur nicht ſchrecklich zur Zeit der Noth, ſo wollen wir durch die Wirkungen deines Geiſtes gerne zufrieden ſeyn, weil wir wiſſen, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Beſten dienen. Amen.

Das 50. Capitel.

Von der Hoffnung, wie und warum dieſelbe nicht läſſet zu Schanden werden, wie ſie geprüfet wird in leiblichen und geiſtlichen Anfechtungen.

Jeſ. 49, 23. Du ſollſt erfahren, daß ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren.

Gleichwie der Glaube nichts anders iſt, denn eine gewiſſe ungezweifelte Zuverſicht (Ebr. 11, 1) auf Gottes Gnade in Chriſto verheißen, dadurch das ganze Herz und Gemüth anhanget, alſo iſt die Hoffnung eine geduldige beharrliche Auswartung, und beſtändige Zuverläſſigkeit deſſen, das man glaubet, oder daß man mit Geduld erwarte, das man glaubet, und iſt nichts anders, denn der geduldige, beſtändige, wartende Glaube bis an das Ende.

Von dieſer Hoffnung ſagt St. Paulus, Röm. 5, 5: daß ſie nicht läſſet zu Schanden werden. Urſach: ſie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube, das iſt, Gott ſelbſt. Darum kann ſie nicht zu Schanden werden, denn ihr Grund iſt feſt, ewig und unbeweglich. Darum iſt auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm und Troſt ewig, und kann ſich niemand ſo hoch betrüben, ſie ergreift dagegen genugſam Troſt und Friede aus ihrem unbeweglichen Felſen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet ſie ſich nicht, denn ihr Haus iſt auf einem Felſen gebauet. Matth. 7, 25.

Und weil die Hoffnung einen gewiſſen und unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wanket, und aber alles Zeitliche unbeſtändig iſt, ſo ſuchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm, ſondern ſie ruhet allein in Gott, und rühmet ſich des Herrn. Da findet ſie beſtändig Ruhe nnd Friede, wie der 125ſte Pſalm v. 1. 2 ſpricht: Die auf den Herren hoffen, die werden nicht fallen, ſondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jeruſalem her ſind Berge, aber der Herr iſt um ſein Volk her.

Die aber zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude, die müſſen in ſteter Furcht, Sorge und Angſt leben, müſſen der Welt unter den Füßen liegen, und mit dem unbeſtändigen Glück, als auf dem Meer, auf und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

Dieſes muß im Kreuz verſucht werden. Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines jeden Hoffnung und Zuverſicht ſey. Da befindet ſich es oft, daß wir nicht auf Gott ſelbſt, ſondern

ſondern allein auf ſeine Gaben und Glück gehoffet haben, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unſerm Gott gemacht haben. Denn ſo verkehrt iſt die blinde Natur, daß ſie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche ſie doch zu dem Schöpfer ſollte geführet werden. Denn Gott giebt darum dem Menſchen Glück und Heil, daß er dadurch werde über ſich gezogen, durch die Gaben zum Geber, ja daß wir lernen Gott kennen, lieben, fürchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur iſt alſo verkehrt, daß ſie auf die Gaben fällt, wie ein Schwein auf einen Koth, und des Gebers gar nicht achtet.

Darum muß uns Gott Kreuz und Trübſal zuſchicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preiſen. Ja, dieweil wir unſere Hoffnung ſetzen auf uns ſelbſt, auf unſer Vermögen, Kräfte und Gaben, ſo muß uns Gott oft zerbrechen und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar ſelbſt nehmen, auf daß er ſich ſelbſt uns möchte zu eigen geben. Das kann nun nicht geſchehen, bis daß er unſer Vertrauen auf uns ſelbſt, welches ſeiner Gnade am meiſten entgegen iſt, gar hinweg nimmt und zunichte macht.

Darum iſt die Hoffnung eine kämpfende Tugend, die da ſtreitet mit dem Vertrauen auf ſich ſelbſt, auf eigene Gaben, Verdienſt, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum. Mit dieſen Teufelslarven muß ſie kämpfen, und ſich davon losreißen, ſich allein in Gott verbergen, und auf ihm ruhen.

Darum hat die Hoffnung ſo wol, als der Glaube und Liebe, allein Gott zum Gegenwurf. Denn, wenn jemand auf etwas anders, oder auf etwas neben Gott hoffet, denn allein auf Gott, der hoffet nichts; denn alle Dinge ſind außer Gott nichts, und alſo iſt die Hoffnung verloren. Darum ſind dieſe drei Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, ganz geiſtlich, und iſt nichts Irdiſches in ihnen, und ſind auf das Unſichtbare gerichtet, ſind alle geiſtlich, und haben Gott allein zum Grund, und ſind allein auf Gott gerichtet. Darum ſpricht St. Paulus Röm. 8, 24: *Die Hoffnung, die man ſiehet, iſt nicht Hoffnung, denn wie kann man das hoffen, das man ſiehet?* Der nun auf ſichtbare Dinge ſeine Hoffnung ſetzet, hat nicht den unſichtbaren Gott zum Grunde, ſondern nur einen Schatten, darum muß ſeine Hoffnung mit der Welt vergehen und zu Schanden werden.

Darum muß der Menſch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten, ſeligen Hoffnung und zur beſtändigen Ruhe. Die Ewigkeit iſt unwandelbar, denn in ihr iſt keine Verwandelung von einem in das andere, aber in der Zeit iſt Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, vom Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie ſich die Zeit verwandelt, ſo verwandelt ſich auch die Eigenſchaft aller Elemente und Geſchöpfe, ich geſchweige, daß der Himmel keinen Augenblick ſtille ſtehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus fol-

get, daß keine bleibende Ruhe ſeyn kann in zeitlichen Dingen, ſondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, ſo unter der Zeit iſt, vergehen, darum iſt alles eitel. Pred. Sal. 1, 2. In der Ewigkeit aber iſt die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böſe und Gute jammern und laufen nach der ewigen Ruhe, aber niemand erlanget ſie, denn die in Chriſto ſich wiſſen zu laſſen und zu verlieren, der die ewige Ruhe iſt. Daſſelbe erlanget man nicht mit Werken und vieler Arbeit, ſondern mit geduldiger Hoffnung, durch ſtilleſeyn und hoffen, Jeſ. 30, 15, und in einem ſtillen Sabbath.

Nun muß nicht allein die Hoffnung durch Entziehung zeitliches Glückes geprüfet werden, ſondern auch durch Entziehung der Gnade in hohen Anfechtungen. Denn es müſſen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hoffnung, alſo, daß uns auch die allerbeſten Gaben Gottes entzogen werden, darauf wir fußen möchten, auf daß alſo unſere Hoffnung ganz rein, lauter und blos auf Gott ſtehe. In ſolcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen iſt, und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von Abraham Röm. 4, v. 18 ſtehet. Ja da muß man mit Chriſto bloß ausgezogen, von jedermann, auch von Gott, verlaſſen werden, und das heißt denn recht, dem Bilde Chriſti ähnlich werden. Röm. 8, 29. Da wird denn die Hoffnung recht geprüfet.

In andern Trübſalen wird allein die Geduld, Demuth, Gebet, Liebe geprüfet, aber in den Anfechtungen des Gewiſſens wird die Hoffnung geprüfet und angefochten. Da wird denn ein Menſch wol aller ſeiner Gnade beraubet, aber gleichwol gekrönet mit der Hoffnung, die nicht läſſet zu Schanden werden. Denn ob wol in ſolchen hohen Nöthen oft mit einfället Murren, Ungeduld, Läſterung, dennoch erwecket Gott ein kleines Seufzen, daß denſelben widerſpricht, ſo iſt es auch vergeben und zugedeckt, und ſo iſt der Menſch als ein Brand aus dem Feuer errettet, Zach. 3, 2, und als ein Ohrläpplein aus des Wolfes Rachen erlöſet. Amos 3, 12. Denn das heißet keine Verzweifelung, ſo wider unſern Willen geſchieht, und mit einem unausſprechlichen Seufzen widerſprochen wird, ſondern es iſt die allerſchwerſte Probe und Anfechtung der Hoffnung. Dies ſind die unausſprechlichen Seufzen: davon St. Paulus Röm. 8, 26 redet.

Solche Leute ſind die größten Heiligen, und ſind Gott näher, denn die ſtolzen Geiſter, die ihre Hoffnung in ſich ſelbſt haben, denn dieſe ſind die größten Gotteslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Dieſe ſind die liebſten Kinder Gottes, als an Hiob und David zu ſehen, denn ſie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entſetzet und in Gott verſetzet, als ein glänzendes Edelgeſtein in Gold verſetzet wird, auf daß nichts übrig bleibe, darin ſich der ſtolze Menſch rühmen könne.

In dieſer Entblößung lernet der Menſch auf kein anderes

Ding hoffen, denn allein auf Gott. Denn, wenn durch Trübſal alles hinweg genommen wird, ſo kann uns doch Gott nicht genommen werden. Trübſal kann uns Gott nicht nehmen, ſondern bringet uns zu Gott, und giebt uns Gott wieder, und Gott uns. Alſo muß uns die bloße Hoffnung im Kreuze erhalten, und darum läſſet ſie nicht zu Schanden werden. Röm. 5, 5. Darum gleichwie die Seele bloß aus Gott gekommen iſt, alſo muß ſie wieder bloß in Gott kommen, ohne Creaturliebe. Denn wer aus ſich ſelber und aus allen Creaturen fället, wo ſollte der hinfallen, denn in Gottes Hand, die alles umgreifet, und die ganze Welt umſpannet? Jeſ. 40, 12. Wer nun durch die Welt fället, und rein iſt von allen Creaturen und ihrer Liebe, das iſt, der mit dem Herzen an nichts hanget, ſondern frei bleibet, ſtehet Gott gelaſſen, läßt ſich geben und nehmen, nach Gottes Wohlgefallen, derſelbe fällt in Gott und in ſeine Hand. Die aber in den Creaturen bleiben, und in ſich ſelbſt, das iſt, die den freien Willen eigen machen, und nicht mit Gottes Wohlgefallen zufrieden ſind, die müſſen in ſich ſelbſt verderben.

Gebet um wahre, beſtändige Hoffnung.

Wir müſſen, o treuer Vater, nach deinem weiſen Liebesrath, durch viele Trübſale in das Reich deiner Herrlichkeit eingehen. Du aber bleibeſt unſer Freund, und läſſeſt uns nicht umkommen noch verderben. Unſere Hoffnung ſtehet veſt auf dich. Kein Menſch kann uns tröſten und erretten, aber die dir vertrauen, die erfahren, daß du Bund und Zuſage gewiß hälſt, und die dir in der Liebe treu ſind, die läſſeſt du dir nicht nehmen. Ach Herr! gieb uns Treue. Ach Herr, richte uns auf, wenn wir niedergeſchlagen ſind. Ach Herr! erlöſe uns endlich aus allem Uebel, und verſetze uns in dein ewiges Reich, wo Schmerzen und Seufzen hinweg ſind, und eine ewige Freude über unſern Häuptern ſchweben wird. Laß uns deine Barmherzigkeit widerfahren, daß wir leben, und dich ewig preiſen. Amen.

Siehe auch im Paradiesgärtlein, im 1. Theil nach dem 1. Gebet. das 5. Gebet.

Das 51. Capitel.

Troſt wider die Schwachheit des Glaubens.

Jeſ. 42, 3. Das zerſtoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöſchen.

Dies iſt ein überaus ſchöner Troſt wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet faſſet in zwei Gleichniſſe. Das erſte nimmt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und ſäuberlich angreifen, daß man es nicht vollends zerbreche, ſo thut Gott auch mit unſerer Schwachheit und ſchwachem Glauben. Und gleichwie ein glimmend Tocht, wenn es ein Fünklein Feuer gefangen hat, nicht mit ſtarkem Winde muß angeblaſen werden, ſonſt bläſt man es gar hinweg, alſo auch Chriſtus, unſer Herr, bläſt das kleine Fünklein unſers Glaubens mit der Gelindigkeit ſeines Geiſtes, und mit ſanftem Othem ſeines Mundes an, und läſſet einen ſanftmüthigen Geiſt von ſeinem Angeſicht wehen,

damit er uns in unſerer Schwachheit nicht erſchrecke, ſondern erquicke. Jeſ. 57, 15. Und weil dieſe Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine ſchwere Anfechtung iſt, damit alle Chriſten genug zu thun haben, wiewol es mit einem ſchwerer hergehet, als mit dem andern, ſo hat uns der heilige Geiſt uns in Gottes Wort gewaltigen, reichen Troſt dawider aufzeichnen laſſen, den wir fleißig merken ſollen, damit wir denſelbigen zur Zeit des traurigen Kampfſtündleins ſeliglich gebrauchen können.

1) Sollen wir mit allem Fleiß merken, daß der Glaube nicht iſt unſer Thun und Werk, ſondern Gottes Werk. Joh. 6, 29. 44, *Das iſt Gottes Werk daß ihr an den gläubet, den er geſandt hat. Es kann niemand zu mir kommen, es ſei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich geſandt hat.* Eph. 1, 19: *Die wir gläuben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.* Eph. 2, 8: *Aus Gnaden ſeid ihr ſelig geworden, durch den Glauben, und daſſelbe nicht aus euch, Gottes Gabe iſt es, und nicht aus den Werken.* Ebr. 12, 1. 2: *Laſſet uns laufen in dem Kampf, der uns verordnet iſt, durch Geduld, und aufſehen auf Jeſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.* Röm. 5, 15: *Die Liebe Gottes iſt ausgegoſſen in unſere Herzen, durch den heiligen Geiſt, der uns gegeben iſt.* Röm. 8, 23: *Die wir haben des Geiſtes Erſtlinge, welcher aufhilft unſerer Schwachheit.* v. 26. Weil nun der Glaube Gottes Werk, und nicht unſer Werk iſt in uns, ſo ſtehet es ja nicht bei uns, oder in unſerm Vermögen, wie ſtark oder ſchwach unſer Glaube ſeyn ſoll. Wie uns nun Gott hat zugeſagt, daß er uns durch durch den Glauben wolle ſelig machen, ſo weiß er auch, wie ſtark unſer Glaube ſeyn müſſe, dadurch wir die Seligkeit ergreifen, und ſo viel will uns Gott geben. Darum heißet es, wie Gott zum Paulus ſagt: *Laß dir an meiner Gnade genügen.* 2 Cor. 12, 9. *Denn niemand kann ſich etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben.* Joh. 3, 27.

2) So können wir in dieſem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerk. Das iſt Gottes Wille, wegen unſerer tiefen Verderbniß und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns geſteuret werde. Spricht doch St. Paulus Phil. 3, 12: *Nicht daß ich es ſchon ergriffen habe, oder ſchon vollkommen ſey, ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte, nachdem ich von Chriſto Jeſu ergriffen bin.* Ob ich gleich nicht einen ſo vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn ſo ſtark und mächtig ergreife, als ich wol ſollte, ſo bin ich doch *von ihm ergiffen,* das iſt, ich bin in Chriſto Jeſu durch den Glauben. Ergreife ich ihn nicht ſo ſtark, als ich ſollte, ſo hat er mich ergriffen. Darum ſollen wir mit unſerer Schwachheit zufrieden ſeyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

3) So will Gott unſern *ſchwachen Glauben nicht verwerfen,* ſondern *gnädiglich anſehen, ſtärken,* vermehren und zum ſeligen Ende führen. Davon merke die herrlichen güldenen Sprüche. Jeſ. 42, 3: *Daß zerſtoßene Rohr wird er nicht zerbrechen,*

und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöſchen. Jeſ. 25, 4: Du biſt der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübſal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatte vor der Hitze. Jeſ. 35, 3. 4: Stärket die müden Hände, erquicket die ſtrauchelnde Knie, ſaget den verzagten Herzen: Seid getroſt, fürchtet euch nicht, ſehet, euer Gott kommt, und wird euch helfen. Jeſ. 40, 29. 31: Er giebt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Die auf den Herrn hoffen, kriegen neue Kraft. Jeſ. 50, 4: Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wiſſe mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Jeſ. 57, 15. 16: Ich erquicke den Geiſt der Demüthigen, und das Herz der Zerſchlagenen. Von meinem Angeſicht ſoll ein Geiſt wehen, und ich will Othem machen. Jeſ. 61, 1: Er hat mich geſandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu tröſten alle Traurigen. 2 B. Moſ. 34, 26 ſtehet: Du ſollſt das Böcklein in ſeiner Milch nicht kochen, das iſt, den zarten anfahenden Milchglauben ſollſt du nicht ärgern, noch betrüben. Der ſtarke Glaube kann wol allerlei vertragen, daß man ihn ſiede und brate, beſtehet in Feuer und Waſſer, aber den ſchwachen Milchglauben muß man ſäuberlich angreifen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit man es nicht vollends zerbreche. Jer. 13, 15: Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen ſättigen. Die ſich für Schwachgläubige erkennen, die ſind die Geiſtarmen. Matth. 5, 3: Selig ſind, die geiſtlich arm ſind. Die Schwachgläubigen ſind, die geiſtlich krank ſind. Die tröſtet der Herr Matth. 9, 12: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Röm. 14, 1: Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewiſſen nicht. 1 Cor. 9, 22: Den Schwachen bin ich geworden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ezech. 34, 16: Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Joh. 6, 37: Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinausſtoßen. In dieſe tröſtliche Verheißungen ſollen ſich alle Schwachgläubige einſchließen, und wiſſen: daß der getreu iſt, der es verheißen hat, der wird es auch thun. Denn ſein Wort iſt wahrhaftig, und ſeine Zuſage gewiß. Pſ. 33, 4. Sehet die Beiſpiele der Schwachgläubigen an. Des armen Mannes, Marc. 9, 23. 24, zu dem der Herr ſprach: Wenn du glauben könnteſt. Er aber ſprach mit weinen: Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben! Des Königiſchen, Joh. 4, 47 ff. Der Jünger im Schiff, Matth. 8, 24 ff. Der Herr reichet die Hand dem ſinkenden Petro auf dem Meer. Matth. 14, 31. Darum ermahnet St. Paulus 1 Theſſ. 5, 14: Tröſtet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, ſeid geduldig gegen jedermann.

4) Ja der Schwachgläubigen will ſich Gott am meiſten annehmen, denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Matth. 9, 12. Er läſſet die neun und neunzig in der Wüſten, und gehet hin nach dem Verlornen, bis er es finde.

Luc. 15, 4. Wie eine fromme Mutter der kranken Kinder am meiſten pfleget, und auf ſie wartet, alſo Gott der Schwachgläubigen.

5) Ja, ſprichſt du: Ich fühle faſt keinen Glauben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne wollteſt glauben? Wenn du das fühleſt, daß iſt ein Glaube, denn Gott muß auch das Wollen in uns wirken. Wenn du deßwegen wollteſt gerne glauben, ſo fühlſt du Gottes Wirkung in dir, und haſt die tröſtliche Hoffnung, daß, der das Wollen in dir wirket, der werde auch das Vollbringen wirken. Phil. 1, 6. c. 2, 13.

6) Gott ſiehet der Gläubigen Begierde alſo gnädiglich an, daß keines elenden Herzens Verlangen ſoll verloren ſeyn ewiglich. Pſalm 9, 19: Das Verlangen der Elenden höreſt du, Herr, ihr Herz iſt gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Pſalm 10, 17. Darum, ſo groß du gerne wollteſt, daß dein Glaube vor Gott ſeyn ſollte, ſo groß iſt er vor Gott. Denn Gott ſiehet das Herz an, er wieget die Geiſter, prüfet Herzen und Nieren. Pſ. 7, 10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen. Pſ. 91, 14.

7) So iſt es viel beſſer, daß wir uns unſers ſchwachen Glaubens rühmen, denn des ſtarken, denn alſo hat es Gott verordnet, damit wir nicht in geiſtliche Hoffart gerathen. 2 Cor. 12, 9: Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. Darum ſpricht St. Paulus, will ich mich am liebſten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Chriſti bei mir wohne. Deß tröſte dich, du Schwachgläubiger.

8) So iſt der ſchwache Glaube auch ein Glaube. Denn es ſtehet unſere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unſers Glaubens, wie ſtark oder ſchwach derſelbe ſey, ſondern auf Chriſto, welchen der Glaube faſſet und ergreifet. Gleichwie nun ein kleines ſchwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit ſeiner ſchwachen Hand eben ſo wol faſſet und hält, als ein ſtarker Mann, alſo hält und faſſet der ſchwache Glaube Chriſtum, den edlen Schatz, mit alle ſeinem Verdienſt eben ſo wol, als der ſtarke Glaube, und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starkgläubige hat. Und gleichwie der Augapfel ein kleines verachtetes Ding iſt, dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn ſie gleich zum höchſten am Himmel ſtehet, ja auch die Sonne ſelbſt, welche doch um etliche vielmal größer, denn die Erde iſt, erreichen kann, alſo kann auch das Auge des Glaubens, ob es ſchon klein und ſchwach iſt, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, Jeſum Chriſtum, mit ihrem völligen Schein und andern unausſprechlichen Gütern und Gaben faſſen und ergreifen.

9) So iſt das auch des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich ſtark, ſondern zuweilen ganz ſchwach iſt, daß es ſich anſehen läßt, als ſey das Licht des Glaubens in uns ganz erloſchen, desgleichen die Beiſpiele aller Heiligen, ſonderlich Davids, bezeugen. Ferner Abrahams, der doch ein Vater aller Gläubigen genennet wird, als wir 1 B. Moſ. 12, 11 leſen, da er beſorget, die

Egypter möchten ihn erwürgen, um Sara willen, da er doch allbereit die Verheißung empfangen, desgl. Moſis, da er zweifelt am Haderwaſſer. 4 B. Moſ. 20, 11. David iſt mit ſeinem Glauben ſo ſtark, daß er bald im Himmel iſt, bald ſo ſchwach, daß er in der Hölle iſt, daß er klaget, er ſey von Gottes Angeſicht verſtoßen. Pſalm 31, 23. Darum iſt aus dem ſchwachen Glauben nicht zu ſchließen, als wenn ganz kein Glaube da wäre, und ſolche Leute ganz von Gott verlaſſen wären. Denn gleichwie wir nicht urtheilen und ſchließen, daß in der Aſche kein Feuer, weil es keinen Schein oder Hitze von ſich giebt, oder in den Bäumen kein Leben, weil ſie im Winter nackend und bloß da ſtehen, alſo ſollen wir auch nicht ſchließen, daß darum kein Glaube iſt, weil er ſich nicht allezeit ſehen läſſet. Denn der Geiſt Gottes bläſet wie ein Wind, wenn und wohin er will. Joh. 3, 8.

10) Wenn man über den ſchwachen Glauben klaget, ſo merket man, daß ein kämpfender Glaube da iſt, und das iſt eben der rechte Glaube. Denn es iſt ein ſteter Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menſchen. Der Glaube muß hier ſtehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es iſt ein ſchwer Ding, und hat viel zu thun, daß das irdiſche Herz mit Chriſto, und der böſe Acker mit dem himmliſchen Samen durch den Glauben könne vereiniget werden, und die Finſterniß des Lichts fähig werde. Da will immer das Fleiſch den Holzweg, und über den Geiſt herrſchen, und die Finſterniß will immer Ueberhand nehmen. Ueber dieſen Kampf haben die Heiligen Gottes geklaget. Und das iſt ein gewiſſes Anzeichen, daß der rechte Glaube da iſt. Denn die ganz keinen Glauben haben, fühlen dieſen Kampf nicht. Und dabei iſt der Troſt, daß uns Gott in ſolchem Kampf nicht verlaſſen wolle, auch nicht über Vermögen laſſen verſucht werden, ſondern ihr einen ſolchen Ausgang geben, daß wir es können ertragen. 1 Cor. 10, 13. Der Herr giebt den Müden Kraft, und den Unvermögenden Stärke genug. Jeſ. 40, 29.

11) Wenn wir in unſerer Schwachheit nur noch an Chriſtum gedenken, ſo iſt er wahrhaftig bei uns, ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er ſpricht: Wo man meines Namens gedenken wird, da will ich zu dir kommen und dich ſegnen. 2 Moſ. 20, 24. Ja wir können ohne Gott an Gott nicht gedenken. So ſind wir auch in ihn, als den lebendigen Weinſtock, eingepflanzet, Joh. 15, 1; alſo, daß wir Leben und Saft aus ihm empfangen; ja, wir leben in Chriſto, und das Leben und Kraft unſers Glaubens iſt in Chriſto verborgen. Col. 3, 3. Der heilige Geiſt zeuget von ihm in unſern Herzen, durch Friede, Freude und Troſt. Röm. 8, 16. Gleichwie kein Prophet im alten Teſtamente geweſen, der nicht Gott in ſich hat hören reden, alſo iſt kein Chriſt im neuen Teſtament, der nicht Chriſtum in ſeinem Herzen hätte hören reden, und die Salbung des Geiſtes nicht in ſich geſchmecket hätte. Und dies iſt ſolch eine Vereinigung mit

Chriſto und unſerm Glauben, daß ſie vom Tod und Teufel nicht kann aufgelöſet werden, dieweil Chriſtus, deſſen Leben er in ſich hat, unſterblich iſt. Ob du das gleich allezeit in deinem Herzen nicht empfindeſt, ſo iſt doch, der in dir iſt, größer, denn der in der Welt iſt. 1 Joh. 4, 4.

12) So ſollen wir in der Schwachheit unſers Glaubens unſern Erlöſer und ewigen Hohenprieſter Jeſum Chriſtum anſchauen, der ſich ſelbſt für uns am Kreuz hat aufgeopfert, und bittet für unſern Glauben, wie er ſagt zu Petro: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, Luc. 22, 32, und reichet ihm ſeine allmächtige, hülfreiche Gnadenhand auf dem Meer, da er ſinken wollte. Matth. 14, 31. Und Joh. 17, 11. 20 bittet er: Heiliger Vater, erhalte ſie in deiner Wahrheit! Ich bitte nicht allein für ſie, nämlich die Apoſtel, ſondern für alle, die durch ſie an deinen Namen glauben werden. Darum ſagt auch die Epiſtel an die Ebräer am 2, 17 und cap. 4, 15: Wir haben nicht einen ſolchen Hohenprieſter, der mit unſerer Schwachheit nicht könnte Mitleiden haben, ſondern der verſucht iſt allenthalben, wie wir, welcher iſt zur Rechten Gottes und vertritt uns. Dieſer Fürbitte haben ſich alle Schwachgläubigen zu tröſten, und werden auch derſelben gewiß genießen.

13) Wir ſollen uns auch in unſerer Schwachheit tröſten der Barmherzigkeit Gottes. Die iſt unausſprechlich groß, ja ſo groß, als er ſelber iſt. Darum ſoll niemand verzagen, denn es iſt eine vorlaufende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmherzigkeit. Gott hat niemand jemals ſeine Barmherzigkeit verſagt. In die barmherzigen Arme Gottes ſollen ſich auch alle Schwachgläubigen einſchließen.

14) Sollen wir uns deß tröſten, daß Gott, der den Glauben in uns angefangen hat aus Gnaden, auch hat zugeſagt, daß er es auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag Jeſu Chriſti. Phil. 1, 6. Er wird uns vollbereiten, ſtärken, kräftigen, gründen. 1 Petr. 5, 10. Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unſers Glaubens davon bringen, welches iſt der Seelen Seligkeit. 1 Petr. 1, 5. 9. Auf das Ende hat Gott geſehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das iſt nun Gottes Kraft, der kann uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epiſtel an die Ebräer, c. 12, 2, Jeſum nicht allein den Anfänger, ſondern auch den Vollender unſers Glaubens. Und Chriſtus ſagt, Joh. 10, 27: Meine Schafe ſoll mir niemand aus meiner Hand reißen.

15) Darum hat er auch ſo viel Mittel verordnet, dadurch der Glaube in uns geſtärket und erhalten werde, nämlich, ſein Wort, die Sacramente, das Gebet: Herr, vermehre uns den Glauben, Luc. 17, 5. Komm zu Hülfe unſerm Unglauben. Marc. 9, 24. So hat Gott verheißen den heiligen Geiſt zu geben denen, die ihn darum bitten. Luc. 11, 13. Röm. 5, 5.

cap. 8, 26: Der Geiſt hilft unſerer Schwachheit auf. Ja unſer ganzes Chriſtenthum iſt dahin gerichtet, daß wir im Glauben geſtärket und erhalten werden.

16) So iſt auch unſer Glaube in der ewigen Wahl Gottes gegründet. Röm. 8, 30: Welche er verſehen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht. Röm. 3, 24. Er hat uns erwählet im Glauben der Wahrheit. 2 Theſſ. 2, 13. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzuhoch betrüben. Wenn du meineſt, du haſt gar keinen Glauben, ſo iſt dir Chriſtus näher, denn du meineſt. Wie er den Jüngern nahe war, da ſie Noth litten auf dem Meer, Matth. 8, 28: alſo auch, wenn dein Glaube am meiſten Noth leidet, ſo iſt er bei dir.

Gebet um den wahren, ſeligmachenden Glauben.

Du, o Gott, beweiſeſt an uns eine überſchwengliche Größe deiner Kraft, und eine mächtige Wirkung deiner Stärke, wenn du uns zum Glauben bringeſt, und durch dich allein wird unſer Glaube erhalten, geſtärket und vermehret. Ach offenbare dich unſeren Seelen, als einen Anfänger und Vollender des Glaubens. Beſiege in uns die Macht des Unglaubens. Laß dein göttliches Licht uns erleuchten, und deine göttliche Kraft uns erfüllen, daß wir was wir leben, ſolches im Glauben deines Sohnes leben mögen. Amen.

Siehe auch im Paradiesgärtlein, im 1ſten Theil das 3te Gebet, nach dem 1ſten Gebot.

Das 52. Capitel.

Troſt und Bericht, wie man ſich in hohe, geiſtliche Anfechtung ſchicken ſoll.

Jeſ. 48, 10. Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes.

Erſtlich ſoll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von Gott herkommt. Denn ſo ſtehet 1) geſchrieben 1 Sam. 2, 6. 7: Der Herr tödtet und machet lebendig, er erniedriget, und erhöhet, er machet arm, und machet reich, er führet in die Hölle, und wieder heraus. Dieſe Hölle, da Gott den Menſchen hinein führet, iſt die geiſtliche Traurigkeit, welche keinen Troſt zuläſſet. Denn gleichwie in der Hölle kein Troſt iſt, alſo iſt auch in dieſer geiſtlichen Hölle kein Troſt. Es dünket die Seele in dieſer Noth, daß ſie gar ſterbe und verſchmachte, daß ſie alle Creaturen anklagen, und ihr zuwider ſeyen. In dieſer Angſt ſpricht ein Menſch mit David: Meine Seele will ſich nicht tröſten laſſen. Pſalm 77, 3. Es wird ihm alles entzogen, beide die Schrift und Gott ſelbſt. Und das iſt die Hölle, darein Gott ſelbſt führet. Dazu gehöret nichts, denn ſchweigen und leiden, und im Herzensgrund mit einem unausſprechlichen Seufzen darüber heulen und klagen. Ja ein Menſch kann vor dieſer Angſt und Pein nicht an Gott oder an die Schrift gedenken, denn alle Kräfte des Glaubens verſchwinden, und verſchmachtet der Menſch wie eine Schnecke. Pſalm 38, 8. 9. Ferner 102, 24. Wenn nun Gott durch ſein verborgenes Wort und

Kraft den Menſchen nicht erhielte, ſo müßte er von Stunde an vergehen und zunichte werden.

In dieſer Hölle iſt Chriſtus Jeſus, unſer Herr, auch geweſen, da er anfing zu trauren, zu zittern und zu zagen, Matth. 26, 37, mit dem Tode rang und Blut ſchwitzete. Luc. 22, 44. Dieſe Hölle iſt viel größere Angſt, denn der Tod, ja der Menſch wünſchet ſich in ſolcher Angſt den Tod, denn derſelbe wäre ſeine Freude und Erlöſung. Wie oft wünſchete ſich Hiob den Tod? Hiob 7, 15. Chriſtus, unſer Herr, ſchwitzet Blut in dieſer Angſt, aber am Kreuz in Todesnoth nicht. In dieſer Höllenangſt rief Chriſtus unſer Herr, Matth. 27, 46: *Mein Gott, mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?* Da war aller Troſt hinweg. Nichts deſto weniger aber war in dieſer Höllenangſt Gott bei ihm, und erhielt ihn. Ja, iſt das nicht ein groß Wunder, daß der Herr Chriſtus in ſeiner Höllenangſt keinen Troſt hat können erlangen, und war doch mit Gott vereiniget? denn er war ja Gott und Menſch, und dennoch hat ſich Gott mit ſeinem Troſte ſo tief vor ihm verborgen, daß er keinen Troſt nach ſeiner Menſchheit hörete oder nahe. Iſt nun das dem Herr Chriſto widerfahren, der mit der ewigen Gottheit vereiniget iſt, und mit dem höchſten Freudenöl geſalbet, und iſt gleichwohl in ſolche Traurigkeit gerathen, was iſt es denn Wunder, daß oft einen armen Menſchen ſolche Betrübniß überfällt?

Darum alles, was uns widerfähret, das iſt zuvor unſerm Herrn Jeſu Chriſto auch widerfahren, als unſerm Haupt, und iſt demnach nicht unrecht, daß die Glieder des Haupts Schmerzen empfinden. Daran erkennet man nun, daß du ein wahres Glied Chriſti biſt, und ein *Mitgenoß* ſeiner Trübſalen. Offenb. 1, 9.

Denn in dieſer Hölle hat auch geſtecket der fromme König Hiskias, da er ſprach: *Ich winſelte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube.* Jeſ. 38, 14. Und der heilige Hiob, als er ſprach: *Wenn ich ſchon Gott frage, ſo antwortet er mir nicht. Rufe ich ſchon, ſo erhöret er mich nicht.* Hiob 30, 20. Desgleichen cap. 9, 16: *Wenn ich ihn ſchon anrufe, ſo glaube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre.* Und der liebe David klaget auch faſt darüber im 6. 13. 38 und 88 Pſalm, da man Wunder ſiehet, wie die Heiligen Gottes mit der Hölle gerungen und gekämpfet haben. Das zeigen an die wunderlichen Begierden in Hiob und David. Bald verzagen ſie, und glauben nicht, daß es möglich ſei, daß ſie Gott erlöſen könne, bald hoffen ſie auf den *Erlöſer, der noch lebet*, als Hiob cap. 19, 25. Darum fleiſchliche Menſchen ſolche Worte und Begierden nicht verſtehen können, wie man es an Hiobs Freunden ſiehet. Denen mußte der arme Mann immer unrecht geredet haben, aber ſie verſtunden die *Waſſerwogen nicht, die über ſeine Seele gingen.* Denn es wird ein Menſch in dieſer Noth ſo tief in den Unglauben geſtürzet, daß er ſeines Glaubens nicht kann gewahr werden. Es ziehet ſich alle

Kraft des Glaubens in einen Punkt, und in ein unausſprechliches Seufzen, darin noch der Glaube ſich unwiſſend verborgen iſt. Und dieſer verborgene Glaube iſt denn ſein Unglaube, und iſt ſeine Hölle und Marter. Er kann in dieſer Hölle nicht glauben, daß ihm Gott gnädig ſey, und ſpricht: Ach wie gern wollte ich glauben, wenn mir Gott die Gnade gäbe. Die Schrift kann ihn auch nicht tröſten, bis daß das Ungewitter vorüber iſt. Da läſſet denn Gott den Menſchen ſeine Nichtigkeit ſehen, was er an ſich ſelber ſei, damit er gar zunichte werde an allen ſeinen Kräften. Aber gleichwol läßt ſich Gott noch in dem verborgenen, unausſprechlichen Seufzen gleich als von ferne ſehen, und dadurch wird der Menſch erhalten.

Ob nun wol ein Menſch in dieſer Angſt, Marter und Zagen oft ungeduldig iſt, ja auch läſtert, ſo rechnet es ihm Gott doch nich zu *). Denn es geſchiehet wider den Willen des Menſchen, und iſt ſeine höchſte Probe, dadurch ihn Gott läutert und die Sünde ausfeget, ja es ſind keine größere Heiligen und liebſten Kinder Gottes, denn eben dieſe, die ſolche Probe ung Züchtigung aushalten, als wir an Hiob, cap. 42, 2 ff. David und Jeremia, Jer. 20, 12 ff. ſehen. Denn dieſe lernen den Glauben in der rechten Schule. Die zarten kreuzflüchtigen Heiligen meinen, ſie wollen den Glauben auf Polſtern ohne Kreuz lernen.

Bedenke den herrlichen Spruch in den Klagl. Jer. 3, 31. 32. 33: Der Herr betrübet wol, aber er verſtößet nicht ewiglich, ſondern er erbarmet ſich wieder nach ſeiner großen Güte, denn er nicht von Herzen die Menſchen plaget und betrübet. Daraus lerne nun erſtlich: daß dich der Herr betrübet habe, aber er wird dich darum nicht ewig verſtoßen. Und ob du gleich ſagen möchteſt: Solche Gedanken, die ich leiden muß, die ſind nicht von Gott, ſondern vom Satan; das iſt recht, der Satan kann nichts thun ohne Gottes Verhängniß. Da nimm nun abermal deinen Herrn Chriſtum Jeſum vor dich. Gott verhing dem Satan, daß er den Herrn Chriſtum verſuchen mußte. Matth. 4, 1 ff. Die Worte und feurigen Pfeile, die der Satan redete wider Chriſtum, die waren freilich nicht von Gott, ſondern vom Satan, aber es hatte es ihm gleichwol Gott erlaubet und verhänget. Und obwol Chriſtus, unſer Herr, das alles leiden und ausſtehen mußte, ſo war er doch gleichwol Gottes liebſtes Kind, und konnte ihm der Satan mit ſeinen feurigen Pfeilen nichts ſchaden, ob er gleich Chriſtum mit ſich führete. Alſo werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts ſchaden an deiner Seele. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus Gottes Verhängniß plagete und ängſtete, auswendig und inwendig, an ſeiner Seelen, daß er den Tag ſeiner Geburt verfluchete, dennoch war Gott bei ihm, und erhielt ihn. Darum ſpricht er c. 10, 13:

*) um Chriſti willen, zu dem er ſich im Glauben wendet.

Ob du ſolches gleich in deinem Herzen verbirgeſt, ſo weiß ich doch, daß du daran gedenkeſt.

Wenn du nun des rechten Urſprungs deiner Traurigkeit gewiß biſt, ſo mußt du denn auch 2tens lernen die Urſachen, warum es geſchieht.

(1) So iſt es wahr, wenn Gottes Wort in unſern Herzen recht geſchmecket wird, ſo befinden wir unausſprechlichen Troſt, Friede und Freude in uns, und übertrifft ſolcher göttlicher Troſt weit aller Welt Freude und Herrlichkeit, ja, ſolcher Troſt iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige Erkenntniß Chriſti zeiget uns Gottes Vaterherz und allerfeurigſte, brünſtigſte, holdſeligſte Liebe Gottes, die nimmermehr erlöſchet, ſondern ewig iſt, als Gott ſelbſt. Wenn wir nun ſolchen Troſt oft empfinden, ſo kann unſere verderbte Natur ſolche hohen, himmliſchen Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fähet an, viel von ſich ſelbſt zu halten, als wären wir allein vor allen andern ſolche ſelige Leute, die Gott ſo hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts ſeyen, fallen in geiſtliche Hoffart, ja verlaſſen den rechten Urſprung dieſer himmliſchen Gaben, und fallen auf uns ſelbſt. Solche verkehrte Unart kann Gott an uns nicht leiden, weil ſie uns ſehr ſchädlich und hinderlich iſt an unſerer Seligkeit und an der wahren Buße, darum entzieht er uns den himmliſchen Troſt, und alles, daran wir Luſt und Freude haben, und verbirget ſich ſo tief vor uns, daß wir ihn weder ſehen, noch hören, noch empfinden in unſern Herzen. Läſſet uns alſo zwiſchen Himmel und Hölle ſchweben, daß wir ſelbſt vor großer Angſt nicht wiſſen, wo aus oder ein, ob wir glauben oder nicht glauben; ob wir Hoffnung haben oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen Gott haben, ob wir im Leben oder im Tode ſeyen. Dies heißt denn die Entziehung dieſes göttlichen Troſtes, welches im 88ſten Pſalm v. 4 beſchrieben iſt. Und im 31ſten Pſalm v. 23 ſpricht David: *Ich ſprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verſtoßen, dennoch höreſt du die Stimme meine Flehens, da ich zu dir ſchrie.*

Dieſe Entziehung iſt uns Menſchen nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieſer Welt, ob es gleich unſerer Natur ſehr ſchwer und lang wird, Gottes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja ganz und gar nicht fühlen und empfinden, denn dies iſt ein Leiden über alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieſer Feuerprobe die wahre Demuth, die wahre Buße, die Verſchmähung der Welt, daß man ſich abwende von allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man ſiehet, daß darin kein wahrhaftiger Troſt der Seelen iſt. Und obwohl das Herz mit hölliſcher Angſt und Traurigkeit geſchlagen, daß es ſich zu Gott nicht wohl erheben kann, dennoch iſt immer ein heilig verborgen Jammern, Seufzen und Wehklagen nach Gott und ſeiner Gnade. Daraus wir lernen, welch ein hohes Gut Gott iſt, daß außer ihm kein wahrer, beſtändiger Troſt iſt. Dies kann man nicht lernen,

ohne in dieſer Schule, und iſt doch das höchſte, das wir in dieſer Zeit lernen ſollen und müſſen, denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was Gott und Chriſtus iſt.

O wollte Gott, daß wir dieſe Entziehung des himmliſchen Troſtes und dieſe Goldprobe, Gott zu Ehren und uns zu unausſprechlichem Nutzen, williglich aufnehmen und auswarteten, ſo würden wir Wunder über Wunder ſehen! denn ein Menſch, der in ſolcher Probe geläutert iſt, iſt hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Waſſer, kein Unglück ſchaden kann, weder Teufel noch Tod, denn er wird ſich hernach recht wiſſen zu verhalten im Glück und Unglück, wird im Kreuz nicht verzagen, und im Glück ſich nicht erheben, nicht an ſich ſelbſt und an ſeinen Gaben Gefallen tragen, ſondern in allen Dingen auf den Urſprung alles Guten, Gott ſelbſt, ſehen, und des Herren Willen allein (es ſchmecke gleich ſüß oder ſauer) für ſein höchſtes Glück und Himmelreich halten, und alſo im Glück und Unglück ſeine einige Freude, Friede und Luſt an Gott ſelbſt blos und lauter allein haben.

(2) So iſt deswegen hoch noth, daß wir elende Würmlein in dieſem Schmelz- und Probirofen mehr um Geduld und Stillhalten, als um Errettung, bitten. Denn, wenn wir einmal die Schlacken unſerer Bosheit recht abbrennen laſſen, Hoffart, Wolluſt, Geiz, Neid, ſo können wir hernach in allem Kreuzfeuer deſto beſſer beſtehen, und werden unſern eigenen Willen in Gottes Willen ganz verlieren. Aber weil wir arme Menſchen gar zu ſchwach ſind, und die Probe nicht gern ausſtehen, ſo begehren wir oft ehe Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert ſind. Und wenn uns Gott nicht wider unſern Willen in dieſem Ofen des Elendes feſt hielte, ſo würden wir ihm aus der Probe entlaufen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert und gereiniget wären oder nicht, wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlaufen wollen, ob ſie gleich noch nicht rein ſind. Gott aber ſiehet beſſer, was uns nütz und gut iſt, denn wir ſelbſt, darum hat er über uns das Kreuzſtündlein beſchloſſen, ſo lang es währen ſoll, bis er ſeinen Willen an uns vollbracht. Darum ſollen wir mehr um Geduld, denn um Errettung, bitten.

(3) Iſt gewiſſe Erlöſung zu hoffen und zu glauben. Denn das iſt ja Gottes Wort und ewige Wahrheit: der Herr betrübet wol, aber er verſtößet nicht ewiglich, ſondern er erbarmet ſich auch wieder nach ſeiner großen Barmherzigkeit. Klagl. 3, 31. 32. Dieſe Worte ſollſt du oft in deinem Herzen wiederholen, und es iſt nicht daran gelegen, daß du viel Sprüche lerneſt, ſondern daran iſt es gelegen, daß du Einen Spruch wohl faſſeſt und zu Herzen nehmeſt. Denn wenn du erſtlich Einem glaubeſt, ſo glaubeſt du ſie darnach alle, und wenn du erſtlich aus Einem kannſt Troſt faſſen, ſo haſt du darnach aus allen Troſt. Bete auch oft den 88ſten Pſalm, da wirſt du ſehen, wie dein Herz darin iſt abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kannſt, daß vor dir auch

Leute geweſen ſind, die mit ſolcher Seelenangſt ſind beladen geweſen. Gott hat ihnen gleichwol wieder geholfen und ſie wieder erfreuet. Wie denn alsbald der 89ſte Pſalm darauf folget: *Ich will ſingen von der Gnade des Herrn.* Das wird an dir auch wahr werden, das glaube nur gewiß. Denn der herzplagende, unruhige Geiſt hat nie geruhet mit ſeinen feurigen Pfeilen von Anfang her, ſondern allezeit, als der rechte Seelenfeind, die Herzen geplaget und gequälet, mit Furcht, Schrecken, Angſt, Ungeduld, verborgener, innerlicher Läſterung, Zweifel, Unglauben, böſen Gedanken, die im Herzen aufſteigen, wie das ungeſtüme Meer, ſo immer eine Welle nach der andern aufwirft, daß *hier eine Tiefe und da eine Tiefe* brauſet, Pſalm 42, 8, bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und oft ſo große Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt iſt, die ein ſolch betrübtes Herz erfreuen kann, ja was andere Leute erfreuet, das betrübet einen ſolchen angefochtenen Menſchen, alſo daß ihm die ganze Welt mit ihrer Luſt ein bitteres Kreuz iſt, ja daß ihm Gott ſelber zuwider und ſchwer iſt, wie Hiob ſpricht, c. 7, 14, ſonderlich wenn dein eigen Gewiſſen zu dir ſagt: *Du haſt keine Hülfe bei Gott.* Pſ. 3, 2.

Dawider kannſt du, 3tens, keine beſſere Arznei finden, denn daß du es alſo macheſt, wie Hiob, David und alle Heiligen. (1) Daß du dieſe Traurigkeit ſo lange leiden mußt, bis ſie Gott von dir nimmt, du mußt dies Wetter laſſen über dich gehen. Jeſ. 54, 11. Mich. 7, 9: *Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis ich wieder meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe.* Denn es ſtehet in keiner Creatur Gewalt, einen erfreuen, welchen Gott betrübet. *Denn wer verwundet, der muß auch heilen, der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen, der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen.* 1 Sam. 2, 6.

(2) So mußt du in deiner Seelennoth *nicht hören das Urtheil der Welt,* wie Hiob thät, da ihn ſeine Freunde alſo verurtheilten, auch nicht, was der troſtloſe Geiſt, der Teufel ſaget, auch nicht was dein eigen Herz, Gewiſſen, Fleiſch und Blut ſaget. *Denn ſo dich dein eigen Herz verdammt* ſpricht St. Johannes 1 Epiſt. 3, 20: *ſo iſt doch Gott größer, denn dein eigen Herz,* ja größer denn die Welt und alle Teufel. Sondern du mußt hören, was Gott von ſolchen elenden Leuten ſaget Jeſ. 66, 2: *Ich ſehe an den Elenden, und der betrübtes Geiſtes iſt.* Jeſ. 48, 10. *Ich will dich auserwählt machen in dem Ofen des Elendes.*

(3) Du mußt auch hören, was dir die *Beiſpiel der Heiligen* ſagen. Siehe dich um, ob auch vor dir ſolche elende Leute geweſen, und ob ihnen auch Gott geholfen? Wie klaget David im 13 Pſalm v. 1: *Wie lange willſt du mein ſo gar vergeſſen?* Siehe aber, ob ihn Gott in ſolcher Noth gelaſſen? Nein. Denn er ſpricht v. 6: *Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt.* Pſ. 77, 8. 11

klaget er: Hat denn der Herr vergeſſen gnädig zu ſeyn? Ließ ihn aber Gott in ſolchem Kreuz? Nein. Denn er ſpricht: Ich muß das leiden, denn die rechte Hand kann alles ändern. Jer. 17, 17 kam Gott dem Propheten ſchrecklich vor, da er ſprach: Sey du mir nur nicht ſchrecklich. Ließ denn Gott den Propheten in dieſem Schrecken? Nein. Denn er ſprach: Meine Zuverſicht in der Noth. Rief nicht der Herr Chriſtus: Mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen? Pſalm 22, 2. Ließ ihn aber Gott in ſolcher Noth? Denn er ſpricht: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern. v. 23. Und im 118ten Pſalm v. 17: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des Herrn Werk verkündigen.

Alſo mußt du mit Chriſto vermyrrheten Wein trinken, und mit Gallen geſpeiſet werden, Matth. 27, 34: auf daß du mit über ſeinem Tiſch im Himmel den ewigen Freudenwein trinken mögeſt. Jeſ. 65, 13. Lerne ſeine Schmach tragen, Ebr. 13, 13: ſo wirſt du auch ſeine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gekreuzigten Chriſto gleich werden, ſo wirſt du auch dem verklärten Chriſto gleich werden. Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

Gebet um göttlichen Troſt in Traurigkeit.

Ach Jeſu, daß zerſtoßene Rohr willſt du nicht gar zerbrechen, und das glimmende Tocht willſt du nicht auslöſchen. Bei unſerer empfindlichen Seelenangſt nehmen wir unſere Zuflucht zu dir. Keine Creatur kann uns tröſten. Du aber biſt es, der die müden Seelen erquicket, und die bekümmerten Herzen ſättiget und aufrichtet. Beweiſe dich an uns als einen Seligmacher, hilf uns in allen Nöthen, und erfreue unſere Herzen mit deiner Gnadengegenwart, auf daß wir mit fröhlichem Munde deinen Namen verherrlichen können. Du biſt unſere Stärke, und unſer Schild. Auf dich hoffet unſer Herz, und uns iſt abgeholfen. Du hilfſt deinem Volk, und ſegneſt dein Erbe, und weideſt uns mit deinem ſüßen Evangelio. Dir ſey Preis in Ewigkeit. Amen.

Das 53. Capitel.

Troſt wider die hohen geiſtlichen Anfechtungen.

Jeſ. 41, 17. Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer, und iſt nichts da, ihre Zunge iſt verdorret vor Durſt. Aber ich, der Herr, will ſie erhören, ich, der Gott Iſrael, will ſie nicht verlaſſen.

In dieſem Sprüchlein tröſtet der heilige Geiſt alle hochbetrübten, traurigen und angefochtenen Herzen, die nach Troſt dürſtet, und denen nicht anders zu Sinne iſt, ſie müßten gar verzagen, Gott habe ſie gar verlaſſen und verſtoßen, wie der 88ſte Pſalm v. 4 ſpricht: Meine Seele iſt voll Jammers, und mein Leben iſt nahe bei der Hölle. Dieſelben ſollen in ihren hohen, geiſtlichen Anfechtungen folgende Hauptgründe des Troſtes merken und zu Herzen nehmen.

1) Daß die hohen, ſchweren Anfechtungen, traurige, ſchwermüthige Gedanken, Schrecken der Seelen, Angſt des Gewiſſens, uns nicht widerfahren ohne Gottes ſonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menſchen zuſetzet. Denn Gottes Wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringſte nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein Här-

lein, Matth. 10, 30, oder über einen Strohhalm, denn alle Creaturen ſind in Gottes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt. Ebr. 1, 3. Vielweniger hat er Gewalt über einen Menſchen, es werde ihm denn von Gott erlaubt und zugelaſſen, wie die gergeſeniſche Geſchichte, Matth. 8, 32, und das Beiſpiel Hiobs bezeugen. Hiob 1, 12.

Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menſchen, vielweniger über ſeine Seele, daß er dieſelbe alſo ängſtige, quäle und peinige, ohne Gottes ſonderlichen Rath und Willen. Darum der 34ſte Pſalm v. 8 ſpricht: Der Engel des Herrn lagert ſich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Zach. 2, 5: Ich will eine feurige Mauer um dich her ſeyn. Pſalm 17, 8: Behüte mich wie einen Augapfel im Auge. Daher auch der 88ſte Pſalm v. 7. 8 Gott dem Herrn ſolche hohe Anfechtungen zuſchreibet, als er ſpricht: Du haſt mich in die Grube hinunter gelegt, in die Tiefe. Dein Grimm drücket mich, du drängeſt mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide deine Schrecken, daß ich ſchier verzage. Wie auch der 71ſte Pſalm v. 20 ſolche Seelenangſt Gott dem Herrn zuſchreibet, Du läſſeſt mich erfahren viel und große Angſt, und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich wieder aus der Tiefen der Erden heraus. Und die Prophetin Hanna 1 Sam. 2, 6 ſchreibet alles Gott dem Herrn zu: Der Herr tödtet, und machet wieder lebendig, er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn wie Gottes Sohn erſtlich in die Hölle mußte, ehe er gen Himmel fuhr, alſo machet es auch Gott mit ſeinen Gliedern, den wahren Chriſten. Und geſchieht alſo: Wenn Gott dem Menſchen ſeine Sünde in ſeinem Gewiſſen offenbaret, und ihn empfinden läſſet die Kraft und Macht der Sünde, den Stachel des Todes, den Fluch des Geſetzes, die feurigen Pfeile des Satans, ſo wird des Menſchen Seele ſo hoch betrübet, und fällt in ſo große Traurigkeit, daß ſie alles menſchlichen und göttlichen Troſtes beraubet wird, und will ſich auch nicht tröſten laſſen, wie David ſagt Pſ. 77, 3. Ihr dünket, es ſeyen ihr alle Creaturen zuwider. Es kann ſie auch nichts erfreuen, ſie achtet ſich alles Troſtes unwürdig, ringet mit der Verzweiflung, und kämpfet mit der Höllen, fühlet der Höllen Angſt. Das iſt der rechte Höllenſtich, ja die Hölle ſelbſt, die keinen Troſt zuläſſet, ſondern da iſt eitel Angſt, Zittern und Zagen. Da hat denn Gott wahrlich einen ſolchen Menſchen recht in die Hölle geführet, nicht zwar leiblich, ſondern geiſtlich nach der Seele, und gehet ihm gleich wie dem Herrn Chriſto am Oelberge, da er anfieng zu trauren, zittern und zagen, ja mit dem Tode zu ringen, Luc. 22, 44. Marc. 14, 33.

Warum aber Gott ſolches bisweilen zuläſſet, daß ſeine gläubigen Kinder, die in Chriſtum getauft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben ſind gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel ſo kläglich und jämmerlich mit ſchweren, hölliſchen Gedanken angefochten, gequälet, und zu geiſt-

lichen Märtyrern gemacht werden, iſt ohne Noth, daß wir darnach forſchen. Es ſoll uns genug ſeyn, daß wir aus Gottes Wort verſichert ſind, Gott ſelbſt habe uns dieſe Anfechtung zugeſchickt. Was nun von Gott kommt, das gereicht dem Menſchen nicht zum Verderben, ſondern zur Seligkeit, dazu denn alles dienen muß, was denen widerfähret, die Gott lieben. Röm. 8, 28. Doch ſind auch einige Urſachen geoffenbaret, warum der gnädige und treue Gott ſeinen lieben Kindern ſolche Anfechtungen widerfahren läßt.

1) Daß wir die Kraft der Sünde, welche iſt der Stachel des Todes, (wie St. Paulus ſpricht: Der Stachel des Todes iſt die Sünde, die Kraft aber der Sünde iſt das Geſetz. 1 Cor. 15, 56,) recht verſtehen lernen, den Fluch des Geſetzes, den Zorn Gottes wider die Sünde, und ſein ſtrenges Gericht und Gerechtigkeit, und die große Tyrannei des Teufels, denn das hänget alles an einander. Darüber der König Hiskia klagt, Jeſ. 38, 14: da er winſelt wie ein Kranich, und girret wie eine Taube, da ihm um Troſt ſehr bange war.

2) Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Chriſti, und ſeine große Wohlthaten der theuren Erlöſung, erkennen lernen, daß er uns von der ewigen Höllenangſt und Pein erlöſet durch ſeine Seelenangſt. Pſ. 22, 2.

3) Daß wir dem Ebenbilde Chriſti ähnlich werden. Röm. 8, 29.

4) Daß wir die Kraft des Wortes Gottes und den göttlichen Troſt darin ſchmecken lernen. Jeſ. 28, 19: Die Anfechtung lehret auf das Wort merken.

5) Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Gebet üben lernen, auf daß unſer Glaube köſtlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durch das Feuer bewähret. 1 Petr. 1, 7.

6) Auf daß wir hernach deſto kräftiger getröſtet werden, wie St. Paulus ſpricht: Wie wir des Leidens Chriſti viel haben, ſo werden wir auch deſto reichlicher getröſtet werden. 2 Cor. 1, 5.

7) Auf daß wir im ewigen Leben deſto herrlicher werden. Röm. 8, 17: Doch daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Und wenn wir gleich dieſen hohen Nutzen nicht wüßten, noch Gottes Rath verſtünden, ſollen wir uns daran genügen laſſen, daß wir wiſſen, es ſey alſo Gottes Wille, daß wir alſo verſuchet werden. Denn, ſind unſere Haare auf den Haupt gezählet: Matth. 10, 30, wie vielmehr will Gott der Herr unſere Seele behüten, daß dieſelbe nicht durch den Teufel in Verzweifelung geſtürzet werde? Daraus verſtehen wir nun wohl, daß aus dieſen Anfechtungen niemand erretten kann, denn Gott allein durch Chriſtum, der den Satan und die Welt überwunden. Joh. 12, 31. 16, 11. Darum allein bei Chriſto, und ſonſt bei keiner Creatur, Hülfe, Rath und Troſt in dieſen Nöthen zu ſuchen.

2) Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht anſehen als Zeichen des Zorns Gottes, ſondern als Zeichen der Gnaden, diewiel uns Gott in die Zahl derſelben bringen und aufnehmen da die er in dieſer Welt ſo hoch verſucht hat. Als da iſt der heilige David, der im 18ten Pſ. v. 5 klaget: Des Todes Bande umfiengen mich. Und im ganzen 88ſten Pſalm klaget er über Seelen- und Höllenangſt. Der Prophet Jeremias am 20, 17 wünſcht, daß ſeiner Mutter Leib ſein Grab geweſen wäre, und er nicht lebendig an das Licht wäre gekommen, ſo dürfte er ſolches Unglück nicht ſehen. Desgl. der heilige Hiob, der da ſpricht c. 6, 2: Wenn man meinen Jammer auf einer Wage wiegen möchte, ſo würde er ſchwerer ſeyn, denn der Sand am Meer. c. 7, 15: Meine Seele wünſchet erhangen zu ſeyn. Desgl. St. Paulus, welchen des Satans Engel mit Fäuſten geſchlagen. 2 Cor. 12, 7. Ja der Sohn Gottes ſelbſt, wie zittert ſein heiliger Leib, wie zaget ſeine Seele! wie ruft er: Mein Gott, mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen? Matth. 27, 46.

Aus dieſen Beiſpielen lernen wir, daß wir nicht die erſten ſind, die mit ſo hohen Anfechtungen verſuchet und gequälet worden ſind, ſondern daß es auch zuvor den allerhöchſten Heiligen widerfahren ſey. Daraus wir den Troſt ſchöpfen ſollen, daß wie jene in dieſer Todesnoth und Höllenangſt nicht ſind verlaſſen, alſo werde Gott uns auch erretten. Und wenn leibliche Krankheiten, und Verfolgungen und dergleichen, Zeichen der Liebe Gottes ſind, dadurch uns Gott ſeinem Sohne ähnlich machen wolle, und wir alſo ſolches leiblich Kreuz Chriſto geduldig nachtragen müſſen, wie vielmehr muß es ein Zeichen der Gnade ſeyn, und einer großen zukünftigen Herrlichkeit, wenn er nicht allein unſerm Leibe, ſondern auch der Seelen ihr Kreuz auflegt, dieſelbe läßt kämpfen und weidlich ſchwitzen, auf daß der Menſch an Leib und Seele leide, und ſeinem Herrn Chriſto deſto ähnlicher werde. Denn gleichwie der heilige Leib Chriſti in ſeinem Leiden voller Schmerzen und Krankheit war vom Haupt bis auf die Fußſohlen, und ſeine allerheiligſte Seele voll Jammers, Traurens und Zagens, alſo muß ſein geiſtlicher Leib, alle ſeine geiſtliche Glieder und Gläubigen, dieſes Schmerzens innerlich und äußerlich theilhaftig werden, auf daß auch ſein ganzer geiſtlicher Leib voller Schmerzen werde, gleichwie er war in ſeinem Leiden. Und das meinet St. Paulus, als er ſpricht Col. 1, 24: Ich erſtatte an meinem Fleiſch, was noch mangelt an den Trübſalen des Leibes Chriſti. Biſt du nun ein wahres Glied an dem geiſtlichen Leibe Chriſti, ſo mußt du die Schmerzen mit tragen, auf daß erſtattet werde, was noch mangelt an den Trübſalen, auf daß ſie voll werden. Darum wir uns der Trübſalen freuen ſollen, weil dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt der Herrlichkeit, die an uns ſoll geoffenbaret werden. Röm. 8, 18. Daß wir deswegen in ſolchen hohen Anfechtungen den väterlichen Zorn Gottes lernen mit Geduld tragen, Mich. 7, 9, und der Hülfe Gottes erwarten,

mit Gebet nicht müde werden, ſondern gedenken: Dies iſt die Zeit des Zorn, wie es ſich anſehen läßt, die Gnadenzeit wird auch kom. wenn der Zorn aus iſt. Jeſ. 54, 7.

3) Soll uns das herzlich tröſten, daß in ſolchem ſchweren Seelemkampf und Streit der Herr Chriſtus uns den Sieg hat verheißen und zugeſaget, ob es wol hart zugeht, wie der Herr ſpricht: Joh. 14, 30: Siehe, es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16, 33: Seyd getroſt, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des ganzen Iſraels Sieg war, 1 Sam. 17, 51: alſo iſt Chriſti Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12, 10. 11: Nun iſt das Heil, und die Macht, und das Reich unſers Gottes ſeines Chriſtus geworden, weil der verworfen iſt, der ſie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und ſie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß. Und ob wol der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit dieſen feurigen Pfeilen ſchießt, und ihnen einbläſet: Du biſt verdammt und verloren, Gott hat dich verſtoßen, du biſt mein, höre auf zu hoffen, zu glauben, zu beten, es iſt aus, ſo ſprich: Höre, Teufel, du haſt nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht iſt dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu ſprechen, wer verloren oder verdammt ſeyn ſolle, ſondern die Gläubigen ſollen die Welt und die Teufel am jüngſten Tage richten. 1 Cor. 6, 3. Ja da der Sohn Gotees hat den Fürſten dieſer Welt ſchon gerichtet. Joh. 16, 11.

4) Ob man wol der greulichen Läſterung des Satans ſich nicht erwehren kann, welches man nennet den Läſtergeiſt, dennoch, weil es erſtlich wider des Menſchen Willen geſchiebt, und zum andern der Menſch zwar dawider ſtrebet mit Seufzen, Gedanken, Beten, mit Herzen und Mund ſich wehret, kann aber nicht, und muß die Läſterung leiden, ſo ſoll er dieſen Troſt merken, daß ihm Gott dieſe Läſterung nicht zurechnet. Weil es wider ſeinen Willen geſchieht, ſo ſind die Läſterungen nicht ſein, ſondern des Teufels. Er muß es nur leiden, wie David klagt im 77ſten Pſalm v. 11: Ich muß das leiden, die rechte Hand des Herrn kann alles ändern. Denn ſolche Läſterung iſt ein Leiden der Seelen, nicht ein Werk der Seelen, darum rechnet es Gott nicht zu. Denn es gehet, gleich als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hinein ſchießen, das kann man ihren nicht wehren, man muß ſie ihren Muthwillen treiben laſſen, aber dem Feuer wehren, wie man kann. Und wie Hiskias dem Rabſake nicht wehren konnte ſeine Läſterung: Jeſ. 36, 11: alſo kann man auch dem Satan nicht wehren, daß er nicht ansſpeie ſolche hölliſche Funken. Das laß deine Seele leiden mit Schmerzen und Seufzen, rede aber die Läſterung nicht aus, ſondern halt deinen Mund zu, wie Jeremias, Klagl. 3, 29, und dämpfe das inwendige Feuer, daß es nicht ausſchlage. Ja, weil ſolche Anfechtungen wider deinen Willen geſchehen, ſo iſt noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wider die Anfechtung ſtreitet.

5) So iſt das noch ein großer Troſt, wenn noch ein Seufzerlein im Herzen iſt, das nach Gott ſeufzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus Gottes Wort vorhanden iſt. Denn das iſt noch das kleine Fünklein des Glaubens und des Geiſtes, ſo da iſt als ein glimmendes Töchtlein, das wird Gott nicht auslöſchen laſſen, Jeſ. 42, 3: ſondern in der größten Schwachheit erhalten. Das iſt eine gewiſſe Probe, daß der heilige Geiſt noch da iſt, wiewol tief, tief verborgen. Darum ſoll man nicht alsbald verzagen. Denn gleichwie der Leib noch nicht todt iſt, wenn ſich das Herz und Othem noch reget, alſo iſt der Geiſt Gottes und der Glaube noch nicht gänzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines dunkeles Seufzerlein und ein Wörtlein Gottes vorhanden iſt. Denn das iſt noch das geiſtliche, innerliche Leben der Seelen, die noch nicht gänzlich todt iſt. Und damit muß man ſo lange vorlieb nehmen, bis der freudige Geiſt wiederkommt, und die Seele wieder gänzlich geſund wird. Denn ich ſetze den Fall, es könnte ein Menſch nicht mehr beten, ja auch nicht mehr ſeufzen, ja auch nicht mehr an das Gebet gedenken, da ſcheinet es wol, als wäre es alles aus. Dennoch, wenn ihm angſt und bange darnach iſt, wollte gern beten, kann es aber nicht, thut ihm wehe in ſeinem Herzen, und das iſt ſeine größte Plage und Angſt, daß er es nicht kann, ſo betet er doch damit, daß er es klaget, er könne es nicht, und daß es ihm innerlich wehe thut, daß er nicht kann beten, und daß es ihm herzlich leid iſt. Eben damit betet er am heftigſten. Und das iſt das unausſprechliche Seufzen des Geiſtes. Röm. 8, 26. Und da wird es wahr, was Jeſaias geſagt hat c. 41, 17: *Die Armen und Elenden ſuchen Waſſer, und iſt nichts da, ihre Zunge iſt verdorret vor Durſt, aber ich, der Herr, will ſie erhören, ich, der Gott Iſrael, will ſie nicht verlaſſen.*

6) Obgleich ein Herz noch ſo hart angefochten und elend iſt, ſo bezeuget doch Gottes Wort, daß *Gott in ihm wohne,* und nicht der Satan. Der Satan iſt draußen, darum ſtürmet er, als ein Feind, dein Herz mit ſeinen liſtigen Anläufen. 1 Joh. 4, 4: *Der in uns iſt, iſt größer, denn der draußen in der Welt iſt.* Jeſ. 41, 10: *Fürchte dich nicht, ich bin bei dir.* Weil nun dieſe Seelennoth das allergrößte Elend iſt, das einem Menſchen widerfahren kann, und aber *Gott verheißen hat, daß er die Elenden anſehe, ja bei ihnen wohne, und Chriſtum geſandt habe, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu tröſten,* Jeſ. 57, 15, c. 61, 2. c. 66, 2, und auch der Sohn Gottes, Matth. 11, 28, *ſolche Elende zu ſich ruft,* ſo ſoll keiner in ſolchem Elend verzagen, denn ſolche Leute hat Gott befohlen zu tröſten. Jeſ. 35, 3. 4: *Stärket die müden Hände, erquicket die ſtrauchelnde Knie, ſaget den verzagten Herzen, ſeyd getroſt, fürchtet euch nicht.* Und Gott hat geſagt: *Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig.* Und Paulus ſagt 2 Cor. 12, 10: *Wenn ich ſchwach bin, ſo bin ich ſtark.* Ja, es iſt doch noch Gottes Gnade bei dem Menſchen, wenn ihn gleich *des Satans Engel mit Fäuſten ſchlägt.* 2 Cor. 12, 7.

Denn eben zu der Zeit ſprach Gott zu Paulus: *Laß dir an meiner Gnade genügen.* v. 9.

7) So hat man kein Beiſpiel, daß Gott jemals einen *Menſchen in ſolchem Elende und hohen Anfechtungen* hätte *verlaſſen*, ſondern vielmehr Zeugniß, daß, wenn Gott einen Heiligen *im Ofen des Elends wol geläutert* und geſchmolzen, Jeſ. 48, 10, die Erlöſung gewiß darauf erfolget iſt. Und das iſt ein großer Troſt, daß, wenn das Probeſtündlein aus iſt, und der Menſch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlöſung kommen wird. Denn, wenn die Zeit der Trübſal ein Ende hat, ſo kommt die Freude überſchwänglich. Hiob 5, v. 17 ff. Selig iſt der *Menſch, den Gott ſtrafet. Darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht, denn er verletzet, und verbindet, er zerſchmeißt, und ſeine Hand heilet.* Aus ſechs Trübſalen *wird er dich erlöſen, und in der ſiebenden wird dich kein* Uebel *rühren. Er führet in die Hölle, und wieder heraus.* Darum ſoll kein Menſch verzagen in ſeinen hohen Anfechtungen, ſondern eine kleine Zeit lernen *des Herr Zorn tragen*, Mich. 7, 9: bis die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. *Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf in der Finſterniß, und Freude den frommen Herzen.* Pſ. 112, 4. Pſ. 97, 11.

8) *Taulerus* zählet die hohen Anfechtungen unter *beſondere* Gaben Gottes, und beſchreibet ſie alſo: „In großen Anfechtungen nimmt Gott alles dem Menſchen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menſchen recht in ſich ſelbſt zum Grunde weiſen, und will, daß der Menſch ſehe und erkenne, was er von ſich ſelbſt habe und vermöge, und wie er ſich in dieſer Entziehung ſeiner Gnade halten wolle. Hier wird recht der Menſch vom Grunde gelaſſen, daß er nicht weiß von Gott, noch von Gnade, noch von Troſt, noch von allem, das er je zuvor gehabt, denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, daß der Menſch denn nicht weiß, wo er ſich hinwenden oder kehren ſoll. In dieſer Entziehung iſt dem Menſchen hoch vonnöthen, daß er ſich könnte halten, als es Gott von ihm haben will, daß er ſich könnte laſſen dem freien Willen Gottes und ſeinem Urtheil. Es iſt wol ein großes, daß die heiligen Märtyrer ihr Leben durch Gottes Willen gelaſſen haben, denn ſie hatten Gottes Troſt von innen, daß ſie alle Marter für ein Geſpött hielten, und fröhlich ſtarben, aber es iſt kein Leiden dieſem gleich, wenn man Gottes uud ſeines Troſtes entbehren muß, denn das gehet über alle Dinge. Denn hier ſtehet im Menſchen wieder auf alles Unglück und Gebrechen, und Anfechtung, die der Menſch zuvor überwunden hat, die fechten den Menſchen wieder an, in der allerſchwerſten Weiſe, viel mehr, denn da der Menſch in Sünden lag. Hier ſollte ſich der Menſch demüthiglich leiden, und ſich dem göttlichen Willen laſſen, ſo lang als es Gott von dem Menſchen haben wollte.“ Solche Leute nennet auch *Taulerus* die *geiſtlichen Märtyrer*, denn ſie werden alles geiſtlichen Troſtes beraubet, daß ſie nicht wiſſen, wohin ſie ſich kehren ſollen, und werden ſehr gepeiniget inwendig, wenn ſie ſehen, daß andere Menſchen

Gnade und Gaben des Troſtes haben, die ſie nicht haben, und meinen allezeit, es ſey ihre Schuld, daß ſie die Gnade nicht auch haben. Und ob ſie gleich mehr Fleiß dazu thun, ſo werden ſie doch inwendig immer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können zuweilen keine Geduld haben, und werden alſo mehr troſtlos und gepeiniget, und ihnen dünket, ſie erzürnen Gott in allen Dingen, und das iſt ihnen von Herzen leid. Endlich begeben ſie ſich in die Geduld, wiewol es ihnen ſchwer wird, und leiden ſich, bis es Gott wandelt, denn ſie ſehen wol, daß ſie nicht weiter mögen kommen. Und dadurch werden ſie den Heiligen gleich, in einer viel edlern Weiſe, denn ſo werden ſie Chriſto ähnlicher, deſſen Leben voll war des Leidens. Dieſe geiſtliche Märtyrer ſind die **Aermſten** unter allen, ſo da leben, nach ihren Gedanken, aber vor Gott ſind ſie die **Reichſten**. Sie ſind die **Allerfernſten** von Gott, nach ihren Gedanken, und ſind doch Gott am **allernächſten**. Sie ſind nach ihren Gedanken die **Allerverworfenſten** von Gott, und ſind doch die **Allerauserkorenſten**. Sie ſind nach ihrem Empfinden Gott die **Allerungetreueſten**, wiewol ſie ihm die **Allergetreueſten** und **Ernſthafteſten** ſind, ſeine Ehre zu fördern und ſeine Unehre zu hindern, denn darum leiden ſie. Sie befinden ſich angefochten mit mancherlei Dingen, darein ſie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein ſchwereres Leiden anthut, denn daß ſie des natürlichen Todes ſterben ſollen, denn ſie wollen gern ihr Gebrechen überwinden, und die Tugend üben, und können doch nicht. Das macht ihnen ein großes Leiden, und inwendige Bekümmerniß, als ob ſie hölliſche Pein litten, und das kommt ihnen von großer Treue und Liebe, ſo ſie zu Gott tragen, wiewol ſie daſſelbe an ſich ſelbſt nicht wiſſen. Sie halten ſich für die **allerböſeſten** Menſchen, die in der Welt ſeyen, und ſind die **allerreineſten** vor Gott.

Darum ſollen ſie in ſtiller Geduld und Sanftmuth auswarten, denn leiden ſie es nicht geduldig aus, ſo verlängern ſie es. Denn nach dieſer finſtern Nacht kommt ein klares Licht, welches ſie hoch erfreuet in der Liebe Gottes, daß ſie es nicht ausſprechen können, gleichwie ſie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können ausſprechen.

Gebet und Fürbitte zu Gott für Angefochtene.

Mitleidiger Hoherprieſter, Jeſu Chriſte, du weißt aus der Erfahrung, wie den Verſuchten und Angefochtenen zu Muthe iſt, erbarme dich über deine Elende, habe ein gnädiges Aufſehen auf alle, die unter der ſchweren Laſt des Kreuzes muthlos und zaghaft werden wollen, tröſte, erquicke und ermuntere ſie durch deinen Geiſt, daß ſie keinen Schaden an ihrer Seele nehmen, und hilf ihnen zu rechter Zeit aus allen Aengſten, damit ſie mit fröhlichem Herzen und Munde deinen Namen preiſen können. Ach Herr, wenn aller menſchliche Troſt verſchwindet, und nirgend Linderung ihrer Seelenpein anzutreffen iſt, ſo ſey und bleibe du ihres Herzens Troſt und Theil, daß ſie in deinen Wunden die wahre Ruhe finden, und aus dir Kraft erlangen, in allen Verſuchungsſtunden Sünde, Hölle, Welt und Teufel zu beſiegen. Amen.

Das 54. Capitel.

Troſt wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans durch böſe, läſterliche, herzplagende, unruhige, ängſtliche Gedanken.

Luc. 22, 31. 32. Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte ſichten, wie den Weizen, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinſt bekehret wirſt, ſo ſtärke deine Brüder.

Was der Satan für ein grimmiger, abgeſagter Menſchenfeind iſt, bezeuget nicht allein Gottes Wort an vielen Orten, als 1 Petr. 5, 8: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widerſacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge: Eph. 6, 12, und Offenb. 12, 12: Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen großen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat, und die Geſchichte des heiligen Hiobs, ſondern die tägliche Erfahrung ſtellet es einem jeden vor Augen in ſo vielen ſchrecklichen und traurigen Beiſpielen und Fällen, ja in ſo mancherlei hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches fromme Herz geängſtet und gequälet wird, auf ſo wunderliche mancherlei unerhörte Weiſe, daß ſich niemand davor hüten kann. Bald verſucht er unſern Glauben, bald unſern Beruf, bald ficht er unſer Gebet an, welches uns alles vorgebildet wird in der Verſuchung Chriſti. Matth. 4, 3 ff. Daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läſſet, er verſucht alle Menſchen, keinen ausgenommen. Denn ſo er unſer Haupt, den Herrn Chriſtum, nicht unverſucht gelaſſen, wie ſollte er doch einigen Menſchen unverſucht laſſen? Davor uns der Herr warnet: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, 41.

Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch dieſe, daß er den Menſchen mit böſen, läſterlichen, ſchändlichen, unruhigen Gedanken plaget, dadurch er das Herz ängſtiget, martert und quälet, daß es nimmer froh kann werden. Und ſolche böſe Gedanken ſind ſo geſchwind, ſo heftig und giftig, daß man nicht einen Augenblick davor Friede hat, darum ſie St. Paulus nennet feurige Pfeile des Böſewichts. Epheſ. 6, 16. Das iſt, gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängſtiget, alſo ängſtiget der Satan das Herz mit ſolchen hölliſchen Gedanken. Und gleichwie ein vergifteter Pfeil einem ſchmerzhafte Wunden machet, und unleidliche Schmerzen, alſo machen die feurigen Pfeile des Teufels ſolche Angſt und heimliche Schmerzen der Seelen, die kein Menſch ausreden kann, dagegen alle Leibesſchmerzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen iſt. Wider ſolche heimliche innerliche Anfechtungen, daraus große Seelenangſt entſtehet, wollen wir nun etliche Troſtgründe aus Gottes Wort anhören. Erſtlich, ſo redet der Herr dieſe Worte: ſiehe, der Satan hat euer begehret, gar nachdrücklich aus, das iſt, durch ein herzlich Mitleiden, und beklaget dadurch unſer Elend mit-

leidig. Darum iſt das gewiß, daß ſolche Anfechtungen keine Zeichen ſind des Zorns Gottes und Ungnade über den Menſchen, daß uns Gott dadurch wolle verderben laſſen, und dem Satan in den Rachen werfen, ſondern es iſt eine ſcharfe Zuchtruthe, dadurch Gott der Herr den Menſchen demüthiget, wie das Beiſpiel St. Petri bezeuget, daß ſeine Vermeſſenheit zu ſeiner ſchweren Verſuchung und Fall Urſach gegeben. Und St. Paulus ſpricht 2 Cor. 12, 7 ff. *Damit ich mich nicht überhebe, iſt mir gegeben ein Pfahl in das Fleiſch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäuſten ſchlägt. Dafür ich dreimal den Herrn geflehet, daß er von mir wiche. Aber er hat zu mir geſagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig.* Dieſer Spruch St. Pauli lehret uns dreierlei: 1) daß St. Paulus, und alle die, ſo alſo angefochten werden, durch ſolche Schläge des Satans gedemüthiget werden. 2) Daß es durch Gottes Rath geſchehe. 3) Daß gleichwol ein ſolcher angefochtener Menſch bei Gott in Gnaden ſey, ob ihn gleich der Teufel noch ſo ſehr anficht, wie der Herr hier ſpricht: *Laß dir an meiner Gnade genügen.*

Den *andern Troſt* giebt uns der Herr mit dieſen Worten: *Der Satan hat euer begehret.* Da hören wir: daß der böſe Feind wol begehret ſeine feurigen Pfeile mit Haufen wider uns auszuſchießen, aber er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelaſſen, er muß erſt Gott darum fragen, und wenn es ihm gleich Gott erlaubt, ſo ſetzet er ihm doch ein Ziel, und hält ihn, wie einen Kettenhund. Darum St. Paulus ſagt 1 Cor. 10, 13: *Gott iſt getreu, der euch nicht läſſet verſuchen über euer Vermögen.* Da ſpricht St. Paulus: Gott läſſet dem Satan nicht zu, er iſt getreu. Solches bezeuget das Beiſpiel Hiobs, da der Satan ſprach: *Erlaube mir.* Gott ſetzet ihm aber ein gewiſſes Ziel. Hiob 1, 12.

Den *dritten Troſt* giebt uns der Herr, da er ſpricht: *Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.* Wie der Herr für uns gebeten habe, bezeuget das 17te Capitel Johannis, da er ſeine Gläubigen hoch und theuer ſeinem himmliſchen Vater befiehlet, v. 15: *daß er ſie bewahre vor dem Argen, und daß der Vater in ihnen, und ſie in ihm bleiben mögen, daß er ja keinen möge verlieren von denen, ſo ihm Gott gegeben hat.* Dies Gebet wird alle angefochtene, betrübte Herzen erhalten, daß ſie durch den Glauben in Chriſto bleiben, und Chriſtus in ihnen, und durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

Den *vierten Troſt* giebt uns der ſchöne Spruch Joh. 17, v. 21, wie der Herr für uns gebeten, und was er von Gott erbeten, nämlich: *daß wir in Chriſto, und Chriſtus in uns bleiben möge.* Nun ſpricht St. Johannes 1 Epiſt. 4, 4: *Der in euch iſt, iſt größer, denn der in der Welt iſt.* In einem jeden Chriſten wohnet Chriſtus durch den Glauben. Dieſer herrliche Gaſt iſt gleichwol bei dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch ſo heftig anficht. Mußte doch der Herr Chriſtus ſelbſt leiden, daß er vom Teufel verſucht wurde, und war doch Gott in

ihm, das iſt, die ganze Fülle von Gottheit wohnete in ihm leibhaftig und perſönlich. Col. 2, 9. Deßhalb darfſt du nicht gedenken, daß darum der Herr Chriſtus in dir ſei, ob du gleich verſuchet wirſt. Haſt du nun den Herrn Chriſtum bei dir, ſo laß den Satan immerhin ſtürmen, Chriſtus wird ſein Haus und Wohnung wohl erhalten. So iſt ja auch der heilige Geiſt bei dir, welcher deiner Schwachheit hilft, und vertritt dich bei Gott mit unausſprechlichen Seufzen. Röm. 8, 26. Welches Seufzen du ja in deinem Herzen empfindeſt, und damit überzeuget wirſt, daß der heilige Geiſt in dir iſt, der auch nicht von dir weichen wird, wie der Herr ſpricht Joh. 14, 16: Ich will euch einen andern Tröſter geben, der bei euch bleiben ſoll ewiglich. So hat auch Gott geſagt, daß er in den betrübten Herzen wohne. Kein betrübter Herz kann auf Erden ſeyn, denn ein ſolch Herz, ſo vom Teufel angefochten wird. Ich ſehe an den Elenden, ſpricht Gott der Herr, Jeſ. 57, 15. Dies iſt aber ein rechter Elender.

Den fünften Troſt giebt uns das Wörtlein: Daß dein Glaube nicht anfhöre. Ach wie iſt uns dies ein großer Troſt, daß uns der Herr hier vertröſtet, unſer Glaube ſoll nicht aufhören, es ſolle allezeit noch ein Fünklein des Glaubens bleiben, das glimmende Töchtlein ſoll nicht gar verlöſchen. Jeſ. 42, 3. Ob es gleich noch in ſo großer Schwachheit zugehet, daß wir oft denken, der Glaube ſey gar erloſchen, weil wir keinen Troſt empfinden können, dennoch ſoll der Glaube nicht aufhören, ſpricht der Herr. Ja, ſprichſt du, wobei ſoll ich das merken? 1) An deinem Verlangen nach dem Glauben, denn gerne wollen glauben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das iſt das wahrhaftige lebendige Fünklein des Glaubens. 2) Merkeſt du, daß du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch haſt, an deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen, wenn du mit ihnen kämpfeſt. Denn wo der Kampf und Streit iſt, da iſt der Glaube. Den Kampf aber und Streit merkeſt du dabei, daß dir ſolche Anfechtung und böſe, läſterliche Gedanken wider deinen Willen widerfahren, und thut dir ſo wehe, als wenn man dich mit Fäuſten ſchlüge. Was nun wider des Menſchen Willen geſchieht, das iſt der Kampf des Glaubens, das rechnet dir Gott nicht zu zur Sünde. Denn das iſt allein verdammliche Sünde, darein der Menſch verwilliget, der böſe Wille beflecket des Menſchen Seele. Hätte Adam nicht verwilliget in des Teufels Eingehen, ſo wäre er rein geblieben von allen Sünden, ſo bald er aber ſeinen Willen in des Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Alſo iſt das keine Sünde, was der Menſch wider ſeinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, ſo vor der Stadt liegt, Feuer hinein ſchießet, das muß man zwar leiden, aber gleichwol zuſehen, daß man es löſche, ſo viel man kann. Alſo können wir arme Menſchen dem Satan nicht wehren, daß er nicht ſeine feurigen Pfeile in unſer Herz ſchießet, aber weil wir nicht darein verwilligen, ſondern widerſtreben denſelben, ſo müſſen ſie endlich

verlöſchen, und können uns nicht ſchaden. Da ſehen wir denn, daß unſer Glaube nicht aufhöre.

So nun unſer Glaube nicht ſoll aufhören, ſo muß endlich der Sieg folgen. Derſelbe giebt uns den ſechſten Troſt, nach dem herrlichen Spruch Joh. 14, 30: Siehe es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16, 33: Seid getroſt, ich habe die Welt überwunden. Alles, was Chriſtus gethan hat, das hat er uns zu Gute gethan, denn er iſt unſer mit allem ſeinem Verdienſt und Wohlthaten. Darum, weil er den Satan überwunden hat, ſo hat er ihn nicht allein für ſeine Perſon überwunden, ſondern für uns alle, wie ſolches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget. 1 Sam. 17, 1 ff. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David ſchlagen, ſo ſollten alle Kinder Iſrael der Philiſter Knechte ſeyn, würde aber der David den Goliath ſchlagen, ſo ſollten alle Philiſter Iſraels Knechte ſeyn. Gleichwie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt, alſo gilt Chriſti Sieg und Ueberwindung allen Gläubigen. Darum iſt Chriſti Sieg unſer Sieg, wie St. Paulus ſpricht Eph. 6, 10: Seid ſtark in dem Herrn, und in der Macht ſeiner Stärke, ꝛc. Desgl. 1 Cor. 15, 57: Gott ſei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum.

Den ſiebenten Troſt geben uns die Beiſpiele der Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der Herr hier ſpricht: Und wenn du dermaleinſt bekehret wirſt, ſo ſtärke deine Brüder. Damit weiſet uns der Herr auf die Beiſpiele unſerer Mitbrüder, ſo auch vom Satan angefochten werden. Darum ſagt St. Petrus 1 Petr. 5, 9: Wiſſet, daß eure Brüder in der Welt eben daſſelbige Leiden haben.

Und letztlich, das Beiſpiele unſers Herrn Jeſu Chriſti ſoll uns billig tröſten. Matth. 4, 1 ff. Der war Gottes liebſtes Kind, dennoch ließ ihn Gott aufs höchſte vom Satan verſucht werden, alſo daß ihn auch der Satan mit ſich geführet, und nach ſeinem Muthwillen mit ihm gehandelt, welches kein Menſch begreifen kann, daß der Satan ſo viel Gewalt haben ſoll. Aber es iſt der Stand der Erniedrigung Chriſti geweſen, da er ſich ſeiner göttlichen Majeſtät entäußert, auf daß er als ein Menſch könnte verſucht, und ſeinen Brüdern gleich werden. Das Beiſpiel Hiobs, das Beiſpiel St Pauli ſoll uns auch tröſten.

Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Du großer Siegesfürſt haſt dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das iſt, dem Teufel, und erlöſet die, ſo durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte ſeyn mußten, wir nehmen unſere Zuflucht zu dir, da wir in einem Jammerthal und einer verſuchungsvollen Welt leben. Wir ſind ohnmächtig und können den liſtigen und mächtigen Anfechtungen unſerer vielen Feinde nicht gehörigen Widerſtand thun. Ach Jeſu, verlaß uns nicht. Ach ſtärke uns durch deine allmächtige Kraft, daß wir bei ſo mannigfaltigen Anfällen von innen und außen nicht um die Krone des Lebens gebracht wer-

den. Dir, dem Herzog unſerer Seligkeit, übergeben wir uns gänzlich, und wünſchen in deiner Kraft auf unſerer Pilgrimmsreiſe beſtändig einherzugehen, damit wir dereinſt vor deinem Thron mit allen vollendeten Gerechten unſer Triumphlied anſtimmen, und zur Verherrlichung deines Namens ausrufen können: Gott ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Halleluja! Amen.

Siehe auch im Paradiesgärtlein im 3ten Theil das 18te Gebet.

Das 55. Capitel.

Vom Verzug der göttlichen Hülfe.

Habac. 2, 3. 4. Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werden zu ſeiner Zeit, und wird endlich frei an den Tag kommen, und nicht außen bleiben. Ob ſie aber verzieht, ſo harre ihr, ſie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsſtarrig iſt, der wird keine Ruhe in ſeinem Herzen haben, denn der Gerechte lebet ſeines Glaubens.

In dieſem Sprüchlein tröſtet uns der heilige Geiſt wider den Verzug göttlicher Hülfe. Welcher uns zwar ein Verzug deucht: aber 1) bei Gott iſt kein Verzug, ſondern ein ſtetes Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der mächtige Gott nach ſeinem unerforſchlichen allein weiſen Rath einem jeden Menſchen ſein Kreuz abgezählet, abgewogen und gemeſſen hat, wie viel er leiden ſoll, ſo läſſet Gott der Herr immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübſalen erfüllet werde, und hilft immer eines nach dem andern überwinden, bis ans Ende. Und daſſelbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülfe, aber wir wiſſen nicht, wie ſehr Gott damit eilet, bis die beſchloſſenen Trübſalen erfüllet werden. Darum, was bei uns ein Verzug iſt, das iſt bei Gott ein ſtetes Eilen zur Erlöſung.

Wer aber halsſtarrig iſt, das iſt, im Kreuz ungehorſam, ungeduldig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Geduld ſänftiget und ſtillet das Herz, machet es fein ruhig. Die Ungeduld bringet große Unruhe, ja iſt die Unruhe ſelbſt. Darum ſpricht der Herr Chriſtus Matth. 11, 29: Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Daß aber der Prophet ferner ſpricht: Der Gerechte lebet ſeines Glaubens, ſiehet er auf die Verheißung der Gnade Gottes, welche der Glaube ergreift. Und von dieſem Troſt lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskias ſpricht: Herr, davon lebet man, und das Leben meines Geiſtes ſtehet ganz und gar in demſelben. Jeſ. 38, 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungeduld, aus der Ungeduld, Unruhe, aus der Unruhe, Verzweiflung, aus der Verzweiflung der ewige Tod. Darum wird freilich der Gerechte ſeines Glaubens leben, das iſt, der Gnade Gottes leben, und mit Geduld der Hülfe erwarten.

2) Denn es hat ein jegliches (wie der Prediger Salomo am 3 v. 1 ſpricht) ſeine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat ſeine Stunde. Da wir hören, wie wir unſer Kreuz und Trübſal anſchauen ſollen, nicht alſo, als ob es uns ohngefähr

zugeſchickt würde, ſondern, daß eben die Zeit von Gott verſehen und verordnet ſey, darin wir leiden ſollen. Deswegen wir in unſerm Kreuz unſere Augen aufheben ſollen zu dem, der alles in ſeiner Hand hat, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, welches alles von Gott kommt, wie Sir. 11, 14 ſpricht: ja, der auch die Zeit und Stunde der Trübſal in ſeiner Hand hat. Nehmet euch deſſen ein Beiſpiel von Joſeph. 1 B. Moſ. 37, 36. c. 41, 1 ff. Gott verhing ſein Kreuz über ihn in ſeiner Jugend, und ließ ihn darin ſtecken dreizehen Jahr, bis Gott ſein Wort ſandte, und ihn durchläuterte und erlöſete, wie der 105te Pſalm v. 19 ſpricht. Da wir ſehen, wie ihm dieſer Verzug hat zu großem Nutz und Ehren dienen müſſen. Denn da er verkauft ward, iſt er ſiebenzehen Jahr alt geweſen, und da ihn Gott aus dem Gefängniß erlöſete, war er dreißig Jahr alt, tüchtig zur Regierung, und durchs Kreuz wohl bewähret und herrlich gemacht. In dieſer ſeiner Herrlichkeit hat er neunzig Jahr gelebet, und iſt ihm das dreizehenjährige Kreuz wohl belohnet worden, daß er hernach ſiebenmal dreizehen Jahr in großer Herrlichkeit gelebet hat, denn er iſt hundert und zwanzig Jahr alt worden. Alſo, obwol mancher frommer Chriſt im Kerker der Verfolgung, Schmach und Krankheit leidet, ſo ſoll er doch wiſſen, daß ihm von der ewigen Weisheit Gottes eine Stunde der Erlöſung verordnet iſt, gleichwie ihm die Zeit der Trübſal von dem allein weiſen Gott verſehen iſt. Denn gleichwie ein weiſer Baumeiſter oder Hausvater, der ſeinem Geſinde Arbeit auferlegt, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde ſie mit der Arbeit können fertig werden, alſo hat der allein weiſe Gott einem jeden ſein Kreuz zugemeſſen, daß er auch gewiß weiß die Stunde, in welcher es ſich ändern ſoll. Und dann muß dem betrübten Herzen die Hülfe zu der von Gottes Barmherzigkeit verordneten Stunde gewiß widerfahren.

3) Wie nun Gott der Allmächtige ſich die Zahl unſerer Trübſal vorbehalten, alſo hat er ſich auch die Stunde unſerer Erlöſung vorbehalten. Und daran ſollen wir uns auch begnügen laſſen, daß wir ſolches wiſſen, und eingedenk ſind des Spruchs des Herrn, welchen er geſagt hat zu ſeinen Jüngern, Ap. Geſch. 1, 7: Es gebühret euch nicht, zu wiſſen Stunde oder Zeit, welche der Vater ſeiner Macht vorbehalten hat. Als Gott der Herr den Kindern Iſrael ihre zukünftige Strafe des babyloniſchen Gefängniſſes durch Moſen verkünden ließ, ſprach er: Iſt nicht ſolches bei mir verborgen, und verſiegelt in meinen Schätzen? 5 B. Moſ. 32, 34. Da wir hören, mit was großer unerforſchlicher Weisheit Gott die Menſchenkinder regiere, ſtrafe und züchtige. Wie auch St. Paulus Ap. Geſch. 17, 26 ſagt: Gott hat gemacht, daß von Einem Blutstropfen aller Menſchen Geſchlecht auf dem Erdboden wohnet, und hat Ziel geſetzt, und zuvor geſehen, wie lang und weit ſie wohnen ſollen. Da hören wir, wie Gott den Menſchen ihres Lebens Ziel geſetzet hat, wie lang und wo ſie auf dem

Erdboden wohnen ſollen. Wie nun die Zeit, die man leben ſoll, von Gott kommt, alſo iſt auch der Ort von Gott erſehen, da man leben ſoll. Dieſe aber von Gott verſehene Zeit und Ort bringet einem jeden ſein Kreuz und Trübſal mit ſich.

4) Wie nun Gott der Herr eines jeden Gläubigen Kreuz und Trübſal ihr Ziel, Zeit und Ort geſetzet hat, alſo hat er allen muthwilligen Menſchen, ſo die Unſchuldigen beleidigen, drücken, läſtern, ſchmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maaß geſetzet. Wenn ſie nun verſchäumet, und ihren Grimm alle ausgegoſſen haben, ſo wird der Gott, deß die Rache iſt, einmal aufwachen, wie 5 B. Moſ. 32, 35 ſtehet: *Die Rache iſt mein, ich will vergelten, zu ſeiner Zeit ſoll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks iſt nahe, und ihr Künftiges eilet herzu.* Es iſt wol ehe die Kirche Gottes von den Ketzern und Tyrannen greulich bis aufs äußerſte verfolget worden, und hat Gott der Herr den Satan eine lange Zeit wol ausbrüllen und ausſchäumen laſſen, aber, da ihre Zeit aus geweſen, hat ſie Gott alſo geſtürzet, daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte Gottes anſchauen müſſen. *So ſeyd nun geduldig, lieben Brüder, und ſtärket eure Herzen,* ſpricht St. Jacobus am 5, 8. 9: *denn die Zukunft des Herrn iſt nahe. Seufzet nicht wider einander, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, der Richter iſt vor der Thür.*

Gebet im Kreuz, wenn Gott die Hülfe lange verziehet.

Du lieber Vater meineſt es allezeit recht herzlich gut mit uns, wenn du uns durch große Leiden und ſchwere Trübſalen demüthigeſt, unſere Herzen von der Creatur losreißeſt, die ſündlichen Lüſte in uns tödteſt, deinem Bilde ähnlicher macheſt, und näher zu dir zieheſt. Nur wir verſtehen deine heilſamen Kreuzeswege nicht, und ſind zu blind, deine heilſame Abſichten gehörig einzuſehen. Ach ſey uns nahe mit deinem Gnadenlicht, wenn wir im finſtern Thal der Leiden wandele, und überzeuge uns davon, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Beſten dienen, damit wir unter allen widrigen Begebenheiten geduldig aushalten, deine Hülfe gelaſſen erwarten, und wenn du uns erretteſt, deinen Namen mit Ehrerbietung preiſen. Amen.

Das 56. Capitel.

Daß man in währendem Kreuze das Beiſpiel der hohen Geduld Chriſti ſoll anſchauen, und die künftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Kreuz gelindert werden kann, wie groß es auch iſt.

Luc. 24, 26. *Mußte nicht Chriſtus ſolches leiden, und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen.*

Der ewige Sohn Gottes hat durch ſeine heilige Menſchwerdung allen menſchlichen Jammer und *Elend* an ſich genommen, nicht gezwungen oder aus Noth, ſondern aus *Liebe*, auf daß er uns mit ſeinem eigenen *Beiſpiele* die Geduld lehrete, und die goldene Kunſt, das Kreuz zu tragen und die Trübſal zu überwinden. Da er je ein Menſch werden wollte, da mußte er auch annehmen, was menſchlich iſt, das iſt, menſchlich Elend. Und weil er allen Menſchen zu gute ſollte Menſch werden, mußte er auch aller

Menſchen Jammer an ſich nehmen. Darum von der Stunde an ſeiner Geburt, bis in ſeinen Tod am Kreuz, iſt er nicht ohne Trübſal, Schmerzen und Jammer geweſen. Er hat alles menſchliche Elend erlitten. Große Armuth wie er Matth. 8, 20 ſpricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Neſter, die Füchſe haben ihre Gruben, aber des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinlege. Er hat große Verfolgung erlitten in ſeinem Amte, es hat ihn jedermann gehaſſet, belogen, verleumdet, geläſtert. In ſeinem Leiden iſt ihm die höchſte Schmach widerfahren, er iſt der Verachteſte unter allen Menſchen geweſen. Jeſ. 53, 3. Warum wollten wir nicht auch Verachtung und Schmach tragen? Er hat für ſeine größte Wohlthaten den größten Undank bekommen, für ſeine herrlichen Wunderwerke, Scheltworte, für ſeine getreue Lehre, Verleumdung.

Alſo iſt Chriſtus vor uns hergegangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeigt. In deſſen Fußtapfen müſſen wir nun treten. 1 Pet. 2, 21. Sein Leben iſt unſer Beiſpiel. Durch die heilige Geduld wandeln wir ihm nach. Darum iſt er uns vorangegangen, auf daß wir ihm folgen ſollen. Wie fern und weit bleiben die dahinten, die dies Ebenbild nicht anſchauen, noch demſelben folgen? Wie wandeln die in ſo großer Finſterniß, die dieſem Licht nicht folgen? Joh. 8, 12 ſpricht der Herr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens haben.

Es ſollte ein Menſch um der künftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen allen Jammer dieſer Welt leiden, denn die zeitliche Trübſal vergehet ja, die ewige Herrlichkeit bleibet. 2 Cor. 4, 17. 18. Es iſt klein und kurz alles das, ſo mit der Zeit vergehet, und des ewigen nicht werth, denn das Ewige iſt viel eines größern Streits und Kampfs werth. Möchteſt du einen Augenblick ſehen die Krone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in dieſem Leben Trübſal und Elend erlitten haben, die vor den Menſchen nicht werth waren, daß ſie leben ſollten, du würdeſt dich unter alle Menſchen demüthigen, dein Kreuz mit Freuden tragen, und dir nicht viel fröhliche Tage in der Welt wünſchen, du würdeſt die Trübſal für einen großen Gewinn achten.

Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und ſiehe mit dem Evangeliſten Johannes in ſeiner Offenbarung die große Schaar an, ſo dem Lämmlein Gottes nachfolgen, angethan mit weißen Kleidern, da der Evangeliſt fragt: Wer ſind dieſe? und ihm wird geantwortet: Dieſe ſind es, die kommen ſind aus großer Trübſal, und haben ihre Kleider gewaſchen und helle gemacht in dem Blute des Lammes Gottes, darum ſind ſie bei ihm, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Offenb. 7, 14. Dieſes haben die Heiligen Gottes angeſchauet, wie von Moſe geſchrieben ſtehet: Ebr. 11, 24. 25. 26: Durch den Glauben wollte Moſes, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos, ſondern erwählete vielmehr vom Volke Gottes, Ungemach zu

leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Chriſti für größern Reichthum, denn die Schätze Egyptens, denn er ſahe an die Belohnung.

Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Kreuz ſey geweſen, und die Schmach Chriſti. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, der nicht unter der Kreuzfahne Chriſti geſtritten hat. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anſchauen, wenn wir das Zeichen des Kreuzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Fremdlinge unter ihnen ſeyn. Wer überwindet, ſpricht der Herr, Offenb. 3, 5, der ſoll mit weißen Kleidern angethan werden, und ich will ſeinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens. Wie ſpricht St. Paulus 2 Tim. 4, 7. 8.: Ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort iſt mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter, Jeſus Chriſtus, geben wird, nicht mir aber allein, ſondern auch allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben.

Gebet um Geduld in großem Kreuz.

Beruhige und beſänftige, o Gott, unſer beklemmtes, ausſchweifendes, ungeduldiges und zaghaftes Gemüth, wenn wir durch das Waſſer der äußeren Trübſalen und durch das Feuer der inneren Leiden gehen müſſen. Sprich du du zu unſerer Seele, ich bin deine Hülfe. Sei uns nahe mit deiner Gnade, wenn uns angſt und bange iſt, und wir keinen Ausgang der Noth vor uns ſehen. Laß dein Gnadenangeſicht auf uns leuchten, damit wir geneſen, und verherrliche dich an uns durch deine mächtige Hülfe, daß wir aus der Erfahrung lernen, wie keiner zu Schanden wird, der dein harret. Amen.

Das 57. Capitel.

Troſt wider den zeitlichen Tod.

1 Tim. 1, 10. Chriſtus hat dem Tode die Macht genommen, und hat das Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht.

Dieſer Spruch begreift in ſich die höchſte Arznei und kräftigen Troſt wider den zeitlichen Tod. Denn ſo dem Tode die Macht genommen, ſollen wir billig nicht vor ihm erſchrecken, und ſo das Leben und unvergänglich Weſen wiedergebracht iſt, ſollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Weſen nach dem zeitlichen Tode zu beſitzen. Weil aber kein Menſch in dieſer Welt ſo heilig geweſen iſt, der ſich nicht vor dem Tode gefürchtet hätte: wollen wir die vornehmſten Troſtgründe wider den Tod beſehen, und dieſelben in zwei Theile abfaſſen. Die erſten Hauptgründe des Troſtes ſind genommen aus dem Tode und Auferſtehung Chriſti und aus deſſelben Frucht. Der andere Theil begreift die Troſtgründe, ſo aus der Welt Eitelkeit genommen ſind. Ein jeder Theil begreifet ſieben Troſtgründe.

1) Der erſte und höchſte Troſt wider den zeitlichen Tod iſt der heiligſte und unſchuldigſte Tod unſers Herrn Jeſu Chriſti, dadurch er den Tod überwunden, und demſelben die Macht genom-

men hat. Des Todes Macht aber iſt immerwährende Furcht, Schrecken, Angſt, Zittern und Zagen vor dem ſtrengen Gericht Gottes, damit die Seele des Menſchen gequälet wird, daß ſie immer ſtirbt, und doch nimmermehr ſtirbt, weil ſie unſterblich iſt. Das iſt die Macht des Todes, ja der andere Tod, und der ewige Tod. Dieſen Tod macht der Teufel immer ſchrecklicher, darum die Epiſtel an die Ebräer c. 2, 14 ſpricht: daß der Teufel des Todes Gewalt habe, das iſt, er ängſtiget und peiniget die Gewiſſen mit hölliſcher Furcht und Schrekken, Zittern und Zagen. Darüber der heilige David im 18ten Pſ. v. 5 klaget, Angſt und Zittern iſt mir angekommen, und des Todes Furcht iſt auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Die Bäche Belial erſchreckten mich. Das iſt die Macht des Todes. Welche Macht der Herr Chriſtus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen ſanften Schlaf, in eine Friedefahrt, in eine ſelige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig iſt, ſo ſchläft der Leib ſanft, denn der Seelen Friede iſt des Leibes ſanfte Ruhe und Schlaf. Alſo empfindet kein wahrer gläubiger Chriſt den rechten Tod, wie Joh. 8, 51 ſtehet, Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich.

2) Der andere Haupttroſt iſt die Auferſtehung unſerer Leiber. Denn alſo hat der Herr Chriſtus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unſere Seele nicht ängſtige, ſondern daß er auch nicht unſere Leiber ewig behalten kann. Denn wie der Tod Chriſti in uns kräftig iſt, daß wir des Todes Bitterkeit nicht ſchmecken, alſo muß auch die Auferſtehung Chriſti in uns kräftig ſeyn, daß unſere ſterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müſſen.

(1) Der erſte Grund unſerer Auferſtehung iſt die Auferſtehung Chriſti, wie er ſpricht Joh. 14, 19: Ich lebe, und ihr ſollt auch leben. Joh. 11, v. 25: Ich bin die Auferſtehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr ſterben. Hiob 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden. 1 Cor. 25, 21. 22: Durch Einen Menſchen iſt der Tod gekommen in die Welt, und durch Einen Menſchen die Auferſtehung der Todten. Denn wie ſie in Adam alle ſterben, alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemacht werden.

(2) Der andere Grund iſt Gottes Wahrheit. Jeſ. 26, 19: Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferſtehen. Ezech. 37, v. 5. 12: So ſpricht der Herr von dieſen Todtenbeinen: Siehe, ich will einen Othem in euch bringen, daß ihr ſollt lebendig werden, ꝛc. Ich will eure Gräber aufthun, und euch, mein Volk, aus denſelben heraus holen. Dan. 12, 2: Viele, ſo unter der Erden ſchlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5, 25. 28. 29: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, es kommt

die Stunde, und iſt ſchon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die ſie hören, die werden leben. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern ſind, werden ſeine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferſtehung des Gerichts. Offenb. 20, 12: Und ich ſahe die beide groß und klein ſtehen vor Gott.

(3) Der dritte Grund iſt des Herrn Chriſti Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret ward in der Auferwekkung des Lazarus, als er rief: Lazarus, komm heraus: Joh. 11, 43, alſo wird er am jüngſten Tage ſeine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, daß er über Todte und Lebendige Herr ſey. Röm. 14, 9. Hoſ. 13, 14: Ich will ſie aus der Höllen erlöſen und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift ſeyn, Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſeyn.

(4) Iſt Gottes Gerechtigkeit. Denn gleichwie Gottes Gerechtigkeit erfüllet iſt in dem Urtheil, du ſollſt des Todes ſterben: 1 B. Moſ. 2, 17: alſo muß Gottes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkommen bezahlet iſt. Denn wo die Sünde hinweg iſt, da muß auch der Sünden Sold aufhören. Und das erfordert Gottes Gerechtigkeit.

(5) Sind die Beiſpiele derer, die in dieſem Leben von Todten erwecket ſind. Der Wittwen Sohn. 1 Kön. 17, 22. Der Sunamitin Sohn. 2 Kön. 4, 35. Der Todte, ſo vom Anrühren der Gebeine des Eliſa wieder lebendig ward. 2 Kön. 13, 21. Des Jairus Tochter. Matth. 9, 25. Der Wittwen Sohn zu Nain. Luc. 7, 15. Lazarus. Joh. 11, 44. Die Tabea. Apoſt. Geſch. 9, 41.

(6) Chriſtus hat Leib und Seele zum ewigen Leben erkaufet und erlöſet.

(7) Die ſchönen Gleichniſſe aus der Natur genommen, vom Weizenkorn. Joh. 12, 24. 1 Cor. 15, 36: Du Narr, das du ſäeſt, wird nicht lebendig gemacht, es ſterbe denn zuvor, ꝛc. Darum werden die Begräbniſſe Gottes Acker genennet.

3) Der dritte Haupttroſt iſt die Frucht der Auferſtehung Chriſti, das ewige Leben, und das unvergängliche Weſen, das der Herr Chriſtus hat wiedergebracht. Denn gleichwie alle Menſchen dem Tode unterworfen, wegen der Sünde des erſten Adams, alſo werden auch alle Menſchen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Weſen verſetzet werden. Offenb. 21, 5: Siehe, ich mache es alles neu. In dem neuen unvergänglichen Weſen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr ſeyn, ſondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heißet die Freude und lieblich Weſen das Paradies. Pſ. 16, 11: Freude die Fülle und lieblich Weſen zu ſeiner Rechten ewiglich. Soll es ein Paradies ſeyn, ſo muß kein Leid, kein Geſchrei, kein Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger noch Durſt, Froſt noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da ſeyn, denn das alles gehöret zu dieſem

vergänglichen Weſen. Darum wird das ewige Leben ein *unvergängliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe genannt* 1 Petr. 1, 4. Das iſt die herrliche Frucht der Auferſtehung Chriſti. Denn durch ihn iſt alles wiedergebracht, und alles neu gemacht. Das Vergängliche iſt verwandelt in das Unvergängliche, daß Verwesliche in das Unverwesliche, das Befleckte in das Unbefleckte, das Zeitliche in das Ewige, alles Leid in Fröhlichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armuth in Reichthum, die Krankheit in ewige Geſundheit, die Verachtung in himmliſche Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge, der Tod in das Leben. In dies unvergängliche Weſen kommen wir durch den Tod. Der Tod iſt die Thür zum Leben und zu dieſen ewigen Gütern.

4) Der vierte Haupttroſt wider den Tod iſt das Gebet. Denn wir ſehen, wie heftig der Sohn Gottes in ſeinem heiligen Todeskampf gebetet, wie die Schrift ſaget: *Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger.* Luc. 22, 44. Und Ebr. 5, 7: *Er hat am Tage ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarkem Geſchrei und Thränen geopfert, zu dem, der ihm vom Tode konnte aushelfen, und iſt auch erhöret worden.* Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringet die Wolken. Da iſt ein rechter Ernſt, und da iſt Gott nicht fern. Pſ. 145, 18: *Der Herr iſt nahe bei denen, die ihn mit Ernſt anrufen.* Pſ. 91, 15: *Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen.* Jeſ. 41, 10: *Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich ſtärke dich, ich errette dich.*

5) *Die Verklärung unſerer Leiber.* Phil. 3, 20. 21: *Unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jeſu Chriſti des Herrn, welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.* Laß mir das eine große Herrlichkeit ſeyn, daß unſer Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich ſeyn, ſondern auch dem verklärten Leibe Jeſu Chriſti. Darum hat ſich der Sohn Gottes uns zu Troſt auf dem Berge *Thabor* in ſeinem verklärten *Leibe* geoffenbaret, und ſehen laſſen, Matth. 17, 2. Marc. 9, 2. 3: daß er in unſern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unſerer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unſer Leib ſeyn! die heiligen güldenen Gefäße im Hauſe Gottes, der königliche und prieſterliche Schmuck.

6) *Die Gegenwart der heiligen Engel,* ſo unſere Seele in Abrahams Schoos tragen. Unſere Seele kommt in die Geſellſchaft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heißet Abrahams Schoos. Luc. 16, 22. Die Ruhe iſt, daß ſie *keine Quaal des Todes anrühret.* Weish. 3, 1. Daher der 116te Pſalm v. 7. 8. 9 ſagt: *Kehre, meine Seele, wieder um in deine Ruhe, denn der Herr thut dir Gutes. Er hat meine Seele vom Tode*

errettet, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frei vom Joch des Leibes, wird, als ein Gefangener, erlöſet aus dem Kerker des tödtlichen Leibes.

7) Die künftige, ewige Herrlichkeit. Weisb. 5, 16. 17: Die Gerechten werden ewig leben, denn der Herr iſt ihr Lohn, und der Höchſte ſorget für ſie. Darum werden ſie empfahen ein herrlich Reich, und eine ſchöne Krone von der Hand des Herrn. Offenb. 7, 16. 17: Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten, es wird auch nicht mehr über ſie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten im Stuhl iſt, wird ſie weiden und leiten zu den lebendigen Waſſerbrunnen, und Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwiſchen. Jeſ. 32, 17: Es wird allda ewige Stille und Sicherheit ſeyn, daß mein Volk wird in Häuſern des Friedens wohnen, und in ſtolzer Ruhe. Jeſ. 66, 12. 13: Ich breite aus den Frieden bei ihr, wie einen Strom. Ich will euch tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet. Ihr werdet es ſehen, und euer Herz wird ſich freuen. Jeſ. 65, 13: Meine Knechte ſollen eſſen, trinken und fröhlich ſeyn, und vor gutem Muth jauchzen. Dies Eſſen und Trinken iſt die liebliche Anſchauung Gottes. 1 Cor. 13, 12: Hier ſehen wir es im dunkeln Spiegel, dort aber von Angeſicht zu Angeſicht. 1 Joh. 3, 2: Wir werden ihn ſehen, wie er iſt. Pſalm 17, 15: Ich will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will ſatt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. O des freudenreichen Tages, wenn wir Gott ſehen werden! Wie verlanget David darnach Pſalm 42, 3: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſchaue?

Wird deswegen die Freude des ewigen Lebens darin beſtehen: 1) Daß wir Gottes Angeſicht ſehen werden. 2) Daß wir Chriſtum Jeſum, unſern Herrn und Erlöſer, in ſeiner Herrlichkeit ſehen werden. Joh. 17, 24: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir ſeyen, die du mir gegeben haſt, daß ſie meine Herrlichkeit ſehen, die du mir gegeben haſt. 3) Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Troſtes des heiligen Geiſtes ſchmecken, als die lebendige Quelle. Pſ. 36, 10. 4) Die liebliche Geſellſchaft aller Auserwählten, Patriarchen, Propheten, Apoſtel, Märtyrer. Jeſ. 35, 10: Alsdann werden die Erlöſeten des Herrn wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn, Freude und Wonne werden ſie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müſſen.

Und das iſt der erſte Theil der Troſtgründe wider den Tod, ſo aus Chriſto genommen. Der andere Theil der Troſtgründe wider den Tod iſt aus dieſer Welt Eitelkeit genommen. Derer ſind auch ſieben:

1) Dies Leben iſt ein elend Leben. Sirach 40, 1: Es iſt ein elend jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben, von Mutterleibe an, bis ſie in die Erde begraben werden, die unſer aller Mutter iſt. Wir ſterben ja täglich. 1 Cor. 15, 31. Denn die

Zeit nimmt täglich ein Stück von unſerm Leben hinweg. Und indem wir an Jahren zunehmen, ſo nimmt unſer Leben ab. Ja eben dieſen Tag, den wir jetzt leben, müſſen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden, erbärmlichen Krankheiten iſt unſer ſterblicher Leib geplaget, die unſern Leib auffreſſen als Gift, bis er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angſt, Mühe und Arbeit, bringen wir unſer Leben zu? daß wol der Prediger Salomo ſagen mag c. 7, 2: *Der Tag des Todes iſt beſſer, denn der Tag der Geburt.* Hiob 7, 1. 2. 3: *Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Erden? und ſeine Tage ſind wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner, daß ſeine Arbeit aus ſey, alſo habe ich wol ganzer Monden gearbeitet, und elender Nächte ſind mir viel geworden.* Hiob 14, 1: *Der Menſch vom Weibe geboren, lebet kurze Zeit, und iſt voll Unruhe.* Wenn nun der Menſch ſelig ſtirbt, ſo ſtirbt all ſein Elend mit ihm.

2) *So iſt auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet.* Nicht ehe können wir von der Sünde gänzlich erlöſet und befreiet werden, als wenn wir ſelig ſterben. Röm. 7, 23. 24, klagt St. Paulus: *Ich ſehe ein anderes Geſetz in meinen Gliedern, das da widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Geſetz, welches iſt in meinen Gliedern. Ich elender Menſch, wer wird mich erlöſen von dem Leibe des Todes?* Was thun wir in dieſer Welt anders, denn daß wir ſündigen? Darum jener Altvater bat, und ſprach: *Ach Herr, laß mich ſterben, daß ich einmal aufhöre zu ſündigen.* Alle Creaturen ſehnen ſich ängſtlich nach der Freiheit der Kinder Gottes, daß ſie von der Sünden Dienſt möchten los ſeyn. Röm. 8, 21. 22. Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß iſt die Welt? Die müſſen wir anſehen und dulden wider unſern Willen. Aus denſelben werden wir erlöſet durch den zeitlichen Tod. Weish. 4, 7. 10: *Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich ſtirbt, iſt er doch in der Ruhe. Denn er gefällt Gott wohl, und iſt ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit ſeinen Verſtand nicht verkehre, noch falſche Lehre ſeine Seele betrüge, &c. v. 14: Seine Seele gefällt Gott wohl, darum eilet er mit ihm aus dieſem böſen Leben.* Und in den letzten Tagen werden die Aergerniſſen ſo Ueberhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Lot zu Sodom. 2 Petr. 2, 8. Pred. Salom. 4, v. 1. 2. 3: *Ich wandte mich, und ſahe an alle, die Unrecht litten unter der Sonnen, und ſiehe, da waren Thränen derer, die Unrecht litten, und hatten keinen Tröſter. Da lobte ich die Todten, die ſchon geſtorben waren, mehr, denn die Lebendigen, denn ſie werden des Böſen nicht inne, ſo unter der Sonnen geſchieht.* Welche greuliche Irrthümer und Ketzereien ſind in Glaubensſachen, wie mancherlei Religionen, falſche Propheten, und falſche Chriſti, daß verführet möch-

ten werden in Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Matth. 24, 24. Darum eilet Gott mit den Seinen hinweg aus dieſem böſen Leben. Wie viel unerhörter, ſchrecklicher, erbärmlicher Fälle geſchehen? Wie viel Krieg und Blutvergießen, ſchrecklicher Hunger und Peſtilenz? Welchen Jammer kein Chriſt zu ſehen und zu erleben wünſchen ſoll.

3) Daß der Tod allen Menſchen gemein ſey. Röm. 5, 12: Der Tod iſt zu allen Menſchen hindurch gedrungen, dieweil ſie alle Sünder ſind. Sind ſo viel herrlicher und heiliger Leute vor dir hingegangen, alle Erzväter, Propheten und viel tauſend Gläubige: warum wollteſt du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht beſſer, denn meine Väter, ſaget der Prophet Elias, nimm meine Seele von mir. 1 Kön. 19, 4. Ebr. 9, 27: Es iſt allen Menſchen geſetzt einmal zu ſterben, darnach das Gericht. Jeſ. 40. 6. 7: Alles Fleiſch iſt Heu, und alle ſeine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret und die Blume verwelket, denn des Herrn Geiſt bläſet darein. Pſ. 39, 13: Ich bin beide dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.

4) Stirbet ja kein Menſch ungefähr. Gott iſt ein Herr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde beſtimmet. Hiob 14, 5: Er hat ſeine beſtimmte Zeit, die Zahl ſeiner Monden ſtehet bei dir. Du haſt ihm ein Ziel geſetzet, das wird er nicht übergehen. Pſalm 90, 3: Der du die Menſchen läſſeſt ſterben, und ſprichſt: Kommet wieder, Menſchenkinder. Pſalm 139, 16: Es waren alle meine Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſollen, und derſelben keiner da war. Matth. 10, v. 30: Alle eure Haare auf dem Haupte ſind gezählet. 5 B. Moſ. 30, 20: Der Herr iſt dein Leben, und die Länge deiner Tage.

5) So iſt der Tod ein großer Gewinn. Phil. 1, 21. Wir gewinnen im Tode mehr, denn wir verlieren, für die Sünde, Gerechtigkeit, für Elend, Herrlichkeit, für zeitlichen Reichthum, ewige Güter, für zeitliche Freundſchaft, Brüder und Schweſtern, ewige Freundſchaft und Brüderſchaft im Himmel, für den ſterblichen, kranken, ungeſtalten Leib, einen himmlichen verklärten Leib, für dies Elend, das rechte Vaterland, für Unruhe, Friede, für die Welt, das Paradies. Summa: was iſt in dieſer Welt, das nicht tauſendmal beſſer iſt im ewigen Leben? Willſt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundſchaft, Luſt, Friede? Dort wirſt du alles beſſer finden.

6) Der Menſch wäre die elendeſte Creatur unter allen, ſo er ewig in dieſem Jammerthale bleiben ſollte. 1 Cor. 15, 19: Hoffen wir allein in dieſem Leben auf Chriſtum, ſo ſind wir die allerelendeſten unter allen Creaturen. Darum ſind wir zu einem beſſern und herrlichen Leben erſchaffen. Thut deswegen Gott der Herr durch den Tod große Barmherzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieſer Welt erlöſet, und nicht ewig in der Welt Unruhe läſſet. Jeſ. 57, 1. 2: Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig vor ſich gewandelt haben, kom-

men zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. Offenb. 14, 13: Selig ſind die Todten, die im Herrn ſterben, von nun an, denn ſie ruhen von aller ihrer Arbeit.

7) Mit dieſen ſündlichen und tödtlichen Augen können wir Gottes Herrlichkeit nicht ſehen, noch mit dem ſterblichen Leibe den neuen Himmel und neue Erde beſitzen, darin Gerechtigkeit wohnet 2 Petr. 3, 13. Darum ſollen wir dieſe irſche Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himmliſchen Körper und geiſtlichen Leibe angezogen werden. Denn nichts tödtliches kann in der Ewigkeit wohnen, nichts ſündliches bei der ewigen Gerechtigkeit. Darum iſt es abermal eine große Barmherzigkeit Gottes, daß er uns dies ſündliche beſudelte Kleid auszieht, und dagegen uns anleget ein ſchönes Ehrenkleid, denn da wird die ewige Hochzeit ſeyn, ein ſchönes Feierkleid, denn da wird ſeyn der ewige Sabbath ein ſchönes prieſterliches Kleid, denn da iſt das Allerheiligſte, in welches wir eingehen müſſen, geſchmückt mit heiligem Schmuck.

Gebet um einen ſeligen Tod.

Herr Jeſu, ſey du unſer Leben, damit Sterben unſer Gewinn werde. Stelle uns die wichtige Veränderung, die im Tode mit uns vorgehet, dergeſtalt vor Augen, damit unſer ganzes Leben eine Zubereitung zur ſeligen Ewigkeit ſeyn möge. Du lebeſt, laß uns in dir durch den Glauben leben, und alles vermeiden, was unſere Freudigkeit am Tage des Gerichts verhindern kann. Beſprenge uns mit deinem Blut, verſiegele uns mit deinem Geiſt, und laß uns, als deine Begnadigte, dir im Leben, im Tode, und nach dem Tode auf ewig empfohlen ſeyn. Amen.

Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt mit allen natürlichen Kräften dem Glauben und Gebet eines Chriſten unterworfen ſind.

Jer. 10, 2. Ihr ſollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden.

Es haben viel vortreffliche Leute, Weltweiſe und Gottesgelehrte, wider die Sternprophezeihung geſchrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Geſtirn im Menſchen etwas wirken ſollte, ſein Leben, Wandel und Geſchäfte betreffend, haben viel ſcheinbarere Beweisgründe in großer Menge zuſammen getragen, und vermeinen, es geſchehe dadurch ein großer Abbruch der Allmacht, Vorſehung und Regierung Gottes, ſonderlich weil die Sternſeher von Propheten geſtrafet, und den Juden ernſtlich verboten, dieſelben um Rath zu fragen, wie derſelbigen Sprüche viel in der Schrift ſind. Nun halte ich es auch gewißlich dafür, wenn dieſe Kunſt gemißbraucht wird zur Abgötterei, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Vorwitz, zukünftige Dinge zu erforſchen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß ſolcher Mißbrauch hochſträflich und nicht zu dulden ſey. Denn daher iſt es gekommen, daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternſeher ſtrafen, ſondern ihrer auch ſpotten, weil die Juden zu ihnen liefen, und wollten ſich von ihrem zukünftigen Glück weiſſagen laſſen aus der

Natur und dem Himmelslauf, da doch Gott dies Volk erwählet hatte, daß er ſie wunderlich führen wollte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternſeher den Juden hat können weiſſagen, weder Böſes noch Gutes, ſondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde Gottes, ſollten ſie es hören, und den Herrn fürchten, und ſich Gott dem Herrn befehlen, ſich nach ſeinem Wort und Zeugniß richten. Und alſo ſoll es auch ſeyn im neuen Teſtament bei den Chriſten. Denn Chriſtus, unſer Herr, will ſeine Gläubigen ſelbſt regieren, und ihr neuer Himmel ſeyn, ſie kräftiglich, bewegen, leiten und führen, wie der 4te Pſalm v. 4 ſpricht: Erkennet doch, daß der Herr ſeine Heiligen wunderlich führet. Von welcher wunderlichen Regierung Gottes der 139ſte Pſalm herrlich redet. Denn eines Chriſten Leben und Wandel ſoll allein aus Gott und aus der neuen Geburt gehen, und von Gott regieret und geführet werden.

Daß aber darum der Himmel und Geſtirn natürlicher Weiſe keine Wirkung haben ſollte im menſchlichen Leben, Wandel und Geſchäfte, weiß ich nicht, ob man es ſogar verneinen könnte, und ob eben dadurch der Vorſehung und Regierung Gottes ein Abbruch geſchehe. Sintemal, erſtlich, der allmächtige Gott durch die Natur, als durch Mittel wirket. Denn durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, 1 B. Moſ. 1, 14: und hat alle unſere Dinge in gewiſſe Zeit und Zahl gefaſſet und geſetzet. Weish. 11, 22. Daher der Prediger Salomo ſpricht c. 3, 1: Alles hat ſeine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat ſeine Stunde. Ja es liegt alles an der Zeit. c. 9, 11. Nun iſt die Zeit eine vorzügliche und beſondere Wirkung des Himmels, und wir empfinden es, daß alle Zeit nicht gleich iſt, es gehen die menſchlichen Geſchäfte nicht allemal und zu aller Zeit gleich wohl fort, welches auch der Herr Chriſtus ſelbſt andeutete, da er ſpricht: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Joh. 11, 9. Als wollte er ſprechen: Was zu Einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder ſchädlich geweſen, kann ſich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hat es alſo geordnet, daß alle Dinge zu ſeiner Zeit geſchehen müſſen, wohl dem, der die Zeit trifft. Hätten die Juden die Zeit des Meſſias und ihrer Heimſuchung aus den Propheten und Predigten Chriſti erkannt, ſo ſtände es wohl um ſie. Luc. 19, 44. Dieſe weisliche Erforſchung der Zeit beſtätiget vielmehr Gottes Weisheit, Vorſehung und Regierung, als daß ſie derſelben ſollte Abbruch thun. Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darin beſtehen die größten Geheimniſſe.

Zum andern weiſet uns Chriſtus Jeſus, unſer Herr, ſelbſt auf die Zeichen des Himmels, der Sonne, Mond und Sterne. Luc. 21, 25. Denn der Himmel iſt ein Spiegel der großen Welt, darin ein Verſtändiger ſehen kann, was auf Erden geſchehen ſoll. Denn der Himmel trauret und giebt Zeichen, wenn große Strafen auf Erden kommen ſollen, wie der Prophet Jeſaias c. 13, 10 ſpricht:

Die Sternen am Himmel und ſein Orion ſcheinet nicht helle. Die Sonne gehet finſter auf, der Mond ſcheinet dunkel. Ezech. 32, 7. 8: Ich will den Himmel verhüllen, und ſeine Sterne verfinſtern, die Sonne mit Wolken überziehen, der Mond ſoll nicht ſcheinen, alle Lichter am Himmel will ich über dir laſſen dunkel werden. Joel 2, 10: Sonne und Mond werden finſter, und die Sterne verhalten ihren Schein. Daher ſpricht Gott der Herr Jer. 10, 2: Ihr ſollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, verſtehe, ſo ihr fromm ſeyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, ſo aus Gott geboren ſind, und in der neuen Geburt leben, kann der Himmel und die ganze Natur nicht ſchaden. Darum ſich dieſelben vor den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben, wie der 112te Pſ. v. 7 ſpricht: Wenn eine Plage kommen will, fürchtet ſich der Gerechte nicht, ſein Herz hoffet unverzagt auf den Herrn. Und hier heißt es: Der gottweiſe Menſch herrſchet über das Geſtirn. Denn die aus der neuen Geburt ſind, ſind über die natürlichen Himmel mit ihrem Wandel, und ſind nicht mehr Söhne des Saturnus, Jupiters, Mars, oder Kinder der Sonnen, des Mercurius, des Mondes, ſondern ſind Gottes Kinder, Joh. 1, v. 13, und leben im Glauben, dadurch ſie ſich den Kräften und Eindrücken des natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, ſondern nach dem Fleiſche, die haben ſich zu fürchten, denn ſie müſſen des Himmels Streiche leiden, weil ſie heidniſch leben.

Zum dritten, ſo iſt ganz unleugbar, was die Finſterniſſen der großen Lichter am Himmel, und die Cometen für große Veränderungen auf Erden mit ſich bringen, nicht allein an einzelen hohen Perſonen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, ſondern auch an Veränderung der Reiche und Herrſchaften, auch andern großen Landſtrafen. Daher aus der Erfahrung geſagt wird: Es iſt kein Comet am Himmel erſchienen, daß nicht was Böſes darauf erfolget wäre, und ſind derſelbigen Beiſpiele alle Geſchichten voll. Es iſt wohl bekannt das Beiſpiel, des Julius Cäſar, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet vor dem Tage, an welchem er auf dem Rathhauſe zu Rom iſt erſtochen worden. Und da derſelbe Tag kommen war, hat er den Sternſeher aufgezogen, und geſagt: Siehe, der Tag iſt nun kommen! Darauf der Sternkündiger geſagt: Es iſt aber der Tag noch nicht vergangen. Er geht alſo in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

Zum vierten, ſo rühret der größte Theil menſchlicher Krankheiten vom Geſtirne her, wie die wahren Aerzte wiſſen, denen die Geſtirnkrankheiten bekannt ſind, mit ihren Urſachen und mit ihrer Heilung. Was ſind Mondkrankheiten, die ſich nach dem Einfluß des Mondes richten, und mit demſelben zu- und abnehmen, als die ſchwere Noth, und etliche Arten des Schlages, auch die Peſt und viele andere giftige Krankheiten? Was dieſelben im menſchlichen Leben, Wandel und Geſchäften für Veränderung bringen, giebt die

Erfahrung. Daher ein berühmter Arzt die Sternſeherkunſt zur vierten Säule der Arzeneikunde machet und ſetzet, wie ſie denn auch iſt.

Zum fünften ſchreibet ein gelehrter Mann: Es iſt ungereimt, dafür halten, daß ſo große himmliſche Körper, welche größer ſind, als die ganze Erde, keine Kraft noch Wirkung haben. Sintemal ja, wie ein Weltweiſer ſagt, je vollkommener die Formen der Dinge ſind, je edlere Wirkungen haben die Dinge ſelbſt, derer Formen ſie ſind. Der Menſch iſt der Mittelpunkt der größern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen und zuſammen laufen.

Zudem, wie kann ſo gar verneinet werden, daß das Firmament nicht ſeine Wirkung im Menſchen habe, da doch 6) das ganze Firmament im Menſchen iſt? und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der großen Welt eine ſehr geheime und große Uebereinſtimmung hat, wie die rechtſchaffenen Weltweiſen wol wiſſen. Ich rede nicht von der Wirkung der Sterne, welche die vermeinten Sternſeher dem Geſtirn andichten, und darauf ihre Wahrſagerei gründen, dawider faſt alle Gottesgelehrte zu unſerer Zeit geſchrieben, und dieſelbe verworfen haben, ſondern ich rede von natürlichen Kräften des Himmels und der Sterne, daß derſelben Wirkung im Menſchen, als in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, darum, daß die Sternſeher ſo ungewiſſe Dinge weiſſagen. Was können die Sterne dazu, daß die Sternſeher ihre Wirkung und Kräfte nicht beſſer verſtehen? Und wenn man unſere jetzige Arzeneikunde und Sterndeuterei auf die Goldwage legen wollte, würde ſich es befinden, daß die Aerzte auch oft in ihren Curen fehlen, ſowol als die Sternſeher in ihrem Vorherſagen. Sollte man darum der Kräuter Wirkung verleugnen? Was können die Kräuter dazu, daß man ihre Kraft nicht beſſer verſtehet? Es iſt auch in den Auslegungen und Anziehung der Zeugniſſe der Schrift, Jeſ. 41, 22, ſo wider die Sternſeherei und Weiſſagerei zukünftiger Dinge von den Propheten geredet ſind, eine Unterſchied zu machen unter den Werken Gottes, ſo Gott unmittelbar thut, und unter den Werken der Natur. Die Juden wollten Gottes unerforſchliche Werke aus der Natur erforſchen, welches unmöglich iſt, darum wurden ſie mit den Sternſehern zu ſchanden, und wurden verſpottet. Pharao in Egypten, und Nebucad Nezar zu Babel, wollten von den egyptiſchen und babyloniſchen Weiſen die übernatürlichen Werke Gottes erforſchen, nämlich ihre Träume und derſelben Deutung, welche übernatürlich waren, und das war in derſelben Weiſen Vermögen nicht. 1 B. Moſ. 41, 8. Dan. 2, 27. Es gehörete eine höhere Weisheit dazu, nämlich der Geiſt Gottes, der da alles erforſchet, auch die Tiefe der Gottheit. 1 Cor. 2, 10. Darum entſchuldigte ſie Daniel vor dem Könige, und bat für ſie, daß ſie der König nicht tödtete. Er aber ſagte dem Könige ſeinen Traum, und die Deutung, durch den heiligen Geiſt, gleichwie auch Joſeph dem Pharao. Dahin ſiehet auch Salomo in ſeinem Prediger, c. 8, 17: daß man die Werke

Gottes nicht erforſchen kann, verſtehe aus der Natur, aber wol durch den heiligen Geiſt. Darum heben ſolche Sprüche die Wirkungen des Firmaments nicht auf.

Es ſeyen aber ſolche Wirkungen des Himmels, wie ſie wollen, ſo mächtig, ſo ſtark, ſo geſchwind, ſo ſchnell, ſo ſind dieſelben und alle natürlichen Kräfte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworfen. Denn ein Gläubiger iſt in Chriſto ein Herr über die ganze Natur, welches Offenb. 12, 1 vorgebildet durch das Weib mit der Sonnen bekleidet, und den Mond unter ihren Füßen. Das iſt, der Gläubige iſt in Chriſto über alles erhaben, und in ihn verſetzet, mit Chriſto bekleidet und theilhaftig ſeiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die ganze Natur unter ſeinen Füßen. Ein Gläubiger iſt in Chriſto eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17, und überwindet in Chriſto alles. Denn alles, was aus Gott geboren iſt, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt iſt. 1 Joh. 5, 4. Alle Dinge ſind möglich dem, der da gläubet. Marc. 9, 23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes. Luc. 10, 19. Ob tauſend fallen zu deiner Seiten, und zehen tauſend zu deiner Rechten, ſo wird es dich doch nicht treffen. Auf den Löwen und Ottern wirſt du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Pſalm 91, 7. 13. Er decket mich in ſeiner Hütten zur böſen Zeit, und verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felſen. Pſalm 27, 5. Wenn du durchs Feuer und Waſſer geheſt, bin ich bei dir, daß dich die Fluth nicht erſäufe, noch die Flamme anzünde. Jeſ. 43, 1 ff. Seyd getroſt, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33. Siehe, es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir. Joh. 14, 30. Gott ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Chriſto Jeſu. 1 Cor. 15, 57. Wer will uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Trübſal, Angſt, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Froſt oder Blöße? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürſtenthum, weder Hohes noch Tiefes ꝛc. uns ſcheiden kann von der Liebe Gottes in Chriſto Jeſu. Wir überwinden alles, um deßwillen, der uns geliebet hat. Röm. 8, 35. 37. 38. Durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf- und zugeſchloſſen, des Feuers Glut ausgelöſchet, Sonne und Mond heißen ſtille ſtehen, Joſ. 10, 12. 13. der Löwen Rachen zugehalten. Ebr. 11, 33.

Nicht allein die Natur iſt dem Glauben unterworfen, ſondern alle hölliſche Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Denn Chriſti Sieg iſt unſer. In ihm ſiegen wir, und er in uns. Darum ſprechen die ſiebenzig Jünger: Herr, es ſind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauf der Herr ſpricht: Freuet euch deſſen nicht, daß euch die böſen Geiſter unterthan ſind, ſondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geſchrieben ſind. Luc. 10, 17. 20. Das iſt euer Sieg, das iſt eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch

mich ſeyd ihr Kinder Gottes, Erben und Herren über alles. Und alſo ſind aller Gläubigen Namen im Himmel angeſchrieben, daß ſie durch den Glauben in Chriſto gerecht, ſelig und ſieghaft ſeyen, auch Erben und Herren ſeyen mit Chriſto über alles. Darnach richte, urtheile, meiſtere ein jeder Verſtändiger und Gläubiger ſeine natürliche Nativität, und wiſſe, daß er ein Herr ſey des Himmels, und über das Geſtirn herrſche.

Luc. 21, 36: So ſeyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet, zu entfliehen dieſem allen, und zu ſtehen vor des Menſchen Sohn.

Gebet um rechten Gebrauch des Geſtirns.

Du Herr der Heerſchaaren, alles ſtehet unter deinem Gebiet, und du gebrauchest deine Creaturen zum Schrecken deiner Feinde, und zum Beſten deiner Kinder. Wir verherrlichen deinen Namen, den du auch durch die Vortrefflichkeit und den Glanz der Sterne am Himmel uns deutlich geoffenbaret haſt. Wir freuen uns, daß wir um Jeſu willen in deinem Schoos dereinſt leuchten ſollen, wie die Sterne, immer und ewiglich. Heilig, heilig, heilig biſt du, unſer Gott, der Herr Zebaoth! Alle Lande und auch unſere Herzen müſſen deiner Ehre voll werden. Halleluja! Amen.

Beſchluß des andern Buches.

Zum Beſchluß muß ich den chriſtliebenden Leſer noch einiger Punkte freundlich erinnern. Daß ich keinen andern Zweck habe und ſuche in dieſen meinen Büchern, denn daß, neben und mit unſerer reinen Religion und Glaubensbekenntniß, ſo in den Kirchen der augsburgiſchen Confeſſion ſchallet, und in der Concordienformel wiederholet iſt, (zu welcher ich mich auch mit Herzen und Mund bekenne, will auch, daß dieſe meine Schriften nicht anders, denn nach derſelben ſollen verſtanden werden), auch das heilige chriſtliche Leben möge fortgepflanzet werden. Denn es hilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht zieret ein heilig Leben. Die Reinigkeit der Lehre iſt mit wachenden Augen zu bewahren, aber die Heiligkeit des Lebens iſt mit größerem Ernſt fortzupflanzen. Was hilft große Kunſt ohne Gottſeligkeit? Es iſt viel beſſer vor Gott, einen gottesfürchtigen Menſchen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Chriſti treiben ihrer viel mit großem Ernſt, aber das Leben Chriſti üben ihrer wenig. Hiervon wolle auch der chriſtliche Leſer die Vorrede des erſten Buches, und den Beſchluß des vierten Buches beſehen.

Ob auch jemand ſagen würde, ich hätte die Lehre vom chriſtlichen Leben zu weitläuftig beſchrieben, dem gebe ich zur Antwort, daß auch unſer böſes Leben weitläuftig ſey. Unſer Schade iſt ja groß und heillos, ſo iſt auch unſere Erlöſung ein großes Werk und tiefes Meer, ſo iſt auch unſer Kreuz mannigfaltig. Doch wer es ja will kürzer haben, der leſe nur, was im erſten, andern und dritten Buch, von der Buße, vom Glauben, von der Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vom Kreuz, in gewiſſe Capitel verfaſſet

iſt, ſo wird er das ganze chriſtliche Leben kurz haben und finden. Wirſt du aber daß ganze Werk leſen, ſo wird dir es Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Dem großen Gott allein
Soll alle Ehre ſeyn,

Ende des andern Buches.

Das Dritte Buch
vom
Wahren Chriſtenthum.

Vorrede.

Gleichwie unſer natürliches Leben ſeine Stufen hat, ſeine Kindheit, Mannheit und Alter, alſo iſt es auch beſchaffen mit unſerm geiſtlichen und chriſtlichen Leben. Denn daſſelbe hat ſeinen Anfang in der Buße, dadurch der Menſch ſich täglich beſſert, darauf folget eine größere Erleuchtung, als das Mittelalter, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durch das Gebet, durch Kreuz, durch welches alles die Gaben Gottes vermehret werden. Letztlich kommt das vollkommene Alter, ſo da ſtehet in der gänzlichen Vereinigung durch die Liebe, welches St. Paulus das vollkommene Alter Chriſti nennet, und ein vollkommener Mann in Chriſto. Eph, 4, 13.

Solche Ordnung habe ich in dieſen dreien Büchern, ſo viel als möglich, in acht genommen, und halte dafür, es ſey das ganze Chriſtenthum (ſo das Gebetbüchlein dazu kömmt) hierin nach Nothdurft beſchrieben, ob es gleich nicht alles vollkommen, oder alſo, daß nichts mehr gewünſcht werden könne, ausgeführet iſt. Das vierte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man ſehe, wie die Schrift, Chriſtus, Menſch und ganze Natur übereinſtimme, und wie alles in den einigen, ewigen, lebendigen Urſprung, welcher Gott ſelbſt iſt, wieder einfließe und zu demſelben leite.

Damit du mich aber in dieſem dritten Buch recht verſteheſt, ſo wiſſe, daß es dahin gerichtet iſt, wie du das Reich Gottes in dir ſuchen und finden mögeſt, Luc. 17, 21; welches, ſo es geſchehen ſoll, mußt du Gott dein ganzes Herz und Seele geben, nicht allein den Verſtand, ſondern auch den Willen und herzliche Liebe. Ihrer viel meinen, es ſey gar genug und überflüſſig zu ihrem Chriſtenthum, wenn ſie Chriſtum ergreifen mit ihrem Verſtand, durch leſen und diſputiren, welches jetzt das gemeine Studium der Gottesgelehrtheit iſt, und in bloßer Theorie und Wiſſenſchaft beſtehet, und bedenken nicht, daß die andere vornehme Kraft der Seelen, nämlich

der Wille und herzliche Liebe, auch dazu gehöre. Beide mußt du Gott und Chriſto geben, ſo haſt du ihm deine ganze Seele gegeben. Denn es iſt ein großer Unterſchied unter dem Verſtand, damit man Chriſtum erkennet, und unter dem Willen, damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Chriſtum, ſo viel wir können, wir lieben ihn aber, wie er iſt. Chriſtum durch die bloße Wiſſenſchaft erkennen, und nicht lieb haben, iſt nichts nütze. Iſt demnach tauſendmal beſſer, Chriſtum lieb haben, denn viel von ihm reden und diſputiren können. Eph. 3. 19. Deßhalb ſollen wir Chriſtum mit unſerm Verſtande alſo ſuchen, daß wir ihn auch mit herzlichem Willen und Wohlgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkenntniß Chriſti kommt auch die Liebe Chriſti. Thun wir das nicht, ſo finden wir ihn zwar, aber mit unſerm großen Schaden. Denn dies iſt eben das, was der Herr ſagt Matth. 7, 21: Es werden nicht alle, die zu mir ſagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen. So ſind auch zweierlei Wege, Weisheit und Erkenntniß zu erlangen. Der erſte durch viel Leſen und Diſputiren, die heißt man Gelehrte, der andere durchs Gebet und die Liebe, und die heißt man die Heiligen. Zwiſchen dieſen iſt ein großer Unterſchied. Jene, wo ſie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, ſind ſtolz und aufgeblaſen, dieſe, niedrig und demüthig. Durch den erſten Weg wirſt du deinen inwendigen Schatz nicht finden, durch den andern Weg aber findeſt du denſelben in dir. Darauf gehet nun das ganze dritte Buch.

Wie herrlich, köſtlich und lieblich iſt es nun, daß unſer höchſter und beſter Schatz, das Reich Gottes, nicht ein auswendiges, ſondern ein inwendiges Gut iſt, welches wir ſtets bei uns tragen, verborgen vor aller Welt und vor dem Teufel ſelbſt, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kann, dazu wir auch keiner großen Kunſt, Sprachen oder viel Bücher bedürfen, ſondern ein gelaſſen Gott ergeben Herz. Laſſet uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu dieſem unſerm inwendigen, verborgenen, himmliſchen und ewigen Gute und Reichthume. Was ſuchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das ganze Reich Gottes mit allen ſeinen Gütern? In unſerm Herzen und Seele iſt die rechte Schule des heiligen Geiſtes, die rechte Werkſtatt der heiligen Dreifaltigkeit, der rechte Tempel Gottes, 1 Cor. 6, 10: das rechte Bethaus im Geiſt und in der Wahrheit. Joh. 4, 23. Denn obwol Gott durch ſeine allgemeine Gegenwart in allen Dingen iſt, nicht eingeſchloſſen, ſondern unbegreiflicher Weiſe, dadurch er Himmel und Erde erfüllet, ſo iſt er doch ſonderlich und eigentlich in des Menſchen erleuchteter Seele, darin er wohnet und ſeinen Sitz hat, 1 Cor. 6, 19. Jeſ. 66, 2, als in ſeinem eigenen Bilde und Gleichheit. Da wirket er ſolche Werke, wie er ſelbſt iſt, da antwortet er im Herzen allezeit auf unſer Seufzen. Denn wie iſt es möglich, daß er ſich demjenigen verſagen kann, bei dem er ſeine Wohnung hat, ja, welchen er ſelbſt beweget und träget? Denn

ihm nichts lieberes und angenehmeres iſt, denn daß er ſich allen mittheile, die ihn ſuchen.

Dazu gehöret nun eine feine ſtille ruhige Seele. Dann wird aber die Seele ruhig und ſtille, wenn ſie ſich von der Welt abwendet. Daher auch die Heiden geſagt haben: Dann werde unſere Seele weiſe und klug, wenn ſie ruhig und ſtille wird. Davon der heilge Cyprianus herrlich redet: „Das iſt, ſpricht er, die beſtändige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungeſtümen Sturmwinden dieſer Welt erlöſet wird, und ſeine Augen und Herz zu Gott erhebet von der Erden, und ſich mit dem Gemüthe zu Gott nahet, verſtehet auch, daß alles, was unter menſchlichen Dingen für hoch und köſtlich gehalten wird, in ſeinem Herzen und Gemüth verborgen liegt, alſo, daß man nichts von der Welt wünſchet und begehret, weil ein ſolch Gemüth über die Welt iſt, und mehr iſt als die Welt. O welch ein himmliſcher Schatz iſt das, von den Banden und Stricken dieſer Welt erlöſet ſeyn! Welch ein hohes und großes Gut! dazu man nicht große Arbeit, Fürbitte an hohe Leute, oder viel Umlaufens vonnöthen hat, ſondern es iſt ein Gnadengeſchenk Gottes. Denn gleichwie die Sonne von ſelbſt ſcheinet, der Tag von ſelbſt leuchtet, der Brunnen von ſelbſt quillet, der Regen von ſelbſt fließt und feuchtet, alſo gießt ſich der heilige Geiſt in eine ſolche Seele, die ſich von der Welt zu Gott erhebet."

In dieſen Worten iſt große Weisheit, und hierin ſtehet die ganze Summa dieſes dritten Buches. Alsdann ereignet ſich oft, wiewol in einem Augenblick, der verborgene Schatz in unſerer Seelen. Dieſer Augenblick iſt beſſer, denn Himmel und Erden, und aller Creaturen Lieblichkeit, wie St. Bernhard ſagt: „Welche Seele einmal recht gelernet hat, in ſich ſelbſt einzukehren, und Gottes Angeſicht zu ſuchen, und die Gegenwart Gottes in ihrem Inwendigen zu ſchmecken, ſo weiß ich nicht, ob dieſelbe Seele peinlicher und ſchmerzhafter achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder daß ſie, nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieſer heiligen Uebung, wiederum ausgehen wolle zur Wolluſt, oder vielmehr zur Unluſt und Beſchwerung der Welt und des Fleiſches, und zum unerſättlichen Begehren und Unruhe der Sinnen." Bis hierher Bernhard. Denn eine ſolche Seele findet nicht allein das höchſte Gut in ſich ſelbſt, wenn ſie zu Gott einkehret, ſondern auch das höchſte Elend in ſich ſelbſt, wenn ſie Gott verlieret. Sie merket wohl, daß ſie in Gott lebet, als in dem Urſprung des Lebens, wenn ſie der Welt abſtirbet, und hinwieder, je mehr ſie der Welt lebet, je mehr ſie Gott abſtirbt. Eine ſolche Seele, die der Welt abgeſtorben iſt, lebet recht in Gott, und iſt Gottes Luſt und Freude, eine ſüße und reife *Weintraube im Weingarten* Chriſti, wie das Hohelied Salomonis ſinget Cap. 5, 10. Die andern weltſüchtigen Herzen ſind bittere, unreife Trauben.

Die Zeichen aber einer ſolchen Seele, die der Welt abgeſtorben iſt, ſind dieſe, wenn ein Menſch in allen Dingen Gottes

Willen ſeinem Willen vorzieht, die eigene Liebe dämpfet, des Fleiſches Begierde tödtet, die Wolluſt der Welt flieht, ſich für den geringſten Menſchen achtet, ſeinen Nächſten nicht leicht richtet und urtheilet, Gott das Urtheil und Gericht befiehlet, ſich nicht erhebet, wenn er gelobet wird, ſich auch nicht betrübet, wenn er geſcholten wird, alles geduldig leidet, und über niemand klaget. Ein Beiſpiel ſolches aufgeopferten Willens haben wir am König David. 2 Sam. 23, 15. Als er ſo heftig begehrete des Waſſers zu trinken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drei Helden durch die Feinde hindurch riſſen, und dem Könige deſſelben Waſſers holeten, goß er es aus vor dem Herrn, das iſt, er verziehe ſich ſeines eigenen Willens, weil die drei Helden ihr Leben durch ſeinen Willen gewaget hatten.

Siehe, hierin ſtehet die rechte Vollkommenheit eines chriſtlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit iſt nicht, wie etliche meinen, eine hohe, große geiſtliche, himmliſche Freude und Andacht, ſondern ſie iſt die Verleugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre und Erkenntniß deiner eigenen Nichtigkeit, eine ſtete Vollbringung des Willens Gottes, inbrünſtige Liebe des Nächſten, ein herzliches Mitleiden, und in Summa, eine ſolche Liebe, die nichts begehret, gedenket, ſuchet, denn Gott allein, ſo viel in der Schwachheit dieſes Lebens möglich iſt. Darin ſtehet auch die rechte chriſtliche Tugend, die wahre Freiheit und Friede, in Ueberwindung des Fleiſches und der fleiſchlichen Begierden. Solches wirſt du in dieſem dritten Buche weiter leſen, und in der Uebung befinden. Dazu ich dir und mir die Gnade des heiligen Geiſtes wünſche, die alles in uns anfahen, mitteln und vollenden muß, zu Gottes Ehre, Lob und Preis, Amen.

Pſalm 37, 4. 5: Habe deine Luſt an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

Das 1. Capitel.

Von dem großen, inwendigen Schatz eines erleuchteten Menſchen.

2 Cor. 6, 19. Wiſſet ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel iſt des heiligen Geiſtes, der in euch iſt, welchen ihr habet von Gott?

Daß die gläubigen Herzen Wohnungen ſind der heiligen Dreifaltigkeit, bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten, als 3 B. Moſ. 26, v. 11. Jeſ. 44, 3 und c. 57, 15. Joel 2, 27. Joh. 14, 23. c. 17, 23. Röm. 15, 18. 1 Cor. 2, 11. c. 3, 16. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Gal. 2, 20. Epheſ. 3, 17 und cap. 4, 24. Col. 3, 10. 1 Joh. 4, 15. Wer iſt aber unter den Chriſten, der dieſen Schatz in ſich erkennet, groß achtet und ſuchet? Auf daß nun ein wahrer Chriſt ſeine eigene und himmliſche und geiſtliche Würdigkeit erkennen lerne, und ſeinen höchſten Schatz in ſich ſelbſt ſuche und finde, wird in dieſem dritten Buch genugſame Anleitung gegeben. Dazu iſt auch

zuvor im erſten Buch, im fünften Capitel, der Grund geleget, nämlich wie Gottes Wort müſſe im Menſchen durch den Glauben lebendig werden. Im andern Buch aber vom 27ſten bis auf das 34ſte Capitel, wie ſich Gott der liebhabenden Seele zu erkennen gebe, als die höchſte Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit, ꝛc.

Weil aber ſolcher großer Schatz im Herzen nicht kann erkannt und geſucht werden, ohne einen ſtillen und innerlichen Sabbath des Herzens, da der heilige Geiſt inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geiſt alles erforſchet, auch die Tiefe der Gottheit: 1 Cor. 2, 10: ſo iſt vonnöthen zu wiſſen, wie das Herz in einen ſolchen ſtillen Sabbath zu bringen, dazu im andern Buch, in dem Tractätlein vom Gebet, abermal der Grund geleget iſt. Hier aber in dieſem dritten Buch wird es weiter ausgeführet, nämlich: wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Herzens zu ſuchen, Matth. 13, 44. 45, durch Einkehren in ſich ſelbſt, ja in Gott. Denn das iſt der innerliche Herzensſabbath eines ſolchen Herzens, ſo durch den Glauben gereiniget, Ap. Geſch. 15, 9, und durch den heiligen Geiſt erleuchtet iſt. Aus dieſem Schatz des Geiſtes und des Reichs Gottes, ſo im gläubigen Herzen verborgen liegt, iſt alle Weisheit entſprungen der hocherleuchteten Männer Gottes, ſo je gelebet haben, auch der heiligen Propheten und Apoſtel. Dieſe Perle iſt zu ſuchen, dieſer Acker iſt zu bauen, dieſe Gabe des Geiſtes und Gnade Gottes iſt zu erwecken, als ein Fünklein Feuer, ſo man aufbläſet, wie St. Paulus ſagt 2 Tim. 1, 6.

Damit du aber im Eingange dieſes Buches, welches gar auf den innern Menſchen gerichtet iſt, einen einfältigen doch gründlichen Bericht haben mögeſt, wie die Kinder Gottes vom äußern Menſchen abzuführen zu dem innern, das iſt, in den Grund des Herzens, denſelben zu erforſchen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in demſelben ihrem Herzensgrunde Gottes und des Himmelreichs wahrzunehmen, will ich davon in dieſem erſten Capitel einen einfältigen Bericht insgemein und inſonderheit thun, und denn in folgenden des geiſtreichen Mannes Johannes Tauler Theologie einführen, deſſen Worte ich auch in dieſem Buch, ſo viel immer möglich, und unſere jetzige zierliche deutſche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merket nun folgenden Bericht. Weil die ganze heilige Schrift auf das Herz des Menſchen ſiehet und dringet, ſo iſt die ganze Theologie oder Lehre des Tauler auf den inwendigen Menſchen gerichtet, und auf den innern Grund des Herzens oder der Seele. Daher ſagt er oft vom innern Grunde, daß man Gott und das Reich Gottes in demſelben lauter haben, ſuchen und finden müſſe. Das iſt: Was die heilige Schrift und rechtmäßige Erklärung der Schrift auswendig handelt, das ſoll im Herzensgrunde, in der That und Wahrheit alſo befunden werden. Dazu iſt vonnöthen das Einkehren zu ſeinem eigenen Grunde. Und

je mehr man nun von der Welt ausgehet in ſich ſelbſt, je mehr gehet man zu Gott ein in ſeinen ewigen Urſprung. Und je mehr daſſelbe ein wahrer Chriſt thut, je mehr ſich das Reich Gottes und der verborgene Schatz in ihm ereignet. Wer nun dieſe inwendige Frucht des Geiſtes, oder des neuen Menſchen, nicht davon bringet, der wird vor Gott wenig gelten mit ſeinem hohen Bekenntniſſe, ſondern iſt unter dem Urtheil des Herrn begriffen, Matth. 7, 22: Herr haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? Denn vor Gott gilt nichts äußerliches,*) ſondern das innerliche, nicht was im Buchſtaben beſtehet, ſondern was aus dem Geiſt gehet, und im Geiſt beſtehet. Darum iſt, (wie auch in der Vorrede gemeldet,) ein großer Unterſchied zwiſchen einem Weltgelehrten und Gottesgelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von außen aus dem Buchſtaben, der Heilige lernet aus Gott, inwendig aus dem heiligen Geiſt, aus der Salbung, die uns alles lehret.**) 1 Joh. 2, 27. Der Gelehrte hat ſeine Kunſt in Worten: der Heilige in der Kraft. Denn das Reich Gottes ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft. 1 Cor. 4, 20.

Damit wir aber nicht bei den gemeinen Worten bleiben, ſondern inſonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis ſie es beſſer begreifen können: ſo ſollen ſie acht haben auf die fünf Hauptſtücke ihres Catechismus, wie dieſelben nicht außer ihnen, ſondern in ihnen***) ſeyn müſſen. Und erſtlich, du glaubeſt: Gott habe ſein Geſetz gegeben auf dem Berge Sinai, auf zwei ſteinerne Tafeln geſchrieben, und das Geſetz ſey der heilige Wille Gottes, nach dem du leben ſollſt. Du glaubeſt recht. Es iſt dir aber nichts nütze, wenn Gott mit dem Finger ſeines Geiſtes das Geſetz nicht in dein Herz ſchreibet, Jer. 31, 33, und ſeinen göttlichen Willen in dir ſelbſt vollbringet. Soll aber Gott ſolches thun, und zu dieſem ſeinem edlen Werk in dir gelangen, ſo mußt du ihm, weil du nun ein Chriſt geworden biſt, dein ganzes Herz geben, und ihm deinen Willen aufopfern, alsdann geſchieht ſein Wille in dir. Und weil dies ein hohes und edles Werk Gottes in uns iſt, ſo bittet der königliche Prophet David ſo emſig darum, ſonderlich im 119ten Pſalm, (denn dahin gehet dieſer ganze lange Pſalm,) daß ihn Gott nach ſeinem Geſetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wollte, damit dies hohe, heilige Werk Gottes in ihm nicht möge verhindert werden. 2) Ferner, du glaubeſt: Chriſtus ſey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. 1 Cor. 1, 30. Du glaubeſt recht:

---

*) Das aus den Naturkräften und ohne Gottes Geiſt geſchiehet.

**) Vermittelſt des geoffenbarten göttlichen Worts, wenn es mit Andacht geleſen, oder gehöret und betrachtet wird.

***) Das äußerliche und innerliche ſind hier einander nicht entgegen zu ſetzen, daß eines das andere ausſchließe, ſondern ſie werden alſo von einander geſchieden, wie etwas, welches ſeinen Zweck nicht erreichet, von dem andern, das ihn erreichet. Alſo iſt unterſchieden die Wiſſenſchaft, ſo allein in dem Buchſtaben bleibet, von der andern, dazu die Kraft des Geiſtes kömmt.

Denn es kann kein anderer Grund gelegt werden, denn welcher gelegt iſt, Jeſus Chriſtus. 1 Cor. 3, 11. Und iſt in keinem andern Heil, iſt auch kein anderer Name den Menſchen gegeben, darin ſie ſollen ſelig werden. Ap. Geſch. 4, 12. Aber du mußt Chriſtum in dir haben, das iſt, inwendig mit dem Glauben faſſen, daß er dein eigen werde, mit ſeiner Perſon und mit ſeinem Amt. Siehe, wenn nun Chriſtus dein iſt, ſo iſt alles dein, was Gottes iſt. Und wenn er tauſend Himmelreiche hätte, und aber tauſend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, ſo iſt alles dein. Denn Chriſtus mit ſeiner Gerechtigkeit iſt mehr und größer, denn tauſend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und ſo ſchadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tauſend Welt voller Sünde auf deinem Halſe lägen. Alſo mußt du den Schatz in dir haben, nicht außer dir. Sehet, das Reich Gottes iſt inwendig in euch, Luc. 17, 21, das iſt, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt. Röm. 14, 17. Du glaubeſt, daß Chriſtus das ewige Wort des Vaters iſt, das wahre Licht und Leben der Menſchen. Joh. 1, 4. Du glaubeſt recht. Siehe aber zu, daß dies Wort in dir rede, daß dies Licht in dir leuchte, daß dies Leben in dir lebe, oder es iſt dir nichts nütze. Du mußt dieſen Schatz in dir haben. Du mußt mit Chriſto durch den Glauben vereiniget ſeyn. 3) Du glaubeſt und weißt, daß ein köſtlich Ding ſey, beten, dem Herrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchſter. Pſ. 92, 1. 2. Du glaubeſt recht. Wenn aber Chriſtus nicht in dir betet, und der heilige Geiſt in dir ſeufzet, Röm. 8, 26, welcher iſt ein Geiſt der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10, und du im rechten Tempel des Geiſtes und der Wahrheit, Joh. 4, 23, im Grund deines Herzens nicht beteſt, wird dir es nicht viel nützen. 4) Du glaubeſt, daß dir in der Taufe Vergebung der Sünden, die neue Geburt, die Kindſchaft Gottes gegeben werde. Du glaubeſt recht. Aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbnng des Geiſtes, die wahre Erleuchtung nicht in dir haſt, was wird dir es helfen? 5) Du glaubeſt, daß du im äußerlichen Sacrament des Abendmahls den wahren weſentlichen Leib und Blut Chriſti empfäheſt. Du glaubeſt recht, laut der Worte des Herrn, Matth. 26, 26. Aber iſt die innerliche, geiſtliche Genießung nicht dabei, ſo wirſt du nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon bringen, ſondern über das noch das Gericht eſſen und trinken. 1 Cor. 11, 29. Du glaubeſt, Chriſtus ſey das geſchlachtete und aufgeopferte Lämmlein Gottes, am Kreuz. Joh. 1, 29. Du glaubeſt recht. Iſt er aber nicht deine tägliche innerliche Speiſe, 1 Cor. 5, 7: was wird er dir nützen? Alſo ſieheſt du, wie dein Schatz in dir zu ſuchen, in dir ſeyn muß, nicht außer dir.

Gebet um die gnädige Einwohnung Gottes.

Dreieiniger Gott, wohne in uns, daß wir deine Liebe ſchmecken, deine Kraft erfahren, und deinen Troſt empfinden. Nimm uns ganz zu deinem Eigenthume hin, damit unſer ganzes Leben durch dich regieret werde, und wir dir in allem Wohlgefallen unſeren ganzen Wandel führen mögen. Amen.

Das 2. Capitel.

Durch welche Mittel ein Menſch zu ſeinem inwendigen Schatz kommen ſoll, nämlich: durch den wahren, lebendigen Glauben und durch Einkehren in ſich ſelbſt.

Jeſ. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz.

Der wahrhaftige Weg, einzukehren zu ſeinem inwendigen Schatz und höchſten Gut, iſt der wahre lebendige Glaube. Wiewol nun derſelbe im erſten und andern Buch genugſam mit ſeiner Kraft und Eigenſchaft, wie er allein Chriſto anhanget, und ſich allein auf denſelben gründet, erkläret iſt, ſo iſt doch von demſelben noch eins hoch in acht zu nehmen, nämlich: dasjenige, was uns jetzt zu unſerm Vornehmen dienet. Iſt demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenſchaft, Gott von ganzem Herzen getreulich anhangen, ſeine ganze Zuverſicht auf Gott ſetzen, ihm von Herzen vertrauen, ſich ihm ganz ergeben, ſeiner Barmherzigkeit ſich überlaſſen, mit Gott ſich vereinigen, eines mit Gott ſeyn und bleiben, allein in Gott ruhen, und ſeinen innerlichen Sabbath halten, Gott allein laſſen ſeine höchſte Begierde, Wunſch und Verlangen, Luſt und Freude ſeyn, alle Creaturen ausgeſchloſſen, nichts wünſchen, nichts begehren, denn Gott allein, als das höchſte, ewige, unendliche, vollkommene Gut, daß alles Gut iſt, ohne welches kein wahres Gut ſeyn kann im Himmel und auf Erden, in Zeit und Ewigkeit, und das alles in und durch Chriſtum Jeſum, unſern Herrn, welcher iſt der Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 2. Dieſer Glaube iſt es, der uns zu unſerm inwendigen Schatz und höchſten Gut führet.

Davon nehmet ein Beiſpiel an David. Derſelbe hatte eben einen ſolchen Glauben, als er ſprach: Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Pſ. 73, 25. Einen ſolchen Glauben bewies Maria, des Lazarus Schweſter, da ſie ſich ſetzte zu den Füßen des Herrn, und ſein Wort hörete. Luc. 10, 39. Denn dieſer Glaube machet und wirket den rechten Herzensſabbath, in Gott zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath ſich Gott offenbaret. Darum ſprach der Herr zu Martha: Martha, Martha, du haſt viel zu ſchaffen: Eins iſt noth. Maria hat das beſte Theil erwählet, das wird nicht von ihr genommen werden. Luc. 10, 41. 42. Welches iſt aber das beſte Theil? Ohne Zweifel Gott allein in Chriſto Jeſu. Denn durch dieſen Glauben, welcher Gott allein im Herzen Statt und Raum giebt, erwählet man das beſte Theil. Durch dieſen Glauben beſitzet Gott des Menſchen Herz, und wohnet Chriſtus in uns, ſammt dem heiligen Geiſt, und die heilige Dreifaltigkeit. Eph. 3, 17. Joh. 14, 23. Das iſt das beſte Theil, ſo ein Menſch erwählen kann, das iſt die Seligkeit und ewiges Leben.

In dieſem Einigen iſt alles begriffen, was zum wahren Chriſtenthum gehöret. Daraus fließt die Liebe und alle Tugend. Denn wer glaubet, der liebet, wer liebet, der hoffet, wer hoffet, der iſt

geduldig, wer geduldig iſt, iſt ſanftmüthig, wer ſanftmüthig iſt, iſt demüthig, wer demüthig iſt, der fürchtet Gott, wer Gott fürchtet, der betet, der kreuziget ſein Fleiſch, Gal. 5, 24, verleugnet ſich ſich ſelbſt, haſſet ſein Leben, verſchmähet die Welt. Matth. 16, 24. Deswegen St. Johannes 1 Epiſt. 5, 4 den Glauben nennet den Sieg über die Welt. Auf dies einige Eins weiſet der Herr den reichen Jüngling Luc. 18, 22, welcher ihn fragte: Guter Meiſter, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der Herr auf das Geſetz wies, ſprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf. Der Herr antwortet: Es fehlet dir noch eins: Verkaufe alles, was du haſt, und folge mir, ſo wiſt du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der Herr das Einige, nämlich das beſte Theil erwählen durch den Glauben, und in ſeinen Urſprung einkehren, in Gott, durch den innerlichen Sabbath des Herzens. Aus dieſem Einigen quillet heraus das ganze chriſtliche Leben, und alle Gebote, ſo man erdenken kann, von ihm ſelbſt, als Waſſer aus einem Brunnen, nicht aus Noth oder Geſetz, ſondern aus Liebe und Freiheit des Geiſtes. Denn Gott wirket ſolches alles ſelbſt in uns nach ſeinem Wohlgefallen, Phil. 2, 13: und was er ſelbſt in uns nicht wirket, daß erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarf man hier keines Dranggeſetzes, Gebots oder Verbots, denn der Glaube thut alles, was zu thun iſt, aus freiem Geiſt, das iſt, er überläßt ſich Gott, der alles aus Gnaden in uns wirket. Und das iſt es auch, davon Jeſaias prediget, daß wir zum Herren kommen ſollen, ihm zuhören, und umſonſt kaufen beide Wein und Milch. Jeſ. 55, 1.

So iſt nun das Mittel, zu unſerm inwendigen Schatz zu kommen, nämlich der Glaube, der Gott einen ſtillen Sabbath hält, und den Menſchen machet einkehren in ſich ſelbſt. Denn gleichwie des Himmels Lauf darum der alleredelſte und vollkommenſte iſt, daß er ſtets in ſich ſelbſt wiederkehret in ſeinen Urſprung, aus welchem ſein Lauf ſeinen Anfang genommen hat, alſo iſt des Menſchen Lauf der alleredelſte und vollkommenſte, wenn er wiederkehret in ſeinen Urſprung, welcher iſt Gott. Das kann aber nicht geſchehen, als wenn ein Menſch in ſich ſelbſt gehet mit allen ſeinen Kräften, und ſeinen Verſtand, Willen und Gedächtniß erlediget von der Welt, und von allen fleiſchlichen Dingen, und ſeine Seele mit allen ihren Begierden zu Gott wendet durch den heiligen Geiſt, ruhet und feiert von der Welt, durch einen ſtillen Sabbath, alsdann fähet Gott an in ihm zu wirken. Denn auf dieſen Herzensſabbath wartet Gott: und iſt ſeine höchſte Freude, daß er ſein Werk in uns wirken möge. Denn Gott iſt ſo begierig nach uns, und eilet ſo ſehr, und thut nicht anders, als ob ihm ſein göttlich Weſen wollte zerbrechen und zunichte werden an ihm ſelbſt, daß er uns offenbare allen Abgrund ſeiner Gottheit, und die Fülle ſeines Weſens und ſeiner Natur. Da eilet Gott zu, daß er unſer eigen ſey, gleichwie er ſein eigen iſt. Nichts mag der Menſch Gott lieberes thun, denn

ruhig ſeyn, und dieſen Sabbath halten. Gott bedarf nicht mehr zu ſeinem Werk, den daß man ihm ein demüthig und ruhig Herz gebe, ſo wirket er ſolche Werke in der Seele, dazu kein Menſch kommen kann. Die ewige Weisheit Gottes iſt ſo zart in ihrem Werk, daß ſie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zuſehe.

So viel nun die Seele ruhet in Gott, ſo viel ruhet Gott in ihr. Ruhet ſie ganz in Gott, ſo ruhet auch Gott ganz in ihr. Brauchſt du aber deinen eigenen Willen, deinen Verſtand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, ſo kann ſie Gott nicht brauchen, noch ſein Werk in ihr haben. Denn wenn zwei eines ſollen werden, ſo muß das eine ruhen und leiden, das andere muß wirken. Nun iſt aber Gott eine unendliche ſtetig wirkende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, ſondern wirket in dir, wofern er zu ſeinem Werk kommen kann, und du ihn nicht hinderſt. Welches durch dies Gleichniß beſſer kann verſtanden werden. Wenn dein Auge ſehen ſoll, und ein Bild empfahen, ſo muß es bloß und ledig ſeyn aller Bilde und Formen. Denn ſo es ein Bild und Formen in ſich hätte, ſo könnte es nicht ſehen, oder ein Bild faſſen. Alſo auch, die Seele mit ihren Kräften, Verſtand, Willen, Gedächtniß, Begierde, können Gott nicht faſſen, wenn ſie voll ſind der Welt und der irdiſchen Dinge. Gleichwie das Ohr leer ſeyn muß von allem Getön, wenn es ſoll ein gut Saitenſpiel hören, alſo auch, deine Seele muß leer ſeyn von der Welt, ſoll ſie Gottes Lieblichkeit hören. Je mehr ſich nun die Seele abzieht von irdiſchen Dingen, je himmliſcher ſie wird. Je mehr ſie ſich der fleiſchlichen Lüſte entſchläget, je mehr ſie theilhaftig wird göttlicher Natur. 2 Petr. 1, 4.

Die Natur leidet keine leere Statt, ſie erfüllet alle Dinge mit ſich ſelbſt. Es müßte ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr ſeyn und bleiben ſollte. Und durch dies Grundgeſetz und Mittel ſind große Künſte erfunden worden. Alſo, wenn der Menſch ſein Herz gar ausleeret von der Weltliebe, eigenem Willen, Lüſten und Begierden, und ſtehet dieſes alles ledig, ſo kann es Gott nicht laſſen, er muß die leere Statt mit ſeiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkenntniß erfüllen. Willt du aber voll ſeyn dieſer Welt, ſo biſt du leer der himmliſchen Dinge. Da Abraham ausgieng aus ſeinem Vaterlande, und von ſeiner Freundſchaft, auf Gottes Befehl, da ward er von Gott erleuchtet. 1 B. Moſ. 12, 1. c. 13, 1. Unſere fleiſchlichen Begierden, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Luſt, ſind unſere nächſten Freunde. Es thut dem Fleiſche wehe, dieſelben zu verlaſſen, und von ihnen auszugehen. Aber wie dem allem, ſo iſt dies der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köſtlichen Perle im Acker, wie unſer Herr Matth. 13, 46 ſagt: Ein Menſch verkaufte alles, daß er die Perle finden möchte. Was iſt das anders, denn das der Herr ſagt Marc. 10, 29: Wer um meinet willen läſſet Vater und Mutter, Brüder, Schweſtern, Häuſer,

Aecker, der wird es hundertfältig finden, und dazu das ewige Leben. Unſere fleiſchliche Begierden, Wille und Lüſte, ſind unſere Brüder und Schweſtern, die wir laſſen ſollen. Gleichwie die Jungfrau Maria eine reine unbefleckte Jungfrau war, (und bleibet in Ewigkeit,) als ſie Chriſtum leiblich empfieng: Luc. 1, 27: alſo unſere Seele ſoll ſeyn wie eine reine, unbefleckte Jungfrau, das iſt, ſie ſoll nicht mit der Weltliebe beflecket ſeyn, ſo wird ſie Chriſtum geiſtlich empfangen, ſo hat ſie den höchſten Schatz in ſich, ſo iſt ſie des Königs Tochter, *inwendig geſchmücket*, Pſalm 45, 14, und trägt ihren Schatz in ſich verborgen. Iſt ſie aber mit der Welt vermählet, wie kann ſie mit Gott vermählet werden?

Es ſpricht unſer Herr Chriſtus Luc. 12, 49: **Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden.** Und wollte Gott, daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unſere Begierden, fleiſchlicher Wille und Lüſte verbrennten, daß allein Gottes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde! Er ſpricht v. 51: **Ihr ſollet nicht meinen, daß ich gekommen bin Friede zu bringen, ſondern Krieg und Schwerdt.** Wollte Gott, es würden durch den Geiſt Gottes alle deine fleiſchlichen Sinne und Begierden getödtet und erwürget, auf daß Gott in uns leben und wirken möge! So dich aber dein Amt und Beruf hindert, daß du nicht in dein Herz geben kannſt, ſollſt du allezeit, bei Tage oder Nacht, ein Stättlein ſuchen oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf welche Weiſe du kannſt und magſt, und mit St. Auguſtin ſagen: Ach lieber Herr, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir ſterben, auf daß du in mir lebeſt, ich will ſelber ganz in mir ſchweigen, auf daß du in mir redeſt, ich will auch ſelber in mir ruhen, auf daß du in mir wirkeſt.

Gebet um die Ruhe der Seelen in Chriſto.

Du Geiſt Gottes, ſammle unſere zerſtreuten Gedanken und Begierden, daß ſie auf das Einige Nothwendige beſtändig hingerichtet ſind. Jeſu, laß uns deine Seligkeit genießen, und in dir Ruhe finden, damit wir um deinetwillen alles andere verleugnen. Gott Vater, laß uns deine Kinder werden und bleiben, und das göttliche Zeugniß davon in unſerm Herzen tragen, daß wir dir angehören, damit ein Eckel und Abſcheu an allem, was du nicht biſt, in unſern Seelen immerdar angetroffen werde, und wir alle unſere Luſt nur an dir haben mögen. Amen.

Siehe auch im Paradiesgärtlein, in der erſten Claſſe, nach dem dritten Gebot das 4te Gebet.

Das 3. Capitel.

Im Glauben iſt der ganze Schatz des inwendigen Menſchen, nämlich Gott, Chriſtus, der heilige Geiſt, und das Reich Gottes.

Epheſ. 3, 16. 17. *Gott gebe euch Kraft, nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit, ſtark zu werden durch ſeinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen, und Chriſtum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden.*

Eines Chriſten vornehmſtes Werk und Sorge ſoll ſeyn, daß er den Glauben wohl lerne verſtehen und üben. Denn im Glau-

ben iſt Chriſtus und das ganze Reich Gottes und alle Seligkeit. Darum auch die Epiſtel an die Ebräer am 11 v. 1 den Glauben nennet eine Subſtanz und Weſen. Denn das ganze geiſtliche Leben nnd Weſen beſtehet im Glauben, nicht in einer bloßen Wiſſenſchaft, nicht in einem Schein- und Schattenwerk, ſondern in lebendiger, thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unſeligkeit. Darum bald im Anfang unſers Chriſtenthums, in der heiligen Taufe, dadurch wir, als durch eine Thür, in die Chriſtenheit eingehen, der Glaube vorn an ſtehet: Wer da gläubet und getauft wird, der wird ſelig. Marc. 16, 16. Und St. Paulus Röm. 10, 9. 10: Das iſt das Wort des Glaubens, ſo wir predigen. Denn ſo du mit deinem Herzen glaubeſt, ſo biſt du gerecht, ꝛc. Wir können aber den Glauben nicht beſſer verſtehen und üben lernen, denn durch ſeine Eigenſchaften, deren wollen wir acht nach einander hören.

1) Die erſte iſt die geiſtliche Freiheit von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Geſetzes, von allen moſaiſchen figürlichen Ceremonien, und von allen Menſchenſatzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seelen keine größere Plage und Angſt wiederfahren mag, und keine größere Seelenpein ſeyn kann, denn wenn ſie leiden muß die feurigen Pfeile des Teufels, und die Tyrannei des Antichriſts, dadurch die Gewiſſen mit Menſchengeboten gefangen, beſtricket nnd geängſtiget werden, alſo iſt auf der andern Seite keine größere Ruhe, Friede, Troſt und Freude der Seelen, denn die wahrhaſtige Freiheit des Gewiſſens von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menſchenſatzungen, welche Freiheit des Gewiſſens wahrhaftig nichts anders iſt, denn der wahre ſeligmachende Glaube. Urſach: Der Glaube ergreift (λαμβάνει) Chriſtum, den Sohn Gottes, mit allen ſeinen himmliſchen Gnadenſchätzen, beſonders die Verſöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, den heiligen Geiſt, und alles, was Gottes iſt, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem ſolchen Menſchen ſchaden, denn der hat Chriſtum in ſich und bei ſich wohnend, der ſeine Gerechtigkeit iſt wider die Sünde, ſein Leben wider den Tod, ſeine Stärke wider den Teufel, ſein Himmelreich wider die Hölle, ſein Sieg wider die Welt, ſein Segen wider aller Welt Fluch, ſeine Seligkeit wider alle Unſeligkeit dieſer Welt, ſeine Freiheit wider alle Menſchenſatzungen. Welches der Herr Joh. 8, 36 mit dem kurzen Sprüchlein begreift: So euch der Sohn frei machet, ſo ſeyd ihr recht frei. Alſo iſt Chriſtus dem Glauben Alles, und er bedarf nichts mehr zur Seligkeit, denn Chriſtum allein. Deswegen giebt der Glaube der Seelen und dem Gewiſſen Ruhe, Friede, Freiheit, und vertreibet alle Furcht, Angſt und Schrecken, und macht das Herz in Gott getroſt und freudig.

2) So vereiniget der Glaube unſere Seele mit Chriſto, als eine Braut mit ihrem Bräutigam. Hoſ. 2, 19. 20: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich

mit dir vertrauen. Alsdann haben dieſe beide ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Kreuz und Leid. Denn was Chriſtus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Chriſti eigen. Nun hat aber Chriſtus alle himmliſche und ewige Güter, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlöſung, und alle Seligkeit und ewiges Leben, 1 Cor. 1, 30, ja, er iſt das ewige Leben ſelbſt, das wird alles der Seelen eigen Gut. Unſere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Chriſti eigen. Unſer Elend hält er für ſein Elend. Seine Güter ſchenkt er uns, unſere Armuth und Elend nimmt er an ſich. Dieweil aber Chriſti Güter ewig ſind, unüberwindlich, ja allmächtig, ſo überwinden, verſchlingen und vertilgen ſie alle unſere Sünde und den Tod. Denn Chriſti ewige und unüberwindliche Gerechtigkeit iſt der Sünde zu ſtark, daß ſie muß weichen, verſchlungen und vertilget werden. Alſo wird unſere Seele frei von Sünden, und dagegen mit Chriſti Gerechtigkeit bekleidet. Jeſ. 61, 10. Das iſt ein ſchöner und wunderlicher Wechſel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdammniß, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach iſt es unmöglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kann, denn die Sünde iſt in Chriſto verſchlungen, erwürget und getödtet. Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. 1 Cor. 15, 55. Iſt der Tod verſchlungen, ſo iſt auch die Sünde verſchlungen und getilget.

3) Daraus folget fürs dritte, daß der Glaube unſere Seele und Gewiſſen verſichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, ſagt St. Paulus, daß uns nichts ſcheiden kann von der Liebe Gottes. Röm. 8, 38: Siehe, ich lege in Zion einen köſtlichen Eckſtein, wer glaubet, flieht nicht. Jeſ. 28, 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der Herr, dein Erbarmer. Jeſ. 54, 10: cap. 55, 3.

4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1 Joh. 5, 4. 5: Alles, was von Gott geboren iſt, überwindet die Welt. Wer iſt aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jeſus Gottes Sohn iſt? Da zugleich des Glaubens Urſprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen, menſchlichen Kräften gewirket werde, ſondern der Glaube iſt Gottes Werk in uns, Joh. 6, 29, und die neue Geburt iſt ein göttlich, übernatürlich Werk. Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Pſalm 110, 3. Weil nun dieſe neue Geburt über die Natur iſt, ſo kann ihr auch die ganze Welt nicht ſchaden. Denn ob gleich ein Chriſt der Welt Fluch ſeyn muß, ſo iſt er doch in Chriſto ein Siegesfürſt, ganz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles, um des willen, der uns geliebet hat. Röm. 8, 37.

5) Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit. Dieſelbe

iſt zweifach, die eine die geiſtliche, verborgene, die andere die zukünftige, ſichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beider Herrlichkeiten Chriſti macht uns der Glaube theilhaftig. Chriſti Herrlichkeit ſtehet in ſeinem Königreich und Hohenprieſterthum. Er hat uns aber auch zu Prieſtern und Königen gemacht vor Gott, Offenb. 1, 6; welches St. Petrus nicht hoch genug rühmen kann: Ihr ſeyd das auserwählte Geſchlecht, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das königliche Prieſterthum. 1 Petr. 2, 9. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Chriſti iſt, daß es ein ewiges Reich iſt, und alle ſeine Güter ſind ewig, ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Troſt, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade ſtirbet mit ihnen. Chriſtus aber iſt ewig, und ſeine Gnade, Gerechtigkeit und Heil.

Darum ſtehet nun das geiſtliche Königreich eines Chriſten darin, daß er durch den Glauben über alles erhoben iſt, geiſtlicher Weiſe, daß ihm kein Ding ſchaden kann zur Seligkeit. Er iſt ein Herr über alles daſſelbe, ja es müſſen ihm alle Dinge unterworfen ſeyn und helfen zur Seligkeit. Denn denen, ſo Gott lieben, müſſen alle Dinge zum Beſten gedeien: Röm. 8, 28: es ſey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das iſt eine gar hohe, herrliche, geiſtliche Herrſchaft und königliche Würdigkeit, da kein Ding ſo gut oder böſe iſt, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Chriſtum hat und beſitzet, und Chriſtus ihn. Alſo bedarf ein Chriſt nichts mehr zur Seligkeit, denn Chriſtum allein durch den Glauben. Chriſtus iſt mir genugſam. Das laß mir eine köſtliche Freiheit ſeyn, und Gewalt der Chriſten nach dem inwendigen Menſchen. Denn das iſt gewiß, daß kein äußerlich Ding, außer Gottes Wort und Befehl, einen Chriſten kann fromm und ſelig machen, ſintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freiheit der Chriſten, ſind nicht äußerliche, leibliche Dinge, gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äußerlich ſind. Darum hilft auch der Seelen kein äußerlich leiblich Ding, von Menſchen erdacht. Ja, was hilft das der Seele, wenn der Leib gleich frei, friſch und geſund iſt, trinket und iſſet? ꝛc. Wiederum, was ſchadet das der Seele, wenn der Leib gefangen, krank und matt iſt, Hunger und Durſt leidet? ꝛc. Dieſe Dinge gehen alle die Seele nicht an, ſie frei zu machen oder gefangen, fromm oder böſe zu machen. Summa, der gläubigen Seele ſchadet nichts äußerliches, ſie bleibet in ihrer edlen, königlichen Freiheit und Herrſchaft.

Alſo kann auch kein äußerlich Ding der Seelen an ihrem geiſtlichen Prieſterthume ſchaden oder ſie hindern. Denn ihre Opfer, Gebet, Seufzen, Andacht, geſchehen geiſtlich im Glauben, ohne Hinderung aller äußerlichen Dinge, es ſey Zeit, Ort, Speiſe, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilft es auch der Seele nicht, wenn

gleich alle äußerlichen Dinge auf einem Haufen da ſtünden, Heiligen, Kleider, Kirchen, auch das leibliche Faſten, mündlich Beten, und alle äußerlichen Werke. Es muß ein anders ſeyn, das die Seele fromm und frei machet. Denn es kann auch ein böſer Menſch, ein Gleißner und Heuchler erzählte äußerliche Werke thun, es hilft ihm aber nichts an der Seele. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darin ſie lebe, fromm, frei, ſelig und fröhlich ſeyn könne, denn Chriſtum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Joh. 14, 6. **Kommet zu mir, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Matth. 11, 28. Wenn der Glaube den Herrn Jeſum hat, ſo bedarf er keines Dinges mehr, er hat an Chriſto alles und genug, Joh. 10, 11, Speiſe, Freude, Friede, Licht, Kunſt, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freiheit, Troſt, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. **Alles und in allen Chriſtus.** Col. 3, 11. Muß man aber mit äußerlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen, wolan, **den Reinen iſt alles rein.** Tit. 1, 15. **Ihr ſeyd rein um des Wortes willen.** Joh. 15, 3. Alſo kann die Seele nichts beflecken, denn der Unglaube und ſeine Früchte.

6) **Es erneuert auch der Glaube den ganzen Menſchen,** wirket in ihm Liebe und alle chriſtlichen Tugenden, und Werke der Barmherzigkeit, nicht, daß er damit etwas bei Gott verdiene, ſondern, daß er dankbar ſey. **Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchſten dein Gelübde.** Pſalm 50, 14. Da fänget denn der Glaube das neue Leben an im Menſchen, und Gottes Wort lebendig zu machen, denn im Glauben iſt die ganze heilige Schrift begriffen. Wie nun Gottes Wort iſt heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geiſtlich, frei, und alles Guten voll, alſo machet es auch die, ſo es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, frei, Kinder Gottes und alles Guten voll.

7) Ob nun wol der ſeligmachende Glaube iſt ein Ueberwinder und Sieg über alle Welt und Teufel, dennoch hat er auch die Art, **daß er ſich jedermann zum Knechte machet durch die Liebe,** weil ihm Gott umſonſt Chriſtum, und alles mit ihm geſchenket hat, alſo, daß er zu ſeiner Seligkeit nichts mehr bedürfe von allem, das in der Welt iſt, daß ihn auch **nichts von Gottes Liebe ſcheiden kann,** Röm. 8, 39, auch nichts iſt in der Welt, das ihm ſchaden kann. Darum gedenket er auch alſo: Ich will aus ſchuldiger Dankbarkeit, meinem lieben Gott zu Ehren, meinem Nächſten wieder alſo werden, wie mir Chriſtus worden iſt. Alle meine Gaben, Weisheit, Verſtand, Reichthum, Troſt, ſoll wieder meines Nächſten werden, gleichwie Chriſti Güter mein worden ſind.

8) Iſt des Glaubens Art, **daß er alles Kreuz lindert und überwindet, und ſich des Kreuzes rühmet.** Denn in Chriſto haben wir ja viel mehr Güter, denn wir in der Welt

laſſen müſſen. In Chriſto haben wir viel größere Ehre, ob uns gleich alle Menſchen verachten. In Chriſto haben wir viel größere Liebe, ob uns gleich die ganze Welt haſſet. In Chriſto haben wir ja viel mehr Segen, ob uns gleich alle Welt verflucht. In Chriſto haben wir ja viel mehr Freude, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenn es möglich wäre, daß unſer Leib tauſendmal in der Welt erwürget und getödtet würde, ſo bleibet doch Chriſtus, unſer Herr, unſer ewiges Leben, welches Leben ja unendlich beſſer iſt, denn unſer zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben, und um dir Erkenntniß der Herrlichkeit deſſelben.

O Herr Jeſu, gieb, ſtärke und vermehre uns den Glauben, damit, was wir leben, wir ſolches im Glauben deines Namens leben mögen. Im Glauben ſind wir dein, und du biſt unſer. Wir ruhen in dir, und du verherrlicheſt dich in uns. Durch den Glauben ſind wir ſelig, und haben in dir das ewige Leben, überwinden auch die Welt und alles, was die Vereinigung zwiſchen dir und uns trennen kann. O Jeſu, dieſer Seligkeit und Kraft mache uns theilhaftig, ſo gehet es uns wohl in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das 4. Capitel.

Wie eine gläubige Seele Gott inwendig in ſich ſelbſt ſuchen ſoll, und von der Schönheit und Seligkeit der Seele, ſo mit Gott vereiniget iſt.

Joh. 17, 26. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen.

Gott wird auf zweierlei Weiſe geſucht, die eine iſt auswendig, die andere inwendig. Die erſte geſchieht in wirkender Weiſe, ſo der Menſch Gott ſuchet, die andere in leidender Weiſe, ſo der Menſch von Gott geſuchet wird. Das auswendige Suchen geſchieht durch mancherlei Uebung der chriſtlichen Werke, mit Faſten, Beten, Stilligkeit, Sanftmuth, wie denn ein Chriſt von Gott angetrieben, oder durch gottesfürchtige Leute geführet wird. Die andere geſchiehet, wenn der Menſch eingehet in den Grund ſeines Herzens, und daſelbſt wahrnimmt des Reichs Gottes, welches in uns iſt. Luc. 17, 21. Denn ſo das Reich Gottes in uns iſt, ſo iſt Gott ſelbſt in uns mit aller ſeiner Güte. Daſelbſt iſt Gott der Seelen näher und inwendiger, denn die Seele ſich ſelbſt iſt. Daſelbſt muß der Grund der Seelen geſucht werden, welches alſo geſchieht. Wenn ein Menſch in leidender Weiſe in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ſich handeln läſſet, wie es Gott gefällt, und überläſſet ſich Gott ganz, läſſet ſich allein an Gottes Willen begnügen, wie ihn Gott haben will, arm oder reich, fröhlich oder traurig, geiſtreich oder troſtlos. Denn dadurch wird das Herz gereiniget von den Creaturen, und von alle dem, was die Sinne, und Vernunft von außen haben eingetragen, was nicht Gott ſelbſt iſt. Wenn die Seele alſo entblößet wird von allen vernünftigen, ſinnlichen, creatürlichen Dingen, das Gott nicht ſelbſt iſt, ſo kommt

man in den Grund, da man Gott lauter findet, mit ſeinem Licht und Weſen. Summa, es muß alles gelaſſen ſeyn, wenn du dieſen Grund finden willſt. Und die denſelben finden, werden die allerlieblichſten Menſchen, kommen auch über die Natur, denn ſie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menſchen, ſondern ſind in Gott und mit Gott vereiniget, und Gott mit ihnen.

Wer nun eine ſolche Seele ſehen könnte, der ſähe die allerſchönſte Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn ſie iſt mit Gott vereiniget, und iſt göttlich, nicht von Natur, ſondern aus Gnaden. Und eine ſolche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn Gott allein, ja blos und und lauter begehret ſie Gott allein, und nichts des ihren, weder im Geiſt noch in der Natur. Und hinwieder, wer eine Seele ſehen könnte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleiſches Luſt, Augenluſt und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in ſich gezogen, und ſich damit vereiniget, der ſähe ein gräulich Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und ſcheußlicher und greulicher, als der Teufel ſelbſt. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menſchen Herz und Gewiſſen wird offenbar, 1 Cor. 4, 5, und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele ſich ſelbſt erkennet, ſo wird alsdann eine ſolche unreine Seele ihren verborgenen Greuel ſehen, und wird und muß denſelben ewig ſehen, ohn Ende, und allen Jammer, Herzeleid, Angſt und Pein in ſich ſelbſt haben. Aber die lautere göttliche Seele wird Gott und das Reich Gottes in ſich ſelbſt anſchauen, und wird Gott ewiglich ſehen in ſeinem Weſen, als Gott, und daſſelbe in ſich ſelbſt, und wird alſo ihre Seligkeit in ſich ſelbſt haben und beſitzen, um der Vereinigung willen mit Gott. Wer nun dieſe Vereinigung der Seelen mit Gott verſtehet und betrachtet, der wird verſtehen, was St. Paulus Röm. 8, 39 ſpricht: *daß uns weder Hohes noch Tiefes kann von der Liebe Gottes ſcheiden.* Alſo auch, wenn es möglich wäre, daß eine ſolche göttliche Seele in der Hölle wäre, ſo hätte ſie doch das Reich Gottes und ihre Seligkeit in ſich ſelbſt. Und wenn es möglich wäre, daß ein Verdammter, ja der Teufel ſelbſt, im Paradieſe und im Himmel wäre, ſo hätte er doch ſeine Hölle und Pein in ſich ſelbſt.

Gebet um Gnade, Gott für den höchſten Schatz nnd Gut zu halten.

Verherrliche dich, o Gott, in unſeren Herzen, daß wir dich in Chriſto als unſer Gut und Theil erkennen, unſere Seelenruhe in dir genießen, dich über alles hochſchätzen, und in deiner ſeligen Gemeinſchaft ewig erfunden werden. Amen.

Das 5. Capitel.

Wie ein Menſch kann in Gott gezogen werden, Desgleichen, was geiſtliche Armuth ſey, und von den Graden der Demuth.

Luc. 18, 14. *Wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.*

Viele Menſchen ſuchen viele Mittel, mit Gott vereiniget zu

werden, mit auswendigem Leſen und anderer Andacht. Aber in Wahrheit iſt, nächſt dem wahren, lebendigen Glauben, welcher das Herz reiniget von der Creaturliebe, wie droben gelehret, und im folgenden 9ten Capitel weiter erkläret wird, kein beſſerer und leichterer Weg dazu, denn die wahre gründliche Demuth. Dieſelbe aber muß nicht beſtehen in Worten oder äuſſerlichem Schein, ſondern im Grunde des Herzens, daß der Menſch wahrhaftig ſich für nichts halte in allen Dingen, es ſey in geiſtlichen oder natürlichen Gaben, alſo, daß er inwendig recht geiſtlich arm ſey, Matth. 5, 3: und daß er kein Ding in der Welt ſo lieb habe, es ſey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Friede oder Ruhe, wenn Gott ein anders von ihm haben wollte, daß er nicht alles gern williglich und fröhlich, Gott zu Lob und Liebe, nach ſeinem göttlichen, väterlichen Willen, verlaſſe, ja, wenn er auch der Höllen Pein leiden ſollte, daß er ſich derſelben wol werth achte, den Willen Gottes lobe, und laſſe ſich denſelben wohlgefallen. Dies iſt die wahre geiſtliche Armuth, die bereit iſt, alle Dinge durch Gott fröhlich und willig zu laſſen, und zu leiden, wie es der liebe Gott will, wie unſer Herr Jeſus that, da er bereit war, den Willen Gottes zu leiden, Matth. 26, 39, und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Kreuzes zu leiden. Darum hat ihn auch Gott erhöhet. Phil. 2, 9.

Wer nun eine ſolche Erniedrigung des Herzens hat, der iſt recht geiſtlich arm. Und wenn er gleich ein Königreich hätte, ſo verhindert es ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das iſt der rechte Elende und Arme, der da ſchreiet, wie im 34ſten Pſalm v. 7 geſchrieben iſt: Da dieſer Elende rief, hörete es der Herr. Und wenn dieſer elende Menſch über hundert tauſend Meilenweges, wenn es möglich wäre, von Gott abweſend wäre, Gott müßte ihn zu ſich ziehen, wegen ſeiner überſchwenglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade verſenket ſich in des Menſchen Elend, und kann ſich vor demſelben nicht verbergen, ſo wenig als ein Vaterherz ſich vor ſeinem elenden Kinde verbergen kann. Derhalben als das cananäiſche Weib ſich ſo unwerth hielt in ihrem Herzen als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward ſie vom Herrn gewürdiget ſeiner Hülfe. Matth. 15, 27. 28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch dieſen Weg, nämlich durch Erkenntniß ſeines eigenen Nichts. Wer dieſen Grund verſtehet, dem iſt nicht unlieb ſeine Verachtung, Schmach und Kreuz, ſondern hat daſſelbe lieb, und freuet ſich der Trübſal mit den heiligen Apoſteln, Ap. Geſch. 5, 41: auf daß ſich Gott mit ſeiner Herrlichkeit in ſein Elend ſenke. Darum iſt nun kein beſſerer Weg, dadurch man zu Gott und in Gott gezogen werde, denn gründliche Demuth des Herzens, und geiſtliche weſentliche *) Armuth des Geiſtes.

Solches iſt fein abgebildet in dem güldenen Thron oder

*) Oder wahrhaftige, und nicht eingebildete und heuchleriſche.

Stuhl Salomonis, 1 Kön. 10, 19: welcher ſechs Grade oder Stufen hatte, auf welchen man hinauf ſtieg, und auf der ſiebenten findet man den Sitz und Thron des Friedens. Alſo ſind ſechs Grade der Demuth, wenn man dieſelben aufſteiget, ſo findet man den himmliſchen Friedenskönig Salomon in ſeinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens. 1) Der erſte Grad iſt, ſich in ſeinem Herzen geringer halten, denn andere Leute, und gern gering ſeyn. 2) Niemand verachten oder richten, ſondern allezeit auf ſich ſelbſt ſehen. Andere mögen thun, was ſie wollen, ſey du nur ſelbſt deiner eingedenk. 3) Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieſelbe haben muß, darüber trauren. 4) Verachtung geduldig leiden, und ſich darüber freuen. 5) Mit geringern Leuten gern umgehen, und ſich nicht beſſer achten, denn ſie, ja ſich für den elendeſten Menſchen und größten Sünder halten. 6) Gern und willig gehorſam ſeyn, nicht allein den Großen, ſondern auch den Geringſten. Durch dieſe Stufen ſteigen wir hin auf bis zu der ſiebenten in den Thron Salomonis, und zum wahren Frieden. Auguſtinus ſagt: Der Weg iſt niedrig, aber das Vaterland hoch, ſo du nun das Vaterland verlangeſt, ſo mußt du dieſen Weg wandeln.

Gebet um rechte Demuth des Herzens.

Je größer du, o majeſtätiſcher Gott, in unſern Glaubensaugen biſt, je kleiner und niedriger werden wir. Du biſt alles, wir ſind nichts. Wir haben alles von dir, und ſind verbunden, dich über alles zu erheben. Ach gieb, daß wir dich und uns lebendig erkennen, ſo werden wir in wahrer Armuth des Geiſtes vor dir bleiben, und in dem Thal der Niedrigkeit die Ströme deiner Gnade zu unſerem ewigen Heil genießen und empfinden. Amen.

Das 6. Capitel.

Wie ſich das höchſte und ewige Gut oft in unſerer Seelen ereignet in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz Gottes ſey in der Seele.

Hohel. Sal. 5, 17. Wo iſt dein Freund hingegangen, o du Schönſte unter den Weibern?

Unſer Freund iſt allezeit bei uns, aber er läſſet ſich nicht allezeit merken, ohne wenn das Herz ſtille iſt, wenn alle Sinne hinein gekehret, zur Ruhe gebracht, und in Gott geſammelt ſind. Wenn im Verſtande kein irdiſch Ding ſcheinet, ſondern die thieriſche Weisheit untergegangen iſt, und in eine Nacht oder göttliche Finſterniß verwandelt iſt, ſo gehet denn das göttliche Licht auf, und giebt einen Blick und Strahl von ſich, und ſcheinet in der Finſterniß. Das iſt das Dunkel, darin der Herr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille ſchläft, und mit Gott vereiniget iſt, darin das Gedächtniß vergeſſen hat der Welt und der Zeit. So beweget alsdann in einem Augenblick das göttliche Licht den Verſtand, die himmliſche Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kann es doch weder Verſtand, Wille noch Gedächtniß begreifen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräften der Kräften der Seele, ſondern iſt verborgen im innerſten Grunde und

Weſen der Seelen. Es kann aber wohl erwecket werden durchs Wort, daß wir im Herzen rufen mit der heiligen Monica: Laſſet uns weg fliegen, laſſet uns weg fliegen zur ewigen Freude!

Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unausſprechlich ſind. Als St. Paulus die Süßigkeit geſchmecket hatte, ſprach er: Ich bin gewiß, daß uns weder Leben, noch Tod, noch einige Creatur ſcheiden kann von der Liebe Gottes, Röm. 8, 38, verſtehe, damit mich Gott liebet, die ich in mir empfunden habe. Daher St. Auguſtinus ſpricht: Ich befinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieſelbe immer in mir bliebe, ſo könnte dieſelbe nichts anders ſeyn, denn das ewige Leben. Dieſe iſt es, die unſere Seele gern wollte füllen, und nach ſich ziehen, und daraus lernen wir ſchmecken, was das ewige Leben ſey, denn ſolcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll ſeyn. Daher die liebhabende Seele im Hohenliede Salomonis ſpricht: Hohel. 5, 8: Meine Seele iſt gar zerfloſſen und zerſchmolzen, das iſt: Meine Seele jammert uud und ſeufzet immer darnach, daß ſie dieſen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und ſich in ſeiner Liebe ſättigen, ihren rechten himmliſchen Adel wieder erlangen, welcher ſtehet in der Vereinigung mit Chriſto, daß ſie nicht ihre Luſt und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleiſchesluſt haben möge.

Von dieſem Adel der Seelen wiſſen nicht viel Leute, auch die Weiſen und Klugen dieſer Welt nicht. Die, ſo von der Seele und ihren Kräften geſchrieben haben, ſind nie auf den rechten Grund gekommen. Chriſtus iſt der Seelen rechte Kraft, ihr Verſtand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das iſt, ihr Licht im Verſtand, ihre Luſt im Willen, ihre Freude im Gedächtniß. Alſo iſt auch Chrtſtus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Menſch wegen dieſer Liebe Chriſti, die er empfindet, nicht mag ſündigen, wie St. Johannes in der 1ſten Epiſt. 3, 6. 9 ſagt: Wer in ihm bleibet, ſündiget nicht, und wer aus Gott geboren iſt, der thut nicht Sünde, denn ſein Same bleibet in ihm, und kann nicht ſündigen. Ja aus dieſer Liebe Chriſti entſpringet oft eine Freude und Wonne, wenn du um Chriſti willen Kreuz und Schmach leiden ſollſt. Ap. Geſch. 5, 41. Alsdann wird Leiden die höchſte Freude. Und die entſpringet im Grund deiner Seelen aus Gott. Denn Gott hat ſich ſelbſt im Menſchen eine Statt geheiliget, und alſo gefreiet und geeignet, daß weder Engel noch Menſchen, noch eine Creatur darein kommen kann. Das iſt das edle lautere Weſen der Seelen. Dieſelbe Statt will der ewige Gott ſich ſelber allein haben, und will ſie auch mit keinem andern gemein haben, denn der ewige Gott wohnet mit großer Luſt in der reinen, lautern Seele, wie er ſpricht: Meine Luſt iſt bei den Menſchenkindern. Spr. Sal. 8, 31. Und was das für eine Luſt ſey, kann niemand ausſprechen, denn der es empfindet; und kann doch niemand vollkommen davon reden.

man in den Grund, da man Gott lauter findet, mit ſeinem Licht und Weſen. Summa, es muß alles gelaſſen ſeyn, wenn du dieſen Grund finden willſt. Und die denſelben finden, werden die allerlieblichſten Menſchen, kommen auch über die Natur, denn ſie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menſchen, ſondern ſind in Gott und mit Gott vereiniget, und Gott mit ihnen.

Wer nun eine ſolche Seele ſehen könnte, der ſähe die allerſchönſte Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn ſie iſt mit Gott vereiniget, und iſt göttlich, nicht von Natur, ſondern aus Gnaden. Und eine ſolche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn Gott allein, ja blos und und lauter begehret ſie Gott allein, und nichts des ihren, weder im Geiſt noch in der Natur. Und hinwieder, wer eine Seele ſehen könnte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleiſches Luſt, Augenluſt und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in ſich gezogen, und ſich damit vereiniget, der ſähe ein gräulich Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und ſcheußlicher und greulicher, als der Teufel ſelbſt. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menſchen Herz und Gewiſſen wird offenbar, 1 Cor. 4, 5, und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele ſich ſelbſt erkennet, ſo wird alsdann eine ſolche unreine Seele ihren verborgenen Greuel ſehen, und wird und muß denſelben ewig ſehen, ohn Ende, und allen Jammer, Herzeleid, Angſt und Pein in ſich ſelbſt haben. Aber die lautere göttliche Seele wird Gott und das Reich Gottes in ſich ſelbſt anſchauen, und wird Gott ewiglich ſehen in ſeinem Weſen, als Gott, und daſſelbe in ſich ſelbſt, und wird alſo ihre Seligkeit in ſich ſelbſt haben und beſitzen, um der Vereinigung willen mit Gott. Wer nun dieſe Vereinigung der Seelen mit Gott verſtehet und betrachtet, der wird verſtehen, was St. Paulus Röm. 8, 39 ſpricht: daß uns weder Hohes noch Tiefes kann von der Liebe Gottes ſcheiden. Alſo auch, wenn es möglich wäre, daß eine ſolche göttliche Seele in der Hölle wäre, ſo hätte ſie doch das Reich Gottes und ihre Seligkeit in ſich ſelbſt. Und wenn es möglich wäre, daß ein Verdammter, ja der Teufel ſelbſt, im Paradieſe und im Himmel wäre, ſo hätte er doch ſeine Hölle und Pein in ſich ſelbſt.

Gebet um Gnade, Gott für den höchſten Schatz und Gut zu halten.

Verherrliche dich, o Gott, in unſeren Herzen, daß wir dich in Chriſto als unſer Gut und Theil erkennen, unſere Seelenruhe in dir genießen, dich über alles hochſchätzen, und in deiner ſeligen Gemeinſchaft ewig erfunden werden. Amen.

Das 5. Capitel.

Wie ein Menſch kann in Gott gezogen werden. Desgleichen, was geiſtliche Armuth ſey, und von den Graden der Demuth.

Luc. 18, 14. Wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.

Viele Menſchen ſuchen viele Mittel, mit Gott vereiniget zu

werden, mit auswendigem Leſen und anderer Andacht. Aber in Wahrheit iſt, nächſt dem wahren, lebendigen *Glauben*, welcher das Herz reiniget von der *Creaturliebe*, wie droben gelehret, und im folgenden 9ten Capitel weiter erkläret wird, kein beſſerer und leichterer Weg dazu, denn die wahre gründliche *Demuth*. Dieſelbe aber muß nicht beſtehen in Worten oder äuſſerlichem Schein, ſondern im Grunde des Herzens, daß der Menſch wahrhaftig ſich für nichts halte in allen Dingen, es ſey in geiſtlichen oder natürlichen Gaben, alſo, daß er inwendig recht geiſtlich arm ſey, Matth. 5, 3: und daß er kein Ding in der Welt ſo lieb habe, es ſey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Friede oder Ruhe, wenn Gott ein anders von ihm haben wollte, daß er nicht alles gern williglich und fröhlich, Gott zu Lob und Liebe, nach ſeinem göttlichen, väterlichen Willen, verlaſſe, ja, wenn er auch der Höllen Pein leiden ſollte, daß er ſich derſelben wol werth achte, den Willen Gottes lobe, und laſſe ſich denſelben wohlgefallen. Dies iſt die *wahre geiſtliche Armuth*, die bereit iſt, alle Dinge durch Gott fröhlich und willig zu laſſen, und zu leiden, wie es der liebe Gott will, wie unſer Herr Jeſus that, da er bereit war, *den Willen Gottes zu leiden*, Matth. 26, 39, und *zu thun*, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Kreuzes zu leiden. *Darum hat ihn auch Gott erhöhet*. Phil. 2, 9.

Wer nun eine ſolche Erniedrigung des Herzens hat, der iſt recht geiſtlich arm. Und wenn er gleich ein Königreich hätte, ſo verhindert es ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das iſt der rechte *Elende und Arme*, der da ſchreiet, wie im 34ſten Pſalm v. 7 geſchrieben iſt: *Da dieſer Elende rief, hörete es der Herr*. Und wenn dieſer elende Menſch über hundert tauſend Meilenweges, wenn es möglich wäre, von Gott abweſend wäre, Gott müßte ihn zu ſich ziehen, wegen ſeiner überſchwenglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade verſenket ſich in des Menſchen Elend, und kann ſich vor demſelben nicht verbergen, ſo wenig als ein Vaterherz ſich vor ſeinem elenden Kinde verbergen kann. Derhalben als das cananäiſche *Weib* ſich ſo unwerth hielt in ihrem Herzen als ein Hund, ja als ein *Hündlein*, da ward ſie vom Herrn gewürdiget ſeiner Hülfe. Matth. 15, 27. 28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch dieſen Weg, nämlich durch Erkenntniß ſeines eigenen Nichts. Wer dieſen Grund verſtehet, dem iſt nicht unlieb ſeine Verachtung, Schmach und Kreuz, ſondern hat daſſelbe lieb, und freuet ſich der Trübſal mit den heiligen Apoſteln, Ap. Geſch. 5, 41: auf daß ſich Gott mit ſeiner Herrlichkeit in ſein Elend ſenke. Darum iſt nun kein beſſerer Weg, dadurch man zu Gott und in Gott gezogen werde, denn gründliche Demuth des Herzens, und geiſtliche weſentliche *) Armuth des Geiſtes.

Solches iſt fein abgebildet in dem güldenen Thron oder

---

*) *Oder wahrhaftige, und nicht eingebildete und heuchleriſche.*

Stuhl Salomonis, 1 Kön. 10, 19: welcher ſechs Grade oder Stufen hatte, auf welchen man hinauf ſtieg, und auf der ſiebenten findet man den Sitz und Thron des Friedens. Alſo ſind ſechs Grade der Demuth, wenn man dieſelben aufſteiget, ſo findet man den himmliſchen Friedenskönig Salomon in ſeinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens. 1) Der erſte Grad iſt, ſich in ſeinem Herzen geringer halten, denn andere Leute, und gern gering ſeyn. 2) Niemand verachten oder richten, ſondern allezeit auf ſich ſelbſt ſehen. Andere mögen thun, was ſie wollen, ſey du nur ſelbſt deiner eingedenk. 3) Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieſelbe haben muß, darüber trauren. 4) Verachtung geduldig leiden, und ſich darüber freuen. 5) Mit geringern Leuten gern umgehen, und ſich nicht beſſer achten, denn ſie, ja ſich für den elendeſten Menſchen und größten Sünder halten. 6) Gern und willig gehorſam ſeyn, nicht allein den Großen, ſondern auch den Geringſten. Durch dieſe Stufen ſteigen wir hin auf bis zu der ſiebenten in den Thron Salomonis, und zum wahren Frieden. Auguſtinus ſagt: Der Weg iſt niedrig, aber das Vaterland hoch, ſo du nun das Vaterland verlangeſt, ſo mußt du dieſen Weg wandeln.

Gebet um rechte Demuth des Herzens.

Je größer du, o majeſtätiſcher Gott, in unſern Glaubensaugen biſt, je kleiner und niedriger werden wir. Du biſt alles, wir ſind nichts. Wir haben alles von dir, und ſind verbunden, dich über alles zu erheben. Ach gieb, daß wir dich und uns lebendig erkennen, ſo werden wir in wahrer Armuth des Geiſtes vor dir bleiben, und in dem Thal der Niedrigkeit die Ströme deiner Gnade zu unſerem ewigen Heil genießen und empfinden. Amen.

Das 6. Capitel.

Wie ſich das höchſte und ewige Gut oft in unſerer Seelen ereignet in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz Gottes ſey in der Seele.

Hohel. Sal. 5, 17. Wo iſt dein Freund hingegangen, o du Schönſte unter den Weibern?

Unſer Freund iſt allezeit bei uns, aber er läſſet ſich nicht allezeit merken, ohne wenn das Herz ſtille iſt, wenn alle Sinne hinein gekehret, zur Ruhe gebracht, und in Gott geſammelt ſind. Wenn im Verſtande kein irdiſch Ding ſcheinet, ſondern die thieriſche Weisheit untergegangen iſt, und in eine Nacht oder göttliche Finſterniß verwandelt iſt, ſo gehet denn das göttliche Licht auf, und giebt einen Blick und Strahl von ſich, und ſcheinet in der Finſterniß. Das iſt das Dunkel, darin der Herr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille ſchläft, und mit Gott vereiniget iſt, darin das Gedächtniß vergeſſen hat der Welt und der Zeit. So beweget alsdann in einem Augenblick das göttliche Licht den Verſtand, die himmliſche Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kann es doch weder Verſtand, Wille noch Gedächtniß begreifen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräften der Kräften der Seele, ſondern iſt verborgen im innerſten Grunde und

Weſen der Seelen. Es kann aber wohl erwecket werden durchs Wort, daß wir im Herzen rufen mit der heiligen Monica: *Laſſet uns weg fliegen, laſſet uns weg fliegen zur ewigen Freude!*

Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unausſprechlich ſind. Als St. Paulus die Süßigkeit geſchmecket hatte, ſprach er: *Ich bin gewiß, daß uns weder Leben, noch Tod, noch einige Creatur ſcheiden kann von der Liebe Gottes,* Röm. 8, 38, *verſtehe, damit mich Gott liebet,* die ich in mir empfunden habe. Daher St. Auguſtinus ſpricht: *Ich befinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieſelbe immer in mir bliebe, ſo könnte dieſelbe nichts anders ſeyn, denn das ewige Leben.* Dieſe iſt es, die unſere Seele gern wollte füllen, und nach ſich ziehen, und daraus lernen wir ſchmecken, was das ewige Leben ſey, denn ſolcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll ſeyn. Daher die liebhabende Seele im Hohenliede Salomonis ſpricht: Hohel. 5, 8: *Meine Seele iſt gar zerfloſſen und zerſchmolzen,* das iſt: Meine Seele jammert uud und ſeufzet immer darnach, daß ſie dieſen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und ſich in ſeiner Liebe ſättigen, ihren rechten himmliſchen Adel wieder erlangen, welcher ſtehet in der Vereinigung mit Chriſto, daß ſie nicht ihre Luſt und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleiſchesluſt haben möge.

Von dieſem Adel der Seelen wiſſen nicht viel Leute, auch die Weiſen und Klugen dieſer Welt nicht. Die, ſo von der Seele und ihren Kräften geſchrieben haben, ſind nie auf den rechten Grund gekommen. Chriſtus iſt der Seelen rechte Kraft, ihr Verſtand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das iſt, ihr Licht im Verſtand, ihre Luſt im Willen, ihre Freude im Gedächtniß. Alſo iſt auch Chrtſtus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Menſch wegen dieſer Liebe Chriſti, die er empfindet, nicht mag ſündigen, wie St. Johannes in der 1ſten Epiſt. 3, 6. 9 ſagt: *Wer in ihm bleibet, ſündiget nicht, und wer aus Gott geboren iſt, der thut nicht Sünde, denn ſein Same bleibet in ihm, und kann nicht ſündigen.* Ja aus dieſer Liebe Chriſti entſpringet oft eine Freude und Wonne, wenn du um Chriſti willen Kreuz und Schmach leiden ſollſt. Ap. Geſch. 5, 41. Alsdann wird Leiden die höchſte Freude. Und die entſpringet im Grund deiner Seelen aus Gott. Denn Gott hat ſich ſelbſt im Menſchen eine Statt geheiliget, und alſo gefreiet und geeignet, daß weder Engel noch Menſchen, noch eine Creatur darein kommen kann. Das iſt das edle lautere Weſen der Seelen. Dieſelbe Statt will der ewige Gott ſich ſelber allein haben, und will ſie auch mit keinem andern gemein haben, denn der ewige Gott wohnet mit großer Luſt in der reinen, lautern Seele, wie er ſpricht: *Meine Luſt iſt bei den Menſchenkindern.* Spr. Sal. 8, 31. Und was das für eine Luſt ſey, kann niemand ausſprechen, denn der es empfindet; und kann doch niemand vollkommen davon reden.

Gebet um Gottes gnaͤdige Gegenwart in der Seele.

Deine Luſt, o Gott iſt bei den Menſchenkindern. Hier ſind unſere Herzen. Reinige uns durch Jeſu Blut. Heilige uns durch Jeſu Geiſt. Komme zu uns. Wohne in uns. Laß uns deine Liebe zu unſerer Seligkeit genießen, und deine Kraft zur wahren Heiligkeit erfahren. Amen.

Lied uͤber die Worte des Hohenliedes Cap. 7. 11. 12.

Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen, und auf den Doͤrfern bleiben, da will ich dir meine Bruͤſte geben.

Ach was mach ich in den Staͤdten, da nur Liſt und Unruh iſt? Liebſter Freund, komm, laß uns treten auf das Feld, da ohne Liſt, ohne Sorgen, Muͤh und Pein wir im Lieben koͤnnen ſeyn.

2. Findet ſich gleich groͤßer Prangen in der Stadt, als auf dem Feld, ſo hab ich doch kein Verlangen nach der Schoͤnheit dieſer Welt. Draußen hab ich deinen Kuß, ohne Muͤh und ohn Verdruß.

3. Sollt ich deinen Kuß empfangen in der Stadt vor jedermann, und an deinen Lippen hangen, daß mein Feind es ſchauet an, wuͤrde meine Liebespein nur genannt ein Heuchlerſchein.

4. Fleiſch und Blut hat nie erfahren, wie der Herr ſo freundlich iſt, Sehen dann die Laͤſtrerſchaaren, daß man geiſtlich trunken iſt aus dem Strom der Wolluſtpracht, ſo wird alles nur veracht.

5. Wie ein Braͤutgam pflegt zu kuͤſſen im Verborgnen ſeine Braut, laͤßt es niemand gerne wiſſen, wenn er ihr ſein Herz vertraut, ſo giebſt du, wenn wir allein, deiner Bruͤſte ſuͤßen Wein.

6. Wenn mich deine Liebesflammen, ſuͤßer Jeſu, zuͤnden an, wenn du Leib und Seel zuſammen fuͤhreſt auf den Wolluſtplan, ſo bricht alles, was in mir, wie ein voller Strom herfuͤr.

7. Mein Herz wallet, und die Fuͤlle ſchuͤttet es zum Mund heraus, mein Fuß ſtehet auch nicht ſtille, ſpringet froͤhlich in dein Haus, meiner Augen liebſtes Paar weinet auch vor Freuden gar.

8. Wie die Quelle ſich ergießet, wenn ſie reich an Waſſer iſt, und vor Reichthum uͤberfließet, ſo iſt der, der dein genießt, ſein verliebter Freudenſtand muß ſeyn aller Welt bekannt.

9. Er erdichtet Liebespſalmen, ſinget, ſpringet, jubilirt, ſeine Haͤnde ſind voll Palmen, ſeine Zunge triumphirt, ſeine Flamme kann er nicht bergen, alles muß ans Licht.

10. Wenn dies nun ein Weltkind hoͤret, meint es, er ſey raſend, toll, ſein Gehirn ſey ihm verſtoͤret, oder ſuͤßen Weines voll. Alles wird verlacht, verhoͤhnt, was er von der Liebe toͤnt.

11. Drum, mein Freund, komm, laß uns reiſen auf das Feld, da wir allein, in verſuͤßten Liebesweiſen, wollen feſt verknuͤpfet ſeyn, tauſendmal will ich da dich kuͤſſen, und du wieder mich.

12. Da, da wollen wir die Herzen bloͤßen, und vor Augen ſehn, deine ich, du meine Schmerzen, da, da ſolls vor Lieb geſchehn, daß wir uns mit ſuͤßen Weiſen, froͤhlich um die Wette preiſen.

13. Du wirſt ſingen: Meine Taube, komm zu meiner Wundengruft, daß dich kein Feind mehr anſchnaube, hier iſt eine ſichre Kluft, lege dich an meine Bruſt, und genieße ſuͤßer Luſt.

14. Dann werd ich vor Freuden ſpringen in die offne Wundenthuͤr, und, o Jeſu, Jeſu ſingen, o wie ſuͤße biſt du mir! Ich bin dein, und du biſt mein, ewig ſoll die Liebe ſeyn.

15. Hoͤrts, ihr Blumen auf den Auen, hoͤrts, ihr Voͤglein in der Luft, ich will mich in Lieb vertrauen meinem Jeſu, der mich ruft. Ich bin ſein, und er iſt mein, ewig ſoll die Liebe ſeyn.

Das 7. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit, von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und der Erbarmung Gottes.

Jeſ. 56, 7. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. **Mein Haus iſt ein Bethaus.**

Der Seelen Würdigkeit iſt, daß ſie ein Haus und Wohnung Gottes iſt, darin Gott lieber wohnet, denn im Himmel und auf Erden. Und die gläubige Seele hat mehr Gottes in ſich, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles, was Gott je geſchaffen hat. Denn das Herz und Wohlgefallen Gottes iſt in der Seele, mit aller ſeiner Gnade und Liebe, mit aller ſeiner Luſt und Wohlgefallen. Denn durch alle Creaturen ſuchet Gott nichts anders, denn wie er die Seele des Menſchen ehre, würdige und ſelig mache. Und weil Gott mit aller ſeiner Liebe und Meinung auf die Seele gekehret iſt, ſo iſt Gott eigentlicher in der Seele, denn in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn Gott wirket alle ſeine Werke in der Seele, und giebt ſie der Seele.

2. Die Seele iſt edler, denn alle Creaturen. Gott hat ſie aber darum um ſo edler gemacht, auf daß er ſich der Seelen geben möchte. Denn ſo er ihr etwas anders gäbe, denn ſich ſelbſt, ſo achtete ſie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es ſpricht St. Paulus Eph. 1, 4: **Wir ſind von Ewigkeit her erwählet, in dem Sohn Gottes.** Und darum ſollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm geweſen ſind. Und weil die Seele ſoll eine Braut ſeyn des Sohnes Gottes, ſo iſt nichts unter allen Creaturen, das Gott ſo lieb hat, als die Seele. Und darum iſt Gottes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchſten, auf das er hole ſeine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, daß er ſie wiederbrächte in das Allerhöchſte, daraus ſie gekommen iſt.

Darum ſollte nun der Menſch hinwieder alle ſeine Luſt und Gnüge an Gott haben und ſuchen, weil Gott ſo eine überaus große Liebe hat zu des Menſchen Seele. Es ſollte demnach dem Menſchen leid ſeyn, daß er an irgend einer Creatur mit ſeiner Luſt und Freude hangen wollte, als allein an Gott, denn das iſt Gott zuwider. Es iſt ſolch eine Lieblichkeit und Schönheit in Gott, möchte ihn unſere Seele nur einen Augenblick ſehen von ferne, wie in einer Wolke, ſie kehrete ſich nicht von Gott um alle dieſe Welt. Darum ſollte es nun dem Menſchen leid ſeyn, daß er ſeine Seele, die Gott ſo lieb hat, an eine Creatur hängen ſollte, denn hiermit thut er Gott zuwider. Darüber ſollte man trauern. Und das iſt die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, ſo man gethan, was Gott zuwider iſt, ſo man Gott nicht allen Creaturen vorgezogen, ſo man Gottes Ehre nicht in allen Dingen geſucht, ihn über alles geliebet, ſondern die Creaturen, und ſich ſelbſt.. Eine jede Creatur liebet Gott von Natur mehr denn ſich ſelbſt, indem ſie Gottes Gebot ausrichtet, und ſich ſelbſt darüber verzehret, allein der elende

Sünder liebet ſich mehr, denn Gott. Darum wenn du Reue und Leid haſt um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider Gott gethan, und ihn erzürnet und entehret haſt, ſo haſt du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, ſoll dir nichts deſto minder leid ſeyn, daß du wider Gott gethan, und ihn erzürnet haſt. Denn Gott iſt dir Himmel genug, ſo iſt dir auch ſein Zorn Hölle genug.

Haſt du aber ſolche Reue, wie jetzt beſchrieben, und wahren Glauben an Chriſtum, je ſo vergiebt dir Gott von Herzen alles, was du wider ihn gethan haſt. Denn es iſt Gott eine größere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er ſie ſtrafe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch Gott dazu, daß er barmherzig ſeyn muß, denn er iſt unſer Vater und wir ſeine Kinder. So er denn unſer Vater iſt, ſo vollbringet er ſeinen väterlichen Willen an uns, beides nach ſeiner Gerechtigkeit und nach ſeiner Barmherzigkeit. Und ſo ſollen wir uns auch in den Willen unſers Vaters ergeben, denn wem der Wille Gottes freundlich ſchmecket, dem gefället alles wohl, was Gott thut, beides nach ſeiner Gerechtigkeit und nach ſeiner Barmherzigkeit. Einem recht liebhabenden Menſchen gefällt alles das wohl, was Gott thut und will; es ſey Liebe oder Leid, an ihm ſelber, und an allen Creaturen. Iſt es Gottes Wille: ſo laß es auch deinen Willen ſeyn. *Ich will lieber in der Hölle ſeyn und Gott haben, denn im Himmel, und Gott nicht haben.*

Gebet um gnädige Einwohnung Gottes.

Allerliebſter Gott, du biſt unſerer Seelen alles, was nur zu wünſchen und zu hoffen iſt. O verkläre dich in uns! laß uns deine Herrlichkeit im Glauben erblicken. Laß uns deine Freundlichkeit ſchmecken. Ja laß uns deinen Tempel auf ewig ſeyn. Wir wollen und begehren nichts, als nur deiner theilhaftig zu werden. Denn wenn wir dich haben, ſo mangelt uns nichts. Bei dir iſt die lebendige Quelle, und in dir haben wir das Leben und die volle Gnüge. O Jeſu! wie wohl iſt uns, wenn wir mit dir verbunden ſind. Dieſes Band ſoll nimmer getrennet werden. Durch deine Gnade ſind wir dein, und du biſt unſer im Leben, im Tode, und nach dem Tode. Halleluja. Amen.

Das 8. Capitel.

Gottes Beruf iſt herrlich und gründlich, und leitet uns zu ſich ſelbſt.

Pſalm 50, 4. Gott rufet Himmel und Erde, daß er ſein Volk richte.
2 Tim. 1, 9. Gott hat uns berufen mit einem heiligen Ruf.

Gott der himmliſche Vater ruft uns mit allem, das er hat, und das er vermag, das alles rufet, leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Denn Gott hat ſo ein wahrhaftiges und brünſtiges Verlangen nach uns, als ob alle ſein Weſen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemal alles, das er geſchaffen hat im Himmel und auf Erden, mit aller ſeiner Weisheit und Güte, und alles, was er jederzeit wirket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufe und lade in unſern Urſprung, und wiederbrächte in ſich. Und alle ſeine Worte und Werke ſind ein lauter

Rufen zu unſerm Urſprung, daß er die Seele wiederbringe, daß ſie ſeine Stimme hören ſoll, und ihn lieb haben, gleichwie ſie zuvor des Satans Stimme gehöret, und von ſeiner Liebe abgewichen.

Er hat uns aber berufen, an ſeinen lieben Sohn zu glauben, und deſſelben Fußſtapfen nachzufolgen, in Sanftmuth und Geduld. Denn dadurch ruft und zieht er uns in ſich ſelbſt, wie er den Elias rief und vor ihm überging im Feuer und ſtarkem Winde, der die Felſen zerriß, aber im ſanften Sauſen war und kam der Herr. 1 Kön. 19, 11. 12. Alſo ſenket er ſich in ein ſtilles, ſanftmüthiges, demüthiges Herz. Gleichwie der König Ahasverus die Eſther umfing, da ſie vor ihm niederſank. Eſth. 5, 2, alſo geſchieht auch dem Menſchen, wenn er an allen ſeinen Kräften und Vermögen verzaget, und niederſinket in ſein eigen Nichts. Wenn er dann von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, ſo deucht ihn, er müſſe zu einem lautern Nichts werden. Alsdann dünket dem Menſchen, er ſey geringer in allem ſeinem Verſtand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unſer Himmels- und Gnadenkönig das ſiehet, ſo ſtärket er die blöde und demüthige Seele, und giebt ihr ſeinen göttlichen Kuß. Das rühret her von der gründlichen, wahren Demuth; denn je niedriger, je höher. Denn Gottes Hoheit ſiehet eigentlich in das tiefe Thal der menſchlichen Demuth. So du aber von außen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirſt, ſo wirſt du noch tiefer in dein Nichts geſenket, alsdann wird es mit dir gar gut. Denn darin wird der Geiſt des Friedens geboren, der alle Vernunft übertrift. Phil. 4, 7. Darum ruft dich Gott wunderlich durch mancherlei Kreuz und Verachtung, daß er dich bereite. Denn du mußt in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in Gott einzukehren, und er zu dir und in dich, welches denn nicht geſchieht mit Gedanken oder mit Worten, ſondern durch viel Leiden. Denn daß ein Menſch oft gedenket und redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilft ihm gar nicht, wenn er nicht von Menſchen unterdrückt und verſchmähet wird. Desgleichen wenn du oft und viel redeſt von der Geduld, iſt es doch nichts, du werdeſt denn ſtark angefochten von allen Creaturen, ſonſt iſt es ganz nichts, und erlangeſt nicht das Weſen der Tugend, ſondern es fället alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen iſt. Darum wäre billig, daß du einem ſolchen Menſchen, der dich ſchmähet und verachtet, einen ſonderlichen Liebesdienſt erzeigeteſt: denn dieſe zwei edeln Tugenden, Sanftmuth und Geduld, müſſen durch große, bittere, harte Widerwärtigkeit erſtritten werden. Denn, wo du keine Widerwärtigkeit hätteſt, wie wollteſt du dieſe edle Tugend in Uebung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmuth gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforſchet haſt, die Geduld aber auf den auswendigen Menſchen, welcher mit Chriſto hinaus gehen, und ſeine Schmach tragen muß. Ebr. 13, 13. Und ſo vergleichet man ſich dem unſchuldigen, heiligen Le-

ben unſers Herrn Jeſu Chriſti. Dadurch lebet Chriſtus in dir, und ſein bitter Leiden und Sterben iſt in dir.

So iſt auch eine Art des innerlichen Berufs Gottes, wenn Gott ſeine Liebe im Menſchen anzündet, denn dadurch giebt er ſich dem Menſchen ſelbſt, weil er ſelbſt iſt die Liebe. Denn es iſt ja ſo unmöglich, daß der Menſch Gott habe ohne die Liebe, ſo unmöglich es iſt, daß der Menſch lebe ohne Seele. Denn daß Chriſtus durch den Glauben in unſern Herzen wohnet, Eph. 3, 17, wird durch die Liebe bezeuget und offenbar. 1 Joh. 4, 16. Es kann aber dieſe Liebe Gottes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Weltliebe nicht ausgetrieben, und Gott nicht lauter gemeinet wird in allen Dingen. 1 Joh. 2, 15. Darum ſehe ein jeglicher Menſch oft in ſeinen inwendigen Grund, und erforſche da mit Fleiß, was in ihm am allermeiſten geliebet und gemeinet werde, ob es Gott ſey, oder er ſelber, oder die Creaturen, Leben oder Tod, was da allermeiſt beſitzet dein Herz und Seele, und worauf deine Begierde und Luſt haftet. Denn, iſt dein Grund etwas anders, das da gemeinet und geliebet wird, das nicht wahrhaftig und lauter Gott iſt, und deſſen Gott nicht eine wahre Urſach iſt, ſo kommt Gott nicht in deine Seele, und weineteſt du ſo viel Zähren, ſo viel Tropfen im Meer ſind, es hilft dir nicht, und mußt ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menſchen, womit gehet ihr um? Wie laſſet ihr euch die liſtige Natur alſo betriegen durch die Creaturliebe, die euch ſo heimlich und verborgen beſitzet, an der innerſten Stätte eurer Seele, da Gott allein ſitzen ſollte? Denn darum ſind wir in der Welt, daß wir durch Abſterben unſers Willens und durch Abſagen der Welt und Creaturen wieder in Gott und zu Gott kommen, mit Gott vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unſerm Urſprung kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, alſo die Seele in die grundloſe Gottheit. Und ſo wir das hier verſäumen, ſo iſt es ewiglich verſäumet. Denn mit wem du dich freueſt, und mit wem du dich betrübeſt, mit dem ſollſt du geurtheilet werden. Ein Ding ſollſt du wiſſen und zu Herzen nehmen, nämlich dieſes: Wäreſt du allein ledig der Bilde der Creaturen, du würdeſt Gott ohn Unterlaß haben und beſitzen, denn er möchte ſich nicht enthalten, weder im Himmel noch auf Erden, er müßte in dich einkehren, er müßte deine Seele erfüllen, ſo er ſie ledig fände. Darum kehre es und wende es, wie du willſt, ſo lange als die Creaturen in dir ſind, ſo lange mußt du Gottes entbehren. Denn ſo viel ein Menſch Raſt und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt, das Gott nicht ſelbſt iſt, ſo viel ſcheidet er ſich von Gott. Wie ein hart Kreuz nun daſſelbe ſey, ſo man alſo tragen muß, iſt wol zu denken. Aber nicht mit Wohlſeyn, ſondern mit Kreuz erlanget man Gott.

Gebet um Gnade dem göttlichen Beruf zu folgen.

Ewiger Erbarmer, du giebeſt dir um uns unausſprechlich viele Mühe, und willſt uns gerne zum Genuß deines Heils bringen. Ach vollbringe deinen

Liebeszweck an uns, mache uns frei von der unordentlichen Creaturliebe, und laß uns in dir allein unſere Ruhe ſuchen und finden. Stärke uns auch durch deine Kraft, daß, wenn du uns einmal zu dir gezogen haſt, wir dir bis ans Ende unſers Lebens treu bleiben, damit wir dereinſt von deiner Segenshand die Krone des Lebens empfangen. Amen.

Das 9. Capitel.

Wie der wahre, lebendige Glaube das Herz reiniget von den Creaturen, von böſen Zuneigungen und von Ungeduld, dagegen aber Liebe und Geduld pflanzet im Kreuz.

Ap. Geſch. 15, 9. Gott reiniget ihre Herzen durch den Glauben.

Des Glaubens Eigenſchaft iſt: daß er das Herz reinige. Nun merke: wovon ſoll er das Herz reinigen? Antwort: 1) Von der Welt, und aller Zuneigung zu dem, was irdiſch, eitel, nichtig und vergänglich iſt, und von allem, daran die Natur mit voller Luſt und Gnüge haftet und darauf ruhet, es ſey Reichthum, Ehre, oder Wolluſt. Denn der Glaube hanget allein am Unſichtbaren und Ewigen. Und ſo die Hinderniſſe hinweg ſind, ſo folget die Vereinigung, denn ein gleiches vereiniget ſich mit ſeines gleichen, und nicht mit einem ungleichen.

Merke aber, daß Gott eine lautere Wirkung iſt, und wo er eine leere Statt findet, da wirket er aus Erbarmung ſolche Werke, deren das elende Herz, das ſein begehret und ihm anhanget, nothdürftig iſt. Daher iſt es kommen, daß der Herr ſprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholfen. Matth. 9, 22. c. 15, 28. Nicht, daß es des Glaubens Vermögen wäre, ſondern, daß der Glaube das Herz ſelbſt gereiniget hatte, daß er Gott ganz ergeben, und in Gott gezogen, und daſſelbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht Gott ſeyn, auf daß Gott darin wirken und ſeine Werkſtatt haben möge. Darum konnte unſer Herr zu Nazareth kein Wunder thun, Marc. 6, 5; weil er ſolche Herzen nicht fand, in welchen ſeine göttliche Kraft wirken möchte. Denn ſoll Gott ein, ſo muß die Creatur heraus. Eines iſt hier des andern Hinderung. Es kann kein Herz Gottes Hülfe ſo ſehr und herzlich begehren, Gott hülfe ihm tauſendmal lieber, wenn ihm nur das Herz gründlich anhangen und ſich ihm ganz ergeben wollte. Denn wie Gott ein ſolches Herz williglich erfüllet mit Licht, Troſt, Gnade und Kraft, alſo wird auch ein ſolches Herz leicht über ſich gezogen, alſo, daß es dem Feuer nicht ſo leicht iſt zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüthe einzugehen in Gott. Daſelbſt findet denn Gott ſeine rechte Werkſtatt, zu wirken ſolche Dinge, daran er ein ſolch Wohlgefallen hat, wie er hatte an Chriſto, unſerm Herrn, darum, daß Gott allein in ihm wirkte ohne Hinderniß. Denn es gefallen Gott die Werke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende iſt.

Und weil Gott ſo eine große Liebe hat zu dem Menſchen, in ihm zu wirken, weil daſſelbe ſeine Natur iſt, ſo wartet er allezeit

auf uns, und iſt mehr bereit dem Menſchen zu geben, denn der Menſch bereit iſt von Gott zu begehren. Darum ſo verſäume die Zeit nicht. Denn nach dieſer Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und wozu ſein Herz geneiget geweſen, es ſey Böſes oder Gutes, Gott oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen Gottes für einen Menſchen beteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helfen, ihm wird weder zu- noch abgeleget, ſondern wozu er ſein Herz geneiget, und womit er daſſelbige vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von der Weltliebe, ſo reiniget er daſſelbe auch 2) von den **unordentlichen Begierden und Neigungen**, als vom Zorn, Ungeduld, und pflanzet dagegen Sanftmuth und Geduld gegen den Nächſten. Denn Gott kann nichts anders wirken in der Gläubigen Herzen, denn was ſeine Natur iſt. Nun iſt Gott nichts anders, denn Liebe, Sanftmuth und Geduld, als wir ſehen an unſerm Herrn Jeſu Chriſto. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menſchen, und erbarmet ſich über alle, darum wirket er auch eine ſolche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausſchließt in dieſer Zeit, weder Feind noch Freund, und iſt allezeit vereiniget mit allen Menſchen, gleich als mit Gott.

Es freuet ſich auch die Liebe alles des Guten, das Gott dem Menſchen giebt, und der mancherlei Gaben der Glieder Chriſti, und dienet denſelben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelſten Gliedern alle andere Glieder dienen, als, die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Herzen, alſo ſoll eine ſolche Vereinigung ſeyn der Glieder des geiſtlichen Leibes Chriſti. Und wenn wir unter denſelben wüßten ein edler Glied, denn wir uns ſelbſt erkennen, das ſollten wir viel lieber haben denn uns ſelbſt, und ſollten, uns deſſen ſo viel mehr freuen, ſo viel mehr daſſelbe von ſeinem edlen Haupt, Jeſu Chriſto, Gaben empfangen hat. Denn ſolches iſt ein gemein Gut eines gemeinſamen Leibes, ſo herab fließt von unſerm allgemeinen Haupte, Chriſto, und deſſelben kann man nicht genießen, denn durch die Liebe, denn die Liebe macht es unſer eigen, und alles, was ich in Gott liebe, das iſt mein, und genieße deſſelben. Alle Gaben, ſo Gott einem frommen Menſchen mittheilet, die ſind ſowol mein, als deſſelben, wenn ich ſie in Gott liebe, denn die Liebe macht es unſer eigen. Ja, wenn ein Menſch ſeiner empfangenen Gaben halben ſich nicht erhebt, als es denn ſeyn ſoll, ſondern ſich und ſeine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe ſie aber in Gott, ſo ſind ſie eigentlicher mein, denn ſein. Und alſo werde ich geiſtlich reich in Gott, und theilhaftig aller Güter im Himmel und auf Erden, und in allen Gottes Freunden, in dem einigen Haupt, Jeſu Chriſto. Es muß wirklich und weſentlich alles in mich fließen, was dies Haupt in ſeinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menſchen.

Aus ſolcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die **Geduld**,

dadurch man alles Kreuz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu beſondern hohen Gnaden Gottes. Denn kein Kreuz iſt, es bringet eine beſondere Gnade mit ſich. Daher ein heiliger Mann ſagt: Gott grüße dich, lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn St. Petrus ſpricht: So ihr um Chriſti willen das Uebel vertraget, und leidet das Unrecht, das iſt Gnade bei Gott. 1 Petr. 2, 19. Und um der Liebe des Kreuzes Chriſti willen ſein Kreuz williglich tragen, bringet dem Herzen endlich große Freude und Friede. Darum wer in ſeinem auswendigen oder inwendigen Kreuz geduldig leidet, ohne Klage, obgleich ſein Herz ſehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den heiligen Wunden Chriſti, demſelben werden ſeine Wunden und Schmerzen innigliche Freude bringen. Denn wer ſich Gott alſo im Kreuze überläſſet, dem wird Gott endlich ſelbſt zum Troſt und zum Frieden. Und dieſer Friede iſt ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, ſo der inwendige Menſch ſchmecket, von welchem Frieden niemand ſagen, oder denſelben verſtehen kann, denn der ihn ſelbſt hat. Und das iſt der Friede, der höher iſt, denn alle Vernunft, davon St. Paulus ſagt Phil. 4, 7.

Gebet um Stärkung und Ausübung des Glaubens.

In dir, o Jeſu, gilt nichts, denn der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt. Wir umfaſſen dich mit unſern Glaubensarmen, und nehmen dich an als unſern Seligmacher. Dein Heil erquicket uns und ſtärket uns, und unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwindet. Amen.

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen.

2 Cor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht hervor leuchten aus der Finſterniß, hat einen hellen Schein in unſere Herzen gegeben.

Das natürliche Licht und das Gnadenlicht zu unterſcheiden, iſt zu merken der Unterſcheid der Seelen und ihrer Kräfte, nämlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der ſinnlichen Kräfte, und dann der lautern, bloßen Subſtanz und Weſen der Seele. Davon im 21ſten Capitel weiter. In den erſten, als in den Kräften der Seele, Vernunft, Willen und Sinnen, iſt das natürliche Licht. Und ſo lange dieſelben des Menſchen Seele gefangen halten, kann das Gnadenlicht die lautere, bloße Seele nicht erleuchten. Darum, wo das Gnadenlicht ſoll ſcheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. Denn die Erleuchtung des Gnadenlichts iſt über alle Sinne und Vernunft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleiſchliche Vernunft verhindert. Da ſieheſt du, was der natürliche Menſch in göttlichen Dingen vermag: Lauter nichts.

Wie aber das Gnadenlicht gemeiner Ordnung nach in der Seelen aufgehe, da merke, Gott hat ein Gnadenwort, das läſſet er verkündigen, und wirket durch daſſelbe, und daſſelbe Wort iſt Geiſt und Leben. Joh. 6, 63. Wiewol nun Gott in allen Dingen iſt

mit ſeiner Gewalt, Wirkung und Leben, ſo hat er doch nirgend ſeine eigene Werkſtatt, ſeine Gnade zu wirken, und das Gnadenlicht anzuzünden, denn in der Seele des Menſchen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkömmt oder kommen kann, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Wirkung der Gnade Gottes in der Seele des Menſchen. Hieraus fließt aller Troſt und Friede der Seelen, alle Wahrheit, Weisheit und Leben. Dieß beſtehet ewiglich, denn es iſt das ewige Gut der Seelen. Alles andere aber, was von außen die Sinne und Vernunft begreifen, das verdirbt alles, als ein dummes Korn, und läſſet keine Frucht hinter ſich. Dieß iſt allein der Seelen Gut, nämlich die Vereinigung Gottes, und ſeine Gnadenwirkung. Derſelben können andere Creaturen nicht theilhaftig ſeyn, in denen das Bild Gottes nicht iſt, denn ſein Bild allein zieret und ſchmücket Gott mit Licht, Weisheit und Gnade.

Aus dieſem Licht kommen der Seelen ihre rechten, geiſtlichen Kräfte wieder, nämlich Verſtand, Weisheit und Erkenntniß, die ſie zuvor nicht gewußt, auch im Willen ein Geſchmack der göttlichen Liebe, ſo zart und lieblich, daß einer ſolchen erleuchteten Seele alles verdrießt und zuwieder iſt, was nicht göttlich iſt. Viel guter Bewegung und Antreibung ſpüret man, die du wol merkeſt, daß ſie von innen aus deinem Herzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wol die Creatur einen bewegen zur Luſt, Verwunderung und Freude, aber das kommt von außen. Der Unterſchied aber iſt hier wol zu merken, daß der innerlichſte Grund der Seele über alle Sinne und Vernunft durch dies Gnadenlicht berühret wird. Und je mehr du ledig biſt von auswendigen Creaturen, deſto öfter und lauterer dies geſchieht, daß du Licht und Wahrheit empfindeſt. Aus dieſem Licht gehet nun die Erkenntniß der Wahrheit. Und wenn man dieſen Grund verläſſet, und ſich in die auswendigen Phantaſien begiebt, daher kommt Irrthum. Denn Wahrheit iſt inwendig im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus dieſem Licht der Seelen ſteiget oft auf ein ſolcher heller Schein und Glanz, das iſt, eine ſolche Erkenntniß, daß der Menſch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn jemand lehren kann. Und welcher Menſch des göttlichen Lichts in ſich gewahr wird einen Augenblick, der wird alſo getröſtet und erfreuet, daß dieſelbe Wonne und Freude übertrifft tauſendmal alle Wonne, Freude und Troſt, die alle Welt mit einander leiſten mag. Doch iſt dieß alles in den niederſten Kräften der Seelen.

Aus dieſem Grunde hat der königliche Prophet David geredet, Pſ. 119, 98 u. f. Du macheſt mich mit deinem Gebot weiſer, denn meine Feinde, denn es iſt ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer, ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum haſſe ich alle falſchen Wege. Und auf dieſen Grund

iſt derſelbe ganze lange Pſalm erbauet, daß in ihm möge das göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge dieſen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote Gottes bewahren, oder ja nicht verlieren. Darum iſt ihm das edle Wort und Geſetz Gottes lieber, denn viel tauſend Stück Goldes nnd Silber. v. 72. Summa, wenn die Seele dies hohe Gut in ſich findet, und dieſen himmliſchen Schatz, ſo achtet ſie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und ſaget mit dem König Salamon: Es iſt alles eitel. Pred. Sal. 1. 2. Weil nun dies Licht nicht leuchten kann in den Gottloſen, denn was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? 2 Cor. 6, 14: und aber dies Licht der höchſte Schatz der Seelen iſt, ſo bittet der liebe David ſo heftig, ſo fleißig, ſo emſig im 119ten Pſ., (mit ſolcher geſtilichen Beredſamkeit und Reichthum der Worte, darüber man ſich zu verwundern,) daß ihn Gott wolle vor Finſterniß der Sünden bewahren, und in ſeiner Furcht erhalten. v. 18. 34.

Ja es iſt dies Gnadenlicht ſo überſchwänglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in der Gottloſen Herzen ſchlägt, und ſie warnet vor ihrem Verderben, welches vor nichts anderm herkommt, denn von dieſer Erleuchtung. Alſo ſcheinet dies Licht oft in der Finſterniß, aber die Finſterniß können es nicht begreifen. Joh. 1, 5. Warum aber dies Licht den innerſten Grund der Seelen nicht berühre, iſt die Urſach: daß die Kräfte der Seelen zerſtreuet ſind in die äußerlichen Sinne, da keine Ruhe iſt. Denn daſelbſt iſt keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören, das Auge nicht hören, das Auge alle Dinge ſehen, daß Herz alle Dinge bedenken will. Pred. Salom. 1, 8. Denn das iſt eine unruhige und zerſtreuete Seele mit ihren Kräften. Dies Licht aber ſuchet und begehret einen ſtillen Sabbath des Herzens, auf daß der Menſch von innen erleuchtet werde, daß ſeine Sinne, Vernunft, Verſtand, Wille und Gedächtniß, von innen aus dem Grunde der Seelen erleuchtet werden.

Da höret der Menſch anders als zuvor, redet anders als zuvor, ſiehet anders als zuvor. Daſſelbe ſind denn nicht ſchlechte, gemeine Worte, ſondern kräftige Worte des Geiſtes. Da ſchauet die erleuchtete Seele im Geiſte die Herrlichkeit Gottes, und ſeufzet nach ihm, und ſpricht: Ach Gott, du biſt meinen Augen der Allerſchönſte, meinem Munde der Allerſüßeſte, meinen Ohren der Allerlieblichſte, meinem Herzen der Allerliebſte! So iſt denn des Menſchen Thun nicht ſein, ſondern es iſt Gottes Werk in uns. Und ſo viel Gott edler iſt, denn alle Creaturen, ſo viel iſt auch Gottes Werk edler, denn der Menſchen. Darum liegt auch unſere Seligkeit nicht an unſern Werken, ſondern an Gottes Gnade. Alſo iſt auch unſere Seele viel ſeliger durch Gottes Werk, wenn ſie Gott leidet und in ſich wirken läſſet, denn wenn ſie ihr eigen Werk

thut. Denn alſo thut die Seele nichts ohne Gott, und außer Gott, in allen Werken.

Gebet um wahre Erleuchtung und Erkenntniß der Wahrheit.

Du Geiſt der Weisheit und der Offenbarung, gieb uns erleuchtete Augen unſeres Verſtändniſſes, daß wir Gott heilſam erkennen. In deinem Lichte ſehen wir Gott, das wahrhaftige Licht. Durch deine Kraft erlangen wir die wahre Weisheit, und durch deine Wirkungen werden wir tüchtig gemacht, Gott von Herzen zu lieben. Du biſt der Geiſt der Wahrheit, leite uns in alle Wahrheit, ſo werden wir gewiß das Ziel erreichen, einmal gewürdiget werden, Gott von Angeſicht zu ſchauen. Amen.

Das 11. Capitel.

Gott iſt allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus, in chriſtlichen Tugenden und Werken gegen den Nächſten, beſonders im Richten und Urtheilen.

1 Joh. 1, 5. Gott iſt ein Licht, und iſt keine Finſterniß in ihm.

Gott iſt das höchſte, lauterſte, reineſte, klareſte und ſchönſte Licht, und hat eine unermeßliche Liebe zu des Menſchen Seele, ſie zu erleuchten, und ſich mit ihr zu vereinigen, wird aber verhindert durch die Finſterniß, welche die Menſchen mehr lieben, denn das Licht. Joh. 1, 5. c. 3, 19. Die Finſterniß aber der Seelen iſt die Liebe dieſer Welt, und die eigene Liebe, dieſelbe hindert Gott, und ſein edles göttliches Werk im Menſchen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfahen, ſo muß ſie ſich nicht ſelbſt mit den Creaturen verfinſtern, mit Geiz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleiſchesluſt, denn ſolches iſt die Finſterniß, darin der Gott dieſer Welt herrſchet. 2 Cor. 4, 4. Darum muß der Menſch ablaſſen von alle dem, das Gott nicht ſelbſt iſt, von ſich ſelber und von allen Creaturen, denn das heißet abſagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 33. Einem ſolchen Menſchen ſchmecket allein Gott, und niemand anders, und derſelbe wird in der Wahrheit erleuchtet. Und ſo er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demüthiger Furcht, und behält den Grund ſeiner Seelen rein von den Creaturen und von der Welt. So erleuchtet denn Gott von innen, denn es muß alles von innen aus hervor quellen aus Gott.

Dies innerliche Licht leuchtet dann auswendig in den Werken, und was du dann thuſt, oder redeſt, oder leideſt, iſt nicht dein oder der Natur, ſondern deines Gottes, dem du dich gelaſſen haſt. Denn, ſage mir, weſſen iſt das Werk, der es thut, oder der es leidet? es iſt freilich deſſen, der es thut. Womit dich Gott nun beweget, es ſey heilige Begierde, gute Meinung, Gebet oder Dankbarkeit, ſo iſt es alles ſein, und nicht dein. Darum laß Gott in dir wirken, und ſeinen Willen in dir haben, alſo thuſt du alles in ihm, durch ihn, und er in dir. Alſo muß alles in Gott gehen, und in Gott geſchehen: Joh. 3, 21: daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das allergeringſte von Gott gethan, iſt

beſſer, denn aller Creaturen Werk. Daher kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend iſt nicht eine Tugend, ſie komme denn von Gott, oder durch Gott, oder gehe zu Gott, oder in Gott. Je größer aber die Luſt der Creaturen, und die Weltliebe in dir iſt, deſto ferner dir Gott iſt, je näher dir aber Gott iſt im innern Grunde deiner Seelen, je mehr ſeine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächſten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unſer lieber Herr ſpricht: Ich bin das Licht der Welt. Joh. 8, 12. Darum ſollen wir haften an der wahren Liebe unſers Hauptes, ſo werden wir erleuchtet in Chriſto.

Denn alle unſere Werke allein Licht ſind, die aus Gott gehen, und ſollen leuchten in der Finſterniß unſers Nächſten, in Geduld, in Sanftmuth, in Demuth, in Tröſten und Mitleiden, in geduldmüthiger Strafe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menſchen über ſeinen Nächſten entſtehet ein eigen Wohlgefallen ſein ſelbſt, und aufgeblaſene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächſten. Daſſelbe iſt eine böſe Wurzel vieler Sünde, und des Teufels ſelbſt, die aus dem Saamen der Hoffart gewachſen, und daſelbſt iſt der heilige Geiſt nicht mit ſeinem Licht. Wo er aber iſt, da urtheilet er den Menſchen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit großer Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Ortes, da es ſich wol füget, auf daß man nicht zehen Wunden ſchlage, ehe man eine heilet. Man ſoll auch den Menſchen in ſeinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten in keines andern Menſchen Herzen, es ſey geiſtlich oder weltlich, ſondern es ſoll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth. So bleibet der Menſch ſelbſt in Demuth und Armuth ſeines Geiſtes, und wandelt ſeinem Herrn nach, wird ſanfmüthig, als ein Lämmlein, gegen die, ſo ihm zuwider ſind. Die urtheilenden Menſchen aber ſind als die Schlangen, ſo die alte Schlange, der Teufel, ausgebrütet, dieſelbe ſchleicht und gießt ihren Gift in ſie, daſſelbe gießen ſie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächſten. Sie erkennen und ſehen nicht, wer ſie ſelber ſind, und wollen andere richten. O Menſch, nimm dieſes deines falſchen Grundes wahr, und richte dich ſelbſt, und ſonſt niemand. Luc. 6, 37. Denn das falſche natürliche Licht betrügt dich, und ſcheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menſchen. Darum wiſſe: daß dies nicht iſt Gottes Licht in dir, ſondern des Satans Finſterniß.

Aber das wahrhaftige göttliche Licht, daß erniedriget ſich, und hält ſich klein und gering in allen Dingen. Es pranget nicht äußerlich, ſondern es ſuchet den inwendigen Grund, daraus es geboren iſt, nämlich Gott. Da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und dünket ſich der Geringſte, Schnödeſte, Kränkeſte und Blindeſte. Denn iſt etwas beſſeres da, das iſt Gottes, und nicht ſeyn. Darum ſiehe vor allen Dingen auf dich ſelbſt, und nicht auf andere Leute, ſonderlich auf ihre Sünde, damit du nicht ſelbſt in Mißfallen und

Bitterkeit des Gemüths deinen Nächſten urtheileſt. Denn daſſelbe thut ſo großen Schaden in des Menſchen Seele, daß es zu erbarmen iſt. Darum kehre dich davon, ſo lieb als dir Gott ſelbſt iſt, und kehre dich zu dir ſelbſt, und beſiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findeſt, daß du ſie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzt habeſt. Findeſt du ſie in dir, ſo gedenke, daß es Gott alſo gefüget hat, daß du dieſelben an einem andern ſieheſt, daß du dadurch kommen ſollteſt zum Erkenntniß und Reue deſſelben, und Beſſerung deines Lebens. Alsdann bitte für denſelben, daß ihm Gott Erkenntniß und Beſſerung verleihe, nach ſeinem Willen. Alſo wird ein gut Herz gebeſſert von anderer Leute Gebrechen, und vor allem Mißfallen und Urtheil des Nächſten behütet.

Gebet um Vermeidung des unchriſtlichen Richtens.

Herr Jeſu, laß uns täglich in der Erkenntniß unſerer ſelbſt wachſen, damit wir in wahrer Armuth des Geiſtes unſere Gerechtigkeit in dir allein ſuchen und beſitzen, ſo werden wir mitleidig gegen unſeren Nächſten bleiben, alles liebloſe Richten deſſelben vermeiden, und mit ſanftmüthigem Geiſte die Irrenden und Strauchelnden zurechts weiſen, auch uns über andere nie erheben. Dieſen Sinn ſchenke, erhalte nnd vermehre in uns, um dein ſelbſt willen. Amen.

Das 12. Capitel.

Ein Chriſt ſoll zum wenigſten des Tages einmal von allen äußerlichen Dingen ſich abwenden, und in den Grund ſeines Herzens einkehren, und was er davon für großen Nutzen hat.

Pſ. 116, 7. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, (oder kehre wieder in deine Ruhe,) denn der Herr thut dir Gutes.

Die Seele des Menſchen, ſo ſich in den äußern Dingen ſo weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhanget, iſt gar verirret wie ein verirret Schaf. Daran legt nun der Herr alle ſeinen Fleiß, daß er eine ſolche Seele wieder ſammle, dieſelbe von den Creaturen erledige, in ſich ſelbſt einkehre, auf daß er ſein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Daher der heilige, königliche Prophet ſeinen langen 119ten Pſalm v. 176 mit den Worten beſchließt: Ich bin wie ein verirretes Schaf, ſuche deinen Knecht. Welcher Beſchluß einem fleiſchliſchen Menſchen närriſch deucht, aber einem Gottweiſen zeiget er das ganze Werk der Erleuchtung und himliſchen Weisheit. Denn die Seele des Menſchen iſt geſetzet zwiſchen Zeit und Ewigkeit. Wendet ſie ſich zu der Zeit, ſo vergiſſet ſie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die Gott zugehören. Wendet ſie ſich aber zu der Ewigkeit, ſo vergiſſet ſie der Creaturen, erlanget ihre Freiheit, und wird Gott nahe. So zieht ſie Gott zu ſich, und das iſt ſeine höchſte Freude, daß er ſein Werk in des Menſchen Seele haben mag. Da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speiſe, ihr rechtes Leben, die Frücht der Salbung, davon du ein Chriſt genennet biſt.

Siehe, ſollte nun ein wahrer Chriſt nicht täglich zum we-

nigſten einmal dieſe himmliſche Seelenſpeiſe, welche Gott ſelber iſt, genießen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verſtändeſt du das, du würdeſt tauſendmal mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du dann gleich ein ganz Königreich hätteſt, wie David, es würde dir nicht ſchaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen ſchaden dir nicht, wenn ſie nur die Seele nicht gefangen halten, oder wie der 62ſte Pſalm v. 11 ſagt, wenn du dein Herz nicht daran hängeſt, denn daſſelbe ſoll allein an Gott hangen.

Aus dieſem Grunde ſpricht David im 73ſten Pſalm v. 25: *Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde.* Wenn die ſüße Begierde und Liebe Gottes die Seele berühret, ſo vergeſſen ſolche Gott liebenden Seelen in ſolcher ſüßen Liebe Gottes alles Leidens, achten es klein und gering, bekümmern ſich nicht, ob man ſie liebe oder haſſe. Denn ſie haben ſteten Friede in Gott mit allen Erreaturen, mit Feinden und Freunden, und dieſen Menſchen iſt allezeit des Herrn Chriſti Joch ſüße. Matth. 11, 30. Denn ſie ſind in Chriſto, und Chriſtus in ihnen, Chriſtus trägt ſein Joch in ihnen, und ſie in Chriſto. Seine Bürde macht er ihnen leicht, denn erträgt ſie in ihnen, und ſie in ihm. Darum ſagen ſie mit St. Paulo Phil. 4, 13: *Wir vermögen alles in Chriſto.*

Siehe nun, wie hochnöthig einem Chriſten iſt, und wie heilſam und nützlich, *täglich zum wenigſten einmal einzukehren in ſein eigen Herz, in Gott und Chriſtum, um der Ruhe willen ſeiner edlen Seelen, um des rechten Gebrauches willen des Zeitlichen,* welches Zeitliche dir Gott wol gönnet und erlaubet, ſo du in Demuth und Gottesfurcht wandelſt, und in Gott täglich wieder einkehreſt, ja auch *um* deiner *Armuth* willen, denn eine ſolche Seele verläſſet Gott nicht, es müßten ihr ehe alle Creaturen dienen, und endlich *um deines täglichen Kreuzes und Bürde willen,* daß es dir in Chriſto ſüß und leicht werde. So erinnert dich ſolches der Geiſt Gottes, der in dir iſt, daß du wünſcheſt und ſeufzeſt, daß du Gott lauter allein lieben mögeſt, und wenn du daran verhindert wirſt, ſo iſt dir es leid. Und das iſt denn der rechte innerliche Beruf des heiligen Geiſtes, oder das *Anklopfen* deines *Bräutigams an die Thür* deines Herzens, Offenb. 3, 20, zum lebendigen *Zeugniß,* daß dein Herz ſoll ſeine eigene Brautkammer ſeyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

Sammle, o Gott, unſere Herzen, daß wir unausgeſetzt dir allein ergeben ſeyn mögen. Laß uns mehrmalen in der Stille und im Verborgenen mit Fleiß betrachten, was wir an dir haben. Erfülle uns mit deinen Gnadengütern, daß wir alle Creatur, die du uns giebeſt, in dir nach deinem Willen gebrauchen, und dadurch immer näher zu dir, dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge, als zu unſerem in Chriſto verſöhnten Vater, hingezogen werden. Du biſt und bleibeſt unſeres Herzens Troſt und Theil, und uns iſt innig und ewig wohl in deiner ſeligen Gemeinſchaft. Amen.

Das 13. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, ſo gehet Gottes Liebe ein, und von den herrlichen Wirkungen der göttlichen Liebe in uns.

1 Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vaters nicht.

So der Menſch Gottes will fähig werden, ſeine Wohnung und Tempel ſeyn, ſo muß er die Weltliebe ausziehen, und ſich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kann zur lautern, göttlichen Liebe nicht kommen, er laſſe denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige ſich mit Gottes Liebe. Gott muß uns aber mit ſeiner göttlichen Liebe berühren, ſollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden, gleichwie ein Magnetſtein das Eiſen berühret, und nach ſich zieht.

Nun iſt Gottes Liebe gegen die menſchliche Seele ſo groß, daß ſie überall leuchtet und ſcheinet, größer denn die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der große Himmel überall lauter Sonne wäre. Und hat alſo der ewige Gott, der die Liebe ſelber iſt, keine Schuld, aber ſein Licht und Gaben werden von den Menſchen verhindert. Denn ſo kommt er mit ſeiner milden, zarten und edlen Liebe, ſo findet er der Menſchen Herz voll Weltliebe, und voll böſer Geiſter, das iſt, voll Hoffart, Geiz und Wolluſt, Haß und Neid, und voll böſer Gedanken, alsdann muß der gütige Gott mit ſeiner Liebe und Gnade wieder zurückkehren. Denn des Menſchen Seele iſt allbereit durch den Magnet dieſer Welt, ja mit dem hölliſchen Magnet berühret, welcher ihn nicht zu dem Himmel, ſondern zu der Hölle zieht, da doch der liebe Gott bereit iſt, als die Sonne am Himmel, allezeit zu geben ſeinen Gnadenſchein einem jeglichen Menſchen, wenn er ſein Herz fein, lauter und rein behalten könnte von der Creaturliebe. Darum iſt die Schuld unſer, und nicht Gottes.

Dawider dienet nun die Bewahrung von der Weltliebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen Gott, und ein emſig Gebet, daß wir die göttliche Liebe, die uns mit Gott vereiniget, ſuchen in Chriſto, und an die Thür ſeiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unſere Seligkeit ſuchen, ſo wird er uns aufthun und eingehen laſſen in die Liebe der Vereinigung mit Gott. Dadurch nahet der Menſch zu Gott, und verläſſet die Welt, ſo berühret ihn denn Gott mit ſeiner Liebe, und erfreut ihn je mehr und mehr. Denn ſollte dich der liebe Gott nicht beſſer ergötzen mögen, denn die elende nothdürftige und verderbte Creatur?

Der Menſch, der nun Gott lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unermeßlich ſehr geliebet, alſo, daß alle Liebe, die man erdenken kann, dieſer Liebe nicht gleich iſt. Und wenn ich Gott liebe, ſo haben mich alle lieb, die im Himmel ſind, über alle Maße und über alle Liebe auf Erden. Denn das iſt ein ungleich Ding, was die wollen, wünſchen und lieben, ſo im Himmel ſind, und was die wünſchen, ſo auf Erden ſind. Ja alle Hei-

ligen und alle Engel haben an unſerer Gottesfurcht und guten Werken eine ſolche große Freude, die kein Mund ausſprechen kann, denn ſie haben Gott unausſprechlich lieb, alſo, daß ſeine Ehre ihnen lieber iſt, denn ihre Seligkeit.

Dieſer Liebe Gottes Zeichen aber iſt, daß ſie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebrauchet. Denn Gott berühret den Menſchen alſo mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er eſſe oder trinke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufzen und Jammern nach Chriſto, und nach der Erlöſung von dieſer Welt, weil der Menſch in ſeiner verderbten Natur ſo viel Sünde und Unflath verborgen findet, die Gottes Licht und Gnade in ihm hindert. Darüber ſeufzet er mit St. Paulo, Röm. 7, 24: **Ich elender Menſch, wer will mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes?** Und eben darum muß man ſeufzen um Gnade, damit man geſtärket werde, dieſen Jammer deſto beſſer zu tragen, damit man nicht zu krank werde in dieſem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geſeufzet, wegen der angebornen Eitelkeit und fleiſchlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Menſch der göttlichen Gnade empfindlich ſeyn, deſſen Herz mit den Creaturen beſeſſen iſt. Denn wer Gott ſuchet, und ſuchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber Gott allein ſuchet in der Wahrheit, der findet Gott, und alles, was Gottes iſt, und was Gott je geben und leiſten kann. Denn wer nichts anders ſuchet und meinet, denn lauter Gott, dem entdecket Gott, und giebt ihm alles, das er verborgen hat in ſeinem göttlichen Herzen, daß es ihm ſo eigen iſt, als es Gottes eigen iſt.

Gebet um Vermeidung der Weltliebe.

Du, o Herr, biſt unſer Gut, darum mangelt uns nichts. Wenn wir dich haben, ſo fragen wir nichts nach Himmel und Erde. In dir genießen wir ſo unausſprechlich große Seligkeit, die alle Welt uns nicht verſchaffen kann. Ach! laß uns in dir unverrückt erfunden werden, ſo werden wir alles andere um deinet willen gerne verleugnen, und zufrieden ſeyn, wie du, unſer himmliſcher Vater, es im Innern und Aeußeren mit uns fügeſt. Amen.

Das 14. Capitel.

Eine jede chriſtliche Seele, die eine Wohnung Gottes ſeyn ſoll, muß mit großer Geduld bereitet werden, und die Liebe Gottes behalten, und was die Liebe ſey und wirke.

Jeſ. 53, 7. **Chriſtus iſt wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführet wird.**

Wer ſein Herz recht will bereiten, daß er mit Chriſto vereiniget bleibe, der muß Chriſti Sinn und Gemüth haben, und muß ein Lämmlein ſeyn, wie er iſt, d. i. geduldig und ſanftmüthig, wie Chriſtus. Mache es nun, wie du wolleſt, wende dich hin und her, du mußt ein Schäflein und ein Lämmlein ſeyn, willſt du deinem Herrn nachfolgen. Denn der Herr ſpricht Matth. 10, 16: **Siehe, ich ſende euch, wie Schafe mitten unter die Wölfe.** Darum

mache es, wie du willſt, du mußt unter die Wölfe, die werden dich zauſen, mit Liſt um dich hergehen, und zerriſſen. Dawider haſt du aber keinen beſſern Sieg, denn die Geduld, die Stilligkeit, Sanftmuth und williges Leiden, wie du ſolches an dem Lämmlein Gottes ſieheſt. Gleichwie nun Gott einen Wohlgefallen hat an Chriſto, dem ſanftmüthigen Lämmlein, alſo gefället ihm deine Geduld wohl, und er will deine Geduld prüfen und üben. Darum überlaſſe dich ſeinem Willen, in welcher Weiſe und Wege er dich auch üben will durch wen, und zu welcher Zeit, es ſey durch ſich ſelbſt, oder durch Menſchen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und Erden, durch Scheltworte oder Verachtung, oder was es ſey, daß du alsdann ſtille ſchweigeſt und leideſt. Siehe, ſo kommt dann der getreue Hirt, und ſucht dies Schäflein, und trägt es auf ſeinem Rücken. Luc. 15, 5. Und ſo wird eine ſolche Seele über alle Creaturen geführet zu Gott, denn Chriſtus führet nirgend anders hin, denn zum Vater. Kommt aber das blinde, fleiſchliche Urtheil, und ſpricht: Warum willſt du dich alſo verachten und unterdrücken laſſen? ſo laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und ſiehe an das Vorbild des gekreuzigten Lämmleins Gottes.

Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibeſt, das iſt, die Geduld und Sanftmuth behalteſt, und vor allen Dingen die Liebe Gottes, denn bei dem Zorn kann die Liebe nicht ſtehen. O du gläubiges Herz, lerne, was Liebe ſey. Du meineſt, das ſey Liebe, wenn du inwendig große Süßigkeit und Lieblichkeit empfindeſt. Nein, das iſt die Liebe nicht in ihrem Weſen, ſondern es iſt nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glaſt der Liebe. Das Weſen aber der Liebe iſt, wenn man ſich Gott alſo läſſet, aufopfert und ſeinem Willen ergiebt, daß man alles aufnimmt, als von Gott ſelbſt, wie Hiob den Verluſt ſeiner Kinder, Güter, Geſundheit und Ehre, als von der Hand des Herrn aufnahm, und Gott preiſete, Hiob 1, 21: alſo auch der König David die Scheltworte Simei aufnahm, als von dem Herrn, und blieb in der Liebe und Geduld, ohne Rache. 2 Sam. 16, 10.

So bleibet das Weſen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und iſt mit Gott wol zufrieden, er mache es mit ihm wie er wolle, nach ſeinem Willen. Und ſo ihn auch Gott mit Chriſto in die Hölle führen wollte, ſo wäre ihm daſelbſt wohl, und ruhete in dem Willen Gottes, welcher niemand verderbet oder verderben läſſet. In dieſer Liebe iſt großer Friede des Herzens, wenn man nämlich in Gott alles lieb hat, auch das Kreuz, es ſey, was es ſey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe ſchließt niemand aus hier in dieſer Zeit, und iſt allezeit vereiniget in Gott mit allen Menſchen. Niemand glaubet es, welche Stille und Ruhe dieſe Liebe dem Herzen bringet, denn da ruhet man in Gott ſelbſt.

Gebet um chriſtliche Geduld im Kreuz und Leiden.

O ſtilles Gotteslamm, ſchenke uns deinen gelaſſenen und Gott ganz ergebenen Sinn, damit wir in allen Leiden auf Gott ſehen, alles Widrige

von deſſen Liebeshand annehmen, unter dem Kreuz geduldig aushalten, und mit gänzlicher Unterwerfung unter göttliche Regierung unſerm lieben verſöhnten Vater zutrauen, daß er es in allen Umſtänden mit uns alles wohl machen werde. Amen.

Das 15. Capitel.

Daß Jeſus Chriſtus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Herzen ſein Werk verrichte durch inwendiges Einſprechen und Reden, und wie ſolches durch Mittel der Liebe geſchehe, auch wie er ſich in der Demuth offenbaret und zu erkennen giebt.

2 Cor. 13, 5. Prüfet euch ſelbſt, ob Jeſus Chriſtus in euch ſey.

Gleichwie man des böſen Feindes Einſprechen und Einraunen oft wider ſeinen Willen leiden muß, alſo empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Troſt, ſo das ewige Wort in uns redet. Davon Tauler ſagt: „Wiſſet, daß das ewige Wort uns alſo unausſprechlich nahe iſt, inwendig in unſerm Grunde, daß der Menſch ſich ſelber, noch ſeine eigene Natur und Gedanken, noch alles, das man ſagen und verſtehen kann, nicht ſo nahe und ſo inwendig iſt, als das ewige Wort im Menſchen iſt, und ſpricht ohne Unterlaß in dem Menſchen. Und der Menſch höret das alles nicht, wegen großer Taubheit ſeines Herzens, welche vom Teufel herrühret, denn der böſe Feind ertäubet den Menſchen durch ſein Einraunen, durch Weltliebe und durch alles das, ſo an der Welt hanget." Denn der Teufel verſuchet auch jetzt alle Menſchen, durch alles, was der Natur liebkoſet und ſchmeichelt. Wie er die Eva verſuchte, 1 B. Moſ. 3, 4: alſo thut er noch täglich, durch Gut, Ehre, Freundſchaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Liebe und Gunſt der Creaturen, dadurch treibet er ſein Einraunen. Denn er iſt allezeit bei dem Menſchen, und merket, wozu der Menſch Luſt hat, inwendig und auswendig, mit Lieb oder Leid, damit ficht er ihn an, und bildet es ihm in das Herz, daß er davor, was Gott durch ſeinen heiligen Geiſt und Wort in ihm redet, nicht hören kann. Solchem teufliſchen Einſprechen mußt du widerſtreben. Denn ſo viel du deine inwendigen Ohren dazu leiheſt, ſo viel biſt du allbereit überwunden, kehreſt du dich aber ſchnell zu deinem Herzen, und wendeſt deine Ohren ab, ſo haſt du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundſchaft zwiſchen frommen Menſchen ein Geſpräch machet und verurſachet unter ihnen ſelbſt, alſo, ſo du Gott herzlich lieb haſt, wirſt du ſeine Stimme in dir hören. Denn wer mich liebet, ſpricht der Herr Joh. 14, 23, der wird mein Wort hören, nicht allein in äußerlichen Verſammlungen der Kirchen, ſondern in dem rechten Tempel des Herzens. Denn, wenn es daſelbſt nicht gehöret wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht ſchaffen. Darum iſt es nun daran gelegen, daß du Gott liebeſt, auf daß du ihn hören in deinem Herzen mit deiner Seele reden.

„Willſt du aber wiſſen, ſagt St. Gregor, ob du Gott

liebeſt, ſo merke, ob du auch alles Kreuz und Leiden, Trübſal und Elend, mit Geduld von Gott aufnimmſt, ohne alle Ungeduld in Worten und Werken oder Geberden. Thuſt du das, ſo iſt kein Zweifel, du liebeſt Gott. Iſt es anders, ſo liebeſt du Gott nicht rein, ſondern liebeſt mehr das Deine, denn Gott. Wiewol nichts dein iſt, als deine Sünde, das andere iſt Gottes." Darum ſiehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebeſt, als Gott ſelbſt. Wirſt du ihn nun herzlich lieb haben, ſo wirſt du manches ſüße Wort in deinem Herzen von ihm haben und hören. Denn er ſpricht ja: **Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren. Joh. 14, 21.** Dieſe Offenbarung geſchieht durch Eröffnung des Verſtändniſſes, durch Erleuchtung des Herzens, durch den Geiſt **der Weisheit, des Erkenntniſſes, der Stärke, Kraft, Verſtandes und Furcht Gottes,** Jeſ. 11, 2, beſonders aber durch Eröffnung **der inwendigen Augen,** Eph. 1, 18, damit du Chriſtum ſieheſt und kenneſt.

Wie aber der Teufel durch ſein Einraunen die inwendigen Ohren verſtopfet, wie oben vermeldet, alſo verblendet er auch die inwendigen Augen, mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt und der Creaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in herzlicher und inniglicher Liebe Chriſtum mußt hören in dir reden, alſo mußt du Chriſtum recht ſehen lernen im Glauben und in der wahren Demuth, dadurch dein Herz gereinget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es ſagt der Herr nicht ohne Urſach Matth. 5, 8: **Selig ſind, die reines Herzens ſind, ſie werden Gott ſehen.** Darum läſſet Gott ſo manches hartes und ſchweres Kreuz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth verſinken ſollſt, welches alles dir zum Beſten geſchieht, und iſt dir tauſendmal beſſer, denn daß du in guten, fröhlichen Tagen und großer Herrlichkeit lebeſt. Laß auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beſte Theil werden, denn es verſenket dich in die lautere Demuth, darin du Chriſtum recht ſehen lerneſt.

Siehe, Chriſtus iſt der Allerhöchſte und Gewaltigſte, der Himmel und Erde gemacht, und wieder zunichte machen kann, und hat doch ſo viel leiden und gleichſam zu nichte werden wollen, wegen ſeiner armen Creatur. Darum ſchäme dich, du tödtlicher Menſch, daß du die Hoffart und eitele Ehre, und anderer Leute Urtheil haſt in dein Herz kommen laſſen. Unterwirf dich aber dem Kreuz, wo es auch herkommt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornenkrone Chriſti, und folge nach dem gekreuzigten Gott mit niedrigem Gemüthe, in wahrer Verkleinerung deiner ſelbſt, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, daß du mit geduldigem Leiden und demüthigem Wandel in ſein heiliges Leiden dich verbildeſt, ſo wirſt du Chriſtum recht ſehen und erkennen lernen. Denn was iſt es, daß du an das heilige Leiden deines Herrn gedenkeſt in einer erloſchenen, linden Liebe? bringeſt du aber Chriſti Leiden nicht in die Uebung, ſondern läſſeſt es nur in blo-

ßen Gedanken hangen, und willſt im geringſten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren, ſo wirſt du Chriſtum nimmermehr recht ſehen können, noch ſeine Wirkung in dir recht empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erden wirken, alſo Chriſtus in der Tiefe der Demuth, wie er denn auch ſelber in ſeiner Niedrigkeit die höchſten Werke gewirket hat. Das iſt aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Menſch von ſich nichts halte, noch von alle dem, daß er gethan hat oder hinfort thun mag. Denn, iſt etwas Gutes in deinem Werke, das iſt Gottes, und nicht des Menſchen.

In dieſen Grund der Demuth mußt du kommen, ſollſt du die ſeligen Augen haben, die Chriſtum ſehen. Denn den kleinen, demüthigen Menſchen offenbaret der himmliſche Vater die Geheimniſſe von Chriſto, und die verborgene Weisheit: Pſalm 51, 8: und verbirget ſie den Großen, Klugen und Weiſen dieſer Welt. Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 20. Denn in dieſer bloßen Niedrigkeit keit und Kleinheit iſt allein das Verſtändniß und Erkenntniß der bloßen, lautern, göttlichen Wahrheit, da darinn Weſen der ewigen Seligkeit verborgen liegt. Daſelbſt offenbaret ſich die Hoheit der Majeſtät Gottes. Und je mehr die Hoheit Gottes dem Menſchen offenbaret wird, je mehr wird ihm bekannt ſeine Nichtigkeit. Und daran ſoll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens. Denn dieſelbe verſenket einen Menſchen immer tiefer in ſeine eigene Nichtigkeit, auf daß der Menſch nicht ſey ein Liebhaber ſein ſelbſt. Denn daher iſt alle Finſterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürſtet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer ſelbſt, und nachzufolgen der Lehre und dem Beiſpiele ihres Herrn Jeſu Chriſti. Wie denn ſolcher Durſt der Gottſeligkeir im 119ten Pſalm beſchrieben iſt. Denn der heilige König David hat wol verſtanden, daß ohne dieſelbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einſprechen in des Menſchen Seele einleuchten kann, und das iſt der rechte Verſtand deſſelbigen langen Pſalms.

Dieſe Niedrigkeit und Demuth des menſchlichen Gemüths iſt die rechte Werkſtatt Gottes, darin Gott alles wirket mit ſeiner Gnade. Einem ſolchen gottesfürchtigen Menſchen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes, und ein Leib voll Leidens. Denn er ſich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wolluſt, ſondern iſt als ein Knecht, der vor ſeines Herrn Tiſch ſtehet, und ihn anſiehet, was er wolle von ihm gethan haben. Denſelben läſſet der Herr nimmermehr ohne Gnade und freundliches Geſpräch.

Gebet um das Einſprechen und Offenbarung Chriſti in der Seele.

Offenbare du, o Herr, dich unſern Seelen, rede durch dein Wort und Geiſt in uns, und gieb uns ein gehorſames Herz, den Bewegungen und Regierungen deines Geiſtes zu folgen. Du ewiges Wort des Vaters, rede, daß wir, deine Knechte, hören, erleuchte unſere Augen, daß wir nicht im Tod

entſchlafen, ſondern dich in deiner Demuth anſchauen, lieben, und dir folgen. Schreibe dein Leiden ſo in unſer Herz, daß dadurch in uns getödtet werde alle Eigenliebe, Weltliebe, Hoffart und Eigengeſuch, und wir in herzlicher Demuth dir folgen, wo du hingeheſt, und dein Kreuz williglich auf uns nehmen. Amen.

Das 16. Capitel.

Wie der heilige Geiſt empfangen werde, und wie er unverhindert in unſern Seelen wirke.

Jeſ. 44, 3. Ich will Waſſer gießen auf die Durſtigen, und Ströme auf die Dürre.

Wenn es gienge wie zu Eliä Zeiten, 1 Kön. 17, 1. c. 18, 45, daß es drei Jahre und ſechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch ſäen könnte, und es käme dann ein ſanfter, ſüßer und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde, und aber Eines Menſchen Acker würde nicht befeuchtet, ſondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wol von Unglück ſagen, ja von Gottes Ungnade, und blutige Thränen weinen. Tauſendmal mehr aber mögen diejenigen heiße und blutige Thränen weinen, welche den heiligen Geiſt in dem Grunde ihres Herzens nicht empfinden, ſondern glaublos und lieblos bleiben, als ein dürrer und ſteinigter Acker, der auch des überſchwänglichen Troſtes des heiligen Geiſtes nicht theilhaftig geworden iſt.

Die Schuld aber iſt nicht Gottes, der ſich erbietet, ſeinen heiligen Geiſt über alles Fleiſch auszugießen, Joel 2, 28: ſondern des Menſchen, der den Grund ſeines Herzens nicht bereitet. Die größte Bereitung aber, den heiligen Geiſt zu empfahen, iſt, wenn das Herz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu Gott gewendet wird, wie der Apoſtel Herz am Pfingſttage, (Apoſt. Geſch. 2, 4,) wenn es ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fände Gott ein ſolches leeres Herz, er göſſe den heiligen Geiſt mit allen ſeinen Gaben hinein. Iſt aber das Herz der Welt voll, ſo kann es nicht voll Gottes und nicht voll Geiſtes werden. Soll Gott ein, ſo muß die Creatur heraus. Gleicher Weiſe, wie es in der Natur iſt. Die Natur leidet keine leere noch ledige Statt, ſie erfüllet es, oder die Natur muß brechen und zerfallen, und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu ſich, oder neigte ſich kräftiglich herunter, und erfüllete es mit ſich ſelber. Darum laß dein Herz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, ſondern lauter an Gott, ſo haſt du das allergrößte und nützlichſte Werk vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Luſt nicht hindern. Denn ſolches iſt gleich, als wenn ein großer Meiſter ein großes Werk anfienge, und es käme ein Kind und verdürbe ihm alles. So iſt der Menſch, wenn er ſich zueignet, was Gottes iſt, und ſeine Luſt und Freude darinnen ſuchet. Denn ſo verdirbt er dem heiligen Geiſt ſein Werk, und treibet ſein eigen Werk, und meinet dann, es ſey alles Gottes

Werk in ihm, und iſt doch ſein eigen Werk und Gutdünken. Wir wiſſen aber, daß wir in allem unſerm Thun unnütze Knechte ſind, Luc. 17, 10: und ein unnützer Knecht thut unnütze Werke. So viel nun als Gott beſſer iſt, denn alle Creaturen, ſo viel iſt auch ſein Werk beſſer, denn aller Menſchen Werk und Menſchenſatzung. Darum, ſoll Gott eigentlich in dir wirken, ſo iſt vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebeſt, und daß deine Begierden ruhen und du Gott leideſt. Soll Gott in dir reden, ſo müſſen alle Dinge in dir ſchweigen. Darum, lieber Menſch, es iſt nicht alles Gottes Werk, was in dir wirket, ſondern es iſt deines Fleiſches und Blutes Werk. Siehe zu, daß du dieſes wol unterſcheiden lerneſt, und nicht des Teufels Werke Gott zuſchreibeſt.

Willſt du aber, daß der heilige Geiſt in dir wirken ſoll, ſo mußt du dieſe zwei Regeln in acht nehmen. 1) Mußt du dein Herz von der Welt und den Creaturen, und von dir ſelbſt, und von allem deinem Willen und Begierden abwenden und abziehen, ſo bleibet des heiligen Geiſtes Werk ungehindert in dir. 2) Daß du alle Zufälle des Kreuzes und Trübſals, wo ſie auch herkommen, und was es ſey, inwendig oder auswendig, als von Gott dir zugeſchicket, ohne alle Mittel annehmeſt, und nicht anders annehmeſt, als daß dich Gott dadurch bereiten will, zu ſich ſelber und zu ſeinen großen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werk biſt, und es käme dir dein liebſter Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nähmeſt das alles mit Geduld an, im Schweigen und Leiden, ſo wiſſe, daß es des heiligen Geiſtes Werk iſt in dir, dadurch er dich zu ſeinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böſe Geiſt dir böſe Gedanken eingiebt, ſo wiſſe, daß ſie dir nicht mögen ſchaden, denn ſie geſchehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äußerlichen Amtswerken mußt umgehen, ſo ſollſt du alles in der Liebe thun, zu Gottes Lob und Ehre, und des Nächſten Nutz, ſo thuſt du es in Gott und in dem heiligen Geiſte.

Gebet um des heiligen Geiſtes Wirkung in uns.

O Herr Gott heiliger Geiſt, hier bringen wir dir unſer armes Herz, ach, bereite es durch deine Gnade zu deiner Wohnung, und reinige es von allem, das dir, in dasſelbe einzukehren, zuwider iſt. Mache es würdig, dich zu empfangen, dich zu haben, dich zu behalten, und deiner Wirkung je und allezeit zu genießen. Amen.

Das 17. Capitel.

Woran man merken kann, daß der heilige Geiſt in unſerer Seele ſey.

Joh. 16, 8. Der heilige Geiſt wird die Welt ſtrafen.

Wenn der heilige Geiſt in unſere Seele kommt, das iſt, ſeine Gegenwart durch ſeine Werke erzeiget, ſo ſtrafet er 1) alles in uns, was nicht göttlich iſt, und was die Welt iſt, als Augenluſt, Fleiſchesluſt, und hoffärtiges Leben, und erwecket dawider einen Verdruß in uns. Und wer daſſelbe Weltleben in ſich hat, ohne inwendige Strafe des heiligen Geiſtes, der ſoll wiſſen, daß

der heilige Geiſt noch nicht in den Grund ſeiner Seelen gekommen iſt, denn es iſt des heiligen Geiſtes Art, daß er den Menſchen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und ziehet in ein geordnet Leben, das thut er allen denen, die ſeiner warten, und ihm Raum geben. So ſtrafet der heilige Geiſt die Sünde im Menſchen. Die Sünde aber iſt alles, was wider Gottes heiligen Willen geſchieht, nämlich der Ungehorſam wider Gott. Dieſe heimliche verborgene Sünde offenbaret und ſtrafet der heilige Geiſt, wenn er zu dem Menſchen kommt.

Daraus entſtehet 2) ein inwendig Herzeleid, Traurigkeit, Angſt und Pein der Seelen, ja oft eine hölliſche Pein, davon die Weltmenſchen, ſo nach der Natur leben, wenig wiſſen. Das iſt eins der wahreſten Zeichen der Gegenwart des heiligen Geiſtes. Die aber außer ſolcher göttlichen Traurigkeit ſind, und haben an allem ihrem Thun und Laſſen keine Traurigkeit, ſondern eitel Luſt und Wohlgefallen, die ſind in einem gefährlichen Stande, ohne Geiſt Gottes. Hierbei merke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen heiligen Geiſtes.

Das dritte Zeichen iſt: wenn er uns allen Ruhm unſers eigenen Verdienſtes und Gerechtigkeit benimmt, und vor Gottes Gericht verwelkt machet, wie eine Blume, welche abfället, und wie Heu, ſo verdorret, wenn der Geiſt des Herrn drein bläſet. Jeſ. 40, 6. Denn der Geiſt Chriſti zeiget uns allein den veſten, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und des Verdienſtes Jeſu Chriſti, und der Barmherzigkeit Gottes. Jeſ. 45, 24. Denn wehe aller unſerer Gerechtigkeit, ſagt Auguſtinus, ſo ſie ohne Barmherzigkeit von Gott ſoll geurtheilet werden. Denn alle unſere Gerechtigkeit iſt wie Unflath vor Gottes Augen. Jeſ. 64, 6.

Das vierte Zeichen der Gegenwart des heiligen Geiſtes iſt, wenn ein Menſch ſeinen Nächſten mit erbarmender Liebe mit allen ſeinen Gebrechen träget, und nicht leicht urtheilet und richtet. Denn ſolches hochmüthiges Richten iſt ein Same und Wurzel des Teufels; das iſt, Hoffart und Verſchmähung des Nächſten, und ein Wohlgefallen an ſich ſelbſt, welches alles ein Anzeichen iſt, daß der heilige Geiſt nicht da iſt. Wo aber derſelbe iſt, beweiſet er ſich unter andern alſo: 1) Er ſtrafet, wenn es hoch noth iſt. 2) Er wartet der Stunde und des Ortes, da es ſich wol füget zu ſtrafen, als man an Chriſto ſiehet. 3) Er ſtrafet nicht mit allzuharten Worten, ſondern mit Erbarmung. 4) Verachtet er den Nächſten nicht, noch verkleinet ihn in eines anders Herzen, ſondern er thut alles in lauter Liebe und Sanftmuth. Siehe, das merke, ſo bleibeſt du in wahrer Demuth, und in der Gnade des heiligen Geiſtes, und derſelbe in dir.

Gebet um rechte Annehmung der innerlichen Beſtrafung.

O du Geiſt des Herrn, entdecke uns täglich unſere Gebrechen, laß uns göttliche Traurigkeit darüber empfinden, erhalte uns in wahrer Armuth des

Geiſtes und gründlicher Verleugnung unſerer ſelbſt, und treibe uns kräftig zur Ausübung einer erbarmenden Liebe gegen unſeren Nächſten. Erfahren wir ſolche Gnadenwirkungen in uns, ſo wiſſen wir, daß wir Gottes Kinder ſind, und können unſer Herz vor ihm ſtillen, wenn es uns auch anklagen und verdammen will. Ach du Geiſt der Gnaden, weiche du nicht von uns, ſo bleiben wir ein Eigenthum Gottes immerdar. Amen.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurzweil treibet aus den heiligen Geiſt, und führet ein den Weltgeiſt, welcher die Seele ihrer edlen und höchſten Ruhe beraubet.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten, welche wider die Seele ſtreiten.

Die Weltkinder ſuchen Luſt und Freude dieſer Welt, die Kinder Gottes aber fürchten ſich davor, als vor der Lockpfeife des Teufels, dadurch ſie von Gott, ihrem höchſten Gut, abgeriſſen werden. Willſt du nun dieſen edlen Schatz in deinem Herzen behalten, ſo hüte dich vor den Urſachen und Gelegenheiten, dadurch du dieſes höchſten Gutes beraubet wirſt, nämlich: vor der Geſellſchaft und Kurzweil der Welt, ſo ſie treiben in Worten und Werken, ja vor allem Werk, darin Gottes Lob und Ehre nicht iſt. Mußt du aber ja Noth halben wider deinen Willen dabei ſeyn, ſo ſiehe zu, daß du allezeit bei dir ſelbſt bleibeſt, mit einem wahren Einkehren in dein Herz zu Gott, ſo behälſt du allezeit den heiligen Geiſt, Friede und Freude, wo du dich hinkehreſt. Und ſo mag dir die Welt mit ihrer Ueppigkeit nicht ſchaden. Alſo war die Königin Eſther inwendig von Herzen demüthig, ob ſie wol auswendig mit königlichem Schmuck gezieret war. Eſther 5, 8. Alſo war David klein in ſeinem Herzen, in ſeinem großen Reichthum. 2 Sam. 6, 22. Joſeph hatte ein keuſch Herz in dem wollüſtigen Hauſe ſeines Herrn. 1 B. Moſ. 39, 9.

Alſo giebt der heilige Geiſt allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die ſie vor der Welt und ihrer Ueppigkeit behütet, auf daß ſie den innerlichen, geiſtlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Dies iſt die Furcht Gottes, die der Weisheit Anfang iſt. Pſ. 111, 10. Sir. 1, 16. Darum kehret ſich ein gottesfürchtig Herz nicht zu der Welt, ſondern wendet ſich von der Welt zu Gott, und ſuchet ſeine Luſt, Ruhe, Friede und Freude allein in Gott. Denn das iſt die Frucht der wahren Reue, nämlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter Gott iſt, oder deſſen, das Gott nicht eine Urſach iſt, und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches Gott iſt und heißet. Denn ſo wir das nicht gethan haben, ſondern uns unſer Leben in der Welt Ueppigkeit verzehret haben, das ſoll unſer Lebtage gereuen. So aber ein Menſch daſſelbe thut, und wäre er noch ſo ein großer Sünder geweſen, ſo freuet ſich Gott über ihn, und will nicht anſehen ſeine Sünde, ſondern ſeinen Glauben, wie er begehret gegen Gott zu ſeyn, von Grund ſeines Herzens. So eine große Begierde hat Gott zu

des Menſchen Heil, welchem doch ſo oft widerſtanden wird, damit, daß ſie ſich zu der Welt von Gott abwenden, und treiben alſo mit Gewalt Gott aus ihrem Herzen, der ſie doch mit ſeiner ſüßen Gegenwart begehret zu beſitzen.

Darum ſo muß ein Menſch der Welt abſterben, will er Gott leben. Dabei befindet ſich es, daß der meiſte Theil der Welt Gottes Feind iſt. Ach wie ſind wir Gott ſo manchen Tod ſchuldig, bis die böſe Natur ſterbe, inwendig und auswendig, bis daß ein göttlich edeles Leben folge. Dieſe Tödtung geſchieht durch mancherlei Kreuz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unſerer vergifteten Natur Arznei ſind, dieſelbe von ihrem böſen Gift zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieſelben Anfechtungen hoch nöthig und nützlich ſind, und wenn ſie überhin und ausgeſtanden wären, ſollten wir ſie billig alle wieder rufen, und bitten, daß ſie möchten wieder kommen, auf daß das Böſe in uns getödtet, und Gottes Werk in uns gepflanzt würde. So lerneſt du das alleredelſte Werk, nämlich der Welt abſterben, in Liebe und Leid, und daſſelbe in einem Stillſchweigen und Hoffen, heimlich, inwendig, ohne alle Klage. Denn die alſo klagen mit Ungeduld, die bezeugen, daß ſie der Welt nicht wollen abſterben, das iſt, daß ſie wenig Gutes in ſich haben, und wenig göttliches Lichts in ihrer Seele. Denn Gott kann im Menſchen nicht leben, ſo er nicht der Welt abſtirbet, ſintemal je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Luſt, deſto weniger man Gott lebet und ſeinem Willen, und je weniger man der Natur lebet und ihrer Luſt, deſto mehr man Gott lebet und ſeinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geiſt wollet leben, deſto mehr ihr der Natur und dem Fleiſch müſſet ſterben.

Gebet und Dankſagung für die Sendung des heiligen Geiſtes.

Habe Dank, o himmliſcher Vater, daß du deinen Geiſt in uns giebeſt, und ſolche Leute aus uns macheſt, die in deinen Geboten wandeln, deine Rechte halten und darnach thun. Ach nimm deinen Geiſt nicht von uns, denn ohne ihn ſind wir todt. Dein Geiſt erleuchte, heilige und regiere uns, ſo ſind wir dir in Chriſto angenehm, und werden, als deine Verſiegelte, um Chriſti Erlöſung willen in deine Herrlichkeit eingeführet. Amen.

Siehe im Paradiesgärtlein, im 2. Theil das 24. Gebet.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verſtand des Vater Unſers.

Röm. 8, 15. Wir haben einen kindlichen Geiſt empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Gleichwie Gott große Dinge in den demüthigen Herzen wirket, alſo auch der heilige Geiſt das kindliche Gebet. Denn ohne den heiligen Geiſt geſchieht kein wahres Gebet, denn der heilge Geiſt rufet und ſeufzet in unſerer Seele Sprache und Geſchrei, ja unſer Leben. Röm. 8, 26. Gal. 4, 6. Denn gleichwie die Seele das

Leben iſt unſers Leibes, alſo lebet die Seele von dem heiligen Geiſt, und er iſt unſerer Seelen Leben. Nun iſt aber der heilige Geiſt ein Zeuge der göttlichen Kindſchaft, und der himmliſchen Geburt aus Gott. Wer dieſelbe weiß recht zu gebrauchen, im Glauben an Chriſtum, in der Liebe des heiligen Geiſtes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters, der wird große und himmliſche Güter von ihm erbitten. Denn unſer Gott iſt ſo gütig und freundlich; wer es recht verſtünde, er bäte ihm alles ab, denn er iſt ganz leicht zu erbitten von ſeinen Kindern, die ſich gründlich zu ihm kehren.

Aber dies gründliche Zukehren zu Gott das muß Gott ſelber wirken, darum ſollen ihn ſeine Kinder täglich bitten. Daher kommt das rechte inwendige Gebet des Herzens, durch die rechte Zueignung zu Gott. Dies inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußſtapfen unſers Herrn Jeſu Chriſti nachfolget aus großer Liebe, nicht aus Zwang, wie Simon von Cyrene, den man zwingen mußte, dem Herrn ſein Kreuz nachzutragen, Matth. 27, 32. Denn ſo barmherzig iſt Gott, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir ſeine Freunde ſeyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch alſo unſerm Nächſten thun. Selig iſt, der dieſe Liebe Gottes erkennet und verſtehet, und dieſelbe in dem gekreuzigten Chriſto recht lernet anſchauen, derſelbe betet in ſeinem Herzen mehr, denn alle auswendigen Stimmen auf Erden. Wahrhaftig, ein einiger Gedanke und Durchſchwang durch die Wunden unſers Herrn Jeſu Chriſti im Glauben, Liebe und Andacht, iſt Gott lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Geſänge, Muſik und Saitenſpiel. Ein Chriſt ſoll in ſeinem ganzen Leben aus Liebe alles thun, und ſich in den gekreuzigten Chriſtum verbilden. Was möchte einem ſolchen gehorſamen Kinde Gott verſagen, das er ihm nicht gäbe.

Darum, auf daß wir wiſſen möchten, wie wir ſollen bitten, hat uns unſer Herr das Vater Unſer gelehret. Daſſelbe iſt ſo edel und köſtlich mit ſeinen Gütern, daß wir nichts köſtlichers bitten können, denn ſonſt wüßten wir nicht, was wir für große Güter bitten ſollen. Denn, iſt nicht Gottes Reich ein überaus großes Gut? Nun iſt Gott ſelbſt ſein Reich, und in demſelben Reich reichet er in alle vernünftige Creaturen, und darum iſt das, um welches wir bitten, wahrhaftig Gott ſelbſt mit allem ſeinem Reichthum. In demſelben Reich wird ja Gott unſer Vater, und beweiſet ſeine väterliche Treue und Liebe, in dem, daß er in uns ſein Reich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum finde, zu wirken ſein edles Werk, das iſt, die Heiligung ſeines Namens, daß er groß und herrlich in uns erkannt werde. In dieſem ſeinem Reich in uns wirket er auch ſeinen edlen Willen ohne alles Hinderniß. Alſo geſchieht ſein Wille auf Erden, das iſt, in uns, als im Himmel, das iſt, in ihm ſelber. Alſo ſieheſt du, was uns Gott geben will, wenn wir beten, nämlich ſich ſelbſt. Er beut den Menſchen nichts

weniger an, denn ſich ſelbſt, wie er zu Abraham ſagt. 1 B. Moſ. 15, 1: **Ich bin dein Schild und dein ſehr großer Lohn.** So giebt uns unſer Vater auch das **tägliche Brod**, das iſt, er giebt uns alle ſeine Creaturen zu Dienſte, und in denſelben ſeine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht Gott ergeben Herz, darin Gott ſeinen Willen wirket, iſt fähig aller Gaben Gottes, und aller Tugenden, die Gott je gab oder geben will. Denn Gott will und kann uns wegen ſeiner großen Liebe und Erbarmung nichts verſagen, was uns nütz und noth iſt, leiblich und geiſtlich, als dem am beſten bewußt und bekannt iſt unſer Elend.

Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unſer Elend und Sünde, um unſeres Beſten willen, und gelehret, wie ſich der Menſch vor Gott demüthigen ſolle, und ſich vor Gottes Füße legen, und ſprechen: **Vergieb uns unſere Schuld, als wir unſern Schuldigern vergeben.** Denn ſo barmherzig iſt Gott, daß er uns die Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Herzen begehren und wollen ſollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, er ſey aus grundloſer Liebe und Gnade eher und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt ſind, ihn zu bitten, ja auf daß er uns auch lehre, daß ſeine Liebe von uns erfordere, unſerm Nächſten alſo auch zu thun, und ein ſolch Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind Gottes ſchließet niemanden aus, aus ſeiner Liebe, noch aus der Liebe Gottes. Ja die Kinder Gottes werden alſo ſanftmüthig und gütig, möchten ſie das edle Reich Gottes allen Menſchen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten ſie alle Menſchen ſelig machen, ſie thäten es gerne. Aus ſolcher Erkenntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Menſch, daß er außer Gott und ſeinem Reich troſtlos arm und elend iſt, wegen der großen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der Herr ferner befohlen zu bitten: daß **uns Gott nicht wolle laſſen fallen in Verſuchung**, dadurch uns der böſe Feind von Gottes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen ſich unterſtehet, ſondern daß er uns **von dem Böſen erlöſen wolle**, das iſt, von unſerm eigenen Willen, der böſen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und den Willen Gottes hindert, und die Ehre, ſo allein dem Namen Gottes gebühret. Denn das **Reich iſt ſein**, und ſoll ſein bleiben, die **Kraft iſt ſein**, und bleibet ſein, die **Herrlichkeit iſt auch ſein**, und ſoll und wird in Ewigkeit allein ſein bleiben. Und indem wir ſie ihm allein geben, indem bleibet ſie uns auch. Geben wir ſie ihm nicht allein, ſo verlieren wir ſein Reich, Kraft und Herrlichkeit, denn wir heiligen ſeinen Namen nicht recht, thun auch ſeinen Willen nicht recht. So bleiben wir denn auch außer ſeinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlöſung von allem Böſen.

Das Vater Unſer tröſtlich ausgeleget.

Abba, lieber Vater, verherrliche dich durch deinen Geiſt in uns und auf dem ganzen Erdboden. Erhalte und vermehre die Anzahl derer, die dir

im Geiſt und in der Wahrheit dienen. Vollbringe, was du von Ewigkeit beſchloſſen haſt, und heilige deine Kinder, daß ſie dir zu allem Wohlgefallen leben, und mit allen Auserwählten und heiligen Engeln dich preiſen. Für unſere leibliche Wohlfahrt wirſt du väterlich ſorgen. Durchſtreiche unſer Schuldregiſter mit Jeſu Blut, und mache uns mitleidig gegen die geſinnet, die uns beleidigen. In allen Verſuchungsſtunden gieb uns Ueberwindungskraft, und mache alles Leidens ein ſeliges Ende. Dir, unſerem Gotte, gebühret alle Ehre in Ewigkeit. Amen.

Siehe im Paradiesgärtlein, im dritten Theil, das 12. Gebet.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Herzens gelegt werden, darauf alle Werke des Menſchen müſſen erbauet werden, oder es fällt alles zu Grunde, was der Menſch in ſeinem ganzen Leben erbauet hat. Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde, wie in der Demuth wahre Buße ſey, wie Demuth das Kreuz willig trage, und das Herz in Ruhe erhalte.

1 Petr. 5, 5. Halter feſt an der Demuth.

Das Werk, das beſtehen ſoll muß auf den Grund der Demuth erbauet werden, denn der Menſch vermag von ſelbſt nichts. Darum, wenn du etwas anfangen willſt, ſo falle nieder vor dem Brunnen der überfließenden Gnade Gottes, und bitte ihn demüthiglich, daß ſeine göttliche Ehre, Lob und Preis in deinem Werke möge geſucht werden. Denn außer Gottes Gnade iſt alles dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun dies thun kann, und allein des liebſten Willens Gottes warten, in der Stille, in höchſter Demuth, und ſeine eigene Nichtigkeit anſehen ſich in höchſter Liebe Gott ergeben kann, in demſelben wirket Gott ſolche Werke, die nicht auszuſprechen ſind. Wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge vor Gott unwerth und zu einem Greuel macht, und alle Werke des Menſchen verderbet und beflecket, und zu Grunde reißet.

Darum haben wir viel mehr Urſach uns zu demüthigen, denn ſtolz zu ſeyn. Denn wir ſind ja erſtlich kommen aus einem lautern Nichts, und werden wieder zu einem lautern Nichts, und ſind weniger denn ein Schatte, der verſchwindet. Wir befinden auch die große Vergiftung und Verderbung unſerer Natur, daß wir alle zu großen Sünden geneigt ſind. Denn ſo uns Gottes Gnade und Barmherzigkeit nicht erhielte, ſo fielen wir täglich in die allergrößten Sünden, und in die ewige Verdammniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu Theil. So kannſt du 2) auch den böſen Geiſt nicht beſſer überwinden, denn durch Demuth. Denn der böſe Geiſt iſt hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden ſeyn, ſondern mit Demuth. Durch Hoffart wird er geſtärket, denn die Hoffart iſt eine Wurzel des Satans. Wenn du dich aber in lauterer Demuth zu Gott wendeſt von allen Sünden, alsdann überwindeſt du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es iſt ein erbärmlich Ding, daß ſich ein Menſch alſo vom Teufel überwinden läſſet, da doch ein Chriſt iſt mit Gottes Wort, Geiſt und

Kraft gerüſtet. Es iſt gleich, als wenn ein wohlgerüſteter Mann ſich niederlegte vor einer Fliege, und ließe ſich zu Tode ſtechen und beißen. Denn bei den Demüthigen iſt die Gnade Gottes ſo ſtark und mächtig, daß ein Menſch dadurch wahrhaftig den Satan überwinden kann, wenn er ihm männlich durch Gottes Kraft und Gnade widerſtehet, und ſo kann ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhaftig, ſo ihr dem böſen Feind nicht habt widerſtanden, und ihn durch Gottes Kraft überwunden, ſondern euch überwinden laſſen, ſo werdet ihr der Teufel Spott ſeyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget ſind. Alſo lernet die Frucht und Gnade der Demuth verſtehen.

So wird auch 3) in demüthigen Seelen erwecket ein ſteter Hunger and Durſt nach Gottes Gnade, denn das iſt der Demuth Eigenſchaft, und ſo kann es denn Gott nicht laſſen, er muß dieſen Hunger ſättigen. Er kann ihn aber mit nichts ſättigen, denn mit ſich ſelber; denn es kann in Ewigkeit der Hunger und Durſt der Seelen nicht geſättiget und gelöſchet werden, denn mit Gott ſelber. Solch einen heftigen Durſt hat die erleuchtete Seele in ſich nach Gott. In dieſer Demuth iſt 4) gegründet die wahre Buße, da der Menſch von Herzen die Sünde bereuet, ſeine grundloſe Unreinigkeit, verborgene Bosheit und abgründliche Verderbung ſeines Herzens ſiehet, und im Glauben ſich an Gottes unverdienter Gnade hält, und fähet an Gott herzlich zu lieben, ſich dem Willen Gottes zu überlaſſen, und ſich ihm ganz zu ergeben, alſo, daß, was Gott will, das will er auch. Einem ſolchen Menſchen vergiebt Gott mildiglich, will auch von deſſelben Sünde nicht wiſſen, ſondern will ſie vergeſſen und ihrer nicht mehr gedenken. Denn er hat ſich von Sünden zu Gott bekehret, ſo hat ſich auch Gott zu ihm gekehret, und will ſeine Sünde nicht mehr wiſſen.

So nimmt auch 5) die wahre Demuth alles Kreuz von Gott williglich auf, als ein ſolches Mittel, dadurch uns Gott zu vielen Gnaden bereitet, und nimmt es nicht auf als von Menſchen, es komme her, wo es wolle, ſondern lauter allein von Gott und ſpricht: Biſt willkommen, mein lieber Freund, ob ich mich gleich deiner hier nicht verſehen hätte, ſo kommſt du mir doch nicht zur Unzeit, Gott will einen Heiligen aus mir machen, und einen gelaſſenen Menſchen. Letztlich, 6) ſo behält die wahre Demuth den Menſchen allezeit in Friede, auch in großem Glück und Unglück, in den Gaben Gottes. Er gebe oder nehme, ſo bleibet er gleich, und nimmt alle Dinge von Gott gleich, Lieb und Leid, ſauer und ſüße. Alſo fähet denn Gottes Gnade an große Dinge zu wirken in den Demüthigen, denn zuvor haben ſie ihre eigenen Werke gethan, aus ſich ſelbſt, aber nun trägt ſie Gott, und wirket alle ihre Werke, ja ſeine Werke in ihnen, und durch ſie.

Gebet um Aufmunterung zur wahren Demuth.

Wer iſt, wie der Herr unſer Gott, der ſich ſo hoch geſetzet hat, und auf das Niedrige ſiehet im Himmel und auf Erden? Dir, Herr, iſt niemand

gleich, du biſt groß, und dein Name iſt groß, du kannſt es mit der That beweiſen. Wer ſollte dich nicht fürchten? Du widerſteheſt den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebſt du Gnade. Ach, ſo laſſet uns anbeten, knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht, erlöſet und geheiliget hat. Laſſet uns mit allem, was wir ſind und haben, uns ihm zu Füßen legen und von Herzen ſagen: Herr, du biſt alles, wir nichts, du biſt Gott, wir arme Würmer, von deiner Gnade ſind wir alles, was wir ſind, von uns ſelbſt gar nichts. Deinem allerheiligſten Namen ſey ewig Lob und Preis. Amen.

Das 21. Capitel.

Ein Menſch ſoll ſeine Luſt und Freude nicht haben an den Gaben, ſondern an Gott ſelbſt, und von Verleugnung ſein ſelbſt.

Pſalm 32, 11. Freuet euch des Herrn, ſeyd fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen.

Die wahre Liebe Gottes ſuchet und meinet Gott lauter allein in allen Dingen, und nicht ſich ſelbſt, beluſtiget ſich allein in Gott, in dem höchſten, ewigen, unerſchaffenen Gut, und nicht in den Creaturen, und ſolches innerlich im Grund der Seelen, da das Reich Gottes iſt. Denn die Seele *) hat über die natürlichen Kräfte, ſo dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, bloßes, lauteres Weſen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat. Da iſt der Sitz und die Stadt Gottes, abgeſchieden von allen äußerlichen, irdiſchen Dingen, da wirket der heilige Geiſt ſeine Gaben, und treibet dieſelben aus in die Kräfte der Seelen, in Weisheit, Verſtand, Sprachen und Erkenntniß. Darein fällt denn die liſtige Natur, und erfreuet ſich der Gaben mehr als Gottes, befleckt es mit eigenem Wohlgefallen und Luſt, liebet die Gaben mehr, als den, der ſie gegeben hat, welches eine falſche betrügliche Freude und Liebe iſt. Denn die Gaben Gottes ſind nicht Gott ſelbſt, darum ſoll deine Luſt allein in Gott ſeyn, und nicht in den Gaben.

Wenn ein Menſch die Gaben empfangen hat, ſo ruhet er darin, und hat ſeine Luſt daran, es ſey, was es wolle, eine Erkenntniß, Licht oder Süßigkeit Gottes, ſo meinet er, es ſey alles genug, aber mit nichten, es mangelt noch viel, denn das iſt noch nicht Gott ſelbſt. Denn wir ſind zu unmäßigen großen Dingen geſchaffen und berufen, nämlich Gottes ſelbſt theilhaftig zu werden. Darum gefällt das Gott gar nicht, daß wir uns an kleinen Dingen begnügen laſſen, denn er iſt nichts ſo willig und bereit uns zu geben, als ſich ſelbſt, und das in höchſter, edelſter Weiſe. Und wenn er es beſſer hätte, denn ſich ſelbſt, ſo gäbe er es uns, darum, weil wir Gottes Begierde ſind. Denn Gott begehret nichts ſo hoch als uns, deswegen ſoll Gott hinwieder unſere höchſte Begierde ſeyn. Demnach ſollen wir nicht in den Gaben ruhen, ſondern in Gott, und ſollen uns an nichts begnügen laſſen, denn an

*) Eines Wiedergebornen.

Gott ſelbſt. Denn welche Gabe wäre demſelben zu groß zu geben, der ſich ſelbſt gänzlich gegeben hat, und geben will?

Die böſe Natur aber iſt alſo ſehr auf ſich ſelbſt geneiget, mit eigener Liebe und Ehre, daß ſie ſich allezeit zueignet, das ihr nicht gebühret, und darin Luſt und Freude ſuchet, das doch ein fremdes Gut iſt, und im Augenblick kann wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4, 6, beflecket auch die guten Gaben Gottes, und hindert Gott an ſeinen Werken. Denn die elende, menſchliche Natur iſt durch Erbſünde alſo hoch und tief durch und durch vergiſtet, daß der tauſendſte Menſch die verborgene Bosheit ſeines Herzens nicht erkennet oder verſtehet, wie der 19te Pſalm v. 13 ſpricht. Und wegen ſolcher Vergiftung liebet ſich der Menſch mehr, denn Gott, ſeine Engel, und was er je geſchaffen hat.

Dieſen tiefen Abgrund der Verderbung menſchlicher Natur können alle gelehrten Leute nicht genugſam ausreden. Koſtet demnach viel Mühe, dieſen falſchen Grund im Herzen umzuſtoßen und auszurotten. Denn dies iſt die rechte Verleugnung ſein ſelbſt, davon uns unſer Herr prediget, wollen wir anders ſeine Jünger ſeyn. Matth. 16, 24. Und kann ehe ein Menſch alles Zeitliche verlaſſen, Gold, Silber, Häuſer und Schlöſſer, denn er ſich ſelbſt verlaſſen, und verleugnen kann, ſo tief iſt dies Gift eingewurzelt in der Natur! Zu dieſer Verleugnung muß uns Gott durch mancherlei Kreuz zwingen, und alles Kreuz iſt zu dieſem Ende gerichtet, und was denn alſo dem Menſchen wiederfähret äußerlich und innerlich, leiblich oder geiſtlich, iſt von Gott hierzu verordnet, ja von Gott ewiglich dazu verſehen.

Gebet um Gnade, Gott allein anzuhangen, und ſich ſelbſt zu verleugnen.

Ach Herr, es iſt unſer Verderben überaus groß, wir lieben uns ſelber unordentlich, und ſind zu allem Guten erſtorben. Es iſt aber deine Kraft noch ſtärker, und deine Gnade mächtiger, als unſere Sünde. Darum bitten wir dich, um aller deiner Erbarmung willen, unterlaſſe nicht, deine Gnade uns Elenden, Gnadenbedürftigen und Gnadenhungrigen zu ſchenken. Gieb uns ein göttliches Vermögen, dich über alles zu lieben, und in dir, als dem einigen und höchſten Gut zu ruhen. Heilige alles Kreuz und Leiden, das du nach deinem Rath über uns verhängeſt, dazu, das wir von allen Creaturen abgewandt, zu dir einkehren und in dir ewig bleiben mögen, durch Chriſtum Jeſum, unſern Herrn, Amen.

Das 22. Capitel.

Wie unſere Werke Gott gefallen, wie wir bei Gott Gnade erlangen mögen, und gerecht werden, auch wie ein Menſch ſeiner Gaben, ſo er von Gott empfangen, leichtlich mißbrauchen, und ſeine Seele ſchändlich beflecken kann, und wie er ſeiner Gaben recht gebrauchen ſoll.

Pſalm 37, 4. Habe deine Luſt an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet.

Weil I) der Menſch von Natur iſt unter Gottes Zorn, ſo

ſind auch alle ſeine natürliche Werke unter Gottes Zorn, er thue denn auch ſo hohe Werke vor der Welt, als er immer wolle. Denn, er kann außer der Gnade Gottes nichts thun, das Gott wohlgefalle. Iſt er aber in Gnaden, ſo ſind alle ſeine Werke in Gnaden, und gefallen Gott wohl, denn Gottes Gnade wirket dieſelben in ihm.

Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnade Gottes ſollſt zuſchreiben, und nicht dir ſelbſt, 1 Cor. 15. 10, auch nicht darin deine Gerechtigkeit und Seligkeit ſuchen. Denn, hätte ein Menſch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, das alle Chriſten je gethan haben oder immer thun mögen bis ans Ende der Welt, und wenn du dich alle Tage ließeſt tödten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen äßeſt, hiermit könnteſt du keine Gaben erlangen aus dir ſelbſt. Sondern ſenke dich durch den Glauben in die tiefſte grundloſe Barmherzigkeit Gottes in Chriſto, mit einem demüthigen gelaſſenen Willen, unter Gott und alle Creaturen, ſo wird es dir Chriſtus allein geben aus großer Mildigkeit, und freier, reiner Liebe und Barmherzigkeit, wie unſer lieber Herr ſpricht: So ihr alles thut, ſo ſprechet: wir ſind unnütze Knechte geweſen. Luc. 17, 10. Ach! barmherziger Gott, wie iſt unſere Gerechtigkeit an uns ſelbſt ſo ein armes, ſchnödes Ding vor den Augen Gottes, ein Unflat, wie Jeſaias ausſagt, c. 64, 6. Denn alle Werke, die alle Menſchen und Creaturen wirken oder wirken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unſerer Gerechtigkeit lauter nichts.

Gehe aber durch die ſicherſte Pforte in das Erbe und opfere, Chriſti unſchuldiges Leiden für dein verſchuldetes Leiden, ſeine unſchuldigen Gedanken für deine ſchuldigen Gedanken, ſeine heilige Worte für deine ſchuldigen Worte, und alſo alle ſeine Werke, ſeine Armuth, Geduld, Sanftmuth und Liebe, für alles das, ſo dir gebühret, auswendig und inwendig, und ſiehe allezeit Chriſtum an, ſo du bei Gott willſt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlorne Sohn that, ſo wird er dich mit Freuden aufnehmen. Luc. 15, 20. Er wird ohne Zweifel ſein Weſen nach ſeiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner großen Sünden willen, ſo ſie dir leid ſind, nicht ändern. Es iſt doch ſein eigener milder Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und iſt ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm daſſelbe nur getrauſt. Denn ſeine Hand iſt nicht verkürzet, daß ſie dir nicht helfen könnte. Jeſ. 59, 1. Und ſo viel ärmer und elender du in deinen Augen ſelbſt vor ihn kömmſt, ſo viel mehr du ihm angenehmer biſt, und er dich von ſeinem Gut ſelbſt herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropfen gegen das Meer, alſo ſind aller Menſchen Sünde gegen die grundloſen Güte Gottes. So du nun in Gnaden biſt, ſo ſind alle deine Werke in Gnaden, und alles, was Gott gefällt, das gefällt ihm in ſeinem eingebornen

Sohne, und alles, was Gott lieb hat, das hat er lieb in ſeinem eingebornen Sohne. Darum ſoll der Menſch alſo leben, daß er eins ſey durch den Glauben mit dem eingebornen Sohne Gottes, ſo iſt er und alles das Seine bei Gott in Gnaden.

II. Hier mußt du aber merken: ſo dir Gott, als ſeinem Gnadenkinde, Gaben giebt, daß du dich nicht in denſelben ſollſt beluſtigen, ſondern allein an Gott deinem Vater. Am Herrn ſollſt du, wie der 37ſte Pſalm v. 4 ſagt, deine Luſt haben, und nicht an deinen Gaben. Nicht ſollſt du deine Luſt und Ergötzung ſuchen in den Gaben, ſondern allein in Gottes Lob und Ehre, daß allein ſein göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Creaturen. Gleichwie ein Waſſer ausfließt und wieder einfließt in ſeinen Urſprung, alſo trage deine Gaben wieder in ihren Urſprung, in Gott, daraus ſie gefloſſen ſind. Darum willſt du nun deiner Gaben recht gebrauchen, ſo merke folgende Regel. Wenn du alle göttlichen Gaben hätteſt im Himmel und auf Erden, und aller Heiligen gute Werke, ſo bald du dich darin beluſtigeſt, und deine eigene Luſt und Freude darin ſucheſt, ſo bald iſt dies Gute alles befleckt mit Untugend und Abgötterei. Denn du ſollſt an keinem Dinge Luſt, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch auf Erden, denn blos und lauter an Gott allein. Und ſo du das thuſt, ſo iſt Gott ſelbſt deine Freude, Luſt, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum, Aufenthalt, innerlich und äußerlich, welches tauſendmal beſſer iſt, denn alle deine Gaben. Auf dieſe Weiſe wirſt du würdig, ein Werkzeug und Gefäß zu ſeyn der Gnadengaben Gottes. Denn Gott will nicht durch hoffärtige Geiſter wirken, denn dieſelben ſind Werkzeuge und Glieder des Lucifer. Den Demüthigen aber giebt er Gnade, ſagt St. Petrus, 1 Ep. 5, 5: darin legte er ſeinen Schatz. Die inwendige Hoffart iſt die große Wurzel aller Untugend, dadurch beſitzet der Teufel die Statt, die allein der ewige Gott mit ſeiner Gnade beſitzen ſollte.

Gleichwie ein Weinſtock auswendig ungeſtalt und unanſehnlich iſt, und wenn er dem Menſchen nicht bekannt wäre, würde es ihm dünken, er wäre zu nichts nütze und gut, denn ins Feuer, aber in dieſem ſeinem Holz ſind die lebendige Adern, daraus die edelſte Süßigkeit entſpringet, alſo ſind alle göttlichen Leute, durch welche Gott wirket, auswendig als ein ſchwarz, verdorben, unnütz Holz, denn ſie ſind demüthig, unachtbar, weder von großen Worten noch äußerlichen Scheinwerken, aber inwendig ſind die lebendigen Adern, da ihr Theil Gott ſelbſt iſt. Welche aber mit ihren Gaben prunken, und mit ihren milden Almoſen prangen, machen Fenſter und Altar in die Kirchen, und zeichnen dieſelben mit Schild und Wappen, und wollen, daß es alle Menſchen wiſſen ſollen, darin haben ſie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Menſch alle ſeine Werke verderbet. Iſt auch närriſch, daß ſie laſſen für ſich bitten mit großem Schein, denn die Almoſen, ſo aus demüthigem, einfältigem, Gott ergebenem Herzen gegeben werden, bitten mehr denn

alle

alle Menſchen, denen die Almoſen wiſſend und bekannt ſind, daß ſie zum Schein gegeben ſeyn.

Willſt du nun, daß alle deine Werke tauglich, und nicht wurmſtichig ſeyn ſollen, ſo merke dieſe vier Regeln: Erſtlich, daß du von allen deinen Werken nichts halteſt, nicht dich ſucheſt und meineſt, ſondern Gott allein. 2) Sollſt du ein demüthig Gemüth haben, unter Gott und allen Menſchen, in dem Kleinſten ſowol als in dem Größten, dich ſoll dünken, alle Menſchen ſind gerechter denn du. 3) Sollſt du alle dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4) Daß du dich immer fürchteſt vor dem verborgenen Urtheil Gottes, nicht zwar als ein Zweifler, ſondern als ein Liebhaber Gottes, wie ſich ein Freund fürchtet, daß ſein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in dieſen vier Stücken ſein Werk nicht thut, der verderbet alle ſeine Werke, und wenn ſie lauter Gold wären, und thäte er auch ſo viel Werke, als die ganze Welt thun kann. Wer aber ſeine Werke alſo thut, der iſt ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget. Die andern ſind alle wurmſtichig, und ein fauler Apfel.

Auch ſollſt du wiſſen: 1) daß nie ein ſo klein oder gering Werk und Amt iſt, ſo es dem Nächſten zu Nutz geſchieht, es iſt Gott angenehm. Und wer ſein Pfund nicht anleget, den Menſchen damit zu dienen, der muß ſchwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat er es von Gott empfangen, als eine Gabe, daß er es wiedergeben ſoll, ſeinem Nächſten zu Nutz. Denn es iſt nie ſo ein klein Werk und Kunſt, es kommt von Gott und iſt dem Menſchen zu Nutz gegeben. Darum ſaget unſer Herr, Joh. 3, 21, von den Werken, die in Gott gethan ſind, das ſind die, ſo im Glauben, in herzlicher Liebe, zu Gottes Ehren, aus reiner, lauterer Meinung, ohne alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächſten zum Beſten gethan werden, wie einen jeden ſolches ſein eigen Gewiſſen lehret. Darum habe acht, was dich zu deinem Werk jaget oder treibet, damit du dein eigen Werk nicht verderbeſt. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächſten nicht dienen willſt, ſo wird dir es gehen, wie jenem faulen Knecht, der ſein Pfund vergraben hatte, der Herr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gab es einem andern, der es beſſer zu gebrauchen wußte. Matth. 25, 26. Alſo bleibeſt du leer, beides der Gaben und der Gnaden dazu.

2) So iſt es auch große Thorheit, ſich eines Dinges unternehmen, das ihm Gott nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden führen, das man nie geübet oder erfahren hat. Und wenn man auch vorgäbe, daß die heilige Dreifaltigkeit ſolches wirkte, ſo halte nichts davon, er habe es denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

3) So ſollſt du auch wiſſen, daß alle Werke, ſo ein Menſch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man geſehen oder groß gehalten werde, daß alle dieſe Werke Gott nicht gefallen, wie groß

und hoch dieſelben auch ſeyn oder ſcheinen. Denn wer des Werkes eine Urſach iſt, oder wer die Geburt gebieret, deß iſt ſie, und keines andern. Darum iſt der ein Heuchler und Gleißner, der in allen Dingen ſich ſelbſt meinet, und iſt gleich als ein übergoldetes Werk, das inwendig nichts tauget, und ſo man das vergoldete abſchabet, ſo iſt, das da bleibet, nichts werth. Alſo iſt in ſolchen Heuchelwerken keine reine Liebe und Ehre Gottes, ſondern eine blinde fleiſchliche Liebe, die der ehrſüchtigen Natur luſtig und lieblich iſt.

4) Auch ſollſt du wiſſen, daß alle guten Werke, die der Menſch in etwas anders richtet, denn in Gott, eitel Lügen ſind und Abgötterei. Denn alle Dinge ſind denen ein Abgott, die Gott nicht zum Ziel ſetzen. Darum mögen wir wol Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Luſt, denn ſolches kann ohne Abgötterei nicht geſchehen.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demuth gute Werke zu thun.

Heiliger Gott, was von uns ſelbſt kommt, iſt Sünde, und was du in uns wirkeſt, beflecken wir. Getreuer Vater, laß uns im wahren Glauben ſtets in Jeſu erfunden werden. Siehe uns an in ihm, als mit ſeiner Gerechtigkeit begnadiget, und laß um ſeinetwillen uns dir wohlgefällig ſeyn. Laß deinen Geiſt ohne Unterlaß Gutes in und durch uns vollbringen. Dabei aber erhalte uns in herzlicher Demuth. Laß uns nicht ſeyn ein übertünchtes Grab, das auswendig ſchön ſcheinet, aber inwendig voll Todtengebeine iſt. Erfülle du ſelber uns mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jeſum Chriſtum in uns geſchehen zu deinem Lobe. Es wird eines jeglichen Werk offenbar werden, dein künftiger großer Tag wird es offenbar machen. Gieb uns Kraft, ſolche Werke hier zu thun, die da bleiben, auf daß wir hier ein geheiligtes Werkzeug deiner Gnaden ſeyn, und dort dich ewig preiſen, durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn, Amen.

Das 23. Capitel.

Vom Geheimniß des Kreuzes, wie wir dadurch zu Gott gezogen werden.

Matth. 10, 38. Wer nicht ſein Kreuz auf ſich nimmt, und folget mir nach, der iſt mein nicht werth.

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Chriſti ſeyn wollen, die müſſen ihr Kreuz tragen in dieſer Zeit, es ſey welcherlei es wolle. Denn, fliehet man eins, ſo fällt man ins andere. Flieh, wohin du wolleſt, und thue, was du wolleſt, es muß gelitten ſeyn. Es iſt ſo klein oder groß Kreuz nicht, Gott leget ſeine Hand unter, und träget ſeine Bürde am ſchwerſten Theil. Dadurch wird der Menſch ſo fröhlich, und ihm das Kreuz ſo leicht gemacht, daß ihm nicht dünket, daß er je gelitten habe. So bald aber Gott unter der Bürde weggehet, ſo bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn Gottes, Chriſtus Jeſus, das ſchwerſte Kreuz getragen in der allerſchwerſten Weiſe, und haben es ihm alle nachgetragen, die ſeine liebſten Freunde geweſen ſind. Denn niemand das mit Worten ausſprechen mag, wie ein unausſprechlich Gut im Leiden verborgen

iſt, denn Gott aus lauter Liebe und Treue das Kreuz aufleget, auf daß er dadurch ſeine Freunde zu ſich ziehe, Chriſto gleich mache, und daß ſie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden. Röm. 8, 29.

Es ſollen dich aber lehren dein Kreuz recht tragen die heiligen fünf Wunden unſers Herrn Jeſu Chriſti, dieſelben ſollen dein Lehr- und Kreuzbüchlein ſeyn. Als, die Wunden ſeiner heiligen Füße ſollen dich lehren meiden und leiden, meiden alle Luſt, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig. Dieſe beiden Kräfte ſauge aus den Wunden der Füße Chriſti. Die heiligen Wunden ſeiner milden Hände ſollen dich lehren ſchweigen, und alle zeitlichen Dinge verachten. Die Wunden ſeiner heiligen Seiten ſoll dich lehren, dich ſelbſt verleugnen, und allein in Chriſto alle deine Herzens Luſt und Wonne ſuchen. Der heilige, bloße Leichnam deines Herrn am Kreuz ſoll dich lehren entblößen von allen Creaturen. Denn gleichwie unſer Herr bloß ans Kreuz geſchlagen ward, daß nicht ein Fädlein an ſeinem Leibe blieb, und ſeine Kleider wurden dazu verſpielet vor ſeinen göttlichen Augen, Pſalm 22, 19. Matth. 27, 35, alſo ſollſt du wiſſen in der Wahrheit, willſt du zu deiner Vollkommenheit kommen, ſo mußt du alſo bloß werden alles deſſen, das Gott nicht iſt, daß du einen Faden an dir nicht behalteſt, und daſſelbe muß dennoch vor deinen Augen verſpielet werden, vernichtet, und von allen Menſchen für ein Geſpött und Thorheit und Ketzerei geſchätzet werden.

Es fällt nichts ſo klein auf uns, es iſt alles von Gott zuvor angeſehen, daß es alſo ſeyn ſoll, und nicht anders, und dafür ſoll man Gott danken. Denn Gott verhängt das allergrößeſte und ſchwereſte Leiden über die, ſo ihm lieb ſind. Der böſe Feind leget dem Menſchen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen ſtürze. Darum will unſer lieber Gott ſeine Auserwählten aus großer Liebe und Erbarmung in dieſer Zeit ohn Unterlaß kreuzigen, in mancher verborgener fremder Weiſe, die uns oft unbekannt iſt, und will ihnen keinerlei Ding in dieſer Welt laſſen zu Liebe werden, auf daß die böſen Geiſter keine Gewalt über ſie haben, ſie zu betriegen, und von Gott abzuführen. O wüßten wir, wie das Kreuz uns zu Gott führete, und was für große Ehre darauf folgen würde, und wie behende es den böſen Geiſt von uns triebe, wir liefen viele Meilenweges dem Kreuze entgegen. Denn Leiden und Kreuz iſt ſo edel und nütze, daß unſer lieber Gott alle ſeine Freunde ohne Leiden nicht laſſen will.

Verſtünden wir den Adel des Kreuzes, wir achteten uns deſſelben unwürdig. So eine große Gnade Gottes iſt es, Chriſti Bilde gleich werden. Chriſtus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verſchmähet. Unter tauſend Chriſten aber findet man kaum einen, der zu dieſer Vollkommenheit kommen iſt, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kann Gott nicht gefallen, und wer der Welt voll iſt, der iſt Gottes leer. Denn ſo viel ein Menſch der Welt und ihm ſelbſt

ſtirbt und ausgehet, alſo viel gehet unſer Herr Gott wieder ein, der das Leben iſt. Kein Menſch gefällt Gott beſſer, denn an dem Gott ſeinen Willen vollbringet. Wäre ein König dem ich gerne wollte gefallen, und ich wüßte gewiß, daß ich demſelben beſſer gefiele in einem grauen Rock, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, ſo iſt kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid luſtiger und lieber, denn kein anders, es wäre ſo gut, als es wollte. Alſo weil du weißt, daß dein Kreuz Gottes Wohlgefallen iſt, ſo ſoll dir es lieber ſeyn, denn gute Tage.

Willſt du recht wiſſen, ob dein Leiden Gottes ſey oder dein, das ſollſt du daran merken. *Leideſt du um dein ſelbſt willen*, in welcher Weiſe es ſey, das Leiden thut dir wehe, und iſt dir ſchwer zu tragen. *Leideſt du aber um Gott allein*, das Leiden thut dir nicht wehe, und iſt dir auch nicht ſchwer, denn Gott trägt die Laſt. Legt dir nun Gott Einen Centner auf, und trägt ihn ſelbſt, ſo mehr legte er hundert auf, als nur Einen, denn daſelbſt macht *Gott die Laſt leicht, und das Joch ſüße*. Matth. 11, 30. Darum lege auf, lieber Gott, was du willſt, und wie viel du willſt, und hilf tragen, ſo trage ichs nicht, ſondern du.

So mußt du auch lernen, daß alle rechtſchaffene Gaben Gottes müſſen durch Leiden kommen. Kommen ſie aber vor dem Leiden, ſo müſſen ſie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seelen ſehr nütz und fruchtbar iſt, darum hat Gott allen ſeinen lieben Heiligen und Freunden, und ſonderlich ſeinem eingebornen Sohn, groß Leiden hier in dieſer Zeit aufgeleget. Darum ſo leide auch um Gottes willen, wegen derſelben Fruchtbarkeit. Die gottſeligen Leute ergeben ſich Gott ganz und gar, und nehmen ſüße und ſauer zugleich von ihm an, ſo müſſen ſie in der Demuth bleiben. Denn die *ölliſchen Hunde* laſſen nicht ab, ſondern verſuchen allezeit, ob ſie den Menſchen von der Gottſeligkeit abreißen mögen. Der himmliſche Vater ſandte ſeinen eingebornen Sohn, in menſchlicher Natur zu leiden, ſo wollten wir gern alle Leiden fliehen. Aber ich ſage euch fürwahr, wollen wir den ſicherſten Weg gehen, und durchbrechen, ſo mag es nicht anders ſeyn, wir müſſen dem wahren Bilde unſers Herrn Jeſu Chriſti in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Chriſten, ſie ſind ſo gering als ſie wollen, kommen von Gott, und aus ſeiner unausſprechlichen Liebe, und gereichen dem Menſchen zu Nutz. Es iſt nimmer ſo ein klein Leiden auf dich kommen, Gott hat es zuvor ewiglich angeſehen, und das geliebet ihm, und hat ſeinen Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle ſind, und alle Menſchen, die auf Erden ſind, zuſammen geſchworen hätten, ſie könnten alle Einem gläubigen Menſchen, und Einem Geliebten Gottes nicht ſchaden, und je mehr ſie ſich befleißigen ihm zu ſchaden, je mehr er erhöhet wird von Gott. Und wenn ein ſolcher Menſch gleich in die Hölle gezogen würde, ſo müßte er doch darin Gott, ſein Himmelreich und Seligkeit haben.

Die Jäger, welche einen Hirſch im Thiergarten hetzen, wenn

ſie ſehen, daß der Hirſch ſo müde iſt, (weil ſie wiſſen, daß ſie ſeiner im Garten gewiß ſind) halten die Hunde ein wenig, und laſſen den Hirſch im Thiergarten ein wenig ſpaziren gehen, daß er etwas dadurch geſtärket werde, damit er das Jagen darnach deſto beſſer ausſtehen möge. Alſo thut Gott dem Menſchen auch. Wenn er ſiehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß iſt, ſo hält er ein wenig auf, tröſtet, labet und erquicket den Menſchen, daß ihm deucht, er habe ſeine Noth nun ganz und gar überwunden. Dies iſt darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd. Und wenn der Hirſch am wenigſten darauf gedenket, ſo ſind ihm die Hunde wieder auf dem Halſe, und ſetzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das thut Gott aus großer Treue und Liebe. Denn durch die Anfechtung wird der Menſch zu Gott gejaget mit begierlichem Durſt und fröhlichem Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude iſt, alſo, daß ihm der Trunk, den er bekommt auf den Durſt, deſto ſüßer, luſtiger und angenehmer werde, hier in dieſer Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den ſüßen Brunnen trinken wird mit voller Luſt, aus ſeinem eigenen Urſprung, das iſt, aus dem väterlichen Herzen. Das können die Klugen dieſer Welt nicht begreifen, die hiervon nichts wiſſen, was der heilige Geiſt für Wunder wirket in ſeinen Heiligen.

Gott thut wie ein kluger Hausvater, der viel gutes, edles Weins hat, geht hinweg, legt ſich ſchlafen, ſo gehen denn ſeine Kinder hin, und trinken des guten Weins ſo viel, daß ſie trunken werden. Und wenn der Hausvater aufſtehet und das gewahr wird, ſo machet er eine Ruthe, und ſtäupet die Kinder wohl, daß ſie darnach ſo traurig werden, ſo fröhlich ſie zuvor geweſen, und giebt ihnen darnach ſo viel Waſſer zu trinken, daß ſie davon wieder nüchtern werden. Alſo thut Gott ſeinen Auserwählten Kindern. Er thut gleich, als wenn er entſchlafen wäre, und läßt ſeine Kinder zuvor ſeinen ſüßen Wein trinken, mit vollem Munde nnd ganzer Luſt, wie ſie es begehren. Aber wenn er ſiehet, daß es ihnen zu viel und nicht nützlich ſeyn will, ſo entzieht er ihnen den guten Wein, und machet ſie ſo traurig, ſo fröhlich als ſie zuvor geweſen ſind, damit ſie nach ihm dürſten und er ſie zu ihm bringe, und daß ſie ſehen, was ſie ſind, und was ſie aus eigenen Kräften vermögen, wenn Gott ſeine Gnade von ihnen abzieht, und daß ſie gedemüthigt werden. Da ſie zuvor gedachten, ſie wollten wol mehr leiden um Gottes willen, ſo ſehen ſie, daß ſie nichts vermögen, und daß ſie nicht nur ein klein Werk oder Wörtlein um Gottes willen leiden und vertragen mögen.

Wir ſehen wie uns Chriſtus vorangegangen iſt, in Armuth, Elend, Verſchmähung bis in den Tod, alſo müſſen wir denſelben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns Gott ſonſt nicht kann demüthigen, ſo läßt er uns oft in Schande und Trübſal fallen, daß es vor jedermann erbärmlich iſt, auf daß wir in uns ſelbſt geniedriget werden. Denn

in der Anfechtung lernet der Menſch ſich ſelber erkennen, wie er iſt oder was er iſt. Denn mancher Menſch iſt in dieſer Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächteſt, ſollteſt du dich von Herzen freuen, und dich unwürdig dünken, daß man dich verſchmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um Gottes Willen leiden ſollteſt. Denn wem Gott die Ehre und die Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um ſeinetwillen hier in dieſer Zeit an ſich tragen ſoll, es ſey auswendig oder inwendig, das iſt ein lauter Zeichen der Liebe Gottes, und führet den Menſchen zu ſeinem eigenen Grund, daß er ſich ſelbſt für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag.

Welcher Menſch unſerm Herrn Jeſu Chriſto nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Luſt Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die Gott gern nachfolgten, ohne Leiden und Arbeit, und dieſelben ſuchen in ſich ſelbſt Troſt, Friede und Freude, da wird denn nichts aus. *Chriſtus mußte leiden und ſterben, und alſo in ſeine Herrlichkeit eingehen*, Luc. 24, 26. Demſelben Herzog unſers Lebens ſollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens ſo treulich hat vorgetragen, mit ſo großer Geduld inwendig und auswendig. Darum ſollen alle wahre Nachfolger Chriſti demüthiglich auf ſich nehmen das Kreuz ihres Leidens, und daſſelbe geduldig und fröhlich tragen um Chriſti willen, wovon es auch herkommt, es ſey verſchuldet oder unverſchuldet, inwendig oder auswendig, ſo gehet er mit Chriſto durch ſein Leiden in die Herrlichkeit. Wir ſehen ja, daß mancher Menſch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhmes willen, und ſich fröhlich ſeyn ſelbſt verzeihet, und was er hat, und waget ſich in ein fremdes Land und Krieg, um zeitlicher Ehre und Gutes willen. Sollten wir um die ewige Krone nicht deſto williger fechten und ſtreiten? Es iſt im Kreuz ein großer Sieg, wie du an deinem Herrn Chriſto ſieheſt.

Gott iſt auch im Kreuz, denn Gott giebt ſich dem Menſchen ja ſowol durch harte ſchwere Anfechtung, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Kreuz iſt Gottes Wohlgefallen mehr, denn in guten Tagen. Denn ſo wenig das Fleiſch behalten werden mag ohne Salz, daß es nicht faul werde, ſo wenig möchte der Menſch Gott wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja je mehr der Menſch durchs Kreuz geſenket wird in den Grund der wahren Demuth, deſto mehr er geſenket wird in den Grund des göttlichen Weſens. Denn wenn ſich der Menſch recht gründlich demüthiget, ſo kann ſich Gott nicht enthalten wegen ſeiner großen Gütigkeit, er muß ſich ſenken und gießen in den demüthigen Menſchen. Darum braucht Gott mancherlei Mittel den Menſchen zu demüthigen, und in die Erkenntniß ſeiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menſchen Willen zu nichte mache, daß er Gott diene ohne eignen Willen, welches denn Gott ſonderlich lieb iſt. Es iſt auch offenbar aus vielen Beiſpielen der Heiligen, daß ſie mit harten Anfechtungen geplagt gewe-

ſen, und nicht haben können erlöſet werden, bis ſie ſich gänzlich und gründlich dem Willen Gottes ergeben und ſeiner gnädigen Vorſehung, und ſich gänzlich verleugnet und aufgeopfert, alſo daß ſie ſich ergeben, die Zeit ihres Lebens ſolch Kreuz zu tragen, wo es Gott gefiele. Und dadurch ſind ſie bald erlöſet, nämlich durch eine ſolche Demuth und Gehorſam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat Gott erlanget im Menſchen, was er wollte, nämlich die Verleugnung ſein ſelbſt, um welcher willen der Menſch das Kreuz leiden mußte.

Letztlich haſt du auch aus dem lieben Kreuz dieſe Lehre, daß du wiſſen ſollſt, daß dich niemand beleidigen kann, wenn du dich nicht ſelbſt beleidigeſt durch Ungeduld und Zorn. Du irreſt, wenn du meineſt, du ſeyſt von dieſem oder jenem beleidiget. Denn was kann dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und geduldig bleibeſt? Glaube mir, die ganze Welt kann dich nicht beleidigen, wenn du ohn Ungeduld und Zorn bleibeſt. Schweige ſtill, als ein Todter im Grabe, und ſiehe, was dir die ganze Welt thun kann. Warlich, ſie thut nichts anders, denn daß ſie dir eine Krone bereitet deines Lobes bei Gott, O welche ſchöne drei Stufen hat die Geduld, in welchen der rechte Sieg ſtehet. 1) Leiden ohne Murren. 2) Nicht allein Trübſal leiden, ſondern dieſelbe um der Liebe Chriſti willen begehren. 3) Sich in der Trübſal freuen. Das iſt der allermächtigſte und ſtärkſte Sieg.

Gebet um Erkenntniß des Geheimniſſes des Kreuzes.

Mein Gott, wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich Gottes gehen, aber du weißt, wie Fleiſch und Blut ſich ſperret, dieſen Weg zu betreten. Ach getreuer Vater, lehre du uns recht erkennen die Geheimniſſe des Kreuzes Chriſti, damit wir alles Leiden in ſtiller Gelaſſenheit ertragen, auf dich im Glauben ſchauen, und uns deſſen getröſten, daß unſere Trübſal, die zeitlich und leicht iſt, ſchaffe eine ewige und über alle Maſſe wichtige Herrlichkeit. Dein ſind wir, o Gott. Wie du es nöthig findeſt, ſo thue mit uns. Laß uns nur unſere Seele zur Beute davon tragen, ſo genüget uns. Amen.

Dem großen Gott allein
Soll alle Ehre ſeyn.

Das Vierte Buch vom Wahren Chriſtenthum.

Vorrede.

Die Creaturen ſind Hände und Boten Gottes, die uns zu Gott führen ſollen.

Col. 1, 16. 17. Durch ihn iſt alles erſchaffen, was im Himmel und auf Erden iſt, das Sichtbare und Unſichtbare, beide die Thronen und Fürſtenthümer, und Herrſchaften, und Obrigkeiten. Es iſt alles durch ihn und in ihm geſchaffen, und er iſt vor allen, und es beſtehet alles in ihm.

Der große Prophet Moſes hält uns im Buch der Schöpfung vor zweierlei gewaltige Zeugen Gottes. Erſtlich die große Welt, und dann die kleine Welt, das iſt, den Menſchen. Von dieſen beiden nimmt die heilige Schrift herrliche Zeugniſſe an vielen Orten, beide aus der großen Welt, und aus des Menſchen Herzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unſer Herz gebildet wird.

Wollen demnach in dieſem Buch ſolche beide Zeugniſſe, erſtlich der großen Welt, darnach auch der kleinen Welt, einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichſam als Hände oder Handleiter und Boten Gottes ſeyn, ſo uns, chriſtlicher Erklärung nach, zu Gott und Chriſto führen.

Achte deswegen unnöthig zu beweiſen, daß auch dies Buch zum wahren Chriſtenthum gehöre, wie ſich etliche möchten ein widriges träumen laſſen. Wollen ſie aber je Beweis haben, ſo nehmen ſie denſelben aus obgeſetztem Spruch Col. 1. und aus dem Eingang des Evangelii Johannis, und andern ſehr vielen Orten alten und neuen Teſtaments, bedenken auch, was der königliche Prophet David im 19ten, 104ten, 139ſten Pſalm ſinget, Ferner: was St. Paulus zu den Röm. im 8ten Capitel v. 22, von der Angſt der Creaturen ſchreibet, und 1 Cor. 15, 52 von der Auferſtehung der Todten, ſo werden ſie mir gütlicher und gnädiger ſeyn, werden es auch unſerm Erlöſer Jeſu Chriſto zu gut halten, daß er aus dem großen Weltbuch der Natur durch ſo viel tröſtliche Gleichniſſe das wahre Chriſtenthum und das Himmelreich erkläret und ſeinen Kindern vor Augen ſtellet. Sie mögen auch die heiligen Sacramente aufheben mit ihren Subſtantialien, ſo zu Zeugen und Siegeln der Gnaden Gottes verordnet, und aus dem großen Weltbuch der Natur genommen nnd geheiliget ſind. So werden ihnen auch antworten die heiligen Väter, Ambroſius, Baſilius, Theodoretus und andere, die von den ſechs Tagewerken der Schöpfung herrliche Bücher geſtellet.

Laſſen demnach denſelben hiermit aufs kürzeſte, aber mit ſattem Grunde geantwortet ſeyn, und ſagen alſo: daß ein wahrer Chriſt der Creaturen Gottes gebrauchen ſoll zur Erkenntniß, Lob und Preis Gottes, auf daß in allen Dingen Gott gepreiſet werde durch Chriſtum Jeſum, unſern Herrn.

Wie uns aber die Creaturen zu Gott führen, merke alſo: Gott thut gleich als ein liebreicher Vater, der ein Kind zu ſich rufet und gewöhnet mit ſüßen Worten. Will es denn nicht bald kommen, ſo wirft es ihm einen Apfel oder Birne zu, oder einen ſchönen bunten Rock, wie Iſrael ſeinem Sohn Joſeph, 1 B. Moſ. 37, 3, nicht aber darum, daß das Kind den Apfel oder das ſchöne Kleid ſoll ſo lieb haben, daß es an der Gabe hangen und kleben bleibe, ſondern es ſoll an der Liebe des Vaters hangen, und des Gebers. Alſo läſſet es unſer lieber Vater im Himmel dabei nicht bleiben, daß er uns mit ſo holdſeligen und freundlichen Worten

durch die Apoſtel zu ſich rufet, ſondern giebt und wirſt uns auch noch viel guter Gaben zu, viel fruchtbarer Zeiten vom Himmel, und erfüllet unſere Herzen mit Speiſe und Freude, Ap. Geſch. 14, 17, welches eitel Hände und Boten Gottes ſind, die uns ſollen zu Gott führen, und uns ſeine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber ſelbſt in den Creaturen und Gaben empfangen ſollen.

Aber ſiehe nun, wie übel du thuſt, du elender Menſch, daß du an der Gabe kleben bleibeſt, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuſer und Aecker, weltlicher Ehre und Luſt, welche doch vor Gottes Augen nichts anders ſind, denn ein Apfel oder Birne, dadurch dich Gott will zu ſich ziehen und locken, und wenn es auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat Gott den Menſchen ſo mangelhaft, ſo dürftig, ſo elend geſchaffen, nackt und bloß, hungrig und durſtig auf dieſe Welt laſſen geboren werden, auf daß ihn Gott mit ſo vielen Wohlthaten, Gaben und Geſchenken zu ſich ziehe, auf daß der Menſch Gottes Liebe in allen Dingen ſchmecken möge, auf daß er in den ſterblichen Creaturen den unſterblichen Gott finden möge, auf daß der Menſch lernen ſolle, daß der ewige, unſterbliche Gott beſſer erfreuen, tröſten, ſtärken, erhalten könne, denn die vergänglichen und ſterblichen Creaturen.

Der größeſte Bote Gottes aber, und das größeſte Geſchenk, und die ſtärkeſte Hand Gottes, die uns zu Gott führen ſoll, iſt Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn. In dem iſt alles, und alle Fülle, der ſtrecket ſeine Hand aus in alle Creaturen. Denn alle Dinge ſind durch ihn gemacht. Joh. 1, 3. Es beſtehet alles in ihm. Coloſſ. 1, 17. Er hält und trägt alles. Ebr. 1, 3.

Darauf fangen wir nun an den erſten Theil dieſes Buches, nämlich die ſechs Tagewerke der Schöpfung Gottes insgemein zu beſchreiben, zum Erkenntniß, Lob und Preis des Schöpfers. Vom Menſchen aber inſonderheit ſoll im andern Theil hernach folgen.

Und damit niemand zu geſchwind urtheile, will ich ihn gewieſen haben auf den Beſchluß, ſo zu Ende des andern Buches iſt angeheftet. Denn ich dieſe meine Schriften nach den ſymboliſchen Büchern der Kirchen der augſpurgiſchen Confeſſion, und nicht anders, will verſtanden haben.

Der erſte Theil.
Von den ſechs Tagewerken der Schöpfung Gottes insgemein.

Das 1. Capitel.

Vom erſten Tagewerk Gottes, dem Licht.

1 B. Moſ. 1, 3. Gott ſprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Pſalm 104, 2. Licht iſt dein Kleid, das du an haſt. 1 Joh. 1, 5. Gott iſt ein Licht, und iſt keine Finſterniß in ihm.

Ob wol der heilige Hiob c. 38, 19 ſpricht: Welches iſt der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet ſich das Licht? Haſt du geſehen die Thore der Finſterniß? Mit welchen Worten der heilige Mann andeutet, daß nicht wohl zu erkennen noch zu beſchreiben, was da Licht ſey, und daß der Urſprung des Lichts aller Vernunft unbegreiflich ſey. Denn ob wir gleich durch den Augenſchein etwas davon wiſſen, ſo iſt es doch ein geringes Wörtlein, das wir davon vernommen haben, Hiob 26, 14, dennoch ſollen wir das geringe Wörtlein zu Gottes Ehre gebrauchen.

Sagen demnach alſo: Das Licht iſt der edelſte, feinſte, reineſte, weiſſeſte Glanz, Schein oder Klarheit, ſo in der Schöpfung von der Finſterniß der großen Welt geſchieden, indem der Schöpfer das Licht heißen hervor leuchten aus der Finſterniß. 2 Cor. 4, 6, dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterſchiedlich erkannt, und ganz weislich und wunderbarlich offenbaret, ja dadurch das Licht des Lebens, nach etlicher Meinung, der großen Welt eingegoſſen und allen Creaturen einverleibet worden. Aus welchem weißen Schein die höchſte Klarheit und Erleuchtungskraft in die runde Kugel der Sonnen, als in das rechte Tagelicht zuſammen gefaſſet, den Tag zu erleuchten und zu regieren. Jer. 31, 35. Darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat. 1 B. Moſ. 1, 5.

Weil nun einem Chriſten gebühret, die Creaturen Gottes mit geiſtlichen Augen alſo anzuſchauen, daß er Gott, ſeinen Schöpfer, darin ſehe, und aus den Werken den Werkmeiſter preiſe, ſo wollen wir uns damit beluſtigen, wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge Gottes und Chriſti ſey.

Schließen demnach 1) alſo: Hat Gott ſo ein ſchönes, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellſcheinendes, glänzendes Licht geſchaffen, wie viel ein ſchöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß er ſelbſt ſeyn? Darum fraget der Dolmetſcher des heil. Dionyſus: Warum Gott das Licht zuerſt erſchaffen? Und antwortet: Weil von dem göttlichen und überverſtändlichen Licht ſelbſt alsbald das Licht entſpringet, ſo unter allen Gott am gleichſten. Darum nennet er das Licht ein Bildniß der göttlichen Gütigkeit, und ſaget: ein überverſtändliches oder unbegreifliches Licht ſey in Gott, ein verſtändliches Licht in Engeln und Menſchen, ein ſichtbares Licht in der Sonne.

Und weil Gott das Licht zu dem Ende geſchaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äuſſerlichen Form, Geſtalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkannt und unterſchieden werden, ſo iſt daraus 2) zu ſchließen, daß ein ander verborgenes Licht ſeyn müſſe, dadurch alle innerliche Formen und Geſtalten aller Creaturen erkannt werden, vor welchem Licht ſich nichts bergen kann, es ſey ſo heimlich, als es wolle. Und daſſelbige iſt die ewige Weisheit Gottes, welche nach rechter Art des natürlichen erſchaffenen Lichts genannt wird ein Glanz des ewigen Lichts. Weish. 7, 26.

Davon ſagt St. Dionyſius: „Gleichwie das geſchaffene Licht die ſichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet, alſo das überverſtändliche Licht, erfüllet und erleuchtet alle überhimmliſchen Geiſter mit dem geiſtlichen Licht, reiniget auch alle Seelen, und giebt ihnen die Gemeinſchaft des Lichts, vertreibet die Finſterniß, theilet mit, erſtlich, den Anfang eines geringen Lichts, darnach, wenn ſie das Licht ſchmecken und erkennen, und mit großer Begierde entzündet werden, ergießt ſich es mehr in ſie, nachdem ſie viel und große Luſt und Liebe dazu gewinnen, und wie viel ſie faſſen können. Derhalben das überverſtändliche Licht übertrifft alles Licht, als der erſte Strahl und überfließendes Licht, und erleuchtet alle Geiſter von der Fülle ſeines Lichtes, und begreift in ſich, als der Urſprung alles Lichts, alles geiſtliche, engliſche, vernünftige und natürliche Licht, und machet unſterblich. Denn gleichwie die Unwiſſenheit diejenigen, ſo verführet ſind, ſcheidet von dem Licht, alſo die Gegenwart des überverſtändlichen Lichts ſammlet, vereiniget, macht vollkommen, und erlediget von Unwiſſenheit und Irrthum alle, ſo erleuchtet werden, und wendet ſie zu dem, das wahrhaftig iſt, und bringet die mancherlei Phantaſien in eine einige lautere Wiſſenſchaft, und erfüllet ſie mit einem einigen und vereinigendem Lichte. So weit Dionyſius.

3) So leuchtet auch aus der Sonnen Licht eitel reine, innigliche, heiße und brünſtige **Liebe Gottes**. Denn wem hat Gott die Sonne geſchaffen? Nicht ſich ſelbſt. Er bedarf keiner Sonnen und keines erſchaffenen Lichts. Er iſt ſelbſt das ewige unendliche Licht. Darum hat er uns die Sonne geſchaffen. Sie leuchtet uns, darum leuchtet Gottes Liebe aus der Sonne.

Und weil die ewige Weisheit Gottes eine ſolche Sonne und Licht iſt, die uns in allen Dingen Gottes Liebe und Güte zeiget, ſo wird dieſelbe nach Art und Eigenſchaft der natürlichen Sonne und Lichtes genannt ein **Bild der göttlichen Gütigkeit**. Weish. 7, 26.

Das Licht giebt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maas und Unterſchied, denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung und Verwirrung in allen Dingen. Darum iſt das Licht ein Bild der Weisheit Gottes.

Das Licht wendet alle Dinge zu ſich durch ſeinen Glanz und Schönheit, alſo Gottes Güte ziehet alles nach ſich und zu ſich, als in den erſten Urſprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung.

Sehet, wie rein iſt das Licht der Sonne, und kann nicht beflecket werden. Unendlich reiner und unbefleckter iſt Gottes Liebe gegen uns. Darum weil die Weisheit Gottes ein ſolches unbeflecktes Licht iſt, ſo wird ſie nach Art der Sonne genannt ein **unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft**. Weish. 7, v. 26.

Sehet, wie das Licht ſo reichlich, mildiglich, überflüſſig ausfließt aus der Sonne. Alſo gehet Gottes Liebe überflüſſiger, ja unendlicher Weiſe über uns. Die Sonne iſt unpartheiiſch, ſie mißgönnet keinem Menſchen ihr Licht, alſo gehet Gottes Liebe über alle

Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonne iſt, und gehet aus dem inwendigſten der Sonne, alſo inniglich und herzlich iſt Gottes Liebe.

4) Ferner iſt zu betrachten, weil der allmächtige Gott der großen Welt und den leiblichen Dingen ein äußerlich Licht geſchaffen, ob er denn nicht auch ein geiſtliches innerliches Licht der Seelen verordnet habe? Denn das iſt je natürlich zu ſchließen: Hat Gott den leiblichen Dingen, oder dem Leibe des Menſchen ein ſo ſchönes Licht verordnet, ſo hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seelen verordnet. Dies Licht der Seelen iſt Gott ſelbſt, unſer Herr Jeſus Chriſtus, und der heilige Geiſt, von welchem unſer Verſtand durch Gottes Erkenntniß im Glauben erleuchtet wird. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Jeſ. 60, 1.

Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet, alſo erleuchtet Chriſtus unſere Seele. Dies iſt das wahrhaftige Licht, welches alle Menſchen erleuchtet, ſo in dieſe Welt gekommen, Joh. 1, 9. Darum wird er von dem Propheten Malachia die Sonne der Gerechtigkeit genannt, c. 4, 2. Und Gott wird von St. Jacobo am 1, 17 genannt ein Vater des Lichts. Und der heilige Geiſt iſt eine Feuerflamme im Munde der Apoſtel erſchienen, in Geſtalt feuriger Zungen, Apoſt. Geſch. 2, 3. Aus dieſem ewigen Licht kommt nun das Licht der Gnaden, das Licht der Weisheit und Erkenntniß Gottes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Troſtes, das Licht der Herrlichkeit Gottes, das Licht des Glaubens und aller chriſtlichen Tugenden.

Das Licht iſt die höchſte Zierde, Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen. Darum ſtehet geſchrieben: Licht iſt dein Kleid, das du an haſt, Pſalm 104, 2. Und der heiligen Engel Zierde und Schmuck iſt die Klarheit des Herrn, Luc. 2, 9. Im ewigen Leben wird der Auserwählten höchſter Schmuck ſeyn die Klarheit und Licht. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich, Matth. 13, 43. Dan. 12, 3. Welches in der Offenbarung Johannis vorgebildet iſt durch das Weib mit der Sonne bekleidet, Offenb. Joh. 12, 1. Ja gleichwie das Licht die ſchönſte Zierde und Schmuck iſt dieſer vergänglichen Welt, alſo wird das ewige Licht die höchſte Zierde und Herrlichkeit ſeyn der zukünftigen Welt, des himmliſchen Jeruſalems, Offenb. Joh. 21, 11.

Je mehr Lichtes, deſto edler Geſchöpf, als wir ſehen an Engeln, an Sonne, Mond und Sternen, an Edelgeſteinen, an Metallen. Alſo iſt auch die Tugend ein ſchönes Licht, und alle Gaben der Auserwählten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieſelben einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit, 1 Cor. 15, 41.

Das Licht erfreuet und bringet Freude mit ſich. Was wird aber das ewige Licht für Freude mit ſich bringen, wenn der Tag des ewigen Lichtes wird anbrechen? Sollte uns das ewige Licht

nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht, welches viel Trübſal auf Erden beſcheinen muß?

Das Licht erwecket die Schlafenden, alſo Chriſtus, unſer Licht, weckt uns auf vom Schlaf der Sünden. Wache auf, der du ſchläfeſt, ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Epheſ. 5, 14.

Das Licht zeiget uns den Weg. Alſo ſpricht Chriſtus unſer Herr, Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finſtern wandeln, ſondern das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12. c. 12, 46.

Das Licht führet mit ſich eine verborgene Lebenskraft. Alſo iſt Chriſtus, unſer Herr, ein ſolches Licht, in welchem war das Leben, und das Leben iſt das Licht der Menſchen. Joh. 1, 4. Der Herr iſt mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft, Pſ. 27, 1.

Das Licht kann man ohne das Licht nicht ſehen. Alſo kann man Gott ohne Gott, ohne Chriſtum, ohne den heiligen Geiſt nicht erkennen. In deinem Licht ſehen wir das Licht, Pſ. 36, 10.

Das Licht vertreibet die Finſterniß und die Geiſter der Finſterniß. Alſo vertreibet Gottes Licht in uns, das iſt, Chriſtus, den Unglauben und alle Werke der Finſterniß und des Satans. Gott muß auch in uns ſprechen: Es werde Licht, wie im Werke der Schöpfung. Darum ſagt der 18te Pſalm v. 29: Du erleuchteſt meine Leuchte. Der Herr, mein Gott, machet meine Finſterniß Licht. Auf daß er erſcheine denen, die da ſitzen in Finſterniß und Schatten des Todes, Luc. 1, 79. Ich ſahe einen Engel vom Himmel herab ſteigen, von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward, Offenb. Joh. 18, 1.

Wenn des Tages Licht hinweg weichet, ſo gehet die Nacht und die Finſterniß an, und gehet das finſtere Licht, der Mond, auf, als das Nachtlicht. Alſo iſt außer Chriſto eitel Finſterniß, und das rechte Nachtlicht der Vernunft verfinſtert den Verſtand.

Gleichwie nun diejenigen närriſch thun, die mehr von dem Mond erleuchtet werden wollen, als von der Sonne, alſo thun die viel närriſcher, ſo mehr wollen erleuchtet werden von der Weltweisheit, als von Chriſto, der göttlichen ewigen Weisheit. So närriſch es iſt, wenn einer des Tages bei einem Licht beſſer ſehen wollte, als bei der Sonne, alſo närriſch iſt es, wenn einer durch die Weltweisheit beſſer ſehen und klüger ſeyn wollte, als durch die Weisheit Gottes, welche iſt Chriſtus. O Thorheit, wenn einer meinet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpfer! Wer mich hier recht verſtehet, der hat den Anfang zu der göttlichen, ewigen, himmliſchen Weisheit, welches der 119te Pſalm ſo emſig ſuchet, und das Buch der Weisheit Salomonis.

Die Sonne iſt eine Zierde des Himmels, alſo Chriſtus, der Herr, iſt eine Zierde ſeiner Kirchen, und des neuen Himmels und Erden in der zukünftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden, vor aller Auserwählten Augen, wie er iſt der Glanz der Herr-

lichkeit ſeines Vaters, Coloſſ. 1, 15, und das Ebenbild ſeines göttlichen Weſens, Ebr. 1, 3.

Das Licht giebt und machet eine liebliche Wohnung. Alſo wohnet Gott in einem Licht, 1 Tim. 6, 16. Alſo hat er auch das himmliſche Jeruſalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stadt bedarf keiner Sonne und Mondes, ſondern die Herrlichkeit des Herrn iſt ihr Licht, und das Lämmlein Gottes erleuchtet ſie. Offenb. 21, 23.

Das Licht offenbaret alles, alſo kann ſich nichts vor dem unendlichen Licht Gottes verbergen, was im Himmel und Erden iſt, auch was in allen Geiſtern, in allen Seelen der Menſchen verborgen iſt, alſo, daß ſich auch der geringſte Gedanke des menſchlichen Herzens vor Gott nicht verbergen kann. Ebr. 4, 12. Unſere unerkannte Sünde ſtelleſt du vor dich in das Licht vor dein Angeſicht, Pſ. 90, 8. Du verſteheſt meine Gedanken von ferne. Pſ. 139, 2. Die Weisheit Gottes gehet durch alle Geiſter, wie ſicher ſie ſind. Weish. 7, 23.

Das Licht theilet ſich allen Creaturen mit, und ergießt ſich über die ganze Welt, alſo theilet ſich Gott allen Creaturen mit, ſonderlich aber den Menſchen, und iſt ſeine Freude und Luſt, den Menſchen Gutes zu thun.

Das Licht und die Sonne iſt auch 5) endlich ein Zeuge der Verklärung unſers Leibes und Seele in der Auferſtehung. Es geſchieht zwar die Verklärung unſerer Seelen zum Theil in dieſem Leben durch den heiligen Geiſt. Nun aber ſpiegelt ſich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angeſicht, und wir werden verkläret in daſſelbe Bild von einer Klarheit in die andere, als vom Geiſt des Herrn, 2 Cor. 3, 18. Aber es iſt nur ein geringer Anfang, und iſt ganz unvollkommen. Dort aber wird Leib und Seele verkläret werden mit ewiger unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus ſagt: Ein andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne, alſo wird es auch in der Auferſtehung der Gerechten. 1 Cor. 15, 41. Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. 12, 3. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Matth. 13, 43.

Deſſen Bild iſt die Verklärung Chriſti, da ſein Antlitz leuchtet wie die Sonne, und ſein Kleid weiß wird wie der Schnee. Matth. 17, 2. Das war der himmliſche, übernatürliche Glanz oder weißes Licht der ewigen Sonne. Alſo glänzete und leuchtete das Angeſicht Moſis viel heller, denn die Sonne, alſo, daß es die Kinder Iſrael nicht anſehen konnten, um der Klarheit willen, und daſſelbe daher, weil Gott mit ihm geredet hatte, 2 B. Moſ. 34, 29. 2 Cor. 3, 7: und war doch Moſes nur wenig Tage bei dem Herrn geweſen. Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir Gott ewig werden beiwohnen, und bei ihm ſeyn allezeit? Moſis Angeſicht leuchtete ſchrecklich: Chriſti Angeſicht aber lieblich in ſeiner

Verklärung. Desgl. Offenb. Joh. 1, 16 leuchtet das Angeſicht deſſen, der die ſieben Sterne in ſeiner Hand hatte, wie die Sonne. Und alſo wird uns das ewige Licht, welches iſt Chriſtus, an jenem Tage verklären, daß der ganze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blitz, Matth. 6, 22. Luc. 11, 36.

Zum Beſchluß iſt auch zu wiſſen, daß der gütige Schöpfer ein reines anmuthiges Licht allen Dingen eingeſchloſſen habe, wie die wiſſen, ſo die natürliche Abſonderung oder Scheidung verſtehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht philoſophiſch ſcheiden können von der Unreinigkeit und Finſterniß. Und alſo können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden, denn das iſt ihre natürliche Verklärung, und ein herrlich augenſcheinliches Zeugniß der Verklärung unſerer Leiber am jüngſten Tage, wenn alle Unſauberkeit von Leib und Seele hintenan wird geſchieden ſeyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Sonne, und um das innere Licht der Seelen.

Ach Herr, unſer Gott, verleihe uns, daß wir des natürlichen Sonnenlichts recht gebrauchen zu deinem Dienſt und Ehren, und dabei uns ſtets der herrlichen Klarheit, in welcher deine Gläubigen einmal leuchten werden, erinnern, und nach ſelbiger mit allem Ernſt ringen. Laß auch in unſerer Seele aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Chriſtum Jeſum, und in derſelben eine Geſtalt gewinnen, daraus zu vertreiben alle Liebe und Werke der Finſterniß. Du wahrhaftiges Licht, Jeſu Chriſte, erleuchte uns. Du Sonne der Gerechtigkeit, gehe in unſeren Seelen auf. Du Aufgang aus der Höhe, erſcheine uns. Laß uns dich in deinem Licht lebendig erkennen. Laß uns als Kinder des Lichts vor dir wandeln. Laß uns alle Werke der Finſterniß vermeiden. Bringe uns dahin, wo wir in deiner Herrlichkeit ewig prangen werden. Amen.

Das 2. Capitel.

Vom andern Tagewerk Gottes, dem Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge Gottes iſt, und der ſchönen Wohnung der Seligen.

1 B. Moſ. 1, 6. 8. Und Gott ſprach: Es werde eine Veſte zwiſchen dem Waſſer. Und Gott nennet die Veſte, Himmel. Pſ. 104, 3. Du wölbeſt es oben mit Waſſer, du fähreſt auf den Wolken, als auf einem Wagen, und geheſt auf den Fittigen des Windes. Pſ. 19, 1. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk.

Ob wol viel unter den Gottesgelehrten und Weltweiſen von der Materie des Himmels geſtritten wird, ſo wollen wir uns doch daran genügen laſſen, daß Gott der Herr ſpricht: Es ſey eine Veſte zwiſchen dem Waſſer. 1 Moſ. 1, 6. 8. Welches im Buch Hiob erkläret wird: Wirſt du den Himmel mit ihm ausbreiten, der veſt iſt, wie ein gegoſſener Spiegel? Hiob 37, 18.

Daraus nicht unfüglich könnte geſchloſſen werden, daß die Veſte zwiſchen dem Waſſer, das iſt, der Himmel, aus Waſſer gemacht ſey, welches das Wort Schamaim andeutet. Doch wollen wir hier mit niemand zanken, und ſagen: Daß uns die Ordnung der Elemente zu erkennen giebt, daß der Himmel ſey das allerbeſtändigſte, reineſte, feinſte, klareſte, lauterſte Weſen der großen

Welt, oder der Waſſer und Luft, geſchieden von aller elementiſchen Grobheit, ein durchſcheinender, klarer, unvergänglicher Körper, welcher wegen der Reinigkeit keiner Verderbniß unterworfen. Denn er iſt von derſelben abgeſchieden, darum kann keine Verderbniß darein fallen, und kann ſich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es ſind zwei widerwärtige Naturen. Er iſt voller wunderbarlicher Kräfte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen geſtellet in die allerzierlichſte überaus geräumigſte Form der unbegreiflichen Runde, auf daß nicht allein in dieſer Zirkelrunde die weite Ausbreitung der Luft, auch die Waſſer- und Erdkugel beſchloſſen und gehalten werde, alſo daß kein Element von ſeiner Statt weichen mag, (um welcher Urſach willen der Himmel das Firmament oder die Veſte genannt wird,) ſondern daß er auch allen Elementen ſeinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könnte.

Darum, was das Weſen des Himmels anlangt, ſo ſehet die Erde an, wie ſchwarz, grob, dick ſie iſt, daß nichts gröberes ſeyn kann. Darnach ſiehe das Waſſer an, wie viel feiner, lauterer, klarer, reiner iſt es, denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermiſchet, deſto reiner es iſt, alſo, daß man etliche Ellen tief hinein ſehen mag. Siehe die Luft an, die iſt abermals mehr gereinigt und geläutert, denn das Waſſer, und iſt gar durchſichtig, unbegreiflicher, denn das Waſſer, ſo lauter und rein, daß man gar nichts in ihr ſiehet. Jetzt gedenke nun, wie ungleich dieſe Körper gegen einander ſind, die Erde gegen das Waſſer, und das Waſſer gegen die Luft, wie ein großer Unterſchied iſt zwiſchen ihnen des Weſens halben. Jetzt bedenke nun den Körper des Himmels, der iſt über der Luft, und das klareſte lauterſte Weſen, und je reiner Weſen, deſto geiſtiger und mehr Kraft da iſt.

Sollte nun dies wunderſchöne, reine, lautere Weſen des Himmels mit allen ſeinen Eigenſchaften nicht 1) ein herrlicher Zeuge Gottes ſeyn? Was iſt der Himmel und die Zierde der ganzen Creatur, ſagt ein alter Schriftſteller, anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchſten Werkmeiſters Meiſterſtück?

Denn, ſo Gott der Allmächtige ſo ein reines, lauteres, beſtändiges Weſen geſchaffen, welches wir doch in dieſer Blödigkeit unſers Verſtandes nicht ausgründen können, was muß er denn ſelbſt für ein reines, lauteres, ewiges, geiſtliches, unerforſchliches, unausdenkliches, unausſprechliches Weſen ſeyn? Und ſo er den tödtlichen Creaturen ſo einen ſchönen Himmel geſchaffen, in welchem ſie eingeſchloſſen und erhalten werden, was wird er denn den untödtlichen, unſterblichen Creaturen für ein ſchönes Haus und Wohnung erbauet haben? Wir wiſſen, ſo unſer irdiſch Haus dieſer Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig iſt im Himmel, und wir ſehnen uns nach unſerer Wohnung, die vom Himmel iſt. 2 Cor. 5, 1. 2.

Was bedeutet die große Höhe und Weite des Himmels, dage-

dagegen die Erde ein Pünctlein iſt, denn die unausdenkliche, unermeßliche groſze Gewalt und Weisheit Gottes? So viel höher der Himmel iſt, denn die Erde, ſo viel ſind meine Gedanken höher, denn eure Gedanken, und meine Wege höher, denn eure Wege. Jeſ. 55, 9. Davon im 4ten Cap. weitläuftiger.

Was bedeutet die groſze Zirkelrunde des Himmels mehr, denn die Ewigkeit Gottes? Denn wie in einem Zirkel weder Anfang noch Ende iſt, alſo iſt auch in Gott weder Anfang noch Ende.

Was bedeutet die unausſprechliche groſze Runde des Himmels anders, denn die Allgegenwart Gottes? Denn ſo der Himmel alles beſchlieſzt, und mit unermeßlicher Weite alles hält, hebt und trägt, wie ſollte Gott nicht alles beſchlieſzen, halten, heben und tragen? Wer miſſet die Waſſer mit der Fauſt, und faſſet den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreiling, und wieget die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Wage? Jeſ. 40, 12.

In einem Kreiſe iſt nichts unten noch oben, ſondern alles zugleich unten und oben, alſo erfüllet Gott zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erde, und iſt nicht weit von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und ſind wir. Ap. Geſch. 17, 28. Und obgleich unter uns auch Menſchen und viel andere Creaturen Gottes ſind, wie die Runde der Erde bezeuget, ſo hat es doch Gott der Herr alſo geordnet, daß allenthalben der Himmel oben iſt, und alles muß gegen den Himmel über ſich ſehen und ſtehen. Welches die unermeßliche Weite des zirkelrunden Himmels macht. Sirach c. 43, 13 ſpricht von der Runde des Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht, und ſeine Hände haben ihn ausgebreitet.

Was iſt die Veſte des Himmels anders, denn die ewige beſtändige Wahrheit Gottes und ſeines Worts? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches ſind die Seulen, die ihn tragen? oder woran hanget er? Nirgend an, denn an der Gewalt des Worts Gottes. Die Säulen des Himmels zittern, und entſetzen ſich vor ſeinem Schelten. Er hält ſeinen Stuhl, und breitet die Wolken davor. Hiob 26, 9. 11.

Siehe, kann Gottes Wort den Himmel alſo beveſtigen, und er ſollte dir ſeine Zuſage nicht halten? Hält und träget Gott den Himmel durch ſein kräftiges Wort, Ebr. 1, 3: und er ſollte dich nicht können erhalten, heben und tragen?

Es ſoll dich aber dieſer vergängliche Himmel höher führen 2) zu dem verborgenen Himmel, 1 B. Kön. 8, 27, da das lieblichſte Weſen, da Freude iſt die Fülle: Pſ. 16, 11: welches St. Paulus das Paradies und den dritten Himmel nennet, 2 Cor. 12, 2, und die Herrlichkeit, in welche unſer lieber Herr Jeſus Chriſtus aufgenommen. 1 Tim. 3, 16. Welches der Herr nennet ſeines Vaters Haus, da er uns die Stätte bereitet. Joh. 14, 2. Welcher auch genennet wird aller Himmel Himmel. 1 Buch der Kön. 8, 27.

Ja, es ſoll dich dieſer vergängliche, äußerliche Himmel 3)

in dich ſelbſt führen, in dein eigen Herz und Seele. Da hat auch Gott ſeinen Himmel, in welchem er wohnet. So ſpricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, des Name heilig iſt. Der ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und in denen, ſo zerſchlagenen und demüthigen Geiſtes ſind, auf daß ich erquicke das Herz der Gedemüthigten, und den Geiſt der Zerſchlagenen, Jeſ. 57, 15. Siehe, da iſt Gott mit ſeinem ganzen Reich in dir, wie davon genugſam im dritten Buch gemeldet iſt.

4) Letztlich, ſo ſoll dich dieſer äußerliche Himmel führen zu dem neuen Himmel, von welchem St. Petrus ſpricht: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach ſeiner Verheißung, in welchem Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 13. Denn ob gleich der Himmel alſo klar und rein von Gott gemacht, daß keine Verderbung drein fallen kann, dennoch ſo ſind die Himmel vor Gott nicht rein, ſagt der heilige Hiob am 15. v. 15. Darum auch endlich die Himmel vergehen werden: wie St. Petrus ſagt 2 Epiſt. 3, 10. Und der 102te Pſalm v. 27 ſpricht: Die Himmel werden vergehen und alle veralten, wie ein Gewand, ſie werden verwandelt werden, wie ein Kleid, wenn du ſie verwandeln wirſt. Darum ſpricht St. Johannes: Ich ſahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erſte Himmel und die erſte Erde vergienge. Und der auf dem Stuhl ſaß, ſprach: Siehe, ich mache alles neu. Offenb. 21, 1. Und der Prophet ſpricht: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde ſchaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken ſoll. Jeſ. 65, 17. Was wird das für eine ſchöne Stadt Gottes ſeyn, das himmliſche Jeruſalem, welcher Baumeiſter iſt Gott? Wer will es uns ſagen, weil es kein Auge geſehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menſchen Herz gekommen, was Gott bereitet hat denen, ſo ihn lieb haben? 1 Cor. 2, 9. Darum der heilige Evangeliſt Johannes das neue und himmliſche Jeruſalem beſchreibet durch ſolche Dinge, ſo aus der Natur genommen, und in der Natur die köſtlichſten ſind, als da er ſagt Offenb. Joh. 21, 11 ff. Die Stadt ſey als ein durchſcheinend Gold, der Grund von Edelgeſteinen, die Thore von Perlen, und ſey voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit Gottes, die ſie erleuchtet anſtatt der Sonnen und des Lichts. In dieſem neuen Himmel wird Gott alles in allem ſeyn, 1 Corinth. 15, 28.

Gebet um himmliſchen Sinn, und um den ſeligen Himmel.

Gieb uns, o getreuer Vater, daß wir durch Anſchauung des Himmels im Glauben und Vertrauen auf deine Allmacht und Regierung in aller Noth geſtärket werden. Und wie du uns haſt durch Chriſtum in das himmliſche Weſen verſetzet, ſo laß uns auch himmliſch geſinnet ſeyn, daß wir von der Erden nach dem Himmel uns beſtändig ſehnen. Laß uns ſtets betrachten die Herrlichkeit des uns in Chriſto verſprochenen ewigen Erbes, da wir über die Sternen und den ſichtbaren Himmel erhöhet, eine Wohnung haben werden in unſers Vaters Hauſe. Laß uns unſerem vorgeſteckten Ziel immer näher kommen, daß wir vergeſſen, was dahinten iſt, und uns ſtrecken nach dem, das vor uns iſt. Und nimm uns endlich nach überſtandener Beſchwerlichkeit dieſer Pilgrimſchaft auf in das himmliſche Vaterland. Wir haben Luſt abzuſcheiden, und bei dir, unſerem Jeſu, zu ſeyn. So lange wir aber hier noch wallen,

bleiben wir bei dir, unſerem Immanuel. Du hältſt uns bei unſerer rechten Hand, du leiteſt uns nach deinem Rath, und nimmſt uns endlich mit Ehren an. Amen.

Das 3. Capitel.

Vom dritten Tagewerk Gottes, nämlich von der Scheidung der Waſſer von der Erden.

Der Erdkreis, ſo unter dem Himmel mitten in der Welt ſchwebet, iſt ein Zeuge der Allmacht und Weisheit Gottes, und eine Schatzkammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

1 B. Moſ. 1, 9. Gott ſprach: Es ſammle ſich das Waſſer unter dem Himmel an beſondere Oerter, daß man das Trockene ſehe. Und Gott nennete das Trockene die Erde. Pſ. 33, 5. und Pſ. 104, 24. Die Erde iſt voll der Güte des Herrn.

Die Erde iſt die gröbſte, ſchwerſte körperliche Maſſe der ganzen Welt, geſchieden von den Waſſern, und geſetzet durch die Gewalt Gottes in den Mittelpunct der großen Welt unbeweglich, zu einem Behältniß aller himmliſchen Einflüſſe, darum ſie auch wegen der Runde des Himmels in eine Runde Kugel geſetzet, die Wirkung des Himmels allenthalben zu empfahen, und machet mit dem Waſſer eine runde Kugel, und beſtehet im Waſſer. Und wird dieſe Erd- und Waſſerkugel von der Gewalt der Luft getragen, durch die Kraft des allmächtigen Worts, voller lebendiges, verborgenes, unſichtbares Samens aller ſichtbaren Gewächſe und Früchte.

Da laßt uns nun bedenken, wie dies wunderbare Gebäude der Erden mit ſeinem Grunde uns die Allmacht Gottes begreiflich vor die Augen ſtelle. Denn worauf ſtehet die Erde? Was ſind ihre Säulen?

Hier ſtreiten die Gelehrten, ob die Erde auf dem Waſſer ſtehe? oder ob ſie, als das gröbſte und ſchwerſte Element, das unterſte ſey, und der Grund des Waſſers? alſo, daß die Erde den Waſſern untergebreitet ſey?

Die da halten, daß die Erde auf dem Waſſer ſtehe, haben dieſen Spruch vor ſich: Er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Waſſern bereitet, Pſ. 24, 2. Der die Erde ausbreitet auf das Waſſer. Pſ. 136, 6. Und der heilige Chryſoſtomus ſchreibet: Die Erde iſt von Gott alſo gegründet, daß ſie unter ſich das Waſſer habe.

Die andern, die da wollen, die Erde ſey der Grund und Boden des Waſſers, haben dieſe Gründe. 1) Weil die Erde das ſchwerſte Element iſt, ſo habe ſich es nach unten geſetzt an die unterſte Stelle, und ſey der Mittelpunct geworden der Welt, da ſie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht bewegt werden ohne mit Gewalt. Wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerk, wenn ſie anderswohin fallen ſollte. Denn ein jeglicher Ort, der außerhalb dem Mittelpunct iſt,

iſt höher, denn der Mittelpunct. Darum, wo auch die Erde hinbewegt würde, ſo müßte ſie über ſich ſteigen, und müßte demnach die Erde, ſo ſie fallen wollte, über ſich fallen, welches unmöglich iſt. Das hat auch der 104te Pſalm v. 5, andeuten wollen: *Der du die Erde gründeſt auf ihren Boden, daß ſie bleibet immer und ewiglich.* Das iſt: Die Erde ruhet im Mittelpunct unbeweglich, daraus ſie nicht fallen kann. Zum 2) führen ſie auch dieſen Beweis: daß die Schiffleute durch den Bleiwurf den Grund und die Tiefe des Meers ſuchen und finden, und erklären 3) die Sprüche der Pſalmen von der *Scheidung des Waſſers von dem Trocknen*, wie Moſes ſchreibet 1 B. Moſ. 1, 9.

Es ſoll uns aber der heilige Apoſtel Petrus dieſen Streit entſcheiden, da er ſpricht: *Die Erde iſt aus den Waſſern und in dem Waſſer*, oder durch Waſſer *beſtanden* (wie es in ſeiner Sprache lautet,) *durch Gottes Wort.* 2 Petr. 3, 5. Da bezeuget der heilige Apoſtel, daß die Erde im Waſſer beſtehe, und mache alſo mit dem Waſſer eine Kugel, daß ſie auch im Waſſer und durch Waſſer befeſtiget ſey.

Dieſe ſchreckliche große Waſſer- und Erdkugel, woran hanget ſie? Welches ſind ihre Säulen? Höret, was der heilige Hiob ſpricht: *Er hänget die Erde an nichts*, Hiob 26, 7. Das ſaget er darum, weil die große ungeheure Waſſer- und Erdkugel im Mittel der Welt ſchwebet in der Luft unter dem Himmel, und wird in der Luft in der großen Ausdehnung getragen, weil die Erde gleichſam in das Waſſer eingewickelt iſt, wie der 104te Pſ. v. 6 ſagt: *Mit der Tiefe deckeſt du es, als mit einem Kleide*, und weil die Luft und Waſſer eine nahe Verwandniß haben, daß ſie einander tragen, wie wir ſehen an den Wolken, was für eine große Laſt Waſſer dieſelben in ſich halten, und werden gleichwol von der Luft getragen, daß ſie nicht herab fallen. Denn eine ſolche hebende und tragende Kraft iſt der Luft Eigenſchaft. *Er faſſet das Waſſer zuſammen in ſeinen Wolken, und die Wolken zerreißen darunter nicht.* Hiob 26, 8.

Iſt es nicht ein großes Wunder, daß durch die Ausbreitung des Himmels die Welt alſo befeſtiget und umſchloſſen, daß die vier Elemente alſo zuſammen gehalten, und in einander gefüget ſind, daß keines zurück weichen kann? Als, daß ich ein einfältiges Gleichniß gebe: In einem Ey iſt erſtlich das Klare, in der Mitten hanget die runde Kugel des Dotters, und die beide ſind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig iſt es mit einer Schale befeſtiget, daß nichts weichen kann. Alſo hangen die Elemente in einander, und eins hält und trägt das andere. Der Himmel beveſtiget alles, und läßt nichts von ſeiner Statt weichen, darum, daß die Natur keine leere Statt leidet. Darum ſchweben die ſchweren Regenwolken in der Luft, und fallen nicht.

Dieſe Beveſtigung des Erdbodens im Waſſer und durch Waſſer, in der Mitten der großen weiten Luft, iſt 1) ein überaus gro-

ßer Zeuge der Allmacht Gottes, welche uns der heilige Hiob c. 38, 4 zu Gemüth führet: Wo wareſt du, da ich die Erde gründete? Weißt du, wer ihr das Maas geſetzet hat? Und wer hat ihr den Eckſtein geleget? Da wir hören: daß der Grundſtein des Erdbodens keine Vernunft erforſchen mag, ſondern ſolches der Gewalt und Allmacht Gottes zuſchreiben muß. Denn es iſt gar ein großes unbegreifliches Wunder, daß die große Erdkugel alſo im Waſſer beſtehet, und doch nicht in die Tiefe hinein ſinket, und untergehet. Davon ſagt der 46ſte Pſ. v. 3: Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten in das Meer ſänken, wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen.

Daraus iſt unter andern abzunehmen, was für ein großes Wunder und Gewalt, auch große Weisheit Gottes ſey, daß die Erde alſo veſt gegründet iſt, und beveſtiget im Waſſer. Darum ſpricht die Weisheit Gottes: Da er den Grund der Erden legte, da war ich der Werkmeiſter bei ihm, und da er die Berge einſenkte. Sprüchw. Sal. 8, 29. 30.

Dies iſt nun der Erdboden, über welchen der allmächtige Gott den Adam mit ſeinen Nachkommen geſetzt hat. Pſ. 115, 16: Die Erde hat er den Menſchenkindern gegeben. Und obwol die Erde auswendig ungeſtalt, grob, hart, dick, finſter, todt, dürr und kalt iſt, ſo iſt ſie doch 2) inwendig ein edles, lebendiges Element, von dem Schöpfer mit vielem Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saamenkräften erfüllet, die nimmer ruhen, ſondern als verborgene, lebendige Geſtirne immer arbeiten, und keine Ruhe haben, bis ſie ihre lieblichen Früchte hervortreiben, und auf das allerzierlichſte ausarbeiten, mit Form, Ebenmaß, Kleidung, Geruch, Geſchmack und Farben, dadurch ſie dem Menſchen ihre inwendige Kraft und Vermögen anzeigen.

Da treten die Erdgewächſe hervor aus der Erden, als aus ihrer Schlafkammer, und haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend iſt, denn der alte iſt verfaulet und geſtorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt, denn das alte war zerriſſen, verweſet, ungeſtalt und häßlich geworden, hat die Farbe, Geſtalt und Geruch verloren.

Alsdann fahen ſie an durch ihre ſchöne erneuerte Geſtalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden, denn daß iſt ihre Sprache. Als wollten ſie ſagen: Sehet, ihr Menſchenkinder, ihr Ungläubigen, wir waren todt, und ſind lebendig geworden, wir haben unſern alten Leib und Kleider abgelegt, und ſind neue Creaturen geworden. Wir haben uns erneuert in unſerm Urſprung. Ziehet ihr auch euren alten Menſchen aus, und ziehet den neuen Menſchen an, Epheſ. 4, 23. 24. Erneuert euch auch in eurem ewigen Urſprung, welcher iſt Gott, euer Schöpfer, nach welchem ihr gebildet ſeyd. Und ſo ihr das thut, werdet ihr in dem großen Sommer des jüngſten Tages, nachdem ihr euren alten verweslichen Leib

abgeleget, wieder hervor gehen aus der Erden, gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit ſchönen Kleidern der Verklärung, 1 Cor. 15, 42 ff. welche ſchöner leuchten werden, denn unſere Farben, die wir jetzo mitgebracht haben. Unterdeſſen weil ihr in dieſem elenden Leben wallet, ſorget nicht für euren Leib. Matth. 6, 25. Sehet, wie ſchön hat uns unſer Schöpfer auf das neue gekleidet, mit ſo ſchönen Farben, und hat uns nun ſo viel tauſend Jahr daher, ſeit der erſten Schöpfung, alle Jahre einen neuen Leib und ein neues Kleid gegeben, zum Zeugniß ſeiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unſere Kräfte, denn unſere Kraft dienet uns nicht ſelbſt, ſondern euch. Wir blühen uns nicht ſelbſt, ſondern euch, ja Gottes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wol ſagen, daß Gottes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

Wer ſiehet nun nicht allhier unter den Erdgewächſen allein viel tauſend Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht Gottes? Da hat Gott zugerüſtet eine große Apotheke und ein großes Kräuterbuch, ganz wunderbar und vollkömmlich geſchrieben. Das iſt ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beſchreibet, und als einen todten Schatten abmahlet, ſondern in Gottes Buch ſind es lebendige Buchſtaben, welche allen Menſchen, groß und kleinen, gelehrt und ungelehrten vor Augen geſtellet werden, allein, daß ſie nicht von jedermann recht geleſen werden können, macht, daß ſie die ſchöne, herrliche Zeichnung der Kräuter nicht kennen. Dieſelbe muß man zuvor wiſſen, ſo kann man dieſe herrlichen, ſchönen, lebendigen Buchſtaben leſen und zuſammen ſetzen.

Bedenke allhier die Weisheit und Gütigkeit Gottes. Du wirſt an jedem Kraut und Blümlein beſondere Zeichen finden, welche ſind die lebendige Handſchrift und Ueberſchrift Gottes, damit er jedes Kraut gezeichnet nach ſeiner verborgenen Kraft, ſo künſtlich, ſo wunderlich, ſo zierlich, daß ſie kein Künſtler wird ſo eigentlich nachmahlen können. Ja, mit der äußerlichen Form und Verhältniß zeigen ſie oft an ihre verborgene Kraft. Denn eins hat die Geſtalt eines Haupts, ein anderes die Geſtalt und Zeichnung der Augen, das dritte der Zähne, das vierte der Zungen, das fünfte der Hände und Füße, das ſechſte des Herzens, der Leber, der Blaſen, der Nieren, der Wunden und dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Raſen trittſt, ſo haſt du unter deinen Füßen deine Speiſe und Arzney. Denn in dem allergeringſten Gräslein und Sämlein, welches du gar gering und unnütz achteſt, iſt größere Weisheit Gottes, Kraft und Wirkung, als du ergründen kannſt. Denn Gott hat nichts unnützes geſchaffen. Darum ſiehe zu, daß du Gott in ſeinen Werken nicht verachteſt. Ich ſage dir: es iſt der tauſende Theil der Kräuter Kraft noch nie ergründet.

Wo du nun nicht allein die äußerliche Form und Zeichnung erkenneſt, ſondern die innerliche verborgene Form, und dieſelbe offen-

bar macheſt durch die Kunſt der Scheidung, daß du heraus zieheſt die Kraft, in welcher die rechte Arzney liegt, die klare lautere Eſſenz und helles Licht aus ihrem Schalenhäuslein und Käſtlein, darein ſie Gott der Herr geleget hat, ſo wirſt du erſt die Güte deines Schöpfers ſchmecken in ſeinem Werk, und ihn von Herzen preiſen, daß er dem blöden, elenden Menſchen in ſeinen Gebrechen und ſchmerzlichen Krankheiten ſolche Linderung, Hülfe und Süßigkeit geſchaffen hat.

Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Othem haben, ſo wunderliche mancherlei Speiſe verordnet, daß ſie zu eſſen haben auf dem Erdboden. Da ſiehe, wie Gott Speiſe giebt allem Fleiſch. Pſ. 136, 25. Pſ. 145, 15. Der Herr läſſet Gras wachſen für das Vieh, und Saat zum Nutzen des Menſchen, daß er Brodt aus der Erden bringe. Pſ. 104, 14. Alſo iſt die Erde eine große Schatz- und Speiſekammer Gottes, darin ein großer Segen und Vorrath für Menſchen und Vieh, daß der 33ſte Pſalm v. 5 wol ſagen mag: Die Erde iſt voll der Güte des Herrn.

Ein großes Wunderwerk der Gütigkeit Gottes iſt, daß das Brodt den ganzen Leib ſpeiſet, alſo, daß in einem Biſſen Brodt aller Glieder des ganzen äußerlichen Leibes Speiſe ſeyn kann, und theilet ſich die Kraft eines Biſſen Brodts aus in den ganzen Leib, da ſonſt alle andere Gewächſe und Kräuter eitel beſonder ſind, auf dies oder jenes Glied des menſchlichen Leibes, entweder zur Geſundheit, oder die Krankheit zu vertreiben, verordnet, die oft einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brodt iſt eine Allgemeinſpeiſe. Darum der ewige Sohn Gottes ſich ſelbſt das lebendige Brod nennet, Joh. 6, 35: den ganzen Menſchen an Leib, Seel und Geiſt zu ſpeiſen und zu erhalten.

Ein großes Wunder iſt es, daß in einem kleinen Sämlein ſo ein groß Gewächs, ja ein großer Baum verborgen liegt, mit ſeiner Wurzel, Stamm, Aeſten, Blättern, Samen, Früchten, da ein jeder eine beſondere Kraft hat, und den Menſchen beſondere Arzney und Speiſe giebt, ja daß alle Jahr ſolche Samen und Früchte wieder kommen. Das liegt alles in dem verborgenen Geiſt des Samens. Da liegen ſo mancherlei Kräfte, die ſich alſo austheilen in ſo vielfältige Größe, Breite, Höhe und Länge. Merke hier, was ein Geiſt für Kräfte hat.

Siehe an, wie Gras und Kraut, ſo das Vieh und Vögel eſſen, deine Speiſe werden durch Milch und Fleiſch der Thiere, ja, wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächſet, wenn Thiere und Vöglein durch Gras und Kraut geſpeiſet werden, wie dem Schäflein ſeine Wolle wächſet durch grüne Weide, und den Vöglein ihre Federlein.

Inſonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, iſt hier unſer Vornehmen nicht, ſonſt könnte von dem Feigenbaum geſagt werden, wie denſelben der Herr verflucht hat, Matth. 21, 19, von

dem Oelbaum und Oelblatt, ſo das Täublein Noä mit in die Arche brachte, 1 B. Moſ. 8, 11: vom immer grünenden Palmbaum, Pſ. 92, 13: der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum: von Cedern, von Gewürzen, daraus Moſes das heilige Räuchwerk machte, 2 B. Moſ. 30, 23: von dem edlen köſtlichen Balſam, welcher uns den heiligen Geiſt vorbildet, und die Auferſtehung der Todten, weil er die Todtenkörper erhält, vom Wein und Weinſtock, und von allen andern Gewächſen, davon der heilige Geiſt Gleichniſſe nimmt und einführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

Von der Fruchtbarkeit der Erden ſagt der 65ſte Pſalm v. 10 ff. herlich: *Du ſucheſt das Land heim, und wäſſerſt es. Gottes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Du macheſt die Erde voll Früchte, die du ſchaffeſt, und feuchteſt ihre Furchen. Du netzeſt ſein Gepflügtes, mit Regen macheſt du es weich, und ſegneſt ſein Gewächs. Du kröneſt das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Fett.* Das iſt, es bringet ein jeder Monat ſeine eigenen Früchte aus der großen Speiſekammer Gottes, der gütigen Erde, hervor.

Die Erde iſt unfruchtbar geworden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächſet das Unkraut, ſo die guten Erdgewächſe verderbet. *Verflucht ſey der Acker um deinet willen, Dornen und Diſteln ſoll er dir tragen.* 1 B. Moſ. 3, 17. Darum von Gott die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, ſonſt hilft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen noch Pflanzen. Gott muß das Gedeyen dazu geben. Und der Pſalm ſpricht: *Daß ein fruchtbar Land nicht trägt um der Sünde willen derer, die darauf wohnen.* Pſ. 107, 34.

Es ſoll uns aber die wunderbare, unausſprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der *neuen Erden, welcher wir warten, darin Gerechtigkeit wohnet,* 2 Petr. 3, 13, da der Fluch nicht wird ſeyn, wie in dieſer vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworfen, ſondern da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzähligen, ewigen, himmliſchen Lebenskräften, da die neue Erde wird das neue Paradies ſind voller himmliſcher Annehmlichkeit, Luſt und Freude. Da werden wir ſagen: *Die Blumen ſind hervorgekommen in unſerm Lande,* Hohel. 2, 12. O liebliche himmliſche Freudenblümlein!

Es iſt auch 3) eine beſondere, herrliche Zierde der Erden, daß ſie Gott mit mancherlei *hohen, luſtigen Bergen* gezieret hat. Davon ſagt der Pſalm: *Die Berge geben hoch hervor, und die Breiten ſetzen ſich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet haſt.* Pſ. 104, 8.

Die Berge ſind Gottes Schatzkammern, darin allerlei Metall durch die Natur bereitet wird. Denn ſie ſind als natürliche Diſtilliröfen, darin Gott alle metalliſche, mineraliſche Dinge kochet und zeitiget. Und ſind in die Berge eingeſchloſſen die vier Elemente, Feuer und Dampf, Luſt und Dunſt, Waſſer und Erde. Und die Erde, darin die metalliſchen Dinge wachſen, ſind die Steine, und das Geſtirn iſt der Metalle Wurzel und Samen.

Es müſſen aber die Berge natürlicher Weiſe hoch über der Erden gen Himmel ſtehen, weil der natürliche Einfluß des Himmels und der Sterne ſonderlich in den hohen Gebürgen ſeine Wirkung hat, in Kochung und Zeitigung der Metalle. Ja es lehret die Erfahrung, daß die kräftigſten Kräuter auf den hohen Gebürgen wachſen, wegen des Einfluſſes des Himmels, auch alſo, daß, wenn ſolche Kräuter von hohen Gebürgen in die Gärten gepflanzet werden, ſo verlieren ſie ihre Kräfte, denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher vom Hippocrates geſchrieben iſt, daß er alle ſeine Kräuter, damit er geheilet hat, auf den hohen Gebürgen geſammlet hat.

Daher kömmt es nun, daß etliche Gebirge wunderbare beſondere Gewächſe bringen, inwendig und auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels iſt. Und iſt gewiß, wo etwa eine ſonderliche, nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels iſt, unter ſolchem Geſtirn liegt etwa ein ſolcher Berg, der dieſelben Einflüſſe an ſich zieht. Darum die Berge nicht ungefähr hier und dahin zerſtreuet liegen, wie etwa die Kinder hier und dahin Steinhaufen zuſammen tragen: ſondern durch ſonderbare Ordnung und Austheilung Gottes liegen die Berge unter einem gewiſſen Einfluß und Wirkung des Himmels. Darum ſtehet im Pſalm: *daß die Berge hoch hervor gehen, und die Breiten ſich dahin ſetzen zum Ort, den ihnen Gott gegründet hat.* Pſ. 104, 8.

Hierbei ſollen wir uns erinnern der Berge Gottes, das iſt, des Schutzes Gottes. *Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömmt.* Pſ. 121, 1. Und der Kirchen Gottes: *Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit,* Jeſ. 45, 8. Pſalm 72, 3. Sind zwei ſchöne Berge Gottes.

4) So iſt es auch eine ſonderliche groſſe Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß Gott in den Gründen läßt *Brunnen* quellen, daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinflieſſen. Und ob wol die Beſchreibung der Brunnen eigentlich nicht hierher, ſondern zum fünften Tagewerk gehöret, ſo ſetzet doch in dieſem 104 Pſ. 10, der königliche Prophet *Berge* und *Brunnen* zuſammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Waſſerflüſſe entſpringen, und der Himmel eine ſonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

Vom Urſprung der Brunnen und Waſſerquellen, daraus denn groſſe Flüſſe werden, ſind viel luſtige Streitigkeiten und Meinungen. Etliche ſchreiben, daß die Waſſerquellen ihren ſonderlichen verborgenen Samen haben, daraus ſie wachſen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurzel, der ſich hernach in viel Zweige austheilet, alſo eine Waſſerquelle theilet ſich aus in viel Ströme. Man findet auch Oerter, da vor Zeiten, vor etlichen hundert Jahren, groſſe Waſſerflüſſe hergefloſſen ſind, die jetzt nicht mehr da ſind, und als ein Baum in ſeiner Wurzel ausgedorret. Die Urſach iſt dieſe, daß die Brunnen eine groſſe Verwandniß haben mit dem Ge-

ſtirn, da hanget alles verborgener, unſichtbarer Weiſe an einander, als an einer unſichtbaren Kette. Daher kommt es, daß, wo waſſerreiche Quellen ſind, da iſt ein gütiges Geſtirn, und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel ſeinen Einfluß wieder zurück zieht, und die Waſſerſterne nicht wirken, die wäſſerigen und regnichten Sterne, wie der Dichter ſagt: ſo vertrocknen die Brunnen. Wie man ſiehet in großer dürrer Zeit, wenn es lange nicht regnet, ſo vertrocknen auch die waſſerreichſten Quellen, ja große Waſſerſtröme. Darum iſt eine wunderliche Verwandniß des Himmels und der Erden. Das hat man leider im Jahre 1601 erfahren, daß in Friesland und Holland ſo dürre Zeit geweſen, weil es ſo lange nicht geregnet, daß kein Gras gewachſen, und die Brunnen ausgetrocknet, alſo, daß das Vieh die Wurzeln des Graſes aus der Erde gefreſſen, und ſich mit Erde begehret zu ſättigen. Darauf gemeiniglich böſe Zeit erfolget.

Der Prediger Salomon ſpricht: *Alle Waſſer laufen ins Meer, noch wird das Meer nicht voller, an dem Ort, da ſie herfließen, da fließen ſie wieder hin*, c. 1, 7. Ob wol die Waſſer aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch ſich reinigen von ihrer Salzigkeit, dennoch ſo brechen ſie nicht an allen Orten, und werden nicht Brunnen an allen Orten, ſondern an den Orten, da Gott will, da Gott die Samen der Brunnen und die himmliſchen Einflüſſe hingeordnet und geleget hat. Darum ſtehet im 104ten Pſ. v. 10: *Du läſſeſt Brunnen quellen.* Und ihr Ausbruch und ſtetiger immerwährender Ausfluß iſt eine große Gabe Gottes, ein großes Wunder und ein Bild des ewigen Lebens.

Iſt es nicht ein großes Wunder, daß man Brunnen findet, die ſo heißes Waſſer geben, daß man Hühner und Gänſe darin brühen kann? Wie viel köſtliche heilſame Brunnen ſind hin und wieder, die man *warme Bäder* nennet? So ſind auch Sauerbrunnen, Salzbrunnen, Bitterbrunnen und dergleichen. Bei den Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts ſo heiß ſind, daß man ſie nicht kann anrühren, und des Tages ſo kalt, daß man es nicht trinken kann. Alſo hat Gott heilſame Brunnen und Speiſebrunnen geſchaffen. Darum ſpricht der Pſalm ferner: *Daß alle Thiere auf dem Felde trinke, und das Wild ſeinen Durſt löſche.* Pſ. 114, 11.

Es führet aber der Prophet darum das *Wild* ein, denen Gott zu gute die Brunnen geſchaffen, daß wir gedenken ſollen: Sorget Gott für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel ſpricht c. 1, 20: *Es ſchreien auch die wilden Thiere zu dir, denn die Waſſerbäche ſind ausgetrocknet.* Vielmehr ſollen wir zu Gott rufen in unſerer Noth.

Und weil es luſtige Oerter ſind, da die Brunnen und Bächlein fließen, ſo ſitzen auch daſelbſt gern *die Vögel des Himmels, und ſingen unter den Zweigen.* Pſ. 104, 12. Das iſt eine ſchöne Muſik, die hat ſich Gott der Herr im grünen Walde zuge-

richtet, auf daß ſein Lob an allen Orten erſchalle, und die Erde deſſelben voll werde, auf daß auch wir Menſchen von den Creaturen lernen ſollen, daß alle Creaturen, ſonderlich aber der Menſch zu Gottes Lob erſchaffen ſey.

Hierbei ſollen wir uns auch erinnern des Gnadenbrunnens, des Heilbrunnens, der lebendigen Quelle, welche iſt Chriſtus. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heilbrunnen. Jeſ. 12, 3. Bei dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Pſalm 36, 10. Wolan, alle, die ihr durſtig ſeyd, kommet her zum Waſſer ꝛc. Jeſ. 55, 1. Das Lämmlein Gottes wird ſie führen zum lebendigen Waſſerbrunnen, und alle ihre Thränen abwiſchen. Offenb. Joh. 7, 17.

Es giebt uns auch oft angezogener Pſalm, ſo auch herrlich von dieſem dritten Tagewerk Gottes, von der Erden, zeuget, zu betrachten ſiebenerlei herrliche Geſchöpfe Gottes, ſo aus der Erden kommen, die auch ihre geiſtliche Bedeutung haben. Denn fürs erſte redet der Prophet von der Erden insgemein, wie ſie Gott gegründet, mit Waſſer bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geſchmücket. Darnach kommt er inſonderheit auf die Früchte der Erde, deren erzählet er ſiebenerlei. 1) Den Thau, damit Gott die Erde befeuchtet, wiewol dies eine Frucht iſt der Morgenröthe. 2) Das Gras. 3) Das Brod. 4) Den Wein. 5) Oel oder Balſam. 6) Die Baumfrüchte. 7) Die Waldvögelein und Thierlein, ſo auf den hohen Bergen wohnen.

Denn ſo ſagt der 104 Pſalm v. 13: 1) Du feuchteſt die Berge von oben herab. Du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Man ſiehet oft mit Verwunderung an, wie die Wolken über den Bergen hangen, und gleichſam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolken gleichſam wie in einem Schlauch die Waſſer halten, wie Hiob ſagt c. 38, 37, daß auch Waſſer über den Bergen ſtehen. Da ſiehet man auch, wie die Wolken an den Bergen herſtreichen und ziehen, wie ein großes Heer. Da feuchtet Gott die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau welcher eine beſondere Verwandniß hat mit den Bergen, und da häufig fället, wie auf dem Hermon im jüdiſchen Lande, der immer voller Thau iſt, und die Berge Gilboa, darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum ſpricht David: Es ſoll weder Regen noch Thau auf ſie fallen. 2 Sam. 1, 21.

Nun iſt (1) des Thaues Urſprung und Wirkung zu betrachten. Aus dem Bauch der Morgenröthe wird der Thau geboren, Pſalm 110, 3. Und die Morgenröthe iſt nichts anders, als ein Glanz der Sonnen, der die feinen, hellen, klaren Wolken erleuchtet und durchſchimmert, gleich als wenn man ein Licht ſetzet hinter ein helles Glas voll klares Waſſers, ſo giebt das Waſſer einen hellen Glanz von ſich, dabei man heller ſehen kann als vom Licht ſelber. In den feinen, klaren Wolken wird durch der Sonnen Glanz der Thau geboren, und fället auf die Erden, davon der

Pſalm ein Gleichniß nimmt: **Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe.**

Etliche ziehen es auf die Geburt Chriſti, daß, gleichwie der Glanz der Sonnen, wenn er die lichthellen, klaren Wolken erleuchtet, die Morgenröthe gebieret, alſo der Glanz der Herrlichkeit, der Sohn Gottes, Chriſtus Jeſus, hat ſich mit der klaren, reinen Wolke menſchlicher Natur im jungfräulichen Leibe vereiniget, und iſt Menſch worden. Und alſo werden noch heutiges Tages durch den Glauben und heiligen Geiſt Gottes Kinder geboren, ja durchs Waſſer der heiligen Taufe, und den heiligen Geiſt. Das gehet unbegreiflicher Weiſe zu, wie der Thau aus der Morgenröthe geboren, ja alſo müſſen wir aus Gott geboren werden.

Das iſt nun des Thaues Urſprung. (2) Seine Wirkung und Nutz aber iſt, wie hier der Pſalm ſpricht: **Du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt.** Pſ. 104, 13. Der Thau machet die Erde ſehr fruchtbar, erquicket die verwelkten Blümlein, ſo der Sonnen Hitze hat ausgemattet, wenn ſie ihr Haupt niederhängen. Und ſonderlich iſt der Thau der Blumen Freude und Leben, denn, wenn Blumen und Thau zuſammen vereiniget werden, daraus machen die Bienen ihren Honig, das wiſſen ſie wohl zu ſchaffen und zu verarbeiten. Ja es fällt oft der Honigthau auf die Blätter, wie vor Zeiten das Manna. Alſo wird der geiſtliche Honig, das Evangelium, aus dem Himmelsthau des heiligen Geiſtes, und aus der edlen Blume, welche iſt Chriſtus, gemacht. Alſo müſſen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquicket die Wurzeln, der Thau die Blumen, der Reif die Blätter, und machet die Kochkräuter milde, ſüße und lieblich.

In Gottes Wort wird der liebe Friede dem Thau verglichen, Pſ. 133, 3. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe geboren wird, alſo muß der Friede aus Chriſto kommen. Und wo Chriſtus lebet, regieret, wirket, da iſt eitel Friede, und iſt das Reich Gottes, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt. Röm. 14, 17. **Selig ſind die Friedfertigen, ſie werden Gottes Kinder heißen.** Matth, 5, 9. Denn ſie ſind aus Gott geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müſſen wir den Friedefürſten um dies edle Kleinod herzlich anrufen. Und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet, alſo blühet alles unter dem Frieden.

Letztlich iſt das Wörtlein allhier in acht zu nehmen: **Du macheſt die Erde voll Früchte, die du ſchaffeſt,** daß das Wort des Schöpfers, Gottes, noch kräftig ſey, als Gott ſprach: **Die Erde laſſe aufgehen Gras, Kraut, fruchtbare Bäume.** Aus dem Worte Gottes, als aus der Wurzel des Segens Gottes, die nicht faulet, wächſet heut zu Tage noch alles. Und dies Brünnlein Gottes hat **Waſſers die Fülle.** Pſ. 65, 10. Die Erde iſt die große Speiſekammer Gottes, da ein großer Vorrath iſt für alle Menſchen und Vieh.

2) Du läſſeſt Gras wachſen für das Vieh. Pſ. 104, 14. Mancher möchte denken, was iſt das, daß der Pſalm vom Gras ſagt? Iſt das ſo ein groß Wunder? O lieber Menſch, das Gras auf dem Felde iſt ein herrlich Geſchöpf, und große Wohlthat Gottes. Denn wer wollte ſonſt ſo viel tauſend Häupter Vieh ernähren? Es müßte ja das Vieh und Wild verſchmachten. Welch Jammer würde werden, wenn Gott einen einzigen Sommer kein Gras wachſen ließe? Ja es bezeuget die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfält, daß man meinet, es könne das Land ſo viel Vieh nicht tragen, noch weiden, dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nicht anders gedenken kann, denn was das Vieh des Tages hinweg friſſet, das müſſe ja des Nachts wieder wachſen. Denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer neues, daß wol die Heiden geſagt haben: wie viel den langen Tag über das Vieh abfriſſet, ſo viel erſetzet der kühle Thau in der Nacht wieder. Darum wir die große Gütigkeit Gottes ſollen bedenken lernen, und nicht, wie jenes einfältige Weiblein, meinen, die fetten Ochſen und Kühe ſteigen aus dem Meer, wie die fetten Fiſche, wie Pharao in ſeinem Traum geſehen hat. 1 B. Moſ. 41, v. 2. Darum können wir Gott dem Herrn für das Gras auf dem Felde nicht genugſam danken, das doch anzuſehen iſt für die geringſte Creatur Gottes. Ja die geringſte Wohlthat Gottes übertrift aller Menſchen Dankſagung. Die kleinſte Wohlthat Gottes iſt größer, denn aller Menſchen Dankbarkeit.

Sonſt erinnert uns das Gras auf dem Felde (1) der göttlichen Vorſehung. So denn Gott das Gras auf dem Felde alſo bekleidet, vielmehr uns. Matth. 6, 30. (2) Unſerer Eitelkeit und Nichtigkeit: Alles Fleiſch iſt wie Heu, und alle ſeine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Jeſ. 40, 6. (3) Muß das Gras auf dem Felde unſer Troſt ſeyn: Erzürne dich nicht über die Uebelthäter, und ſey nicht neidiſch über die Gottloſen. Denn wie das grüne Gras werden ſie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden ſie verwelken ꝛc. Pſ. 37, 1. 2.

3) Und Saat zu Nutz dem Menſchen, daß du Brod aus der Erden bringeſt, und das Brod des Menſchen Herz ſtärke, Pſ. 104, 14. 15. Aus dieſem einigen Geſchöpf Gottes, dem lieben täglichen Brodt, haben wir viel und große Wohlthaten Gottes zu erkennen und zu lernen.

Erſtlich lerne hier erkennen Gottes Vaterherz. Denn ein Vater muß ja ſeine Kinder ſpeiſen, und thut es gern, es iſt ſeine Natur. Denn wo iſt ein Vater, den das Kind um ein Stück Brod bittet, und er gäbe ihm einen Stein dafür? Luc. 11, 11. Auf daß wir nun nimmermehr vergeſſen ſollen, daß Gott unſer Vater iſt, darum hat er den Menſchen hungrig und durſtig geſchaffen, und nicht wie einen Engel, der ohne Speiſe lebet. Auch unſer natürlicher Hunger und Durſt ſoll unſer Prediger ſeyn, und

uns zu Gott führen. Darum ſo oft du einen Biſſen Brod iſſeſt, ſo iſſeſt du deines himmliſchen Vaters Liebe und Barmherzigkeit.

Fürs andere lerne hier betrachten die wunderbare Vorſehung Gottes, wie Gott der Herr einem jeden Menſchen ſeinen Biſſen Brod zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen ſättiget. Lieber Gott, es iſt ein groß Wunder, wenn man die Menge des Volks auf Erden bedenket, es bekommt ja ein jeglicher ſo viel, daß er ſatt wird. Gott miſſet einem jeglichen ſein Mäßlein zu, wie den Juden das Himmelsbrodt, und ein jeglicher Menſch auf Erden hat ſeinen Segen und ſeinen Theil. Gott hat keinen vergeſſen noch verſäumet. Ebr. 13, 5. Es muß einem jeglichen das Seine werden.

Fürs dritte lernen wir an dem lieben Brodt die große Weisheit Gottes. Denn hier ſtehet: Gott giebt Saat zu Nutz den Menſchen, daß er das Brod aus der Erden bringe. Unſer Brodt, das wir eſſen, iſt erſt ein grün Gras, daraus endlich das Körnlein wächſet, daraus das Brodt kommt, welches endlich in unſer Fleiſch und Blut verwandelt wird, wenn wir es eſſen. Da bedenket Gottes Wunder, die er an uns thut, und lernet hier das Werk eurer Schöpfung verſtehen, wie Gott der Herr noch heut zu Tage des Menſchen Fleiſch und Blut aus der Erden machet. Iſt das nicht ein groß Wunder, daß wir ſagen mögen: Die Erde iſt unſer aller Mutter? Sir. 40, 1. Daraus bildet Gott durch ſeine Allmacht unſern Leib, Fleiſch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wol ſagen mögen: In Gott leben, weben und ſind wir. Ap. Geſch. 17, 28. Die nährende Kraft iſt Gottes Wort im Brodt. Darum lebet der Menſch nicht allein vom Brodt. Matth. 4, 4. 5 B. Moſ. 8, 3. Denn nimmt Gott die nährende Kraft vom Brodt, ſo verſchwindet unſer Fleiſch und Blut, verwelket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

Zum vierten ſagt der Pſalm: Daß das Brod des Menſchen Herz ſtärke. Hier haben wir die rechte Eigenſchaft des Brodes Denn aller Speiſe wird die Natur müde und überdrüſſig, ſo man dieſelbe täglich genießt, aber des lieben Brodes nicht. Das iſt die Urſach, daß das Brodt eine allgemeine Speiſe iſt, darin aller Speiſe Kraft liegt, und daraus alle Speiſe ihre Kraft nimmt, gleichwie die Sonne ein Allgemeinlicht iſt, daraus alle Sterne ihre Kräfte nehmen und empfangen. Darum hat Gott dem Brod aller Speiſen Eigenſchaften und Kraft eingeſchaffen, auf daß die Natur des Menſchen mit einem kleinen Bißlein Brod könnte geſättiget werden. Gleich als wenn man in ein klein Bißlein vieler Kräuter Kräfte kann einſchließen, alſo iſt in einem Bißlein Brod die ganze Natur eingeſchloſſen. Denn der Menſch iſt die kleine Welt, und der ganzen Natur der großen Welt Geſchöpf und Eigenſchaft iſt im Menſchen beſchloſſen. Weil nun der Menſch mit einem kleinen Bißlein Brod kann geſpeiſet werden, ſo muß in einem Biſſen Brod die ganze Natur eingeſchloſſen ſeyn, daraus ſonſt der Menſch gemacht und geſchaffen iſt.

Denn wir werden aus eben demſelben ernähret, woraus wir beſtehen. Summa: wir eſſen und trinken eitel Wunder Gottes, ſeine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

Letztlich erinnert uns das herzſtärkende Brod an das Brod des Lebens, welches iſt Chriſtus. *Ich bin das Brod des Lebens, wer an mich glaubet, den wird nimmermehr hungern, und wer zu mir kommt, den wird nimmermehr dürſten.* Joh. 6, 35. In dieſem Brod des Lebens ſind alle Kräfte des Himmels und der Erden, ja Gottes Kräfte zuſammen verfaſſet. *Denn es hat Gott wohlgefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen ſollte,* Col. 1, 19: *und daß wir von ſeiner Fülle alles nehmen ſollen, Gnade um Gnade,* Joh. 1, 16: *und durch ihn mit aller Gottesfülle ſollen erfüllet werden.* Eph. 3, 19. Selig iſt der Menſch, der von dieſem Brod iſſet. Ob wir gleich von dem irdiſchen Brod eſſen, ſo müſſen wir doch endlich ſterben, wer aber von dem Brod des Lebens, Jeſu Chriſto, iſſet, wird nimmermehr ſterben.

4) *Und daß der Wein erfreue des Menſchen Herz.* Pſalm 104, 15. Durch dies herrliche Geſchöpf Gottes erinnert uns Gott der Herr vieler Gütigkeit, ſo er uns zu bezeigen Luſt hat, daß wir ſeine Freundlichkeit daraus erkennen ſollen.

Erſtlich hat Gott den traurigen und betrübten Herzen zu gut den Wein geſchaffen. *Gieb Wein zu trinken den Traurigen, daß ſie ihres Leides vergeſſen.* Spr. Sal. 31, 6. Da hören wir die Leutſeligkeit und Freundlichkeit Gottes, wie er will den traurigen Menſchen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröſtet er übernatürlich mit dem Freudenwein des heiligen Geiſtes und himmliſchen Troſtes, der da herquillet aus dem lebendigen Weinſtock, welcher iſt Chriſtus. Von dieſem weiſſaget das Hohelied Salomonis c. 2, 4. 5: *Mein Freund führet mich in ſeinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen.* Dieſen Wein haben die heiligen Propheten getrunken. Jeſaias ſpricht: *Ich freue mich im Herrn, und meine Seele iſt fröhlich in meinem Gott,* 2c. Jeſ. 61, 10. Und David freuet ſich auch im Herrn. Pſ. 34, 1.

Fürs andere hat Gott den Kranken den Wein zur Stärkung geſchaffen. Denn im Wein iſt ein ſolcher Geiſt, welcher eine natürliche Wärme und Stärke den Lebensgeiſterlein im Herzen giebt. Da ſehen wir abermal die Gütigkeit Gottes und ſeine väterliche Fürſorge. Dabei wir uns auch erinnern ſollen, wie Gott unſerer kranken Seelen einen ſüßen Wein geſchaffen, nämlich, das edle Traubenblut aus dem verwundeten lebendigen Weinſtock, welcher iſt Chriſtus. *Er wird ſein Kleid in Wein waſchen, und ſeinen Mantel in Weinbeerblut.* 1 B. Moſ. 49, 11.

Endlich hat Gott auch alten Leuten den Wein zu gut geſchaffen, derer Lebenslicht will verlöſchen, auf daß ſie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabei wir uns erinnern ſollen des geiſtlichen Alters der Kirchen, die alt und

ſchwach wird, gleichwie ein natürlicher Menſch, dem das Geſicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräfte verlöſchen, alſo verliſchet der Glaube, erkaltet die Liebe, verſchwindet die Hoffnung, und nimmt der geiſtliche Leib der chriſtlichen Kirchen immer mehr und mehr ab. Wenn des Menſchen Sohn kommen wird, meineſt du auch, daß er werde Glauben finden? Luc. 18, 8. Jeſ. 40, 29 ff. hat Gott durch den Propheten verheißen, den Gläubigen neue Kräfte zu geben, wie den Adlern, und wolle ſie heben und tragen bis ins Alter, bis ſie grau werden. Jeſ. 46, 4. Wenn ſie gleich alt werden, ſo werden ſie doch fruchtbar und friſch ſeyn. Pſ. 92, 15.

5) Und daß ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oele. Pſ. 104, 15. Dies iſt von dem köſtlichen jüdiſchen Balſam oder Nardenwaſſer zu verſtehen, damit die Juden und orientaliſchen Völker ſich geſalbet. Wenn ſie haben wollen fröhlich ſeyn, und wenn ſie ihre Gäſte haben wollen freundſchaftlich aufnehmen haben ſie dieſelben damit beſtrichen, davon alle Kräfte des Leibes erfriſchet ſind, daß der Menſch geblühet wie eine Roſe. Davon ſagt David: Du ſalbeſt mein Haupt mit Oele. Pſ. 23, 5. Alſo iſt der Herr Chriſtus in Simons Hauſe als ein lieber Gaſt geſalbet worden. Matth. 26, 7. Und dem andern Simon, dem Phariſäer wirft es der Herr vor Luc. 7, 44. 46: Ich bin in dein Haus kommen, du haſt mein Haupt nicht mit Oele geſalbet, dieſe aber hat meine Füße mit Balſam oder mit Salben geſalbet. Ja dieſer Balſam iſt ſo kräftig, daß er die todten Körper viel hundert Jahre unverweslich erhält, wie zur Zeit des Kaiſers Auguſtus des großen Alexanders Leichnam gefunden worden in Egypten, welcher dreihundert Jahre im Grabe gelegen, und noch ſo friſch geweſen, als wenn er geſtern geſtorben.

Wir werden dabei erinnert des rechten Freudenöls, mit welchem der Sohn Gottes nach ſeiner menſchlichen Natur ohn alle Maßen geſalbet. Darum hat dich, o Gott, dein Gott geſalbet mit Freudenöl, über deine Mitgenoſſen. Pſ. 45, 8. Und von ſeinem Geiſt haben wir nun auch alle empfangen, Joh. 1, 16, welches iſt die Salbung, die uns alles lehret, als St. Johannes ſpricht 1 Epiſt. 2, 20. Davon wird unſere Seele ſchön vor Gott, mit Gaben des heiligen Geiſtes gezieret, wenn nun das Sterbliche anziehen, wird die Unſterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit. 1 Cor. 15, 53.

6) Daß die Bäume des Herrn voll Safts ſtehen, die Cedern Libanon, die der Herr gepflanzet hat. Pſ. 104, 16. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedenken, deren zwei in dieſem Sprüchlein beſchrieben ſind. 1) Daß ſie voll Safts ſtehen, und daſſelbe zu gewiſſer Zeit im Frühling, da ſie im Winter ſtehen, als wenn ſie todt wären. Aus welchem Saft hernach die grünen Blätter werden, und denn die Früchte, welches hoch zu verwundern iſt. Denn welcher Künſtler könnte aus einem Saft aus einem Baum einen Apfel bilden, oder aus einem Saft des Weinſtocks

eine

eine Traube machen? Die Birken geben im Frühling ſo eine Menge Safts, daß man es heraus zapfen kann, als aus einem Faß. In Weſtindien iſt eine Inſel, darin kein Brunnen und kein Waſſer zu trinken iſt, aber ein Baum giebt ſo viel Waſſers, das aus den Blättern träufelt, daß damit die ganze Inſel getränket wird. 2) Stehet hier: der Herr hat ſie gepflanzet, verſtehe durchs Wort in der erſten Schöpfung. 1 B. Moſ. 1, 12. Und dadurch wachſen noch heut zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurzel ausreutet. Denn die Erde behält dieſen Segen, ſo lange ſie währet, und iſt Gottes Wort der allererſte Same aller Erdgewächſe.

Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe Gottes. Denn wie ſie hervorgeben das allerbeſte, was ſie haben, hätten ſie es beſſer, ſo gäben ſie es beſſer, ohne allen Neid, alſo ſollen wir auch unter einander geſinnet ſeyn gegen Gott und Menſchen, als fruchtbare Bäume, Pflanzen des Herrn zu Lobe und Preis Gottes. Pſ. 92, 13. Jeſ. 61, 3. Letztlich werden wir auch dabei erinnert des Baums des Lebens mit ſeinen edlen Früchten, welcher iſt der gekreuzigte Jeſus. Wer von dieſer Frucht iſſet, wird ewiglich leben. Offenb. Joh. 22, 2.

7) Die ſiebente Frucht der Erden, oder damit Gott die Erde zieret, ſind die Waldvögelein, wiewol ſie ihren Urſprung aus dem Waſſer haben, ſo niſten ſie doch auf Bäumen, vermehren ſich dem Menſchen zum Beſten und zur Speiſe, und die Thierlein, ſo an den hohen Bergen wohnen. Daſelbſt niſten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge ſind der Gemſen Zuflucht, und die Steinklüfte der Kaninchen. Pſ. 104, v. 17. 18. Weißt du die Zeit, wenn die Gemſen auf dem Felſen gebären? Wer hat das Wild ſo frei gehen laſſen, und die Bande des Wildes aufgelöſet? dem ich das Feld zum Hauſe gegeben habe, und die Wüſte zur Wohnung. Der Storch fliegt hoch, und verlachet Roß und Mann. Fliegt der Habicht durch deinen Verſtand? Fliegt der Adler aus deinem Befehl ſo hoch, und machet ſein Neſt in die Höhe? Hiob 39, 1. 5. 6. 18. 26. 27.

Da ſollen wir lernen, daß Gott den Erdboden nicht leer haben will, ſondern die wilden Wüſten voller Vögel und Thiere geſchaffen, da ſie ihre Wohnung haben, auf daß Gottes Gütigkeit gegen den Menſchen erkannt werde, ſein Reichthum an der Menge der Creaturen, und ſeine Allmacht in ſeinen Werken, ſeine Weisheit aber in viel Eigenſchaften und Nutzbarkeiten der mancherlei Thiere. Alle Thiere im Walde ſind mein, und alles Vieh auf den Bergen, da ſie bei tauſend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerlei Thier auf dem Felde iſt vor mir. Wo mich hungerte, wollt ich dir nichts davon ſagen, denn der Erdboden iſt mein, und alles was drinnen iſt. Meineſt du, daß ich Ochſenfleiſch eſſen wolle, oder Bocksblut trinken? Pſ. 50, 10 ff. Was iſt denn deine Speiſe, lieber Gott? Was ſind die rechten Opfer?

Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchſten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Zeit der Noth, ſo will ich dich erretten, und du ſollſt mich preiſen. v. 14. 15.

Paul Gerhards Frühlingslied.

Mel. **Den Herren meine Seel erhebt,** Oder:
Kommt her zu mir, ſpricht Gottes Sohn.

Geh aus, mein Herz, und ſuche Freud, in dieſer lieben Sommerzeit, an deines Gottes Gaben. Schau an der ſchönen Gärten Zier, und ſiehe, wie ſie mir und dir ſich ausgeſchmücket haben.

2. Die Bäume ſtehen voller Laub, das Erdreich decket ſeinen Staub mit einem grünen Kleide. Narciſſen und die Tulipan, die ziehen ſich viel ſchöner an, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche ſchwingt ſich in die Luft, das Täublein fliegt aus ſeiner Kluft, und macht ſich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Küchlein aus, der Storch baut und bewohnt ſein Haus, das Schwälblein ſpeiſt die Jungen. Der ſchnelle Hirſch, das leichte Reh iſt froh, und kömmt aus ſeiner Höh ins tiefe Gras geſprungen.

5. Die Bächlein rauſchen in den Sand, und mahlen ſich in ihrem Rand mit ſchattenreichen Myrrhen. Die Wieſen liegen hart dabei, und klingen ganz vom Luſtgeſchrei der Schaf, und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenſchaar fliegt hin und her, ſucht hier und dar ihr edle Honigſpeiſe. Des ſüßen Weinſtocks ſtarker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in ſeinem ſchwachen Reiſe.

7. Der Weizen wächſet mit Gewalt, darüber jauchzet Jung und Alt, und rühmt die große Güte des, der ſo überflüſſig labt, und mit ſo manchem Gut begabt das menſchliche Gemüthe.

8. Ich ſelbſten kann nnd mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen. Ich ſinge mit, wenn alles ſingt, und laſſe, was dem Höchſten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, biſt du hier ſo ſchön, und läßt du uns ſo lieblich gehn auf dieſer armen Erden, was will doch wol nach dieſer Welt, dort in dem feſten Himmelszelt und güldnen Schloſſe werden?

10. Welch hohe Luſt, welch heller Schein wird wol in Chriſti Garten ſeyn! wie muß es da wol klingen, da ſo viel tauſend Seraphim, mit unverdroßnem Mund und Stimm, ihr Halleluja ſingen!

11. O wär ich da, o ſtünd ich ſchon, ach ſüßer Gott, vor deinem Thron, und trüge meine Palmen! ſo wollt ich nach der Engel Weiſ' erhöhen deines Namens Preis, mit tauſend ſchönen Pſalmen.

12. Doch gleichwol will ich, weil ich noch hier trage dieſes Leibes Joch, auch nicht gar ſtille ſchweigen. Mein Herze ſoll ſich fort und fort, an dieſem und an allem Ort, zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir, und ſegne meinen Geiſt mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir ſtetig blühe. Gieb, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seelen früh und ſpat viel Glaubensfrücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiſte Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, und laß mich wohl bekleiden. Verleihe, daß zu deinem Ruhm ich deines Garteus ſchöne Blum' und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis, und laß mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, ſo will ich dir und deiner Ehr allein, und ſonſten keinem mehr, hier und dort ewig dienen.

Das 1. Capitel.

Von dem vierten Tagewerke Gottes, von der Sonnen, Mond und Sternen des Himmels.

1 B. Moſ. 1, 14: **Es werden Lichter an der Veſte des Himmels, un ſcheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage un**

Jahre. Pſ. 104, 19: Du macheſt den Mond, das Jahr darnach zu theilen, die Sonne weiß ihren Niedergang. Sir. 43, 5: Die Sonne iſt ein Wunderwerk des Höchſten, es muß ein großer Herr ſeyn, der ſie gemacht, und hat ſie heißen ſo ſchnell laufen.

Die Sterne ſind himmliſche Körper und Lichter, eines himmliſchen Weſens, durch das allmächtige Wort Gottes an die Veſte des Himmels geſetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu ſcheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den ganzen Himmel zu zieren, und geben Naturzeichen, Zornzeichen und Gnadenzeichen. 1 Cor. 15, 41. 1 B. Moſ. 1, 14. Sir. 43, 2 ff.

Nun ſpricht Gott der Herr, Jeſ. 40, 26: Erhebet eure Augen in die Höhe, und ſehet, wer dieſe Dinge geſchaffen hat, der das Heer nach der Zahl heraus führet, und nennet ſie alle mit Namen. Iſt deswegen billig, daß wir nach Gottes Befehl die Höhe des Himmels anſchauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers daraus erkennen. Denn die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk. Pſ. 19, 2.

Es iſt aber an den Sternen hoch zu verwundern, erſtlich die Größe, darnach der Lauf, und dann die Wirkung. Baſilius Magnus in ſeiner ſechſten Predigt über die ſechs Tagewerke Gottes, ſchreibet, von der Größe der Sonnen und des Mondes alſo: Ich halte es dafür, daß Sonne und Mond nicht darum allein große Lichter von Gott durch Moſen genennet ſeyn, daß ſie die andern kleinen Sterne mit der Größe übertreffen, ſondern darum, daß ſie groß ſind in ihrem Umfang, daß ſie den ganzen Himmel mit ihrem Licht nicht allein erfüllen können, ſondern auch die Erde und das Meer. Denn Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Größe angeſehen, im Aufgang und Niedergang. Das iſt ein heller Beweis, daß die Körper von einer unglaublichen Größe ſeyn müſſen, weil die Breite des Erdkreiſes nichts hindert, daß ſie können an allen Orten gleich groß geſehen werden. Bis daher Baſilius.

Bedenke nun hier dies große Wunderwerk. Wenn du auf Erden ſollteſt ſehen herum laufen eine feurige Kugel, die größer wäre, denn der größeſte und höchſte Berg in der Welt, oder ſäheſt vor dir über deinem Haupt in der Luft ſchweben die allergrößeſte Stadt, ſo in der Welt iſt, und wäre eitel Licht und Klarheit durch und durch, würdeſt du dich nicht verwundern, ja davor entſetzen und verſtummen? Nun iſt aber die Sonne hundert und ſechs und ſechzig mal größer denn der Erdkreis. Da bedenke nun, was für einen großen und unausdenklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimmt, nicht allein mit ihrer Größe, ſondern vielmehr mit ihrem Lauf. Ja, der allerkleinſte Stern an der Veſte des Himmels iſt ſo groß, daß er einige hundert deutſcher Meilenweges in ſich in der Runde beſchließt, und größer iſt, denn der ganze Erdenkreis. Und ſind ſolcher Sterne viel tauſendmal tauſend am Himmel, die mit unſern Augen nicht mögen geſehen werden. Bedenke nun die Größe des Himmels, wie viel tauſend mal tauſend muß er größer ſeyn, denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat ſeinen

eigenen Himmel und Zirkel, in welchem er läuft, immer einer über dem andern, und höher denn der andere. Bedenke nun die Größe eines jeden Planeten, und den Umkreis und Zirkel eines jeden, in welchem ſolche großen Körper laufen, die viel größer ſind, denn der Erdboden.

Hier muß menſchliche Vernunft aufhören zu denken. Es iſt die Höhe und Größe des Himmels unausdenklich, und der Vernunft unbegreiflich. Und darum, auf daß uns die große Barmherzigkeit Gottes wohl eingebildet würde, wird dieſelbe im 103 Pſalm v. 11 aus der Natur nach der Höhe des Himmels beſchrieben: So hoch der Himmel über der Erden iſt, läſſet Gott ſeine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So fern der Abend iſt vom Morgen, läſſet er unſere Uebertretung von uns ſeyn. Die Erde iſt viel zu klein, die Barmherzigkeit Gottes mit ihrem Umkreis vorzubilden, wiewol ſie auch voll der Güte des Herrn iſt. Pſ. 33, 5. Darum zeiget uns der heilige Geiſt die Höhe und Größe des Himmels, daran ſo viele große Körper der Sterne hangen, die größer ſind denn der Erdenkreis, da ein jeder voll Güte des Herrn iſt, denn die Sterne ſind viel größere Schatzkammern Gottes, denn die Erde. Aus welchen wunderlichen Schätzen Gott, der Allmächtige, ſo viel Segen und Güter hervor bringt, daß ſie nicht alle zu zählen, und können auch den tauſenden Theil nicht beſchrieben werden. Davon hernach weiter.

Es iſt aber nicht allein die gewaltige Größe der himmliſchen Körper ein großes Wunder und Zeugniß der unausſprechlichen Gewalt Gottes, ſondern auch ihr beſtändiger und gewiſſer Lauf. Bedenke: wie wunderlich das ſey, daß ſolche unausſprechlich großen Körper nicht allein an der Veſte des Himmels hangen, ſondern, daß ſie auch daran laufen, und was für eine unermeßliche Weite und Raum ſolche großen Körper zu ihrem Lauf haben müſſen, beſonders, weil ein jeder ſeinen eigenen Himmel und Zirkel hat, ſeinen beſondern abgemeſſenen Weg am Himmel, welchen er wider Gottes Ordnung nicht überſchreitet, damit keiner den andern hindere. Darum wol David ſagt: Der die Himmel ordentlich gemacht hat. Pſ. 136, 5. Das muß fürwahr eine große Weisheit ſeyn, ſo ein großes Heer der Sterne alle in ihrer Ordnung und eigenem Lauf heraus führen, und mit Namen nennen. Hier iſt ein großes Geheimniß verborgen, und iſt davon etwas angedeutet in der Offenbarung Johannis: daß ein Stern vom Himmel gefallen, und deſſelbigen Sternes Name heißet Wermuth. Offenb. Joh. 8, 10. 11.

Hoch iſt es zu verwundern, daß ſolche großen lichthellen Kugeln ihre lebendige Bewegung in ſich ſelbſt haben, alſo daß ſie nicht einen Augenblick natürlicher Weiſe können ſtill ſtehen, auch nicht ruhen, ſondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn ſo das geſchähe, ſo würde die ganze Ordnung des Himmels verwirret, ja die Sterne verlöſchen

alsdann ihr Leben, wenn ſie ihre Bewegung nicht hätten, und wären, als wären ſie todt, wie ein Menſch, der keine Bewegung hat durch den lebendigen Othem. Alſo ruhet kein Sterlein am Himmel, es beweget und reget ſich alles mit ſolcher Geſchwindigkeit, daß es kein Menſch begreifen kann. Denn die Sonne, ob ſie gleich über hundert mal größer iſt denn der Erdkreis, noch läuft ſie alle Tage um den Himmel, vom Aufgang bis zum Niedergang, da ſie doch, wenn ſie auf der Erdkugel des Erdkreiſes umlaufen ſollte, müßte ſie alle Stunden zwei hundert und fünf und zwanzig Meilweges laufen. Da bedenke: was die Erde ſey gegen die Höhe und Runde des unbegreiflichen Himmels.

Iſt nun der einigen Sonnen Lauf ein ſolch großes Wunder, was wollen wir denn ſagen von der unzähligen Menge der Sterne, welche alle ihre Bewegung und Lauf haben? Wer da möchte nur eine Viertelſtunde aller Sterne Bewegung am Himmel ſehen, wie ſie ſich regen, bewegen und gehen, der würde von großen Wundern zu ſagen wiſſen, wie lebendig der ganze Himmel wäre.

Es ſoll uns aber der Lauf der Sterne und ihre große Menge höher führen, nämlich zu den unſichtbaren hochleuchtenden Sternen, den heiligen Engeln, den himmliſchen Geiſtern, wie uns ſolches bezeuget die Offenbarung Johannis, da der Sohn Gottes ſich vorbildet, daß er in ſeiner Hand ſieben Sterne hat. Offenb. Joh. 1, 16. Und das ſind die ſieben Geiſter oder Engel, in alle Lande ausgeſandt. Mit welcher Figur die rechte, wahre, übernatürliche Aſtronomie verdeckter Weiſe beſchrieben wird. Davon wir auch leſen im Buche Hiobs: Wo wareſt du, da mich die Morgenſterne lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes? Hiob 38, 8. Da uns gleichfalls der heilige Hiob von den Sternen höher führet, nämlich zu den heiligen Engeln. Denn ſo Gott eine ſo große Menge und Heer der Sternen erſchaffen, was wird denn für eine Menge ſeyn der himmliſchen Heerſchaaren, die Gott ohne Unterlaß loben? Es loben ihn Sonne und Mond und alle leuchtenden Sterne. Pſ. 148, 3.

Was uns aber der gütige und allein weiſe Gott für große Wohlthaten erzeiget durch den Lauf der Sonne und des Mondes, und wie wir derſelben auch geiſtlich gebrauchen ſollen, wollen wir zuletzt ſparen. Denn jetzt eilen wir, die drei Puncte von den Sternen, nämlich die Größe, den Lauf, und Wirkung, kürzlich zu erzählen.

Von der Wirkung aber der Sterne ſollt ihr wiſſen: daß ſie große Schatzkammern ſind Gottes des Allmächtigen, aus welchen er wunderlich ſeine zeitlichen Güter und Gaben austheilet, beide den Menſchen und denn auch der großen Welt. Und allhier muß ich einführen die Meinung des vortrefflichen deutſchen Philoſpehen Paracelſus, wie er die Aſtronomie verſtehet, und wofür er dieſelbe hält, und laſſe das Urtheil dem chriſtlichen Leſer. Das iſt aber ſeine Meinung, daß in den Sterne allerlei natürliche Weisheit, Kunſt und Geſchicklichkeit begriffen ſind, die ein Menſch auf

Erden erfinden und üben mag. Daher kommen, ſpricht er: die groſſen Künſtler und natürlichen Meiſter in allerlei Künſten und Erfindungen. Denn die Natur treibet die Gemüther ſolcher Leute, den Künſten mit heftigem Nachſinnen und Arbeiten obzuliegen, auf daß Gottes Werke offenbar und hervor gebracht werden, zu Gottes Ehren und dem Menſchen zum Nutzen. Denn ſo hat es Gott geordnet, und in den Himmel ſolche natürlichen Schätze geleget, als in ſeine verborgene Schatzkammer, auf daß er zu ſeiner Zeit ſolches alles an den Tag und das Licht brächte durch den Menſchen, und theilet dieſelben aus, wann, wo, wie und wem er will.

Und auf dieſe Weiſe, nämlich durch die wunderbare Wirkung und Eindruck **erzählen auch die Himmel die Ehre Gottes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk.** Pſ. 19, 2. Welches, ſagt er, nicht allein geſchieht durch die Gröſſe des Himmels und durch die Ordnung und gewiſſen Lauf der Sterne, ſondern vornämlich durch ihre Wirkung. Daher ſind die Erfinder der Dinge entſprungen, nicht daß ſie Erfinder ſind, ſondern Werkzeuge, durch welche der Himmel ſeine von Gott eingepflanzte Wirkung vollbracht, und aus den verborgenen Schätzen Gottes die Künſte an das Licht hervor getrieben, gleichwie ein Baum zu ſeiner Zeit ſeine Frucht giebt. Denn alſo ſollt ihr auch die Sterne in ihren Wirkungen verſtehen, und nicht anders, ſie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternſeher iſt, der ſich mehr auf die Sterne verſtehet, denn auf die Rechenkunſt, der weiß, wo, wie und wann ein ſolcher Baum am Himmel blühet, und ſeine Frucht geben wird. Siehe, alſo erzählen die Himmel die Ehre Gottes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk.

Siehe, welch ein groſſer Irrthum iſt es nun, daß man Menſchen hat geſetzet zu Erfindern der Dinge, da ſie nur **Werkzeuge** ſind. So iſt es auch der Himmel nicht für ſich ſelbſt, ſondern es ſind nur Schätze **Gottes, Schatzkäſten** am Himmel, in welche Gott, der oberſte Schatzmeiſter und Herr, ſeine Schätze geleget hat, theilet ſie auch hernach aus denen, ſo es werth ſind, und die er dazu erſehen hat. Siehe, alſo **kommen alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben auch mittelbar von oben herab, vom Vater des Lichts.** Jac. 1, 17. **Alle Weisheit iſt von Gott, und iſt bei ihm ewiglich.** Sir. 1, 1. Er theilet ſie aber entweder mittelbar, d. i. natürlicher Weiſe, oder unmittelbar, d. i. übernatürlicher Weiſe aus.

Daher kommt nun alle **natürliche Weisheit**, daher kommt Verſtand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunſt der Arzeney. Daher kommen artige Dichter, liebliche Muſiker, kluge Redner, künſtliche Werkmeiſter in allerlei Arbeit, in Holz, in Metallen, in Steinen. Daher kommen weltliche Regenten, Kriegsleute, und in Summa, daher kommen einem jeden ſeine natürlichen Gaben, wie ſie ihm Gott austheilet. (Die aber Gott der Herr mit dem Geiſt der Weisheit **übernatürlicher weiſe** erfüllet, als die Künſt-

ler des alten Teſtaments, als die klugen Regenten und Kriegshelden, deren in der Schrift gedacht wird, dahin auch Salomonis Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun.) Daher kömmt es, daß ein jeder Menſch natürlich begehret ein Ding zu wiſſen, und zu erforſchen, und iſt manchem ſo bang darnach, hat eine ſolche heiße Begierde nach Künſten, daß er nicht davor ruhen kann. Denn gleicher Weiſe als der Leib des Menſchen aus den unterſten Elementen geſpeiſet und erhalten wird, nämlich aus der Erden und Waſſer, und kann ohne dieſelben nicht leben, alſo die Sinne, Gedanken und Geiſt des Menſchen haben ihre Speiſe vom Geſtirne. Denn alle ſinnreichen Menſchen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Geſtirn, und iſt gleichſam ihre Speiſe, welches eine gewaltige Probe iſt in der Aſtronomie. Denn, ſollte der Menſch von den untern Elementen nur als ein Vieh geſpeiſet werden, und ſeine Sinne und Gedanken ſollten nicht ihre Speiſe auch haben?

Und ſo denn zu dieſem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kommt durch den heiligen Geiſt und Wiedergeburt, alsdann erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen dann einen neuen Himmel, der ſie viel höher hineinführt.

Die nun aus der neuen Geburt ſind, aus Gott geboren, derer Himmel und Neigung iſt Gott ſelbſt, und die heiligen Engel ſind ihre Sterne, wie die Offenbarung St. Johannis bezeuget. Die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, ſie ſind über demſelben, und ihre Werke haben einen höhern Urſprung, nämlich aus Gott ſelbſt. Solche Leute ſind geweſen die heiligen Erzväter und Propheten, wie vom Joſeph, Daniel und Salomon geſchrieben iſt, daß ihre Weisheit übertroffen habe alle Weisheit Egyptens und in Perſien und dem ganzen Orient. (1 Kön. 4, 30.) Denn dieſe haben nur die natürliche Weisheit des natürlichen Himmels gehabt, Moſes aber, Joſeph, Daniel, David, Salomon haben über dieſelbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die heiligen Apoſtel ſind mit dem heiligen Geiſt, mit Licht und Kraft aus der Höhe angezogen geweſen. Ap. Geſch. 1, 8. Denn ſie ſollten nicht natürliche Weisheit und Kunſt verkündigen, und natürliche Meiſter und Lichter der Welt ſeyn, ſondern ſie ſollten die ewige, himmliſche Weisheit verkündigen, welche die Weiſen dieſer Welt nicht erkannt haben. 1 Cor. 2, 8.

Dies iſt des obgedachten Philoſophen Meinung, welche auf des Schriftſtellers Verantwortung und Beweis beruhen mag. Ob wir nun wol die unnütze Weiſſagerei der Aſtrologen verwerfen, ſonderlich ſo in Anſehen auf gewiſſe Perſonen und Puncte geſchieht, ſo ſind doch andere nöthige Puncte dieſer Kunſt in Acht zu nehmen. 1) Die Ordnung und Veränderung der Zeit. 2) Die natürlichen und übernatürlichen Zeichen des Himmels. 3)

Die natürlichen und übernatürlichen Wirkungen des Himmels. Von jedem wollen wir gar kurzen Bericht thun.

Erſtlich iſt nöthig zu wiſſen: daß durch den wunderbaren Lauf des Himmels die Zeit der Welt ganz weislich von dem allein weiſen Schöpfer geordnet iſt, daraus Gottes wunderbare Vorſehung, Regierung und Weisheit klar abzunehmen. Sonderlich wenn wir, durch weisliche Erforſchung der Zeit, die Gleichſtimmigkeit der Propheten mit der Geſchichte und der Natur augenſcheinlich ſpüren, als, die Jahre der Welt mit ihren hundertjährigen Zeiten, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die ſiebenzigjährige babyloniſche Gefängniß, die ſiebenzig Jahrwochen Daniels, die Zeit des Meſſias, die beſtimmten Zeiten der Reiche, die Zeit des Antichriſts im Daniel und Offenbarung Johannis, und dergleichen, welches alles die Vorſehung Gottes und wunderbare Regierung und Weisheit gewaltig bezeuget und beſtätiget. Und ob wol unſer lieber Herr Jeſus Chriſtus Ap. Geſch. 1, 7 ſpricht: Es gebühret euch nicht zu wiſſen Zeit oder Stunde, welche der Vater ſeiner Macht vorbehalten hat, ſo redet doch der Herr von ſolcher Zeit, derer Wiſſenſchaft weder zu der Apoſtel Amt, noch Erbauung der Kirchen und Fortpflanzung des Evangeliums nöthig und nützlich iſt, auch daß man Chriſto zur Aufrichtung ſeines Reichs weder Zeit noch Ort ſetzen ſoll. Er weiß, wie, wo und wann er ſein Reich und Kirche pflanzen wolle, wir ſollen nur ſeine Zeugen ſeyn, und unſer Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verſtanden auch die Jünger das Reich Chriſti dazumal noch nicht recht, denn ſie verſtanden es vom irdiſchen weltlichen Reich, welches der Herr ſtrafet.

Was ſonſten Zeit und Stunde in weltlichen Geſchäften anlanget, die füget, ordnet, ſchicket und giebt Gott auch. Wenn wir fleißig beten, und dem Herrn unſere Wege befehlen, ſo wird er es wol machen, wie die Geſchichte des Knechts Abrahams bezeuget, da er betet, Gott wollte ihm heute begegnen. 1 B. Moſ. 24, 12.

Zum andern iſt zu wiſſen, daß der Himmel und die ganze Natur ihre natürlichen Zeichen haben, und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der Herr Chriſtus einen Beweis nimmt aus den allgemeinen, natürlichen Zeichen des Himmels, ſo durch die Erfahrung im gemeinen Leben beſtätiget ſind. Matth. 16, 2. und Luc. 12, 54. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Urſach geben will, auch die Zeichen des Meſſias in Acht zu nehmen und zu beurtheilen.

Denn alſo ſchließt er Matth. 16, 2: Des Abends ſprecht ihr: es wird ein ſchöner Tag werden, denn der Himmel iſt roth. Und des Morgens ſprecht ihr: es wird ein Ungewitter ſeyn, denn der Himmel iſt roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Geſtalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieſer Zeit urtheilen? Das iſt des Herrn Schluß: So ihr aus der Geſtalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet, warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die

Zeit des gegenwärtigen Meſſias? Und Luc. 12, 54: Wenn ihr eine Wolke ſehet aufgehen vom Abend, ſo ſprecht ihr bald: es kommt ein Regen, und es geſchieht alſo. Und wenn ihr ſehet den Südwind wehen, ſo ſprecht ihr: es wird heiß, und es geſchieht alſo. Ihr Heuchler, die Geſtalt des Himmels und der Erden könnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber dieſe Zeit nicht? Schließt deswegen der Herr alſo: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht ſchließet und urtheilet vom Ungewitter, alſo ſollet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, ſo ihr jetzt vor Augen ſehet, von der Gegenwart des Meſſias urtheilen. Aber ihr ſeyd Heuchler, eines ſehet ihr, das andere wollet ihr nicht ſehen, daran doch viel mehr gelegen iſt. Darum ſo billiget Chriſtus die natürlichen Zeichen.

Es giebt aber auch der Himmel ſeine übernatürlichen Warnungszeichen. Denn unſer lieber Gott ſtrafet nicht plötzlich, ſondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in allen großen Landſtrafen zu ſehen. Darum dieſelben mit nichten aus Sicherheit zu verachten, ſondern als Vorboten künftiger Strafe anzuſchauen ſind. Es hat ſich aber ein gläubiger Chriſt vor denſelben nicht zu fürchten, wie Gott der Herr Jer. 10, 2 gebeut, ſondern er ſoll wiſſen, daß er unter dem Schirm des Höchſten und Schatten des Allmächtigen ſicher iſt, Pſ. 91, 2, und in Chriſto über die Natur herrſchet.

Zum dritten, von den Wirkungen des Himmels ſoll man wiſſen. Erſtlich von den übernatürlichen: daß nicht der Himmel und Geſtirn etwas thun von ſich ſelbſt, und ſo böſe ſind für und an ſich ſelbſt, als ſie die Sterndeuter machen, ſondern die Sünde, Laſter und Bosheit der Menſchen ſind die Urſachen, daß Gott die Creaturen zur Rache rüſtet, Weish. 5, 18, und zur Strafe gebraucht wider die Gottloſen. Denn alſo ſtrafte Gott die Sünde der erſten Welt mit einem vierzigtägigen Regen, daraus die Sündfluth ward. 1 B. Moſ. 7, 11. 12. Und die Bosheit der Sodomiter verurſachte den feurigen Schwefelregen. 1 B. Moſ. 19, 24.

Alſo werden ſolcher Plagen täglich viel verurſachet, nämlich unnatürliche Hitze und Kälte, unnatürliche Näſſe und Dürre, unnatürlicher Donner, Hagel und Feuer, viel Geſchmeiß und Gift in der Luft, welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Dies aber alles ſoll den Kindern Gottes nicht ſchaden, wenn ſie in Gottesfurcht und im Glauben leben, gleichwie die egyptiſchen Plagen den Kindern Iſrael nicht ſchadeten. 2 B. Moſ. 8, 22. Denn das iſt die Meinung des 121 Pſ. v. 5. 6: Der Herr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht ſo einfältig zu verſtehen iſt, als daß man ſich vor der bloßen Hitze und Kälte der Sonnen und des Mondes bewahren ſolle, ſondern es iſt zu verſtehen von den Plagen, Strafen und übernatürlichen

ſchädlichen Wirkungen, ſo Gott durch das Geſtirn, als durch ſeine Ruthen, übet, und ausgießt über die Bosheit der Welt. Wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müſſen, wie uns der Pſalm ermahnet, unſere Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kömmt, daß wir durch Hülfe des Allmächtigen denſelben entfliehen mögen, denn allein durch Buße und Gebet ſolche Strafen und Plagen müſſen abgewendet werden. Und alſo legen auch etliche den Text Offenb. Joh. 16, 1 ff. aus, da die Engel ihre Schalen, und die letzten Plagen der Welt ausgießen.

Wie nun unſer lieber Gott das Firmament und Sternen zur Rache und Strafe gebraucht; alſo braucht er es auch zur Hülfe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen, wie im B. Richt. 5, 20 ſtehet: *Vom Himmel ward wider ſie geſtritten, die Sterne in den Lüften ſtritten wider Siſſera.* So iſt bekannt die Geſchichte vom Kaiſer Theodoſius, wie ein Wind und Wetter ſeine Feinde geſchlagen. Davon der Dichter Claudius ſagt: O wie gar lieb biſt du Gott, für welchen der Himmel ſtreitet, und welchem die Winde zu Hülfe im Streit kommen!

Von den *natürlichen Wirkungen* aber des Himmels ſollet ihr merken, daß das Firmament der großen Welt und dem äußerlichen Leben des Menſchen täglich und ohne Unterlaß ſeine Früchte giebt. Hier laß dich die heidniſchen Schriftſteller nicht irren mit ihren Schülern, ꝛc. ſondern wiſſe, daß alle Himmelszeichen, wie ſie hernach folgen, Früchte und Wirkungen der Sterne ſind.

Erſtlich bringen die Sterne hervor die *Wolken*, davon Sirach ſagt c. 43, 15: *Durch Gottes Gebot werden aufgethan ſeine Schätze, und die Wolken fliegen wie die Vögel. In ſeiner Macht hat er die Wolken geſetzt.*

Zur andern Zeit bringen ſie hervor die *Nebel*, ſo durch das Geſtirn gewirket und von der Erden aufgezogen werden. *So bald der Herr ſeine Stimme hören läſſet, ſo iſt groß Waſſer am Himmel, und zieht die Nebel auf vom Ende der Erden, denſelben ſtreuet er aus wie Aſche.* Jer. 10, 13. *Er bedecket auch oft den Himmel damit.* Pſ. 147, 8. *Der Herr bedecket das Angeſicht ſeines Stuhls, und breitet ſeine Wolken darüber.* Hiob 26, 9.

Zu ſeiner Zeit bringen ſie hervor den *Schnee*. *Gott der Herr machet durch ſein Gebot den Schnee fallen.* Sir. 43, 14. *Er ſpricht zum Schnee, ſo iſt er bald da, und zum Platzregen, ſo iſt er da mit Macht.* Hiob 37, 6. Pſ. 148, 8.

Darnach bringen ſie hervor die *Kälte und Froſt*. *Vom Mittag kommt das Wetter, und vom Mitternacht Kälte, vom Odem Gottes kommt der Froſt.* Hiob 37, 9. 10.

Darnach bringen ſie hervor das *Eis*. *Aus weſſen Leibe iſt das Eis gegangen? Und wer hat den Reifen unter dem Himmel gezeuget?* Hiob 38, 29.

Zur andern Zeit bringen ſie hervor *Hagel und Schnee*. *Biſt du gegangen zu den Schätzen des Schnees? Oder haſt du geſehen den Schatz oder Urſprung des Hagels? Die ich bereitet*

habe auf den Tag des Streites und Krieges. Hiob 38, 22. 23. Gott rüſtet auch die Creatur zur Rache wider ſeine Feinde. Weish. 5, 18. Die Creatur, ſo dir, als dem Schöpfer, dienet, iſt heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die ſo dir trauen. c. 16, 24. Die Geſchoſſe der Blitze werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolken, als von einem hochgeſpannten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerſchläge. c. 5, 22. 23. Ich will über Gog und Magog regnen laſſen Platzregen und Hagelſteine. Ezech. 38, 22. Dergleichen leſen wir im Moſe und Joſua. 2 B. Moſ. 9, 23. Joſ. 10, 11.

Zu ſeiner Zeit bringen ſie hervor Feuerflammen und Hitze, Donner, Blitz, Donnerſchlag. Hiob 37, 4. Kannſt du deinen Donner in den Wolken hoch herführen? Kannſt du die Blitze auslaſſen, daß ſie hinfahren und ſprechen, Hier ſind wir? Hiob 38, 34. 35. Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher ſeine Feinde. Seine Blitze leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich ſiehet es, und erſchreckt. Berge zerſchmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrſcher des ganzen Erdbodens. Pſ. 97, 3. 4. Die Sonne machet es heißer, denn viel Oefen, und brennet ihr Berge, und bläſet eitel Hitze von ſich. Da wird die Sonne beſchrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wollte man ſonſt ein ſolches Feuer nehmen, das die Welt erwärmete, und alles reif machte?

Zur andern Zeit bringen ſie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kann. Der Herr wird ſeinen Schatz aufthun am Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu ſeiner Zeit 5 B. Moſ. 28, 12. Da hören wir, daß Gott allein den Schlüſſel zu dieſem Schatzkaſten habe, daß er Regen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten. Pſ. 147, 8. Er allein hat die Tropfen des Regens gezählet. Sind auch unter den Heiden Götter, die Regen machen können? oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht willſt? Jer. 14, 22. Durch ſeine Weisheit ſind die Tiefen aufgebrochen, und die Wolken triefen mit Thau. Spr. Salom. 3, v. 20. Wer iſt des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget? Hiob 38, 28. Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, ſo will ich euch Regen geben zu ſeiner Zeit, und das Land ſoll ſein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde ſollen voll Früchte werden. 3 Buch Moſ. 26, 4. Laſſet uns doch Gott fürchten, der uns Früh- und Spatregen giebt zu ſeiner Zeit, und uns die Ernte treulich und jährlich behütet. Jer. 5, 24. Ich will die Fenſter des Himmels aufthun, und Segen herab ſchütten die Fülle. Mal. 3, 10. Kannſt du die Waſſerſchläuche am Himmel verſtopfen? Hiob 38, 37.

Darnach den Regenbogen. Siehe an den Regenbogen, und lobe den, der ihn gemacht hat. Faſt ſchön iſt er in ſeinem Schein, den Himmel umgiebt er in ſeiner Klarheit. Die Hand des Allerhöchſten hat ihn gemacht, und ausgeſpannt. Er leuchtet gar lieblich in ſeinen Wolken. Sirach 43, 12. 13. c. 50, 7. Der Re-

genbogen iſt Gottes Zeuge in den Wolken, ein Gnadenzeichen, ein Siegel des Bundes Gottes, mit den Menſchen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet. Pſ. 89, 38. 1 B. Moſ. 9, 13 ff. Ein Regenbogen iſt um den Stuhl Gottes wie ein Smaragd. Offenb. Johannis 4, 3. c. 10. 1.

Zu ſeiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Gras, kühlet die Hitze. Sirach 18, 16. Vom Thau blühen die Roſen, und ſeine Wurzeln ſchlagen um ſie aus. Seine jungen Zweige breiten ſich weit aus. Hoſ. 14, v. 6. Der Himmel hat euch ſeinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs. Hag. 1, 10. Joel 1, 17. Mehlthau iſt eine große Strafe. Ich ſchage euch mit Dürre, Mehlthau and Hagel, an aller eurer Arbeit. Hag. 2, 18. Davon leſen wir auch im 5 B. Moſ. 28, 16. und in dem Propheten Amos c. 4, 9.

Zu ſeiner Zeit bringet ſie hervor den Wind. Gott hat dem Winde ſein Gewicht gemacht, und dem Waſſer ſein gewiſſes Maaß geſetzt. Hiob 28, 25. Der den Wind hervor bringt aus heimlichen Oertern, aus ſeinen Schätzen. Pſ. 135, 7. Der Herr aber hat dieſe ſeine Schätze der Winde gar wol geordnet, und dieſelben an die heimlichen Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Ueber dieſe Schätze der Winde hat Gott der Herr ſeine Schatzmeiſter verordnet, aber alſo, daß ſie nicht für ſich ſelbſt, ſondern aus ſeinem Befehl die Winde müſſen auslaſſen und hervor bringen. Und auf dieſe Weiſe iſt von allen ſolchen natürlichen Schätzen des Himmels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zacharias c. 6, 5 gleichnisweiſe redet von den vier Wagen, welche der Engel ausgeleget von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach prophetiſcher Art geiſtlich gebrauchet. Dergleichen leſen wir in der Offenbarung c. 7, 1: daß Johannes ſahe die vier Engel ſtehen auf den vier Ecken der Erden, auf daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum. Welches der Evangeliſt aus der Natur nimmt, und zur prophetiſchen Weiſſagung gebraucht. Er wird ſeine Engel ſenden, und wird verſammlen ſeine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erden. Marc. 13, 27. Matth. 24, 31.

Die vier Winde haben in der Schrift ihre beſondere Namen. Vom Morgen kommt der Oſtwind, heiß und trocken, durch welchen Gott den Grund des rothen Meeres getrocknet. 2 B. Moſ. 14, 21. Hoſ. 13, 15. Der Herr wird einen Oſtwind von der Wüſte herauf bringen, und wird die Brunnenquellen austrocknen. Der Südwind kommt vom Mittag, warm und feucht. Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittagswinde? Hiob 37, 17. Wenn ihr ſehet den Mittagswind wehen, ſo ſprecht ihr: es wird bald regnen, und es geſchieht alſo. Luc. 12, 55. Der Weſtwind kommt von der Sonnen Niedergange kalt und feucht. Da wendete der Herr einen ſehr ſtarken Weſtwind, und hub die Heuſchrecken auf, und warf ſie in das Meer. 2 B. Moſ. 10, 19. Der Nordwind kommt von Mitternacht, iſt kalt

und trocken. So der kalte Nordwind wehet, ſo wird aus dem Waſſer ein heller Cryſtall. Sir. 43, 22.

Dies ſind nun die Früchte des Himmels, ſo Gott der Herr aus ſeinen Schätzen zu ſeiner Zeit hervor bringet, und können die untern Elemente derſelben ganz nicht entrathen. Darum hat es der getreue Schöpfer alſo verordnet: daß die untern der obern Kräfte und Einfluß empfahen müſſen. Und hanget die ganze Natur an einander, als an einer Kette, wie ſolche güldene Kette der Natur und göttlichen Fürſorge der Prophet Hoſeas beſchreibet c. 2, 21. 22: Ich will den Himmel erhören, ſpricht der Herr, und der Himmel ſoll die Erde erhören, und die Erde ſoll Korn, Moſt und Oel erhören, und dieſelben ſollen Iſrael erhören. Hier redet Gott der Herr von der ganz weiſen Ordnung der Natur, und fähet von oben an: Ich will den Himmel erhören. Das iſt: wenn in großer dürrer Zeit der Himmel vor Hitze brennet, und die Sterne ihre Wirkung nicht haben, daß ſie fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Himmel erhören, und denſelben mit Wolken bedecken, und die Sterne ihre natürliche Wirkung vollbringen laſſen. Denn wenn Sonne und Mond verfinſtert werden, geben ſie natürliches Wetter. Und der Himmel ſoll die Erde erhören, das iſt die andere Ordnung der Natur. Denn die unterſten Kräfte der Erden hangen alle an den obern Kräften des Himmels. Wenn der Himmel in ſeiner Wirkung verhindert wird, und nicht gütig iſt iſt, ſo kann auf Erden nichts wachſen. So ruft die Erde in ihrer Angſt und durch dieſelbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn ſie ihren Mund aufthut, von einander ſpaltet, und nach dem Regen dürſtet. Und die Erde ſoll Korn, Moſt und Oehl erhören. Das iſt, die Erdgewächſe müſſen aus der Erden ihre grünende Kraft und Saft ſaugen, und an ſich ziehen. Wenn denn die Erde ohne Saft iſt, ſo wollen die Gewächſe gerne Trinken haben von ihrer Mutter, das iſt, von der Erden, wie ein Kind nach der Mutter ſchreiet, wenn es durſtig iſt.

Nun laſſet uns, zweitens, auch die Wohlthaten, ſo uns Gott der Herr durch den Lauf der Sonnen und des Mondes erzeiget hat, ein wenig in der Furcht Gottes betrachten, und dabei erinnern, wie wir dieſelben leiblich und geiſtlich gebrauchen ſollen.

Es ſpricht Gott der Herr zu Hiob, mit welchem er damals ſelbſt geredet, Haſt du geſehen die Thür der Finſterniß? Weißt du den Weg, da das Licht wohnet? Kannſt du die Bande der ſieben Sterne zuſammen binden und das Band des Orions auflöſen? Kannſt du den Morgenſtern hervor bringen zu ſeiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über ſeine Kinder führen? Weißt du, wie der Himmel zu regieren iſt, oder kannſt du ihn meiſtern auf Erden? Kannſt du den Donner in Wolken hoch herführen, und die Blitze auslaſſen, und die Waſſerſchläuche am Himmel verſtopfen? Hiob 38, 19. 31 ff. Mit dieſen Worten giebt der liebe Gott ſeine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen, alſo, daß kein Menſch ſeine Weisheit ergründen und die

Urſachen ſeiner Werke ausdenken, vielweniger nachthun kann. Denn ein Menſch nicht ein grünes Gräslein machen kann, ich geſchweige denn Licht oder Finſterniß. Müſſen ihm demnach die Ehre geben, unſern Mund zuhalten und uns vor ſeiner Allmacht demüthigen, Gott in ſeinen Werken loben und preiſen, als David thut, da er ſpricht: *Du macheſt den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang.* Pſ. 104, 19. Hier kommt der Prophet auf das vierte Tagewerk Gottes, da Gott ſprach: *Es werden Lichter an der Veſte des Himmels, und ſcheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Und Gott machte zwei große Lichter, ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, und dazu Sterne.* 1. B. Moſ. 1, 14. 16.

Man hat ſich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des *Monden*, daß es ab- und zunimmt, und ſeine gewiſſe Zeit hält, und iſt als wenn es gar verloſchen wäre am Himmel, bald nimmt es wieder zu, und wächſet, und wird größer, wie andere Gewächſe. Das hat der liebe Gott darum alſo geordnet, 1) Auf daß man nach dem Mondſchein das Jahr theilen, und die Zeiten gewiß unterſcheiden könne, und die weltlichen Geſchäfte ordentlich unter menſchlicher Geſellſchaft können verrichtet und unterſchieden werden. Ohne welche gewiſſen unterſchiedenen Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirche Gottes, in den weltlichen Regimentern und Gerichten, auch im Hausſtande ſeyn könnte. Was würde das für eine greuliche Finſterniß, Unordnung und Verwirrung in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterſchied der Monden, Wochen und Tage wäre?

Darum lernet nun hier die Weisheit Gottes erkennen in dem gewiſſen Lauf des Monden und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiſeſte, das in allen Ständen iſt, iſt gute Ordnung halten, und die rechte Zeit treffen. Wer das thun kann, der mag ſich billig für einen guten Regenten und Hausvater achten, denn es iſt alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geſchieht, verderbet alles, denn Gott hat alle Dinge in gewiſſe *Zeit, Maaß und Gewicht* beſchloſſen, Weish. 11, 22: und bringet eine jegliche rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortgang mit. *Es hat alles ſeine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat ſeine Stunde.* Pred. Sal. 3, 1. Wohl dem, der es treffen kann. Darum muß man Gott bitten.

Die andere Urſach, 2) warum Gott das Licht des Mondes wandelbar geſchaffen, daß es ab- und zunimmt, iſt, daß durch ſolche Veränderungen die untern Dinge und Creaturen regieret würden. Denn alle Monden hat man durch das ganze Jahr faſt etwas neues, dieſer Mond bringet dies, der andere ein anderes. Eine andere Gabe Gottes bringet der März, eine andere der Mai, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Herbſtmonat, eine andere der Auguſtmonat. Es hat ein jeder Monat ſeine eigenen Erdgewächſe, ſeinen eigenen Kräuter, ſeine eigenen Früchte,

ſeine eigenen Fiſche, ſeine eigene Vögel, ſein eigen Wetter, ſeine eigenen Winde, ꝛc. Summa, es iſt ſo eine weiſe Ordnung Gottes, man kann es nicht genug ausdenken.

Es giebt uns auch der königliche Prophet mit dieſen Worten: die Sonne weiß ihren *Niedergang*, Pſ. 104, 19, zu betrachten den geſchwinden Lauf der Sonnen, dadurch die Tage unterſchieden, verlängert und verkürzet werden, wie auch der Sonnen Lauf unterſcheidet die vier Jahreszeiten, den Sommer, den Frühling, den Herbſt und Winter, welches alles dem Menſchen zu beſondern Nutzen gereichet.

Da haben ſich nun alle Menſchen billig zu verwundern über den gewiſſen Lauf der Sonnen, daraus auch die Heiden erkannt haben, es müſſe ein Gott ſeyn, ein ewiges Gemüth, voller Weisheit, das ſolchen gewiſſen Lauf der Sonnen geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauf gewiß, und gehet nicht weiter, oder über das Ziel, das ihr Gott geſetzet hat, nicht höher, nicht niedriger, ſie hat ihren gewiſſen Weg am Himmel, welchen man nennet die Sonnenſtraße. In dem Wege bleibet ſie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den erſten Punct des himmliſchen Steinbocks. Da machet ſie den *Winter*, da kehret ſie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den erſten Punct des Krebſes. Da machet ſie den *Sommer*, da kehret ſie wieder. Und das hält ſie ſo gewiß, daß es nicht um eine Minute fehlet. Wenn ſie die zwölf himmliſchen Zeichen einmal durchlaufen hat, ſo iſt es ein Sonnenjahr. Wenn aber der Mond zwölf mal dieſelbe durchlaufen, ſo macht es ein Mondenjahr.

Das iſt nun der Sonnen ihr *jährlicher Lauf*, dadurch ſie das Jahr machet. Ihr täglicher Lauf aber, dadurch ſie den Tag machet, iſt von einer ſolchen Geſchwindigkeit, daß es keine menſchlichen Sinne ausrechnen können. Denn alle vier und zwanzig Stunden umläuft ſie den ganzen Himmel. Denket nun, welch eine Größe des Himmels ſey, dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie läuft alle Jahr dreihundert und ſechzig Grad. Ein Grad aber hat am Himmel fünf hundert und ſiebenzig mal tauſend fünf hundert und ein und achtzig Meileweges. Hier iſt kein Menſch, der dies ausrechnen kann.

Wer wollte ſich nun darüber nicht billig verwundern, und die Weisheit des Schöpfers preiſen? Ja, dadurch auch die Heiden bewogen worden, die Sonne für einen Gott anzubeten, weil ſie die größte und ſchönſte Creatur iſt, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauf und Kraft alles regieret. Aber dies iſt menſchliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen ſind ja wie ein Spiegel Gottes, daraus wir den Schöpfer ſollen erkennen lernen, wie Sirach ſagt c. 43, 2. 5: *Sehet die Sonne an, wie groß und ſchön ſie iſt. Es muß ein großer Herr ſeyn, der ſie gemacht hat.* Von einem indianiſchen Könige lieſet man, als er hat hören predigen

von Chriſto unſerm Herrn, daß er um unſerer Sünde willen geſtorben, und daß man an ihn gläuben müſſe, hat er geſagt: „Ey ſollte ich an den glauben, der geſtorben iſt? vielmehr glaube ich an die Sonne, die noch nie geſtorben.“ Da ſehet ihr menſchliche Blindheit. Deswegen, auf daß der Menſch durch die Größe und durch die Schönheit der Sonne nicht betrogen würde, befiehlet Gott, und ſpricht. Hüte dich, daß du dein Herz nicht aufhebeſt, und ſeheſt die Sonne und Mond an, und beteſt ſie an, denn die hat Gott der Herr geſchaffen zum Dienſt aller Völker unter dem Himmel. 5 B. Moſ. 4, 19.

So ſollen wir auch nicht meinen, daß die Sonne, Mond und Sterne nur allein in der Größe geſchaffen ſind, wie ſie von uns geſehen werden. Denn es ſind gewaltige, große Lichter und Körper, wie oben vermeldet. Und iſt der Mond und die andern Sterne zwar kleiner, denn die Erde, aber die Sonne, ſagen die Sternſeher, ſey hundert und ſechs und ſechzig mal größer, denn die Erde, welches ſie aus gewiſſen augenſcheinlichen Beweiſen bewähren können. Daß uns aber die Sonne ſo klein ſcheinet, macht die gewaltige, unermeßliche Höhe, und die Geſchwindigkeit ihres Laufs, wie der Augenſchein bezeuget. Je höher und weiter etwas iſt, deſto kleiner ſcheinet es. Aber das laſſen wir den gelehrten Sternkündigern. Ob ihr es gleich nicht verſtehen könnet, ſo lernet euch doch darüber verwundern.

Hierbei iſt erſtlich zu betrachten die Allmacht und Weisheit Gottes. Wie weislich und zierlich hat es Gott gemacht, daß er dem Tage ſeine Zierde und Licht gemacht hat, die Sonne, und der Nacht ihr Licht, den Mond, denn Licht iſt die höchſte Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer etwa ein ſchönes Haus bauet, und es zieret mit Bildern, Gemälden, ſchönen leuchtenden Farben, vielmehr ſollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäude des Himmels, welches mit ſo großen, ſchönen und vielen Lichtern gezieret iſt. Denn Licht iſt die höchſte Zierde aller Creaturen.

Für das andere, iſt ſeine Weisheit auch darin zu erkennen, daß, wie der heilige Prophet ſaget, er zählet die Sterne, und nennet ſie alle mit Namen. Groß iſt der Herr, groß iſt ſeine Macht, und ſeiner Weisheit iſt keine Zahl. Pſ. 147, 4. 5. Wenn wir nun das wiſſen, ſo ſollen wir auch Gott in allen Dingen das Lob der Weisheit geben, ob er uns gleich befiehlt zu thun und zu glauben, das wir nicht begreifen können, ja, das uns närriſch deucht zu ſeyn. Denn die göttliche Thorheit iſt klüger, denn aller Menſchen Weisheit. 1 Cor. 1, 25.

Für das dritte, ſo lehret uns auch Sonne und Mond mit ihrem gewiſſen Lauf betrachten die Wahrheit Gottes, und die Gewißheit ſeiner Verheißung. Denn wie gewiß hat Gott zu jeder Zeit ſeine Verheißung erfüllet? In der Sendung des Meſſias, in den Veränderungen der Monarchien und Kaiſerthümer, und andern Erlöſungen

löſungen des menſchlichen Geſchlechts. Daher er ſpricht: Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, ſo ſoll mein Bund mit David auch aufhören. Jer. 33, 25. 26. Das iſt, ſo gewiß ſoll der Meſſias von ihm kommen, ſo gewiß Sonne und Mond ſind.

Für das vierte, ſind Sonne und Mond, wenn ſie verfinſtert werden, auch Spiegel des Zorns Gottes, und Zeichen des jüngſten Tages, Luc. 21, 25. und großer Veränderungen der Welt, Bußpredigten, dadurch uns Gott unſerer Sünde erinnert.

Wiewol nun die Finſterniſſen der großen himmliſchen Lichter natürliche Urſachen haben, alſo, daß auch etliche Gottesgelehrten die Finſterniß der Sonne und Mondes, ſo Zeichen des jüngſten Tages ſeyn ſollen, Luc. 21, 25. nicht von natürlichen, ſondern übernatürlichen Finſterniſſen verſtehen, wie die Sonnenfinſterniß geweſen im Leiden unſers Herrn, und die egyptiſche Finſterniß, welches wir denn nicht in Abrede ſeyn wollen, daß kurz vor dem Ende der Welt ſolche übernatürlichen Finſterniſſen ſeyn werden, alſo, daß auch die Sterne vom Himmel fallen werden, ſo hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finſterniſſen nicht ſollten Zeichen ſeyn, die uns den jüngſten Tag verkündigen. Denn alle Finſterniſſe ſind wider die Natur und Eigenſchaft der himmliſchen Lichter. Denn zu Lichtern ſind ſie geſchaffen, daß ſie leuchten ſollen. Wenn nun ihr Licht gehindert wird, das iſt wider die Natur, und iſt ihr Leiden. Welches auch die Heiden verſtanden, und geſagt, die Finſterniſſe ſind ein Leiden der Sonne und des Mondes. Denn unſer Herr ſpricht: Die Kräfte des Himmels werden ſich bewegen. Matth. 24, 29. Die Sterne aber ſind die Kräfte des Himmels, denn ſie geben alle Kräfte und Wirkung des Himmels durch ihren Lauf. Sie gehen frei am Himmel in ihrer Kraft, wie der Menſch. Derſelbe iſt mit den Füßen nicht an die Erde gebunden. Wenn er keine Kraft hat, fällt er, alſo werden auch die Kräfte des Himmels geſchwächet werden.

Die Finſterniſſe verkündigen und bringen allerlei Jammer auf Erden, Hunger, Krieg und Peſtilenz, welches alles die Menſchen verurſachen. Denn alle Creaturen und die ganze Natur ängſtet ſich, und hat ihr Leiden und Angſt, welches Leiden der großen Welt hernach auch im Menſchen vollbracht wird. Was dem Menſchen widerfahren ſoll, daß leidet zuvor die Natur und die große Welt. Denn aller Creaturen Leiden, Gutes und Böſes, iſt auf den Menſchen gerichtet, als auf einen Mittelpunct, darin alle Linien des Kreiſes zuſammen ſchießen. Denn was der Menſch verſchuldet, das muß zuvor die Natur leiden. Je größere Sünde der Menſchen, deſto mehr die Creaturen leiden, und ſich ängſten. Röm. 8, 19. 22. Weil nun die Bosheit der Menſchen immer größer wird, kann die Welt die ſchwere Laſt der Sünden nicht mehr tragen, ſie muß vergehen. Die Bosheit ſteiget gen Himmel, und fället hernach als ein Gift wieder herab auf den Menſchen, das iſt ſeine Strafe. Und ſo gießen die Engel ihre Schalen aus, auf das Meer und Trockene, auf Menſchen und Vieh, und alle Gewächſe. Offenb. Joh. 16, 1 ff.

Wenn der Sonne ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sterne, ja alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben. Darum ſpricht unſer Herr Luc. 21, 25: Es werden auch Zeichen an den Sternen geſchehen, ſie werden auch ihre Angſt leiden und haben, darum ſie auch endlich vom Himmel fallen werden. Denn das Licht iſt ihr Leben. Iſt nun ihr Leben geſchwächt, ſo müſſen ſie fallen, wie ein Menſch, der keine Kraft mehr hat, zu Boden fället. Sterne ſind Lichter, und das Licht ſchwebet natürlich gern oben in der Höhe. Wenn aber ihr Licht geſchwächet wird, ſo muß ihre Kugel fallen, ja ſo muß das ganze große Gebäude des Himmels fallen, wenn ſeine Kräfte bewegt werden und verzehret ſind, wie ein kraftloſer Menſch zu Boden fället.

Wenn man nun eine Finſterniß der Sonnen und Monden anſchauet, ſoll man gedenken, es ſey eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirkung und Kräfte. Denn es iſt wider ihre Natur, und verkündigen uns eine große vollbrachte Bosheit auf Erden, und derſelben Strafe. Hiob 20, 27: *Der Himmel wird ſeine Bosheit eröffnen, und die Erde wird ſich wider ihn ſetzen.* Wie die Finſterniß im Leiden Chriſti verkündiget der ganzen Welt den Tod Chriſti, und große Bosheit und Läſterung wider Chriſtum. Matth. 27, 45. Denn Sonne und Mond ſind gleich als Spiegel der großen Welt, darin man der Menſchen Bosheit und zukünftige Strafe anſchauen ſoll, und die Sünde, ſo gen Himmel geſtiegen iſt, wie das *Geſchrei zu Sodom, ſo hinauf kam vor Gott.* 1 B. Moſ. 18, 20. Alle Sonnenfinſterniſſe bedeuten eine inwendige Finſterniß des Unglaubens in den Herzen der Menſchen. Daſſelbige verkündiget uns der Himmel, gleich als ſpräche er zu uns: Sehet ihr es, ihr Menſchen, ſo ſeyd ihr inwendig in euren Herzen. Und wenn der Himmel alſo brennet, und die Sonne blutroth iſt, will er zu uns ſagen: Sehet ihr es, ſo werde ich einmal im Feuer vergehen.

Auf dieſe Weiſe reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unſere Bosheit und Strafen. Was iſt der ſchreckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme des Himmels, davor die Erde zittert, dadurch uns Gott warnet? Was iſt das Erdbeben anders, denn eine ſchreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, und große Veränderung verkündiget? Alſo auch die reißenden und tobenden *Sturmwinde*, und das Brauſen des Meers.

Zum fünften ſollen wir auch an der Sonne, Mond und Sternen *Gottes Gütigkeit* erkennen, daß ein ewiges Licht iſt, das uns erleuchtet, tröſtet, erfreuet. Denn, weil ſonſt Gott unſichtbar und unbegreiflich iſt, ſollen wir aus den ſchönen natürlichen Lichtern ſeine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reizen, ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die ſchönſte Creatur, alſo ſollen wir Gott, das ewige Licht, herzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finſterniß der Sünde abkehren, und im Licht wandeln. *Denn was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß,* und die Gerechtigkeit mit

der Ungerechtigkeit? Oder was hat Chriſtus, das wahre Licht, für Gemeinſchaft mit dem Belial? 2 Cor. 6, 14.

Letztlich haben wir auch eine geiſtliche und ewige Sonne, welche iſt die Gerechtigkeit, Chriſtus Jeſus. Mal. 4, 2. Die ſcheinet mit ihrem Gnadenlichte allen Menſchen, und mißgönnet keinem Menſchen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menſchen ſcheinet, alſo beut ſich Chriſtus in ſeinem Wort jedermann an. Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12.

Gebet um Gnade, Gott aus der Sonne, Mond u. Sternen zu erkennen.

Großer und majeſtätiſcher Gott, du Schöpfer und Erhalter der unbegreiflich großen himmliſchen Körper, wenn wir betrachten, wie du mit deinem unermeßlichen Weſen und Herrlichkeit dieſelben alle erfülleſt, ſo erbeben wir billig vor deiner heiligen Majeſtät, welche zu begreifen uns weniger möglich iſt, als den Himmel mit der Spanne zu faſſen, und die Erde zu begreifen mit einem Dreiling. O wie groß iſt die Gnade, daß ein elender Wurm zu einem ſo großen Gott einen Zugang hat, ja darf denſelben in Chriſto Vater nennen? Wie groß iſt die Thorheit, daß die arme Erde und Aſche ſich erhebet, mit ſeinem Schöfer hadert, und wider denſelben frevelt? O wie groß iſt deine Langmuth, o Herr, die uns bisher geduldet! Ach gieb, daß ſo oft wir die Sonne, Mond und Sterne anſehen, wir dadurch zur wahren Demuth, Dankbarkeit, kindlicher Furcht und Gehorſam gegen dich angeführet werden. Wie du den Lauf der Sonne, Mond und Sterne ordneſt, ſo wünſchen wir durch deines Geiſtes Regierung geführet, nach deinem Rath geleitet zu werden, und als von deiner Vaterhand alles, was uns begegnet, es ſey Freud oder Leid, anzunehmen. Du haſt, o Gott, deine Gläubigen deiner Gnade ſo gewiß verſichert, als du hältſt den Bund mit Tag und Nacht, oder die Ordnung des Himmels und der Erden. Verleihe uns, daß wir, ſo oft die Sonne den Tag, der Mond und die Sterne die Nacht bringen, wir dadurch unſeren Glauben an dich ſtärken, und aus lebendiger Erfahrung des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen mögen, Bedecke du uns wider die Hitze aller Trübſal, daß wir darin nicht matt werden. Sey du unſere Sonne und Schild, und verſetze uns endlich dahin, da nicht mehr auf uns fallen wird die Sonne oder irgend eine Hitze, da keine Nacht mehr ſeyn wird, und man nicht bedarf einer Leuchte oder des Lichts der Sonne, da du, o Herr, deine Gläubigen wirſt erleuchten, und ſie mit dir regieren werden in alle Ewigkeit. Wann werden wir, o Herr, dahin kommen? Beſchleunige unſern Lauf dahin, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 5. Capitel.

Von dem fünften Tagewerk Gottes, vom Meer und Waſſern, und von den Früchten des Meers und der Waſſer.

1 B. Moſ. 1, 20. 22: Und Gott ſprach: Es rege ſich das Waſſer mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veſte der Himmels fliegt. Und Gott ſprach: Seyd fruchtbar, und mehret euch, und erfüllet das Waſſer im Meer. Pſ. 104, 25: Das Meer, das ſo groß und ſo weit iſt, da wimmelt es ohne Zahl, beide große und kleine Thiere.

Das Waſſer iſt ein feuchtes, fließendes und nützendes Element, geſchieden von den andern Elementen, nämlich von der Erde, von der Luft, und von dem Firmament oder Feuer, daß es ſey ein ſonderlich feuchtes und fließendes Element, größer, denn die Erde mit ſonderlichen Samen begabet, geſchieden von den Samen-

kräften der andern Elemente, zu gebären ſonderliche Früchte. Und begreift in ſich den Samen der Vögel, der Fiſche, der Steine, der Gemmen oder Edelgeſteine, der Metalle, Mineralien und Salze.

I. Es iſt aber vor allen Dingen bei dieſem Element des Waſſers erſtlich zu bedenken, ſeine Stätte und Ort; darnach, wie es ſeine Früchte gebieret, deren unzählich viel ſind, und dann, wie es ſeine Zweige und Früchte, als ein Waſſerbaum, austheile, durch die ganze Kugel der Erden, beides an Waſſerflüſſen, Mineralien und Metallen.

Belangend nun 1) ſeine Stätte und Ort, ſo iſt es geſetzt in den untern Theil der Kugel, alſo, daß es in der Erde ſeine gewaltigen Hölen habe, darin es liegt. Und iſt verordnet, daß es tragen muß mit ſammt der Erde den Menſchen, daß er auf ihm wandern mag, und ſein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erde, und fället nicht aus ſeiner Stätte, alſo, daß der Theil, der unter uns iſt, gleich ſo wol über ſich ſtehet, als wir, und doch unter ſich hanget. Und iſt ſo wunderlich geſchaffen, daß die Grube des rechten Elements, da es ſeinen Mittelpunct hat, und ſeine Erhöhung gar ohne Boden iſt, alſo, daß es von der Erde kein Hältniß hat, darauf es ſtehe, ſondern frei, wie ein Ey in ſich ſelbſt ſtehet, und nicht aus der Schale fället, alſo hat das Element des Waſſers eine ſolche wunderbarliche Enthältniß auch, und iſt ein groß Wunderwerk Gottes.

Es gebieret aber 2) das Element des Waſſers ſeine Früchte in der Erden, zu gleicher Weiſe, als die Erdfrüchte ihren Samen und Wurzel in der Erden haben, aber nur in der Luft vollkommen und reif werden. Denn die Erde treibet es heraus, und bleibet nicht in der Erden, ſondern es ſcheidet ſich von der Erden. Alſo gehet auch vom Waſſer aus ſein Gewächs, Metalle Salze, Edelgeſteine, Steine, als von der Mutter des Elements des Waſſers in eine andere Mutter, das iſt, in die Erde, da vollendet es ſeine Wirkung, hat aber ſeine Wurzel im Waſſer, wie Bäume und Kräuter ihre Wurzel in der Erden. Und aber auf Erden werden ſie vollkommen, und gehen in ihre äußerſte Materie, welches denn in der Luft geſchieht, alſo geſchieht es in der Erde, was vom Waſſer wächſet.

Darum laß dich nicht irre machen die Weltweiſen, welche ſolche Waſſerfrüchte und Mineralien, Gemmen und Steine, der Erde zuſchreiben. Denn es ſind nicht Früchte der Erde, ob ſie wol in der Erde wachſen, wie in der Schrift ſtehet, Hiob 28, 1 ff. ſondern ſie haben ihren Samen. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn du ſagen wollteſt, die Bäume und Kräuter wachſen aus der Luft, weil ſie über der Erde in der Luft wachſen, denn ihre Wurzeln werden in der Erde gefunden, weil ſie von der Erde ihren Urſprung nehmen, und wachſen in ihre Vollkommenheit in der Luft, alſo iſt unrecht, daß man hält, Metalle wachſen aus der Erde, dieweil ſie in der Erde wachſen.

Darum mußt du zuvor lernen und wiſſen, was ein Element ſey, nämlich ein Brunn und Urſprung ſonderlicher unterſchiedlicher Samen und Kräfte, die ſonderliche unterſchiedliche Früchte bringen, ein jedes Element nach ſeiner Art, wie es von Gott begabet iſt, mit beſondern verborgenen lebendigen Samenkräften nach ſeiner Art.

Die Erde iſt von Gott begabet mit den Samenkräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Graſes, das ſind die Früchte der Erde und weiter nicht, wie Gott der Herr ſprach: Die Erde laſſe aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume. 1 B. Moſ. 1, v. 11. Siehe, welch ein großer Unterſchied iſt zwiſchen dieſen Erdgewächſen, ſo man Pflanzen nennet, und den Metallen, denn ein jedes hat ſeinen beſondern Urſprung und Element.

Alſo wiſſen die wahren Naturkündiger, daß die Gewächſe der Metallen alle Waſſer ſeyn, und ihre erſte Materie oder Samen im Waſſer haben. Alſo mußt du recht erkennen und unterſcheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunderwerke Gottes erkannt und ergründet werden.

Darum ſoll nun dieſelbe Philoſophie Statt haben, und fortgepflanzet werden, welche da allein die Werke Gottes zu erkennen giebt, welche ein jeder Menſch aus ſchuldiger Dankbarkeit und Liebe Gottes zu erkennen ſchuldig iſt, auf daß er wiſſe, was ſein Schöpfer ſeinetwegen geſchaffen habe. Hingegen ſehen die Vernunftklüglinge zu, daß ſie nicht ihr Lebtag mit unnöthigen Spitzfindigkeiten umgehen und der Werke Gottes vergeſſen.

Siehe aber hier, und bedenke die wunderbarliche Freundſchaft, Verwandtniß und Einigkeit der Elemente, wie eines ſeine Früchte in des andern Schoos gebieret, und dem Menſchen zu Nutz hervor treibt. Welche manche ſchöne Früchte gebieret das Firmament in der Luft, und giebt uns herab durch die Luft Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde und dergleichen? Die Erde treibet ihre Früchte hervor in der Luft, da grünen, blühen und reifen ſie, denen giebt die Luft ihre Frucht, und umfänget ſie gleich mit ihren Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht erſticke und ſterbe, denn ohne die Luft erſticken und ſterben ſie.

Darum nimmt die Luft die Erdgewächſe auf in ihren Schoos, und erzeuget ſie aus Liebe, ob es wohl fremde Kinder ſind. Und die Erde und das Waſſer nehmen die Früchte der Luft wieder auf, nämlich ihre Lebenskraft, ſo ſie verborgener Weiſe mit ſich führet. Denn ſie durchgehet alle Elemente, und giebt ihnen das Leben. Denn ohne Luft brennet kein Feuer, ſondern erlöſchet. Ohne Luft faulet und ſtirbet das Waſſer, und alles Erdgewächs erſticket. Alſo gebieret das Waſſer ſeine Früchte in dem Bauch und Schoos der Erden. Da theilet ſie dieſelben den Menſchen mit auf manche wunderbare Art, als ein Baum ſeine Früchte, immer einem Lande und Volk mehr, denn dem andern.

Und 3) vor allen Dingen giebt das Element des Waſſers

hervor die Waſſerflüſſe: dieſem Lande den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem vierten den Nil, welche alle nicht für ſich ſelbſt das Element des Waſſers ſind, ſondern nur als Aeſte und Zweige eines großen wunderbarlichen lebendigen Baums, welcher auch viel kleinere Aeſte und und Zweige hat, welches ſind die kleinen Waſſer. Und gleich als an einem Zweige eines großen fruchtbaren Baumes viel Früchte hangen, alſo hangen an dem Aſt und Zweige des Waſſerbaums, des Waſſerelement nämlich an dem Rhein und Donau, und andern großen und kleinen Waſſern, viel herrliche und mancherlei Früchte. Und alſo gehet heraus aus dem Element des Waſſers bald ein fließender Bach, bald ein Brunnen, wie denn die Zweige und Aeſte des Baums durch die ganze Erde' ausgetheilet ſind, und iſt doch alles Ein Baum, Ein Urſprung, Eine Wurzel von Einem Stamm, und alle Bäche, Ströme und Brunnen, ſo da ſind in der ganzen Kugel der Erden, ſind Aeſte dieſes Stammes von dieſem Baum.

Alſo ſind nun alle Waſſerſtröme und Bäche eine Frucht ihres Elements, aber das Element ſelbſt nicht. In dem äußern Meer iſt das Element, aus dem ſie alle wachſen, und in das ſie wieder müſſen, wie geſchrieben ſtehet: Alle Waſſer fließen ins Meer; und das Meer wird doch nicht voller. An dem Ort, da ſie herfließen, fließen ſie wieder hin. Pred. Sal. 1, 7. Warum aber das Meer nicht voller wird, und warum es geſalzen, wirſt du bei einem vortrefflichen deutſchen Philoſophen gründlichen Beſcheid finden, weil nicht allein alle Salzwaſſer ins Meer fließen, ſondern auch das Meer ſelbſt die Samen der Salzen in ſich hat. Denn es iſt doch gar zu elend, was etliche von den Urſachen der Salzigkeit des Meers ſchreiben, welches wir den Naturkündigern befehlen, und davon hernach weiter Bericht folgen wird.

Wie nun von den Waſſerflüſſen geredet iſt, welche da ſind Aeſte und Zweige des Waſſerelements, alſo ſollet ihr auch verſtehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Zinn, Blei, auch von den Edelgeſteinen, Smaragden, Sapphiren, Corallen, Granaten rc. Ferner, von den Salzen, Alaun, Vitriol; ferner, von den Brunnen, ſauer, ſüß, kalt, warm rc. Ferner, von den Steinklüften und Brüchen, und dergleichen, derer aller Austheilung durch die ganze Erde gehet, aus dem Element des Waſſers. Und dieſelben alle haben ihren Samen, Wurzel und Stamm in den Waſſern. Und iſt nicht anders zu verſtehen, denn wie aus der Erden mancherlei unterſchiedliche Bäume wachſen, da ein jeder ſeine eigene Frucht hat, alſo iſt es mit dem Element des Waſſers auch, das treibet hervor ſeine Bäume und metalliſchen Früchte in die Erdgänge und Klüfte. Und ſobald ſie in die Erde kommen, ſo geſchieht die Härte, und wird ein metalliſcher Baum geboren, der ſeine Aeſte weit ausbreitet in die Erde, alſo, daß ſich ein Aſt oft über zwanzig, vierzig, ſechzig ja mehr Meilenweges erſtrecket. So

denn die Früchte gar ausgegeſchüttet, ſo verdorret derſelbige Baum, und ſtirbet ab an ſich ſelbſt, und verlieren ſich die Bergwerke, gehen in ihre Endſchaft, damit alle Geſchöpfe beſchließen. Unterdeſſen ereignet ſich an einem andern Ort ein neues, wie denn der allein weiſe Schöpfer alles in ſeine Zeit und Ende verordnet hat.

Bedenke nun hier, lobe und preiſe die Weisheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpfers, wie wunderbar er dieſe Waſſerfrüchte geſchaffen, wie weislich er dieſelben unterſchieden, wie gütig und milde er dieſelben austheilet, wie große Lieblichkeit und Anmuth er denſelben eingepflanzet, nicht allein was Gold und Silber anlanget, ſondern auch die Corallen, Perlen, Agatſtein, Ambra und die Edelgeſteine, Ezech. 28, 13, welche alle nicht um Hoffart und Pracht willen geſchaffen, ſondern um der Geſundheit willen der Menſchen, und dadurch die Wunder Gottes zu erforſchen. Offenb. Joh. 21, 19. Jeſ. 54, 12. Bedenke: was die zwölf Edelgeſteine in des Hohenprieſters Kleinod bedeuten, was Gott der Allmächtige dadurch hat wollen vorbilden. 2 B. Moſ. 28, 17. Welche mancherlei wunderbare Arten der Waſſerbrunnen giebt Gott der Herr. Es ſind Steinbrunnen, Salzbrunnen, warme Waſſer, die alle arzeneiiſche Kräfte an ſich führen. Gleichwie die Erde giebt mancherlei Art der ſauren, ſüßen, bittern Früchte, alſo giebt die das Waſſer auch.

Belangend die Thiere, Vögel und Fiſche, ſo aus dem Meer kommen, deren iſt unzählich viel. Denn Gott hat eine ſonderliche große Fruchtbarkeit dem Meer eingeſchaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es ſo weit und groß iſt, und der Menſch ſeine Speiſe habe. Denn aus der großen Speiſekammer des Meers geben zu ſeiner Zeit hervor die Menge der Fiſche, und geben ſich aus den verborgenen Oertern an den Tag, alſo, daß ein jeder Monat ſeine eigene Fiſchernte hat. Sonſt ſind die Fiſche im Meer mit ſolcher Art und Eigenſchaft begabet, daß ſie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht iſt.

Und hierbei iſt ſonderlich zu merken, daß das Meer, und alles, was darin iſt, ſeine von Gott eingepflanzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleichwie alle andere Elemente. Am Himmel ſind die Geſtirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, ihren Auf- und Untergang haben. In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewiſſen Zeit hervor. Alſo iſt die Erde in ſteter Bewegung, da ruhet nichts, bis alle ihre Früchte heraus ſind. Auf dieſe Weiſe geſchieht die Bewegung der Erde, nicht, wie etliche geſagt, daß die Erde umlaufe. Alſo hat das Meer auch ſeine eingeſchaffenen Geſetze und Bewegungen, daß es nicht allein für ſich ſelbſt ſich beweget, ab- und zufließt, ſondern treibet alle ſeine Früchte durch ſeine verborgenen, innerlichen, lebendigen Bewegungen zu ſeiner Zeit, und in ſeiner Ordnung hervor, alſo, daß nichts im Meer kann und muß verborgen bleiben, es muß ſich dem Menſchen in die Hände geben.

Es iſt viel redens von der Bewegung, Ab- und Zulaufen des Meers. Etliche ſchreiben es der Sonne zu, etliche dem Monde, nachdem der Mond ab- und zunimmt. Aber wer die Bewegung der ganzen Natur verſtehet, und was ein Element ſey, was es für eine lebendige, angeborne, eingepflanzte, allgemeine und ſonderbare bewegende Kraft habe, dadurch es ſich ſelbſt beweget, und alles, was es in ſich begreift, hervor treibet, der verſtehet die Bewegung des Meers am beſten.

Denn wie ſollte Gott der Herr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und beſonders eingeſchaffen haben, und ſollte das Meer nicht vielmehr, das ſo groß und weit iſt, mit einem lebendigen Geiſt und Bewegung begabet haben, ſondern ſollte es todt ohne Bewegung geſchaffen haben? Hat er dem Himmel ſeine Geſtirne gegeben, die ihre gewiſſe Zeit halten, der Luft ihre Bewegungen, der Erde ihre gewiſſe Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervor zu treiben, ſo hat er vielmehr dem großen, weiten Meer, da ſonderlich Gottes Wunder erkannt werden, auch ſeine Bewegungen, eingeſchaffene Geſetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das ſind die unſichtbaren Geſtirne des Meers, die das Meer treiben. Daher bewegen ſich alle Waſſer, daher fließen und laufen ſie ohne Aufenthalt, daher ſind ſie fruchtbar, daher läuft das Meer täglich einmal ab und zu, daher beweget ſich und wächſet das Mittelmeer, nimmt ab und zu, wiewol nicht ſo augenſcheinlich, daher läuft der Euripus, und die Waſſer in Euböa (oder Negroponte) alle Tage ſiebenmal auf und ab, und hat ja der Euripus mit ſeinem Lauf desfalls keine Vergleichung mit dem Mond, wiewol die Verwandniß des Himmels, ſonderlich der Waſſerſterne, mit dem Meer, nicht verleugnet wird, aber in einem viel andern Verſtand.

Man muß hier unterſcheiden unter der Uebereinſtimmung und Urſach. Denn ob wol der Mond eine Uebereinſtimmung und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meers, ſo will darum nicht ſchlechterdings folgen, daß von dieſer großen wunderlichen Bewegung des Meers der Mond allein Urſach ſey, ſondern das folget daraus, daß das Meer eine ſolche natürliche, verborgene, eingepflanzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Urſach, ſo ſich mit den obern Bewegungen vergleichet. Denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräfte wäre, könnte keine Bewegung geſchehen. Nehmet deſſen ein Beiſpiel an vielen geringern Dingen. Wer wendet den Magnet nach dem Polarſtern? Wer wendet die Sonnen- und andere Blumen nach der Sonnen? Thut es nicht der inwendige Beweger? Und ſo der erliſchet, ſo wendet ſichs nicht mehr, ſondern iſt todt. Deswegen muß eines jeden Dinges, ſonderlich eines jeden Elements, urſprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in ſich ſelbſt ſeyn, und nicht in einem andern. Der Verwandniß halber, ſo die Elemente haben, und ſonderlich der Mond mit den Waſſern, iſt kein Streit.

Roſellus ſchreibet von dieſem Handel alſo: Der Albumaſar hat mit einem gewiſſen Verſuch erfunden, daß der Ab- und Zulauf des Meers nicht allezeit nach dem Lauf des Mondes ſich richte. Daher lehret er, daß die Waſſer eine doppelte Kraft haben, eine himmliſche, und eine elementariſche. Durch die elementariſche Kraft werde es unterwärts beweget, durch die himmliſche Kraft aber, bei ordentlicher Hitze, werde es von ſechs Stunden zu ſechs Stunden beweget. Sonſt aber geſchehe die Bewegung anders, nach Verhältniß und Maaß einer jeden Kraft.

Wilhelm Anoponymus bringet dieſe Urſach vor: wenn das Meer bis zum Niedergang kommt, ſo machet es daſelbſt zween Rückgänge, der einer nach Mittag, der andere nach Mitternacht zu an der Seite der Erde gehet. Gleichergeſtalt machet es zween Rückgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kömmt. Wenn denn nun jener Rückfluß vom Niedergang, und dieſer vom Morgen, ſo beide nach Mitternacht zu gehen, einander begegnen und an einander ſtoßen, ſo wird das Meer aus der Zurückprallung hinter ſich überſchwemmet, und daher entſtehet derſelbe bekannte Zu- und Abfluß des Meers. Gleichergeſtalt iſt es auch bewandt, wenn die andern beiden Zurückflüſſe im Mittag ſich begegnen. Jedoch ſind etliche, welche ſagen, daß die im Meer verborgene Berge eine Urſach ſind des Zu- und Abfluſſes des großen Weltmeers. Denn wenn es bis an dieſelben Berge kömmt, ſo fällt es zurück, und wird überſchwemmet. Und da wird der Strom hinter ſich voll, aber vor ſich leer, und wenn das Meer wieder zurück gehet, ſo wird es hinter ſich leer, aber vor ſich voll. Andere ſagen, daß der Auf- und Untergang des Mondes deſſen Urſach ſey. Daher ſolcher Ab- und Zufluß des Meers an einem natürlichen Tag nur zweimal und nicht öfter geſchieht. Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, ſondern immer anders und anders auf- und untergehet, ſo geſchieht auch der Ab- und Zufluß des Meers zu unterſchiedlichen Stunden. Andere ſagen, daß, wenn die Hitze und der Geiſt von dem Grund des Meers ausgehe, ſo werde das Meer hoch und groß.

Es iſt auch daher abzunehmen, daß Gott der Herr dem Meer dieſe wunderbare Bewegungen eingepflanzet habe, weil daſſelbe nicht allein ſeine gewiſſe Zeit und Stunden hat, ſondern es überſchreitet auch ſein gewiſſes Ziel und Gränze auf dem Lande nicht. Denn es hat ein gewiſſes Ziel, da es natürlich wiederkehret und zurück weichet, daraus abzunehmen, daß es ein gewiſſes, eingeſchaffenes Geſetz und Ordnung habe von Gott, wie weit es auslaufen ſoll.

So iſt auch ſein inwendiger Beweger daran wohl zu merken, daß es in ſich ſelbſt mitten auf der Tiefe ſich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe ſteiget, und ſich aufbäumet, gleich als wenn es von einem innern Geiſt und Hitze aufgetrieben würde, wie das Waſſer, wenn es vom Feuer ſiedet.

Und weil man augenſcheinlich merket, daß es von innen herauf getrieben wird, iſt Franciscus Valeſius endlich auf die Meinung gerathen, daß in den Hölen der Erden Dünſte wachſen, ſo das Meer aufſchwellen, und dieſelben ſollen ſeyn die nächſten Urſachen der Bewegungen des Meers, nach ſeiner Meinung. Die Dünſte aber, ſagt er, machen die obern Geſtirne, und wenn derſelbe ſtarke Dunſt heraus ſey, ſo ſolle ſich das Meer wieder ſetzen. Wo das wahr iſt, ſo haben die Naturkündiger dem Monde allzugroße Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, ſondern auch noch die Dünſte im Meer zu machen. Denn was wollte er mit dem Euripus allein zu thun haben? Wo wollten auch die andern Waſſer bleiben, ſo die Zeit nicht halten wie das Meer, ſondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufließen? Wer bewegt dieſelben, und führet ſie an ihren Ort? Was treibt die Brunnen aus der Erde?

Darum iſt nun nicht allein die Geſtirnwiſſenſchaft des Himmels zu erkennen, ſondern auch der andern Elemente, nämlich die Sternwiſſenſchaft der Luft, der Erden und des Meers, und dann die Uebereinſtimmung, Einklang und Verwandniß derſelben unter einander. Daher kommen auch die natürliche Weiſſagungen des Ungewitters, daß etliche Meerthierlein ſind, ſo Ungeſtüm und Sturm auf dem Meer verkündigen. Das machet ihre natürliche Verwandniß mit dem himmliſchen Geſtirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande, wie etliche unter den Vögeln ſind. Solcher Wunder der Natur ſind viel, derer der heilige Baſilius in ſeiner ſiebenten Rede über die ſechs Tagewerke Gottes gedenket.

II. Laßt uns nun ferner Gottes Allmacht, **Weisheit und Wunder** aus dem Meer erkennen lernen, und was es geiſtlich bedeute. Gott der Herr ſpricht zu Hiob 38, 8 ff. *Wer hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Windeln? Da ich ihm dem Lauf brach mit meinem Damm, und ſetzete ihm Riegel und Thüre, und ſprach: Bis hieher ſollſt du kommen, und nicht weiter, hier ſollen ſich legen deine ſtolzen Wellen? Biſt du in den Grund des Meers kommen, und haſt in den Fußſtapfen der Tiefen gewandelt?* Mit dieſen denkwürdigen Worten will der allmächtige Gott uns zu Gemüth führen ſeine große, unausſprechliche Gewalt, die wir aus dem großen, weiten und erſchrecklichen Meer erkennen ſollen, davon niemand beſſer reden kann, denn der es geſehen hat. Es iſt freilich ein großes Wunder, daß Gott mit ſeinem Wort, als mit einer Thür, Riegel und Damm, das Meer verſchloſſen hat, da ſonſt auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könnte, wenn es durch Gottes Ordnung nicht wieder zurück liefe. Darum iſt das Ab- und Zulaufen des Meeres ein überaus großes Wunderwerk. Denn es flieht das Waſſer und das Meer gleichſam vor der Erde, nämlich vor der Gewalt und Kraft des Wortes Gottes, dadurch Gott dem Meer geboten hat, dadurch wendet ſichs, und

flieht, und zerreißt vor der Erde, als der Jordan vor dem Gnadenſtuhl. Joſ. 3, 16, und das rothe Meer zerriſſe, und flohe vor dem Herrn, wie der 114te Pſalm v. 3 ſagt. Und der 33 Pſ. v. 7: Er hält das Waſſer im Meer zuſammen, als in einem Schlauch. Sir. 43, 25: Durch ſein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreiße, und hat die Inſeln drein geſäet. So iſt auch dies ein großes Wunder, daß das Meer höher iſt, denn die Erde. Denn als man verſuchet hat, eine Schiffarth zu machen aus dem Nil ins rothe Meer, hat ſichs gefunden, daß das rothe Meer drei Ellen höher iſt, als der Nil und Egypten.

Es iſt auch denkwürdig, daß Gott der Herr hier ſpricht: Er habe das Meer mit Wolken bekleidet, und in Dunkel eingewickelt, wie in Windeln. Denn Gott der Herr bedecket oft das Meer mit Wolken, wenn ſich die Wellen des Meeres bis an den Himmel erheben, und die dicken Wolken auf dem Meer daher ziehen, davon dunkel und finſter wird, alſo, daß Wolken und Meer Ein Ding ſind. Da ſiehet man denn die rechten großen Wunder und Gewalt Gottes, davor man zittern und erſchrecken muß, wie im 107 Pſalm v. 25 ff. daſſelbe abgemahlet und beſchrieben wird.

Von dieſem fünften Tagewerk Gottes, dem Meer, zeugen auch herrlich dieſe Worte Davids, da er ſpricht: Das Meer, das ſo groß und weit iſt, da wimmelt es ohne Zahl, beide kleine und große Thiere. Daſelbſt gehen die Schiffe, da ſind Wallfiſche, die du gemacht haſt, daß ſie darin ſcherzen. Pſ. 104, 25. 26.

Und halten uns dieſelben vier Eigenſchaften des Meeres vor: 1) Die Größe und Weite des Meeres. 2) Die unzählige Menge der Meerfiſche und Meerwunder. 3) Die Schiffahrten. 4) Die Wallfiſche inſonderheit. Die müſſen wir wohl beherzigen.

Und erſtlich ſollen wir uns billig verwundern über die erſtaunliche Größe des Meeres. Denn, wenn wir bedenken, wie eine mächtige große Menge Waſſers alle Tage ins Meer fließet von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht voller, ob es gleich ſo viel hundert Jahre gewähret, ja, wenn es gleich bisweilen ſeine Wellen erhebet bis an den Himmel, über alle Berge, ſo ſetzet es ſich doch wieder, und bleibet in ſeinem Kreiſe, ſo müſſen wir dabei Gottes Allmacht begreifen und ſehen. Ein deutſcher Philoſoph ſchreibet, das Meer ſey aller Waſſer Tod, wenn ſie ins Meer kommen, ſo ſterben ſie darin, und verweſen, wie die menſchlichen Leiber in der Erden. Daher werde das Meer nicht voller. Denn es iſt eine gewaltige Fäule im Meerwaſſer, und ſo bald ſüß Waſſer ins Meer kommt, wird es ſalzig, und ſtirbet gleichſam, und iſt ein todtes Waſſer gegen ein lebendiges ſüßes Waſſer zu rechnen. Und daher kommt es, daß das Meer ſalzig iſt, denn die letzte Materie aller Dinge iſt Salz. Und es iſt kein Waſſer ſo rein und lauter, es führet ein verborgen Salz mit ſich. Das kommt denn alles im Meer zuſammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Salz offenbar, und wegen des Salzes leidet das Meer keinen

Todten, ſondern es wirft alle todte Körper aus, es ſeyen Menſchen oder Thiere.

Das Meer iſt unter dem heißen Himmelsgürtel oder Zirkel, und wird durch die Hitze dick gemacht, und wird ſalzig. Denn das Waſſer gehet durch die Hitze ins Salz. Ferner: Die Hitze, welche ſehr häufig iſt im Grund des Meeres, zündet die Erde unter ſich an, welche angezündete Erde, mit dem Meer vermiſchet, das Meer ſalzig machet.

Wenn man aber die Größe und Weite des Meeres will bedenken, ſo muß man die Inſeln des Meeres betrachten. Das iſt ein groß Wunder, daß mitten im Meere ſo große, gewaltige, volkreiche Länder und Königreiche liegen, ſo viel, als wenn ſie ins Meer gepflanzet oder geſäet wären. Da man ſich billig verwundern muß, 1) über den Grund und Boden der Inſeln, worauf ſie ſtehen müſſen, daß ſie das Meer nicht abwäſcht und hinweg flößet. Es ſind aber die Inſeln gemeiniglich mit hohen gewaltigen, großen Steinfelſen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachſen ſind, darauf, meinen etliche, ſtehen ſie auch. So iſt ſich auch zu verwundern 2) über die Fruchtbarkeit der Inſeln, über den Ackerbau und lieblichen Früchte, die darin wachſen, ja 3) über die Menſchen und Völker, die darinnen wohnen, wo ſie doch da anfänglich hinein gekommen ſind. Denn es wohnen ja ſo viel Menſchen im Meer, als auf Erden. Da laſſet uns Gottes Wunder bedenken. Dieweil das Meer größer iſt denn die Erde, ſo hat Gott nicht gewollt, daß ſo ein großer Theil der Welt ohne Menſchen ſeyn ſollte. Darum hat er die Inſeln mitten ins Meer geſenket und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben Gottes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten, ſo im Meer wohnen, ſein göttlich Wort und Evangelium geoffenbaret und predigen laſſen durch die heiligen Apoſtel. Und hat das Meer und Trockene bewegt, nachdem kommen iſt aller Heiden Troſt. Hag. 2, 7. 8.

Fürs andere ſollen wir uns billig verwundern über die große Menge der Meerthiere. Denn man ſchreibet, daß ja ſo viel und mancherlei Thiere im Meer ſeyen, als auf Erden. Sonderlich iſt das hoch zu verwundern, daß zu gewiſſer Zeit die große Menge der Fiſche ſich aus der Tiefe hervor thut, und bei großen Haufen, als eine Heerde Schafe, ſehen läſſet, und ſich den Menſchen in die Hände giebt, und zur Speiſe darbietet. Ja, das Meer iſt eine große wunderbare Speiſekammer Gottes, daraus er den größten Theil der Welt ſpeiſet, ja, daraus die edelſten Früchte und Gewürze kommen. Daher kommen die Perlen, der Agatſtein, Bernſtein, die Corallen. Ovidius: Alſo auch die Coralle, ſo bald ſie Luft bekommt, wird mit der Zeit hart, da ſie zuvor unter dem Waſſer ein weich Kraut geweſen.

Zum dritten müſſen wir die Schifffahrten betrachten. Daß Gott der erſte Erfinder der Schifffahrt ſey, bezeuget die Hiſto-

rie Noä. Denn er hat denſelben befohlen, das wunderbare Schiff der Archen zu bauen, und mit Pech inwendig und auswendig zu begießen. 1 B. Moſ. 6, 14. Und iſt denkwürdig, daß geſchrieben iſt: Gott habe die Thür hinter ihm zugeſchloſſen, ſo bald Noa und die Seinen in den Kaſten gegangen. 1 B. Moſ. 7, 16. Hierüber giebt uns das Buch der Weisheit eine ſchöne Erklärung, cap. 14, 2. 3 ff. Das Schiff iſt erfunden Nahrung zu ſuchen, und der Meiſter hat es mit Kunſt zubereitet, aber deine Vorſichtigkeit, o Vater, regiert es. Denn du im Meer Wege giebſt, und mitten unter den Wellen ſichern Lauf, damit du beweiſeſt, wie du an allen Enden helfen kannſt, ob auch jemand ohne Schiff ſich ins Meer begäbe. Doch weil du nicht willſt, daß ledig liege, was du durch deine Weisheit geſchaffen haſt, geſchieht es, daß die Menſchen ihr Leben auch einem geringen Holz vertrauen, und behalten werden im Schiff, damit ſie durch des Meeres Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmüthigen Rieſen umgebracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regierete, und ließen alſo der Welt Samen hinter ſich. Denn ſolches Holz iſt Segens wohl werth, damit man recht handelt.

Von den wunderlichen und unerhörten Schifffahrten, ſo bei Menſchen Gedenken in die allerweiteſten Oerter gegen Abend und Morgen geſchehen, wird Wunder geſchrieben, daß man auch dieſelben Bücher ohne große Verwunderung nicht leſen kann. Und dieſelben großen weiten Schifffahrten und gewaltige Thaten werden zuwege gebracht durch Kunſt und Hülfe des Magnets, welches ſonſt ein unachtbarer Stein iſt, und kann doch auf dem Meer ſo große Dinge ausrichten, und den Schiffleuten den rechten gewiſſen Weg zeigen, wie ſie ihre ihre Schiffahrt regieren ſollen, ohne welchen Magnets die Schiffleute auf dem Meer nicht wüßten, wo ſie wären, oder wohin ſie ſollten. Denn der Magnet wendet ſich überall gegen Mitternacht, aus eingepflanzter himmliſcher Eigenſchaft, darnach nehmen ſie ihre Richtung. Von denſelben wunderbaren Schifffahrten, und was für Länder und Inſeln, Völker und Königreiche dadurch erfunden, ſind viele Bücher geſchrieben, die hier zu lang zu erzählen.

Letztlich gedenket David inſonderheit der Wallfiſche, da er ſpricht: Da ſind Wallfiſche, daß ſie darin ſcherzen. Pſ. 104, v. 26. Dieſer Fiſch ſtellet uns ſonderlich die große und ſchreckliche Gewalt Gottes vor die Augen, dazu denn auch Gott der Herr ſelbſt das Beiſpiel des Wallfiſches einführet, da er zu Hiob alſo redet cap. 40. 13. 14. 18. cap. 41, 9. 11. 16. 22: Seine Knochen ſind feſt wie Erz, ſeine Gebeine ſind wie eiſerne Stäbe. Er iſt der Anfang der Wege Gottes? er ſchlucket in ſich den Strom, und achtet es nicht groß, und läſſet ſich dünken, er wolle den Jordan mit ſeinem Munde ausſchöpfen. Seine Naſe glänzet wie ein Licht, ſeine Augen ſind wie die Augen der Morgenröthe. Aus ſeiner Naſe gehet ein Rauch wie von heißen Keſſeln. Wenn

er ſich erhebet, ſo entſetzen ſich die Starken, und wenn er daher bricht, ſo iſt keine Gnade da. Er macht, daß das tiefe Meer ſiedet wie ein Topf, und rühret es unter einander, wie man eine Salbe menget.

Aus dieſem allen ſollen wir nun erkennen lernen Gottes Allmacht, in der Größe des Meeres: (Wer miſſet die Waſſer mit ſeiner Fauſt? Jeſ. 40, 12. Unſer Gott im Himmel kann thun, was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Pſalm 135, 6.) Gottes Weisheit, in den großen Wundern des Meeres, Gottes Gütigkeit, in den mancherlei Geſchöpfen, Gütern und Gaben des Meeres, Gottes Reichthum, in der großen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen ſeinen Werken loben, ehren und preiſen.

III. So haben wir uns auch hierbei zu erinnern, daß wir in Gottes Wort zweierlei Meer haben: Ein Angſtmeer, oder ein Meer der Trübſal, und ein Gnadenmeer. 1) Die Welt und unſer elendes Leben iſt nichts anders, denn ein ungeſtümes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer ſtill iſt, ſondern allezeit mit Winden und Wellen bewegt wird, alſo iſt die Welt auch, und unſer Leben. Wenn man meinet, man will die beſte Ruhe haben, ehe man ſichs verſiehet, kömmt ein Sturmwind, der das ganze Leben, Leib und Seele unruhig macht. Gleichwie auch das Meer ab- und zuläuft, und nimmer ſtille ſtehet, bald fließet es zurück, bald kömmt es wieder, und iſt in ſteter Bewegung, alſo iſt es mit dem Zeitlichen auch, bald kömmt es, bald fähret es wieder hin, und iſt in ſtetem Ab- und Zufluß. Und wie des Meeres Ab- und Zufluß eine beſondere Urſache hat, alſo kömmt alle Veränderung des menſchlichen Zuſtandes aus verborgenem Rath Gottes, wie der Prophet ſagt: Ich der Herr, der ich das Meer bewege. Jeſ. 51, 10. Jer. 31, 35. Wenn er ſprach, und einen Sturmwind erreget. Pſ. 107, 25. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod. Sir. 11, v. 14. Wie wir auch ſehen, daß alle ſüße Waſſer, wenn ſie ins Meer fließen, ſo werden ſie bitter und ſalzig, alſo alle Süßigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wolluſt, Ehre, Reichthum dieſer Welt, ob es einem Menſchen noch ſo ſüß Waſſer iſt, wird es ihm doch endlich bitter und ſalzig. Und die ſich allzuſehr darauf verlaſſen, verlieren ihren ſüßen himmliſchen Troſt, und erſaufen in der Bitterkeit der Furcht und Traurigkeit dieſer Welt. Wie auch im Meer ſind große Sandberge, daran oft die Schiffe zu Stücken laufen, alſo laufen viele Leute hinein mit vollem Segel in den Geiz und ſandigen Reichthum, daß ſie darin ſtecken bleiben und nicht können loskommen, bis ſie erſaufen. Gleichwie auch das Meer alle todte Körper auswirft, und keinen behält, alſo ſpeiet uns endlich die Welt auch aus. Sie kann und will uns die Länge nicht behalten, darum ſollen wir bei Zeit einen ſichern Hafen und Anfahrt ſuchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne

Magnet irre fähret, und keinen gewiſſen Weg treffen kann, und der Magnet ſich allezeit gegen den Himmel wendet, alſo iſt unſer Magnet Chriſtus Jeſus, unſer Herr, der unſere Herzen zu ſich wendet und zieht gen Himmel, auf das wir nicht irre fahren auf dieſem Meer der Welt. Wie auch eine unglaubliche Tiefe des Meeres iſt, die kein Menſch ergründen kann, wie Hiob ſagt cap. 38, 16: Biſt du in die Tiefe des Meeres kommen, und haſt in den Fußſtapfen, der Tiefe gewandelt? alſo iſt eine unglaubliche Tiefe unſerer Sünde, unſers Jammers und Elendes. Aus der Tiefe, Herr, rufe ich zu dir. Pſalm 130, 1. Ferner: deine Fluth rauſchet daher, daß hier eine Tiefe und da eine Tiefe brauſet. Alle deine Waſſerwogen und Wellen gehen über mich. Pſ. 42, 8. Alſo haben wir nichts denn ein Angſtmeer und ein Meer der Trübſal.

Wider dieſes tiefe Meer unſerer Sünde, Jammers und Elends, haben wir nun 2) das Gnadenmeer, und viererlei Troſt.

Der erſte Troſt iſt: daß Gott dawider die große Tiefe ſeiner Gnaden und Barmherzigkeit eröffnet hat, als der Prophet ſpricht: Er wird ſich unſer erbarmen, und unſere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen. Mich. 7, 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer erſoffen, 2 B. Moſ. 14, 28, alſo ſollen alle unſere Sünden in dem blutrothen Meer des Blutes Chriſti erſaufen, und ſoll keine überbleiben. Denn, iſt das Sündenmeer grundlos und tief, ſo iſt Gottes Gnade und Chriſti Verdienſt noch tiefer und grundloſer.

Der andere Troſt iſt: daß Gott allewege die größten Wunder und Erlöſung im Waſſer gethan hat, und daß der Herr Chriſtus allewege ſeinen Jüngern, da ſie Noth litten auf dem Meer, zu Hülfe kommen ſey, Matth. 8, 26, als da der Herr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem ſinkenden Petro die Hand reichte. Matth. 14, 31. Alſo erſcheinet Chriſtus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trübſal, da offenbaret er ſich im Kreuz, da läſſet er ſeine Gegenwart, Hülfe und Troſt ſehen, und bezeiget ſich als ein Nothhelfer. Wenn du durchs Waſſer geheſt, will ich bei dir ſeyn, daß dich die Fluth nicht erſäufe. Jeſ. 43, 2. Es ſoll dich das Waſſer der Trübſal nicht überwältigen.

Der dritte Troſt wird vom Propheten Zacharia am 14, v. 8 mit dieſen Worten beſchrieben: Zu der Zeit werden friſche Waſſer aus Jeruſalem ins Meer fließen, gegen Morgen und Mittag. Und der Prophet Ezechiel c. 47, 8 ſiehet ein Geſicht: daß aus dem Tempel neben dem Altar ein Waſſer fließe ins Meer, und von einem Meer ins andere, und davon werden die Waſſer im Meer geſund, ja alles, was darin lebet nnd webet, dahin dieſe Ströme kommen, das ſoll leben. Bedeutet, daß Gottes Gnaden- und Troſtbrünnlein durch ſeinen heiligen Geiſt überfließen werde, in Verkündigung des Evangeliums, und werde das bittere Meer des Kreuzes aller Betrübten Herzen ſüße und gut machen, daß das liebe Kreuz ein heilſam Waſſer des Lebens, nicht ein todtes bitteres Meer ſeyn ſoll. Daher David ſpricht: Ich hatte

viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröſtungen erquickten meine Seele. Pſ. 94, 19.

Der vierte Troſt wider das ungeſtüme Meer dieſer Welt ſtehet in dieſen Worten Pſ. 65, 8: Der du ſtilleſt das Brauſen des Meeres, das Brauſen ſeiner Wellen, wenn ſie ſich erheben, und das Toben der Völker, wenn die Völker unruhig werden, blutdürſtig, und brauſen wie ein ungeſtüm Meer. Iſt allenthalben Furcht und Schrecken vor Krieg und Verwüſtung, ſo kann es Gott mit einem Wort ſtillen, wie der Herr Chriſtus, da er Wind und Meer bedräuet. Matth. 8, 26. Herr, die Waſſerwogen brauſen ſehr, und ſind groß, aber der Herr iſt noch größer in der Höhe. Pſalm 93, 34.

Dankſagung, daß Gott Waſſer und Meer geſchaffen, und Gebet vom Meer.

Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du biſt ſehr herrlich in deinen Werken, du wölbeſt es oben mit Waſſer, du läſſeſt Waſſer ſtehen über den Bergen. Und weil dies Element bequem iſt, zu gehen in das Inwendige aller Körper, legeſt du darein den Samen, Nahrung und Wachsthum aller Dinge, ſo daß die Erde, und was ſie in ſich hält oder träget, aus Waſſer oder im Waſſer beſtehet durch dein Wort. Das lebendige Waſſer iſt voller Geheimniß, aber ſo gering geſchätzet, daß ein Thörichter es nicht glaubet, und ein Narr ſolches nicht achtet. Das Waſſer reiniget alle Dinge, und müßten wir ohne daſſelbe in unſerm Unflath vergehen. Es machet durch deinen Segen reich ohne Mühe. Es wimmelt von den Geſchöpfen, die zu unſerer Nahrung und Nothdurft dienen. Es überzeuget uns deiner herrlichen Allmacht und Regierung, da du den Sand dem Meer zum Ufer ſetzeſt, darin es allezeit bleiben, darüber es nicht gehen muß. Und ob es ſchon wallet, ſo vermag es doch nichts, und ob ſeine Wellen ſchon toben, ſo müſſen ſie doch nicht darüber fahren. Oeffne uns, o Herr! die Augen, daß wir ſehen mögen deine Wunder in der Natur, und dadurch zu dir geführet werden. Du offenbareſt dich in deinem Wort als eine lebendige Quelle. Ach erweiſe dich alſo unſerer dürren, fruchtloſen und ſchmachtenden Seele, gehe in unſer Inwendiges, ſtärke, nähre und vereinige uns mit dir. Du befiehleſt zu bitten, und verheißeſt zu geben lebendiges Waſſer. Wir bitten, o Herr, gieb du nun das Waſſer, daß uns ewiglich nicht dürſte, ſondern in uns werde ein Brunn des Waſſrrs, das ins ewige Leben quillet. Sprenge du über uns das verheißene reine Waſſer, daß wir rein werden von aller Unreinigkeit, und gereiniget von allen unſern Sünden. Wenn, o Herr, deine Waſſerwogen und Wellen der Trübſal über uns gehen, wenn die Waſſerſtröme der Verfolgung ihre brauſenden Wellen empor heben, groß ſind und gräulich brauſen, ſo erweiſe du dich, daß du noch größer ſeyſt in der Höhe. Wenn das Weltmeer wüthet und wallet, und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfallen, ſo laß deine Wohnung, die Herzen deiner Gläubigen, darin du biſt, luſtig bleiben in dir, hilf du ihr frühe. Wenn unſere Sünden uns drängen, ſo erbarme dich unſer. Tilge unſere Miſſethat, und wirf ſie in die Tiefe deines unergründlichen Gnadenmeeres. Und endlich laß bald erſcheinen zur gänzlichen Errettung deiner ſeufzenden Gläubigen den Troſt aller deiner Begnadigten, Chriſtum Jeſum, unſeren Herrn, hochgelobet über alles in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

Von dem ſechſten Tagewerk Gottes, den Thieren und Menſchen.

1 B. Moſ. 1, 24: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh und Gewürm, ein jegliches nach ſeiner Art. Pſ. 104, 21: Die jungen

jungen Löwen brüllen nach dem Raub, nnd ſuchen ihre Speiſe von Gott.

Es rühmet ſich Salomo im B. der Weish. 7, 20: daß er wiſſe die Art der zahmen und wilden Thiere, nnd ſaget: daß der Geiſt der Weisheit ihn ſolches gelehret habe. Daraus abzunehmen, daß ſolche gründliche Erkenntniß 1. aller Thiere ein beſonderes Stück der natürlichen Weisheit ſey. Derhalben 1) da Gott der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerlei Thiere auf dem Felde, und allerlei Vögel unter dem Himmel, brachte er ſie zu dem Menſchen, daß er ſähe, wie er ſie nennete, denn wie der Menſch allerlei lebendige Thiere nennen würde, ſo ſollten ſie heißen. Und der Menſch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde ſeinen Namen. 1 B. Moſ. 2, 19 ff.

Hier hat nun der Menſch müſſen ſeine angeſchaffene Weisheit hervor an das Licht bringen, zu Ehren ſeines Schöpfers, und erſtlich in den mancherlei lebendigen Thieren anſchauen die Weisheit und Allmacht Gottes, wie Gott der Herr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit ſonderlicher unterſchiedlicher Geſtalt, Form, Figur, Verhältniß, Bildniſſen, Farben, und dergleichen geſchaffen. Welche Merkzeichen Adam aus eingeſchaffener Weisheit alle wohl verſtanden, nämlich die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingepflanzte Art, Natur und Eigenſchaft erkannt, und dieſelbe ihrer unterſchiedlichen Art nach mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet, welcher Name eines jeden Thieres Art, Natur und Eigenſchaft in ſich begriffen hat. Darum er auch ſeine Eva nennet Männin, darum, daß ſie vom Manne genommen iſt. 1 B. Moſ. 2, 19. 23. Solches erkannte und wußte Adam, obgleich Gott der Allmächtige hatte laſſen einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Eva aus ſeiner Ribbe erbauete. Hernach nennete er ſie Eva, darum, daß ſie eine Mutter ſollte ſeyn aller Lebendigen. 1 B. Moſ. 3, 20.

Solche Eigenſchaften der Thiere hält uns Gottes Wort vor, die Allmacht und Weisheit Gottes daraus zu erkennen, und ſtellet ſie uns auch vor unſere Augen, wie Adam. Denn ſo ſtehet geſchrieben Hiob 12, 7: Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dir es ſagen. Oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren, und die Fiſche im Meer werden dir es erzählen. Der heilige Hiob führet uns auch in den großen Thiergarten, und ſtellet uns an den Thieren ſolche Werke Gottes vor Augen, darüber wir uns alle verwundern müſſen. cap. 39, 1 ff. Der heilige Prophet Jeremias weiſet auf die Turteltaube, Storch und Schwalben, die ihre Zeit wiſſen wieder zu kommen. Jer. 8, 7. Jeſaias weiſet uns auf die Ochſen und Eſel, die ihren Herren kennen. Jeſ. 1, 3. David und Hiob auf die jungen Raben, die den Herren anrufen. Pſ. 147, 9. Hiob 38, 41. Desgl. David zeiget uns die Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verſtopfen. Pſ. 58, 5. Jeſaias ſagt von den

Baſilisken- and Schlangeneiern, Jeſ. 59, 5, und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüſte reichen. Klagl. 4, 3. Der Straus wohnet in der Wildniß, und iſt unbarmherzig gegen ſeine Jungen. Jeſ. 43, 20. Jer. 50, 39. Das Hohelied Salomonis ſinget von einem jungen Rehe, Taube und Turteltaube, desgl. von den Füchſen. c. 2, 9. 14. 15. David von dem Hirſch, der nach friſchem Waſſer dürſtet. Pſ. 42, 2: und von der Hindin, die früh gejaget wird. Pſ. 22, 1. Salamo weiſet uns auf die Ameiſe. Sprüchw. 6, 6. David zeiget uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers. Pſ. 103, 5: wie auch Jeſaias c. 40, 31: Alſo die auf den Herren hoffen ꝛc. Habacuc und Jeremias zeugen von den Wölfen, Pardern, und Löwen zur Strafe. Habac. 1, 8. Jer. 5, 6.

Im neuen Teſtament zeiget uns der Herr die Sperlinge, derer keiner auf die Erden fället ohne Gottes Willen. Matth. 10, 29. Er ſagt auch von der Klugheit der Schlangen und Einfalt der Tauben. v. 16, Desgl. von der Gluckhenne, die ihre Küchlein verſammlet unter ihre Flügel. c. 23, 37. Desgl. vom Adler, der nach dem Aas fliegt. c. 24, 28. Desgl. vom Hündlein, welches die Broſamen aufflieſet, die von ſeines Herrn Tiſche fallen. cap. 15, 27. Desgl. die Schäflein Chriſti werden mit ihren Eigenſchaften beſchrieben. Joh. 10, 27. 28. Es gedenket auch der Herr einer Schlangen und Scorpion, die kein Vater ſeinem Kinde giebt für einen Fiſch, oder für ein Ey. Luc. 11, 11. 12.

Allhier lerne bedenken, warum dein Herr und Erlöſer einem Lämmlein verglichen wird, Jeſ. 53, 7: nämlich wegen ſeiner Geduld und Sanftmuth. Warum der heilige Geiſt in Taubengeſtalt über Chriſtum erſchienen. Matth. 3, 16. Gleichwie Hiskias ſagt: Ich girrete wie eine Taube: Jeſ. 38, 14: alſo ſeufzet der heilige Geiſt in den Gläubigen. Warum die vier Thiere im Ezechiel cap. 1, 10 und in der Offenb. Johannis cap. 4, 7, die Geſtalt haben eines Menſchen, eines Ochſen, eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch ſind die vier hohen Amtswerke Chriſti bedeutet, ſeine Menſchwerdung, ſein Opfer ſeine Auferſtehung und ſeine Himmelfahrt. Von der Löwin ſagt man: daß ſie ihre Jungen todt gebäre, und mit einem ſtarken Geſchrei erwecke und lebendig mache. Alſo werden wir alle geiſtlich todt geboren, nämlich todt in Sünden, aber der Löwe vom Stamm Juda, der überwunden hat, Offenb. 5, 5, machet uns durch ſein ſtarkes Geſchrei ſeines heiligen Worts geiſtlich lebendig, und am jüngſten Tege wird ſeine Stimme erſchallen, dadurch alle Todten werden lebendig werden, und aus den Gräbern hervor gehen.

Laſſet uns auch allhier betrachten 2) die wunderbare Vorſehung Gottes, dadurch er alle Creaturen erhält, ernähret, und für ſie ſorget. Es ſpricht der heilige David: Du erhöreſt Gebet, darum kömmt alles Fleiſch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, Gott unſer Heil, der du biſt die Zuver-

ſicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du macheſt fröhlich, was da lebet, beide des Morgens und des Abends. Gottes Brünnlein hat Waſſer's die Fülle. Pſ. 65, 3. 6. 9. 10.

Mit dieſem tröſtlichen Sprüchlein preiſet der heilige Prophet (1) die väterliche Barmherzigkeit Gottes, daß er ſich über alles Fleiſch erbarme, und und wie er am andern Orte ſagt: Herr, du hilfeſt beide Menſchen und Vieh. Pſ. 36, 7. Darum wir ihn auch getroſt anrufen ſollen, und durch unſer Gebet zu ihm kommen. Und erinnert der Prophet durch das Wort Fleiſch Gott den Herrn unſerer Dürftigkeit, unſers Hungers und Durſtes, und aller menſchlichen Blödigkeit, über welche ſich Gott wolle erbarmen, uns aber unſerer Nichtigkeit: Alles Fleiſch iſt wie Heu ꝛc. Jeſ. 40, 6. Darnach (2) ſo tröſtet uns der Prophet: daß kein Menſch bei Gott ſo verachtet und verlaſſen ſey, auf welchen Gott nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er ſpricht: Gott ſey eine Zuverſicht aller, die auf Erden ſind, und ferne am Meer. Gott hat alle Menſchen in ſeine väterliche Fürſorge eingeſchloſſen, ſie ſind, wo ſie wollen, auf Erden oder auf dem Meer. So ſpricht er (3) auch: Gott macht fröhlich alles, was da lebet, beide des Morgens und Abends. Das iſt, Gott ſpeiſet und ſättiget alles, was lebet, und dadurch machet er es fröhlich. Wie auch St. Paulus ſaget Ap. Geſch. 14, 17: Gott erfüllet mit Speiſe und Freude unſer Herz. Ach wie iſt das eine große Gabe, wenn Gott giebt ſeine Speiſe mit Freuden zu genießen, daß man des Morgens mit Freuden und Gottes Lob den Tag und ſeine Arbeit anfähet, und des Abends ſeine Ruhe mit Dankſagung. Letztlich (4) ſetzet er die Urſach hinan, und ſpricht: Gottes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. der Brunnen der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit Gottes ergießet ſich in alle Creaturen, daß jedermann, ja alle Creaturen, ihr Lebens- und Freudentröpflein daraus ſchöpfen.

Es zeuget 3) auch hiervon der 104. Pſ. v. 27. 28. 29: da er (1) alſo ſpricht v. 27: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. Wie ſo denn, lieber David? Verſtehen denn die unvernünftigen Thiere, daß ſie Gott ſpeiſet und ernähret? Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, ſo ſuchen ſie ihre Speiſe von Gott, das iſt, Gott ſiehet auch an die Angſt der Natur, und das ängſtliche Sehnen und Harren der Natur, Röm. 8, 19, dadurch auch Gott, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leidet, ſo beweget es den Erhalter der Natur. Und das iſt ihr Warten wie hier ſtehet.

Nun bedenke man: wie unzählig viel und mancherlei Creaturen in der Luft, auf Erden und im Meer ſind. Denen allen hat Gott nicht allein Speiſe zur Nothdurft, und zur Freude und Wohlgefallen geſchaffen, ſondern auch einem jeden beſondere Speiſe nach ſeiner Art und Eigenſchaft, und das alles durch ſeine väterliche Fürſorge. Und hat alſo keines einigen Thierleins vergeſſen, wie ſollte er doch des Menſchen, ſeines Bildes, vergeſſen haben, und vergeſſen

können? Es ſind ja der Thierlein auf Erden, in der Luft, im Meer, im Walde, viel mehr, denn Menſchen auf Erden ſind, noch hat er auch des geringſten Thierleins nicht vergeſſen, wie ſollte er doch können eines Menſchen vergeſſen? Wie ſollte doch Gott deſſen vergeſſen können, der in ihm lebet, webet und iſt, der von Gottes Kraft und Othem lebet? In Gott aber leben, weben und ſind alle Menſchen. Ap. Geſch. 17, 28. Darum iſt nicht möglich, daß Gott eines Menſchen ſollte vergeſſen. Wie ſollte doch Gott deſſen vergeſſen können, das durch ſeine Kraft erhalten wird? Er hält und träget alles durch ſein kräftiges Wort. Ebr. 1, 3. Wie ſollte er deſſen vergeſſen können, das ſeine Hand gemacht hat? Wir ſind Thon, du unſer Töpfer, und wir alle ſind deiner Hände Werk. Jeſ. 64, 8. Wie ſollte Gott deſſen vergeſſen, den er durch den Tod ſeines Sohnes hat erlöſen laſſen? Wie ſollte er deren vergeſſen, die er mit ſeinem heiligen Geiſte verſiegelt hat? Gott müßte ſeiner ſelbſt vergeſſen, wenn er ſollte unſer vergeſſen. Darum warten wir, Herr, auf dich, daß du uns Speiſe gebeſt.

Ferner (2) ſpricht angezogener 104te Pſalm v. 28: Wenn du ihnen giebeſt, ſo ſammlen ſie. Wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Güte geſättiget. Hier iſt beſchrieben a) erſtlich die erhaltende Kraft der Creaturen, daß Gott einer jeden Creatur eingepflanzet hat die Erhaltung und die Art Speiſe zu ſuchen. Das hat Gott darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speiſe alles, was da lebet, daß Gottes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender Gott ſey, ein Liebhaber des Lebens, der ſeine Creaturen nicht allein ſchaffe, ſondern auch erfreue. Erfreuet nun Gott alles, was lebet und webet, ach ſo wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit erſchaffen haben, ſondern auch bisweilen ein Tiſchfreudlein in der Furcht des Herrn vergönnen. Er wird ja nicht immer mit uns zürnen, ſondern wie David ſpricht Pſ. 90, 15: Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns ſo lange plageſt, und nachdem wir ſo lange Unglück leiden. Und der Herr unſer Gott ſey uns freundlich, der freundliche und leutſelige Gott. Ja er hat uns doch zugeſagt, daß ſeine Knechte eſſen, und vor Freuden jauchzen werden. Jeſ. 65, 13.

So wird uns auch hier zu betrachten gegeben b) die reiche Mildigkeit Gottes, daß er ſeine Creaturen nicht kärglich ſpeiſet, ſondern mildiglich und überflüſſig, ja alſo, daß ſeine Fußſtapfen vom Fett triefen. Pſ. 65, 12. Welches wir augenſcheinlich ſehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben, wenn ſie Gott mildiglich geſpeiſet und gemäſtet hat, wenn die Vöglein in der Luft feiſt ſind, die Thiere im Walde gemäſtet ſind, das Vieh auf dem Felde, die Schafe auf den Auen, die Fiſche im Meer in ihrer Feiſtigkeit gehen, da triefen Gottes Fußſtapfen vom Fett. Das iſt alles ihre Zeit, wenn ſie Gott in unſere Hände giebt. Sehet, das iſt die Vorſichtigkeit des weiſen Hausvaters! das iſt ein kluger Schaffner So ſorget Gott für ſeine hungrigen Kinder.

Endlich (3) ſpricht auch derſelbe 104te Pſalm v. 29: Verbirgeſt du dein Antlitz, ſo erſchrecken ſie. Du nimmſt weg ihren Othem, ſo vergehen ſie, und werden wieder zu Staub. Du läſſeſt aus deinen Othem: ſo werden ſie geſchaffen, und erneuerſt die Geſtalt der Erde. Hier hören wir, was unſer und aller Creaturen Leben iſt, nämlich, Gottes Othem, das iſt, Gottes Geiſt und lebendigmachende und erhaltende Kraft, die in allen Dingen iſt. Wie das Buch der Weisheit ſpricht c. 11, 27: Du Liebhaber des des Lebens! und dein unvergänglicher Geiſt iſt in allem, das iſt, deine erhaltende lebendigmachende Kraft, dadurch in der erſten Schöpfung nicht allein alles geſchaffen, ſondern auf den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel iſt durch das Wort des Herrn gemacht, und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes. Pſ. 33, 6. Und eben die lebendigmachende Kraft Gottes iſt das Wort, dadurch Gott alles geſchaffen hat. Dies Wort, ſo Gott geredet hat, iſt nicht verſchwunden, oder ein bloßer Schall geweſen, ſondern iſt das Leben geworden aller Creaturen, alſo, daß es von den Geſchöpfen Gottes nicht gewichen, ſondern dabei geblieben. Und iſt eben die erhaltende Kraft aller Dinge, davon St. Paulus ſpricht Ebr. 1, 3: Der Herr erhält und trägt alles durch ſein kräftiges Wort. Wie ein Schatten am Baum hanget, alſo hanget unſer Leben an Gott.

Wenn nun Gott von den Creaturen dies ſein Lebenswort und Kraft wieder hinweg nimmt, ſo vergehen ſie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Iſt gleich, als wenn einer den Kern wegnähme, und ließe einem die Hülſen. Wie ein Faß zerfällt, wenn die Reifen abgehauen, alſo das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohne Gottes Wort. Gottes iſt die ganze Welt voll. Röm. 11, 36. Gott, der da iſt über euch alle, und in euch allen, Eph. 4, 6: der iſt unſer Leben, Pſ. 42, 9, und unſers Lebens Kraft. Pſ. 27, 1. Ich bin dein Leben, und deiner Tage Länge. 5 Buch Moſ. 30, 20. Gleich als wenn einer eine wahrhaftige Lebenskraft empfindet aus Gottes Wort, wenn man traurig iſt, (wie ſolches in meiner Auslegung über den Pſalter an vielen Orten erkläret iſt: alſo iſt eine ſolche Lebenskraft in allen Creaturen. Und das iſt das Wort der Schöpfung. Wird daſſelbe weggenommen, das iſt aller Creaturen Tod. Dies Wort iſt der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch Gott die Geſtalt der Erden jährlich erneuret, in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere, daß Gott durch die Erneurung aller Dinge gleichſam jährlich eine neue Welt ſchaffet. So lange die Erde ſtehet, ſoll nicht aufhören Samen und Erndte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. 1. B. Moſ. 8, 22. Von dem Segen Noä eſſen wir noch alle heut zu Tage.

Daraus lernen wir nun 1. die wunderbare allgemeine Vorſehung Gottes über alle Creaturen. Dieſelbe ſtehet vornämlich in dreien Dingen. Erſtlich in der Wiſſenſchaft Gottes. Gott

ſind alle ſeine Werke von Ewigkeit her bekannt geweſen. Ap. Geſch. 15, 18. Durch dieſe ſeine unbegreifliche, unendliche Weisheit weiß, ſiehet und höret er alles. Darum er in der Schrift genannt wird der Sehende und Lebendige. 1 B. Moſ. 16, 13. 14. Alſo iſt keine Creatur vor ihm verborgen, ſondern alle Dinge ſind bloß, lauter und offenbar vor ſeinen Augen. So iſt er auch der rechte Lebendige, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ſich ſelbſt lebet, ſondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

Für das andere, beruhet dieſe Lehre auf der väterlichen Güte Gottes, dadurch er für alle Dinge ſorget, auch für die Vögel unter dem Himmel. Matth. 6, 25. Ja, er läſſet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böſe. cap. 5, 45. Welche große Unehre thun wir nun an dieſem unſerm allergnädigſten Vater, wenn wir an ſeiner Vorſehung zweifeln, ob er auch für uns ſorget, weil er auch für die geringſten Creaturen ſorget, ja auch für die Böſen. Dies iſt uns ſonderlich ein großer Troſt im Kreuz und Trübſal, weil wir wiſſen, daß nichts in der Welt geſchieht, ohne Gottes Ordnung und Vorſehung, daß wir lernen geduldig ſeyn, und nicht wider Gott murren, ſondern gläuben, er ſorge für uns, und habe ſolches alles nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Gericht, zu unſerm Beſten und zu ſeiner Ehre über uns erſehen. In der Schrift wird es genannt des Herrn Zorn ꝛc. Mich. 7, 9. Kommt auch Glück, Ehre und Gnade, wolan, es kommt vom Herrn, dem danke, und ſage mit Hiob: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen. Hiob 1, 21. Dieſer heilige Mann danket Gott dem Herrn ſowol für ſein Kreuz, als für ſein Glück, und rechnet ſich mit Paulo der Trübſal würdig. Das Glück ſchadet mehr als das Unglück.

Endlich beruhet dieſe Lehre von der allgemeinen Vorſehung Gottes über alle Creaturen auf Gottes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig iſt bei allen Creaturen, dieſelben erhält und regieret, aller Menſchen Herzen in ſeiner Hand hat, daß er ſie lenken und beugen kann, wie er will, Pſalm 33, 15: wie wir ein Klümplein Wachs mit unſern Fingern bilden. Derhalben wir uns alle vor ſeiner göttlichen Gegenwart, Angeſicht, Augen, Gewalt, fürchten und ſcheuen ſollen, in Gedanken, Worten und Werken. Denn wir ſind in Gottes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers. Jer. 18, 1 ff. Gehe hinab in des Töpfers Haus. Und als er hinab kam, ſiehe, da arbeitete er eben auf der Scheibe, und der Topf misrieth ihm in ſeinen Händen. Da zerbrach er ihn, und machte einen andern, ꝛc. Alſo, ob uns Gott gleich zerbricht, er kann uns wieder machen.

Ferner 2. haben wir hier den Troſt, (1) weil Gott gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch ſeine ſonderliche Vorſehung ein ſonderliches Auge habe auf die Seinen, ſo genau, daß ohne ſeinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupte fallen kann. Matth. 10, 30. So erhält er uns, und behütet uns mitten

unter unſern Feinden, wie es David in den Pſalmen bezeuget. Pſalm 23, 4. Pſalm 121, 5. Pſalm 27, 1.

So haben wir auch hier den Troſt, (2) daß, wenn wir oft in unſerer Trübſal weder Hülfe noch Rath wiſſen, und keine Mittel der Hülfe ſehen, daß wir uns damit tröſten, daß der Gott, der das Kreuz erſehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath und mächtig von That iſt, Jer. 32, 19. Befiehl dem Herrn deine Wege ꝛc. Pſ. 37, 5. Wie Abraham, da er ſeinen Sohn opfern ſollte, ließ er Gott rathen, wie er ſeine Zuſage und Verheißung erfüllen wollte. 1 B. Moſ. 22, 8. Röm. 4, 18 ff. Hebr. 11, 19.

Letztlich, 3. erwecket die Vorſehung Gottes in unſern Herzen Glauben, Hoffnung und Geduld. Nehmet ein Beiſpiel an David, an Hiob, an Chriſto unſerm Herrn ſelbſt. Er wußte, daß von Gott verſehen war, er ſollte ſterben, darum war er in ſeinem ganzen Leiden geduldig bis in den Tod, Phil. 2, 8, und bis ihn Gott wieder auferweckte. Alſo thät David auch, der erlitte zehnjähriges Elend, erduldete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung. Denn er wußte, was Gott über ihn erſehen hatte, wie er ſpricht: Du biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet, und mein Haupt aufrichtet. Pſ. 3, 4. Wir wollen mit dieſem Spruch beſchließen: Der Herr machet arm und reich, er tödtet und machet lebendig, er erniedriget und erhöhet, er führet in die Hölle und wieder heraus. 1 Sam. 2, 6.

Zum Beſchluß müſſen wir auch nothwendig etwas von dem letzten Geſchöpf Gottes, II. von dem Menſchen reden, von der Vortrefflichkeit menſchlicher Natur, und daß der Menſch die ſchönſte Creatur ſey, an welcher Gott ſeine größte Luſt haben wollte. Spr. Sal. 8, 31. Weil er alle Dinge um des Menſchen willen geſchaffen, ja der Menſch das Ende iſt aller geſchaffenen Dinge, ſo iſt daraus leicht abzunehmen, daß der Menſch die vortrefflichſte und ſchönſte Creatur ſey. Ja, weil er iſt die kleine Welt, und aller Creaturen Beſchluß und Inbegriff, ſo folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in ſich begreiſe. Denn es giebt es die Vernunft, daß dasjenige vortrefflicher und vollkommener ſey, das da iſt der andern Dinge Ende und derſelben Vollkommenheit. Schön ſind die Brunnen, und die grünen Auen und Wieſen, ſo mit mancherlei Blümlein und Gewächſen gezieret ſind. Luſtig ſind die Bäume anzuſehen in ihrer Blüthe und mit ihren Früchten, und die Wälder, ſo damit geſchmücket ſind. Schön iſt der Himmel mit Sonne und Mond, und ſo unzählig vielen leuchtenden Sternlein, gezieret. Aber weil ſolche Schönheit alle um des Menſchen willen geſchaffen, ſo muß freilich der Menſch viel ſchöner und herrlicher ſeyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demſelben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie des geringſten Blümleins Schönheit übertrifft die Schönheit und Schmuck des Königs Salomonis, auch in ſeiner großen Herrlichkeit, wie unſer lieber Herr ſpricht Matth. 6, 29: alſo übertrifft

die Schönheit und artige Geſtalt des Menſchen nicht allein Salomonis äußerliche Herrlichkeit, ſondern auch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonne am Himmel, ſonderlich wenn man die Seele des Menſchen betrachtet.

Denn es kann auch der Seelen Schönheit aus der ſchönen Geſtalt menſchlichen Leibes erkannt werdrn, weil der Leib iſt ein Haus und Wohnung der Seelen. Deswegen, weil das Haus ſo ſchön iſt, welches wir augenſcheinlich ſehen, wenn wir einen ſchönen, wohlgeſtalteten Menſchen anſchauen, wie ſchön wird denn ſeyn die Seele, ſo in demſelben Hauſe wohnet? Denn einem ſchönen Gaſt hat auch der Schöpfer ein ſchönes Haus erbauet. Wir ſehen auch, daß eine ſchöne Geſtalt eines ſchönen Menſchen aller Augen auf ſich wendet, welche Kraft doch der äußerliche Leib von der einwohnenden Seelen erlanget. Es kann auch die Schönheit menſchlicher Natur bewieſen werden von dem Ort, in welchen der Schöpfer den Menſchen geſetzet hat, nämlich von dem Paradies, welches iſt ein Garten aller Luſt und Freude, dagegen die jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Deswegen ſo der Ort, dahin der Menſch von Gott geſetzet war, ſchön und lieblich iſt, wie viel ſchöner und lieblicher muß der ſeyn, um deswillen derſelbe Ort geſchaffen und gepflanzet iſt? Man kann auch die Würdigkeit der menſchlichen Natur daraus abnehmen, weil die heiligen Engel zu Dienſt und Wache der Menſchen von Gott geordnet ſind. Ebr. 1, 14.

Ja es erſcheinet ſolches vornämlich aus des Menſchen Schöpfung. Denn er iſt aus ſonderlichem Rath Gottes der hochgelobten Dreifaltigkeit geſchaffen. Denn Gott ſprach: *Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey.* 1. B. Moſ. 1, 26. Nun iſt es zwar ein großes, aus ſonderlichem Rath Gottes geſchaffen zu ſeyn, aber ein viel größeres iſt es, nach dem Bilde des Schöpfers, der heiligen Dreifaltigkeit, gemacht zu ſeyn. Gott hat geſchaffen die Elemente, den Himmel, die Sterne, den Mond, und die ganze große Welt, aber *er ſprach, und es geſchah.* Da es aber kam zu des Menſchen Schaffung, als zu dem allergrößten und herrlichſten Werk Gottes, da ward geſagt: *Laſſet uns Menſchen machen.* O wie ein heiliger Rathſchlag! O wie große Würdigkeit, Vortrefflichkeit und Adel hat die menſchliche Natur: darüber man ſich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne, und die ganze Welt, iſt ohne Berathſchlagung, wiewol nicht ohne ſonderliche Weisheit und Allmacht, geſchaffen, der Menſch aber, beide mit ſonderbarem Rath und göttlicher Weisheit. Es war vonnöthen einer großen Berathſchlagung, da etwas großes zu machen war, nämlich der Menſch, welcher ein Bild und Gleichniß ſeyn ſollte des Schöpfers. Alle Creaturen ſind nur Gottes Spur und Fußſtapfen, der Menſch aber iſt Gottes Bild, welcher den Schöpfer ſollte vor Augen ſtellen. Die heilige Dreifaltigkeit ſpricht nicht: *Laſſet uns Menſchen machen,* ein Bild, das gleich ſey der Sonne, oder

dem Mond, oder den Engeln, ſondern, **ein Bild, das uns gleich ſey**, auf daß unſer Bild im Menſchen ausgedrückt werde.

Darum bedenke nun die Schönheit der menſchlichen Seelen, die da trägt das Bild und Gleichniß Gottes. Bedenke, welch eine Schönheit ſey der göttlichen Majeſtät, ſo wirſt du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menſchlichen Seelen und Natur. Denn wer wollte dieſelbe Creatur nicht für die ſchönſte halten, welche aus beſondern Rathſchlage Gottes gemacht iſt? welche nach dem Bilde des höchſten und allerſchönſten Künſtlers iſt gebildet, und ihrem Schöpfer gleich iſt? Daraus genugſam zu erkennen, wie fleißig der Menſch ſich hüten ſoll vor aller Unſauberkeit, daß er das ſchöne Bild Gottes, des Schöpfers, nicht beflecke, weil ſolche Befleckung nicht geſchehen kann ohne große Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majeſtät Gottes. Denn weil Gott den Menſchen durch ſein Bild in die höchſte Ehre und Würdigkeit geſetzt, und zum höchſten Adel erhoben, iſt es dem Menſchen eine große Schande, daß er ſich durch fleiſchliche Unreinigkeit ſeiner Ehren und Würden entſetzet. Es iſt ein großes Lob, wenn ein Bild von dem höchſten und größten Künſtler gemacht iſt, und wenn ein ſolches Bild Verſtand hätte, es thäte ſeinem Künſtler nichts zuwider, damit es nur ſeine Schönheit behielte, zu Lob ſeines Künſtlers und Werkmeiſters. Gedenkeſt du denn nicht, o Menſch, wer dich zu einem ſolchen ſchönen Bilde Gottes gemacht? Warum beraubeſt du denn deinen Künſtler, der dich ſo ſchön gemacht hat, ſeines Lobes, und befleckeſt dich mit Unreinigkeit?

Es hat auch Plato recht geſagt: **Daß die Tugend und Gottſeligkeit ſey der Seelen Schönheit.** Wenn wir aber bedenken die Vereinigung unſerer Seelen mit Gott und Chriſto, und die Gerechtigkeit Chriſti, damit unſrerer Seele, als mit **einem Kleide des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet iſt:** Jeſ. 61, 10: ſo verſtehen wir die rechte innerliche Schönheit unſerer Seelen. Denn unſere Seele hat alle ihre Schönheit von Chriſto Jeſu. Und wer wollte denjenigen nicht für ſchön halten, der ſeine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit ſelbſt iſt, empfänget, welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget, und mit derſelben Ein Geiſt geworden iſt? Daher der Prophet Ezechiel ſpricht cap. 16, 14: **Dein Ruhm erſchalle unter den Heiden, deiner Schönheit halben, welche ganz vollkommen war, durch den Schmuck, den ich an dich geleget hatte. In meinem Schmuck wareſt du ſchön.** Und ſo die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt, wie ſollte unſere Seele durch die geiſtliche Wiedergeburt nicht die geiſtliche Schönheit durch ihn (Chriſtum) haben, und von ihm erben?

Wer wollte auch nicht ſagen, daß dieſelbe die ſchönſte Creatur ſey, welche ſich der Sohn Gottes zu ſeiner Braut erwählet hat, und mit ſeinem göttlichen Licht und Schmuck gezieret? Daher auch billig die gläubige Seele eine **Königin** genannt wird, und des

Königs Tochter, inwendig ſchön geſchmückt mit güldenen Stücken. Pſ. 45, 14. Und ſo ein unedles Weib, einem Edlen vermählet, edel wird, und auf das allerſchönſte geſchmücket werden kann, wie ſollte unſere Seele nicht ſchön und edel werden, welche mit dem alleredelſten und ſchönſten Bräutigam vermählet wird? Deswegen der heilige Irenäus gar weislich geſagt hat: „Gott ſey des Menſchen Herrlichkeit und Schönheit, der Menſch aber ſey ein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weisheit und Kraft Gottes.“ Und ſo Gott der allerhöchſte in der Menſchen Seelen am allerliebſten wohnet, und dieſelbe zu ſeinem Tempel geheiliget hat, daß ſie ſeyn ſolle eine Wohnung des Vaters, eine Brautkammer des Sohnes, des allerhöchſten Bräutigams, und ein Tempel des heiligen Geiſtes, ſo folget unwiderleglich, daß die Seele ſehr ſchön ſeyn muß, und die ſchönſte unter allen Creaturen. Und ſo Gott im Ezechiel ſagt, daß er unſere Seele ſchmücke, alſo, daß ſie ſchön ſey in ſeinem Schmuck: Ezech. 16, 14: hilf Gott, was wird das für ein überaus ſchöner Schmuck ſeyn? was werden das für ſchöne Edelgeſteine ſeyn, für Kleinodien, für güldene Kronen, welche ſo ein gewaltiger, herrlicher, reicher und ſchöner Bräutigam ſeiner Braut giebt? O der wunderbaren Gnade und Freundlichkeit Gottes gegen unſere Seele! O der großen Schönheit! Wenn ſie mit leiblichen Augen könnte erſehen werden, wie würde ſie uns zu ſich ziehen! Dieſe Schönheit wird immer vermehret durch das Gebet und tägliches Geſpräch mit Gott, alſo, daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden, als vom Geiſt des Herrn. 2 Cor. 3, 18. Denn ſo Moſis Angeſicht glänzet vom Geſpräch, ſo er mit Gott nur wenige Tage hielt: 2 B. Moſ. 34, 35: ſollte nicht unſere Seele, die ohne Unterlaß mit Gott redet, viel mehr und größere geiſtliche Klarheit und Schönheit empfahen? Davon weiter im folgenden und andern Theil dieſes vierten Buches, vom Menſchen inſonderheit.

Gebet um veſtes Vertrauen auf Gottes Fürſorge.

Deine Augen, o Gott, durchſchauen alle Lande, daß du ſtärkeſt alle, die von ganzem Herzen an dir ſind. Gieb uns Herzensredlichkeit, daß wir es rechtſchaffen mit dir meinen, und ein lauteres Auge durch unſer ganzes Leben bewahren. Beweiſe uns den Reichthum deiner Güte, vergilt uns nicht nach unſeren Miſſethaten, vergieb uns unſere Sünden und hilf uns in der Noth. Du biſt unſer Gott, du wirſt mit uns ſeyn, und bei unſeren innern und äußern Führungen alles wohl machen, um Jeſu blutigen Verdienſtes willen, zum Preiſe deines Namens. Amen.

Der andere Theil des vierten Buchs.

Von dem Menſchen inſonderheit.

Das 1. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geſchloſſen, daß Gott ein ewiges Weſen ſey, ohne Anfang und Ende, daß er unendlich ſey, daß

er allmächtig ſey, daß er eines unendlichen Verſtandes und Weisheit ſey.

Jeſ. 32, 17-19: Siehe, du haſt Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft, und durch deinen ausgeſtreckten Arm, und iſt vor dir kein Ding unmöglich. Herr Zebaoth iſt dein Name, groß von Rath und mächtig von That. B. der Weish. 1, 14: Gott hat alles geſchaffen, daß es im Weſen ſeyn ſollte.

Gott iſt ein Urſprung des Weſens und Lebens aller Creaturen, und hat denſelben allen ihr Weſen und Leben gegeben und erſchaffen. Deshalb ſo iſt er vor dem Anfang aller Creaturen geweſen ein ewiges Weſen und Leben, denn ſonſt hätte er nicht das Weſen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget nun, daß Gott das ewige Leben ſelbſt iſt. Inſonderheit aber wird aus des Menſchen Gemüth und Gedanken geſchloſſen, daß Gott unendlich iſt. Denn es begreift des Menſchen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar ſo einen geſchwinden Lauf, daß ſie den großen Himmel in vier und zwanzig Stunden umläuft, des Menſchen Gemüth aber thut es im Augenblick, und begreift alle Creaturen in ſich. Daraus folget nun, daß Gott vielmehr alle Dinge begreift und beſchließt, und demnach unendlich iſt.

Was nun Gott iſt, das iſt er weſentlich. Er iſt unendlich, darum iſt er ein unendlich Weſen, und iſt auch ein unendlich Leben. Denn ſein Weſen und Leben ſind nicht geſchieden. Weil aber Gott auch der Menſchen Seele mit Verſtand und Weisheit geſchmücket hat, ſo muß er vielmehr einer unermeßlichen Weisheit und Verſtandes ſeyn. Und nachdem alles in Gott weſentlich und ewig iſt, ſo muß auch ſein Verſtand und Weisheit ewig und unendlich ſeyn. Denn ſeine Weisheit iſt nicht geſchieden von ſeinem unendlichen Weſen, ſintemal alles in Gott die höchſte unzertrennliche Einigkeit iſt. Deshalb ſo muß ſeine Weisheit ja ſowol unendlich und ewig ſeyn, als ſein Weſen und Leben.

Weil nun ſeine Weisheit ewig und unendlich iſt, ſo hat er auch alles von Ewigkeit her gewußt. Und gleichwie ſein Weſen unwandelbar iſt, und unbeweglich, und bedarf nicht von einem Ort zum andern bewegt zu werden, alſo iſt auch ſein Verſtand, derſelbe darf nicht von einer Creatur zur andern laufen, und ein Geſpräch halten, wie wir Menſchen in unſerm Verſtande. Darum verſtehet und weiß Gott alle Dinge auf einmal zugleich, und iſt in ſeinem Veſtande weder Vergangenes noch Zukünftiges, ſondern alles ein Gegenwärtiges. Denn wie Gott nichts bedarf zu ſeinem Weſen, alſo bedarf er auch keiner Creatur zu ſeinem Verſtande. Denn wie er von ſich ſelbſt iſt, alſo verſtehet er auch von ſich ſelbſt. Und wie er alles in ſeinem unendlichen Weſen beſchließt, alſo begreift er alles mit ſeinem unendlichem Verſtande zugleich auf einmal. Darum iſt ihm unverborgen, wie viel Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen. Sir. 1, 2. Darum kann kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unſerm Haupte fallen, ohne ihn. Matth. 10, 29. 30. Er weiß die Tage der Welt, alle Stunden und Au-

genblicke der Zeit, und ihre Aenderung, und iſt ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himmel beſchloſſen iſt. Denn das durch ſeine Allmacht erſchaffen iſt, das iſt in ſeinem unendlichen Verſtande begriffen, auch alle Worte, und Gedanken der Menſchen, und alle ihre Werke. Pſ. 139, 2 u. f.

Alſo iſt es auch mit ſeiner Macht und Gewalt. Wie ſein Weſen, ſein Leben, ſeine Weisheit unendlich und ewig iſt, alſo auch ſeine Macht und Gewalt. Und gleichwie man nichts zu ſeinem Weſen thun kann, alſo auch nichts zu ſeiner Allmacht. Und gleichwie man ſein unendliches Weſen nicht kann theilen, alſo kann man auch nichts von ſeiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch ſeine Gewalt keine Creatur hindern kann, darum iſt er allmächtig. Und das alles darum, weil ſein Weſen, Leben, Weisheit, Gewalt, nicht können geſchieden werden.

Gebet um rechte Erkenntniß Gottes.

Herr, unſer Gott, dich erkennen, iſt die wahre Weisheit, und dich in Chriſto anſchauen, iſt das ewige Leben. Komm, und verkläre dich durch deinen Geiſt in uns, daß die wahre Weisheit in uns wieder hergeſtellet werde, und wir um Jeſu willen zum Beſitz und Genuß des ewigen Lebens gelangen mögen. Amen.

Das 2. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geſchloſſen, daß Gott das höchſte Gut ſey.

Röm. 11, 36. Von ihm, in ihm, durch ihn ſind alle Dinge.

Wenn alles Gut, ſo im Himmel und auf Erden und in allen Creaturen iſt, in einem einigen iſt, ſo iſt derſelbe das höchſte Gut, und alles Gut. In Gott, dem Schöpfer aller Dinge, iſt alles Gut, ſo in allen Geſchöpfen und Creaturen iſt, Himmel und Erde, denn es entſpringet alles aus ihm. Denn von ihm, in ihm, durch ihn ſind alle Dinge. Darum iſt Gott das höchſte Gut, und alles Gut.

Was in allen Dingen ſtückweiſe iſt, das iſt in Gott ganz ungetheilet und ganz vollkommen. Darum wer ſich zu den Creaturen wendet, und an denſelben hangen bleibet, der wendet ſich zu dem unvollkommenen Stückwerk, iſt allezeit arm, dürftig, mangelhaft und unruhig. Wer ſich aber von ganzem Herzen zu Gott wendet, der wendet ſich zum höchſten vollkommenen Gut, und erlanget daſſelbe auch, ja er erlanget in demſelben ſeine höchſte Vollkommenheit, iſt allezeit reich in Gott, ruhig und ſelig. Hanget aber ein Menſch den Creaturen an, ſo wird er nimmer in denſelben das vollkommene höchſte Gut erlangen. Deshalb ſind alle die, ſo die Welt haben, unruhig und unſelig in ihrem Leben und in ihrem Tode, denn ſie haben nicht das vollkommene Gut, darin die Seele ruhet.

Gebet um Erwählung des höchſten Guts.

O Herr, du einiges, ewiges und höchſtes Gut, vergieb uns, daß wir dich, die lebendige Quelle des Guten, verlaſſen, und uns mehr um die Crea-

turen, als dich zu haben, bemühen. Ach nimm uns wieder zu Gnaden auf, und theile dich ſelbſt uns mit, auf daß wir dich, das höchſte Gut, hier und dort ewig beſitzen mögen, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 3. Capitel.

Der Menſch iſt die edelſte Creatur, weil alle Creaturen dem Menſchen zu dienen geſchaffen ſind, der Menſch aber iſt geſchaffen Gott zu dienen.

Pſ. 100, 3. Erkennet, daß der Herr Gott iſt. Er hat uns gemacht, und nicht wir ſelbſt, zu ſeinem Volk, und zu Schafen ſeiner Weide.

Alle Creaturen, wiewol ſie wunderbar unterſchieden ſind, ſind ſie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet, nämlich dem Menſchen zu dienen. Denn wir ſehen, wie die oberſten Körper in die untern wirken. Die Elemente geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menſchen. Alſo erhält eines das andere. Eines hilft dem andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer ſchönen Ordnung zu einem einigen Ende in eine Einigkeit und Freundſchaft des Menſchen.

Daraus erkennet man, daß der Menſch die edelſte Creatur iſt, weil alle Creaturen dem einigen Menſchen zu dienen von dem Schöpfer aller Dinge verordnet ſind. Dadurch wirſt du aber, lieber Menſch, ermahnet und gelehret, dem einigen Gott zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem ganzen und höchſten Vermögen dienen. Ja dadurch wirſt du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienſt verordnet hat.

Wenn die Creaturen alle ihr Vermögen dem Menſchen gegeben haben, daß der Menſch ihrer genießen kann, von den obern bis auf die unterſten, ſo haben ſie ihr Ende und höchſtes Ziel erreichet, und ruhen alle ihre Werke in dem einigen Menſchen, als in dem höchſten und edelſten Geſchöpf. Siehe, alſo ſoll der Menſch mit allen ſeinen Werken in dem einigen Gott ruhen, und alle ſein Vermögen dahin wenden, dem einigen Gott zu dienen, wie alle Creaturen alle ihr Vermögen anwenden, dem einigen Menſchen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, ſondern eilen, der alleredelſten Creatur unter ihnen zu dienen, ſo wäre es wider die ganze Natur und wider alle Creaturen, daß der Menſch, der die edelſte Creatur iſt, nicht ſollte dem einigen Gott dienen, als einem, der viel höher und edler iſt, denn der Menſch.

Gebet um Gnade, Gott allein recht zu dienen.

Allmächtiger Schöpfer, du haſt in den Menſchen das überflüſſig geleget, dadurch er ein Herr iſt über alles, und nichts bedarf als deiner Gnade. So lehre uns, o Herr, unſere Herrlichkeit in dieſem Stück recht erkennen, damit wir los von dem Dienſt der Creaturen, unſere einige und höchſte Sorge ſeyn laſſen, nach deinem Reich und deſſen Gerechtigkeit zu trachten, und in ſolchem Gnadenreich dir hier zu dienen, bis wir im Reich der Herrlichkeit dich preiſen können ewiglich, durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß Gott den Menſchen darum zu ſeinem Bilde geſchaffen, daß er ſeine Luſt und Wohlgefallen an ihm habe.

Sprüch. Sal. 8, 31, *Meine Luſt iſt an den Menſchenkindern.* Pſalm 104, 31; *Der Herr hat Wohlgefallen an ſeinen Werken.*

Ein jeglicher Werkmeiſter liebet ſein Werk, und hat an demſelben einen Wohlgefallen. Denn, hätte er an demſelben ſeinen Wohlgefallen nicht, ſondern haſſete es, ſo würde er es nicht machen. *Gott ſahe an alles, was er gemacht hatte, und ſiehe da, es war alles ſehr gut.* 1 B. Moſ. 1, 31. Weil aber Gott ſeinen Wohlgefallen hatte an ſeinen Werken, die er doch nicht nach ſeinem Bilde geſchaffen, ſo hat er vielmehr am Menſchen ſeinen Wohlgefallen, welchen er nach ſeinem Bilde geſchaffen.

Denn erſtlich: je gleicher einem etwas iſt, deſto größern Wohlgefallen er daran hat. Ein Vater freuet ſich mehr über ſein Kind, das ſeines Weſens iſt, denn über ſein Werk, wie, wenn er etwa ein Haus bauet. Da nun der höchſte Wohlgefallen Gottes iſt an dem Werk und Bilde, das ihm gleich iſt, und aber unter allen ſeinen Creaturen keine ſein Bild war, darum ſchuf er den Menſchen zu ſeinem Bilde, auf daß er ſeinen höchſten Wohlgefallen am Menſchen haben möchte.

Für das andere: weil unter Gleichen eine Geſellſchaft entſtehet, denn natürlich Gleiches zu Gleichem ſich geſellet, und aber Gott den Menſchen zu ſeinem Gleichniß geſchaffen, ſo iſt vernünftig daraus abzunehmen, daß Gott an der Geſellſchaft des Menſchen habe einen Wohlgefallen gehabt, alſo, daß der Menſch ſich zu Gott halten, ſich zu ihm geſellen, mit Gott Gemeinſchaft, und ſeine Luſt am Herrn haben ſolle, gleichwie Gott ſeinen Wohlgefallen am Menſchen, als an ſeinem Bilde, hat.

Für das dritte, weil Gott die höchſte Liebe iſt, ſo hat er ſich gern mittheilen wollen mit allen ſeinen Gütern. Sollte er ſich aber mittheilen, ſo mußte er ſeines Gleichen haben, der ihn aufnähme. Denn ein Gleiches nimmt ſeines Gleichen an, und nicht ein Ungleiches. So konnte er auch mit keiner Creatur Gemeinſchaft haben, ohne mit der, ſo ihm am nächſten verwandt, und derſelben, und keiner andern, konnte er auch ſich ſelbſt und ſeine Liebe mittheilen. So wollte er ſich auch einer ſolchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner, herzlicher Gegenliebe aufnehmen, und wieder lieben könnte. Darum hat er den Menſchen nach ſeinem Bilde geſchaffen, welches vornämlich beſtehet in der vollkommenen Liebe.

Zum vierten, es iſt natürlich, daß zwiſchen einem Geber und Nehmer eine Liebe entſtehe, die da entſpringt aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwiederum aus dem Nehmer zu dem Gebenden, und alſo iſt da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum ſoll der Menſch in großer Liebe Gottes Güter, ja Gott ſelbſt empfahen, weil ſich ihm Gott mit allen ſeinen Gütern aus großer Liebe giebt.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Heiliger Vater, du haſt uns alſo geliebet, daß du uns zu deinem Bilde erſchaffen, und ſelbiges in uns wieder aufzurichten, deinen Sohn, auch in ihm die Herrlichkeit deiner Kindſchaft gegeben haſt. Wir ſind oft ein Schandfleck deiner Schöpfung geweſen, und nicht werth, daß wir deine Kinder heiſſen, daher du an unſeren Werken keinen Gefallen haben kannſt. Ach! waſche uns von unſeren Sünden, und erneuere dein Bild in uns. Laß uns haben unſere Luſt an dir, und laß uns ſammt unſerem Thun dir angenehm ſeyn in dem Geliebten, deinem Sohn, Chriſto Jeſu, unſerm Herrn. Amen.

Das 5. Capitel.

Daß ſich Gott durch ſeine Liebe uns ſelbſt giebt.

1 Joh. 4, 16: Gott iſt die Liebe.

Gleichwie ein Menſch durch ſeine Liebe, damit er Gott liebet, ſich Gott ganz ergiebt, alſo giebt ſich Gott uns ſelbſt, durch ſeine Liebe, damit er uns liebet. Denn ſeine Liebe iſt vollkommen, darum giebt er ſich uns ganz und gar durch ſeine Liebe. Deswegen hat es nicht anders ſeyn können, er hat uns müſſen nach ſeiner großen Liebe ſeinen Sohn geben. Denn die allerhöchſte Liebe im höchſten Grade giebt ſich dem Geliebten ſelbſt. Gott hat uns geliebet im höchſten Grade, darum hat er ſich uns ſelbſt gegeben, und daſſelbe in ſeinem lieben Sohn.

Aus dieſem Grunde kömmt die Menſchwerdung, Leiden und Tod des Sohnes Gottes. Darum iſt das der allerheiligſte, lieblichſte und tröſtlichſte Schluß der himmliſchen Weisheit: Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab. Joh. 3, 16. Das iſt, Gott hat die Welt auf das höchſte geliebet, darum hat er ihr ſeinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe iſt ein Urſprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe Gottes aber iſt in und durch Chriſtum zu uns gekommen, darum haben wir in Chriſto das ewige Leben. Darum ſchließt der Herr ſelbſt alſo: Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben.

Gebet um Gnade, ſich Gott ganz und gar zu ergeben.

Gott, der du die Liebe biſt, reinige uns durch das Blut Jeſu von aller Unreinigkeit, die uns von dir ſcheidet, und ergieß dich in unſere Herzen, daß wir, uns ſelbſt und der Welt entriſſen, dir einig im Glauben, Liebe und Geduld, uns beſtändig ergeben, und ewig dein Eigenthum bleiben, durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie der Menſch dem ewigen Gott, ſeinem Liebhaber, verpflichtet ſey.

1 Joh. 4, 19: Laſſet uns ihn lieben, denn er hat uns erſt geliebet.

Alle Wohlthaten ſtehen in dreien, in dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben und Nehmen eine natürliche Verpflichtung und Verbindlichkeit entſtehet zwiſchen dem Geber und Nehmer, ſo lernet der Menſch allhier erkennen, wie hoch er Gott verpflichtet ſey, nämlich ſo hoch, ſo viel er

von Gott empfangen hat. Nun hat er alles von Gott empfangen, und kann deſſen nicht entrathen, darum iſt er Gott auf das höchſte verpflichtet.

Dieweil aber der Menſch von Gott Leib und Seele hat, ſo hat Gott auch alle Creaturen dahin verordnet, daß ſie dem Menſchen an Leib und Seele dienen ſollen. Dem Leibe dienen die Elemente, und alles, was in denſelben iſt, ohne welche der Leib nicht leben könnte.

Für dieſe Wohlthaten, ſo der Schöpfer durch die Creaturen dem Menſchen leiſtet, iſt der Menſch ſeinem Schöpfer aufs höchſte verpflichtet. Darum rufet die ganze Creatur dem Menſchen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch uns giebt, diene und danke ihm täglich dafür. Der Himmel ſpricht: Ich gebe dir mein Tagelicht, zu arbeiten, und die Finſterniß zum Schlaf und Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbſt, und den kalten Winter, alles zu deinem Beſten. Die Luft ſpricht: Ich gebe dir den Othem, und die wunderliche Art der mancherlei Vögel. Das Waſſer ſpricht: Ich gebe dir deinen Trank, reinige dich, und gebe dir mancherlei Art der Fiſche. Die Erde ſpricht: Ich trage dich, ich nähre dich, gebe dir Brod, Wein, Fleiſch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geſchaffen hat, und mich dir zu gut gemacht! So viel Wohlthaten du empfängeſt, ſo viel biſt du mit Dank verpflichtet dem Schöpfer.

Gebet um Gnade, Gott mit Leib und Seele zu preiſen.

O Gott, wir ſind nicht unſer ſelbſt, ſondern was wir ſind und haben, das iſt dein, wir haben alles von dir, und ſind verbunden, alles deinem Dienſt zu widmen. Da wir alles durch die Sünde verloren haben, ſind wir durch das Blut deines Sohnes dir zum Eigenthum wieder theuer erkauft. Ach verleihe uns, daß wir dich an unſerem Leibe und Geiſte, welche dein ſind, preiſen, hie zeitlich, und nachmals ewiglich durch Jeſum Chriſtum, Amen.

Das 7. Capitel.

Welche Dinge der Seelen dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Hiob 12, 7: Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs ſagen, oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren.

Nicht allein aber iſt die Welt dem Menſchen zu Dienſt ſeines Leibes geſchaffen, ſondern vielmehr zur Lehre ſeiner Seelen. Denn es iſt keine Creatur, die den Menſchen nicht etwas beſonderes lehre, oder aus welcher der Menſch nicht eine ſonderliche Lehre ſchöpfen könnte zu ſeinem Beſten. Daher alle Creaturen dem Menſchen dienen zur Lehre und zur Freude. Wir wollen erſtlich ſehen, wie die Creaturen dem Menſchen zur Freude dienen.

Der Menſch allein iſt alſo von Gott geſchaffen, daß er ſich deſſen freue, was er hat. Das können andere Creaturen nicht thun,

thun, denn ſie verſtehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen ſich nicht ihres habenden Gutes, denn ſie haben dazu keinen Verſtand. Weil es nun der Menſch verſtehet, ſo freuet er ſich, daß Gott ihm zu gut ſo ſchöne Creaturen geſchaffen hat. Iſt das nun nicht ein großes Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, daß alles, was die Creaturen haben, des Menſchen Freude ſeyn ſoll, und nicht der Creaturen ſelbſt? Denn Gott hat den Creaturen alle ihre Freude über ihr Gut genommen, auf daß ſie der Menſch allein habe. Alle Freude, ſo das Waſſer haben ſollte, wegen ſeiner Süßigkeit, Klarheit und einwohnenden Güte, die hat das Waſſer nicht, ſondern der Menſch. Und alle Freude, ſo eine Roſe haben ſollte, wegen ihres Geruchs, die hat ſie ſelbſt nicht, ſondern der Menſch. Und alle Freude, ſo die Sonne haben ſollte, wegen ihrer Schönheit und Lichts, das hat der Menſch. Daher iſt offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ſich ſelbſt haben ſollten, die hat der Menſch und nicht ſie ſelbſt. Ja der Menſch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären, denn er wüßte nicht, daß er die edelſte Creatur wäre, wenn keine anderen Geſchöpfe wären. Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge verſteht der Menſch wohl, daß er die edelſte Natur habe unter allen, und darum verſtehet er auch wohl, daß ihn Gott über alle Creaturen liebe. Denn aus lauter Güte hat Gott den Menſchen über andere Creaturen ſo erhoben, und allen vorgezogen. Es beſehe nur der Menſch die Geſtalt ſeines Leibes, und halte ſie gegen andere Creaturen, ſo wird er ſeinen Adel vor den andern wohl erkennen. Denn alle andere Thiere ſehen unterwärts auf die Erde, allein der Menſch hat ein aufgerichtetes Angeſicht gen Himmel, und man ſiehet es, wie wohl es dem Menſchen anſtehet, wenn er gen Himmel ſiehet. Ja der Menſch beſehe ſeine Seele, ſo wird er ſeinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen. Denn die Seele des Menſchen iſt nach Gottes Bilde geſchaffen, und ſonſt keine ſichtbare Creatur mehr. Wenn nun der Menſch ſich ſelbſt recht erkennet, das iſt eine große Weisheit, ſich ſelbſt aber nicht erkennen, iſt die höchſte Thorheit.

Wie nun alle Creaturen dem Menſchen zur Freude erſchaffen, alſo auch zur Lehre. Denn der Menſch ſiehet ja wohl aus den Creaturen, daß ſein endliches höchſtes Gut nicht ſtehe in irdiſchen und greiflichen Dingen, und in Beluſtigung des Leibes, als in Eſſen, Trinken und Wolluſt, denn daſſelbe haben die Thiere auch. Daher ſollte ja der Menſch erkennen, daß er andere Güter haben müſſe, welche übertreffen die, ſo auch den Thieren gemein ſind, ſintemal der Menſch das Vieh weit übertrifft; deswegen muß ja in dem nicht die höchſte Glückſeligkeit ſeyn, das auch andere Thiere haben, als Eſſen, Trinken ꝛc. Darum muß ein edeler Eſſen, Trinken und Freude ſeyn, davon die Thiere nicht wiſſen, weil der Menſch edler iſt, denn alle Thiere. Ja der Menſch hat den meiſten Theil der Weisheit aus den Creaturen erlernet. Denn die Kunſt der Arznei entſpringet ja aus den Creaturen, die Aſtronomie lernet

man aus dem Geſtirn, die Muſik haben die Philoſophen aus dem Klange der Metalle erfunden, und ſo fort. Deswegen iſt die ganze Creatur dem Menſchen zur Freude und zur Lehre geſchaffen. Daher ſo folget auch: weil der Menſch ſo viel Gutthaten aus den Geſchöpfen Gottes empfahet, zu ſeines Leibes Nutz, und zur Lehre ſeiner Seelen, daß er Gott vor allen Creaturen zum höchſten verpflichtet iſt, denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten. Dieſe Verbindung iſt das erſte Band, damit der Menſch Gott verbunden iſt, und ſo iſt der Menſch Gottes Schuldner. Das iſt die Wurzel und Grund der Verbindung des Menſchen gegen Gott.

Gebet um Bewahrung vor Mißbrauch der Freude über die Creaturen.

Gütiger Gott, wie unausſprechlich groß iſt deine Liebe gegen uns Menſchen, daß du die Creaturen zu unſerm Dienſt erſchaffen haſt; laß uns aus Betrachtung und Genießung der Geſchöpfe dich, unſern liebreichen Wohlthäter heilſam erkennen, und bewahre uns durch deines Geiſtes Kraft, daß wir ja mit unſeren Herzen an der Creatur nicht kleben; ermuntere uns vielmehr, und ſtärke uns um Jeſu willen, daß wir an dir, unſerem höchſten Gut, alle unſere Luſt und Freude haben mögen. Amen.

Das 8. Capitel.

Wie groß die Verbindlichkeit ſey, damit der Menſch Gott verpflichtet.

Pſal. 92, 6. 7. Wie ſind deine Werke ſo groß, deine Gedanken ſind ſehr tief. Ein Narr achtet es nicht und ein Thörichter glaubet es nicht.

So groß die Verbindlichkeit, ſo groß und viel der empfangenen Wohlthaten ſind. So groß und viel iſt der Menſch Gott verpflichtet, ſo viel die ganze Welt und alle Creaturen werth ſind, denn ſie ſind ja um des Menſchen willen geſchaffen. Alles, was Himmel, Erde, Luft und Waſſer für Güter haben, dafür iſt der Menſch Gott ſchuldig und verpflichtet; denn ſie ſelbſt verſtehen ihr Gut nicht, genießen es auch nicht ſelbſt, ſondern der Menſch; darum iſt ja der Menſch dafür Gott verpflichtet. Iſt gleich, als wenn in einem Hauſe eitel unverſtändige Kinder wären, die ihre Güter nicht verſtünden, denen ein König alle ſeine Güter ſchenkete, ſie aber verſtänden es nicht; es wäre aber ein Verſtändiger drunter, wäre nun der nicht ſchuldig, dem Könige zu danken, wegen der andern alle? oder es würde dem einigen alle Schuld gegeben, und die Undankbarkeit zugerechnet. Alſo iſt die Welt auch. Die Creaturen ſind unverſtändige unmündige Kinder, die verſtehen ihr eigen Gut nicht. Weils nun der Menſch verſtehet, ſo iſt er ja ſchuldig, ſolches zu erkennen, Gott zu danken, und der andern Wort zu halten. Und wenn das nicht geſchähe, ſo würde die Undankbarkeit dem Menſchen allein zugerechnet. Darum iſt der Menſch ſchuldig, für alle Creaturen Gott zu danken.

Zudem, ſo haben es die Creaturen nicht ihrer ſelbſt wegen empfangen, was ſie haben, ſondern um des Menſchen willen. Sollte denn der Menſch dafür Gott nicht verpflichtet ſeyn? Und je

beſſer und edeler die Creaturen ſind, je mehr und mehr der Menſch Gott dafür verpflichtet iſt. Wenn nun der Menſch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, ſo wäre er doch Gott mehr denn genug ſchuldig.

Gebet um ein dankbares Herz.

Getreuer Gott, deine Barmherzigkeit iſt alle Morgen neu über uns, deine Treue iſt groß und deine Wohlthaten ſind unzählig. Gieb uns ein dankbares Herz, das nimmer ſeiner Pflicht vergeſſe, ſondern dich im Glauben, Geduld und Gehorſam preiſe, durch Chriſtum Jeſum, unſern Herrn, Amen.

Das 9. Capitel.

Daß der Menſch Gott mehr ſchuldig iſt für dasjenige, was er in ſich ſelbſt hat, denn für alles, das in der Welt iſt, und wird hier bewieſen die Unſterblichkeit der Seele.

B. der Weish. 11, 27. Cap. 12, 1: Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geiſt iſt in allen. 1. B. Moſ. 9, 2: Eure Furcht ſey über alle Thiere. Weish. 2, 23: Gott hat den Menſchen geſchaffen zum ewigen Leben und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich ſeyn ſolle, wie Er iſt.

Weil der Menſch erkennet, daß er die edelſte Creatur iſt unter allen, ſo iſt er Gott vielmehr für ſich ſelbſt ſchuldig und verpflichtet, denn für die ganze Welt. Denn weil alles um des Menſchen willen geſchaffen, ſo muß ja der Menſch mehr werth ſeyn, denn die ganze Welt und alle Creaturen. Denn obgleich viel herrliche Creaturen in der Welt ſind, als die Elemente, die himmliſchen Körper und ſonderlich die Sonne, dennoch, weil ſie alle um des Menſchen willen geſchaffen ſind und ihm dienen, ſo iſt leicht zu erachten, daß des Menſchen Natur höher ſeyn muß, weil ihm ſo viel herrliche, große, gewaltige, mächtige Creaturen dienen. Durch dieſen ihren Dienſt aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Creaturen Gottes, daß im Menſchen etwas untödtliches, unſterbliches und ewiges ſeyn müſſe. Denn es ſind ja auch die himmliſchen Körper der Verderbniß nicht unterworfen, ſondern währen immer ohne Abnehmen. Wie ſollte nun das zugehen, daß die Creaturen, ſo da ſo herrlich ſind, daß ſie keiner Zerſtörung unterworfen, dem Menſchen dienen ſollten, wenn nichts unſterbliches und ewiges im Menſchen wäre? Deshalb muß im Menſchen etwas unſterbliches ſeyn. Dieſes aber iſt nicht der Leib, weil derſelbe ſtirbet, darum muß etwas anders im Menſchen ſeyn, das unſterblich iſt, welches die Seele genannt wird. Darum weil der, der da dienet, nicht größer ſeyn kann noch muß, denn dem er dienet; deshalb ſo muß im Menſchen etwas ſeyn, das größer, herrlicher, unvergänglicher, unſterblicher iſt, denn alle himmliſche Körper. Sonſt wäre es ja eine widerwärtige Ordnung, ja, es wäre keine Ordnung, ſondern ganz umgekehret und wäre wider die ganze Natur, wenn die himmliſchen Körper, die nach ihrer Art untödtlich ſind, einem tödtlichen Menſchen dienen müſſen, in dem keine unſterbliche Seele wäre.

Dieweil die Seele nun unſterblich iſt, ſo ſoll ſie auch keine Gemeinſchaft haben mit den tödtlichen Dingen, ſo unter dem Himmel beſchloſſen ſind. Denn es kann doch kein tödtlich Ding ſich vereinigen mit einem unſterblichen, darum ſollen allein die unſterblichen Dinge mit der Seele vereinigt ſeyn, vornemlich aber Gott. Mit dem Leibe des Menſchen haben alle tödtliche Dinge Gemeinſchaft, denn der Leib genießt ihrer, aber mit der Seele ſoll allein der unſterbliche Gott Gemeinſchaft haben. Alſo iſt und ſoll Gott allein, als der König, in der Seele des Menſchen ſeinen Sitz haben. Siehe, alſo iſt die Seele im Menſchen Gottes Stuhl. Das iſt der höchſte Adel des Menſchen, zu welchem Gott keine Creatur in der Welt erhoben. Alſo iſt die gläubige Seele des Menſchen Gottes Bild und Wohnung, höher kann keine Creatur gewürdigt werden. Darum ſteht der Menſch über allen Creaturen. Deshalb iſt der Menſch Gott mehr ſchuldig für das, ſo in ihm iſt, denn für alles, was in der Welt iſt.

Gebet um Willigkeit Gott zu dienen.

O großer Gott, wie hoch haſt du uns Menſchen geadelt, daß alle Creaturen uns zum Dienſte ſeyn ſollen. Wir ſind deſſen ganz unwerth, und es iſt deine freie Erbarmung, daß du uns ſo herrlich erſchaffen und mit Jeſu Blut ſo theuer erlöſet haſt. Herr, unſer Gott, gieb uns einen freudigen Geiſt, daß wir uns dir gänzlich aufopfern und als vernünftige und erlöſete Geſchöpfe deinem majeſtätiſchen Namen zu Ehren leben. Amen.

Das 10. Capitel.

Wie weislich und künſtlich Gott den Menſchen erſchaffen.

Pſ. 104, 24. Du haſt alles weislich geordnet.

Es ſind drei unterſchiedliche Stände im Menſchen, als ein natürlich Reich. Der unterſte Stand iſt die nährende Kraft, das ſind die Ackerleute, Kaufleute, Arbeitsleute, die dem Leibe die Speiſe künſtlich im Magen bereiten, kochen, zurichten, Appetit machen, an ſich ziehen, behalten, austreiben, verfeinern, künſtlicher denn ein Künſtler. Dieſe unterſten Kräfte dienen den obern, und arbeiten ohne Unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden. Denn, wenn eines ſeine Arbeit nicht thut, ſo liegt das ganze Werk und die obern Kräfte werden geſchwächt. Dieſe Kräfte aber ſind mit dem Leibe verbunden und faſt leiblich, darum ſind ſie unedler, denn die obern.

Darauf folget der andere Stand, das ſind die ſinnlichen Kräfte, und ſind edler denn die untern, als Sehen, Hören, Schmekken, Riechen, Fühlen; und unter denſelben iſt eines edler, denn das andere. Das Sehen iſt edeler denn das Hören, denn wir können nicht weiter ſehen, denn hören. Das Gehör übertrifft den Geruch, denn wir können weiter hören, denn riechen. Der Geruch übertrifft den Geſchmack, denn wir können weiter riechen, denn ſchmecken. Das Fühlen aber iſt das unterſte, und durch den ganzen Leib ausgebreitet und ausgeſtreuet.

Der oberſte und edelſte Stand iſt die **Vernunft**, der **Wille** und **Gedächtniß**, und iſt der Regimentſtand, denn dieſer regieret die andern alle und haben ihre unterſchiedenen Aemter, ſind nicht leiblich, ſondern ganz geiſtig, darum auch ganz edel, geſchwind und fein, und die kann niemand zwingen, wie die unterſten. Denn wer kann den **Willen** zwingen? Ein gezwungener Wille iſt kein Wille, denn der Wille iſt ganz frei, läſſet ſich nicht zwingen; denn was er will, das will er frei. Dies ſind die Rathsherrn im Menſchen, ſo beſchließen und ausführen. Der oberſte Stand im Menſchen iſt nun mit vielen Tugenden geſchmücket, die ſein Kleid ſind. Als, mit der Gerechtigkeit iſt geſchmücket der **Wille**, der **Verſtand** mit der Weisheit, das **Gedächtniß** mit Beredſamkeit, und mit andern vielen mehr. Das iſt die Obrigkeit im Menſchen und das natürliche Reich, ſo Gott dem Menſchen eingepflanzet hat.

Dankſagung für unſere Erſchaffung.

Wunderbarlich haſt du uns erſchaffen, o allerweiſeſter Gott. Alle Kräfte der Seele, alle Sinne und Glieder des Leibes ſind uns von dir anvertrauet. O Herr, heilige uns verderbte Creaturen, damit Geiſt, Seel und Leib unſträflich gemacht und erhalten, folglich deinem Dienſte ganz gewidmet werden mögen bis auf den Tag der Erſcheinung Jeſu Chriſti. Amen.

Das 11. Capitel.

Wie hoch der Menſch Gott verpflichtet ſey, wegen ſeiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

1 Cor. 4, 7. **Was haſt du Menſch, das du nicht empfangen haſt?**

Zweierlei allgemeine Gaben ſind, dafür der Menſch Gott hoch verpflichtet iſt. Die eine iſt greiflich und ſichtbarlich, und iſt die ganze Welt; die andere verborgen und unſichtbar, und iſt Gottes Liebe.

Die **Liebe** iſt die erſte Gabe Gottes. Weil ſie aber unſichtbar iſt, ſo wird ſie für keine Gabe geachtet, und iſt doch das Grund und Wurzel aller Gaben. Denn alle Gaben entſpringen aus dieſer Wurzel und Brunnen, und ſind nichts anders, denn Zeichen der Liebe, in welchen die unſichtbare Liebe leuchtet. Der Menſch aber iſt ſo närriſch, und achtet das ſichtbare Ding für eine große Gabe und denket nicht, daß die verborgene Liebe, ſo darunter iſt, viel größer und herrlicher ſey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen iſt des Feuers, alſo die Gaben Gottes ſind ein gewiß Zeichen ſeiner Liebe. Denn wenn er uns nicht hätte geliebet, ſo hätte er uns auch nichts gegeben. Darum ſind die Gaben Gottes ein Weg und Leiter, zu Gott zu kommen, und Gott zu finden. So groß nun die Gabe iſt, ſo groß iſt Gottes Liebe. Weil nun Gott die ganze Welt und alle Creaturen um des Menſchen willen geſchaffen, iſt leicht zu denken, wie groß Gottes Liebe gegen den Menſchen ſey, denn um des Menſchen willen liebet er die Creaturen; ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menſchen. Und weil er den Menſchen über alle Creatu-

ren erhoben und gezieret, darum ſo liebet er auch den Menſchen über alle Geſchöpfe.

Weil auch die Liebe Gottes iſt die allerreinſte, wahrhaftigſte, ſicherſte, ungefälſchte, höchſte, mildeſte Gabe, (denn er den Menſchen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, ſondern aus lauter göttlicher Güte iſt er dem Menſchen zuvor gekommen, und hat ihn lauter umſonſt geliebet, freiwillig, ungezwungen,) ſo iſt auch der Menſch Gott viel mehr ſchuldig für ſeine herzliche Liebe, denn für alle anderen Gaben; weil Gottes Liebe beſſer iſt, denn alle Creaturen. Deshalb iſt in allen Dingen zweierlei zu betrachten: die Liebe, die vorher gehet, und dann die Gabe, die viel geringer iſt, denn die Liebe. Denn die Liebe iſt ſo edel, wie der ſelber iſt, der da liebet. Und weil nichts höheres und beſſeres iſt, denn Gott, ſo iſt auch nichts edler und beſſer, denn Gottes Liebe. Deshalb iſt der Menſch Gott höher verpflichtet für ſeine Liebe, denn für ſeine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Menſch Gottes Wohlthaten genießen muß, er könnte ſonſt nicht einen Augenblick leben, daraus folget denn eine unvermeidliche Verbindlichkeit. Und weil niemand, denn Gott allein, dem Menſchen geben kann ſein Leben und Othem, ſo iſt auch der Menſch Gott über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebet um rechte Gegenliebe zu Gott.

Du liebenswürdigſtes Weſen, ach! daß wir dich in deiner Herrlichkeit gehörig erkenneten. Du allertreueſter Wohlthäter, ach! daß wir den Reichthum deiner Güte recht anwendeten. Großer Gott, ſiehe uns in Chriſto an mit den Augen deiner Erbarmung. Sey durch deinen Geiſt in uns geſchäftig. Ziehe uns zu dir hin. Laß uns deine Liebe und Freundlichkeit im Glauben ſchmecken, und entzünde in uns eine brünſtige Liebe, damit wir dich über alles hoch ſchätzen und deine Liebe uns beſſer denn unſer Leben ſeyn möge. Amen.

Das 12. Capitel.

Womit der Menſch ſeiner Verpflichtung gegen Gott genug thun könne.

Pſ. 18, 2. Herzlich lieb hab ich dich, Herr, Herr, meine Stärke.

Da Gott dem Menſchen freiwillig, ungezwungen alles Gute thut und ſich damit den Menſchen verpflichtet gemacht hat, ſo folget nothwendig, daß etwas im Menſchen ſeyn müſſe, das er Gott wieder zu geben ſchuldig ſey. Und daſſelbe muß eine ſolche Gabe ſeyn, die nicht außer dem Menſchen iſt, daß ſie ihm niemand wehren und entwenden könne wider ſeinen Willen. Denn alles, was außer dem Menſchen iſt, kann ihm genommen werden wider ſeinen Willen; deswegen iſt es nicht wahrhaftig ſein, und kann auch mit ſolchen äußerlichen Dingen Gott keine ſchuldige dankbare Ehre anthun. Denn ſein Leib und Leben kann ihm genommen werden wider ſeinen Willen und deswegen iſt daſſelbe nicht in ſeiner Gewalt. Weil nun Gott ſein höchſtes und beſtes dem Menſchen umſonſt giebt, nemlich ſeine Liebe, ſo iſt der Menſch

verpflichtet, daſſelbe wiederum zu thun. Es iſt aber im Menſchen nichts beſſeres, höheres, edleres, denn ſeine Liebe, dieſelbe iſt der ganze Schatz des Menſchen. Wem er ſeine Liebe giebt, dem giebt er ſich ſelbſt. Wem ſoll nun der Menſch dieſen Schatz billiger geben, denn Gott allein, vollkommen über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Verbindlichkeit, auf daß Liebe mit Liebe vergolten werde?

Alſo, wie Gott ſeine höchſte Liebe dem Menſchen giebt im höchſten Grade, alſo iſt der Menſch hinwieder Gott ſeine Liebe ſchuldig im höchſten Grade, *von ganzem Herzen und Seele und allen Kräften*, 5. B. M. 6, 5, welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, daß, wer da im höchſten Grade liebet, der ſolle und müſſe auch im höchſten Grade wieder geliebet werden, oder man iſt nicht werth der bezeigeten Liebe. Und dieſes iſt die höchſte Klage Gottes über den Menſchen: Siehe, wie lieb habe ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben! Wie nun die höchſte Wohlthat Gottes ſeine Liebe iſt, alſo iſt die höchſte Wiedervergeltung des Menſchen Liebe, ſonſt begehret Gott nichts.

So iſt auch die Liebe an ſich ſelbſt lieblich, anmuthig, angenehm, ſüße und holdſelig, und iſt ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich. Denn was iſt die Furcht ohne Liebe, Ehre ohne Liebe, oder alle Gaben? Die Liebe iſt allezeit angenehm, ſie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der ſonſt alles hat, iſt jemals geweſen, der eines Menſchen Liebe und Gunſt verworfen hätte, denn er will ja gern von jederman geliebet werden. Alſo auch Gott, weil er der Höchſte, Reichſte, Gewaltigſte iſt, ſo verſchmähet er doch keines Menſchen Liebe, ſondern iſt ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchſte Schatz des Menſchen iſt, ſo iſt er billig dieſelbe Gott ſchuldig, weil auch Gott ſeinen höchſten Schatz, nemlich ſeine Liebe, dem Menſchen gegeben hat.

Dies Capitel iſt nicht alſo zu verſtehen, daß die Liebe nach dem Fall in unſern eigenen Kräften ſtehe, oder daß wir durch die Liebe unſerer Pflicht gegen Gott könnten genug thun, oder die Liebe und Wohlthaten Gottes dadurch vergelten, ſondern wir werden nur erinnert und überzeuget in unſerm Gewiſſen, daß wir Gott wieder zu lieben ſchuldig ſind. Nicht allein Gottes Wort, ſondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gebet um Entzündung der Liebe gegen Gott.

Du ſüße Liebe, wenn du uns deine Gunſt ſchenkeſt, ſo empfinden wir eine Brunſt der Gegenliebe in uns. Laß das Feuer deiner göttlichen Liebe uns durchdringen, damit dadurch eine brennende Liebe zu dir, unſerem Gott und Heiland, in uns entzündet werde. Du liebeſt uns, ach daß wir dich wiederum von ganzem Herzen lieben könnten. Es iſt deine Gnade, daß wir nach dir geſinnet werden. Herr, hilf uns dazu, um deiner Menſchenliebe willen. Amen.

Das 13. Capitel.

Gottes Liebe iſt in allen ſeinen Werken, auch in dem, wenn er den Menſchen ſtrafet.

Weish. 12, 18. Du gewaltiger Herrſcher, richteſt mit Gelindigkeit, und regiereſt uns mit eitel Verſchonen.

Wir haben zuvor gehöret, daß Gottes Liebe ſey eine Anfängerin und eine Wurzel aller Werke und Wohlthaten Gottes gegen den Menſchen. Weil aber dem alſo und aber die Züchtigung, ſo Gott dem Menſchen zuſchicket, auch Gottes Werk iſt, ſo kann daſſelbe nicht ohne Gottes Liebe ſeyn. Denn aller Werke Gottes Anfang iſt die Liebe, hätte er nicht geliebet, ſo hätte er keine Werke gethan.

Will nun der Menſch Gottes Liebe antworten, ſo muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Darum, ſo Gott zürnet über den Menſchen, ſoll der Menſch nicht wieder zürnen, denn Gott hat das nicht verurſachet, ſondern der Menſch. Wenn Gott den Menſchen ſtrafet und ſchilt, ſoll der Menſch Gott nicht wieder ſchelten, ſondern wie Gott in der Strafe ſeine Liebe behält, ſo ſoll der Menſch im Aufnehmen der Strafe auch ſeine Liebe behalten gegen Gott. Darum, wenn Gott den Menſchen richtet, ſo ſoll der Menſch Gott nicht wieder richten, denn er findet in Gott keine Urſach des Richtens, wie Gott wol am Menſchen findet. Und das iſt die rechte Liebe, die der Menſch Gott ſchuldig iſt, und das iſt ihre rechte Probe.

Darum, wiewol der Menſch Gott dem Herrn nicht kann gleiche Liebe bezeigen, (denn Gottes Liebe gegen den Menſchen iſt unendlich und vollkommen; ja, wenn der Menſch ſchon ſelbſt zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, ſo wäre es doch nichts gegen Gottes Liebe,) doch gleichwol ſoll der Menſch von ganzem Herzen und allen Kräften ſich befleißigen, daß er täglich zum höchſten Grad der Liebe kommen möge. Und das iſt er Gott ſchuldig, daß ſeine Liebe ſey heilig, züchtig, rein, ohne Falſch, und nicht müde werde, im Kreuz nicht aufhöre, wie Gottes Liebe auch im Kreuz nicht aufhöret, ſondern herzlich, brünſtig, rein, ohne Heucheley, immerwährend iſt. Denn es wäre ja eine große Schande dem Menſchen, daß er Gott für ſeine allerheiligſte, reinſte, herzlichſte Liebe gäbe eine unreine Liebe, eine falſche Liebe, eine Heuchelliebe, da doch daſſelbe keine Creatur thut, die viel unedler iſt, denn der Menſch.

Gebet um Gnade, Gott auch in der Züchtigung zu lieben.

Auch unter dem Leiden, o Gott, das du deinen Kindern zuſchickeſt, bleibeſt du die Liebe. Nur wir ſind zu blind, daß wir deine Liebesabſicht auf dem Kreuzeswege nicht verſtehen. Oeffne unſere Augen und lehre uns, wie durch deine Erbarmung auch alle Widerwärtigkeiten zu unſerem Beſten dienen, damit wir unter der Trübſal auf dich ſehen, deinen Troſt in uns erfahren, und einen ſeligen Ausgang aller Leiden von deiner Liebeshand in Geduld erwarten. Amen.

Das 14. Capitel.

Wie und auf welche Weiſe der Menſch verpflichtet iſt, Gott zu lieben.

Hohelied 8, 7. Wenn einer all ſein Gut in ſeinem Hauſe um die Liebe geben wollte, ſo gälte es alles nichts.

Weil wir nun gehandelt haben von den Dingen inſonderheit, die der Menſch Gott ſchuldig iſt und dieſe ganze Erkenntniß gegründet iſt in der Verpflichtung, ſo da herrühret aus dem Geben und Nehmen; ſintemal eine natürliche Verpflichtung entſtehet zwiſchen dem Geber und Nehmer, denn dieſe Verbindlichkeit iſt der Grund, Urſprung, ja ein unauslöſchliches, natürliches Licht, dabei erkannt mag werden, was der Menſch Gott ſchuldig ſey, und weil Gott allein alles giebt, der Menſch aber alles von Gott umſonſt empfähet; ja, ſo Gott nichts gäbe, ſo empfinge der Menſch nichts, darum auch keine Verbindlichkeit ſeyn könnte, ja, es könnte kein gewiſſes Maß, keine Ordnung und Weiſe ſeyn, was der Menſch Gott wieder zu geben ſchuldig wäre. So entſpringt demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weiſe, wie der Menſch Gott wieder zu geben ſchuldig iſt, was er empfangen hat.

Gleichwie nun die erſte Gabe, ſo der Menſch von Gott empfangen hat, iſt Gottes Liebe, denn Gott hat den Menſchen geliebet, indem er ihn geſchaffen, deßhalb iſt der Menſch ſchuldig Gott wieder zu lieben. Was der Menſch Gutes hat, das hat er von Gott darum, daß ihn Gott geliebet hat. Und der Menſch hat nichts von ſich ſelbſt, noch etwas von einem andern urſprünglich. Darum iſt er auch niemand anders ſo hoch zu lieben verpflichtet, als Gott. Ja er iſt ſich ſelbſt nichts verpflichtet, denn er hat nichts von ſich ſelbſt, ſondern alles von Gott. Daraus folget: daß der Menſch ſeine erſte und höchſte Liebe Gott geben ſoll und nicht ſich ſelbſt. Und da er alles allein von Gott hat, ſo ſoll er ſeine ganze vollkommene Liebe Gott geben und nicht einen Theil derſelben einem andern. Denn er hat von keinem andern die allererſte und höchſte Liebe, ſondern von Gott, darum ſoll auch hinwieder ſeine höchſte Liebe Gott ſeyn.

Ja weil der Menſch ohne Unterlaß und augenblicklich von Gott erhalten wird und unaufhörliche Wohlthaten von Gott empfähet, und ohne Gott nicht leben kann, ja weil es Gott verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menſchen dienen müſſen, ohne und außer welchen der Menſch nicht einen Augenblick leben könnte, ſo folget, daß auch der Menſch vollkömmlich, ohne Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick Gott ſchuldig iſt zu lieben. Und das iſt die Weiſe, Art und Maſſe der pflichtſchuldigen Liebe Gottes.

Gebet um Gnade, Gott ohne Unterlaß zu lieben.

O daß unſere Herzen zu dir, unſerem Gott, ohne Unterlaß hingerichtet wären! O daß wir in einem beſtändigen Umgang mit dir blieben! Wie

ſelig würden wir ſeyn. Gieb uns dieſe geſegnete Gemüthsfaſſung, o lieber Vater, um Jeſu willen. Amen.

Das 15. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menſchen unaufhörlich ermahnen, Gott zu lieben.

Sprüchw. Sal. 8, 1. Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt ſich hören? Oeffentlich am Wege und an der Straßen ſtehet ſie.

Nicht allein aber rufet und ſchreiet die immerwährende und unaufhörliche Liebe Gottes, und ermahnet den Menſchen Gott wieder zu lieben aus ganzem Herzen, wie er immer kann, ſintemal Gott den Menſchen erſtlich geliebet vollkommen; ja unter allen Creaturen der Welt hat Gott den Menſchen am höchſten geliebet, ja in der ganzen Welt hat er den Menſchen nur allein geliebet, dieweil er alle Creaturen um des Menſchen willen geſchaffen hat, daraus denn folget, daß Gott den Menſchen einzig und allein in der Welt geliebet hat; nicht allein, ſage ich, ermahnet dieſe immerwährende Liebe Gottes den Menſchen, ſeinen Schöpfer zu lieben, ſondern auch alle Creaturen und die ganze Welt, ruft dem Menſchen unaufhörlich zu, daß er Gott liebe.

Und das alſo: Denn alle Creaturen und die ganze Welt erzeigen alle ihre Dienſte dem Menſchen aus Gottes Befehl, ſo hoch und gut ſie vermögen, oder aus allem ihrem Vermögen, und was ſie Liebes und Gutes vermögen, geben ſie dem Menſchen, und das hat ihnen Gott geboten. Damit ermahnen ſie nun den Menſchen, daß er wiederum das Beſte, das er hat und vermag, Gott, ihrem Schöpfer, wieder gebe, aus dem Grund der natürlichen Verbindlichkeit. Das beſte aber, das der Menſch hat, iſt die Liebe, darum ſchreien alle Creaturen, der Menſch ſolle doch ſeinen Liebhaber wieder lieben, ſo freiwillig und gerne, als die Creaturen dem Menſchen dienen aus Gottes Gebot.

Und dieweil die Creaturen dem Menſchen keine falſchen Dienſte erzeigen, ſondern wahrhaftig ohne alle Heuchelei und Betrügerei, denn Gott hat keine falſche und betrügliche Dienſte den Creaturen eingeſchaffen, deshalb iſt auch der Menſch ſchuldig ſeinem Schöpfer keine falſche Liebe zu bezeigen, ſondern eine reine, ungefärbte Liebe, ohne Heuchelei. Und weil die Creaturen aus allen Kräften dem Menſchen dienen, alſo iſt der Menſch ſchuldig, aus allen Kräften Gott zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menſchen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menſchen allein dienen, alſo ſoll auch der Menſch Gott allein dienen und keinem andern. Denn die Creaturen ſind zu nichts anderem geſchaffen und haben keinen andern Zweck, denn dem Menſchen zu dienen, alſo auch der Menſch ſoll ſeinen ganzen Willen und Thun dahin richten, daß er Gott diene. Wie aber auch der Creaturen-Dienſt dem Menſchen angenehm iſt, und er

ſein Wohlgefallen daran hat, alſo auch Gott am Dienſt des Menſchen. Und der allerangenehmſte Gottesdienſt des Menſchen iſt die Liebe, ſo ſie aus dem Glauben an Chriſtum und freiwilligem Geiſt gehet. Nichts aber iſt freier und ungezwungener denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1) Gott aus allen Kräften zu lieben, 2) willig, gerne, 3) von ganzem Herzen ohne Heuchelei und 4) Gott allein, und keinen andern.

Gebet um Gnade, Gott aufrichtig und ohne Heuchelei zu lieben.

Du Herzenskündiger, mache uns ſelber durch deinen Geiſt, wie du uns haben willſt, damit in unſerem Geiſte kein Falſch ſey, und wir in Chriſto dir redlich und aufrichtig dienen, auch dir von ganzem Herzen anhangen und ergeben ſeyn mögen. Amen.

Das 16. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welchergeſtalt der Menſch Gott geben ſoll, was er ihm ſchuldig iſt.

Hohelied 4, 17. Mein Freund komme in ſeinen Garten und eſſe ſeine edlen Früchte.

Der Menſch iſt ſchuldig ebenſo Gott zu lieben, gleichwie die Creaturen von Gott geordnet ſind, dem Menſchen zu dienen, und hat alſo Gott die Creaturen zu unſern Schulmeiſtern und Lehrern verordnet. Sehet einen Baum an, der giebt nicht allein ſeine Früchte dem Menſchen, ſondern er giebt ſie ihm auch 1) wohl reif, zeitig, ſüße, wohlſchmeckend, vollkommen und angenehm, ſonſt nähme ſie der Menſch nicht an, wenn ſie unzeitig, bitter, verdorben wären, und ſo hätten die Bäume vergeblich gearbeitet. Alſo ſoll der Menſch Gott nicht allein ſeine Dienſte bezeigen, als Liebe, Furcht, Ehre, ſondern es ſoll auch eine wohlreife, vollkommene, ſüße und angenehme Frucht ſeyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Chriſtum und in Chriſto, durch den heiligen Geiſt, der alle guten Früchte in uns wirket; und daran ſoll er nach allen Kräften arbeiten mit ſeinem Glauben und Gebet, daß ſeine Frucht angenehm ſey. Gleichwie ein Baum aus allen Kräften durch die vier Jahrszeiten daran arbeitet, daß ſeine Frucht angenehm und lieblich ſey dem Menſchen. Denn Gott will ſo wenig eine bittere, faule, unreife Frucht vom Menſchen haben, als der Menſch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menſchen iſt verloren.

Und wie die Bäume dem Menſchen dienen 2) ohne allen Betrug und Liſt, ſondern in höchſter Einfalt, wiſſen ſelbſt nicht, was ſie machen, und ihre Natur iſt, daß ſie den Menſchen erfreuen und der Menſch ſeine Luſt an Bäumen, Blumen und Thieren ſehe, alſo ſoll der Menſch aus lauter Einfalt, ohne allen Eigennutz und Verdienſt, ohne allen Betrug und Liſt, ohne alle eigene Ehre Gott dienen aus reinem Herzen, gutem Gewiſſen und ungefärbtem Glauben, nur daß er ſeinen Schöpfer erfreue. Und das iſt die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Geſtalt der Menſch Gott dienen ſoll, nemlich, daß er nicht aufhören

ſoll, bis ſeine Frucht Gott angenehm ſey. Und alſo kann der Menſch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienſt, auch alles, was Liſt und Betrug iſt, Gott nicht gefalle, ſondern bei ihm, als eine verdorbene Frucht, ſo ganz bitter und verwerflich ſey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebesbaum zu ſeyn.

O Jeſu, du Baum des Lebens, pflanze uns in dich, damit wir deine Lebensſäfte in uns erfahren, und laß uns alles, was wir thun, in deinem Namen verrichten, ſo werden wir in dir dem Vater angenehm, und durch dich erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die um deinet willen dem Vater wohlgefällig ſind. Jeſu, in dir iſt unſere Vollkommenheit, laß uns auf das Genaueſte mit dir auf ewig verbunden ſeyn. Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Chriſt keine Entſchuldigung habe, daß er Gott nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu ſchwere Arbeit ſey.

Weish. 13, 9. Haben ſie ſo viel mögen erkennen, daß ſie die Creaturen hoch achteten, warum haben ſie nicht viel eher den Herrn derſelben gefunden? 1 Joh. 5, 3. Das iſt die Liebe zu Gott, daß wir ſeine Gebote halten, und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer.

Gott hat allen Menſchen einen Willen eingeſchaffen und in demſelbigen die Liebe. Denn kein Menſch iſt ohne Willen und ohne Liebe, und kann auch kein Wille ohne Liebe ſeyn. Denn, was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht. Da aber der Menſch auch von Natur verſtehen kann, daß er das Allerbeſte lieben ſoll, und weil Gott das allerbeſte und höchſte Gut iſt, ſo erkennet der Menſch natürlich, daß er Gott zu lieben ſchuldig iſt, verſtehet auch die Urſach, warum er Gott lieben ſoll, nemlich, weil er von Gott alles hat, daher die natürliche Verbindlichkeit entſpringet.

Darum iſt nun kein Menſch entſchuldigt, daß er Gott nicht geliebet. Denn ſo ein Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, ſo ihnen Gutes thun, ſollte denn der Menſch allein ſo grob ſeyn, daß er den höchſten Wohlthäter nicht lieben ſollte? Röm. 12, 9. Ferner, dieweil die Liebe ſo lieblich iſt, daß ſie nicht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht ſchwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe ſeyn können, ſonſt wäre es nicht Liebe, ſondern Haß; ja, es kann kein Ueberfluß in der Liebe ſeyn, ſonſt höret ſie auf, 1 Cor. 13, 4 ff. ja die Liebe treibet hinweg alle Schmerzen, Pein und Angſt, ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob ſie noch ſo ſchwer iſt; denn lieben iſt ſüße, anmuthig, voll Freude und Wonne, deshalb iſt hier kein Menſch entſchuldiget, ſondern wir werden alle überzeuget, daß wir Gott zu lieben ſchuldig ſind, auch mit Luſt und Freuden, weil die Liebe iſt das allerſüßeſte, lieblichſte und anmuthigſte Werk, das ein Menſch thun kann. Daraus erkennen wir nun Gottes Freundlichkeit, daß

er den Menſchen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, ſchweren, ſchmerzhaften Gottesdienſt, davon der Menſch krank, matt und müde werde, ſondern zu einem lieblichen ſüßen Gottesdienſt, welcher allein in Gottes Liebe beſtehet. Und iſt deswegen ſchließlich kein Menſch entſchuldiget, wenn er Gott nicht liebet.

Dieſes Capitel iſt nicht alſo zu verſtehen, als könnte der Menſch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräften Gott lieben, ſondern es überzeuget uns nur in unſerm Herzen und Gewiſſen, daß ein Menſch ärger ſey, denn ein unvernünftig Thier, wenn er Gott ſeinen Liebhaber nicht liebet, und was der Liebe Art ſey, auf daß wir als Chriſten dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen und dieſelbe zu üben, dazu uns nicht allein Gottes Wort, ſondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet um Gnade, Gott herzlich zu lieben.

O wie innig wohl iſt uns, wenn wir, ewiger Erbarmer, in deinen Liebeshänden ruhen. Nimm alles weg aus unſern Herzen, was die Liebesgemeinſchaft mit dir trennet, und erfülle uns mit deinem Geiſt der Liebe, daß wir in dir, bei dir und vor dir unverrückt bleiben. Was alle Welt uns nicht geben kann, das erlangen wir in dir. Und wenn du unſer Ein und Alles biſt, ſo haben wir unſern Himmel auf Erden, ſchmecken die Kräfte der zukünftigen Welt, und bleiben auch im Tode und nach dem Tode von dir ungeſchieden. Amen.

Das 18. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienſt, ſo der Menſch Gott ſchuldig, dem Menſchen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Pſ. 19, 12. Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet und wer ſie hält, der hat großen Lohn.

Dieweil nun droben im erſten und zweiten Capitel unwiderſprechlich bewieſen iſt, daß Gott ein unendlich, vollkommen, überflüſſig Gut ſey, und keines andern Dinges bedürftig, denn er hat alle Vollkommenheiten in ſich ſelbſt und iſt unmöglich, daß ihm etwas mangeln ſollte, oder eines andern Dienſtes bedürfe, Nutz oder Frommen davon habe; darum bedarf Gott keines Menſchen Dienſte, dienet er aber Gott, ſo kömmt es dem Menſchen zu Nutz und zum merklichen Frommen. Und damit aller Creaturen Dienſt nicht vergeblich ſey, dieweil ihrer Gott auch nicht bedarf, ſo muß all ihr Dienſt dem Menſchen zu gut und Nutzen gereichen. Alſo kömmt nun aller Creaturen Dienſt, ebenſo auch des Menſchen Gottesdienſt, niemand anders, denn dem Menſchen ſelbſt zu großem Nutzen und Frommen. Deshalb ſoll auch der Menſch deſto fleißiger und von ganzem Herzen und allen Kräften Gott dienen, denn es iſt ſein eigen Frommen.

Gott hat nichts davon, ſondern er iſt gegen den Menſchen ſo gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunnen des ewigen Guts ſchöpfen möge, wenn er Gott herzlich liebet. O der überſchwenglichen Gütigkeit

ſelig würden wir ſeyn. Gieb uns dieſe geſegnete Gemüthsfaſſung, o lieber Vater, um Jeſu willen. Amen.

Das 15. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menſchen unaufhörlich ermahnen, Gott zu lieben.

Sprüchw. Sal. 8, 1. Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt ſich hören? Oeffentlich am Wege und an der Straßen ſtehet ſie.

Nicht allein aber rufet und ſchreiet die immerwährende und unaufhörliche Liebe Gottes, und ermahnet den Menſchen Gott wieder zu lieben aus ganzem Herzen, wie er immer kann, ſintemal Gott den Menſchen erſtlich geliebet vollkommen; ja unter allen Creaturen der Welt hat Gott den Menſchen am höchſten geliebet, ja in der ganzen Welt hat er den Menſchen nur allein geliebet, dieweil er alle Creaturen um des Menſchen willen geſchaffen hat, daraus denn folget, daß Gott den Menſchen einzig und allein in der Welt geliebet hat; nicht allein, ſage ich, ermahnet dieſe immerwährende Liebe Gottes den Menſchen, ſeinen Schöpfer zu lieben, ſondern auch alle Creaturen und die ganze Welt, ruft dem Menſchen unaufhörlich zu, daß er Gott liebe.

Und das alſo: Denn alle Creaturen und die ganze Welt erzeigen alle ihre Dienſte dem Menſchen aus Gottes Befehl, ſo hoch und gut ſie vermögen, oder aus allem ihrem Vermögen, und was ſie Liebes und Gutes vermögen, geben ſie dem Menſchen, und das hat ihnen Gott geboten. Damit ermahnen ſie nun den Menſchen, daß er wiederum das Beſte, das er hat und vermag, Gott, ihrem Schöpfer, wieder gebe, aus dem Grund der natürlichen Verbindlichkeit. Das beſte aber, das der Menſch hat, iſt die Liebe, darum ſchreien alle Creaturen, der Menſch ſolle doch ſeinen Liebhaber wieder lieben, ſo freiwillig und gerne, als die Creaturen dem Menſchen dienen aus Gottes Gebot.

Und dieweil die Creaturen dem Menſchen keine falſchen Dienſte erzeigen, ſondern wahrhaftig ohne alle Heuchelei und Betrügerei, denn Gott hat keine falſche und betrügliche Dienſte den Creaturen eingeſchaffen, deshalb iſt auch der Menſch ſchuldig ſeinem Schöpfer keine falſche Liebe zu bezeigen, ſondern eine reine, ungefärbte Liebe, ohne Heuchelei. Und weil die Creaturen aus allen Kräften dem Menſchen dienen, alſo iſt der Menſch ſchuldig, aus allen Kräften Gott zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menſchen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menſchen allein dienen, alſo ſoll auch der Menſch Gott allein dienen und keinem andern. Denn die Creaturen ſind zu nichts anderem geſchaffen und haben keinen andern Zweck, denn dem Menſchen zu dienen, alſo auch der Menſch ſoll ſeinen ganzen Willen und Thun dahin richten, daß er Gott diene. Wie aber auch der Creaturen-Dienſt dem Menſchen angenehm iſt, und er

ſein Wohlgefallen daran hat, alſo auch Gott am Dienſt des Menſchen. Und der allerangenehmſte Gottesdienſt des Menſchen iſt die Liebe, ſo ſie aus dem Glauben an Chriſtum und freiwilligem Geiſt gehet. Nichts aber iſt freier und ungezwungener denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1) Gott aus allen Kräften zu lieben, 2) willig, gerne, 3) von ganzem Herzen ohne Heuchelei und 4) Gott allein, und keinen andern.

Gebet um Gnade, Gott aufrichtig und ohne Heuchelei zu lieben.

Du Herzenskündiger, mache uns ſelber durch deinen Geiſt, wie du uns haben willſt, damit in unſerem Geiſte kein Falſch ſey, und wir in Chriſto dir redlich und aufrichtig dienen, auch dir von ganzem Herzen anhangen und ergeben ſeyn mögen. Amen.

Das 16. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welchergeſtalt der Menſch Gott geben ſoll, was er ihm ſchuldig iſt.

Hohelied 4, 17. Mein Freund komme in ſeinen Garten und eſſe ſeine edlen Früchte.

Der Menſch iſt ſchuldig ebenſo Gott zu lieben, gleichwie die Creaturen von Gott geordnet ſind, dem Menſchen zu dienen, und hat alſo Gott die Creaturen zu unſern Schulmeiſtern und Lehrern verordnet. Sehet einen Baum an, der giebt nicht allein ſeine Früchte dem Menſchen, ſondern er giebt ſie ihm auch 1) wohl reif, zeitig, ſüße, wohlſchmeckend, vollkommen und angenehm, ſonſt nähme ſie der Menſch nicht an, wenn ſie unzeitig, bitter, verdorben wären, und ſo hätten die Bäume vergeblich gearbeitet. Alſo ſoll der Menſch Gott nicht allein ſeine Dienſte bezeigen, als Liebe, Furcht, Ehre, ſondern es ſoll auch eine wohlreife, vollkommene, ſüße und angenehme Frucht ſeyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Chriſtum und in Chriſto, durch den heiligen Geiſt, der alle guten Früchte in uns wirket; und daran ſoll er nach allen Kräften arbeiten mit ſeinem Glauben und Gebet, daß ſeine Frucht angenehm ſey. Gleichwie ein Baum aus allen Kräften durch die vier Jahrszeiten daran arbeitet, daß ſeine Frucht angenehm und lieblich ſey dem Menſchen. Denn Gott will ſo wenig eine bittere, faule, unreife Frucht vom Menſchen haben, als der Menſch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menſchen iſt verloren.

Und wie die Bäume dem Menſchen dienen 2) ohne allen Betrug und Liſt, ſondern in höchſter Einfalt, wiſſen ſelbſt nicht, was ſie machen, und ihre Natur iſt, daß ſie den Menſchen erfreuen und der Menſch ſeine Luſt an Bäumen, Blumen und Thieren ſehe, alſo ſoll der Menſch aus lauter Einfalt, ohne allen Eigennutz und Verdienſt, ohne allen Betrug und Liſt, ohne alle eigene Ehre Gott dienen aus reinem Herzen, gutem Gewiſſen und ungefärbtem Glauben, nur daß er ſeinen Schöpfer erfreue. Und das iſt die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Geſtalt der Menſch Gott dienen ſoll, nemlich, daß er nicht aufhören

ſoll, bis ſeine Frucht Gott angenehm ſey. Und alſo kann der Menſch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienſt, auch alles, was Liſt und Betrug iſt, Gott nicht gefalle, ſondern bei ihm, als eine verdorbene Frucht, ſo ganz bitter und verwerflich ſey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebesbaum zu ſeyn.

O Jeſu, du Baum des Lebens, pflanze uns in dich, damit wir deine Lebensſäfte in uns erfahren, und laß uns alles, was wir thun, in deinem Namen verrichten, ſo werden wir in dir dem Vater angenehm, und durch dich erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die um deinet willen dem Vater wohlgefällig ſind. Jeſu, in dir iſt unſere Vollkommenheit, laß uns auf das Genaueſte mit dir auf ewig verbunden ſeyn. Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Chriſt keine Entſchuldigung habe, daß er Gott nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu ſchwere Arbeit ſey.

Weish. 13, 9. Haben ſie ſo viel mögen erkennen, daß ſie die Creaturen hoch achteten, warum haben ſie nicht viel eher den Herrn derſelben gefunden? 1 Joh. 5, 3. Das iſt die Liebe zu Gott, daß wir ſeine Gebote halten, und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer.

Gott hat allen Menſchen einen Willen eingeſchaffen und in demſelbigen die Liebe. Denn kein Menſch iſt ohne Willen und ohne Liebe, und kann auch kein Wille ohne Liebe ſeyn. Denn, was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht. Da aber der Menſch auch von Natur verſtehen kann, daß er das Allerbeſte lieben ſoll, und weil Gott das allerbeſte und höchſte Gut iſt, ſo erkennet der Menſch natürlich, daß er Gott zu lieben ſchuldig iſt, verſtehet auch die Urſach, warum er Gott lieben ſoll, nemlich, weil er von Gott alles hat, daher die natürliche Verbindlichkeit entſpringet.

Darum iſt nun kein Menſch entſchuldigt, daß er Gott nicht geliebet. Denn ſo ein Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, ſo ihnen Gutes thun, ſollte denn der Menſch allein ſo grob ſeyn, daß er den höchſten Wohlthäter nicht lieben ſollte? Röm. 12, 9. Ferner, dieweil die Liebe ſo lieblich iſt, daß ſie nicht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht ſchwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe ſeyn können, ſonſt wäre es nicht Liebe, ſondern Haß; ja, es kann kein Ueberfluß in der Liebe ſeyn, ſonſt höret ſie auf, 1 Cor. 13, 4 ff. ja die Liebe treibet hinweg alle Schmerzen, Pein und Angſt, ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob ſie noch ſo ſchwer iſt; denn lieben iſt ſüße, anmuthig, voll Freude und Wonne, deshalb iſt hier kein Menſch entſchuldiget, ſondern wir werden alle überzeuget, daß wir Gott zu lieben ſchuldig ſind, auch mit Luſt und Freuden, weil die Liebe iſt das allerſüßeſte, lieblichſte und anmuthigſte Werk, das ein Menſch thun kann. Daraus erkennen wir nun Gottes Freundlichkeit, daß

er den Menſchen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, ſchweren, ſchmerzhaften Gottesdienſt, davon der Menſch krank, matt und müde werde, ſondern zu einem lieblichen ſüßen Gottesdienſt, welcher allein in Gottes Liebe beſtehet. Und iſt deswegen ſchließlich kein Menſch entſchuldiget, wenn er Gott nicht liebet.

Dieſes Capitel iſt nicht alſo zu verſtehen, als könnte der Menſch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräften Gott lieben, ſondern es überzeuget uns nur in unſerm Herzen und Gewiſſen, daß ein Menſch ärger ſey, denn ein unvernünftig Thier, wenn er Gott ſeinen Liebhaber nicht liebet, und was der Liebe Art ſey, auf daß wir als Chriſten dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen und dieſelbe zu üben, dazu uns nicht allein Gottes Wort, ſondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet um Gnade, Gott herzlich zu lieben.

O wie innig wohl iſt uns, wenn wir, ewiger Erbarmer, in deinen Liebeshänden ruhen. Nimm alles weg aus unſern Herzen, was die Liebesgemeinſchaft mit dir trennet, und erfülle uns mit deinem Geiſt der Liebe, daß wir in dir, bei dir und vor dir unverrückt bleiben. Was alle Welt uns nicht geben kann, das erlangen wir in dir. Und wenn du unſer Ein und Alles biſt, ſo haben wir unſern Himmel auf Erden, ſchmecken die Kräfte der zukünftigen Welt, und bleiben auch im Tode und nach dem Tode von dir ungeſchieden. Amen.

Das 18. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienſt, ſo der Menſch Gott ſchuldig, dem Menſchen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Pſ. 19, 12. Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet und wer ſie hält, der hat großen Lohn.

Dieweil nun droben im erſten und zweiten Capitel unwiderſprechlich bewieſen iſt, daß Gott ein unendlich, vollkommen, überflüſſig Gut ſey, und keines andern Dinges bedürftig, denn er hat alle Vollkommenheiten in ſich ſelbſt und iſt unmöglich, daß ihm etwas mangeln ſollte, oder eines andern Dienſtes bedürfe, Nutz oder Frommen davon habe; darum bedarf Gott keines Menſchen Dienſte, dienet er aber Gott, ſo kömmt es dem Menſchen zu Nutz und zum merklichen Frommen. Und damit aller Creaturen Dienſt nicht vergeblich ſey, dieweil ihrer Gott auch nicht bedarf, ſo muß all ihr Dienſt dem Menſchen zu gut und Nutzen gereichen. Alſo kömmt nun aller Creaturen Dienſt, ebenſo auch des Menſchen Gottesdienſt, niemand anders, denn dem Menſchen ſelbſt zu großem Nutzen und Frommen. Deshalb ſoll auch der Menſch deſto fleißiger und von ganzem Herzen und allen Kräften Gott dienen, denn es iſt ſein eigen Frommen.

Gott hat nichts davon, ſondern er iſt gegen den Menſchen ſo gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunnen des ewigen Guts ſchöpfen möge, wenn er Gott herzlich liebet. O der überſchwenglichen Gütigkeit

Gottes gegen den Menſchen! daß er nichts zu ſeinem eigenen Nutz und Frommen geſchaffen und verordnet hat, ſondern alles zu Nutz des Menſchen, auch wenn er Gott dienet und ihn liebet. So viel Gutes wird nun der Menſch aus dem ewigen Gut ſchöpfen, ſo viel er daſſelbe liebet.

Dieſes Capitel iſt nicht ſo zu verſtehen, als könnte der Menſch Gott dem Herrn etwas abverdienen, ſondern Gott belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht, in dieſem und jenem Leben. So iſt es aber zu verſtehen, biſt du fromm, ſo hat Gott keinen Nutzen davon, ſondern du ſelbſt, Gott bedarf deiner nicht; biſt du böſe, ſo hat Gott keinen Schaden davon, ſondern du ſelbſt. Denn die Tugend iſt ſich ſelbſt der allerſchönſte Lohn, das Laſter iſt auch ſich ſelbſt die allerſchändlichſte Strafe.

Gebet um Gnade, Gott recht zu dienen.

Ach daß wir es wüßten, was zu unſerem Frieden dienet! Alle deine Gebote, o Gott, ſind Wohlthaten. Du forderſt nichts von uns, als was zu unſerem wahren und ewigen Heil gereichet. Herr, gieb uns Licht und Kraft, daß wir dich heilſam erkennen und unſer ganzes Leben dir aufopfern. Setze unſere Füße auf die Wege des Friedens, und laſſe die Freude an dir unſere Stärke ſeyn, damit wir unermüdet laufen die Wege deiner Gebote. Amen.

Das 19. Capitel.

Vergleichung der zweierlei Dienſte, der Creaturen gegen den Menſchen und des Menſchen gegen Gott.

Sprüchw. Sal. 3, 21. Mein Kind, laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen, ſo wirſt du glückſelig und klug ſeyn, das wird deiner Seelen Leben ſeyn.

Dieweil nun zweierlei Dienſte ſind: der Menſchendienſt der Creaturen und der Gottesdienſt der Menſchen, alle beide aber dem Menſchen zu Nutz kommen, ſo müſſen wir ſehen, worin ſich dieſe beiden Dienſte mit einander vergleichen, und worin ſie unterſchieden ſind. Der Menſch kann der Creaturen Dienſt nicht belohnen, denn er hat nichts, womit er es könnte, weil alles, was er hat, Gottes iſt, und iſt auch nicht vonnöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß iſt von Gott. Darum nicht den Creaturen die Liebe und der Dank gebühret, ſondern Gott, dem Urſprung und Ausfluß alles Guten. Der Menſch bedarf täglich des Dienſtes der Creaturen zu ſeinem Leben und Nothdurft, aber darum ſoll er nicht die Creaturen lieben, ſondern den Schöpfer. Denn Gott macht durch die Creaturen ſich den Menſchen verpflichtet. Der Creaturen Dienſt macht, daß der Menſch lebet und ohne ihren Dienſt könnte der Menſch nicht eine Stunde leben. Aber dadurch will Gott den Menſchen reitzen, daß er hinwieder Gott diene und Gott liebe. Denn was hilft leben durch Hilfe der Creaturen, wenn man nicht auch Gott lebet?

Darum will Gott ſo viel zu uns ſagen: Siehe, du lebeſt durch der Creaturen Dienſt und haſt durch ſie das natürliche Leben, auf daß du an ihnen lernen ſollteſt, mir zu dienen und mir zu

leben. Denn ſobald der Creaturen Dienſt aufhöret und der Menſch nicht mehr ihre Hilfe gebrauchet, als die Luft und das Athmen ꝛc., ſobald ſtirbt der Menſch und verlieret ſein natürlich Leben. Alſo, ſo bald der Menſch aufhöret Gott zu dienen und zu leben in Chriſto, ſo ſtirbet er Gott ab und iſt lebendig todt. Gleichwie es dem Menſchen nicht nütze wäre, daß er lebe, wenn er nicht auch gottſelig lebet, alſo iſt es ihm auch nichts nütze, daß ihm die Creaturen dienen, wenn er auch nicht Gott dienet. Und gleichwie es beſſer und größer iſt, gottſelig leben, denn natürlich leben, alſo iſt es viel beſſer und größer, daß der Menſch Gott diene, denn daß ihm alle Creaturen dienen.

Ja der Menſch, der Gott nicht dienet, iſt nicht werth, daß ihm eine einzige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum leben, daß ſie dem Menſchen dienen, alſo lebet der Menſch darum, daß er Gott diene. Deswegen dienen alle Creatnren dem Menſchen darum, auf daß der Menſch Gott wieder dienen ſoll, und wenn das nicht geſchieht, ſo iſt aller Creaturen Dienſt vergeblich geſchehen und verloren, und ſo hat denn ein Menſch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, ſchändlich betrogen, und dieſelben gemißbraucht. Wie es nun verordnet iſt, daß alle Creaturen dem Menſchen dienen zum natürlichen Leben, alſo hat Gott den Menſchen dadurch lehren wollen, daß er ſchuldig ſey Gott zu dienen und gottſelig zu leben. Siehe, das iſt die Vergleichung der zweierlei Dienſte, der Creaturen gegen den Menſchen und des Menſchen gegen Gott.

Gebet um Vergebung, daß man die Creaturen gemißbrauchet.

Herr, unſer Gott, die Eigenliebe und Creaturliebe ſind in uns ganz verderbt. Wir werden dadurch an deinem Dienſte gehindert, in unſerem Gewiſſen beflecket und unſerer wahren Seligkeit beraubet. Ach! ziehe unſere Herzen ab von der Erden, laß uns durch deines Geiſtes Bearbeitung uns ſelbſt und der Welt abſterben, reinige uns durch Jeſu Blut und ſtärke uns, daß wir nicht lieb haben das, was irdiſch und vergänglich iſt, und hingegen die Neigungen und Begierden zu dir hingerichtet ſeyn laſſen, damit wir deine Liebe in uns ſchmecken und durch deine Wirkung deinem Bilde gleichförmig werden. Amen.

Das 20. Capitel.

Durch der Creaturen Dienſt kann der Menſch augenſcheinlich ſehen, daß Gott nothwendig alle Dinge in ſeiner Hand und Gewalt habe und erhalte.

Weish. 11, 26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wollteſt? Oder, wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hätteſt?

Dieweil der Menſch ohne der Creaturen Dienſt nicht einen Augenblick leben kann, aber die edelſte Creatur iſt, und die andern Geſchöpfe viel geringer ſind, ſo folget daraus, daß ein Gott ſeyn müſſe, der auch die Creaturen erhalte. Denn, wenn niemand wäre, der ſie erhielte, ſo wären ſie beſſer und edeler als der Menſch, weil der Menſch ihrer bedarf, ſie aber keines Erhalters bedürfen. Da ſie aber viel geringer ſind, denn der Menſch, der Menſch aber eines

Erhalters bedarf, ſo muß folgen, daß ſie vielmehr eines Erhalters bedürfen. Denn ſo der Menſch, die edelſte Creatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürfen die geringern Creaturen eines Erhalters.

Weil aber der Menſch, die edelſte Creatur, die andern Geſchöpfe nicht erhält, ſondern wird vielmehr durch ſie erhalten im natürlichen Leben, ſo muß folgen, daß noch eine edlere Natur ſeyn müſſe, denn der Menſch, dadurch die Creaturen erhalten werden um des Menſchen willen. Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folglich durch die Creaturen den Menſchen, und das kann niemand anders ſeyn, denn der, von welchem der Menſch und alle Creaturen ihren Urſprung haben; denn von dem etwas ſeinen Urſprung hat, von dem wird es auch erhalten. Darum ſo erhält nun Gott alle Creaturen um des Menſchen willen, den Menſchen aber um ſeinet willen. Alſo erkennet nun der Menſch aus ſeiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dinge da ſeyn müſſe.

Dankſagung für die Erhaltung der Creaturen.

In dir, o Gott, leben, weben und ſind wir. Dein Aufſehen bewahret unſeren Odem. Sey gelobet, daß du dich um uns bekümmerſt und ſo treulich für uns ſorgeſt. Die Fußſtapfen deiner gnädigen Vorſehung erblicken wir in unſerem ganzen Leben. Gütiger Vater, du wirſt dich ferner unſerer annehmen. Dir übergeben wir uns und tröſten uns deſſen, du werdeſt uns nicht verlaſſen. Amen.

Das 21. Capitel.

Daß durch die zweierlei Dienſte, der Creaturen und des Menſchen, die ganze Welt wunderbarlich mit Gott und Menſchen vereiniget ſey.

Jer. 10, 6. *Aber Herr, dir iſt niemand gleich, du biſt groß und dein Name iſt groß und kannſt es mit der That beweiſen, wer ſollte dich nicht fürchten, du König der Heiden?* Malach. 1, 6. *Bin ich euer Vater, wo iſt meine Ehre? Bin ich euer Herr, wo iſt meine Furcht?*

Siehe doch, welch eine wunderbare Ordnung und Vereinigung ſey der ganzen Creatur mit Gott, durch die zweierlei Dienſte. Denn alle Creaturen dienen dem Menſchen und ſind um des Menſchen willen geſchaffen, und durch ihren Dienſt ſind ſie dem Menſchen verbunden und vereiniget. Und alſo verbindet der Dienſt der Creaturen dieſelben mit dem Menſchen, der Menſch aber wird verbunden mit Gott, durch ſeinen Gottesdienſt. Aus Liebe hat Gott anfänglich alles dem Menſchen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zieht Gott den Menſchen zu ſich. Darum hat es Gott alſo geordnet, daß alle Creaturen dem Menſchen dienen und ihn lieben. Wenn nun der Menſch Gott nicht allein dienet und liebet, ſo iſt aller Creaturen Dienſt und Liebe nichtig und vergeblich.

Da ſoll nun der Menſch erkennen, daß beide Dienſte, der Creaturen Dienſt und der Gottesdienſt, zu des Menſchen Nutz und Frommen gereichen. Denn die Creaturen haben keinen Nutzen davon, daß ſie dem Menſchen dienen, der Nutz iſt des Menſchen; allein,

daß die Creaturen dadurch edeler werden, ſo je eine die andere in ihrem Dienſt übertrifft. Denn je kräftiger eine Creatur den Menſchen erhält, deſto edler iſt ſie. Alſo auch, je emſiger ein Menſch Gott dienet, deſto edler iſt er, und deſto mehr Nutz und Frommen er davon hat. Denn Gott hat keinen Nutzen von des Menſchen Dienſt, allein der Menſch empfängt den Nutzen.

Siehe nun, wie durch dieſe beiden Dienſte die Creaturen mit dem Menſchen und der Menſch mit Gott verbunden iſt. O wollte Gott, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienſtes des Menſchen gegen Gott, ſo feſt und unauflöslich wäre, als der Creaturen Dienſt gegen den Menſchen; denn dieſes Band reiſſet nicht, Gott hat es zu feſt verbunden, daß die Creaturen dem Menſchen dienen müſſen ohne Unterlaß, alſo, daß ſie nichts anderes können, denn dem Menſchen dienen. Aber der elende Menſch zerreiſſet das Band ſeines Gottesdienſtes und Liebe oft und viel, und macht ſich dadurch geringer denn alle Creaturen, da er doch edler iſt. Stehet es nun ſchön, daß die untern Creaturen dem Menſchen dienen, als ihrem Herrn, wie viel ſchöner ſtehet es und wie viel edler iſt es, daß der Menſch Gott diene? Iſt der leibliche, äußerliche Dienſt der Creaturen ſchön, wie viel ſchöner iſt der innerliche, geiſtliche Gottesdienſt, der in der Seele iſt? Denn ſo viel beſſer die Seele iſt, denn der Leib, ſo viel beſſer und edeler iſt auch der Seelen Dienſt, denn des Leibes. Alſo werden durch den Menſchen und ſeinen Gottesdienſt alle Creaturen mit Gott verbunden, und in der Liebe vollendet, auf daß ſie nicht vergeblich geſchaffen ſind.

Gebet um Gnade, Gott emſig zu dienen.

O daß unſer Leben deine Rechte, o Gott, mit allem Ernſt halten möchte; lehre du ſelber, o Herr, uns thun nach deinem Wohlgefallen, und laß durch deinen Geiſt uns immerdar auf ebener Bahn geführet werden. Wir ſind verbunden, dich mit allen Kräften der Seele und des Leibes zu preiſen, denn wir ſind deine Geſchöpfe und durch Jeſu Blut zu deinem Dienſte theuer erkaufet worden. Gieb deinen Geiſt in uns und mache ſolche Leute aus uns, die in deinen Wegen unausgeſetzt wandeln. Amen.

Das 22. Capitel.

Daß aus der erſten Liebe, die wir Gott ſchuldig ſind, noch eine andere Liebe gegen den Menſchen entſpringe.

1 Joh. 4, 21. Dieſes Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch ſeinen Bruder liebe.

Da wir nun droben bewieſen haben, daß der Menſch ſeine ganze Liebe vollkommen Gott ſchuldig iſt, und daß die Liebe die erſte Pflicht ſey, ſo Gott gebühre, ſo folget, daß es unrecht ſey und wider die Gerechtigkeit, dieſelbe Liebe einem andern zu geben. Denn weil Gott dem Menſchen ſeine vollkommene Liebe ſchenket, ſo iſt der Menſch ſolches Gott wieder ſchuldig, nicht daß er ſeine Liebe theile, Gott die Hälfte und einem andern die Hälfte gebe. Denn obwohl die Creaturen dem Menſchen Gutes thun, ſo thun ſie es

doch nicht, ſondern Gott durch ſie, der ſie erhält und dem Menſchen zu dienen verordnet hat. Deshalb, weil nun auch der Menſch eine Creatur iſt, von Gott verordnet, andern Nebenmenſchen zu dienen, ſo folget daraus, daß er ſich ſelbſt nichts zuſchreiben ſoll, ſo er andern etwas Gutes erzeiget, ſondern Gott, ſoll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren, denn das gebühret allein Gott.

Weil nun aber der Menſch ſchuldig iſt Gott zu lieben über alles, ſo muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was Gott an allen ſeinen Creaturen am liebſten hat, oder er iſt mit ſeiner Liebe Gott zuwider und kann mit Gott nicht einig ſeyn. Nun aber liebet Gott über alle ſeine Creaturen den Menſchen, darum auch der Menſch nach Gottes Bild geſchaffen iſt, darum ſo iſt auch der, ſo Gott liebet, ſchuldig, den Menſchen, als der nach Gottes Bild geſchaffen iſt, zu lieben. Deshalb kann der nicht Gott recht lieben, der ſein Bild im Menſchen nicht liebet, denn nächſt Gott ſoll die Liebe in ſeinem Ebenbilde ruhen. Daß aber der Menſch Gottes Bild ſey, ſagt und ruft die ganze Creatur.

Gebet um Liebe zu Gott und dem Nächſten.

Liebreicher Gott, gieß aus in unſer Herz den Geiſt der Liebe, damit wir dich über alles und um deinet willen unſern Nächſten herzlich, und ohne allen Eigennutz lieben und zu deſſelben Dienſt, auch ohne Hoffnung einiges Dankes oder Vergeltung, willig ſeyen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

Das 23. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Menſch Gottes Ebenbild ſey.

1 B. Moſ. 1, 26. Gott ſprach: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey.

Es iſt eine gewiſſe Ordnung in den Creaturen und viel unterſchiedliche Grade, dadurch ſie Gott einigermaßen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen Creaturen und die empfindenden oder fühlenden Creaturen, ahmen Gott mehr nach, denn die empfindungs- und fühlloſen, die vernünftigen mehr, denn die unvernünftigen. Deshalb, weil wir augenſcheinlich ſehen, daß eine Ordnung in den Creaturen iſt, da immer eine Gott mehr nachahmet, denn die andere, von der geringſten Creatur bis zu der edelſten, der Menſch aber die edelſte Creatur iſt, darum ſo muß auch im Menſchen ſeyn der höchſte Grad Gott gleich zu ſeyn, denn im Menſchen iſt das Ende aller Creaturen.

Darum muß auch der Menſch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbild Gottes geweſen ſeyn, denn ſonſt wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung Gottes übertrifft. Denn Gott hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußſtapfen, daraus man den Schöpfer ſpüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drükket, alſo hat Gott etwas in alle Creaturen gelaſſen, daran man ſeine Fußſtapfen ſpüren mag, wiewohl unvollkommen. In den Men-

ſchen aber hat er anfänglich ſein ganz Siegel rein ausgedrückt, daß man ſein Bild ganz ſiehet, welches man nicht ſiehet in andern Creaturen, ſondern etwas davon. Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der Menſch nach Gottes Ebenbilde ganz vollkommen geſchaffen ſey. Weil aber Gott geiſtlich iſt und ein verſtändiges Gemüth, gerecht und heilig, deswegen muß auch ſein Bild im Menſchen alſo ſeyn. Daraus folget, daß der Menſch muß eine geiſtliche Seele und ein verſtändig Gemüth haben, darin anfänglich Gottes Ebenbild geleuchtet.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Heiliger Gott, der du uns nach deinem Bilde heilig und vollkommen erſchaffen, erneuere dies verlorne Bild in uns, durch Chriſtum, in Kraft des heiligen Geiſtes, Amen.

Das 24. Capitel.

Daß ein jeglicher Menſch ſchuldig iſt, einen jeglichen andern Menſchen zu lieben als ſich ſelbſt, und daß auch dieſelbe Liebe dem Menſchen zu ſeinem eigenen Beſten gereiche.

1 Joh. 4, 8. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott iſt die Liebe.

Weil nun alle Menſchen nach Gottes Bilde geſchaffen, und Gott aus herzlicher Liebe gern wollte durch ſeinen heiligen Geiſt ſein Bild in allen Menſchen erneuern und ſo viel an ihm iſt, durch Chriſtum ſelig machen, darum ſo ſollen ſich alle Menſchen unter einander lieben, als ſich ſelbſt, als die, ſo einer Natur und eines Geſchlechts ſind, und ſoll ein jeglicher den andern achten und halten als ſich ſelbſt, nicht als ſey er weit von dem andern unterſchieden. Denn es iſt ein allgemeiner Gott, von dem alle Menſchen ihr Leben und Weſen empfangen haben. Darum was ein Menſch ſich ſelber will und wünſchet, ſoll er dem andern auch wünſchen, damit dem kein Leid geſchehe, ſo Gott zu ſeinem Bilde geſchaffen, und durch Chriſtum hat erlöſen laſſen. Darum ſoll auch unter den Menſchen das ſtärkſte Band der Einigkeit und des Friedens ſeyn, und alle Menſchen ſollen ſeyn als ein Menſch, denn ſie ſind alle nach dem Bilde Gottes geſchaffen, und haben einen Erlöſer und Heiland, und gleichwie die erſte Liebe von Rechts wegen dem Schöpfer gebühret, alſo gebühret aus Recht der Natur die andere Liebe dem, der nach Gottes Bilde geſchaffen. Denn weil der Menſch vornemlich nach ſeiner Seelen zu Gottes Bild geſchaffen, ſo folget, daß ein jeder Menſch eines andern Seele ſo lieb haben ſoll, als ſeine eigene Seele.

Alſo ſind zwei Bande der Liebe im Menſchen. Durch das erſte iſt er mit Gott verbunden, durch das andere mit ſeinem Nächſten. Das andere entſpringet aus dem erſten, denn wäre das erſte nicht, ſo wäre das andere auch nicht. Denn bedenke die wunderbare Ordnung, Gott hat die Menſchen anfänglich geliebet und liebet ſie unaufhörlich, die Creaturen aber offenbaren die unaufhör-

liche Liebe Gottes mit ihrem täglichen Dienſte gegen die Menſchen. Alſo zieht Gott die Menſchen nach ſich durch ſeine Liebe, und überzeuget ſie damit, daß ſie hinwieder ſchuldig ſind ihn zu lieben, und will nun, daß auch die Menſchen ſich unter einander unaufhörlich lieben nach ſeinem Beiſpiel, und darum hat er allen anfänglich ſein Bild eingepflanzet.

Die Liebe aber der Menſchen gereicht ihnen ſelbſt zu ihrem eigenen Frommen und Beſten. Sintemal droben erwieſen iſt, daß die erſte Liebe des Menſchen, ſo Gott gebühret, und der Gottesdienſt, allein dem Menſchen zum Beſten gereiche, ſo folget nothwendig, daß die andere Liebe, ſo dem Menſchen gebühret, auch allein dem Menſchen zum Beſten gereichen müſſe, denn die andere Liebe folget aus der erſten. Denn daß die Menſchen Gottes Bild ſind, das iſt ja der Menſchen Nutzen und Frommen, und nicht Gottes. Und dieweil Gott und Menſchen lieben, die erſte Pflicht iſt, die ein Menſch thun ſoll, ſo folget daraus, daß dieſelbe Liebe ſeyn muß das vornehmſte Hauptgut des Menſchen. Was nun ein Menſch für Gut, Frommen und Nutzen haben ſoll, das muß eine Wurzel haben, daraus es entſpringet, dieſelbe Wurzel iſt nun die Liebe. Was nun aus derſelben nicht entſpringet, das kann kein wahrhaftig Gut und Frommen des Menſchen ſeyn. Daraus folget nun, ſo viel zunimmt die Liebe Gottes und des Nächſten, ſo viel nimmt auch zu des Menſchen Hauptgut.

Gebet um Liebe gegen den Nächſten.

Herr, der du jedermann Leben und Othem allenthalben giebeſt, und bezeugeſt unaufhörlich durch den Dienſt der Creaturen deine Liebe gegen alle Menſchen, mache uns hierin deinem Bilde ähnlich, daß wir auch dein edelſtes Geſchöpfe unſern Nebenmenſchen, um deinetwillen, und nach deinem Beiſpiele, unermüdet lieben, und was die Liebe erfordert, ihm erweiſen mögen, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 25. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menſchen ohne Unterlaß dienen, lehren ſie uns, daß alle Menſchen ſich unter einander für Einen Menſchen halten ſollen.

Malach. 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater, und hat uns nicht alle Ein Gott geſchaffen? Warum verachtet denn einer den andern?

Gott hat die Creaturen alſo verordnet, daß ſie allen Menſchen ohne Unterſchied dienen, und ſo viel an ihnen iſt, dienen ſie keinem mehr oder minder, denn dem andern. Das Feuer brennet dem Armen, als dem Reichen, alſo alle Creaturen, ſie machen keinen Unterſchied, achten keinen höher, denn den andern, unterſcheiden keinen Bürger oder Bauern. Die Erde dienet dem Bauern ſowol, als dem Edelmann. Alſo Luft, Waſſer, Brunnen und Thiere. Und das ſiehet man vornämlich an der Sonne, der ſchönſten Creatur, die dienet allen Menſchen gleich.

Warum geſchieht das nun, daß alle Creaturen dem Men-

ſchen ohne Unterſchied dienen nach Gottes Willen und Ordnung? Darum, daß Gott will, daß alle Menſchen ſich unter einander halten ſollen für Einen Menſchen. Ja, darum hat Gott allen Creaturen geboten, dem Menſchen zu dienen, und den Menſchen zu ehren, weil der Menſch nach Gottes Bild geſchaffen iſt. Darum ſoll auch der Menſch mit Dankſagung der Creaturen Dienſt aufnehmen, ſo iſt er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn, was meineſt du, lieber Menſch, warum Gott verordnet hat, daß dir ſo viel herrliche Createn dienen, derer die ganze Welt voll iſt? warum hat ſie Gott geordnet, dir zu dienen? Ohne Zweifel darum, daß du erkennen ſollſt, du ſeyſt Gottes Bild, und ſollſt leben, als Gottes Bild. Und wäreſt du nicht nach Gottes Bilde geſchaffen, ſo denke nur nicht, daß dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünftigen Creaturen dir darum dienen, und dich ehren, daß du nach Gottes Bilde geſchaffen, vielmehr ſollſt du deinem Nächſten dienen, und ihn ehren, weil er auch nach Gottes Bilde geſchaffen. Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinem Nächſten dienen und ihn lieben ſollſt, und wie alle Menſchen ihnen Ein Menſch ſind, alſo dir auch.

Schließlich, weil die Menſchen der Gemeinſchaft und der **Liebe** eines einigen **Gottes** theilhaftig ſind, der da ewig lebt, und ein jeglicher Menſch nach des einigen Gottes **Ebenbilde** geſchaffen, und iſt eine allgemeine **Liebe** Gottes gegen alle Menſchen, weil er ihnen allen ſein Bild anfänglich gegeben, ſo ſind auch die **Wohlthaten** Gottes allgemein, iſt auch eine allgemeine **Nothdurft** aller Menſchen, ſo alle Gottes bedürfen, ſind auch alle gleich verpflichtet, Gott zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten, auch einem einigen **Herrn** ſchuldig alle zu dienen. Desgl. eine allgemeine **Erhaltung** aller Menſchen, ja eine allgemeine **Natur**, ein allgemeiner **Name**, daß wir Menſchen ſind und heißen, denen auch alle Creaturen ohne Anſehen der Perſon und ohne Unterſchied dienen, auch alle Einem **Ende**, dem Tode, unterworfen ſind, ſo ſollen alle Menſchen untereinander ſich für Einen Menſchen achten, und untereinander die größte Einigkeit und Friede halten.

Und aus dieſem allen entſpringet die **zweifache Brüderſchaft** der Menſchen. **Erſtlich** eine allgemeine Brüderſchaft, dieweil wir alle Gottes Creaturen ſind, und das Weſen von Gott haben, wie alle andere Creaturen. **Zum andern** eine ſonderliche nähere Brüderſchaft und Verwandniß, dadurch die Menſchen von andern Creaturen unterſchieden werden, denn ſie ſind alle nach dem Bilde Gottes geſchaffen. Dies lehret uns alſo die Natur aus dem Artikel der Schöpfung. Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere **Brüderſchaft in Chriſto Jeſu**, da wir alle eins ſind in Chriſto Jeſu, da wir alle unter einander Glieder ſind unter Einem Haupt, von welchem der geiſtliche Leib Chriſti alle Fülle empfähet.

Gebet um Gnade, in der Erneuerung den Nächſten zu lieben.

Gütiger Gott und Vater, weil alles uns darum dienet, daß du zu deinem Ebenbilde uns erſchaffen haſt, ſo heilige uns den Dienſt der Creaturen dazu, daß ſie uns antreiben, erneuert zu werden nach dem Bilde deſſen, der uns erſchaffen hat, und in ſolcher Erneuerung unſerm auch nach deinem Bilde erſchaffenen Nächſten zu dienen und zu lieben, durch Chriſtum Jeſum unſern Herrn, Amen.

Das 26. Capitel.

Daß aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter den Menſchen ſeyn ſoll, entſtehet die höchſte unüberwindlichſte Stärke.

Epheſ. 4, 3: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geiſtes, durch das Band des Friedens.

Dieweil die höchſte Stärke aus der Einigkeit kommt, die Schwachheit aber aus der Spaltung, ſo folget, daß, je größere Einigkeit iſt, deſto größer iſt die Stärke. Damit aber die Einigkeit unter den Chriſten groß werde, ſo muß dieſelbe ihren Urſprung nehmen aus der Einigkeit mit Gott. Je mehr nun ein Chriſt mit Gott vereinigt iſt durch die Liebe, deſto größer auch die Einigkeit unter den Chriſten wird. Denn wer mit Gott vereinigt iſt durch die Liebe, oder wer Gott herzlich liebet, der wird auch mit ſeinem Nächſten nicht veruneiniget bleiben, denn es iſt unmöglich, daß einer ſollte Gott lieben, und ſollte denſelben haſſen, welchen Gott ſo herzlich liebet. Ja, je mehr er Gott liebet, deſto mehr wird er auch denſelben lieben, den Gott liebet.

Je mehr nun ein Menſch den andern liebet, deſto mehr wird er mit ihm vereiniget. Dieſe Einigkeit wird ſo lange währen, ſo lange die Liebe währet. Die Liebe aber kann und muß immer währen, ſo bleibet die Einigkeit auch. Und je mehr die Liebe zunimmt, deſto ſtärker die Einigkeit wird. Daraus entſtehet denn eine unüberwindliche Stärke. Und hier ſiehet man ausdrücklich: wenn die Menſchen Gott lieben, daher lieben ſie ſich auch unter einander ſelbſt, und durch dieſe Liebe werden ſie ſtark und unüberwindlich. Wenn aber die Menſchen allein auf ſich ſehen, und nicht Gott anſchauen, ſondern ein jeder auf ſich allein ſiehet, ſo werden ſie zertheilet, werden getrennet, und werden gar ſchwach. Deshalb iſt die Einigkeit ein großes Gut der Menſchen, und ihre größte Stärke, und ſo lange die Einigkeit währet, ſo lange währet das Gut der Menſchen, deß können ſie alle genießen. Wenn ſie ſich aber trennen, ſo kann keiner des gemeinen Guts genießen, ſondern verlieret es ein jeglicher inſonderheit, daß ſie alle insgemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menſchen die Einigkeit erhielten, und ſie wären darin ſtandhaftig, ſo könnte ſie keine Gewalt verderben. Ein ſolches großes Gut kömmt aus der Liebe Gottes und des Menſchen.

Alſo ſind wir nun von den unterſten Creaturen hinauf geſtiegen, als an einer Leiter, zu Gott, zu Gottes Erkenntniß, zu ſeiner Liebe, als zum höchſten Gut, höchſter Weisheit, höchſter Gewalt, zum höchſten Anfang aller Dinge, und haben uns die Crea-

turen überzeuget, daß wir verpflichtet ſind, Gott zu lieben. Darnach ſind wir wieder herunter geſtiegen, von dem Schöpfer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menſchen, das iſt das natürliche Auf- und Abſteigen.

Gebet um chriſtliche Einigkeit.

Heiliger Erlöſer, der du die Einigkeit des Geiſtes ſo hoch geſchätzet, daß du verheißen, wo zwei eins werden auf Erden, warum es iſt, daß ſie bitten wollen, das ſoll ihnen widerfahren von deinem Vater im Himmel, ſteure dem Satan, dem Verſtörer der Einigkeit, kräftiglich, damit nicht ſein Reich durch deiner Chriſten Uneinigkeit wachſe, und dein Reich geſchwächet werde, um deines Namens und Ehre willen, Amen.

Das 27. Capitel.

Von der Natur, Eigenſchaft und Frucht der Liebe.

Luc. 11, 35: Schaue drauf, daß nicht das Licht in der Finſterniß ſey.

Das iſt gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhaftig unſer und in unſerer Gewalt iſt, denn die Liebe. Deshalb iſt die gute Liebe unſer einiger Schatz, unſer ganzes Gut, und die böſe Liebe iſt unſer ganzes Uebel. Denn dieweil wir nichts haben, das wahrhaftig unſer iſt, denn die Liebe, ſo folget daraus, iſt die Liebe nicht gut, ſo iſt alles das nicht gut, das wir haben. Deswegen ſo die Liebe gut iſt, ſo ſind wir gut und fromm, iſt aber eine böſe Liebe in uns, ſo ſind wir auch böſe. Denn allein die Liebe beweiſet, daß der Menſch gut oder böſe ſey. Und wie nichts beſſeres in uns ſeyn kann, denn gute Liebe, alſo kann nichts übleres im Menſchen ſeyn, denn böſe Liebe.

Und weil wir nichts haben, das recht unſer iſt, denn die Liebe, deshalb wenn wir jemand unſere Liebe geben, ſo haben wir ihm alle des Unſere gegeben. Und wenn wir auch unſere Liebe verloren haben, das iſt, auf böſe Dinge gewandt, ſo haben wir alles verloren, was wir haben, das iſt, uns ſelbſt. Dann verlieren wir aber unſere Liebe, wenn wir ſie dem geben, dem ſie nicht gebühret. Und weil unſer ganzes Gut iſt die gute Liebe, und unſer höchſtes Uebel die böſe Liebe, ſo folget daraus, daß die Tugend nichts anders ſey, denn die gute Liebe, und die Laſter ſind die böſe Liebe. Deshalb wer die Eigenſchaft der Liebe recht kennet, der kennet ſein höchſtes Gut recht, und kennet auch ſein höchſtes Uebel.

Gebet um gute Liebe.

Ewiger Gott, du Quelle und Urheber der Liebe, kehre unſere Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte ſie zu dir und dem, was gut iſt, auf daß wir ganz der Welt entnommen, ganz dein eigen ſind, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 28. Capitel.

Die erſte Eigenſchaft der Liebe iſt, daß ſie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

Die Urſache, warum ſich die Liebe mit dem Geliebten vereiniget, iſt dieſe: dieweil der Liebe Natur und Weſen iſt, daß ſie

ſich ſelbſt mittheilet, austheilet und ſchenket. Darum läßt ſich die rechte Liebe nicht halten, ſie giebt ſich ſelbſt, und theilet ſich ſelbſt mit. Und dieweil die Liebe nicht kann gezwungen werden, denn es kann niemand einen zwingen zu lieben, derhalben iſt ſie eine freiwillige Gabe, die ſich ſelbſt von ſich ſelbſt giebt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben iſt, das iſt in ſeiner Gewalt. Deshalb ſo iſt nun die Liebe deſſen, dem ſie gegeben wird, und wird deſſen, den man liebet. Dieweil nun der Menſch nichts mehr eigenes hat, denn ſeine Liebe, derhalben, wenn er ſeine Liebe giebt, dann giebt er ſich ſelbſt. Und auf dieſe Weiſe wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird Ein Ding mit ihm, und aus zweien eins ins andere verwandelt. Und dieſe Verwandelung iſt nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht, ſondern iſt freiwillig, lieblich und ſüß, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, alſo, daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekömmt. Denn ſo man ein irdiſches Ding liebet, ſo heißt es eine irdiſche Liebe, liebet man etwas Todtes, ſo heißet es eine todte Liebe, liebet man ein viehiſch Ding, ſo heißet es eine viehiſche Liebe, liebet man Menſchen, ſo heißet es eine Menſchenliebe, liebet man Gott, ſo heißet es eine götliche Liebe. Alſo kann der Menſch verwandelt werden durch die Liebe in ein edler und unedler Ding, von ſelbſt und freiwillig.

Weil es auch offenbar iſt, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandelung aber geſchehen ſoll in ein beſſeres und edlers, deswegen ſollen wir unſere Liebe nicht geben einem Geringen, ſondern dem Allleredelſten, Höchſten und Würdigſten, nämlich Gott alleine, ſonſt wird unſere Liebe und Wille unedel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, ſintemal allewege die geringen Dinge der Natur in edleres und beſſeres verwandelt werden. Denn die Elemente, als da ſind, Erde, Waſſer, Luft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in des Menſchen Fleiſch und Blut. Alſo ſoll unſer Wille in unſerer Liebe in Gott verwandelt werden, ſonſt wäre es wider die ganze Natur. Darum ſchreiet und rufet die ganze Natur, daß Gott das erſte und beſte und edelſte ſey, das von uns ſoll geliebet werden, weil er beſſer iſt, denn alle Creaturen.

Gebet um die Liebe Gottes, als des höchſten Gutes.

Getreuer Gott und Vater, du haſt dem Menſchen eine natürliche Neigung eingepflanzet, nach welcher er das, was er gut zu ſeyn achtet, liebet. Da aber dieſe natürliche Neigung ganz verderbt iſt, ſo verändere uns gründlich, und bewahre uns, daß Satan uns nicht verführe, das Eitele unter dem Schein des Guten zu lieben. Und weil du biſt das höchſte Gut, ſo laß auch unſere höchſte und einige Liebe zu dir gerichtet ſeyn, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 29. Capitel.

Es iſt kein Ding in der Welt, das würdig ſey unſerer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unſere Liebe könne edler und beſſer machen.

1 Joh. 2, 15: Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt.

Dieweil unſere Liebe iſt die edelſte und würdigſte Gabe, und verwandelt unſern Willen in die Natur und Art des Geliebten, alſo, daß dasjenige, was wir zu allererſt lieben, herrſchet über unſern Willen, und weil es weder billig noch recht iſt, 1) daß ein geringes und unwürdiges Ding habe die Herrſchaft eines edlern, unſer Wille aber geiſtlich iſt, und demnach edler, denn alles, was leiblich iſt, deshalb iſt kein leiblich Ding würdig unſerer Liebe, deswegen weder unſer eigener Leib, weder die Thiere, weder Gold noch Silber, weder Sonne noch Mond, weder Bäume oder Elemente, oder Häuſer, oder Aecker, ſind würdig unſerer freien Liebe. Weil es aber recht und billig iſt, daß dasjenige, was edler, höher iſt, herrſche über ein unedleres und geringeres, Gott aber der höchſte und edelſte iſt, deshalb iſt Gott allein würdig, daß er von uns geliebet werde. Und alſo erzwinget die Art und Eigenſchaft der Liebe, daß Gott allein von uns geliebet werde im höchſten Grade und ſonſt nichts.

Ferner, weil es unbillig iſt, 2) dasjenige zu lieben, von dem man nicht kann wieder geliebet werden, welches auch nicht verſtehet, was die Liebe ſey, nämlich des Menſchen höchſter Schatz, deshalb ſollen wir unſere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, ſondern verderben unſere Liebe, machen dieſelbe irdiſch, viehiſch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber Gott über alle Creaturen liebet, ſollen wir billig denſelben wieder über alle Creuturen lieben, denn er verderbet unſere Liebe nicht, ſondern macht ſie edel, und giebt uns die alleredelſte Liebe wieder, welche unſere Liebe weit übertrifft; denn ſeine Liebe iſt ewig und unerſchaffen.

Gebet um die Liebe Gottes.

Herr, du biſt ja allein würdig, zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft, und unſere Liebe können wir nicht beſſer anwenden, als an dir. Ach hilf uns wählen, was das beſte iſt, damit wir nicht den Tod, ſondern dich, das wahre Leben, herzlich, beſtändig und über alles lieben, Amen.

Das 30. Capitel.

Die erſte Liebe des Menſchen ſoll billig vor allen andern Dingen Gott dem Herrn, als dem Erſten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

5 B. Moſ. 32, 4: Treu iſt Gott und kein Böſes an ihm, gerecht und fromm iſt er. Die verkehrte böſe Art fället von ihm ab.

Die ganze Natur bezeuget neben dem Gewiſſen des Menſchen, daß Gott dem Herrn die erſte und höchſte Liebe gebühre: 1)

weil er das höchſte und ewige Gut iſt, 2) weil der Menſch und alle Creaturen aus Gott ihren Urſprung haben, 3) weil Gottes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menſchen gelangt und einfließt. Deshalb hat Gottes Liebe von Rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Verbindlichkeit, billig den Vorzug und den erſten Sitz im Menſchen. Denn es iſt je nichts ſo würdig unſerer Liebe, als Gott ſelbſt, und das iſt die erſte, rechte, wahrhaftigſte, billigſte, gerechteſte, ordentlichſte Liebe, und erſte Gerechtigkeit der Billigkeit, Schuld und Dankbarkeit in uns, und die rechte Einrichtung unſers Willens.

Wenn aber die eigene Liebe den Vorzug hat, und der Menſch iſt ſelbſt das Ding, das der Menſch erſt und am meiſten liebet, ſo iſt es, nach Recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falſche, unrechtmäßige Liebe, wider Gott und die Ordnung der Natur, und iſt die erſte Ungerechtigkeit im Menſchen, die erſte Beleidigung Gottes, das erſte Uebel und Laſter. Deshalb, wenn ich mir die erſte Liebe gebe, die nicht mir, ſondern Gott gebühret, ſo thue ich Gott zum höchſten unrecht, und lege ihm die höchſte Verachtung an. Und darum, wenn ich mich erſt liebe, und nicht Gott, das iſt auf zweierlei Weiſe wider Gott. Erſtlich, daß ich Gott nicht ſo würdig achte, und ſo lieb und hoch, als mich ſelbſt. Zum andern, ſo nehme ich Gott dem Herrn das, ſo ihm gehöret vor allen Creaturen, und gebe es ſeinem Geſchöpfe, welches das höchſte Unrecht iſt, und wider die ganze Natur.

Gebet um Gnade, Gott über alle Dinge zuerſt zu lieben.

Liebreicher Gott und Vater, lieber Abba, ſchenke uns einen kindlichen Sinn, daß wir dich lieben, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater lieben. Sey uns innig nahe mit deiner ſüßen Vaterliebe, damit wir durch den ſeligen Genuß derſelben kräftig angetrieben werden, nach dir ohne Unterlaß zu verlangen, und alles zu meiden, was deinen Gnadeneinfluß in uns verhindern kann. Erhöre uns, treuer Vater, um Jeſu willen. Amen.

Das 31. Capitel.

Daß der Menſch, der ſich ſelbſt zuerſt liebet, ſich ſelbſt zu Gott macht, und zieht ſich ſelbſt Gott vor.

Dan. 9, 7: *Du, Herr, biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen.* Pſal. 115, 1: *Nicht uns, Herr, nicht uns, ſondern deinem Namen gieb die Ehre.*

Dieweil Gott iſt der Anfang und das Ende alles Dinges, ſo gebühret ihm billig die erſte Liebe des Menſchen. Und wenn nun der Menſch ſich ſelbſt, oder etwas anders erſt liebet, denn Gott, ſo macht er dasjenige, oder auch ſich ſelbſt, zu Gott, welches die größte Feindſchaft gegen Gott iſt, indem der Menſch ſich, oder etwas anderes, höher, werther und lieber hält, denn Gott. Und weil die Liebe verwandelt wird in das G liebte, ſo wird dadurch der Menſch gar von Gott abgewendet. Und dieweil der Menſch zu allererſt ſich ſelbſt liebet, ſo liebet er denn alle Dinge um ſein ſelbſt willen, und

in ſich ſelbſt, da er ſonſt alle Dinge um Gottes willen, und in Gott lieben ſollte. Alſo hat der Menſch ſein ganz Herz und Grund ſeiner Liebe in ſich ſelbſt, die er billig in Gott haben ſollte.

Und weil der Menſch ſich ſelbſt liebet, ſo folget er auch allein ſeinem Willen, und nicht Gottes Willen. Denn aus eigener Liebe entſtehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm, ſo nimmt denn der Menſch, was Gottes iſt, und giebt es ſich ſelbſt. Gleich als wenn einer einem Könige ſeine Krone nähme, und ſetzte ſie ſich ſelbſt auf. So will denn der Menſch ſelbſt Gott und König ſeyn, und fähet ein eigen Reich an wider Gott, und ſtreitet immer wieder Gott. Alſo macht die eigene Liebe, daß der Menſch Gottes abgeſagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

Ach Gott, wenn wir den böſen Trieben unſerer unordentlichen Selbſtliebe folgen, ſo haſſen wir uns, und verurſachen uns ſelber den allergrößten Schaden, erleuchte unſeren Verſtand und heilige unſeren Willen, daß wir die nichtigen Scheingüter recht beurtheilen lernen, unſer Fleiſch, ſammt den Lüſten und Begierden kreuzigen, und deinem heiligen Willen von Herzen gehorſam werden. Amen.

Das 32. Capitel.

Gleichwie die Liebe Gottes, wenn dieſelbe die erſte iſt, und den Vorzug hat, die erſte Wurzel, Urſprung und Brunnen iſt alles Guten, alſo iſt deine eigene Liebe, wenn dieſelbe den Vorzug hat, ein Urſprung und Wurzel alles Böſen.

Hoſ. 13, 9: O Iſrael, dein Heil ſtehet allein bei mir, du aber bringeſt dich in alles Unglück.

Die Liebe iſt eine Urſach aller Dinge, und durch die Liebe geſchehen alle Dinge. Und dieweil dieſe zwei, Gottes und die eigene Liebe, abgeſagte Feinde mit einander ſind, ſo muß eine ſehr gut ſeyn, und die andere böſe. Weil aber die Liebe Gottes ſoll billig die erſte ſeyn, ſo folget daraus, daß dieſelbe allein ſehr gut ſey. Denn die Liebe Gottes*) iſt ein göttlicher Same in uns, daraus alles Gute wächſt, und kann aus der göttlichen Liebe nichts Böſes wachſen. Denn die Liebe vereiniget ſich mit dem Geliebten, das iſt, mit Gott, dem höchſten Gut, ſie bleibet und ruhet in Gott, und Gott in ihr, ſie freuet ſich in Gott, und Gott in ihr, denn Freude wird aus der Liebe geboren. Pſ. 18, 2. Sie breitet ſich aus über alle Menſchen, und theilet ſich jedermann mit, gleichwie Gott. Ja die Liebe Gottes bedarf keiner Creaturen, denn ſie hat alle ihre Gnüge, ihre höchſte Liebe und Freude.

Gleichwie nun aus Gottes Liebe nichts Böſes in uns wachſen kann, ſondern alles Gute, alſo iſt die eigene Liebe die Wurzel alles Böſen in uns, daher alles Böſe entſpringet. Daher kömmt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laſter, Blindheit, Unwiſſenheit, Schmerzen, und ſo macht der Menſch ſeinen Willen zum falſchen Gott.

*) Welche eine Frucht des wahren Glaubens iſt.

Und wie der rechte wahre Gott iſt ein Urſprung alles Guten, ſo iſt der falſche Gott, des Menſchen eigener Wille, ein Urſprung alles Böſen. Und weil die Creatur, ſo man zuerſt liebet, aus nichts gemacht iſt, und nicht in ſich hat eine Beſtändigkeit und Gewißheit, ſondern eilet allezeit zu ſeinem Nichts von Natur, und iſt allezeit nothdürftig, und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte, ſo kann der Menſch in ſich ſelbſt keine Beſtändigkeit und Gewißheit haben, ſondern wanket allezeit hin und her, iſt immer dürftig, kann nimmer ruhen, denn er hat ſich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ſich ſelbſt iſt Nichtigkeit und Eitelkeit, ſo verwandelt ſich der Menſch auch ſelbſt in ſolche Nichtigkeit und Eitelkeit. Und weil der Menſch der Creaturen bedarf, ſo liebet er ſie auch, wegen ſeiner Dürftigkeit, und iſt ihnen unterworfen. Und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden und vergehen, ſo iſt der Menſch in ſtetigen Sorgen und Aengſten, der ſie liebet. Alſo macht die eigene Liebe, ſo ſie im Menſchen die erſte iſt, alle Menſchen zu Gottes Feinden, und erfüllet den Menſchen mit allerlei Uebel, und machet ihn unterwürfig den Creaturen.

Und gleichwie Gottes Liebe macht den Willen des Menſchen allgemein und mittheilig allen, alſo macht die eigene Liebe den Willen des Menſchen unmittheilig, daß ſie niemand geneigt iſt, ſondern macht den Willen ungerecht, böſe, verkehrt, hoffärtig, geizig ꝛc. Und wie die Liebe Gottes den Willen macht ruhig, friedſam, lieblich, alſo macht die eigene Liebe den Willen des Menſchen unruhig, unfriedſam, unfreundlich. Die Liebe Gottes macht den Willen frei, daß er an nichts gebunden iſt, aber die Creaturliebe macht den Willen des Menſchen unfrei, allen Creaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe Gottes macht den Willen des Menſchen feſt, gewiß, beſtändig in Gott, aber die eigene Liebe macht den Menſchen ungewiß, unbeſtändig und wandelbar. Die Liebe Gottes macht den Menſchen gelinde, ſtark, reich, eigene Liebe macht den Menſchen ſtörrig, ſchwach, arm. Die Liebe Gottes macht den Menſchen allen angenehm, die eigene Liebe macht den Menſchen jedermann zuwider, gehäſſig und feindſelig.

Gebet um Austilgung der Selbſt- und Eigenliebe.

Gütiger Gott, barmherziger Vater, hier bringen wir unſere armen Herzen, welche ſich mit der giftigen Wurzel der Selbſtliebe noch immer quälen müſſen und welche wir ohne deine Gnade und Hilfe nicht auszurotten vermögen. Ach befreie uns davon und tilge ſolche aus unſerm Herzen, damit der Same deiner göttlichen Liebe in uns möge wachſen und Frucht bringen, und wir deſſen heilſam genießen können. Amen.

Das 33. Capitel.

Gottes Liebe und eigene Liebe ſind zwei Thüren und Lichter der Erkenntniß des Menſchen.

Röm. 8, 7. *Fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt eine Feindſchaft wider Gott.*

Weil nun von derſelben zweifachen Liebe alles geſchieht,

alles kömmt, alles regieret wird, was des Menſchen Wille thut, und ſind ein Urſprung aller andern Liebe, ſo folget, daß an ihnen hange alle Erkenntniß aller Dinge, es ſey Gutes oder Böſes. Denn Gottes Liebe iſt ein Anfang, zu erkennen alles, was gut iſt am Menſchen, und eigene Liebe iſt ein Urſprung, zu erkennen alles, was böſe iſt am Menſchen. Und wer Gottes Liebe nicht kennet oder weiß, der weiß auch nicht das Gute, ſo im Menſchen iſt, und wer ſeine eigene Liebe nicht kennet, der kennet alles das Böſe nicht, ſo im Menſchen iſt. Denn wer die Wurzel und Urſprung des Guten und Böſen nicht kennet, der weiß nicht, was gut oder böſe iſt. Die Liebe Gottes iſt ein erleuchtendes Licht, darum giebt ſie zu erkennen ſich ſelbſt und ſein Gegentheil, nemlich die eigene Liebe. Die eigene Liebe iſt eine Finſterniß, die die Menſchen verblendet, daß ſie ſich ſelbſt nicht ſehen, noch erkennen können, was gut oder böſe iſt in ihnen ſelbſt. Alſo haben wir zwei Wurzeln des Guten und Böſen und zwei Thüren zu denſelben, wer dieſe nicht weiß, der kennet auch die zwo Stätten nicht, nehmlich die Statt des Böſen und Guten.

Denn dieweil der Menſch zwei Theile hat, Leib und Seele, daher entſtehet zweierlei unterſchiedliche Liebe, eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. Aus der Seele entſpringet die Liebe der Hoheit oder Vortrefflichkeit. Aus dem Leibe entſpringet die Liebe der Wolluſt. Deshalb wer zuerſt ſich ſelber liebt, der liebet alſobald ſeine eigene Ehre und Hoheit, oder liebet die Wolluſt des Fleiſches, und dieſe zwei Dinge liebet er, als zwei ſeiner großen und hohen Güter. Und aus dieſer zweifachen Liebe wachſen darnach viele anderen, nemlich alles, was zur Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wolluſt dienet. Alle Dinge müſſen denn nothwendig geliebet werden um der eigenen Ehre und Wolluſt willen. Daher kömmt die Liebe des Geldes und Reichthums, die Liebe der Künſte und Würden, welche alle die eigene Ehre erhalten. Daher entſpringen aus der eigenen Liebe drei andere, welches ſind drei Laſter: 1) Hoffart, welche iſt die Liebe der eigenen Ehre und Vortrefflichkeit; 2) Wolluſt und Fraß, welche ſind die Liebe der fleiſchlichen Wolluſt; und 3) der Geiz, welcher iſt eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge und des Geldes. Wer nun die eigene Ehre lieb hat, der iſt alle demjenigen feind, was die eigene Liebe zerſtören kann. Daher kömmt der Zorn und Rachgier, daher entſpringet auch der Neid, welcher iſt ein Haß des Guten, ſo eines andern iſt, welches unſere eigene Ehre kann verkleinern. Daraus entſpringet auch die Faulheit und Meidung der Arbeit, die der fleiſchlichen Wolluſt zuwider iſt. Und alſo kommen alle Laſter aus der eigenen Liebe.

Gebet um rechte Gottesliebe und Vermeidung der Eigenliebe.

Herr, unſer Gott, weil ohne das Licht und Erkenntniß deiner Liebe der Menſch nicht weiß, was gut oder böſe in ihm iſt, ſondern durch die Eigenliebe verblendet wird und leicht auf allerhand Irr- und Laſterwege gerathen

kann, ach ſo verleihe uns, Herr, deine Gnade, daß wir mit dem Glanz deiner Liebe durchleuchtet, uns ſelbſt erkennen, und in deiner Liebe einzig und allein unſere Ruhe ſuchen und finden mögen Amen.

Das 34. Capitel.

Daß allein Gottes Liebe, wenn ſie die erſte im Menſchen, eine Urſach iſt der Einigkeit unter den Menſchen, und allein die eigene Liebe iſt eine Urſach des Zanks und Uneinigkeit.

Col. 3, 14. Vor allen Dingen ziehet an die Liebe, welche iſt das Band der Vollkommenheit.

Wenn ein einiges Gut von allen Menſchen gleich geliebet würde, ſo wäre alle Liebe der Menſchen gleichförmig und einträchtig, und ſo müßten nothwendig dieſelben Liebhaber unter einander eins ſeyn, denn ſie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menſchen Gott gleich lieb hätten, ſo müßten ſie nothwendig einig ſeyn, und ſich unter einander lieben, ſo wäre Gottes Liebe eine Urſach der Einigkeit unter den Menſchen.

Weil aber das nicht geſchieht, ſondern ein jeder liebet ſich ſelbſt und ſeinen eigenen Willen, ſo wird die Liebe getrennet. Und wer ſeine eigene Ehre liebet und ſuchet, der liebet eines andern Ehre nicht, ſondern haſſet ſie, daher entſtehet die Uneinigkeit unter den Menſchen, denn ein jeder zieht ſeine eigene Ehre andern vor. Und wer ſeinen eigenen Willen und ſeine eigene Ehre liebet, der macht ſich zum Gott. Alſo ſind ſo viel Götzen in der Welt, ſo viel Eigenehre und Liebe. Daher kömmt denn Zank, Haß, Neid, Krieg, denn ein jeder will ſeine eigene Ehre vertheidigen. Alſo iſt die eigene Liebe allein eine Wurzel aller Uneinigkeit in der Welt, Gottes Liebe aber ein Urſprung alles Friedens und Einigkeit.

Gebet um Austilgung der unordentlichen Eigenliebe.

O Gott, erbarme dich unſer, und rette uns von uns ſelbſt und der unordentlichen Eigenliebe. Entdecke uns unſere Nichtigkeit und Unvermögen, daß wir aufhören unſerm verderbten Herzen zu folgen, hingegen anfangen, von Herzen uns ſelbſt zu haſſen und zu verleugnen, dich aber und deine Ehre allein zu lieben und zu ſuchen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Das 35. Capitel.

Daß ein jeglicher aus ſeiner eigenen Liebe erkennen kann, was er Gott zu thun ſchuldig ſey.

1 Tim. 1, 5. Die Hauptſumma des Gebots iſt: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen und von ungefärbtem Glauben.

Ein jeder Menſch kann nicht beſſer überzeuget werden, denn durch ſich ſelbſt und iſt das der deutlichſte Beweis, was aus des Menſchen eigenem Gewiſſen kömmt. Wenn er in ſich ſelbſt ſiehet, als in einem Spiegel, was er thun ſoll, ſo bedarf er nichts mehr zum Beweiſe, denn ſich ſelbſt und keine anderen Zeugen. Nun iſt droben erwieſen, daß aus natürlichem Rechte Gott vor allen andern Dingen ſoll geliebet werden, und wer ſich ſelbſt vor allen Dingen

liebet, der macht ſich ſelbſt zum Abgott. Wenn einer nun wiſſen will, was er Gott ſoll geben, ſo ſehe er an, was er ihm wollte geben. Weil du dich aber vor allen Dingen willſt geliebet haben, ſo lerne hie, daß du daſſelbe Gott zu thun ſchuldig biſt. So ſetze nun Gott an deine Statt und nicht dich ſelbſt an Gottes Statt, und gieb ihm die erſte Liebe vor allen, die du dir giebſt.

Denn, erſtlich, liebeſt du deinen eigenen Willen und folgeſt ihm. Das kehre um, weil du Gott vor allen Dingen lieben ſollſt, ſo liebe auch ſeinen Willen und folge ihm und keinem andern. 2) So liebeſt du deine eigene Ehre, und wollteſt, daß jedermann dieſelbe hülfe erhalten und befördern, ſiehe, das thue Gott dem Herrn und bitte, daß alle Menſchen ſeine Ehre befördern und groß machen. 3) Hinwieder, wie du denen feind biſt, und mit ihnen zürneſt, die deine Ehre verkleinern, ſo ſollſt du billig allen denen feind ſeyn, die Gottes Ehre verhindern. 4) Weil du dich ſelbſt liebeſt, ſo liebeſt du dein eigen Lob, willſt auch von jedermann gern gelobet ſeyn, daß jedermann von dir Gutes rede; daſſelbe biſt du Gott auch ſchuldig, und ſollſt wünſchen, daß er von jedermann gelobet und gepreiſet werde, und daß kein Menſch auf Erden ſeinen Namen verunehre; denn dieweil ich mir ſolches gönne, tauſendmal mehr ſoll ich es Gott gönnen. 5) Du willſt, daß dir jedermann glaube und dich kein Menſch für einen Lügner halte, das ſollſt du auch wünſchen, daß es deinem lieben Gott geſchehe, und alle Menſchen auf ihn trauen. Alſo iſt offenbar: daß ein jeglicher Menſch in ſich ſelbſt trägt einen klaren, unbetrüglichen Spiegel, darin er ſehen kann, was er Gott zu thun ſchuldig iſt, wenn er nemlich ſich von der Statt und Stuhl Gottes herab ſetzet und Gott daſelbſt ſitzen läßt. Und iſt ſo ein gewiß Zeugniß, daß es alle Menſchen ohne Schrift und Bücher überzeuget.

Gebet um Erkenntniß ſeiner Schuldigkeit gegen Gott.

Ach Herr, durch deine Barmherzigkeit ſchaffe in uns ein neues Herz, und mache uns tüchtig zu deinem Dienſte. Nimm von uns das todte Weſen, und laß uns als neue Creaturen in Chriſto Jeſu dein ganzes Opfer auf ewig ſeyn. Amen.

Das 36. Capitel.

Von der Frucht der Liebe Gottes, nemlich der Freude in Gott.

Pſ. 5, 12. Fröhlich laß ſeyn in dir, die deinen Namen lieben.

Aller Dinge Ende iſt ihre Frucht. Unterſchiedliche Samen aber bringen unterſchiedliche Früchte. Weil nun im Menſchen zwei unterſchiedliche Samen oder Wurzeln ſind, nemlich Gottes Liebe und eigene Liebe, ſo iſt aufzumerken, was ein jeder Same für Frucht bringe. Da nun dieſe zwei Samen im Menſchen wider einander ſind, ſo folget daraus, daß ſie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles, was der Menſch thut, deſſen Ende und Frucht iſt entweder Freude oder Traurigkeit, das iſt des Menſchen Gewinn oder Frucht in aller ſeiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute

Frucht iſt, lieblich und angenehm, darum ſo muß dieſelbe aus einem guten Samen oder guten Wurzel herſprießen. Weil die Traurigkeit eine böſe Frucht iſt, darum ſo muß ſie auch von einem böſen Samen herkommen. Demnach iſt es alſo gewiß, daß die wahre Freude, dadurch wir uns in dieſem Leben in Gott freuen, herkommt und entſprießet von der herzlichen Liebe Gottes, und die Traurigkeit und Pein des Gewiſſens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe iſt, da kann auch keine Freude ſeyn, denn die Freude wird aus der Liebe geboren. Wie aber die Liebe iſt, ſo muß auch nothwendig die Freude ſeyn; iſt nun die Liebe göttlich, ſo iſt auch die Freude göttlich; iſt die Liebe irdiſch und hänget am Irdiſchen, ſo iſt die Freude irdiſch. Hanget die Liebe Gott allezeit an, ſo wird ſie ſich allezeit in Gott erfreuen, und das iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens.

Wäre die Liebe vollkommen in dieſem Leben, ſo wäre es auch eine vollkommene Freude. Weil ſie aber in jenem Leben wird vollkommen ſeyn, ſo wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude ſeyn, und wie wir Gott ewig lieben werden, ſo wird auch die Freude ewig ſeyn. Wie die Liebe dort wird vollkommen ſeyn, ſo wird ſie auch haben allezeit ein vollkommen Gut, dem nichts gebricht, das da iſt unſterblich, unendlich, unwandelbar, unmangelhaft. Darum ſo wird auch die Liebe ſeyn unſterblich, ewig, beſtändig, wahrhaftig, unbeweglich, lebendig, ohne Makel. Da nun die Liebe in jenem Leben wird ſeyn rein, unbefleckt, göttlich, ſo wird auch die Frucht alſo ſeyn, nemlich eine reine, göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeſte und köſtlichſte Freude, und wird in ſich begreifen die höchſte Lieblichkeit, den höchſten Frieden, die höchſte Ruhe des Herzens, das fröhlichſte Jauchzen und Jubiliren der Seelen, die höchſte Süßigkeit und Genügſamkeit und Sättigung im höchſten Grade, und das ſeligſte Leben, ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben iſt nichts anders, denn ewige Freude, davon die gläubige, liebhabende Seele bisweilen ein kleines Fünklein empfindet und ein kleines Tröpflein ſchmecket, davon das Hohelied Sal. 2, 4 ſinget: **Mein Freund führet mich in ſeinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln und erquicket mich mit Blumen.** Und im 100 Pſ. v. 1: **Jauchzet dem Herrn alle Welt.** Und abermal Pſ. 89, 16: **Wohl dem Volk, das jauchzen kann.**

Wer nun dieſe Freude hat, der hat alles, was er wünſchen und begehren mag, und über dieſelbe Freude kann er nichts mehr wünſchen. Und weil dieſe Freude entſpringet aus der wahren Liebe Gottes, ſo aus dem Glauben an unſern Herrn Jeſum Chriſtum kömmt, ſo folget, wo wir dies hohe Gut haben und ein Tröpflein davon ſchmecken wollen in dieſem Leben, ja, wenn wir in uns ein lebendig Zeugniß haben wollen des ewigen Lebens, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe Gottes trachten und uns derſelben ergeben. Daher St. Paulus ſagt Eph. 3, 19: **Chriſtum lieb haben iſt viel beſſer, denn alles wiſſen.** Weil dieſelbe Liebe nun in

in uns iſt, und nicht außer uns, wiewohl unvollkommen, ſo folget, daß wir dieſen Schatz in unſerer Seele haben und bedürfen nichts auswendiges dazu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunſt noch Hoheit, weder Sprachen noch Anſehen, weder Speiſe noch Trank, noch etwas zeitlichrs, ſondern in der einigen Liebe Gottes iſt das alles begriffen, und weil die Liebe dort wird vollkommen und ewig ſeyn, ſo wird auch ewiger Friede und Freude ſeyn. Dieſen Schatz und Reichthum wird der Menſch haben in ſich ſelbſt und wird ihm denſelben niemand ſtehlen können; er wird auch ſeine Freude ſtets in ſich ſelber haben, dazu er weder Goldes noch Silbers bedarf, weder Ehre noch äußerlicher Herrlichkeit, denn Gottes Liebe iſt ihm alle Herrlichkeit, und dieſen Reichthum weiß und kennet niemand, denn der ihn hat. Wer ihn aber in ſich ſelber hat, der wird nichts auswendiges begehren und wird niemand etwas mißgönnen, denn er iſt voll und ſatt ſeines eigenen Gutes, ſeiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe Gottes, darin ſeine Freude und Leben iſt.

Solches Schatzes Anfang können alle Gläubige haben, denn Gottes Liebe wird dadurch nicht geringer, ſondern mehret ſich und theilet ſich unendlich aus und hindert darin kein Gläubiger den andern, ſondern machen vielmehr ſolche Gabe in ihnen wachſen und zunehmen. Denn je mehr ein Menſch Gott liebet, je mehr er ſich in Gott erfreuet, wie Gott ſeine Liebe den Menſchen austheilet, ſo theilet er auch ſeine Freude aus, ſo offenbaret ſich auch Gott ſeinen Liebhabern, nachdem ſie ihn lieben. Und ſo hat Gottes Liebe, Freude und Erkenntniß in alle Menſchen ihre Grade, und hindert hierin keiner den andern. Daraus iſt abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben ſeyn wird, weil Gott ſeine Liebe und Freude in alle Auserwählte ganz ausgießen und ſie damit erfüllen wird, wenn er wird alles in allen ſeyn. 1 Cor. 15, 28.

Gebet um die wahre Liebe Gottes.

Bei dir, o Herr, iſt Freude die Fülle und lieblich Weſen, außer dir iſt lauter Pein und Bitterkeit. Ach ſchenke uns deine wahre Liebe, damit wir dich in allen Dingen und alles in dir ſuchen, finden, auch in dir allein hie zeitlich und dort ewig erfreut werden mögen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

Das 37. Capitel.

Von der Frucht der eigenen Liebe, daß aus derſelben keine wahre Freude wachſen kann, ſondern eine falſche Freude, ſo ewige Traurigkeit gebieret.

Jac. 4, 9. Seyd elend und traget Leid und weinet, euer Lachen verkehre ſich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit.

Gleichwie aus der wahrhaft göttlichen Liebe, wahrhaft göttliche Freude folget, alſo aus der falſchen eigenen Liebe kommt der eine falſche, nichtige Freude. Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Ehre, ihre eigene Wolluſt und alle Lüſte des Fleiſches. Demnach liebet die falſche Liebe al-

les, was da dienet eigene Ehre und Wolluſt zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunſt und dergleichen. Weil aber ſolches alles unbeſtändig und verloren werden kann, ſo muß ſich der Menſch immer fürchten und ſorgen, wie er es erhalte; dagegen muß er daſſelbe haſſen und meiden, welches ihm ſein Gut, daran er mit ſeiner Liebe hanget, verderben und nehmen kann. Darum ſo folget daraus, daß er ſich nicht recht in ſeiner eigenen Liebe freuen kann, ſondern dieſelbe Freude iſt mit Furcht und Traurigkeit vermiſchet und wird endlich in Traurigkeit verwandelt. Darum iſt es eine falſche und nichtige Freude; denn wie der Same, ſo iſt auch die Frucht.

Wir haben aber droben bewieſen, daß die eigene Liebe unordentlich iſt, unbillig, falſch, unrein, verderbt, voller Laſter, boshaft, ſchändlich, wider die ganze Natur und Creatur; demnach eine Wurzel aller Untugend und alles Böſen, ein Gift, ein Tod, Finſterniß, Irrthum, Blindheit, Lügen und Wurzel aller Laſter und die erſte Ungerechtigkeit. Darum ſo gebieret auch ein ſolcher böſer Same eine böſe Frucht, nämlich eine falſche Freude, eine unreine, boshaftige, ſchändliche Freude wider Gott und den Nächſten, und freuet ſich wider Gott und alle Gerechtigkeit, freuet ſich in allen Laſtern und Sünden, in aller Verachtung Gottes und iſt Gott am meiſten zuwider; und kann nichts verdammlicheres dem Menſchen ſeyn, denn ſich wider Gott in aller Bosheit freuen und beluſtigen. Denn, iſt es böſe, etwas lieben wider Gott, viel ärger iſt es, ſich freuen deſſen, das wider Gott iſt. Denn ſolche Freude iſt wider die ganze Natur und alle Creaturen, außer Gott, ohne Gott, wider Gott; daraus denn nichts anderes werden kann, denn der ewige Tod, die ewige Traurigkeit und Finſterniß.

Denn gleichwie die göttliche Freude den Menſchen immer näher und näher zu Gott und in Gott führet, alſo die fleiſchliche Freude führet den Menſchen immer weiter und weiter von Gott. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundſchaft, die falſche Freude vermehret die Feindſchaft wider Gott. Die göttliche Freude ſättiget und befeſtiget den Willen in Gottes Liebe und macht das Gewiſſen freudig, fröhlich, ſüß und holdſelig; aber die fleiſchliche Freude macht das Herz und Willen unbeſtändig, unruhig, bitter und feindſelig. Die göttliche Freude kann man haben ohne Arbeit, Unkoſten und ohne anderer Leute Hilfe und Schaden; aber die fleiſchliche Freude kann man nicht haben, denn mit großer Mühe und Arbeit, Unkoſten, mit anderer Leute Schaden und Verderben, mit vielem Vorrath und Ueberfluß zeitlicher Dinge. Die göttliche Freude machet, vermehret und erhält Friede und Freundſchaft, Einigkeit und alles Gute unter den Menſchen; die falſche Freude macht Unfriede, Feindſchaft, Uneinigkeit und ſtiftet viel Verderben und Unglück. Aus der göttlichen Freude kann nichts Böſes kommen und kein Aergerniß, aber aus der falſchen Freude kann nichts erwachſen, denn alles Böſe und viel Aergerniß. Die göttliche Freude erwecket den Menſchen zu allem Guten,

die falſche Freude erwecket den Menſchen zu allem Böſen. Die göttliche Freude iſt lebendig, heilſam, löblich, lieblich, herrlich, ehrlich, die fleiſchliche Liebe und Freude iſt ſchändlich, laſterhaft, unehrlich. Die göttliche Freude iſt Gott dem Herrn angenehm und wohlgefällig, die falſche Freude haſſet Gott der Herr aufs höchſte. Die göttliche Freude vermehrt die göttliche Begierde und macht Verlangen nach Gott und allem Guten, die falſche Freude vermehret die Begierde alles Böſen. Die göttliche Freude erleuchtet das Herz und den Verſtand, erfület mit Weisheit und göttlicher Erkenntniß, aber die falſche Freude verfinſtert und verblendet den Verſtand, und erfüllet das Herz mit aller Thorheit und Eitelkeit. Die göttliche Freude iſt wahrhaftig und betrügt niemand, die fleiſchliche Freude iſt lügenhaft, and nichts, denn lauter Betrug und Verführung.

Gebet um Vermeidung der Weltfreude.

Herr, unſer Gott, wie heilig iſt deine Regierung, daß keine wahre Ruhe und Zufriedenheit der Seelen zu finden iſt außer dir. Gieb uns die Klugheit der Gerechten, daß wir die göttliche Traurigkeit der eitlen Weltfreude ſtets vorziehen und lieber ohne alle Freude ſind, als uns darüber freuen, was uns ewig betrüben kann. Laß uns, deine Reichsgenoſſen, deine Gerechtigkeit, deinen Frieden, deine Freude in dem heiligen Geiſt beſitzen, und auf dieſe Weiſe deinem Dienſt gewidmet und deiner Erbarmung auf ewig empfohlen ſeyn, durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn, Amen.

Das 38. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht, ſo da wächſet aus der eigenen Liebe und falſchen Freude, welche da iſt die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

Röm. 8, 13. So ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben.

Oben iſt angezeiget, daß aus der göttlichen, ewigen Liebe wachſe und entſpringe ewige Freude. Daraus folget: wo die Liebe Gottes nicht iſt, da kann auch nicht ſeyn die ewige Freude, und alle das Gute, ſo zu der ewigen Freude gehöret, ſondern da iſt und muß ſeyn eine ewige Beraubung aller Freude und alles Guten, und darum kann daſelbſt nichts anders ſeyn, denn eitel Traurigkeit und Herzeleid. Denn die Seele des Menſchen wird dann in ſich ſelbſt gekehret werden und in ſich ſelbſt befinden, daß ſie des ewigen und höchſten Gutes beraubet iſt, dazu ſie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kann und daſſelbe durch ihre eigene Schuld. Ob ſie gleich ſolches ſehnlich und mit großem Heulen begehren wird, wird ſie es doch nimmer in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts, denn Herzeleid, Angſt und Pein, inwendig in der Seelen entſtehen kann.

Weil der Menſch nimmermehr in Ewigkeit der ſchmerzlichen Reue über das verlorne Gut los werden kann, ſo wird er immer wünſchen, daß er gar zu nichte würde, daß er nichts mehr wäre, welches denn auch nimmermehr geſchehen kann, ſondern muß alſo

bleiben und die Verdammniß in Ewigkeit leiden; daraus nichts anderes werden kann, denn ein ewiger Haß ſein ſelbſt und daß ein Verdammter ſich ewig verfluchen muß, ſonderlich weil er ſehen muß ſeine Schande, ſeine Häßlichkeit, ſeine Abſcheulichkeit, dadurch er ſich ſelbſt nicht wird ertragen, dulden und leiden können, und wird es doch in Ewigkeit ertragen müſſen. Alſo wird anſtatt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung.

Gebet um ſein ſelbſt Haß.

Wer ſich ſelbſt haſſet um deinetwillen, o Jeſu, und in gründlicher Verleugnung ſeiner ſelbſt ſtehet, dem offenbareſt du dich in deiner Liebe und er hat in dir eine reine Wolluſt, eine wahre Ehre und ewig bleibende Güter. Herr Jeſu, laß uns meiden alle Finſterniß, und dir, dem Lichte, nachfolgen, ſo umgiebet uns das Licht des Lebens und wir haben in dir voll Genüge. Amen.

Das 39. Capitel.

Wie wir Gott, unſerm Schöpfer, alles geben, und ihn allein ehren ſollen.

Pſ. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Weil wir wiſſen, daß Gott unſer Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, ja unſer Vater iſt, wem wollten wir billiger alle Ehre und Ehrerbietung geben, denn unſerm Schöpfer und Erhalter? Wen wollten wir billiger anrufen, bitten, flehen, ehren, loben und preiſen, denn denſelben, der uns geſchaffen hat? Wem wollten wir vertrauen? Auf wen wollten wir unſere Hoffnung ſetzen? Wen wollten wir billiger lieben? In wem wollten wir uns billiger freuen? An wem wollten wir unſern höchſten Wohlgefallen haben, und unſern höchſten Troſt? Wen wollten wir anders lieben, denn den, der uns zu ſeinem Bilde geſchaffen? Wen wollten wir ehren, denn den, der uns ſo hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wollten wir uns doch ganz ergeben, denn dem, der ſich uns ganz ergeben durch ſeine Liebe, der uns alſo geſchaffen, daß wir mit ihm ewig leben und bei ihm ewig bleiben ſollen, und uns mit ihm ewig freuen ſollen? Wen wollten wir doch billiger lieben und ehren, denn den, der uns zu ſeinen Kindern angenommen und ſich uns zum Vater gegeben hat?

Darum bedenke, o Menſch, warum dich Gott zu einem vernünftigen Menſchen erſchaffen hat, daß du ihm nämlich alle deine Sinne und Seelenkräfte geben ſollſt. Deshalb weil dich Gott alſo geſchaffen, daß du lieben kannſt, ſo ſollſt du Gott lieben; weil du etwas erkennen kannſt, ſo ſollſt du Gott erkennen; weil du etwas fürchten kannſt, ſo ſollſt du Gott fürchten; weil du etwas ehren kannſt, ſo ſollſt du Gott ehren; weil du beten kannſt, ſo ſollſt du Gott anbeten; weil du loben und preiſen kannſt, ſollſt du Gott loben und preiſen; weil du dich verwundern kannſt, ſollſt du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern; weil du glauben, vertrauen und hoffen kannſt, ſollſt du Gott glauben,

vertrauen und auf ihn hoffen; und weil du dich freuen und beluſtigen kannſt, ſollſt du dich in Gott freuen und beluſtigen. Da in Gott alles iſt und er vermag alles unendlicher Weiſe, ſo kannſt du alles bei Gott und in Gott finden und thun, was dein Herz wünſchet, ſo du deine Luſt an Gott haſt. Pſ. 37, 4.

Daraus folget denn die rechte wahrhaftige Ehre Gottes; denn wer Gott liebet, der ehret ihn, wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn. Wer Gott fürchtet, der ehret ihn, und wer ihn nicht fürchtet, unehret ihn. Alſo iſt es mit allen Tugenden und Laſtern, mit Gehorſam ehret man Gott, mit Ungehorſam unehret man ihn. Alſo iſt es mit dem Glauben, mit Hoffnung, mit Lob und Preis, mit Dankbarkeit.

Daraus iſt nun offenbar, daß nichts beſſeres, herrlicheres, löblicheres, ehrlicheres, nützlicheres dem Menſchen iſt, denn Gott ehren und nichts ſchändlicheres, abſcheulicheres, gräulicheres iſt, denn Gott unehren.

Gebet um Gnade, Gott recht zu ehren.

O daß unſer Herz deines Lobes, o Gott, recht voll wäre, und unſer Mund davon überfließen möchte. Großer Gott, verherrliche dich an uns und mache ſelber uns dazu tüchtig, daß wir dir zu Ehren leben und dein Name durch uns geprieſen werde in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das 40. Capitel.

Von eigener Ehre, welche der Ehre Gottes zuwider iſt und ihr abgeſagter Feind.

Pſ. 115, 1. Nicht uns, Herr, nicht uns, ſondern deinem Namen gieb die Ehre.

Wenn ein Menſch nicht in allen Dingen Gottes Ehre ſuchet, dieſelbe hilft ausbreiten und vermehren, ſo handelt er nicht als ein Geſchöpf und Creatur Gottes, noch als ein Werk ſeiner Hände, ſondern er handelt wider Gott, wider die ganze Ordnung der Creaturen, die Gott zu ſeinen Ehren geſchaffen. Viel ärger aber handelt ein Menſch, wenn er alles thut zu ſeinen eigenen Ehren, zu ſeinem eigenen Lobe, ſich einen großen Namen zu machen und denſelben auszubreiten. Denn dadurch raubet der Menſch Gott ſeine Ehre, die ihm allein gebühret und ſetzet ſich auf den Stuhl Gottes als Lucifer, und da muß er herunter geſtürzet werden. Dadurch wird er ein heftiger Feind Gottes. Ein ſolcher Menſch erfüllet ſein Herz mit eigener Ehre und Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet und vertreibet alſo Gottes Ehre aus ſeinem Herzen; denn ſein Herz ſoll der Ehre Gottes voll ſeyn, ſo iſt es voll ſeiner eigenen Ehre, und findet demnach Gottes Ehre keine Statt und Raum in deſſelben Menſchen Herzen.

Nicht allein aber hat er ſein eigen Herz alſo vergiftet, ſondern er will auch anderer Leute Herzen (welche ſollen ſeyn ein Sitz und Haus der Ehre Gottes,) mit ſeiner eigenen Ehre erfüllen, daß er von ihnen hoch gehalten werde, und alſo vertreibet er Gott von

ſeinem Stuhl aus der Menſchen Herzen und ſetzet ſich ſelbſt mit ſeiner Ehre hinein. Wie könnte nun ein größerer Feind Gottes ſeyn? Darum, willſt du kein Feind Gottes ſeyn, ſo ſiehe zu, daß du bald aus deinem Herzen austilgeſt und tödteſt die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum mußt du dich ſelber haſſen und verleugnen, willſt du Gottes Freund ſeyn; denn durch eigene Liebe und Ehre wirſt du Gottes Feind. Dadurch wird ein ſolcher Menſch aus dem Himmel verſtoßen, das iſt, von Gott, von ſeinem Angeſicht, ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande; das iſt die Frucht, ſo aus der eigenen Ehre wächſet.

Darum gehe wieder zurück, thue Buße, glaube an Chriſtum, und lebe in ihm als eine neue Creatur, ſo wird er dich für den Seinen erkennen. Zu den andern, die nicht Buße gethan, ſondern nach dem Fleiſch gelebet in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er ſagen: *Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.* Matth. 7, 23. So iſt auch die eigene Ehre der Liebe Chriſti gar zuwider und vertilget ſie aus deinem Herzen. Darum weil unſer höchſtes Gut, unſere höchſte Weisheit und Kunſt, die Liebe Chriſti iſt, ſo laß die eigene Ehre und Weltliebe von deinem Herzen ausgehen, auf daß die Liebe Chriſti eingehe, denn ſie können nicht bei einander ſtehen. In der Liebe Chriſti wird unſer wahres Chriſtenthum vollendet, mit welcher Gott unſere Seelen ewiglich wolle erfreuen, ſättigen und erfüllen. Amen.

Gebet um Vermeidung eigener Ehre.

Heiliger Gott, tödte in uns den Götzen der Selbſtgefälligkeit, damit wir in wahrer Demuth vor dir erfunden werden, in Jeſu Gerechtigkeit unſer Heil und Leben ſuchen, und durch deines Geiſtes Wirkungen dir zu Ehren leben. Amen.

Beſchluß.

Dieſe vier Bücher haben darum den Titel vom wahren Chriſtenthum, dieweil der *wahre Glaube* an unſern Herrn Jeſum Chriſtum und die *Gerechtigkeit des Glaubens* der Grund ſind, daraus das *ganze chriſtliche Leben* herfließen ſoll. Demnach habe ich nicht den *Heiden* geſchrieben, ſondern den *Chriſten*, die zwar den chriſtlichen Glauben angenommen, aber ganz unchriſtlich leben und die *Kraft des Glaubens* verleugnen oder nicht verſtehen wollen. 2 Tim. 3, 5. Ich habe nicht geſchrieben den *Ungläubigen*, ſondern den *Gläubigen*; nicht denen, die noch erſt *ſollen gerechtfertiget werden*, ſondern denen, die da *ſchon gerechtfertiget* ſind. Darum das ganze Werk von täglicher Buße und chriſtlicher Liebe nicht anders verſtanden werden ſoll, denn daß der *Glaube* vorleuchte und der Grund ſey, damit niemand gedenke, daß allhier unſerm fleiſchlichen freien Willen oder *guten Werken* etwas zugeſchrieben werde. Mit nichten, ſondern weil du ein Chriſt biſt, und mit dem Geiſt Gottes geſalbet, ſo ſollſt du Chriſtum laſſen in dir leben, in dir herrſchen und den heiligen Geiſt dich regieren laſſen, damit dein Chriſtenthum nicht Heuchelei ſey.

So ſoll auch der andere Theil dieſes Buches nicht alſo verſtanden werden, daß wir aus fleiſchlichem Willen könnten Gott lieben, denn die Liebe iſt eine Frucht des heiligen Geiſtes; ſondern dahin gehet derſelbe Theil, daß wir neben dem Wort Gottes und neben dem Buch der heiligen Schrift auch können überzeuget werden in unſern Herzen und Gewiſſen, aus dem Buch der Natur und aus dem Licht der Natur, daß wir Gott zu lieben ſchuldig ſind, wegen ſeiner großen Liebe, die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiſet. Solcher Beweis aus der Natur überzeuget jeden Menſchen, er ſey Heide oder Chriſt, gläubig oder ungläubig, und kann es auch kein Menſch widerlegen. Gott erzeiget und beweiſet uns durch alle ſeine Creaturen Liebe und wir nehmen ſeine Wohlthaten an, darum machen wir uns verpflichtet unſern Liebhaber wieder zu lieben. Ja, darum rufet und reizet uns Gott durch alle Creaturen zu ſeiner Liebe, welcher alle Menſchen im gemeinen Leben genießen, böſe und gute. Darum freilich auch Gottes Liebe aus dem Buche der Natur zu erkennen und können damit auch die Heiden überzeuget werden. Groß ſind die Werke des Herrn, ſagt der 111. Pſ. v. 2, wer ihr achtet, der hat eitel Luſt daran. Und der 92. Pſ. v. 5: *Du läſſeſt mich fröhlich ſingen von deinen Werken, und ich rühme die Geſchäfte deiner Hände.* Wie können ſie aber beſſer gerühmet werden, denn auf ſolche Weiſe? Gott gebe uns Verſtand und Weisheit, daß wir es erkennen und Gott in allen ſeinen Werken preiſen, hie und dort ewiglich, Amen.

Dem großen Gott allein
Soll alle Ehre ſeyn.

Ende des vierten Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Johann Arnds Paradiesgärtlein.

Vorrede,

in welcher der Grund der rechten Herkunſt und Urſach dieſes Gebetbuchs angezeigt wird.

Gleichwie das gar ein verkehrter und unwahrhaftiger Handel iſt, ein Chriſt ſeyn wollen, und doch kein chriſtlich Leben führen, den Glauben vorgeben, und doch keine Glaubensfrüchte beweiſen, welchen Irrthum und Blindheit zu ſtrafen, ich meine Büchlein von wahren Chriſtenthum geſchrieben habe, alſo iſt das gar ein ſpöttiſch und ſträflich Ding, beten und erhöret ſeyn wollen, und doch mit böſem Leben Gott widerſtreben, mit Worten ſich zu Gott nahen, und mit der That ihn von ſich ſtoßen, mit dem Munde Gott ehren, und mit dem Leben ihn läſtern.

Dieſen Irrthum und Blindheit zu eröffnen, damit doch Gott nicht alſo verſpottet werde, habe ich dieſes Gebetbüchlein geſtellet, damit die wahren Beter ſehen, daß Beten nicht des alten, ſondern des neuen Menſchen Werk ſey, dieweil die meiſten Leute alſo beten, daß ſie immer fort und fort die Gebetlein auf alle Tage ſprechen und leſen, und bleiben doch in ihrem alten Leben, nach dem alten Menſchen, haben ſo eine lange Zeit gebetet, und doch die geringſten Begierden nicht gebeſſert, oder in einer göttlichen Tugend zugenommen, bedenken nicht, daß ein heiliges Leben das beſte und kräftigſte Gebet ſey, ja das lebendige wirkliche Gebet, da man nicht mit Worten allein, ſondern mit der That und Wahrheit betet, und zu Gott ſich nahet, ja, daß die ſtete Buße das rechte Herzensgebet ſey, zu welchem ſich Gott nahet, die Seufzer ſiehet, Gedanken erhöret, wie die Beiſpiele der Schrift und gemeine Erfahrung bezeugen.

Denn die Bettage, ſo in vorfallenden Nöthen gehalten werden, müſſen Bußtage ſeyn, wie die Ninivitiſche Buße bezeuget. Und alſo ſind alle Ermahnungen zum Gebet, und die Verheißung von der Erhörung des Gebets zu verſtehen. Alſo ſpricht auch unſer lieber Herr Joh. am 4, 22. 24: Die wahren Anbeter werden den Vater im Geiſt und in der Wahrheit anrufen. Im Geiſt beten, heißet im Glauben und im geiſtlichen neuen Leben beten, nicht im Fleiſch, oder im alten fleiſchlichen Leben, In der Wahrheit beten, heißet mit bußfertigen, zerbrochenen Herzen beten, in wahrer Bekeh-

rung zu Gott. Darum du einfältiger Menſch, der du alle Tage deine gewiſſen Gebete lieſeſt, lerne doch, daß deine Bettage und Betſtunden Bußtage und Bußſtunden ſeyn müſſen, ſo du anders willt erhöret ſeyn. Denn ein ſolches Herz kann mit Gott reden; und mit einem ſolchen Herzen redet Gott gerne, in welchem ſtete Buße iſt.

Das iſt eine große Herrlichkeit von Anfang der Welt her geweſen. Denn unter andern großen Wohlthaten und ſonderlich geiſtlichen Herrlichkeiten, ſo das jüdiſche Volk, die Kirche und Kinder Gottes, von dem barmherzigen und hochgetreuen Gott, unſerm gnädigen lieben Vater, empfangen haben, rühmet der Mann Gottes und große Prophet Moſes auch die Erhörung des Gebets, 5 Moſ. 4. da er ſpricht: *Wo iſt ein ſolches Volk, zu dem ſich Götter ſo nahe thun, als der Herr unſer Gott, ſo oft wir ihn anrufen?*

Und zwar, Gott hat den Menſchen vornämlich dazu erſchaffen, daß er mit demſelben reden, und ſich in ein gnädig Geſpräch einlaſſen wollen, wie denn von Anfang geſchehen, und daß der Menſch hinwieder mit Gott reden, und Gott fragen ſollte, ihn anrufen, loben und preiſen. Gott hat ſein ganzes Herz durch Reden dem Menſchen offenbaret, und will haben, daß ſolches der Menſch wieder thun ſolle. Ja, daß der Menſch anfänglich zum Gebet erſchaffen, bezeuget ſein eigen Gewiſſen. Denn auch die Heiden bekennen, daß beten gut ſey, ob ſie wol nicht wiſſen, wen ſie ſollen anrufen, und wie ſie beten ſollen, denn daher iſt die Abgötterei der Heiden entſtanden.

Deshalb uns der liebe getreue Gott ſelbſt recht beten gelehret, in ſeinem Worte, durch die heiligen Erzväter und Propheten, und durch ſeinen lieben Sohn, unſern Herrn Jeſum Chriſtum, durch welchen er uns auch den Geiſt der Gnaden und des Gebets verheißen und geſchenket hat. Und damit wir ja gläuben ſollten und könnten, wie ſehr wol unſer Gebet Gott dem Herrn gefiele, ſo hat er uns ſo vielfältig geboten und befohlen, und ſo viel theure Verheißungen von Erhörung des Gebets gegeben, unter welchen eine vorzügliche iſt Jeſ. 65, 24: *Ehe ſie rufen, will ich hören, und wenn ſie noch reden, will ich ihnen antworten.* Und Luc. am 11, 9. 10: *Bittet, ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan, denn wer da bittet, der empfähet, wer da ſuchet, der findet, wer da anklopfet, dem wird aufgethan.* Mit welchen Worten uns der Herr zugleich lehret und tröſtet, daß kein gläubig Gebet vergeblich geſchehe, und leer ausgehe. Solches hat er uns mit ſeinem eigenen Beiſpiele gelehret, da er oft die ganze Nacht im Gebet verharret, nicht ſeinethalben, ſondern uns zu gute, denn alle ſeine Worte und Werke ſind unſere Arzenei, und ſind uns zu gute und zum Heil geſchehen, er iſt ganz unſer mit alle ſeinem Gebet, Worten und Werken. Und um des hohen Nutzens willen, ſo wir vom Gebet haben, ſagt St. Paulus 1 Theſſ. 5, 16. 18: *Seyd allezeit fröhlich, betet ohne Unterlaß, und ſeyd dankbar in allen Dingen, denn*

das iſt der Wille Gottes an euch alle. Welcher Wille Gottes an uns allen hoch in acht zu nehmen iſt.

St. Auguſtinus und andere heilige Väter beſchrieben das Gebet mit lieblichen Namen, und vergleichen daſſelbe der Himmelsleiter, an welcher wir hinauf gen Himmel ſteigen, und die heiligen Engel mit uns wieder herab; ſie ſagen: Wir umfahen Gott freundlich durch das Gebet, es ſey ein Kuß des Friedens, welchen die gläubige Seele, als die geiſtliche Braut, ihrem himmliſchen Bräutigam, Chriſto Jeſu, giebt, es ſey ein innerlicher Seelenſabbath und Rubetag, dadurch die liebhabende Seele in Gott ruhe, es ſey ein geiſtliches Luſthaus auf dem geiſtlichen Berge Libanon, in welchem ſich der himmliſche Salomo, Chriſtus unſer Herr, erfreuet, es ſey eine Arzenei unſerer täglichen Gebrechen, eine Sänftigung unſers ungläubigen Herzens, eine tägliche Uebung aller chriſtlichen Tugend, ein Anfang und Segen aller unſerer Werke, ein Sieg über alle unſere Feinde, eine Freude der Traurigen, ein Mittel, dadurch alle chriſtliche Tugenden, und alle gute vollkommene Gaben von oben herab, vom Vater des Lichts, erlanget werden, dadurch auch ſtets erwecket werden neue Kräfte, neue Stärke, neue Andacht, und alles Gute.

Solches bezeugen die Beiſpiele: Denn durch das Gebet haben Moſes, Samuel, David, Elias, Hiskias, Aſſa, Joſaphat, Daniel geſieget über alle ihre Feinde. Durch das Gebet haben die Propheten und Apoſtel Todte erwecket, Gefangene erlöſet, den heiligen Geiſt empfangen und mitgetheilet.

Durch das Gebet kommen wir in der heiligen Engel Gemeinſchaft und Geſellſchaft, werden gleich den Engeln Gottes, und verrichten der Engel Amt. Durch das Gebet erlangen wir von Gott die himmliſche Weisheit, und die Gaben des heiligen Geiſtes. In Summa, Gott kann unſerm Gebet kein himmliſches Gut verſagen, auch ſich ſelbſt nicht, denn unſer Herr Jeſus Chriſtus hat ſich neben ſeinem himmliſchen Vater und dem heiligen Geiſt uns verpflichtet, uns zu geben, warum wir ihn bitten werden, ohne alle Ausnahme, wie die theure Verheißung Joh. am 16, 23 lautet, allein, daß wir die rechte Ordnung halten, und zuerſt um das Reich Gottes, und nach Gottes Willen beten.

Gleichwie aber alle Dinge ihren Grad haben, ihr Auf- und Abſteigen, ihr Ab- und Zunehmen, alſo hat auch das Gebet ſeine Grade. Der erſte Grad iſt, daß du vor allen Dingen Gott dem Herrn deine Sünden von Herzen, in Reu und Leid, abbitteſt. Dabei muß es aber nicht bleiben, wie der gemeine Gebrauch iſt, daß jedermann gerne Vergebung der Sünden haben will, und will ſich aber nicht beſſern, welches ein verkehrter Handel iſt. Darum muß auch der andere Grad folgen, daß du mit dem Leben beteſt, und die chriſtliche Tugend von Gott erbitteſt, und in das Herz pflanzeſt, ſonſt iſt dein Gebet lauter Heuchelei und ein Geſpötte. Das iſt der andere Grad: beten mit Herz und Munde und mit hei-

ligem Leben. Der dritte Grad iſt: **beten mit lauterm kräftigen Seufzen,** wie Hanna, im 1 Buch Samuel am 1ſten Capitel, und mit heißen Thränen, wie Maria Magdalena, derer Thränen ihr Gebet waren ohne Wort. Der vierte Grad iſt: **beten mit großen Freuden und Frohlocken des Herzens,** wie die Jungfrau Maria in ihrem Lobgeſange. Der fünfte: **beten aus großer feuriger Liebe.** Dieſe haben alle ihre Lebens- und Seelenkräfte in die Liebe gezogen und verwandelt, dieſelbe mit Gott vereiniget, daß ſie vor Liebe nichts anders gedenken, hören, ſehen, ſchmecken, empfinden, denn Gott in allen Dingen. Gott iſt in ihnen alles in allem, dieſelbe hat die Liebe Gottes überwunden, und in ſich gezogen, denen offenbaret ſich Gott, und kann ihnen nichts verbergen noch verſagen, wie Joh. am 14 geſchrieben iſt: **Wer mich liebet, dem werde ich mich offenbaren.**

Hieraus ſind nun die Grade des Gebets wol abzunehmen, und ſind dieſelben angedeutet durch die Worte unſers Herrn Jeſu Chriſti, Matth. am 7, v. 8. und Luc. am 11 Capitel, v. 9. 10: **Bittet, ſuchet, klopfet.** Durch das **Beten** mußt du erſt empfahen alle die Gaben, ſo zum neuen geiſtlichen Leben, und zum wahren Chriſtenthume gehören, ohne welche niemand recht beten kann. So du nun wirſt fortfahren und mit Thränen **ſuchen:** ſo wirſt du in dem Heilbrunnen des Leidens Chriſti einen ewigen, unendlichen Schatz des himmliſchen Gutes finden. Wirſt du dann weiter mit großer Freude und hitziger Liebe **anklopfen,** ſo wird dir dein Liebhaber die Thür ſeines himmliſchen Reichthums aufthun, und ſprechen: **Komm her, und ſiehe.** Darfſt aber nicht denken, daß dieſe Grade bei dir und in deinem Vermögen ſtehen, ſondern es ſind lauter Gaben Gottes, die du ihm auch abbitten mußt, wie die erſten drei Bitten des heiligen Vaterunſers bezeugen, in welchen auch dieſe Grade angedeutet werden; denn Gottes Namen heiligen, geſchieht mit heiligem Glauben und Leben, Gottes Reich iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt, Gottes Wille iſt eitel Liebe.

Zu dem Ende nun habe ich dieſes Gebetbuch geſtellet, daß du vor allen Dingen deine Sünde erkennen und Gott abbitten, die chriſtliche Tugenden ſelbſt von Gott erbitten ſollſt, durch die Tugendgebetlein, damit das ſchöne Bild Gottes in dir aufgerichtet, und des Satans Bild zerſtöret werde; denn ohne daſſelbe erneuerte Bild Gottes wirſt du kein rechter Beter werden.

Und obwol das allerbeſte Gebetbuch iſt die gläubige, erleuchtete Seele, denn das rechte Gebet muß von innen heraus quellen, ſo muß doch ſolcher geiſtlicher Herzensquell durch Gottes Wort eröffnet, beweget, heraus geführet, und vor allen Dingen das Bild Gottes erneuert werden in Gerechtigkeit und Heiligkeit, welches dann geſchieht, wenn wir Gott um den Glauben und Glaubensfrüchte der chriſtlichen Tugenden bitten und anrufen. Denn es gedenke nur niemand, daß eine wahrhafte, rechtſchaffene chriſtliche Tugend in ſein Herz kommen werde ohne Gebet. Es muß alles, was zur Er-

neurung des Bildes Gottes gehöret, von Gott erbeten werden als ein himmliſch Gut, wie du aus dem letzten Capitel meines erſten Buches, und aus dem 24 Capitel des andern Buches vom wahren Chriſtenthum wirſt verſtanden haben. Denn darum hat uns unſer lieber Herr befohlen, daß wir ſollen ſuchen, verſtehe, den verlornen Schatz des Bildes und des Reiches Gottes, und dazu hat er das Gebet verordnet.

Daraus folget: 1) daß wir Gott, und alles Gute mit ihm, ohne Gebet nicht finden können. Gott will ſich zwar ſelbſt gern uns mittheilen, aber nicht ohne Gebet. Er will die Ehre der Anrufung von uns haben, darum hat er das Gebet befohlen, und Erhörung verheißen. Er treibet uns ſelbſt zum Gebet, auf daß wir viel Gutes von ihm erlangen mögen, ſo gütig iſt er. Denn obwol alle geiſtlichen Güter in Chriſto wieder erlanget ſind, die in Adam verloren geweſen, ſo kann ihrer doch niemand theilhaftig werden, er bete denn. 2) Verachtet der Gottes Befehl, wer nicht betet, und begehet eine große Sünde wider das erſte und andere Gebot Gottes. 3) Verachtet er Gottes theure Verheißung, und den göttlichen Eid, da Gott ſchwöret, unſer Gebet zu erhören. 4) Wer nicht fleißig betet, in demſelben erliſcht endlich der Glaube und alle Andacht. 5) Wer das Gebet verachtet, von dem weichet der heilige Geiſt und ſeine Gaben, ſammt unſerm Herrn Jeſu Chriſto, und geräth in ein gottloſes ſicheres Leben. 6) Er macht ſich unterwürfig der Liſt des leidigen Satans. 7) Er iſt in allen Dingen unglückſelig. 8) Beraubt er ſich ſelbſt des freundlichen Geſprächs mit Gott.

Wenn du dich nun, die chriſtliche Tugend zu erlangen, guter maßen geübet haſt, ſo wird das Weinen und das Thränengebet angehen. Dazu gehören die Kreuz- und Troſtgebetlein neben den Dankſagungen für das Leiden Chriſti. Darauf folgen die Freudengebetlein, daraus wird endlich eine ſolche reine, brünſtige, feurige Liebe wachſen und entſpringen, welche alſo anklopfet, daß dir Gott nichts wird verſagen. Nimm zum Beiſpiel den lieben David, wie bittet er um chriſtliche Tugend und göttliche Erleuchtung im 119 Pſalm, wie weinet er in den Bußpſalmen, wie freuet er ſich, wie frohlocket er, wie freudig, wie feurig, wie brünſtig wird endlich ſeine Liebe, daß er nichts nach Himmel und Erden fraget, wenn er Gott allein habe? Siehe deinen Herrn Jeſum Chriſtum an, wie fleißig und emſig hat er oft gebetet die ganze Nacht, wie hat er geweinet, und ſich mit Thränen geopfert, wie hat er ſich auch im Gebet erfreuet, Matth. am 11, wie hat er auch ein recht Liebesgebet gethan! Joh. 17.

Dazu habe ich in dieſem Büchlein Anleitung geben wollen, und ſolches in fünf Claſſen abgetheilet. Die erſte begreift die Tugendgebetlein, nach den heiligen zehn Geboten Gottes, die werden gewißlich, ſo du ein wenig um ſie arbeiteſt, die Mühe wohl belohnen.

Die andere Claſſe begreift die Dankgebetlein für die Wohl-

thaten Gottes, die werden dich höher führen und leiten zu mehre- rem Erkenntniß Gottes, und die göttliche Liebe in dir anzünden.

Die dritte Claſſe hält in ſich die Kreuz- und Troſtgebet- lein, dieſelben werden dir die Thränenbrünnlein eröffnen.

Die vierte, die Amtsgebetlein.

Die fünfte, die Lob- und Freudengebetlein. Und ſo du durch dieſe Claſſen recht gegangen biſt, wirſt du das Reich Gottes in dir empfinden, welches iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt. Denn alſo mußt du deinen Schatz im Acker und die köſtliche Perle ſuchen.

Und damit du auch des Sonntags deine gottſelige Uebung haben mögeſt, habe ich in einem ſonderlichen Regiſter dieſe Gebet- lein auf alle Sonntags- und Feſtevangelien ausgetheilet, ſonderlich weil die vornehmſtem Hauptlehren unſerer chriſtlichen Religion und Hauptſprüche der Schrift dieſen Gebetlein einverleibet ſind, dazu denn auch das dritte Regiſter, nach dem Alphabet geſtellet, dienet.

Hierneben will ich dich freundlich erinnert haben, daß du keines unter dieſen Gebetlein für vergeblich und unnöthig achteſt, und vielleicht gedenkeſt, was iſt es nütze zu beten und zu bitten um Verſchwiegenheit? ich werde ja das Maul halten können, oder um chriſtliche Mildigkeit? oder um Mäßigkeit? ich werde mich ja ſelbſt prüfen können, oder wider den Geiz, wider den Zorn, wider den Neid, und dergleichen? Was ſoll ich dafür oder dawider viel Betens machen? Ach! mein frommer Chriſt, alle dieſe Dinge kön- nen dich in einer Stunde um Leib und Seele bringen, wo du ihnen zu ſehr nachhängeſt, und dieſelben durch Gottes Gnade nicht däm- pfeſt. Wie manchen Menſchen bringet ſein eigen Maul in groß Un- glück! Wie viel fallen durch Trunkenheit! Wie leicht kann man durch unzeitige Kargheit und Unbarmherzigkeit den Fluch und Zorn Got- tes auf ſich laden! ich will geſchweigen, welch ein Feuer der un- mäßige Zorn und Rachgier anzünde. Wirſt du aber dieſe Gebetlein in ſteter Uebung haben, ſo werden ſie dir eine Arzenei ſeyn wider viele ſchwere künftige Fälle, und wird dein Gebet ſeine Wirkung und Kraft erreichen zu der Zeit, wenn dir es noth ſeyn wird, und wenn du unverſehens ſolchem und dergleichen Unglück, auch unwiſſend, am nächſten biſt, und dich deſſen am wenigſten verſiebeſt. Denn der hölliſche Jäger hat ſein Netz zu aller Zeit, an allen Orten, aufge- ſtellet, darum verwahre dich durch das Gebet, es wird ſeine Wir- kung haben zu rechter Zeit.

Ob auch jemand ſagen würde, die Gebetlein wären zu lang, ſonderlich, weil unſer lieber Herr befohlen Matth. 6, 7: Wenn ihr betet, ſollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, die da meinen, ſie werden darum erhöret, daß ſie viel Worte ma- chen, und darum habe auch der Herr das Gebet, ſo er uns ſelbſt gelehret, kurz gefaſſet. Darauf ſage ich, daß der Herr das unnütze heuchleriſche Plapperwerk, welches keinen Grund in Gottes Wort hat, und aus falſcher gleisneriſchen Heuchelei entſpringet, verworfen habe,

nicht aber die Worte, ſo aus herzlicher Andacht und aus dem heiligen Geiſt herfließen. Denn ſolche Worte wecken unſer Herz auf, erheben unſer Gemüth zu Gott, entzünden die Andacht, ſtärken den Glauben und Hoffnung und ſind denen nützlich, die im Gebet verharren wollen mit Bitten, Suchen und Anklopfen, die auch wollen die Grade des Gebets durchgehen und die Thränengebete, Liebesgebete und Freudengebete erlangen. Zum andern ſehet an die Pſalmen Davids, unter denſelben ſind auch lange Gebete, aber nicht ohne Urſach. Sehet an das Gebet Moſis, 2 Moſ. 15. 5 Moſ. 32. Jeſ. 26 und 64. Dan. 9. Habac. 4, ja unſers Herrn Jeſu Chriſti Gebet ſelbſt, Joh. 17. Das ſind lange und ſehr tröſtliche Gebete, voller göttlicher Weisheit und brünſtiger Andacht. Und endlich ſo ſtehet es ja einem jeden frei, nach ſeiner Andacht aus einem Gebetlein zwei oder drei zu machen, weil dieſelben in gewiſſe Punkte gefaſſet ſind.

Zum Beſchluß will ich männiglich gebeten haben, es wolle ja niemand ſein Gebet unterwegens laſſen, ſeiner Unwürdigkeit halben, ſondern er bekehre ſich von Herzen zu Gott und bete nur getroſt und ſcheue ſich nicht, Gott iſt kein Anſeher der Perſon, er hat allen befohlen zu beten, hat auch allen Erhörung zugeſagt und ſeinen gnädigen Willen genugſam gegen alle Menſchen geoffenbaret, daß er nemlich wolle, daß allen Menſchen geholfen werde und ſie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen mögen. 1 Tim. 2, 4. Gott macht uns alle würdig zum Gebet, durch ſeinen Befehl und theure Verheißung, und hat unſerm Gebet, Kraft, Hülfe, Stärke und Sieg zugeſagt, welche ich allen wahrhaftigen Anrufern, die den Vater im Geiſt und in der Wahrheit anbeten, neben der Gnade Gottes, dem heiligen Geiſt, und der Wirkung und Erfüllung ihres Gebets von Herzen wünſche, daß ihnen Gott gebe ihre Bitte, die ſie von ihm bitten, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Vom Nutz und Kraft des Gebets, beſiehe mit Fleiß das 20ſte Capitel, und das 34ſte bis auf 40ſte meines zweiten Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Im Namen des gekreuzigten Jeſu!

Der erſte Theil oder Klaſſe dieſes Gebetbuchs

hält in ſich

Chriſtliche Tugendgebetlein

nach den heiligen zehn Geboten.

Nach dem erſten Gebot.

Das 1 Gebet.

Um wahre Erkenntniß Gottes.

Ewiger, wahrhaftiger, gerechter, lebendiger, heiliger Gott und Vater, ich klage und bekenne dir mit betrübtem und demüthigem Geiſt die große angeborne Blindheit und Finſterniß meines Herzens, daß ich dich von Natur nicht erkennen kann, auch zu deiner göttlichen Erkenntniß, in welcher doch das ewige Leben ſtehet, aus natürlicher, fleiſchlicher Thorheit und Unwiſſenheit, weder Luſt noch Liebe trage. Ach vergieb mir ſolche ſchädliche Thorheit, gnädiger Vater! und rechne mir dieſelbe nicht zu. Nimm die ſchwere Strafe von mir, da du durch den Propheten Jeſaias das Wehe ſchreieſt über alle, die dich nicht kennen wollen und ſprichſt Jeſ. 1, 3. 4: Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn, aber Iſrael kennet es nicht und mein Volk vernimmt es nicht. O wehe des ſündigen Volks, des boshaftigen Samens. Erleuchte mich aber mit deinem Wort und heiligem Geiſt, daß ich im wahren Glauben erkenne, daß du nach deinem Weſen in dreien Perſonen ein einiger, wahrer, weſentlicher Gott anzubeten biſt, und du ewiger Vater ſeyeſt die erſte Perſon der heiligen Dreifaltigkeit, der du von Ewigkeit her deinen eingebornen Sohn aus deinem göttlichen Weſen gezeuget und uns denſelben zum Heiland geſchenket haſt. Ach gieb mir, lieber Vater, daß ich deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit preiſe, deine Gerechtigkeit fürchte, deiner Wahrheit gläube und deine Weisheit rühme. Ach laß deine Allmacht ſeyn meinen Schutz, deine Barmherzigkeit meinen Troſt, deine Gerechtigkeit meine Stärke, deine Wahrheit meinen Schirm, Schild und Sieg, deine Weisheit meine Regierung, deine Liebe meine Freude, deine Gnade mein Licht und Leben, dein Lob und Preis meine Herrlichkeit. Gieb mir deinen lieben Sohn Jeſum Chriſtum zu erkennen, daß er ſey ein ewiger allmächtiger Gott, gleiches göttliches Weſens mit dir, und daß er in ſeiner angenommenen Menſchheit ſey die andere Perſon der heiligen Dreifaltigkeit und ſey mein Herr und mein Gott, der Glanz deiner Herrlichkeit und das Ebenbild deines Weſens; Licht vom Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, durch welchen du alle Dinge gemacht haſt, welcher iſt das Leben und Licht der Menſchen, welchen du uns ganz und

gar geſchenket haſt, mit allem, was er iſt, Gott und Menſch, mit allen ſeinen ewigen Gütern und Wohlthaten, welcher iſt durch ſeine Menſchwerdung mein Bruder, durch ſein Evangelium mein Prophet und Lehrer, durch ſeine Wunderwerke mein Arzt, durch ſein Leiden und Sterben mein Erlöſer, durch ſeine Auferſtehung mein Sieg und Gerechtigkeit, durch ſeine Himmelfahrt meine Hoffnung, durch ſeine Herrlichkeit mein Preis und Ehre, durch ſeinen heiligen Geiſt meine Salbung, durch ſeine Wiederkunft meine Seligkeit. Ach mein Herr Jeſu, du biſt der Weg, die Wahrheit und das Leben. Sey mir der Weg, den ich wandeln ſoll; ſey mir die Wahrheit, die ich glaube; ſey mir das Leben, das mich erhalte und ſelig mache. Gieb mir auch, o gütiger, gnädiger Vater, zu erkennen deinen heiligen Geiſt, daß er ſey die dritte Perſon der heiligen Dreifaltigkeit, und mit dir und deinem lieben Sohn, ein ewiger, wahrer, weſentlicher Gott, von dir und deinem lieben Sohne ausgehend, und geſandt in die Herzen der Gläubigen, dieſelben zu erleuchten, zu heiligen, zu tröſten und in alle Wahrheit zu leiten. Ach laß denſelben ſeyn mein Licht wider alle Finſterniß und Irrthum, meinen Troſt in aller Traurigkeit, meine Heiligung wider alle Unreinigkeit, meine ewige Wahrheit wider alle Lügen des Satans und aller Ketzer; laß mich deinen Geiſt, als einen Geiſt der Wiedergeburt, erneuern, zum Tempel Gottes heiligen, daß die heilige Dreifaltigkeit zu mir komme und Wohnung bei mir mache, daß ich durch deinen Geiſt eine neue Creatur werde, daß mein Herr Chriſtus in mir lebe und daß meine Glieder Chriſti Glieder ſeyn mögen. Gieb mir, o Gott, dich ſelbſt zu erkennen, nach deinem gnädigen Willen, daß ich deine Liebe, o Gott Vater, in meinem Herzen ſchmecke, die Freundlichkeit und Leutſeligkeit meines Herrn Jeſu Chriſti in mir empfinde, daß ich die Frucht ſeiner Menſchwerdung, ſeines Worts, ſeines Leidens, Auferſtehung und Himmelfahrt, allezeit in mir behalte, deines heiligen Geiſtes Troſt, Licht, Friede und Freude in meinem Gewiſſen empfinde, und alſo den Vorſchmack und Schatz meiner Seligkeit und mein höchſtes Gut allezeit bei mir habe und in mir trage. Dies dein Erkenntniß, o Gott, iſt das ewige Leben. Dich erkennen, iſt eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wiſſen, iſt eine Wurzel des ewigen Lebens. Durch dies Erkenntniß werden wir gerecht und ſelig, durch dies Erkenntniß theileſt du dich uns ſelbſt mit, mit allen deinen Gütern, dadurch wird unſer Herz voll Gottes. Durch dies Erkenntniß wird der Satan mit ſeiner Finſterniß, Liſt und Lügen vertrieben, ſein Reich zerſtöret, ſeine Gewalt überwunden, ihm ſein Pallaſt und Harniſch genommen. Durch dies Erkenntniß wird der Menſch in ſeinem ganzen Leben regieret zu Gottes Ehre und des Nächſten Nutz und zu ſeinem eigenen Heil. Wo die Erkenntniß nicht iſt, da erfüllet der Satan das Herz mit allerlei Finſterniß, Irrthum, Blindheit, Gottloſigkeit, und der Menſch wird Gottes Unehre und Schandfleck, ein unrein Gefäß des Zorns Gottes und ewiger Verdammniß. Davor wolleſt du, o Gott Vater,

durch

durch dein heiliges Erkenntniß, mich gnädiglich behüten in Ewigkeit, durch Jeſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, unſern Herrn, Amen.

Das 2. Gebet.
Um wahre Gottesfurcht.

Heiliger, barmherziger, gnädiger und lieber Vater, ich klage und bekenne dir mit Reue und Seufzen meines Herzens, daß ich durch die giftige Seuche der angebornen Erbſünde alſo verderbt bin, daß von Natur keine Gottesfurcht vor meinen Augen iſt, und daß ich, wegen meiner tief verderbten böſen Natur, dich nicht kindlich fürchten, lieben noch ehren kann; auch mich leider nicht habe deine göttliche Furcht allezeit regieren laſſen, ſondern meine Gedanken ſind mehrentheils ohne alle Gottesfurcht geweſen, und ganz eitel, wie auch meine Worte und Werke. Ach wie oft habe ich dein Wort und Gebot vergeſſen und hintangeſetzt, und mich nicht vor demſelben gefürchtet! Wie oft habe ich den Lüſten der Welt und meines Fleiſches mehr gefolget, denn deinem Wort und Befehl! Ach vergieb mir, lieber Vater, ſolche Sicherheit und Verachtung deiner Gebote und Dräuungen, und wende die ſchwere Strafe von mir ab, die du dräueſt allen denen, die dich nicht fürchten, daß du dieſelben verwerfen wolleſt, weil ſie dein Wort verwerfen. Dieweil aber die Furcht Gottes die allerſchönſte Weisheit iſt, dadurch ein Menſch Gott gefället, ſo bitte ich dich von Herzen, du wolleſt erſtlich die angeborne Sicherheit und Vermeſſenheit, auch Verachtung deiner Gebote und göttlichen Dräuungen, in meinem Herzen dämpfen und austilgen, und dagegen durch deinen heiligen Geiſt, weil er iſt ein Geiſt der Furcht des Herrn, in mir deine göttliche, kindliche Furcht erwecken, daß ich mich ſtets und an allen Orten, in allen meinen Gedanken, Worten und Werken, fürchten lerne vor deinem Zorn und Ungnade. Daß ich auch über alle und jede Sünde ſtete wahre Reue und Leid in meinem Herzen habe, und daß mir vielmehr leid ſey und ſchmerzlich wehe thue, daß ich dich beleidiget habe, denn daß ich geſtrafet werde. O mein Gott und Herr, laß mich erkennen, daß ich dich unbillig beleidiget habe, ich aber billig geſtrafet werde. Darum verleihe mir deine Gnade, daß ich allen Sünden von Herzen feind werde, als den Werken des Teufels, daß ich auch mich in allen meinen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten, im Kreuz und Anfechtung tröſten möge deiner väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, und dich nicht als meinen Feind, ſondern als meinen Vater fürchte und liebe. Bewahre auch meine Seele und innerlichen Menſchen durch deine göttliche Furcht, daß ich nichts wider deinen heiligen Willen gedenke, rede und thue, ſondern daß ich alles gedenke, rede und thue, als vor deinen heiligen Augen und Angeſicht; daß auch mein innerliches Auge allein auf dich gerichtet und gewendet ſey, alſo, daß ich alle meine Worte und Werke in deiner Furcht zuvor wohl bedenke und in allen Dingen deine göttliche Weisheit, Allmacht und Hülfe zuvor demüthig anrufe; daß ich mich auch kein

zeitlich Ding, Ehre, Reichthum, weltliche Freude, Luſt oder Menſchenfurcht, von deiner göttlichen Furcht laſſe abwenden, ſondern daß ich ſtets eingedenk ſey der gnädigen Verheiſſung, da du den Gottesfürchtigen zugeſaget haſt Errettung, Erbarmung, Segen, Gnade, Hülfe, Weisheit, Erhaltung, Heil und Troſt, und daß mich deine göttliche Furcht, Gnade und Barmherzigkeit allezeit in meinem ganzen Leben regieren, leiten und führen möge, durch Jeſum Chriſtum deinen lieben Sohn, unſern Herrn, Amen.

Das 3. Gebet.

Um den wahren ſeligmachenden Glauben.

Allmächtiger, barmherziger, wahrhaftiger und getreuer Gott, ich klage und bekenne dir demüthiglich, daß mein Herz von Natur mit Unglauben, Mißtrauen nnd Zweifel ganz vergiftet und verderbet iſt, alſo, daß ich dein wahrhaftiges Wort nicht recht zu Herzen genommen, noch mich gänzlich und herzlich darauf verlaſſen habe. Ach vergieb mir, lieber Vater, ſolchen großen Unglauben und Mißtrauen und wende die Strafe von mir ab, da du den Fluch dräueſt allen denen, ſo ſich auf Menſchen und auf das Zeitliche verlaſſen. Und weil es unmöglich iſt, ohne Glauben Gott gefallen, ſo bitte ich dich herzlich, reinige mein Herz durch den Glauben von allem Zweifel, Aberglauben, Abgötterei und nichtigem Vertrauen auf zeitlich Gut und Ehre, auf Menſchengunſt und Hülfe, daran der Fluch hanget. Zünde aber in meinem Herzen an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich dich, als den einigen wahren Gott, recht möge erkennen, wie du dich in deinem Wort geoffenbaret haſt, und daß ich demſelben, deinem geoffenbarten Wort, möge von Herzen glauben, deine Verheiſſung von deiner Gnade und Vergebung der Sünden, durch deinen lieben Sohn mir erworben, mit feſtem Vertrauen möge annehmen, mit meinem Gewiſſen darin ruhen, einen freudigen Zutritt zu dir dadurch haben und dich mit ganzem Herzen anrufen. Gieb, daß ich die drei Säulen des Glaubens feſthalte, deine ewige Wahrheit, deine herzliche väterliche Barmherzigkeit, und deine unendliche Allmacht, und mich darauf feſt gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vater, du wolleſt mir täglich meinen Glauben vermehren und ſtärken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gut halten, das zerſtoßene Rohr nicht zerbrechen, noch das glimmende Töchtlein auslöſchen, ſondern das kleine Senfkörnlein und Sämlein Gottes in mir wachſen laſſen zu einem fruchtbaren Baum, der viel Früchte der Gerechtigkeit trage, zu Lob und Preis deines Namens, damit ich nicht bloß und ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, der verflucht werde und ewig verdorre, und ins hölliſche Feuer geworfen werde. O Herr Jeſu Chriſte, du biſt der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Weg mit deiner Lehre und heiligem Leben, die Wahrheit in deiner ewigen Verheiſſung, das Leben in deinem heiligen Verdienſt. Ich bitte dich, du ewiger Weg, laß mich nicht von dir irre gehen; du ewige Wahrheit, laß

mich nicht betrogen werden, durch die Irrgeiſter und laß mich nicht an deiner Verheiſſung zweifeln; du ewiges Leben, laß mich in keinem tödtlichen und vergänglichen Dinge ruhen, und das Leben ſuchen. Du allerſchönſter Bräutigam meiner Seelen, vermähle dich mit mir durch den Glauben, du edler Gaſt, wohne in mir durch den Glauben, du biſt doch ganz mein durch den Glauben, mit allen deinen Wohlthaten und Gütern. O Gott heiliger Geiſt, vereinige mich wieder mit Gott, meinem himmliſchen Vater, durch den Glauben; bekehre mich wieder zu ihm; pflanze und pfropfe mich wieder ein durch den Glauben in den lebendigen Weinſtock, meinen Herrn Jeſum Chriſtum, daß ich von ihm allein empfahe und ſchöpfe meine, ja ſeine Lebenskraft und Saft, alle meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, daß auch mein Glaube nicht möge ein todter Glaube ſeyn, ſondern durch die Liebe thätig und fruchtbar ſey zu allen guten Werken. Erneuere in mir das Bild Gottes durch Gerechtigkeit des Glaubens und durch Heiligkeit meines Lebens. Mache mich durch den Glauben zu einer neuen Creatur. Laß mich durch den Glauben allezeit dir, meinem lieben Gott, ein angenehmes Opfer bringen, wie Abel; in den Himmel aufgenommen werden durch den Glauben, wie Henoch; ein wahres Glied der Kirche ſeyn und in die Arche durch den Glauben eingehen, wie Noah; die abgöttiſche Welt verlaſſen und das himmliſche Vaterland durch den Glauben ſuchen, wie Abraham; den Segen erlangen durch den Glauben, wie Jacob; im Lande der Verheiſſung des himmliſchen Vaterlandes ruhen, durch den Glauben, wie Joſeph; durch den Glauben erwählen, lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben und die Schmach Chriſti höher zu achten, denn alle Schätze Egyptens, wie Moſes; durch den Glauben mich keines Menſchen Furcht, Tyrannei und Gewalt von dir laſſen abwenden, wie Daniel; durch den Glauben das verborgene himmliſche Manna eſſen, und das Waſſer des Lebens trinken von dem Felſen des Heils, und durch das Angſtmeer dieſer Welt gehen, wie Iſrael; durch den Glauben die Mauern zu Jericho umſtoßen, das iſt, des Satans Reich zerſtören, wie Joſua; durch den Glauben des hölliſchen Löwens Rachen zuhalten und des hölliſchen Feuers Flammen auslöſchen, wie Daniel; und endlich durch den Glauben Gottes Herrlichkeit ſehen und des Glaubens Ende, die ewige Seligkeit, davon bringen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

(Wider die Schwachheit des Glaubens, ſiehe das 51ſte Capitel des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.)

Das 4. Gebet.
Um herzliche brünſtige Liebe.

O du liebreicher Gott, freundlicher und gnädiger Vater, du Urſprung und Brunn aller Liebe, Freundlichkeit, Güte, Gnade und Barmherzigkeit, ich klage und bekenne dir ſchmerzlich, daß in mei-

nem Herzen alle deine göttliche Liebe, damit ich dich über alle Dinge lieben ſollte, durch die Erbſünde ſogar erloſchen und erſtorben, daß ich von Natur mehr geneigt bin zu mir ſelbſt, zu meiner eigenen Liebe, und zu der Liebe der Creaturen, als zu dir, meinem lieben Gott und Vater, und habe demnach dich, meinen allerliebſten Vater und meinen Erlöſer Jeſum Chriſtum, und den heiligen Geiſt, meinen wahren Tröſter, nie rechtſchaffen und über alle Dinge geliebet, da du doch das höchſte und ewige Gut ſelber biſt, welches über alle Dinge ſollte geliebet werden. Ach vergieb mir ſolche meine ſchwere Sünde und große Thorheit, und wende die ſchwere Strafe von mir ab, da geſchrieben ſtehet: Wer Jeſum Chriſtum nicht lieb hat, der ſey verflucht. Tilge aber in mir aus alle unordentliche Liebe, die Welt- nnd Creaturliebe, die eigene Ehre, die Augenluſt, die Fleiſchesluſt, das hoffärtige Leben, welches die Herzen der Menſchen von dir abreißet. Zünde aber dagegen in mir an, durch deinen heiligen Geiſt, die reine unbefleckte Flamme deiner Liebe, daß ich dich um dein ſelbſt willen, als das höchſte Gut, als die ewige Liebe, als die höchſte Freundlichkeit, als die holdſeligſte Lieblichkeit, als die überſchwenglichſte Gütigkeit, als die weſentliche Heiligkeit, als die lauterſte Wahrheit, Gerechtigkeit und Weisheit, und in Summa, als alles Gut und einen ewigen Urſprung alles Guten, von Herzen lieb habe; ohne alle Betrachtung einiger Belohnung, einiges Nutzens oder Vergeltung, ſondern allein um dein ſelbſt willen. Daß ich dir auch mein Herz, Willen und Verſtand, unterwerfe, mit Freuden deine Gebote halte und deinen Willen gerne thue, denn darin beſtehet die wahre Liebe gegen dich. O Herr Jeſu, die reine Liebe deines reinen Herzens, entzünde mein kaltes Herz, die zarte Liebe deiner unbefleckten Seele erleuchte meine Seele, die Liebe deines edlen Gemüths erfülle meine Sinne und Gemüth, die Liebe deiner göttlichen Kraft ſtärke meine Leibes- und Seelenkräfte in deiner Liebe. Daß ich auch um deiner Liebe willen alles unterlaſſe, was dir mißfället, und alles thue und leide um deiner Liebe willen, was dir gefället, und darin verharre bis ans Ende. Denn dich alſo lieben, iſt die allerſchönſte Weisheit und wer ſie ſiehet, der liebet ſie; denn er ſiehet, wie große Wunder ſie thuet. Daß mich auch deine Liebe zu dir ziehe, mit dir vereinige und mit dir, meinem Herrn, Einen Geiſt, Einen Leib und Seele mache, daß ich allezeit an dich gedenke, von dir rede, nach dir hungere und dürſte, und in deiner Liebe geſättiget werde, in dir bleibe und du in mir, daß ich auch durch ſolche Liebe alle Menſchen in dir und um deinet willen, als mich ſelbſt liebe, daß ich aus erbarmender Liebe meinen Feinden vergebe und dieſelben liebe, und für ſie bitte, denſelben wohlthue und ſie mit Güte überwinde. Und das alles um der großen Liebe willen meines lieben Vaters im Himmel, meines Erbarmers, um der vollkommenen Liebe willen Gottes des Sohnes, meines Erlöſers, und um der inbrünſtigen und feu-

rigen Liebe willen Gottes des heiligen Geiſtes, meines einigen und wahren Tröſters, Amen.

(Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft und Lauterkeit, ſiehe das 24. Cap. des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.)

Das 5. Gebet.

Um wahre beſtändige Hoffnung.

O Gott, du ewige Wahrheit, der du Glauben haſt ewiglich, an welchem nicht zu ſchanden werden alle, die auf dich hoffen; ich klage und bekenne dir, daß mein verderbtes Fleiſch und Blut ſehr am Zeitlichen hanget, immer ſtehet nach leiblichem und zeitlichem Troſt, und vergiſſet oft deiner Verheiſſung, Allmacht und Barmherzigkeit. Ach vergieb mir dieſe ſchwere Sünde und wende die harte Strafe von mir, da du dräueſt, daß, die ihre Hoffnung auf das Zeitliche ſetzen, nicht ſehen ſollen den zukünftigen Troſt. Tilge in mir aus alle falſche und betrügliche Hoffnung, die wie ein Rauch und dünner Reif verſchwindet; benimm mir alle vergebliche und unnütze Sorgen; laß mich von Herzen glauben, daß du für mich ſorgeſt und wacheſt. Laß meines Herzens Vertrauen und Hoffnung allezeit auf dich gerichtet ſeyn, daß dein liebreicher und ſüßer Einfluß deiner Gnade und Güte in mir nicht verhindert, und meines Herzens Einkehren und Ruhe in dir nicht zerſtöret werde. Denn alle Hoffnung und Begierde, die nicht in dir ruhet, muß in ewiger Unruhe bleiben. Laß meine Hoffnung in aller Widerwärtigkeit in dir allein, als einem Anker in einem feſten Grunde, haften, und deine Hülfe unbezweifelt erwarten. Laß mein Herz empfinden, daß deine Barmherzigkeit grundlos, deine Güte unendlich, deine Verheiſſung wahrhaftig ſey, daß dadurch meine Hoffnung befeſtiget werde, daß ſie nicht wanke; mein Gebet verſichert, daß es gewiß erhöret ſey; meine Zuverſicht verſiegelt, daß ich in deinem Schutz und Schirm behütet und ſicher ſey, als in einer Feſtung. Der Grund meiner Hoffnung, o Vater, iſt die holdſelige Menſchwerdung deines lieben Sohnes und ſein heiliges, theures Verdienſt, ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt, dadurch du uns zu einer lebendigen Hoffnnng neu geboren, die mich auch gewißlich nicht wird laſſen zu ſchanden werden. Denn in Chriſto bin ich allbereit ſelig, mit ihm und in ihm bin ich allbereit auferſtanden und gen Himmel gefahren und in das himmliſche Weſen geſetzt. Darum hab ich in Chriſto Jeſu, meinem Herrn, allbereit das ewige Leben und warte nur auf die Offenbarung der zukünftigen Herrlichkeit. Darum laß mich, o Gott, in allen Dingen, in allem Thun und Laſſen, auf dich allein hoffen, daß du mir alles allein ſeyeſt, was mein Herz wünſchet. Laß mich auch in Trübſal über den Verzug deiner Hülfe nicht allzuſehr betrübet werden, denn je länger du verzieheſt, je herrlicher du hernach hilfeſt. Lindere mir aber mein Kreuz, auf daß ich nicht zu müde werde, und ſtärke mich allezeit mit deinem Troſt, daß ich mit denen, die auf den Herrn hoffen, neue Kraft bekomme

und nicht falle, ſondern ewiglich bleibe, wie der Berg Zion, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

(Wie und warum die Hoffnung nicht läſſet zu ſchanden werden; auch wie dieſelbe geprüft werde, beſiehe das 50ſte Capitel im andern Buch vom wahren Chriſtenthum.)

Das 6. Gebet.

Um wahre Demuth.

O Herr Jeſu, du allerdemüthigſtes Herz, ich bekenne und klage dir, daß ich von Natur zu eigener Ehre ſehr geneigt bin und der böſe Geiſt mein Herz durch die Hoffart, welche iſt ein Anfang aller Sünde, vergiftet hat, alſo, daß ich mich oft mit eigener angemaßter Ehre gegen dich verſündiget und nicht bedacht, daß alle Ehre dir allein gebühre, und keiner Creatur; meinen Nächſten oft verachtet, meinen Kräften zu viel vertrauet, und auf mich ſelbſt zum öftern mich verlaſſen habe. Ach Herr, der du den Demüthigen Gnade giebeſt und widerſtrebeſt den Hoffärtigen, rechne mir dieſe Sünde nicht zu, und wende die ſchwere Strafe von mir, ſo du den Hoffärtigen gedräuet haſt: daß du ſie ſtürzen und zerſtreuen wolleſt, und laß meine Ehrſucht durch deine heilige Demuth getilget und bezahlet ſeyn. Lehre mich aber mein Elend erkennen und die hohe Majeſtät Gottes fürchten; denn was bin ich, als eine Hand voll Erde und Aſche, ein faules Aas, ein Gefäß voller Unſauberkeit, ein elender Wurm, eine ſündliche Geburt, ein Kind des Zorns von Natur? In Sünden bin ich empfangen und geboren; in Mühſeligkeit und Eitelkeit lebe ich; mit Schmerzen und erbärmlicher Geſtalt ſterbe ich; wer weiß, wo und wie mein Ende ſeyn wird? Ach ich bin ein Abgrund des Elendes, blind in deiner Erkenntniß, ſtumm in deinem Lobe, taub zu deinem Wort, lahm in deinen Wegen. Ich habe von mir nichts, denn Sünde, Tod und Verdammniß; was ich aber Gutes habe, das iſt dein und nicht mein. Denn was hat ein Menſch, das er nicht empfangen hat? Darum iſt dein allein die Ehre und nicht mein. Ich habe dir aber oft deine Ehre geraubet, und dieſelbe mir durch Hoffart zugeeignet, mit fremden Gute gepranget, als ein ungetreuer Knecht und ungerechter Haushalter. Ach fordere mich, lieber Gott, nicht zur Rechnung, ich kann nicht beſtehen. Gieb mir aber, daß ich demüthig ſey im Herzen, einfältig in Worten, niedrig in Werken; daß ich mich nicht hoch achte, ſondern gering ſey in meinen Augen. Pflanze in mein Herz wahre Demuth, daß ich dir in allen Dingen gehorſam ſey, wozu du mich brauchen willſt. Gieb, daß ich die Werke meines Berufs in Einfalt meines Herzens verrichten möge, und nicht auf meine, ſondern auf deine Kraft und Hülfe ſehe, und derſelben mit Geduld erwarte. Hilf mir, daß ich das meine, was du mir auferleget haſt, getreulich ausrichte und nicht trachte nach dem, dazu ich nicht berufen bin. Laß mich nicht in ſolche Blindheit und Thorheit gerathen, daß ich große Dinge durch mein Ver-

mögen mich getraue zu verrichten. Laß mich bedenken, daß ich meinen Schatz in irdiſchen Gefäßen trage. Laß nicht in meinem Herzen aufſteigen eine Verachtung meines Nächſten, auch nicht des geringſten Menſchen. Denn durch die Demüthigen verrichteſt du deine Geſchäfte auf Erden und große Dinge, du giebſt denſelben deine Gnade, daß ſie deine heilſamen Werkzeuge ſind. Lehre mich durch Demuth Friede und Einigkeit erhalten, o Gott des Friedens. Lehre mich, o demüthiger Herr Jeſu, deinem Beiſpiele folgen, der du dich unter Gott, Engel und Menſchen und alle Creaturen gedemüthiget und erniedrigeſt haſt, und dich einen Wurm genennet und gleich geachtet, weil ein Wurm das geringſte iſt unter den Creaturen. Ach laß dieſe Worte in meinem Herzen Frucht bringen, da du ſageſt: Lernet von mir, ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig; nicht auswendig im Schein, ſondern im Herzen. Ach du Herr der Herrlichkeit, haſt dich gedemüthiget und der elende Wurm des menſchlichen Herzens bläſet ſich auf. Ach du demüthiges Herz, du haſt alle Ehre dieſer Welt geflohen und die deine Kinder ſeyn wollen, können der weltlichen Ehre nicht ſatt werden. Wann werde ich doch der Welt Ehre abſterben, daß ich mich keiner Ehre würdig achte, von niemand Ehre begehre, mich lerne für nichts achten, mir nicht ſelbſt gefalle, ſondern mir ſelbſt mißfalle, mich ſelbſt ſtrafe, alles mein Thun für Koth achte, und für ein unreines Tuch vor deinen Augen? Gieb mir auch, daß ich mich den lobenden Mund der Heuchler nicht laſſe betrügen, ſondern bedenke, daß mir tauſendmal mehr mangele. Gieb mir die Niedrigkeit meines Herzens zu einem Schatz und zum Grund aller Tugend, zur Nachfolge deiner heiligen Demuth. Laß mich bedenken das Wort, das du ſageſt: Wer ſich erniedriget, wie dies Kind, der iſt der Größte im Himmelreich; eben ſo, daß der Höchſte auf das Niedrige ſehe im Himmel und auf Erden; eben ſo, ich ſehe an den, ſo zerbrochenen Geiſtes iſt. Laß mich nicht ein Greuel werden vor deinen Augen durch Hoffart, einen Gottesdieb durch Ehrgeiz, einen Nachfolger und Geſellen des Lucifers durch Hochmuth. Wende von mir alle hoffärtigen Gedanken, ſtolze Geberden, prächtige Worte, und ſchließ mein Herz in dein demüthiges Herz, daß meine Seele in demſelben ihre Ruhe und Wohnung habe ewiglich. Amen.

(Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth, beſiehe das 21ſte Capitel des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.)

Das 7. Gebet.

Wider die Hoffart.

Ach mein Herr Jeſu Chriſte, du demüthiges, einfältiges und niedriges Herz, welche niedrigen Augen, welche demüthigen Geberden, welchen gelinden, ſanftmüthigen, tröſtlichen, holdſeligen Mund haſt du! Du begehreſt keine Ehre, du flieheſt alle Bosheit, dein ganzes Leben iſt nichts, denn Armuth, Verachtung und Schmerzen. Dagegen ich, ach welch ein aufgeblaſener, giftiger Wurm bin

ich; ſtolze Augen, hoffärtige Geberden, prächtige Worte, das iſt meine Begierde und Luſt; Verachtung kann ich nicht leiden und halte dieſelbe für eine große Schmach, da ich doch nichts anders werth bin. Ich halte mich viel zu köſtlich, viel zu herrlich, Schmach und Verachtung zu leiden. Ach vergieb mir dieſe meine Sünde und Thorheit, und nimm die Strafe von mir. Tilge aber allen Ehrgeiz in mir, daß ich nicht gleich werde dem Satan, der immer hoch ſeyn, auf Gottes Stuhl ſitzen und angebetet ſeyn will. Dies ſein Bild hat er mir auch eingehauchet. Ach mein Gott lehre mich doch mein Elend erkennen; iſt doch der Menſch ein ſtinkender Koth, weil er noch lebet. Iſt doch alles dein und nicht mein, was ich habe. Bin ich reich, wie bald kannſt du mich arm machen? Bin ich weiſe und verſtändig, wie bald kannſt du mich zu einem Narren und Thoren machen, und das vernünftige Herz wegnehmen, und ein viehiſch Herz geben, wie dem Nebucadnezar? Bin ich in großen Würden, wie bald kannſt du Verachtnng auf mich ſchütten? Stehe ich jetzt, ach wie bald kann ich fallen? Habe ich Gunſt und Freundſchaft, ach wie bald kann ſie von mir abgewandt und meine beſten Freunde meine Feinde werden? Bin ich ſtark, wie bald kann ich krank werden und ſterben? Bin ich glückſelig, wie bald kann ſich das Glück wenden? Summa, es iſt nichts beſtändiges, das ich habe; ich habe nichts, darauf ich mich unbezweifelt verlaſſen könne, denn dich allein. Ach mein Herr und Gott, gieb mir, daß ich mein Herz von mir ſelbſt und von allem Zeitlichen abwende zu dir allein. Ach gieb mir den giftigen Wurm zu erkennen, der in mir wohnet, der mich ſo vergiftet, die eigene Liebe, die eigene Ehre, den eigenen Willen. Ach mein Herz ſoll zu dir allein gewendet und gekehret ſeyn; ſo iſt es von dir abgewendet zu mir ſelbſt, auf meine eigene Ehre, auf meinen eigenen Nutz. Ach ich habe mich nur ſelbſt zum Abgott gemacht, ich ſchmeichele mir und meiner Natur immer ſelbſt, ich liebe und ehre mich ſelbſt; das iſt der große Abgott, in meinem Herzen verborgen. Ach mein Gott, erlöſe mich davon: gieb, daß ich mich ſelbſt haſſe, verleugne, abſage alle dem, das ich habe, ſonſt kann ich dein Jünger nicht ſeyn. Ach gieb, daß ich nicht folge den Fußſtapfen des hoffärtigen Lucifers, er wird mich ſonſt in die Hölle und in das ewige Verderben führen. Hilf, daß ich folge deinen demüthigen Fußſtapfen, der du ſanftmüthig biſt und von Herzen demüthig, auf daß ich in dir Ruhe finde für meine Seele. O du ſchmaler Weg des Kreuzes, Armuth, Verachtung, Niedrigkeit, Schmach, Kreuz und Tod, wie biſt du ſo wenig bekannt; wie wenig ſind, die dich finden! da doch unſer Herr Chriſtus dieſen Weg gegangen iſt in ſeine Herrlichkeit, und die ganze Welt gehet dagegen den breiten Weg des Reichthums, der Wolluſt, der Ehre und fällt in die Hölle hinein. O Gott, behüte mich und leite mich auf ewigem Wege. Amen.

Das 8. Gebet.
Um wahre Geduld.

Ach Herr, Herr Gott, lieber Vater, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue! und o Herr Jeſu Chriſte, du geduldiges Lämmlein Gottes! o Gott heiliger Geiſt, ein Geiſt des Troſtes und Friedens, ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Ungeduld und Ungehorſam, daß ich oft wider deinen heiligen Willen gemurret und gezürnet habe. Ach vergieb mir ſolche ſchwere Sünde und Ungehorſam, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Wende die harte Strafe von mir ab, die du dräueſt denen, die dein Joch nicht tragen wollen; denn dieſelben können nimmermehr Ruhe finden für ihre Seele. Gieb mir aber deine Gnade, daß ich im Kreuz dir allezeit möge gehorſam ſeyn und ja nicht wider dich murre, noch mit dir zürne, ſondern erkenne, daß ſolche meine Trübſal durch deinen göttlichen Rath mir auferleget worden, weil mir ohne deinen Willen kein Härlein kann vom Haupte fallen, und daß ich demnach mit gütigem, geduldigem, dankbarem Herzen, alles Kreuz und Leiden von der Hand deiner väterlichen Vorſehung aufnehmen möge, ja ich mich noch größerer Strafe würdig achte, weil mein Kreuz und Leiden viel geringer iſt, denn meine Sünde; ja, daß ich des Kreuzes nicht allein nicht müde werde, ſondern mehr begehre zu leiden, was dein Wille iſt, und was zu deinen Ehren und mir zu Nutz gereichen ſoll. Ach laß mich erkennen, daß du aus großer Liebe mir mein Kreuz zugeſchicket haſt, auf daß du mich demüthigeſt, mein Fleiſch kreuzigeſt, meinen Glauben, Liebe und Hoffnung prüfeſt, mein Gebet, Geduld und Beſtändigkeit bewahreſt, mich lehreſt, tröſteſt, zu dem Reich Gottes bereiteſt, und im Himmel durchs Kreuz groß macheſt und in deine Herrlichkeit einführeſt. Darum gieb mir ein ſolch Herz, daß ich mein Kreuz lieb habe, dir dafür danke, mich deſſen freue; daß ich dadurch dem Ebenbilde meines Herrn Jeſu Chriſti gleich werde. O Herr Jeſu, gieb mir ein ſolch Herz und Sinn, daß ich in allen meinen Leiden allezeit dein Bild anſchauen möge; wie du mit großer Geduld dein Kreuz getragen, wie dein heiliges Haupt geſchlagen, mit Dornen gekrönet und zerriſſen, dein Angeſicht verſpeiet und verſpottet, dein heiliger Leib gegeiſſelt, verwundet und getödtet iſt. Ach wie haſt du deinen Willen deinem himmliſchen Vater in ſo großer Geduld aufgeopfert! Ach laß mich dir auch meinen Willen ganz und gar aufopfern, denſelben verleugnen, mich dir ganz ergeben und mich freuen, daß dein Wille, der allezeit gut iſt und alles gut machet, an mir möge erfüllet werden. Vertreibe aus meinem Herzen alle Ungeduld, Traurigkeit, Angſt, Furcht und Kleinmüthigkeit, daß ich durch Geduld in dir ſtark werde, alles zu überwinden; ja, daß ich ſolche Schmerzen und Traurigkeit nach deinem Willen und um deinet willen, und durch deinen Willen, in dir, mit dir, durch dich geduldig trage und leide, ſo lange dir es gefällt; daß ich es halte

für meines Herrn Jeſu Chriſti Schmerzen, ihn dafür liebe und lobe, jetzt und in Ewigkeit. Gieb mir, Herr Jeſu, Geduld, alles zu leiden, was du willſt, gieb mir deine Sanftmuth, daß ich nicht wider dich murre, deine Demuth, daß ich mich aller Strafe würdig achte, deine Gnade, alles zu erdulden, durch wahren Glauben alle meine Sorge auf dich zu werfen, deinen wahrhaftigen Verheißungen zu trauen, die Zuverſicht, daß du mich auch mitten im Kreuz lieb habeſt, die Hoffnung, daß du mir mein Kreuz werdeſt helfen tragen und lindern. Tröſte mich auch mit deinem heiligen Geiſt, mit dem Vorſchmack und Anblick des ewigen Lebens, daß ich mich mehr umſehen möge nach innerlichem himmliſchem, denn nach äußerlichem Troſte. Gieb, daß ich mich nicht fürchte vor denen, die den Leib tödten können, die Seele aber nicht. Verleihe mir, daß ich mitten in Traurigkeit und Widerwärtigkeit dennoch ein ruhiges und ſtilles Herz behalten möge, auch die Sanftmuth gegen meine Feinde übe, daß ich mich nicht räche, weder mit Worten noch Werken, noch Begierden, auch nicht mit Geberden. Gieb mir wahre Beſtändigkeit im Glauben, daß ich beharre bis an das Ende und ſelig werde. Und weil keines Chriſten Leben, Zeit und Beruf ohne Kreuz ſeyn kann und muß, du aber, o mein himmliſcher Vater, deines armen Kindes Schwachheit wohl weißt, ſo lege mir auf, was ich tragen kann, und mache mir es nicht zu ſchwer oder zu lange. Laß mich deine Gnade mit meinem Kreuz oder mit meiner Laſt heben und tragen. Gieb mir Gnade, die Trübſal ſo lange zu dulden, bis dir es gefället mich zu erlöſen, auf daß ich wol bewähret, geläutert und gereiniget werde. Laß meinen Herrn Jeſum Chriſtum mit ſeiner Sanftmuth, Demuth und Geduld in mir leben, daß nicht ich, ſondern derſelbe in mir lebe, der mein Leben iſt. Gieb mir auch gegen alle meine Beleidiger einen ſanften Muth, eine erbarmende Liebe, daß ich mit dir ſagen mag, Vater, vergib ihnen! einen gelinden, holdſeligen Mund, eine milde und hülfreiche Hand, daß ich mit dir und deiner Liebe ewiglich verbunden und vereiniget bleiben möge, Amen.

(Von der Geduld beſiehe das 44ſte Capitel bis auf das 49ſte, im andern Buch vom wahren Chriſtenthum.)

Nach dem andern Gebot.

Das 1. Gebet.

Um brünſtige Andacht und um die Gabe des Gebets.

Barmherziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel, du haſt mir befohlen zu beten, dein lieber Sohn hat mich es gelehret, und mit einem theuren Eide die Erhörung zugeſagt, dein heiliger Geiſt erinnert mich oft in meinem Herzen des Gebets. Und ich weiß, daß alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen müſſen, von dem Vater des Lichts, und weiß auch, daß kein wahres, beſtändiges, gedeiliches Gut, es ſey himmliſch oder irdiſch, zeitlich oder ewig, ohne Gebet kann erlanget werden, weiß,

auch, daß es deine Ehre betrifft, und meine höchſte Nothdurft erfordert, weiß auch, was für ein freundliches Geſpräch das Gebet iſt mit dir, und wie du antworteſt durch Troſt und heilige Gedanken, und daß keine Hülfe und wahrer Troſt ohne Gebet könne erlanget werden, habe deſſen ſo viel Beiſpiele der Heiligen und meines Herrn Jeſu Chriſti. Dennoch bin ich ſo faul und träge zum Gebet, verlaſſe mich mehr auf meine Arbeit und Weisheit, denn auf deine Hülfe und Gnade. Ach vergieb mir ſolche Sicherheit und Thorheit, und Verachtung deiner göttlichen Verheißung. Wende von mir die ſchwere Strafe, die du dräueſt den Verächtern deiner Gnade, daß du ſie wolleſt wieder verachten, und daß die, ſo einem andern nacheilen, großes Herzeleid haben ſollen, und gib mir den Geiſt der Gnaden und des Gebets. Laß mich deine tröſtliche Verheißung bedenken: wer den Namen des Herrn anrufen wird ſoll ſelig werden. Ehe ſie rufen, will ich hören, und wenn ſie noch reden werden will ich antworten. Der Herr iſt nahe bei denen, die ihn anrufen. Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Wer iſt unter euch, der ſeinem Kinde einem Stein gebe, wenn es um Brodt bittet? Entzünde mein Herz mit inniger und brünnſtiger Andacht, und mit dem Licht deiner Gnade. Laß mein Gebet vor dir wohl riechen, wie das Opfer Noahs. Erſcheine mir, wie du dem Abraham erſchieneſt in Geſtalt dreier Männer, und gehe nicht vor deinem Knecht vorüber. Segne mich in meinem Gebet, wie den Iſaac. Zeige mir die Himmelsleiter, wie dem Jacob. Laß mich meine Hände zu dir aufheben, wie Moſes. Laß mein Gebet vor dir klingen, wie die Cymbeln am Kleide Aarons, und wie die Harfe Davids. Zünde in mir an den heiligſten Durſt nach dir, wie ein Hirſch ſchreiet nach friſchem Waſſer. Rühre und reinige meine unreinen Lippen mit dem himmliſchen Feuer, wie dem Jeſaia. Laß mich vor dir weinen, wie Jeremias, und ſprechen: Ach daß meine Augen Thränenquellen wären, und ich Waſſer genug hätte in meinen Augen! Laß mich deine Herrlichkeit im Geiſt und Glauben ſehen, wie Ezechiel. Erhöre mich, wie den Daniel. Oeffne mir die Augen, wie dem Diener des Eliſa. Laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen. Erleuchte mein Herz, wie dem Schächer am Kreuz. Laß mich die Knie meines Herzens vor dir beugen, wie Manaſſe. Thue mir mein Herz auf, wie der Lydia, daß ich aller zeitlichen Dinge in meinem Gebet vergeſſe. Ach Herr, aller Herzen Kündiger, der du die Herzen und Nieren prüfeſt, du weißt, wie unbeſtändig menſchliche Herzen und Gemüther ſind, viel beweglicher denn Waſſer, ſo vom Winde beweget wird. Ach befeſtige meine Andacht, daß ich nicht durch ſo macherlei Gedanken hin und her bewegt werde. Ach du kannſt das Schifflein meines Herzens ſtill halten, befeſtigen und viel beſſer regieren, denn ich ſelbſt. Stehe auf, Herr, bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Herzens, daß es ſtille ſey, in dir ruhe, dich ohne Hinderniß anſchaue, mit dir vereiniget bleibe. Führe mich in die geiſtlichen Wüſten, da ich nichts

ſehe noch höre von der Welt, denn dich allein, daß du mit mir allein reden mögeſt, daß ich dich freundlich küſſen möge, und es niemand ſehe und mich höre. Erneuere mein Herz, Sinne und Gemüthe, zünde in mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein Herz brenne und entzündet werde in deiner Liebe und Andacht. Nimm das ſteinerne Herz hinweg, daß ich empfinde deines Geiſtes Flamme, Liebe, Troſt und freundliche Antwort. Ach nimm weg durch deine Gnade alles, was meine Andacht hindert, es ſey die Welt oder meines Fleiſches Wille, als Zorn, Rachgier, Ungeduld, Unglauben, Hoffart, Unverſöhnlichkeit, Unbußfertigkeit. Laß deinen heiligen Geiſt in meinem Herzen ſeufzen, ſchreien, rufen, beten, loben, danken, zeugen, und meinem Geiſte Zeugniß geben der Kindſchaft Gottes. Laß ihn mein kaltes Herz mit ſeinem himmliſchen Feuer anzuzünden, erwärmen und mich vertreten bei Gott mit unausſprechlichen Seufzen. Laß deinen heiligen Geiſt in mir wohnen, mich zum Tempel und Heiligthume Gottes machen, und mich erfüllen mit göttlicher Liebe, Licht, Andacht, himmliſchen Gedanken, Leben, Troſt, Stärke, Freude und Friede. Laß deinen heiligen Geiſt den Tempel meines Herzens mit dem himmliſchen Weihrauch der göttlichen Andacht, lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen heiligen Geiſt, o Vater, mit deinem lieben Sohn Jeſu Chriſto vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm beten, als mit unſerm Haupte. Laß uns auch durch den heiligen Geiſt mit allen gläubigen Herzen und der ganzen heiligen Kirche vereiniget werden, daß wir mit der ganzen Kirche, für die ganze Kirche, und in der Kirche, als in deinem Heiligthume, beten, und im Namen Jeſu Chriſti erhöret werden, Amen.

(Beſiehe hiervon das 37ſte und 38ſte Capitel des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.)

Das 2. Gebet.

Um Gottes Gnade u. Barmherzigkeit, welche iſt der Grund unſers Gebets.

Ach du barmherziger, gnädiger, langmüthiger, geduldiger Gott und Vater, ich bekenne und klage dir mein Elend, daß ich mich durch meine vielfältige Sünde von dir, von deiner Gnade und Liebe ſelbſt abgewandt, und oft deine Gnade und Barmherzigkeit verachtet und verſäumet habe. Ach vergieb mir dieſe große ſchwere Sünde, wende die Strafe von mir ab, da du dräueſt, du wolleſt mit Verſtockung und Blindheit ſchlagen, und ſollen ſolche Verächter nimmermehr zu deiner Ruhe kommen, und dein Abendmahl ſchmecken. Ach ſey mir gnädig, denn ich erkenne, daß ich ſo gar nichts bin außer dir, nichts denn Finſterniß und Irrthum, nichts denn ein faules Aas und Speiſe der Würmer, ein unreines Gefäß, ein Kind des Zorns und ewiger Verdammniß. Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchteſt, ſo muß ich ewig in Finſterniß bleiben, wo du mich nicht lehreſt, ſo bleibe ich unwiſſend in allen Dingen, wo du mich nicht leiteſt, ſo irre ich, wo du mich

nicht reinigeſt, ſo bleibe ich ewig ein unrein ſtinkend Gefäß, wo du mich nicht lebendig macheſt mit deinem Geiſt und Gnaden, ſo bleibe ich ewig im Tode, wo du mich nicht ſelig macheſt, ſo bleibe ich ewig verdammt. Ach ich bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut machet, was in mir die böſe Natur verderbet hat. Laß deine Gnade alles allein in mir wirken, und nicht meinen böſen Willen, mein Fleiſch und Blut, mein böſes Herz und Begierden, ſondern deinen Geiſt und Gnade. Deine Gnade ſtärke meinen Glauben, erwecke meine Liebe, erhalte meine Hoffnung. Laß deine Gnade ſeyn meine Freude, meinen Ruhm, meinen Troſt und Leben. Laß deine Gnade in mir wirken Sanftmuth, Demuth, Geduld, Gottesfurcht, Andacht und Gebet. Deine Gnade machet und wirket alles Gute, denn ſie iſt alles Gutes. Ohne deine Gnade kann und mag ich nicht leben, auch nicht ſelig werden. Ach gib mir ein ſolches Herz, daß ich allein an deiner Gnade hange, daß ich mir allein an deiner Gnade begnügen laſſe, ob ich ſonſt in der Welt weder Gut noch Ehre habe, denn deine Gnade iſt der höchſte und theuerſte Schatz. Deine Gnade beſelige mich mit geiſtlichen und himmliſchen Gütern. Deine Gnade lehre mich, ſie erleuchte mich, ſie erhalte mich, ſie heilige mich. Deine Gnade erfreue mich, und ſey ein Licht meines Herzens, eine Regiererin meiner Gedanken, eine Rathgeberin in meinen Anſchlägen, mein Troſt in meiner Betrübniß, meine Freudigkeit in meinem Gewiſſen, meine Zuchtmeiſterin in meinen Begierden, eine Mittlerin meiner Leidenſchaften, eine Hüterin meines Mundes, eine Pflegerin meiner Seelen, eine Wärterin meines Leibes, eine Wächterin meiner Augen und Sinne. Laß mir deine Gnade vorleuchten in allen meinen Geſchäften, denn was bin ich ohne deine Gnade? ein dürres Holz, darin kein Saft iſt, daraus keine gute Frucht wächſet, welches nur in das Feuer gehöret. Laß deine Gnade ſtets auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht ſtrauchele. Laß mich deine Gnade aufnehmen, wenn ich zu dir komme. Laß mich deine Gnade leiten, daß ich nicht irre, und laß ſie mich wieder zu rechte bringen, wenn ich irre gehe. Laß mich deine Gnade zähmen und regieren, wenn ich aus Ungeduld zu viel rede und thue. Laß deine Gnade in mir viel Frucht bringen. Laß mich deine Gnade wieder aufrichten, wenn ich falle. Laß deine Gnade mein Gewiſſen heilen, wenn es verwundet iſt. Laß deine Gnade mir freundlich begegnen, wenn ich dich anrufe. Laß mich Gnade finden, wenn ich dein Angeſicht ſuche. Laß mir deine Gnade aufthun, wenn ich anklopfe. Laß mich deine Gnade leiten und führen, wo ich gehe oder ſtehe, liege oder ſitze, wache oder ſchlafe, lebe oder ſterbe. Laß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen in dieſem und im ewigen Leben, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 3. Gebet.

Um chriſtliche Dankbarkeit.

Ach du gnädiger, gütiger, übermildreicher Gott und Vater

wie groß iſt deine Gnade, wie gütig iſt dein mildes Vaterherz, wie groß ſind deine Wohlthaten, Liebe, Güte und Barmherzigkeit gegen uns? Ich klage und bekenne dir, daß mein Herz von Natur ſo unverſtändig, ſo viehiſch und grob iſt, daß ich nie von Herzen erkannt habe deine Wohlthaten der Schöpfung und Erhaltung, der Erlöſung und Heiligung. Ich habe dir nie von Herzen dafür gedanket, dir nie deine gebührende Ehre dafür gegeben. Ach ich erkenne und bekenne, daß ich viel zu gering bin aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir von Mutterleibe an gethan haſt. Ich erkenne: daß ich deiner geringſten Wohlthat nicht werth bin, ſondern vielmehr ſchuldig und werth bin deines Zorns und Ungnade. Dennoch haſt du mir Unwürdigen ſo große Barmherzigkeit erzeiget, aus lauter Gnade und Güte. Ich habe es nicht verdienet, kann es auch nicht verdienen, und werde es auch in Ewigkeit nicht verdienen können. Deine Gnade iſt es, was ich um und um bin. Du hätteſt wol Macht, wegen meiner Undankbarkeit alle deine Gaben, leibliche und geiſtliche, wieder zu nehmen, denn es iſt dein Gut. Ach vergieb mir ſolche große Undankbarkeit, und wende von mir die Strafe, die du dräueſt, daß das Böſe vom Hauſe des Undankbaren nicht laſſen ſoll, und gib mir ein verſtändiges dankbares Herz, daß ich erkennen möge, du ſeyeſt der Brunen und Urſprung aller guten und vollkommenen Gaben, und daß ich ohne dich nichts bin, denn ein todter nnd lebloſer Schatte in alle meinem Thun. Ach wie herzlich haben dir alle deine Heiligen gedanket, und geſagt: Das iſt ein köſtlich Ding, dem Herrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchſter. Desgl. ſo will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Gieb, daß ich alles mit dankbarem Herzen von deiner Hand empfahe, und deine Gaben aus den Schätzen deiner Gnade und Barmherzigkeit aufnehme, daß ich auch erkennen lerne, daß du deine Güter und Gaben mir allein erhällſt, und ich nicht ſelbſt, daß ich dich auch darum bitte, liebe, ehre und preiſe, daß ich auch alles, was du mir giebſt, zu deines Namens Lob und Ehre gebrauche und anlege, und nicht mir, ſondern dir die Ehre in allen Dingen gebe. Denn dies iſt die Dankbarkeit und Gerechtigkeit, die ich dir ſchuldig bin, weil alles dein iſt, und das iſt die Wahrheit, daß ich daſſelbe erkenne und preiſe, und ſo du etwas Gutes durch mich wirkeſt, daß ich es dir, und nicht mir zuſchreibe, ſondern, wenn ich alles gethan habe, ſpreche: Ich bin ein unnützer Knecht, ein unwürdiges Werkzeug deiner Gnade, nicht ich, ſondern deine Gnade, die in mir iſt, thut alles durch mich. Gieb mir auch, daß ich dankbar ſey gegen die, durch welche du mir Gutes thuſt, und um deinetwillen dieſelben liebe und ehre, und ihnen wieder durch deine Gnade diene, und von deinen Gütern Gutes thue, und für ſie bitte, ja, daß ich auch um deinetwillen meine Feinde liebe, und ihnen Gutes thue. Laß die Undankbarkeit, welche das allerſchändlichſte Laſter iſt, in mir nicht einwurzeln, daß mich

nicht der Fluch treffe: ſondern laß dieſe edle Tugend, welche eine Mutter iſt vieles Segens, allezeit bei mir bleiben, daß ich mit fröhlichem Herzen und Gewiſſen dich mit allen heiligen Engeln in Ewigkeit für alle deine Wohlthaten lobe und preiſe, durch Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 4. Gebet.

Um den heiligen Geiſt und ſeine Gaben, und um die Heiligung.

Ach heiliger, himmliſcher, lieber Vater, ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur ungeiſtlich, unheilig, ungöttlich bin, und mich mehr mein Fleiſch und Blut, und des böſen Geiſtes Treiben habe führen laſſen, denn deinen heiligen Geiſt. Ach vergieb mir dieſe Sünde, und erbarme dich mein. Wende von mir die ſchwere Strafe, die du dräueſt allen denen, ſo deinem heiligen Geiſte widerſtreben, denn die den Geiſt Chriſti nicht haben, die ſind nicht ſein, und die ſind Gottes Kinder, die der Geiſt Gottes treibet. Darum gieb mir deinen heiligen Geiſt, nach der Verheißung deines lieben Sohnes, da er ſpricht: Weil ihr, die ihr böſe ſeyd, euren Kindern könnet gute Gaben geben, wie vielmehr wird mein himmliſcher Vater den heiligen Geiſt geben allen, die ihn darum bitten. Laß denſelben deinen werthen heiligen Geiſt meinen Leib, Geiſt und Seele, heiligen zum Gebet, und den Tempel meines Herzens reinigen von aller Unſauberkeit, und darin anzünden das Feuer der göttlichen Liebe und brünſtigen Andacht, das Licht deiner göttlichen Erkenntniß, das Böſe zu meiden, die Gnade des Verſtandes, meines Berufs treulich zu warten, die himmliſche göttliche Weisheit, das höchſte Gut zu lieben, die Heiligkeit der Furcht Gottes, dir wohl zu gefallen, die Herzhaftigkeit der Kraft Gottes, mein Kreuz geduldig zu tragen, die Tapferkeit der göttlichen Stärke, zu überwinden den Teufel, die Welt und alle Menſchenfurcht. Gieb mir den Geiſt der Wahrheit, der mich lehre, den Geiſt des Troſtes, der mich erquicke, den Geiſt der Freudigkeit, der mich erfreue, den Geiſt der Wiedergeburt, der mich erneure, das Siegel Gottes, durch welches ich bekräftiget werde im Glauben, das Pfand des ewigen Erbes, welches meine Hoffnung ſtärke. Schreibe durch deinen göttlichen Finger dein Geſetz in die Tafel meines Herzens, deinen Willen in Lieb und Leid zu vollbringen. Gieb mir den Geiſt der Kindſchaft Gottes, der in meinem Herzen zeuge, daß ich Gottes Kind bin. Gieß aus deine Liebe in mein Herz, durch deinen heiligen Geiſt, zünde durch denſelbigen in mir an eine heilige Begierde und Verlangen nach himmliſchen Dingen, und nach dem ewigen Leben. O Gott heiliger Geiſt, der du fliebeſt die Ruchloſen für und für, aber dich giebſt in die heiligen Seelen, und macheſt Propheten und Gottes Freunde, mache mein Herz zu einem lebendigen Opfer, das im Feuer deiner Liebe brenne und aufgeopfert werde, daß alle meine fleiſchliche Begierde durch dies heilige Feuer verzehret werde. Komm in mein Herz, du göttliches Licht, du göttliches Feuer, du göttliche Liebe

du himmliſcher Troſt, du ſüßer Gaſt meiner Seelen, du göttliche Zierde, du göttliche Kraft. Treibe von mir alles, was fleiſchlich iſt, und gieb mir dagegen, was göttlich iſt, mache mich zur Wohnung und Heiligthum Gottes. Du himmliſches Täublein, der du über meinem Herrn Chriſto in ſeiner Taufe geruhet haſt, gieb mir heilige kindliche Einfalt des Herzens, daß mich Schlecht und Recht behüte. Du göttliche Salbung und Freudenöl, lehre und tröſte mich. O eine ſelige Seele, die dich hat zum Einwohner; denn du erleuchteſt der Seelen Finſterniß, du heileſt die verwundete Seele, du tröſtet die traurige Seele, du ſtärkeſt die ſchwache Seele, du erhälſt die ſtrauchelnde Seele, du lehreſt die demüthige Seele, du erquickeſt die müde Seele, du giebſt Kraft den Sterbenden, wenn Leib und Seele ſich ſcheiden, du bleibeſt ewiglich bei der gläubigen Seele, Amen.

Nach dem dritten Gebot.

Das 1. Gebet.

Um die Liebe des göttlichen Wortes.

O Herr Jeſu Chriſte, du ewiges Wort des Vaters, der du uns dein heiliges Evangelium aus dem Schooß und Herzen deines himmliſchen Vaters hervor gebracht und offenbaret haſt, ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich dein Wort oft gering geachtet, ungern gehöret, unfleißig gelernet, nicht von Herzensgrund betrachtet, nicht rechtſchaffene Luſt und Liebe dazu gehabt, ſondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demſelben vorgezogen, da doch dein Wort ein theures werthes Wort iſt, der edelſte Schatz, die höchſte Weisheit, welche auch die Engel gelüſtet anzuſchauen. Ach vergieb mir ſolche meine Unachtſamkeit, und Verachtung deines ſeligmachenden Worts. Wende von mir ab die ſchwere Strafe, die du dräueſt: weil du mein Wort verworfen haſt, will ich dich wieder verwerfen. Zünde aber in mir an ein heiliges Verlangen, einen heißen Hunger nach dem Brodt des Lebens, als nach der edlen Seelenſpeiſe, einen heiligen und feurigen Durſt nach dem Brunnen und Waſſer des Lebens, denn bei dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Lichte ſehen wir das Licht. Laß dieſen edlen, himmliſchen Saamen auf dem guten Acker meines Herzens hundertfältige Frucht bringen, an Weisheit, an Erleuchtung, an Troſt. Ach befeuchte das dürre Erdreich meines Herzens mit dem Thau und Regen deines heiligen Geiſtes, daß dein Wort in meinem Herzen bekleide, und nicht leer wieder zu dir komme, ſondern mein Herz grünend und blühend mache in deiner Liebe, in deiner Furcht, in deiner Erkenntniß, in allen chriſtlichen Tugenden, und alles ausrichte, dazu du es geſandt haſt; daß es als dein göttlicher unverweslicher Same, mich zum neugebornen Kinde Gottes mache, daß du, o Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt, durch dein Wort zu mir kommeſt, und Wohnung bei mir macheſt. Ach gieb, daß ich aus deinem Wort dich und mich recht erkenne, mein Elend und deine Barmherzigkeit, meine Sünde und

deine Gnade, meine Armuth und deinen Reichthum, meine Schwachheit und deine Stärke, meine Thorheit und deine Weisheit, meine Finſterniß und dein Licht. Ach erleuchte die Finſterniß meines Herzens mit dem Glanze deines göttlichen Lichtes. Erleuchte du meine Leuchte, Herr mein Gott, mache meine Finſterniß Licht. Ach ſchreibe dein Wort durch den Finger deines heiligen Geiſtes in die Tafel meines Herzens, auch dein Erkenntniß, deine Liebe, deine Furcht, daß ich ſie nimmermehr vergeſſe, noch aus meinem Herzen verliere. Ach Herr Jeſu, mein Lehrer, mein Prophet, laß mich das beſte Theil erwählen, und mit Maria zu deinen Füßen ſitzen, dein Wort lernen, den höchſten Schatz in den Schrein meines Herzens faſſen, ſammeln und einſchließen, daß ich es ewiglich bewahre, und Frucht bringe in Geduld. Ach wohl den Menſchen, die in deinem Hauſe wohnen, die loben dich immerdar. Wohl dem, den du erwähleſt und zu dir läſſeſt, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Troſt von deinem heiligen Tempel. Gieb, daß ich deine theure Verheißung möge bedenken: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Meine Schaafe hören meine Stimme. Forſchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darin, und dieſe iſts, die von mir zeuget. Wir haben ein feſtes prophetiſches Wort, das da ſcheinet als ein Licht in Finſterniß. Mein Wort ſoll nicht leer wieder zu mir kommen. Es iſt eine Kraft Gottes, ſelig zu machen, die daran glauben. Wohl dem, der Luſt hat am Geſetz des Herrn, und davon redet Tag und Nacht. Gieb mir, Herr, daß ich mich deines Wortes freue, als über allerlei Reichthum. Eröffne mir die Augen, daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetz. Gieb mir Luſt zu deinen Zeugniſſen, und laß ſie meine Rathsleute ſeyn. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich ſie bewahre bis ans Ende. Neige mein Herz zu deinen Zeugniſſen, und nicht zum Geiz. Wende meine Augen ab, daß ſie nicht ſehen nach unnützer Lehre, ſondern erquicke mich auf deinen Wegen, und nimm ja nicht von mir das Wort der Wahrheit. Das iſt mein Troſt in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. Laß das meinen Schatz ſeyn, daß ich deinen Befehl halte. Laß das mein Erbe ſeyn, daß ich deinen Weg halte. Lehre mich heilſame Sitten und Erkenntniß. Laß das Geſetz deines Mundes mir lieber ſeyn, denn viel tauſend Stück Goldes und Silbers. Wenn dein Geſetz nicht wäre mein Troſt geweſen, ſo wäre ich vergangen in meinem Elende. Ich habe alles Dinges ein Ende geſehen, aber dein Gebot währet ewiglich. Laß dein Wort meinem Munde ſüßer ſeyn, denn Honig und Honigſeim. Laß deine Zeugniſſe mein ewiges Erbe ſeyn, denn ſie ſind meines Herzens Troſt. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu ſchanden werden über meiner Hoffnung. Laß ſich meine Augen ſehnen nach deinem Heil, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit. Handele mit deinem Knechte nach deiner Gnade, und lehre mich deine Rechte. Ich bin dein

Knecht, unterweiſe mich, daß ich erkenne deine Zeugniſſe. Laß mir dein Wort offenbar werden, daß es mich erfreue und klug mache. Wende dich zu mir, und ſey mir gnädig, wie du pflegeſt zu thun denen, die deinen Namen lieben. Die Gerechtigkeit deiner Zeugniſſe iſt ewig, unterweiſe mich, ſo lebe ich. Dein Heil iſt ferne von den Gottloſen, denn ſie achten deiner Rechte nicht. Großen Frieden haben die, ſo dein Geſetz lieben, und werden nicht ſtraucheln. O Herr, dein Geſetz iſt ohne Wandel, und erquicket die Seele. O Herr, dein Zeugniß iſt gewiß, und macht die Albernen weiſe. Herr, deine Befehle ſind richtig und erfreuen das Herz. Herr, deine Gebote ſind lauter, und erleuchten die Augen. Herr, deine Furcht iſt rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des Herrn ſind wahrhaftig, alleſammt recht, ſie ſind köſtlicher denn Gold, und viel feines Goldes, ſie ſind ſüßer denn Honig und Honigſeim. Auch wird dein Knecht durch ſie erfreuet, und wer ſie hält, hat großen Lohn.

Das 2. Gebet.

Um Weisheit.

Ach du ewiger, unvergänglicher, unſichtbarer, und allein weiſer Gott! Ach! Herr Jeſu Chriſte, du ewige Weisheit, und himmliſcher Rath Gottes! O Gott heiliger Geiſt, du Brunn der göttlichen Weisheit, ich bekenne und klage dir meines Herzens angeborne Blindheit und Thorheit, daß ich von Natur nicht tüchtig bin, etwas Gutes zu denken oder Rath zu finden von mir ſelbſt, habe auch ganz keine Luſt und Liebe zu deiner göttlichen Weisheit, ſondern habe mehr Gefallen an der fleiſchlichen Thorheit und Eitelkeit dieſer Welt, welche die Weltkinder loben. Ach vergieb mir dieſe grobe Sünde, und wende die Strafe von mir, die du dräueſt denen, ſo da ſind wie Roſſe und Mäuler, welchen man Zaum und Gebiß ins Maul legen muß, wenn ſie nicht zu dir wollen; desgl. es habe Gott an niemand Gefallen, er bleibe denn in der Weisheit. Ach Herr, führe du mich auf dem Wege der Weisheit, der du die Weiſen regiereſt, denn in deiner Hand ſind beide wir ſelbſt, und unſere Rede, dazu alle Klugheit und Kunſt in allerlei Geſchäften. Laß mich die Weisheit, die aller Künſte Meiſter iſt, lehren. Gieb mir den Geiſt der Weisheit, der verſtändig iſt, heilig, einig, mannigfaltig, ſcharf, behende, beredt, rein, klar, ſanft, freundlich, ernſt, frei, wohlthätig, leutſelig, feſt, gewiß, ſicher, welcher ſich in die heiligen Seelen giebt, und machet Propheten und Gottes Freunde, und alles wohl regieret. Laß dieſelbe deine Weisheit meine Braut ſeyn, und laß mich ihre Schöne lieb gewinnen, denn ſie iſt herrlichen Adels, ihr Weſen iſt bei Gott, und der Herr aller Dinge hat ſie lieb. Sie iſt der heilige Rath in der Erkenntniß Gottes, und eine Angeberin ſeiner Werke, ihre Arbeit iſt eitel Tugend. Sie lehret Zucht, Gerechtigkeit und Stärke, ſie iſt ein Tröſter in Sorgen und Traurigkeit. Ein Jüngling hat durch dieſelbe Herr-

lichkeit bei dem Volk, und Ehre bei den Alten. Sie machet einen unſterblichen Namen und ein ewig Gedächtniß bei den Nachkommen. O Gott, mein Vater, und Herr aller Güte, der du alle Dinge durch dein Wort gemacht haſt, und den Menſchen durch deine Weisheit bereitet haſt, daß er herrſchen ſollte über die Creaturen, daß er die Welt regieren ſollte mit Gerechtigkeit, und richten mit rechtem Herzen. Gieb mir die Weisheit, die ſtets um deinen Thron iſt, denn ich bin ein ſchwacher Menſch, und kurzen Lebens, und zu gering im Verſtande des Rechten. Und wenn einer gleich unter den Menſchenkindern vollkommen wäre, ſo gilt er doch nichts, wo er ohne die Weisheit iſt, die von dir kommt. Sende ſie herab aus deinem heiligen Himmel, aus dem Thron deiner Herrlichkeit. Sende ſie, daß ſie bei mir ſey, und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle, denn ſie weiß alles, und verſteht es. Laß ſie mich leiten in meinen Werken mäßiglich, und mich behüten durch ihre Heiligkeit, ſo werden dir meine Werke angenehm ſeyn, und werde dein Volk recht richten, und würdig ſeyn deines Raths. Denn welcher Menſch weiß Gottes Rath? Und wer kann denken, was Gott will? Denn der ſterblichen Menſchen Gedanken ſind mißlich, und ihre Anſchläge ſind gefährlich, da der ſterbliche Leichnam die Seele beſchweret, und die irdiſche Hütte drücket den zerſtreuten Sinn. Wir treffen das kaum, ſo auf Erden iſt, und erfinden ſchwerlich, ſo unter Händen iſt; wer will denn erforſchen, was im Himmel iſt? Wer will Gottes Rath erfahren? Es ſey denn, daß du Weisheit gebeſt, und ſendeſt deinen heiligen Geiſt aus der Höhe, und alſo richtig werde das Thun auf Erden, und die Menſchen lernen, was dir gefällt, und durch die Weisheit ſelig werden. Darum gieb mir, lieber Vater, daß ich meines Herzens Gedanken zu dir richte, ehe ich etwas anfange, und um deinetwillen in dir, zu dir, durch dich alles thue, was dir wohlgefällt, daß ich auch anderer Leute Rath höre, und nicht verachte, daß ich auch in meinem Beruf bleibe, und nicht außer demſelben, noch über mein Vermögen etwas vornehme, auch lerne unterſcheiden Zeit und Ort, Künftiges und Gegenwärtiges. Lehre mich auch alle Geiſter prüfen und unterſcheiden, die Rathſchläge urtheilen, daß ich möge entfliehen den Stricken des Teufels und ſeiner Werkzeuge, und den Netzen ihres Irrthums, daß ich auf das Künftige gedenken, klüglich ſorgen und verſtehen möge, was gegenwärtig und was zukünftig werden kann; daß ich in allen Dingen dich fürchte, denn das iſt die Wurzel und Anfang der Weisheit, daß ich mich die Eitelkeit und Ehre dieſer Welt nicht laſſe betriegen, und daß ich in allen Dingen möge erkennen, was recht und gut iſt; daß ich nicht aus Finſterniß Licht und aus Licht Finſterniß mache, daß ich möge ewig in deiner Liebe bleiben, denn du liebſt niemand, ohne der in der Weisheit bleibet.

Das 3. Gebet.
Um chriſtliche Beſtändigkeit im Glauben.

O du ſtarker, unwandelbarer, ewiger Gott und Vater, treu, wahrhaftig, gerecht, heilig und fromm. Ich klage dir meines Herzens Unbeſtändigkeit. Wie leicht werde ich bewogen wie das Waſſer, bald durch Furcht, bald durch Menſchengunſt, bald durch Ehre und Reichthum, bald durch Armuth und Verfolgung, bald durch Wolluſt und der Welt Aergerniß, daß ich von deinem Wort und Gebot abweiche. Ach ich bekenne, daß mein Fleiſch allzu ſchwach iſt, obgleich der Geiſt willig iſt. Vergieb mir dieſelbe meine Sünde, und rechne ſie mir nicht zu. Wende deine gerechte Strafe von mir, da du ſageſt: die abweichen, an denen wird der Herr keinen Gefallen haben, die wird er wegtreiben mit den Uebelthätern. Verlaß du mich nicht, ob ich dich gleich oft verlaſſen habe. Verwirf mich nicht von deinem Angeſichte, ob ich gleich oft dich und dein Wort verworfen habe. Nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir, ob ich gleich denſelben oft betrübet habe, ſondern laß mich deinen gewiſſen, beſtändigen, freudigen Geiſt erhalten. Befeſtige mein Herz mit deiner göttlichen Kraft. Gieb mir einen ſtarken Muth, daß ich deine Liebe und Ehre allem Reichthum und Ehre dieſer Welt und allen Creaturen vorziehe, daß ich mich vom Glauben und Geduld und allen chriſtlichen Tugenden nicht laſſe abwendig machen, ſondern täglich darin zunehme. Gieb mir deine Gnade, daß ich die Welt mit ihrer Luſt überwinde, auch die böſen Lüſte meines Fleiſches dämpfe, daß ich mich auch nicht bewegen laſſe alle Undankbarkeit der Welt, und alle Verachtung, ſo ich leiden muß wegen der Gottſeligkeit und chriſtlichen Tugend. Gieb, daß ich mich auf deine theure Verheißung feſt verlaſſe, da du ſprichſt: Deine Schäflein ſolle niemand aus deiner Hand reißen, der Tröſter ſoll ewiglich bleiben, ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Er iſt getreu, der es verheiſſen hat. Gieb mir ein tapferes himmliſches Gemüth, daß ich das Zeitliche verachte, und dem Ewigen nicht vorziehe, daß ich mich auch vor keiner Gewalt fürchte, ſo ſich dann wider mich aufleget. Gieb mir, daß ich mich im Glück nicht überhebe, und im Unglück nicht verzage. Mache mich beherzt, daß ich das Gute vornehmen möge und hinaus führen, und mich nicht leicht davon abwenden laſſe. Gieb mir den Geiſt der Stärke, daß ich die Wahrheit liebe und bekenne, daß ich der Gerechtigkeit ohne Wanken beiſtehe, dieſelbe bis an den Tod vertheidige und verantworte, daß ich darüber getroſt und unverzagt leiden möge, was dein Wille iſt, daß ich um Chriſti und ſeines heiligen Namens Bekenntniß willen keine Gefahr fliehe, fürchte oder ſcheue, wie mein Herr Chriſtus bezeuget hat vor Pontio Pilato ein gut Zeugniß. Laß mich des Teufels Liſt und Trug von dir und deiner göttlichen Wahrheit nicht abwenden, gieb, daß ich alle ſeine feurigen Pfeile überwinde. Laß mich auf den feſten Grund Gottes

erbauet ſeyn, welcher beſtehet, und hat dies Siegel: Gott kennet die Seinen. Bewahre mich durch deine göttliche Macht zur Seligkeit. Laß mich einher gehen in der Kraft des Herrn meines Gottes, ſtark zu ſeyn im Herrn und in der Macht ſeiner Stärke. O Gott, mein ſtarker Hort, bewahre in mir das gute Werk, das du in mir haſt angefangen, und vollführe du es, bis auf den Tag Jeſu Chriſti. Wolleſt mich vollbereiten, ſtärken, kräftigen, gründen, daß ich ſey lauter und unanſtößig im Glauben und heiligem Leben, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jeſum Chriſtum geſchehen, zum Lobe und Preiſe Gottes, daß ich möchte eine gute Ritterſchaft üben, behalten den Glauben und ein gut Gewiſſen, daß ich meinen Lauf vollende, einen guten Kampf kämpfe, Glauben halte, daß mir möge die Krone der Gerechtigkeit beigeleget werden, welche der gerechte Richter, Jeſus Chriſtus, geben wird mir und allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben.

Das 4. Gebet.

Um die Ruhe der Seelen in Chriſto.

Ach du ewiger und einiger Friedefürſt, Jeſu Chriſte, du allerſeligſte und höchſte Ruhe aller gläubigen Seelen! du haſt geſagt: Kommt her zu mir, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. In der Welt habt ihr Angſt, in mir habt ihr Friede. Ach wie oft habe ich Ruhe geſucht in dieſer Welt und im Zeitlichen, habe ſie aber nicht gefunden, denn es kann die unſterbliche Seele nicht geſättiget, noch geſtillet, noch beſänftiget werden, denn mit unſterblichen Dingen, nemlich in dir und mit dir. O du unſterblicher Gott, wo du nicht biſt, da iſt keine Ruhe der Seelen, denn alles Zeitliche eilet zum Untergange, und verſchleißet wie ein Kleid. Die Erde veraltet wie ein Gewand, ſie verwandelt ſich, und du, unwandelbarer Gott, wirſt ſie verwandeln, wie ſollte denn meine unſterbliche Seele in den ſterblichen, wandelbaren, flüchtigen Dingen Ruhe finden? Denn gleich wie du, lieber Gott, unſer Schöpfer, in keiner Creatur ruhen wollteſt, ohne in dem Menſchen, (denn als du den Menſchen geſchaffen hatteſt, ruheteſt du von deinen Werken) alſo kann des Menſchen Seele in keiner Creatur ruhen, denn allein in dir, o Gott; meine Seele kann nicht geſättiget werden, denn mit dir, o Gott, der du alles Gut biſt. Darum hungert und dürſtet meine Seele nach dir, und kann nicht eher ruhen noch geſättiget werden, ſie habe dich denn ſelbſt. Deshalb du, mein Herr Chriſte, wohl geſagt haſt: Wen da dürſtet, der komme zu mir. Du biſt meiner Seelen Urſprung, darum kann ſie nirgend ruhen, denn in dir. Darum rufe meine Seele und ſprich zu ihr: Komm, meine Taube, meine Taube in den Steinritzen und Felslöchern, das ſind deine Wunden, Herr Jeſu, o du Fels des Heils, in welchen meine Seele ruhet. Denn auch dein lieber Apoſtel Thomas nicht ehe ruhen konnte, er hatte denn ſeine Hand geleget in

deine Wundenmale. Das ſind unſere Heilsbrunnen, unſere Friedensbrunnen, unſere Liebesbrunnen. Ach mein Herr Jeſu, wie brünſtig iſt deine Liebe! Wie rein iſt ſie, ohne alles Falſch! Wie vollkommen, wie unbefleckt, wie groß, wie hoch, wie tief, wie herzgründlich! Ach laß meine Seele in dieſer deiner Liebe ruhen, zu deinem Herzen, in welchem kein Falſch iſt, noch Betrug, da ruhet ſie ohne Furcht, ſanft und ſicher. Ach laß alle meine Sinne ruhen in dir, daß ich dich in mir höre freundlich reden, o du höchſte Freundlichkeit, daß meine Augen dich anſchauen, o du höchſte Schönheit, daß meine Ohren dich hören, o du höchſte Lieblichkeit, daß mein Mund dich ſchmecke, o du höchſte Süßigkeit, daß ich von dir empfinde den edlen Geruch des Lebens, o du edle Blume des Paradieſes. Laß meine Arme dich mit Liebe umfangen, o du lieblichſter Bräutigam, mein Herz in dir jauchzen, o meine Freude, meinen Willen dein allein mit Verlangen begehren, o meines Herzens einige Begierde, meinen Verſtand dich allein erkennen, o du ewige Weisheit. Laß meine Leidenſchaften und Begierden in dir allein ruhen, o Jeſu, meine Liebe, mein Friede, meine Freude. Nimm weg aus meinem Herzen alles, was du nicht ſelber biſt. Du biſt mein Reichthum in meiner Armuth, du biſt meine Ehre in meiner Verachtung, du biſt mein Lob und Ruhm wider alle Verleumdung, du biſt meine Stärke in meiner Schwachheit, du biſt mein Leben in meinem Tode. Ach wie ſollte ich nicht in dir ruhen? Du biſt mir doch alles. Du biſt meine Gerechtigkeit wider meine Sünde, meine Weisheit wider meine Thorheit, meine Erlöſung wider meine Verdammniß, meine Heiligung wider meine Unreinigkeit. Komm zu mir, und ſtille mein Herz, halt in mir deinen Sabbath, laß mich hören, was du in mir redeſt, laß mich empfinden, daß du in mir lebeſt, o mein Leben, wie du mich liebeſt, o meine Liebe, wie du mich tröſteſt, erquickeſt, erfreueſt und erleuchteſt, o mein Troſt, o meine Erquickung, o meine Freude, o mein Licht. Laß mich dir mein ganzes Herz geben, dieweil du mir dein ganzes Herz gegeben haſt. Laß mich von mir ſelbſt ausgehen, auf daß du zu mir eingeheſt. Laß mich mein Herz ausleeren von der Welt, auf daß du mich mit himmliſchen Gaben erfülleſt. O Jeſu, meines Herzens Ruhe, du heiliger Sabbath meiner Seelen, bringe du mich in die Ruhe der ewigen Seeligkeit, da Freude die Fülle iſt, und liebliches Weſen zu deiner Rechten ewiglich, Amen.

Das 5. Gebet.

Um die geiſtliche Erquickung unſerer Seelen, durchs Wort und Sacrament.

Ach mein allerliebſter Vater, mein Herr und Gott, meine höchſte Luſt und Freude, mein Leben und Erquickung meiner Seele, ich klage und bekenne dir, daß ich niemals einen ſolchen geiſtlichen Hunger und Durſt nach dir gehabt, als ich wohl geſollt, ob du

mir gleich die Erquickung meiner Seele ſo reichlich und überflüſſig angeboten haſt. Ach wie groß iſt deine Gnade, wie ſüß iſt deine Liebe, wie lieblich deine Huld, wie tröſtlich deine Barmherzigkeit. Ach mein Herr Jeſu, wie liebreich iſt dein Herz, wie theuer iſt deine Erlöſung, wie freundlich ſind deine Reden, wie holdſelig ſind deine Lippen, wie heilſam ſind deine Wunden. Ach Gott heiliger Geiſt, wie milde biſt du in Gaben, wie reich von Troſt, wie überflüſſig iſt deine Güte, darnach ich aber nie einen rechtſchaffenen Hunger und Durſt gehabt. Ach vergieb mir ſolche meine Gottloſigkeit, Verachtung und Sicherheit, und beraube mich nicht deines heiligen Wortes, und meiner Seele Troſt, um meiner Undankbarkeit und Verachtuug willen. Erwecke aber in mir einen inniglichen, herzlichen, heiligen Hunger und Durſt nach dir und deinem Worte, daß ich mich weide mit deinem Erkenntniß, ergötze an deiner Liebe, erquicke mit deinem Troſt, ſtärke mit deinem Gedächtniß, erfreue mit deiner Huld, dich umfange mit meiner Seele, küſſe in meinem Glauben, dir jauchze in meinem Herzen, ſinge in meinem Geiſt. Ach mein Herr Jeſu Chriſte, du biſt das wahre Himmelbrodt, das da vermag allerlei Luſt zu geben, du nähreſt eine jegliche Seele nach ihrem Willen, wie wir dein bedürfen, ſo biſt du, und ſo ſchmeckeſt du uns. Deswegen bitte ich dich, du wolleſt meine Seele nach ihrem Anliegen allezeit erquicken. Iſt ſie krank, ſo ſey derſelben meiner armen Seele Arzt und Arzenei; iſt ſie traurig, ſo ſey du ihre Freude; iſt ſie ſchwach, ſo ſey ihre Stärke; iſt ſie erſchrocken, ſo ſey ihr Troſt; iſt ſie unruhig, ſo ſey du ihr Friede; iſt ſie verlaſſen, ſo ſey du ihre Zuflucht; klaget ſie der böſe Feind an, ſo ſey du ihr Fürſprecher; betrübet ſie die Sünde, ſo ſey du ihre Gerechtigkeit; fühlet ſie den Zorn Gottes, ſo ſey du ihr Gnadenſtuhl; hungert ſie, ſo weide ſie, als ein getreuer Hirt, mit deinem Wort; iſt ſie ſchwach im Gebet, ſo ſey du ihr Hoherprieſter, und bitte für ſie; iſt ſie in Finſterniß und im Tode, ſo ſey du ihr Licht und Leben; wird ſie verflucht, ſo ſey du ihr Segen; wird ſie verfolget, ſo ſey ihr Schutz, Immanuel und Sieg. Ach mein getreuer Heiland, laß ja meiner Seele nicht entzogen werden den himmliſchen Troſt, laß ſie ſchmecken dein gütiges Wort, die Kräfte der künftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens, die Lieblichkeit deiner Güte, denn deine Güte iſt beſſer, denn Leben. Laß meines Herzens Freude und Wonne ſeyn, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben ſollte. Laß dein Wort meiner Seele ſüßer ſeyn, denn Honig und Honigſeim, und laß ſie dadurch herzlich erfreuet und getröſtet werden, auch in ihrem letzten Abſchiede, daß ſie mit Fried und Freud hinfahre in die ewige Herrlichkeit, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 6. Gebet.

Für die Lehrer der Kirche.

Ach Herr Jeſu Chriſte, du ewiger Hoherprieſter und Haupt

deiner Kirche, du biſt aufgefahren in die Höhe, und haſt etliche unter deinen Dienern geſetzt zu Apoſteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß durch ſie dein göttlicher Leib erbauet werde, bis wir alle hinankommen zu einerley Glauben und Erkenntniß. Ich klage und bekenne dir, daß ich dieſe groſe Wohlthat und Gaben bis jetzt nicht recht erkannt habe, die, welche du geſandt haſt, nicht gehalten für deine Diener, und für Haushalter über deine Geheimniſſe, habe ſie auch ihres Amts halber nicht deſto lieber gehabt, und nicht bedacht, was du ſageſt: wer euch höret, der höret mich; wer euch verachtet, der verachtet mich. Vergieb mir dieſe Sünde, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Wende die Strafe von mir, die du dräueſt denen, die deine Diener höhnen. Ich ſage dir aber herzlich Dank für deine getreuen Boten, die dein Heil verkündigen, Gutes predigen, Friede verkündigen. Und bitte dich, du wolleſt in allen getreuen Dienern der Kirchen, und Lehrern deines Worts, deine Verheißung erfüllen, da du ſprichſt: Ich lege mein Wort in deinen Mund, und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze und die Erde gründe. Pflanze deinen geiſtlichen Himmel, lieber Gott, mit gläubigen leuchtenden Sternen, und ziere die Erde mit Pflanzen der Gerechtigkeit, zu deinem Lob und Preis. Schmücke die Lehrer deiner Kirchen mit vielem Segen, daß ſie einen Sieg nach dem andern erhalten, wider Sünde, Tod, Teufel, Hälle und Welt, daß man ſehe, der rechte Gott ſey zu Zion. Gieb auch, daß wir unſern Lehrern gehorchen und ihnen folgen, als die da wachen für unſere Seelen, und dafür Rechenſchaft geben müſſen, daß ſie ihr Amt mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das iſt uns nicht gut. Gieb ihnen auch, daß ſie ihr Amt willig thun, und die Heerde weiden, nicht gezwungen, ſondern willig, nicht um ſchändlichen Gewinnſtes willen, ſondern von Herzensgrund, daß beide wir und ſie mit ihnen die unvergängliche Krone der Ehren empfangen, wenn du, als der Erzhirte, erſcheinen wirſt. Gieb, lieber Gott, deinem Donner Kraft, und dein Wort mit groſſen Schaaren Evangeliſten, daß ſie ihre Stimme erheben wie Poſaunen, und nicht ſchonen, ſondern uns unſere Uebertretung verkündigen, und daß ſie mächtig ſind zu ſtrafen, und kräftig zu tröſten. Hilf, daß ſie die verlornen Schäflein ſuchen, die Verwundeten heilen, die Schwachen verbinden, und die Fetten warten. Hilf, daß ſie mit feurigen Zungen reden, daß es durchs Herz gehe, daß unſere Herzen zu dir bekehret, und von der Welt abgewendet werden, von der Augenluſt, Fleiſchesluſt, und von dem hoffärtigen Leben, daß durch ihre Bußpredigten in uns heilſame Traurigkeit erweckt werde, die eine Reue wirke zur Seligkeit, die niemand gereuet. Thue unſere Herzen auf, wie der Lydia, daß wir hören und verſtehen, was ſie uns in deinem Namen predigen. Sey durchs Wort kräftig, gieb uns den heiligen Geiſt, der uns lehre und in alle Wahrheit leite. Lehre du inwendig, und erleuchte unſern Ver-

ſtand; tröſte du inwendig im Herzen, denn ſo du inwendig nicht lehreſt, ſo iſt alle auswendige Lehre unfruchtbar. Darum, wenn Paulus pflanzet und Apollo begießt, ſo gieb du das Gedeihen dazu. Wehre und ſteure dem böſen Feinde, daß er nicht Unkraut unter den Waizen ſäe; wecke uns auf, daß wir nicht ſchlafen noch ſicher ſind. Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Dein Wort iſt die rechte Lehre, und Heiligkeit, iſt die Zierde deines Hauſes ewiglich. Laß uns das Himmelsbrod deines Wortes aufſammeln in das Gefäß unſerer Seelen, daß wir ewig ſatt und ſeelig werden.

Das 7. Gebet.

Gebet wider die falſchen Lehrer, und um Erhaltung reiner Lehre.

Ach heiliger, wahrhaftiger, gerechter, lieber Gott und Vater, wie iſt dein Wort ſo ein großer, hochtheurer, werther Schatz, ein Licht auf unſern Wegen, eine Leuchte auf unſern Fußſteigen; außer welchem eitel Irrthum, Blindheit und Finſterniß iſt, wie an Juden, Türken, Heiden und an allen Ketzern zu ſehen. Ach heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Ach mein Herr Jeſu Chriſte, der du biſt der Weg, die Wahrheit und das Leben, wende unſere Herzen ab von unnützer Lehre, und erquicke uns auf deinen Fußſteigen. Ach Gott heiliger Geiſt, du Geiſt der Wahrheit und getreuer Zeuge Jeſu Chriſti, der du durch den Mund der Propheten und Apoſtel geredet haſt; denn keine Weiſſagung aus menſchlichem Willen je hervor gebracht iſt, ſondern die heiligen Menſchen Gottes haben geredet, getrieben von dir. Ach gieb Gnade, daß wir das feſte prophetiſche Wort rein, lauter und unverfälſcht behalten, wie es durch dein göttliches Eingeben von den heiligen Propheten und Apoſteln geoffenbaret iſt, daß wir acht darauf haben, als auf ein Licht, das da ſcheinet in Finſterniß, bis der Tag anbreche, und der Morgenſtern in unſern Herzen aufgehe. Denn, wenn dein Wort offenbar wird, ſo erfreuet es das Herz und machet klug die Einfältigen. Darum gieb, daß wir in der Schrift forſchen mögen, die von unſerm Herrn Jeſu Chriſto zeuget, denn wir haben das ewige Leben darin. O Gott Vater, du einiger, ewiger Urſprung unſerer Seligkeit; o Gott Sohn, unſere einige ewige Weisheit, Licht und Lehrer, von welchem der Vater vom Himmel gerufen: Dies iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den ſollt ihr hören; o Gott heiliger Geiſt, der du uns in alle Wahrheit leiteſt, behüte uns vor falſchen Lehrern und Ketzern, die von deinem Wort abführen. Denn alles, was von deinem Wort abführet, das verführet, und iſt falſch und ein Betrug, und falſche Lehre betrieget und tödtet die Seele, wie die liſtige Schlange, der Teufel, unſere erſten Eltern von deinem Wort abführete, und mordete ſie an Leib und Seele. Die Rede aber des Herrn iſt lauter, wie durchläutert Silber im irdenen Tiegel bewähret ſiebenmal. Gieb uns, lieber himmliſcher Vater, den

Geiſt des Verſtandes, daß wir die Geiſter prüfen mögen, ob ſie aus Gott ſind, und die rechten Seelenhirten an deiner Stimme kennen lernen, und die dein Wort nicht recht führen, unterſcheiden, fliehen und meiden mögen. Wehre und ſteure ihnen, du Erzhirte Jeſu Chriſte, daß ſie uns nicht, wie die reißende Wölfe, zerreiſſen, die Schafe zerſtreuen, deinen Weinberg verwüſten und uns der edlen Weintrauben deines wahrhaftigen, beſtändigen, lebendigen, ewigen Troſtes berauben. Denn allein dein Wort tröſtet die Seele, errettet ſie von der Verzweifelung, in aller falſchen Lehre aber iſt kein Troſt noch Leben, darauf ſich die arme Seele im Tode verlaſſen könnte. Denn ſie brüten Baſiliskeneyer und weben Spinnewebe. Iſſet man von ihren Eyern, ſo muß man ſterben; zertritt man ſie, ſo fähret eine Otter heraus. Dein Wort aber iſt die rechte Lehre, Heiligkeit iſt die Zierde deines Hauſes ewiglich. Bei dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Darum, o Vater, laß uns behalten das Wort deiner Geduld, auf daß wir auch behalten werden vor den Verſuchungen und Trübſalen, die auf den Erdkreis kommen ſollen. Laß uns dein Wort nicht verwerfen, auf daß du uns nicht wieder verwerfeſt. Laß uns deinen Namen bekennen vor den Menſchen, auf daß du uns wieder bekenneſt vor allen heiligen Engeln. Steuere und wehre dem böſen Feinde, und gieb uns ein wachendes Herz, daß er nicht Unkraut unter den Waizen ſäe. Mache zu Schanden alle, die deinem Worte widerſprechen und die Zungen, die ſich wider dich ſetzen. Verſtummen müſſen falſche Mäuler, die da reden wider dein Wort, ſtolz, ſteif und höhniſch. Sie müſſen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn ſtoße ſie weg. Ihre Wege müſſen finſter und ſchlüpferig werden, und der Engel des Herrn verfolge ſie. Denn ihre Lehre iſt ſchädlich und erlogen, ſie laſſen ſich auch nicht weiſen, daß ſie Gutes thäten. O Gott, bewahre uns vor dieſem Geſchlechte ewiglich. Denn es wird allenthalben voll Gottloſen, wo ſolche Leute unter den Menſchen herrſchen. Denn ihre Lehre iſt eitel Sünde und verharren in ihrer Hoffart, und predigen eitel Fluchen und Widerſprechen. Sie vernichten alles und reden übel davon, und reden und läſtern hoch her. Was ſie reden, das muß vom Himmel herabgeredet ſeyn, was ſie ſagen, das muß gelten auf Erden, darum fället ihnen der Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen, wie Waſſer. Darum, du Hirte Iſrael, höre, erſcheine, der du ſitzeſt über den Cherubim, erwecke deine Gewalt, laß leuchten dein Antlitz über uns, ſo geneſen wir. Du haſt dir ja einen Weinberg gepflanzet, und ſeine Zweige ausgebreitet bis an das Meer. Laß nicht ſeinen Zaun zerbrochen werden, daß ihn zerreiſſet alles, was vorüber gehet; laß ihn nicht zerwühlen die wilden Säue, und verderben die wilden Thiere. Gott Zebaoth, wende dich doch, ſchaue vom Himmel und ſiehe an, und ſuche heim dieſen Weinſtock und halte ihn im Bau, den deine rechte Hand gepflanzet hat und den du dir feſtiglich erwählet haſt. Siehe drein

und ſchilt, daß des Brennens und Reiſſens ein Ende werde. Deine Hand ſchütze das Volk deiner Rechte und die Leute, die du dir feſtiglich erwählet haſt. So wollen wir nicht von dir weichen; laß uns leben, ſo wollen wir deinen Namen anrufen. Herr Gott Zebaoth, tröſte uns; laß leuchten dein Antlitz über uns, ſo geneſen wir.

Nach dem vierten Gebot.

Das 1. Gebet.

Um Gehorſam für Alte und Junge.

Ach Herr Jeſu Chriſte, du gehorſames Kind deines Vaters, der du deinem himmliſchen Vater gehorſam geweſen bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, und ihm deinen Willen ganz aufgeopfert haſt, ihn vollkommen geliebet, von Herzen vertrauet, kindlich gefürchtet und uns ein Beiſpiel des Gehorſams gelaſſen; ich klage und bekenne dir meines Herzens Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit meines Willens gegen Gott, meinen himmliſchen Vater und gegen alle die, ſo du mir vorgeſetzet haſt. Und bitte dich, du wolleſt mir um deines vollkommenen Gehorſams willen, dadurch du deinen himmliſchen Vater verſöhnet, und das ganze Geſetz für mich erfüllet haſt, gnädig ſeyn, meinen Ungehorſam heilen und zudecken, und die Strafe von mir abwenden, da du dräueſt: es ſolle den Ungehorſamen nicht wohlgehen, und ſollen nicht lange leben auf Erden. Ich bitte dich aber, gieb mir ein ſolch gehorſames Herz, daß ich deinen heiligen Willen und nicht meinen eigenen Willen in allen Dingen zu vollbringen herzlich begehre, deinem Worte und heiligem Evangelio, auch allen deinen Geboten gehorſamlich nachzuſehen, daß ich dir auch im Kreuz und Leiden gehorſam ſey, nicht wider deinen Willen murre; daß ich auch dein Wort lieber habe denn alles Zeitliche, ja, denn mein Leib und Leben. Gieb mir auch, daß ich alle die, ſo mir vorgeſetzet ſind, für deine Ordnung erkenne; ſo du durch deine Vorſehung verordnet haſt, daß wir unter denſelben ſeyn und leben ſollen, daß du uns durch dieſelben regieren wolleſt. Gieb, daß ich dieſelben, als deiner göttlichen Majeſtät Diener, liebe und ehre im Herzen, in Worten und Werken, mit Geduld, und das alles um deinet willen; daß ich ihnen auch ihre Gebrechen zu gute halte, dieſelben zudecke und entſchuldige; daß ich auch ihre Strafe und Ermahnung, ſo ſie kraft ihres Amts aus väterlichem Herzen verrichten, willig leide und geduldig annehme; daß ich meinen Willen und Urtheil ihnen demüthig unterwerfe, ihren Rath nicht verachte, ihre Gaben nicht verkleinere, ſondern alles nach deinem Willen in Gehorſam und Sanftmuth, getreulich und einfältig, demüthig und freudig verrichte, was zu deines Namens Lob, Ehre und Preis, und zu meines Nächſten Nutz gereichet; daß ich auch alles in wahrem, beſtändigem Glauben und wahrer Gottesfurcht ausrichte, damit ich nicht aus Menſchenfurcht und Gunſt etwas

wider deinen Gehorſam thue, ſondern lerne dir mehr gehorſam ſeyn, denn den Menſchen, auf daß, gleichwie du durch deinen Gehorſam deinen lieben Vater geehret und gepreiſet haſt, auch ich durch meinen Gehorſam nach deinem Wort in allem Thun, dich ſamt dem Vater und heiligen Geiſt lobe, ehre und preiſe in alle Ewigkeit, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Ach getreuer, lieber Gott und Vater, Schöpfer und Erhalter aller Creaturen, ich danke dir von Herzen für die Leibesfrüchte, ſo du mir durch deinen Segen gegeben haſt und bitte dich herzlich, weil du geſaget haſt, du wolleſt deinen heiligen Geiſt geben allen, die dich darum bitten, begnadige auch meine armen Kinder mit deinem heiligen Geiſt, der in ihnen die wahre Furcht Gottes anzünde, welche iſt der Weisheit Anfang und die rechte Klugheit, wer danach thut, des Lob bleibet ewiglich. Beſelige ſie auch mit deinem wahren Erkenntniß, behüte ſie vor aller Abgötterei und falſchen Lehre, laß ſie in dem wahren ſeligmachenden Glauben und in aller Gottſeligkeit aufwachſen, und darin bis ans Ende verharren. Gieb ihnen ein gläubiges, gehorſames, demüthiges Herz, auch die rechte Weisheit und Verſtand, daß ſie wachſen und zunehmen an Alter und Gnade bei Gott und den Menſchen. Ach pflanze in ihr Herz die Liebe deines göttlichen Worts, daß ſie ſeyen andächtig im Gebet und Gottesdienſt, ehrerbietig gegen die Diener des Worts, und gegen jedermann aufrichtig in Handlung, ſchamhaftig in Geberden, züchtig in Sitten, wahrhaftig in Worten, treu in Werken, fleißig in Geſchäften, glückſelig in Verrichtung ihres Berufs und Amts, verſtändig in Sachen, richtig in allen Dingen, ſanftmüthig und freundlich gegen alle Menſchen. Behüte ſie vor allen Aergerniſſen der argen Welt, daß ſie nicht verführet werden durch böſe Geſellſchaft. Laß ſie nicht in Schlemmen und Unzucht gerathen, daß ſie ſich ihr Leben nicht ſelbſt verkürzen, auch andere nicht beleidigen. Sey ihr Schutz in allerlei Gefahr, daß ſie nicht plötzlich umkommen. Laß mich ja nicht Unehre und Schande, ſondern Ehre und Freude an ihnen erleben, daß durch ſie auch dein Reich vermehret und die Zahl der Gläubigen groß werde, daß ſie auch im Himmel um deinen Tiſch her ſitzen mögen als die himmliſchen Oelzweige, und dich mit allen Auserwählten ehren, loben und preiſen mögen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

(Darauf bete den 127. und 128. Pſalm.)

Das 3. Gebet.

Gebet frommer Kinder für ihre Eltern.

Ach gnädiger, barmherziger Gott, lieber Vater, der du biſt der rechte Vater über alles, das Kinder heißet im Himmel und auf Erden; ich danke dir herzlich, daß du mir meine lieben Eltern,

Vater und Mutter gegeben, und bis daher in guter Geſundheit und Wohlſtand erhalten haſt. Dir ſey Lob, Ehr und Dank für dieſe deine große Wohlthat. Und bitte dich, du wolleſt mir meinen Ungehorſam, damit ich mich gegen meine lieben Aeltern oft verſündiget habe, aus Gnaden vergeben und die Strafe von mir abwenden, die du im vierten Gebot dräueſt. Gieb mir aber ein gehorſames und dankbares Herz gegen ſie, daß ich ſie ehre, fürchte, liebe, mit meinem Gehorſam und deiner göttlichen Furcht erfreue, daß ich ſie für Gottes Ordnung erkenne, und ihre väterlichen wohlgemeinten Strafen geduldig annehme. Lehre mich auch bedenken, wie ſauer ich meiner Mutter worden bin, und mit was großer Mühe und Arbeit ſie mich erzogen. Laß mich dieſelben wieder ehren mit Gehorſam, Liebe, Demuth, Furcht, in Worten und Werken, auf daß ich den Segen und nicht den Fluch ererbe, ſondern ein langes Leben. Laß das Beiſpiel des Gehorſams meines Herrn Jeſu Chriſti immer vor meinen Augen ſtehen, welcher ſeinem Vater gehorſam geweſen bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Gieb mir den Gehorſam Iſaaks, die Furcht Jacobs, die Zucht Joſephs, die Gottesfurcht des jungen Tobias; und gieb meinen lieben Eltern den Glauben Abrahams, den Seegen Iſaaks, den Schutz Jacobs, die Glückſeligkeit Joſephs und die Barmherzigkeit des alten Tobias. Laß ſie in einem feinen, geruhigen Leben in Freude und Einigkeit alt werden, lindere ihnen ihr Kreuz und hilf es ihnen tragen, erhöre ihre Gebet und ſegne ihre Nahrung, behüte ſie vor allem Uebel Leibes und der Seelen, und wenn ihre Zeit vorhanden iſt, ſo laß ſie ſanft und ſtille einſchlafen, und nimm ſie zu dir ins ewige Vaterland, durch Jeſum Chriſtum, Amen.

Das 4. Gebet.

Gebet chriſtlicher Eheleute.

Barmherziger und gnädiger Gott, lieber Vater, du haſt uns nach deinem gnädigen Willen und göttlicher Vorſehung in den heiligen Eheſtand geſetzt, daß wir nach deiner Ordnung darin leben ſollen. Darum tröſten wir uns auch deines Segens, da dein Wort ſagt: Wer eine Ehefrau findet, der findet was gutes, und ſchöpfet Segen vom Herrn. Ach lieber Gott, laß uns ja in deiner göttlichen Furcht bei einander leben. Denn wohl dem, der den Herrn fürchtet, und große Luſt hat an ſeinen Geboten, deſſen Samen wird gewaltig ſeyn auf Erden, das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn. Laß uns vor allen Dingen dein Wort lieb haben, daſſelbe gern hören und lernen, daß wir ſeyn mögen wie ein Baum am Waſſer gepflanzet, der ſeine Frucht bringet zu ſeiner Zeit, und ſeine Blätter verwelken nicht, und alles, was er machet, das geräth wohl. Laß uns auch in Friede und Einigkeit leben, daß wir der dreien ſchönen Dinge eines, ſo Gott und Menſchen wohlgefällt, bei uns haben und behalten mögen, denn daſelbſt hat der Herr auch verheißen Segen und Leben immer und ewiglich.

Laß uns in unſerm Eheſtande Zucht und Ehrbarkeit lieb haben, und dawider nicht handeln, auf daß in unſerm Hauſe Ehre wohne, und wir einen ehrlichen Namen haben mögen. Gieb Gnade, daß wir unſere Kinder in der Furcht und Ermahnung zu deinen göttlichen Ehren auferziehen, daß du aus ihrem Munde dir ein Lob bereiten mögeſt. Gieb ihnen ein gehorſames Herz, daß es ihnen möge wohl gehen und ſie ſo lange leben auf Erden. Gieb uns auch das tägliche Brod und ſegne unſere Nahrung. Verzäune unſer Haus und Güter, wie des heiligen Hiobs, daß der böſe Feind und ſeine Werkzeuge keinen Eingriff thun können. Behüte unſer Haus, Hab und Gut vor Feuer und Waſſer, vor Hagel und Ungewitter, vor Dieben und Mördern. Denn alles, was wir haben, das haſt du uns gegeben, darum wolleſt es du auch mächtiglich bewahren. Denn wo du nicht das Haus baueſt, ſo arbeiten umſonſt, die daran bauen; wo du Herr, die Stadt nicht bewahreſt, ſo wachet der Wächter umſonſt; deinen Freunden giebſt du es ſchlafend. Gieb uns auch, lieber Gott, frommes, getreues und gehorſames Geſinde, und bewahre uns vor ungetreuen Dienſtboten. Denn du ordneſt und regiereſt alles, und biſt ein Herr über alles; belohneſt auch alle Treue und Liebe, und ſtrafeſt alle Untreue. Und wenn du uns ja, lieber Gott, Kreuz und Trübſal zuſenden willſt, ſo gieb uns Geduld, daß wir uns gehorſam deiner väterlichen Ruthe unterwerfen und mache es gnädig mit uns. Laß von dir, Herr, unſern Gang gefördert werden, und habe du Luſt an unſern Wegen. Fallen wir denn, ſo wirf uns nicht weg, ſondern halte uns bei der Hand und richte uns wieder auf. Lindere uns unſer Kreuz und tröſte uns wieder, und laß uns nicht in unſerer Noth. Gieb auch, daß wir das Zeitliche nicht lieber haben, denn das Ewige; denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus bringen. Darum laß uns nicht dem lebendigen Geize, der Wurzel alles Uebels, nachhängen, ſondern nachjagen dem Glauben und der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, dazu wir berufen ſind. Gott der Vater ſegne uns und behüte uns. Gott der Sohn erleuchte ſein Angeſicht über uns und ſey uns gnädig. Gott der heilige Geiſt erhebe ſein Angeſicht auf uns und gebe uns Frieden. Die heilige Dreifaltigkeit bewahre unſern Ein- und Ausgang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 5. Gebet.

Gebet der Unterthanen für die Obrigkeit.

Ach Gott, du Herr aller Herren, und König aller Königer, du Herrſcher über den ganzen Erdkreis, der du alle Obrigkeit haſt eingeſetzt und geſagt durch deinen werthen Apoſtel: Es iſt keine Obrigkeit, ſie iſt denn von Gott geordnet, und wer der Obrigkeit widerſtrebet, der widerſtrebet Gottes Ordnung. Gieb mir, lieber Vater und lehre mich, daß ich die Obrigkeit für deine Ordnung erkenne, dieſelbe fürchte, liebe und ehre. Verleihe Gnade, daß ich

und alle Unterthanen durch ſie mit Gerechtigkeit regieret werde und von ihr Schutz habe, daß ich unter ihnen ein geruhiges und ſtilles Leben führen möge, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Und weil du lieber Vater, der Könige Herzen in deiner Hand haſt, und leiteſt dieſelben wie die Waſſerbäche, ſo regiere auch unſere liebe Obrigkeit mit deinem heiligen Geiſte, daß ſie vor allen Dingen Gottes Wort lieb haben, ihre Thore weit machen, und die Thüren in der Welt hoch; daß bei ihnen und in ihren Länden der König der Ehren einziehe, der Herr Zebaoth, ſtark und mächtig im Streit; daß ſie Pfleger und Säugammen ſeyen deiner heiligen chriſtlichen Kirchen; daß ſie deinen lieben Sohn küſſen, daß er nicht zürne; daß ſie dem Herrn dienen mit Furcht, und ſich freuen mit Zittern. Gieb ihnen deine himmliſche Weisheit, die um deinen Thron iſt, denn durch dieſelbe regieren die Könige und die Rathsherrn ſind das Recht. Gieb, daß ſie hören das Geſchrei der Armen, und der Wittwen und Waiſen Recht nicht beugen. Laß ſie fürſtliche Gedanken haben und darüber halten. Gieb ihnen die Glückſeligkeit Davids, die Weisheit Salomos, die Sieghaftigkeit Joſuas, die Stärke Simſons. Gieb ihnen die Liebe der Gerechtigkeit, beſtändigen Muth und Tapferkeit wider alle Ungerechtigkeit, glücklichen Fortgang ihrer Anſchläge, getreue, verſtändige und kluge Räthe, geſundes und langes Leben. Behüte ſie vor Heuchlern und Fuchsſchwänzern, vor Kriegen und Blutvergießen, führe ſie durch deine heiligen Engel. Segne das ganze Land und ſchaffe unſern Grenzen Friede, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

Das 6. Gebet.

Gebet der Obrigkeit für die Unterthanen.

O du gewaltiger Herrſcher des Erdbodens, Herr aller Herren, König aller Könige, ich danke dir von Herzen, daß du mich zur Obrigkeit über dieſes Land und Unterthanen geſetzet haſt. Du biſt der Allerhöchſte und haſt Gewalt über der Menſchen Königreiche, und giebeſt ſie, wem du willſt; erhöheſt auch die Niedrigen zu denſelbigen. Deine Gewalt iſt ewig und dein Reich währet für und für, gegen welche alle, ſo auf Erden wohnen, nichts zu rechnen ſind. Du macheſt es, wie du willſt, beide mit den Kräften im Himmel, und mit denen ſo auf Erden wohnen, und niemand kann deiner Hand wehren, noch zu dir ſagen: Was machſt du? Denn alle dein Thun iſt Wahrheit und deine Wege ſind recht, und wer ſtolz iſt, den kannſt du wohl demüthigen. Du ſetzeſt auch einem jeden ſeine Grenzen; Sommer und Winter macheſt du. Darum gieb mir, du gewaltiger Herrſcher des ganzen Erdbodens, daß ich mich allezeit vor dir demüthige und gedenke, daß ich auch unter Gott bin. Gieb mir einen feſten, ſtarken Glauben und Zuverſicht auf deine Allmacht und Barmherzigkeit. Gieb mir herzliche Liebe zu deinem reinen Wort. Erhalte mich und meine anbefohlnen Unterthanen bei der ſeligmachenden Wahrheit des heiligen Evangeliums.

Laß meiner Lande Grund ſeyn die zwei ſtarken Säulen, die wahre Religion und Gerechtigkeit, und daß dein heiliger Gottesdienſt eine Zierde, Schmuck, und höchſtes, edelſtes Kleinod ſey meiner Lande, darüber du mich geſetzet haſt. Gieb mir den lieben edlen Landfrieden. Sey mein mächtiger Schutz, und eine feurige Mauer um mich und meine Unterthanen her. Und wenn das Land zittert, und alle die drinnen wohnen, ſo halt du ſeine Säulen feſt. Gieb meinen Unterthanen ein gehorſames Herz, und mir deine himmliſche Weisheit, daß ich dieſelbe vernünftig und weislich regiere, die Unſchuldigen errette, die Frommen ſchütze, die Böſen ſtrafe, und Rache über alles Böſe übe, daß ich eine Furcht ſey der Böſen, und ein Lob und Preis der Frommen. Gieb, daß ich erkenne, daß ich, o Gott, deiner Gerechtigkeit Statthalter und Amtmann ſey, und daß du bei mir ſeyeſt im Gericht, und daß ich das Gericht nicht den Menſchen, ſondern dir halte, und demnach keine Perſon im Gericht anſehe. Gieb mir Gnade, daß ich Recht ſchaffe ohne Anſehen der Perſon, den Armen und Waiſen, und helfe dem Elenden und Dürftigen zurecht, daß ich errette den Geringen und Armen, und erlöſe ihn aus der Gottloſen Gewalt, daß die Grundfeſten der Landes nicht fallen. Laß mich hören, daß der Herr redet, daß er Friede zuſaget ſeinem Volk und ſeinen Heiligen, daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß mir deine Hülfe nahe ſeyn, denn ich fürchte dich, daß in meinem Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen, daß Treue auf Erden wachſe, und Gerechtigkeit vom Himmel ſchaue, daß uns der Herr Gutes thue, daß unſer Land ſein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit vor dir bleibe, und im Schwange gehe. Ach getreuer Gott, behüte mich vor Sünden, auf daß ich nicht deinen gerechten Zorn verurſache, und über meine Unterthanen die Strafe bringe, wie der König David ſagt: Ich habe geſündiget, was haben die Schafe gethan? Segne aber mein Land? und kröne es mit deinem Gut, denn deine Fußſtapfen triefen vom Fett. Gieb mir, daß ich alſo regiere, daß mein Land nicht wieder mich ſeufzt, ſondern daß daſſelbe deines Lobes und Preiſes voll werden möge. Gelobet ſey der Herr, der allein Wunder thut, und gelobet ſey ſein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müſſen ſeiner Ehren voll werden, Amen, Amen.

Das 7. Gebet.

Gebet eines ſchwangern Weibes, ſo Gott mit Leibesfrüchten geſegnet.

Ach du allmächtiger, wunderthätiger, gnädiger Gott, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und aller Creaturen, der du über alle chriſtliche Eheleute ſelbſt den Segen geſprochen: ſeyd fruchtbar und mehret euch. Und abermal: ſiehe, Kinder ſind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht iſt ein Geſchenk. Ich danke dir, daß du mich dieſes deines Segens und deiner Gabe in meinem Eheſtand haſt theilhaftig gemacht, und bitte dich, du wolleſt meine von dir beſcherte Leibesfrucht ſegnen, mit deinem heiligen Geiſt begnadigen

digen und beſeligen, in die Zahl deiner lieben Kinder auf- und an-nehmen, und dieſelbe theilhaftig machen der allerheiligſten Empfängniß deines lieben Sohnes, meines Herrn Jeſu Chriſti, daß ſie dadurch geheiliget und gereiniget werde von der giftigen Seuche der Erbſünde, darin ſie empfangen iſt. Ach Herr Gott, ich und meine Leibesfrucht ſind beide von Natur Kinder des Zorns, aber du, lieber Vater, erbarme dich über uns, und entſündige meine Leibesfrucht mit Yſopen, daß ſie rein werde, waſche ſie, daß ſie ſchneeweis werde. Stärke und erhalte dieſelbe im Mutterleibe, bis zur Stunde, da ſie ſoll an das Licht geboren werden. Es iſt dir ja dieſe meine Leibesfrucht nicht verborgen, da ſie gebildet iſt im Mutterleibe, deine Hände haben ſie ja bereitet, was ſie um und um iſt, du haſt derſelben Leben und Othem gegeben, laß dein Aufſehen dieſelbe bewahren. Behüte mich vor Furcht und Schrecken, und vor den böſen Geiſtern, die da deiner Hände Werk gern wollten verderben und zerbrechen. Gieb ihr eine feine vernünftige Seele, und laß ſie wachſen zu einem geſunden und unbefleckten Leibe, mit vollkommenen geſunden Gliedern, und wenn Zeit und Stunde vorhanden, ſo entbinde mich in Gnaden. Gieb mir Stärke und Kraft zur Geburt, befördere dieſelbe mit deiner allmächtigen Hülfe, und lindere mir meine Schmerzen. Denn es iſt dein Werk, eine wunderthätige Kraft deiner Allmacht, ein Werk deiner Gnade und Barmherzigkeit. Gedenke an das Wort, das du ſprachſt: Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, auf dich bin ich geworfen von Mutterleibe, du biſt mein Gott von Mutter Leibe an, du wareſt meine Zuverſicht, da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Du biſt ein Gott, der aller Menſchen Noth weiß und ſiehet, und haſt ja geſagt: Ein Weib, wenn ſie gebieret, ſo hat ſie Traurigkeit, denn ihre Stunde iſt gekommen. Ach Herr, um dieſes deines herzlichen Mitleidens und erbarmenden Herzens willen bitte ich, du wolleſt mir meine Angſt, die du zuvor geſehen haſt, lindern, und meiner lieben Leibesfrucht an das Licht helfen mit geſundem lebendigen Leibe, und geraden wohlformirten Gliedern. Dir befehl ich ſie in deine allmächtigen, väterlichen Hände, in deine Gnade und Barmherzigkeit, und lege ſie dir, Herr Jeſu Chriſte, in deine heiligen Arme, daß du auch dieſe meine Leibesfrucht ſegneſt, wie du die Kindlein geſegnet haſt, die ſie zu dir brachten, da du ſpracheſt: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Himmelreich. Ach du getreuer Heiland, ſo bringe ich auch dieſe meine Leibesfrucht zu dir, lege deine Gnadenhand auf ſie. Segne ſie auch mit dem Finger deines heiligen Geiſtes, und begnadige dieſelbe, wenn ſie auf dieſe Welt gekommen iſt, mit der heiligen ſeligen Taufe, heilige und erneuere ſie zum ewigen Leben, durch die Widergeburt, mache ſie zu einer neuen Creatur, waſche und reinige dieſelbe mit deinem Blut, laß ſie auch ein Glied deines heiligen Leibes ſeyn, und deiner heiligen chriſtlichen Kirche, daß aus derſelben Munde dir auch ein Lob zugerichtet werde, und ſie ein Kind und Erbe des ewigen

Lebens ſeyn und bleiben möge, durch dein heiliges, bitteres Leiden und Sterben, und deinen heiligen Namen, Jeſum Chriſtum, Amen.

Das 8. Gebet.
Gebet einer Wittwen.

Ach du getreuer, hülfreicher, freundlicher und gnädiger Gott der du dich ſelbſt einen Vater der Waiſen, und Richter der Wittwen genennet haſt, einen Vater der Waiſen, dieweil ſie keinen Vater auf Erden haben, der ſie ſo herzlich liebet als ſeine leiblichen Kinder, der ſo emſig und fleißig für ſie ſorget, als ein leiblicher Vater, der ihnen ihre Nothdurft ſchaffet, als ein Vater, der ſie erziehet, ſie tröſtet, ſich über ſie in Krankheit und Elend erbarmet, als ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet. Dieſes freundliche und holdſelige Vateramt haſt du dich erboten auf dich zu nehmen, darum wirſt du es auch an mir, an meinen und allen armen Waiſen, ganz väterlich und treulich verrichten, meine und alle arme Waiſen, väterlich lieben, verſorgen, ernähren, erziehen, ſie tröſten, und dich über ſie, als ein herzlicher Vater, erbarmen. Einen Richter der Wittwen haſt du dich genennet, weil dieſelben viel von der ungerechten Welt leiden müſſen, und keinen Schutz noch Troſt haben, und als elende, troſtloſe, verlaſſene, alle Wetter müſſen über ſich ergehen laſſen. Darum bitte ich dich demüthiglich, weil du geſaget haſt, der Herr, der dich gemacht hat, iſt dein Mann, der aller Welt Gott genennet wird, du wolleſt auch mich, als eine troſtloſe und verlaſſene, in deinen allmächtigen Schutz nehmen, und nicht zugeben, daß mir Gewalt und Leid von der böſen Welt geſchehe, ſondern mich und mein betrübtes Haus verwahren und umſchränken, mit deiner heiligen Verheißung: Du ſollſt die Wittwen nicht beleidigen, ſie werden zu mir ſchreien, und ich werde ihr Gebet erhören, und dein Weib zur Wittwen, und deine Kinder zu Waiſen machen. Laß dein Wort eine ſtarke Mauer um mich und meine armen Waiſen her ſeyn. Erwecke fromme Herzen, die da bedenken, daß ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt ſey, Wittwen und Waiſen in ihrem Trübſal beſuchen, das iſt, mit Rath, Hülfe und Troſt beiſtehen. Behüte mich, lieber Vater, vor den Lügenmäulern und falſchen Zungen. Gieb mir deine Gnade, daß ich in dieſer meiner Einſamkeit meine Hoffnung auf dich allein ſetze, an dir alle meinen Troſt habe, dich mit wahrem Glauben und ſtarker Zuverſicht ergreife. Du wolleſt auch mein Mehlkäſtlein ſegnen, und nicht laſſen leer werden, wie der Wittwen zu Sarepta, die den Propheten Elias aufnahm, und mein Oelkrüglein nicht laſſen zerrinnen und vertrocknen, ſondern es ſegnen, wie jener armen Wittwen, welche, nach des Propheten Eliſa Segen, aus ihrem Oelkrüglein alle ihre Gefäße füllete, und allein durch Gottes Wort und Segen, mit ihren Kindern ernähret und erhalten wurde, auf daß ich erkenne, daß du mein Vater, Erhalter, Troſt und Schutz biſt, durch Jeſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, unſern Herrn, Amen.

Das 9. Gebet.

Gebet für die Amtswerke, und um göttliche Regierung.

Heiliger, barmherziger, allein weiſer Gott und Vater, der du alles nach deiner göttlichen Vorſicht und Weisheit ordneſt und regiereſt, und deinen Knechten einem jeden ſein Pfund vertraueſt, unter welchem ich der geringſte bin. Siehe, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thuſt, denn wer bin ich, daß du mich hieher gebracht, und in dies Amt geſetzeſt haſt? Ich bitte dich demüthiglich, du wolleſt mir aus Gnaden vergeben, daß ich in dieſem meinem Beruf zum öftern nachläſſig geweſen bin, und nicht alles nach deinem Wort und heiligen Willen verrichtet habe. Ach Herr, wende die Strafe von mir, da du ſprichſt: Verflucht ſey, der des Herrn Werk nachläſſig thut. Ach Herr, mein Gott, ſey mir gnädig und regiere mich in Zukunft mit deinem heiligen Geiſt, daß ich die Werke meines Berufs, und alle meine Sachen nach deinem göttlichen Wort richte, und darin vor allen Dingen ſuche die Ehre deines göttlichen Namens, die Beförderung deines Reichs, und die Vollbringung deines heiligen Willens, und ſtets an das Wort gedenke: Wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Gieb mir den Geiſt des Raths, der Weisheit, und des Verſtandes, daß ich in meinen Rathſchlägen nicht irre. Laß den Engel des großen Raths meinen Lehrmeiſter und Rathgeber ſeyn, denn welcher Menſch weiß Gottes Rath, und wer kann denken, was Gott will? Denn der ſterblichen Menſchen Gedanken ſind mißlich, und unſere Anſchläge ſind gefährlich. Darum ſende du deinen heiligen Geiſt aus der Höhe, der mich lehre, was dir gefällt, und mein Thun auf Erden richtig werde. Erleuchte du meinen Verſtand mit deinem göttlichen Licht, denn du erleuchteſt meine Leuchte, du Herr, mein Gott, macheſt meine Finſterniß Licht. Sende deine Weisheit, daß ſie bei mir ſey, und mit mir arbeite. Sende deinen Engel vor mir her, der zu allen meinen Geſchäften mir den Weg bereite, und alle Hinderniß aus dem Wege räume, wie du dieſe Gnade erzeiget haſt allen deinen getreuen Dienern von Anfang her. Mache mich auch tüchtig zu dem Amt und Werken, die ich verrichten ſoll, denn das Vertrauen habe ich zu dir. Nicht, daß ich von mir ſelber tüchtig ſey, Rath zu finden, ſondern du wolleſt mich berathen, als dein Werkzeug und Gefäß deiner Gnaden, daß ich die Gaben, ſo du mir anvertrauet haſt, recht möge gebrauchen, dir zu Ehren, und zum Nutzen meines Nächſten. Und weil ich weder Anfang, Mittel, noch Ende verſtehe, wie ich mein Amt führen ſoll, ſo mache du, mein lieber Gott, den Anfang, regiere das Mittel, und ſegne das Ende, und gieb einen glücklichen Fortgang und gedeilichen Ausgang. Denn du haſt alles in deinen Händen, darum ſchaffe du, was ich vor oder hernach thun ſoll, und halte deine Hand über mir. Gieb Gnade und Segen, daß mir alles nach deinem Willen möge von ſtatten gehen, wie Joſeph und Daniel. Wehre

und ſteure des böſen Feindes Liſt und Betrug, daß er mich an dem Guten, das ich thun ſoll, nicht verhindere oder mir ſchade. Halt ſelber, o du Hüter Iſrael, Wache und behüte mich, und bewahre meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Nach dem Fünften Gebot.

Das 1. Gebet.

Gebet um Sanftmuth.

Ach Herr Jeſu Chriſte, du übergütiges, ſanftmüthiges, holdſeliges, freundliches, mildes und liebreiches Herz, ich bekenne und klage dir, daß ich leider von Natur ſehr zum Zorn und Rachgier geneiget bin, dich auch, o du langmüthiges Herz, und meinen Nächſten oft beleidiget habe. Ach vergieb mir ſolchen meinen ungerechten Zorn, Eifer, Rachgier und Feindſchaft, damit ich mein Herz, ja meinen Leib und Seele, beflecket und verunreiniget, auch dem Satan und ſeinen Werken in mir Raum und Stätte gegeben habe. Nimm die harte Strafe von mir, die du dräueſt, daß die Zornigen und Todtſchläger desölliſchen Feuers ſchuldig ſeyen, und das Reich Gottes nicht ererben ſollen. Gieb mir, o du ſanftmüthiges Herz, deine heilige Sanftmuth, lehre mich meinen Zorn und alle böſen Neigungen dämpfen, und durch Langmuth überwinden. Gieb, daß dein Wort in mir kräftig ſey, mein Herz reinige und ändere, da du ſprichſt: Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und abermal: Selig ſind die Sanftmüthigen, ſie werden das Erdreich beſitzen: Selig ſind die Friedfertigen, ſie werden Gottes Kinder heißen: Selig ſind die Barmherzigen, ſie werden Barmherzigkeit erlangen. Ach beſprenge mein Herz mit der Gelindigkeit deiner Sanftmuth, daß ich nach deinem Beiſpiele gelinde ſey gegen jedermann, meine Beleidiger nicht wieder beleidige, meine Verfolger nicht wieder verfolge, nicht wieder ſchelte, wenn ich geſcholten werde, nicht dräue, wenn ich leide, ſondern es alles dem heimſtelle, der da recht richtet, und dem die Rache gebe, der da ſaget: die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der Herr. Gieb, daß ich aus wohlthätiger, gelinder Sanftmuth meine Feinde ſpeiſe, wenn ſie hungert, und tränke, wenn ſie dürſtet. Denn ſo thuſt du mir, o freundlicher, langmüthiger Herr Jeſu Chriſte. Wie viel Gebrechen hälſt du mir zu gute? wie viel Sünde vergiebſt du mir? deckeſt zu, heileſt, duldeſt und trägeſt dieſelbe, und thuſt mir über das noch unzählich viel Gutes, und überwindeſt mich mit Wohlthat und Güte, höreſt nicht auf mir Gutes zu thun; und läſſeſt dich meine Undankbarkeit und Bosheit nicht von deiner Güte abwenden. Ach gieb mir auch ein ſolches freundliches, gütiges Herz, daß ich mich das Böſe nicht laſſe überwinden, ſondern das Böſe mit Guten überwinde. Gieb, daß ich meines Nächſten Schwachheit mit Gelindigkeit tragen möge, daß ich nicht Raum gebe dem Läſterer, auch, ſo mich jemand beleidiget, nicht flucht oder Böſes wünſche, ſondern

ſegne, die mir fluchen, für die bitte, ſo mich beleidigen, Gutes thue denen, ſo mich verfolgen, auf daß ich ein Kind ſey unſers himmliſchen Vaters, der ſeine Sonne läſſet aufgehen und ſcheinen über Gute und Böſe. Gieb mir einen ſtillen, ſanftmüthigen, friedfertigen, gewiſſen, neuen Geiſt, daß ich keinen Groll und Widerwillen in meinem Herzen behalte, daß ich die Sonne über meinem Zorn nicht laſſe untergehen, daß ich mich nicht freue, wenn es meinen Feinden übel gehet, ſondern Mitleiden mit ihnen habe, und keine Feindſchaft im Herzen, Geberden, Angeſicht, Worten und Werken erſcheinen laſſe, ſondern gegen jedermann ſeyn möge, mit dem Herzen mitleidig, mit Worten freundlich, mit Geberden holdſelig, mit Werken wohlthäthig, auf daß mein Gebet nicht verhindert, meine Hoffnung nicht zu ſchanden, mein Gottesdienſt nicht verwerflich werde, auf daß auch meine Schwachheit von andern hinwieder mitleidig getragen werde. Ach laß mich erkennen, daß ich noch viel größerer Schmach würdig bin, weil ich dich mit meinen Sünden in deiner Kreuzigung habe helfen ſchmähen, verſpotten und verſpeien. Vergieb mir meine Sünde, und ſchließ mein Herz in dein ſanftmüthiges Herz, daß meine Seele in dir und in deinem Herzen ewiglich Ruhe finden möge, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet wider den Zorn.

Ach Herr Jeſu Chriſte, du freundliches, langmüthiges, liebreiches, ſanftmüthiges, demüthiges, geduldiges Lämmlein Gottes, du weißt und erkenneſt meine hochverderbte Natur beſſer, denn ich ſelbſt, wie ſie durch den grimmigen Löwen, die alte giftige Schlange, den Satan, vergiftet und zerſtöret iſt. Ach wie iſt dieſe Leidenſchaft unſers verderbten Herzens vor andern ſo heftig, ſo unſinnig, ſo grimmig! wie bald iſt doch ein Menſch zum Zorn zu bewegen! Mit einem kleinen Lüftlein oder Wörtlein iſt dieſe hitzige, feurige Leidenſchaft aufgeblaſen, alſo, daß man oft in einem Augenblick vergiſſet, daß man ein Menſch iſt, daß man ſterblich iſt. Im Augenblick iſt erloſchen alle Liebe, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Geduld, Demuth, Langmuth, Gütigkeit, Freundlichkeit, Leutſeligkeit, dabei man ſonſt rechte wahre Chriſten kennet, und darin der Adel menſchlicher Natur beſtehet. Ach wie bald iſt durch den grimmigen Zorn, aus dem ſchönen Bilde Gottes, ein Bild des grimmigen Satans gemacht, Gottes Huld und Gnade verloren, der heilige Geiſt, der Geiſt des Friedens, betrübet, ja ausgeſtoßen, das Reich Gottes in unſern Herzen zerſtöret, welches iſt Friede und Freude im heiligen Geiſt, die Seligkeit in die höchſte Gefahr geſetzet, das Kennzeichen eines wahren Chriſten und Gliedes Chriſti verloren, der elende Leib gekränket, die Kräfte der Geſundheit zerbrochen, der Schlag, plötzlichen Tod und viel andere Krankheiten verurſachet, ja oft durch Zerrüttung der Sinne, und Zerſtreuung der Lebensgeiſter, ſo im Herzen wohnen, Wahnſinn erreget, ja oft des leidigen Teufels

Beſitz verurſachet. Ach du freundlicher, gnädiger, langmüthiger Gott und Vater, lehre uns das bedenken, daß wir zu ſolchem groſſen Unfall und Unheil nicht Urſach geben, und unſern Leib und Seele durch den leidigen Zorn nicht in Gefahr ſtürzen. Gieb uns eine ſolche Sanftmuth, daß wir die Sonne über unſern Zorn nicht laſſen untergehen, daß wir auch nicht Raum geben dem Läſterer, daß wir mögen langſam ſeyn zum Zorn, denn des Menſchen Zorn thut nicht, was vor Gott recht iſt. So kann auch bei den Zornigen keine Weisheit ſeyn, denn der Zorn verhindert den Geiſt und Gemüth des Menſchen, daß er nicht ſehen noch denken kann, was recht iſt. So iſt auch unter den Hoffärtigen und Ehrgeizigen immer Zorn und Zank. Ach wir zürnen mit andern ſo bald, und verſehen doch ſelber ſo leicht und gering, daß wir ſelbſt wohl alle Stunden Gnade und Erbarmung bedürften. Ach wie oft rächen wir uns ſelbſt unbillig, ja unſinnig, und greifen dir in dein Gericht, und nehmen dir die Rache, ſo dir allein gebühret, daß ſich oft deine Rache umwenden muß wider uns ſelbſt. Ach wie oft widerfähret uns etwas, das gar recht iſt, nach deinem heimlichen Gericht und verborgenen Rath, darüber wir ſo hoch zürnen, dadurch du doch unſere Geduld und Demuth prüfen willſt. Ach Gott, du biſt allein gerecht, und deine Gerichte ſind gerecht, deine Rache iſt billig, aber ich bin ungerecht, mein Urtheil iſt oft unrecht, mein Rache iſt ſündhaftig. O Herr Jeſu Chriſte, du Brunn der Gütigkeit und Langmuth, du Richtſchnur aller Tugend und Gelindigkeit, pflanze in mir deine Sanftmuth und Geduld, erneure und reinige mein Herz von den häßlichen Begierden, gieb mir ein menſchlich Herz, und nimm das ſteinerne Herz hinweg. Gieb mir ein chriſtlich Herz und nimm das fleiſchliche Herz hinweg. Laß uns deinem Beiſpiel nachfolgen, wenn wir beleidiget werden, daß wir nicht wieder ſchelten, wenn wir geſcholten werden, nicht dräuen, wenn wir leiden, ſondern es dir heimſtellen, der du recht richteſt. Laß uns deinem Beiſpiel nach, unſere Feinde lieben, und Gutes thue denen, die uns verfolgen, die ſegnen, die uns fluchen, für die bitten, die uns beleidigen, auf daß wir Kinder ſeyn mögen unſers lieben Vaters im Himmel; welcher ſeine Sonne läßt aufgehen über Gute und Böſe, daß wir uns das Böſe nicht laſſen überwinden, ſondern daß wir das Böſe überwinden mit Gutem, um deines heiligen Namens Ehre willen, Amen.

Das 3. Gebet.

Gebet für unſere Feinde.

Ach Herr Jeſu Chriſte, du liebreiches, freundliches, ſanftmüthiges Herz, du haſt befohlen und geſagt: Liebet eure Feinde, ſegnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen, bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel, der ſeine Sonne läſſet aufgehen über Böſe und Gute, und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Ach himmliſcher Vater, gieb mir ein ſolches Herz, auf daß ich als dein Kind erfunden werde. Gieb mir das Herz und Sinn deines lieben Sohnes, meines Herrn Jeſu Chriſti, daß ich auch mit ihm aus erbarmender Liebe ſage: Vater, vergieb ihnen, da er auch für die bat, ja ſein Blut für die vergoß, die ſein Blut vergoſſen. Ach mein Gott, tilge in mir aus allen Zorn, Rachgier und Ungeduld, daß ich allen meinen Feinden nicht allein gern und von Herzen vergebe, ihnen nicht fluche, noch übels wolle, ſondern ſie ſegne, daß ich ſie nicht haſſe, ſondern liebe als deine Geſchöpfe, für welche auch Chriſtus, mein Herr, geſtorben iſt, und ſein Blut für ſie vergoſſen. Und wie du deine Sonne über ſie läſſeſt aufgehen, alſo gieb mir, daß die Sonne meiner Liebe und Erbarmung über ihnen aufgehe, und daß der Regen meiner Gütigkeit auf ſie fallen möge. Ach lieber Vater, gieb ihnen wahre Buße und Bekehrung, daß ſie dein Zorn und dein Gericht nicht übereile, daß ſie nicht in ihrem Haß und Neid, Grimm und Zorn ſterben. Lenke ihnen ihr Herz zur Sanftmuth und Demuth. Gieb ihnen ein neues Herz, Sinn und Muth, mildere ihre Härtigkeit. Du biſt ja ein Gott aller lebendigen Geiſter, und haſt aller Menſchen Herzen in deiner Gewalt. Du kameſt ja des Nachts im Traume zu Laban, dem Feinde Jacobs, und ſprachſt zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders, denn freundlich redeſt. Du beſänftigteſt ja den zornigen Eſau, daß er ſeinen Bruder Jacob freundlich und mit Thränen empfing. Du milderteſt ja den Zorn Davids durch die Abigail, daß er den Nabal nicht erwürgete. Ach, mein Gott, du zähmteſt ja die Löwen, daß ſie den Daniel nicht zerriſſen, und haſt ja geſagt: Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen. Ein kleiner Knabe wird Löwen und Maſtvieh mit einander treiben, und ein Entwöhnter wird ſeine Hand ſtrecken in die Höhle des Baſilisken. Man wird nirgend verletzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land iſt voll von Erkenntniß des Herrn, als mit Waſſer des Meers bedeckt. Auf dieſe deine Verheiſſung bitte ich, bekehre meine Feinde, daß ſie ablaſſen vom Zorne, auf daß ſie nicht im Zorne umkommen. Ach mein Gott und Herr, lehre ſie bedenken, wie ſchrecklich es ſey, wegen eines zeitlichen Zorns deinen ewigen Zorn tragen müſſen. Gieb ihnen zu bedenken, daß ſie durch den Zorn all ihr Gebet zur Sünde machen, und daß um ihrer Unverſöhnlichkeit willen alle ihre Opfer und Gottesdienſt verworfen werden, wie das Opfer Kains. Lehre ſie bedenken, daß der unbarmherzige Knecht in den ewigen Schuldthurm geworfen ward; ja, daß die, ſo vergeblich zürnen, Todtſchläger ſind, welche das ewige Leben nicht haben bei ihnen bleibend. Ach mein Gott und Herr, was iſt mir mit ihrem zeitlichen und ewigen Schaden gedienet? Ihr Zorn ſchadet ihnen ſelbſt mehr, denn mir, und iſt ihr eigenes Verderben und Verdammniß. Davor wolleſt du ſie in Gnaden behüten. Mein Gott, es ſagt ja dein Wort: Wenn jemands Wege dem Herrn gefallen, ſo machet er auch ſeine Feinde mit ihm zufrieden. Ach vergieb mir meine

Sünde, erhalte mich in deiner göttlichen Furcht, denn du haſt allein Gefallen an denen, die dich fürchten, und alſo werden mir auch meine Feinde verſöhnet werden. Hilf, daß ich ſie mit Liebe und Wohlthaten überwinde, und feurige Kohlen auf ihr Haupt ſammle, auf daß ſie ſich ſelbſt erkennen, Buße thun, und nicht dem ewigen Feuer zu Theil werden. Davor wolleſt du ſie, o barmherziger Gott! bewahren, durch Jeſum Chriſtum, Amen.

Das 4. Gebet.

Gebet um chriſtliche Barmherzigkeit gegen den Nächſten.

Ach du barmherziger, gnädiger, freundlicher, langmüthiger, geduldiger, liebreicher, holdſeliger Vater im Himmel, ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Unart und Härtigkeit, daß ich mich mit Unbarmherzigkeit und Unfreundlichkeit oft an meinem armen Nächſten verſündiget habe, mich ſeines Elends und Unfalls nicht angenommen, kein rechtſchaffenes, menſchliches, chriſtliches und brüderliches Mitleiden mit ihm gehabt, ihn in ſeinem Elende verlaſſen, nicht beſucht, nicht getröſtet, nicht geholfen, und habe mich alſo von meinem Fleiſch entzogen. Darin ich nicht gethan als ein Kind Gottes, denn ich bin nicht barmherzig geweſen, wie du, mein Vater im Himmel, habe nicht bedacht, was mein Herr Jeſus ſagt: Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. Daraus denn gewiß folget: Unſelig ſind die Unbarmherzigen, denn ſie werden keine Barmherzigkeit erlangen. Ich habe nicht bedacht das letzte Urtheil des jüngſten Gerichts: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Denn ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mich nicht geſpeiſet, nackend, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ach barmherziger Vater, vergieb mir dieſe ſchwere Sünde, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Wende die ſchwere und gerechte Strafe von mir ab, und laß kein unbarmherzig Gericht über mich ergehen, ſondern nimm das barmherzige Herz deines lieben Sohnes an für meine Sünde, decke zu, und vergiß meine Unbarmherzigkeit um der Barmherzigkeit willen deines lieben Sohnes. Gieb mir aber ein barmherzig Herz, welchem da jammere meines Nächſten Elend, und laß mich bald und leicht zu Mitleiden bewogen werden, wie das edle Gemüth meines Herrn Jeſu Chriſti ganz mitleidig iſt, welchem unſer Elend bald jammert und zu Herzen gehet. Denn wir haben nicht einen ſolchen Hohenprieſter, der nicht könnte Mitleid haben mit unſerer Schwachheit, darum hat er müſſen verſucht werden in allen Dingen, gleich wie wir. Ach gieb mir Gnade, daß ich meines Nächſten Kreuz und Elend helfe lindern, und nicht größer machen, daß ich ihn tröſte in ſeiner Betrübniß, und alle, ſo betrübtes Geiſtes ſind; mich erbarme über Fremdlinge, über Witwen und Waiſen, daß ich gerne helfe, und nicht liebe mit der Zunge, ſondern mit der That und Wahrheit. Der Sünder, ſagt der weiſe Mann, verachtet ſeinen Nächſten, aber

wohl dem, der ſich des Elenden erbarmet. Gieb mir ein ſolch Herz, o Vater, daß ich, gleich wie du, mit Gelindigkeit und vielem Erbarmen und Verſchonen richte, auch keinen Ruhm ſuche in der ſcharfen Gerechtigkeit, ſondern dieſelbe nach Gelegenheit mildere mit Güte, denn die Barmherzigkeit rühmet ſich wider das Gericht. Ach lieber Gott! du haſt Gefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ach laß mich anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Geduld, daß ich gerne vergebe, wie mir Chriſtus vergeben hat. Laß mich deine große Barmherzigkeit gegen mich erkennen. Denn ich bin zu gering aller der Barmherzigkeit, die du von Mutterleibe an mir gethan haſt. Deine Barmherzigkeit iſt mir zuvor gekommen, da ich in Sünden lag, ſie wartet auf mich, bis ich komme, ſie umfänget mich, wenn ich komme, ſie folget mir nach, wo ich hingehe, und wird mich endlich zu ſich aufnehmen ins ewige Leben, Amen.

Das 5. Gebet.

Um chriſtliche Freundlichkeit gegen den Nächſten.

Ach du freundlicher, leutſeliger Herr Jeſu Chriſte, du Schönſter unter den Menſchenkindern, holdſelig ſind deine Lippen, lieblich iſt deine Geſtalt, ehrwürdig iſt dein Angeſicht, zierlich ſind deine Geberden, freudenreich deine Augen, hülfreich deine Hände, friedſam deine Füße, liebreich dein Herz. Du Brunn der Gnaden, du Geſegneter des Herrn, aller Ehre und Tugend voll, voll Gnade, voll Liebe. Du biſt nie mürriſch, noch greulich geweſen gegen die Menſchenkinder, du haſt nie das zerſtoſſene Rohr zerbrochen, noch das glimmende Töchtlein ausgelöſchet. Ich klage dir meines Herzens Unart und Unfreundlichkeit gegen meinen Nächſten. Wie oft haben ſich meine Geberden gegen ihn verſtellet! Wie oft hat ſich die Bitterkeit meines Herzens gegen ihn durch meinen Mund ausgegoſſen! Wie oft iſt der giftige Baſiliske in meinen Augen geſeſſen! Wie oft habe ich zu meinem Bruder aus neidiſchem Herzen geſagt: Racha, und du Narr! Wie oft habe ich meinen Nächſten gehöhnet, und zu ſeiner Verachtung Worte erdichtet, ſchimpflich und ſpöttiſch mich gegen ihn erzeiget, ja mit Mordpfeilen und giftigen Mordſtichen ihn beleidiget, und ſein Herz verwundet! Ach vergieb mir ſolche ſchwere Sünde, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Wende die Strafe von mir ab, denn damit habe ich Gott geläſtert; denn wer des Armen ſpottet, der läſtert ſeinen Schöpfer. Auch habe ich damit der leidigen böſen Geiſter Art nachgefolget, und derſelben Spott, Grimm und Läſterung, ja das hölliſche Feuer verdienet. Darum ſey mir gnädig, und lehre mich heilſame Sitten und Erkenntniß, die dir wohlgefallen. Laß aus meinen Augen leuchten deiner heiligen Augen Lieblichkeit; aus meinem Munde deiner Lippen Holdſeligkeit; aus meinem Angeſicht deines Angeſichtes Freundlichkeit, daß ſich mein armer Nächſter meines Angeſichts freue, mei-

ner Lippen ſich tröſte, daß meine Zunge ſey ein heilſamer Baum des Lebens, und ein Balſam, der da heile die Wunden des Nächſten, wie du ſolche Freundlichkeit täglich an mir beweiſeſt in deinem Wort, in welchem du mich tröſteſt, wie eine Mutter ihre Kindlein tröſtet, und mir täglich mit holdſeligen Worten und Lippen zuſprichſt. Ach wie freundlich biſt du denen, die dich ſuchen, und den Seelen, die nach dir fragen, du begegneſt uns ſtets als ein freundlicher Bräutigam. Ach mache mich deinem holdſeligen Bilde auch gleich und ähnlich, daß ich mit Gelindigkeit fahre gegen jedermann, mit jedermann in Sanftmuth, und jedermann begegne mit Gütigkeit, mit Rath erſcheine denen, ſo mich bitten, mit Troſt den Betrübten, mit Hülfe den Dürftigen, mit Freundlichkeit den Furchtſamen, mit Ehrerbietung den Tugendſamen, daß ich niemand ſchade mit Worten, niemand ärgere mit Reden, niemand tödte mit meiner Zunge, niemand betrübe mit meinen Lippen, niemand erſchrecklich ſey mit meinen Geberden, ſondern mit Gelindigkeit trage die Schwachen, und durch Mitleiden zudecke des Nächſten Gebrechen, in Betrachtung, daß ich auch ein Menſch bin, und daß ich meiner Freunde Gebrechen erkenne, freundlich ſtrafe, aber nicht haſſe, ſondern Geduld habe mit des Nächſten Schwachheit, jedermann gern höre, nnd freundlich antworte. Behüte mich ja vor dem grimmigen Zorn, daß ſich meine Geberden nicht verſtellen, und den grauſamen hölliſchen Drachen ähnlich werden, ſondern daß mein Angeſicht erſcheine, als eines Engels Angeſicht, voller Lieblichkeit und Holdſeligkeit. Denn das iſt der beſte Schmuck, die rechtſchaffene Schönheit mit vielen Tugenden geziert, und deine ſchöne Geſtalt, o mein Erlöſer, Jeſu Chriſte, mit derſelben wolleſt du mich ſchmücken und zieren, bis ich gar in dein edles Bild vollkommen verkläret werde. Amen.

Das 6. Gebet.

Gebet um chriſtliche, beſtändige Freundſchaft.

Ach du allerliebſter, du allergetreuſter, du allerbeſtändigſter, du wahrhaftigſter Freund, Jeſu Chriſte, der du dich mit ewiger Brüderſchaft und Freundſchaft mit uns verbunden, und in Einigkeit verlobet haſt in Gerechtigkeit und im Glauben. Ach wie untreu iſt die Welt! Wie falſch und verlogen iſt die Freundſchaft dieſer Welt! Wie unbeſtändig ſind menſchliche Herzen, und ändern ſich mit dem Glücke! Und weil ich denn auch ein Menſch bin, und meinen Kräften nichts zutrauen kann, ja auch oft Untreue und Falſchheit meinem Nächſten bewieſen, ſo bitte ich um Gnade, rechne mir meine Unbeſtändigkeit nicht zu. Laß mir nicht der Heuchler Lohn widerfahren, da du ſageſt: Der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. Gieb mir aber ein beſtändiges und getreues Herz gegen meine Freunde, daß ich ſie in Kreutz und Armuth nicht verlaſſe, mich ihrer nicht ſchäme, wie du dich auch

meiner nicht haſt geſchämet in meiner Armuth und Elend. Gieb mir auch einen beſtändigen Freund, der es alſo auch gut mit mir meinen möge, als mit ſich ſelbſt, und als du es mit mir meineſt, du mein allerliebſter und ewiger Freund, mit dem ich alſo reden möge, als mit mir ſelbſt, ja als mit dir, du getreues Herz. Welch einen getreuen Freund hatte David an Jonathan und Huſai! Wie verbanden ſich die Herzen mit einander! Ach wie iſt doch die höchſte Freundſchaft und Einigkeit in der heiligen Dreyfaltigkeit! Wie hat Gott mit dem Menſchen Freundſchaft gemacht durch deine Menſchwerdung, o Herr Chriſte, und durch die Liebe des heiligen Geiſtes! Einen ſolchen Freund, o Herr Chriſte, gieb mir, der dein Freund iſt, der dich lieb hat, der mit dir ein Herz und ein Geiſt iſt, der deinen Sinn hat, der mich nicht liebet mit der Zunge, ſondern mit der That und Wahrheit, der ſich meines Elends annimmt, als ſeines eigenen, der mich nicht liebet um Gutes, Ehre und Genuß willen, ſondern von Herzensgrund, gleich wie du, mein Herr Chriſte, mich liebeſt um keines Nutzens willen, ſondern aus lauter, reiner Liebe und Erbarmung, ohne alle Vergeltung. Gieb mir, o du höchſter, wertheſter Freund, einen ſolchen wahren Freund, der meines Herzens und Sinnes ſey, der mich nicht haſſe um meiner Gebrechen willen, ſondern mich freundlich ſchlage und ſtrafe, und meine Gebrechen heile, das wird mir ſo wohl thun, als wenn man Balſam auf mein Haupt göſſe, der auch meines Kreuzes nicht müde werde, deſſen Freundſchaft nicht aufhöre, wenn Ehre, Gut und alles Zeitliche ein Ende hat, wenn mich die Welt verachtet, ſchmähet und verfolget. O welch ein großer Schatz iſt ein ſolcher Freund! Laß mich, o mein Herr und Gott, dich fürchten, daß ich einen ſolchen Freund bekommen möge. Denn die Schrift ſagt: wer den Herrn fürchtet, der bekommt einen ſolchen Freund. Weh dem, der allein iſt: wenn er fället, wer wird ihm wieder aufhelfen? Darum laß mich nicht ohne einen ſolchen Freund, o Herr mein Gott, der mir aufhelfe, wenn ich falle, und laß mich vor allen Dingen in deiner Liebe und Freundſchaft bleiben ewiglich, Amen.

Das 7. Gebet.

Gebet um Frieden und Einigkeit.

Ach du holdſeliger, freundlicher und leutſeliger Gott, du Gott des Friedens, Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Troſtes, ich klage und bekenne dir meines Herzens Bosheit, daß ich ſehr zu Zorn, Hader, Rachgier, Ehrgeiz und Hoffahrt geneigt bin, daraus eitel Unfriede und Uneinigkeit entſtehet, und habe dich, du ſanftmüthiger, langmüthiger, geduldiger Gott und Vater, oft beleidiget, und meinen Nächſten betrübet. Ach vergieb mir dieſe Sünde, und laß mich auch des Segens genießen, da du ſageſt: Selig ſind die Friedfertigen, denn ſie werden Gottes Kinder heißen. Ach Herr Gott, ſo werden die Unfriedſamen billig des Teufels Kinder hei-

ßen. Dieſen Fluch wende in Gnaden von mir ab. Gieb mir aber einen ſanftmüthigen Geiſt, und die edle Langmuth, ein mildes, liebreiches und geduldiges Herz, freundliche Geberden, holdſelige Lippen, leutſelige Beiwohnung und Gemeinſchaft, daß ich niemand beleidige, den edlen Frieden nicht zerſtöre, ſondern, ſo viel an mir iſt, mit allen Menſchen Friede halte. Ach wie iſt der Friede eine ſo edle Gabe, wie der köſtliche Balſam, der vom Haupt Aarons herab fließt in ſein Kleid, wie der Thau, der vom Berge Hermon herab fällt auf die Berge Sion. Daſelbſt hat der Herr verheißen Segen und Leben immer und ewiglich. Du heiſſeſt, o Herr Jeſu, ſelbſt Friedefürſt, du haſt die Friedfertigen deine Kinder genennet, ſo ſind ohne Zweifel die Unfriedſamen des Teufels Kinder. Du haſt uns in Frieden, durch Frieden, zum Frieden, mit Frieden berufen, da du ſpracheſt: Friede ſey mit euch! Die heiligen Engel haben uns dieſe edle Gabe gewünſchet: Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen! Ach wie heftig und herzlich bitteſt du, daß wir eins ſeyn mögen, gleich wie du mit deinem Vater, der Vater in dir und du im Vater, alſo wie in dem Vater und dir, und du in uns. Ach wie iſt die höchſte Einigkeit in der heiligen Dreyfaltigkeit? Darum, o du höchſte Einigkeit, verbinde unſere Herzen in deiner Liebe, erweiche, lindere und ſänftige alle harte Herzen. Erleuchte ſie, daß ſie alle Beleidigung bald vergeſſen und vergeben, wie du aus großer Liebe bald vergiſſeſt und vergiebeſt, und gereuet dich bald der Strafe. Ach gieb, daß wir um Friedens willen einander vergeben, wie du uns vergeben haſt in Chriſto, auf daß unſer Gebet nicht verhindert und zur Sünde werde. Ach laß uns den edlen Frieden lieber haben, denn unſere eigene Rachgier. Laß uns um des edlen Friedens willen nachgeben und weichen, daß wir dieſen theuren Schatz bei uns behalten, und nicht von uns ſtoßen, denn wehe dem Lande und Volk, von welchem Gott ſeinen Frieden hinweg nimmt. Denn da nimmt er auch Gnade und Barmherzigkeit mit weg, daß ſich niemand über den andern erbarmet, wie die Heiden, die von Chriſto und ſeinem ſanftmüthigen Geiſt und Herzen nichts wiſſen, ſondern ergrimmen in ihrem Zorn, wie Kain, der vom Teufel war, denn derſelbe iſt ein Stifter alles Unfriedens. O Gott, wehre demſelben, daß er nicht den Samen ſeines Zorns und Uneinigkeit unter uns ausſtreue. Steure allen Friedhäſſigen und Friedensſtörern, zerſtreue die Völker, die Krieg im Sinne haben; mache derer Rathſchläge zu nichte, die Unfriede ſtiften, die Böſes im Sinn haben, und mit Unglück ſchwanger gehen. Laß uns den Frieden ſuchen und ihm nachjagen, du König des Friedens. Und dein heilſamer geſegneter Friede, o du heilige Dreyfaltigkeit, welcher höher iſt denn alle Vernunft, bewahre unſere Herzen und Sinne, in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn, Amen.

Das 8. Gebet.

Gebet um den gemeinen Frieden.

Barmherziger, gnädiger, gütiger Gott, du Gott des Friedens, und Liebhaber des Lebens, wir erkennen und bekennen, welch ein groſſes Gut und hochtheurer Schatz der liebe Friede iſt, ohne welchen kein Segen noch Gedeien im Lande ſeyn kann, ſondern eitel Verderben, Fluch und Schaden. Darum bitten wir dich von Herzen, du wolleſt alle chriſtlichen Mächte vor Unfriede und Krieg, und dieſe Lande vor Verheerung und Verwüſtung gnädiglich und mächtiglich bewahren, allen hohen Mächten friedſame Gemüther, friedſame Rathſchläge und friedfertige Räthe geben und verleihen, welche vor allen Dingen Wahrheit und Friede lieben. Ach gieb uns gehorſame Herzen gegen dein Wort und unſere Obrigkeit, daß wir den edlen Frieden ſelbſt nicht von uns treiben, ſondern deiner herrlichen Verheißung theilhaftig werden, da du ſprichſt: Ihr ſollt ſicher in eurem Lande wohnen, ich will Friede geben in eurem Lande, daß ihr ſchlafet und euch niemand ſchrecke. Ich will die böſen Thiere aus eurem Lande thun, und ſoll kein Schwerdt durch euer Land gehen. Ach Herr, erhebe dein Antlitz über uns, und gieb uns Frieden, denn das iſt ein herrliches Stück deines Segens. Ach Herr, treibe alle unſere Feinde zurück von unſern Grenzen, lege ihnen einen Ring in die Naſen, und ein Gebiß ins Maul, und führe ſie ihren Weg wieder hin, da ſie hergekommen ſind. Ach! laß uns hören dein gnädiges Wort, daß du Friede zuſageſt deinem Volk und deinen Heiligen, auf daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß deine Hülfe nahe ſeyn denen, die dich fürchten, daß in unſerm Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen, daß Treue auf Erden wachſe, und Gerechtigkeit vom Himmel ſchaue, daß uns der Herr Gutes thue, damit unſer Land ſein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit vor dir bleibe und im Schwange gehe. Ach ſtarker Gott, mache feſt die Riegel unſerer Thore, und ſegne deine Kinder darinnen. Schaffe unſern Herzen Friede, und ſättige uns mit dem beſten Weizen. Ach getreuer Gott, laß uns in Häuſern des Friedens wohnen, in ſichern Wohnungen und in ſtolzer Ruhe. Nimm ja den Frieden nicht hinweg aus dieſem Lande, ſammt deiner Gnade und Barmherzigkeit. Du haſt ja aller Könige und Fürſten Herz in deiner Hand, und leiteſt ſie wie die Waſſerbäche. Darum laß ja ihre Gemüther nicht uneins werden, ſondern laß ſie ſich bald mit einander verſöhnen, damit nicht Blut vergoſſen werde wie Waſſer, daß das Land nicht voll Frevel und Ungerechtigkeit werde, Zucht und Ehre nicht ausgerottet, und der heilige Gottesdienſt nicht vertilget werde. Darum, o liebee Vater, ſprich zu allen Königen und Fürſten: Friede ſey mit euch! und laß deinen Frieden über ihren Landen ruhen, und laß uns Kinder des Friedens ſeyn.

Habe du Gedanken des Friedens über uns, o lieber Gott, und nicht Gedanken des Leides, und gieb uns das Gute, darauf wir hoffen. Denn du erhälſt allein Friede nach gewiſſer Zuſage, darum verlaſſen wir uns auf dich. Du biſt der Herr und niemand mehr; der du das Licht macheſt und ſchaffeſt Finſterniß, du macheſt den Frieden und ſchaffeſt das Uebel. Ach gieb uns gnädiglich, daß wir auf dein Gebot merken, auf daß du den Frieden ausbreiteſt wie einen Waſſerſtrom. Ach Herr, es iſt alles gut und recht, was du thueſt, aber es ſey immer Friede und Treue zu unſerer Zeit. Du haſt uns ja in Friede berufen, lieber Vater, laß uns auch in Frieden leben. Denn du biſt ja nicht ein Gott der Uneinigkeit, ſondern ein Gott des Friedens. Darum gieb, daß wir Friede unter einander haben, auf daß du, o Gott des Friedens und der Liebe, bei uns bleibeſt. Ach lieber Vater, laß uns immer anſchauen den ſchönen, lieblichen, himmliſchen, göttlichen, ewigen Frieden, der in der ewigen Herrlichkeit bei dir iſt. O du heilige Dreieinigkeit, bei dir iſt der höchſte Friede. Laß uns anſchauen den ſchönen Frieden, welcher unter den heiligen Engeln iſt, laß uns anſchauen die Einigkeit aller gläubigen Glieder der heiligen chriſtlichen Kirche, unter dem einigen Haupte, unſerm Herrn Jeſu Chriſto, unſerm Friedefürſten. Laß alle Menſchen bedenken den ſchönen Segen, den du verheißen haſt: Selig ſind die Friedfertigen, ſie werden Gottes Kinder heißen; ſelig ſind die Sanftmüthigen, ſie werden das Erdreich beſitzen. Dieſen Segen laß über uns walten, bis wir endlich in den ewigen Frieden aufgenommen werden, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

Das 9. Gebet.

Gebet wider den Neid.

Ach du gütiges, mildes, freigiebiges, wohlthätiges Herz, Herr Jeſu Chriſte, es kommt ja alles Gute von dir, durch dich, aus dem Schatze deines ewigen, unvergänglichen Reichthums. Du theileſt einem jeden das Seine zu, je nachdem du willſt. Iſt es doch dein Gut und nicht mein Gut; was ein anderer hat, habe ich es ihm doch nicht gegeben, ſondern du haſt es ihm und uns allen aus Gnaden gegeben, was ſie haben. Darum habe ich gar keine Urſach, meinen Nächſten zu neiden wegen ſeiner Gaben, ſind ſie doch auch nicht ſein, ſondern dein. Iſt es nicht eine große Untugend, deine Gaben haſſen und neiden, deine Mildigkeit und Geſchenk mißgönnen, über welche ich mich billig freuen ſollte, daß du deine Kirche, dein Erbe, deinen geiſtlichen Leib ſo ſchön ſchmückeſt und liereſt mit deinen Gaben? kann ich doch derſelben auch genießen. Es iſt ja ein begabter Mann ein gemein Gut, denn es iſt ja eine Gemeinſchaft der Heiligen, auf daß der ganze Leib Chriſti zierlich erbauet werde. Ach welch eine große Sünde iſt es, lieber wollen, daß du deine Wohlthaten behielteſt und nicht austheileſt! und daß man ſich nicht läſſet wohlgefallen und daran Genüge hat, wie du

alles nach deinem allein weiſen Rathe austheileſt! Wir ſollen dir, o Herr Chriſte, billig dafür danken, daß du Gaben empfangen haſt für die Menſchen; denn was du vom Vater empfangen haſt, das giebſt du uns wieder. Wer hat dir aber unter allen Menſchenkindern etwas gegeben, daß du ihm vergelten müßteſt? Du haſt ja alles, der Vater hat dir alles in deine Hände gegeben, und giebeſt uns alles aus Gnaden; und wir neiden die, ſo etwas aus deiner milden Hand empfangen. Ach welch ein teufliſches Laſter iſt das? Der Teufel hat dir die Ehre im Himmel nicht gegönnet, und dir dieſelbe rauben, und auf deinem Stuhl ſitzen wollen; was iſt es denn Wunder, daß er auch keinem Menſchen etwas Gutes gönnet, ſondern er verdürbe lieber und vergiftete alle deine Gaben, wenn er nur könnte. Er iſt grundböſe, der Brunn und Urſprung alles Böſen, darum kann er niemand etwas Gutes gönnen. Du biſt aber dagegen alles Gut, und der Brunn, und ewiger Urſprung alles Guten, darum gönneſt du uns ſo viel Gutes. Ach mein Herr und Gott, laß mich ja dem Teufel durch den ſchädlichen Neid nicht gleich werden. Gieß in mein Herz deine Güte, deine Liebe, deine Treue, daß ich mich über deine Gaben, die du aus milder Güte unter uns austheileſt, herzlich freue, und über alle Barmherzigkeit, die du an uns thuſt; daß ich ja einem andern nicht, auch ein anderer mir nicht meine Gaben verderbe und mit Neid, Lügen und Läſterungen und Verläumdung beſchwere; ſondern daß wir alles, was du uns gegeben haſt, zu deinem Lob, Ehr und Preis gebrauchen, dich in deinen Wohlthaten erkennen, rühmen, ehren und preiſen in alle Ewigkeit, Amen.

Nach dem ſechſten Gebot.

Das 1. Gebet.

Um die Reinigkeit des Herzens.

Ach du edles, heiliges, reines, keuſches, unbeflecktes, züchtiges Herz, Herr Jeſu Chriſte, du Liebhaber der Reinigkeit, du Krone aller Ehre und Tugend! ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Unreinigkeit, dadurch ich meinen Leib und Seele oft beflecket habe, durch unreine Gedanken, Worte und Werke. Ach vergieb mir, du reines, mildes, gütiges Herz, dieſe meine große Sünde und wende die ſchwere Strafe von mir ab, ſo du den Unreinen dräueſt. Denn ſo die ſelig ſind, die reines Herzens ſind und Gott ſchauen werden, ſo werden die ohne Zweifel unſelig ſeyn, die unreines Herzens ſind und werden Gott nicht ſchauen. Darum ſchaffe in mir, Gott, ein reines Herz und verwirf mich nicht von deinem heiligen Angeſicht, um meiner Unreinigkeit willen. Und weil ich erkenne, daß ich nicht anders kann züchtig leben, du gebeſt mir es denn, und ſolches Erkenntniß iſt auch eine große Gnade, ſo bitte ich demüthiglich, heilige und reinige mein Herz durch den Glauben, durch den heiligen Geiſt, durch die Buße und durch die

neue Geburt, und ſtärke mich, daß ich den unreinen Geiſt in mir nicht laſſe herrſchen, oder mich einnehmen oder beſitzen laſſe, wie ein unreines Haus, auf daß er nicht meine Seele beflecke, meine Gedanken vergifte, meinen Leib verunreinige. Löſche in mir aus die Flammen der Unzucht, umgürte meine Lenden und Nieren mit dem Gurt der Keuſchheit, du keuſcher, züchtiger und edler Bräutigam meiner Seelen. Umfahe mein Herz mit deiner reinen Liebe, vereinige und vermähle meine Seele mit deinem keuſchen Herzen, erfülle mein Herz mit heiligen und reinen Gedanken, daß ich an deinem Leibe ein reines und unbeflecktes Glied ſeyn und allezeit bleiben möge, damit ich nicht ein unreines Gefäß und Glied des Satans werde, ein Gefäß der Unehren und Schanden, ſondern ein Gefäß der Gnaden und Ehren, und meine Gaben, die du in mich, als in ein Gefäß der Barmherzigkeit geleget haſt, nicht verſchütte, und gar verliere; daß ich mich durch Zucht und Reinigkeit abſondere von den unſaubern Geiſtern, den Teufeln und von allen unreinen Heiden; daß ich nicht ausgeſtoßen werde aus dem neuen himmliſchen Jeruſalem, ſondern mit dir vereiniget bleibe, und Ein Geiſt, ein Herz, Ein Leib mit dir ſey, gleichwie du mich dazu in der heiligen Taufe gewaſchen, geweihet, und mit dem heiligen Geiſt geſalbet und geheiliget haſt, zu deinem heiligen Tempel und Wohnung. Ach lehre mich bedenken, daß mein Leib ein Tempel und Wohnung ſey des heiligen Geiſtes, daß ich Gottes Tempel nicht zerbreche, auf daß du mich nicht wieder zerbrecheſt, und daß ich ein Glied Chriſti ſey und aus mir ſelbſt kein unehrlich Glied mache, und an meinem eigenen Leibe ſündige. O du edler, keuſcher, züchtiger Himmelsbräutigam, der du unter den Roſen der Reinigkeit weideſt, weide meine Seele mit deinem Erkenntniß und reiner Liebe, und treibe von mir alle unreinen Gedanken, daß du mit deinem heiligen Geiſt in mir mögeſt wohnen und die heiligen Engel bei mir bleiben mögen allezeit, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet um Mäßigkeit und Nüchternheit.

Ach du heiliger und gerechter Gott, der du alle Dinge geordnet und in Zahl, Gewicht und Maaß geſetzet haſt, auch befohlen, unſere Herzen nicht zu beſchweren mit Freſſen und Saufen, ſondern von allen unordentlichen Weſen uns zu entziehen; ich klage dir, daß ich oft meinen Leib beſchweret habe mit Ueberfluß im Eſſen und Trinken, dadurch ich mich ſehr verſündiget habe an dir, meinem lieben Gott, an meinem Nächſten und an mir ſelbſt. Vergieb mir dieſe Sünde und Aergerniß. Wende von mir die ſchwere Strafe, da du das Wehe dräueſt den Säufern, und daß die Hölle ihren Rachen weit habe aufgeſperret, daß hinunter fahren beide die Herrlichen und die Fröhlichen. Ich bitte dich demüthiglich, o Herr Gott Vater und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Geſichte, wende von mir alle böſen Lüſte, laß mich nicht in Schlem-

men und Unkeuſchheit gerathen, und behüte mich vor unverſchämten Herzen. Gieb mir Luſt und Liebe zur Mäßigkeit und Nüchternheit, auf daß mein Gebet nicht verhindert werde. Behüte mich vor dem böſen Laſter der Trunkenheit, dadurch ſich ein Menſch ſelbſt zum unvernünftigen Viehe machet; dadurch deine Gaben, die du uns mehr zu unſers Leibes Nothdurft, als zur Wolluſt, geſchaffen und gegeben haſt, ſchändlich und ganz undankbarlich gemißbrauchet werden, zur Unehre deines Namens und zum Sündendienſt, darüber die Creaturen ſeufzen und ſich ängſten, und durch ihre Angſt die Menſchen bei ihrem Schöpfer verklagen, und gerne frei ſeyn wollten von dieſer Eitelkeit und Sündendienſt, welchem ſie wider ihren Willen unterworfen ſeyn müſſen. Ach Gott! wie ſchwere Rechnung wird darauf folgen? Denn dadurch werden deine Güter umgebracht, dadurch verlieret und verderbet ein Menſch alle ſeine Gaben, die du ihm aus Gnaden an Leib und Seel, an Ehr und Gut, an Weisheit und Verſtand gegeben haſt; dadurch wird alle Klugheit zerſtöret, der Verſtand verfinſtert, der heilige Geiſt vertrieben, Gottes Ungnade und Zorn erwecket, alle Amtsgeſchäfte verhindert, verſäumet, nachläſſig und unweislich behandelt; alle Rathſchläge und Weisheit zerrüttet, Unzucht erreget, viel Laſter und Unrath geſtiftet. Ach mein Gott lehre mich ſolches bedenken, daß ich ſolchem Laſter feind werde, dir mit Faſten und Beten dienen möge, und dir ein nüchtern Herz, Geiſt und Seele allezeit in meinem Gebet opfere; damit meine Gaben täglich vermehret werden, und mein Gebet dir allezeit möge wohlgefallen und gnädiglich erhöret werden, durch Chriſtum Jeſum unſern Herrn, Amen.

Das 3. Gebet.

Gebet um Dankſagung für die geiſtliche Vermählung Chriſti mit unſerer Seele.

Ach Herr Jeſu Chriſte, du Schönſter unter den Menſchenkindern, du holdſeligſter Bräutigam unſerer Seele, du haſt geſagt: ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir verloben und du ſollſt den Herrn erkennen. Ich danke dir von Herzen für deine inbrünſtige, herzliche, heilige und reine Liebe, damit du mich allezeit geliebet haſt. Du haſt deine Liebe bewieſen in deiner heiligen Menſchwerdung, da du menſchliche Natur, das iſt, menſchlichen Leib und Seele, in Einigkeit der Perſon angenommen und mit deiner ewigen Gottheit, unzertrennlich und unauflöslich in Ewigkeit dir vereiniget. Ach welch eine tröſtliche, liebliche und holdſelige Vereinigung iſt das, daß Gott Menſch und Menſch Gott iſt! Was könnte doch freundlicher und leutſeliger ſeyn? Damit haſt du bezeuget, daß du dich auch alſo mit mir und allen Gläubigen vereinigen wolleſt, daß wir mit dir Ein Leib, Ein Fleiſch und Ein Bein, Ein Geiſt und Herz werden ſollen. Dazu haſt d verordnet die heilige Taufe und dadurch dich mit mir vereinig

vermählet und verbunden, daß ſie mir ſey ein Bund eines guten Gewiſſens mit dir. Und weil du deine zarte, edle, menſchliche Natur, ſo du angenommen, geheiliget haſt, daß ſie engelrein iſt, ja mehr denn engelrein, ohne Fleck und Sünde, lauter und unbefleckt, ſo haſt du mich in der heiligen Taufe, weil du dich mit uns vermählen wollen, auch gereiniget durch das Waſſerbad im Wort und haſt dir zugerichtet eine Gemeine, die heilig ſey, die nicht habe einen Sündenfleck oder Runzel, ſondern, daß ſie heilig ſey und unſträflich. So rein und vollkommen rein haſt du uns mit deinem Blute gewaſchen, (denn deine Reinigung iſt vollkommen,) daß kein Sündenfleck iſt übrig geblieben. Du haſt uns auch mit dir durch den heiligen Geiſt vereiniget und zu einem Leibe verbunden, und vereinigeſt uns auch mit dir durch das heilige Nachtmahl, durch Genießung deines heiligen Fleiſches und Blutes, damit du dich uns gar zu eigen giebeſt, dein Leben, dein Geiſt, dein Fleiſch und Blut, ja deine Gottheit und Menſchheit iſt unſer, der ganze Chriſtus iſt unſer eigen und du willſt in uns ſeyn, und wir ſollen in dir ſeyn. Du haſt aus großer Liebe deinen heiligen Leib und Blut für uns geopfert am Stamm des Kreuzes. Weil du uns einmal lieb gewonnen, ſo haſt du eine ſo beſtändige Liebe gegen uns, die ſtärker iſt, denn der Tod; dein Eifer iſt feſt wie die Hölle, ihre Glut iſt feurig und eine Flamme des Herrn, daß auch viel Waſſer dieſe Liebe nicht möge auslöſchen, noch die Ströme erſäufen. Und wenn einer alles Gut in ſeinem Hauſe um dieſe Liebe geben wollte, ſo gilt es alles nichts. Ach mein Freund! wie freudig iſt dein Herz! wie wacker iſt deine Liebe! Das iſt die Stimme meines Freundes; ſiehe, er kömmt und hüpfet auf den Bergen und ſpringet auf den Hügeln. Mein Freund iſt gleich einem Rehe oder jungen Hirſch. Mein Freund iſt weiß und roth, auserkohren unter viel Tauſenden. Sein Haupt iſt wie das feinſte Gold. Seine Backen wie die wachſenden Würzgärtlein. Seine Lippen ſind wie Roſen, die mit fließenden Myrrhen triefen. Seine Hände ſind wie goldene Ringe voller Türkiſſen. Sein Leib iſt wie rein Elfenbein mit Sapphiren geſchmücket. Seine Beine ſind wie Marmorſäulen, gegründet auf goldenen Füßen. Ach du allerſchönſter Bräutigam, entzünde eine herzliche, innigliche, brünſtige Gegenliebe in mir. Küſſe mich mit dem Kuß deines Mundes, erquicke mich mit Blumen deines edlen lebendigen Geruchs, labe mich mit Aepfeln deiner Lieblichkeit. Lege deine linke Hand unter mein Haupt und deine rechte Hand herze mich. Ach komm, mein Freund, in meinen Garten, und iß deine edlen Früchte. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz und wie ein Siegel auf deinen Arm. Nimm weg aus meinem Herzen alles, was deine Liebe in mir hindert. Entkleide meine Seele von aller Creatur- und Weltliebe, mache ſie blos und lauter von allen irdiſchen Dingen, daß du dich allein mit ihr vermählen und vereinigen kannſt; daß du ſie allein haben und beſitzen mögeſt und kein anderer mit dir. Du ſchönſter Hoheprieſter im heiligen

Schmuck, eine Jungfrau mußt du zur Gemahlin haben, die nicht mit der Welt und mit fremder Liebe befleckt iſt. Eine ſolche Seele nimmſt du ganz an und ſie nimmt dich ganz an. Eine ſolche Seele haſt du tauſendmal lieber, denn ein lieber Buhle ſeine Bühle. Ueber eine ſolche Seele freueſt du dich tauſendmal mehr, denn ſich ein Bräutigam freuet ſeiner Braut. Einer ſolchen Seele offenbareſt du dich und dein ganzes Herz; wer dich herzlich liebet, dem offenbareſt du dich herzlich. Ach meine Seele, vergiß der ganzen Welt und wende dich ganz zu deinem Bräutigam, ſo wird er Luſt an deiner Schöne haben, ſo wird er ſich mit dir recht vereinigen und du wirſt den Herrn erkennen. Er hat dir ja ſeine Liebe ganz gegeben und dadurch ſich mit dir ganz vereiniget. Daß du dich aber mit ihm nicht ganz vereinigen kannſt, das macht, daß du ihm deine Liebe nicht ganz gegeben haſt. Ach wie gehet dieſer liebſter Bräutigam umher, und ſuchet eine liebhabende Seele, eine reine Jungfrau, mit welcher er ſich vermählen möchte. Ach er hat ſolche gläubige, heilige Seele ſo lieb, daß er tauſend Himmel verließe und wohnete in einer ſolchen liebhabenden Seele. Mit derſelben nimmt er alles gleich, Glück und Unglück, Leben und Tod. Er nimmt einer ſolchen Seele Kreuz auf ſich und trägt es, als wäre es ſein eigen. Er leidet mit ihr, arbeitet mit ihr, trauert mit ihr, weinet mit ihr. Er führet ſie durch Kreuz und Trübſal, durch die Hölle und Tod mit ſich. Und ſo wenig als Kreuz und Tod ihm ſeine menſchliche Natur nehmen, und von ihm trennen und abreiſſen können, ſo wenig können auch alle Trübſal, weder Schwerdt noch Hunger, weder Engel noch Fürſtenthum, weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Leben noch Tod, ihm eine ſolche Seele nehmen, und von ihm ſcheiden, denn er hat ſich mit derſelben in Ewigkeit verlobet. Ach hilf, Herr Jeſu, daß wir das erkennen, dieſe hohe Himmelsgemählſchaft und königliche ewige Vereinigung recht bedenken und mit dir ewig verlobet, vermählet und vereiniget bleiben.

Nach dem ſiebenten Gebot.

Das 1. Gebet.

Gebet um Gerechtigkeit.

Ach du heiliger und gerechter Gott, der du auf deinem Stuhl ſitzeſt, ein gerechter Richter, ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur zu aller Ungerechtigkeit, Eigennutz, Eigenlob, Betrug und Falſchheit geneigt bin, und habe deine Gerechtigkeit oft beleidiget und dawider gehandelt, wider mein Gewiſſen und wider meinen Nächſten, mehr auf mich und meinen Vortheil geſehen, als auf meinen armen Nächſten, auch oft ungerecht geurtheilet von meinem Nächſten, Luſt gehabt zu ſeinem Schaden und Verderben, und denſelben nicht helfen verhüten. Ach vergieb mir ſolche meine Sünde, du gerechter Gott, der du aller Ungerechtigkeit feind biſt,

und ein Richter über alle gewaltſame Unbilligkeit. Wende die ſchwere Strafe von mir, da du ſprichſt: Ungerechtigkeit verwüſtet alle Lande nnd die Ungerechten ſollen das Reich Gottes nicht ererben. Auch miß mir ja nicht mit dem Maß, damit ich andere gemeſſen habe. Gieb mir aber einen neuen gewiſſen und beſtändigen Geiſt, der mich ſtets erinnere deiner Gebote, daß ich von denſelben nicht abweiche, daß ich auch einen göttlichen Eifer habe wider alles unrechte Weſen, wider alle Abgötterei, wider die Läſterung deines Namens und Verläumdung meines Nächſten, wider alle Gewalt und Unbilligkeit; daß ich die Gerechtigkeit und Wahrheit helfe vertheidigen und ſchützen bis in den Tod, mich keines Menſchen Furcht, Gunſt oder Ungunſt von der Gerechtigkeit laſſe abwenden, keinem Heuchler und Liebkoſer die Ohren aufthue, ſondern Luſt habe zur Aufrichtigkeit und mit aufrichtigem Herzen dir dienen, auch mit redlichem Gemüthe meinen Wandel unter den Leuten führen möge, daß ich, ſo viel an mir iſt, beſchütze und vertheidige die, ſo Gewalt leiden; daß ich auch nicht unter dem Schein der Gerechtigkeit meine eigenen Leidenſchaften herrſchen laſſe, keine Gewalt und Tyrannei übe; daß ich aus Erbarmen und Mitleiden, wenn es die Sache erfordert, Gelindigkeit brauche und die Schärfe des Rechten mit Güte und Barmherzigkeit mildere; daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen; daß Treue auf Erden wachſe und Gerechtigkeit vom Himmel ſchaue. Gieb mir den Geiſt des Raths, der Erkenntniß, der Weisheit, des Verſtandes, der Stärke, der Furcht Gottes, welcher über meinen Herrn Chriſto ruhet; daß ich nichts thue durch eigene Weisheit und Verſtand, ſondern durch deinen Rath; daß ich niemand zu Gefallen die Wahrheit verſchweige oder verläugne, auch niemand zum Aergerniß etwas thue, das nicht recht iſt, ſondern die Gerechtigkeit und Wahrheit liebe; daß mir alles gefalle, was recht iſt, und mißfalle, was unrecht iſt; auf daß ich nicht den Lohn der Ungerechtigkeit empfahe, ſondern in deiner heiligen Gerechtigkeit lebe und bleibe; auf daß ich an jenem Tage mit allen Auserwählten durch Chriſtum, die Krone der Gerechtigkeit ererben möge, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet um chriſtliche Mildigkeit.

Ach du gütiger, überreicher, milder Gott und Vater, der du uns täglich allerlei Gutes dargiebeſt reichlich zu genießen, läſſeſt nicht ab uns Gutes zu thun, läſſeſt dich unſere Undankbarkeit nicht abwenden von deiner Güte und iſt dir eine Luſt, daß du uns Gutes thuſt. Ich klage dir meines Herzens angeborne Kargheit und Unmildigkeit, daß ich leider gegen meinen Nächſten ungütig bin und nicht ſo viel Gutes thue, als ich billig ſollte. Wie oft habe ich mein Herz zugeſchloſſen, ob ich gleich geſehen habe meinen Bruder darben! Wie oft habe ich meine Ohren zugeſtopft, daß ich nicht gehöret habe das Geſchrei der Armen! Ach verzeihe mir ſolche

ſchwere Sünde und wende die Strafe von mir, da du ſageſt in deinem Wort: Wer ſeine Ohren zuſtopfet, daß er nicht höre das Geſchrei der Armen, der wird wieder ſchreien und nicht erhöret werden. Ach ſchließ ja dein Herz und deine milde Hand nicht wieder zu gegen mich. Gieb mir aber ein freigebig mildes Herz, daß ich von Herzen freiwillig Gutes thue jedermann, ohne Anſehen und Hoffnung der Wiedervergeltung, blos aus reiner Liebe, und um deiner Liebe und großen Güte und Wohlthat willen, die du an mir gethan haſt und täglich thuſt. Laß mich erkennen, daß meine Güter nicht mein, ſondern dein ſind, und daß du mich zum Haushalter darüber geſetzet haſt. Laß mich erkennen, daß ich nicht allein mit meinem Gut, welches dein und nicht mein iſt, ſchuldig bin meinem Nächſten zu dienen, ſondern auch mit meinem Leben. Ach gieb mir ein ſolches Herz, daß ich möge Schätze ſammeln im Himmel, ſo die Diebe nicht ſtehlen, noch die Motten freſſen; daß ich mir einen guten Grund lege auf das Zukünftige; daß ich den Seegen des 41. Pſalms erlangen möge, da du verheißeſt Errettung zur böſen Zeit, Erquickung auf dem Siechbette, Erhaltung beim Leben, wohlgehen laſſen auf Erden, nicht geben in die Hände der Feinde und Hülfe in Krankheiten. Desgl. daß die Herrlichkeit des Herrn uns wird zu ſich nehmen; desgl. daß du die Wohlthaten behalteſt wie einen Siegelring. Darum verleihe mir Gnade, daß ich möge reichlich ſäen, auf daß ich reichlich einerndte ohne Aufhören. Laß mich dein Wort bedenken, daß allezeit ſeliger ſey geben, denn nehmen, und daß einen fröhlichen Geber Gott lieb habe und mache daß allerlei Segen bei ihm wohne. Lehre mich das Wort bedenken, das du ſageſt: Gebet, ſo wird euch gegeben, ein vollgedrückt, gerüttelt und überflüſſig Maß wird man in euren Schooß geben. Gieb mir ein ſolch Herz, daß ich glaube, daß die Mildigkeit und Erbarmung gegen die Armen ſey ein geliehenes Geld dem Herrn, und der werde dafür wieder viel Gutes vergelten. Denn wie ein Schiff über das Meer fähret, und beladen mit vielen Gütern wieder kommt, alſo ſind alle Allmoſen und Werke der Barmherzigkeit ein ausgeſandtes Schifflein und werden mit vielen Gütern wieder kommen. Sie ſind wie ein Same im Acker, der mit reichem Segen wieder hervor kommt. Hilf, daß ich ſey, wie ein fruchtbarer Baum, von welchem viel Leute die Früchte eſſen mögen. Laß mich ein Hündlein ſeyn, das dem armen Lazarus die Schwären lecket, auf daß ich in deinem Hauſe, unter deinem Tiſche, aufleſen möge die Broſamlein deiner Barmherzigkeit und in deinem Reich, über deinem Tiſch, in jenem Leben, mit dir eſſen und trinken möge, in ewiger Freude und Herrlichkeit, Amen.

Nach dem Achten Gebot.

Das 1. Gebet.

Um Wahrheit.

Ach du wahrhaftiger Gott, der du Treue und Glauben

haſt ewiglich, ach Herr Jeſu Chriſte, der du biſt die Wahrheit und das Leben, ach Gott heiliger Geiſt, du Geiſt der Wahrheit, der du uns in alle Wahrheit leiteſt; ich bekenne und klage dir, wie der Lügen- und Mordgeiſt mein Herz vergiftet hat, daß ich nicht allezeit Wahrheit und Friede von Herzen geliebet habe. Ach vergieb mir dieſe meine Sünde, und wende die ſchwere Strafe von mir ab, da der Pſalm ſaget: Du bringeſt die Lügner um, der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. Lehre mich bedenken, daß der Teufel ein Lügner iſt und ein Vater der Lügen, und iſt in der Wahrheit nicht beſtanden; wenn er Lügen redet, ſo redet er aus ſeinem eigenen. Ach behüte mein Herz und Mund vor dem Lügengeiſte, und gieb mir den Geiſt der Wahrheit, der meinen Verſtand erleuchte, daß, was ich mit demſelben begreife, ich ohne alle Lügen, Falſchheit und Irrthum verſtehen und erkennen möge. Gieb mir die Liebe der Wahrheit und ein wahrhaftiges Herz, daß ich mich ſelbſt nach der Wahrheit richte und urtheile, und mir ſelbſt nicht ſchmeichele; daß ich kein falſch Herz habe, das etwas gedenke oder wünſche wider die Wahrheit. Gieb mir einen wahrhaftigen Mund, daß meine Lippen nicht trügen und falſch reden, und anders ſagen, denn das Herz meinet, daß ich nicht verläumde oder Verläumdung gern höre. Laß mich treu und wahrhaftig ſeyn in meinen Zuſagungen, daß ich nicht etwas zuſage, und doch den Willen nicht habe, daſſelbe zu leiſten. Gieb mir Wahrheit, ſo in meinen Geberden leuchte, daß ich keine heuchleriſchen Sitten führe, die Hände küſſe und im Herzen fluche, oder mit den Geberden lüge und betrüge. Gieb mir die Wahrheit meines Glaubens und Bekenntniſſes, daß ich mit Freudigkeit dein Wort, die ewige Wahrheit, bekenne, dieſelbige vertheidige und verantworte, auch keine Gefahr um der Wahrheit willen fliehe. Gieb mir die Wahrheit aller chriſtlichen Tugenden, daß ich nicht zum Schein, ſondern von Herzen fromm ſey, die Tugend ernſtlich lieb habe, und daß mein Gottesdienſt keine Heuchelei ſey. Gieb mir die Wahrheit im Gerichte, daß ich alle Dinge nach der Wahrheit richte und urtheile, und von unrechten Urtheilen mich enthalte. Gieb mir die Wahrheit in Gerechtigkeit, daß ich keine Perſon anſehe, ſondern mit einem jeden handele nach Wahrheit, Billigkeit und Gerechtigkeit, auf daß ich ein Kind der Wahrheit bleibe, dem König der Wahrheit diene und von ſeinem Reiche der ewigen Wahrheit nicht ausgeſchloſſen werde, Amen.

Das 2. Gebet.

Um Verſchwiegenheit.

Ach du unſchuldiges Lämmlein Gottes, in welches Mund kein Betrug erfunden, du zartes Herz und holdſeliger Mund, ich klage und bekenne dir, daß ich oft mit meinem Munde geſündiget wider dich und meinen Nächſten, denn ich meine Zunge nicht allezeit zur Wahrheit und Gottes Lob, auch nicht zu meines Nächſten

Erbauung gebrauchet habe. Vergieb mir dieſe groſe Sünde und wende die ſchwere Strafe von mir ab, die du dräueſt denen, ſo ihre Zunge mißbrauchen, dich dadurch unehren und läſtern und dem Nächſten damit ſchaden, ärgern und betrüben; daß dieſelben kein Glück auf Erden haben ſollen, ſondern ſollen verjagt und geſtürzet werden. Gieb mir aber einen ſanften ſtillen Geiſt und einen verſchwiegenen Mund. Lehre mich ein Schloß an meinen Mund legen und ein feſt Siegel darauf drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall komme, und meine Zunge mich nicht verderbe. Herr Gott Vater und Herr meines Lebens, laß mich nicht unter die Läſterer gerathen und laß mich nicht unter ihnen verderben. O daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten und mein Herz mit Gottes Wort züchtigen und ich mein nicht ſchonete, wo ich fehlete, auf daß ich nicht Sünde anrichtete und großen Irrthum ſtiftete, und viel Uebels begienge; damit ich nicht untergehen müßte vor meinen Feinden und ihnen zum Spott werden. Ach lieber Vater, lehre mich meine Zunge zähmen und dieſelbe regieren, daß ich mich nicht mit Worten vergreife, und wie die Gottloſen und Läſterer dadurch falle. Lehre mich bedenken, daß dein Wort ſagt: Die Narren haben ihr Herz im Maul, aber die Weiſen haben ihren Mund im Herzen. Wo viel Worte ſind, da geht es ohne Sünde nicht ab, wer aber ſeine Lippen hält, der iſt klug. Der Gerechten Zunge iſt köſtlich Silber. Ein wahrhafter Mund beſtehet ewiglich, aber die falſche Zunge beſtehet nicht lange. Falſche Mäuler ſind dem Herrn ein Greuel, die aber treulich handeln, gefällen Gott wohl. Wer ſeinen Mund bewahret, der bewahret ſein Leben, wer aber mit ſeinem Maul herausfähret, der kommt in Schrecken. Eine heilſame Zunge iſt ein Baum des Lebens, aber eine lügenhafte machet Herzeleid. Die Reden des Freundlichen ſind Honigſeim, tröſten die Seele und erfriſchen die Gebeine. Mancher kömmt zu groſſem Unglück durch ſein eigen Maul. Ein loſer Menſch ſtrebet nach Unglück und ſein Maul brennet wie Feuer. Ein Böſer achtet auf böſe Mäuler, und ein Falſcher gehorchet ſchädlichen Zungen. Ein bitterer Menſch trachtet nach Schaden, aber es wird ein greulicher Engel über ihn kommen. Ein Narr, wenn er ſchwiege, würde er weiſe geachtet, und verſtändig, wenn er das Maul hielte. Die Worte des Verläumders ſind Schläge und gehen durchs Herz. Tod und Leben ſind in der Zungen Gewalt, wer ſie liebet, der wird von ihrer Frucht eſſen. Wer ſeinen Mund und Zunge bewahret, der bewahret ſeine Seele vor Angſt. Darum, o lieber Gott, lehre mich dieſe edle Tugend, die Verſchwiegenheit, thue aber meinen Mund auf, daß meine Lippen deinen Ruhm verkündigen. Laß das meines Herzens Freude und Wonne ſeyn, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben ſoll, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Nach dem Neunten Gebot.

Das 1. Gebet.

Wider den Geiz.

Ach du gütiger, überreicher, milder, gnädiger, lieber Vater, ich bekenne und beklage dir, daß der leidige Satan mein Herz mit dem ſchädlichen Geiz vergiftet, und die Wurzel alles Uebels durch den Unglauben in mich leider auch gepflanzet, daraus oft in meinem Herzen böſe Früchte wachſen, als: Unbarmherzigkeit gegen den Näch-ſten, Vertrauen auf das Zeitliche, Begierde des unbeſtändigen Reich-thums, mancherlei Verſuchung und Stricke des Satans, viel thö-richter und ſchändlicher Lüſte, welche des Menſchen Herz verſenken ins Verderben und Verdammniß, und machen ſich ſelbſt viel Schmerzen. Ach mein Gott und Vater, vergieb mir ſolche große Sünde, weil ich mich dadurch von dir, meinem lieben Vater und Schöpfer, abgewendet habe zu den elenden Creaturen und mit mei-nem Herzen von dir abgewichen bin, dich, die lebendige Quelle ver-laſſen und die tödtliche Miſtlache geſucht habe. Ach wende die ſchwere Strafe von mir ab. Denn Geiz iſt eine Abgötterei, und die ſind verflucht, die mit ihren Herzen von dir abweichen. die am Nichtigen hangen, verlaſſen ihre Gnade. Reinige, o Gott, mein Herz von dieſer Abgötterei, von dieſem Fluch und von der Welt-liebe und alles zeitlichen Dinges; verleihe mir aber Gnade, daß ich meine unſterbliche Seele nicht mit ſterblichen vergänglichen Din-gen, als mit Koth und Unflath, beflecke und beſchwere, welche ihre Luſt, Liebe und Ruhe in dir allein haben ſollte. Ach Gott, lehre mich bedenken, daß ein großer Gewinn ſey, gottſelig ſeyn und ſich begnügen laſſen. Denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, darum offenbar iſt, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn ich aber Nahrung und Kleider habe, ſo laß mich daran begnüget ſeyn, damit ich nicht vom Glauben irre gehe und mir ſelbſt viel Schmerzen mache. Laß mich, als ein Kind Gottes, ſo zu himmli-ſchen Dingen neugeboren iſt, ſolche irdiſchen Lüſte fliehen und nach-jagen der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, Geduld und Sanft-muth, daß ich kämpfe einen guten Kampf des Glaubens und er-greife das ewige Leben, dazu ich berufen bin. Was du mir aber durch deinen Segen gegeben haſt, daran laß mich begnüget ſeyn und gieb, daß ich mein Herz nicht daran hänge und ſtolz werde, nicht hoffe auf den ungewiſſen Reichthum, ſondern auf dich, den lebendigen Gott, der du uns giebeſt reichlich allerlei zu genießen, daß ich lerne Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne gebe und behülflich ſey, daß ich nicht kärglich ſäe und kärglich ein-erndte. Ach Herr, lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben wird und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ach wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben. Sie gehen dahin wie ein Schämen und machen ſich viele vergebliche Unruhe, ſie ſammeln und wiſſen nicht wer es kriegen wird. Ach

laß mich meines Herzens Ruhe allein in dir haben, da die wahre Ruhe der Seele iſt, denn im Zeitlichen iſt eitel Unruhe. Die Liebe des Reichthums und der Creaturen ſind ſehr ſchädlich ſtachlichte Dornen, die das Herz ſtechen, verwunden und unruhig machen, und den Samen götilichen Worts erſticken. Ach laß mich in das Krüglein meines Herzens das rechte Himmelsbrodt ſammeln nnd bewahren, und daſſelbe nicht mit Erde und Koth füllen. Laß mich meinen Schatz im Himmel haben, und nicht auf Erden, welchen mir die Diebe nicht ſtehlen, noch der Roſt freſſen kann. Laß mich meine unſterbliche Seele nicht mit ſterblichem und vergänglichem Reichthum beſchweren und füllen, ſondern laß mich dieſelbe weiden mit göttlicher, himmliſcher, ewiger Speiſe, auf daß ſie nicht von den irdiſchen Dingen, als an einem ſchädlichen Gift, ſterbe, weil ſie ewige Speiſe haben muß. Laß aber dieſelbe, meine Seele, mit ewigem, himmliſchen Gut, ja mit dir, o Gott, allein vereiniget ſeyn und bleiben. Laß ſie nicht mit dem Zeitlichen vereiniget ſeyn, auf daß ſie nicht nach dem Abſchiede mit dem Satan, dem Gott dieſer Welt, vereiniget bleibe. Ach mein Herr und Gott, laß mich deiner Allmacht vertrauen, daß du allein helfen kannſt, laß mich deine Weisheit bedenken, daß du Mittel und Wege wiſſeſt wie du helfen kannſt, laß mich dein Vaterherz erkennen, daß du wiſſeſt, daß wir, deine Kinder, ſolches alles bedürfen, laß mich bedenken, daß du dich aller deiner Werke erbarmeſt, und hilfeſt beide Menſchen und Vieh, und biſt ein Gott alles lebendigen Fleiſches. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt. Wenn du ihnen giebſt, ſo ſammeln ſie, wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Güte geſättiget. Dir ſey Lob, Ehr und Preis in Ewigkeit, Amen.

Nach dem Zehnten Gebot.

Das 1. Gebet.

Wider die böſe Luſt des Fleiſches, und daß ein Menſch ſeine Luſt an Gott haben ſolle.

Ach du heiliger und gerechter Gott, der du liebeſt die Reinigkeit des Herzens, und haſſeſt alle Unreinigkeit; haſt uns auch berufen nicht zur Unreinigkeit, ſondern zur Heiligung, ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Unreinigkeit, ſo ein Brunn und Hauptquell aller Sünde iſt, und weiß, daß mein Inwendiges ein Greuel iſt vor deinen Augen. Denn beflecket iſt mein Leib und Seele mit den fleiſchlichen Lüſten, die wider meine Seele ſtreiten. Ach das böſe unreine Herz machet alle meine Werke unrein, und beflecket ſie, und du Herr, aller Herzenkündiger, willſt alle meine Werke nach dem Herzen richten. Ich bin, o Herr, wie ein Unreiner, und alle meine Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid. Ach du heiliger Gott, verwirf mich nicht wegen meiner Unreinigkeit von deinem Angeſicht, ſondern verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden,

und tilge alle meine Miſſethat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Du haſt geſagt: Selig ſind, die reines Herzeas ſind, ſie werden Gott ſchauen. Daraus folgt, daß die unſelig ſind, die unreines Herzens ſind, denn ſie werden Gott nicht ſehen. Und abermals: Befleißiget euch der Heiligkeit, ohne welche niemand Gott ſehen wird. Ach hilf mir, mein Gott, durch deine Gnade und heiligen Geiſt, daß ich die böſen Lüſte meines Herzens dämpfen und überwinden möge, daß in meiner Seelen, als in einem ſchönen klaren Spiegel, Gottes Bild erſcheinen möge, und ich deiner göttlichen Natur theilhaftig werde, uud du dich mit meinem Geiſt und Seele mögeſt vereinigen, und Ein Geiſt mit mir werden, daß mich mein unreines Herz nicht von dir ſcheide, und meine Seele ſterbe. Denn eine jegliche böſe Luſt gebieret die Sünde, die Sünde aber den Tod. Ach die böſe Luſt iſt der verbotene Baum, wer davon iſſet, der wird ſterben. Und wenn die ſündliche fleiſchliche Luſt vollbracht iſt, ſo werden unſere Augen aufgethan, und wir ſehen alsdann unſere Schande und Blöße. Ach behüte mich davor, du heiliger, gerechter Gott. Gieb mir die Stärke deines Geiſtes, daß ich mein Fleiſch überwinde und bezwinge, daß der Glaube und Geiſt in mir herrſche und den Sieg behalte. Gieb mir, daß ich mein Fleiſch kreuzige ſammt den Lüſten und Begierden. Auch ſo alle, die ihr Fleiſch kreuzigen ſammt den böſen Lüſten, Chriſto angehören, und aber ſo wenig ſind, die daſſelbe thun, ach wie wenig werden ihrer denn ſeyn, die Chriſto angehören? Darum gieb mir, daß ich mich ſelbſt haſſe, ſelbſt verleugne, abſage alle dem, das ich habe, und täglich meinem Fleiſch und Blut und der Welt abſterbe, auf daß der ſündliche Leib aufhöre, und ich ferner der Sünde nicht mehr diene, ſondern dir, meinem lieben Gott, lebe. Ach mein Herr Chriſte, laß deine Dornenkrone und deine blutigen Striemen, deine Seelenangſt, und deine großen Schmerzen ſeyn eine Arzenei meiner böſen Lüſte. Laß mich erſchrecken vor dem jüngſten Gerichte, da alle Gedanken werden offenbar werden. Laß mich erſchrecken vor der Höllenpein, die man bekommt für eine kurze Wolluſt. Behüte mein Herz vor den unſaubern Geiſtern, die in ſolchem unreinen Hauſe ewig wohnen, wo es nicht gereiniget wird. Gieb mir aber, daß ich meine Luſt und Freude an dir haben möge, auf daß du mir alles allein ſeyeſt, und gebeſt, was mein Herz wünſchet, daß ich mich in dir herzlich freuen möge dich herzlich möge lieb haben, und dich, meinen Geliebten, in meinem Herzen und Seele allezeit bei mir wohnend haben möge, auf daß du dich für und für gebeſt in meine geheiligte Seele, ſie erleuchteſt, lehreſt, leiteſt, tröſteſt, ſtärkeſt, heiligeſt, auf daß ſie deine ewige Wohnung und Tempel ſeyn und bleiben möge, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet um ein gut Gewiſſen.

Ach Gott, aller Herzenkündiger, wie haſt du das Gewiſſen des Menſchen ſo wunderbarlich gemacht und verordnet zum Zeugen des Guten und Böſen, auch mit Furcht und Freudigkeit, mit Freud und Leid wunderbar begabet, daß es alle Menſchen erinnere an Gerechtigkeit, und einen jeden überzeuge, daß du ein gerechter Gott biſt, vor welchen ſich jedermann fürchten müſſe, daß du auch überall gegenwärtig ſeyſt, vor welchen ſich niemand verbergen könne. Denn ſo man ſich vor ſeinem eigenen Gewiſſen nicht kann verbergen, welches nur ein Richter und innerlicher unbetrüglicher Zeuge iſt eines eigenen menſchlichen Herzens, wie ſollte man ſich vor dem allwiſſenden Gott verbergen, der ein Richter iſt aller menſchlichen Herzen? Ach wie oft habe ich meinem eigenen Gewiſſen widerſtrebet, demſelben nicht gefolget, ob es mich gleich erinnert, ermahnet und geſtraft. Ich habe einen großen, ſchweren, unruhigen Zeugen wider mich ſelbſt erwecket. Ach mein Gott, du wahrer und einiger Seelenarzt, der du heileſt, die zerbrochenen Herzens ſind, und verbindeſt ihre Schmerzen, heile mich, Herr, denn meine Gebeine ſind erſchrocken, und meine Seele iſt ſehr erſchrocken. Ach reinige mein Gewiſſen, Herr Jeſu, mit deinem Blut, von den todten Werken meiner Sünde, zu dienen dem lebendigen Gott. Heile die Wunden meines Gewiſſens, die mir ſchmerzlich wehe thun, gieß dein Gnadenöhl hinein, den rechten Seelenbalſam, den heiligen Geiſt, der mich tröſte, und mir die Seelenſchmerzen lindere, daß ich nicht allzuſehr erſchrecke, daß nicht die Furcht vor deinem ſtrengen Gerichte mich in Verzweiflung ſtürze. Tilge aus die Handſchrift, die wider mich iſt, mit deinem Blute. Schreibe in die Tafeln meines Herzens und Gewiſſens, die ich zerbrochen habe, deine Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den Glauben, die Liebe, die lebendige Hoffnung, Geduld und Gebet, daß in meinem Gewiſſen, als in einem Spiegel, leuchte deine Gerechtigkeit, die aus Gnaden mir iſt geſchenket durch den Glauben. Deine edlen Blutströpflein zieren meine Seele, als die ſchönſten Rubinen, die Kraft deines heiligen Opfers, Leidens und Todes erquicke mein Gewiſſen. Ach du edler Weinſtock, blühe in meinem Herzen und Gewiſſen, und vertreibe durch deinen Lebensgeruch alles Ungeziefer und hölliſchen Schlangengift, und tödte den nagenden Herzenswurm, und ſtille die Anklagen der Sünden und des Geſetzes in mir. Laß mein Gewiſſen ſchmecken den rechten Freudenwein des heiligen Geiſtes: daß ich mich in dir allein erquicke und erfreue. O du meines Herzens einige Freude und Ruhe, in mir ſelbſt muß ich erſchrecken und verzagen, in dir aber freuet und erquicket ſich mein betrübtes Gewiſſen. Ach laß mich empfinden, was der Pſalm ſpricht: Darum freuet ſich mein Herz, und meine Ehre iſt fröhlich. Ach laß mein Licht, das in mir iſt, meinen Glauben, Liebe und

Hoffnung, und dein Erkenntniß in mir, nicht finſter werden und erlöſchen, ſondern laß es in dir und durch dich leuchten und helle werden, daß es meinen Leib und Seele erleuchte wie ein Blitz, daß ich mit freudigem Geiſt vor dir erſcheinen und beſtehen möge vor deinem Angeſicht. Ach wie iſt ein gut Gewiſſen eine ſo große Freudigkeit vor Gott und Menſchen! Wie freudig ſind die heiligen Märtyrer, ſo um der Gerechtigkeit und Wahrheit willen gelitten, zum Tode gegangen! Wer kann mich verklagen, wenn mich mein Gewiſſen freiſpricht? Wer kann mich betrüben, wenn mich mein Gewiſſen erfreuet? Dagegen aber, wer kann mich erfreuen, wenn mich mein Gewiſſen betrübet; ohne du allein, o meines Herzens Freude? Wer kann mich rechtfertigen, wenn mich mein Gewiſſen verdammt; denn du allein, o mein Erlöſer Jeſu Chriſte, in deſſen Verdienſt meine Gerechtigkeit ſtehet und gegründet iſt? Ach mein Herr und mein Gott, laß mich dieſen Schatz wohl bewahren. Und wenn durch dein Blut mein Gewiſſen gereiniget iſt, ſo laß mich durch deine Gnade daſſelbe rein behalten, daß ich in dieſes geheiligte und reine Gefäß nichts unreines lege, damit es nicht wieder befleckt und verunreiniget werde, ſonſt iſt Leib und Seele befleckt. Laß mich aber einen guten Schatz hinein ſammlen, welchen ich an jenem Tage hervor bringen möge, als aus einem guten Schatz meines Herzens. Ach du gerechter Gott, der du Herzen und Nieren prüfeſt, wie haſt du in dem Gewiſſen des Menſchen beides Himmel und Hölle zu erkennen gegeben, und die Unſterblichkeit der Seelen! Denn ein gut Gewiſſen iſt der Himmel, und ein böſes Gewiſſen iſt die Hölle. So wunderbar haſt du das Gewiſſen gemacht, daß ein jeder Menſch entweder ſeinen Himmel oder ſeine Hölle in ſich ſelbſt haben und tragen muß. Und weil wir in dieſem Leben mit Fleiſch und Blut kämpfen müſſen, auch wider die arge Welt, ſo hilf mir, lieber Gott, einen guten Kampf kämpfen, daß ich dieſe beiden edlen Schätze, den Glauben und gut Gewiſſen, behalten möge. Laß mich durch die Ruhe meines Gewiſſens ſchmecken die Ruhe des ewigen Lebens, Friede und Freude in dir, o mein Herr und Gott, ſo wird mich keine Schmach der Welt betrüben, kein Verluſt des Zeitlichen traurig machen, kein Verleumder beleidigen, keine Furcht erſchrecken, keine Gewalt verletzen, keine Sünde verdammen, kein Teufel mit ſeinen feurigen Pfeilen überwinden, Amen.

Das 3. Gebet.

Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, chriſtlichen Tugenden, und heiligem Wandel.

Ach mein himmliſcher Vater, von welchem alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, vom Vater des Lichts, der du in uns wirkeſt beide das Wollen und das Vollbringen, nach deinem Wohlgefallen, o Herr Jeſu Chriſte, der du biſt der Anfänger und Vollender des Glaubens; und o Gott

heiliger Geiſt, der du wirkeſt alles in allem, nach deinem Wohlgefallen, ich bitte dich von Herzen, du wolleſt das gute Werk, das du in mir haſt angefangen, vollführen, bis auf den Tag Jeſu Chriſti, daß ich möge je mehr und mehr reich werden in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ich prüfen möge, was das beſte ſey, auf daß ich ſey lauter und unanſtößig bis auf den Tag Jeſu Chriſti, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jeſum Chriſtum geſchehen in mir zur Ehre und Lobe Gottes. Ach mein Gott, ich trage meinen Schatz in irdiſchen Gefäßen. Der Teufel, die Welt und mein eigen Fleiſch plagen mich, und ſtreiten wider meine Seele. Gieb, daß ich ritterlich kämpfe und den Sieg behalte, daß ich dieſe Feinde in mir überwinde, daß ich meinen Leib gebe zum Opfer, das da heilig, lebendig und Gott wohlgefällig iſt, und mich verändere durch Erneuerung meines Sinnes, daß ich prüfen möge, welches da ſey der gute, gnädige, wohlgefällige und vollkommene Gottes Wille. Gieb mir, o Herr Jeſu, Kraft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, durch deinen Geiſt ſtark zu werden an dem inwendigen Menſchen, und daß du durch den Glauben in meinem Herzen wohnen mögeſt, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, daß ich lerne erkennen, wie hoch deine Liebe, wie tief, wie breit und lang dieſelbe ſey, und daß Chriſtum lieb haben beſſer ſey, denn alles wiſſen, und erfüllet werde mit allerlei Gottes Fülle. Ach mein lieber himmliſcher Vater, es iſt ja dein Wille, daß du keinen verlierſt von allen denen, die du deinem lieben Sohne gegeben haſt. Darum erhalte mich im Glauben, befeſtige mich in der Liebe, ſtärke mich in der Hoffnung. Und wenn ich ſtrauchele, ſo erhalte mich, wenn ich ſinke, ſo reiche mir deine Hand, und wenn ich aus menſchlicher Schwachheit falle, ſo richte mich wieder auf, denn du hälſt alle, die da fallen, und richteſt auf, die niedergeſchlagen ſind. Du ſpeiſeſt die Hungrigen, du löſeſt die Gefangenen, du macheſt die Blinden ſehend, du behüteſt die Fremdlinge und Waiſen, und erhälſt die Witwen, du heileſt, die zerbrochenen Herzens ſind, und verbindeſt ihre Schmerzen. Ach du heilige Dreyfaltigkeit, komm zu mir, und mache Wohnung bei mir. Erfülle mich hier mit deiner Gnade, und dort mit deiner ewigen Herrlichkeit. Erhöre mein Gebet, gieb mir deinen heiligen Geiſt, der mich mit deinem heiligen göttlichen Wort erleuchte, heilige, lehre, tröſte, ſtärke, kräftige, gründe und erhalte zum ewigen Leben. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben und ein gutes Gewiſſen behalten möge. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du biſt der Gott, der mir hilft, täglich harre ich dein. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her geweſen iſt. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung, gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ach Herr

Jeſu, gieb mir wahre Buße, herzliche Reue und Leid über meine Sünde, eine göttliche Traurigkeit, die in mir wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; daß mein Herz bereit werde, fähig zu werden deines Troſtes und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gieb mir den Geiſt der Liebe, der Sanftmuth, der Demuth, der Geduld, der Andacht, der Gottesfurcht, der Gnade und des Gebets, daß ich mit allen Heiligen beſitzen möge dein Reich, ergreiſe deine Liebe und das ewige Leben. O Gott heiliger Geiſt, erleuchte mein Herz mit dem ewigen Licht, wende mein Herz ab von der Welt, von der Augenluſt, Fleiſchesluſt und hoffärtigem Leben, daß ich vergeſſe, was dahinten iſt, und ſtrecke mich nach dem, das da vorne iſt. Gieb, daß ich den heiligen und hochgelobten Namen Gottes recht heilige, allezeit preiſe, nimmermehr läſtere, in Verfolgung nicht verleugne, in Todesnoth bekenne. Gieb, daß Gottes Reich in mir ſey und bleibe, und des Teufels Reich zerſtöret werde. Behüte mich vor Lügen, vor Läſterung, vor Irrthum, Blindheit und Finſterniß. Wirke in mir Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt. Und der Friede Gottes, der höher iſt denn alle Vernunft, bewahre mein Herz und Sinn in Chriſto Jeſu meinem Herrn. Gieb, daß ich den Willen Gottes gerne thue, und meinem fleiſchlichen Willen abſage, und denſelben tödte. Und wenn mein letztes Stündlein kommt, ſo laß den ewigen Namen Jeſu mein letztes Wort und Seufzen ſeyn, daß ich in ihm ſelig einſchlafe, und fröhlich am jüngſten Tage zum ewigen Leben möge auferſtehen, durch Jeſum Chriſtum, Amen.

Ende des erſten Theils, von den Tugendgebeitlein.

Der andere Theil
hält in ſich

geiſtreiche Dankgebetlein, für die Wohlthaten Gottes, und unſers Herrn Jeſu Chriſti, und des heiligen Geiſtes.

Nach den drei Hauptartikeln unſers chriſtlichen Glaubensbekenntniſſes.

(Wiederhole hier das 3. Gebet um chriſtliche Dankbarkeit aus dem andern Gebot, pag. 600.)

Das 1. Gebet.
Ein Morgenſegen.

Barmherziger, gnädiger Gott, du Vater des ewigen Lichts und Troſtes, deſſen Güte und Treue alle Morgen neu iſt, dir ſey

Lob, Ehr und Dank geſagt für das liebliche Tageslicht, und daß du mich in dieſer finſtern Nacht gnädiglich bewahret haſt, mir einen ſanften Schlaf und Ruhe verliehen. Laß mich nun auch in deiner Gnade nnd Liebe, Schutz und Schirm, wieder fröhlich aufſtehen, und das liebe Tageslicht nützlich und fröhlich gebrauchen. Vor allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches iſt mein Herr Jeſus Chriſtus; daß er mir leuchten möge mit ſeiner Gnade, und mit ſeinem Erkenntniß. Bewahre in meinem Herzen das Lichtlein meines Glaubens, mehre daſſelbe und ſtärke es. Erwecke deine Liebe in mir, befeſtige die Hoffnung, gieb mir wahre Demnth und Sanftmuth, daß ich wandele in den Fußſtapfen meines Herrn Jeſu Chriſti, und laß deine göttliche Furcht in allen meinem Thun vor meinen Augen ſeyn. Treibe von mir aus alle geiſtliche Finſterniß und Blindheit meines Herzens. Behüte mich dieſen Tag und allezeit vor Aberglauben und Abgötterei, vor Hoffarth, vor Läſterung deines Namens, vor Verachtnng deines Worts, vor Ungehorſam, vor dem leidigen Zorn, daß die Sonne dieſen Tag nicht möge über meinem Zorn untergehen. Behüte mich vor Feindſchaft, vor Haß und Neid, vor Unzucht, vor Ungerechtigkeit, vor Falſchheit und Lügen, vor dem ſchädlichen Geiz, und vor aller böſen Luſt und Vollbringung derſelben. Erwecke in mir einen Hunger und Durſt nach dir und deiner Gerechtigkeit. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du biſt mein Gott, dein guter Geiſt führe mich auf ebner Bahn. Laß mir begegnen das Heer deiner heiligen Engel, wie dem Jacob, thue denſelben Befehl, daß ſie mich auf allen meinen Wegen behüten, und mich auf den Händen tragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein ſtoße, daß ich ſtark werde auf Löwen und Ottern zu gehen, und zu treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ich befehle dir heute meine Gedanken, mein Herz, Sinne und alle meine Anſchläge. Ich befehle dir meinen Mund, und alle meine Worte, ich befehle dir alle meine Werke, daß ſie zu deines Namens Ehre gereichen, und zu Nutz meines Nächſten. Mache mich zum Gefäß deiner Barmherzigkeit, zum Werkzeuge deiner Gnade. Segne alles mein Thun, laß meinen Beruf glücklich fortgehen, und wehre allen denen, ſo ihn hindern. Behüte mich vor Verleumdungen, und vor den Mordpfeilen des Lügners. Ich befehle dir meinen Leib und Seele, meine Ehre und Gut, laß mich deine Gnade und Güte allezeit begleiten. Halte deine Hand über mich, ich gehe oder ſtehe, ſitze oder wandele, wache oder ſchlafe. Behüte mich vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Peſtilenz, die im Finſtern ſchleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet. Segne meine Nahrung, gieb mir, was dein Wille iſt, zu meiner Nothdurft. Laß mich auch deine Gaben nicht mißbrauchen. Behüte uns alle vor Krieg, Hunger und Peſtilenz, und vor einem böſen ſchnellen Tode. Behüte meine Seele, und meinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit. Beſchere mir ein ſeliges Ende, und

laß mich des lieben jüngſten Tages, und der Erſcheinung der Herrlichkeit meines Herrn Jeſu Chriſti, mit Verlangen und Freuden erwarten. Gott der Vater ſegne und behüte mich. Gott der Sohn erleuchte ſein Antlitz über mich, und ſey mir gnädig. Gott der heilige Geiſt erhebe ſein Antlitz über mich, und gebe mir ſeinen Frieden, Amen.

Das 2. Gebet.

Ein Abendſegen.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich ſage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geſchaffen, Licht und Finſterniß unterſchieden, den Tag zur Arbeit, und die Nacht zur Ruhe; auf daß ſich Menſchen und Vieh erquicken. Ich lobe und preiſe dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich den vergangenen Tag haſt vollenden laſſen, durch deine göttliche Gnade und Schutz, und deſſelben Laſt und Plage überwinden und zurück legen laſſen. Es iſt ja genug, lieber Vater, daß ein jeder Tag ſeine eigene Plage habe. Du hilfeſt ja immer eine Laſt nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, da alle Plage und Beſchwerung aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alle das Gute, das ich dieſen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach Herr, ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit, die du täglich an mir thuſt. Ich danke dir auch für die Abwendung des Böſen, ſo mir dieſen Tag begegnen können, und daß du mich unter dem Schirm des Höchſten und Schatten des Allmächtigen bedecket und behütet haſt, vor allem Unglück und vor ſchweren Sünden. Und bitte herzlich und kindlich, vergieb mir alle meine Sünde, die ich dieſen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böſes habe ich gethan, viel Gutes habe ich verſäumet. Ach, ſey mir gnädig, mein Gott! ſey mir gnädig. Laß heute alle meine Sünde mit mir abſterben, und gieb mir, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter wieder aufſtehe, daß mein Schlaf nicht ein Sündenſchlaf ſey, ſondern ein heiliger Schlaf, daß meine Seele und mein Geiſt immer zu dir wache, mit dir rede und handele. Segne meinen Schlaf, wie des Erzvaters Jacobs, da er die Himmelsleiter im Traume ſahe, und den Segen empfing, und die heiligen Engel ſahe, daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich denke, wenn ich aufwache, daß dein Name oder Gedächtniß immer in meinem Herzen bleibe, ich ſchlafe oder wache. Gieb mir, daß ich nicht erſchrecke vor dem Grauen der Nacht, daß ich mich nicht fürchten möge vor den plötzlichen Schrecken, noch vor den Sturmwinden der Gottloſen, ſondern ſüß ſchlafe. Behüte mich vor ſchrecklichen Träumen, vor Geſpenſtern und Nachtgeiſtern, vor dem Einbruch der Feinde, vor Feuer und Waſſer. Siehe, der uns behütet, ſchläfet nicht, ſiehe, der Hüter Iſrael ſchläfet noch ſchlummert

nicht.

nicht. Sey du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. Laß deine heiligen Wächter mich behüten, und deine Engel ſich um mich herlagern, und mir aushelfen. Dein heiliger Engel wecke mich zu rechter Zeit wieder auf, wie den Propheten Elia, da er ſchlief unter dem Wacholderbaum; wie Petrum, da er ſchlief im Gefängniß zwiſchen den Hütern. Laß mir die heiligen Engel erſcheinen im Schlaf, wie Joſeph nnd den Weiſen aus Morgenland, auf daß ich erkenne, daß ich auch ſey in der Gemeinſcheft der heiligen Engel. Und wenn mein Stündlein vorhanden iſt, ſo verleihe mir einen ſeligen Schlaf, und eine ſelige Ruhe in Jeſu Chriſto, meinem Herrn, Amen.

Das 3. Gebet.

Dankſagung für das geoffenbarte Wort Gottes und die heiligen Sacramente.

Ach du getreuer, gnädiger, barmherziger Gott, ich danke dir für die große Gnade, Liebe und Treue, die du uns armen elenden Menſchen erzeiget haſt, durch die Offenbarung deines heiligen göttlichen Worts, und die Einſetzung deiner hochwürdigen Sacramente. Der Geiſt des Herrn hat durch die Propheten geredet, und ſeine Rede iſt durch ihren Mund geſchehen. Dadurch haſt du dich uns zu erkennen gegeben, in welchem deinem Erkenntniß ſtehet das ewige Leben, dadurch haſt du uns berufen zur Gemeinſchaft deiner heiligen Kirche. Dein heiliges Evangelium iſt anch eine Kraft Gottes, ſelig zu machen alle, die daran glauben. Dadurch erweckeſt du in uns den Glauben, giebſt nns den heiligen Geiſt, läſſeſt uns Vergebung der Sünden verkündigen. Dadurch empfangen wir wahrhaftigen, lebendigen Troſt in allem Kreutz, in Todesnoth. Dadurch ſtilleſt du unſer unruhiges Gewiſſen, dadurch erfreueſt du unſer trauriges Herz, dadurch ſpeiſeſt du unſere Seelen, als mit dem rechten Himmelbrodt. Dadurch macheſt du uns zu neuen Creaturen, dadurch kommſt du zu uns, und macheſt Wohnung bei uns, dadurch lindereſt du unſere Todesnoth, daß wir den Tod nicht ſchmecken ewiglich. Dadurch erleuchteſt du unſere Seele, dadurch regiereſt du nnd leiteſt uns in unſerm Beruf, und in dem Lauf unſers ganzen Lebens, als mit einer Leuchte auf unſern Wegen, und als mit einem Licht auf unſern Fußſteigen, daß unſere Tritte nicht gleiten. Ach Herr, wenn dein Wort nicht wäre mein Troſt geweſen, ſo wäre ich vergangen in meinem Elende, denn es iſt unſers Herzens Freude und Troſt. Durch Gottes Wort werden wir geheiliget, und an Leib nnd Seele geſegnet. Darum, o Herr, wer dein Wort verwirft, der hat dich ſelbſt verworfen, und allen ſeinen zeitigen und ewigen Segen, und kann mit nichten den Segen haben, ſondern den ewigen Fluch. So verhält auch der Himmel ſeinen Thau, und das Erdreich ſein Gewächs, ſo wird der

Himmel Eiſen, und die Erde Erz, und iſt alle Mühe und Arbeit verloren. O Herr, ich danke dir für dieſen edlen theuern Schatz. Denn das Geſetz des Herrn iſt ohne Wandel und erquicket die Seele, das Zeugniß des Herrn iſt gewiß, und machet die Albernen weiſe. Die Befehle des Herrn ſind richtig und erfreuen das Herz, die Gebote des Herrn ſind lauter und erleuchten die Augen. Die Furcht des Herrn iſt rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des Herrn ſind wahrhaftig und alleſammt gerecht. Sie ſind köſtlicher denn Gold, und viel feines Goldes, ſie ſind ſüßer denn Honig und Honigſeim. Auch wird dein Knecht dadurch erfreuet, und wer ſie hält, hat großen Lohn. Dein Wort, du Allerhöchſter, iſt ein Brunn der Weisheit, und das ewige Gebot iſt ihre Quelle. Wer daſſelbe ehret, der thut den rechten Gottesdienſt, und wer es lieb hat, den hat Gott wieder lieb. Gottes Wort ſpricht: Ich bin wie die Cedern auf dem Libanon, und wie die Cypreſſen auf dem Gebirge Hermon. Ich bin aufgewachſen wie ein Palmbaum am Waſſer, wie ein Roſenſtock zu Jericho, wie ein ſchöner Oelbaum. Ich gebe einen lieblichen Geruch von mir, wie Zimmet, Myrrhen und Weihrauch. Kommt her alle, die ihr mein begehret, und ſättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt iſt ſüßer denn Honig, und meine Gabe ſüßer denn Honigſeim. Wer von mir iſſet, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürſtet immer nach mir. Das iſt das Buch des Bundes, mit dem höchſten Gott gemacht, nemlich das Geſetz Moſis, daraus iſt gefloſſen die Weisheit, wie der Euphrat, wenn er groß iſt, wie der Jordan in der Erndte, wie der Nil im Herbſt. Es iſt nie geweſen, der es ausgelernet hat, und wird nimmermehr werden, der es ergründen mag. Denn ſein Sinn iſt reicher, denn kein Meer, und ſein Wort iſt tiefer, denn kein Abgrund. Es fließen von ihm viel Bächlein in die Gärten, da werden die Bächlein zu großen Strömen, und die Ströme zu großen Waſſern, denn ſeine Lehre leuchtet ſo weit, als der lichte Tag, und ſcheinet frühe. Auch ſchüttet ſie Lehre und Weiſſagung aus, die ewig bleibet. Für dieſen hohen theueren Schatz danke ich dir, Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Das 4. Gebet.

Dankſagung für die Liebe Gottes, auch Gebet um dieſelbige.

Ach du barmherziger, gnädiger, leutſeliger und freundlicher Gott, du Liebhaber der Menſchen, ich danke dir von Grund meines Herzens für deine große, unausſprechliche, väterliche, herzliche Liebe, damit du, liebreicher Gott und Vater, mich allezeit geliebet haſt. Du haſt mich in deiner Liebe, als in deinem Herzen, getragen, du denkeſt allezeit an mich, und vergiſſeſt mein nicht. Du ſorgeſt für mich, höreſt mein Gebet, zähleſt meine Thränen, ſieheſt meine Seufzer, weißt alle meine Trübſal, erkenneſt mein Herz, und haſt

mir ſo theure, werthe Verheißungen deiner Gnade, Hülfe, Troſtes, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens gegeben und geoffenbaret. Du haſt mir deinen lieben Sohn geſchenket, und mich durch ſeine Menſchwerdung laſſen verſichern deiner Huld und Gnade, durch ſein heiliges Evangelium mich laſſen lehren und tröſten, durch ſein Beiſpiel mir einen Weg und Richtſchnur eines heiligen Lebens gezeiget, durch ſein Leiden und Sterben mich vom ewigen Tode erlöſet, durch ſeine Auferſtehung mich aus dem Tode geriſſen, durch ſeine Himmelfahrt mir das Paradies eröffnet, und eine Stätte im Himmel bereitet. Du haſt mich durch deinen heiligen Geiſt erleuchtet, geheiliget, getröſtet, geſtärket, gelehret und erquicket, und mich durch ihn der Kindſchaft Gottes und des ewigen Erbes verſichert. Du haſt mir nicht allein große Wohlthaten erzeiget, ſondern dich mir ſelbſt gegeben mit deinem lieben Sohn und heiligen Geiſt. Wie kann ich dir für dieſe große Liebe genugſam danken? Sie iſt größer denn Himmel und Erde, ſie iſt ewig und höret nimmermehr auf. Sie iſt unendlich, höher denn der Himmel, breiter denn die Erde, tiefer denn der Abgrund, länger denn der Aufgang vom Niedergang. So hoch der Himmel über der Erde iſt, läßt du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten. So fern der Morgen iſt vom Abend, läßt du unſere Uebertretung von dir ſeyn, und erbarmeſt dich über uns, wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet. Ach gieb mir ein ſolches Herz, daß ich deiner Liebe nimmermehr vergeſſe, darin gehe, liege, ſchlafe, wache, ſtehe und wandele, lebe und ſterbe, und in deiner Liebe wieder aufſtehe, und darin ewig lebe. Denn deine Liebe iſt das ewige Leben und die ewige Ruhe, und das ewige Leben iſt nichts anders denn deine ewige Liebe. Ach laß dieſelbe nimmermehr in meinem Herzen verlöſchen, ſondern immer größer werden, daß in meiner Seelen nichts mehr ſey, leuchte, lebe, ſcheine, denn deine Liebe; daß ich vor Liebe meine Thränen vergieße, wie Maria Magdalena, und dich mit Freuden aufnehme in das Haus meines Herzens, wie Zacchäus. Ach du haſt niemand jemals verſchmähet, du Liebhaber der Menſchen, verſchmähe mich auch nicht. Ich bin zwar nicht werth, daß ich dich liebe, oder von dir geliebet werde, ich elender Wurm, mache du mich aber durch deine Liebe würdig. Reinige mein Herz von aller Creaturliebe zu dir, auf daß du meine Liebe allein ſeyeſt, meine Freude, meine Hoffnung, meine Stärke, mein Licht, mein Heil, mein Leben, mein Arzt, meine Speiſe, mein Trank, mein Hirte, mein Schutz, meine Kraft, mein Schatz und ewiger Reichthum. O! ſelig bin ich, wenn ich in deiner Liebe bleibe, damit du mich liebeſt! O heilig bin ich, wenn ich dich allezeit liebe! O unſelig bin ich, wenn ich aus deiner Liebe falle! So verliere ich mein höchſtes Gut, und komme von dem Licht in die Finſterniß, vom Leben in den ewigen Tod. O du reine göttliche Liebe, entzünde mein Herz, erleuchte meinen Verſtand, heilige meinen Willen, erfreue mein Gedächtniß, und vereinige mich mit dir ewiglich, Amen.

Das 5. Gebet.

Gebet um die Liebe Chriſti.

Ach mein Herr Jeſu Chriſte, du edelſter Liebhaber meiner Seelen, verleihe mir deine Gnade, daß ich dich wieder von Herzen lieb habe, und ſpreche zu dir: Herzliebſter Herr Jeſu, laß mich in meinem Herzen nichts anders empfinden, denn deine Liebe, nimm alles aus meinem Herzen, was nicht deine Liebe iſt; denn ich will nichts anders in meinem Herzen haben, denn deine Liebe. Ach wie freundlich, wie holdſelig und ſüße iſt deine Liebe! Wie erquicket ſie meine Seele! Wie ergötzet ſie mein Herz! Ach laß mich nichts anders gedenken, ſehen, begehren, fühlen, empfinden, denn deine Liebe, denn ſie iſt alles, ſie hat alles, ſie begreift alles, ſie übertrifft alles. Ach! ich begehre dieſen edlen Schatz in mir ewig zu behalten. Laß mich auf dieſer Hut ſtehen Tag und Nacht, und dieſen Schatz fleißig und emſig bewahren, dafür ſorgen, dafür beten, denn dies iſt der Vorſchmack des ewigen Lebens, der Vorhof des Paradieſes. Ach mein Liebhaber, du biſt um meiner Liebe willen verwundet, verwunde meine Seele mit deiner Liebe. Ach dein köſtliches Blut, aus großer Liebe vergoſſen, iſt ſo edel, ſo durchdringend, daß es ein ſteinern Herz wohl durchweichen mag. Ach laß daſſelbe durch mein Herz dringen, auf daß auch deine Liebe mein Herz durchdringe. Denn deine Liebe iſt in deinem Blute. Ach daß mein Herz ſich aufthäte, zu empfangen und in ſich zu trinken deine zarten und edlen Blutströflein, die in deinem Todeskampfe auf die Erde gefallen ſind! Ach daß ſich die Brunnen meiner Augen aufthäten, und vor Liebe heiße Thränen vergöſſen, und ich dir ſo lange nachweinete, als ein Kind, bis du mich holeſt, auf deine Arme nimmſt, dich mir zu ſchmecken giebeſt, und dich mit mir vereinigeſt durch die geiſtliche himmliſche Vermählung, daß ich mit dir Ein Herz, Ein Geiſt und Ein Leib werde. Ach ziehe mich nach dir, ſo laufe ich! Ach daß ich dich küſſen möchte in meinem Herzen, und aus deinem Munde deinen ſüßen Troſt empfinden. Ach mein Troſt, meine Stärke, mein Leben, mein Licht, mein Schatz, mein Heil, mein höchſtes Gut, meine Liebe, vereinige mich mit dir; denn alles, was ich ohne dich habe und außer dir, iſt lauter Pein und Galle, Jammer und Herzeleid, eitel Unruhe und Sorge, du aber biſt meiner Seelen einige Ruhe, Friede und Freude. Darum gieb mir, daß deine edle zarte Liebe immer und ewiglich in mir leuchte. Ach das heilige Feuer deiner holdſeligen Liebe entzünde mich durch und durch! Das Feuer deiner Heiligkeit, das Freudenfeuer, das ſanfte liebliche Feuerflämmlein, welches ohne alle Mühe, Sorge und Angſt iſt. Der edle Geruch deiner Liebe erquicke mich, der köſtliche Himmelsbalſam lindere und heile mein Herz, daß ich dieſem edlen Geruch deiner Salben unverhindert nachlaufe. Ach du ſchönſter Liebhaber,

was iſt doch, das ich an deiner Liebe nicht habe? Sie iſt ja meine Weide, meine volle Genüge, meine Speiſe und Trank, mein Himmelbrodt, mein ſüßer Wein, meine Freude, mein Friede, meine ſanfte Ruhe, mein Leben, mein Licht, mein Heil, meine Seligkeit, mein Reichthum, meine Luſt, meine Ehre, meine Zierde, mein Schmuck, meine Herrlichkeit. Ach wenn ich deine Liebe verliere, was habe ich dann? Bin ich dann nicht nackend und bloß, arm und elend? Ach ſo laß mich nach dir weinen, und dich mit Thränen ſuchen, wie Maria Magdalena, und nicht aufhören, bis ich dich finde, denn du haſt mich je und je geliebet, darum haſt du mich nach dir gezogen aus lauter Güte. Ach laß mich deine Liebe allezeit leiten, daß ſie bei mir bleibe, und mich wieder hole, wenn ich irre, die mich lehre in meiner Unwiſſenheit, die meine Weisheit ſey in meiner Thorheit, die mich bekehre, wenn ich ſündige, die mich halte, wenn ich ſtrauchele, die mich anfrichte, wenn ich falle, die mich tröſte, wenn ich betrübt bin, die mich ſtärke, wenn ich ſchwach bin, die das glimmende Töchtlein meines Glaubens aufblaſe, wenn es verlöſchen will, die mich zu ſich nehme, wenn ich abſcheide, und mich ewiglich bei ſich behalte, Amen.

Das 6. Gebet.

Dankſagung für die ewige Gnadenwahl in Chriſto.

Ach du barmherziger, gnädiger, gütiger Gott, wie haſt du den Reichthum deiner Gnade, in deinem lieben Sohn Jeſu Chriſto, ſo mildiglich, ſo reichlich, ſo überflüßig über uns arme, unwürdige, verlorne und verdammte Menſchen ausgetheilet, und biſt alle unſerm Verdienſt zuvor gekommen. Du haſt uns geliebet in deinem Geliebten, ehe der Welt Grund geleget iſt. Deine Barmherzigkeit gehet über alle Menſchen, du willſt nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre und lebe. Du willſt, daß allen Menſchen geholfen werde, und ſie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Darum haſt du deinen lieben Sohn der Welt geſchenket und geoffenbaret, und in deiner ewigen Gnadenwahl verordnet, alle die ſelig zu machen, die an ihn glauben. Deshalb haſt du ihn für die Sünde der Welt dahin gegeben, und auf ihn, als das unſchuldige Lämmlein Gottes und einiges Verſöhnopfer, alle unſere Sünde geleget, dieſelbe zu tragen, hinweg zu nehmen, und die Welt zu verſöhnen. Darum iſt er eine Verſöhnung für der ganzen Welt Sünde, er iſt gekommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt. Nun waren alle Menſchen verloren, darum iſt er gekommen, alle Menſchen ſelig zu machen. Deswegen haſt du, getreuer Gott, das Evangelium allen Völkern verkündigen laſſen, und dein lieber Sohn hat alle zu ſich gerufen, die mühſelig und beladen ſeyn, daß er ſie erquicke. Du haſt auch zugeſagt, durch dein Wort in uns den Glauben zu erwecken; denn dein Wort ſoll nicht leer wieder zu dir kommen, ſondern alles aus-

richten, dazu du es geſan't haſt. Du haſt es gemacht zur Kraft Gottes, gerecht und ſelig zu machen, die daran glauben; haſt auch zugeſagt, die Gläubigen zu heiligen in der Liebe, auch dieſelben zu erhalten im Glauben bis an das Ende, alſo, daß deine Schäflein niemand ſoll aus deiner Hand reißen, und daß du das gute Werk, ſo du in uns haſt angefangen, vollführen willſt, bis auf den Tag Jeſu Chriſti; haſt auch deinen Gläubigen gnädigen Schutz verheißen wider den Teufel und die Welt, und ſo tröſtliche Siegel deiner Gnaden an dein Wort gehänget, die heilige Taufe und Nachtmahl, daß wir an deiner Gnade nicht zweifeln ſollen. Für die große Liebe, allgemeine Erlöſung und Bezahlung unſerer Sünde, allgemeinen Beruf und für die Kraft deines göttlichen Worts und den heiligen Geiſt, der in uns den Glauben erwecket, weil der Glaube dein Werk iſt; auch für die Erhaltung im Glauben, für die tröſtliche Verheißung deiner ewigen Gnade, die nicht von uns weichen ſoll, obgleich Berge und Hügel hinfallen; auch für die tröſtlichen Siegel der heiligen hochwürdigen Sacramente danke ich dir von Herzen und bitte, du wolleſt mich dabei erhalten, mich vor ſchweren Anfechtungen bewahren und mein Herz ſich gründen laſſen auf deine unausſprechliche, allgemeine Liebe, auf das allgemeine Verdienſt meines Erlöſers, auf die allgemeinen Verheißungen, Beruf und Troſt der hochwürdigen Sacramente, welcher Wohlthaten du mich aus Gnaden auch haſt theilhaftig gemacht, daran ich erkenne, daß ich dein auserwähltes Kind bin, in Chriſto vor der Welt aus lauter Gnaden erwählet und zur Kindſchaft verordnet, durch meinen Herrn Jeſum Chriſtum, in welchem du mich geliebet und mich mit deinem heiligen Geiſt verſiegelt haſt. Gieb auch, daß ich heilig ſey und unſträflich in der Liebe, zu Lob deiner herrlichen Gnade, und verſichere mein Herz nach deiner Verheiſſung, daß ich gewiß ſey, daß mich weder Tod noch Leben, noch einige Creatur ſcheiden kann von deiner Liebe in Chriſto Jeſu, meinem Herrn, Amen.

Das 7. Gebet.

Dankſagung für die Schöpfung, Vorſehung und göttliche Regierung.

Allmächtiger, barmherziger Gott, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, ich danke dir von Herzen, daß du mich aus Liebe nach deinem Bilde geſchaffen, zu deinem Lob, Ehre und Preis, mit geſundem menſchlichen Leibe und vernünftiger Seele. Ach mein Herr und Gott, wie ſchön, wie lieblich, wie heilig, wie gerecht haſt du den Menſchen anfänglich nach deinem Bilde geſchaffen, ſeine Seele mit dem ſchönen Licht aller deiner göttlichen Tugenden erfüllet, ſeinen Verſtand mit deinem vollkommenen Erkenntniß gezieret, ſeinen Willen mit vollkommenem Gehorſam, ſein Herz mit vollkommener Liebe und Gerechtigkeit, ja den ganzen Menſchen, an Leib und Seele, mit vollkommener Heiligkeit begabet und geſchmücket; daß er dein heiliger Tempel, deine Wohnung, dein Sitz, deine Behauſung ſeyn ſollte in Ewigkeit. Ja, da der Menſch

ſolche göttliche Herrlichkeit durch die Sünde verloren, haſt du ihn zu ſolchem deinem Bilde wieder erneuert in deinem lieben Sohne durch deinen heiligen Geiſt und durch die neue Geburt im Glauben, durch das Wort Gottes und die heiligen Sacramente. Dir ſey ewig Lob und Dank für dieſe große Gnade, für die Schöpfung, für die Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geiſt. Denn das ſind mir ſtarke und feſte Gründe deiner großen Liebe; ſintemal in dem allmächtigen Werk der Schöpfung deine Hände mich gemacht haben, was ich um und um bin. Mit Haut und Fleiſch haſt du mich angezogen, mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen geſetzt; Leben und Wohlthat haſt du an mir gethan, und dein Aufſehen bewahret meinen Othem. Gedenke Herr an mich, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht haſt und wirſt mich wieder zu Erden machen. Du haſt meine Nieren in deiner Gewalt, du wareſt über mir im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich ſo wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich ſind deine Werke und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward, unten in der Erden. Deine Augen ſahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſollten und derſelben keiner da war. Aber wie köſtlich ſind vor mir, Gott, deine Gedanken, wie iſt ihr ſo eine große Zahl? Sollte ich ſie zählen, ſo würde ihrer mehr ſeyn, denn des Sandes. Wenn ich erwache, ſo bin ich noch bei dir. Ach du gütiger Gott, wie haſt du mir zu gute ſo viel herrliche Creaturen geſchaffen. Die heiligen Engel zu Leibwächtern und dienſtbaren Geiſtern. Die Sonne leuchtet und ſcheinet mir, die Luft giebt mir Othem, das Feuer wärmet mich, das Waſſer tränket und reiniget mich, die Erde grünet und blühet mir und bringet mir Speiſe, Arzenei und Kleidung, und ſo mancherlei Ergötzlichkeit. Es iſt keine Creatur ſo ſchlecht und gering, ſie zeiget mir den Schöpfer, und ſeine Weisheit und Vorſichtigkeit. Es kann auch kein Sperling auf die Erde fallen ohne deinen Willen, vielweniger ein Menſch verderben; denn du hälſt und trägeſt alles mit deinem kräftigen Wort, du regiereſt alles, du ſorgeſt für alles, vornemlich aber für den Menſchen, der in dir lebet und wandelt. Darum kann kein Haar von unſerm Haupte fallen, ohne deinen Willen. Denn ſo du die Sterne zähleſt und mit Namen nenneſt, ſo dir nicht verborgen, wie viel Sand am Meer, wie viel Tropfen im Regen, wie viel Tage der Welt werden ſollen; ſo haſt du auch die Tage meines Lebens, und was ein jeder Tag für Plage und Kreuz mit ſich bringen ſoll, gezählet und abgemeſſen; haſt auch verheißen, du wolleſt bei mir ſeyn in meinem Kreuz und Leid und mich heraus reiſſen und zu Ehren machen. Dir ſage ich Lob, Ehre und Dank für alle deine Wohlthat. Lobet den Herrn Himmel und Erden, Engel und Menſchen, Sonne, Mond und alle leuchtende Sterne, Feuer, Luft, Waſſer, Sturmwinde, die ſein Wort aus-

richten, Berge und Hügel und alle fruchtbare Bäume, alle Vögel unter dem Himmel, alle Thiere im Walde und auf dem Felde, Könige, Fürſten, Jünglinge und Jungfrauen, Alte und Junge ſollen loben den Namen des Herrn! Halleluja.

Das 8. Gebet.

Dankſagung für die holdſelige Menſchwerdung und Geburt unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Ach du holdſeliger, freundlicher, leutſeliger Gottes Sohn, Jeſu Chriſte, du getreuer Liebhaber des menſchlichen Geſchlechts, dir ſey ewig Lob, Ehr und Dank, für deine gebenedeiete Menſchwerdung und Geburt, und für deine große Liebe und Freundlichkeit; daß du unſer Fleiſch und Blut an dich genommen, unſer Bruder worden biſt und uns alle ſo hoch geehret, daß wir durch dich ſind Gottes Kinder und Gottes Geſchlecht worden. Du großer König, Herr aller Herren, du höchſter, mächtigſter, gewaltigſter, reichſter Herr! wie haſt du dir vermählet die niedrige, ſchwache, elende, armſelige, menſchliche Natur! wie haſt du dieſelbe ſo hoch erhöhet, daß du dieſelbe in Einigkeit deiner Perſon in den Thron und Rath der heiligen göttlichen Dreifaltigkeit gebracht und geſetzet haſt, alſo, daß du wahrer Gott und Menſch die andere Perſon biſt in der heiligen Dreifaltigkeit. Du haſt menſchlichen Leib und Seele an dich genommen, auf daß du uns an Leib und Seele hülfeſt und ſelig machteſt. Die menſchliche Natur war ganz verderbet durch die Sünde, ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch gereiniget und geheiliget. Sie war verflucht, ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch geſegnet, du gebenedeiete Frucht des jungfräulichen Leibes, du Geſegneter des Herrn, in welchem alle Völker auf Erden geſegnet werden. Menſchliche Natur war von Gott abgeriſſen, ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch mit Gott vereiniget? Menſchliche Natur war vom Satan geſchändet, ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch geehret? Sie war unter dem Zorn Gottes, ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch geliebet? Ach wie kann nun Gott mit uns zürnen, wie kann er unſer Feind ſeyn, wie kann er uns verderben, ſo wir doch ſein Fleiſch und Blut ſind? Niemand hat jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet. Wenn Gott einem Menſchen feind wäre, ſo wäre Gottes Sohn nicht Menſch worden. Gleichwie nun das Band der Vereinigung göttlicher und menſchlicher Natur unauflöslich iſt in alle Ewigkeit; alſo hat Gott mit uns, durch die Menſchwerdung ſeines lieben Sohnes, eine ewige Verbindung gemacht, eine ewige Freundſchaft, ewige Liebe, eine ewige Verwandniß, ewige Vereinigung, ewige Verſöhnung, ewige Kindſchaft, ewige Brüderſchaft, ewigen Frieden zwiſchen Gott und Menſchen geſtiftet. Darum biſt du, ewiger Gottes Sohn, unſer Mittler worden, und haſt menſchliche Natur angenommen, auf daß du zwiſchen Gott und uns handeln könnteſt, Gott verſöhnen, unſere Noth erkennen und uns tröſten könnteſt. Ach du biſt doch eitel Liebe, eitel Gnade, eitel Troſt. Du biſt das

rechte Licht, das uns erleuchtet, der rechte Weg, der uns zum Vater führet, die ewige Wahrheit, die uns lehret; das ewige Leben, das uns lebendig macht, die ewige Liebe, dadurch Gottes Liebe zu uns kommt mit allen Gnadenſchätzen, die ewige Gerechtigkeit in deinem Verdienſt, dadurch wir ſelig werden. Du biſt unſer ewiger Hoherprieſter, der uns ſegnet, der für uns bittet, der ſich ſelbſt für uns geopfert zum Verſöhnopfer, zum Schuldopfer, zum Friedopfer; die vollkommene Zahlung und Genugthuung für unſere Sünde, ein gleichgeltendes, ja überflüſſiges Löſegeld für unſere Miſſethat. Auf daß wir leben möchten, iſt er das Leben ſelbſt worden, auf daß wir erleuchtet würden, iſt das Licht ſelbſt Menſch worden, auf daß wir Troſt hätten in unſerem Elende, iſt der Brunn alles Troſtes vom Himmel in dieſes Jammerthal gefloſſen, auf daß wir Gottes Kinder würden, iſt Gottes Sohn Menſch worden, auf daß wir ſelig würden, iſt das Heil ſelbſt Menſch worden. Ach wie lieblich biſt du mit deiner Gegenwart und Gemeinſchaft, wie ſchön in deiner Geſtalt, wie holdſelig in Geberden, wie freundlich in deiner Rede, du Schönſter unter den Menſchenkindern. Ach mein Freund, komm zu mir in mein Herz, mein Bruder, verſchmähe mich nicht, mein Liebhaber, weiche nicht von mir, mein Bräutigam, umfange mich mit einem freundlichen Kuß, mein Herzlieb, vereinige mich mit dir, meine Liebe ſchließ mich in dein Herz und behalte mich ewig darin. Meine Liebe iſt Menſch worden, meine Liebe iſt gekreuziget und für mich geſtorben, auf daß ſein Leben und Tod mich ſeiner Liebe verſichere, mich mit ihm vereinige, daß ich in ſeiner Liebe lebe und ſterbe, Ruhe, Friede, Troſt, Sicherheit und ewige Seligkeit haben möge, Amen.

Das 9. Gebet.

Dankſagung für die heilige Taufe und Gebet um ein heiliges und neues Leben.

Ach Herr Jeſu Chriſte, der du biſt der Anfang, Mittel und Ende unſerer Seligkeit und das heilige Sacrament der heiligen Taufe geſtiftet haſt, auch daſſelbe bezeichnet in dem Werk der Erlöſung, da aus deinen eröffneten Seiten Blut und Waſſer gefloſſen; daher St. Johannes ſagt: Drei ſind auf Erden, die da zeugen, der Geiſt, das Waſſer und das Blut, und dieſe drei ſind beiſammen; haſt auch dieſes Sacrament durch deine eigene Taufe im Jordan, als durch dein Beiſpiel ſelbſt, beſtätiget und geheiliget. Ich danke dir herzlich, daß du mich durch dieſes Sacrament deiner heiligen chriſtlichen Kirche einverleibet haſt, und mich dadurch in die Gemeinſchaft aller deiner himmliſchen und ewigen Güter geſetzt, ſo du durch dein bitter Leiden und Sterben erworben haſt. Haſt mich dadurch von dem greulichen Gift und Ausſatz der Erbſünde gereiniget und abgewaſchen, mir alle meine Sünde, Schuld und Miſſethat aus Gnaden vergeben, und haſt mich gereiniget durch das Waſſerbad im Wort und alle meine Uebertretung ſo getilget, daß

nicht eine iſt übrig geblieben, die mich könnte verdammen, daß nun nichts mehr verdammliches iſt an denen, die in Chriſto Jeſu ſind, haſt mich auch, weil die Sünde vergeben, erlöſet vom ewigen Tode und von der Angſt, Furcht und Schrecken des zeitlichen Todes, auch von der Gewalt des Teufels, nachdem du mich dir einverleibet, zu einem Gliede deines geiſtlichen Leibes gemacht, mich in dein Gnadenreich verſetzet und mit dir vermählet, ja in Ewigkeit verlobet haſt. Weil ich nun durch die Taufe dich angezogen, ſo bin ich mit deinem ganzen heiligen Gehorſam, Verdienſt, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Unſchuld, als mit dem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Du haſt mich durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geiſt neu geboren, aus einem Sünder einen Gerechten gemacht, indem ich in deinen Tod getauft und der Frucht deines Todes theilhaftig worden und deinem Gehorſam und Verdienſt einverleibet, und demnach aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden worden bin. Du haſt mich aus einem armen, elenden, verlornen Menſchenkinde zu Gottes Kinde gemacht, mir den heiligen Geiſt der Kindſchaft gegeben, durch welchen wir rufen Abba, lieber Vater! und mich dadurch in deinen ewigen Gnadenbund aufgenommen, und dich mit mir verbunden durch deine Verheißung, mein Vater zu ſeyn in Ewigkeit, mir auch geſchenket das Kinderrecht, nemlich das ewige himmliſche Erbe und Seligkeit. Summa, du haſt mir in der heiligen Taufe das höchſte Gut geſchenket, deinen lieben Sohn mit allen ſeinen Wohlthaten. Chriſtus iſt mein mit allen ſeinen Wohlthaten. Chriſtus iſt mein mit allem, was er iſt und hat. Was kann mir thun die Sünde? iſt doch Chriſtus meine Gerechtigkeit. Was kann mir thun der Tod? iſt doch Chriſtus mein Leben. Was kann mir der Teufel thun? Chriſtus iſt meine Stärke und Sieg. Was kann mir die Welt thun? Chriſtus hat ſie überwunden. Ja mein Herr Chriſtus hat mich ſchon ſelig gemacht und mir alle Seligkeit geſchenket in der heiligen Taufe, darum warte ich in Geduld der künftigen Herrlichkeit. Was kann mir Armuth, Elend, Kreuz, Verfolgung und Verachtung ſchaden? bin ich doch ſchon ſelig. Die Güter der Gnaden habe ich alle in und mit Chriſto empfangen, und warte auf die Güter der Herrlichkeit. Weil ich aber, o mein Herr Jeſu Chriſte, durch die Taufe mit dir geſtorben und begraben bin, ſo hilf mir, weil ich noch im Fleiſche lebe, daß ich nicht nach dem Fleiſche lebe, ſondern daß meine Taufe täglich in mir fruchtbar ſey, und wirke die Tödtung des Fleiſches, daß ich täglich mit dir ſterbe, durch herzliche Reue und Leid. Denn wer täglich in ſich ſelbſt ſtirbet, der hat allezeit einen neuen Anfang ſeines Lebens in dir. Und weil ich dir, mein Herr und Gott, einverleibet bin, als ein Pfropfreislein in dem Baum des Lebens, ſo laß mich in dir, als einen Reben am lebendigen Weinſtock Frucht bringen; nicht Früchte des alten Menſchen, ſondern des neuen Menſchen, der neuen Creatur, die Früchte des Geiſtes. Gieb, daß ich täglich

bedenke, daß ich zu einem neuen Leben getauft bin, ja daß ich dich habe angezogen, als ein Geſchenk der ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, und als ein neues Leben, dadurch du in mir und ich in dir leben und bleiben möge ewiglich; ja, daß ich nimmermehr vergeſſe des Bundes, den du mit mir gemacht haſt, denſelben nicht breche, denſelben nicht verleugne, weder mit Herzen noch Munde, noch mit einem gottloſen Leben; ſondern mich deſſen jederzeit freue und tröſte, und darauf wider alle Anfechtung mich ſicherlich verlaſſe, und in dieſem Bunde, welcher ewig, feſt und gewiß iſt, auch ewig bleiben und ſelig werden möge, Amen.

Das 10. Gebet.

Dankſagung für die Einſetzung und Stiftung des heiligen Abendmahls, neben Anrufung um würdige Bereitung und heilſamen Gebrauch.

Ach du holdſeliger, liebreicher, gütiger und freundlicher Herr Jeſu Chriſte, welch eine große Liebe haſt du uns durch die Stiftung des heiligen Abendmahls erzeiget, daß du uns mit deinem heiligen Leib und Blut ſpeiſeſt und tränkeſt! Was kann tröſtlicheres geſagt werden, denn dieſes Wort: Wer mein Fleiſch iſſet und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm? Was iſt doch tröſtlicheres, denn in Chriſto bleiben? was iſt freundlicheres, denn daß du in uns bleibeſt? Wenn wir in dir und du in uns bleibeſt, was kann uns Tod und Teufel ſchaden? In dir ſind wir ja ſicher vor allem Unglück. Ach mein Gott und Herr was bin ich, daß du dich ſelbſt mir giebeſt zur Speiſe und Trank? Ich bin Erde und Aſche, ein ſtinkend Gefäß, und du legeſt einen ſo edlen Schatz in mich. Daran erkenne ich deine große Liebe, weil du mir ein ſo großes Pfand der Liebe giebeſt, das ja nicht größer ſeyn kann im Himmel und auf Erden. Das Pfand des Geiſtes haſt du mir zwar gegeben, daran ich erkenne, daß ich ein Kind Gottes bin, aber im heiligen Abendmahl giebeſt du mir das Pfand deines Leibes und Blutes; daran erkenne ich, daß du mein Bruder biſt, mein Fleiſch und Blut. Welch einen herrlichen und großen Zeugen meiner Erlöſung giebeſt du mir im heiligen Abendmahl; nemlich dein Blut, welches auf Erden zeuget von unſerer Erlöſung. Denn ob wol der heilige Geiſt auch dein Zeuge iſt in unſerm Herzen, ſo haſt du doch auch uns einen äußerlichen Zeugen und Siegel geben wollen unſerer Erlöſung, nemlich dein Blut, welches auch zeuget und rufet in unſerm Herzen. Dadurch haſt du wollen zu Hülfe kommen unſerm ſchwachen Glauben. Denn ob uns wol dein Wort kräftiglich im Glauben ſtärket, ſo wird doch der Troſt kräftiger, wenn wir dieſes Wort hören: Das iſt mein Leib, der für euch gegeben, das iſt mein Blut, welches für euch vergoſſen iſt zur Vergebung der Sünden. Darum, o mein Herz, was trauerſt du, was zageſt du, was fürchteſt du den Tod und Verdammniß? Iſt doch dein Herr und Erlöſer für dich geſtorben und giebt dir zum Pfande

deiner Erlöſung ſeinen heiligen Leib und Blut, ja auch zum Pfande ſeiner herzlichen Liebe und Vereinigung mit dir, daß dich weder Tod noch Leben von ihm ſcheiden ſoll. Ach mein Gott und Herr, lehre mich bedenken, mit welchem demüthigen Herzen ich dieſen edlen Schatz empfangen ſoll. Ach ich Unreiner komme zu dem Brunnen aller Reinigkeit, ich Elender und Dürftiger komme zu dem Reichen, ich Sünder zu dem Gnadenbrünnlein, ich Kranker komme zu dem rechten Arzt, ich Hungriger und Durſtiger zu dem rechten Himmelsbrod und Brunnen des Lebens. Du aber, du Allerheiligſter, kommeſt zu dem Unheiligſten. Wo hat man je ſo eine Wunderliebe gehöret, daß der Herr aller Herrn zu einem armen Bettler kommt? ja daß ein ſolcher armer, elender Menſch den Herrn Himmels und der Erden zu eigen haben ſolle, zur himmliſchen Speiſe und Trank? Ach laß mich ja dieſe Liebe nimmermehr vergeſſen. Laß mich deines Leidens und Todes ohne Unterlaß eingedenk ſeyn, auf daß meine Seele dadurch geſpeiſet und getränket werde geiſtlicher und himmliſcher Weiſe ins ewige Leben. Denn in deinem Leiden und Tode iſt alles, was meine Seele erquicken, und wornach ſie hungern und dürſten kann. Ach bereite mein Herz würdiglich, durch wahren Glauben, durch wahre Buße, Liebe und Demuth, zu empfangen dieſen großen Schatz. Welch einen ſchönen Zelt und Tempel bereitete Moſes und Salomon dem Gnadenſtuhle? Ach ſchmücke meine Seele mit dem Licht der Andacht, mit dem Golde und Glanz des Glaubens, mit den ſchönen Teppichen der Liebe und Demuth, mit der Krone der Hoffnung, vermehre und ſtärke in mir alle geiſtlichen Gaben. Denn wie kann mein Glaube beſſer geſtärket werden, als wenn mir Vergebung der Sünden durch Chriſti Blut verſiegelt und in das Herz geſchrieben wird? Wie kann in mir die Liebe Gottes und meines Nächſten beſſer vermehret werden, denn daß mich mein Herr Chriſtus durch ſeinen Leib und Blut mit ihm und allen Gläubigen vereiniget und Einen Leib aus uns machet? Wie kannſt du mir, o lieber Herr, meine Hoffnung beſſer ſtärken und bekräftigen, denn daß du mich mit einer unſterblichen Speiſe in das ewige Leben ſpeiſeſt? Ach mein Herr und Gott, ich bitte dich demüthiglich, weil du mein Fleiſch und Blut worden biſt, laß mich auch alles, was dir wohlgefället, lieben. Deinen Willen laß meinen Willen ſeyn, was dir zuwider iſt, laß mir auch zuwider ſeyn. Mein Fleiſch und Blut iſt dein Fleiſch und Blut, und dein Fleiſch und Blut iſt mein Fleiſch und Blut; darum laß mich es nicht zur Sünde mißbrauchen, ſondern dir allein zu Ehren und Wohlgefallen. Laß mich auch fernerhin, durch Kraft deines Fleiſches und Blutes, williger und ſtärker werden, mein Kreuz zu tragen, geduldig ſeyn im Trübſal, demüthig in Verachtung, ſanftmüthig in Beleidigung, brünſtig und beſtändig in der Liebe, andächtig im Gebet, daß ich die Kraft deines Leibes und Blutes in meinem Leben, und die Früchte deiner Erlöſung in meinem Glauben allezeit fruchtbarlich empfinden möge, Amen.

Das 11. Gebet.

Gebet vor Empfang des heiligen Abendmahls.

Herr Jeſu Chriſte, mein getreuer Hirte und Biſchof meiner Seelen, der du geſagt haſt: Ich bin das Brod des Lebens, wer von mir iſſet, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürſten. Ich komme zu dir und bitte dich demüthiglich, du wolleſt mich durch wahren Glauben bereiten und zum würdigen Gaſt machen dieſer himmliſchen Mahlzeit. Du wolleſt mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Aue und zum friſchen Waſſer des Lebens führen. Du wolleſt meine Seele erquicken und mich auf rechter Straße führen, um deines Namens willen. Du wolleſt mich würdig machen zu deinem Tiſch, und mir voll einſchenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brod des Lebens, zum lebendigen Brunnen. Ach du wahres ſüßes Himmelsbrod, erwecke in mir einen geiſtlichen Hunger und einen heiligen Durſt, daß ich nach dir ſchreie, wie ein Hirſch ſchreiet nach friſchem Waſſer. Vor allen Dingen aber gieb mir wahre herzliche Reue und Leid über meine Sünde, und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heiliges Verdienſt ergreife und daſſelbe, mein ſchönes Kleid, feſt halte und bewahre, damit ich nicht ein unwürdiger Gaſt ſey. Gieb mir ein demüthiges, verſöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe. Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindſeligkeit. Pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächſten, ja alle Menſchen in dir lieb habe. Ach du wahres Oſterlämmlein, ſey du meine Speiſe, laß mich dich genießen und eſſen mit bittern Salzen der herzlichen Reue, und mit dem ungeſäuerten Brod eines heiligen bußfertigen Lebens. Ach ich komme zu dir mit vieler großer Unſauberkeit beladen, ich bringe zu dir einen unreinen Leib und Seele, voller Ausſatz und Greuel. Ach reinige mich, du höchſte Reinigkeit. Dein heiliger Leib, als er vom Kreuz abgenommen ward, wurde in eine reine Leinwand eingewickelt. Ach wollte Gott, ich möchte dich mit ſo reinem Herzen aufnehmen, als es dir wohlgefällig! Ach daß ich dich mit heiliger Andacht umfangen, und in meine Liebe einwickeln und mit den Myrrhen des zerbrochenen Herzens und Geiſtes ſalben ſollte! Das Himmelsbrod mußte in einem güldenen Gefäß aufgehoben werden, zum Gedächtniß, in der Lade des Bundes. Ach wollte Gott, ich möchte dich in einem ganz reinen Herzen bewahren! Ach mein Herr, du haſt ja ſelbſt geſagt: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ach ich bin krank, ich bedarf deiner, als meines himmliſchen Seelenarztes. Du haſt ja geſagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Ach Herr, ich komme mit vielen Sünden beladen, nimm ſie von mir, entledige mich dieſer großen Bürde.

Ich komme als ein Unreiner, reinige mich, als ein Blinder, erleuchte mich, als ein Armer, mache mich an meiner Seele reich, als ein Verlorner, ſuche mich, als ein Verdammter, mache mich ſelig. Ach Jeſu, mein liebſter Seelenbräutigam, führe mich von mir ſelbſt ab, und nimm mich auf zu dir, ja in dich. Denn in dir lebe ich, in mir ſelber ſterbe ich, in dir bin ich gerecht, in mir bin ich eitel Sünde, in dir bin ich ſelig, in mir bin ich lauter Verdammniß. Ach du mein himmliſcher Bräutigam, komm zu mir, ich will dich führen in die Kammer meines Herzens, da will ich dich küſſen, auf daß mich niemand höhne. Bringe mir mit die Süßigkeit deiner Liebe, den Geruch deines ſeligen ewigen Lebens, den Geſchmack deiner Gerechtigkeit, die Schönheit deiner Freundlichkeit, die Lieblichkeit deiner Güte, die Zierde deiner Demuth, die Frucht deiner Barmherzigkeit. Ach mein himmliſcher Arzt, ich bringe zu dir eine todte Seele, mache ſie lebendig, eine kranke Seele, heile ſie, ein Herz, das leer iſt von allen wahren gründlichen Tugenden, erfülle es mit deiner Gnade, mit deinem Geiſt, mit deiner Liebe, mit deiner Sanftmuth, mit deiner Demuth, mit deiner Geduld. Ach du ſüßes Brod des Lebens, ſpeiſe mich ins ewige Leben, daß mich in Ewigkeit nicht hungere noch dürſte. In dir habe ich volle Gnüge, du biſt mir alles. Bleibe ewig in mir und laß mich ewig in dir bleiben, wie du geſagt haſt: Wer mein Fleiſch iſſet und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm, und ich werde ihn aufwecken am jüngſten Tage, Amen.

Das 12. Gebet.

Dankſagung nach empfangenem heiligen Abendmahl.

Ach du freundlicher, liebreicher, ſüßer, herzlieber Herr Jeſu Chriſte, dir ſage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der köſtlichen und theueren Speiſe und Trank deines heiligen Leibes und Blutes geſpeiſet und erquicket haſt. Ach wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget haſt von deinem Tiſche zu eſſen? Ich danke dir für alle deine Liebe und Treue, für deine Menſchwerdung, für dein heiliges, holdſeliges Evangelium, für deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, für alle dein heiliges Leiden, für die Schmach, für die erduldete Verſpeiung, für die ſchmerzliche Geißelung, für die ſchmerzliche ſcharfe Dornenkrone, für deine Wunden, für alle deine Schmerzen, für deine Thränen, für dein Seufzen, für deine Angſt, für deine Kreuzigung, für den erbärmlichen Tod und für alle deine Wohlthaten, die du mir dadurch erworben, für die Erfüllung des Geſetzes, für die Vergebung der Sünden, für die vollkommene Bezahlung und Genugthuung, für meine Miſſethat, für die Verſöhnung deines himmliſchen Vaters, für die erworbene und geſchenkte Gerechtigkeit, für die Heiligung durch den heiligen Geiſt, für das ewige Leben, welcher Wohlthaten allein du mich durch den Glauben theilhaftig gemacht, und durch das hohe theure Pfand deines Leibes und Blutes im Sacrament verſichert haſt. Ach wie

könnteſt du mir denn ein größer Pfand geben deiner Liebe, und eine größere Verſicherung meiner Erlöſung, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens! Gieb, daß ich deiner großen Liebe in Ewigkeit nicht vergeſſe, deines heiligen Todes ſtets gedenke. Dein heiliger Leib und Blut heilige, ſegne, benedeie meinen Leib und Seele und behüte mich vor allen Sünden. Ach mein Erlöſer und Seligmacher, lebe du in mir und ich in dir, bleibe du in mir und ich in dir. Vertreibe aus meinem Herzen alle Untugend, behalte und beſitze du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele hat ſich mit dir vermählet als deine Braut, und du haſt dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit. Sie iſt nun eine Königin worden, weil ſie dich, den König aller Könige, zum Gemahl bekommen hat, wie ſollte ſie ſich wieder zur Dienſtmagd machen ſo vieler Sünden und Unſauberkeit? wie ſollte ſie ſich ihres Adels wieder verluſtig machen, durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und ſich ſelbſt unwürdig machen eines ſolchen königlichen Gemahls? Ach ſchmücke und ziere meine Seele mit geiſtlichem Schmuck, mit himmliſcher Schönheit, mit ſtarkem Glauben, feuriger Liebe, brennender Hoffnung, mit edler Demuth, heiliger Geduld, brünſtigem Gebet, holdſeliger Sanftmuth, ſehnlichem Verlangen nach dir allein und nach dem ewigen Leben, daß ich mit dir allein eine freundliche Gemeinſchaft habe, ich eſſe oder trinke, ſchlafe oder wache, lebe oder ſterbe; daß du bei mir und in mir, und ich bei dir und in dir ewig bleibe, ſtets bei dir eſſe und trinke, von dir rede, ſinge und ſage, ohne Unterlaß an dich gedenke; ja daß ich möge in dieſem Glauben einſchlafen, am jüngſten Tage fröhlich auferſtehen und in die ewige Freude eingehen, Amen.

Das 13. Gebet.

Eine Betrachtung der Perſon, die da leidet, und der Urſache des Leidens Jeſu Chriſti.

Ach mein Gott und mein Herr, laß mich erkennen und bedenken die Perſon, ſo um meinet willen gelitten. Iſt er nicht der eingeborne Sohn Gottes, das allerliebſte Kind Gottes? wie iſt er denn dahin gegeben in einen ſo ſchmählichen Tod? Iſt er nicht der, von welchem der Vater vom Himmel gerufen: Dies iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe? Wie muß er denn jetzt ſeinen Zorn tragen? Iſt er nicht der Herr der Herrlichkeit? wie träget er denn jetzt ſolche Schmach? Iſt er nicht der Allerſtärkſte? wie iſt er denn ſo ſchwach worden, daß er ſich hat kreuzigen laſſen? Iſt er nicht ein ewiger, allmächtiger Gott? wie leidet er denn ſolche unausſprechliche Noth? Iſt er nicht das unbefleckte unſchuldige Lamm Gottes und wird zu einer ſolchen blutigen Schlachtbank geführet? Ach der zarte Leib, der heilige und unbefleckte Leib, wie iſt er verwundet! Ach die heiligen Hände, damit er uns ſegnet! Ach die heiligen Füße, die auf dem Wege des Friedens gewandelt, wie ſind ſie durchgraben! Ach der holdſelige Mund

deiner Erlöſung ſeinen heiligen Leib und Blut, ja auch zum Pfande ſeiner herzlichen Liebe und Vereinigung mit dir, daß dich weder Tod noch Leben von ihm ſcheiden ſoll. Ach mein Gott und Herr, lehre mich bedenken, mit welchem demüthigen Herzen ich dieſen edlen Schatz empfangen ſoll. Ach ich Unreiner komme zu dem Brunnen aller Reinigkeit, ich Elender und Dürftiger komme zu dem Reichen, ich Sünder zu dem Gnadenbrünnlein, ich Kranker komme zu dem rechten Arzt, ich Hungriger und Durſtiger zu dem rechten Himmelsbrod und Brunnen des Lebens. Du aber, du Allerheiligſter, kommeſt zu dem Unheiligſten. Wo hat man je ſo eine Wunderliebe gehöret, daß der Herr aller Herrn zu einem armen Bettler kommt? ja daß ein ſolcher armer, elender Menſch den Herrn Himmels und der Erden zu eigen haben ſolle, zur himmliſchen Speiſe und Trank? Ach laß mich ja dieſe Liebe nimmermehr vergeſſen. Laß mich deines Leidens und Todes ohne Unterlaß eingedenk ſeyn, auf daß meine Seele dadurch geſpeiſet und getränket werde geiſtlicher und himmliſcher Weiſe ins ewige Leben. Denn in deinem Leiden und Tode iſt alles, was meine Seele erquicken, und wornach ſie hungern und dürſten kann. Ach bereite mein Herz würdiglich, durch wahren Glauben, durch wahre Buße, Liebe und Demuth, zu empfangen dieſen großen Schatz. Welch einen ſchönen Zelt und Tempel bereitete Moſes und Salomon dem Gnadenſtuhle? Ach ſchmücke meine Seele mit dem Licht der Andacht, mit dem Golde und Glanz des Glaubens, mit den ſchönen Teppichen der Liebe und Demuth, mit der Krone der Hoffnung, vermehre und ſtärke in mir alle geiſtlichen Gaben. Denn wie kann mein Glaube beſſer geſtärket werden, als wenn mir Vergebung der Sünden durch Chriſti Blut verſiegelt und in das Herz geſchrieben wird? Wie kann in mir die Liebe Gottes und meines Nächſten beſſer vermehret werden, denn daß mich mein Herr Chriſtus durch ſeinen Leib und Blut mit ihm und allen Gläubigen vereiniget und Einen Leib aus uns machet? Wie kannſt du mir, o lieber Herr, meine Hoffnung beſſer ſtärken und bekräftigen, denn daß du mich mit einer unſterblichen Speiſe in das ewige Leben ſpeiſeſt? Ach mein Herr und Gott, ich bitte dich demüthiglich, weil du mein Fleiſch und Blut worden biſt, laß mich auch alles, was dir wohlgefället, lieben. Deinen Willen laß meinen Willen ſeyn, was dir zuwider iſt, laß mir auch zuwider ſeyn. Mein Fleiſch und Blut iſt dein Fleiſch und Blut, und dein Fleiſch und Blut iſt mein Fleiſch und Blut; darum laß mich es nicht zur Sünde mißbrauchen, ſondern dir allein zu Ehren und Wohlgefallen. Laß mich auch fernerhin, durch Kraft deines Fleiſches und Blutes, williger und ſtärker werden, mein Kreuz zu tragen, geduldig ſeyn im Trübſal, demüthig in Verachtung, ſanftmüthig in Beleidigung, brünſtig und beſtändig in der Liebe, andächtig im Gebet, daß ich die Kraft deines Leibes und Blutes in meinem Leben, und die Früchte deiner Erlöſung in meinem Glauben allezeit fruchtbarlich empfinden möge, Amen.

Das 11. Gebet.

Gebet vor Empfang des heiligen Abendmahls.

Herr Jeſu Chriſte, mein getreuer Hirte und Biſchof meiner Seelen, der du geſagt haſt: Ich bin das Brod des Lebens, wer von mir iſſet, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürſten. Ich komme zu dir und bitte dich demüthiglich, du wolleſt mich durch wahren Glauben bereiten und zum würdigen Gaſt machen dieſer himmliſchen Mahlzeit. Du wolleſt mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Aue und zum friſchen Waſſer des Lebens führen. Du wolleſt meine Seele erquicken und mich auf rechter Straße führen, um deines Namens willen. Du wolleſt mich würdig machen zu deinem Tiſch, und mir voll einſchenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brod des Lebens, zum lebendigen Brunnen. Ach du wahres ſüßes Himmelsbrod, erwecke in mir einen geiſtlichen Hunger und einen heiligen Durſt, daß ich nach dir ſchreie, wie ein Hirſch ſchreiet nach friſchem Waſſer. Vor allen Dingen aber gieb mir wahre herzliche Reue und Leid über meine Sünde, und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heiliges Verdienſt ergreiſe und daſſelbe, mein ſchönes Kleid, feſt halte und bewahre, damit ich nicht ein unwürdiger Gaſt ſey. Gieb mir ein demüthiges, verſöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe. Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindſeligkeit. Pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächſten, ja alle Menſchen in dir lieb habe. Ach du wahres Oſterlämmlein, ſey du meine Speiſe, laß mich dich genießen und eſſen mit bittern Salzen der herzlichen Reue, und mit dem ungeſäuerten Brod eines heiligen bußfertigen Lebens. Ach ich komme zu dir mit vieler großer Unſauberkeit beladen, ich bringe zu dir einen unreinen Leib und Seele, voller Ausſatz und Greuel. Ach reinige mich, du höchſte Reinigkeit. Dein heiliger Leib, als er vom Kreuz abgenommen ward, wurde in eine reine Leinwand eingewickelt. Ach wollte Gott, ich möchte dich mit ſo reinem Herzen aufnehmen, als es dir wohlgefällig! Ach daß ich dich mit heiliger Andacht umfangen, und in meine Liebe einwickeln und mit den Myrrhen des zerbrochenen Herzens und Geiſtes ſalben ſollte! Das Himmelsbrod mußte in einem güldenen Gefäß aufgehoben werden, zum Gedächtniß, in der Lade des Bundes. Ach wollte Gott, ich möchte dich in einem ganz reinen Herzen bewahren! Ach mein Herr, du haſt ja ſelbſt geſagt: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ach ich bin krank, ich bedarf deiner, als meines himmliſchen Seelenarztes. Du haſt ja geſagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Ach Herr, ich komme mit vielen Sünden beladen, nimm ſie von mir, entledige mich dieſer großen Bürde.

Ich komme als ein Unreiner, reinige mich, als ein Blinder, erleuchte mich, als ein Armer, mache mich an meiner Seele reich, als ein Verlorner, ſuche mich, als ein Verdammter, mache mich ſelig. Ach Jeſu, mein liebſter Seelenbräutigam, führe mich von mir ſelbſt ab, und nimm mich auf zu dir, ja in dich. Denn in dir lebe ich, in mir ſelber ſterbe ich, in dir bin ich gerecht, in mir bin ich eitel Sünde, in dir bin ich ſelig, in mir bin ich lauter Verdammniß. Ach du mein himmliſcher Bräutigam, komm zu mir, ich will dich führen in die Kammer meines Herzens, da will ich dich küſſen, auf daß mich niemand höhne. Bringe mir mit die Süßigkeit deiner Liebe, den Geruch deines ſeligen ewigen Lebens, den Geſchmack deiner Gerechtigkeit, die Schönheit deiner Freundlichkeit, die Lieblichkeit deiner Güte, die Zierde deiner Demuth, die Frucht deiner Barmherzigkeit. Ach mein himmliſcher Arzt, ich bringe zu dir eine todte Seele, mache ſie lebendig, eine kranke Seele, heile ſie, ein Herz, das leer iſt von allen wahren gründlichen Tugenden, erfülle es mit deiner Gnade, mit deinem Geiſt, mit deiner Liebe, mit deiner Sanftmuth, mit deiner Demuth, mit deiner Geduld. Ach du ſüßes Brod des Lebens, ſpeiſe mich ins ewige Leben, daß mich in Ewigkeit nicht hungere noch dürſte. In dir habe ich volle Gnüge, du biſt mir alles. Bleibe ewig in mir und laß mich ewig in dir bleiben, wie du geſagt haſt: Wer mein Fleiſch iſſet und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm, und ich werde ihn aufwecken am jüngſten Tage, Amen.

Das 12. Gebet.

Dankſagung nach empfangenem heiligen Abendmahl.

Ach du freundlicher, liebreicher, ſüßer, herzlieber Herr Jeſu Chriſte, dir ſage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der köſtlichen und theueren Speiſe und Trank deines heiligen Leibes und Blutes geſpeiſet und erquicket haſt. Ach wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget haſt von deinem Tiſche zu eſſen? Ich danke dir für alle deine Liebe und Treue, für deine Menſchwerdung, für dein heiliges, holdſeliges Evangelium, für deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, für alle dein heiliges Leiden, für die Schmach, für die erduldete Verſpeiung, für die ſchmerzliche Geißelung, für die ſchmerzliche ſcharfe Dornenkrone, für deine Wunden, für alle deine Schmerzen, für deine Thränen, für dein Seufzen, für deine Angſt, für deine Kreuzigung, für den erbärmlichen Tod und für alle deine Wohlthaten, die du mir dadurch erworben, für die Erfüllung des Geſetzes, für die Vergebung der Sünden, für die vollkommene Bezahlung und Genugthuung, für meine Miſſethat, für die Verſöhnung deines himmliſchen Vaters, für die erworbene und geſchenkte Gerechtigkeit, für die Heiligung durch den heiligen Geiſt, für das ewige Leben, welcher Wohlthaten allein du mich durch den Glauben theilhaftig gemacht, und durch das hohe theure Pfand deines Leibes und Blutes im Sacrament verſichert haſt. Ach wie

könnteſt du mir denn ein größer Pfand geben deiner Liebe, und eine größere Verſicherung meiner Erlöſung, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens! Gieb, daß ich deiner großen Liebe in Ewigkeit nicht vergeſſe, deines heiligen Todes ſtets gedenke. Dein heiliger Leib und Blut heilige, ſegne, benedeie meinen Leib und Seele und behüte mich vor allen Sünden. Ach mein Erlöſer und Seligmacher, lebe du in mir und ich in dir, bleibe du in mir und ich in dir. Vertreibe aus meinem Herzen alle Untugend, behalte und beſitze du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele hat ſich mit dir vermählet als deine Braut, und du haſt dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit. Sie iſt nun eine Königin worden, weil ſie dich, den König aller Könige, zum Gemahl bekommen hat, wie ſollte ſie ſich wieder zur Dienſtmagd machen ſo vieler Sünden und Unſauberkeit? wie ſollte ſie ſich ihres Adels wieder verluſtig machen, durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und ſich ſelbſt unwürdig machen eines ſolchen königlichen Gemahls? Ach ſchmücke und ziere meine Seele mit geiſtlichem Schmuck, mit himmliſcher Schönheit, mit ſtarkem Glauben, feuriger Liebe, brennender Hoffnung, mit edler Demuth, heiliger Geduld, brünſtigem Gebet, holdſeliger Sanftmuth, ſehnlichem Verlangen nach dir allein und nach dem ewigen Leben, daß ich mit dir allein eine freundliche Gemeinſchaft habe, ich eſſe oder trinke, ſchlafe oder wache, lebe oder ſterbe; daß du bei mir und in mir, und ich bei dir und in dir ewig bleibe, ſtets bei dir eſſe und trinke, von dir rede, ſinge und ſage, ohne Unterlaß an dich gedenke; ja daß ich möge in dieſem Glauben einſchlafen, am jüngſten Tage fröhlich auferſtehen und in die ewige Freude eingehen, Amen.

Das 13. Gebet.

Eine Betrachtung der Perſon, die da leidet, und der Urſache des Leidens Jeſu Chriſti.

Ach mein Gott und mein Herr, laß mich erkennen und bedenken die Perſon, ſo um meinet willen gelitten. Iſt er nicht der eingeborne Sohn Gottes, das allerliebſte Kind Gottes? wie iſt er denn dahin gegeben in einen ſo ſchmählichen Tod? Iſt er nicht der, von welchem der Vater vom Himmel gerufen: Dies iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe? Wie muß er denn jetzt ſeinen Zorn tragen? Iſt er nicht der Herr der Herrlichkeit? wie träget er denn jetzt ſolche Schmach? Iſt er nicht der Allerſtärkſte? wie iſt er denn ſo ſchwach worden, daß er ſich hat kreuzigen laſſen? Iſt er nicht ein ewiger, allmächtiger Gott? wie leidet er denn ſolche unausſprechliche Noth? Iſt er nicht das unbefleckte unſchuldige Lamm Gottes und wird zu einer ſolchen blutigen Schlachtbank geführet? Ach der zarte Leib, der heilige und unbefleckte Leib, wie iſt er verwundet! Ach die heiligen Hände, damit er uns ſegnet! Ach die heiligen Füße, die auf dem Wege des Friedens gewandelt, wie ſind ſie durchgraben! Ach der holdſelige Mund

und roſinfarbene Lippen, wie ſind ſie erbleichet! Ach ſein heiliges ehrwürdiges Haupt, wie iſt es mit Dornen zerriſſen! Ach ſein liebreiches Herz, wie hat er uns daſſelbe durch ſeine eröffnete Seite gezeiget! Ach das heilige, reine, zarte Herzensblut, wie milde iſt es aus ſeiner Seite gefloſſen, uns von Sünden zu waſchen! Ach die freundlichen Augen, die klarer ſind denn die Sonne, wie ſind ſie ſo verdunkelt! wie ſehen ſie ſo kläglich! wie rinnen ſie mit Waſſer, als die Thränenquellen und Liebesbrünnlein! Iſts doch alles ſo kläglich und jämmerlich, was man an ihm ſiehet! Ach er iſt ſo gar geſchlagen, daß nichts geſundes iſt an ſeinem Leibe! Das ſind die Plagen und Strafen meiner Sünden, meine Miſſethat hat ihn ſo verwundet. O des großen Geheimniſſes! o der großen Liebe! daß meine Sünde an dem allerheiligſten Leibe Chriſti geſtrafet worden! Ja durch ein ſolches heiliges Opfer mußte ich verſöhnet werden. Der Heilige trägt meine Unheiligkeit, der Gerechte meine Ungerechtigkeit, der Fromme träget meine Bosheit, der Unſchuldige träget meine Schuld, der Herr giebt ſich hin für ſeine Knechte, der Sohn Gottes für die Menſchenkinder, der König der Ehren legt auf ſich unſere Schmach, Gott giebt ſich hin für ſein Geſchöpf, der Erlöſer für die Gefangenen, der aller Welt Gott iſt, für die Verlornen, der Geſegnete, ja der Segen ſelbſt, giebt ſich hin für die Verfluchten, der Selige für die Verdammten, das Leben für die Todten. Ich habe geſündiget, was hat dies unſchuldige Lämmlein gethan? Ich bin gottlos geweſen, was hat dieſer Gerechte mißhandelt? Ach Herr! du biſt um meiner Hoffarth willen gedemüthiget, um meines Ungehorſams willen gegeißelt, um meiner Wolluſt willen voll Schmerzen und Wunden geſchlagen. Ich habe den Tod verdienet, und du mußt ſterben. Ich war verkauft unter die Sünde, und du biſt mein Löſegeld geworden, und haſt geleiſtet die allerhöchſte Bezahlung für meine Sünde. Ach mein Herr Jeſu, wie könnte eine Sünde ſo groß ſeyn, die nicht mit dieſem allertheuerſten Schatz ſollte bezahlet ſeyn? Wie könnte eine Uebelthat ſo greulich ſeyn, die nicht durch ſolche große Schmach, Schmerzen und Pein ſollte gebüßet ſeyn? Wie könnten der Sünden ſo viel ſeyn, daß ſie nicht durch einen ſo großen Gehorſam, hohe Geduld, große Sanftmuth und tiefe Demuth dieſer heiligen hohen Perſon ſollten hinweggenommen ſeyn. Ach mein Gott, wie konnte dein Zorn ſo groß ſeyn, daß er mich durch ſolchen Gehorſam, durch ſolch Trauren, Zittern und Zagen, blutigen Schweiß, und bittern Tod ſollte verſöhnet ſeyn? Darum ſey mir, o Gott, gnädig, und ſiehe nicht an meine Sünde, und nimm mich zu Gnaden an; und laß mich des theuern Blutvergießens deines lieben Sohnes Jeſu Chriſti ewiglich genießen, Amen.

Das 14. Gebet.

Eine Dankſagung für das Leiden Chriſti, u. für die Verſöhnung mit Gott.

Ach Herr Jeſu Chriſte, du heiliges, zartes, unbeflecktes, und unſchuldiges Lämmlein Gottes, der du trägeſt die Sünde der Welt, ich danke dir von Herzen für dein allerheiligſtes Leiden und Tod,

Tod, für deine groſſe Traurigkeit, da deine Seele betrübet war bis in den Tod, da aller Welt Traurigkeit auf dich gefallen war, ja aller meſchlichen Herzen Angſt, Furcht, Schrecken, Zittern und Zagen. Ach wer kann dieſes dein inwendiges Seelenleiden, ſo du an deiner hochbetrübten Seele und Geiſt gelitten, ausdenken und ausreden? O Seelennoth! o Herzeleid! o Geiſtesangſt! o Todeskampf! o blutiger Schweiß! Mit was für dankbarem Herzen ſoll ich dich aufnehmen? O Herr, du haſt wahrhaftig für uns alle den Tod ſchmecken, und aller Menſchen Todesangſt empfinden müſſen. Dich hat der Stachel des Todes, die Sünde, recht gequälet, ja aller Menſchen Sünde, und die Kraft der Sünden, das iſt, das Geſetz mit ſeinem Dräuen, mit ſeinem Schrecken, mit ſeinem Fluch. Dafür danke ich dir, du getreues Herz. Ich danke dir auch für dein kräftiges Gebet und demüthigen Fußfall, da du auf die Erden fieleſt auf dein Angeſicht im Garten, und dich dem Willen deines himmliſchen Vaters gar aufopferteſt. Ich danke dir für deine Bande, da du als Uebelthäter um meinet willen dich binden ließeſt, auf daß du mich von den Banden des ewiges Todes erlöſeteſt. Ich danke dir für die Schläge, die du um meinet willen gelitten, für die Geißelung, für die groſſe Geduld, Sanftmuth und Demuth, damit du meinen Ungehorſam, Hoffarth, und Ehrgeiz, Zorn und Nachgier gebüßet und bezahlet haſt. Ich danke dir, daß du dich um meinetwillen zum ſchmählichen Tode des Kreuzes haſt laſſen verurtheilen, und mich dadurch von dem ſtrengen Gerichte Gottes und ſchrecklichen letzten Urtheil haſt erlöſet. Ich danke dir für deine Dornenkrone, die du mir zu gute getragen, auf daß du mir die Krone der Ehre erwürbeſt. Ich danke dir für deine willige Kreuzigung, daß du dich ſo geduldig mit Händen und Füßen haſt laſſen ans Kreutz nageln, und biſt ein Fluch geworden am Holz, auf daß du mich vom ewigen Fluch erlöſeteſt. O du heiliges Opfer! O du unbefleckter Leib! O du zartes Herz! Wie haben dich meine Sünden zugerichtet und gekränket? O du ehrwürdiges Haupt! Wie biſt du mit Dornen zerriſſen? O du ſchönſtes Angeſicht! Wie jämmerlich iſt deine Geſtalt? O ihr ſonnenklaren Aeugelein! wir ſehet ihr ſo kläglich? O ihr reine züchtige Ohren! was müſſet ihr für ſchreckliche Läſterungen hören? O ihr hülfreichen gebenedeiten Hände! wie ſeyd ihr ſo durchgraben? O ihr Füße des Friedens! wie ſeyd ihr ſo durchnagelt? O heiliger Leib, zarter Tempel Gottes! wie biſt du ſo gar greulich verwundet, nackend und bloß, und voller blutigen Striemen? Hier hat Gott ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet, auch nicht mit den allergeringſten Schmerzen, auf daß er vollkommen bezahlete mit innerlichen und äußerlichen Leiden. Ach Gott! wie groß iſt dein Zorn wider die Sünde? Ach Chriſte! wie iſt deine Liebe ſo groß? Inwendig leidet die Seele Angſt, Schrecken und Pein, auswendig leidet der heilige Leib unausdenkliche Schmerzen, Leib und Seele ſchmecket der Hölle und des Todes Bitterkeit. Darum ſchreieſt du: Mein Gott! mein Gott! warum

haſt du mich verlaſſen? Dafür danke ich dir von Herzensgrund. Ich danke dir auch herzlich für deine liebreiche Fürbitte für die, ſo dich gekreuziget haben. Ach mein Gott und Herr! Ich habe dich gekreuziget mit meinen Sünden, und du haſt für mich gebetet. Ich danke dir auch für das tröſtliche Wort: Heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſeyn. Ich bitte dich, Herr, gedenke auch an mich in deinem ewigen Reich: eröffne und zeige mir das Paradies in meiner letzten Noth. Ich danke dir auch für das Wort, das du ſpracheſt zu Johannes: Siehe das iſt deine Mutter. Du wirſt ja auch für mich ſorgen, und mich in meinem Kreuz tröſten. Ich ſage dir auch herzlich Dank für die große Seelennoth, da du riefeſt: Mein Gott! mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen? Ach verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, ſondern laß mich empfinden, daß du mein Gott ſeyſt, auch in meinen größten Nöthen. Ich danke dir für deinen heiligen Durſt, da dich nach meiner Seligkeit gedürſtet hat. Stille meinen Durſt mit dem Waſſer des Lebens, und ſey mir ein Brünnlein, das ins ewige Leben quillet. Ich danke dir inniglich für das tröſtliche Wort: Es iſt vollbracht; dadurch alles erfüllet iſt, was zu unſerer Seligkeit gehöret. Ich danke dir für dein letztes Wort am Kreuze: Vater, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände; damit du deinen Geiſt aufgabeſt, und durch deinen unſchuldigen Tod meine Sünde bezahlet haſt. Ich danke dir für deine heiligen Wunden in deiner Seite, und für den theuern Schatz deines heiligen Blutes, ſo daraus gefloſſen, welches iſt das Löſegeld und Bezahlung unſerer Sünde. O mein Herr Jeſu, dies iſt die vollkommene Bezahlung, die gleichgeltende, ja die überflüßige Bezahlung für meine Sünde. Wie könnte eine Sünde ſo groß ſeyn, die durch ein ſolches Leiden und Tod einer ſo hohen Perſon nicht ſollte überflüßig bezahlet ſeyn? Wie könnten der Sünden ſo viel ſeyn, daß ſie nicht durch dies überwichtige Löſegeld ſollten abgetragen ſeyn? Wie könnten die Sünden ſo ſchrecklich ſeyn, daß ſie nicht durch dieſen ſchrecklichen und ſchmählichen Tod ſollten hinweg genommen ſeyn? Dieſe vollkommene Bezahlung, o Vater, haſt du einmal angenommen für meine Sünde, du wirſt künftighin ja die Zahlung nicht von mir fordern. Deiner Gerechtigkeit iſt vollkommen Genüge geſchehen, auf daß deine Barmherzigkeit reichlich über mich käme. Dies Verſöhnopfer iſt ja heilig und unbefleckt, dadurch du vollkommen verſöhnet biſt, du wirſt nun in Ewigkeit nicht mit mir zürnen. Laß auch mir deine Güte und Treue begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen. Ich bekenne auch mit allen Heiligen, und ſage: Im Herrn Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Dir ſey Lob und Dank in alle Ewigkeit, Amen.

Das 15. Gebet.

Eine andächtige, tröſtliche Dankſagung und Betrachtung des heiligen Leidens Jeſu Chriſti.

O du allerheiligſter und holdſeligſter Herr Jeſu Chriſte, wir dan-

ken dir für deine herzliche Traurigkeit, da deine Seele um unſert willen betrübet ward bis in den Tod, auf daß du die ewige Traurigkeit von uns abwendeteſt, und uns die ewige Freude erwürbeſt, für deinen demüthigen Fußfall, ſo du deinem himmliſchen Vater thateſt, da du auf die Erde fieleſt, auf dein heiliges Angeſicht, auf daß du uns Gnade erlangeteſt, und unſere Angeſichter nicht beſchämet würden, für dein allerheiligſtes Gebet und heiligen Gehorſam, da du deinen Willen deinem himmliſchen Vater ganz aufopferteſt, und ſpracheſt: Nicht was ich will, ſondern was du willſt, auf daß du unſern böſen Willen büßeteſt, heileteſt, und uns in dem Willen Gottes heiligteſt, für deinen herben, bittern Todeskampf, damit du dem Tode die Macht genommen, und ihn kraftlos gemacht und überwunden, für deinen allerheiligſten blutigen Schweiß, welcher mildiglich aus deinem zarten Leichnam gedrungen, und auf die Erde gefallen, auf daß du unſern kalten Todesſchweiß heiligteſt, und die Angſt des Todes in einen ſanften Schlaf verwandelteſt. O du unſchuldiges und unbeflecktes Lämmlein Gottes, wir danken dir, daß du um unſert willen biſt gefangen, auf daß wir erlöſet würden; gebunden, auf daß wir von Sünden befreiet würden; fälſchlich verklaget, auf daß wir vor dem ſtrengen Gericht Gottes losgezählet würden; in dein heiliges Angeſicht geſchlagen, auf daß wir Friede hätten. O du allergeduldigſtes und ſanftmüthigſtes Herz, wir danken dir, daß du um unſertwillen biſt verſpottet, auf daß du uns gemacht würdeſt zur ewigen Weisheit; verſpeiet, auf daß du uns von unſern Schanden erlöſeteſt; geläſtert, auf daß wir in dir zu Ehren gemacht würden; gegeißelt, auf daß du unſern Ungehorſam büßeteſt. O du König der Ehren und Herr drr Herrlichkeit, wir danken dir, daß du um unſert willen zu Hohn und Schmach biſt mit Purpur bekleidet, auf daß du uns das hochzeitliche Ehrenkleid erwürbeſt; mit Dornen gekrönet, auf daß du uns die Krone der Gerechtigkeit auffetzteſt; ein Rohr in deine Hand genommen, auf daß du uns das ſchwache Rohr nicht vollends zerbracheſt; und damit laſſen dein heiliges Haupt ſchlagen, auf daß wir unſere Häupter mit Freuden möchten aufrichten. O du allerliebreichſter und freundlicher Herr, wir danken dir von Herzen für deine Vorſtellung vor dem Volk, da Pilatus ſprach: Sehet, welch ein Menſch! auf daß dein himmliſcher Vater unſer Elend anſehe, und um deinet willen ſich unſer erbarme. Ach Vater! ſiehe, welch ein Menſch! Du Allerlieblichſter, du biſt von deinem Volk verworfen und verleugnet, auf daß du deiner gläubigen Kirchen zum Eckſtein würdeſt. Du biſt um unſert willen zum Tode verurtheilet, auf daß du uns von dem Urtheil des ewigen Todes losmachteſt. O du allergerechteſter und demüthigſter Knecht Gottes, du allergehorſamſter Sohn Gottes, deines Vaters, wir danken dir, daß du dein Kreuz zu deinem heiligen Tode ſelbſt haſt getragen, auf daß du uns lehreteſt unſer Kreuz williglich auf uns zu nehmen, biſt daran mit Händen und Füßen angenagelt, auf daß du ein Opfer würdeſt für unſere Sünde,

biſt zwiſchen zweien Mördern gekreuziget; und unter die Uebelthäter gerechnet, da du doch niemand Unrecht gethan, auch kein Betrug in deinem Munde erfunden worden, auf daß du uns durch deine Unſchuld verſöhneteſt; haſt auch große Läſterung und Schmach am Kreuz erlitten, auf daß du uns von der ewigen Schmach erlöſeteſt. O du Geſegneter des Herrn, wir danken dir, daß du ein Fluch am Holz biſt geworden, auf daß in dir alle Völker auf Erden geſegnet würden. Du biſt geworden als ein Wurm, und biſt doch der Schönſte unter den Menſchenkindern, auf daß du uns vor Gott lieblich machteſt. Du biſt geworden der Allverachtetſte unter den Menſchen, auf daß du uns herrlich machteſt. Du biſt ganz troſtlos am Kreuz gehangen, auf daß wir ewig getröſtet würden. Du haſt mit bloßem, blutigem Leib ſterben müſſen, auf daß du uns mit dem Kleide des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleideteſt. O du ewiger Hoherprieſter und unſer einiger Mittler, wir danken dir, daß du am Kreuz für uns gebeten, auf daß du dich mit ſtarkem Geſchrei und mit Thränen deinem himmliſchen Vater für uns opferteſt. Wir danken dir für das tröſtliche Wort: Heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſeyn. Damit haſt du das Paradies den armen Sündern aufgeſchloſſen, denn dies Wort iſt der rechte Paradiesſchlüſſel. Wir danken dir für deine Angſt und Noth, da du ſchrieſt: Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen? auf daß wir von Gott nicht ſollten ewig verlaſſen werden. Wir danken dir für deinen heiligen Durſt am Kreuz, und den herben Eſſigtrank, damit du uns vom ewigen Durſt und von der Hölle Bitterkeit erlöſet haſt. Wir danken dir für dein tröſtliches Wort: Es iſt vollbracht. Das iſt: die Sünde iſt nun getilget, Gott iſt verſöhnet, die Schrift iſt erfüllet, und iſt eine ewige Erlöſung erfunden. Wir danken dir für deinen heiligen Tod, und für dein letztes Wort am Kreuze, denn damit iſt alle unſere Sünde bezahlet, das Leben wiedergebracht, und aller Gläubigen Seelen in Chriſto in die Hände des himmliſchen Vaters überantwortet. Laß uns nun, o du allerliebreichſter, gebenedeiter König, um deinen heiligen Leichnam mit Joſeph von Arimathia bitten, denſelben in eine reine Leinewand unſers Glaubens einwickeln, mit Myrrhen und Aloe ſalben, das iſt, mit herzlicher Reue und Leid über unſere Sünde, in unſere Andacht aufnehmen, und in ein neues gereinigtes Herz, durch den Glauben, als in ein neues Grab legen, daß er allein, und ſonſt keiner mehr, darin ruhe. Und verſigele du dies Grab mit deinem heiligen Geiſt, daß dich niemand, weder Welt noch Teufel, aus unſerm Herzen ſtehle, daß wir dich nicht verlieren, ſondern daß wir mit dir ſterben, auferſtehen, leben, gen Himmel zu dir fahren, und ewig bei dir ſeyn und bleiben mögen, Amen.

Das 16. Gebet.

Eine andere Dankſagung für das Leiden Chriſti.

O Herr Jeſu Chriſte, du getreueſter Liebhaber meiner Seele, ich ſage dir Lob und Dank, Ehre und Preis, für deine große Liebe und Begierde, ſo du getragen haſt für mich zu leiden, da du

freiwillig deinen Feinden entgegen gingeſt, und dich in ihre Hände gabeſt. Ich danke dir für die Bande, für die Schläge, für die Schmach, für die Verſpeiung, für die Backenſtreiche, ſo du im Hauſe Hannä und Caiphä erlitten, da du auch von Petro verleugnet, von den Hohenprieſtern verdammet, mit verdecktem Angeſicht verſpottet, verſpeiet und geſchlagen biſt. Dafür ſage ich dir Lob, Ehre und Dank. Und bitte dich, gieb mir auch ein williges Herz, um deinet willen zu leiden, und mich dir ganz und gar aufzuopfern, zu deiner Ehre und Wohlgefallen. Laß mich deine Liebe und Gnade erfüllen, und löſche dadurch in mir aus alle eigene Liebe, ja laß dadurch alle meine Sinne, Gedanken und Neigungen in dich gezogen, in dich eingeſchloſſen, und mit dir vereiniget werden. O Herr Jeſu Chriſte, ich danke dir für die Sünde und Schmach, welche du für mich gelitten haſt im Hauſe Pilati, und da du zu Herodes hin und wieder geführet, und hart verklaget wurdeſt. Ich dankedir für deine große Geduld und Sanftmuth, und für die große Verachtung, ſo du im Hauſe Herodes erlitten, da man dich in einem weißen Kleide ſchmählich verſpottet hat. Ach pflanze in mir wahre Demuth, daß ich aller zeitlichen, eiteln Ehre und Herrlichkeit nicht achte, und gieb, daß ich meine Nichtigkeit erkenne, und keine Beſchwerung habe, ob ich von andern verachtet werde. Verleihe mir Gnade, daß ich nicht nach weltlicher Ehre trachte, und keinen Verdruß habe unbekannt zu ſeyn in der Welt, und von derſelben verſchmähet und gering geachtet zu werden, ſondern daß meine Freude ſey deine Schmach zu tragen. O Herr Jeſu Chriſte, ich ſage dir Lob, Ehre und Dank für die ſchmähliche Geiſſelung und blutigen Striemen, auch für das ſpöttliche Purpurkleid, ſo du tragen mußteſt, für die blutige Krönung mit Dornen, für die verächtliche Verſpottung und Verſpeiung, für die harten Schläge, für die ſchmähliche Vorſtellung vor das Volk, da Pilatus ſagte: Sehet, welch ein Menſch! für die Verſchmähung, da du von dem Volk verworfen, und dir ein Mörder vorgezogen iſt, für die Erduldung des peinlichen Bluturtheils, da du von Pilato zum Tode des Kreuzes biſt verurtheilet und verdammet worden. Ich ſage dir demüthigen Dank für die ſchmähliche Ausführung, da du dein Kreuz zu deinem Tode ſelbſt haſt tragen müſſen, und bis auf die Schädelſtätte, als ein Uebelthäter, dich um meinet willen führen laſſen. Und bitte dich, gieb mir Geduld, mein Kreuz zu tragen, und die väterliche Züchtigung mit willigem Gehorſam aufzunehmen, daß ich in aller Widerwärtigkeit und Schmach dich lobe und dir Dank ſage, und mich dir mit freudigem Herzen, in Verleugnung mein ſelbſt, aufopfere, und zu allem deinem Wohlgefallen ergebe. O Herr Jeſu Chriſte, ich ſage dir Lob und Dank, Ehre und Preis, für die Entblößung deines heiligen Leibes, für die ſchmähliche und ſchmerzhafte Kreuzigung, für die tiefen Wunden in deinen Händen und Füßen, und für die Vergießung deines überköſtlichen roſinfarbenen Blutes, auch für die große Schmach, da du zwiſchen zween Mördern aufgehenket, und am Kreuz ſchmählich geläſtert und verſpeiet wurdeſt. Ich ſage dir Lob und Dank für die heiligen ſieben Worte,

die du am Kreuz geredet haſt, da du für deine Feinde gebeten, dem bußfertigen Schächer das Paradies verheißen, deine Mutter Johanni deinem Jünger befohlen. Ich bitte dich durch alle zarte Tröpflein deines roſinfarbnen Blutes und durch alle deine Angſt, ſo du innerlich und äußerlich erlitten, du wolleſt mich entblößen von allen Creaturen, daß ich arm im Geiſte dir nachfolge, den alten Adam ausziehe und bekleidet werde mit dem weißen Kleide der Unſchuld deines heiligen Gehorſams und Gerechtigkeit. Du wolleſt mein Herz zu dir wenden, mir das Paradies zeigen, mich in meinem Kreuz tröſten, und in mir alle böſe Luſt mit dir kreuzigen, mich mit den Nägeln der Liebe an dein Kreuz heften, daß deine Kreuzigung immer vor meinen Augen, ja in meinem Herzen ſchwebe, und mich dir ganz gleichförmig mache. O Herr Jeſu Chriſte, ich ſage dir Lob, Ehre und Dank, für das ganze blutige Opfer deines zarten Leichnams am Kreuz, daran nichts geſundes war, ſondern ganz zerſchlagen, voller Schmerzen und Krankheit, vom Haupt bis auf die Fußſolen, auch für deine große Herzens- und Seelenangſt, da du alles Troſtes innerlich und äußerlich beraubet wareſt, alſo, daß du ſchrieſt: Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen? Ich ſage dir Dank für deinen heiligen Durſt und für den herben bittern Gallentrank, und für das tröſtliche Wort: Es iſt vollbracht; auch für dein letztes Wort, da du mit lauter Stimme deinem himmliſchen Vater deine Seele befahleſt und deinen Geiſt aufgabeſt. Ich ſage dir Dank für deinen bittern Tod, da dein Herz zerbrochen und deine Seele von deinem heiligen Leibe geſchieden. Ich ſage dir Dank für die Eröffnung deiner Seiten, daraus Blut und Waſſer gefloſſen. Ach ich bitte dich durch deinen herben bittern Tod, durch dein Blut und Wunden, du wolleſt mich derſelben genießen laſſen, zur Vergebung aller meiner Sünden und zum ewigen Leben, daß ich mit dir abſterbe der Welt und allen böſen Lüſten, dir aber allein lebe und aus deinen Wunden, als aus einem Heilbrunnen, erquicket werden möge, daß meine Seele gewaſchen und gereiniget durch dein Blut, ganz rein und unbefleckt abſcheiden möge, und mit dir ewig vereiniget bleibe. O Herr Jeſu Chriſte, ich ſage dir Lob, Ehre und Dank, daß dein heiliger abgenommener Leib vom Kreuz mit Specerei und Salben eingemacht, und in ein Grab geleget. Und bitte dich, du wolleſt meiner Seele Ruhe verleihen in deinen Wunden und meinen Leib in der Erden, die du wieder geheiliget haſt mit deinem Leichnam und Begräbniß, ſchlafen laſſen, bis du ihn an jenem Tage wieder zum ewigen Leben auferweckeſt, und ich alſo mit dir, meinem Erlöſer leben und dich in meinem Fleiſch anſchauen und deiner Freude ewig genießen möge, Amen.

Das 17. Gebet.

Dankſagung für die ſieghafte Auferſtehung Jeſu Chriſti und für die Frucht derſelben.

Herr Jeſu Chriſte, du ſtarker Löwe vom Stamm Juda,

du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürſt, du ſtarker Simſon, du Sündentilger, Ueberwinder des Todes, du Schlangentödter und Zerſtörer der Höllen; ich ſage dir herzlichen Dank für deine ſieghafte fröhliche Auferſtehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen und ein ewiges, unvergängliches Weſen wieder an das Licht gebracht. Du haſt dich bewieſen als ein allmächtiger Herr, der da hat die Schlüſſel der Höllen und des Todes, der da aufſchließt und niemand zuſchließt. Du wareſt tod, und ſiehe, nun lebeſt du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du haſt dein Volk vom Tode errettet und aus der Höllen erlöſet. Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? Dir ſey Dank, daß du uns den Sieg gegeben haſt. Du biſt dem Tode ein Gift geweſen und der Höllen eine Peſtilenz. Du haſt den Tod verſchlungen ewiglich und alle unſere Thränen von unſern Augen abgewiſchet. Kommt, laßt uns zum Herrn gehen, er hat uns geſchlagen, er wird uns wieder verbinden, er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen, er wird uns wieder aufrichten nach dreien Tagen, er wird uns lebendig machen nach dreien Tagen, daß wir vor ihm leben werden. Darum freuet ſich mein Herz und meine Ehre iſt fröhlich, denn Gott hat ſeine Seele nicht in der Hölle gelaſſen und nicht zugegeben, daß ſein Heiliger die Verweſung ſehe. Du biſt eine kleine Zeit von Gott verlaſſen geweſen, aber nun mit Ehren und Schmuck gekrönet. Du biſt aus der Angſt und Gericht hinweg geriſſen, wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, iſt zum Eckſtein worden, und das iſt vom Herrn geſchehen und iſt ein Wunder vor unſern Augen. Man ſinget mit Freuden in den Hütten der Gerechten: Die rechte Hand des Herrn iſt erhöhet, die rechte Hand des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des Herrn Werk verkündigen. Du haſt getrunken vom Bach auf dem Wege, darum haſt du dein Haupt empor gehoben. Du biſt wahrhaftig die Auferſtehung und das Leben, wer an dich glaubet, wird leben ob er gleich ſtirbt. Du biſt der Gläubigen Leben, darum können ſie nimmermehr ſterben, denn du, ihr Leben, ſtirbeſt nicht, darum können ſie ihr Leben nicht verlieren. Ach mein Herr! du biſt hervor gebrochen wie die ſchöne Morgenröthe, majeſtätiſcher Weiſe biſt du auferſtanden in einem Erdbeben. Deine heiligen Engel eröffnen und zeigen uns das Grab und ſagen: Was ſuchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Kommt her, ſehet die Stätte, da der Herr gelegen. Ach welche ſchöne fleißige Kammerdiener ſind um dein Grab her! die heiligen Wächter, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufſteht. Ach freundlicher Herr, du erſcheineſt den großen Sündern, Maria Magdalena und Petro, und ſprichſt: Gehe hin und ſage meinen Brüdern, ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Du wirſt ein Pilgrimm nach Emmahus und legeſt deinen betrübten Jüngern alle Schrift aus. Du kömmſt zu den Apoſteln im verſchloſſenen Hauſe, zeigeſt ihnen Hände und Füße,

deine Seiten und Wundenmal, und heilest damit die Wunden ihres Unglaubens, iſſeſt mit ihnen aus Liebe, zum Zeugniß, daß du wahrhaftig lebeſt, auf daß du ſie ſpeiſeſt mit den Früchten deiner Auferſtehung. Denn du theileſt dieſelben Früchte aus durch deinen ewigen Frieden, welcher alle himmliſchen Güter in ſich begreifet; Gottes Huld und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Troſt, ewige Freude, ewiges Leben. Dagegen erweiſeſt du, daß Sünde, Tod, Teufel, Zorn, Fluch, Hölle und Verdammniß überwunden und hinweg ſind, ſonſt könnte kein Friede zu uns kommen. O liebreicher, holdſeliger, tröſtlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferſtehung Jeſu Chriſti, komme in mein Herz, erfreue meine Seele. Denn über dieſen Frieden wird man ſich freuen, wie man ſich freuet in der Erndte, wie man fröhlich iſt, wenn man Beute austheilet. Du, mein Herr Chriſte, haſt als ein Siegesfürſt, nach erhaltenem Sieg, die rechte Beute der Unſterblichkeit ausgetheilet, die ſchönen Feierkleider der Verklärung, wie Simſon in ſeiner Hochzeit, da er die Philiſter ſchlug. Laß uns auch, o Herr, mit dir durch wahre Buße geiſtlich auferſtehen, laß uns Theil haben an der erſten Auferſtehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe. Stehe du in uns auf, lebe du in uns, ſiege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Tröſte unſere Seele in Angſt und Traurigkeit, durch dein Wort und Geiſt des Friedens. Erwecke auch am jüngſten Tage, durch Kraft deiner Auferſtehung, meinen Leib zum ewigen Leben. Im Grabe liege ich ohne alle Klage und ſchlafe bis an den jüngſten Tag, dann wirſt du ja mein Grab entdecken und mich zur ewigen Freude erwecken. Da wirſt du ſagen: Wachet auf und rühmet, die ihr ſchlafet unter der Erden, denn mein Thau iſt ein Thau eines grünen Feldes. Alsdann wird mein nichtiger, verweslicher, ſterblicher Leib anziehen Unverweslichkeit, Unſterblichkeit, Kraft und Ehre, und wird ähnlich ſeyn deinem verklärten Leibe. Denn unſer Leben iſt in dir verborgen. Wenn du aber, unſer Leben, wirſt offenbar werden, ſo werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit, Amen.

Das 18. Gebet.

Troſtgebetlein von den Wunden unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Ach du mein liebreicher, freundlicher, holdſeliger Herr Jeſu Chriſte, der du um meiner Miſſethat willen verwundet, und um meiner Sünde willen zerſchlagen biſt, du haſt nicht allein deinem heiligen Apoſtel Thomas deine heiligen Wundenmale gezeiget an deinen heiligen Händen und Füßen, und in deiner Seite, ſondern auch mir, daß ich dieſelben ohne Unterlaß ſolle anſchauen im Glauben, dabei deine brünſtige, herzliche, göttliche Liebe zu erkennen, mir ſtark einzubilden, in mich zu ziehen, und in meinem Herzen ewig zu behalten. Ich bitte dich, gieb mir zu erkennen, wie groß deine Liebe gegen uns arme Menſchen ſey; denn deine heiligen Wunden

ſind Zeugen und Siegel deiner brünſtigen Liebe. Drücke deine Wunden als ein Siegel in mein Herz, denn du haſt mich durch deine Wunden in deine Hände und in dein Herz gezeichnet. Und weil das Herz iſt ein Sitz und Behauſung der Liebe, ſo haſt du dir deine Seiten eröffnen laſſen, daß wir dadurch einen Blick in dein Herz thun könnten. Deine heiligen Wunden ſind gleichſam als eine Handſchrift deiner göttlichen Liebe, dadurch du dich gegen uns verſchrieben und verpflichtet haſt, unſer Liebhaber zu ſeyn. Darum haſt du die Handſchrift des Geſetzes, die uns zuwider war, aus dem Mittel gethan und ans Kreuz geheftet, und uns dagegen eine andere Handſchrift deiner Liebe gegeben, mit deinem Blute geſchrieben, dadurch du dich mit uns in ewiger Liebe verbindeſt. Und damit wir uns keines Betrugs und Argliſt zu befahren hätten, wie von andern Menſchen, darum haſt du dir laſſen deine Seite eröffnen, und zeigeſt uns dein Herz und ſprichſt: ſiehe, in dieſem Herzen iſt kein Betrug noch Falſch, ich will dich nicht betrügen. Darum behalte ich ſolche Liebeszeichen an meinem verklärten Leibe, zum gewiſſen Pfande, Verſicherung und Handſchrift meiner ewigen unſterblichen Liebe, welche nimmermehr erlöſchen ſoll. Ach mein Herr Jeſu, ich danke dir von Herzen für den edlen Schatz meiner Erlöſung, der aus deinen Wunden gefloſſen, welcher ſonſt nirgend zu finden, denn in deinen blutrothen Wunden. Ach Herr! deine große Liebe hat dieſe Heilbrunnen eröffnet, denn dieſelben bezeugen deine überfließende und überlaufende Liebe. Wie ſich große Ströme aus den waſſerreichen Brünnlein und Quellen ergießen auf das Erdreich, alſo haben ſich die Ströme deiner Liebe aus deinen Brünnlein in uns, als ein dürres Erdreich, ergoſſen. Das iſt das rechte Waſſer des Lebens, ſo aus dieſer Lebensquelle entſprungen, unſere troſtloſen Herzen zu erquicken. Ach Herr! es wäre genug, daß du für mich ſo große Angſt und Schmerzen, auch den Tod erlitten. Du haſt aber über das alles, mir zu Troſt, deine heilige fünf Wundenmal an deinem heiligen Leibe behalten, zum Zeugniß meiner ewigen Erlöſung, und deiner brünſtigen Liebe gegen mich, auf daß ich den Schatz meiner Seligkeit in dir und deinen Wunden ſuchen ſolle. Ach Herr Herr! laß mein Herz ja ſeyn, da mein Schatz iſt. Ach mein Herr Jeſu! laß deine Wunden meine Troſtbrünnlein ſeyn. Wenn mir der Satan meine Sünden groß machet, den Zorn Gottes einbildet, und mir ſeine ſcheußlichen und häßlichen Klauen zeiget, ſo komme du, Herr, und zeige mir deine Hände und Füße, und deine Seite, daß ich in dieſem Troſtſpiegel anſchauen möge das gnädige Vaterherz meines lieben Vaters im Himmel und mich der ewigen Verſöhnung tröſte. Ach mein Herr Jeſu Chriſte, wenn meine Noth und die Angſt meines Herzens groß iſt, ſo komme du und zeige mir dein verwundetes Herz. Denn darum haſt du dir deine Seite laſſen eröffnen und mir dein Herz gezeiget, daß du dir meine Noth wolleſt laſſen zu Herzen gehen, und Mitleiden mit mir haben. Du haſt uns ja durch die herr-

liche Barmherzigkeit unſers Gottes beſucht, als der Aufgang aus der Höhe. Darum iſt deine eröffnete Seite eine Gnadenthür, da hinein gehet die angſtbeladene Seele, die der Satan mit feurigen Pfeilen verwundet. Darum iſt dir ein Herzensſtich gegeben, auf daß mich meine Herzensſtiche nicht quälen ſollten. Nun ſo lindere mir mein Herzenswehe, o Chriſte! durch dein verwundetes Herz. O mein Herr Chriſte! laß deine Wundenmale mein Herz aufwärts ziehen nach dir. Denn du haſt in dem Stande deiner Herrlichkeit deine klaren, helleuchtenden Wundenmale behalten und zeigeſt dieſelben allen heiligen Engeln und Auserwählten Gottes, als ein Freudenſchauſpiel ſie damit zu erfreuen und in deiner Liebe zu ergötzen. Darum ziehe auch mein Herz und Gedanken von dem Irdiſchen, mit dem ſtarken Liebesbande deiner hellleuchtenden Wundenmale nach dir in die Höhe und laß meine Liebe da wieder einfließen, daher deine Liebe gequollen und ausgefloſſen iſt. Ach mein Herr Jeſu Chriſte, laß auch deine heiligen Wunden mein Herz reinigen und die Sündenluſt austreiben. Denn weil des Menſchen Herz unrein iſt von Natur, daher alle Sünden quellen, ſo haſt du o Herr! dein Herzensblut durch deine Seitenwunden vergoſſen, mein Herz damit zu reinigen, auf daß in meinem Herzen alle böſe Luſt ſterbe und vertilget werde. Laß mich auch, o mein Herr Chriſte, deine heiligen Wunden bewegen und locken zur Liebe meines Nächſten. Denn weil du deine aufgeſpaltenen Seiten am Kreuz Freunden und Feinden vor Augen geſtellet, auch für uns geſtorben biſt, da wir noch deine Feinde waren, ſo laß mich deine Wunden bewegen, daß ich auch meine Feinde liebe, daß ich gern vergebe, nicht rachgierig ſey. Denn du, Herr, haſt am Kreuz nicht geſchrien, Vater, räche dich an meinen Feinden, ſondern: Vergieb ihnen. Und woher kommt es, daß die Liebe ſo gar erkaltet, als daher, daß die Menſchen deine heiligen Wunden, als Liebesbrünnlein, nie recht erkannt, noch dir dafür gedanket und deine Liebe daraus getrunken haben? Laß mich auch, o mein Herr Jeſu, in deinen Wunden meine Ruhe haben, wenn meine Seele ſonſt nirgend ruhen kann, wie das Täublein Noas, welches in der Sündfluth nirgend Ruhe fand, und kam wieder und Noa ſtreckte ſeine Hand aus, und nahm es wieder in den Kaſten zu ſich. Alſo, wenn meine Seele in dem Waſſer großer Trübſal nirgend ruhen kann, ſo laß ſie in deinen Wunden ruhen. Und wenn dann meine Sünden aufwachen und über mein Haupt gehen und wie eine ſchwere Laſt mir zu ſchwer werden, daß kein Friede in meinen Gebeinen iſt vor meinen Sünden und ich heule vor Unruhe meines Herzens, ſo zeige mir, Herr, deine Wunden, ſo um meiner Sünde willen geſchlagen, auf daß ich Friede habe. Wenn mich der Satan mit feurigen Pfeilen der hohen Anfechtungen plaget, und unruhig machet, ſo gieb mir, o mein Herr Chriſte, daß ich mich in deinen Wunden verberge, als ein Täublein in den Steinritzen und in den Felslöchern. Ach mein Herr Jeſu Chriſte; wenn ich weder vor geiſtlicher Noth, noch vor leib-

licher Angſt und Krankheit ruhen noch ſchlafen kann, ſo gieb mir, daß ich in deinen Wunden ruhe; wie ein Kind nirgend beſſer ſchläft, denn in ſeiner Mutter Schooß und wie Johannes an der Bruſt Jeſu lag. Denn du haſt geſagt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Das gieb auch mir, mein Herr und mein Gott, um deiner heiligen fünf Wunden willen, Amen.

Das 19. Gebet.

Um Buße und Vergebung der Sünden aus dem Leiden Chriſti.

Ich danke dir, o treuer Gott, für deine große Liebe und Rath, daß du meiner Sünden ſchwere Laſt aus Gnaden von mir genommen haſt und aufgeleget deinem lieben Sohn, der ſie getragen an des Kreuzes Stamm. Ich preiſe deine Liebe, Herr Jeſu Chriſt, gegen die Sünder ganz brünſtiglich. Für mich die heiligſt' Glieder dein, durchſtochen ſeyn mit ſchmerzlich'r Pein. Dein Wundenmal mir zeig'ſt zu gut, und ſtärk'ſt meine Hoffnung, Herz und Muth, zum Heilpflaſt'r geiſtlich'r Wunden mein, zur Buß der Sünder insgemein. Ich rühm deine Gnad ohn Unterlaß, die du mir ſtets verliehen haſt, daß ich dein Wund'n mit Glaubensaug, ſtets fröhlich und tröſtlich anſchau, daraus Vergebung meiner Sünde gefloſſen iſt und täglich rinnt. Ich bitt, o ſüßer Jeſu mein, durch die ſchmerzlichen Wunden dein, aufgeſpalten Seit und blutig Herz, daß ich mein' Sünd bewein mit Schmerz, die groß iſt, wie viel Sand am Meer, ein große Laſt, mir viel zu ſchwer. Solch's bekenn ich mit meinem Mund, und reut mich ſehr von Herzensgrund. Aber, Herr Jeſu gütiglich, handle mit mir ganz gnädiglich, nicht, wie mein Sünd verdienet hat, ſondern Gnad meiner Miſſethat. Das Blut und heil'ge Wunden dein, mach mich vor Gott lauter und rein. Dein verwundt Seit iſt jederzeit, heilfließend Bächlein mir bereit. Nichts g'ſundes iſt an meinem Leib, von Fußſol'n an bis auf mein Haupt, Eiterbeulen, Striemen und Wund'n, ſo nicht geheftet noch verbund'n. Ab'r heil mich, Herr, ſo werd ich heil, hilf mir, geholf'n iſt allem Feihl. Was durch die Sünd zerbrochen iſt, mach wieder ganz, Herr Jeſu Chriſt. Zerſpalten Seit, zerriſſen Wund, mach mich an Leib und Seel geſund. All Schläg, ſo du erlitten haſt, heil'n meine Seel, ſo find't ſie Raſt. Gieß aus den heil'gen Wunden dein Troſt, Leb'n ins traurige Herze mein. Wie du ſprichſt, Herr, in deinem Wort, des trau ich dir, du höchſter Hort. Wenn deine Sünd gleich blutroth iſt, ſie wird ſchneeweis zu jeder Friſt, durch das roſinfarbne Blut mein ſie werden ſoll, wie Wolle rein. O ſüßer Heiland ganz freundlich, bekehr mich zu dir mildiglich. Verwund mein Herz durch deine Wund, daß ich dich lieb aus Herzensgrund. Mein Herz dein heilig Wohnung ſey, dazu daſſelbe benedei'. Durchs Blut verwundtes Herze dein, heil das ung'horſam Herze mein. Aus der Seite und Herzen dein, fließt Troſt und Lieb ins Herze mein. Angenagelte Füß und Händ,

mein Händ und Füß zu dein'm Dienſt wend, zu thun, was iſt gefällig dir, zu wandeln recht Straß für und für, mein ganzen Leib zum Opf'r zu geb'n, allzeit in deiner Furcht zu leb'n. Durch wahre Buß all meine Glied'r zu dir wend, und mich bringe wied'r. Ach ſchreib durch ſcharfe Nägel dein, dein Liebe in das Herze mein. Beſpreng mich mit dein'm Blut ſo roth, daß mich nicht würg der ew'ge Tod. Verleih, daß ich mein Herz und Händ, zu dir heb in mein'm letzten End, und in dein Wunden ruhe fein, ſo werd' ich ewig ſelig ſeyn.

Das 20. Gebet.

Ein Troſtgebet aus den Wunden Chriſti.

O Seligmacher Jeſu Chriſt! Um meinet will'n verwundet biſt, und was du für mich haſt erduldet, das haben meine Sünd verſchuldet. Alles, was Gott verſöhnen kann, haſt du zu ſuch'n nie abgelan, für mein Sünd, ja der ganzen Welt, den Vater haſt zufried geſtellt, welches er ſo genommen an, als hätt ich dafür gnug gethan. Ja du ſelber, Herr Jeſu fein, willſt mein Erb und ganz eigen ſeyn. Dein Blut iſt mein einig Reichthum, das macht mich vor Gott reich und fromm. Dein Leiden, Sterben und Unſchuld bringt mir göttliche Gnad und Huld. O einig Himmelthür allein, durch welch' ich geh zum Vater ein, hilf durch dein heil'gen Wundenſaft, daß ich empfah dein's Troſtes Kraft, daß ich in g'wiſſer Zuverſicht im Herzen glaube feſtiglich, du ſeyſt für meine Sünd geſtorb'n, und mir Gerechtigkeit erworb'n, durch dein Urſtand (Auferſtehn) und Himmelfahrt mir aufgethan die Himmelspfort. Gieb, daß ich durch dein göttlich Lieb in dir leb, bei dir allzeit bleib. Dein Wunden roth im Leb'n und Tod, mein Troſt laß ſeyn in aller Noth. Verſiegle in mein'm Herzen feſt, was du in mir angefangen haſt, durchs Heil'gen Geiſtes Wirkung ſtet, zu Ehren deiner Majeſtät. Mein Gang auf deinem Wege führ, daß ich nicht irren mög von dir, auch nirgends anders wend hin mein Augen, Herz, Gedank'n und Sinn, denn in dein blutfließende Wund, im Leb'n nnd in der Todesſtund. Herzlich, Jeſu, von dir begehr, behüt mein Seel vor falſcher Lehr, daß ſie mich nicht von der Bahn abführ und fehl der rechten Lebensthür, dich, wahres Licht, in deinem Licht anſchauen mög' von Angeſicht. Amen.

Das 21. Gebet.

Troſtgebet aus dem Leiden Chriſti.

O du ſelig, liebreiches Herz, in welchem verborgen alle Schätz! Wie gar verwundt, blutig und roth, was Marter, Pein, Schmerz, Angſt und Noth, um meinet will'n gelitten je, wär es nicht gnug im Leben hie; auch nach dem Tod dein Seit verwund't läßt fließen aus dem Herzensgrund blutige Ström und Wäſſer rein, das Aquavit aus'm Herzen dein, durch Liebeshitz verbrennet ein, zu Abwaſchung der Sünden mein. Dein Lieb beweiſet es ja mir,

wie lieb ich bin geweſen dir. O blut'ger Leib, verwund'tes Herz, als Wachs zerſchmolzen ohne Scherz! Ich bitt durch aufgeſpaltne Seit, mein ſündlich Herz mit Reu zerſchneid, ſich weit aufthu in Buß zu dir, ja ſtets mög ſchreyn mit groß'r Begier: Ach Jeſu Chriſt, ſey gnädig mir, verſtoß mich nicht im Zorn von dir, weg'n meiner Sünden große Meng, ach handle mit mir nicht ſo ſtreng. O ſüßes Herz, o rothe Roſ', aus meinem Herz'n treib alles Böſ', und gieß dein göttlich Gnad darein, mit deinem Blute waſch es rein, erfüll daſſelb in deiner Lieb, daß ich mich deinem Will'n ergieb und ändre, was iſt böſ' an mir, und geb mich ganz zu eigen dir. Mein Herz, thu dich nun auf gar weit, empfah das Blut aus Chriſti Seit, gleichwie ein lieblich kühler Thau, befeuchtet eine grüne Au. Ach hitz'ge Lieb Chriſti, verſchaff, daß mein kalt Herz nicht ruh noch ſchlaf, es ruh denn in den Wunden dein und ſchmeck dein' Lieb lauter und rein, und trink aus deiner ſüßen Bruſt, nach innerlicher Seelenluſt, und endlich drinn einſchlafen thu, zur Himmelfahrt und ſel'gen Ruh. O heilige durchlöch'rte Füß, zu ſuchen, was verloren iſt, ans Kreuz geheft, mir nah ſtets bleib'n, von deinem Weg mich nicht laß treib'n. Wenn Satan und die Welt mich tödt'n, woll'ſt du für mich mächtiglich ſtreit'n. Erhalt mein Gang auf rechter Bahn, laß mich von dir nicht irre gahn, daß ich mein Kreuz geduldig trag, weil ich ohn dich gar nichts vermag. O heil'ge Händ mit Schmerz durchgrab'n! Viel Seg'n von euch empfangen hab'n die Kranken, ſo ſind worden g'ſund, ja all verdorbne Adamskind. Niemand mich laß reiſſ'n grimmiglich, aus dieſen Händen ewiglich. Laß ſchlafen mich in deinem Arm, o Chriſte, und dich mein erbarm. Ich bitt' durch dein' fünf Wunden roth, wenn ich in Noth komm und in Tod, laß zweifeln nicht an deinem Wort, ſondern ſteh mir bei du ſtarker Hort, halt Glauben rein, dein Marter, Pein, an mir laß nicht verloren ſeyn. O Wunden tief', verberget mich vor Gottes Zorn ganz mildiglich, durch aufgeſpaltne Herzenſchrein zur Herrlichkeit mag gehen ein. Ach Jeſu Chriſt, einig Heiland, dir iſt mein Herz am beſt'n bekannt. Ja, Herr, du biſt meine Zuverſicht. Und wenn mich Angſt und Tod anficht, in die Wund'n dein ſchließ ich mich ein, dein will ich todt und lebendig ſeyn.

Das 22. Gebet.
Ein ander Troſtgebet.

O Gott Vater in Ewigkeit, voller Gnad und Barmherzigkeit, ſey mir gnädig durch deinen Sohn, der ſich für mich verwunden lan. Sieh an ſein Leiden, Marter groß, von Sünd mich durch ſein Blut mach los, ſein Wunden, Marter, Angſt und Pein laß dir meine Verſöhnung ſeyn. Ach Herr, mein Sünd aus Gnad' vergieb, und ſchließ mich in dein's Sohnes Lieb, als oft anſiehſt ſein' verwundte Seit, erzeig mir dein' Barmherzigkeit. Leg allen Zorn und Straf beiſeit, und ſey mir zu helfen bereit. Sieh nicht

an die große Sünde mein, vielmehr die Meng der Wunden ſein, ſo dein allerliebſter Sohn für meine Sünd ihm ſchlagen lan, dein beleidigte Majeſtät dadurch gänzlich verſöhnet hat. Was ich nicht bin, had ich in ihm, ſein' Wunden rein, mein Heil allein. Solches gläub ich von ganzem Herz und all's Vertrauen auf ihn ſetz. So will ich, Herr, ſtets danken dir, dein' Gnade preiſen für und für.

Das 23. Gebet.

Dankſagung für die fröhliche Himmelfahrt Jeſu Chriſti.

Herr Jeſu Chriſte, du allmächtiger Siegesfürſt, der du dich durch deine ſieghafte und fröhliche Himmelfahrt geſetzet haſt zur Rechten der Majeſtät und Kraft Gottes, und alle Feinde geleget zum Schemel deiner Füße, nemlich die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt. Wie ſoll ich dieſen Triumph, dieſen Sieg, dieſe Herrlichkeit, dieſen deinen hohen Namen genugſam und würdiglich rühmen und preiſen? Denn nachdem du gemacht haſt die Reinigung unſerer Sünde durch dich ſelbſt, daß du dich in den Himmel geſetzt zur Rechten der Majeſtät Gottes, und biſt ſo viel beſſer worden denn die Engel, ſo gar viel einen höhern Namen du vor ihnen ererbet haſt. Denn zu welchem Engel hat Gott jemals geſagt: Setze dich zu meiner Rechten? Dein himmliſcher Vater hat dir alles unter deine Füße gethan, nichts ausgenommen, denn ſich ſelbſt. Du haſt dir unterthan gemacht die Engel, die Gewaltigen, die Fürſtenthümer und die Kräfte; auch haſt du in dieſem herrlichen ſieghaften Triumph ausgezogen die hölliſchen Fürſtenthume und Gewaltigen, ſie öffentlich ſchau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch dich ſelbſt. Du ſtarker Gott, fähreſt auf mit Jauchzen, und du, Herr, mit hellen Poſaunen. Lobſinget unſerm Herrn, lobſinget ihm klüglich. Der Wagen Gottes iſt viel tauſendmal tauſend. Du biſt aufgefahren in die Höhe und haſt das Gefängniß gefangen geführet. Du haſt Gaben empfangen für die Menſchen, du biſt erhöhet über alle Engel und Fürſtenthum, über alle Gewalt und Macht, über alles, das in dieſer und jener Welt mag genennet werden. Gott hat dich zum Haupt geſetzet deiner Gemeine, die da iſt dein Leib und die Fülle deß, der alles in allem erfüllet. Du biſt unſer ewiges, einiges Haupt, der ſeinen Leib und ſeine Glieder mit Leben, Licht, Troſt, Kraft, Stärke, Sieg, Friede und Freude erfüllet. Du biſt unſer ewiger Hoherprieſter, ſalbeſt uns mit deinem heiligen Geiſt, giebſt Evangeliſten, Apoſtel, Propheten, Hirten und Lehrer; auf daß dein geiſtlicher Leib erbauet werde. Ach ſende ſolche Bauleute, die du mit dem Geiſt der Weisheit und des Verſtandes erfüllet haſt. Du haſt ein ewiges Hohesprieſterthum, darum kannſt du allezeit ſelig machen, Gebet erhören derer, die zu dir kommen und zu dir rufen. Du haſt uns durch deine Himmelfahrt den Weg gezeiget, den Himmel und das Paradies eröffnet, und die Stätte im Himmel bereitet. Weil du nun, als unſer Haupt, im Himmel biſt, ſo werden auch

gewiß deine Glieder nicht draußen bleiben. Du wirſt uns alle nachholen, auf daß wir ſeyen, wo du biſt, daß wir deine Herrlichkeit ſehen. Dadurch iſt unſere ſelige Hoffnung beſtätiget, daß wir gewiß zu dir kommen werden. Dadurch iſt unſere Gerechtigkeit bekräftiget, denn darum erſcheineſt du vor deinem himmliſchen Vater zum Zeugniß, daß du durch dein Blut in das Allerheiligſte eingegangen biſt, und eine ewige Erlöſung erfunden, und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht haſt. Zieh uns nach dir, daß wir mit unſern Gemüthern bei dir im himmliſchen Leben wandeln und wohnen mögen, daß wir auch allda unſer Herz haben, da unſer Schatz iſt und ſuchen, was droben, und nicht was drunten iſt, daß wir vergeſſen, was dahinten iſt, und ſtrecken uns nach dem, das zukünftig iſt. Zieh uns nach dir, ſo laufen wir. Gieb uns Flügel der himmliſchen Morgenröthe, und des heiligen Verlangens nach dir, daß wir zu dir fliehen. O wann werde ich dahin kommen, daß ich dein Angeſicht ſehe, und mit dir auffahre zu deinem Vater, und zu meinem Vater, zu deinem Gott, und zu meinem Gott. Komm, Herr Jeſu, und nimm mich zu dir, Amen.

Das 24. Gebet.

Dankſagung für die Sendung des heiligen Geiſtes.

Ach du mein freundlicher, holdſeliger Herr Jeſu Chriſte, wie kann ich dir gnugſam danken für die hohe, herrliche, göttliche Gabe deines heiligen Geiſtes, welchen du verheiſſen haſt, da du ſprichſt: Ich will Waſſer gießen auf die Durſtige, und Ströme auf die Dürre, ich will meinen Geiſt ausgießen über alles Fleiſch, daß ſie ſollen wachſen, wie Gras am Waſſer. Ihre Söhne und Töchter ſollen weiſſagen, ihre Jünglinge ſollen Geſichter ſehen, und ihre Aelteſten ſollen Träume haben. Du haſt deinen heiligen Geiſt verglichen einem kühlen friſchen Waſſer. Ach erquicke und tränke unſere dürren Herzen mit demſelben, daß unſere Seele grüne wie das Gras. Du haſt deinen heiligen Geiſt in Feuerflammen herab geſandt und der Apoſtel Zungen feurig gemacht, und ſie mit dem heiligen Feuer des heiligen Geiſtes getauft; ach erwärme, erleuchte, entzünde unſere Herzen im Glauben, in der Liebe, in Andacht, im Gebet, im Lobe Gottes. Laß dein Wort zum Feuer in unſerm Herzen werden, daß es davon brenne und leuchte. Du haſt deinen heiligen Geiſt in einem Winde und in einem lieblichen Brauſen vom Himmel geſandt, wehe uns an, und mache uns mit dem Othem deines Mundes lebendig. Wie du deine Jünger anblieſeſt und in der erſten Schöpfung einen lebendigen Othem dem Menſchen einblieſeſt, und ihn zum natürlichen Leben lebendig machteſt, alſo mache uns lebendig durch deinen heiligen Geiſt ins ewige Leben. Ach du liebliches Gottesflämmlein, erleuchte uns! Ach du lebendiges Waſſer, erquicke uns! O du Othem Gottes, mache uns lebendig! O du heiliger Finger Gottes, ſchreibe dein lebendig Wort in die Tafel unſers Herzens! O du Kraft aus der Höhe, ſtärke uns in

unſerer Schwachheit! O du himmliſches Freudenöl, tröſte uns in unſerer Traurigkeit! O du liebreicher Himmelsthau, erquicke unſere verwelkten Herzen! Du gnädiger Regen, befeuchte unſere verdorreten Herzen! O Herr Jeſu! gieß über uns den Geiſt der Gnaden und des Gebets, der in uns ſeufze, unſerm ſchwachen Gebete zu Hülfe komme, der uns bei Gott vertrete, mit unausſprechlichem Seufzen, der da Zeugniß gebe unſerm Geiſt, daß wir Gottes Kinder ſeyen. Denn er iſt ja der Geiſt der Kindſchaft, das Siegel Gottes, das Pfand unſers Erbes, mit welchem wir verſiegelt ſind bis auf den Tag unſerer Erlöſung, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! an welchem wir erkennen, daß du in uns bleibeſt, dieweil dein Geiſt in uns bleibet. Laß auch dieſen deinen heiligen Geiſt mit ſiebenfältigen Gaben über uns ruhen. Denn uns zu gute ruhet über dir der Geiſt der Weisheit, des Verſtandes, der Klugheit, des Raths, der Kraft, der Stärke, der Furcht Gottes. Er iſt ein Geiſt des Friedens, laß uns durch ihn ein friedſames Herz und Gewiſſen haben. Er iſt ein Geiſt der Liebe und Einigkeit, laß uns durch ſeine Kraft in Liebe und Einigkeit verbunden bleiben, daß er uns zu Einem Leibe, ja zu deinem Leibe, Herr Jeſus Chriſtus, als Glieder zuſammen verbinde. Er iſt ein Geiſt des Vaters und des Sohnes, denn der Vater und Sohn ſenden ihn, darum vereinigt er uns mit dem Vater und Sohn, und macht uns zum Tempel und Wohnung der heiligen Dreifaltigkeit. Er iſt ein Geiſt der Wiedergeburt, darum macht er uns zu neuen Creaturen. Derhalben, o heiliger Geiſt! wende unſer Herz ab von der Welt zum himmliſchen Leben, mache in uns neue göttliche Bewegungen, fange in uns an das ewige Leben, richte in uns auf das Reich Gottes, welches iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt, erneure in uns das Bild Gottes in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und wenn uns aller Troſt dieſer Welt verläſſet, ſo bleibe du, unſer wahrer und einiger Tröſter, bei uns ewiglich, nach der Verheißung unſers Herrn Jeſu Chriſti. Lehre, leite, führe, ſtärke, heile, erquicke und mache uns lebendig, ſey unſer Rechtsgelehrter, Beiſtand, Rath, Kraft, Troſt; ſey unſrer Seele Licht und Freude in aller Traurigkeit. Du biſt ja unſer himmliſches Freudenöl, mit welchem wir geſalbet ſind. Du biſt ja unſer himmliſches Täubelein mit dem Oelblatt göttlicher Gnaden. Ruhe über uns, wie über unſerm Herrn Jeſu Chriſto. Du biſt ja unſere himmliſche Salbung, die uns alles lehret. Sey unſers Geiſtes Stärke, daß wir durch dich die Lüſte unſers Fleiſches dämpfen, die Früchte aber des Geiſtes in uns wachſen mögen, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Andacht, Gebet und Gottesfurcht. O du einige Freude unſerer Seele, hilf, daß wir dich nimmermehr betrüben, noch von uns treiben; ſondern daß wir dich allezeit mögen bei uns behalten, wir ſchlafen oder wachen, gehen oder ſtehen, leben oder ſterben, daß du in unſerer Seele ewig bleibeſt, in dieſem und jenem Leben. Denn du biſt

Gottes

Gottes Siegel, damit uns Gott verſiegel hat ewiglich. Du Geiſt der Herrlichkeit Gottes, ruhe über uns, laß uns mit Stephanus Gottes Herrlichkeit ſehen, hier im Geiſt und Glauben, dort aber von Angeſicht zu Angeſicht, Amen.

Das 25. Gebet.

Dankſagung für die Offenbarung der heiligen Dreifaltigkeit.

O du allerheiligſte, hochgelobteſte, unzertheilte Dreifaltigkeit, du ewiges, unendliches, unbegreifliches, unerforſchliches, geiſtliches, einiges Weſen und dreifaltig in Perſonen, ich ſage dir Lob, Ehr und Dank für deine göttliche Offenbarung deines heiligen Erkenntniſſes, in welchem das ewige Leben ſtehet, nemlich, daß wir dich, Gott den Vater, und welchen du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, in Kraft des heiligen Geiſtes erkennen. O Gott Vater, der du biſt die erſte Perſon der heiligen Dreifaltigkeit, dich erkenne, liebe, ehre, preiſe, anbete ich, als meinen allerliebſten Vater, der der rechte Vater iſt über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden. Dich hat dein lieber Sohn mir, als meinen lieben Vater, befohlen anzurufen, und geſagt: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Desgleichen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Ach herzlieber Vater, du haſt mir zwei edle hohe Gaben gegeben, nemlich deinen lieben Sohn, und den heiligen Geiſt, dir ſey Lob und Dank für die große unausſprechliche Liebe. O Gott Sohn, der du biſt die andere Perſon der heiligen Dreifaltigkeit, von Ewigkeit her gezeuget aus dem göttlichen Weſen des Vaters, Gott von Gott, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, Licht vom Licht. Du weſentliches Ebenbild deines himmliſchen Vaters, und der Glanz ſeiner Herrlichkeit, du wahrhaftiger ewiger Gott ewiges Lebens, du Anfang und Ende aller Dinge, durch welchen alles geſchaffen, beides das Sichtbare und Unſichtbare, beide die Thronen und Herrſchaften, durch welchen alle Dinge gemacht ſind, und in welchem alles beſtehet. Du biſt in der Fülle der Zeit Menſch geworden, und geſandt von deinem himmliſchen Vater, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt, biſt mein Fleiſch und Blut geworden, mein Bruder, mein Bräutigam, und haſt dich mit mir verlobet in Ewigkeit, in Gericht und Gerechtigkeit, und im Glauben. Du biſt mein Erlöſer, Fürſprecher, Gnadenſtuhl, Hoherprieſter, Immanuel, König, Licht und Leben, Mittler, Nothhelfer, einiges Verſöhnopfer und Seligmacher, Gott und Menſch in Einer Perſon. Du ſitzeſt auf dem Stuhl der Herrlichkeit zur Rechten der Majeſtät Gottes, höreſt unſer Gebet und Seufzen, biſt bei uns alle Tage bis ans Ende der Welt. Dir ſage ich für deine ſo große Liebe, Leiden und Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt Lob, Ehre und Dank. O Gott heiliger Geiſt, ein ewiger allmächtiger Gott, gleich ewig und allmächtig mit dem Vater und dem Sohne, der du ausgeheſt und geſandt wirſt vom

vom Vater und dem Sohne, als ein Geiſt des Vaters und des Sohnes, und macheſt uns zu Tempeln und Wohnungen der heiligen Dreifaltigkeit, der du uns neu gebiereſt, erleuchteſt, heiligeſt und trͤſteſt. Du biſt unſer einiger allerliebſter und allerhöchſter Tröſter, der bei uns bleibet ewiglich, wenn uns die ganze Welt und alle Creaturen verlaſſen. Dir ſage ich Lob, Ehre und Dank, für die Wiedergeburt, Erleuchtung und Heiligung. O du heilige Dreifaltigkeit, unterſchiedlich nach den Perſonen, unzertrennlich nach dem Weſen, Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt, eines göttlichen Weſens, einer einigen ewigen Gottheit. Wir bekennen drei unterſchiedene Perſonen, gleich ewig, gleich allmächtig, gleich heilig, gleich herrlich, gleich unermeßlich. Darum ſingen wir mit dem Seraphin: Heilig, heilig, heilig iſt Gott, der Herr Zebaoth! Heilig iſt Gott der Vater, heilig iſt Gott der Sohn, heilig iſt Gott der heilige Geiſt. Wir ſagen mit St. Paulo: Von ihm, und durch ihn, und in ihm ſind alle Dinge, ihm ſey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen. O du heilige Dreifaltigkeit, komme zu uns, und mache Wohnung bei uns, du biſt ja über uns alle, in uns allen, und durch uns alle. O Herr Jeſu, wer dich ſiehet, der ſiehet auch den Vater, du biſt im Vater, und der Vater in dir. Du haſt unſere ſelige Taufe geſtiftet, durch den Namen der heiligen Dreifaltigkeit, und durch dieſelbe den ewigen Gnadenbund mit uns erneuert. Du biſt unſer rechter Segen, in welchem und durch welchen wir auch im Namen der heiligen Dreifaltigkeit geſegnet werden, wie Moſes ſagt: Der Herr ſegne und behüte dich; das iſt, Gott der Vater ſegne und behüte uns, als ſeine Kinder. Der Herr erleuchte ſein Angeſicht über dich, und ſey dir gnägig; das iſt, Gott der Sohn, der unſer Licht und Gnadenſtuhl iſt, erleuchte uns durch ſeine Gnade. Der Herr erhebe ſein Angeſicht über dich, und gebe dir Friede; das iſt, Gott der heilige Geiſt, in welchem wir Gottes väterliches Angeſicht anſchauen, und des ewigen Friedens genießen, befriedige unſere Herzen. Ach Gott Vater, du ewige Liebe und Barmherzigkeit, du unerſchöpflicher Brunn aller Gütigkeit, ach Gott Sohn, meine ewige Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligkeit und Erlöſung, mein Licht, mein Heil, mein Leben und Seligkeit; ach Gott heiliger Geiſt, mein einiger und ewiger Troſt, Friede, Freude, Stärke und Kraft, vereinige dich mit mir, beſitze und bewohne mein Herz, bewahre mich wie einen Augapfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, ſegne mich, erleuchte mich, tröſte mich in meiner letzten Noth, nimm meine Seele zu dir, erwecke meinen Leib am jüngſten Tage zur ewigen Freude, und laß mich deine Herrlichkeit ſehen ewiglich, Amen.

Das 26. Gebet.

Dankſagung für die heilige chriſtliche Kirche, und daß ſie Gott erhalten und beſchützen wolle.

Ach du gütiger, gnädiger, barmherziger Vater, du Liebha-

ber der Menſchen, ich danke dir, daß du von Anfang der Welt aus dem menſchlichen Geſchlecht dir allezeit eine heilige chriſtliche Kirche geſammelt und berufen haſt, welcher du dich in deinem heiligen Wort geoffenbaret haſt, welche dich, den Vater und den Sohn und den heiligen Geiſt, recht erkannt, an dich geglaubet, dich angerufen, geehret, gelobet und gepreiſet hat, auch daß du mit derſelben einen ewigen Gnadenbund gemacht haſt, daß du ihr gnädiger Gott ſeyn wolleſt, und ihre Sünde vergeben, um des theuern Verdienſtes Chriſti, deines lieben Sohnes, willen, haſt ihr auch deinen heiligen Geiſt verheißen, der ſie erleuchte, lehre, ſtärke, tröſte, heilige, in alle Wahrheit leite und darin erhalte, der ſie erneure, daß ſie dir im heiligen Leben, in Weisheit und Gerechtigkeit diene, daß du auch aus Gnaden verheißen haſt, ſie ſelig und heilig zu machen, als du geſagt haſt durch deinen lieben Sohn: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, es iſt des Vaters Wille, dir das Reich zu beſcheiden; du haſt auch viel herrlichere gnadenreiche Verheißung gegeben der Vereinigung mit dir: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen im Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du ſollſt den Herrn erkennen; desgleichen: Auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen, welche du dir gereiniget haſt durchs Waſſerbad im Wort, und dir zugerichtet eine Gemeine, die herrlich ſey, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder deß etwas, ſondern daß ſie heilig ſey und unſträflich, welche du berufen haſt, und ſie verordnet, daß ſie ähnlich ſoll ſeyn dem Ebenbilde deines lieben Sohnes, welche du auch haſt gerecht gemacht, und auch herrlich machen wirſt, welche du auch mit ſo vielen holdſeligen Namen nenneſt, daß ſie ſey eine Braut deines lieben Sohnes Jeſu Chriſti und er ihr ewiger Bräutigam, ſie ſein geiſtlicher Leib, und er ihr einiges ewiges Haupt, von welchem ſie alle Gaben und Fülle empfänget, Licht, Leben, Troſt, Stärke, Kraft, Sieg, ſein königlich Prieſterthum, ein Volk des Eigenthums, das auserwählte Geſchlecht, ſein ſchönſtes Erbtheil, und ſeine Liebliche, auf welche ihm das Loos gefallen, in welchem er allein König und Hoherprieſter iſt, ſein Schaafſtall, da er allein Hirte iſt, eine ſchöne Stadt Gottes und himmliſches Jeruſalem, ein Pfeiler und Grundfeſte der Wahrheit, auf den Eckſtein Jeſum Chriſtum gegründet, ein Weinberg, darin Chriſtus der lebendige Weinſtock, und wir ſeine Reben ſind, welchen du deine Gegenwart verheißen haſt bis ans Ende der Welt. Dafür danke ich dir von Herzen, daß du mich auch zur Gemeinſchaft dieſer deiner heiligen Kirche berufen haſt, daß ich derſelben Glied und Bürger bin des himmliſchen Jeruſalems, in der Gemeinſchaft vieler tauſend Heiligen, in welcher ich alle himmliſche Güter und Gnadenſchätze in Chriſto mit allen Heiligen gemein habe, nehmlich Einen Erlöſer und Seligmacher, Ein Haupt, Einen Hirten, Eine Taufe, Ein Nachtmahl, Einen Glauben, Einen Gott

und Vater unſer aller, der da iſt in uns allen, durch uns alle, und über uns alle, daher alle Glieder der Gläubigen wahrhaftigen Troſt, Licht, Leben, Erquickung, Weide und Schutz haben, ſo daß, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer ſinken, dennoch die Stadt Gottes fein luſtig bleiben ſoll mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. Gott iſt bei ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird ſie wohl bleiben. Hilf uns nun, und ſtärke uns, lieber Gott, daß wir im Kreuz und Verfolgung uns deiner Gegenwart tröſten, deinen Namen freudig bekennen, für deine Ehre ritterlich ſtreiten, deinen Namen und Wort, ſo es ſeyn ſoll, mit unſerm Blut bezeugen, und daß wir auch endlich aus dieſer ſtreitenden Kirche aufgenommen werden in die ſiegende Kirche, da aus Engeln und Menſchen eine Kirche wird werden, die dich in Ewigkeit wird loben und preiſen. O ſelig ſind, die in deinem Hauſe wohnen immer und ewiglich!

Das 27. Gebet.

Dankſagung für den Schutz der heiligen Engel.

Ach du getreuer Gott, du Liebhaber, Beſchirmer und Erhalter des menſchlichen Geſchlechts, du Herr der Heerſchaaren, vor welchem ſtehen tauſend mal tauſend, und zehnmal hundert tauſend dienen dir, durch welchen alles geſchaffen, beide das Sichtbare und das Unſichtbare, die Thronen und die Herrſchaften, wie haſt du die Menſchen ſo lieb, daß du ihnen von Kindheit auf zugeordnet haſt die heiligen Engel, die beſtändigen, demüthigen, freundlichen, Gott lobenden Engel, die gehorſamen, keuſchen, lieblichen, wahrhaftigen, guten Geiſter, die ſchönen, glänzenden, himmliſchen Feuerflämmlein, die ſtarken Helden, das Heer Gottes, die heiligen Wächter, die ſich um uns her lagern, die wir deinen Namen fürchten, welche unſere Engel allezeit ſehen das Angeſicht unſeres Vaters im Himmel, die vor deinem Thron ſtehen, derer etlicher Namen du uns geoffenbart haſt, als des Erzengels Gabriel, das heißet Gottes Kraft, Michael, das iſt, wer iſt wie Gott? Raphael, Gottes Arzt; mit welchen heiligen Engeln du die drei Stände, ſo du ſelbſt geordnet haſt auf Erden, beſchützeſt, wie denn der Erzengel Gabriel, der vor Gott ſtehet, der Jungfrau Maria den Gruß brachte, dem heiligen Prieſter Zacharia die Geburt Johannis des Täufers verkündigte, und dem heiligen Propheten Daniel die Zeit der Zukunft des Meßias offenbarte, als ein herrlicher Kirchenengel; der Großfürſt Michael, als ein Regenten- und Schutzengel, der die Obrigkeit und Lande ſchützet, auch für Gottes Volk ſtreitet; und der Engel Raphael, welcher zum Hausengel verordnet iſt, den Asmodi und Hausteufel in der Wüſte zu binden. Ach lieber getreuer Gott! Was iſt der Menſch, daß du ihn ſo hoch achteſt? Dir ſage ich ewig Lob und Dank für dieſe Wohlthat, daß du dieſe dienſtbaren Geiſter ausgeſandt haſt, zu dienen denen, ſo die Seligkeit ererben ſollen. Und bitte dich, du wolleſt deinen Engeln über

mir Befehl thun, daß ſie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß ſie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein ſtoße, daß ich möge gehen auf den Löwen und Ottern, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Treib von mir alle böſen Geiſter, welche ſind Lügner und Mörder von Anfang. Behüte mich vor ihrem Grimm und Wüthen, vor ihren Lügen und Läſterungen, vor ihrer Liſt und Betrug, daß ſie nicht ihr Unkraut unter den Weizen ſäen in mein Herz. Wehre den Lügengeiſtern in aller falſchen Propheten Munde, dem Mordgeiſt in allen Tyrannen, dem Hoffarth- und Geizteufel im Hausſtande. Laß mich deine heiligen Engel allezeit begleiten, wie den Jakob, ſchützen, wie den Propheten Eliſa, mit feurigen Wagen und Roß, auch Brodt und Waſſer bringen, wie dem Elias, das iſt, Rath und Troſt. Laß ſie bei mir ſeyn in meinem Kreuz, wie bei den drei Männern im feurigen Ofen, und bei dem Propheten Daniel, in der Löwengrube, aus allen meinen Nöthen mich erretten und ausführen, wie den Lot aus dem Feuer zu Sodom, wie Petrum aus dem Gefängniß, Paulum aus dem Schiffbruch. Laß mein Haus und Hof, Kinder, und alles was ich habe, durch deine heiligen Engel bewahret werden, wie das Haus Hiobs, daß der Feind keinen Eingriff thun kann. Laß mich in deiner Furcht leben, dein Wort und Evangelium lieb haben, welches die Engel gelüſtet anzuſchauen. Gieb mir wahre Buße in mein Herz, auf daß ſich die Engel über mich freuen im Himmel. Zünde in mir an ein brünſtiges Gebet und Lob deines Namens, daß ich eines Engels Amt möge verrichten, und mit ihnen ſingen: Heilig! heilig! heilig iſt Gott der Herr Zebaoth! Und endlich laß auch meine Seele von den Engeln in Abrahams Schoos getragen werden, und mache mich in der Auferſtehung an jenem Tage deinen heiligen Engeln gleich, daß ich derſelben Geſellſchaft ewig beiwohnen möge, Amen.

Das 28. Gebet.

Dankſagung, daß uns Gott in ſo mancherlei Gefahr erhalten und behütet hat.

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit Mein Gott, ich danke dir, daß du meinen Gang erhalten haſt auf deinen Fußſteigen, daß meine Tritte nicht haben gegleitet. Du haſt deine wunderbare Güte an mir bewieſen, wider die, ſo ſich wider deine rechte Hand geſetzet haben, du Heiland derer, die dir vertrauen. Du haſt mich behütet wie einen Augapfel im Auge, du haſt mich beſchirmet unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottloſen, die mich zerſtören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele trachten. Darum will ich ſchauen dein Antlitz

vom Vater und dem Sohne, als ein Geiſt des Vaters und des Sohnes, und macheſt uns zu Tempeln und Wohnungen der heiligen Dreifaltigkeit, der du uns neu gebiereſt, erleuchteſt, heiligeſt und tröſteſt. Du biſt unſer einiger allerliebſter und allerhöchſter Tröſter, oer bei uns bleibet ewiglich, wenn uns die ganze Welt und alle Creaturen verlaſſen. Dir ſage ich Lob, Ehre und Dank, für die Wiedergeburt, Erleuchtung und Heiligung. O du heilige Dreifaltigkeit, unterſchiedlich nach den Perſonen, unzertrennlich nach dem Weſen, Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt, eines göttlichen Weſens, einer einigen ewigen Gottheit. Wir bekennen drei unterſchiedene Perſonen, gleich ewig, gleich allmächtig, gleich heilig, gleich herrlich, gleich unermeßlich. Darum ſingen wir mit dem Seraphin: Heilig, heilig, heilig iſt Gott, der Herr Zebaoth! Heilig iſt Gott der Vater, heilig iſt Gott der Sohn, heilig iſt Gott der heilige Geiſt. Wir ſagen mit St. Paulo: Von ihm, und durch ihn, und in ihm ſind alle Dinge, ihm ſey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen. O du heilige Dreifaltigkeit, komme zu uns, und mache Wohnung bei uns, du biſt ja über uns alle, in uns allen, und durch uns alle. O Herr Jeſu, wer dich ſiehet, der ſiehet auch den Vater, du biſt im Vater, und der Vater in dir. Du haſt unſere ſelige Taufe geſtiftet, durch den Namen der heiligen Dreifaltigkeit, und durch dieſelbe den ewigen Gnadenbund mit uns erneuert. Du biſt unſer rechter Segen, in welchem und durch welchen wir auch im Namen der heiligen Dreifaltigkeit geſegnet werden, wie Moſes ſagt: Der Herr ſegne und behüte dich; das iſt, Gott der Vater ſegne und behüte uns, als ſeine Kinder. Der Herr erleuchte ſein Angeſicht über dich, und ſey dir gnägig; das iſt, Gott der Sohn, der unſer Licht und Gnadenſtuhl iſt, erleuchte uns durch ſeine Gnade. Der Herr erhebe ſein Angeſicht über dich, und gebe dir Friede; das iſt, Gott der heilige Geiſt, in welchem wir Gottes väterliches Angeſicht anſchauen, und des ewigen Friedens genießen, befriedige unſere Herzen. Ach Gott Vater, du ewige Liebe und Barmherzigkeit, du unerſchöpflicher Brunn aller Gütigkeit, ach Gott Sohn, meine ewige Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligkeit und Erlöſung, mein Licht, mein Heil, mein Leben und Seligkeit; ach Gott heiliger Geiſt, mein einiger und ewiger Troſt, Friede, Freude, Stärke und Kraft, vereinige dich mit mir, beſitze und bewohne mein Herz, bewahre mich wie einen Augapfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, ſegne mich, erleuchte mich, tröſte mich in meiner letzten Noth, nimm meine Seele zu dir, erwecke meinen Leib am jüngſten Tage zur ewigen Freude, und laß mich deine Herrlichkeit ſehen ewiglich, Amen.

Das 26. Gebet.

Dankſagung für die heilige chriſtliche Kirche, und daß ſie Gott erhalten und beſchützen wolle.

Ach du gütiger, gnädiger, barmherziger Vater, du Liebha-

ber der Menſchen, ich danke dir, daß du von Anfang der Welt aus dem menſchlichen Geſchlecht dir allezeit eine heilige chriſtliche Kirche geſammelt und berufen haſt, welcher du dich in deinem heiligen Wort geoffenbaret haſt, welche dich, den Vater und den Sohn und den heiligen Geiſt, recht erkannt, an dich geglaubet, dich angerufen, geehret, gelobet und gepreiſet hat, auch daß du mit derſelben einen ewigen Gnadenbund gemacht haſt, daß du ihr gnädiger Gott ſeyn wolleſt, und ihre Sünde vergeben, um des theuern Verdienſtes Chriſti, deines lieben Sohnes, willen, haſt ihr auch deinen heiligen Geiſt verheißen, der ſie erleuchte, lehre, ſtärke, tröſte, heilige, in alle Wahrheit leite und darin erhalte, der ſie erneure, daß ſie dir im heiligen Leben, in Weisheit und Gerechtigkeit diene, daß du auch aus Gnaden verheißen haſt, ſie ſelig und heilig zu machen, als du geſagt haſt durch deinen lieben Sohn: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, es iſt des Vaters Wille, dir das Reich zu beſcheiden; du haſt auch viel herrlichere gnadenreiche Verheißung gegeben der Vereinigung mit dir: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen im Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du ſollſt den Herrn erkennen; desgleichen: Auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen, welche du dir gereiniget haſt durchs Waſſerbad im Wort, und dir zugerichtet eine Gemeine, die herrlich ſey, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder deß etwas, ſondern daß ſie heilig ſey und unſträflich, welche du berufen haſt, und ſie verordnet, daß ſie ähnlich ſoll ſeyn dem Ebenbilde deines lieben Sohnes, welche du auch haſt gerecht gemacht, und auch herrlich machen wirſt, welche du auch mit ſo vielen holdſeligen Namen nenneſt, daß ſie ſey eine Braut deines lieben Sohnes Jeſu Chriſti und er ihr ewiger Bräutigam, ſie ſein geiſtlicher Leib, und er ihr einiges ewiges Haupt, von welchem ſie alle Gaben und Fülle empfänget, Licht, Leben, Troſt, Stärke, Kraft, Sieg, ſein königlich Prieſterthum, ein Volk des Eigenthums, das auserwählte Geſchlecht, ſein ſchönſtes Erbtheil, und ſeine Liebliche, auf welche ihm das Loos gefallen, in welchem er allein König und Hoherprieſter iſt, ſein Schaafſtall, da er allein Hirte iſt, eine ſchöne Stadt Gottes und himmliſches Jeruſalem, ein Pfeiler und Grundfeſte der Wahrheit, auf den Eckſtein Jeſum Chriſtum gegründet, ein Weinberg, darin Chriſtus der lebendige Weinſtock, und wir ſeine Reben ſind, welchen du deine Gegenwart verheißen haſt bis ans Ende der Welt. Dafür danke ich dir von Herzen, daß du mich auch zur Gemeinſchaft dieſer deiner heiligen Kirche berufen haſt, daß ich derſelben Glied und Bürger bin des himmliſchen Jeruſalems, in der Gemeinſchaft vieler tauſend Heiligen, in welcher ich alle himmliſche Güter und Gnadenſchätze in Chriſto mit allen Heiligen gemein habe, nehmlich Einen Erlöſer und Seligmacher, Ein Haupt, Einen Hirten, Eine Taufe, Ein Nachtmahl, Einen Glauben, Einen Gott

und Vater unſer aller, der da iſt in uns allen, durch uns alle, und über uns alle, daher alle Glieder der Gläubigen wahrhaftigen Troſt, Licht, Leben, Erquickung, Weide und Schutz haben, ſo daß, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer ſinken, dennoch die Stadt Gottes fein luſtig bleiben ſoll mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. Gott iſt bei ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird ſie wohl bleiben. Hilf nns nun, und ſtärke uns, lieber Gott, daß wir im Kreuz und Verfolgung uns deiner Gegenwart tröſten, deinen Namen freudig bekennen, für deine Ehre ritterlich ſtreiten, deinen Namen und Wort, ſo es ſeyn ſoll, mit unſerm Blut bezeugen, und daß wir auch endlich aus dieſer ſtreitenden Kirche aufgenommen werden in die ſiegende Kirche, da aus Engeln und Menſchen eine Kirche wird werden, die dich in Ewigkeit wird loben und preiſen. O ſelig ſind, die in deinem Hauſe wohnen immer und ewiglich!

Das 27. Gebet.

Dankſagung für den Schutz der heiligen Engel.

Ach du getreuer Gott, du Liebhaber, Beſchirmer und Erhalter des menſchlichen Geſchlechts, du Herr der Heerſchaaren, vor welchem ſtehen tauſend mal tauſend, und zehnmal hundert tauſend dienen dir, durch welchen alles geſchaffen, beide das Sichtbare und das Unſichtbare, die Thronen und die Herrſchaften, wie haſt du die Menſchen ſo lieb, daß du ihnen von Kindheit auf zugeordnet haſt die heiligen Engel, die beſtändigen, demüthigen, freundlichen, Gott lobenden Engel, die gehorſamen, keuſchen, lieblichen, wahrhaftigen, guten Geiſter, die ſchönen, glänzenden, himmliſchen Feuerflämmlein, die ſtarken Helden, das Heer Gottes, die heiligen Wächter, die ſich um uns her lagern, die wir deinen Namen fürchten, welche unſere Engel allezeit ſehen das Angeſicht nnſeres Vaters im Himmel, die vor deinem Thron ſtehen, derer etlicher Namen du uns geoffenbart haſt, als des Erzengels Gabriel, das heißet Gottes Kraft, Michael, das iſt, wer iſt wie Gott? Raphael, Gottes Arzt; mit welchen heiligen Engeln du die drei Stände, ſo du ſelbſt geordnet haſt auf Erden, beſchützeſt, wie denn der Erzengel Gabriel, der vor Gott ſtehet, der Jungfrau Maria den Gruß brachte, dem heiligen Prieſter Zacharia die Geburt Johannis des Täufers verkündigte, und dem heiligen Propheten Daniel die Zeit der Zukunft des Meßias offenbarte, als ein herrlicher Kirchenengel; der Großfürſt Michael, als ein Regenten- und Schutzengel, der die Obrigkeit und Lande ſchützet, auch für Gottes Volk ſtreitet; und der Engel Raphael, welcher zum Hausengel verordnet iſt, den Asmodi und Hausteufel in der Wüſte zu binden. Ach lieber getreuer Gott! Was iſt der Menſch, das du ihn ſo hoch achteſt? Dir ſage ich ewig Lob und Dank für dieſe Wohlthat, daß du dieſe dienſtbaren Geiſter ausgeſandt haſt, zu dienen denen, ſo die Seligkeit ererben ſollen. Und bitte dich, du wolleſt deinen Engeln über

mir Befehl thun, daß ſie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß ſie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein ſtoße, daß ich möge gehen auf den Löwen und Ottern, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Treib von mir alle böſen Geiſter, welche ſind Lügner und Mörder von Anfang. Behüte mich vor ihrem Grimm und Wüthen, vor ihren Lügen und Läſterungen, vor ihrer Liſt und Betrug, daß ſie nicht ihr Unkraut unter den Weizen ſäen in mein Herz. Wehre den Lügengeiſtern in aller falſchen Propheten Munde, dem Mordgeiſt in allen Tyrannen, dem Hoffarth- und Geizteufel im Hausſtande. Laß mich deine heiligen Engel allezeit begleiten, wie den Jakob, ſchützen, wie den Propheten Eliſa, mit feurigen Wagen und Roß, auch Brodt und Waſſer bringen, wie dem Elias, das iſt, Rath und Troſt. Laß ſie bei mir ſeyn in meinem Kreuz, wie bei den drei Männern im feurigen Ofen, und bei dem Propheten Daniel, in der Löwengrube, aus allen meinen Nöthen mich erretten und ausführen, wie den Lot aus dem Feuer zu Sodom, wie Petrum aus dem Gefängniß, Paulum aus dem Schiffbruch. Laß mein Haus und Hof, Kinder, und alles was ich habe, durch deine heiligen Engel bewahret werden, wie das Haus Hiobs, daß der Feind keinen Eingriff thun kann. Laß mich in deiner Furcht leben, dein Wort und Evangelium lieb haben, welches die Engel gelüſtet anzuſchauen. Gieb mir wahre Buße in mein Herz, auf daß ſich die Engel über mich freuen im Himmel. Zünde in mir an ein brünſtiges Gebet und Lob deines Namens, daß ich eines Engels Amt möge verrichten, und mit ihnen ſingen: Heilig! heilig! heilig iſt Gott der Herr Zebaoth! Und endlich laß auch meine Seele von den Engeln in Abrahams Schoos getragen werden, und mache mich in der Auferſtehung an jenem Tage deinen heiligen Engeln gleich, daß ich derſelben Geſellſchaft ewig beiwohnen möge, Amen.

Das 28. Gebet.

Dankſagnng, daß uns Gott in ſo mancherlei Gefahr erhalten und behütet hat.

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit Mein Gott, ich danke dir, daß du meinen Gang erhalten haſt auf deinen Fußſteigen, daß meine Tritte nicht haben gegleitet. Du haſt deine wunderbare Güte an mir bewieſen, wider die, ſo ſich wider deine rechte Hand geſetzet haben, du Heiland derer, die dir vertrauen. Du haſt mich behütet wie einen Augapfel im Auge, du haſt mich beſchirmet unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottleſen, die mich zerſtören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele trachten. Darum will ich ſchauen dein Antlitz

in Gerechtigkeit, ich will ſatt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Du, Herr, erleuchteſt meine Leuchte, der Herr mein Gott machet meine Finſterniß Licht. Ach mein Gott, du haſt mich in meiner Noth oft erhöret, dein Name hat mich oft geſchützet, du haſt mir oft Hülfe geſandt vom Heiligthum, und mich aus Zion geſtärket, darum rühme ich, daß du mir hilfeſt, und in deinem Namen werfe ich Panier auf. Du haſt mich mit deinem Segen überſchüttet, und erfreuet mit Freuden deines Antlitzes. Du haſt nicht verſchmähet das Elend des Armen und dein Antlitz vor mir nicht verborgen, und da ich zu dir ſchrie, haſt du mir ausgeholfen. Du getreuer Hirte haſt mir, deinem armen Schäflein, nie etwas mangeln laſſen, haſt mich allezeit auf grüner Aue deines göttlichen Worts geweidet, und zum friſchen Troſtbrünnlein geführet, um deines Namens willen. Und ob ich gleich im finſtern Thal des Kreuzes und mancherlei Gefahr oft gewandelt habe; ſo habe ich doch kein Unglück gefürchtet, denn du biſt allezeit bei mir gewesen, dein Stecken und Stab hat mich allezeit getröſtet. Du haſt vor mir einen Tiſch bereitet gegen meine Feinde, du haſt mein Haupt mit dem himmliſchen Freudenöhl deines heiligen Geiſtes geſalbet, nnd mir voll eingeſchenket deines göttlichen Troſtes und Rathes. Du haſt mir Gutes und Barmherzigkeit mein Lebenlang folgen laſſen, und hoffe, ich werde auch bleiben in deinem Hauſe immer und ewiglich. Ach Herr! du haſt meine Seele aus der Hölle geführet, du haſt mich lebendig behalten, da andere in die Hölle fuhren. Du haſt mich unterwieſen, und mir den Weg gezeiget, den ich habe wandeln ſollen, du haſt mich mit deinen Augen geleitet. Ach Gott! wie theuer iſt deine Güte, daß Menſchenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes, du tränkeſt ſie mit Wolluſt, als mit einem Strom, denn bei dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Mein Gott, du haſt mich erfahren laſſen viele und große Angſt, und haſt mich wieder lebendig gemacht, und aus der Tiefe der Erde wieder heraus geholet. Darum ſey nun wieder zufrieden, meine Seele, der Herr thut dir Gutes. Denn du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen, meine Augen von den Thränen, meine Füße vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Wie ſoll ich dem Herrn vergelten alle ſeine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilſamen Kelch nehmen, und des Herrn Namen predigen. Ach mein Gott! wie haſt du mich vor dem brüllenden Löwen, dem Teufel, bewahret, daß er meine Seele nicht verſchlungen? Wie oft hat der Satan mein begehret, daß er mich ſichten möchte wie den Weizen? Du aber, mein Herr Jeſu Chriſte, mein Fürſprecher, haſt für mich gebeten, daß mein Glaube nicht hat aufgehöret. Wie oft haſt du mich von den Lügenmäulern und von den zänkiſchen Zungen errettet, die ihre Zungen ſchärfen, wie ein Schwerdt. Wie oft haſt du mich aus Noth und Gefahr errettet, und mich

bedeckt in deiner Hütte zur böſen Zeit, und mich heimlich verborgen in deinem Gezelt vor jedermanns Trotz! Wie oft haſt du mich vor Zorn, Rachgier und andern fleiſchlichen Lüſten behütet, daß ich nicht ſchrecklich gefallen bin! Ja wie oft bin ich gefallen, und du haſt mich nicht weggeworfen, ſondern mich bei meiner Hand gehalten, und wieder aufgerichtet. Ach Gott: wie kann ich dir genugſam für deine gnädige Hülfe, Errettung, Stärke und Troſt danken? Wie oft haſt du deinen Engeln über mir Befehl gethan, daß ſie mich behütet haben auf allen meinen Wegen, daß ſie mich haben müſſen auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht habe an einen Stein geſtoßen. Gelobet ſeyſt du, o mein Herr und Gott, der du allein Wunder thuſt, und gelobet ſey dein heiliger Name ewiglich, und alle Lande müſſen deiner Ehre voll werden, Amen, Amen.

Das 29. Gebet.

Dankſagung und Gebet für die Früchte des Landes.

Ach reicher, milder, gütiger und gnädiger Gott, wir erkennen und bekennen, daß leider unſere erſten Eltern mit ihrem Ungehorſam verdienet haben, daß du den Erdboden und den Acker verfluchet haſt, daß er uns muß Diſteln und Dornen tragen unſer Lebenlang, ja daß wir noch täglich mit unſern Sünden den Fluch häufen und vermehren, alſo, daß auch ein fruchtbar Land nichts träget, um der Sünde willen derer, die darauf wohnen, daher auch die ſchöne luſtige Gegend Sodoma, die da iſt geweſen wie ein Luſtgarten, verderbet, und zu einem ſtinkenden Pfuhl geworden iſt. Ach lieber Gott! unſere Miſſethat drücket uns hart, du wolleſt uns unſere Sünde vergeben, und dem Fluch wehren. Gieb uns vom Himmel fruchtbare Zeiten, und erfülle unſere Herzen mit Speiſe und Freude. Laß den Himmel über uns nicht eiſern, und die Erde nicht Erz werden, ſondern gedenke an den Segen Noä, wie du nach der Sündfluth den Erdboden wieder ſegneteſt, daß, ſo lange die Erde ſtehet, nicht aufhören ſoll Samen und Ernte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Darum, du milder und freigebiger lieber Vater, ſchließ den Himmel auf, und ſchütte Segen herab die Fülle, wehre dem Freſſer, Raupen, Käfer, Mehlthau und Brandkorn; rufe ja nicht die Dürre über Berg und Thal, ſondern dem Segen und der Fruchtbarkeit. Schließe auf deine Schatzkammer, den Himmel, die Luft, die Erde, und das Waſſer, in welchem dein Reichthum verborgen, ja in welchen mehr Segen iſt, denn alle Creaturen bedürfen. Gieb uns zu rechter Zeit Frühregen und Spätregen, und behüte unſere Ernte vor Hagel und Ungewitter, ſchädlichem Gewäſſer, großer Dürre, und reißenden und tobenden Winden. Laß die Erde grünen und blühen durch deines Wortes Kraft, denn in unſerer Gewalt iſt es nicht, ein grünes Gräslein aus der Erde zu bringen. Gedenke an

deine Verheißung: Ich will den Himmel erhören und der Himmel ſoll die Erde erhören, und die Erde ſoll Korn, Moſt und Oele erhören, und dieſelben ſollen Israel erhören. Ach lieber barmherziger Vater, theile unter uns aus deinen Segen, und wie durch deine Mildigkeit das Manna oder Himmelbrodt in der Wüſten einem jeden zugemeſſen ward, daß ein Jeder ſeinen Theil und Mäßlein empfing, alſo gieb uns auch einem Jeden aus deiner milden Hand einen beſcheidenen Theil, daß wir alle ein gnädiges Auskommen haben, und daß wir deines Segens recht und chriſtlich brauchen mögen in deiner Furcht und dir kindlich dafür danken. Du erhöreſt ja Gebet, darum kommt alles Fleiſch zu dir. Du macheſt fröhlich, was da lebet und webet, beide des Morgens und Abends. Du ſucheſt das Land heim und wäſſerſt es, und macheſt es ſehr reich. Gottes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Darum laß unſer Getreide wohl gerathen, und baue alſo ſelbſt das Land. Tränke ſeine Furchen und feuchte ſein Gepflügtes, mache es weich mit Regen und ſegne ſein Gewächs. Kröne das Jahr mit deinem Gut und laß deine Fußtapfen triefen von Fett, daß die Wohnungen in der Wüſten auch fett ſeyen, daß ſie triefen, daß die Hügel umher luſtig ſeyen, die Anger voller Schafe ſind, die Auen dicke ſtehen mit Korn, daß man jauchzet und ſinget und wir dich in allen deinen Werken und Wohlthaten loben, ehren und preiſen, durch Jeſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, unſern Herrn, Amen.

Ende des andern Theils, von den Dankgebeten.

Der dritte Theil
hält in ſich
geiſtreiche Kreuz- und Troſtgebetlein.

Das 1. Gebet.
Um die Verſchmähung der Welt.

Ach! mein herzliebſter Herr Jeſu Chriſte, du Herr der Herrlichkeit, wie habe ich dieſe elende vergängliche Welt ſo lieb gehabt! Ach was habe ich ſo ſehr geliebet? Eine Blume, die verwelket, Heu, das verdorret, einen Schatten, der dahin flieht. Ach! wie habe ich meine Liebe und mein Herz an ein ſo Nichtiges und Flüchtiges gehänget! Wie habe ich doch einen lebloſen Schatten, der nichts iſt, ſo ſehr geliebet! Wie habe ich mir darum ſo viel vergebliche Unruhe gemacht, ſo viel Schmerzen, ſo viel Sorgen und Grämen! Was kann doch meiner unſterblichen Seelen ein ſterblich Ding helfen? Wo iſt alle Herrlichkeit Salomonis? ſie iſt als eine Blume verwelket. Wo iſt ſeine Ehre, wenn ihn Gott nicht ehren wird? Gott ehren, iſt des Menſchen rechte Ehre. Wer mich ehret,

den will ich wieder ehren. Welchen nun Gott nicht ehret an jenem Tage, wer will ihn ehren? Die Ehre dieſer Welt fähret niemand nach, aber wer Gott ehret, deß Ehre wird ewig bleiben. In Menſchen Augen groß ſeyn, iſt nichts, und währet eine kleine Zeit, aber vor Gott groß ſeyn, das iſt, gottesfürchtig ſeyn, das währet ewiglich. Was hilft nun große Ehre auf Erden, wenn man vor Gott nicht geehret iſt? Wie ſagt der Engel Gabriel zum Propheten Daniel? Du lieber Mann, du biſt Gott lieb und werth. Ach mein Gott, laß mich nach dieſer Ehre trachten, daß ich dir lieb ſeyn möge, und nicht nach der Ehre dieſer Welt, dadurch ich dir unlieb und unwerth werde. Was ſchadet es, vor der Welt verachtet und verſchmähet werden, wenn man von Gott geehret wird? Laß mich, o Herr Chriſte, mit dir hie deine Schmach tragen, auf daß ich dort deiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Gieb mir, daß ich deine Schmach, o Herr Chriſte, größer achte, denn alle Schätze Egyptens, ja der ganzen Welt. Ach was kann mir auch aller Reichthum helfen, wenn ich ſterben ſollte? Werde ich auch etwas mitnehmen? Darum, o mein Gott und Herr, laß mich den ewigen Reichthum behalten, welchen ich nimmermehr verlieren kann, nemlich dich ſelbſt, deine Gnade und Barmherzigkeit, dein heiliges Verdienſt, o Herr Jeſu, die Vergebung der Sünden, den heiligen Geiſt und ewiges Leben. Bleibet doch ſonſt alles in der Welt und vergehet mit der Welt; was wird mir es denn helfen, wenn ich gleich aller Welt Gut hätte? Was wird mir es denn ſchaden, wenn ich gleich nichts gehabt habe? Im Himmel iſt mir aufgehoben das ewige, unvergängliche, unverwesliche und unbefleckte Erbe. Ach was iſt doch alle Luſt dieſer Welt und des tödtlichen Fleiſches? Iſt es nicht der verbotene Baum, davon wir den Tod eſſen? Iſt es nicht lauter Gift? Bringt es nicht Grämen, Schmerzen, Reue, böſes Gewiſſen, und einen nagenden Wurm, Weinen und Heulen? Wie ſagen die Verdammten? Was hilft uns nun die Pracht, Reichthum und Hochmuth? Iſt es doch alles dahin geflohen, wie ein Schatten, wie ein Geſchrei, das vorüber fähret. Ach mein Herr Jeſu Chriſte, laß mich meine Luſt an dir haben, ſo wird meine Freude ewig ſeyn, laß mich meine Ehre an dir haben, ſo wird meine Ehre ewig ſeyn, laß mich meinen Reichthum an dir haben, ſo iſt mein Reichthum ewig, laß mich meine Herrlichkeit an dir haben, ſo iſt meine Herrlichkeit ewig. Ach mein Herr Jeſu Chriſte, in dir habe ich tauſendmal mehr Güter, denn ich in der Welt laſſen muß, in dir habe ich viel größere Ehre, ob ich gleich von allen Menſchen verachtet werde, in dir habe ich viel größere Liebe, ob mich gleich die ganze Welt haſſet, an dir habe ich den allerliebſten und beſten Freund und die höchſte Freundſchaft, ob ich gleich keinen Freund in dieſer Welt habe, in dir habe ich viel mehr Segen, ob mich gleich die ganze Welt verflucht, in dir habe ich viel größere Freude, ob mich gleich die ganze Welt betrübet. Summa, an dir habe ich alles, und du biſt mir alles. Und wenn es möglich wäre, daß

mein Leib tauſendmal erwürget würde, ſo bleibeſt du doch, Herr Chriſte, mein Leben, ja mein ewiges Leben und mein ewiges Heil, Amen.

Das 2. Gebet.

Um Verleugnung ſein ſelbſt.

Ach du edle und höchſte Zierde aller Tugend, Herr Jeſu Chriſte, wie haſt du dich doch in dieſer Welt ſo hoch verleugnet, dich entäußert deiner göttlichen Herrſchaft, und biſt ein armer Knecht worden! Du haſt dich entäußert deiner göttlichen Herrlichkeit und biſt auf das Aeußerſte verſchmähet worden, du haſt dich entäußert deines ewigen Reichthums und biſt ganz arm worden, du haſt dich entäußert deiner göttlichen Allmacht und biſt ganz ſchwach worden, du haſt dich entäußert deiner göttlichen Weisheit und biſt für einen Unweiſen gehalten worden, du haſt dich verziehen der Menſchen Freundſchaft und biſt von allen Menſchen verlaſſen worden, du haſt dich entäußert deiner himmliſchen Freude und biſt der Allertraurigſte auf Erden worden, du haſt dich deiner ewigen Gewalt entäußert und haſt Schläge erlitten, du haſt dich des ganzen Erdbodens verziehen und haſt nicht ſo viel gehabt, da du dein Haupt hinlegteſt, du haſt dich nicht ſelbſt geliebet, ſondern uns, du haſt dich nicht ſelbſt geehret, ſondern deinen himmliſchen Vater. Summa, du biſt ein vollkommenes Muſter der Verleugnung ſein ſelbſt, du biſt ein rechter Lehrer, nicht mit Worten, ſondern mit der That. Was du gelehret haſt von der Verleugnung ſein ſelbſt, das haſt du ſelbſt gethan. Du ſprichſt: Wer mir folgen will, der verleugne ſich ſelbſt. Ach mein Herr, ich habe mich bis daher noch nicht ſelbſt verleugnet, darum habe ich dir noch nie recht nachgefolget. Du ſprichſt: wer nicht ſein eigen Leben haſſet, der kann mein Jünger nicht ſeyn und zu mir kommen. Ach mein Herr, ich habe mich noch nie recht ſelbſt gehaſſet, wie habe ich denn können zu dir kommen? wie habe ich können dein rechter Jünger ſeyn? Ich habe mich ſelbſt geliebet, geehret und in allen Dingen meine Ehre ſelbſt geſucht, wie der Satan, der ſeine Ehre, Luſt und Herrlichkeit allein ſuchet. Ach mein lieber Herr, gieb mir ein anderes Herz, ein neues chriſtliches Herz, das deinem Herzen gleichförmig ſey, daß ich abſage alle dem, das ich habe, und es dir allein aufopfere, daß alle eigene Liebe in mir ſterbe und ich allein liebe, was du liebeſt, und haſſe, was du haſſeſt. Laß mich ja meine Liebe keiner andern Creatur geben, denn dir. Du haſt dich, o Herr, deiner eigenen Liebe verziehen, und uns arme Menſchen mehr geliebet, denn dich ſelbſt. Du haſt nicht allein das Geſetz mit deiner Liebe erfüllet, ſondern weit übertroffen. Du, o Herr, biſt ja das höchſte Gut, der Edelſte, der Schönſte, der Lieblichſte, der Reichſte, der Freundlichſte, der Gnädigſte. Ach was ſollte mir denn lieber ſeyn, denn du? Du ſollſt mir tauſendmal lieber ſeyn, denn ich mir ſelbſt, denn mein Leben, denn meine eigene Seele. Denn was hilft mir mein Leben

und meine eigene Seele, wenn ich dich nicht habe? Was ſoll mir der Himmel, wenn ich den Herrn des Himmels nicht habe? Was ſoll mir der Erdboden, wenn ich den Herrn des Erdbodens nicht habe? Und was frage ich auch nach dem Himmel, wenn ich den Herrn des Himmels nur habe? Was frage ich nach der Erden, wenn ich den Herrn des Erdbodens habe? Was frage ich auch nach mir ſelbſt, wenn ich Gott habe, der beſſer iſt, denn ich ſelbſt und alles, was ich habe. Ach du demüthiges Herz, Chriſte Jeſu, laß mich abſagen aller eigenen Ehre, laß ſie in mir ſterben, wie ſie in dir geſtorben war. Ach mir gebühret ja keine Ehre. Du biſt gerecht, wir müſſen uns ſchämen. Dir allein die Ehre, uns aber Schmach und Schande. O laß uns mit den Heiligen im Himmel unſere Kronen abnehmen, und dir, o unbeflecktes Lämmlein Gottes zu deinen Füßen legen und ſagen: Das Lamm, das erwürget iſt für die Sünde der Welt, iſt würdig zu nehmen dieſe Krone, ihm gebühret allein die Ehre, Macht und Stärke, Sieg, Herrlichkeit, Lob und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du biſt der Brunnen alles Guten, alles Lichts, aller Weisheit, Herrlichkeit, Macht, Stärke, ein Urſprung aller lebendigen Creaturen, alles Reichthums, darum gebühret dir allein alle Ehre. Ach laß mich nicht rauben, was dein allein iſt, daß ich mich nicht ſelbſt ehre, und zum Gott mache, wie Lucifer, und dadurch zum Teufel werde. O ein ſchreckicher Fall, aus einem Engel ein Teufel werden, durch eigene Ehre und Hoffarth, aus einem Menſchen ein Wurm werden, und ein unvernünftig Thier, wie Nebucadnezar. Ach du geduldiges, ſanftmüthiges Herz, laß mich auch meinem eigenen Willen abſterben und abſagen, wie du, mein lieber Herr, thateſt und ſpracheſt: ich bin nicht kommen, daß ich meinen Willen thue, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat. Meine Speiſe iſt, daß ich Gottes Willen thue. Ach laß mich durch deinen Willen meinen Willen brechen, laß mich meinen Willen deinem Willen mit ganzem Gehorſam unterwerfen, laß deinen Willen meine höchſte Freude ſeyn, auch mitten im Kreuz. Ach mein Herr und Gott, laß deinen Willen auch meinen Willen ſeyn, daß da ſey zwiſchen uns Ein Wille, Ein Geiſt, Ein Herz. Ich bin gewiß, daß es beſſer ſey mit deinem Willen in Kreuz und Trübſal ſeyn, in Traurigkeit, im Elende, denn mit meinem Willen in Herrlichkeit, Luſt und Freude. Ja, wenn du mich gleich in die Hölle führeſt, und ich gäbe mich ganz in deinen Willen, ſo weiß ich, daß dein Wille ſo gut, ſo heilſam, ſo hülfreich iſt, daß er mich nicht wird in der Höllen laſſen, ſondern mich in den Himmel bringen und führen. Mein Wille aber iſt ſo böſe und ſo verkehrt, daß er mich auch, ſo ich gleich im Himmel wäre, nicht würde darinnen laſſen, ſondern in die Hölle ſtürzen. Ach du edles Hrrz, Jeſu Chriſte, du Brunn der ewigen Weisheit, laß mich auch abſagen meinem eigenen Verſtand und Klugheit, daß ich mich nicht ſchäme, in dieſer Welt für einen Thoren gehalten zu werden, um deines Wortes willen, als der ich

nicht mehr wiſſe, denn dich, meinen Herrn Chriſtum, den Gekreuzigten. Laß das meine höchſte Weisheit ſeyn, daß ich weiß, daß dein Wort die ewige Weisheit ſey. Gieb, daß ich mich ja nicht an dir, deinem Wort und Sacrament ärgere, und meiner Vernunft mehr folge, denn deiner Wahrheit. Laß mich auch um deinetwillen abſagen aller Freundſchaft der Welt, denn der Welt Freundſchaft iſt Gottes Feindſchaft, auf daß ich allein deine Freundſchaft, o du liebſter Freund, du beſter Freund, du beſtändiger Freund, du getreueſter, du höchſter, du ſchönſter Freund, allezeit in Ewigkeit behalten möge, Amen.

Das 3. Gebet.

Gebet um Selbſterkenntniß, und daß wir Gottes Tempel und Werkzeug ſeyn mögen.

Ach mein lieber himmliſcher Vater, von welchem alle Weisheit kommt und alle Erkenntniß, gieb mir die Weisheit, daß ich mich ſelbſt recht erkenne, wer ich von Natur ſey, woher ich ſey und was ich ſeyn werde. Von Natur bin ich ein armer Sünder, voller Unreinigkeit, ein elender Sündenwurm, denn ich bin von Sünden gezeuget, bin demnach im Elende außer dem rechten Vaterlande, im Hauſe der Sünder, und werde dem Tode und Würmern zu Theil werden. Aus Gnaden aber bin ich dein liebes Kind worden, von oben herab geboren, aus dem Waſſer und dem heiligem Geiſt, bin hie im Reiche der Gnaden und glaube, daß ich kommen werde ins Reich der Herrlichkeit. Ach mein Gott, ich danke dir, daß du mich nicht zu einem unvernünftigen Thiere, zu einem grimmigen Löwen und Bären geſchaffen, ſondern zu einem vernünftigen Menſchen und zu deinem Ebenbilde. Gieb, daß ich freundlich, ſanftmüthig, liebreich, gütig, barmherzig, demüthig und mild ſey gegen jedermann. Du haſt mir, lieber Vater, eine unſterbliche Seele gegeben. Gieb mir Gnade, daß ich nicht ſterbliche Dinge ſuche und meine unſterbliche Seele nicht mit ſterblichen Dingen beſchwere, denn wer ſeine Seele mit ſterblichen Dingen beſchweret, der macht ſie immer und ewig ſterben, und verſenkt ſie in den ewigen Tod. Ach wie viel Feinde hat unſere arme Seele? und wenn wir dieſelbe dem Herrn wieder geben, der ſie uns gegeben, ſo haben wir hie wohl geſtritten. Ach mein Herr Jeſu Chriſte, du haſt mich durch dein Wort und Sacrament, und durch den heiligen Geiſt zu einer neuen Creatur wiedergeboren. Gieb mir Gnade, daß ich in der neuen Geburt lebe, in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Gieb mir Gnade, daß ich bedenke, daß ich zum ewigen Heil erſchaffen und erlöſet bin, auf daß ich zeitliche Wolluſt lerne verſchmähen. Gieb, daß ich bedenke, daß ich zu göttlichen himmliſchen Dingen erleuchtet und geheiliget bin, auf daß ich nicht irdiſch geſinnet ſey, ſondern mein Fleiſch lerne zwingen, daß es die göttlichen Werke in mir nicht verhindere. Gieb, daß ich bedenke, daß du mich zu deinem Tempel und Wohnung geheiliget haſt, auf daß

ich mich durch die fleiſchlichen Lüſte nicht verunreinige, ſondern thue, was dir wohlgefället und dein Werkzeug ſey, dadurch du deinen heiligen Willen vollbringen mögeſt. Gieb, daß in mir nichts ſey, denn was dein iſt und was du in mir wirkeſt. O mein Gott, behalte und bewahre deinen Stuhl, deinen Sitz und Wohnung in meinem Herzen, auf daß ich in dir und du in mir ewig bleibeſt, auf daß nicht ich, ſondern mein Herr Chriſtus in mir lebe, und daß, was ich hie im Fleiſch lebe, ich möge leben im Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hat und ſich ſelbſt für mich dargegeben. Darum gieb, daß ich als ein Rebe in dir, dem lebendigen Weinſtock, bleiben und gute Früchte bringen möge, daß ich in dir grüne, wie ein Palmbaum und wachſe im Glauben, wie eine Ceder auf dem geiſtlichen Libanon, daß ich gepflanzet bleibe im Hauſe des Herrn und in den Vorhöfen meines Gottes grünen möge, daß ich verkündige, wie du, o mein Herr und Gott, ſo fromm biſt und iſt kein Unrecht an dir, Amen.

Das 4. Gebet.

Gebet um die Nachfolge Chriſti.

Ach du holdſeliger, freundlicher, liebreicher Herr Jeſu Chriſte, du ſanftmüthiges, demüthiges, geduldiges Herz, wie ein ſchönes, tugendreiches Muſter eines heiligen Lebens haſt du uns gelaſſen, daß wir nachfolgen ſollen ſeinen Fußtapfen. Du biſt ein unbefleckter Spiegel aller Tugenden, ein vollkommen Muſter der Heiligkeit, eine untadelhafte Regel der Frömmigkeit, eine gewiſſe Richtſchnur der Gerechtigkeit. Ach wie unrecht iſt doch mein ſündliches Leben deinem heiligen Leben! Ich ſollte in dir als eine neue Creatur leben, ſo lebe ich mehr in der alten Creatur, nehmlich in Adam, als in dir, meinem lieben Herrn Jeſu Chriſto. Ich ſollte nach dem Geiſt leben, ſo lebe ich leider nach dem Fleiſch, und weiß doch, was die Schrift ſagt: Wo ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben. Ach du freundliches, geduldiges, langmüthiges Herz, vergieb mir meine Sünde, decke zu meine Gebrechen, überſiehe meine Miſſethat. Verbirg deine heiligen zarten Augen vor meiner Unreinigkeit, verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, verſtoß mich nicht aus deinem Hauſe, als einen Unreinen und Ausſätzigen. Tilge aus in meinem Herzen alle Hoffarth, als des Teufels Unkraut und pflanze in mir deine Demuth, als die Wurzel und Grund der Tugend. Tilge von Grund aus in mir alle Rachgier und gieb mir deine edle Sanftmuth. Ach du höchſte Zierde aller Tugend, ſchmücke mein Herz mit reinem Glauben, mit feuriger Liebe, mit lebendiger Hoffnung, mit heiliger Andacht, mit kindlicher Furcht. O du meine einzige Zuverſicht, meine Liebe, meine Hoffnung, meine Ehre, meine Zierde! dein Leben iſt ja nichts anderes geweſen denn Liebe, Sanftmuth und Demuth; darum laß dies dein edles Leben in mir auch ſeyn, dein tugendhaftes Leben ſey auch mein Leben. Laß mich Einen Geiſt, Einen Leib und Seele mit dir ſeyn, auf daß

ich in dir und du in mir lebeſt. Lebe du in mir, und nicht ich ſelbſt, laß mich dir leben, und nicht mir ſelbſt. Gieb, daß ich dich alſo erkenne und lieb habe, daß ich auch alſo wandele, gleichwie du gewandelt haſt. Biſt du mein Licht, ſo leuchte in mir, biſt du mein Leben, ſo lebe in mir, biſt du meine Zierde, ſo ſchmücke mich ſchön, biſt du meine Freude, ſo freue dich in mir. Bin ich deine Wohnung, ſo beſitze mich allein, laß mich allein dein Werkzeug ſeyn, daß mein Leib, mein Geiſt und meine Seele heilig ſey. Du ewiger Weg leite mich, du ewige Wahrheit lehre mich, du ewiges Leben erquicke mich. Laß mich ja nicht des böſen Geiſtes Werkzeug ſeyn, daß er nicht ſeine Bosheit, Lügen, Hoffart, Geiz, Zorn, Unſauberkeit, durch mich und in mir übe und vollbringe, denn das iſt des Satans Bild, davon du mich, o du ſchönes vollkommenes Ebenbild Gottes, erlöſen wolleſt. Erneuere aber meinen Leib, Geiſt und Seele täglich nach deinem Bilde, bis ich vollkommen werde. Laß mich der Welt abſterben, auf daß ich dir lebe. Laß mich mit dir auferſtehen, auf daß ich mit dir gen Himmel fahre. Laß mich mit dir gekreuziget werden, auf daß ich zu dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

(Um Gottes Barmherzigkeit, ſuche im 2. Gebot das 2. Gebet.)

Das 5. Gebet.

Gebet um wahre Buße und Erkenntniß der Sünden.

Ach du heiliger, gerechter und barmherziger Gott, ich klage und bekenne dir mit reuendem, zerbrochenem, zerſchlagenem Herzen und zerknirſchtem Geiſt meine Uebertretung und Miſſethat. Ach Herr! viel ſind meiner Sünden, wie Sand am Meer, ſie gehen über mein Haupt und wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Wie groß iſt meine Miſſethat, daß ſie gen Himmel ſteiget und ſchreiet: Willſt du mit mir rechten, ſo kann ich dir auf tauſend nicht eins antworten. Ach welch eine unreine Maſſe und Klumpen bin ich, wie bin ich durch das tödtliche Gift der Erbſünde ſo jämmerlich an Leib und Seele verderbet! Siehe, ich bin aus ſündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Vom Haupt bis auf die Fußſolen iſt nichts geſundes an mir. Ach Herr, wer will einen Reinen finden, da keiner rein iſt? Ach ich bin ein böſer Zweig aus einem giftigen Baum, alle meine Kräfte ſind verderbet, mein Verſtand iſt verfinſtert, mein Wille iſt dir widerſpenſtig. Ich erkenne dich nicht recht, ich liebe dich nicht von Herzen, ich vertraue dir nicht gänzlich, meines Herzens Tichten und Trachten iſt böſe von Jugend auf immerdar. Wie ein Brunn ſein Waſſer quillet, ſo quillet mein Herz die Sünde. Da gehet heraus Verachtung, Läſterung, Hoffarth, Lügen, eigene Liebe und Ehre, Ungehorſam, Feindſchaft, Zorn, Rachgier, Ungeduld, Unzucht, Ungerechtigkeit, Geitz, allerlei böſe Lüſte, über welche du, o du gerechter Gott, das Urtheil geſprochen haſt, die das thun, ſollen das Reich Gottes nicht erben. Ach mein Gott, mein Schöpfer und

Erlöſer, ich klage dir, daß ich zwar nach deinem Bilde geſchaffen, aber daſſelbe verloren habe und bin worden das Bild des Satans. Das ganze Reich des Satans iſt leider in mir mit aller Bosheit und Untugend, und bin ein Werkzeug des Satans worden. Ach Herr mein Gott, mein Elend iſt größer, denn ich dir es klagen kann, ich bin ein Greuel in allem meinem Weſen, und Thun und Laſſen. Alle meine Gerechtigkeit iſt wie ein unflätiges Kleid, ich verwelke in meinen Sünden wie die Blätter, meine Sünden werden mich auch noch dahin führen, wie ein Wind. Ach Herr! ich habe alle deine Wohlthaten mißbraucht, mit allen meinen Gliedern und Kräften des Leibes und der Seelen dir widerſtrebet, mit Leib und Seele hab ich der Sünden und dem Teufel gedienet. Ach ich bin aus deiner Gnade gefallen in deinen ewigen Zorn, aus der Seligkeit in die ewige Verdammniß, aus dem Leben in den ewigen Tod, aus dem Himmel in die unterſte Hölle. Ach Herr, ich bin der verlorne Sohn, der ſeine Güter ſo ſchändlich durchgebracht hat. Ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße, ich wäre werth, daß du mich aus deinem Hauſe ſtießeſt und nimmermehr wieder aufnähmeſt. Ich bin der Knecht, der dir, meinem Herrn, zehentauſend Pfund ſchuldig iſt, und habe in Ewigkeit nicht zu bezahlen. Ich bin der Mann, der unter die Mörder gefallen, die haben mich ausgezogen und des ſchönen Bildes Gottes beraubet, und haben mich an Leib und Seele ſo ſehr verwundet, daß mich kein Menſch heilen kann. Darum hilf du mir, mein Gott und Herr, ſchaffe mir Beiſtand in dieſer Noth, denn Menſchenhülfe iſt hier keinem nütze. Bekehre du mich, Herr, ſo werde ich bekehret, hilf mir, ſo iſt mir geholfen, denn du biſt mein Ruhm. O Herr! wer kann das böſe Herz ändern, und ein neues ſchaffen? Du, Herr, allein, du getreuer Schöpfer in guten Werken. Wer kann die tiefen und abſcheulichen Sündenwunden heilen? Du, Herr und dein Wort, welches alles heilet. Nimm weg das böſe ſteinerne Herz und ſchaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe und der freudige Geiſt enthalte mich. Ich bin das verlorne Schaf, wenn du mich nicht ſucheſt, ſo irre ich ewiglich und bleibe ewig verloren. Nimm mich auf deinen Rücken und bringe mich zu deinem himmliſchen Schafſtall. Gieb mir eine göttliche Traurigkeit, die da wirke eine heilſame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet und daß mein Herz durch den Glauben bereitet werde, fähig zu werden deines Troſtes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gieb mir einen zerknirrſchten Geiſt, ein zerbrochenes reuendes Herz. Laß meine Augen Thränenquellen werden, meine Sünde herzlich zu beweinen mit Petro und mit Maria Magdalena. O mein Herr und Gott, wenn ich Tag und Nacht weinete, könnte ich mein Elend nicht genugſam beweinen, meine Sünde nicht genug beklagen, meinen Ungehorſam nicht genug be-

ſeufzen. Ach mein Gott, es reuet mich nicht ſo ſehr, und thut mir nicht ſo wehe, daß ich den Tod, Hölle und Verdammniß verdienet habe, (denn das habe ich billig verdienet,) als daß ich dich, meinen Gott, meinen Schöpfer, meinen lieben Vater, meinen Erhalter, meinen Erlöſer, meinen Seligmacher, meinen getreuen Hirten, meinen einigen wahrhaftigen Tröſter, ſo hoch, ſo oft, ſo vielfältig, ſo gröblich, ſo ſchändlich beleidiget und erzürnet habe, und bin dir ſo undankbar geweſen für deine groſze Liebe und Treue, Wohlthat und Barmherzigkeit. Ach wie werde ich beſtehen vor deinem Angeſicht, vor deinem gerechten Gericht, vor allen heiligen Engeln und Auserwählten? Ach wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt? wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht? Deine rechte Hand wird mich doch an allen Orten finden und halten. Ich kann und weiß nichts mehr, denn dies einige: Vater, ich habe geſündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiſſe! Ach ich habe mich der Kindſchaft verluſtig gemacht! Ich habe aufgehöret dein Kind zu ſeyn, durch meinen Ungehorſam und habe alle mein Kindesrecht verloren. Aber ich glaube, du habeſt noch nicht aufgehöret mein Vater zu ſeyn, denn deine Barmherzigkeit iſt groß und währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum erbarme dich mein und ſiehe nicht an meine Sünde, ſondern deine unendliche, ewige Gnade und Barmherzigkeit, um deines lieben Sohnes Jeſu Chriſti willen, Amen.

Das 6. Gebet.

Gebet um Vergebung der Sünden.

Ach du barmherziger und gnädiger Gott, geduldig und von groſzer Gnade und Treue, der du durch deinen lieben Sohn alle Sünder zu dir rufeſt, dieſelben zu erquicken, ich komme zu dir und bringe nichts mit mir, denn eitel Sünde und Ungerechtigkeit, eine groſze und ſchwere Sündenlaſt, die über mein Haupt gehet und mir viel zu ſchwer iſt. Ich bringe auch mit ein zerbrochen und zerſchlagen Herz, das wirſt du Gott nicht verachten, ſondern dies Opfer dir laſſen wohlgefallen. Ach Herr! du biſt ja gnädig und barmherzig, geduldig und von groſzer Gnade und Güte, du wirſt ja nicht ewiglich zürnen und immerdar Zorn halten. Du haſt ja zugeſagt, du wolleſt nicht mit uns handeln nach unſern Sünden und uns nicht vergelten nach unſerer Miſſethat, denn ſo hoch der Himmel über der Erden iſt, läſſeſt du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten, ſo fern der Abend iſt vom Morgen, läſſeſt du unſere Uebertretung von uns ſeyn. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der Herr über die, ſo ihn fürchten. Ach Herr! ſiehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Entſündige mich mit Yſopen, daß ich rein werde, waſche mich, daß ich ſchneeweis werde. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerſchlagen haſt. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Miſſethat, denn ich erkenne meine Sünde und meine

Miſſethat iſt immerdar vor mir. Allein an dir habe ich geſündiget und übel vor dir gethan, auf daß du recht behalteſt in deinem Wort und rein bleibeſt, wenn du gerichtet wirſt. Ach Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir iſt kein lebendiger Menſch gerecht, ſo du willſt Sünde zurechnen, wer wird vor dir beſtehen? Ich hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn iſt die Gnade und viel Erlöſung bei ihm, und er wird Israel erlöſen aus allen ſeinen Sünden. Ach Herr! du heileſt ja die zerbrochenen Herzens ſind und verbindeſt ihre Schmerzen. Du haſt ja geſagt: Wenn deine Sünden gleich blutroth wären, ſollen ſie doch ſchneeweis werden, und wenn ſie ſind wie Roſinfarbe, ſollen ſie doch wie Wolle werden. Darum heile mich, reinige mich, verbinde mich, o du Gott meines Heils und mein Arzt. Du haſt ja geſagt: Mir haſt du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und Mühe mit deiner Miſſethat. Ich, ich tilge deine Sünde um meinetwillen und gedenke derſelben nimmermehr. Ach Herr! decke zu, tilge meine ſchwere Sünde und laß mich nicht darin verderben. Ach mein Herr Jeſu Chriſte, du haſt unſere Krankheit getragen und auf dich geladen unſere Schmerzen. Du biſt um unſerer Miſſethat willen verwundet und um unſerer Sünde willen zerſchlagen. Die Strafe hat dein lieber Vater auf dich geleget, auf daß wir Friede hätten und durch deine Wunden ſind wir geheilet. Darum will ich nicht verzagen, ſondern mich feſt an dich halten, du mein Erlöſer, du wirſt dich über mich erbarmen, denn es iſt ja viel Erbarmen und Vergebung bei dir. Du ſieheſt ja an den Elenden und der zerbrochenen Geiſtes iſt, der ſich fürchtet vor deinem Wort. Ach mein Gott! es tröſtet mich herzlich dein theurer Eid! So wahr als ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Meineſt du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottloſen? Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll es ihm nicht ſchaden, daß er iſt gottlos geweſen, und aller ſeiner Sünde, die er gethan, ſoll nimmermehr gedacht werden. Ach Herr! du haſt ja nicht allein zugeſagt, Sünde zu vergeben, ſondern auch gerecht zu machen und die Gerechtigkeit zu ſchenken. Ach Herr, beides muß ich von deiner Hand empfangen, Vergebung meiner Sünden und die zugerechnete Gerechtigkeit meines Erlöſers. O Herr! zieh mich an mit dem Rock des Heils und bekleide mich mit dem Kleide der Gerechtigkeit. Ach Herr! nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß ſie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurück. Ach wo iſt doch ein ſolcher Gott, wie du biſt, der Miſſethat vergiebet und die Sünde nicht behält den übrigen ſeines Erbtheils? Du wirſt dich unſer erbarmen und unſere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen. Gieb mir, o Gott, einen feſten, ſtarken Glauben, daß ich mich auf dieſe deine Verheißung ſicherlich gründe, und deinen lieben Sohn im Glauben anſchaue. Denn, wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo iſt des Menſchen Sohn erhöhet worden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht

verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Ach, mein lieber Gott, wie haſt du die Welt alſo geliebrt, daß du ihr deinen eingebornen Sohn gegeben haſt, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Denn du haſt ja deinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet und kommt nicht ins Gericht, ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Ach wie groß und tröſtlich iſt deine Gnade, daß wir ohne unſer Verdienſt gerecht werden, aus deiner Gnade, durch die Erlöſung, ſo durch Jeſum Chriſtum geſchehen iſt, welchen du haſt vorgeſtellet zu einem Gnadenſtuhl durch den Glauben in ſeinem Blut. Darum preiſeſt du, o Gott, deine Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch Sünder waren. Vielmehr werden wir nun vor dem Zorn behalten werden, da wir durch ſein Blut ſind gerecht worden. Denn ſo du uns verſöhnet haſt durch den Tod deines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir nun durch ſein Leben ſelig werden, weil wir nun verſöhnet ſind. Darum, wo die Sünde mächtig worden iſt, da iſt deine Gnade noch mächtiger, denn du haſt deinen Sohn, meinen Herrn Chriſtum Jeſum, mir gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung. Ach mein Gott, du wareſt in Chriſto, und verſöhneteſt die Welt durch ihn, und rechneteſt uns unſere Sünde nicht zu, ſondern haſt den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden die Gerechtigkeit in ihm. Darum wollen wir dir, o Vater, dankſagen, daß du uns tüchtig gemacht haſt zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und uns errettet von der Obrigkeit der Finſterniß und verſetzet haſt in das Reich deines lieben Sohnes Jeſu Chriſti, an welchen wir haben die Erlöſung durch ſein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Ach mein Herr Jeſu Chriſte! wie tröſtlich iſt das Wort, das du ſageſt: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten. Des Menſchen Sohn iſt kommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt. Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wieder funden, das verloren war. Du, o mein Erlöſer, haſt auch die Anklage des Geſetzes und den Fluch hinweg genommen. Du biſt für uns ein Fluch worden am Holz, auf daß du uns vom Fluch des Geſetzes erlöſeteſt und wir die Kindſchaft empfingen. Du haſt ausgetilget die Handſchrift, ſo wider uns war, und ſie aus dem Mittel gethan und an das Kreuz geheftet. Darum iſt das gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort: daß du, mein Herr Jeſu Chriſt, kommen biſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen. Und wir ſind nicht mit vergänglichem Golde und Silber erlöſet, ſondern mit deinem theuren Blut, als eines unbefleckten Lämmleins. Darum haſt du unſere Sünde ſelbſt geopfert an deinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgeſtorben, der Gerechtigkeit

leben, durch welches Wunden wir ſind heil worden. Darum hat uns allein dein Blut, o Herr Jeſu Chriſte, gereiniget von allen unſern Sünden, wie geſchrieben iſt: Ihr ſeyd geheiliget, ihr ſeyd abgewaſchen, ihr ſeyd gerecht gemacht, durch den Namen Jeſu und durch den Geiſt eures Gottes. Darum haben wir einen Fürſprecher bei Gott, Jeſum, den Gerechten, der geſtorben iſt für unſere und für der ganzen Welt Sünde. Ach mein himmliſcher Vater! du erbarmeſt dich über alles, denn du haſt Gewalt über alles, und überſieheſt der Menſchen Sünde, daß ſie ſich beſſern ſollen. Du gewaltiger Herrſcher, du richteſt alles mit Gelindigkeit und regiereſt uns mit viel Verſchonen, denn du vermagſt alles, was du willſt und giebſt deinen Kindern damit zu verſtehen, ſie ſollen guter Hoffnung ſeyn, denn du wolleſt Buße annehmen für die Sünde. Ach mein herzliebſter Herr Jeſu Chriſte, du Lamm Gottes, das da trägt die Sünde der Welt, erbarme dich mein, um deiner heiligen Menſchwerdung willen, um deiner großen Liebe willen, um deiner heiligen Traurigkeit willen, da du in deinem Leiden zittertest und zagteſt, um deines heiligen Todeskampfs und blutigen Schweißes willen, um deiner großen Schmach willen, um der harten Schläge willen, um der Verſpottung und Verſpeiung willen ſo du erlitten, um deines heiligen Gehorſams willen bis zum Tode am Kreuz, um deiner hohen Geduld willen, um deiner edlen Sanftmuth willen, um deiner heiligen Fürbitte willen, um deines heiligen Angſtgeſchreies willen, da du riefeſt: Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen? um deines heiligen Durſtes willen am Kreuz, um deiner heiligen Wunden willen an Händen und Füßen und in deiner Seiten, um aller deiner Blutströpflein willen, um deines bittern Todes willen. Ach Vater! um dieſes hohen theuren Schatzes willen, um dieſes hohen Verdienſtes willen, vergiß meiner Sünde, denn die Bezahlung iſt vollkommen und wichtiger, denn alle meine Sünde. Dies heilige Verdienſt wieget alle meine Sünde auf. O Gott heiliger Geiſt, du einiger Tröſter, zünde an dieſen Troſt und bewahre ihn in meinem Herzen, daß ich ihn nimmermehr verliere, ſondern darauf lebe und ſterbe, und in dieſem Glauben vor Gottes Angeſicht erſcheinen, und die ewige Seligkeit erlangen möge, Amen.

Das 7. Gebet.

Ein ander Gebet um Vergebung der Sünden.

O heiliger und gerechter Gott, ein Gott, dem gottlos Weſen nicht gefällt, deß Seele die Gottloſen haſſet und den Uebelthätern feind iſt, welcher Greuel hat an den Blutgierigen und Falſchen, der du die Lügner umbringeſt, wer böſe iſt, bleibet nicht vor dir, der du gedräuet haſt ernſtlich zu ſtrafen die, ſo deine Gebote übertreten, du haſt mich ja gemacht zum Schäflein deiner Weide und zum Erbtheil deines Volks berufen, mit deines Sohns theurem Blute erlöſet, haſt mich dein Wort hören und deinen Willen wiſſen laſſen. Darum ſollte ich dich billig über alle Dinge

lieben, von ganzem Herzen, Seele und Gemüthe, und meine Glieder begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig iſt. Dir ſollte ich mein Lebenlang dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mich dieſer Welt nicht gleich ſtellen, ſondern mich verändern durch Erneuerung meines Sinnes. Aber ich bin leider ungehorſam geweſen, habe dich nicht gefürchtet und geliebet, habe deinen Willen gewußt, mich aber nicht bereitet, noch gethan, was du befohlen haſt. Ich habe aus meines Fleiſches verderbter Eigenſchaft, der Welt Aergerniß und des Teufels Anreizung, wider dein Geſetz vielfältig geſündiget, dadurch ich dich, meinen Schöpfer und Erhalter meines Lebens, zu Zorn und Strafe bewegt; darum haſt du meiner billig nicht verſchonet, die Streiche hab ich wohl verdienet und Urſach genug gegeben mir zu vergelten, wie ich es verdienet. Solches erkenne und bekenne ich herzlich. Du biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen, ja ſchämen muß ich mich in mein Herz, weil du in das Verborgene ſieheſt, Herzen und Nieren prüfeſt. Ach Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn unerträglich iſt dein Zorn, welchen du den Sündern dräueſt. So du willſt Sünde zurechnen, Herr, wer wird beſtehen? Aber du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes, bei dem viel Gnade und Erbarmung iſt, ſehr gnädig und von großer Geduld, deß Güte Himmel und Erde voll iſt, gedenke an deine Barmherzigkeit, die von der Welt her geweſen iſt, und tilge alle meine Miſſethat durch deine überſchwengliche Güte und große Gnade. Und weil ich nichts habe, darauf ich mich kann verlaſſen, damit ich vor deinem Richterſtuhl beſtehen und nicht zu Schanden werden möge, denn allein deinen lieben Sohn, Jeſum Chriſtum und ſein theures Verdienſt, damit er mich von Sünden erlöſet hat, ſo bringe ich denſelben vor dich, weil du an ihm Wohlgefallen haſt und ſtelle ihn als einen Mittler zwiſchen dich und mich, vor dein ſtrenges Gericht. Siehe denſelben an, lieber Vater, wie er ſich um meiner Sünde willen hat verwunden laſſen, ſiehe an ſeine unſchuldige durchgrabenen Hände, wie er für mich gearbeitet, ſiehe an ſeine durchſtochenen Füße, die für mich ſo einen ſauren Gang gethan, betrachte ſeine verwundete Seite, aus welcher, als aus einem Heilbrunnen, Blut und Waſſer, zur Reinigung meiner Sünden gefloſſen, ſiehe, wie ſchmerzlich er an ſeinem Leibe wegen meiner Sünden zerſchlagen, gedenke an ſeine jämmerliche Geſtalt, in welcher er ſich am Kreuz für mich, als der wahre Hoheprieſter, geopfert hat, und ſey mir gnädig und laß mich ſeiner Genugthuung und Bezahlung ewig genießen. Erneuere mich aber durch deines Geiſtes Kraft, daß ich ein neuer Menſch werde und Luſt habe an deinen Geboten, daß ich ſtark werde durch deinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen, im Glauben, Liebe und Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und Geduld, daß Chriſtus durch den Glauben in mir wohne, durch die Liebe in mir lebe, durch die Hoffnung mich ſtärke, auf daß ich nicht zu Schanden, ſondern zum ewigen Leben erhalten werde, Amen.

Das 8. Gebet.

Zu Gott dem Sohne um Vergebung der Sünden.

Herr Jeſu Chriſte, mein ewiger Hoherprieſter, Fürbitter, Mittler, Verſöhner, wie treulich haſt du die verlornen Schaafe geſucht, die Sünder zur Buße gerufen, am Kreuz für die Uebelthäter gebeten, deines Vaters Herz dadurch verſöhnet, vertrittſt auch noch alle bußfertigen Sünder, und bitteſt deinem himmliſchen Vater die Strafe ab. Siehe, ich bin von Natur ein Kind des Zorns, alles Tichten und Trachten meines Herzens iſt nur böſe immerdar. Ich weiß, daß in mir nichts Gutes wohnet: Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute ſo ich will, thue ich nicht, ſondern das Böſe, ſo ich nicht will, thue ich. Aber Herr, ich kann nicht merken, wie oft ich fehle, verzeihe mir die verborgenen Fehler. Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer geworden. Aber Herr Jeſu, du haſt ſie von mir genommeu und getragen. Mein Erlöſer, mein Heiland, mein Fürſprecher, mein Beiſtand und Helfer, erbarme dich mein, zu dir allein habe ich Zuflucht. O du zerſchlagener Fels, verbirg mich vor dem Grimm des Satans und Schrecken der Hölle, in die Steinritzen und Felslöcher deiner blutigen Wunden. Wende alle Plagen von mir gnädig ab, daß ich nicht im Grimm verzehret und aufgefreſſen werde. Bleibe mein Fürſprecher am jüngſten Gericht, daß ich nicht darf hören die ſchreckliche Stimme: Weichet von mir alle Uebelthäter; ich habe euch nie erkannt. Du aber, Herr, kennſt mein Herz, daß es mit Reu und Traurigkeit zerbrochen und zerſchlagen iſt, daſſelbe opfere ich dir, mit deinem Blute beſprenget, das wirſt du nicht verachten. Erfülle an mir deine theure Verheißung, da du ſageſt: Es ſollen alle, die an dich glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Ach Herr! ich glaube, hilf meinem Unglauben! Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, noch die Strafe ewiglich auf mir bleiben. Die Strafe liegt ja auf dir, du haſt ſie erlitten, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden ſind wir geheilet. Darauf will ich mich verlaſſen im Glauben, und hoffen, und erwarten des Glaubens Ende und die ewige Seligkeit, Amen.

(Um den heiligen Geiſt, ſuche im 2. Gebot das 4. Gebet.)

Das 9. Gebet.

Um die Freude des heiligen Geiſtes in Traurigkeit.

Ach du heiliger und gerechter Gott, ein Gott alles Troſtes, des Friedens, der Freude, deſſen Reich iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiſt, ich klage und bekenne dir, daß ich oft nach der weltlichen Luſt und vergänglichen Freude dieſer Welt begierig geweſen, dieſelbe geſucht, geliebet, und derſelben mehr denn billig nachgegangen, da ich billig meine Luſt und Freude an dir,

meinem lieben Gott, ſollte gehabt haben. Ach vergieb mir ſolche Thorheit, und laß mein Herz nicht mehr dadurch befleckt und betrogen werden. Tilge aus meinem Herzen alle Augenluſt, Fleiſchesluſt und hoffärtiges Leben. Reinige mein Herz von aller üppigen Weltfreude, welche nichts, denn den Tod gebieret, und in ein ewiges Heulen und Zähnklappen verwandelt wird. Zünde aber in mir an die ewige, wahrhaftige, himmliſche Freude, welche iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens, und ein Stück vom Reich Gottes, ſo in uns iſt, und eine edle Frucht und Gabe des heiligen Geiſtes, daß ich mich allezeit in dir und meinem Herrn Chriſto freuen möge. Laß mich empfinden, was der vierte Pſalm ſpricht: Du erfreueſt mein Herz, ob jene gleich viel Korn und Wein haben. Und der fünfte Pſalm: Laß ſich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß ſie rühmen, denn du beſchirmeſt ſie. Fröhlich laß ſeyn in dir, die deinen Namen lieben. Und im neunten Pſalm: Ich freue mich und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchſter. Laß mich empfinden, was David im dreizehnten Pſalm ſpricht: Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt, ich will dem Herrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut. Desgleichen im ſechszehnten Pſalm: Vor dir iſt Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich. Und der ein und zwanzigſte: Gieb, daß ich mich freue in deiner Kraft, und ſehr fröhlich ſey über deine Hülfe, erfreue mich mit Freuden deines Antlitzes. Und der vierzigſte: Es müſſen ſich freuen und fröhlich ſeyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müſſen allewege ſagen, der Herr ſey hochgelobet! Ach mein Gott, laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerſchlagen haſt. Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt enthalte mich. Ach mein Gott, laß mich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt. Ach mein Gott, laß mich hören, als in deinem Heiligthum, was du in mir redeſt, auf daß ich fröhlich werde. Ach mein Gott, deine Güte iſt beſſer denn Leben, meine Lippen preiſen dich. Daſelbſt wollte ich dich gern loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, daß ich dich mit fröhlichem Munde loben ſollte. Ach Gott! laß mich empfinden, was der acht und ſechszigſte Pſalm ſagt: Die Gerechten müſſen ſich freuen und fröhlich ſeyn vor Gott, und von Herzen ſich freuen. Desgleichen der neun und ſechszigſte: Die Elenden ſehen es und freuen ſich, und die Gott fürchten, denen wird das Herz leben. Ach mein Gott! laß das meine Freude ſeyn, daß ich mich zu dir halte, und meine Zuverſicht ſetze auf den Herrn, und verkündige alle dein Thun. Laß mich empfinden, wie lieblich deine Wohnungen ſeyen, Herr Zebaoth, daß ſich mein Leib und Seele freuen in dem lebendigen Gott. Laß mich erfahren, daß dem Gerechten das Licht immer müſſe wieder aufgehen, und Freude den frommen Her-

zen. Laß mich mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heilbrunnen Jeſu Chriſto. Gieb, daß ich mich allezeit im Herrn freue, und meine Seele fröhlich ſey in meinem Gott. Komm in mein Herz, du Himmelskönig, daß ich mich freue und jauchze mit der Tochter Zion. Ach mein Gott! weil du dich über uns freueſt, wie ſich ein Bräutigam ſeiner Braut freuet, ſo laß mich doch auch wieder in dir mich herzlich freuen, auf daß ich mich dort in dir ewiglich freuen möge, wenn du den neuen Himmel nnd die neue Erde voll Freude machen wirſt, wenn du uns tröſten wirſt, wie eine Mutter ihre Kindlein tröſtet, wenn unſere Beine werden grünen wie das Gras. Dann wird unſer Mund voll Lachens, und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn, dann wird ewige Freude über unſerm Haupte ſeyn, dann werden wir mit Freuden erndten, was wir mit Thränen geſäet haben. Laß uns dieſe Freude ewig genießen, o du freudenreicher Gott und Vater, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

Das 10. Gebet.

Um die Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben.

Ach mein himmliſcher Vater, der du mich, dein armes elendes Kind, zum ewigen Leben erſchaffen, und durch deinen lieben Sohn dazu erkauft, und durch deinen heiligen Geiſt dazu geheiliget haſt, ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich ſolches ewige, höchſte, unausſprechliche Gut, das ewige Leben, aus menſchlicher Blindheit nie recht erkannt, mich auch deſſelben nie rechtſchaffen gefreuet und getröſtet habe, auch nie kein herzgründliches innigliches Verlangen darnach gehabt, ſondern ich bin leider bis daher allzu irdiſch geſinnt geweſen, habe die Welt lieber gehabt, die Augenluſt, Fleiſchesluſt und das hoffärtige Leben. Ach lieber Vater, vergieb mir ſolche große Sünde und Thorheit, und tilge aus meinem Herzen alle Weltliebe, alle zeitliche Ehrſucht, alle fleiſchliche Wolluſt, welche die Seele beflecken, und wider dieſelbe ſtreiten. Gieb, daß ich erkennen möge, wozu ich geſchaffen, erlöſet und geheiliget bin, daß ich dich, o Gott, das höchſte Gut, vor allen Dingen ſuche, liebe, und von Herzen begehre, nicht anders wünſche und hoffe, denn dich uud das ewige Leben, nirgend anders nach ſeufze und Verlangen habe, denn nach dir allein. Zünde in mir an den heiligen Durſt nach dem ewigen Leben, daß meine Seele nach dir ſchreye, wie der Hirſch nach friſchem Waſſer. Laß mich auch keine Angſt, Trübſal, Verfolgung und Elend abwenden von dieſer Hoffnung, denn ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, und die Hoffnung, ſo ich auf ihn geſetzt, wird mich nicht laſſen zu Schanden werden. Gieb, daß ich mich in allem Kreuz und Leiden des ewigen Lebens freue und tröſte, und alle Trübſal dadurch lindere und überwinde. Denn was iſt alles Leiden, ja der ärgſte Tod, ja alle zeitliche Höllenangſt gegen die ewige, unendliche Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens? Laß mich dies Wort oft in meinem Herzen bedenken: Jn meines Vaters Hauſe ſind viele

Wohnungen, und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Ach ein ſchönes Haus muß ſeyn des allmächtigen Vaters Haus, ein Haus voll Herrlichkeit, ein Haus voll Licht und Klarheit, ein Haus voll Leben und Seligkeit, ein Haus voll Freude und Wonne, ein Haus voll Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ach wann werde ich aus dieſem finſtern Hauſe dieſer Welt und meines Leibes erlöſet werden? wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſehe? Gott ſehen von Angeſicht, iſt die höchſte Freude, das höchſte Leben, die höchſte Seligkeit. Wann werde ich meines Erlöſers holdſeliges, freundliches, liebreiches Angeſicht ſehen? Du haſt geſagt, mein Herr und Gott: Ich will zu euch kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd, wo ich bin. Ach mein Herr, komm nur bald, und nimm mich zu dir, auf daß die Erlöſeten ſeyen bei dem Erlöſer, die Kinder bei ihrem Vater, die Geheiligten bei dem Allerheiligſten. Warum läſſeſt du uns ſo lange in dieſer Welt und Jammerthal, in einem fremden Lande, da wir Pilger und nicht daheim ſind? Führe uns doch in unſere rechte Heimath, in unſer rechtes Vaterland, in unſers Vaters Haus, da du uns die Stätte bereitet haſt, welches du uns ſo theuer erkauft haſt. Du haſt geſagt: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir ſeyen, die du mir gegeben haſt, auf daß ſie meine Herrlichkeit ſehen. Ach! der Vater hat mich dir auch gegeben, und hat dich mir gegeben; darum bin ich auch dein, und du biſt mein; wer will uns denn ſcheiden? Sind wir doch Kinder deines Vaters durch dich, darum ſind wir auch unſers rechten Vaters Erben, und deine Miterben, darum haſt du uns das Pfand des ewigen Erbes, deinen heiligen Geiſt, gegeben. Daran erkennen wir, daß wir deine Kinder ſeyen, an dem Geiſt, den du uns gegeben haſt, mit welchem du uns verſiegelt haſt, bis auf den Tag unſerer Erlöſung, da du uns das unvergängliche, unverwelkliche, unbefleckte Erbe, das uns im Himmel aufgehoben und behalten iſt, geben wirſt. Ach laß mir doch ein kleines Broſamlein dieſes Erbes in mein Herz fallen, daß ich einen Vorſchmack haben möge des ewigen Lebens, auf daß ich merken und erkennen möge, wie überköſtlich und edel mein künftiges Erbgut ſey. Ach du ewiger, heiliger, unſterblicher Gott, du kannſt mit einem Tröpflein deines himmliſchen Guts mehr erfreuen, denn alle ſterblichen Creaturen mit aller ihrer Luſt. Ach die Freude und Luſt, die aus dem Ewigen kommt, iſt tauſendmal edler, denn die, ſo aus dem Zeitlichen und Irdiſchen kommt, ja aller Welt Freude iſt dagegen lauter bittere Galle. Wer dieſe himmliſche Freude ſchmecket, dem wird die ganze Welt bitter. Ach wer einen Augenblick die Herrlichkeit Gottes ſehen möchte, er würde der ganzen Welt auf einmal vergeſſen; denn Gott ſehen, iſt Leben und Seligkeit. Ich habe den Herrn geſehen, ſagt der heilige Erzvater Jacob, von Angeſicht zu Angeſicht, und meine Seele iſt geneſen. O du ſchönes Haus meines Vaters! O du liebliche Wohnung! O du ſchöne Stadt Gottes, ſo die Herrlichkeit Gottes

erleuchtet! O du ewiger Tag, o ewiges Licht! o ewige Ruhe! o ewiges liebliches Weſen! o freudenreiche Geſellſchaft Gottes, Engel und Menſchen! o großer Friede! o ewige Freude! Gottes Willen und Wohlgefallen in allen, Gottes Liebe in allen, Gottes Friede und Freude in allen. Aus der ewigen, vollkommenen, unendlichen Liebe Gottes wird immer neue Freude; denn ewige Liebe gebieret ewige Freude. O Gott! du biſt ſelbſt die ewige Liebe, ewige Freude, ewiges Gut, ewiges Leben. Dein werden alle Auserwählten voll ſeyn, nehmlich deiner Liebe, deiner Freude, deines Lichts, denn du wirſt in ihnen leuchten. Wie Moſis Angeſicht leuchtete wegen der kurzen Beiwohnung der vierzig Tage, vielmehr werden wir von deiner Klarheit leuchten, weil wir ewig bei dir ſeyn werden. Deine Herrlichkeit wird in uns leuchten, deine Heiligkeit, deine Schönheit, deine Kraft und Stärke, dein Licht, deine Klarheit, deine Weisheit, damit wirſt du uns zieren, erfüllen und erfreuen. Nicht außer uns, ſondern in uns wird dieſer Schatz ſeyn, und alles Gut, welches du ſelbſt biſt; denn du wirſt ſeyn Alles in Allem; und was die Auserwählten wünſchen werden, das werden ſie alles an dir haben, und dich ſelbſt in ihnen. Da werden wir unſern Reichthum in uns ſelbſt haben, wir werden in Gott und Gott in uns ſeyn. In Gottes Liebe werden wir uns ſehen eingeſchloſſen, und Gott in unſerer Liebe, wir werden uns alle in Chriſti liebreiches Herz eingeſchloſſen ſehen, und Chriſtum in uns, wir werden in der Freude des heiligen Geiſtes leben und weben, und der heilige Geiſt in uns. Wir werden mit allen heiligen Engeln vereiniget ſeyn, und mit allen Auserwählten Ein Herz und Ein Geiſt ſeyn, und alles Leiden dieſer Welt vergeſſen, und werden ewiglich mit den Freuden des Angeſichts Gottes ergötzet werden.

Das ewige Leben iſt:

Ein unverlierbarer Reichthum, eine unverletzliche Ehre, eine immerſättigende Genugſamkeit, eine Geſundheit ohne Gebrechen, eine Liebe ohne Falſch, Wolluſt ohne Eitelkeit, Stärke ohne Schwachheit, Freiheit ohne Sklaverei, Muße ohne Mühe, Klarheit ohne Verdunkelung, ein liebliches Weſen, ein erwünſchtes Weſen, immerwährend ohne Aufhören. Eine Fülle ohne Mangel, Sicherheit ohne Furcht, Ehre ohne Beſchwerde und Gefährde, Leben ohne Tod, Hoheit und Adel ohne Mißgunſt, Seligkeit ohne Trübſal, Weisheit ohne Irrſaal, Freude ohue Leid, Sättigkeit ohne Ekel, die edelſte Geſellſchaft und friedſamſte Gemeinſchaft, die Anſchaunug Gottes, deſſen erfreulichſte Nießung und liebſelige Vereinigung, ein ſeliges, geſichertes, ruhiges, anmuthiges, reines, züchtiges, heiliges Leben, da kein Tod zu fürchten, keine Traurigkeit zu befahren, ein Leben ohne Wandel, ohne Verdruß und Dürftigkeit, geſchirmet wider Hitze und Froſt, ohne Froſt, ohne Krankheit, ohne Tod, ohne Anfechtung, Müdigkeit, Schwachheit, Angſt, da keine

Verweſung, keine Störung, Aenderung und Wechſel, lauter Annehmlichkeit und Zierde, voller Vortrefflichkeit, Ehre, Herrlichkeit, Weisheit, Lob, Liebe, Süßigkeit, Luſt und Ergötzung, heiligen Eifers, Anmuth, Friede, Geſundheit, Ruhe, Glückſeligkeit, Freiheit, Eintracht, da alles vollauf, da Licht und Glanz, da Gott und Gnug, da Liebe und Klarheit, Freude und Luſt iſt, da man jubiliret und triumphiret, ein Paradies der Unſterblichkeit, Wolluſt, Glückes, Heiligkeit und aller Seligkeit. Eya, wären wir da!

Das 11. Gebet.

Gebet um ein ſeliges Ende.

Allerliebſter Vater im Himmel, herzliebſter Erlöſer Jeſu Chriſte, und o Gott heiliger Geiſt, du wahrer, einiger und höchſter Tröſter, ach wie übel habe ich mein kurzes Leben zugebracht! Wenig ſind der Tage meines Leben, und viel ſind meiner Sünden. Die wenigſte Zeit habe ich dir gelebet, meine meiſte und beſte Zeit habe ich in Eitelkeit verzehret. Ach wie viel Gutes habe ich verſäumet, wie viel Böſes dagegen gehäufet, und damit meinen Leib und Seele beflecket. Ach vergieb mir, allerliebſter Vater, alles aus Gnaden, ach decke zu, herzliebſter Erlöſer, mit dem Kleide deiner Unſchuld und Gerechtigkeit! ach heile meine verwundete Seele mit deinem Troſt, o heilſamer Tröſter! Lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage ſind einer Hand breit, und mein Leben iſt wie nichts vor dir. Ach wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben? Sie gehen dahin wie ein Schatten, und ſind wie ein Schämen, ſie ſorgen und ſammlen, und wiſſen nicht, wer es kriegen wird. Und nun, Herr, weß ſoll ich mich tröſten? Ich hoffe auf dich. Ich hoffe auf dich. Errette mich von allen meinen Sünden, und laß mich den Narren nicht ein Spott werden? Ich will ſchweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirſt es wohl machen, denn ich bin beide dein Pilgrimm und dein Bürger, wie alle meine Väter. Ich bin ja ein Fremdling, und habe hier keine bleibende Statt, ſondern ich ſuche die zukünftige. Ich bin wie ein Tagelöhner, der ſich nach dem Schatten ſehnet. Ich weiß, du haſt alle meine Tage gezählet, und auf dein Buch geſchrieben, die noch kommen ſollen, und derer noch keiner da iſt. Ach! laß mich bedenken, daß mein Leben ein Durchgang iſt durch dies Jammerthal, eine Pilgerfahrt, laß mich auf dieſem Wege nichts aufhalten. Ach mein lieber Vater, wenn nun meine Zeit vollendet iſt, die du mir geſetzet haſt, wenn meine Tage ihr Ziel erreicht haben, die du auf dein Buch geſchrieben haſt, ſo verleihe mir eine ſelige Frieden- und Freudenfahrt aus dieſem Leben. Treibe von mir aus die Weltliebe und Luſt länger zu leben, gieb mir ein williges und fröhliches Herz abzuſcheiden. Wehre aller Furcht und Schrecken, behüte mich vor des Feindes Anfechtung. Wappne meine Seele mit den Waffen deiner

Gerechtigkeit, mit dem Schild des Glaubens und Helm des Heils, denn du, o Herr Jeſu Chriſte, biſt meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung, mein Leben, Troſt, Friede und Freude. Laß mich im Glauben, Liebe und Hoffnung abſcheiden. Zünde in mir an einen heiligen Durſt nach dem ewigen Leben, daß wie ein Hirſch nach friſchem Waſſer ſchreiet, alſo auch meine Seele zu dir ſchreie, und nach dir, dem lebendigen Gott, dürſte, und von Herzen ſpreche: Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſehe? Laß mich daran gedenken, wie lieblich deine Wohnungen ſind. Laß ſich meinen Leib uud Seele in dir, als in dem lebendigen Gott, freuen. Laß mein armes Seelchen, als ein verſchüchtertes Vögelein, ein Haus finden, da es ewig bleiben möge, deinen Altar, das iſt, das bittere Leiden, Sterben und Verdienſt meines Erlöſers Jeſu Chriſti. Herr Zebaoth, mein König und mein Gott, erfriſche ja in mir das Gedächtniß des unſchuldigen Todes Chriſti, meines Seligmachers. O mein Heiland, Chriſte Jeſu, zeige mir in meiner Schwachheit und Todesnoth dein Leiden, deine Wunden, deine Striemen, deine Dornenkrone, dein Kreuz und Tod, zeige mir deine eröffneten Seiten, deine durchgrabenen Hände und Füße, welche da ſind meine Freuden- und Troſtbrünnlein. Laß mich hören in meinem Herzen die tröſtlichen Worte, die du am Kreuz geredet haſt: Heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſeyn. Ach mein eigener Arzt, heile mich, denn ich bin der Verwundete, ſo unter die Mörder gefallen. Verbinde mir meine Wunden, heile meine Schmerzen durch deiner Wunden Schmerzen, durch deinen Todeskampf und blutigen Schweis. Lindere meine Todesangſt, durch deinen Tod ſegne meinen Tod, denn du biſt die Auferſtehung und das Leben; wer an dich glaubet, wird leben, ob er gleich ſtirbet. Der Gerechten Seelen ſind in deiner Hand, und keine Qual des Todes rühret ſie an. Selig ſind die Todten, die im Herrn ſterben, von nun an, ſie ruhen von ihrer Arbeit. Ach Herr, laß meine Seele in dir rechte Ruhe finden, rufe mich zu dir! reiche mir deine Hand, wie dem Petrus auf dem Waſſer, daß ich nicht verſinke, und ſprich: Komme zu mir, ich will dich erquicken. Rufe mich Herr, denn es iſt Abend mit mir geworden, lege mich in mein Schlafkämmerlein. Rufe mich zu dir aus der Finſterniß ins Licht, aus dem Elende zum rechten Vaterlande, aus dem Sündendienſt zur ewigen Freiheit und Gerechtigkeit, aus dem Tode zum Leben, von dem ungeſtümen Meere dieſer Welt ans Ufer des rechten Vaterlandes. Führe mich durch das Angſtmeer des zeitlichen Todes zum rechten gelobten Lande. Ach erlöſe mich aus dieſem ſündlichen und unreinen Leben; denn mich verlanget nach dem reinen, heiligen, göttlichen Leben, da keine Sünde, ſondern eitel Gerechtigkeit iſt. Führe mich aus dieſem unruhigen Leben in die rechte ewige ſelige Ruhe, da keine Mühe und Arbeit, keine Krankheit, kein Tod, keine Sorge, keine Traurigkeit iſt; da Gott Alles in Allem iſt, da Gott unſere Speiſe, unſer Kleid, unſer Haus und

heilige Wohnung, unſere Luſt, unſere Freude, unſer Leben iſt. Da werde ich einen herrlichen Wechſel halten, wenn ich für meine Trübſal, Jammer und Elend ererben werde die ewige, immerwährende Herrlichkeit, für dieſe zeitliche Traurigkeit ewige Freude, für dieſe Sterblichkeit die Unſterblichkeir, für dieſe Schwachheit die himmliſche Kraft, für dieſe Krankheit ewige Geſundheit, für das zeitliche Leben das ewige Leben. Alſo iſt Chriſtus mein Leben, und Sterben iſt mein Gewinn. Ach wie herzlich gern will ich meinen ſterblichen Leib ablegen, und einen unſterblichen Leib anziehen! Wie gern will ich das Verwesliche ausziehen, und anziehen die Unverweslichkeit! Wie gern will ich meinen ſchwachen Leib, als ein Weizenkörnlein, in die Erde ſäen, auf daß ich auferſtehe in Kraft! Ich will gern durch die Todesſchmach in das Grab gelegt werden, auf daß ich auferſtehe in Herrlichkeit. Ach ſey nun wohl zufrieden, meine Seele, der Herr thut dir Gutes. Er hat dich vom Tode errettet, deine Augen von Thränen, deine Füße vom Gleiten, ich werde nun wandeln im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Ach thue mir nun bald auf die Thür des Lebens, Herr Jeſu Chriſte, denn du biſt die Thür, ſo jemand durch dich eingehet, der wird ſelig werden. Und weil ich ſoll zu dir, meinem Himmelsbräutigam, zur Hochzeit kommen, und du ſteheſt in der Thür und warteſt auf mich, ſo ſchmücke mich zuvor ſchön, und lege mir an das hochzeitliche Kleid, deiner Gerechtigkeit, und das weiße Feierkleid des ewigen Sabbaths, daß meine Seele rein, unbefleckt, und ohne Makel vor dir erſcheine, und laß mich hören dein Freudenwort: Komm her, du Geſegneter des Herrn, ererbe das Reich deines Vaters, ſo dir von Anfang bereitet iſt, und gehe ein zu deines Herrn Freude, Amen.

Das 12. Gebet.

Das heilige Vater Unſer, tröſtlich ausgelegt.

Ach mein herzliebſter Vater im Himmel! welch eine große Liebe haſt du mir erzeiget, daß ich dein Kind ſeyn ſoll, und du mein Vater ſeyn willſt, daß du um deines lieben Sohnes, unſers Herrn Jeſu Chriſti willen, mich zum Kinde und Erben aller deiner himmliſchen Güter angenommen haſt. Gieb mir ein kindliches Herz gegen dich, gleich wie du ein getreues Vaterherz haſt gegen mich, daß ich alle mein Vertrauen auf dich ſetze, daß ich dich herzlich liebe, kindlich fürchte, demüthig ehre, und dir in allen Dingen gehorſam ſey, daß ich meinen höchſten Troſt, Luſt und Freude an dir habe. Und wenn ich arm und elend bin, krank und verfolget werde, wenn ich in Todesnoth gerathe, ſo laß mich daran gedenken, daß ich einen Vater habe, der allmächtig, barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte iſt, der meiner nicht wird vergeſſen, ſo wenig als eine Mutter ihres Kindes vergeſſen kann. Und wenn ich aus Schwachheit ſündige, daß ich nicht verzage, ſondern wiederkomme, und ſpreche: Vater, ich habe geſündiget im

Himmel und vor dir. Hilf auch, daß alle Menſchen auf Erden mit mir dich als ihren Vater erkennen, dich mit reinem Herzen anrufen, und mit Einem Munde loben, daß wir alle unſer Gebet zuſammen thun, und alle für einander bitten. Ach Vater! weil du im Himmel biſt, ſo gieb, daß ich auch meinen Wandel im Himmel habe, daß ich mein Herz nicht ans Zeitliche hänge, ſondern erkenne, daß ich ein Fremdling und Pilger auf Erden bin, wie alle meine Väter. Siehe, du biſt ja bei mir, ja du biſt allgegenwärtig. Du biſt nicht ein Gott, der ferne iſt, ſondern ein Gott, der nahe iſt. Du biſt ein Gott, der Himmel und Erde erfüllet, darum du an allen Orten und zu aller Zeit anzurufen biſt. Ach Gott, wir deine armen Kinder ſind auf Erden im Jammerthal, du aber im Himmel in deiner heiligen, herrlichen Wohnung. Wir ſeufzen zu dir, und hoffen zu dir unſerm Vater zu kommen.

Ach herzliebſter Vater! weil du ein heiliger Gott biſt, und dein Name heilig und hehr iſt, ſo gied mir, daß ich und alle Menſchen dich, Gott den Vater, Sohn und heiligen Geiſt, aus deinem Wort recht erkennen, den großen Namen deiner Allmacht, Barmherzigkeit, Gütigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und Wahrheit preiſen, dich in meinem Herzen mit allen Gläubigen allezeit ehre und lobe, daß dein Lob nimmermehr aus meinem Herzen und Munde komme, daß mein Verſtand durch dich erleuchtet werde, mein Wille dich über alle Dinge liebe, daß ich ohne Unterlaß gedenke mit herzlicher Dankſagung und Freude an deine Liebe und Treue, ſo du mir, deinem armen Kinde, erzeiget haſt. Gieb mir emſigen Fleiß, daß ich dich ſuche, gieb mir Weisheit, daß ich dich finde, gieb mir ein Leben, das dir gefalle, auf daß dir durch mich und alle Menſchen, allein alle Ehre in allen Dingen gegeben werde.

Ach lieber Vater! weil dein Reich das höchſte Gut iſt, und der höchſte Schatz, ſo laß es zu mir und zu allen Menſchen kommen, durch den heiligen Geiſt, daß du durch den Glauben in mir wohneſt, dein Reich in mir habeſt; daß ich dich mit herzlicher Liebe umfange, mit lebendiger Hoffnung dir anhange, damit ich aller Güter deines ewigen Reichs möge theilhaftig werden, deiner Gerechtigkeit, deines Friedens, der Freude im heiligen Geiſt; daß dadurch des Satans Reich, die Sünde, und alle Werke des Satans in mir und aller Menſchen Herzen zerſtöret werden, alle Hoffart, Geiz, Zorn, und die unreinen Lüſte des Fleiſches, darin der Satan ſein Reich hat.

Ach lieber Vater! weil nichts heiligeres iſt, denn dein Name, nichts köſtlicheres, denn dein Reich, nichts beſſeres, denn dein Wille, ſo gieb mir, daß in meinem und aller Menſchen Herzen dein Wille geſchehen möge, daß ich von ganzem Herzen deiner begehre, dich ſuche und erkenne, und thue alles, was dir wohlgefället. Darum richte und ordne mein ganzes Weſen und Leben, mein Thun und Laſſen, zu Lob und Preis deines Namens. Gieb mir, daß ich wiſſe, wolle und könne alles, was dir wohlgefället,

und was zu deinen Ehren und meinem Heil dienet. O herzliebſter Vater! mache mir einen rechten, ſchlechten, ſichern Weg zu dir, und es ſey dir heimgeſtellet, wie du mich führen willſt, durch Wohlfahrt oder Trübſal, daß ich in guten Tage dich lobe, und dir danksage, und mich nicht erhebe, hinwiederum in Widerwärtigkeit geduldig ſey, und nicht verzage. Verleihe mir, daß mich nichts erfreue, denn was mich zu dir führet, auch nichts betrübe, denn was mich von dir abwendet. Gieb mir, o mein Gott, daß ich niemand begehre zu gefallen, denn nach deinem Willen, und daß mir aus ganzem Herzen gefalle, was dir lieb und angenehm iſt, auch daß ich einen Verdruß habe an aller zeitlichen Freude, welche ohne dich iſt, und daß ich nichts begehre, ſo wider dich iſt. Gieb mir eine ſolche Luſt zu dir, daß du mir Alles ſeyſt, daß ich ohne dich nichts wünſche und begehre, daß ich fröhlich ſagen möge: Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nicht nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch, Gott, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil. Du biſt mein Gut und mein Theil, du erhältſt mein Erbtheil.

Gieb mir und allen Menſchen auf Erden unſer beſcheiden Theil, unſer Mäßlein des täglichen Brodts, ein genügſam Herz, und deinen göttlichen Segen, der allen Mangel erſtattet. Behüte mich vor der Wurzel alles Uebels, dem leidigen Geiz, daß mein Herz nicht am Zeitlichen hange, ſondern daß ich erkenne, daß ich ein Haushalter über deine Güter bin, und dermaleins werde zu rechter Zeit zur Rechnung gefordert werden. Gieb Friede und Einigkeit, fromme Obrigkeit, und gehorſame Unterthanen. Schütze unſere Grenzen wider allen Anlauf der Feinde, und ſey eine feurige Mauer mit deinen heiligen Engeln um uns her.

Gieb auch mir und allen Menſchen wahre Buße, daß ich meine Sünde erkenne, ſchmerzlich bereue und beweine, und meinen lieben Herrn Jeſum Chriſtum ergreife. Und um deſſelben willen vergieb mir meine Sünde, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Gieb mir einen feſten Vorſatz mein Leben zu beſſern, und nach deinem Willen durch deine Gnade zu leben. Tilge in mir aus alle Rachgier, gieb mir ein verſöhnlich Herz, daß ich mich nicht ſelbſt räche, ſondern mich ſelbſt richte, und meine Schwachheit erkenne. Mache mich freundlich, ſanftmüthig und geduldig, daß ich meinem Nächſten beſſerlich ſey in Worten und Werken.

Führe auch mich und alle fromme Chriſten nicht in Verſuchung, mache mich demüthig ohne alles Falſch, fröhlich ohne alle Leichtfertigkeit, traurig ohne alle Zaghaftigkeit, rein, keuſch, züchtig, ehrbar, redlich, tapfer und mannhaftig. Gieb mir ein ſtandhaft Herz, daß mich nichts abwende von dir, weder böſe Gedanken, noch Luſt, Begierde, Anfechtung, Liſt und Lügen des Satans, noch einige Trübſal. Gieb mir, o Herr Jeſu Chriſte, daß dein Leiden und Kreuz mein Fleiſch kreuzige, und meinem Geiſte der höchſte Troſt

und Süßigkeit ſey. Gieb mir Sieg und Stärke über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt.

Und erlöſe mich und alle Menſchen endlich von allem Uebel, ſonderlich vom Unglauben und Geiz. Treibe von mir den Geiſt der Hoffart, und verleihe mir den Schatz der Demuth. Nimm von mir allen Zorn, Rachgier, Neid und Ungeduld. Gieb mir ein beſtändiges, tapferes Gemüth. Behüte mich vor Lügen, vor Schmähung und Verleumdung des Nächſten, vor Heuchelei und Verachtung der Armen. Behüte mich vor Gotteslästerung, wende von mir ab Irthum, Blindheit und Finſterniß des Herzens. Gieb mir die Werke der Barmherzigkeit, geiſtliche Armuth, Friede, Fröhlichkeit, Sanftmuth, Reinigkeit des Herzens, Geduld in aller Widerwärtigkeit, einen heiligen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit gegen alle Elende. Gieb mir, daß ich meinen Mund und Lippen bewahre, daß ich nicht etwas rede wider dich, oder meinen Nächſten. Gieb, daß ich verachte die vergängliche Freude und Wolluſt dieſer Welt, und daß ich von Herzen ſuche deine himmliſchen Güter und die ewige Freude.

Denn das iſt alles dein, dein iſt das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Das 13. Gebet.

Gebet um die Heiligung des Namen Gottes.

Ach du heiliger und gerechter Gott, vor welches Herrlichkeit die Seraphim ihre Angeſichter zudecken, und ſingen: heilig, heilig, heilig iſt Gott, der Herr Zebaoth! ach laß mich durch rechtſchaffene Heiligung deines Namens dies Amt der heiligen Engel auch verrichten. Hilf, daß ich mit allen Menſchen deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit liebe, deiner Wahrheit von Herzen traue, deine Gerechtigkeit fürchte, deine Heiligkeit anbete, deine Weisheit preiſe, deinen Geboten gehorche, deiner Hülfe mich tröſte, deiner Güte mich freue. Gieb, daß ich in keinem Dinge meine eigene Ehre und Ruhm ſuche, ſondern in allen Dingen von Herzen meide; hingegen deine Ehre, und das Lob deines heiligen Namens getreulich ſuche, auf daß du allein in allen Dingen geehret, gerühmet, gelobet und gepreiſet werdeſt. Gieb, daß ich dein Wort lieb habe über Gold und viel feines Goldes, und dich nach deinem Weſen und Willen recht daraus erkenne, daß ich auch demſelben deinem Wort, von Herzen glaube, heilig und gerecht, als dein Kind, darnach lebe, und vor allem Irthum und Ketzerei dadurch bewahret werde. Gieb, daß ich meine Luſt an dir habe, ſo haſt du mir verheißen zu geben, was mein Herz wünſchet. Gieb, daß ich dir für alle deine Wohlthaten, Leibes und der Seele, danke, dich herzlich und kindlich fürchte, ehre und liebe, in allen Nöthen mit ſtarker Zuverſicht dich anrufe, deinen heiligen Namen und dein Wort in Lieb und Leid freudig bekenne, und bis ans Ende in wahrem Glauben und hei-

ligem Leben beſtändig bleibe, dich mit allen Engeln und Auserwählten hier zeitlich und dort ewig lobe und preiſe, Amen.

Das 14. Gebet.

Gebet von dem Namen Jeſu, zur Heiligung des Namens Gottes.

Ach mein allerliebſter, ſchönſter, lieblichſter Herr Jeſu Chriſte, du leutſeligſter Menſchenfreund, ich danke dir nicht allein für deine Menſchwerdung und Geburt, ſondern auch für deinen freuden- und hülfreichen ſeligmachenden Namen. O du holdſeliger, ſüßer, freundlicher, troſtreicher, herzerfreuender Name Jeſus, wie könnteſt du doch tröſtlicher lauten, denn ein Seligmacher? denn in dieſem Namen iſt aller Troſt begriffen. Du biſt wahrhaftig das Manna, welches allerlei Luſt und Freude mit ſich bringet, und in ſich begreift allen geiſtlichen Geſchmack und Geruch. Du biſt der Gläubigen Paradies, eine Freude des Himmels, ein Jauchzen der Engel, eine Zierde der Menſchen, ein Luſtgarten der Seelen, ein Brunnen der Weisheit, die Sonne der Gerechtigkeit, ein Licht der Welt, eine Freude des Herzens, ein Troſt der Betrübten, eine Hoffnung der Traurigen, eine Zuflucht der Verlaſſenen, eine Hülfe in allen Nöthen. Wer hat dich, o Herr Jeſu, hieher gebracht, denn deine Liebe und mein Elend? Du haſt nicht um deinet willen, ſondern um meinet willen, dieſen holdſeligen Namen mitgebracht, denſelben haſt du mir zum Schatz in mein Herz gelegt, zum Troſt, zum Segen, zum Leben, zum Frieden und Freude, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung, zur Arzenei wider meine Sünde, und wider alles Böſe, denn dein Name begreift alles Gut in ſich, und iſt alles Gut. Ich heiße mit Namen ein Sünder, du heißeſt Jeſus, ein Sündentilger und Seligmacher. Mein Name heißet ein Kind des Zorns von Natur, dein Name heißet Jeſus, ein Gnadenkind. Ich heiße ein Kind des Todes, dein Name heißet Jeſus, ein Name des Lebens. Ich heiße ein Kind der Verdammniß, dein Name heißet Jeſus, ein Name der Seligkeit. Ich bin ein Kind des Jammers und Elendes, dein Name Jeſus iſt ein Name der Herrlichkeit. Der Name Jeſus heilige mich, der Name Jeſus ſegne mich, ſtärke und erleuchte mich. Der Name Jeſus ſey mein Schutz, mein Schild, meine Feſtung. Der Name Jeſus ſey mein Sieg über alle meine Feinde. Der Name Jeſus ſey meine Zierde, mein Schmuck, meine Krone, meine Freude, und mein Licht. Der Name Jeſus ſey meine Speiſe, mein Trank, meine Arzenei. Der Name Jeſus ſey meine Weisheit, mein Verſtand, mein Wille, mein Gedächtniß. Der Name Jeſus ſey meine Zuverſicht, mein Glaube, meine Liebe, meine Hoffnung, meine Geduld, mein Gebet, meine Andacht, meine Furcht, meine Erkenntniß, mein Rath, meine Kraft, meine Beſtändigkeit, meines Herzens Dankbarkeit, meine Freundlichkeit, meine Barmherzigkeit, meine Gerechtigkeit, meines Herzens Reinigkeit, meine Sanftmuth, meine Demuth, meine Ruhe, meiner Seele Erquickung. Der Name Jeſus

ſus ſey mir der Weg zum Himmelreich, die Wahrheit und das ewige Leben. Der Name Jeſus ſey mein ſeliger Abſchied, und meines zeitlichen Lebens Ende, und des ewigen Lebens Anfang. Der Name Jeſus ſey mir alles, denn er iſt alles, ich finde in ihm alles, ich habe und beſitze in ihm alles; denn alſo hat es Gott gefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen ſollte. Ich begehre ohne ihn nichts, ohne ihn begehre ich keinen Reichthum, keine Ehre, keine Herrlichkeit, keine Kunſt, keine Weisheit, denn er ſoll mein Reichthum ſeyn, meine Ehre, meine Herrlichkeit, er ſoll meine Kunſt und Weisheit ſeyn, er ſoll mein Himmel und Seligkeit ſeyn. Und wenn meine Seele von dieſem meinem Leibe abſcheidet, ſo ſoll ſie dieſen Namen Jeſus, als einen Schmuck und edle Krone mitbringen vor Gottes Angeſicht. Wenn ich dieſen edlen Schatz behalte, ſo verliere ich nichts, wenn ich gleich die ganze Welt, Himmel und Erde verlöre. Denn dieſer Name iſt beſſer denn Himmel und Erde, ja dieſer Name iſt der rechte ewige Himmel, voll aller Seligkeit, er iſt das rechte Paradies, darin alle Luſt, Freude und Lieblichkeit iſt, er iſt der rechte Gnadenſtuhl, voller Barmherzigkeit, er iſt der Allerlieblichſte, in welchem alle Liebe Gottes iſt, und aller Engel Freude, er iſt das rechte Heiligthum, darin Gott wohnet, er iſt der Thron der heiligen Dreifaltigkeit, er iſt Gottes Haus, und die Pforte des Himmels. In dieſem Namen begehre ich zu leben und zu ſterben, aufzuſtehen, gen Himmel zu fahren, und ſelig zu werden, denn in dieſem Namen bin ich in Gott, bei Gott, und mit Gott, und bleibe bei ihm ewiglich, Amen.

(Beſiehe in der dritten Klaſſe das 9. und 11. Gebet, auch zweierlei Lobſprüche des Namens Jeſu und den Jubilum Bernhardi am Ende.)

Das 15. Gebet.

Gebet um das Reich Chriſti.

Herr Jeſu Chriſte, du König der Ehren, der Gnaden und der Herrlichkeit, ich klage und bekenne dir in wahrer Reue und Leid, daß ich leider im Reiche des Satans, mit den Werken der Finſterniß, dem Fürſten dieſer Welt gedienet, ja daß der böſe Feind ſein Reich in mir gehabt, und mich gefangen gehalten durch die Sünde zu ſeinem Muthwillen. Ach mein Herr Jeſu, wie ſchrecklich iſt das, daß der ſtarke Gewapnete ſeinen Pallaſt in den armen Menſchen alſo beſitzet und bewohnet? Ich danke dir aber von Herzen, daß du mich tüchtig gemacht haſt zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und haſt mich errettet von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetzt in dein Reich, darin ich habe die Erlöſung durch dein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünden. Du haſt ausgeführet die Gefangene aus der Grube, darin kein Waſſer iſt, durchs Blut des Bundes und ewigen Teſtaments, und haſt einen neuen ewigen Bund mit mir gemacht, hilf, daß ich darin beſtändig bleiben möge. Sammle auch immer mehr und mehr zu deinem Reich, beſtätige und vermehre daſſelbe, daß ihrer viel dazu

bekehret werden. Schreibe uns, als deine Bürger, in dein himmliſches Stadtbuch, ja in deine Hände, und erhalte uns, daß wir ewig deine Reichsgenoſſen ſeyn und bleiben mögen, die wir dir in der Taufe unſere Namen gegeben, in deinen Bund getreten, und dir gehuldiget haben. Ach komm, du König der Gnade, zu mir in mein Herz, komm, Sanftmüthiger, und beſänftige mein Herz von aller Unruhe. Du biſt gekommen arm, komm, und mache mich geiſtlich arm und demüthig, daß ich Leid trage um meiner Sünde willen, hungere und dürſte nach deiner Gerechtigkeit, auf daß ich in dir ewig reich werde. Komm, als ein Gerechter, zu mir elenden Sünder, und mache mich gerecht. Bekleide mich mit deiner Gerechtigkeit, denn du biſt mir von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung. Komm, du König des Friedens, gieb mir ein friedſam, ruhig Gewiſſen, und richte in mir an deinen ewigen Frieden und ewige Ruhe, mache mich ſanftmüthig, barmherzig und reines Herzens. Komm, du König der Gnade, erfülle mich hier in dieſem Leben mit deiner Gnade, auf daß du mich dort mit deiner ewigen Herrlichkeit erfüllen mögeſt. Regiere mich in dieſem deinem Gnadenreich, mit deinem heiligen Geiſt, ja richte dein Reich in mir auf, welches iſt Gerechtigtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt. Erleuchte mein Herz, reinige meine Begierden, heilige meine Gedanken, daß ſie andächtig und dir wohlgefällig ſeyen. Schließ mich ein in deine Gnade, daß ich daraus nimmermehr fallen möge. Komme zu uns, du heilige Dreifaltigkeit, mache uns zu deiner Wohnung und Tempel, und zünde in uns an das Licht deiner Erkenntniß, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Gebet, Beſtändigkeit, Gottesfurcht. Gieb uns, daß wir mit unſerm Gemüthe ſtets im Himmel wohnen, und nach deiner Herrlichkeit uns ſehnen. Und weil du in dieſer Welt auch führeſt und übeſt das Reich deiner göttlichen Gewalt und Allmacht, ſo ſey auch deines geiſtlichen Reichs und deiner Kirchen mächtiger Schutzherr. Sey bei uns, Herr Jeſu Chriſte, nach deiner Verheißung, alle Tage, bis ans Ende der Welt. Laß deine Kinder und deine Kirche nicht zu Waiſen werden, denn ſie hat ſonſt keinen Vater auf Erden. Herr, unſer Herrſcher, laß deinen Namen herrlich werden in allen Landen, daß man dir danke im Himmel. Richte zu dein Lob aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge, auf daß du vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen. Du biſt, o Herr Chriſte, der Schönſte unter den Menſchenkindern, holdſelig ſind deine Lippen, darum ſegnet dich Gott ewiglich. Gürte dein Schwerdt an deine Seite, du Held, und ſchmücke dich ſchön. Es müſſe dir gelingen in deinem Schmuck. Ziehe einher der Wahrheit zu gute, die Elenden bei dem Rechte zu erhalten, ſo wird deine rechte Hand Wunder thun. Scharf ſind deine Pfeile, daß auch die Könige vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königes: Gott, dein Stuhl bleibet immer und ewig, das Scepter deines Reiches iſt ein gerades Scepter. Du

liebeſt Gerechtigkeit, und haſſeſt gottloſes Weſen, darum hat dich, o Gott, dein Gott geſalbet mit Freudenöl, über alle deine Mitgenoſſen. Deine Kleider ſind eitel Myrrhen, Aloes, und Kezia, wenn du aus deinem elfenbeinernen Pallaſt daher trittſt in deiner ſchönen Pracht. Du biſt der König der Ehren, ſtark und mächtig, der Herr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Zu dir hat Gott geſagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. Der Herr wird das Scepter deines Reichs ſenden aus Sion, herrſche unter deinen Feinden. Nach deinem Siege wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Der Herr hat geſchworen, und wird ihn nicht gereuen, du biſt ein Prieſter ewiglich, nach der Weiſe Melchiſedech. Gelobet ſey, der da kömmt im Namen des Herrn. Der Herr iſt Gott, der uns erleuchtet. O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen. Du haſt hinweg genommen Sünde, Fluch und Tod, du haſt uns geſegnet mit ewigem Segen in himmliſchen Gütern. Gieb deinem Volke Kraft, Stärke und Sieg wider alle geiſtlichen und leiblichen Feinde. Und weil du auch biſt ein König der Herrlichkeit, ſo mache uns auch deſſelben deines Reichs der Herrlichkeit theilhaftig. Wenn du kommen wirſt in deiner großen Kraft und Herrlichkeit, und alle Engel mit dir, und wirſt ſitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, ſo erfülle an uns dies Freudenwort: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir ſeyen, die du mir gegeben haſt, auf daß ſie meine Herrlichkeit ſehen. Kommt her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet iſt, Amen.

Das 16. Gebet.

Um Vollbringung des heiligen Willens Gottes, dazu auch gehören die erſten drei Gebete dieſes dritten Theils, von Verſchmähung der Welt, von der Nachfolge Chriſti, und von der Selbſtverleugnung.

O du heiliger, gnädiger, gütiger und allein weiſer Gott, ich danke dir von Herzen, daß du uns deinen väterlichen, guten, gnädigen Willen in deinem Wort geoffenbaret haſt. Ach wie haſt du doch ſo ein gnädiges Vaterherz gegen uns! Wie haſt du uns in Chriſto zur Kindſchaft erwählet, und geliebet in deinem Geliebten! Wie gern wollteſt du doch, daß allen Menſchen geholfen würde, und ſie zur Erkenntniß der Wahrheit kämen! Du willſt ja nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre und lebe. Ach lieber Vater, wie herzlich leid iſt mir es, daß ich ſo oft deinem ganz väterlichen, gnädigen, guten, liebreichen Willen widerſtrebet habe. Vergieb mir ſolchen meinen Ungehorſam, und rechne mir denſelben nicht zu. Nimm aber an zur Bezahlung den vollkommenen Gehorſam deines lieben Sohnes,

Jeſu Chriſti, welcher deinen heiligen Willen vollkommen erfüllet hat. Gieb mir, daß ich geſinnet ſey, gleich wie mein Herr Chriſtus, und daß ich ſeinen Sinn haben möge. Gieb mir ein gehorſames Herz, deinen Willen zu thun, daß mir alles wohlgefalle, was dir wohlgefällt. Gieb, daß ich erkennen möge, daß das meine höchſte Unſeligkeit ſey, nicht wollen, was du willſt. Denn ſo ich nicht will, was du willſt, ſo will ich mein eigenes Uebel und Verderben, darum behüte mich vor meinem eigenen Willen, und daß ich auch nicht des Satans Willen vollbringen möge, und des böſen Feindes Werkzeug ſey. Sondern heilige meinen Willen, meine Seele, meinen Geiſt, und meinen Leib durch und durch, daß ich ein Werkzeug und Gefäß des heiligen Geiſtes und der Gnade ſey, und nicht ein Gefäß des Zorns, und ein Werkzeug des Satans. Gieb mir ein ſolches Herz, daß ich mich freue, deinen heiligen Willen zu vollbringen, und mich dir ganz und gar zu ergeben in Lieb und Leid, im Leben und Tod, daß ich mich nicht überhebe in guten Tagen, und im Kreuz nicht verzage. Gieb, daß dein Wille meine Freude und Wohlgefallen ſey, und daß ich gewiß glaube, es müſſe mir alles zum Beſten und zur Seligkeit gedeien, was mir nach deinem Willen widerfähret. Gieb mir Geduld, deinen göttlichen Willen in allen Dingen zu leiden und zu thun, wie David ſprach: Werde ich Gnade finden vor dem Herrn, ſo wird er mich wieder holen, wird er aber ſagen, ich habe nicht Luſt zu David, ſiehe, hier bin ich, er thue, wie es ihm gefällt. Alſo ſprach auch der geduldige Mann: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn ſey gebenedeiet! Haben wir das Gute empfangen von der Hand des Herrn, warum wollten wir das Böſe nicht auch annehmen! Ach barmherziger Gott, gieb mir auch, daß ich alles in deinen Willen ſtelle. Und wenn ich etwas bitte, das wider deinen Willen iſt, ſo wolleſt du mir ja meine Schwachheit und Thorheit zu gute halten, und meinen Willen hindern, dagegen aber durch mich, und in mir, und an mir deinen Willen vollbringen, daß ich alſo mit meinen Willen ſeyn möge, wie die heiligen Engel im Himmel, deine Heerſchaaren, die deinen Willen mit Freuden thun und ausrichten, durch den allerheiligſten Willen meines Erlöſers Jeſu Chriſti, Amen.

Das 17. Gebet.

Gebet um zeitliche und ewige Wohlfahrt.

Allmächtiger, barmherziger Gott, lieber Vater, ich danke dir demüthig, daß du mich armen Sünder zu deinem Erkenntniß haſt kommen laſſen, und deinen lieben Sohn, Jeſum Chriſtum, unſern einigen Erlöſer, Heiland und Troſt, mir geoffenbaret, auch für mich armen verdammten Menſchen haſt laſſen leiden und ſterben, auf daß ich durch ſeinen Tod und Verdienſt ewiglich lebe. Ich bitte dich, lieber Vater, du wolleſt mir um deſſelbigen heiligen bittern Leidens und Sterbens willen gnädig und barmherzig

ſeyn, und mir alle meine Sünden vergeben, auch mich in dieſem Glauben und Troſt bis an meine letzte Stunde gnädiglich erhalten, und mit deinem heiligen Geiſt erleuchten, daß ich in dieſer Erkenntniß von Tag zu Tag möge wachſen und zunehmen, und mein ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen chriſtlich möge zubringen. Auch wolleſt du, lieber Vater, bei mir bleiben, und meinen Leib und Seele heiligen zu deiner Wohnung und Tempel, und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Auch wolleſt du, lieber Vater, meinen Beruf und Nahrung ſegnen, und mir deine Gnade geben, daß ich darin möge thun, was recht iſt, und den Glauben und gut Gewiſſen behalten. Gieb mir ein genügſames Herz, daß ich mir an deinem Segen und Gaben, ſo du aus Gnaden beſchereſt, begnügen laſſe. Denn es iſt ein großer Gewinn, gottſelig ſeyn und ſich begnügen laſſen. Das wenige, das Ein Gerechter hat, iſt beſſer, denn das große Gut vieler Gottloſen. Du, Herr, kenneſt die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu ſchanden werden in der böſen Zeit, und in der Theurung werden ſie genug haben. Von dem Herrn wird eines frommen Mannes Gang gefördert, und der Herr hat Luſt zu ſeinen Wegen. Fället er, ſo wird er nicht weggeworfen, ſondern der Herr hält ihn bei der Hand. Siehe, des Herrn Auge ſiehet auf die, ſo ihn fürchten, und die auf ſeine Güte hoffen, daß er ihre Seele vom Tode errette, und ernähre ſie in der Theurung. Du wolleſt auch, lieber Gott und Vater, unſere fromme Obrigkeit und unſer liebes Vaterland ſegnen und behüten vor falſcher Lehre, vor Krieg, Peſtilenz und theurer Zeit, wolleſt auch mich, mein Weib und Kinder, und alle frommen Chriſten, an Leib und Seele ſegnen und behüten, und mein ganzes Haus, und alles, was ich habe, durch den Schutz deiner heiligen Engel, vor den unreinen, ſchädlichen, lügenhaften Teufeln und böſen Geiſtern, und allen ihren Werkzeugen, gnädiglich ſchützen und bewahren, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Das 18. Gebet.

Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Barmherziger und gnädiger Gott, der du uns in deinem Wort ſo treulich warneſt vor des Teufels Trug und Liſt, und befiehleſt uns nüchtern zu ſeyn und zu wachen, weil der Teufel umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge. Desgleichen: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. Ich klage und bekenne dir, daß ich oft durch meine Sicherheit und Nachläßigkeit dem Satan Urſach gegeben habe, mich zu verſuchen, mein Gewiſſen zu ängſten und zu plagen, ihm auch Thür und Fenſter aufgethan. Ich bitte dich herzlich, vergieb mir dieſe meine Sicherheit, und gieb mir chriſtliche Vorſichtigkeit und Klugheit, daß mich der Satan, der ſich in einen Engel des Lichts verſtellen kann, nicht mit

ſeiner Liſt, wie die Eva, betrüge, und abführe von der Einfalt in Chriſto Jeſu, daß er mich nicht möge ſichten wie den Waizen, daß er mich nicht durch Geiz, Hoffarth und Wolluſt, als durch ſeine Stricke, in große Sünde, ins Verderben und in Verzweiflung ſtürze. Ach, ſtärke mich mit deinem Geiſt, daß mein Glaube nicht aufhöre. Laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens nicht verlöſchen, noch das zerbrochene Rohr vollends zerbrechen. Sey du mein Licht und Heil, daß ich mich nicht fürchte, ſey du meines Lebens Kraft, daß mir nicht graue. Laß mich unter dem Schirm des Höchſten ſitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuverſicht, meine Stärke, meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe, du haſt der hölliſchen Schlange den Kopf zertreten, du haſt ja den Fürſten dieſer Welt überwunden, er hat nichts an mir und allen deinen Gliedern. Du haſt ja, o Herr Chriſte, dem ſtarken Gewappneten ſeinen Harniſch genommen, darauf er ſich verließ, und den Raub ausgetheilet. Du haſt dem Starken ſeine Gefangenen los gemacht, und dem Rieſen ſeinen Raub genommen. Du haſt uns errettet von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetzet in dein Reich. An dir haben wir die Erlöſung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du haſt ausgezogen die Fürſtenthümer und die Gewaltigen, und ſie öffentlich ſchau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch dich ſelbſt. Du haſt durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das iſt, dem Teufel, und haſt erlöſet die, ſo durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte ſeyn mußten. Du haſt allen Gläubigen Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und geſagt: Auf den Löwen und Ottern wirſt du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach mein Gott und Herr, laß mich ſtark ſeyn in dir, und in der Macht deiner Stärke. Lege mir an den Harniſch Gottes, daß ich beſtehen kann gegen die liſtigen Anläufe des Teufels. Stärke mich, daß ich gerüſtet bin, wenn das böſe Stündlein kommt, daß ich alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge. Umgürte meine Lenden mit Wahrheit, ziehe mich an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und rüſte mich aus mit dem Evangelium des Friedens, auf daß ich bereit ſey. Gieb mir den Schild des Glaubens, damit ich auslöſchen kann alle feurigen Pfeile des Böſewichts. Setze mir auf den Helm des Heils, und gieb mir in meine Hand das Schwerdt des Geiſtes, welches iſt das Wort Gottes. Dieſe Waffen aber, o Gott, mußt du ſelbſt in mir recht führen. Du mußt meine Hand lehren ſtreiten, durch dich muß ich ſiegen und überwinden. Der Herr iſt mein Sieg, du biſt getreu, und wirſt mich nicht laſſen verſuchen über mein Vermögen, ſondern wirſt machen, daß die Verſuchung ein ſolches Ende gewinne, daß ich es kann ertragen. Sey du mir nur nicht ſchrecklich, meine Zuverſicht in der Noth. Deine Wahrheit iſt mein Schirm und Schild. Ach Herr, in mir iſt

keine Kraft zu widerſtehen den mächtigen Feinden, ſondern meine Augen ſehen nach dir. Laß deine Kraft in mir Schwachen mächtig ſeyn. Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu ſchanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sey mir ein ſtarker Fels, und eine Burg, daß du mir helfeſt, denn du biſt mein Fels und meine Burg. Um deines Namens willen wolleſt du mich leiten und führen, du wolleſt mich aus dem Netze ziehen, das ſie mir geſtellet haben, denn du biſt meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen Geiſt, du haſt mich erlöſet, du getreuer Gott. Ich hoffe darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfſt, ich will dem Herrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut. Behüte mich Herr, wie einen Augapfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den Herrn an, und ſchreie zu meinem Gott, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrei kommt vor ihn zu ſeinen Ohren. Gieb mir, o Herr, den Schild des Heils, deine rechte Hand ſtärke mich, und wenn du mich demüthigeſt, macheſt du mich groß. Meine Augen ſehen ſtets zu dem Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Wende dich zu mir, und ſey mir gnädig. Der Herr iſt meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir iſt geholfen, und mein Herz iſt fröhlich, und ich werde ihm danken mit einem Liede. Der Herr wird ſeinem Volke Kraft geben, der Herr wird ſein Volk ſegnen mit Frieden. Da ich den Herrn ſuchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu ſchanden. Da dieſer Elende rief, höret es der Herr, und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Der Engel des Herrn lagert ſich um die her, ſo ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Wenn die Gerechten ſchreien, ſo höret es der Herr, und errettet ſie aus aller ihrer Noth. Verwirf mich nicht, Herr, von deinem Angeſicht, und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt enthalte mich. Mein lieber Gott und Vater, du wolleſt deine Barmherzigkeit und Güte nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue allewege mich behüten. Denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl, es hagen mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht ſehen kann, ihrer iſt mehr, denn ich Haare auf meinem Haupt habe, und mein Herz hat mich verlaſſen. Ich bin arm und elend, der Herr aber ſorget für mich. Du biſt mein Helfer und Erretter, mein Gott, verziehe nicht. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, er wird dich verſorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. Sey mir gnädig, Gott, ſey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott dem Allerhöchſten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende machet. Schaffe uns Beiſtand in der Noth,

denn Menſchenhülfe iſt hier kein nütze. Du läſſeſt mich erfahren viele und große Angſt, und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich aus der Tiefe der Erde herauf. Wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nicht nach Himmel und Erde. Und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch, Gott, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil. In der Zeit der Noth ſuche ich den Herrn, meine Hand iſt des Nachts ausgereckt, und läßet nicht ab, denn meine Seele will ſich nicht tröſten laſſen. Wenn ich betrübt bin, ſo denke ich an Gott, wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede ich. Meine Augen hältſt du, daß ſie wachen, ich bin ſo ohnmächtig, daß ich nicht reden kann, mein Geiſt muß forſchen. Wird denn der Herr ewiglich verſtoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? Iſts denn ganz und gar aus mit ſeiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergeſſen gnädig zu ſeyn, und ſeine Barmherzigkeit vor Zorn verſchloſſen? Aber ich ſprach: Ich muß das leiden, die rechte Hand des Herrn kann alles ändern. Gott, tröſte uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, ſo geneſen wir. Du ſpeiſeſt mich mit Thränenbrodt, und tränkeſt mich mit großem Maaß voll Thränen. Thue ein Zeichen an mir, daß mir es wohlgehe, daß es ſehen, die mich haſſen, und ſich ſchämen müſſen, daß du mir beiſteheſt, Herr, und tröſteſt mich. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröſtungen ergötzeten meine Seele. Meine Seele iſt voll Jammers und mein Leben iſt nahe bei der Hölle. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Hölle fahren, ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Dein Grimm drücket mich, und du drängeſt mich in allen deinen Fluthen. Ich leide dein Schrecken, daß ich ſchier verzage. Ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüſte, wie ein Käutzlein in den verſtörten Städten. Ich wache, und bin wie ein einſamer Vogel auf dem Dache vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehoben und zu Boden geſtoßen haſt. Ach Herr, du wendeſt dich ja zum Gebet der Verlaſſenen, und verſchmäheſt ihr Gebet nicht. Das werde geſchrieben auf die Nachkommen, daß du das Seufzen der Gefangenen erhöreſt, und losmacheſt die Kinder des Todes. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angſt der Hölle hatte mich getroffen, ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rufte an den Namen des Herrn: Herr, errette meine Seele, denn du biſt gnädig, und unſer Gott iſt barmherzig. Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden ernd-ten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen wieder mit Freuden, und bringen ihre Garben. Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern. Iſrael hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn iſt die Gnade, und viel Erlöſung bei ihm, und er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden.

(Beſiehe das 52. bis auf das 56. Capitel, von Anfechtungen, im andern Buch des wahren Chriſtenthums.)

Das 19. Gebet.

Gebet in allerlei Trübſal und Anfechtungen.

Ach du barmherziger, gnädiger Gott, ein Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes, ich klage und bekenne dir mit reuendem, zerbrochenem Herzen ganz demüthiglich, daß ich nicht allein dieſe Trübſal, ſondern viel größere Strafe mit meinen Sünden wohl verdienet habe, darum will ich deinen Zorn tragen, denn ich habe wider dich geſündiget. Ich erkenne und weiß auch, daß du mir dieſe Trübſal haſt zugeſchickt und daß ſie von deiner Hand herkommt. Ach Herr, laß deine Hand nicht zu ſchwer über mich ſeyn, daß ich nicht vergehe. Ich will den Kelch gerne trinken, den du mir, lieber Vater, haſt eingeſchenket. Laß es mir nicht einen Kelch ſeyn deines Zorns, ſondern deiner Gnade. Sey, lieber Vater, eingedenk meiner Schwachheit und ſtrafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, ſey mir gnädig, denn ich bin ſchwach. Uebe nicht deine Gewalt wider mich, der ich ein dürrer Halm und Stoppel bin, ich kann deine Gewalt und Zorn nicht ertragen. Ich fürchte mich vor deiner hohen Majeſtät und beuge die Knie meines Herzens vor dir und bitte um Gnade, laß mich in dieſem Unglück nicht verderben. Ach Vater, ſo es ja dein Wille iſt, daß ich dieſes Kreuz tragen ſoll, ſo vollbringe deinen heiligen Willen an mir, nicht mir zum Verderben, ſondern mir zum Beſten und zu meiner Seligkeit. Du haſt ja nicht Luſt an unſerm Verderben, und haſt auch deinen lieben Sohn nicht geſandt die Menſchen zu verderben, ſondern zu erhalten. Ach lieber Vater, erhalte mich unter dieſem Kreuz. Du haſt mich verwundet, heile mich wieder, du haſt mich getödtet, mache mich wieder lebendig, du haſt mich in die Hölle geführet, führe mich wieder hinaus. Laß mir das Licht deiner Gnade wieder aufgehen in der Finſterniß, daß ich meine Luſt an deiner Gnade ſehe. Du haſt meine Wunden mit ſcharfem Wein gewaſchen, lindere mir dieſelben mit deinem Gnadenöl. Laß meinen ſchwachen Glauben, als ein glimmendes Töchtlein, nicht auslöſchen, zerbrich nicht vollends das zerſtoßene Rohr. Gieb, daß ich dich im Kreuz ſo lieb habe, als in guten Tagen und das Vertrauen zu dir habe, du werdeſt mitten im Kreuz dein Vaterherz gegen mich behalten. Stärke meine Hoffnung, daß ſie nicht zweifele, meine Geduld, daß ſie nicht wanke und zage. Mache mir dieſen bittern Kelch heilſam und ſüße, daß ich denſelben von deiner Hand aufnehme und deinen Namen anrufe. Ach lieber Vater, du haſt ja geſagt: Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob ſie ſchon deſſelben vergäße, will ich doch dein nimmermehr vergeſſen, in die Hände hab ich dich gezeichnet. Dieſes deines Wortes wolleſt du, Herr, eingedenk ſeyn und meiner nicht vergeſſen. Ach ſtärke meine Hoffnung, lieber Vater, denn du haſt geſagt: Es ſollen nicht zu ſchanden werden alle, die auf dich hoffen.

Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu ſchanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sey mir ein ſtarker Fels und eine Burg, daß du mir helfeſt, denn du biſt mein Fels und meine Burg, um deines Namens willen wolleſt du mich leiten und führen. Du wolleſt mich aus dem Netze ziehen, das ſie mir geſtellt haben, denn du biſt meine Stärke. Ich begehre dein, Herr, darum wolleſt du mir aushelfen, ich kenne deinen Namen, darum wolleſt du mich ſchützen, ich rufe dich an, du wolleſt mich erhören. Sey du bei mir in der Noth, reiß mich heraus, und mache mich zu Ehren. Sättige mich mit langem Leben und zeige mir dein ewiges Heil, Amen.

Das 20. Gebet.

Gebet in großen Nöthen und Gefahr.

Allmächtiger, ſtarker, hülfreicher Gott und Vater, unſer einiger Troſt und Zuflucht, du weißeſt und ſieheſt, daß wir jetzt in großer Noth und Gefahr ſind, und weder Rath, Hülfe noch Troſt wiſſen. Denn in unſerer Macht ſtehet es nicht, aus ſolcher großen Noth uns ſelbſt zu erretten. Wir wiſſen nicht, was wir thun ſollen, ſondern unſere Augen ſehen nach dir. Dein Name heißet Herr Zebaoth, groß von Rath und mächtig von That. Deine Hand hat ja den Himmel ausgebreitet und deine Hände haben das Trockene bereitet. Herr, Herr, die Waſſerwellen ſind groß und brauſen ſehr, du aber, Herr, biſt noch größer in der Höhe. Ach Gott, du biſt ja unſere einige Zuverſicht und Stärke in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Du haſt ja geſagt durch den Mund Davids: Wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer ſinken, wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen, dennoch ſoll die Stadt Gottes fein luſtig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. Gott iſt bei ihr drinnen und hilft ihr frühe, darum wird ſie wohl bleiben. Ach Herr, unſer Herz hält dir vor dein Wort, ihr ſollt mein Angeſicht ſuchen, darum ſuchen wir nun, Herr, dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht vor uns, verſtoße nicht im Zorn deine Kinder, denn du biſt unſere Hülfe. Laß uns nicht und thue deine Hand nicht von uns ab, Gott, unſer Heil. Denn alle Hülfe hat uns verlaſſen, nimm du uns aber auf, Herr. Wir hoffen aber, daß wir ſehen werden das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Darum wollen wir getroſt ſeyn und unverzagt und des Herrn harren, du unſer Gott, wirſt uns erhören. Du haſt ja geſagt: Bei dem Herrn findet man Hülfe und deinen Segen über dein Volk, Sela. Darum laß uns, o lieber Gott und Vater, bei dir Hülfe finden. Du haſt ja geſagt: Da dieſer Elende rief, höret es der Herr und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Laß ſich deine Engel um uns her lagern, die wir dich fürchten und laß uns aushelfen. Sey uns gnädig, Gott, ſey

uns gnädig, denn auf dich trauet unſere Seele und unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Wir rufen zu Gott dem Allerhöchſten, der unſers Jammers ein Ende machet. Gott ſende vom Himmel und hilf uns, Gott ſende deine Gnade und Treue. Ach Gott! du wirſt ja nicht ewig zürnen, ſondern Gnade erzeigen. Es wird ja nicht gar aus ſeyn mit deiner Güte und deine Verheißung wird ja kein Ende haben. Du wirſt ja nicht vergeſſen haben gnädig zu ſeyn und deine Barmherzigkeit vor Zorn verſchließen. Deine rechte Hand kann ja alles ändern, deine Hand iſt ja nicht verkürzet. Du biſt ja der Gott, der Wunder thut, du haſt deine Macht bewieſen an den Völkern. Tröſte uns, Gott, unſer Heiland und laß ab von deiner Ungnade über uns. Willſt du denn ewiglich über uns zürnen? und deinen Zorn gehen laſſen immer für und für? Willſt du uns denn nicht wieder erquicken, daß ſich dein Volk über dich freuen möge? Herr, erzeige uns deine Gnade und hilf uns. Herr, kehre dich doch wieder zu uns und ſey deinen Knechten gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, ſo wollen wir rühmen und fröhlich ſeyn unſer Lebenlang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns ſo lange plageſt, nachdem wir ſo lange Unglück leiden. Und der Herr unſer Gott ſey uns freundlich und fördere das Werk unſerer Hände. Ach Herr unſer Gott, ſchaffe uns Beiſtand in der Noth, denn Menſchenhülfe iſt kein nütze. Du haſt ja geſagt: Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn ſchützen, er rufet mich an, ſo will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen, und zu Ehren machen, ich will ihn ſättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil. Ach Herr, unſere Miſſethaten haben es ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen. Du biſt ja Iſraels Troſt und ihr Nothhelfer. Du biſt ja noch unter uns, Herr, und wir heißen nach deinen Namen. Verlaſſe uns nicht, ſo wollen wir dir ein Freudenopfer thun und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt.

Das 21. Gebet.
Gebet in Krankheiten.

Ach du barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich klage und bekenne dir, daß ich bis daher mein Leben, ſo du mir verliehen haſt, übel habe zugebracht, nicht zu deinen Ehren, ſondern zur Vollbringung meines Fleiſches Lüſten. Ich habe mehr mir ſelber und der Welt gelebet, denn dir. Ach Herr, wie herzlich leid iſt mir es, daß ich die kurze Zeit meines Lebens ſo übel habe angelegt. Darum erkenne ich nun, daß du mich um meiner Sünde willen heimſucheſt und dieſe Krankheit zuſchickeſt, auf daß du mich zur Buße rufeſt. Du richteſt mich billig, Herr, und züchtigeſt mich, auf daß ich nicht mit der gottloſen Welt verdammet werde. Du erinnerſt mich durch dieſe Krankheit meiner Sterblichkeit und willſt

mich lehren, daß mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Ach wie gar nichts ſind doch alle Menſchen, die ſo ſicher leben! Sie gehen dahin und ſind wie ein Schatten, ſie ſammlen und ſorgen, und wiſſen nicht, wer es kriegen wird. Und nun, Herr, weß ſoll ich mich tröſten? Errette mich von meinen Sünden. Ach Herr, ich weiß, daß mein Leben in deiner Hand ſtehet, du haſt alle meine Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch kommen ſollen und deren noch keiner da iſt. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich gebildet ward im Mutterleibe. Weil es nun dein Wille iſt, daß ich krank ſeyn ſoll, ſo laß mich dieſen deinen Willen gerne thun. Ach Herr, deine Pfeile ſtecken in mir und deine Hand drükket mich. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen und iſt kein Friede in meinen Gebeinen vor meinen Sünden; denn meine Sünden gehen über mein Haupt und wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlaſſen und das Licht meiner Augen iſt nicht bei mir. Denn ich bin zu leiden gemacht und mein Schmerz iſt immer vor mir. Ach mein Gott, bewahre meine Seele vor allen Anfechtungen. Laß dieſe meine leibliche Krankheit eine Arznei meiner Seele ſeyn, daß meine Seele dadurch geſund werde. Bewahre ja mein Herz und Sinnen in und durch den Frieden meines Herrn Jeſu Chriſti. Bedecke mich mit deinem Schirm und Schild wider alle feurigen Pfeile des Teufels. Du weißt ja, Herr, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht haſt. Wir ſind Thon, du biſt unſer Töpfer. Ach wie bald bin ich zerbrochen! Darum ſchone meiner, o lieber Herr. Du wirſt ja nicht verwerfen und im Zorn zerbrechen das Werk deiner Hände. Du haſt mich ja aus Mutterleibe gezogen und biſt meine Zuverſicht geweſen, da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Du biſt ein Urſprung und Herr meines Lebens und haſt Macht es wieder zu nehmen, wenn du willſt. Iſt es nun dein Wille, ſo thue die Barmherzigkeit an mir, wie an dem König Hiskia, welchem du funfzehn Jahre zu ſeinem Leben zuſetzeteſt. Siehe, um Troſt iſt mir ſehr bange, nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß ſie nicht verderbe und wirf alle meine Sünde hinter dich zurück. Iſt mir dieſe Krankheit nicht zum Tode, ſo richte mich wieder auf und heile mich, Herr, denn ich bin ſehr ſchwach. O du himmliſcher Arzt, Herr Jeſu Chriſte, nimm mich in deine Kur, lindre meine Schmerzen und heile mich durch deine Wunden. Laß dein bitter Leiden und Sterben meine Arzenei ſeyn. Herr, laß mich deines Kleides Saums anrühren, das iſt, dein Wort und Sacrament, darin du dich verkleideſt, und heile mich, daß ich durch deine Kraft, die von dir ausgehet, geſund werde. Iſt es aber ja dein Wille, daß ich durch dieſe Krankheit dahin gehen ſoll den Weg aller Welt, wohlan, ſo bin ich nicht beſſer, denn meine Väter, ſo laß, Herr, deinen Diener in Frieden fahren, wie du geſagt haſt. Denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen, welchen du be-

reitet haſt vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preiſe deines Volkes Iſraels.

Drei kurze Gebete in Todesnoth.

Das 22. Gebet.

Das erſte Gebet in Todesnoth, zu Gott dem Vater.

Allmächtiger Vater, ein Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes, erbarme dich mein, wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet. Gedenke an das theure Wort, das du geſagt haſt: Meine Barmherzigkeit iſt groß. Gedenke, daß dein lieber Sohn Jeſus Chriſtus um meinet willen iſt Menſch worden. Gedenke, daß du die Welt alſo geliebet haſt, daß du deinen einigen Sohn haſt gegeben, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. In dieſem Glauben kommt meine Seele zu dir und bringet mit ſich deinen lieben Sohn Jeſum Chriſtum, welchen du mir geſchenket haſt, um deſſelben willen wolleſt du an mich gedenken und mich zu Gnaden annehmen. Dir befehle ich meine Seele, laß mich, dein liebes Kind, ewiglich in deiner Gnade bleiben und thue Barmherzigkeit an mir, weil ich noch lebe, und wenn ich ſterbe, um deines lieben Sohnes unſers Herrn Jeſu Chriſti willen, Amen.

Das 23. Gebet.

Das andere Gebet in Todesnoth, zu Gott dem Sohn.

Herr Jeſu Chriſte, mein einiger Troſt und Hülfe, der du meine Krankheit haſt getragen, du biſt um meiner Sünde willen verwundet, du Lamm Gottes, der du trägeſt die Sünde der Welt, ſey du meine Gerechtigkeit, und meine Heiligung und meine Erlöſung. Heile meine Schmerzen durch deine Wunden, laß dein unſchuldiges Blut nicht an mir verloren ſeyn, nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, ſondern hilf mir bald hindurch zum ewigen Leben. Gedenke daran, daß ich dein armes Schäflein bin und du mein getreuer Hirte. Nimm mich auf in deine Arme und trage mich in dein freudenreiches Paradies. Laß mich auch dein freundlich Angeſicht und auch deine Herrlichkeit ſehen, Amen.

Das 24. Gebet.

Das dritte Gebet, zu Gott dem heiligen Geiſte.

O Gott heiliger Geiſt, du einiger Troſt aller Betrübten, ſtärke und tröſte mein kleinmüthiges und trauriges Herz. Bewahre meinen Glauben, den du in mir wirkeſt und laß das glimmende Töchtlein nicht auslöſchen. Behüte mich vor des böſen Feindes Anfechtungen. Laß mein Herz vor dem Tode nicht erſchrecken noch verzagen. Wehre aller Ungeduld und mache mich willig, Gott,

meinem Herrn, gehorſam zu ſeyn. Hilf mir mein Leben ſelig und fröhlich beſchließen, bewahre mein Herz und Sinn in dem Frieden meines Herrn Jeſu Chriſti. Und wenn ich nicht mehr reden kann, ſo bewahre und verſiegele das Gedächtniß des heiligen Namens Jeſu Chriſti in meinem Herzen und laß mich in demſelben ſeliglich entſchlafen, Amen.

Das 25. Gebet.

Gebet um Geduld in großem Kreuz.

Ach treuer, gnädiger, barmherziger Gott, geduldig und von großer Güte, ich erkenne, daß du mir dies Kreuz auferlegt und zugeſchicket haſt, aus Liebe und nicht aus Haß. Denn welche du, Herr, lieb haſt, die züchtigeſt du und ſtäupeſt einen jeglichen Sohn, den du aufnimmſt. Du verletzeſt und verbindeſt, du zerſchmeißeſt und deine Hand heilet, du tödteſt und macheſt lebendig, erniedrigeſt und erhöheſt, führeſt in die Hölle und wieder heraus. Du führeſt ja deine Heiligen wunderbar. So du willſt lebendig machen, tödteſt du zuvor, ſo du willſt zu Ehren bringen, ſo demüthigeſt du zuerſt, ſo du willſt erfreuen, ſo betrübeſt du zuvor, du züchtigeſt die Deinen wohl, aber du giebſt ſie dem Tode nicht. Du haſt mir, lieber Vater, den Geduldſpiegel deines lieben Sohnes vorgeſtellet, und befohlen, deſſelben Fußtapfen nachzufolgen. Ach ich armer Knecht, bin ja nicht beſſer denn mein Herr. Er iſt durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingegangen, gieb mir, daß ich ihm alſo folge, und durch Trübſal in das Reich Gottes eingehe. Gieb mir, daß ich bedenke, daß alle, die in Chriſto Jeſu gottſelig leben wollen, müſſen Verfolgung leiden. Ach laß mich deine Züchtigung erdulden, denn dadurch erbieteſt du dich als ein Vater gegen ſeine Kinder. Ach lieber Vater, wie kann ſich meine Vernunft in dies dein Regiment ſo gar nicht ſchicken, daß ich geduldig ſey in Trübſal, fröhlich in Hoffnung, da ich doch das Joch Chriſti trage, welches ich williglich, ja mit Freuden tragen ſollte, und nicht gezwungen. Ja, alle Züchtigung, wenn ſie da iſt, dünket ſie mich nicht Freude zu ſeyn, ſondern Trübſal, da ſie doch hernach giebt eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet ſind. Darum gieb mir Geduld, o freundlicher Vater; laß die Anfechtungen dein Wort nicht aus meinem Herzen reißen, den Glauben ſchwächen, das Gebet dämpfen, Ungeduld und Unfriede in meinem Herzen erwecken. Ach hülfreicher Gott, laß mich nicht wider dich murren. Greif mich auch, lieber Vater, nicht zu hart an, gedenke, daß ich Staub und Aſche bin, und meine Kraft nicht ſteinern, noch mein Fleiſch eiſern iſt. Ach Herr Jeſu Chriſte, du getreuer Hoherprieſter, du biſt ja in allem verſucht, in dem wir verſucht werden, du wirſt ja mit meiner Schwachheit Mitleiden haben. Laß mich Barmherzigkeit und Gnade finden zu dieſer Zeit, da mir es noth iſt. Stärke meine müden Hände, erhalte die ſtrauchelnde Knie, daß ich nicht wanke. Sage zu meinem verzagten Herzen: Dein Gott iſt König.

Du biſt ja allein der Müden Kraft, der Schwachen Stärke, ein Schatten vor der Sonnenhitze, meine Zuflucht vor dem Ungewitter. Und weil es ja dein Wille iſt, daß ich hie eine kleine Zeit leiden und traurig ſeyn ſoll, ſo verleihe mir Geduld und ſtärke mich, zu überwinden alles, was mir der Satan und die Welt durch dein Verhängniß zu leide thut. Laß mich durch Stillſeyn und Hoffen ſtark ſeyn, daß mir geholfen werde, daß ich im Glauben darreiche die Tugend, in der Tugend Geduld, in der Geduld Gottſeligkeit, damit mein Glaube rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durch das Feuer bewähret. O Gott heiliger Geiſt, du liebliches Freudenöl, erfreue mein Herz und laß mich im Glauben anſchauen die künftige Herrlichkeit, derer dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt. Du biſt der Geiſt der Herrlichkeit, der über allen Verfolgeten und Verſchmäheten ruhet. Du wirſt mein Leid in Freude, mein Kreuz in Ehre, meine Schmach in Herrlichkeit verwandeln. Das glaube ich, dazu hilf mir ewiglich, Amen.

Das 26. Gebet.

Im Kreuz, wenn Gott die Hülfe lange verzieht.

Barmherziger, himmliſcher Vater, ich erinnere dich in meinem langwierigen Kreuz deiner gnädigen Verheißung und Zuſage, da du ſprichſt: Rufe mich an in der Zeit der Noth, ſo will ich dich erretten, und du ſollſt mich preiſen. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich verſorgen und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, ſchüttet euer Herz vor ihm aus, denn Gott iſt unſere Zuverſicht. Ach Herr! du haſt ja zugeſagt zu erhören. Dein Wort ſpricht ja: Du giebſt ihm ſeines Herzens Wunſch und weigerſt nicht, was ſein Mund bittet. Er bittet dich ums Leben, ſo giebeſt du ihm langes Leben immer und ewiglich. Welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu ſchanden. Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn ſchützen. Er rufet mich an, ſo will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen. Der Herr iſt nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernſt anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, höret ihr Geſchrei und hilft ihnen. Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmt, wer da ſuchet, der findet, wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Höret doch, was der ungerechte Richter ſpricht: Ich will dieſer Wittwen helfen, daß ſie mich nicht mehr überlaufe. Sollte Gott nicht ſeine Auserwählten erhören, ſo Tag und Nacht zu ihm ſchreien und Geduld darüber haben? Wahrlich ich ſage euch, er wird ſie erhören und wird ſie bald erhören. Ach

gnädigſter Vater, dein Wort ſpricht ja: Wenn die Gerechten ſchreien, ſo höret es der Herr und errettet ſie aus aller ihrer Noth. Der Herr iſt nahe bei denen, ſo zerbrochenen Herzens ſind und hilft denen, ſo zerſchlagene Gemüther haben. Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich wieder ſammlen. Ich habe mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Ach lieber Gott, gnädiger Vater, mich läſſeſt du erfahren viele und große Angſt. Mein Leben hat abgenommen vor Betrübniß und meine Zeit vor Seufzen, das Geſicht vergehet mir, daß ich ſo lange harren muß auf meinen Gott. Ach Herr, wie lange willſt du mein ſo gar vergeſſen? wie lange verbirgeſt du dein Antlitz vor mir? wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seelen, und mich ängſtigen in meinem Herzen täglich? Wirſt du denn, Herr, ewiglich verſtoßen und keine Gnade mehr erzeigen? Iſt es denn ganz und gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergeſſen gnädig zu ſeyn und ſeine Barmherzigkeit vor Zorn verſchloſſen? Aber, Herr, ich will es gern leiden, deine rechte Hand kann alles ändern. Nach dir, Herr, verlanget mich, mein Gott, ich hoffe auf dich. Laß mich nicht zu ſchanden werden, daß ſich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu ſchanden, der dein harret, aber zu ſchanden müſſen ſie werden, die loſen Verächter. Ach Herr! du biſt ja getreu, laß mich nicht verſucht werden über mein Vermögen, ſondern mache, daß die Verſuchung und mein Kreuz ein ſolch Ende gewinne, daß ich es kann ertragen. Du biſt ja der allmächtige Herr, deß Hand nicht verkürzet iſt, dir iſt ja nichts unmöglich. Herr Zebaoth iſt dein Name, groß von Rath und mächtig von That. Du biſt ja der Troſt Israel und ihr Nothhelfer. Warum ſtelleſt du dich, als wäreſt du ein Gaſt im Lande und als ein Fremder, der nur über Nacht darin bleibet? Warum ſtelleſt du dich als ein Held, der verzagt iſt und als ein Rieſe, der nicht helfen kann? Du biſt doch ja unter uns und wir heißen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. O Herr, nach allen dieſen deinen Verheißungen und wahrhaftigen Worten, laß mir Elenden und Armen, der ich lange vor deiner Gnadenthür aufgewartet und angeklopfet, Gnade, Hülfe und Troſt widerfahren, ſo will ich dir ein Freudenopfer thun und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt, Amen.

Das 27. Gebet.
Gebet um Troſt.

O du Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes, deſſen Zorn einen Augenblick währet, der du Luſt haſt zum Leben, und die Menſchen ſehr lieb haſt, bei welchem ſeine Heiligen in Gnaden ſind, des Thun lauter Güte und Treue iſt, ſiehe, ich bin in großen Aengſten, Traurigkeit hat mich überfallen und Leiden ohne

Zahl

Zahl, nicht allein äußerlich, ſondern auch in meinem Geiſte innerlich und wäre nicht Wunder, daß ich vor Leid verginge. Ach ſiehe, um Troſt iſt mir ſehr bange, nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß ſie nicht verderbe, daß der böſe Feind dein Wort nicht aus meinem Herzen reiße und mich nicht überrede, an deiner Liebe und Gnade zu zweifeln oder dir nicht zu vertrauen. Ach meine Seele iſt voll Jammers und mein Leben nahe bei der Höllen. Ich leide deine Schrecken, daß ich ſchier verzage. Ach Herr! ich leide Noth, lindere mir es. Erleuchte mich mit deinem Lichte und Troſt, daß ich in deinem Lichte ſehen möge das Licht und dein freundlich Angeſicht. Laß mich ſaugen und ſatt werden von den Brüſten deines Troſtes und erquicke mich, ehe ich hinfahre und nicht mehr hie bin. Ach Herr Jeſu, du haſt alle müden Seelen zu dir gerufen, ſie zu erquicken. Ach ich bin mühſelig und beſchweret, äußerlich und innerlich. Du biſt ja auch zur Zeit deines Leidens traurig geweſen, haſt gezittert, gezaget, biſt bis in den Tod betrübet geweſen und haſt angſtblutigen Schweiß geſchwitzet, hernach aber durch einen Engel vom Himmel geſtärket worden, darum, um deiner heiligen Seelenangſt willen, mache mich deines Troſtes theilhaftig und laß mich nicht verzagen. Ach Herr! du biſt ja in deinem höchſten Leiden mit Gallen und Eſſig getränket, mildere mir meinen bittern Kreuzestrank. Ja weil du nach deiner Auferſtehung deine betrübten Jünger beſucht, ihnen deine Hände und Füße, als Troſtſpiegel gezeiget, ſo erſcheine mir auch freundlich und tröſtlich. Und ob ich ja mit Petrus fiele, mit Thomas zweifelte, ſo bitte ich, Herr, du wolleſt mich nicht laſſen irre gehen, ſondern dies verlorne Schaf ſuchen, mir deine Wunden zeigen in deinen Händen und Füßen und in deiner Seiten, daß ich nicht ungläubig, ſondern gläubig ſey und daß ich mit Thomas ſagen möge: Mein Herr und mein Gott! Und wenn der Satan mir ſeine feurige Pfeile ins Herz ſchießet, daß ich ihm wider die Nägel und Speer, damit deine Wunden eröffnet, ins Herz ſchießen und überwinden möge. O Gott heiliger Geiſt, du Stärke der Schwachen, Troſt der Betrübten, Kraft der Müden, aller Traurigen Sachwalter, Beiſtand, Verſicherung und Unterpfand, ach ſtehe mir bei, wenn mich der Satan mit Unglauben und Verzweifelung angreifet, daß ich an deiner Gnade verzagen ſoll, darüber ſich mein Herz ängſtet und mit der Anfechtung kämpfet, mir aber derſelbige Kampf viel zu ſchwer wird, ſo ſtehe mir bei, du wahrer und höchſter Tröſter in aller Noth. Sey du meine Stärke, mein Sieg, meine Kraft, mein Licht, mein Heil, daß ich durch dich überwinde, und die Krone des Lebens davon bringe, Amen.

28. Geiſtliche Seelenarznei
wider die abſcheuliche Seuche der Peſtilenz und andere Strafen, in vier Capitel abgetheilet.

1. Daß dieſe Plage eine ſcharfe Zornruthe Gottes ſey.
2. Wie ſolche Plage durch wahre Buße abzuwenden.

3. Wie man dawider beten ſoll, öffentlich und in Häuſern, mit beigefügten ſonderlichen Gebetlein.
4. Wie ſich diejenigen, ſo damit durch Gottes Verhängniß heimgeſuchet werden, tröſten ſollen.

Das erſte Capitel.

Daß dieſe Plage eine ſcharfe Zornruthe Gottes ſey.

Solches bezeuget Gott der Herr ſelbſt im 3. Buch Moſe am 26. Capitel, da er v. 14. u. f. alſo dräuet: Werdet ihr mir nicht gehorchen, ſo will ich heimſuchen mit Schrecken, Schwulſt und Fieber, daß euer Angeſichte verfallen, und eure Leiber verſchmachten. So ihr aber über das mir noch nicht gehorchet, ſo will ich es noch ſiebenmal mehr machen, euch zu ſtrafen um eure Sünde, daß ich euren Stolz und Halsſtarrigkeit breche ꝛc. Und ob ihr euch in eure Städte verſammlet, will ich doch die Peſtilenz unter euch ſenden. Im 4. Buch Moſe am 14. Cap. v. 11. 12: Wie lange läſtert mich dies Volk und wie lange wollen ſie nicht an mich gläuben, durch allerlei Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe? ſo will ich ſie mit Peſtilenz ſchlagen. Im 5. Buch Moſe am 28. Cap. v. 15. 16. 21. u. f.: Wenn du nicht gehorchen wirſt der Stimme des Herrn deines Gottes, ſo werden alle dieſe Flüche über dich kommen und dich treffen. Der Herr wird dir die Sterbedrüſe anhängen und dich vertilgen. Der Herr wird dich ſchlagen mit Schwulſt, Fieber, Hitze, Brunſt, Dürre, giftiger Luft, Gelſucht und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe. Der Herr wird dich ſchlagen mit Drüſen Egyptens. Jer. 14. v. 12: Ob ſie mir gleich Brandopfer und Speisopfer bringen, ſo gefallen ſie mir doch nicht, ſondern ich will ſie mit dem Schwerdt, Hunger und Peſtilenz aufreiben. Jer. 34. v. 17: Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Freijahr ausrufet, ein jeglicher ſeinem Bruder und ſeinem Nächſten. Siehe, ſo rufe ich, ſpricht der Herr, euch ein Freijahr aus zum Schwerdt, zur Peſtilenz und zum Hunger. Jer. 29. v. 17. 18. 19: Siehe, ich will unter ſie ſchicken Schwerdt, Hunger und Peſtilenz, und will mit ihnen umgehen, wie mit den böſen Feigen, davor einem ekelt zu eſſen. Darum, daß ſie meinen Worten nicht gehorchen, ſpricht der Herr: der ich meine Knechte, die Propheten, ſtets zu euch geſandt habe, ihr aber wollet nicht hören, ſpricht der Herr. Ezech. 14. v. 13. u. f.: Wenn ein Land an mir ſündiget, und mich dazu verſchmähet, ſo will ich meine Hand wider daſſelbe ausſtrecken und den Vorrath des Brodts hinweg nehmen, und will Theurung hinein ſchicken, und will auch Peſtilenz hinein ſchicken und meinen Grimm über daſſelbe ausſchütten, und Blut ſtürzen, alſo daß ich beide, Menſchen und Vieh, ausrotte. Und wenn Noa, Daniel und

Hiob drinnen wären, ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr, Herr, würden ſie weder Söhne noch Töchter, ſondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten. Denn ſo ſpricht der Herr, Herr: Wenn ich meine vier böſe Strafen, als Schwerdt, Hunger, böſe Thiere und Peſtilenz, über Jeruſalem ſchicken werde, ſo werdet ihr erfahren, daß ich es nicht ohne Urſach gethan habe. Ezech. 33. v. 26. 27. 28: O ihr fahret immer fort mit Morden und übet Greuel. Einer ſchändet dem andern ſein Weib und meinet, ihr wollet das Land beſitzen. So ſpricht der Herr, Herr: So wahr ich lebe, ſollen alle, ſo in der Wüſten wohnen, durch das Schwerdt fallen, und was auf dem Felde iſt, will ich den Thieren zu freſſen geben, und die in den Feſtungen und Hölen ſind, ſollen an der Peſtilenz ſterben, denn ich will das Land wüſte machen, und ſeiner Hoffart und Macht ein Ende machen. Amos 4. v. 10. 12. 13: Ich ſchicke Peſtilenz unter euch, gleicherweiſe wie in Egypten, darum will ich dir weiter alſo thun, Iſrael. So ſchicke dich, Iſrael, und begegne deinem Gott, denn ſiehe, er iſt es, der die Berge machet, und den Wind ſchaffet, und zeiget dem Menſchen, was er reden ſoll. Offenb. 6. v. 8: Siehe, ein fahl Pferd und der drauf ſaß, des Name hieß der Tod und die Hölle folgete ihm nach. Und ihm ward Macht gegeben zu tödten den vierten Theil auf Erden, mit Schwerdt, Hunger, mit dem Tod (oder Peſtilenz) und durch die Thiere auf Erden.

Beiſpiel dieſer Strafen.

Im andern Buch Moſis am 9. Cap. ſchlägt Gott der Herr die Egypter, um des Ungehorſams willen Pharaos, mit einer faſt harten Peſtilenz, daß ihr Vieh haufenweiſe ſtarb. Im 4. Buch Moſis am 25. Cap. ſchlug Gott das Volk um der Hurerei willen mit Peſtilenz, daß an der Plage getödtet wurden vier und zwanzig tauſend. Im 2. Buch Sam. am 24. Cap. ſchlug Gott der Herr das Volk Iſrael mit der Peſtilenz, um der Hoffart willen des Königs Davids, daß er wider Gottes Befehl das Volk zählen ließ, daß in dreien Tagen ſiebenzig tauſend ſtarben. Im 2. Buch der Könige am 19. Cap. ſchlug der Engel des Herrn das ganze Lager des Königs Sanherib, um der Gotteslästerung willen, in einer Nacht hundert und fünf und achtzig tauſend Mann.

Dieſe Zeugniſſe, Dräuungen und Beiſpiele halten uns vor den Zorn Gottes, davor wir billig erſchrecken ſollen und nicht ſo ſicher ſeyn. Aber wir müſſen leider aus dem 90. Pſalm klagen: Wer gläubet es aber, daß du ſo ſehr zürneſt? und wer fürchtet ſich vor ſolchem deinem Grimm? Lerne doch hie hören und ſehen, daß aus der Verachtung Gottes, aus der ſchändlichen Hoffart, Unzucht, Läſterung, Geiz, Unbarmherzigkeit und Bedrängniß der Armen, Unbußfertigkeit, eitel Peſtilenz und Gift wird, welches als das Feuer zu Sodom, als Schwefel und Pech, über uns fället und unſere Leichname verzehret.

Das andere Capitel.

Wie dieſe Plage durch wahre Buße abzuwenden.

Bußgebet aus Jerem. am 14. Cap.

Ach Herr, unſere Miſſethaten haben es ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen, denn unſer Ungehorſam iſt groß, damit wir wider dich geſündiget haben. Du biſt der Troſt Iſrael und ihr Nothhelfer. Du biſt ja unter uns, Herr, und wir heißen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. Ach Herr! meine Augen fließen mit Thränen Tag und Nacht und hören nicht auf. Gehe ich hinaus, ſehe ich die Erſchlagenen, komme ich in die Stadt, ſo liegen ſie da vor Hunger verſchmachtet. Haſt du uns denn, o Herr, verworfen, und haſt einen Ekel an uns? Warum haſt du uns denn ſo geſchlagen, daß uns niemand heilen kann? Wir hoffeten, es ſollte Friede werden, ſo kommt nichts Gutes. Wir hoffeten, wir ſollten heil werden, ſo iſt eitel Schade da. Herr, wir bekennen unſer gottlos Weſen und unſerer Väter Miſſethat, denn wir haben wider dich geſündiget. Ach Herr, um deines Namens willen, laß uns nicht geſchändet werden. Laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verſpottet werden. Gedenke doch und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören. Es iſt doch ja unter der Heiden Götzen keiner, der Regen geben kann, ſo kann auch der Himmel nicht regnen. Du biſt doch ja der Herr, auf den wir hoffen, denn du kannſt ſolches alles thun. Ach Herr, vergieb uns die Verachtung deines Worts. Wir haben deiner ernſten Dräuung nicht gegläubet, noch uns davor gefürchtet. Wir haben nicht nach deinem Wort gelebet, unſer Herz und Gemüth nicht geändert, noch uns von ganzem Herzen zu dir gewendet, darum iſt dein Wort über und unter uns zu Feuer worden und verzehret uns. Wir haben einen Ekel davor gehabt, darum macheſt du uns auch zum Scheuſal und Ekel. Vergieb uns unſere Hoffarth und Uebermuth, denn derſelbe iſt unter uns zu Gift und Peſtilenz worden und macht unſere Leiber abſcheulich, voller Beulen und Drüſen. Vergieb uns die große und überhäufte Gotteslaſterung, dieſelbe iſt unter uns zum Fluch worden und friſſet unſere Leiber hinweg, als ein Fluch. Vergieb uns unſere große Unbarmherzigkeit und den unerſättlichen Geiz, und Bedrängniß der Armen, denn dieſelbe iſt zu einem giftigen Drachen worden, der uns vergiftet und hinweg räumet. Vergieb uns unſere Heuchelei, daß wir unter dem Schein des chriſtlichen Namens ärger leben denn die Heiden und keine chriſtliche Werke thun, darum braucheſt du nun einen ſolchen Ernſt wider uns, und eine ſolche ſcharfe Ruthe, damit man die Spötter und Narren ſtrafet und reißet uns aus unſern Häuſern hinweg. Vergieb uns alle Greuel der Unzucht, damit wir das Land und unſere Häuſer beflecket haben, darum haſt du dieſelbe laſſen zu lauter Gift werden, das uns auffrißt, daß wir das Land nicht beſitzen mögen.

Alſo forſche und ſehe ein jeglicher ſein Weſen und Leben, und ſchone ſeiner ſelbſt nicht, ſchmeichele und heuchele ſich keiner ſelber in ſeinen Sünden. Denn das iſt keine rechte Buße und ein ſolcher, der ſich ſelbſt liebkoſet, und der beſte ſeyn will, der kann auch nicht recht beten. Wer kein rechter Büßer iſt, iſt auch kein rechter Beter. Darum ermahnet Jeremias, der heilige Prophet, in Klageliedern am 3. Cap. v. 39. u. f.: Wie murren die Leute? Ein jeglicher murre wider ſeine Sünde. Laßt uns forſchen und ſuchen unſer Weſen und uns zum Herrn bekehren. Laßt uns unſer Herz ſammt den Händen aufheben zu Gott im Himmel. Wir, wir haben geſündiget, und ſind ungehorſam geweſen, darum haſt du uns billig nicht verſchonet, ſondern mit deinem Zorn überſchüttet. Jer. 3, 12. 13: Kehre wieder, du abtrünniges Iſrael, ſpricht der Herr, ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen, denn ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Miſſethat, daß du wider den Herrn deinen Gott geſündiget haſt. Jer. 18, 7. 8: Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ich es ausrotten, zerbrechen und verderben will, wo ſich es aber bekehret von ſeiner Bosheit, dawider ich rede, ſo ſoll mich auch gereuen das Uebel, das ich ihm gedachte zu thun. Joel 3, 12. 13: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Faſten, Weinen, Klagen. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum Herrn eurem Gott. Denn er iſt gnädig, barmherzig, gedaldig und von großer Güte und reuet ihn bald der Strafe. Im 2. Buch der Chron. 7, 13. 14. verheißet Gott: Wenn er unter ſein Volk Peſtilenz kommen laſſe und ſie ſich demüthigen und ſein Angeſicht ſuchen, und ſich wenden von ihren böſen Wegen, ſo wolle er ſie hören im Himmel, ihre Sünde wegnehmen und ſie heilen. Alſo hat David die Peſtilenz abgewandt, 2. Sam. 24 und 1. Chron. 22, 15 u. f.: Denn Gott ſandte einen Engel gen Jeruſalem, ſie zu verderben und im Verderben ſahe der Herr drein, und reuete ihn das Uebel und ſprach zum Engel, dem Verderber: Es iſt genug, laß deine Hand ab. David aber ſahe den Engel, der das Volk ſchlug und ſprach zum Herrn: Siehe, ich habe geſündiget, ich habe die Miſſethat gethan, was haben dieſe Schafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus ſeyn. David aber bauete dem Herrn einen Altar und opferte Dankopfer. Und da er betete, erhörete ihn der Herr durch das Feuer vom Himmel und der Herr ward dem Lande verſöhnet und die Plage hörete auf von Iſrael. Alſo wandte der König Hiskia, wie wir Jeſ. am 38. Cap. leſen, ſeine peſtilenziſche Krankheit ab. Denn er weinete ſehr und betete, da ſandte Gott der Herr den Propheten Jeſaias zu ihm und lies ihm ſagen: So ſpricht der Herr, ich habe dein Gebet erhöret und deine Thränen ge-

ſehen. Und Hiskias ſprach: O wie will ich noch reden, daß er mir zugeſaget hat und thut es auch! Ich werde mich ſcheuen alle mein Lebelang vor ſolcher Betrübniß meiner Seelen. Siehe, um Troſt war mir ſehr bange, du aber haſt dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß ſie nicht verdürbe, denn du wirfeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke. Herr, davon lebet man, und das Leben meines Geiſtes ſtehet ganz und gar in demſelben. Du läſſeſt mich entſchlaftn und macheſt mich lebendig. In dieſer herzlichen Reue, Leid und Abbitte mußt du Zuflucht haben in wahrem Glauben zu dem einigen Gnadenthron, unſerm Herrn Jeſu Chriſto, welchen Gott hat vorgeſtellet in einem Gnadenſtuhl, durch den Glauben in ſeinem Blut. Denn um deſſelben willen iſt Gott gnädig und barmherzig, derſelbe bittet für uns, wenn wir zu ihm fliehen, um deſſelben willen erhöret uns Gott, um deſſelben willen lindert Gott die Strafen und nimmt die Plagen hinweg, vergiebt die Sünde, und läßt ſich der Strafe bald gereuen. Er iſt unſer Mittler, Verſöhnopfer, Fürſprecher, Hoherprieſter, Erlöſer und Nothhelfer, und wird uns nicht verderben laſſen. Im 5. Buch Moſ. am 4, 29. u. f.: Wenn du den Herrn deinen Gott ſuchen wirſt, ſo wirſt du ihn finden, wo du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele ſuchen wirſt. Wenn du dich ängſtigen wirſt und dich treffen werden alle dieſe Dinge, in den letzten Tagen, ſo wirſt du dich bekehren zu dem Herrn deinem Gott. Denn der Herr dein Gott iſt ein barmherziger Gott, Er wird dich nicht laſſen verderben, auch nicht vergeſſen des Bundes, den er mit dir gemacht hat.

Das dritte Capitel.

Wie man wider dieſe giftige Seuche beten ſoll, öffentlich und in Häuſern.

Da iſt nun erſtlich vonnöthen, daß du vor Augen habeſt die tröſtlichen und gnädigen Verheißungen, daß Gott das Gebet, wenn es aus bußfertigem, gläubigem Herzen gehet, gnädig erhören wolle. Pſ. 145, 18. 19: Der Herr iſt nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernſt anrufen, er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreien und hilft ihnen. Pſ. 18, 7: Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den Herrn an und ſchreie zu meinem Gott, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem heiligen Tempel, und mein Geſchrei kömmt vor ihn zu ſeinen Ohren. Pſ. 77, 4: Wenn ich betrübt bin, ſo denke ich an Gott, wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede ich, Sela. Pſ. 34, 6: Und welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu ſchanden. Da dieſer Elende rief: höret es der Herr und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten und ſeine Ohren hören auf ihr Schreien. Der Herr iſt nahe

bei denen, die zerbrochenen Herzens ſind und hilft denen, ſo ein zerſchlagenes Gemüth haben. Pſ. 138, 3. 7: Wenn ich dich anrufe, ſo erhöre mich und gieb meiner Seelen große Kraft. Wenn ich mitten in der Angſt bin, ſo erquickeſt du mich. Joel 3, 5: Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der wird errettet werden. Röm. 10, 12: Es iſt aller zumal ein Herr, reich von Barmherzigkeit, über alle, die ihn anrufen.

Zum andern, ſiehe auch an dies Beiſpiel, wie durch das Gebet dieſe Plage iſt abgewendet. Im 4. Buch Moſ. am 16, 46 leſen wir, daß Aaron auf Moſis Befehl die Pfannen nahm und Feuer vom Altar hinein that und Räucherwerk darauf legte und gieng eilend hin und verſöhnete die Gemeine, da das Wüthen allbereit vom Herrn angegangen war und alſo ward der Herr verſöhnet. Dies bedeutet das herzliche Gebet, im Namen Jeſu Chriſti, in Kraft des heiligen Geiſtes, in wahrer Buße und Glauben. Alſo ſtilleten auch Moſes und Aaron den Zorn Gottes, 4. B. Moſ. 21, 7. 8. da die Kinder Israel von feurigen Schlangen gebiſſen wurden, da ſie zu Moſe kamen und ſprachen: Wir haben geſündiget, bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme! Moſes bat für das Volk. Da ſprach der Herr zu Moſe: Mache dir eine eherne Schlange und richte ſie auf zum Zeichen. Wer gebiſſen iſt und ſiehet ſie an, der ſoll leben. Joh. 3, 14. 15: Wie nun Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo iſt des Menſchen Sohn erhöhet worden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Die Peſtilenz iſt die feurige Schlange, ſo uns jetzt beißet, darum ſollen wir Chriſtum, den Schlangentreter, im Glauben anſehen, auf daß wir geneſen, und ſollen darauf folgende Gebetlein täglich ſprechen.

Das erſte Gebet, in Sterbesläuften.

Ewiger, allmächtiger und gerechter Gott, der du in deinem Wort gedrohet haſt, du wolleſt die, ſo deiner Stimme nicht gehorchen, mit giftiger Luft ſchlagen und mit Peſtilenz heimſuchen, und ihnen die Sterbedrüſe anhängen; wir erkennen und bekennen, daß wir mit dem giftigen Geſtank unſerer vielfältigen und ſchweren Sünden, nicht allein zu der jetzigen ſchleichenden Seuche, der anſteckenden Peſtilenz, ſondern auch zu dem brennenden Feuer deines grimmigen Zorns, auch zu dem ewigen Tode Urſach gegeben. Uns reuet aber ſolch Uebel von Grund unſers Herzens und wir müſſen uns ſchämen, daß wir geſündiget, unrecht gethan, gottlos geweſen, abtrünnig worden und von deinen Geboten und Rechten gewichen ſind. Gleicherweiſe aber, wie dort Aaron Feuer nahm und Räucherwerk darauf legte und mitten unter die Gemeine, da eine Plage war ausgegangen, lief und räucherte und zwiſchen den Todten und Lebendigen ſtand, daß der Plage gewehret ward, alſo auch wir, die du uns zum auserwählten Geſchlecht und königlichen Prieſterthum

gemacht haſt, kommen jetzt und bringen vor dir das Räucherwerk unſers Gebets, welches vor dir gelten müſſe wie ein Räuchopfer, unſerer Hände Aufheben wie ein Abendopfer und legen zuförderſt in ſolchem Räucherwerk, durch einen wahren zuverſichtlichen Glauben, auf, den ſüßeſten Geruch des allerheiligſten Opfers deines Sohnes Jeſu Chriſti, der ſich ſelbſt dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zum ſüßen Geruch, und zweifeln nicht, barmherziger himmliſcher Vater, du werdeſt den lieblichen Geruch riechen, und wie dort zu Noahs Zeiten, die Erde nicht mehr verfluchen um der Menſchen willen. Ach Herr, ſtrafe uns nicht in deinem Zorn und züchtige uns nicht in deinem Grimm. So dir ja wohl mit Kranken iſt, ſo ſiehe an deinen Sohn, der fürwahr unſere Krankheit trug und lud auf ſich unſere Schmerzen. Auf ihn iſt die Strafe gelegt, auf daß wir Friede hätten. Herr, du biſt unſere Zuverſicht und unſere Burg, und unſer Gott, auf den wir hoffen. Laß uns unter dem Schirm des Höchſten ſitzen und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. Errette uns von dem Stricke des Jägers und von der ſchändlichen Peſtilenz. Decke uns mit deinen Fittigen und unſere Zuverſicht ſey unter deinen Flügeln. Deine Wahrheit iſt Schirm und Schild, daß wir nicht erſchrecken müſſen vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Peſtilenz, die im Finſtern ſchleichet und vor der Seuche, die im Mittage verderbet. Gnädiger, gütiger Vater, unſere Zeit ſtehet in deinen Händen, Leben und Tod ſtehet in deiner Gewalt, du biſt unſer Leben und die Länge unſers Alters. Wir ſetzen auf dich den feſten Glauben: Ob tauſend fallen zu deiner Seiten und zehen tauſend zu deiner Rechten, ſo wird es uns nicht treffen. Denn der Herr iſt unſere Zuverſicht, der Höchſte iſt unſere Zuflucht. Es wird uns kein Uebeles begegnen und keine Plage wird zu unſerer Hütte ſich nahen. Du haſt ja deinen Engeln befohlen über uns, daß ſie uns auf den Händen tragen und wir unſern Fuß nicht an einen Stein ſtoßen. O Herr Jeſu Chriſte, du eingeborner Gottes Sohn, unſer einiger und getreuer Mittler und Nothhelfer, wir begehren dein, ſo wirſt du uns ja aushelfen, wir kennen deinen Namen, darum wirſt du uns ſchützen, wir rufen dich an, ſo wirſt du uns erhören, du biſt bei uns in der Noth, du wirſt uns heraus reißen, du wirſt uns ſättigen mit langem Leben und wirſt uns zeigen dein Heil. O Herr Gott heiliger Geiſt, du höchſter Tröſter, erhalte, ſichere und ſtärke uns Geſunde, tröſte alle Erſchrockenen und Furchtſamen, beſuche und erquicke alle Verſtoßenen und Verlaſſenen, heile und mache geſund alle Angeſteckten und Niederliegenden. Und da du ja etliche durch dieſe Krankheit abfordern und hinnehmen willſt, ſo verleihe ihnen doch ein gläubiges, vernünftiges Ende und eine fröhliche, friedliche Simeonsheimfahrt in das ewige Vaterland. O du heilige Dreifaltigkeit, lehre uns bedenken, daß wir ſterben müſſen, auf daß wir klug werden. Kehre dich doch wieder zu uns und ſey deinen Knechten gnädig. Erfreue

uns nun wieder, nachdem du uns ſo lange plageſt, nachdem wir ſo lange Unglück leiden. Fülle uns früh mit deiner Gnade, ſo wollen wir rühmen und fröhlich ſeyn unſer Lebenlang. Ja wir wollen deinen heiligen Namen preiſen, hier in der Gemeine, die in Chriſto Jeſu iſt, und dort mit allen Engeln und Auserwählten, in ewiger Freude und Seligkeit, der du biſt ein einiger und wahrer Gott, gelobet und gebenedeiet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das andere Gebet, in Peſtilenz.

Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn ſchützen.

O Herr Gott himmliſcher Vater, du biſt gerecht in allen deinen Werken, wir haben geſündiget, ſind gottlos geweſen, und unrecht gethan, und bekennen aus Herzensgrunde, daß wir deinen gerechten Zorn, und dieſe ſcharfe Ruthe mit unſerm unbußfertigen Leben auf uns böslich gebracht, und noch viel ärgeres verdienet hätten. Aber du, unſer Gott, biſt gnädig, geduldig, barmherzig und von großer Güte, der du nicht handelſt mit uns nach unſern Sünden, vergiltſt uns auch nicht nach unſerer Miſſethat, du läßeſt dich des Uebels, ſo du wider dein Volk redeſt, bald gereuen. Ach lieber Vater, wenn dn zürneſt, erzeigeſt du Güte und Gnade denen, die dich anrufen. Darum, o Gott und Vater, zu dir heben wir, deine elende Kinder auf Erden, unſere Hände auf, vor dir, Vater, beugen wir die Knie unſers Herzens, und liegen vor dir mit unſerm Gebet, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine große Barmherzigkeit. Ach Herr, höre, ach Herr, ſey gnädig, ach Herr, merke auf und thue es. Vergieb uns unſere Sünde, und wende ab deinen grimmigen Zorn und die erſchreckliche Plage der Peſtilenz. Erhalte uns vor des Satans Pfeilen unter dem Schatten deiner Flügel, und beſchirme uns durch den Schutz deiner heiligen Engel, um dein ſelbſt und um das Verdienſtes deines lieben Sohnes Jeſu Chriſti unſers Mittlers willen. So wollen wir, durch Kraft des heiligen Geiſtes, dich unſer Lebenlang loben und preiſen, der mit dir und dem Sohn, ein wahrer allmächtiger Gott lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

Das dritte Gebet, für Kinder in Sterbensläuften.

O lieber Vater im Himmel, ich bitte dich, du wolleſt meinen lieben Vater, Mutter, mich und unſer Haus, und die ganze Stadt, gnädiglich durch deine lieben Engelein behüten, damit der böſe Geiſt uns nicht vergifte. Und da es ja dein väterlicher Wille wäre, daß du mich, durch dieſe deine Hand, wollteſt vor großem Unglück hinwegraffen, ſo ſtärke mich durch deinen Geiſt, und behüte mir meine Sinne, und nimm mich in einem ſeligen Stündlein aus dieſem Jammerthal, um deines lieben Sohnes willen, welcher des Todes Gift und der Hölle Plage iſt, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Das vierte Gebet, um Linderung und Abwendung dieſer Ruthe.

Barmherziger Gott, himmliſcher Vater, ich erkenne und bekenne von Grund meines Herzens, daß ich leider ſchwer geſündiget, alſo, daß ich mich billig ſchäme, und meine Augen nicht gen Himmel erheben darf, darum ich denn deinen gerechten feurigen Zorn billig trage, und erkenne, daß ich nicht allein dieſe abſcheuliche Plage, ſondern auch, ſo du mit mir ins Gericht gehen wollteſt, das ewige hölliſche Feuer gar wohl verdienet hätte. Aber ich komme in der Zeit der Gnaden und am Tage des Heils zuvor, und thue dir, lieber Vater, einen kindlichen demüthigen Fußfall, und bitte dich ganz demüthig, du wolleſt um meines lieben Herrn Jeſu Chriſti willen, mir elenden Sünder gnädig ſeyn, und einen blutrothen Gnadenſtrich durch meine kohlſchwarze Sünde thun, und dieſe abſcheuliche Seuche von mir abwenden oder lindern, mich und die Meinen, auch meine liebe Obrigkeit, Prediger und Nachbarn, unter den gnadenreichen Schatten deiner allmächtigen Flügel faſſen. Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz, errette mich vom Stricke des Jägers, und von der ſchädlichen Peſtilenz. Laß dieſe Plage zu meiner Hütte ſich nicht nahen, behüte mich vor Furcht, Grauen und Schrecken. Wende von mir ab die Pfeile, die des Tages fliegen, die Peſtilenz, ſo im Finſtern ſchleichet, und die Seuche, ſo im Mittage verderbet. Laß deine heiligen Engel um mich ſeyn, daß ſie mich auf allen meinen Wegen behüten. Ach Herr, ſey gnädig; ach Herr, merke auf, und thue es, und verziehe nicht, denn du biſt der Herr, mein Arzt, der rechte Meiſter zu helfen, der alle Hülfe thut, ſo auf Erden geſchieht. Du biſt ja unſer Vater und Erlöſer, von Alters her iſt das dein Name. Wenn Trübſal da iſt, ſo denkeſt du ja der Barmherzigkeit. Auf dich will ich ſchauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Mein Gott wird mich erhören, ich werde meine Luſt an deiner Gnade ſehen. Heile mich, Herr, ſo werde ich heil, hilf mir, ſo wird mir geholfen, denn du biſt mein Ruhm. So will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt, Amen.

Das vierte Capitel.

Wie ſich diejenigen, ſo mit dieſer Seuche heimgeſuchet werden, tröſten ſollen.

Erſtlich, ſo giebt uns unſer lieber Gott durch die ſchwere Strafe unſere blutrothe Sünde zu erkennen, und treibet uns mit dieſer Ruthe zur Buße, zum Gebet und zur Demuth, daß wir ihm einen kindlichen, demüthigen Fußfall thun ſollen, um gnädige Vergebung der Sünden bitten, und uns in der Zeit der Gnade und am Tage des Heils, weil uns der freundliche Gnadenſchoos Jeſu Chriſti, die Gnadenthür und güldene Himmelspforte, noch weit offen ſtehen,

bekehren ſollen, und um Abwendung, oder Linderung der Strafe, heftig, emſig, ohne Unterlaß bitten ſollen. Und in ſolcher demüthigen Abbitte ſollen wir uns tröſten der theuern Verheißungen Jeſ. 1, 18.: Wenn eure Sünde gleich blutroth iſt, ſo ſoll ſie doch ſchneeweis werden. Ezech. 18, 32. und c. 33, 11.: So wahr ich lebe, ſpricht der Herr, will ich nicht den Tod des Gottloſen, ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Da wir denn oft und viel bedenken ſollen dieſen theuern Eid Gottes. Desgleichen 2 Petr. 3, 9.: Gott hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre.

Zum andern, ſollen wir uns auf ſolche tröſtliche Verheißungen von ganzem Herzen wenden zu unſerm Mittler und Erlöſer Jeſu Chriſto, in welchem alle Verheißungen Gottes Ja und Amen ſind. Da ſollen wir in ſtarkem Glauben betrachten, daß uns der Sohn Gottes von ſeinem himmliſchen Vater gegeben iſt zu einem Arzt, zu einem Heilbrunnen, zu einer Zuflucht in aller Trübſal, zu einem Nothhelfer, zu einer Arzenei wider allen menſchlichen Jammer und Elend, wider alle Krankheit und Seuche, und wider den Tod, und ihn demüthig anrufen, und ſprechen:

Das fünfte Gebet in Sterbensläuften.

Ach herzliebſter Herr Jeſu Chriſte, ich weiß in dieſer meiner großen Noth nirgend hin zu fliehen, denn zu dir, meinem einigen Heiland und Gnadenthron, welchen mir Gott, mein himmliſcher Vater, hat vorgeſtellet. So haſt du auch alle betrübten Herzen zu dir gerufen, und geſagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Ach Herr! handle mit mir nach deiner großen Liebe und Treue, wie du von Anfang mit allen armen Sündern gehandelt haſt, ſo zu dir gekommen ſind. Breite deine Hand über mich, und bedecke mich, daß mich die Seuche nicht tödlich vergifte. Strecke deine Hand aus, rühre mich an, und heile mich, wie du den Auſſätzigen anrühreteſt und heileteſt. Erfreue mich auch mit deiner Hülfe, und tröſte mich mit deiner Gnade, denn du biſt ja von deinem himmliſchen Vater geſandt, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, und zu tröſten alle Traurigen, daß ich auch ſagen kann mit deinen Heiligen, das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröſtet, und aus der Trübſal erlöſet, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du, lieber Gott, haſt nicht Luſt an unſerm Verderben, denn nach dem Ungewitter läßeſt du die Sonne ſcheinen, und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden. Desgleichen: Des Herrn Zorn währet einen Augenblick, den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Desgleichen: Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Desgleichen: Ich

habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Gieb mir Herr Jeſu Chriſte, daß ich ſolchen Verheißungen feſtiglich glaube, und in deinem Namen gnädiglich erhöret werde, Amen.

Zum dritten, ſollen wir uns hierauf geduldig in die gnädigen Hände des allmächtigen Gottes ergeben, und wiſſen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten dienen, auch die Peſtilenz ſelbſt, denn Gott kann es mit ſeinen Kindern nicht böſe meinen. Wenn wir nur das höchſte Gut, Gott unſern himmliſchen Vater, und unſern Herrn Jeſum Chriſtum, ſamt dem heiligen Geiſt erhalten, ſo verlieren wir nichts, ob wir gleich Leib, Gut und Ehre verlieren. Pſ. 73, 25. 26.: *Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch, Gott, meines Herzens Troſt und mein Theil.* Pſ. 16, 5. 11.: *Der Herr iſt mein Gut und mein Theil, du erhältſt mein Erbtheil. Du thuſt mir kund den Weg zum Leben. Vor dir iſt Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu deiner Rechten immer und ewiglich.* Pſ. 27, 13. 14.: *Ich hoffe auch, daß ich ſehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des Herrn.* Pſ. 116, 8. u. f.: *Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, der Herr thut dir Gutes. Er hat deine Seele vom Tode geriſſen, und deine Augen von den Thränen, deine Füße vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Der Tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten vor dem Herrn.*

Zum vierten, gleichwie wir nicht allzuvermeſſen und allzu ſicher ſeyn, und dieſe Ruthe und Zorn Gottes gering achten, und in den Wind ſchlagen ſollen, und uns ſelbſt muthwillig in Gefahr geben, alſo ſollen wir auch nicht allzu furchtſam, kleinmüthig und verzagt ſeyn. Wider die Furcht und Schrecken aber mußt du dich bewahren mit einem feſten und ſtarken Glauben, und mußt dieſe Zuverſicht zu Gott haben, der Herr habe ſeinen Engeln befohlen, daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen, und daß ohne Gottes Willen keine Peſtilenz dich vergiften oder tödten kann, ſo (Dan. 3.), oder die Löwen den Propheten Daniel verſchlingen konnten (Dan. 6.), und der Wallfiſch den Jona verdauen konnte (Jon. 2.) Darum ſagt der 112. Pſ., v. 7. 8.: *Der Gerechte iſt getroſt und fürchtet ſich nicht. Wenn eine Plage kommen ſoll, ſo fürchtet er ſich nicht, ſein Herz hoffet unverzagt auf den Herrn. Sein Herz iſt getroſt und fürchtet ſich nicht.* Den Fluch des Bileams kann Gott in einen Segen verwandeln, und der Löwe, der Simſon freſſen wollte, mußte des andern Tages ſeine Speiſekammer ſeyn, und ſüßen Honig geben. (B. Richt. 14.) Und ſo wenig der Würgengel die Iſraeliten, derer Pfoſten und Ueberſchwellen mit dem Blute des Oſterlämmleins beſtrichen waren,

beſchädigen konnte, ſo wenig kann der Teufel die Chriſten, derer Herzen mit Chriſti Blut, als des wahren Oſterlämmleins, beſprenget ſind, beſchädigen, oder ohne Gottes Willen mit Gift beleidigen, wie das Beiſpiel des heiligen Hiobs bezeuget. So ſollen wir auch der Furcht und Schrecken wehren mit ſtetem Gebet, und folgende Pſalmen dawider beten, den 6. den 23. den 27. den 90. den 91. und den 121. Denn darum ſpricht der heilige David im 18. Pſalm: Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den Herrn an. Dies iſt die beſte Arzenei wider die Furcht.

Zum fünften ſollen wir uns auch wider die Furcht tröſten der Gegenwart Gottes. Jeſ. 41, 10.: Fürchte dich nicht, ich bin bei dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich ſtärke dich, ich erhalte dich, ich helfe dir, ich errette dich auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und im 23. Pſalm v. 4.: Ob ich ſchon wandele im finſtern Thale, fürchte ich doch kein Unglück, denn du biſt bei mir, dein Stecken und Stab tröſten mich. Röm. 8, 31.: Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſeyn?

Zum ſechſten ſollen wir uns deſſen in unſerm Kreuz von Herzen tröſten, daß, ob wir wohl mit zeitlicher Trübſal heimgeſucht, oder aber auch durch dieſe giftige Seuche mit hinweg gerafft werden, daß Gott der himmliſche Vater ſeinen gerechten Zorn, in ſeinem geliebten Sohne Jeſu Chriſto, in Gnade verwandelt habe. Denn durch ihn iſt ja Gottes Zorn verſöhnet. Er hat für unſere Sünde gebüßet und bezahlet, und den verſchloſſenen Himmel wieder eröffnet, Gnade, Leben, Heil und Seligkeit, die hochwürdige Kindſchaft Gottes, den heiligen Geiſt erworben, welche ewige Güter wir alle in dieſem Leben empfangen haben durch den Glauben, welche beſſer ſind denn Himmel und Erde, welche weit beſſer ſind, denn dies zeitliche Leben. Herr, deine Güte iſt beſſer denn Leben, und kann uns dieſelbe Güte weder Peſtilenz noch Tod nehmen, und keine Creatur kann uns ſcheiden von der Liebe Gottes in Chriſto Jeſu unſerm Herrn. Und weil wir des Herrn Chriſti Schäflein ſind, ſo ſoll uns niemand aus ſeiner allmächtigen Hand reißen, und ſollen nimmermehr umkommen, ja die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen. Der Herr behütet uns, wie einen Augapfel im Auge. Er beſchirmet uns unter dem Schatten ſeiner Flügel. Und wenn wir gleich ſterben, ſo wird unſere Seele in ein Bündlein des Lebens eingebunden, wie unſer lieber Herr ſagt Joh. 11, 25.: Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich ſtirbet. Und St. Paulus Röm. 14, 8.: Leben wir, ſo leben wir dem Herrn, ſterben wir, ſo ſterben wir dem Herrn, darum wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des Herrn. So trifft unſer lieber Gott einen guten Wechſel mit uns, daß gleichwie Chriſtus unſer Leben iſt, ſo muß Sterben unſer Gewinn ſeyn. Alſo gewinnen wir in Chriſto für dies elende Leben das

ewige Freudenleben, für dieſen nichtigen Leib, einen unſterblichen verklärten Leib, für dies Jammerthal, den ewigen Freudenſaal, für dieſes zeitliche Erbe, das unbefleckte, unverwelkliche und unverwesliche Erbe im Himmel, für das Anſchauen dieſer ſtetigen Trübſal das Anſehen der Herrlichkeit Gottes, und Beiwohnung aller heiligen Engel und Auserwählten. Dazu uns Gott helfe, durch Chriſtum Jeſum unſern Herrn, Amen.

Das ſechſte Gebet, Troſtgebet eines Kranken.

Ach du barmherziger, heiliger, gerechter und wahrhaftiger Gott, ich bekenne, daß ich mit meinen unzähligen Sünden deinen gerechten Zorn verurſachet habe. Du biſt gerecht, und deine Gerichte ſind auch gerecht. Ach wie herzlich reuet es mich, daß ich dich, meinen allerliebſter Vater, ſo oft und viel erzürnet habe, und dir für deine große Wohlthaten ſo undankbar geweſen bin. Ach Herr, zürne nicht ſo hart, und gedenke nicht ewig der Sünden. Gedenke an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her geweſen iſt. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Ach Herr, es iſt dein gerechter Zorn, welchen ich billig trage, denn ich habe wider dich geſündiget. Ich wende aber das Angeſicht meines Glaubens zu dem einigen Gnadenſtuhl, meinem Herrn Jeſu Chriſto, und beuge die Knie meines Herzens vor dir, und bitte um Gnade und Vergebung. O Herr! laß mich Gnade finden, und Barmherzigkeit erlangen. Erbarme dich mein, und nimm dieſe Plage von mir, wie zur Zeit Davids, da du den Engel, den Verderber, ließeſt aufhören zu würgen, alſo laß mich nicht deinen Zorn ſo plötzlich auffreſſen. Ach Herr, Herr! meine Sünden haben mich alſo vergiftet, meine Miſſethat iſt die rechte Peſtilenz, die mich alſo verderbet. Ach vergieb, Herr, vergieb, und heile mich von dieſer Seuche, der du durch dein Wort alles heileſt. Ach Herr! du heileteſt alle die, ſo nach deinem Befehl die eherne Schlange anſahen. Ich ſehe an mit gläubigen Augen den gekreuzigten Jeſum, laß meine Seele geneſen. O Herr, mein nichtiger Leib iſt voller Sünde, darum iſt er auch voll Krankheit und Schmerzen. Erbarme dich über mich armen Lazarus, der vor deiner Thüre liegt voller Schwären, und begehret ſich zu ſättigen von deinen Gnadenbroſamlein. Ach Herr, Herr! ſiehe an deinen lieben Sohn, der meine Krankheit getragen, meine Schmerzen auf ſich geladen, und um meiner Sünde willen iſt verwundet. Du haſt ja, lieber Vater, Luſt zum Leben, du biſt ja mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft. Laß mich dieſes Gift nicht wie ein Schlachtſchaaf auffreſſen. Bedecke mich, Herr, mit deinem allmächtigen Schirm, und mit dem Schatten deiner Gnadenflügel. Bezeichne mich mit dem Blute Jeſu Chriſti, des unbefleckten Lämmleins, daß der Würgengel vorüber gehe. Stärke mich, Herr, mit deinem Geiſt und Kraft, und

gieb mir einen ſtarken feſten Glauben, daß ich zu dir ſpreche: Meine Zuverſicht, meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Errette mich vom Strick des Jägers, und von der ſchädlichen Peſtilenz. Laß deine Wahrheit mein Schirm und Schild ſeyn, laß mich nicht erſchrecken vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Peſtilenz, die im Finſtern ſchleicht, vor der Seuche, die im Mittage verderbet. Befiehl deinen Engeln über mir, daß ſie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß ſie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein ſtoße. Ach Herr, Herr! hilf mir aus, denn ich begehre dein. Ach Herr, ich bekenne deinen Namen, darum ſchütze mich. Ach Herr, ich rufe dich an, darum erhöre mich. Ach Herr, ſey bei mir in der Noth, reiß mich heraus mit deiner allmächtigen Hand, mache mich zu Ehren, und zeige mir dein ewiges Heil. Amen, Amen.

Das ſiebente Gebet in großer Krankheit und Todesnoth.

Ich bitte dich, Herr Jeſu Chriſt, der du unſer Erlöſer biſt, gedenke doch der ſchweren Pein, der Angſt, der Noth und Jammer dein, ſonderlich deines blut'gen Schweiß, und dazu deiner Thränen heiß. Vergieb dadurch all' meine Schuld, und laß mich ſeyn in deiner Huld, durch dieſe große Marter dein behüt' mich vor der Höllen Pein. Und wie der Schäch'r zur rechten Hand auf ſeine Buße Gnad' bei dir fand, alſo bitt ich, gieb du mir Reu über meine Sünd', o Chriſte, treu, durch dein roth roſinfarbnes Blut, das du vergoſſ'n aus ſanftem Muth. Laß mich gedenken an dein Leid'n, weil ich aus dieſer Welt ſoll ſcheid'n. O Menſchheit bloß, o Marter groß, o Wundenſaft, o Bluteskraft, o heil'ger Tod, hilf mir aus der Noth, o Todesangſt und Bitterkeit, hilf mir zur ew'gen Seligkeit.

Das achte Troſtgebet.

Ach Herr, mein Erbarmer und mein gnädiger Vater, der du tödteſt und lebendig macheſt, der du in die Hölle führeſt und wieder heraus, der du arm und reich macheſt, der du erniedrigeſt und erhöheſt, ſiehe, du biſt ja mein Heil und meine Stärke, tröſte mich, mein Gott, laß mich mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus deinem Heilbrunnen, meine durſtige Seele zu erquicken. Ich warte, Herr, auf dich, meines Herzens Luſt und Zuverſicht ſtehet zu deinem Namen und zu deinem Gedächtniß. Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geiſt in mir wache ich zu dir, und wollte gern ſehen den Herrn der Herrlichkeit. Denn deine Todten werden leben, und mit ihrem Leichnam auferſtehen. Wachet auf und rühmet, die ihr ſchlafet unter der Erde, denn dein Thau iſt ein Thau eines grünen Feldes. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und ſchließ die Thür nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. Meine Zeit iſt dahin, und von mir aufgeräumet, wie eines Hirten Hütte, und

reiße mein Leben ab wie ein Weber. Ich winſele wie ein Kranich und Schwalbe, und girre wie eine Taube. Meine Augen wollen mir brechen, Herr, ich leide Noth, lindre mir es. Siehe, um Troſt iſt mir ſehr bange. Ach Herr! nimm dich meiner Seele herzlich an, daß ſie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurück. Ich freue mich in dem Herrn, und meine Seele iſt freudig in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, wie ein Bräutigam mit prieſterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide geberdet. Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächſet, und Samen im Garten aufgehet, alſo wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heiden aufgehen aus dem Herrn Herrn. Ach Herr, mein Gott, laß ſich doch deine herzliche Barmherzigkeit nicht ſo hart gegen mich halten, biſt du doch mein Vater und mein Erlöſer, von Alters her iſt das dein Name. Es iſt von der Welt her nie mit Ohren gehöret, es iſt auch in keines Menſchen Herz gekommen, hat auch kein Auge geſehen, ohne dich, o Gott, was denen bereitet iſt, die auf dich harren. Aber mein Herr, du biſt ja unſer Vater: wir ſind Thon, du biſt unſer Töpfer, und wir alle ſind deiner Hände Werk. Herr, zürne nicht zu ſehr, und denke nicht ewig der Sünden, gedenke, daß ich dein Kind bin. Die Angſt meines Herzens iſt groß, führe mich aus meinen Nöthen, ſiehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Du wirſt mich, o Herr, dein armes Schäflein nimmer laſſen umkommen, und niemand wird mich aus deiner Hand reißen. O Herr Jeſu, dir lebe ich, dir ſterbe ich, dein bin ich todt und lebendig, mache mich ewig ſelig, Amen.

29. Der heilige chriſtliche Glaube, gebetsweiſe tröſtlich ausgelegt.

Der erſte Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an dich, o Gott, mein himmliſcher Vater, und ſetze alle meine Hoffnung, meines Herzens Troſt und einzige Zuverſicht auf deine lautere bloße Gnade und Barmherzigkeit, und weiß, daß du allein, und keine andere Creatur außer dir, wie heilig und mächtig ſie immer iſt, in meinen Nöthen mir helfen könne. Denn ob gleich durch Mittel Hülfe geſchieht, ſo ſchaffeſt du es doch, du lieber Vater, der alle Hülfe thut, ſo auf Erden geſchieht. Denn du biſt allein Gott, das höchſte, ewige Gut, ein überfließender Brunnen aller Güte, und der höchſten, reinſten und ſüßeſten Liebe, ja die Liebe ſelbſt. Und weil du unſer Vater biſt, ſo glaube ich, daß du ein ganz väterliches Herz gegen mich habeſt, und mir von Herzen gern helfen, und mich in keiner Noth verlaſſen wolleſt, denn du biſt ja ein Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Troſtes, der uns tröſtet in aller unſerer Trübſal, der nim-

nimmermehr aufhöret unſer Vater zu ſeyn. Darum, wenn ich in Kreuz und Trübſal bin, ſo tröſte und freue ich mich deiner, meines herzlieben Vaters. Ja, wenn Krankheit und Tod kommt, ſo weiß ich, du werdeſt meiner ſo wenig vergeſſen, als eine Mutter ihres Kindes vergeſſen kann, denn du biſt der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden. Und wenn mich mein Vater und meine Mutter verlaſſen, ſo nimmſt du, Herr, mich auf, und läſſeſt deine Gnade über mich walten, ſo hoch der Himmel über der Erde iſt, und erbarmeſt dich über mich, wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet. Ich glaube auch von Herzen, daß du ein allmächtiger Gott biſt, der mich könne ernähren, verſorgen, erhalten, ſchützen und erretten von allen meinen Feinden, ſie ſeyen Teufel oder Menſchen. Denn es iſt nichts ſo mächtig, du biſt ja noch mächtiger, es iſt ja nichts ſo groß, ſo hoch, ſo herrlich, ſo ſtark, du biſt noch größer, höher, herrlicher und ſtärker. Du ſagſt ja ſelbſt: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein Gott, ich ſtärke dich, ich helfe dir, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Wenn du durch Feuer und Waſſer geheſt, bin ich bei dir, daß dich die Flamme nicht anzünde, noch die Fluth erſäufe. Du allmächtiger Gott, umgreifeſt den Himmel mit einer Spanne, du faſſeſt die Waſſer, das große Meer, mit einer Fauſt, du wiegeſt die Berge in deiner Hand, als in einer Wage. Vor dir ſind alle Inſeln und alle Heiden wie ein Stäublein, wie ein Tröpflein Waſſers, das im Eimer bleibt, wie ein Scherflein, ſo auf der Wage liegt. Vor dir fürchtet ſich alles, was auf dem Erdboden lebet. Denn wenn du ſprichſt, ſo geſchieht es, und wenn du etwas gebieteſt, ſo ſtehet es da. Der du zur Finſterniß ſprichſt, werde Licht, und zur Welt, werde geſchaffen. Du rufeſt dem, das nichts iſt, daß es etwas ſeyn muß, zum Lobe deiner Herrlichkeit. Der Himmel iſt dein Stuhl, nnd die Erde deiner Füße Schemel, dich können aller Himmel Himmel nicht begreifen. Tauſendmal tauſend ſtehen vor dir, und zehnmal hundert tauſend dienen dir. Du ſieheſt von deinem feſten Thron auf aller Menſchen Kinder, du lenkeſt ihnen allen das Herz, und merkeſt auf alle ihre Gedanken, du höreſt ihre Worte, und ſieheſt ihre Werke. Gott, wer iſt wie du, ein mächtiger Gott, ein großer König über den ganzen Erdboden? und deine Wahrheit iſt um dich her. Dich lobet alles Himmelsheer, und alle Creaturen müſſen dir dienen und dich anbeten. Ich glaube auch, o mein Gott und Vater, daß du ſo barmherzig biſt, ſo mächtig du biſt, groß von Rath, und mächtig von That, und deine Barmherzigkeit iſt ſo groß, als du ſelber biſt. Du ſieheſt auf das Niedrige im Himmel und auf Erden, und kenneſt die Stolzen von ferne. Vor dir kann ſich kein Weiſer rühmen ſeiner Weisheit, kein Reicher ſeines Reichthums, kein Starker ſeiner Stärke, denn du biſt Alles allein, dir gebühret aller Ruhm der Weisheit, der Stärke, des Reichsthums. Darum wende

ich mich zu dir in wahrer Demuth, denn ich bin doch allenthalben unſelig, wo ich mich nicht zu dir wende. Dein begehre ich allein, der du allein das höchſte Gut und Seligkeit biſt. Denn wenn ich ſchon aller Welt Troſt, Freude und Luſt habe, ſo iſt es doch ohne dich eitel Hölle und Verdammniß, und fliegt davon wie ein Schatten. Darum iſt außer dir, o mein Gott und Vater, kein wahrer Troſt, keine beſtändige Freude, kein rechtes und wahres Leben. Und weil du, o mein Gott und Vater, biſt ein Schöpfer Himmels und der Erden, ſo haſt du freilich alle Creaturen in deiner Hand, daß mir derſelben keine einige Schaden thun kann, ohne deinen väterlichen Willen. Darum ſprichſt du Jeſ. 51.: Ich bin dein Tröſter, wer biſt du denn, daß du dich vor Menſchen fürchteſt, die doch ſterben, und vor Menſchenkindern, die als Heu verzehret werden, und vergiſſeſt des Herrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, der dich bedecket unter dem Schatten ſeiner Flügel? Darum bin ich nun allein von dir, unſerm lieben Vater und Schöpfer, gewärtig alles Guten, alles Troſtes und gnädigen Schutzes, auch des ewigen Lebens. Denn alle Dinge kommen von dir, und du haſt dich uns ganz und gar gegeben, mit allem, was du biſt und haſt, im Himmel und auf Erden, ſammt allen Creaturen, daß ſie uns dienen und nütze ſeyn müſſen, und fördern zu dem ewigen Leben, ſammt allen irdiſchen Kräften, welche von dir allein, als dem Schöpfer, herkommen, und durch dein Wort geſchaffen ſeyn. Wiewohl nun, lieber Vater, Himmel und Erde ſchöne Geſchöpfe und Werke ſind deiner Hände, und die Erde voll iſt deiner Güte, ſo ſetze ich doch mein Vertrauen auf keine Creatur, ſondern auf dich allein, meinen lieben Vater, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erde, und ſpreche mit dem heiligen David: Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch, Gott, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil. Denn wenn ich gleich alle geſchaffenen Dinge hätte, und hätte den Schöpfer und Erhalter aller Dinge nicht, ſo müßte ich doch mit den vergänglichen Dingen vergehen, und hätte keine beſtändige Seligkeit. In dir, o mein Gott, der du das höchſte, ewige, unvergängliche Gut biſt, iſt allein die beſtändige, ewige Seligkeit. Habe ich nun, o mein Gott, einen ſolchen Vater an dir, der ein Schöpfer und Erhalter iſt Himmels und der Erde, und aller Creaturen, ſo wirſt du mich ja auch erhalten. Haſt du die Tage der Welt gezählet, ſo haſt du auch meine Tage gezählet, und einem jeden Tage ſeine Nothdurft zugeordnet. Du haſt mir auch mein Mäslein deines Segens und Himmelsbrodts zugemeſſen, wie den Kindern Iſrael in der Wüſte, denn du, unſer himmliſcher Vater, weißt, daß wir deß alles bedürfen. Weil ich nun an dich, o mein Gott und Vater, glaube, ſo wünſche ich mich mit dir zu vereinigen, auf daß ich dich ſelbſt habe bei mir, o du mein höchſtes Gut, und nicht außer mir, daß ich ſagen

könne: Ich trage und habe allezeit bei mir und in mir mein höchſtes und einiges Gut, und meinen höchſten Schatz, in welchem und an welchem ich alles habe.

Der andere Artikel.

Von der Erlöſung.

Ich glaube auch von ganzem Herzen an dich, o mein Herr Jeſu Chriſte und bekenne, daß du der eingeborne Sohn Gottes biſt, ein wahrer, allmächtiger Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, das weſentliche Ebenbild deines Vaters und der Glanz ſeiner Herrlichkeit. Du biſt aus Liebe Menſch geworden und haſt unſer Fleiſch und Blut an dich genommen, und daſſelbe mit deiner ewigen göttlichen Natur perſönlich vereiniget in Ewigkeit, und haſt den Tempel deines Leibes mit deiner göttlichen Herrlichkeit erfüllet, welches meine höchſte Freude und Troſt iſt und kann nimmermehr einem chriſtlichen Menſchen größere Freude widerfahren, denn daß Gott die Menſchen ſo lieb hat, daß er ſelbſt Menſch iſt worden. Ach wie haſt du, o Gott, die Menſchen ſo lieb, daß du uns zu Gottes Geſchlecht macheſt und theilhaftig deiner göttlichen Natur. Darum heißeſt du, o lieber Herr Jeſu Chriſte, Immanuel, das iſt, Gott mit uns, und unſer einiger Mittler zwiſchen Gott und Menſchen. Und damit wir uns deiner allezeit zu tröſten hätten, haſt du dir einen holdſeligen Namen gegeben, daß du heißeſt Jeſus Chriſtus, unſer Heiland und Seligmacher, ein Geſalbter, ein König und Hoherprieſter, und haſt uns alle nach deinem Namen, Chriſten nennen laſſen, das iſt, Geſalbte des Herrn; denn du haſt uns mit deinem heiligen Geiſt geſalbet, zum geiſtlichen königlichen Prieſterthum und zum künftigen ewigen Reich, zu Königen und Prieſtern, auf welches zukünftige Reich wir im Glauben warten. Darum biſt du, o Herr Jeſu Chriſte, vom heiligen Geiſt im Mutterleibe empfangen, auf daß du nach deiner heiligen menſchlichen Natur geſalbet würdeſt über alle Maaß mit dem heiligen Geiſt und mit allen Gaben des Geiſtes, auf daß wir von deiner Fülle alle nehmen und empfangen mögen. Auch biſt du vom heiligen Geiſt darum empfangen, auf daß du wäreſt der Allerheiligſte, ohne alle Sünde, und wir alle in dir geheiliget würden und die menſchliche Natur in dir wiederum gereiniget, erneuert, geſegnet, vom Fluch erlöſet und mit dem heiligen Geiſt erfüllet würde. O der allerheiligſten Empfängniß, die uns den Segen wiedergebracht hat! Darum biſt du auch von der Jungfrau Maria geboren, wider und über alle Natur, auf daß du würdeſt ein wahrhaftiger Menſch und eines Menſchen Sohn, auf daß du uns zu Gottes Kindern machteſt, auf daß du würdeſt der Jungfrauen Sohn, der verheißene Weibesſamen, der Samen Abrahams, der Sohn Davids, das gerechte Gewächs Davids, das ſchöne Sprößlein aus der Wurzel Jeſſe, auf welchem da ruhet der Geiſt des Herrn, als auf dem rechten Hohenprieſter, der uns bei Gott verſöhnen ſollte, mit

dem Opfer ſeines heiligen Leibes und Blutes, welchen du von der Jungfrau Maria angenommen, auf daß du ein reines Opfer würdeſt für unſere Sünde, ja auf daß ich in dir und durch dich neu geboren und eine neue Creatur würde, durch einen reinen jungfräulichen Glauben, der dir allein anhanget, dadurch ich ein Kind Gottes worden bin. Ich glaube auch, daß du um meiner Sünde willen gelitten haſt, auf daß ich in Ewigkeit um meiner Sünde willen nicht leiden dürfte. Gieb mir aber, daß ich als dein Glied mit dir geduldig leide, als mit meinem Haupt, eine kleine Zeit in dieſer Welt, auf daß ich mit dir zur ewigen Herrlichkeit erhoben werde. Ich danke dir für das Kreuz, ſo du mir aufgeleget haſt, auf daß ich unter die Kreuzbrüder und unter die Zahl der Heiligen komme. Du biſt gekreuziget worden, du getreuer Heiland, auf daß du für uns ein Fluch würdeſt, wie geſchrieben ſtehet: Verflucht ſey, der am Holze hanget, auf daß du den Fluch hinweg nähmeſt, und uns davon erlöſeteſt, auf daß der Fluch an deinem heiligen Leibe vertilget und aufgehoben und in einen Segen verwandelt würde, und an allen Gläubigen aufhörete. Du biſt, o Herr Jeſu Chriſte, eines ſchmählichen Todes am Holz geſtorben, daß du meine ewige Schmach von mir nähmeſt und ich nicht dürfte an jenem Tage auferſtehen zur ewigen Schmach und Schande. Du biſt am Holze ein Wurm worden, auf daß ich kein verfluchter Wurm in Ewigkeit werden ſolle. Du biſt gekreuziget, auf daß ich täglich dein ſanftes Joch auf mich nehmen ſoll, und dir nachfolgen, und mein Fleiſch kreuzigen ſoll ſammt den Lüſten und Begierden. Du biſt geſtorben, auf daß du büßeteſt die Strafe unſerer Sünde. Denn der Tod iſt der Sünden Sold. Darum mußteſt du den Tod für uns leiden, daß in dir und durch dich der Tod überwunden und kraftlos gemacht würde, auf daß der Tod verſchlungen würde in den Sieg und daß dein Tod, o Herr Chriſte, unſer Leben würde. Du biſt einmal für mich geſtorben, auf daß ich nicht immer und ewig ſtürbe des ewigen Todes. Darum verleihe mir Gnade, daß ich mit dir der Sünden abſterbe und dir allein lebe, als ein lebendig Glied an deinem Leibe. Du biſt geſtorben, auf daß du ein ewiges Teſtament beſtätigteſt, in welchem die Vergebung der Sünden uns vermacht und verheißen iſt, denn ein Teſtament muß durch den Tod beſtätiget werden deß, der es geſtiftet hat. Du biſt auch begraben nach der Schrift, wie der Prophet geſagt: Begraben wie ein Gottloſer und geſtorben wie ein Reicher, denn du haſt alle unſere Sündenſchmach mit dir ins Grab genommen und alle unſere Schmach getragen und aufgehoben. Darum gieb mir Gnade, daß ich auch mit dir begraben werde in deinem Tod, daß ich meinen Sünden und der Welt abſterbe, auf daß ich, als dein Glied, mit dir vereiniget bleibe. Du biſt begraben worden, auf daß du mein Grab zu einem ſanften Ruhebettlein macheſt. Du biſt auch niedergefahren zur Hölle, als ein Siegesfürſt und Ueberwinder der Höl-

lenpforten und aller hölliſchen Macht, auf daß mich die Hölle nicht verriegelte ewiglich, und ich fröhlich ſagen könnte: Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? Darum danke ich dir, o du Zerſtörer der Höllen, der du dem Rieſen ſeinen Raub genommen und dem Starken ſeine Gefangenen losgemacht haſt. Gieb mir auch, o mein Herr Jeſu Chriſte, in meinen Anfechtungen wahren beſtändigen Troſt, daß ich nicht verzage, denn du tödteſt und macheſt lebendig, du führeſt in die Hölle und wieder heraus. Du haſt geſagt: Ich will mein Volk aus der Höllen erlöſen und vom Tode erretten. Du biſt auch am dritten Tage auferſtanden von den Todten, als ein Fürſt des Lebens, als ein ſtarker Simſon, der die Ketten der Höllen und die Bande des Todes zerriſſen, und die Pforten der Höllen ausgehoben und davon getragen, das Gefängniß gefangen geführet. Denn es war unmöglich, daß dein heiliger Leib ſollte vom Tode gefangen gehalten werden, weil derſelbige auch mitten im Tode mit der ewigen Gottheit iſt vereiniget geblieben. Darum hat dich der Tod nicht behalten können, nach dem Vorbilde des Propheten Jonas und alſo haſt du uns alle mit dir aus dem Tode geriſſen, der du ſprichſt: Ich lebe und ihr ſollt auch leben, ich bin die Auferſtehung und das Leben. Gieb mir aber, daß ich auch mit dir auferſtehe von Sünden, und Theil habe an der erſten Auferſtehung, auf daß der andere Tod über mich keine Macht habe und ich in einem neuen himmliſchen Leben wandeln möge, auf daß ich mit dir ewig lebe und mit dir, meinem Haupte, vereiniget bleibe. Du biſt auch aufgefahren gen Himmel, und haſt das Gefängniß gefangen geführet, und haſt ausgezogen die Fürſtenthümer und die Gewaltigen, ſie öffentlich ſchau getragen und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich ſelbſt. Du biſt gen Himmel gefahren, auf daß du erſcheineſt vor dem Angeſicht Gottes für uns, ein getreuer Hoherprieſter und Mittler, der für uns bittet, zu welchem wir auch treten mit aller Freudigkeit. Du haſt durch deine Himmelfahrt Gaben empfangen für die Menſchen, darum wir dich auch getroſt anrufen dürfen. Gieb mir nun, o Herr Jeſu Chriſte, daß ich auch mit dir geiſtlich gen Himmel fahre, nach himmliſchen Dingen trachte und mein Herz nicht an die Welt hänge, auf daß ich mit dir, als mit meinem Haupte, ewig vereiniget bleibe. Du ſitzeſt auch zur rechten Hand Gottes, auf dem Stuhl und Thron deiner Herrlichkeit, da dich alle Engel Gottes anbeten, erhöhet über alle Engel, über alle Fürſtenthümer, über alle Herrſchaft, über alle Gewalt und Kraft, über alles das, was in dieſer und jener Welt mag genennet werden, und Gott hat dich geſetzet zum Haupt ſeiner Gemeine, welche iſt dein Leib, nemlich, die Fülle deß, der alles in allem erfüllet, auf daß du ſeyſt ein allgemeiner Hoherprieſter, welcher ein ewiges Hohesprieſterthum hat, ſeyſt auch ein König aller Könige und Herr aller Herren, ein Herr über Tod und Leben, über Sünde und Gerechtigkeit, auf daß du auch bei uns ſeyſt in unſern Nöthen, als unſer lieber Immanuel, für uns

ſtreiteſt, in uns ſiegeſt und überwindeſt, wie du ſprichſt: Wer überwindet, dem will ich geben zu ſitzen auf meinem Stuhl, gleichwie ich überwunden habe und bin geſeſſen auf meines Vaters Stuhl. Ich glaube auch, daß du kommen wirſt zu richten die Lebendigen und die Todten, und wir werden dich ſehen kommen ſichtbarlicher Weiſe in den Wolken mit allen heiligen Engeln, denn du wirſt ſitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit und öffentlich ſehen laſſen deine ewige Gewalt, welche ihrer viel jetzo läſtern, und werden dich ſehen alle Augen und die dich geſtochen haben. Denn werden heulen alle Geſchlechte der Erden, da wird man hören das Feldgeſchrei der heiligen Engel, die Stimme des Erzengels und die Poſaunen Gottes, ja deine Stimme ſelbſt, dadurch denn die Todten werden auferwecket und alle vor Gericht geſtellet werden. Da du das letzte Urtheil fällen wirſt über die zu deiner linken Hand: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige hölliſche Feuer; zu denen aber zur rechten Hand: Kommet her, ihr Geſegneten meines Vaters und ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet iſt. O hilf mir, du gerechter Richter, daß ich deinem geſtrengen Gericht und ſchrecklichen Urtheil entfliehen und zu deinem ewigen Reich eingehen möge, Amen.

Der dritte Artikel.
Von der Heiligung.

Ich glaube auch an dich, o Gott heiliger Geiſt, daß du mit dem Vater und Sohne ein wahrer, allmächtiger Gott ſeyeſt, vom Vater und Sohne ausgehend, die dritte unterſchiedliche Perſon in der einigen Gottheit, unſer einiger und wahrer Tröſter, der du uns ein fröhlich Herz und Gewiſſen macheſt und in unſerm Herzen Zeugniß giebſt, daß wir Gottes Kinder ſind, der du unſerer Schwachheit hilfeſt, ſeufzeſt in unſern Herzen, und wenn wir nicht wiſſen, was wir beten ſollen, ſo kömmſt du unſerer Schwachheit zu Hülfe und vertrittſt uns bei Gott mit unausſprechlichem Seufzen. Denn du biſt ein Geiſt der Gnaden und des Gebets, du biſt der Geiſt unſers Herrn Jeſu Chriſti, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater! Du tröſteſt uns mit wahrhaftigem, beſtändigem, lebendigem und ewigem Troſt, als ein Geiſt der Wahrheit. Du erleuchteſt unſere Herzen, daß wir erkennen den überſchwenglichen Reichthum der Gnade Gottes, dadurch wir gerecht und ſelig werden, aus lauter Gnaden, ohne alle unſer Verdienſt, allein um unſers Herrn Jeſu Chriſti willen, durch den Glauben, welchen du in uns wirkeſt, auf daß wir durch denſelben dieſes unausſprechlichen Schatzes theilhaftig würden. Du biſt das rechte Freudenöl und die himmliſche Salbung, die uns alles lehret, wie uns unſer lieber Herr Jeſus Chriſtus verheißen hat, daß er uns, als unſer Hoherprieſter, von ſeinem Geiſt geben wolle, wie er ſpricht: Wer an mich gläubet, von deß Leibe ſollen Ströme des lebendigen Waſſers fließen. Du biſt unſer inwendiger himmliſcher Lehrer und

Meiſter, welchen wir durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum bekommen haben, auf daß du uns in alle Wahrheit leiteſt. Durch dich ſind wir Chriſten, das iſt, Geſalbte des Herrn, worden. Durch dich ſind wir Chriſti Glieder worden, denn wer den Geiſt Chriſti nicht hat, der iſt nicht ſein, und die ſind Gottes Kinder, die der Geiſt Gottes treibet. Du biſt es, der uns inwendig tröſtet, wenn uns die Welt betrübet, der uns inwendig erfreuet, wenn uns die Welt verfolget. Du biſt das Siegel Gottes, dabei uns Gott kennet, wenn uns die Welt nicht mehr kennen will. Du biſt das Pfand unſers ewigen Erbes, wenn wir die Welt verlaſſen müſſen. *Ich glaube auch, daß eine heilige chriſtliche Kirche ſey*, die Einen Gott bekennet und gläubet, die da hat Einen Herrn, Einen Glauben, Eine Taufe, Einen Gott und Vater unſer aller, welcher Kirchen einiger Bräutigam allein Chriſtus iſt, und ſie ſeine einige geiſtliche Braut, die ihm allein von Herzen anhanget, und durch den Glauben vermählet iſt, mit welcher ſich unſer Himmelsbräutigam in Ewigkeit verlobet hat, im Glauben, im Gericht und Gerechtigkeit, die auch den Herrn erkennet. Ich glaube auch, daß dieſe Kirche ſey Chriſti geiſtlicher Leib, und er ſey ihr einiges Haupt und daß er dieſes ſeines Leibes einiger Heiland ſey und habe ſich ſelbſt für ſie gegeben, habe ſie geheiliget und gereiniget durch das Waſſerbad im Wort, auf daß er ihm zurichte eine Gemeine, die herrlich ſey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder davon etwas, ſondern daß ſie heilig ſey und unſträflich, die durch Chriſtum vollkommen geheiliget, verſöhnet und gereiniget iſt, alſo, daß Gott der Vater keine Sünde und Unreinigkeit mehr an ihr ſiehet, um der hohen, theuren und überflüſſigen Bezahlung Chriſti willen, und iſt um deſſelben ihres Bräutigams willen Gottes liebe Tochter, wie ſie der heilige Geiſt im 45. Pſalm nennet: Die Braut ſtehet zu deiner Rechten in eitel köſtlichem Golde. Höre, Tochter, ſchaue drauf und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vaters Haus, ſo wird der König Luſt an deiner Schöne haben, denn er iſt dein Herr und du ſollſt ihn anbeten. Des Königs Tochter iſt ganz ſchön inwendig, ſie iſt mit goldenen Stücken gekleidet. Dies ſind die klugen Jungfrauen, die ihre Lampen geſchmücket haben und ihrem Bräutigam entgegen gehen, ihn mit Freuden empfangen und mit ihm eingehen in die ewige, himmliſche, hochzeitliche Freude. Unter dieſer Zahl und Gemeinſchaft der Heiligen begehre ich auch zu ſeyn, da wollt ich gern ſeyn ein Glied des Leibes Chriſti, ein Bürger des himmliſchen Jeruſalems, in der Gemeinſchaft vieler tauſend Heiligen, da der ſchöne, innerliche, heilige, reine Gottesdienſt des Herrn iſt, im Geiſt und in der Wahrheit. Und wie unſer ewiger König und Hoherprieſter ewig iſt, ſo muß auch die Kirche, ſein königlich Prieſterthum, nicht untergehen, ſondern wider alle Pforten der Höllen erhalten werden. *Ich glaube auch eine Gemeinſchaft der Heiligen*, nehmlich daß alle wahren Glieder der heiligen chriſtlichen Kirche alle Güter, Schätze und Wohl-

thaten Chriſti gemein haben. Und obgleich in dieſer Welt Unterſchiede der Menſchen ſind, hohe und niedrige Standesperſonen, Arme und Reiche, die in Würden und die in Verachtung ſind, ſo glaube ich doch, daß ſie nur Einen Chriſtum haben, Einen Seligmacher, Einen Erlöſer und Heiland. Der Arme hat eben das Wort, die Taufe, das Nachtmahl, welches der Reiche hat, denn bei Gott iſt kein Anſehen der Perſon. Und alſo haben wir alle geiſtliche Güter gemein durch den Glauben. Ich glaube auch, daß diejenigen ſind in der Gemeinſchaft der Heiligen, welche ihr Leiden, Kreuz, Traurigkeit, Schmach, Verachtung und Verfolgung unter einander gemein haben, durch Mitleiden und Anziehen herzlichen Erbarmens. Denn das Glied, ſo ſeines Mitgliedes Schmerzen nicht fühlt, iſt ein todtes Glied; darum muß ein Glied des andern Laſt tragen, auf daß wir das Geſetz Chriſti erfüllen, (das iſt, das Geſetz der herzlichen Liebe) der unſer Kreuz auf ſich genommen und geſagt: Dein Kreuz mein Kreuz, deine Verachtung meine Verachtung, deine Armuth meine Armuth. Ach welch einen großen Heiligen haben wir in der Gemeinſchaft des heiligen Kreuzes, nemlich, unſern Herrn Jeſum Chriſtum, den Sohn Gottes! darum will ich mich nicht von dieſer Gemeinſchaft der Heiligen entziehen. Ich glaube auch, daß in der heiligen chriſtlichen Kirche, wo ſie iſt, Vergebung der Sünden ſey, ein Reich der Gnaden, und der rechte Ablaß und daß außer ſolcher Chriſtenheit kein Heil noch Vergebung der Sünden ſey, und glaube, daß niemand ſelig ſey, er ſey denn oder werde ein lebendig Glied des Leibes Chriſti, ihm eingepflanzet durch den Glauben. Ich glaube auch, daß in dieſer Kirchen nicht nur Einmal Vergebung der Sünden gegeben werde, ſondern ſo oft man dieſelbe begehret. Denn Chriſtus iſt in dieſer Kirchen der rechte himmliſche Arzt, der täglich alle Augenblicke die Gebrechen ſeiner Glieder heilet. Denn der Herr heilet, die zerbrochenen Herzens ſind, und lindert ihre Schmerzen, er richtet auf, die niedergeſchlagen ſind. Der himmliſche Samariter führet täglich die Verwundeten in ſeine Herberge und befiehlt ihrer zu pflegen. Er ſuchet täglich die verlornen Schafe, heilet die Verwundeten, wartet der Kranken, pfleget der Schwachen, denn er iſt nicht mürriſch noch greulich, das zerſtoßene Rohr zerbricht er nicht, und löſchet nicht aus das glimmende Töchtlein. Sein Blut iſt die köſtlichſte Arzney und die allerkräftigſte Reinigung unſerer Sünden, und die allerlieblichſte Herzſtärkung und Labſal, der allerheilſamſte Kühltrank in der großen Hitze der Anfechtung und Todesnoth, das iſt für der ganzen Welt Sünde vergoſſen, auf daß zu allen Zeiten alle armen Kinder deſſen genießen können. Darum hat er die Sünder nicht einmal gerufen, ſondern rufet bis an das Ende der Welt und hat nicht wenige gerufen, ſondern alle. Wohlan, alle, die ihr durſtig ſeyd, kommet her zum Waſſer des Waſſer des Lebens und trinket umſonſt. Ich glaube auch eine Auferſtehung des Fleiſches, daß mein Herr Jeſus Chriſtus dieſen meinen Leib, ob er gleich in der Erden ver-

modert und zu Staub worden, werde wieder auferwecken und daß ich, wie der heilige Hiob ſagt, in meinem Fleiſch Gott ſehen werde. Da wird das Freudenwort erfüllet werden: Wachet auf und rühmet, die ihr ſchlafet unter der Erden, denn mein Thau iſt ein Thau eines grünen Feldes. Der Herr wird den Tod verſchlingen ewiglich und die Schmach ſeines Volkes aufheben in allen Landen, und alle unſere Thränen von unſern Augen abwiſchen. Alsdann wird das Verwesliche anziehen die Unverweslichkeit und das Sterbliche die Unſterblichkeit. Und wiewohl iſt geſäet worden ein natürlicher, ſchwacher, verachteter Leib, ſo wird doch in Ehre, Kraft und Herrlichkeit auferſtehen ein neuer, geiſtlicher Leib. Und wie ich getragen habe das Bild des Irdiſchen, ſo werde ich auch tragen das Bild des Himmliſchen und werde den Engeln Gottes gleich ſeyn und ähnlich dem verklärten Leibe unſers Herrn Jeſu Chriſti, und Gottes Licht, Klarheit und Herrlichkeit wird meinen Leib, als Gottes Tempel, erleuchten und erfüllen. Denn dieſer mein ſterblicher Leib iſt von Sünden erlöſet, warum ſollte er denn im Tode bleiben? Dieſer mein Leib und Seele iſt zum ewigen Leben erſchaffen, erlöſet und geheiliget, warum ſollte er denn im Tode bleiben? Dieſer mein Leib und Seele iſt ein Glied des Leibes Chriſti, durch den heiligen Geiſt und Sacrament mit Chriſto vereiniget, mit ihm verbunden, ihm einverleibet, mit dem lebendig machenden Geiſte Chriſti geſalbet, darum iſt es unmöglich, daß er kann im Tode bleiben. So iſt auch dieſer Leib in dieſem Leben ein Tempel des heiligen Geiſtes, vielmehr wird er in jenem Leben eine Wohnung Gottes ſeyn in der Verklärung. Und letztlich kann der Tod ſo ſtark nicht ſeyn, daß er uns von Chriſto ſcheiden ſollte. Ich glaube auch ein ewiges Leben, da alle Angſt, Trübſal, Jammer, Elend, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Krankheit und Tod ein Ende nehmen wird, da dies Wort wird erfüllet werden: Eure Traurigkeit ſoll zur Freude werden, alſo, daß dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbar werden. Da ſolche Lieblichkeit ſeyn wird, die kein Ohr gehöret, ſolche Herrlichkeit, die kein Auge geſehen, ſolche Freude, die in keines Menſchen Herz kommen iſt, welche Gott bereitet hat denen, die ihn lieb haben und auf ihn harren, nemlich: Freude ohne Leid, Licht ohne Finſterniß, Reichthum ohne Armuth, alle Gnüge ohne Arbeit, Liebe ohne Haß, Luſt ohne Eitelkeit, Ehre ohne Neid, Geſundheit ohne Krankheit, Herrlichkeit ohne Verdruß, ewiges Leben ohne Tod.

Das 30. Gebet.

Gebet wider die Furcht des jüngſten Gerichts.

Ach mein Herr Jeſu Chriſte, du wahrhaftiger Prophet, du haſt uns das Ende der Welt verkündiget, die Zeichen geoffenbaret, und wie wir uns dazu bereiten ſollen, gelehret. Ach mein König und Herr! laß mich alle Tage auf deine Zukunft mit Freuden warten, denn du wirſt plötzlich kommen wie ein Blitz und unverſehens

wie ein Dieb in der Nacht. Und in deiner Zukunft werden die Himmel zergehen mit großem Krachen, und die Elemente vor Hitze zerſchmelzen; wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, darin Gerechtigkeit wohnen wird. Ach mein Herr und Gott, es wohnet wahrhaſtig in dieſer Erde der Fluch und alles Elend und Jammer, mache es einmal mit dieſer Welt ein Ende, und mache uns des neuen Himmels Einwohner und der neuen Erde Beſitzer, darin keine Sünde und Tod mehr ſeyn wird. Laß uns demnach nicht erſchrecken vor den Zeichen des jüngſten Tages, ſo mit Haufen herein dringen, ſondern richte unſere Häupter auf mit deinem Troſt und lebendiger Hoffnung. Denn wir ſind ja durch deine Auferſtehung und Himmelfahrt neu geboren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unbefleckten, unverwelklichen und unverweslichen Erbe, das uns im neuen Himmel iſt aufgehoben, die durch deine Macht bewahret werden zur Seligkeit. Ach wer wollte ſich nicht freuen des neuen ſchönen Erbes? Wir ſind ja nicht zu dieſer elenden Welt erkauft, die Erlöſung iſt ewig, und es muß ein ewiges Erbe und Wohnung ſeyn, dazu wir ſo theuer erkauft ſind. Ach laß uns, als die Kinder des ewigen Lichts und des unvergänglichen Erbes, dir mit Freuden entgegen laufen und ſagen: Der Vater kommt und will uns heimholen ins rechte ewige Erbe, in unſers himmliſchen Vaters Haus, da uns die Stätte bereitet iſt. Laß uns dir, o Herr Jeſu, unſerm ſchönen Bräutigam entgegen gehen, als die klugen Jungfrauen, mit geſchmückten Lampen, als die Knechte, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit und die Fackeln des Glaubens und der Hoffnung in unſern Händen haben, nüchtern ſeyn, mäßig, emſig im Gebet, wachend in wahrer Buße, bereit dieſe arge unreine Welt zu verlaſſen und ein beſſer Reich einzunehmen. O laß uns gern ausgehen aus dieſem unſaubern Sodom und laß uns nicht einmal zurück ſehen, daß es uns nicht gehe wie des Loths Weib, die zur Salzſäulen ward. O laß uns fliehen, als Adler, zu dir, Herr Chriſte, der du unſere rechte Speiſe biſt. Ach du liebliche Sommerzeit, willſt du nicht bald anbrechen? Es iſt lange Winter geweſen und die Kälte dieſer Welt hat uns beleidiget, nemlich der geiſtliche Froſt des Unglaubens und der ganz erloſchenen Liebe. Ach mein Herr, der du biſt der Anfänger und Vollender des Glaubens, ſtärke meinen Glauben, denn du haſt geſagt: Wenn des Menſchen Sohn kommen wird, meineſt du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden? Komm, o Herr, Glaube und Liebe iſt erloſchen, der Winter hat zu lange gewähret, und wenn du die Tage nicht wirſt verkürzen, ſo wird kein Menſch ſelig. Ach du ſchöne Ernte der Auferſtehung der Gerechten, welche ſchöne Garben wirſt du hervor bringen? Denn die mit Thränen geſäet haben, werden mit Freuden ernten, ſie haben den edlen Thränenſamen getragen, darum bringen ſie nun ihre Garben mit Freuden. Ach laß deine Schnitter, deine heiligen Engel, deinen Weitzen in die Scheuern

ſammeln. Ach mein Herr und Gott, laß mich auch mit geſammelt und in ein Bündlein des Lebens eingebunden werden. Hilf mir, daß ich dich mit Freuden ſehe kommen in den Wolken, als auf einem ſchönen Wagen und um dich her das herrliche Geleit der himmliſchen Heerſchaaren. Das Anſchauen deines freundlichen Angeſichts wird den Gläubigen alle Furcht benehmen. Du wirſt uns in einem Augenblick verwandeln, aus der Sterblichkeit in die Unſterblichkeit, aus der Schwachheit in Kraft, aus irdiſchen natürlichen Leibern in die himmliſchen geiſtlichen Körper, daß uns kein Feuer noch Waſſer, noch ein Element wird ſchaden können. Und obgleich Himmel und Erden im Feuer vergehen werden, ſo werden wir doch hindurch fahren, als wir jetzt durch die Luft gehen, denn den verklärten Leibern kann nichts ſchaden, noch dieſelben hindern. Du wirſt mich auch, dein armes Kind, an jenem Tage nicht richten, denn wer an den Sohn Gottes gläubet, der hat das ewige Leben und kömmt nicht ins Gericht, ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Du haſt uns ja deinen gnädigen Willen und freundlichen Ausſpruch geoffenbaret: Kommt her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, welches euch von Anbeginn bereitet iſt. O ein gnädiges, freundliches, troſtreiches Wort! Hilf, o gnädiger, barmherziger Herr, daß ich mit allen Auserwählten daſſelbe mit Freuden und Jauchzen anhören, und mit dir in deine Herrlichkeit eingehen möge.

Das 31. Gebet.

Gebet um Sieg wider die Feinde.

Ach du ſtarker, gewaltiger und unüberwindlicher Herr Jeſu Chriſte, du rechter Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürſt, ſey du meine Stärke, mein Schild, mein Schutz. Denn du, Herr, biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet und mein Haupt aufrichtet. Ach Herr, gieb mir einen ſtarken Heldenmuth, daß ich mich nicht fürchte vor viel hundert Tauſenden, die ſich umher wider mich lagern. Auf, Herr, und hilf mir, mein Gott! denn du ſchlägeſt alle meine Feinde auf den Backen, und zerſchmetterſt der Gottloſen Zähne. Bei dem Herrn findet man Hülfe und deinen Segen über dein Volk, Sela. O Gott, tröſte mich mit Kraft und lehre meine Hand ſtreiten, und meinen Arm einen ehernen Bogen ſpannen. Gieb mir den Schild des Heils, deine rechte Hand ſtärke mich. Rüſte mich zum Streit und wirf unter mich, die ſich wider mich ſetzen. Gieb mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Haſſer verſtöre. Sie müſſen werden wie Spreu vor dem Winde und der Engel des Herrn ſtoße ſie weg. Ihre Wege müſſen finſter und ſchlüpferig werden und der Engel des Herrn verfolge ſie. Er müſſe unverſehens überfallen werden, und ſein Netz, das er geſtellet hat, müſſe ihn fahen. Aber meine Seele müſſe ſich freuen des Herrn und fröhlich ſeyn auf ſeine Hülfe. Alle meine Gebeine müſſen ſagen: Herr, wer iſt dir gleich? der du

den Elenden erretteſt von dem, der ihm zu ſtark iſt, und den Armen und Elenden von ſeinen Tücken. Durch dich, Herr, wollen wir unſere Feinde zerſtoßen, in deinem Namen wollen wir untertreten, die ſich wider uns ſetzen. Denn ich verlaſſe mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwerdt kann mir nicht helfen, ſondern du hilfeſt uns von unſern Feinden, und macheſt zu Schanden, die uns haſſen. Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer ſinken. Dennoch ſoll die Stadt Gottes fein luſtig bleiben mit hrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. Gott iſt bei ihr drinnen, darum wird ſie wohl bleiben, Gott hilft ihr frühe. Die Heiden müſſen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er ſich hören läßet. Der Herr Zebaoth iſt mit uns, der Gott Jacob iſt unſer Schutz, Sela. Der den Kriegen ſteuret in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerſchlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Schaffe uns Beiſtand in der Noth, denn Menſchenhülfe iſt hier nichts nütze. Mit Gott wollen wir Thaten thun, er wird unſere Feinde untertreten. Es ſtehe Gott auf, daß ſeine Feinde zerſtreuet werden, und die ihn haſſen, vor ihm fliehen. Vertreibe ſie, wie Rauch vertrieben wird vom Winde, wie das Wachs zerſchmilzet vom Feuer, ſo müſſen umkommen die Gottloſen vor Gott. Die Gerechten aber müſſen ſich freuen und fröhlich ſeyn, und von Herzen ſich freuen. Herr, mache alle Gottloſen zu Koth, die da ſagen: Wir wollen Gottes Häuſer einnehmen. Gott, mache ſie wie einen Wirbel und Stoppeln vor dem Winde. Wie ein Feuer den Wald verbrennet, und wie eine Flamme den Berg anzündet, alſo verfolge ſie mit deinem Wetter, und erſchrecke ſie mit deinem Ungewitter. So werden ſie erkennen, daß du mit deinem Namen heißeſt Herr allein, und der Höchſte in aller Welt.

Das 32. Gebet.

Gebet um göttlichen Schutz wider die Feinde und Verfolger.

Herr, allmächtiger Gott, Herr Zebaoth, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz, ich will dich, o mein Herr und Gott, loben und anrufen, ſo werde ich von allen meinen Finden errettet. Ach Herr, du biſt ja der Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. Beweiſe deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen, wider die, ſo ſich wider deine rechte Hand ſetzen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge. Beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel vor den Gottloſen, die mich verſtören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele trachten. Ach mein Herr und mein Gott, bedecke mich in deiner Hütte zu dieſer böſen Zeit, ver-

birg mich heimlich in deinem Gezelt, und erhöhe mich auf einen Felſen, denn auf dich traue ich. Herr, mein Gott, laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir, ſey mir ein ſtarker Fels, und eine Burg, daß du mir helfeſt. Ach wie groß iſt deine Güte, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgeſt ſie heimlich vor jedermans Trotz, du bedeckeſt ſie in der Hütte vor den zänkiſchen Zungen. Lobet den Herrn alle ſeine Heiligen, die Gläubigen behütet der Herr, und vergilt denen reichlich, ſo Hochmuth üben. Es müſſen ſich ſchämen und zu Schanden werden, die nach meiner Seele ſtrhen. Es müſſen zurücke kehren und zu Schanden werden, die mir übel wollen wollen. Sie müſſen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn ſtoße ſie weg. Aber meine Seele müſſe ſich freuen des Herrn, und fröhlich ſeyn über ſeine Hülfe. Alle meine Gebeine müſſen ſagen: Herr, wer iſt dir gleich, der du den Elenden erretteſt von dem, der ihm zu ſtark iſt, und den Armen von ſeinen Räubern. Ach mein Gott, laß mich nicht von den Stolzen untertreten werden, und die Hand des Gottloſen ſtürze mich nicht. Denn ich bin arm und elend, der Herr aber ſorget für mich. Du biſt mein Helfer und mein Erretter, mein Gott, verziehe nicht, denn vor ihrer Macht halte ich mich zu dir, denn Gott iſt mein Schutz. Ich will von deiner Macht ſingen und des Morgens rühmen deine Güte, denn du biſt meine Zuverſicht in meiner Noth. Ich will dir, mein Gott, lobſingen, denn du biſt mein Schutz und mein gnädiger Gott. Darum werde ich bleiben, wie ein grüner Oelbaum im Hauſe Gottes. Ich verlaſſe mich auf Gottes Güte immer und ewiglich. Ich danke dir ewiglich, denn du kannſt es wohl machen, und will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Freuen und fröhlich müſſen ſeyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer ſagen: Hochgelobet ſey Gott! Denn du biſt meine Zuverſicht, Herr, Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlaſſen von Mutterleibe an, du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, mein Ruhm iſt immer von dir. Ich gehe einher in der Kraft des Herrn, ich preiſe deine Gerechtigkeit allein. Du läſſeſt mich erfahren viel und große Angſt, und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf. Du leiteſt mich nach deinem Rath, und nimmſt mich endlich mit Ehren an. Thue ein Zeichen an mir, daß mir es wohl gehe, daß es ſehen, die mich haſſen, und ſich ſchämen müſſen, daß du mir beiſteheſt, Herr, und tröſteſt mich. Herr Zebaoth, wer iſt wie du? ein mächtiger Gott, und deine Wahrheit iſt um dich her. Du herrſcheſt über das ungeſtüme Meer, du ſtilleſt ſeine Wellen, wenn ſie ſich erheben. Du zerſtreueſt die Feinde mit deinem ſtarken Arm, du haſt einen gewaltigen Arm, ſtark iſt deine Hand, und hoch iſt deine Rechte.

Gerechtigkeit und Gericht iſt deines Stuhls Feſtung, Gnade und Wahrheit ſind vor deinem Angeſicht. Du biſt der Ruhm meiner Stärke, und durch deine Gnade wirſt du mein Horn erhöhen. Denn du biſt mein Schild, und der Heilige in Iſrael iſt mein König. Laß mich deine Hand erhalten, und dein Arm ſtärke mich. Laß mich die Feinde nicht überwältigen, und die Ungerechten mich nicht dämpfen. Wende deine Gnade nicht von mir, und deine Wahrheit erhalte mich ewiglich, Amen.

Das 33. Gebet.

Gebet wider böſe Mäuler und Verleumder, und Troſt wider dieſelben, aus den Pſalmen.

Ach du ſanftmüthiger, geduldiger Herr Jeſu Chriſte, wie biſt du mit dem giftigen Ottergezüchte der Phariſäer geplaget geweſen! Ja, wie wirſt du noch geläſtert von allen Ketzern und Gottloſen! Wie hat dich die alte Schlange, der Teufel, in die Ferſe geſtochen! Ja, wie manchen Mordſtich giebt ſie dir noch in deinen Gliedern! Denn der Satan gehet aus, zu ſtreiten mit den übrigen deines Samens. Das iſt die alte Feindſchaft zwiſchen deinem Samen und der Schlangen. Darum weiß ich, daß ich davor auch nicht ſicher werde ſeyn können, wie alle deine Glieder, und ſolches iſt nicht das geringſte Kreuz derer, die dir angehören. Ach Herr, ich weiß, daß du eine ſolche Geißel über mich verhängeſt zu meinem Beſten, wie David ſagt: Vielleicht hat es ihm der Herr geheißen: fluche David. Du willſt aber dadurch meine Geduld, Demuth und Gebet prüfen, und die Sanftmuth und Demuth in mich pflanzen. Ach Herr, errette mich von den Lügenmäulern, und laß mich dawider Troſt und Arznei aus deinem Wort erlangen und zu Herzen nehmen.

Die erſte Arznei iſt Gottes Schild.

Du, Herr, biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet und mein Haupt aufrichtet. Auf! Herr, und hilf mir, mein Gott, denn du ſchlägeſt alle meine Feinde auf den Backen, und zerſchmetterſt der Gottloſen Zähne. Pſ. 3, 4. 8.

2. Gottes Regierung.

Lieben Herren, wie lange ſoll meine Ehre geſchändet werden? Wie habt ihr das Eitel ſo lieb, und die Lügen ſo gerne? Erkennet doch, daß der Herr ſeine Heiligen wunderlich führet. Der Herr höret, wenn ich ihn anrufe. Pſ. 4, 3. 4.

3. Rache Gottes wider die Verleumder und Feinde der Gläubigen.

Du bringeſt die Lügner um, der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. In ihrem Munde iſt nichts gewiſſes, ihr Inwendiges iſt Herzeleid, ihr Rachen iſt ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln ſie. Schuldige ſie, Gott, daß ſie fallen von ihrem Vornehmen. Laß ſich

freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß ſie rühmen, denn du beſchirmeſt ſie. Fröhlich laß ſeyn in dir, die deinen Namen lieben, denn du, Herr, ſegneſt die Gerechten, du krö- neſt ſie mit Gnaden, als mit einem Schilde. Pſ. 5, 7. 10. u. f.

4. Läſterer werden bald zu Schanden.

Es müſſen alle meine Feinde zu Schanden werden, und und ſehr erſchrecken, ſich zurück kehren, und zu Schanden werden plötzlich. Pſ. 6, 11.

5. Verleumder fallen in ihre eigene Grube.

Auf dich traue ich, Herr, mein Gott! hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß ſie nicht wie Löwen meine Seele erhaſchen und zerreißen, weil kein Er- retter da iſt. Siehe, der hat Böſes im Sinn, mit Unglück iſt er ſchwanger, er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, nnd iſt in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf ſeinen Kopf kommen, und ſein Frevel auf ſeinen Scheitel fallen. Pſ. 7, 2. 3. 15. 16. 17.

6. Schirm Gottes.

Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel vor den Gottloſen, die mich verſtören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele ſtehen. Pſ. 17, 8. 9.

7. Gott dämpfet die Lügner.

Ich will den Herrn loben und anrufen, ſo werde ich von meinen Feinden erlöſet. Wenn mir angſt iſt, rufe ich den Herrn an, und ſchreie zu meinem Gott, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrei kommt vor ihn zu ſei- nen Ohren. Pſ. 18, 4. 7.

8. Schutz Gottes.

Der Herr iſt mein Licht und mein Heil, vor wem ſollte ich mich fürchten? Der Herr iſt meines Lebens Kraft, vor wem ſollte mir grauen? Darum, ſo die Böſen, meine Widerſacher und Feinde an mich wollen, mein Fleiſch zu freſſen, müſſen ſie an- laufen und fallen. Wenn ſich ſchon ein Heer wider mich legt, ſo fürchtet ſich dennoch mein Herz nicht, wenn ſich Krieg wider mich erhebt, ſo verlaſſe ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in ſeiner Hütte zur böſen Zeit, er verbirget mich heimlich in ſein Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felſen. Herr, weiſe mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es ſtehen falſche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des Herrn. Pſ. 27, 1. 2. 3. 5. 11.

9. Gottes Hut und Wache wider böſe Zungen.

Ich aber, Herr, hoffe auf dich, und ſpreche: Du biſt mein Gott, meine Zeit ſtehet in deinen Händen, errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. Verſtummen müſſen falſche Mäuler, die da reden wider den Gerechten ſteif, ſtolz und höhniſch. Wie groß iſt deine Güte, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgeſt ſie heimlich bei dir vor jedermanns Trotz, du bedeckeſt ſie in deiner Hütte vor den zänkiſchen Zungen. Pſ. 31, 15. u. f.

10. Gottes Rache.

Sie müſſen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn ſtoße ſie weg. Ihre Wege müſſen finſter und ſchlüpfrig werden, und der Engel des Herrn verfolge ſie. Pſ. 35, 5. 6.

11. Läſterer fallen durch ihr eigen Schwerdt.

Erzürne dich nicht über die Böſen, ſey nicht neidiſch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden ſie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden ſie verwelken. Der Gottloſe dräuet dem Gerechten, und beißet die Zähne zuſammen über ihn, aber der Herr lachet ſein, denn er ſiehet, daß ſein Tag kömmt. Die Gottloſen ziehen das Schwerdt aus, und ſpannen ihren Bogen, daß ſie fällen den Elenden und Armen, und ſchlachten die Frommen, aber ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Der Gottloſe lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten, aber der Herr läßet ihn nicht in ſeinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe geſehen einen Gottloſen, der war trotzig, und breitete ſich aus, und grüuete wie ein Lorbeerbaum, da man vorüber ging, ſiehe, da war er dahin, ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden. Pſ. 37, 1. 2. 12. u. f.

12. Geduld überwindet die Läſterung.

Ich aber muß ſeyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der ſeinen Mund nicht aufthut, und muß ſeyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in ſeinem Munde hat. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerzen iſt immer vor mir. Pſ. 38, 14. 15. 18.

13. Gott die Rache zu befehlen, ſchrecklich Urtheil der Verleumder.

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich verſorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. Aber Gott, du wirſt ſie hinunter ſtoßen in die tiefen Gruben. Die Blutgierigen und Falſchen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen, ich aber hoffe auf dich. Pſ. 55, 23. 24.

14. Im Gebet und Lobe Gottes iſt der Sieg, Gott ſtreitet ſelbſt wider die Verleumder.

Sey mir gnädig, Gott, ſey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel

habe

habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott dem Allerhöchſten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende machet. Er ſendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Verſenkers, Sela. Gott ſendet ſeine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen, Menſchenkinder ſind Feuerflammen, ihre Zähne ſind Spieße und Pfeile und ihre Zungen ſcharfe Schwerdter. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie ſtellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder, ſie graben vor mir eine Grube, und fallen ſelbſt darein, Sela. Mein Herz iſt bereit, Gott, mein Herz iſt bereit, daß ich ſinge und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Pſalter und Harfen, früh will ich aufwachen. Herr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobſingen unter den Leuten. Denn deine Güte iſt ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Pſ. 57, 2. u. f.

15. Verleumder ſind des Teufels Jäger und Jagdhunde.

Behüte mein Leben vor den grauſamen Feinden, denn ſie ſchärfen ihre Zungen wie ein Schwerdt, mit ihren giftigen Worten zielen ſie wie mit Pfeilen, daß ſie heimlich ſchießen die Frommen, plötzlich ſchießen ſie auf ihn ohn allen Scheu. Aber Gott wird ſie plötzlich ſchießen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird ſie fällen, daß ihrer ſpotten wird, wer ſie ſiehet. Pſ. 64, 2. 4. u. f.

16. Gottes Kraft erhält uns wider die Lügenmäuler.

Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen ſich mit einander, und ſprechen: Gott hat ihn verlaſſen, jaget nach und ergreifet ihn, denn da iſt kein Erretter. Aber ich gehe einher in der Kraft des Herrn Herrn, ich preiſe deine Gerechtigkeit allein. Gott, du haſt mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern; und deine Kraft allen, die noch kommen ſollen. Denn du läßeſt mich erfahren viel und große Angſt und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich aus der Tiefe der Erde herauf. Du macheſt mich ſehr groß, und tröſteſt mich wieder. Pſ. 71, 10. u. f.

17. Gott bedecket uns mit ſeinem Schatten vor den Mordpfeilen der böſen Mäuler.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß

nicht gleiten laſſen, und der dich behütet, ſchläfet nicht. Siehe, der Hüter Iſrael ſchläfet noch ſchlummert nicht. Der Herr behütet dich, der Herr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, Amen. Pſ. 121, 1. u. f.

18. Gott bewahret uns vor der Liſt der falſchen Zungen.

Errette mich, Herr, von den böſen Menſchen, behüte mich vor den freveln Leuten, die Böſes gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie ſchärfen ihre Zunge wie eine Schlange, Otterngift iſt unter ihren Lippen. Bewahre mich, Herr, vor der Hand der Gottloſen, behüte mich vor den freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzuſtoßen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und ſtellen mir Fallen an den Weg. Ich aber ſage zum Herrn: Du biſt mein Gott, Herr, vernimm die Stimme meines Flehens. Herr, Herr meine ſtarke Hülfe, du beſchirmeſt mein Haupt zur Zeit des Streits. Herr, laß dem Gottloſen ſeine Begierde nicht, ſtärke ſeinen Muthwillen nicht, ſie möchten ſich es erheben, Sela. Pſ. 140, 2. u. f.

19. Strafe der Lügenmäuler.

Das Unglück, davon meine Feinde rathſchlagen, müſſe auf ihren Kopf fallen. Er wird ſie mit Feuer tief in die Erde ſchlagen, daß ſie nimmermehr aufſtehen. Ein böſes Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böſer Menſch wird verjaget und geſtürzet werden. Denn ich weiß, daß der Herr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angeſicht bleiben. Pſ. 140, 10. u. f.

20. In Verfolgung will uns niemand kennen, denn Gott allein.

Ich ſchreie zum Herrn mit meiner Stimme, ich ſchütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geiſt in Aengſten iſt, ſo nimmſt du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf den Weg, da ich auf gehe. Schaue zur Rechten, und ſiehe, da will mich niemand kennen, ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt ſich meiner Seele an. Herr, zu dir ſchreie ich, und ſage: Du biſt meine Zuverſicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde ſehr geplaget. Errette mich von meinen Verfolgern, denn ſie ſind mir zu mächtig.

Die Gerechten werden ſich zu mir ſammeln, wenn du mir wohl thuſt. Pſ. 142, 2. u. f.

(Wie wir durch Chriſtum und aller Heiligen Beiſpiel die Verleumdung falſcher Zungen überwinden ſollen, beſiehe das 17. Capitel des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.)

Das 34. Gebet.

Gebet in Kriegesnoth und wider den Türken.

Herr, allmächtiger Gott, du ſtarker, unüberwindlicher König aller Könige, und Herr aller Herren, der du geſagt haſt, es ſolle nicht ein Härlein von unſerm Haupte fallen ohne deinem Willen, der du den Kriegen ſteureſt in aller Welt, Bogen zerbrichſt, Spieße zerſchlägeſt, und Wagen mit Feuer verbrenneſt, ſey du unſere Hülfe, Schutz und Stärke, unſer Fels und Burg, und errette uns und die ganze Chriſtenheit von dem grauſamen Türken, und von allen blutgierigen Feinden. Verlaß dein Erbtheil nicht, welches nach dem heiligen Namen Chriſti genennet iſt. Laß deine Ehre groß werden in der Höhe, und in der ganzen Welt: Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen. Laß Kirchen und Schulen nicht verſtöret, Land und Leute nicht verderbet und verwüſtet werden, da deine Ehre wohnet. Gieb aller chriſtlichen Obrigkeit nnd Unterthanen beſtändigen Frieden und Einigkeit. Laß Güte uud Treue einander in unſerm Lande begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen. Laß Treue auf Erden wachſen, und Gerechtigkeit vom Himmel ſchauen. Deine Hülfe iſt ja nahe denen, die dich fürchten, daß in unſerm Lande Ehre wohne, daß uns der Herr Gutes thue, damit unſer Land ſein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit bei uns bleibe, und im Schwange gehe. Befiehl deinen Engeln: daß ſie um unſer liebes Vaterland, Leib, Ehre und Gut ſich lagern, und eine Wagenburg ſchlagen. Sey du eine feurige Mauer um uns her, und beſchütze uns, daß wir nicht durch der Feinde Schwerdt fallen, beraubet, verheeret, vertrieben, an Leib, Gut und Ehre gehöhnet und geſchändet werden. Gieb, daß wir uns nicht verlaſſen auf Wagen und Roß, ſondern auf deinen heiligen Namen, welcher iſt eine feſte Burg, dahin wird der Gerechte fliehen und errettet werden. Gieb uns Herz und Muth wider unſere Feinde. Rüſte uns mit deiner Macht, denn mit dir können wir Kriegsvolk zerſchmeißen, und mit dir unſerm Gott, über dir Mauern ſpringen, denn du biſt ein Schild allen, die dir vertrauen. Gott rüſte uns mit Kraft, und lehre unſere Hand ſtreiten wider unſere Feinde. Gieb uns den Schild deines Heils, deine rechte Hand ſtärke uns. Du kannſt uns rüſten mit Stärke zum Streit, du kannſt unter uns werfen, die ſich wider uns ſetzeſt. Du giebſt unſere Feinde in die Flucht, daß wir unſere Haſſer verſtören, daß wir ſie zerſtoßen wie Staub vor dem Winde, daß wir ſie wegräumen wie Koth auf der Gaſſe. Darum ziehe uns an mit deiner Kraft, und laß uns in dir ſtark ſeyn, und in der Macht deiner Stärke. Zerſtreue die Völker, die Krieg im

Sinne haben, mache ihre böſen liſtigen Anſchläge zu nichte, und ihre Klugheit zur Thorheit. Du biſt ja herrlicher und mächtiger, denn die Raubeberge. Die Stolzen müſſen beraubet werden, und entſchlafen, und alle Krieger müſſen die Hand ſinken laſſen. Von deinem Schelten, Gott Jacob, ſinket in den Schlaf beide Roß und Wagen. Du biſt erſchrecklich, wer kann vor dir beſtehen, wenn du zürneſt? Wenn du das Urtheil hören läßeſt vom Himmel, ſo erſchrickt das Erdreich, und wird ſtille. Wenn Gott ſich aufmachet zu richten, daß er helfe allen Elenden auf Erden. Wenn Menſchen wider dich wüthen, ſo legeſt du Ehre ein, und wenn ſie noch mehr wüthen, biſt du auch noch gerüſtet. Der du den Fürſten den Muth nimmſt, und ſchrecklich biſt unter den Königen auf Erden. Ach Gott, wie lange ſoll der Widerwärtige ſchmähen, und der Feind deinen Namen ſo gar läſtern? Du biſt ja unſer König von Alters her, der alle Hülfe thut, ſo auf Erden geſchieht. Du zertrenneſt das Meer durch deine Kraft, und zerbrichſt die Köpfe der Drachen im Waſſer. Du zerſchlägeſt die Köpfe der Wallfiſche, und giebſt ſie zur Speiſe dem Volk in der Einöde. Du ſetzeſt ja einem jeglichen Lande ſeine Grenzen. So gedenke doch, daß der Feind den Herrn ſchmähet, und ein thöricht Volk läſtert deinen Namen. Du wolleſt nicht dem Thiere geben die Seele deiner Turteltauben, und deiner elenden Thiere nicht ſo gar vergeſſen. Laß den Geringen nicht mit Schanden davon gehen, denn die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. Mache dich auf, Gott, und führe aus deine Sache, gedenke an die Schmach, die dir täglich von den Thoren widerfähret. Stürze ihre Macht und Gewalt, darauf ſie ſich verlaſſen, wie den Pharao, daß ſie fliehen müſſen wie Siſſera. Nimm ihnen Kraft und Muth, mache ſie feig und verzagt, laß ſie Furcht und Schrecken überfallen, wie die Midianiter. Schlage ſie mit Blindheit, wie die Syrer zu Eliſa Zeiten. Laß ſie werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn ſtoße ſie weg. Beſchirme unſere Grenze, vertreibe ſie aus unſern Landen, wie der Rauch vom Winde vertrieben wird, und wie Wachs vom Feuer zerſchmelzet. Laß uns fröhlich ſingen: Die rechte Hand des Herrn iſt erhöhet, die rechte Hand des Herrn behält den Sieg. Es müſſen alle unſere Feinde zu Schanden werden, und ſehr erſchrecken, ſich zurück kehren, und zu Schanden werden plötzlich.

Das 35. Gebet.

Gebet in theurer Zeit und Hungersnoth.

Allmächtiger, barmherziger, gütiger Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleiſch zu dir. Ach Herr! wir haben dieſe theure Zeit ſehr wohl verdienet, denn du haſt gedräuet, es ſoll ein fruchtbar Land nichts tragen um der Sünde willen derer, die darauf wohnen. Ach Herr, unſere Miſſethat drücket uns hart du wolleſt uns unſere Sünden

vergeben. Erhöre uns nach deiner wunderbaren Gerechtigkeit, Gott, unſer Heil, der du biſt die Zuverſicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Ach Herr, thue auf deine milde allmächtige Hand, und ſättige alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Du kannſt ja rufen dem, das nichts iſt, auf daß es etwas ſey, zum Lobe deines Namens, und deiner tröſtlichen Gnade, denn deine Brünnlein haben Waſſer die Fülle. Ach Herr, ſuche das Land heim, und wäſſere es, und mache es ſehr reich, laß das Getreide wohl gerathen, und baue ſelbſt das Land. Tränke ſeine Furchen, und ſegne ſein Gepflügtes, mache es weich mit Regen, und ſegne ſein Gewächs, kröne das Jahr mit deinem Gut, laß deine Fußſtapfen triefen von Fett. Mache fröhlich alles, was da lebet, beide des Morgens und des Abends. Denn du, Herr, unſer Gott, biſt groß und von großer Kraft, und iſt unbegreiflich, wie du regiereſt. Du kannſt den Himmel mit Wolken bedecken, du giebſt Regen auf Erden. Du läßeſt Gras wachſen auf den Bergen. Du giebſt dem Vieh ſein Futter, den jungen Raben, die dich anrufen. Herr, du hilfeſt beide Menſchen und Vieh. Du läßeſt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinfließen. Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Vieh ſeinen Durſt löſche. An denſelben ſitzen die Vögel des Himmels und ſingen unter den Zweigen. Du feuchteſt die Berge von oben her, und macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Du läßet Gras wachſen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menſchen, daß du Brodt aus der Erde bringeſt. Und daß der Wein erfreue des Menſchen Herz, und ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oele, und das Brodt des Menſchen Herz ſtärke. Herr, wie ſind deine Werke ſo groß und ſo viel! du haſt ſie alle weislich geordnet, und die Erde iſt voll deiner Güte. Ach Herr! thue auf die Fenſter des Himmels, und ſchütte herab Segen die Fülle. Ach Herr Jeſu, du ſpeiſeteſt ja in der Wüſte etliche tauſend Mann mit wenig Brodten, und ließeſt die übrige Brocken aufheben. Ach Herr, theile nun die übrigen Bröcklein aus unter die Hungrigen, deine Hand iſt ja nicht verkürzet. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. Wenn du ihnen giebeſt, ſo ſammeln ſie, wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Gut geſättiget. Verbirgeſt du dein Antlitz, ſo erſchrecken ſie, du nimmſt weg ihren Othem, ſo vergehen ſie, und werden zu Staub. Du läßeſt aus deinen Athem, ſo werden ſie geſchaffen, und erneuerſt die Geſtalt der Erde. Darum, o Herr, ſtärke und ſpeiſe uns mit deiner lebendigen Kraft, als mit dem rechten Himmelsbrodt. Denn der Menſch lebet nicht allein vom Brodt, ſondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes gehet. Nimm deine Kraft und Segen nicht hinweg vom Brodt, ſondern ſegne unſere Speiſe, und ſättige unſern Leib mit wenigem, wie Eliſa hundert Mann ſpeiſete mit zwanzig Brodten. Tröſte und ſpeiſe alle Hungrigen und ernähre ſie in der Theurung, der du die Vöglein des Him-

mels ſpeiſeſt, und keinen läſſeſt Hungers ſterben. Gieb allen Armen Geduld, Herr, und laß ſie an deiner allmächtigen Hülfe nicht verzagen. Vermehre ihr Brod, wie das Mehl der Wittwen zu Sarepta. Speiſe auch unſere Seele mit deinem göttlichen Wort, laß uns daſſelbe ſüßer ſeyn, denn Honig und Honigſeim, bis wir endlich in deinem Reich über deinem Tiſch mit dir eſſen und trinken, das iſt, dein Antlitz ſchauen in Gerechtigkeit, und ſatt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde.

Das 36. Gebet.

Gebet in großem Ungewitter und Donner.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger lieber Vater, der du gewaltig, ſchrecklich und herrlich biſt, wenn du deine Macht in den Wolken hören läßeſt; wir arme, ſchwache, furchtſame und blöde Creaturen, erkennen deine Gewalt und große herrliche Macht, du bewegeſt die Erde, daß ſie bebet von deinem Donner, und die Grundfeſte der Berge regen ſich. Vom Glanz vor dir her trennen ſich die Wolken, denn der Herr donnert im Himmel, und der Höchſte läßt ſeinen Donner aus. Deine Blitze leuchten auf den Erdboden, das Erdreich ſiehet es und erſchricket. Berge zerſchmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrſcher des ganzen Erdbodens, Herr, von deinem Schelten, von dem Athem und Schnauben deiner Naſe. Herr, wir ſehen und hören deine Gewalt. Stark iſt dein Arm und hoch iſt deine Rechte. Wir loben, preiſen und fürchten dieſelbe, und erſchrecken billig vor deiner Macht und vor deinem Zorn, erkennen auch, daß wir mit unſern Sünden wohl verdienet hätten, daß du uns mit deinem Grimm verderbeteſt und zerſchmetterteſt. Aber weil wir dein armes Geſchöpf und Kinder ſind, und ſonſt nirgend vor deinem Zorn hinfliehen können, denn zu deiner grundloſen, holdſeligen, väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, ſo rufen wir aus dieſem Elend und Jammerthal zu dir in dem Himmel, und bitten um Hülfe und Gnade, durch deinen lieben Sohn Jeſum Chriſtum. Ach Herr Gott, der du biſt ein Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes, ſtrafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. Laß uns deine Blitze, ſo da ſchrecklich leuchten, nicht beſchädigen, unſer Haus und Hof nicht anzünden, noch die harten Donnerſchläge zerſchmettern. Sey du bei uns in unſerer Noth, und behüte uns vor einem böſen ſchnellen Tod. Tröſte, ſtärke und erhalte uns in wahrem Glauben und herzlicher kindlicher Zuverſicht und Vertrauen auf deine große Gnade und Barmherzigkeit. Bedecke mit deiner allmächtigen Hand unſer Leib und Leben, Haus und Hof, Vieh und Früchte auf dem Felde, und alles, was wir haben, beſchirme dieſelben vor Schloſſen, Hagel und Waſſerfluthen. Bedecke uns mit deinen Gnadenflügeln, bis dein Zorn und das ſchreckliche Ungewitter vorüber gehe. Ach Herr, es muß ja Donner und Blitz, Feuer und Waſſer, Hagel und Sturmwinde deine

Befehle ausrichten: aber ſey uns gnädig und verſchone uns. Ach Herr, wer iſt dir gleich, weiſe an uns, daß du der rechte Nothhelfer biſt, ein Schutz zur Zeit der Nöth, und laß uns dein Vaterherz wieder ſehen, durch den heiligen und ſtarken Namen Jeſum Chriſtum, welchem, mit dir und dem heiligen Geiſt, ſey Ehre, Herrlichkeit, Lob und Preis in alle Ewigkeit, Amen.

Das 37. Gebet.

Dankſagung nach dem Ungewitter.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger lieber Vater, wir arme ſchwache und blöde Creaturen haben deine große Gewalt und herrliche Macht geſehen und gehöret. Wir loben, preiſen und fürchten dieſelbe, und ſind erſchrocken vor deinem Zorn. Wir haben erkannt, daß du nicht allein ein gewaltiger, allmächtiger Herr und Gott biſt, ſondern auch ein gnädiger Vater, von großer Barmherzigkeit. Wir danken dir, daß du unſer Gebet in dieſer unſerer Noth erhöret haſt, und biſt mitten in deinem Zorn eingedenk geweſen deiner Gnade. Herr, wenn Trübſal da iſt, ſo denkeſt du der Barmherzigkeit. Du haſt an uns gedacht, wie an Noah in der Sündfluth im Kaſten, ja du haſt uns auch in deine Arche eingeſchloſſen und erhalten, und biſt bei uns geweſen in unſerer Noth, wie bei deinen Jüngern im Schifflein. Du haſt uns gnädiglich bewahret vor dem ſchrecklichen Feuer und Blitzen. Du haſt an uns erfüllet deine Verheißung: wenn du durchs Feuer geheſt, will ich bei dir ſeyn, daß dich die Flamme nicht anzünde, wenn du durchs Waſſer geheſt, bin ich bei dir, daß die Fluth dich nicht erſäufe. Du haſt unſern Glauben nicht laſſen ſinken, ſondern uns deine allmächtige Hand gereicht, wie Petro auf dem Meer, und uns heraus gezogen. Du haſt mit deinem allmächtigen gnädigen Schirm und Schatten unſern Leib und Leben, Haus und Hof und alles, was wir haben, bedecket, bis dein Zorn und Wetter iſt vorüber gegangen. Du biſt unſere Zuflucht und Nothhelfer geweſen, haſt uns dein Vaterherz und freundlich Angeſicht wieder ſehen laſſen. Dafür danken wir dir, loben, ehren und preiſen deinen herrlichen, löblichen, wunderthätigen Namen. Und bitten: du wolleſt unſer unwürdiges, armes, geringes Lob- und Dankopfer gnädiglich annehmen, welches wir dir auf dem wahren, hohen und allerheiligſten Altar des theuern Verdienſtes Jeſu Chriſti opfern. Auch wolleſt du uns deine Gnade geben, daß wir deiner allmächtigen Hülfe nicht vergeſſen, ſonderu derſelben zu wahrer Buße, unſers Lebens Beſſerung, und zur Erinnerung des jüngſten Tages gebrauchen, und deſſelben mit Freuden ewarten, und unſern Herrn Jeſum Chriſtum mit Frohlocken, wenn er kommen wird in ſeiner großen Herrlichkeit, aufnehmen und empfangen, welchem ſey Ehre und Preis, Kraft, Ruhm und Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Das 38. Gebet.

Gebet um Troſt in leiblicher Armuth.

Barmherziger, gnädiger Gott, lieber Vater, du haſt mir dies Kreuz der leiblichen Armuth aufgelegt, ohne Zweifel mir zum Beſten. Gieb mir Geduld, dies Kreuz recht zu tragen, und deinem gnädigen Willen mich gehorſamlich zu unterwerfen, denn es kommt alles von dir, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod. Du macheſt arm und macheſt reich, du erniedrigeſt und erhöheſt. Zeige mir aber, du getreuer Gott, Mittel und Wege, wie ich mich und die Meinigen ehrlich ernähren möge und ſegne meinen Beruf und Arbeit. Du haſt ja geſagt: daß ſich alle Armen ihrer Hände Arbeit nähren ſollen; laß dieſen Segen auch über mich kommen. Laß mich aus deiner milden Vaterhand auch eſſen und mit den Meinen geſpeiſet werden, wie die Vögelein unter dem Himmel, die weder ſäen noch erndten und du himmliſcher Vater ernähreſt ſie doch. Du kleideſt und ſchmückeſt jährlich die Lilien und Blümlein auf dem Felde mit neuen Röcklein, ja du giebſt einem jeden jährlich einen neuen Leib nach ſeiner Art, du wirſt ja meiner und der Meinen nicht vergeſſen, denn du, himmliſcher Vater, weißeſt, daß wir es alles bedürfen. Demnach lehre mich zuförderſt ſuchen dein Reich und deine Gerechtigkeit, ſo wirſt du mir nach deiner Verheißung auch die zeitliche Nothdurft zuwerfen. Und weil ich auf Erden keinen zeitlichen Troſt habe, (denn des Armen iſt niemand Freund), ſo ſey du mein Troſt, der du der Armen und Geringen Zuflucht und Stärke genennet wirſt. Laß mir meine Armuth nicht Anleitung geben zum Böſen und zu verbotenen Mitteln, ſondern zu deſto ſtärkerm Glauben und Vertrauen auf dich und zu allen chriſtlichen Tugenden, zur Demuth, Sanftmuth, Geduld, Gebet, Hoffnung und Beſtändigkeit. Gieb, daß ich niemand mit meiner Armuth beſchwerlich falle, ſondern erwecke mir freiwillige Wohlthäter, die du lieb haſt und verleihe, daß allerlei Gnade bei ihnen wohne. Ach lieber Gott, ein Armer iſt wie ein Fremdling auf Erden, welchen niemand kennen will, deß ſich niemand annimmt. Das iſt aber mein Troſt, daß du geſagt haſt: Ihr ſollt die Waiſen und Wittwen und die Fremdlinge lieb haben, und ihnen Speiſe und Kleider geben, und euch fürchten vor dem Herrn eurem Gott. So iſt auch das mein Troſt, daß geſchrieben ſtehet: Der Herr hebet auf den Dürftigen aus dem Staube und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn ſetze unter die Fürſten und den Stuhl der Ehren erben laſſe. Du, lieber Vater, haſt es alſo geordnet, daß Reiche uad Arme müſſen untereinander ſeyn, du aber, Herr, haſt ſie alle gemacht. Darum, lieber Vater! nimm dich auch meiner an, und laß mir nicht Unrecht noch Gewalt geſchehen, daß ich nicht unterdrückt werde. Du ſagſt ja: Es iſt beſſer ein Armer, der in ſeiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der in verkehrten W gen gehet. Laß mich eingedenk ſeyn,

was der alte Tobias zu ſeinem Sohne ſagt: Wir ſind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, ſo wir Gott fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun. Und was David ſagt: Das wenige, das ein Gerechter hat, iſt beſſer, denn das große Gut vieler Gottloſen. Ich bin jung geweſen und alt worden, und habe noch nie den Gerechten verlaſſen geſehn, oder ſeinen Samen nach Brod gehen. Dieſer Verheißung tröſte ich mich und laſſe mich wohl begnügen, denn es iſt beſſer wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus nehmen. Darum bitte ich um ein ſolches Herz, welches ſich mehr um den ewigen Reichthum bekümmert als um zeitlich Gut, du wirſt mir meinen beſcheidenen Theil wohl geben. Laß mich folgen der ſchönen Lehre des weiſen Hauspredigers Sirachs, da er ſagt: Vertraue Gott und bleibe in deinem Beruf, denn es iſt dem Herrn gar leicht, einen Armen reich zu machen. Laß mich anſchauen das Beiſpiel meines Erlöſers Jeſu Chriſti, da er ſpricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Neſter und die Füchſe ihre Gruben, aber des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinleget. Du Herr biſt mein Gut und mein Theil, du erhälſt meinen Erbtheil. Du erfreueſt mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ich bin arm und elend, der Herr aber ſorget für mich. Ich hoffe auch, daß ich ſehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Seyd getroſt und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret.

Das 39. Gebet.

Gebet und Troſt der Vertriebenen und Verfolgten, um der Bekenntniß willen der Wahrheit.

Ach du getreuer Gott, du einige Zuflucht der Verlaſſenen, erhöre uns nach deiner wunderbaren Gerechtigkeit, Gott unſer Heil, der du biſt die Zuverſicht aller auf Erden und ferne am Meer. Du biſt unſere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt erſchaffen worden, biſt du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Erbarme dich unſers Elendes, ſiehe, die Welt will uns nirgend leiden, wir werden verfolget und haben nirgend eine bleibende Stätte, und wird an uns erfüllet, was unſer Erlöſer Chriſtus Jeſus uns zuvor geſagt hat: Siehe, ich ſende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe, ihr müſſet gehaſſet werden von jedermann, um meines Namens willen, wer aber beharret bis ans Ende, der wird ſelig. Ach laß uns, lieber Vater, in wahrer Geduld und Beſtändigkeit ausharren, und weil du geſagt haſt: Wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen, ſo fliehet in eine andere, ſo haben wir dieſe Hoffnung und Troſt, du habeſt uns mit dieſen Worten die Herberge beſtellet und werdeſt bei uns ſeyn in unſerer Flucht, wie bei dem Kindlein Jeſu, und wie bei dem Erzvater Jacob, da ihm das Heer Gottes begegnete. Ach Herr Jeſu Chriſte, laß dein Beiſpiel unſern Troſt ſeyn, da du ſprichſt. So euch die

Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter. Ich habe euch von der Welt erwählet, darum haſſet euch die Welt. Darum gieb Geduld, weil es nicht anders ſeyn kann. Und weil alle die, ſo in dir, o Chriſte Jeſu, wollen gottſelig leben, Verfolgung leiden müſſen, ſo gieb Gnade, daß wir das Kreuz geduldig auf uns nehmen, und bedenken die Beiſpiele der heiligen Apoſtel, wie davon St. Paulus ſagt: Ich halte, Gott habe uns Apoſtel für die allergeringſten dargeſtellet, als dem Tode übergeben, denn wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt und den Engeln und Menſchen. Bis auf dieſe Stunde leiden wir Hunger und Durſt und ſind nackend und werden geſchlagen, haben nirgend eine gewiſſe Stätte. Man ſchilt uns, ſo ſegnen wir. Man verfolget uns, ſo dulden wir es. Man läſtert uns, ſo flehen wir. Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt und Fegopfer aller Leute. Laß, o Herr Chriſte, dein Wort unſern Troſt ſeyn, da du ſprichſt: Selig ſind, die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen und reden allerlei Uebeles wider euch, ſo ſie daran lügen. Seyd fröhlich und getroſt, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, denn alſo haben ſie verfolget die Propheten, die vor euch geweſen ſind. Ach Herr Gott, laß das Wort des heiligen Apoſtels Pauli auch unſern Troſt ſeyn: Wir werden verfolget, aber wir werden nicht verlaſſen. Und abermal: Wir müſſen durch viel Trübſal in das Reich Gottes eingehen. Laß uns auch an die freundlichen Worte St. Petri gedenken, da er ſpricht: Freuet euch, daß ihr mit Chriſto leidet, auf daß ihr auch, zur Zeit der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget. Selig ſeyd ihr, wenn ihr geſchmähet werdet über dem Namen Chriſti! Denn der Geiſt der Herrlichkeit Gottes ruhet auf euch, bei ihnen iſt er verläſtert, aber bei euch iſt er gepreiſet. Ach Gott, wie iſt allen deinen freudigen Bekennern dies ein großer Troſt, da du ſageſt: Wer euch antaſtet, der taſtet meinen Augapfel an. Darum hoffen wir alle, deine Pilgrimme und die wir ins Elend getrieben werden, du werdeſt uns behüten, wie einen Augapfel im Auge, und beſchirmen unter dem Schatten deiner Flügel und an allen Orten bei uns ſeyn, uns begleiten und verſorgen, denn die Erde iſt des Herrn und was drinnen iſt, der Erdboden und was darauf wohnet. Herr, deine Gnade gehet ſo weit der Himmel iſt und deine Wahrheit ſo weit die Wolken gehen. Zähle unſere Flucht, faſſe unſere Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel, du zähleſt ſie. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jacob iſt, deß Hoffnung auf den Herrn ſeinen Gott ſtehet, der Himmel, Erden, Meer und alles, was drinnen iſt, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, der Recht ſchaffet denen, ſo Gewalt leiden, der die Hungrigen ſpeiſet. Der Herr löſet die Gefangenen, der Herr machet die Blinden ſehend, der Herr richtet auf, die niedergeſchlagen ſind, der Herr liebet die

Gerechten. Der Herr behütet die Fremdlinge und Waiſen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottloſen. Der Herr iſt König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für, Halleluja.

Der vierte Theil
von den Amtsgebetlein.

Die hieher gehörigen Gebete ſind in den vorhergehenden Klaſſen hin und wieder vertheilet und können im folgenden erſten Regiſter nachgeſehen werden.

Der fünfte Theil
hält in ſich,
die Lob- und Freudengebetlein zur Ehre und Preis des Namen Gottes.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Heilig! heilig! heilig iſt der Herr Zebaoth, alle Lande ſind ſeiner Ehren voll. Der Herr iſt meine Stärke und Lobgeſang und iſt mein Heil. Er iſt mein Gott, ich will ihn preiſen, er iſt meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Herr, wer iſt dir gleich unter den Göttern? wer iſt dir gleich, der ſo mächtig, heilig, ſchrecklich, löblich und wunderthätig iſt? Herr, du biſt würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft, denn du haſt alle Dinge geſchaffen und durch deinen Willen haben ſie das Weſen. Das Lamm, das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Kraft, Stärke, Ehre, Preis und Lob. Und alle Creatur, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden und im Meer, und alles, was darinnen iſt, hörete ich ſagen zu dem, der auf dem Stuhl ſaß, und zu dem Lamme: Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(Vom Nutz und Kraft der Lobgeſänge und des Lobes Gottes, beſiehe das 41. 42. 43. Capitel des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.)

Das 1. Lobgebet.
Ein Lob Gottes wegen ſeiner Allmacht und Barmherzigkeit.

Ich will ſingen von der Gnade des Herrn ewiglich und ſeine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für, und alſo ſagen: daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirſt deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Und die Himmel, Herr, werden deine Wunder preiſen, und deine Wahrheit in der Gemeine der Heiligen. Denn wer mag in den Wolken dem Herrn gleich gelten und gleich ſeyn unter den Kindern der Götter dem Herrn? Gott iſt faſt mächtig in der Verſammlung der Heiligen und wun-

derbarlich über alle, die um ihn ſind. Herr Zebaoth, wer iſt, wie du, ein mächtiger Gott und deine Wahrheit iſt um dich her? Du herrſcheſt über das ungeſtüme Meer, du ſtilleſt ſeine Wellen, wenn ſie ſich erheben. Himmel und Erden iſt dein, du haſt gegründet den Erdboden und was drinnen iſt. Mitternacht und Mittag haſt du geſchaffen, Tabor und Hermon jauchzen in deinem Namen. Du haſt einen gewaltigen Arm, ſtark iſt deine Hand und hoch iſt deine Rechte. Gerechtigkeit und Gericht iſt deines Stuhls Feſtung, Gnade und Wahrheit ſind vor deinem Angeſicht. Wohl dem Volk, das jauchzen kann: Herr, ſie werden im Lichte deines Angeſichts wandeln. Sie werden über deinen Namen täglich fröhlich ſeyn und in deiner Gerechtigkeit herrlich ſeyn. Denn du biſt der Ruhm ihrer Stärke und durch deine Gnade wirſt du unſer Horn erhöhen. Denn der Herr iſt unſer Schild und der Heilige in Israel iſt unſer König. Gott iſt mein König von Alters her, der alle Hülfe thut, ſo auf Erden geſchieht. Du zertrenneſt das Meer durch deine Kraft und zerbrichſt die Köpfe der Drachen im Waſſer. Du läſſeſt Brunnen quellen und Bäche, du läſſeſt verſiegen ſtarke Ströme. Tag und Nacht iſt dein, du macheſt, daß beide, Sonne und Geſtirn ihren gewiſſen Lauf haben. Du ſetzeſt einem jeglichen Lande ſeine Grenze, Sommer und Winter macheſt du. Herr, die Waſſerſtröme erheben ihr Brauſen, die Waſſerſtröme heben empor die Wellen, die Waſſerwogen im Meer ſind groß und brauſen ſehr, der Herr aber iſt noch größer in der Höhe. Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unſers Heils. Laßt uns mit Danken vor ſein Angeſicht kommen und mit Pſalmen ihm jauchzen. Denn der Herr iſt ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter. Denn in ſeiner Hand iſt, was die Erde bringet und die hohen Berge ſind auch ſein. Denn ſein iſt das Meer und er hat es gemacht, und ſeine Hände haben das Trokkene bereitet. Kommt, laßt uns anbeten und knieen, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat, denn er iſt unſer Gott und wir das Volk ſeiner Weide und Schafe ſeiner Heerde. Singet dem Herrn ein neues Lied, ſinget dem Herrn alle Welt, ſinget dem Herrn und lobet ſeinen Namen. Prediget einen Tag an dem andern ſein Heil. Erzählet unter den Heiden ſeine Ehre, unter allen Völkern ſeine Wunder. Denn der Herr iſt groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter. Denn alle Götter der Völker ſind Götzen, aber der Herr hat den Himmel gemacht. Es ſtehet herrlich und prächtig vor ihm und gehet gewaltig und löblich zu in ſeinem Heiligthum. Ihr Völker, bringet her dem Herrn, bringet her dem Herrn Ehre und Macht. Bringet her dem Herrn Ehre ſeinem Namen, betet an den Herrn im heiligen Schmuck, es fürchte ihn alle Welt. Berge zerſchmelzen wie Wachs vor dem Herrn, dem Herrſcher des ganzen Erdbodens. Die Himmel verkündigen ſeine Gerechtigkeit und alle Völker ſeine Ehre. Man danke deinem großen und wunderbarlichen Namen, der da heilig iſt. Er,

hebet den Herrn unſern Gott, betet an zu ſeinem Fußſchemel, denn er iſt heilig. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Der die Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erden, der die Blitze ſammt dem Regen macht, der den Wind aus heimlichen Orten kommen läßt, der große Wunder thut alleine, der den Himmel ordentlich gemacht hat, der die Erde auf das Waſſer ausgebreitet hat, denn ſeine Güte währet ewiglich.

Das 2. Lobgebet.

Ein Lob der Allmacht, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes.

Ich will dich erhöhen, mein Gott, du König und deinen Namen loben immer und ewiglich. Der Herr iſt groß und ſehr löblich und ſeine Größe iſt unausſprechlich, Kindeskinder werden deine Werke preiſen und von deiner Gewalt ſagen. Ich will reden von deiner herrlich ſchönen Pracht und von deinen Wundern, daß man ſoll reden von deinen herrlichen Thaten und daß man erzähle deine Herrlichkeit, daß man preiſe deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmherzig iſt der Herr, geduldig und von großer Güte. Der Herr iſt allen gütig und erbarmet ſich aller ſeiner Werke. Es ſollen dir danken, Herr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben, und die Ehre deines Königreichs rühmen und von deiner Gewalt reden, daß den Menſchenkindern deine Gewalt kund werde und die herrliche Pracht deines Königreichs, dein Reich iſt ein ewig Reich und deine Herrſchaft währet für und für. Der Herr erhält alle, die da fallen und richtet auf, die da niedergeſchlagen ſind. Aller Augen warten auf dich, und du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit, du thuſt deine Hand auf und erfülleſt alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Der Herr iſt gerecht in allen ſeinen Wegen und heilig in allen ſeinen Werken. Der Herr iſt nahe allen denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernſt anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien und hilft ihnen. Der Herr behütet alle, die ihn lieben und wird vertilgen alle Gottloſen. Mein Mund ſoll des Herrn Lob ſagen, und alles Fleiſch lobe ſeinen heiligen Namen immer und ewiglich. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jacob iſt, deß Hoffnung auf den Herrn ſeinen Gott ſtehet, der Himmel, Erde, Meer und alles, was drinnen iſt, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, der Recht ſchaffet denen, ſo Gewalt leiden, der die Hungrigen ſpeiſet. Der Herr erlöſet die Gefangenen, der Herr machet die Blinden ſehend, der Herr richtet auf, die niedergeſchlagen ſind, der Herr liebet die Gerechten, der Herr behütet die Fremdlinge und Waiſen, und erhält die Wittwen und kehret zurück den Weg der Gottloſen. Der Herr iſt König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für, Halleluja. Lobet den Herrn, denn unſern Gott loben iſt ein köſtlich Ding, ſolch Lob iſt lieblich und ſchön. Er heilet die zerbrochenen Herzens ſind und verbindet ihre Schmer-

zen. Er zählet die Sterne und nennet ſie alle mit Namen, unſer Herr iſt groß und von großer Kraft, und iſt unbegreiflich, wie er regieret. Der Herr richtet auf die Elenden und ſtößet die Gottloſen zu Boden. Singet um einander dem Herrn mit Danken, lobet unſern Gott mit Harfen. Der den Himmel mit Wolken bedecket und giebt Regen auf Erden, der Gras auf den Bergen wachſen läßt, der dem Vieh ſein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Luſt an der Stärke des Roſſes, noch Gefallen an jemandes Beinen, der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf ſeine Güte hoffen. Preiſe, Jeruſalem, den Herrn, lobe Zion, deinen Gott. Denn er macht feſte die Riegel deiner Thore und ſegnet deine Kinder drinnen, er ſchaffet deinen Grenzen Friede und ſättiget dich mit dem beſten Waizen. Er ſendet ſeine Rede auf Erden, ſein Wort läuft ſchnell. Er giebt Schnee wie Wolle, er ſtreuet Reif wie Aſche, er wirft ſeine Schloſſen wie Biſſen. Wer kann bleiben vor ſeinem Froſt? Er ſpricht: ſo zerſchmelzet es, er läſſet ſeinen Wind wehen, ſo thauet es auf. Er zeiget Jacob ſein Wort und Israel ſeine Rechte. Der Herr hat einen Wohlgefallen an ſeinem Volk, er hilft ſeinen Elenden herrlich. Die Heiligen ſollen fröhlich ſeyn und preiſen, ihr Mund ſoll Gott erhöhen und ſollen ſcharfe Schwerdter in ihren Händen haben, daß ſie Rache üben unter den Heiden, Strafe unter den Völkern, ihre Könige zu binden mit Ketten und ihre Edlen mit eiſernen Feſſeln, daß ſie ihnen thun das Recht, davon geſchrieben iſt. Solche Ehre werden alle ſeine Heiligen haben, Halleluja.

Das 3. Lobgebet.

Ein Lob Gottes von der Herrlichkeit des Schöpfers.

Lobe den Herrn, meine Seele. Herr, mein Gott, du biſt ſehr herrlich, du biſt ſchön und prächtig geſchmücket. Licht iſt dein Kleid, das du an haſt. Du breiteſt aus den Himmel wie einen Teppich, du wölbeſt es oben mit Waſſer. Du fähreſt auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und geheſt auf den Fittigen des Windes. Du macheſt deine Engel zu Winden und deine Diener zu Feuerflammen. Der du das Erdreich gründeſt auf ſeinen Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckeſt du es, wie mit einem Kleide, und Waſſer ſtehen über den Bergen, aber von deinem Schelten fliehen ſie, von deinem Donner fahren ſie dahin. Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten ſetzen ſich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet haſt. Du haſt eine Grenze geſetzet, darüber kommen ſie nicht und müſſen nicht wiederum das Erdreich bedecken. Du läſſeſt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinfließen. Daß alle Thiere auf dem Felde trinken und das Wild ſeinen Durſt löſche. An denſelben ſitzen die Vögel des Himmels und ſingen unter den Zweigen. Du feuchteſt die Berge von oben her, du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Du läſſeſt Gras wachſen für

das Vieh und Saat zu Nutz den Menſchen, daß du Brod aus der Erden bringeſt und daß der Wein erfreue des Menſchen Herz, und ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oel und das Brod des Menſchen Herz ſtärke, daß die Bäume des Herrn voll Safts ſtehen, die Cedern Libanon, die er gepflanzet hat. Daſelbſt niſten die Vögel und die Reiher wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge ſind der Gemſen Zuflucht und die Steinklüfte der Kaninchen. Du macheſt den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang. Du macheſt Finſterniß, daß es Nacht wird. Da regen ſich alle wilde Thiere, die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub, und ihre Speiſe ſuchen von Gott. Wenn aber die Sonne aufgehet, heben ſie ſich davon und legen ſich in ihre Löcher, ſo gehet denn der Menſch an ſein Ackerwerk und an ſeine Arbeit bis auf den Abend. Herr, wie ſind deine Werke ſo groß und ſo viel! Du haſt ſie alle weislich geordnet und die Erde iſt voll deiner Güter. Das Meer, das ſo groß und weit iſt, da wimmelt es ohne Zahl, beide, kleine und große Thiere. Daſelbſt gehen die Schiffe, da ſind Wallfiſche, daß ſie darin ſcherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit, wenn du ihnen giebeſt, ſo ſammeln ſie, wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Gute geſättiget. Verbirgeſt du dein Angeſicht, ſo erſchrecken ſie, du nimmſt weg ihren Othem, ſo vergehen ſie und werden wieder zu Staub. Du läſſeſt aus deinen Othem, ſo werden ſie geſchaffen und erneuerſt die Geſtalt der Erden. Die Ehre des Herrn iſt ewig, der Herr hat Wohlgefallen an ſeinen Werken. Er ſchauet die Erde an, ſo bebet ſie, er rühret die Berge an, ſo rauchen ſie. Ich will dem Herrn ſingen mein Lebenlang und meinen Gott loben, ſo lange ich hie bin. Du macheſt fröhlich, was da webet, beide des Morgens und Abends, du ſucheſt das Land heim und wäſſerſt es und macheſt es ſehr reich. Gottes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Du läſſeſt ihr Getreide wohl gerathen, denn alſo baueſt du das Land. Du tränkeſt ſeine Furchen und ſegneſt ſein Gepflügtes, mit Regen macheſt du es weich und ſegneſt ſeine Gewächſe. Du kröneſt das Jahr mit deinem Gut und deine Fußtapfen triefen von Fett. Die Hügel ſind umher luſtig, die Anger ſind voll Schafe, die Auen ſtehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und ſinget.

Das 4. Lobgebet.

Ein Lob Gottes, wegen ſeiner wunderbaren Vorſehung und Regierung.

Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten, die Frommen ſollen ihn ſchön preiſen. Der Herr macht zu nichte der Heiden Rath und wendet die Gedanken der Völker, aber des Herrn Rath bleibet ewiglich, ſeines Herzens Gedanken für und für. Der Herr ſchauet vom Himmel und ſiehet auf alle Menſchenkinder, von ſeinem feſten Thron ſiehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen

allen das Herz und merket auf alle ihre Werke. Einem Könige hilft nicht ſeine große Macht, ein Rieſe wird nicht errettet durch ſeine große Kraft. Roſſe helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des Herrn Auge ſiehet auf die, ſo ihn fürchten, ſo auf ſeine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre ſie in der Theurung. Unſere Seele harret auf den Herrn, er iſt unſere Hülfe und Schild, denn unſer Herz freuet ſich ſein und wir trauen auf ſeinen heiligen Namen. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was ſie verdienen. Wie lange ſollen ſie ſagen: Der Herr ſiehet es nicht, der Gott Jacobs achtet es nicht? Merket doch ihr Narren unter dem Volk und ihr Thoren, wann wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, ſollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, ſollte der nicht ſehen? Der die Heiden züchtiget, ſollte der nicht ſtrafen? Der die Menſchen lehret, was ſie wiſſen. Aber der Herr weiß die Gedanken der Menſchen, daß ſie eitel ſind. Der Herr wird ſein Volk nicht verſtoßen, noch ſein Erbe verlaſſen, denn Recht muß doch Recht bleiben und dem werden alle fromme Herzen beifallen. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröſtung ergötzet meine Seele. Herr, du erforſcheſt und kenneſt mich, ich ſitze oder ſtehe, ſo weißt du es, du verſteheſt meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, ſo biſt du um mich, und ſieheſt alle meine Wege, denn ſiehe, es iſt kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wiſſeſt. Du ſchaffeſt es, was ich vor oder hernach thue, und hälſt deine Hand über mir. Solch Erkenntniß iſt mir zu wunderlich und zu hoch, ich kann es nicht begreifen. Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt? und wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel, ſo biſt du da, bettete ich mir in die Hölle, ſiehe, ſo biſt du auch da; nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußerſten Meer, ſo würde mich doch deine Hand daſelbſt führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finſterniß möge mich bedecken, ſo muß die Nacht auch Licht um mich ſeyn. Denn auch Finſterniß nicht finſter iſt bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finſterniß iſt wie das Licht. Denn du haſt meine Nieren in deiner Gewalt, du wareſt über mir im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich ſind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward, unten in der Erde. Deine Augen ſahen mich, da ich noch unbereitet war und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſollten und derſelben keiner da war. Aber wie köſtlich ſind vor mir, Gott, deine Gedanken? wie iſt ihrer ſo eine große Zahl? Sollte ich ſie zählen, ſo würden ihrer mehr ſeyn, denn des Sandes am Meer. Wenn ich aufwache, bin ich noch bei dir. Erforſche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre,

fahre, wie ich es meine, und ſiehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Das 5. Lobgebet.

Ein Lobpſalm und Gebet, in welchem Gott der Herr um Schutz und Errettung angerufen wird.

Herzlich lieb habe ich dich, Herr meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Ich will den Herrn loben und anrufen, ſo werde ich von allen meinen Feinden erlöſet. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Ich hoffe darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt, ich will dem Herrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder. Ich freue mich und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchſter. Und der Herr iſt des Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen, denn du verläſſeſt die nicht, die dich, Herr, ſuchen. Ich danke dem Herrn um ſeiner Gerechtigkeit willen und will loben den Namen des Herrn, des Allerhöchſten. Herr, unſer Herrſcher, wie herrlich iſt dein Name in allen Ländern? da man dir danket im Himmel! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſt du dir ein Lob zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen. Der Herr erhöre dich in der Noth, der Name des Gottes Jacobs ſchütze dich. Er ſende dir Hülfe vom Heiligthum und ſtärke dich aus Zion. Er gebe dir, was dein Herz wünſchet, und erfülle dir alle deine Anſchläge. Wir rühmen uns, daß du uns hilfeſt, und in deinem Namen werfen wir Panier auf. Der Herr gewähret dich aller deiner Bitte, er erhöret dich in ſeinem heiligen Himmel, ſeine rechte Hand hilft gewaltiglich. Jene verlaſſen ſich auf Wagen und Roſſe, wir aber denkeu an den Namen des Herrn unſers Gottes. Herr, erhebe dich in deiner Kraft, ſo wollen wir ſingen und loben deine Macht. Der Herr iſt mein Licht und mein Heil, vor wem ſollte ich mich fürchten? Der Herr iſt meines Lebens Kraft, vor wem ſollte mir grauen? Darum, wenn die Böſen, meine Widerſacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleiſch zu freſſen, müſſen ſie anlaufen und fallen. Wenn ſich ſchon ein Heer wider mich leget, ſo fürchtet ſich dennoch mein Herz nicht, wenn ſich Krieg wider mich erhebet, ſo verlaſſe ich mich auf ihn. Denn er decket mich in ſeiner Hütte zur böſen Zeit, er verbirget mich heimlich in ſeinen Gezelten und erhöhet mich auf einem Felſen, und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mir ſind. So will ich in ſeiner Hütten Lob opfern, ich will ſingen und Lob ſagen dem Herrn. Herr, weiſe mir deinen Weg nnd leite mich auf richtiger

Bahn, um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es ſtehen falſche Zeugen wider mich und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich ſehen werde das Gute im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn, ſey getroſt und unverzagt und harre des Herrn. Der Herr iſt meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz und mir iſt geholfen, und mein Herz iſt fröhlich und ich will ihm danken mit einem Liede. Hilf deinem Volk und ſegne dein Erbe, und weide ſie und erhöhe ſie ewiglich. Meine Seele harret nur auf Gott, denn er iſt meine Hoffnung, er iſt mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bei Gott iſt mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuverſicht iſt auf Gott. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, ſchüttet euer Herz vor ihm aus, Gott iſt unſere Zuverſicht. Gott hat ein Wort geredet, das habe ich etlichemal gehöret, daß Gott allein mächtig iſt. Verlaſſet euch nicht auf Fürſten, ſie ſind Menſchen, ſie können ja nicht helfen, denn des Menſchen Geiſt muß davon, und er muß wieder zur Erde werden, alsdann ſind verloren alle ſeine Anſchläge. Es iſt gut auf den Herrn vertrauen und ſich nicht verlaſſen auf Menſchen, es iſt gut auf den Herrn vertrauen, und ſich nicht verlaſſen auf Fürſten. Man ſtößet mich, daß ich fallen ſoll, aber der Herr hilft mir. Der Herr iſt meine Macht, und mein Pſalm, und mein Heil. Man ſinget mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten, die Rechte des Herrn behält den Sieg. Die Rechte des Herrn iſt erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht ſterben, ſondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Der Herr züchtiget mich, aber er übergiebt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe und dem Herrn danke. Das iſt das Thor des Herrn, die Gerechten werden da hinein gehen. Ich danke dir, daß du mich demüthigeſt und hilfeſt mir.

Das 6. Lobgebet.

Ein Lob der Herrlichkeit, Majeſtät und Freundlichkeit Gottes.

O du ewiger, wahrer, lebendiger Gott, der du mich zu deinem Lobe geſchaffen haſt, gieb mir, daß ich dich würdiglich lobe. Du biſt ja der Herrlichſte, der Löblichſte, der Heiligſte, der Gerechteſte, der Allerſchönſte, der Allergütigſte, der Allerfreundlichſte, ja du biſt der Allerwahrhaftigſte. Du biſt gerecht in allen deinen Werken und heilig in allen deinen Wegen. Du biſt der Allerweiſeſte, dir ſind alle deine Werke von Ewigkeit her bewußt. Du biſt der Allerſtärkeſte, dir mag niemand widerſtehen. Herr Zebaoth iſt dein Name, groß von Rath und mächtig von That. Deine Augen ſehen auf alle Menſchenkinder. Du biſt allgegenwärtig, du erfülleſt Himmel und Erde, du biſt unendlich, ſieheſt, höreſt, regiereſt alles, du erhältſt und trägeſt alles mit deinem kräftigen Wort. Du

biſt erſchrecklich, wenn du das Urtheil hören läſſeſt, ſo erſchrickt das Erdreich und wird ſtille. Du legeſt Ehre ein auf Erden, du legeſt Ehre ein unter den Völkern, du nimmſt den Fürſten den Muth, und biſt erſchrecklich unter den Königen auf Erden. Du biſt erſchrecklich, wenn du zürneſt, wer kann vor dir beſtehen, wenn du zornig biſt? Die Heiden müſſen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn du dich hören läſſeſt. Du biſt auch ſehr barmherzig, gnädig, geduldig, von groſſer Güte, und gereuet dich bald der Strafe. Du zürneſt nicht ewiglich, und gedenkeſt nicht ewig der Sünden. So groß deine Allmacht iſt, ſo groß iſt auch deine Barmherzigkeit. Deine Allmacht iſt unendlich, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. O ewiges Licht, o ewiges Heil! o ewige Liebe! o ewige Liebe! o ewige Süßigkeit! Laß mich dich ſehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich ſchmecken. O ewige Lieblichkeit! o ewiger Troſt! o ewige Freude! laß mich in dir ruhen. In dir finde ich alles, was mir in dieſem Elende mangelt, du biſt alle Fülle, und was du nicht biſt, das iſt eitel Armuth, Jammer und Elend, das Leben ohne dich iſt der bittere Tod, deine Güte iſt beſſer denn Leben. Ach du überköſtlicher Schatz! du ewiges Gut! du liebliches Leben! Wann werde ich vollkommen mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkommen ſchmecke, und dich in mir vollkommen ſehe? Heiliger Gott, unſterblicher Gott, gerechter Gott, allweiſer Gott, du ewiger König, dir ſey Lob, Ehre und Preis in alle Ewigkeit, Amen.

Das 7. Lobgebet.

Ein Lobſpſalm, in welchem die Wahrheit Gottes und ſeine Werke, auch ſeine Güte und Gnade, geprieſen werden.

Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten, die Frommen ſollen ihn ſchön preiſen. Danket dem Herrn mit Harfen, ſinget ihm ein neues Lied, machet es gut auf Saitenſpiel mit Schalle. Denn des Herrn Wort iſt wahrhaftig, und was er zuſaget, das hält er gewiß. Er liebet Gerechtigkeit und Gerichte, die Erde iſt voll der Güte des Herrn. Der Himmel iſt durch das Wort des Herrn gemacht, und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes. Er hält das Waſſer im Meer zuſammen, und legt die Tiefe ins Verborgene. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm ſcheue ſich alles, was auf dem Erdboden wohnet, denn ſo er ſpricht, ſo geſchiehet es, ſo er gebeut, ſo ſtehet es da. Der Herr machet zu nichte der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker, aber der Rath des Herrn bleibet ewiglich, ſeines Herzens Gedanken für und für. Wohl dem Volke, deß der Herr ein Gott iſt, das er zu ſeinem Erbe erwählet hat. Herr, deine Güte reichet, ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen, deine Gerechtigkeit ſtehet wie die Berge Gottes, und dein Recht wie große Tie-

ſen. Herr, du hilfeſt beide Menſchen und Vieh. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, daß ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne iſt, und dir, Gott, auf der Harfen danke, mein Gott! Ich will Gottes Wort rühmen, auf Gott will ich hoffen, und mich nicht fürchten, was ſollte mir Fleiſch thun? Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, im Rath der Frommen und in der Gemeine. Groß ſind die Werke des Herrn, wer ihn achtet, der hat eitel Luſt daran. Was er ordnet, das iſt löblich und herrlich, und ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß geſtiftet ſeiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Er giebt Speiſe denen, ſo ihn fürchten, er gedenket ewiglich an ſeinen Bund. Er läßt verkündigen ſeinem Volke ſeine gewaltigen Thaten, daß er ihm gebe das Erbe der Heiden. Die Werke ſeiner Hände ſind Wahrheit und Recht, alle ſeine Gebote ſind rechtſchaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich, und geſchehen treulich und redlich. Er ſendet Erlöſung ſeinem Volke, er verheißet, daß ſein Bund ewiglich bleiben ſoll. Heilig und hehr iſt ſein Name. Die Furcht des Herrn iſt der Weisheit Anfang, das iſt eine feine Klugheit, wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich.

Das achte Lobgebet.

Ein Lob Gottes, daß er das Gebet ſo gnädiglich erhöret.

Ich will den Herrn loben allezeit, ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſoll ſich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören und ſich freuen. Preiſet mit mir den Herrn, und laſſet uns mit einander ſeinen Namen erhöhen. Da ich den Herrn ſuchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu Schanden. Da dieſer Elende rief, höret es der Herr, und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Der Engel des Herrn lagert ſich um die her, ſo ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Schmecket und ſehet, wie freundlich der Herr iſt, wohl allen, die auf ihn trauen. Die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren auf ihr Schreien. Wenn die Gerechten ſchreien, ſo höret es der Herr, und errettet ſie aus aller ihrer Noth. Der Herr iſt nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens ſind, und hilft denen, die zerſchlagene Gemüther haben. Der Herr hat nicht verachtet noch verſchmähet das Elend des Armen, und ſein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da er zu ihm ſchrie, hörete er es. Du ſiheſt ja, und ſchaueſt das Elend und Jammer, es ſtehet in deinen Händen, die Armen befehlen es dir, du biſt der Waizen Helfer. Das Verlangen der Elenden höreſt du, Herr, ihr Herz iſt gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Gott, erhöre mein Gebet, merke auf die Rede meines Mundes, ſo will ich dir

ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöſer. Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, dir bezahlet man Gelübde. Du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleiſch zu dir. Unſere Miſſethat drücket uns hart, du wolleſt uns unſere Sünde vergeben. Wohl dem, den du erwähleſt und zu dir läſſeſt, der hat reichen Troſt von deinem Hauſe, deinem heiligen Tempel. Erhöre uns nach der wunderbaren Gerechtigkeit, Gott, unſer Heil, der du biſt eine Zuverſicht aller auf Erden und fern am Meer. Gelobet ſey Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch ſeine Güte von mir wendet. Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede, und will ihn hoch ehren mit Dank, das wird dem Herrn beſſer gefallen, denn ein Farren, der Hörner und Klauen hat. Es lobe ihn Himmel und Erde, und alles, was ſich drinnen reget. Es müſſen ſich freuen und fröhlich ſeyn, die nach dir fragen, und, die dein Heil lieben, immer ſagen: Der Herr ſey hochgelobet! Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſrael, der allein Wunder thut, und gelobet ſey dein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müſſen ſeiner Ehre voll werden! Amen, Amen. Das iſt meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuſterſicht ſetze auf den Herrn, daß ich verkündige alle ſein Thun. Er wendet ſich zum Gebet der Verlaſſenen, und verſchmähet ihr Gebet nicht. Das werde geſchrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geſchaffen ſoll werden, wird den Herrn loben. Herr, du haſt deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort. Es danken dir, Herr, alle Könige auf Erden, daß ſie hören bie Rede deines Mundes, denn der Herr iſt hoch, und ſiehet auf das Niedrige, und kennet die Stolzen von ferne. Wie ſoll ich dem Herrn vergelten alle ſeine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilſamen Kelch nehmen, und den Namen des Herrn predigen, loben und preiſen, Amen.

Das 9. Lobgebet.

Ein Lob unſers Herrn Jeſu Chriſti, wegen ſeiner Liebe und Wohlthaten.

O Jeſu Chriſte, meine Liebe, meine Freude, mein Licht, mein Heil, mein Schmuck, mein König, mein Hirte, mein Bräutigam, mein ewiger Hoherprieſter, mein Leben, meine Weisheit, mein Friede und Ruhe meiner Seele, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine Erlöſung, mein Opfer, mein Fürſprecher, mein Gnadenthron, mein einiger Mittler, mein einiger Nothhelfer, meine einige Hoffnung, mein höchſter Schatz, mein ſtarker Schutz nud einige Zuflucht, wie ſoll ich dich würdiglich loben? O du Glanz der Herrlichkeit Gottes, du allerſchönſtes weſentliches Ebenbild des Vaters, heilig, gerecht und ſelig bin ich in dir, ohne dich unge-

recht, unheilig und verdammt. Unſelig bin ich, wo ich bin, wo du nicht bei mir und in mir biſt. Komm, meine Freude, in mein Herz, und erfreue mich, komm, du Troſt aller Heiden, und tröſte mich, komm, meine Liebe, und erquicke mich, komm, mein Leben, und ſtärke mich, komm, mein Licht, und erleuchte mich, komm, meine Süßigkeit, daß ich deine Freundlichkeit ſchmecke, komm, du ſchöne edle Geſtalt, daß ich dich ſehe, komm, meine Lieblichkeit, daß ich dich höre, komm, du edle Blume, daß ich dich rieche, komm, du zarte Bewegung, daß ich dich empfinde. Dein edler Anblick bewege mich, dein holdſeliges Anſchauen erfreue mich, dein edler Geruch erquicke mich, dein heiliges Gedächtniß entzünde mich, deine edle Liebe ſättige mich, deine Einwohnung beluſtige mich. Ach du edle Demuth, du heilige Sanftmuth, vereinige mein Herz und Gemüth mit dir, das wird der köſtliche Schmuck ſeyn meiner Seele. Du biſt mir theurer, denn alle Diamanten, köſtlicher denn alle Rubinen, lieblicher denn alle Perlen. O du immer blühende Roſe! o du Paradies aller geiſtlichen himmliſchen Wolluſt! o du allerſüßeſte Frucht aus dem Luſtgärtlein Gottes! laß mich dich ewig ſchmecken, küſſe mich mit dem Kuß deines Mundes. O du ewiges Wort des Vaters, rede in mir, auf daß die ganze Welt in mir ſchweige. O du ewige Klarheit, leuchte in mir. O du ewige Wahrheit, lehre mich. O du heilſamer Arzt, heile mich. O du himmliſcher Schatz, ziehe mein Herz nach dir. O du himmliſcher Noah, ſtrecke deine Hand aus, und nimm das arme Täublein meiner Seele zu dir, denn es kann nirgend Ruhe finden. Wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr Zebaoth, meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuet ſich in dem lebendigen Gott. Denn der Vogel hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Neſt, da ſie Junge hecken, deinen Altar, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott! Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen, die loben dich immerdar. Wohl den Menſchen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. O Herr Jeſu, wie lieblich iſt deine Menſchwerdung, wie wunderbar iſt dein Name, wie großmächtig deine Werke, wie heilig dein Wort, wie tröſtlich dein Leiden, wie ſieghaft deine Auferſtehung, wie herrlich deine Himmelfahrt! Wie groß iſt deine Ehre! wie hoch und erhaben iſt dein königlicher Stuhl, da dich alle Engel Gottes anbeten! Wie unausſprechlich iſt deine Gewalt! Wer wollte dich nicht fürchten, du König der Ehren? Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer iſt derſelbe König der Ehren? Es iſt der Herr ſtark und mächtig, der Herr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer iſt derſelbe König der Ehren? Es iſt der Herr Zebaoth, es iſt der König der Ehren, Sela. Gelobet ſey, der da kommt im Namen des Herrn. Der Herr iſt Gott, der uns er-

leuchtet. Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich, und ſeine Güte währet ewiglich.

Das 10. Lobgebet.

Ein Lob Gottes, daß er ſo gütig, gnädig und barmherzig iſt.

Ich freue mich, o du freudenreicher Gott und Vater, und bin fröhlich über deine Güte, daß du mein Elend anſieheſt, und erkenneſt meine Seele in der Noth. Laß leuchten dein Antlitz über deinem Knecht, hilf mir durch deine Güte. Wie groß iſt deine Güte, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt denen, die vor den Leuten auf dich trauen! Du verbirgeſt ſie heimlich bei dir vor jedermanns Troſt, du verdeckeſt ſie in der Hütte vor den zänkiſchen Zungen. Gelobet ſey der Herr, daß er hat eine wunderbare Güte an mir bewieſen. Denn ich ſprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verſtoßen, dennoch höreteſt du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir ſchrie. Wie theuer iſt deine Güte, o Gott! daß Menſchenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes, du tränkeſt ſie mit Wolluſt, als mit einem Strom. Denn bei dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. Herr, Herr, mein Gott, groß ſind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweiſeſt, dir iſt nichts gleich. Ich will ſie verkündigen, und davon ſagen, wiewohl ſie nicht zu zählen ſind. Du aber, Herr, wollteſt deine Barmherzigkeit nicht von mir abwenden, laß deine Güte und Treue mich allezeit behüten. Es müſſen ſich freuen und fröhlich ſeyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müſſen ſagen allewege: Der Herr ſey hochgelobet! Denn ich bin arm und elend, der Herr aber ſorget für mich. Du biſt mein Helfer und Erretter, mein Gott, verziehe nicht. Gott ſendet ſeine Güte und Treue, er ſendet vom Himmel und hilft mir. Mein Herz iſt bereit, Gott, mein Herz iſt bereit, daß ich ſinge und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Pſalter und Harfen, frühe will ich aufwachen. Denn deine Güte iſt ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen. Erhebe dich, Gott, über den Himmel und deine Ehre über alle Welt. Gott, du biſt mein Gott, frühe wache ich zu dir. Es dürſtet meine Seele nach dir, in einem trockenen und dürren Lande, da kein Waſſer iſt. Daſelbſt ſehe ich nach dir in deinem Heiligthum, wollte gern ſchauen deine Macht und Ehre. Denn deine Güte iſt beſſer denn Leben, meine Lippen preiſen dich. Daſelbſt wollte ich dich gerne loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben ſollte. Wenn ich mich zu Bette lege, ſo denke ich an dich, wenn ich erwache,

ſo rede ich von dir. Denn du biſt mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich. Meine Seele hanget an dir, deine rechte Hand erhält mich. Barmherzig und gnädig iſt der Herr, geduldig und von großer Güte, er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden, und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat. Denn ſo hoch der Himmel über der Erde iſt, läßt er ſeine Gnade walten über alle die, ſo ihn fürchten, ſo ferne der Morgen iſt vom Abend, läßet er unſere Uebertretung von uns ſeyn. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der Herr über die, ſo ihn fürchten. Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, ſo ihn fürchten, und ſeine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hauſe des Herrn immerdar.

Das 11. Lobgebet.

Ein ſchöner Lobſpruch Jeſu Chriſti.

Mein ſüßer Troſt, Herr Jeſu Chriſt! Dein Gnad' gieb mir zu dieſer Friſt, daß ich mag lob'n den Namen dein, mach' mich dazu würdig und rein. Du biſt ja der Stern aus Jacob, kein End' hat dein würdiges Lob. Geſegn'ter König von Sion, dein Nam giebt uns gar ſüßen Ton. Du biſt die aufgeh'nd Morgenröth, welch' Adams Sünd' in uns ertödt, der gemeine Troſt all'r Menſchenkind, die im Glaub'n dir geſammelt ſind. Darum, du edler König zart, erhör' mein Bitt zu dieſer Fahrt, reich biſt du im Himmel und Erd', dein Nam' iſt aller Ehren werth. Hilf, o Herr, daß die Seele mein dein' herzliebſte Braut mag ſeyn. Jeſu, du höchſtes ewig's Gut, erleucht mein Herz, mein Sinn und Muth, beweiſ' dein Lieb' und Gnad' an mir, daß ich allein mag leben dir. Traurig bin ich gar oft und viel, und kann mir ſelbſt nicht geben Ziel, wie ich mein Leben zu dir ſchick, Jeſu, herzlich du mich anblick. Ach Herre Gott, du Schöpfer mein, gieb Troſt und Freud der Seelen mein, weil ich ja niemand hab', denn dich, ſo erbarm dich, Herr, über mich. Geſegnet biſt, o Herzenszucht, du edle Paradieſesfrucht, zu dir rufen wir, Evas Kind, die mit Sünden beſchweret ſind. Drum wir dich billig ſollen lob'n, dein Lieb' hat dich vom Himmel gezog'n. Dein Nam' allein heißt Jeſus Chriſt, weil du der Welt Erlöſer biſt. Du biſt der ſchönſte Bräut'gam zwar, viel ſchöner denn die Sonne klar, dein Leib der höchſten Gottheit Thron, all' Engel preiſ'n dein Lob ſo ſchön. Es kann noch mag niemand wohl ſag'n, wie hoch dich Gott vor allen Tagen gezeuget hat von Ewigkeit, daß du ſollſt helfen unſerm Leid. Darum biſt du nun Menſch gebor'n, von einer Jungfrau auserkoren, vor andern Preis ſie haben ſoll, denn ſie iſt aller Gnaden voll. Du grüner Buſch, den Moſe ſah voll Flammen, dem doch nichts geſchah! Uns dürre Bäum' mach grünen fein, daß wir empfind'n der Flamme dein.

Du blühende Aaronis Ruth, mach uns in dir blühend und gut. In dich ſetz ich mein Hoffnung ganz, o Chriſte, aller Tugend Glanz, du ſchön geſtirnter Himmelsthron! Von dir fließt der Gnadenbrunn. Salamon hat dich wohl gekannt, und oft in ſein'r Weisheit genannt. David ſingt von dir klar und hell, lieblich mit Pſalmen Iſrael. Du Brunn der ew'gen Weisheit zart, du Licht und Flamm' göttlicher Art! Wie viel thut die Schrift von dir ſagen, von deinen ew'gen und menſchlich'n Tag'n. Des Vaters Wohlgefall'n du biſt, weil deine Luſt an Menſchen iſt. Ich aber bin elend und arm, o freundlich'r Herr, dich meiner erbarm. Andacht und Tugend ſind g'ring bei mir, o heil'ger Herr, das klag ich dir. Elend bin ich zu dieſer Zeit, all meiner Seel'n Troſt an dir leit. Darum, du Gnadenbrünnlein voll, kehr dich zu mir, ſo wird mir wohl, mein Herz in großen Freuden ſchwebt, ſo ſichs in Andacht zu dir hebt. Ach laß mich ſeyn dein liebes Kind, welch's bei dir Troſt und Gnade find. Ach mein Herz, thu dich ihm ergeb'n, und laß mich in ihm geiſtlich leb'n, ſo iſt mir wohl zu aller Friſt, weil Chriſtus allzeit bei mir iſt. Nun hab Urlaub auf dieſen Tag alles, was mich dran irren mag. Denn all mein Dienſt, Seel, Herz und Leb'n, will ich meinem Gemahl ergeb'n. Jeſus Chriſtus iſt er genannt, viel reinen Herzen wohl bekannt. Ach Herzenlieb, nimm meiner wahr, und hilf mir an der Engel Schaar. Hilf, daß ich dort mit meinen Aug'n dich, meinen Gott, fröhlich mag ſchaun, und loben deinen heil'gen Namen jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Das 12. Lobgebet.

Gebet zu dem Herrn Chriſto, um wahre Weisheit.

Mein Heiland, lehre mich die Weisheit, ſo von oben,
Weil du die Weisheit biſt des Vaters hoch erhoben.
 Wer in dir weiſe iſt in deinem Licht erkannt,
 Der hat, ſtatt der Vernunft, erleuchteten Verſtand.
O, was für Finſterniß umgeben und bedecken
Den Geiſt! der wohlgeplagt muß in dem Kerker ſtecken,
 Mit Thorheit angefüllt, mit Weisheit dieſer Welt
 Geſpeiſet. Ach! wer iſts, der Wahrheit hat und hält?
Zu dir, Herr, fliehe ich, du biſt das Licht und Leben
Der Sterblichen, und was vom Lichte wird umgeben.
 Gieb mir dein göttlich Licht, vertreib die Finſterniß,
 Dein Geiſt erleuchte mich, ſo ſieht mein Geiſt gewiß.
Zwar ich bekenne mich unwürdig ſolcher Ehren,
Du wollſt mich Armen nur der Broſamen gewähren!
 Ein Krumen deiner Kraft, ein Tropf von deinem Blut,
 Laß reinigen mein Herz und ſtärken meinen Muth.
Ich ſuche mit der Welt nicht Vortheil, Ehr und Schätze,
Mein Lohn und Schild biſt du, in dir ich mich ergötze.

Entzünde meinen Geiſt mit himmeliſchem Feuer,
Ich liebe ſonſten nichts, du biſt allein mir theuer.
Dein Lob ſoll ewiglich in meinem Geiſt erklingen,
Und meine Lippen ſtets von deiner Weisheit ſingen.
Was hat der Menſch doch mehr, o Herr, das er abſtatt,
Als daß er ewiglich dein Lob im Munde hat?

Das 13. Lobgebet.

Des heiligen Bernhards Lobgeſang vom Namen Jeſu.

1. O Jeſu ſüß! wer dein gedenkt, des Herz mit Freud wird überſchwenkt, noch ſüßer aber alles iſt, wo du, o Jeſu ſelber biſt.

2. Auf Erden man nichts ſüßers ſingt, nichts lieblichers jemals erklingt, man denkt kein angenehmre Wonn, als unſers Jeſu, Gottes Sohn.

3. Jeſus Nam iſt von großer Macht, ein Zeichen neuer Ehr und Pracht. Durch ihn allein giebt Gott zu Theil, uns zeitliches und ewges Heil.

4. Jeſu, der Büßer Hoffnungsport, der wahren Beter treuer Hort, voll Güte, wenn man dich recht ſucht, ſo findt man dich mit reicher Frucht.

5. Jeſu, der Herzen ſüße Wonn, du Lebensbrunn, der Seelen Sonn, du überwindeſt alle Freud, und was man wünſchet jederzeit.

6. Kein Zunge dies ausſprechen kann, auch keine Schrift gnug zeigen an, wer es erfahren, glaubets frei, was Jeſum herzlich lieben ſey.

7. Jeſum ſuch ich in meinem Bett, in der verſchloßnen Herzensſtätt, daheim ſowohl, als öffentlich, mein Lieb ihn ſuchet emſiglich.

8. Herr Jeſu, mit Marien ich in deinem Grab will ſuchen dich, durch herzliches Verlangen dein, im Geiſt und nicht im Augenſchein.

9. Dein Grab ich, Herr, mit Thränen netz, und mich durch vieles Seufzen letz. Zun Füßen, Jeſu, fall ich dir, zu büßen meine Liebsbegier.

10. Jeſu, du wunderbar regierſt, ob deinen Feinden triumphirſt. Du unermeßne Süßigkeit, nach dir mein Herz verlangt allzeit.

11. Du, unſre ſüße Seelenluſt und höchſte Lieb, die uns bewußt, Jeſu, mein Ruhm und Herrlichkeit, der Sünder Heil und Seligkeit.

12. Herr, bleib bei uns und weiche nicht, erleuchte uns mit deinem Licht; vertreib die finſtre Herzensnacht, erfüll die Welt mit ſüßer Pracht.

13. Beſuchſt du unſer Herz mit Gnad, bald Wahrheit findet bei uns ſtatt. Denn gilt die Welt bei uns nicht mehr, das Herz von Liebe brennet ſehr.

14. Die Jeſuslieb iſt überſüß, und wunderlieblich ohn Verdrieß, viel tauſend höher, als ich ſag, und jemand ſonſt ausſprechen mag.

15. Sein Leiden zeigt uns ſeine Lieb, die ihn ſein Blut zu laſſen trieb für uns, auf daß wir ſeyn erlöſ't, durch Gottes Schau ewig getröſt.

16. Erkennet euren Jeſum fein, daß ihr ihm wieder lieb mögt ſeyn, ſucht ihn mit voller Herzbegier, entbrennt im Suchen für und für.

17. So liebt nun Jeſum, der euch liebt, in ſeiner Lieb euch eifrig übt; lauft nach, wie ſein Geruch euch führt, erfüllet willig ſein Begierd.

18. Jeſus bringt eitel Gütigkeit, giebt Hoffnung der vollkommnen Freud, der Brunn voll Gnad und Süßigkeit, des Herzens Schatz und Seligkeit.

19. Mein frommer Jeſu, gnädig gieb, zu fühlen deine reiche Lieb, gieb, daß dort gegenwärtiglich, dein Herrlichkeit mög ſchauen ich.

20. Kann ichs hier bringen nicht zum Ziel, doch ich von dir nicht ſchweigen will, die Liebe treibet meinen Muth, du biſt mein einig Freudengut.

21. Dein Lieb, o Herr Jeſu Chriſt, des Herzens beſtes Labſal iſt; ſie machet ſatt, doch ohn Verdruß, der Hunger wächſt im Ueberfluß.

22. Wer von dir iſſet, hungert noch, wer von dir trinket, dürſtet doch, und achtet nichts mehr in der Welt, nur Jeſus Liebe ihm gefällt.

23. Wen deine Liebe trunken macht, der hat, wie ſüß du biſt in acht. Selig iſt, den ſie machet ſatt, nichts anders bei ihm findet ſtatt.

24. Jeſu, du engeliſche Zier, wie ſüß in Ohren klingſt du mir, du Wunderhonig in dem Mund, dein Himmelstrank macht mich geſund.

25. Viel tauſendmal ſeufz' ich nach dir, mein Jeſu, wenn kommſt du zu mir? daß du mich ewig machſt erfreut, und ſatt von deiner Süßigkeit.

26. Dein' ſtete Lieb erwecket mir, Jeſu, ſtets neue Liebsbegier. Mir iſt in ſolcher Süßigkeit, die ewge Lebensfrucht bereit.

27. Jeſu, du höchſte Süßigkeit, meines Herzens beſte Luſt und Freud, du biſt die unbegreiflich Güt, dein Lieb umfähet mein Gemüth.

28. Wohl mir, wenn ich nur lieb und ehr Jeſum, und ſonſt nichts ſuche mehr, daß ich an mir ſelbſt ganz verzag, und ihm alleine leben mag.

29. O Jeſu, meine Süßigkeit, du Troſt der Seel, die zu dir ſchreit, mein Augen thränen ſtets nach dir, nach dir mein Herz ruft mit Begier.

30. An welchem Ort ich immer bin, verlangt nach Jeſu ſtets mein Sinn. O wie ſelig, wenn ich ihn find, ſelig, wenn ich ihn halten künnt.

31. Denn küßt und drückt er mich an ſich, kein Honigſeim ſo

labet mich; o allerhöchſte Liebesfreud! wiewohl ſie hier währt kurze Zeit.

32. Nun, was ich ſuch, das ſehe ich, wornach ich tracht, das findet ſich. Vor Jeſus Liebe bin ich ſchwach, mein ganzes Herz flammt ihm nach.

33. Wer Jeſum alſo liebgewinnt, deß Lieb im Herzen nicht verſchwindt; ſie wird nicht kalt und ſtirbet nicht, ſie wächſt und brennt ſtets wie ein Licht.

34. Wenn dieſe Lieb rechtſchaffen iſt, wird ſie ganz wunderbar verſüßt, ſie ſchmecket über alle Koſt, ergötzt, macht freudig und getroſt.

35. Weil Jeſus ſelbſt die Liebe ſchenkt, dieſelb' in Mark und Bein ſich ſenkt, entzünd das Herze inniglich, daß Leib und Seel erfreuet ſich.

36. O ſelge Brunſt der ſüßen Lieb! o feurig heißer Liebestrieb! o ſüßes Labſal, Luſt und Wonn! wenn man liebt Jeſum, Gottes Sohn.

37. Jeſu, du Blum und Jungfrau Sohn, du unſre Lieb und Freudenkron, ſey hochgelobt, als unſer Herr, im Reich der Herrlichkeit und Ehr.

38. Komm, komm, mein König, meine Zier, du Gott der Ehren, komm zu mir, verklär das Herz mit hellem Schein, Herr Jeſu, komm, ich warte dein.

39. Jeſu, du ſchönſtes Sonnenlicht, der beſte Balſam gleicht dir nicht, du übertriffſt all' Süßigkeit, und was man liebt zu aller Zeit.

40. Auch dein Geſchmack ergötzet mehr, dein Gnad'ngeruch erquicket ſehr. Mein Herz ſich dir ergeben hat. Wer dich recht liebt iſt ewig ſatt.

41. Du biſt mein's Herzens Luſt und Freud, und aller Lieb Vollkommenheit. Mein Ruhm iſt nur auf dich geſtellt, Jeſu, du Heiland aller Welt.

42. Nun hat mein Liebſter ſich gewandt zu ſeines Vaters rechter Hand, nach überwundner Feindesmacht, genießt er ſeines Reiches Pracht.

43. Wohin du gehſt, da folg ich hin, nichts raubet dich aus meinem Sinn, weil du mein Herz gewend't zu dir, o Jeſu unſer Lob und Zier.

44. Ihr Himmelsbürger, geht hervor, erhöhet euer Ehrenthor, zum Siegeskönig ſprecht zugleich, Jeſu, dein iſt die Macht, Ehr und Reich!

45. König von großer Kraft und Ehr, du großmächtigſter Siegesherr, reich, Jeſu, uns dein Gnadenhand, bis wir dich ehr'n im Vaterland.

46. Du Brunnquell der Barmherzigkeit, dein Glanz reicht bis in Ewigkeit, die Trauerwolken von uns treib, das Licht der Herrlichkeit uns bleib.

47. Des Himmels Chor dich preiſt und ſingt, und deinen Lob-

ſpruch oft erklingt. Jeſus erfreut die ganze Welt, und uns bei Gott zufrieden ſtellt.

48. Jeſus in wahrem Fried regiert, der übergeht Sinn und Begierd. Hiernach mein Herz Verlangen hat, und nach ihm trachtet früh und ſpat.

49. Jeſus zum Vater iſt gefahrn, regiert nun bei des Himmels Schaarn. Mein Herz gewichen iſt von mir, lauft Jeſu nach mit Geiſtsbegier.

50. Drum laßt uns Jeſu Lob erhöhn, mit G'ſang und Beten zu ihm gehn, daß er uns laß nach dieſer Zeit, genießen ſeine Herrlichkeit.

51. Jeſu, ſey unſre Freudenkron, und unſer ewger Gnadenlohn, ſey unſer Ruhm und Preis allzeit, jetzt und in aller Ewigkeit.

52. Des Vaters ewge Weisheitskron, Herr Jeſu, wahrer Gottes Sohn, ſey mit Vater und heiligem Geiſt, in alle Ewigkeit gepreiſ't, Amen.

Das 14. Lobgebet.

Ein Lobſpruch des Namens Jeſu.

1. Ach Gott, wie manches Herzeleid, begegnet mir zu dieſer Zeit! der ſchmale Weg iſt Trübſal voll, den ich zum Himmel wandern ſoll. Wie ſchwerlich läßt ſich Fleiſch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut.

2. Wo ſoll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Chriſte, ſteht mein Sinn, bei dir mein Herz Troſt, Hülf und Rath, allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemals verlaſſen iſt, der getraut hat auf Jeſum Chriſt.

3. Jeſu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm, meins Herzens Schatz und mein Reichthum, an dir allein ich mich ergötz, weit über alle güldne Schätz. So oft ich nur gedenk an dich, all mein Gemüth erfreuet ſich.

4. Wenn ich mein Hoffnung ſtell zu dir, ſo fühl ich Freud und Troſt in mir. Wenn ich in Nöthen bet' und ſing', ſo wird mein Herz recht guter Ding, dein Geiſt bezeugt, daß ſolches frei, des ewigen Lebens Vorſchmack ſey.

5 Du biſt der große Wundermann, das zeigt dein Amt und Perſon an, welch Wunderding hat man erfahrn, daß du, mein Gott, biſt Menſch geborn, und führeſt uns durch deinen Tod, ganz wunderbar aus aller Noth.

6. Jeſu, mein Herr und Gott allein, wie ſüß iſt mir der Name dein! Es kann kein Trauren ſeyn ſo ſchwer, dein ſüßer Nam erfreut vielmehr; kein Elend mag ſo bitter ſeyn, dein ſüßer Troſt erleichterts fein.

7. Ob mir gleich Leib und Seel verſchmacht, ſo weißt du Herr, daß ichs nicht acht. Wenn ich dich hab, ſo hab ich wohl, was

mich ewig erfreuen ſoll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel, was kann mir thun Sünd, Tod und Höll?

8. Kein beſſre Freud auf Erden iſt, denn nur bei dir, Herr Jeſu Chriſt. Ich weiß, daß du mich nicht verläßt, dein' Wahrheit bleibt mir ewig feſt. Du biſt der rechte treue Hirt, der mich ewig behüten wird.

9. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir fröhlich tragen nach. Mein Gott, mach mich dazu bereit, es dient zum Beſten allezeit. Hilf mir mein Sach' recht greifen an, daß ich mein'n Lauf vollenden kann.

10. Hilf mir auch zwingen Fleiſch und Blut, vor Sünd und Schanden mich behüt. Erhalt mein Herz im Glauben rein, ſo leb' und ſterb' ich dir allein. Jeſu, mein Troſt, hör' mein Begier, ach, mein Heiland, wär ich bei dir! Amen.

Gott allein die Ehre.

Verzeichniß
des Inhalts der vier Bücher von Johann Arnds wahrem Chriſtenthum.

Das 1. Buch.
Liber Scripturae.
Wie in einem wahren Chriſten Adam täglich ſterben, Chriſtus aber in ihm leben ſoll, und wie er nach dem Bilde Gottes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburt leben müſſe.

Cap.		Seite.
1.	Was das Bild Gottes im Menſchen ſey	5
2.	Was der Fall Adams ſey	9
3.	Wie der Menſch in Chriſto zum ewigen Leben wieder erneuert wird	13
4.	Was wahre Buße und das rechte Kreuz und Joch Chriſti ſey	18
5.	Was der wahre Glaube ſey	22
6.	Wie Gottes Wort im Menſchen durch den Glauben ſeine Kraft zeigen, und lebendig werden müſſe	25
7.	Wie das Geſetz Gottes in aller Menſchen Herzen geſchrieben ſey, welches ſie überzeuget; auf daß ſie an jenem Tage keine Entſchuldigung haben	28
8.	Daß ſich ohne wahre Buße niemand Chriſti und ſeines Verdienſtes zu tröſten habe	32
9.	Durch das jetzige unchriſtliche Leben wird Chriſtus und der wahre Glaube verleugnet	37
10.	Das Leben der jetzigen Weltkinder iſt gar wider Chriſtum, darum iſt es ein falſches Leben, und ein falſch Chriſtenthum	39
11.	Wer Chriſto in ſeinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Buße, iſt kein Chriſt, und iſt nicht Gottes Kind; auch was die neue Geburt ſey, und das Joch Chriſti	40
12.	Ein wahrer Chriſt muß ſich ſelbſt und der Welt abſterben, und in Chriſto leben	45
13.	Um der Liebe Chriſti willen, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir erſchaffen und erlöſet ſind, ſoll ein Chriſt ſich ſelber, und auch der Welt gerne abſterben	49
14.	Ein wahrer Chriſt muß ſein eigen Leben in dieſer Welt haſſen, und die Welt verſchmähen lernen, nach dem Beiſpiel Chriſti	53
15.	In einem wahren Chriſten muß der alte Menſch täglich ſterben, und der neue Menſch täglich erneuert werden, und, was da heiße, ſich ſelbſt verleugnen, was auch das rechte Kreuz der Chriſten ſey	58
16.	In einem wahren Chriſten muß allezeit ſeyn der Streit des Geiſtes und des Fleiſches	61
17.	Daß der Chriſten Erbe und Güter nicht in dieſer Welt ſeyen, darum ſie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen ſollen	64
18.	Wie hoch Gott erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzieht, und wie und warum wir mit unſern Herzen nicht an den Creaturen hangen ſollen	69
19.	Der in ſeinem Herzen der Elendeſte iſt, der iſt bei Gott der Liebſte; und durch chriſtliche Erkenntniß ſeines Elendes ſuchet man Gottes Gnade	72
20.	Durch chriſtliche wahre Reue wird das Leben täglich gebeſſert, der Menſch zum Reich Gottes geſchickt und zum ewigen Leben befördert	76
21.	Vom rechten wahren Gottesdienſt	81
22.	Ein wahrer Chriſt kann an nichts anerkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Beſſerung ſeines Lebens, wie ein Baum an ſeinen Früchten	89
23.	Ein Menſch, der in Chriſto will wachſen und zunehmen, muß ſich vieler weltlichen Geſellſchaft entſchlagen	91
24.	Von der Liebe Gottes und des Nächſten	94

Cap. — Seite.

25. Von der Liebe des Nächſten inſonderheit 100
26. Warum der Nächſte zu lieben ſey 103
27. Warum die Feinde zu lieben 108
28. Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creaturliebe ſoll vorgezogen werden, und wie der Nächſte in Gott ſoll geliebet werden 111
29. Von der Verſöhnung des Nächſten, ohne welche Gott ſeine Gnade wiederrufet 113
30. Von den Früchten der Liebe 118
31. Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchſten und ſchönſten Gaben des Menſchen verderben und zu nichte machen 123
32. Große Gaben beweiſen keinen Chriſten und Gott wohlgefälligen Menſchen, ſondern der Glaube, ſo durch die Liebe thätig iſt 126
33. Gott ſiehet die Werke oder Perſon nicht an, ſondern wie eines jeden Herz iſt, ſo werden die Werke beurtheilet 128
34. Ein Menſch kann zu ſeiner Seligkeit nichts thun; Gott thut es alles allein, wenn ſich nur der Menſch Gott durch ſeine Gnade ergiebet, und mit ſich handeln läſſet als ein Arzt mit dem Kranken. Und wie ohne Buße Chriſti Verdienſt nicht zugerechnet werde 131
35. Ohne ein heilig chriſtlich Leben iſt alle Weisheit, Kunſt und Erkenntniß umſonſt; ja auch die Wiſſenſchaft der ganzen heiligen Schrift vergeblich 136
36. Wer in Chriſto nicht lebet, ſondern ſein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äußerlichen Buchſtaben der Schrift, aber er ſchmecket nicht die Kraft und verborgenes Manna 138
37. Wer Chriſto im Glauben, heiligem Leben und ſteer Buße nicht folget, der kann von der Blindheit ſeines Herzens nicht erlöſet werden, ſondern muß in der ewigen Finſterniß bleiben, kann auch Chriſtum nicht recht erkennen, noch Gemeinſchaft und Theil an ihm haben 145
38. Das unchriſtliche Leben iſt eine Urſach falſcher verführeriſcher Lehre, Verſtockung und Verblendung, und von der ewigen Gnadenwahl 152
39. Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht allein mit Diſputiren und vielen Büchern erhalten werde, ſondern auch mit wahrer Buße und heiligem Leben 156
40. Etliche ſchöne Regeln eines chriſtlichen Lebens 161
41. **Richtige Wiederholung des erſten Buchs.** Das gute Chriſtenthum beſtehet in der Wiederaufrichtung des Bildes Gottes im Menſchen, und in Austilgung des Bildes des Satans 167
42. Beſchluß und hochwichtige Urſachen der Ordnung des erſten Buchs. Wie man ſich auch vor geiſtlicher Hoffart hüten ſoll; und wie keine wahrhaftigen geiſtlichen Gaben ohne Gebet können erlanget werden 177

Das 2. Buch.

Liber vitae Christus.

Wie Chriſti Menſchwerdung, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Leiden, Sterben, Kreuz, Schmach und Tod unſerer Seelen Arzenei und Heilbrunnen, Spiegel und Buch unſeres Lebens ſey: Und wie ein wahrer Chriſt Sünde, Tod, Teufel, Welt, Hölle und alle Trübſal durch den Glauben, Gebet, Geduld, Gottes Wort und himmliſchen Troſt überwinden ſoll, und daſſelbe alles in Chriſto Jeſu, durch deſſelben Kraft, Stärke und Sieg in uns.

Cap. — Seite.

1. Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, iſt uns von unſerm himmliſchen Vater gegeben zu einem Arzt und Heilbrunnen, wider das

Cap. Seite.

tödtliche und verdammliche Gift der Erbſünde ſamt ihren Früchten, und wider allen Jammer u. Elend Leibes und der Seelen 182

2. Wie ein jeder Chriſt den Troſt auf ſich ziehen und ſich zueignen ſoll 186

3. Daß unſere Gerechtigkeit vor Gott allein ſtehe in dem vollkommenen Gehorſam und Verdienſt Jeſu Chriſti, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreifet 192

4. Daß der ſeligmachende Glaube in einem wahren Chriſten wirke allerley Früchte der Gerechtigkeit, ſo aus dem innerſten Grunde des Herzens gehen müſſen, ohne Heucheley, daß auch Gott alle äußerlichen Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile 196

5. Daß nicht die Wiſſenſchaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Chriſten beweiſe, ſondern Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gott von ganzem Herzen anrufen, daß ſein Wort in uns Frucht ſchaffe und lebendig werde als Gottes Same. 202

6. In der Vereinigung mit Chriſto durch den Glauben ſtehet des Menſchen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Menſch nichts thun kann, ſondern hindert ſich vielmehr an Gottes Gnade durch ſeinen böſen Willen, Chriſtus aber thut es allein in uns 207

7. Die Buße recht zu verſtehen iſt noth zu wiſſen den Unterſchied des alten und neuen Menſchen, oder, wie Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben ſoll, oder: wie der alte Menſch in uns ſterben, und der neue leben ſoll 210

8. Wie freundlich uns Gott zur Buße locke, und warum die Buße nicht zu verſäumen 214

9. Was Buße thun heiße, wie ſie geſchehen müſſe, und wie uns Gottes Güte zur Buße leite 220

10. Von vier Eigenſchaften der wahren Buße 228

11. Die Frucht der wahren Bekehrung iſt die neue Creatur. Und was ein Chriſt ſey nach dem Glauben, nämlich ein Herr über alles, und was er ſey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen. Und wie Chriſti Leben unſer Spiegel ſey 233

12. Wie Chriſtus der rechte Weg und Zweck ſey der wahren Gottſeligkeit. Und wo Gott den Menſchen nicht leitet und führet, ſo irret er 235

13. Wie Chriſtus Jeſus das rechte Buch des Lebens ſey, und wie er uns durch ſeine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verſchmähen 237

14. Wie uns der Herr Chriſtus durch ſeine Schmach, Verachtung und Verleugnung ſein ſelbſt lehret der Welt Ehre und Ruhm verſchmähen 240

15. Wie wir durch Chriſtum die Trübſal und Verachtung der Welt tragen und überwinden ſollen 242

16. Wie die Chriſten ſollen ihre Ehre und Ruhm in Chriſto im Himmel ſuchen und haben 246

17. Wie wir durch Chriſtum und aller Heiligen Beiſpiel die Verleumdung böſer Mäuler und falſcher Zungen überwinden ſollen 248

18. Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Chriſti ſollen lernen die Wolluſt des Fleiſches dämpfen 257

19. Wie wir in dem gekreuzigten Chriſto, als in dem Buch des Lebens, anſchauen ſollen unſere Sünde, Gottes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit 260

20. Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in dieſen göttlichen Betrachtungen 262

21. Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth 266

22. Alle Werke eines wahren Chriſten ſollen in Demuth geſchehen, oder es es werden eitel Greuel und Abgötterei daraus 269

23. Ein Menſch, der ſeine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, u. nicht alle Ehre Gott giebt,

Cap. Seite.

begehet die größte Sünde, und des Teufels Fall 272

24. Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit 274

25. Von etlichen Zeichen, dabei man merken kann, ob die wahre Liebe Chriſti bei uns ſey 278

26. Fünferlei Liebeswerke, darinnen Gottes Gnade und Güte vornemlich leuchtet 280

27. Wie ſich der Herr Jeſus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen giebt, als die höchſte Liebe und das höchſte Gut 285

28. Wie das höchſte Gut erkannt u. in der Seele geſchmecket wird 287

29. Wie die liebhabende Seele Gott in ſeinen Wohlthaten anſchauet, als die mildeſte Gütigkeit 289

30. Wie ſich Gott der liebhabenden Seele offenbaret als die höchſte Schönheit 294

31. Wie ſich Gott der liebhabenden Seele offenbaret als eine unendliche Allmacht 295

32. Wie die liebhabende Seele Gott erkennet als die höchſte Gerechtigkeit und Heiligkeit 297

33. Wie die liebhabende Seele Gott ſiehet als die ewige Weisheit 299

34. Wie ein Menſch durchs Gebet die Weisheit Gottes ſuchen ſoll. Dabei ein nützliches ſchönes Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Herz dazu zu erwecken, u. in einen ſtillen Sabbath zu bringen, daß Gott in uns wirke 303

Begreift zwölf Capitel.

1. Was wir in Adam verloren haben, finden wir ganz und vollkommen in Chriſto wieder 303

2. Wie großer Schade entſpringet und folget, wenn man das Beten unterläßt 304

3. Daß der Menſch großen Nutzen und Frommen habe von ſteter Uebung des Gebets 306

4. Daß ein wahrer Chriſt viel lieber will den ſchmalen Weg in Chriſto wandeln, als den breiten in Adam 307

5. Was ein Menſch vornämlich bedenken ſoll, damit ſein Herz über ſich zu Gott gerichtet werde 308

6. Daß der allwiſſende Gott alles wiſſe und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfangen zu beten 309

7. Gott reizet, locket, ermahnet, treibet alle Menſchen zum Gebet, ſagt allen gewiſſe Erhörung zu 310

8. Gott iſt kein Anſeher der Perſon, ſondern hat alle gleich lieb 311

9. Beten wegen eigener Würdigkeit, iſt ſo große Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde 313

10. Ein wahrer Anbeter darf nicht zu Gott laufen an einen gewiſſen Ort, ſondern er findet ihn allenthalben im Geiſt und in der Wahrheit 315

11. Man darf Gott nicht zu gewiſſen Zeiten anbeten, ſondern mag ihn alle Stunden anſprechen; wofern ſich der Menſch nicht ſelber verhindert 316

12. Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, ſondern es folgen auch daraus andere ſchöne Lehren 318

35. Eines wahren Chriſten, das iſt, Geſalbten des Herrn, Eigenſchaft und Kennzeichen iſt das Gebet 319

36. Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unſer Gebet müſſe für Grund haben 321

37. Grund und Urſach, daß Gott unſer Gebet gewiß und gnädig erhöre 326

38. Sieben Gehülfen unſers ſchwachen Gebets 334

39. Ein Geſpräch der gläubigen Seele mit Gott 338

40. Ein Geſpräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit Gottes 341

41. Von dem heilſamen Nutzen und der heilſamen Kraft des Lobes Gottes u. der Lobgeſänge 343

42. Was den Menſchen zum täglichen Lobe Gottes anmahnen und treiben ſoll 347

43. Gott loben iſt des Menſchen

Cap. — Seite.

höchſte und engliſche Herrlichkeit 354

44. Von der Geduld, dadurch alles Kreuz überwunden, und die verheißene Herrlichkeit erwartet wird 357

45. Gottes Troſt in Trübſal wirket in unſern Herzen Geduld 362

46. Bewegliche Urſachen der Geduld, und vom Nutzen des heiligen Kreuzes 366

47. Sprüche, Beiſpiele der Geduld, und Troſt 370

48. Es iſt keine Trübſal ſo groß, Gott hat Troſt dagegen verordnet, denn Gottes Troſt iſt allezeit größer, denn unſer Elend. Das ſoll die Geduld erhalten und ſtärken 373

49. Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheißung, die nicht betriegen kann, ſoll in unſern Herzen Geduld wirken 378

50. Von der Hoffnung, wie und warum dieſelbe nicht läſſet zu Schanden werden, wie ſie geprüft wird in leiblichen und geiſtlichen Anfechtungen 384

51 Troſt wider die Schwachheit des Glaubens 387

52. Troſt und Bericht, wie man ſich in hohe geiſtliche Anfechtung ſchicken ſoll 393

53. Troſt wider die hohen geiſtlichen Anfechtungen 399

54. Troſt wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans durch böſe, läſterliche, herzplagende, unruhige, ängſtliche Gedanken 407

55. Vom Verzug der göttlichen Hülfe 411

56. Daß man im währendem Kreuze das Beiſpiel der hohen Geduld Chriſti ſoll anſchauen, und die künftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Kreuz gelindert werden kann, wie groß es auch iſt 413

57. Troſt wider den zeitlichen Tod 415

58. Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt mit allen natürlichen Kräften dem Glauben und Gebet eines Chriſten unterworfen ſind 422

Das 3. Buch.

Liber conscientiae.

Wie Gott den höchſten Schatz, ſein Reich, in des Menſchen Herz geleget hat, als einen verborgenen Schatz im Acker, als ein göttliches innerliches Licht der Seele, und wie daſſelbe in uns zu erwecken und zu ſuchen.

Cap. — Seite.

1. Von dem großen inwendigen Schatz eines erleuchteten Menſchen 431

2. Durch was für Mittel ein Menſch zu ſeinem inwendigen Schatz kommen ſoll, nemlich, durch den wahren lebendigen Glauben und durch Einkehren in ſich ſelbſt 435

3. Im Glauben iſt der ganze Schatz des inwendigen Menſchen, nämlich, Gott, Chriſtus, der heilige Geiſt, und das Reich Gottes 438

4. Wie eine gläubige Seele Gott inwendig in ſich ſelbſt ſuchen ſoll, und von der Schönheit und Seligkeit der Seele, ſo mit Gott vereiniget iſt 443

5. Wie ein Menſch kann in Gott gezogen werden. Desgleichen was geiſtliche Armuth ſey, und von den Stufen und Staffeln der Demuth 444

6. Wie ſich das höchſte und ewige Gut oft in unſerer Seele ereignet in einem Augenblick, und wo die Stadt und Sitz Gottes ſey in der Seele 446

7. Von der Seelen Würdigkeit; von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung Gottes 449

8. Gottes Beruf iſt herzlich und

Cap. Seite.

gründlich, und leitet uns zu ihm ſelbſt 450

9. Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Creaturen, von den böſen Zuneigungen und von Ungeduld, dagegen aber Liebe u. Geduld pflanzet im Kreuz 453

10. Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen 455

11. Gott iſt allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus, in chriſtlichen Tugenden und Werken gegen den Nächſten, ſonderlich im Richten und Urtheilen 458

12. Ein Chriſt ſoll zum wenigſten des Tages einmal von allen äuſſerlichen Dingen ſich abwenden, und in den Grund ſeines Herzens einkehren, und was er davon für großen Nutzen hat 460

13. Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet; ſo gehet Gottes Liebe ein, und von den herrlichen Wirkungen und Begierden der göttlichen Liebe in uns 462

14. Eine jede chriſtliche Seele, die eine Wohnung Gottes ſeyn ſoll, muß mit großer Geduld bereitet werden, und die Liebe Gottes behalten, und was die Liebe ſey und wirke 463

15. Daß Jeſus Chriſtus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Herzen ſein Werk verrichte durch inwendiges Einſprechen und Reden, und wie ſolches durch Mittel der Liebe geſchehe; auch wie er ſich in der Demuth offenbaret und zu erkennen giebt 465

16. Wie der heilige Geiſt empfangen werde; und wie er unverhindert in unſern Seelen wirke 468

17. Wobei man merken kann, daß der heilige Geiſt in unſerer Seele ſey 469

18. Die Welt mit ihrer Kurzweil treibet aus den heiligen Geiſt, und führet ein den Weltgeiſt, welcher die Seele ihrer edlen und höchſten Ruhe beraubet 471

19. Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verſtande des Vater Unſers 472

20. Die Demuth muß in den Grund des Herzens gelegt werden, darauf alle Werke des Menſchen müſſen erbauet werden; oder es fället alles zu Grunde, was der Menſch in ſeinem ganzen Leben erbauet hat. Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde; wie in der Demuth wahre Buße ſey; wie Demuth das Kreuz willig trage, und das Herz in Ruhe erhalte 475

21. Ein Menſch ſoll ſeine Luſt und Freude nicht haben an den Gaben, ſondern an Gott ſelbſt; und von Selbſtverleugnung 477

22. Wie unſere Werke Gott gefallen, wie wir bei Gott Gnade erlangen mögen, und gerecht werden; auch wie ein Menſch ſeiner Gaben, ſo er von Gott empfangen, leichtlich mißbrauchen, und ſeine Seele ſchändlich beflecken kann; und wie er ſeiner Gaben recht gebrauchen ſoll 478

23. Vom Geheimniß des Kreuzes, wie wir dadurch zu Gott gezogen werden 482

Das 4. Buch.

Liber Naturae.

Wie das große Weltbuch der Natur von Gott zeuget, u. zu Gott führet.

Der erſte Theil.

Von den ſechs Tagewerken der Schöpfung insgemein.

Cap. Seite.

1. Vom erſten Tagewerk Gottes: dem Licht 489

2. Vom andern Tagewerk Gottes: dem Himmel. Wie der

Cap. Seite.
Himmel ein Zeuge Gottes iſt, und der ſchönen Wohnung der Seligen 495
3. Vom dritten Tagewerk Gottes: nemlich von der Scheidung der Waſſer von der Erden. Der Erdenkreis, ſo unter dem Himmel mitten in der Welt ſchwebet, iſt ein Zeuge der Allmacht und Weisheit Gottes, und eine Schatzkammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers 499
4. Vom vierten Tagewerk Gottes: von der Sonne, Mond und Sternen des Himmels 514
5. Vom fünften Tagewerk Gottes: vom Meer und Waſſern, und von den Früchten des Meers und der Waſſer 531
6. Vom ſechsten Tagewerk Gottes: den Thieren u. Menſchen 544

Der andere Theil.

Von dem Menſchen inſonderheit.

Cap. Seite.
1. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geſchloſſen: daß Gott ein ewiges Weſen ſey, ohne Anfang und Ende; daß er unendlich ſey; daß er allmächtig ſey; daß er eines unendlichen Verſtandes u. Weisheit ſey 554
2. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geſchloſſen: daß Gott das höchſte Gut ſey 556
3. Der Menſch iſt die edelſte Creatur: weil alle Creaturen dem Menſchen zu dienen geſchaffen ſind; der Menſch aber iſt geſchaffen Gott zu dienen 557
4. Daß Gott den Menſchen darum zu ſeinem Bilde geſchaffen: daß er ſeine Luſt und Wohlgefallen an ihm habe 558
5. Daß ſich Gott durch ſeine Liebe uns ſelbſt giebt 559
6 Wie der Menſch dem ewigen Gott, ſeinem Liebhaber, verpflichtet ſey 559
7. Welche Dinge der Seele dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren 560
8. Wie groß die Verpflichtung ſey, damit der Menſch Gott verpflichtet iſt 562
9. Daß der Menſch Gott mehr ſchuldig iſt für dasjenige, was er in ſich ſelbſt hat, denn für alles, das in der Welt iſt: und wird hier bewieſen die Unſterblichkeit der Seele 563
10. Wie weislich und künſtlich Gott den Menſchen erſchaffen 564
11. Wie hoch der Menſch Gott verpflichtet ſey, wegen ſeiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben 565
12. Womit der Menſch ſeiner Verpflichtung gegen Gott genug thun könne 566
13. Gottes Liebe iſt in allen ſeinen Werken, auch in dem, wenn er den Menſchen ſtrafet 568
14. Wie und auf was Weiſe der Menſch verpflichtet iſt, Gott zu lieben 569
15. Daß alle Creaturen den Menſchen unaufhörlich ermahnen, Gott zu lieben 570
16. Eine gemeine Regel u. Lehre: wie und welchergeſtalt der Menſch Gott geben ſoll, was er ihm ſchuldig iſt 571
17. Daß ein Chriſt keine Entſchuldigung habe, daß er Gott nicht geliebet, entweder aus unvermögen, oder daß es zu ſchwere Arbeit ſey 572
18. Daß alle Pflicht und Dienſt, ſo der Menſch Gott ſchuldig, dem Menſchen allein zu Nutz und Frommen gereichen 573
19. Vergleichung der zweierlei Dienſte: der Creaturen gegen den Menſchen, und des Menſchen gegen Gott 574
20. Durch der Creaturen Dienſt kann der Menſch augenſcheinlich ſehen; daß Gott nothwendig alle Dinge in ſeiner Hand und Gewalt habe und erhalte 575
21. Daß durch die zweierlei Dienſte, der Creaturen und des Menſchen, die ganze Welt wunderbarlich mit Gott und Menſchen vereiniget ſey 576
22. Daß aus der erſten Liebe, die wir Gott ſchuldig ſind, noch

Cap. Seite.

eine andere Liebe gegen den Nächſten entſpringe 577

23. Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir: daß der Menſch Gottes Ebenbild ſey 578

24. Daß ein jeglicher Menſch ſchuldig iſt, einen jeglichen andern Menſchen zu lieben als ſich ſelbſt: und daß auch dieſelbe Liebe dem Menſchen zu ſeinem eigenen Beſten gereiche 579

25. Dieweil alle Creaturen allen Menſchen ohne Unterlaß dienen; lehren ſie uns, daß alle Menſchen ſich unter einander für Einen Menſchen halten ſollen 580

26. Daß aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter den Menſchen ſeyn ſoll, entſtehet die höchſte unüberwindlichſte Stärke 582

27. Von der Natur, Eigenſchaft und Frucht der Liebe 583

28. Die erſte Eigenſchaft der Liebe iſt: daß ſie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt. 1 Joh. 4,16. **Gott iſt die Liebe: und wer in der Liebe bleibet; der bleibet in Gott, und Gott in ihm** 583

29. Es iſt kein Ding in der Welt, das würdig ſey unſerer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unſere Liebe könne edler und beſſer machen 585

30. Die erſte Liebe des Menſchen ſoll billig vor allen andern Dingen Gott dem Herrn, als dem Erſten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden 585

31. Daß der Menſch, der ſich ſelbſt zuerſt liebet, ſich ſelbſt zu Gott macht, und zeucht ſich ſelbſt vor Gott vor 586

32. Gleichwie die Liebe Gottes, wenn dieſelbe die erſte iſt, und den Vorzug hat, die erſte Wurzel, Urſprung und Brunnen iſt alles Guten: alſo iſt unſere eigene Liebe, wenn dieſelbe den Vorzug hat, ein Urſprung und Wurzel alles Böſen 587

33. Gottes Liebe und eigene Liebe zwei Thüren und Lichter der Erkenntniß des Menſchen 588

34. Daß allein Gottes Liebe, wenn ſie die erſte iſt im Menſchen, eine Urſach iſt der Einigkeit unter den Menſchen: und allein die eigene Liebe iſt eine Urſach des Zanks und Uneinigkeit 590

35. Daß ein jeglicher aus ſeiner eigenen Liebe erkennen kann, was er Gott zu thun ſchuldig ſey 590

36. Von der Frucht der Liebe Gottes, nemlich der Freude in Gott 593

37. Von der Frucht der eigenen Liebe: daß aus derſelben keine wahre Freude wachſen kann; ſondern eine falſche Freude, ſo ewige Traurigkeit gebieret 593

38. Von der endlichen und letzten Frucht, ſo da wächſet aus der eigenen Liebe und falſchen Freude: welche da iſt die ewige Traurigkeit und ewiger Tod 595

39. Wie wir Gott, unſerm Schöpfer, alles geben, und ihn allein ehren ſollen 596

40. Von eigner Ehre: welche der Ehre Gottes zuwider iſt, und ihr abgeſagter Feind 597

Zweites Regiſter,

wie dieſe Bücher bei den Evangelien und Epiſteln, in einem Jahre nach und nach durchgeleſen werden können.

	Zum Evangelio.	Zur Epiſtel.
Am erſten Adventſonnt.	Vorrede des Verfaſſers über das 1. Buch.	Buch 1. Cap. 37. 38.
Am zweiten Adventſonnt.	B. 2. C. 58. B. 4. C. 4. B. 4. Th. 2. C. 7.	B. 2. C. 43.
Am dritten Adventſonnt.	B. 2. C. 16.	B. 2. C. 15.
Am vierten Adventſonnt.	B. 1. C. 31.	B. 4. Th. 2. C. 36.
Am erſten Weihnachtstage.	B. 2. C. 1.	B. 3. C. 22. B. 3. C. 14.

	Zum Evangelio.	Zur Epiſtel.
Am zweiten Weihnachtstage.	B. 2. C. 45.	B. 2. C. 56. B. 3. C. 14
Am dritten Weihnachtstage.	B. 3. C. 10	B. 2. C. 30.
Am Sonnt. nach Weihnachten.	B. 1. C. 23.	B. 4. Thl. 2. C. 27.
Am Neujahrstage.	B. 4. C. 4.	B. 2. C. 6.
Am Sonnt. nach dem neuen Jahr.	B. 4. C. 6.	B. 4. Thl. 2. C. 13.
Am Feſt der heil. drei Könige.	B. 3. C. 8.	B. 4. C. 1.
Am 1. Sonnt. nach Epiphan.	B. 4. Th. 2. C. 21.	B. 1. C. 21.
Am 2. Sonnt. nach Epiphan.	B. 2. C. 55.	B. 2. C. 24.
Am 3. Sonnt. nach Epiphan.	B. 2. C. 39.	B. 1. C. 27.
Am 4. Sonnt. nach Epiphan.	B. 4. C. 5.	B. 1. C. 26.
Am 5. Sonnt. nach Epiphan.	B. 1. C. 2.	B. 4. Th. 2. C. 34.
Am Feſt der Reinigung Mariä	B. 1. C. 36.	B. 1. C. 39.
Am 6. Sonnt. nach Epiphan.	B. 3. C. 6.	B. 4. Th. 2. C. 25.
Am Sonnt. Septuageſimä.	B. 3. C. 12.	B. 1. C. 41.
Am Sonnt. Sexageſimä.	B. 1. C. 6.	B. 2. C. 53.
Am Faſtnachtsſonntage.	B. 2. C. 18.	B. 2. C. 12.
Am Sonnt. Invocavit.	B. 4. Th. 2. C. 14. 39.	B. 2. C. 25.
Am Sonnt. Reminiſcere.	B. 2. C. 40.	B. 1. C. 22.
Am Sonnt. Oculi.	B. 1. C. 10.	B. 4. Th. 2. C. 15.
Am Sonnt. Lätare.	B. 4. C. 3.	B. 1. C. 12.
Am Sonnt. Judica.	B. 2. C. 17.	B. 1. C. 34.
Am Feſt der Verkünd. Mariä.	B. 4. Th. 2. C. 7.	B. 4. Th. 2. C. 17.
Am Sonnt. Palmarum.	B. 2. C. 13.	B. 1. C. 14.
Am grünen Donnerſtage.	B. 2. C. 11, 21.	B. 1. C. 30.
Am Charfreitage.	B. 2. C. 19.	
Am 1. Oſtertage.	B. 2. C. 57.	B. 2. C. 4.
Am 2. Oſtertage.	B. 2. C. 52.	B. 1. C. 33.
Am 3. Oſtertage.	B. 3. C. 9.	B. 2. C. 3.
Am Sonnt. Quaſimodogeniti.	B. 2. C. 51.	B. 4. Th. 2. C. 11.
Am Sonnt. Miſericord. Dom.	B. 2. C. 14.	B. 1. C. 11.
Am Sonnt. Jubilate.	B. 2. C. 47.	B. 3. C. 18.
Am Sonnt. Cantate.	B. 3. C. 17.	B. 1. C. 42.
Am Sonnt. Rogate.	B. 2. C. 20. 34, 36.	B. 2. C. 5.
Am Feſt der Himmelfahrt.	B. 4. C. 2.	B. 1. C. 17.
Am Sonnt. Exaudi.	B. 1. C. 15.	B. 3. C. 21.
Am 1. Pfingſttage.	B. 2. C. 27.	B. 3. C. 16.
Am 2. Pfingſttage.	B. 4. Th. 2. C. 5.	B. 3. C. 1, 15.
Am 3. Pfingſttage.	B. 4. Th. 2. C. 32.	B. 2. C. 2.
Am Feſt Trinitatis.	B. 1. C. 3.	B. 4. Th. 2. C. 2.
Am 1. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 13.	B. 1. C. 28. C. 32.
Am 2. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 28.	B. 2. C. 26.
Am 3. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 5.	B. 2. C. 44.
Am Feſt Johannis	B. 2. C. 41.	B. 2. C. 48.
Am 4. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 11.	B. 2. C. 46.
Am Feſt der Heimſ. Mariä.	B. 3. C. 7.	B. 2. C. 33.
Am 5. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 13.	B. 1. C. 40.
Am 6. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 29.	B. 2. C. 7.
Am 7. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. C. 37.	B. 4. Th. 2. C. 18.
Am 8. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 9. 35.	B. 2. C. 35, 38. B. 3. C. 19.
Am 9. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 31.	B. 1. C. 18.
Am 10. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 9.	B. 3. C. 13.
Am 11. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 8. 19. 20.	B. 2. C. 10, 22.
Am 12. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 10.	B. 4. Th. 2. C. 6. 22. 28. 29.
Am 13. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 24.	B. 1. C. 5.

	Zum Evangelio.	Zur Epiſtel.
Am 14. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 42.	B. 1. C. 4. 16.
Am 15. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 20. 23.	B. 2. C. 23.
Am 16. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 37.	B. 3. C. 2, 3. B. 4. Th. 2. C. 1.
Am Feſt Michaelis.	B. 2. C. 29.	B. 3. C. 20.
Am 17. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 40.	B. 4. Th. 2. C. 26.
Am 18. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 7. 24.	B. 4. Th. 2. C. 12. 31, 35.
Am 19. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 1.	B. 1. C. 1.
Am 20. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 32.	B. 4. Th. 2. C. 8. 19.
Am 21. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 23.	B. 2. C. 54.
Am 22. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 25.	B. 4. Th. 2. C. 16.
Am 23. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 4.	B. 4. Th. 2. C. 33.
Am 24. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 50.	B. 4. Th. 2. C. 4.
Am 25. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 8.	B. 4. Th. 2. C. 9.
Am 26. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 3.	B. 2. C. 49.
Am 27. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 38.	B. 4. Th. 2. C. 30.

Drittes Regiſter,

aller Schriftſtellen über den Kapiteln der vier erſten Bücher, welche bei denſelben zu Grunde zu liegen pflegen, nach bibliſcher Ordnung.

Das 1. Buch Moſis.	
C. v.	S.
1, 3.	489
6. 8.	495
9.	499
14.	514
20. 22.	531
24.	544
26.	578
9, 2.	563
Das 2. Buch Moſis.	
12, 48.	32
Das 3. Buch Moſis.	
10, 1. 2.	81
Das 4. Buch Moſis.	
5, 6.	113
11, 1.	69
Das 5. Buch Moſis.	
32, 4.	585
Das Buch Hiob.	
12, 7.	560
Pſalter.	
Pſ. v.	S.
5, 12.	591
18, 2.	566
19, 1.	495
12.	573
32, 11.	477
33, 5.	499
34, 9.	287

Pſ. v.	S.
36, 7.	297
37, 4.	478
39, 6.	272
50, 4.	450
77, 4. 7.	343
84, 2. 3.	91
85, 6—8.	338
11.	341
86, 1.	319
5.	311
5—7.	326
11.	235
87, 2.	280
89, 9.	295
92, 4 f.	354
6. 7.	562
13. 15. 16.	89
95, 6.	596
100, 3.	557
102, 9.	248
10 f.	228
104, 12.	294
2.	489
3.	495
19.	515
21.	544
24.	564
24.	499
25.	531

Pſ. v.	S.
104, 31.	558
106.	347
107.	347
109, 1 f.	246
115, 1.	586. 597
116, 7.	460
118.	347
139, 2.	309
Die Spr. Salomonis.	
C. v.	S.
3, 21.	574
8, 1.	570
31.	558
21, 2.	128
Das Hohel. Salomonis.	
3, 2.	262
4, 17.	571
5, 17.	446
8, 7.	569
Der Prophet Jeſaias.	
12, 3.	182
41, 17.	399
42, 3.	387
44, 3.	468
46, 8.	435
48, 10.	393
49, 8.	316
23.	384
53, 3.	240

C. v. — S.
53, 7. — 463
55, 6. — 316
56, 7. — 449
65, 24. — 318
66, 2. — 72

Jeremias.
10, 2. — 422
6. — 576
23, 23. — 308
32, 17. 19. — 556

Daniel.
9, 7. — 586

Hoſeas.
13, 9. — 587

Joel.
2, 12. 13. — 220
32. — 310

Micha.
7, 7f. — 378

Habakuk.
2, 3. 4. — 411

Maleachi.
1, 6.. — 576
2, 10. — 580

Das Buch Judith.
9, 13. — 266

Das Buch d. Weisheit.
1, 14. — 555
2, 23. — 563
6, 18f. — 202
11, 26. — 575
27. — 563
12, 1. — 563
18. — 568
13, 9. — 572

Das Buch Sirach.
43, 2. — 515
5. — 515

Matthäus.
5, 44. 45. — 108
7, 21. — 136
10, 38. — 482
12, 30. — 39
21, 13. — 449
26, 38. — 257

Lucas.
9, 23. — 58
11, 35. — 583
14, 26. — 53
15, 10. — 214
21. — 313

C. v. — S.
16, 15. — 269
17, 21. — 25
18, 14. — 444
19, 10. — 186
46. — 449
21, 36. — 427
22, 31f. — 407
24, 26. — 413

Johannes.
4, 21. 23. — 315
12, 25. — 53
35. — 152
14, 21. — 285
15, 5. — 207
16, 8. — 469
24. — 306
17, 26. — 343

Apoſtelgeſchichte.
14, 22. — 370
15, 9. — 453
18. — 299

Der Brief an die Römer.
2, 14. 15. — 28
5, 3. — 307
19. — 9. 192
6, 6. — 210
7, 23. — 61
8, 7. — 588
13. — 595
15. — 472
26f. — 434
11, 36. — 556
13, 8. — 103

Der 1. Brief an die Korinther.
1, 30. — 131
4, 7. — 177. 565
20. — 126
6, 19. — 431
13, 1f. — 123
4.f. — 118

Der 2. Brief an die Korinther.
3, 18. — 167
4, 6. — 455
5, 15. — 45
17. — 234
6, 2. — 316
7, 10. — 76
8, 9. — 49. 237
13, 5. — 465

Der Brief an die Galater.
5, 24. — 18

C. v. — S.
6, 15. — 13

Der Brief an die Epheſer.
3, 16. 17. — 438
4, 3. — 481
23, 24. — 5

Der Brief a. d. Philipper.
1, 9f. — 196

Der Brief an die Koloſſer.
1, 16. 17. — 487
2, 3. — 303
3, 14. — 590

Der 1. Brief an Timotheum.
1, 5. — 94. 590
4, 7. 8. — 161
6, 7. 8. — 64

Der 2. Brief an Timotheum.
1, 9. — 450
10. — 415
13. 14. — 156
3, 5. — 37

Der 1. Brief Petri.
2, 11. — 471
21. — 40
5, 5. — 475

Der 2. Brief Petri.
2, 19. — 100

Der 1. Brief Johannis.
1, 5f. — 145. 458. 489
2, 15. — 111. 278. 462. 585
4, 8. — 579. 274
9, 10. — 289
16. — 559
19. — 559
21. — 577
5, 1. — 22
3. — 572

Der Brief an die Hebräer.
4, 16. — 321
10, 36. — 357
12, 3. — 242

Der Brief Jacobi.
1, 12. — 362
4, 2. — 304
9. — 593
5, 7 — 366

Die Offenbar. Johannis.
2, 17. — 138
5, 1. — 260

Viertes Regiſter der merkwürdigſten Sachen.

A.

Aaron iſt ein Vorbild Chriſti 334
Abel und Cain geiſtlich im Menſchen 26
Abendmahl was es ſey 434. wie es zu genießen 434. Nutzen und Frucht deſſelben 200. das geiſtliche 139
Abfall von Gott 269. ſ. Fall.
Abgötterei was ſie ſey 269. geſchieht innerlich 270. dadurch wird zweierlei Sünde begangen 269. iſt in der ganzen Welt 270
Abraham iſt ein Vorbild des Abſterbens der Welt 46. ein Exempel der Geduld 371. deſſen Schlacht iſt ein Bild des geiſtlichen Kampfes 26
Abſagen allem 270. ſ. Verleugnung ſein ſelbſt.
Abſalom's Sünde und Fall 10
Abſolution ſ. Vergebung.
Abſterben ſich und der Welt 19. 35. 46. 49. 50. 483 muß vor dem Leben in Chriſto vorhergehen 46. 472. Exempel 67. 431. Zeichen davon 430. Frucht und Nutzen 430. 61. ſ. Verleugnung ſein ſelbſt.
Abverdienen können wir Gott nichts 574
Abwenden von Gott 41
Achab deſſen geheime Deutung 47
Ackermann Gleichniß davon 333. 358
Adam, ſeine Schönheit 552. iſt Gottes Bild geweſen 6. hat die Thiere weislich benannt 545. ſein Fall 9 251. iſt ungehorſam 190. traurige Wirkung des Falls 14. in ihm ſind wir alle böſe 213. Adams Leben in uns 211. und adamiſches Herz 212. muß in uns ſterben 46. 211. ſ. Fall Adams.
Adel des Menſchen 52. in der aufrechten Geſtalt 561
— der Seele 447. 561
— des Kreuzes 483
Aergerliche Worte ſind ſchädlich 92
Aergerniſſe, ihre ſchädliche Wirkung 11. ſind von Chriſto verboten 12
Aeußerliche Dinge machen nicht ſelig 441
Allgegenwart Gottes 319
Allmacht Gottes 555. leuchtet aus der Vorſehung Gottes 550. aus den Geſchöpfen 295. aus Sonne und Mond 528. aus der Größe des Meeres 538. ſoll Demuth in uns wirken 84. darauf gründet ſich Glaube und Hoffnung 379
Allmacht Chriſti beſtätigt unſere Auferſtehung 417
Allmoſen ſind ein kräftig Gebet 480. falſche 137. aus ungleichen Herzen 129
Alter und neuer Menſch 58. Vergleichung derſelben miteinander 59. Unterſchied deſſelben 210. der alte in uns muß ſterben 58. bibliſche Vorſtellung des neuen 25
Anbeten ſoll man Gott überall und zu aller Zeit 316, ſ. beten, Gebet.
Anbeter, ein wahrer, findet Gott überall 309 u. 315. nützet ſich ſelber 309
Anblick Gottes, ein einziger iſt beſſer als aller Creaturen 430
Anfechtungen, ihr Urſprung 393. 399. Urſachen 203. 396. 401. ſind Gnadenzeichen 402. ſind die rechte Schule und geiſtliche Hölle 397 und 400. innerliche; des Teufels 407. des Gebets 265. Nutzen derſelben 394. 396. 401. 483 ff. Troſt darin 394. 399. 402. 404. 407. Chriſtus und die Heiligen ſind auch verſucht worden 402. 410. Chriſtus iſt bei uns und bittet für uns 408. es folgt Erlöſung 405. Pflichten der Angefochtenen 397. 402
Angſt in Anfechtungen, Beiſpiele davon 398
Anſchauen Gottes, kann mit den jetzigen Leibesaugen nicht geſchehen 422. dazu werden wir künftig gelangen 419
Anſehen Gottes 74
Antworten Gottes auf's Gebet 339
Apoſtel haben in Chriſto gelebt 67. empfingen den heiligen Geiſt 149.
Arche Noä, ihre geiſtliche Deutung 93
Arm iſt jeder Menſch 320. außer Gott 475. ärmer iſt der Menſch, wenn er ſtirbt, als bei ſeiner Geburt 66
Armuth die leibliche 75. die geiſtliche, was ſie ſey 445. macht reich in Chriſto 479
— — Chriſti hat drei Stufen 238. beſchämt uns 240. lehrt uns 238
Arznei der Seele iſt das Blut Chriſti

33. das Wort Gottes 362. die Sacramente 35
Arzt, unſer, iſt Chriſtus 32. 182
Auferſtehung Chriſti iſt der Grund unſerer Auferſtehung 416. derſelben Frucht in uns 20. 150. 279. 417. iſt die neue Geburt 16. muß geiſtlich in uns geſchehen 26
— — unſerer Leiber, Gewißheit derſelben und Gründe 416. bibliſche Beiſpiele von Auferſtandenen 417. iſt eine Erndte 333. darauf folgt das ewige Leben 419
Aufrichtigkeit kommt aus der Liebe 119 f.
Augapfel, Gleichniß davon 390
Auge, wie es ſiehet 437. muß gen Himmel erhoben werden 515

B.

Babel, geiſtlich im Menſchen 26
Balſam, ſeine Wirkung 512
Barmherzig ſeyn, was es heiße 226
Barmherzigkeit, woher ſie entſtehe 84
Barmherzigkeit Gottes 318 übertrifft alle väterliche Barmherzigkeit 226, 330. iſt der Grund unſerer Gerechtigkeit 192. beut uns Vergebung der Sünden an 474. ſtärket unſer Gebet 337. darin iſt aller Troſt 374. und eine geſchwinde Heilung 164. wozu ſie uns bewegen und was ſie in uns wirken ſoll 84 216
Barmherzigkeit Chriſti machet ſich uns zu eigen 183 f.
Baum iſt ganz im Saamen verborgen 503. nutzt ohne Frucht nichts 204. derſelben Saft 572. Bäume haben viel Wunder an ſich 512. wachſen aus dem Kraftwort Gottes 513. dienen und lehren uns 513. 571. ſind Spiegel der Liebe Gottes 513
Baum der Gerechtigkeit 120. dürrer, iſt der Menſch 74. des Lebens, und ſeine Früchte 141. 146. des Todes 140. giftiger, und deſſen Früchte 11. verbotener, iſt die böſe Luſt 65
Baumeiſter, Gleichniß davon 192
Beichte, die rechte 86
Beiſpiel Chriſti 19 f. 355 413 f. iſt unſers Leben Arznei 109. Regel des Lebens 16. und Weg zum ewigen Leben 55
Bekehrung, was ſie ſey 18. Erweis derſelben aus zwölf Gründen 145 f. iſt ein Gnadenwerk Gottes 222. kommt von oben herab 206. wie der Menſch von Chriſto bekehret wird 209. Wie ſie dem Menſchen zugeſchrieben wird 222. Gott ruft uns durch Mittel zur Bekehrung 289. ſie findet nur in dieſem Leben ſtatt 454. muß im Herzen geſchehen 223. derſelben Nutz und Frucht 233
Beleidigung ſoll man vergeben 109. dieſelbe thun wir uns ſelbſt an 487. des Nächſten Beleidigung iſt Gott zuwider 114
Beltalskinder 11
Berge Gottes 505
Beruf eines Chriſten 90
Beruf Gottes 452. iſt allgemein 188. Gott läßt nicht vergeblich rufen 188. die rechte Zeit deſſelben 90. Mittel des göttlichen Rufs ſind ſeine Gnade 220. ſeine Liebe 452. ſein Wort und Werke 450. ſeine Dräuungen 220. Uebung der Sanftmuth und Geduld 451. f.
Beruf eines Chriſten 90
Beſſerung 76. Urſache dazu 79. ohne dieſelbe findet Vergebung nicht ſtatt 151. alles, was beſſert, iſt zu gebrauchen 93
Beſte ſoll das Liebſte ſeyn 45. 97. das Beſte, ſo ein Menſch thun kann und ſoll 75
Beſtrafung des Nächſten, wie ſie geſchehen ſoll 470
Beten iſt eines Chriſten Eigenſchaft 319. warum es Gott haben will 304. unſertwegen ſollen wir beten 308. Gott weiß unſer Gebet vorher 309. 318. es bedarf keiner langen Erzählung 318. und verſpricht Erhörung 314. gern beten 96. recht beten 264. vermehret die Gaben des Geiſtes 306. auch für Feinde muß es geſchehen 281. unrecht Gebet geſchieht ohne Glauben 311. wegen eigner Würdigkeit und Frömmigkeit 308. 313. nicht Beten iſt eine Verachtung Gottes 304. Frucht u. Nutzen des Gebtes 321. ſ. Gebet.
Beter, ein wahrer, erkennet Gott 306 bekennet Gottes Wahrheit 306
Betloſer, bei demſelben iſt Sünde und Undankbarkeit 305. von ihm weichet Chriſtus 305
Betrüben, worüber es geſchehen ſoll 77
Bezahlung unſrer Sünde 17
Bild, was dazu gehöre 6. natürli-

ches des Menſchen 205. himmliſches und irdiſches 12
— der Buße 214. des ewigen Lebens 144. des Glaubens und der Demuth 215. des verlornen Menſchen 214
— Chriſti, demſelben ähnlich werden 27. 42
— Gottes 5. 110. 168. was es im Menſchen ſey 5. worin es beſtehe 6. 111. Bild der heil. Dreieinigkeit in der Seele 6. Adel deſſelben 51. darin ſoll nichts denn Gott leuchten 8. wie in Chriſto, dem vollkommnen Bild Gottes 7. deſſen rechter Gebrauch 6. ſoll in Demuth bewahret werden 8. es war des Menſchen höchſte Ehre 51. 60. 553. Gerechtigkeit und Seligkeit 170. daß es im Menſchen ſey lehrt die Ordnung der Creaturen 578. warum Gott den Menſchen dazu erſchaffen 6. 70. aus Liebe 558. Dieß Bild hat Satan zerſtöret 10. und ſein Bild eingepflanzt 170. 174. Erneurung deſſelben im Menſchen 15. 303. 456. darin beſtehet das Chriſtenthum 167
— des Satans 10. iſt die Erbſünde 171. 172. ſ. Erbſünde.
Blindheit des Herzens 146, fleiſchliche 141. natürliche 172. 176. ihre Folgen 173
Blumen mit der Liebe verglichen 123
Blut Chriſti, deſſen Kraft 32. 34. 182
Bosheit des Herzens 173. iſt anfänglich verborgen 11
Boten Gottes 292. 487
Brodt, deſſen Eigenſchaften 511. in deſſen Mittheilung erweiſet ſich Gott als einen Vater 509. als einen allmächtigen Herrn und weiſen Speiſemeiſter 510. es erinnert uns des Lebensbrodes 511. das geſundeſte Brod 79. das lebendige Brod 511. mancherlei Geſchmack des Himmelsbrodes 183 f. Thränenbrod 79. iſt der Chriſten Brod 66. macht den Glauben ſüße 79
Bruder iſt zu lieben 108
Brüderſchaft der Menſchen 581
Brunnen, Chriſtus iſt uns ein Gnadenbrunnen 507
Buch des Lebens iſt Chriſtus 237. 260
Buch der Natur u. Schrift 327
Bund Gottes im Herzen des Menſchen 31
Buße, derſelben Beſchreibung 221. was ſie ſey 18. 19. 32. worin ſie beſtehe 85. gehet aus dem Herzen 19. iſt ein Gnadenwerk 222. der Anfang des Chriſtenthums 177. wie ſie geſchehen müſſe 220. 223. dazu wird erfordert Erſtattung 116 f. dabei iſt der Unterſchied des alten und neuen Menſchen zu wiſſen nothwendig 211. Vorbild der Buße 85. Stücke 214. Bilder 214 f. Grund 211. Mittel 223. ſie iſt nothwendig, weil wir verderbt ſind 19. Gott ſie fordert 34. Chriſtus Buße predigen laſſen 133. ohne Buße keine Vergebung 34 f. 85. 86. 133. nützt Chriſti Verdienſt nichts 20. 133. kann niemand zu Chriſto kommen 32. noch erleuchtet werden 157. wodurch ſie gehindert wird 221. Eigenſchaften der Buße 18. ſind viere 228 f. ſie hat Schmerzen wegen der Beleidigung Gottes 230. demüthigt 229. wendet das Herz zu Gott 221. ändert es 19. bringt mit ſich, daß der Menſch ſich und der Welt abſtirbt 19. tödtet das Fleiſch 19. iſt die rechte Beichte 86. hat ihre Grade 428. Arten: äußerliche 20. innerliche 21. öffentliche 223. Heuchelbuße 224. aus ungleichem Herzen 130. tägliche 77. 181. Wiederkehr zur Buße 598. Bewegurſachen 150. 225. 1) Gottes Barmherzigkeit 216. 2) Chriſti Freundlichkeit 216. 3) Drohung der zeitlichen Strafe 217. 4) der Tod 217. 5) das jüngſte Gericht 218. 6) die ewige Höllenpein 218. 7) die Freude des ewigen Lebens 218. Gott lockt die Menſchen freundlich dazu 220. er ruft ſie durchs Gewiſſen 189. durch Dräuungen 220. durch ſeine Gnade 220. Chriſti Blut ruft uns 217. Frucht und Nutzen 177. ſie vereiniget mit Gott 233. wendet große Strafen ab 217. durch Buße heilet uns Gott 220. in einem Bußfertigen wirkt Chriſtus 132.
Bußfertige, achten ſich der Wohlthaten Gottes unwürdig 230. empfinden Schmerz über die Beleidigung Gottes 230. verzagen an ihren Kräften 232. Gott nimmt ſie alle an 189. ſind allein des Verdienſtes Chriſti fähig 33. 35. 64.

werden allein erleuchtet 149. mit Gott vereinigt 233
Bußfertiges Herz, Bild derſelben 230. Bußfaſten 224

C.

Catechismus müſſen wir geiſtlich in uns haben 433
Chriſt iſt an allen Orten ein Chriſt 315. ein Herr über alles 234. über den Himmel 427. ein Knecht unter alles 234. ein Siegesfürſt 440. er achtet ſich ſtrafwürdig 230. eignet ſich Chriſtum zu 183. welches ſein Ruhm iſt 246. und in ihm verſpürt wird 89. er freuet ſich der Trübſal 78. gebraucht das Zeitliche als ein Fremdling 64. mit Furcht 64. 59. hält ſich für den größten Sünder 166. höret Chriſtum in ſich reden 466. hat ſeine Luſt nicht an der Welt 65. thut um der Liebe willen Gutes 246. geht lieber den ſchmalen als den breiten Weg 307. wird ein Tempel Chriſti 197. wird aus dem Glauben erkannt 126. ein Chriſt muß wachſam ſeyn 206. Gottes Wort ins Leben verwandeln 200. 202. immer ſterben lernen 358. nichts Weltliches begehren 50. ſein eigen Leben haſſen und verſchmähen 53. ſich und der Welt abſterben 45. 49. und weltlicher Geſellſchaft entſchlagen 91. ſtets ſtreiten 61. täglich erneuert werden und wachſen 41. 43. 198. von innen ſeyn wie von außen 89. betrübt ſeyn aber nicht verzagt 163. täglich Gott loben 347. um zweierlei bitten 50. täglich ſein Herz unterſuchen 460. Eines Chriſten rechte Art 452. Beruf 90. Königreich. 441. höchſte Sorge 205. Leben 39. 177. 181. Ruhm 247. einiger Wunſch 50. 202. 285. deſſen Kennzeichen und Eigenſchaft 319. woran er erkannt wird 89. kein Chriſt iſt ohne zwei Dinge 210. und vor den falſchen Zungen ſicher. 248. es iſt ſchwer, ein rechter Chriſt zu ſeyn 202. warum ein Chriſt trauren ſoll 78. was er ſtets zu thun hat 211. wie man ein rechter Chriſt iſt 200. wie ein Chriſt leben ſoll 91. wie er ſich bei den Gaben zu verhalten 477. worüber er ſich freuen oder betrüben ſoll 77. was einen Chriſten beweiſe 203. deſſen Name iſt über und unter allen Dingen 234. er achtet der Welt Pracht nicht 50. demſelben iſt auch die Hölle unterworfen 426. in einem Chriſten ſind zwei widerwärtige Menſchen 210. Worte beweiſen keinen Chriſten 157.
Chriſten, derſelben Freiheit 234. rechter Name 166. Opfer 76. Reinigkeit und Heiligkeit 90. Vollkommenheit 234. ihr Brod iſt Thränenbrod 79. ihr Leben Kreuz und Geduld 368. ihre Werke müſſen aus der neuen Geburt gehen 16. 125. alle Chriſten ſind Kreuzträger 482. wahre Chriſten ſind ein klein Häuflein 39. Gott übt ſie auf mancherlei Weiſe 464. viel ſind Chriſten dem Namen nach 38. viel Chriſten aber wenig Nachfolger Chriſti 56. viele verwerfen Gottes Wort und Gnade 154. Sünden der Chriſten ſind oft größer als die der Heiden 30. ſie werden an jenem Tage weniger Entſchuldigung als die Heiden haben 29. betrogene Chriſten 34. falſche Chriſten 38. 59. deren Kennzeichen 69
Chriſtenthum gleich einem Armenhaus 197. das wahre, worin es beſtehe 69. 76. 167. deſſen Grund 598. Probe 200. man muß es im Herzen haben 200. das falſche iſt der Weltkinder Leben 39. keine chriſtlichen Werke, kein Chriſtenthum 204
Chriſtlich Leben, was es ſey 161. 167. iſt ein geiſtlicher Kampf 171. iſt mit Buße anzufangen 180. wie das chriſtliche Leben zu verſtehen 197. daſſelbe beweiſet einen Chriſten 89. hat ſeine Stufen 428. wird im Kreuz offenbar 371. rechter Weg dazu 236. Vollkommenheit 431. Regeln 161. wo kein chriſtlich Leben iſt, iſt auch Chriſtus nicht 34. und iſt alle Weisheit umſonſt 136. unchriſtlich Leben iſt Urſache falſcher Lehre 152
Chriſtus. Ein vollkommen Bild Gottes 7. auch Gott im Leiden 259. in ihm iſt Gott offenbaret 8. aus ihm leuchtet Gottes Schönheit 295. die bei der Verklärung offenbar worden 494. er ließ Gott alles in ſich wirken 8. warum er ſich des Menſchen Sohn nennt 281.
Sein Amt: überhaupt, warum

Chriſtus gekommen 131. als unſer Arzt 132. und unſere Arzenei 133. der Grund und Eckſtein unſerer Seligkeit 192. unſer Weg 159. 235. der Weg, die Wahrheit und das Leben 55. er iſt das größte Geſchenk 183. 489. und muß alſo allein die Ehre in unſerer Seligkeit behalten 196.

Insbeſondere iſt er 1) unſer Hoherprieſter, den ſeine Barmherzigkeit uns zu eigen gemacht 183. der unſer Elend auf ſich genommen 413. die Sünde der Welt getragen 258. eine unendliche Bezahlung geleiſtet 190. 193. für aller Menſchen Sünde 190. keinen ausgenommen 190. 392. Er hat alles an unſerer Stelle erſtattet 86. und uns alles verdienet 131. die Schrift erfüllet 260. unſere Trübſal heilſam gemacht 368. er hat Mitleiden mit uns 407. bittet für uns 330. 408. daß unſer Glaube nicht aufhöre 392. und heiliget unſer Gebet 337. er iſt ein Spiegel des Gebets 264. ſein Mittleramt iſt ein Gehülfe unſeres Gebets 334. Er iſt unſere Gnadenſonne 492. 531. Heilbrunn 182. Gerechtigkeit, 193. lebendiges Brodt 503. Er iſt 2) unſer Prophet, der größte Bote Gottes 489. unſer Meiſter 240. die Zierde ſeiner Kirche 493. unſer Lehrer 40. 241. unſer Lehrer und Licht 241. ein herrliches Licht 493. das alle Menſchen erleuchtet 132. das Licht unſers Lebens 132. 41. unſer Buch 159. 246. das Buch des Lebens 246. 159. 240. unſer lebendiges Beiſpiel 126. ein Spiegel unſers Lebens 16. 69. Was ſeine Lehre ſey 279. er lehrt im Tempel des Herzens 206. ſein einziger Ruhm war Gott 246. er war ohne Betrug 119. ſeine Tugenden 234. Langmuth, Freundlichkeit und Demuth 119. f. Liebe, Gehorſam und Demuth 247. ſind uns zum Beiſpiel. Er iſt alſo ein Spiegel der Demuth und Geduld 261. 362. der reinen Liebe 275. Warum er in Nazareth kein Wunder thun konnte 453. Er iſt 3) unſer König und Haupt 247. er herrſchet und ſieget in den Gläubigen 211. iſt bei uns, wenn wir an ihn gedenken 391. auch in unſern Anfechtungen 366.

Die zwei Stände Chriſti: 1) der Stand ſeiner Erniedrigung, da er ſich ſelbſt verleugnet 58. ſich ſeiner Herrlichkeit entäußert 239. als ein Fremdling gelebt 67. im höchſten Grade demüthig geweſen 267. daß er ſogar ſeinen Jüngern die Füße gewaſchen 267. was uns dies lehret 240. Zu dieſem Stande gehört ſeine Menſchwerdung und Geburt. Menſchwerdung Chriſti, welche um unſerer Wiederbringung willen geſchehen 14. f. daß wir neu geboren werden 16. er heißt Ewigvater 16. 125. ſein armſeliges Leben 238. ſein Leiden und Tod, ſo ein Spiegel unſerer Sünde 260. da klagt er über Herzensangſt 242. Traurigkeit und Seelenangſt 242. ſ. Höllenangſt 394. Schwachheit 243. Verachtung 243. Schmach 164. unausdenkliche Schmerzen 258. welches in ſeiner Perſon Gott ſelbſt widerfahren 259. was ſein Durſt am Kreuz ſey 144. er war in ſeinem Leiden der Geduldigſte 367. Leiden Chriſti. Die Schmerzen Chriſti ſollen in uns des Fleiſches Wolluſt dämpfen 257. ſeine Schmach eine Arznei unſerer Hoffart 242. und ſeine Wunden unſer Kreuzbuch ſeyn 483. ſeine Geduld ſoll in uns Geduld wirken 360. f. ſein Leiden, Tod und Auferſtehung ſind der Grund der neuen Geburt und heiligen Lebens 16.

2) Der Stand ſeiner Erhöhung 247. da er durch's Leiden zur Freude einging 243. iſt ſein höchſter Ruhm 247. ſeine Herrlichkeit iſt aller Gläubigen Herrlichkeit 376. ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt und deren Früchte 279. ſ. Auferſtehung, Himmelfahrt Chriſti. ſeine Zukunft zum Gericht wirkt in den Gläubigen Geduld 358.

Das Werk der Erlöſung durch Chriſtum ſoll unſere Schule ſeyn 359. f. daraus leuchtet Gottes Gerechtigkeit ꝛc. 260. f. dadurch wird der Vater geehret und geprieſen 353. f. Chriſtus hat durch ſeinen vollkommenen Gehorſam 190. für aller Menſchen Sünde genug gethan 190. wir ſind nun in ihm alle gleich gut 213. aus ihm kommt der Segen über alle Menſchen 190. die menſchliche Natur iſt durch ihn

erneuert 7. f. in ihm finden wir das verlorne Gut wieder 303. in ihm wohnt die Fülle alles Guten 14. f. in ihm iſt unſere Vollkommenheit und Seligkeit 163. er iſt ganz unſer 184. ſein Sieg iſt aller Gläubigen Sieg 403. und giebt mehr Troſt, als uns Sünde und Teufel betrüben kann 375.

In der Zueignung des Heils iſt Chriſtus unſer einiges Ziel 114. außer Chriſto ſind wir verflucht 23 er ruft freundlich und zwinget niemand 307. und iſt der Anfänger und Vollender unſers Glaubens 392. durch den Glauben wird er mit uns vereiniget 42. nnd ganz unſer 434. er vergiebt die Sünde und bekleidet uns mit Gerechtigkeit 193. in ihm iſt unſere Gerechtigkeit 23. f. 192. er macht uns ſo rein, als er ſelber iſt 193. f. überaus ſchön und ohne Flecken 294. Darauf kommt Chriſtus in die gläubige Seele, um bei ihr zu wohnen 429. vermählt ſich mit ihr als ihr Seelenbräutigam 133. und iſt ihr einiges Leben 119. Kraft 447. und Liebe 285 f. ihr Glaubens- und Lebensbuch 237. f. alsdann leuchtet, redet und lebet er in den Gläubigen 434. ſchaffet den guten Willen 135. und ändert das Herz 302. da iſt er des neuen Menſchen Leben 42. der Zweck der wahren Gottſeligkeit 235. man hat Chriſti Sinn 15. und lebt in Chriſto 235. wie die Apoſtel 67. vorher muß man der Welt abſterben 45. f. und ſich aller weltlichen Geſellſchaft entſchlagen 91. f. das Joch Chriſti iſt dem Fleiſch bitter, dem Geiſt ſanft 20. alles Leiden kann man durch Chriſtum überwinden 176. f. 242. Wer außer Chriſto iſt, der iſt außer der Kirche und Seligkeit 316. und wider Chriſtum 39. Chriſtus wird ohne heiliges Leben nur halb erkannt 158. mit einem gottloſen Leben verleugnet 37. und weichet von den Betloſen 305

Creaturen, derſelben Schöpfer und Erhalter iſt Gott 575. haben ihr Leben, Weſen und Kraft in Gott 273. ihr Leben iſt Gottes Odem 549. ſie ſind erſchaffen zu Gottes Ehre 344. und um des Menſchen willen 557. zu unſerer Nothdurft 70. alle Creaturen ſind gut, weil ſie ein Tröpflein der Gütigkeit Gottes empfangen 113. ein Merkmal der Gütigkeit Gottes haben 301. und alſo Gottes Fußtapfen ſind 578. aber ſie ſind nicht das höchſte Gut ſelber 556. Der Creaturen Amt iſt: 1) ſie loben Gott 352. aller Creaturen Ende iſt Gottes Lob 344. ſie thun alles auf Gottes Befehl 522. f. ihre Erhaltung und Dienſt zeugen von Gott 575. f. jede Creatur liebt Gott mehr als ſich ſelber 449. und dienet Gott emſiger als der Menſch 576. f. Alſo reden ſie mit uns Menſchen 353. 560. und Gott redet durch ſie mit uns 282. ſie führen uns zu Gott 487. f. 560. ſind alſo Gottes Hände und Boten 487. 2) Sie dienen dem Menſchen, weil er Gottes Bild iſt 581. welches die Ordnung der Creaturen lehret 578. ihr Gut haben ſie um des Menſchen willen empfangen 562. ihr Werk ruhet im Menſchen 557. ihre Freude iſt im Menſchen 560. ſie ſind mit dem Menſchen durch ihren Dienſt vereiniget 576. doch thun ſie allein dem Menſchen nichts zu gut, ſondern Gott durch ſie 577. f. ſie ſind alſo Zeugen der Freundlichkeit Gottes 350. ſie dienen allen Menſchen ohne Unterſchied 580. daß alle Menſchen ſich für Einen halten ſollen 580. ſie erfreuen und lehren die Menſchen 560. f. ſonderlich, wie ſie Gott lieben ſollen 566. f. ſie machen den Menſchen Gott verpflichtet 562. denn ſie dienen ihm, daß er Gott wieder diene 577. Derſelben rechten Gebrauch hat uns Chriſtus durch ſeine Erniedrigung unter allen Creaturen wieder erworben 238. Die Weisheit Gottes an ihnen zu betrachten gehört mit zum Chriſtenthum 490. ſie ſind eine Leiter zu Gott 582. ſie ſind mit Dankſagung anzunehmen 581. denn ihre Dienſte kann der Menſch nicht belohnen 574. doch ſind ſie unſerer Liebe zu gering 111. und daher nicht allein zu lieben 70. denn Gott kann mehr tröſten, als alle Creaturen 489. denn ſie ſind unbeſtändig 588. und können nns nicht wieder lieben 585. ſie ſind mit Furcht und Demuth zu brau-

chen 59. 64. f. 70. 93. 463. ſie ſchaden nicht, wenn ſie das Herz nicht gefangen halten 461. Mißbrauch derſelben, wenn der Menſch ſein Herz daran hänget 70. darüber wird Gott ſehr erzürnet 69. und die Creaturen ſelbſt werden dem Sünder zuwider 297. um deſſen Bosheit willen Gott ſie zur Rache braucht 297. 521.

Creaturliebe ſoll die Seele nicht beſitzen 452. derſelben ſoll die Liebe des Schöpfers vorgezogen werden 111. denn der Creaturen Lieblichkeit giebt keine Ruhe 588. ſondern macht uns zu Knechten 588. wenn die Creaturliebe ausgehet, gehet Gottes Liebe ein 462. Gott erfüllet die von der Creaturliebe ledige Seele 452. und ruhet in ihr 387

Creuz, ſ. in K.

Criſtall, Gleichniß davon 310

D.

David, deſſen einziger Wunſch 202. hat ſeine Herrlichkeit im Himmel 67. ſein Verhalten iſt uns ein Beiſpiel 359. 365. 435. warum ſeine muſicaliſchen Inſtrumente verloren gegangen 355.

Demüthigen, warum der Menſch muß gedemüthigt werden 486

Demüthiger, 79. iſt wie ein Weinſtock 480. er dürſtet nach Gott 476. liebet in Gott alles, was Gott liebet 268. Gott ſieht auf die Demüthigen 451. wohnet und wirket in ihnen 437. in ihnen iſt wahrer Frieden 476. der Demüthigen Liebe Art 268

Demuth, woher ſie entſtehe 84. was wahre Demuth ſey 241. 267. 271. 445. nemlich ſich nichts werth achten 73. und ſich nach Chriſti Beiſpiel verachten laſſen. 241. ſie iſt eine Frucht der Liebe 120. muß in den Grund des Herzens gelegt werden 475. Der Demuth Bild 214. Eigenſchaft 466 f. Fundament 267. ſieben Stufen dazu 446. Kraft 267. Nutzen 266. Probe 251. und ſechs gründliche Urſachen 475 f. Demuth ſtehet nicht in Worten, ſondern in Kraft 451. iſt im höchſten Grad im gekreuzigten Chriſto 261. ſie richtet niemand, ſondern ſich ſelbſt 268. giebt Frieden 268. und hört viel Scheltworte nicht 267. macht alles lieblich 268. und willfährig zum Kreuz 476. wirket Verſchwiegenheit 269. iſt der Weg zur Erkenntniß Gottes 445. ſtärkt die Erkenntniß Gottes u. die Hoffnung 268. überwindet den Satan nnd erhält Ruhe im Herzen 475. iſt ein Grund aller guten Werke 475 u. anderer Tugenden 268. eine Schatzkammer voll himmliſcher Güter 269. vier Regeln von der Demuth 481. alle guten Werke ſollen in Demuth geſchehen 269. ſonſt raubt man Gott die Ehre 269. und alle Werke werden Greuel und Abgötterei 270. ohne Demuth taugt kein Gebet 266 f. und kommt keine Gnade 148

Dieb 116. wer vor Gott ein Dieb ſey 269

Diebſtahl kommt vom Teufel 174

Dienen ſoll man Gott 88. dem gedienet wird, der iſt gröſſer als der Dienende 563. alle Creaturen dienen dem Menſchen, daß er Gott wieder diene 575

Dienſt, Gott bedarf deſſen von keinem Menſchen 573. Creaturen und Menſchendienſt kommt dem Menſchen zum Beſten 573. Vergleichung des Dienſtes der Creaturen gegen den Menſchen und des Menſchen gegen Gott 574. dadurch wird die ganze Welt mit Gott vereinigt 576

Dienſtbarkeit, die ſchwerſte 100

Donner iſt Gottes Stimme 530. wozu er uns dienen ſoll 290

Dräuungen Gottes ſind kein Scherz 220. ihr Zweck 220

Dreieinigkeit, der Menſch iſt derſelben Bild 6

Durſt, geiſtlicher 144

Durſt Chriſti am Kreuz 144

E.

Ehe war heilig in der Unſchuld 173. wird jetzt gemißbraucht 174

Ehre gebühret Gott 7. und er iſt über alles zu ehren 597. darum ſoll man alle Ehre dem Schöpfer wiedar geben 271. 597. womit man Gott ehre 597. denen, die Gott nicht ehren, ſoll man Feind ſeyn 591

Ehre der Welt ſoll man verachten 240 f.

Ehrenſtand, Verhalten eines Chriſten darin 271

Eid Gottes 186
Eigenehre iſt aus dem Teufel 124. ein Abfall von Gott 269. 273. hat viel Engel und Menſchen gefället 124. iſt viel Abgötterei 270. der Ehre Gottes zuwider und und ihr abgeſagter Feind 597. denn ſie raubt Gott die Ehre 597. erfüllet andere Herzen mit Gift 597. verderbet alle guten Gaben 123. die ihre Ehre ſuchen, leben nicht in Chriſto 241
Eigenliebe, was ſich ſelbſt lieben heiße 57. derſelben und ihrer böſen Früchte Beſchreibung 54. 57. iſt das höchſte Gift der Seele, und Abgötterei 54. ein innerlicher Abgott. 270. des Teufels Fall 124. eine unordentliche Liebe 586. und daher verboten 60. Eigenliebe iſt eine Wurzel aller Untugend und alles Böſen 594. ſie gebieret drei Laſter 589, verkehret den Willen des Menſchen 588. ſtiftet Uneinigkeit 590 machet Gottes Feinde und ſetzt ſich an Gottes Statt 587. Gottes- und Eigenliebe ſind wider einander 54. ſie hindert die Buße 221. die himmliſche Weisheit 54. machet falſche Bußthränen 57. verderbet die höchſten Gaben des Menſchen 123. macht eitel Unruhe 54. denn ihr Grund iſt unbeſtändig 594. aus ihr kommt falſche Freude 594. ja ewige Traurigkeit 595. iſt demnach ſchädlich 467. denn wer ſich ſelbſt liebt verlieret ſich ſelbſt 60
Eigenwille 209 iſt ſchädlich 208
Einfalt, die höchſte 7
Einigkeit unter den Menſchen 582. iſt der Menſchen größte Stärke 582
Einkehrung in ſich ſelbſt 435. zu Gott geſchiehet durch den Glauben 435 f.
Eins iſt noth 446
Einwohnung Gottes, wo Gott wohne 449. in den Elenden 282. und in der gläubigen Seele 429. denn Gottes Stadt iſt in der Seele 447. darum iſt Gott in uns 404. und wir in ihm 331. Er iſt allezeit unvermerkt bei uns 446. er iſt nns näher als wir uns ſelbſt 443. er iſt gern bei den Menſchen 282. er redet in uns äußerlich und innerlich 94. 465.
Eitelkeit der Welt 288. Troſtgründe daraus wider den zeitlichen Tod 419 f.
Elend, was es heiße 321. warum der Menſch elend iſt 75. in des Menſchen Elend verſenkt ſich die göttliche Gnade 445. aller Menſchen Elend hat Chriſtus auf ſich genommen 413. Arznei unſers Elends in ſieben Gründen 373 f. Troſt im Elende 321. Elender iſt klein in ſeinem Herzen 72. Gottes Troſt übertrifft die Größe alles Elends 374. die Elenden ſiehet Gott an 72. 74. der in ſeinem Herzen Elendeſte iſt Gott der Liebſte 72. Gott verſchmähe tdes Elenden nicht 337. er hat niemals einen Elenden verlaſſen 405. eines Elenden Hoffnung iſt nicht verloren 390. eines andern Elend iſt zu bedauern 165
Engel, heilige, ihr Amt 355. 377. ihr Dienſt gegen den Menſchen 289 f. 552. ihre Gegenwart 418. in jenem Leben werden wir den Engeln gleich 355
Engel, böſe, ihr Fall 124
Erbblindheit 176
Erbſchade iſt ſchrecklich 12. 171. ſ. Erbſünde.
Erbſünde, was ſie ſey 171. iſt das Bild des Satans 175. ſie iſt durch Adams Fall in uns gekommen 10. 12. 173. ſ. Fall Adams.
Erde, ſie iſt ein Zeuge der Allmacht und Weisheit Gottes 499. iſt eine Schatz- und Speiſekammer Gottes 291. 503. durch ihre Gewächſe erinnert ſie uns an den Schöpfer 502. ſie iſt um der Sünden willen verflucht 504. zukünftige neue Erde 292. 504
Erdgewächſe ſind Zeugen Gottes 502. reden uns bei ihrer Erneuerung an 501 f.
Erhörung, derſelben Gründe u. Urſachen 326. 328 f. 332. Einwurf und Anfechtung über die Erhörung 331. Gott erhöret allezeit 309. 332. und gewiß 381. das Gebet des Elenden wird erhöret 324. Beiſpiele der Erhörung 324. 335 f. ſ. Gebet.
Erkenntniß Chriſti 44. 147. was Chriſtum kennen ſey 146. es iſt der Grund des wahren Chriſtenthums 442. und der rechte Name eines Chriſten 166. beſtehet nicht in Worten ſondern in der Kraft 157 f. im lebendigen Glauben 150. in der Liebe 104. muß aus der Erfahrung

gehen 104. 147. wird ohne heiliges Leben nicht erlangt 158. lebendiges Erkenntniß Chriſti 44
Erkenntniß Gottes, worin es beſtehe 45. 82 f. 84. 289. iſt nicht ein bloßes Wiſſen 83. zweierlei Wege dazu 429. wie Gott aus der Schöpfung zu erkennen 554 f. Fünklein der natürlichen Erkenntniß Gottes im Menſchen 29. wie Gott erkannt und geſchmeckt werde 141. aus demſelben kommt Erkenntniß der Wahrheit 456. was die Erkenntniß Gottes wirket. 84. ſie ändert das Gemüth und pflanzet Tugend 84 f. wer Gott erkennt trauert über die Beleidigung deſſelben 294. lobt Gott, und wächſet in der Erkenntniß 356. wird auch durch Demuth geſtärket 268
Erkenntniß ſeiner ſelbſt 213. worin es beſtehe 211
Erkenntniß ſeines Elendes 72. ſeines Unvermögens 232. ſeiner Unwürdigkeit 228
Erkenntniß der Sünden, woher ſie entſtehe 84. bringt Gnade 134. ohne dieſelbe wird der Seele nicht geholfen 377
Erleuchtung geſchieht nicht ohne Buße 149. 157. Früchte der wahren Erleuchtung 143. ſie bringt mit ſich Verſchmähung der Welt. 166. es iſt Gott eine Luſt, die Menſchen zu erleuchten 458
Erlöſer, ſ. Chriſtus.
Erlöſung ſtehet bei Gott 412. der hat ihre Stunde verordnet 412. Beiſpiel der Erlöſung ſind zu betrachten 359. Erlöſung von allem Uebel 474
Erneuerung iſt aus Chriſto 15. 125. geſchieht durch Reue 77. dazu kann der Menſch nichts thun 208. muß täglich geſchehen 43. ihre Frucht 77
Erniedrigung Chriſti 239. ſeine Armuth 237. ſeine Demuth 265. ſeine Niedrigkeit 267. 296. ſeine Unterthänigkeit 239
Erſtattung des Unrechten 116
Evangelium, ein geiſtlicher Honig 508. warum es viele nicht ſchmecken 138 f.
Ewig, das Ewige iſt dem Zeitlichen vorzuziehen 69. ewige Pein und Freude, was ſie wirken 77
Ewiges Leben, worin es beſtehe 167. deſſelben Freude 419. Vorſchmack 447 iſt Gottes Lob 356. des ewigen Lebens Urſprung 559 es iſt eine Aerndte 333 und ewige Freude 592. der Schatz des ewigen Lebens iſt in uns 593
Ewigkeit, was derſelben Betrachtung wirke 66. Vergleichung derſelben mit der Zeit 385

F.

Fall Adams 9. f. geſchah durch Ungehorſam 9. f. 41. und Hoffart 170. wird mit Abſaloms Fall verglichen 10, deſſen Schade und traurige Folgen 10. iſt zu wiſſen nöthig 11. und muß ſich der Menſch davon bekehren 11. 14. 15. f.
Faſten, das rechte 223. f. allgemeines Faſten 223. Heuchelfaſten 224. Faſten aus ungleichem Herzen 130
Feind, Gleichniß davon 409. Feinde muß man lieben 108. und für ſie beten 251. Troſt wider dieſelben 253
Feindesliebe iſt eines Chriſten Kunſt 108
Feindſchaft, natürliche, wider Gott 172
Feuer, fremdes 81. heiliges 293
Fieber dieſer Welt 139
Finſterniß 493. iſt wider die Natur 529. Ob es vor dem jüngſten Tage natürliche Finſterniſſe ſeyn werden 329. Geiſtliche Finſterniß 41. 145. Finſterniß der menſchlichen Seele 458. was Licht und Finſterniß ſey 146. Haß und Neid iſt Finſterniß 146
Fleiſch, deſſen Unart 58. wie es überwindet 62. des Fleiſches Leben iſt des Geiſtes Tod 79. das Fleiſch wird getödtet durch wahre Buße 18. ohne Tödtung des Fleiſches iſt nichts Gutes im Menſchen 48
Fleiſchliche Lüſte ſind zu unterlaſſen 438. werden durch das Feuer der göttlichen Liebe verzehret 438
Fluch, was er ſey und woher er komme 298
Freude, der Menſch allein freuet ſich deſſen, das er hat 560. woher die Freude über das Gute kommt 121. Freude aus ungleichem Herzen 130. worin die wahre Freude ſey 77. der Gläubigen Freude 253. iſt eine Frucht der Liebe Gottes 591. wahre beſtändige Freude in

Gott 471. iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens 592. größte Freude im Lobe Gottes 356. Freude der Creaturen iſt im Menſchen 560. Freude aus Eigenliebe, was ſie ſey 593. wird endlich in Traurigkeit verwandelt 593. fleiſchliche Freude führet von Gott 593. Vergleichung der göttlichen und fleiſchlichen Freude 593. Freude in Trübſal, woher 455. f. himmliſche Freude in Trübſal 77. Freude iſt eine Frucht der Trübſal 364. iſt übernatürlich 77. f. Trübſal eines Chriſten iſt Freude 78. warum man ſich freuen oder betrüben ſoll 77. Freude des ewigen Lebens, woher 444. f. 592. und worin ſie beſtehe 218. welche derſelben nicht theilhaftig werden 218. Freude der Welt ſ. Weltfreude.

Freudenöl 512.

Freundlichkeit iſt eine Frucht der Liebe 119

Freundlichkeit Chriſti 119. 216. lockt zur Buße 217

Freundlichkeit Gottes, die höchſte 338. iſt eine Aufmunterung zum Lobe Gottes 349. Dieſelbe erkennet der Menſch 1) an ſich ſelbſt 349. 2) an allen Creaturen 350. 3) in der Erlöſung 350. 4) aus der Vorſehung 350. 5) im Kreuz 350. f. 6) an dem Böſen 351

Freier Wille 175

Freiheit des Gewiſſens 439

Freiſtätte im alten Teſtament, ihre geiſtliche Deutung 86

Friede der Seele iſt des Leibes Ruhe 416. Friede des Herzens, ſo Gott gelaſſen 455. bei welchem der wahre Friede ſey 476. Friede der Welt iſt unbeſtändig 54

Friedensgedanken Gottes 121

Fröhlich ſeyn in Gott 78

Frömmigkeit, unſere, woher 24

Fromm ſeyn muß der Menſch 239 f.

Fromme, nach denſelben ſieht ſich Gott um 223 f.

Frucht, daran wird alles erkannt 159

Fruchtbarkeit der Erde 504

Frühlingslied, Paul Gerhards 514

Füßewaſchen, warum es Chriſtus verrichtet 267

Furcht, damit iſt alles zu brauchen 65. Furcht Gottes ſ. Gottesfurcht.

G.

Gaben ſind Gottes, nicht des Menſchen 178. lauter Gnade 213. deswegen ſie Gott allezeit wieder nehmen kann 178. warum ſie gegeben werden 127. 385. ohne Gebet werden keine Gaben erlangt 479. Gnadengaben bekommt man durch das Gebet 322. Gottes Gaben ſind nicht bloße Worte 481. ſie zeugen von Gottes Liebe 565. ein Gott ergebenes Herz iſt aller Gaben fähig 474. die erſte Gabe iſt Gottes Liebe 569. zweierlei Gaben, wodurch der Menſch Gott verpflichtet iſt 565. Verhalten eines Chriſten dabei 271. 480. er ſoll ſie Gott wieder zuſchreiben, und nicht eitle Luſt und Freude daran haben 477. 480. 481. ſie nicht mehr lieben, als Gott 466. ſonſt wird es Abgötterei 482. ſich derſelben nicht überheben 239. dem Nächſten damt dienen 481. eines andern Gaben nicht beneiden 165. die böſe Natur wendet ſich von Gott auf die Gaben 478. weltliebende Herzen kleben an den Gaben 489. durch Mißbrauch der Gaben wird die Seele beflecket 480. Gaben müſſen aus reinem Herzen gehen 129. Hohe Gaben gelten nichts ohne Frucht des Geiſtes 433. beweiſen keinen Chriſten 127. gelten vor Gott nichts 129. 136. helfen nichts zur Seligkeit 127. Gaben aus ungleichem Herzen 130

Gebet, Beſchreibung deſſelben 262. f. 377. Es iſt ein Geſpräch der gläubigen Seele mit Gott 338. Ein Kennzeichen und Merkmal eines wahren Chriſten 319. nützliches Tractätlein vom Gebet 303—319. Wer beten ſoll? alle 310. der Betrübten Gebet iſt Gott am angenehmſten 266. ff. das Gebet wirket der heilige Geiſt 331. 472. f. Gott ſelbſt 331. Zu Gott ſoll man beten, der alles geben kann und will 265. und leicht zu erbitten iſt 473. um was man beten ſoll? um Gottes Gnadenlicht, Erkenntniß ꝛc. 265. um allerlei Gnadengaben 178. 322. um Zerſtörung des ſataniſchen und Wiederaufrichtung des göttlichen Bildes 179. um alle Seelen- und Leibesſchätze, welche im Vater Unſer begriffen ſind 179. es bedarf

keiner langen Erzählung 318. es muß in Liebe und Demuth geſchehen 267. Was das rechte Gebet ſey 261. 320. ſonderlich in Anfechtung 403. Eintheilung der Gebete in mündliche 262. innerliche 263. und übernatürliche 263. innerliches Gebet des Herzens 198. 263. 473. das Gebet kann immer geſchehen 317. und an allen Orten 315. f.

Grund unſers Gebets iſt: 1) Gottes Gnade 321. 530. 2) Gottes Gegenwart 323. 3) Gottes Wahrheit 324. 4) Gottes ewiges Wort 324.

Bewegurſachen dazu: 1) Gottes Befehl 264. der unſerthalben geſchieht 304. 2) die Zuſage gewiſſer Erhörung 310. 3) unſere eigene Noth 321. da Satan und unſere Werke uns zu ſchaden ſuchen 322. 4) der Schade aus der Unterlaſſung des Gebets 305. 5) der große Nutzen des Gebets ſ. weiter unten. 6) das Beiſpiel Chriſti 417. 473. derſelbe iſt unſer Betſpiegel und Betbuch 264. ſein Gebet für uns iſt unſere Stärke und Sieg 330. 7) das Beiſpiel Daniels 337. f. und anderer Heiligen 335. Aufmunterung und Anleitung zum innigen Gebet 306. 308.

Erhörung des Gebets ſagt Gott allen zu 310. er wird durch das Gebet am meiſten bewogen 329. ſeine Güte währet von Ewigkeit, darum wird er unſer Gebet nicht verwerfen 336. er vergiſſet des Gebets nicht 331. Grund und Urſache der gewiſſen Erhörung unſers Gebets iſt: 1) Gottes Güte 328. 2) Gottes Wahrheit 329. 3) Gottes Vaterherz 329. 4) Chriſti Fürbitte 330. 5) des heiligen Geiſtes in uns 330. 6) Gottes Einwohnung in uns 330. f. 7) Gottes Wirkung in uns 331. 8) Gottes Denkzettel 331. Zweifel dawider 331.

Kraft und Nutzen des Gebets 306. 321. f. 325. 344. und deſſen Früchte 264. 325. es wehret vielen Sünden 323. widerſtehet Fleiſch und Blut und dem Reiche des Teufels 306. führet zu Gott 323. ſtärket den Glauben 306. indem es Chriſti Kraft an ſich zieht 322. bringet Friede und Freude 306. Schutz 323. Sieg 306. auch wider die Verleumdung 456. dämpfet die Lügner 253. lindert des Todes Angſt 418. die ganze Welt iſt dem Gebet des Glaubens unterworfen 422. f.

Mängel des Gebets: beten wegen eigener Würdigkeit 313. Heuchelgebet 320. Gebet aus ungleichem Herzen 130. Unterlaſſung des Gebets wegen begangener Sünden 314. verurſacht großen Schaden 314. 304. f. denn ohne Gebet kann man Chriſtum nicht erkennen 261. kommt keine Gabe und Troſt ins Herz 179. 376. nimmt der Glaube ab 304. und wird kein Troſt noch nichts erlanget 305. 322.

Hinderniſſe des Gebets, Anfechtungen des Gebets, wie ſie zu überwinden 265. Gehülfen des Gebets 334. f. ſind 1) das Mittleramt Chriſti 334. durch deſſen Anſchauung unſer Gebet geſtärket wird 265. 2) der heilige Geiſt 335. 3) Gottes Zuſage 335. 4) die Beiſpiele der Heiligen, welche Gott erhöret 335. 5) Gottes Freundlichkeit 336. f. 6) Gottes Barmherzigkeit 337. 7) Gnadenbund Gottes 337.

Gebote Gottes, ihre Summa 94. f. Prüfung darnach 198

Gebrechen des Nächſten, wie ſie anzuſehen 460. und zu beſtrafen 470. ſollen unſer Spiegel ſeyn 98.

Geburt alte und neue 13. f. iſt an Sara abgebildet 46. derſelben Früchte 14. welcherlei Geiſt, ſolcherlei Geburt 14

Geburt, neue, derſelben Beſchreibung 13. 15. 22. iſt in uns aus Chriſto 14. 15. 16. f. 125. und höher, denn die Natur 519. warum ſie ſo nöthig 172. derſelben Mittel 14 f. Same 14. Wohlthaten 14. ſie iſt ein lebendiges Werk 24. wer ſie nicht will, dem nutzt Chriſti Geburt nichts 34. f.

Ihre Frucht 14. alle gute Werke müſſen aus der neuen Geburt gehen 16. 125. ein Neugeborner glaubt an Chriſtum und lebt in ihm 152

Geburt Chriſti ſ. Menſchwerdung.

Geburtslinie des Menſchen, geiſtliche 14

Gedächtniß Chriſti 279

Gedanken weiß Gott alle 309. böſe Gedanken, wenn ſie nicht ſcha

den 469. wie man ſich darein ſchicken ſoll 395. f.

Geduld, derſelben Beſchreibung 357. 366. 370. woher ſie entſtehe 84. worin ſie beſtehe 451. gehört wahren Liebhabern Gottes zu 464. und iſt ein Zeichen der Liebe Gottes 466. begreift viele Tugenden 370. hat ihre Stufen 487.

Bewegurſachen zur Geduld 357. 366. Gottes Troſt wirkt Geduld 362. ſeine Wahrheit und Verheißung ſtärket dieſelbe 368. 378. Beiſpiele der Geduld an Chriſto und an allen Heiligen 359. 367. 371. 486. Chriſti Herzensangſt lehret Geduld 360 und er iſt uns ein Geduldſpiegel 261. Hoffnung des jüngſten Tages und der Seligkeit ſtärket die Geduld 258. der Geduld Frucht und Belohnung 361. 368. Sprüche von der Geduld und Troſt 370. Geduld gefällt Gott wohl 380. bringt der Seele Ruhe 367. und dem Herzen Friede 364. iſt der beſte Sieg 251. und behält alle Stände ruhig 368

Geduld Chriſti ſoll uns zur Sanftmuth bewegen 109

Geduld Gottes iſt groß 226. und größer, als unſere eigene im Kreuz 367

Geduldig ſeyn, was es heiße 226 alles geduldig aufnehmen 485

Geheimniſſe, wenn ſie Gott offenbaret 466. die größten ſind in der Offenbarung Johannis 423

Gehorſam, innerlicher 198

Gehorſam Chriſti iſt vollkommen 190, und kräftiger als Adams Ungehorſam 190

Geiſt muß das Fleiſch nicht lange herrſchen laſſen 63. wie Geiſt und Fleiſch überwindet 62. Geiſt und Glaube ſind eins 62. f, Früchte des Geiſtes müſſen ſich bei Chriſten finden 197. und ohne dieſelben iſt der Glaube falſch 42. f. Geiſthungrige ſchmecken die himmliſche Speiſe 144. denn Geiſt muß vom Geiſt geſchmecket werden 139

Geiſt, der heilige, unſerer Seele Leben 473. ein Gehülfe des Gebets 334. der heilige Geiſt iſt nöthig zum chriſtlichen Leben 89. darum wird er in die Herzen ausgegoſſen, welche die Welt verſchmähen 141. ſich zu Gott erheben 429. f. und leer ſind von den Creaturen 468. durch der Welt Kurzweil wird derſelbe ausgetrieben 471. f.

Einwohnung deſſelben 368. 369. ſein Sitz und Tempel 320. f. 429. ſein inneres Zeugniß 189. 330. deſſen Empfindung 468. und derſelben Merkmale 469. Probe der Einwohnung des heiligen Geiſtes 320. deſſen Wirkung in den Gläubigen 320. dabei zwei Regeln zu beobachten 469.

Der heilige Geiſt ſtraft in uns das Böſe 469. erneuert, reiniget und machet das Herz frei 100. f. verrichtet ſein Troſtamt in den zerbrochenen Herzen 320. tröſtet die traurigen Seelen 511. ſeufzet in uns 434. iſt in einem kleinen Seufzer in Anfechtung verborgen 404. warum er in Taubengeſtalt erſchienen 546

Geiz, deſſen Urſprung 589. iſt eine Frucht des Falles 11. und eine große Thorheit 66 f.

Gelaſſen Herz 429

Gelaſſenheit, chriſtliche iſt zu lernen 208

Gelehrte und Heilige. Ihr Unterſchied 428 u. 429. 433

Gemüth, göttliches 121. irdiſches 113. lediges gehet auf in Gott 453. 143. in einem ſtillen Gemüth kann man mit Gott reden 142. ſoll Gott reden, ſo muß das Gemüth ſtille ſeyn 469

Gerecht wird ein Menſch durch den Glauben 197

Gerechtigkeit iſt allein Gottes Werk 458. kommt endlich ans Licht 383. Gerechtigkeit, Liebe und Freude ſind beiſammen 169. kommt nicht aus den Werken 23. 478. f. ſondern allein aus Chriſto 23. f. 470. ihr Grund 192. 193. ſie iſt eine hohe Gerechtigkeit 193

Gerechtigkeit Chriſti iſt höher in ſeinem Verdienſt, als Adams in ſeiner Unſchuld 193. und 194. und unſer höchſter Troſt 375

Gerechtigkeit des Glaubens, ihre vielen Gründe 195

Gerechtigkeit Gottes 318. iſt in allen Dingen 297. f. und in dem gekreuzigten Chriſto zu ſehen 261. wider dieſelbe iſt die Sünde 297. aus der Beleidigung derſelben kommt der Fluch 298. ihr Lob 361

Gericht, das jüngſte iſt eine Bewegurſache zur Buße 218

Gerichte Gottes ſind unerforſchlich 298. Die Heiligen ſehen daran ihre Luſt 299. vor Gottes Gericht ſtehen iſt ſchrecklich 199

Geſchenk, das größte iſt Chriſtus 183

Geſchöpfe ſ. Creaturen.

Geſellſchaft, weltliche muß man vermeiden 91. Verhalten darin 471

Geſetz der Natur 105. iſt nach dem Fall noch übrig 175. und in aller Menſchen Herz geſchrieben 28 das innerliche und äußerliche muß übereinkommen 29

Geſpräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit Gottes 341. der gläubigen Seele mit Gott 338

Geſundheit iſt ein edles Gut 350

Gewiſſen, deſſen Art 93. drei Eigenſchaften 29. überzeugt die Heiden, daß ein Gott ſey 29 f. iſt ein lebendiger Zeuge der verdienten Strafen 231. durch daſſelbe locket Gott zur Buße 189. größte Ruhe und Unruhe im Gewiſſen 93

Glaube, deſſelben Beſchreibung 22. 35. 83. 133. 160. 200. 201. 433. f. 435. was an Gott und Chriſtum zu glauben ſey 200. der Glaube iſt eine Kraft und Gabe Gottes, eine Subſtanz und Weſen 439. 83. die Thür Gottes in den Menſchen 75. der Weg zum inwendigen Schatz 435. die Grundfeſte des Reiches Gottes im Menſchen 192. Gottes Same, darin alle Tugenden begriffen 24. ein Kampf und Sieg 440. der Sieg über die Welt 23. 436. deſſelben acht vornehmſte Eigenſchaften 192. der Anfänger u. Vollender des Glaubens iſt Gott 392

Grund des Glaubens 328. er ſiehet auf Gottes Allmacht und Barmherzigkeit 379. f. hält ſich feſt an Gottes Gnade 341 f. Warum Gott den Glauben in uns wirke 192. und warum dem Glauben Hülfe, Gerechtigkeit und Seligkeit zugeſchrieben werde 192. f. 454. f.

Art und Eigenſchaft des Glaubens 22. 35. 160. 196. ff. 435. Bild 214. f. Gewißheit 22. Im Glauben muß alles, auch die Vorbilder des alten Teſtaments erfüllt werden 26. 27.

Kraft des Glaubens 22. 160. Wirkung und Geſchäfte deſſelben 24. Er thut in uns zweierlei 24. erſtens: er verſetzt uns in Chriſtum 24. 439. ſiehet allein Chriſtum an 242. durch denſelben wird Chriſtus unſer eigen, und wir mit ihm vereiniget 23. 24. 433. f. ergreift in ihm alle Gnadenſchätze 439. nimmt alles von ihm und zieht ihn an mit ſeinem Verdienſt 23. 24. Er befreiet von allem Unheil 439. und verſichert uns der Seligkeit 439. denn wo wahrer Glaube iſt, da iſt alles, was zur Seligkeit gehört 151. im Glauben iſt der Schatz des inwendigen Menſchen 438. f. er verlanget den Segen 377. macht den Herzensſabbath 435. 436. hält das Herz Gott ſtille 311. hat große Herrlichkeit 440. es muß ihm Sünde, Tod und Hölle weichen 24. ja die ganze Welt iſt ihm unterworfen 426. Zum andern: der Glaube tödtet die Sünde und erneuert den ganzen Menſchen 24. 25. f. 35. dämpfet die Weltliebe 69. reinigt das Herz von der Welt Eitelkeit 453. und von den unordentlichen Begierden 454. erleuchtet das Herz und wirket Nachfolge Chriſti 147. durch den Glauben muß alles im Menſchen geſchehen 69. er ſoll im Menſchen alles durch Liebe thun 97. macht ſich durch die Liebe zum Knecht 442. aus dem Glauben fließt Tugend 135. der Glaube wirket allerlei Früchte der Gerechtigkeit 196. dies iſt des Glaubens Probe 198. 200. und ſolcher Glaube beweiſet einen Chriſten 98. der Glaube wirket Geduld, Freude und Troſt im Kreuz 384. denn Glaube, Hoffnung, Geduld muß bei einander ſeyn 380. ſolcher Glaube gefällt Gott wohl 380. hält ein Geſpräch mit der Barmherzigkeit Gottes 341.

Zwiſchen dem wunderthätigen und ſeligmachenden Glauben iſt ein Unterſchied 129. der ſeligmachende Glaube iſt anfangs ſchwach, ergreift aber Chriſtum eben ſo wie der ſtarke Glaube 25. 393. hänget Gott an 201. und hänget ſich an Gottes Barmherzigkeit 392. Gott will denſelben nicht verwerfen 388. f. er ſorget für die Schwachgläu-

bigen am meiſten 389. und iſt ihnen am nächſten 393. Troſt wider die Glaubensſchwachheit 387. Gern glauben wollen iſt auch Glaube 390. was die Klage über den ſchwachen Glauben ſey 391. Beiſpiel davon 391. Chriſtus will den Glauben erhalten 409 und reichet dem Hinkenden die Hand 392. daß der Glaube in der Anfechtung nicht aufhöre 409, doch hat Gott zu ſeinem Wachsthum Mittel verordnet 392. das Gebet 306. bei Unterlaſſung des Gebets verlöſchet der Glaube 304. f. liebthätiger Glaube 119. der meiſten Chriſten Glaube iſt ein falſcher Glaube 34. 37

Gläubiger, einem ſolchen kann niemand ſchaden 484. woher die Gläubigen ihre Lebenskräfte empfangen 118, 154. ſie erben den Segen Abrahams 195, ſind allein der Vergebung fähig 35. f. und ſollen geſegnet ſeyn 244. der Gläubigen wunderbare Begierden 394. Troſt und Ruhm 195. f. ihre Herzen ſind Gottes Wohnung 431. Chriſtus hat für ſie gebeten 392. Gott redet mit ihnen durchs Wort 341. f. und hat mit ihnen den Gnadenbund gemacht 187. darum zürnet er nicht mit ihnen, ſondern ſtraft ſie aus Liebe 351

Gnade Gottes, was ſie ſey 327. ohne dieſelbe geſchiehet kein gutes Werk 479. Gottes Gnade iſt allgemein 22. beſſer denn aller Welt Gut 332. der Grund unſerer Rechtfertigung 209. unſers Lebens 322. und unſerer Seligkeit 195. Gott allein macht uns zu ſeiner Gnade geſchickt 209. ſie iſt uns in Chriſto geoffenbaret und geſchenket 328. kömmt nicht ohne Demuth 148. f. macht nicht ſtolz, ſondern demüthiget 213. locket uns zur Buße 220, f. 224. f. ſoll in uns Geduld wirken 367. thut alles allein in uns 132. wird von vielen verworfen 154. Alles, was wir thun, iſt Gottes Gnade 208. außer welcher alles Sünde iſt 475. wir bedürfen derſelben alle Augenblicke 222. und ohne dieſelbe ſind wir todt 322. wer ihrer allein fähig ſey 225. an Gottes Gnade hält ſich der Glaube feſt 341. f. wie wir bei Gott Gnade erlangen 478. f. Gott verſagt uns hier ſeine Gnade nicht 244. welchen er ſie aber entziehe 153. Verſchiedene Arten der Gnade 215. 225. f. die vorlaufende Gnade 215. die noch größere Gnade Gottes über die Sünde 216. Reichthum göttlicher Gnade verſenkt ſich in des Menſchen Elend 445.

Gnadenberuf iſt allgemein 188. ſ. Beruf Gottes.

Gnadenbund Gottes mit allen Gläubigen gemacht 187. und in der Taufe wiederholet 187. ſtärket unſer Gebet 337

Gnadengaben werden durchs Gebet erlangt 321. f.

Gnadenlicht, wie es in der Seele aufgehet 455. ſ. Licht.

Gnadenwahl 393. wie ſie geſchehen 154. darin iſt unſer Glaube gegründet 393

Gnädig ſeyn, was es heiße 225

Gott, daß ein Gott ſey, wiſſen die Menſchen von Natur 29. was er ſey 82 f. 97, 145. was er iſt, das iſt er weſentlich 555. ſein Name 69 f. der Unterſchied zwiſchen Gott und Gottes Bilde 169 f. Gott iſt alles Gute weſentlich 7. 113. ein weſentlich mittheilendes Gut 227. 273. des Menſchen höchſtes Gut 97. ein vollkommnes Gut 287. der Urſprung des Weſens und Lebens aller Creaturen 555. der einige Urſprung, dahin alles wiederkommen muß 428. 436. er iſt alle Tugend im höchſten Grade 329. das Leben 326. der Menſchen Herrlichkeit 454. die höchſte Freude und Licht 142. die Liebe ſelbſt 326. ein Licht 491 ein Gott des Troſtes 373 f. ewig 555. reiner und klarer als der Himmel 496. unendlich 555. unſer höchſter Ruhm 246. der Anfang, das Mittel und Ende unſrer Seligkeit 134. in Chriſto offenbaret 8. iſt und ſoll alles in uns Menſchen ſeyn 7. 353. unſers Heils begierig 436. kein Anſehen der Perſon 128 f. ſondern hat uns alle gleich lieb 311 f. hat keine Schuld an eines Menſchen Verdammniß 30. iſt allezeit bereit, in uns zu wirken 453. und iſt daher allein zu ſuchen und zu lieben 443. 463. er iſt ein verzehrendes Feuer 217. aber doch nicht rachgierig 119. er iſt groß und klein, hoch und niedrig 296. iſt in uns und

wir in ihm 330 f. iſt uns allen gegenwärtig 315. er ändert ſich um unſertwillen nicht 479. er durchdringet alles 310. und erfreuet alles 548. beſſer als alle Creaturen 462. fordert nicht große Kunſt und ſchwere Dinge von uns 96. 105. gehet uns entgegen 473. und gehet gern mit um, uns zu lehren 206. giebt ſich uns aus Liebe 559. handelt mit uns, wie wir mit den Nächſten handeln 199. hat niemals einen Elenden verlaſſen 405. heilet unſre Wunden 231. er kann nicht genug geſehen und gelobet werden 284. 353. er kennet alle Herzen 309 f. liebt alle ſeine Werke 558. lockt zur Buße 220. ordnet alles zu unſerm Beſten 300. redet mit uns durch die Geſchöpfe 282 f. und freundlich; ob uns gleich die Menſchen läſtern 250. er richtet alles nach dem inwendigen Geiſt 129. ſiehet von ſeiner Hoheit in unſre Niedrigkeit 451. verlanget nach uns 451. weiß und regieret alles 550. 555. will uns alle gern ſelig haben 261. wirket in ruhigen und demüthigen Herzen 436 f. warum er ein lebendiger Gott heiße 326. Aus und in Gott ſind alle Dinge 115. in Gott finden wir alles 113. unſre Luſt und völlige Gnüge 449. Gott iſt alles, die Creatur nichts 272 f. Gott ſoll man ſich ganz ergeben 484. ihm allein dienen 557 und ewig anhangen 233. vor Gott treten dürfen, iſt etwas Großes 354 f. ſoll Gott eingehen, muß die Welt ausgehen 142. ſoll er reden, muß alles in uns ſchweigen 469. die von der Weltliebe leere Seele iſt Gottes Werkſtatt 437. 455 f. wie Gott ſich von uns wende und mit uns zürne 315. zweierlei Weiſe, Gott zu ſuchen 443. wie ein Menſch in Gott gezogen werde 444 f. von wem Gott nicht gefunden werde 54. was Gott im Menſchen anklagt 174. wenn Gott rüft, iſt die rechte Zeit 90. willſt du Gott werth ſeyn, ſo ſey dir ſelbſt unwerth 48

Gottes Allmacht ſ. Allmacht. Gottes Barmherzigkeit ſ. Barmherzigkeit Gottes. Gottes Beruf ſ. Beruf Gottes. Gottes Ehre ſoll man befördern 591. ſ. Ehre Gottes. Gottes Einwohnung ſ. Einwohnung Gottes. Gottes Erkenntniß ſ. Erkenntniß Gottes. Gottes Gerichte ſ. Gerichte Gottes. Gottes Güte, Gütigkeit ſ. Güte, Gütigkeit Gottes. Gottes Herz und Gedanken 121. Gottes Hoheit 467. Gottes Liebe ſ. Liebe Gottes. Gottes Lieblichkeit 284. Gottes Offenbarung in der Seele 446. Gottes Opfer 513 f. Gottes Rache ſ. Rache Gottes. Gottes Schönheit ſ. Schönheit Gottes. Gottes Speiſe 513 f. Gottes Süßigkeit ſ. Süßigkeit Gottes. Gottes Troſt ſ. Troſt Gottes. Gottes Vorſehung 546. 549. gehet ſonderlich auf die Gläubigen 551. was dieſelbe wirke 357 f. 551. Gottes Weisheit ſ. Weisheit Gottes. Gottes Wille ſ. Wille Gottes. Gottes Wirkung, wodurch ſie gehindert wird 462. 468. ſoll Gott wirken, müſſen wir von der Welt ruhen 437. Gottes Zorn ſ. Zorn Gottes.

Gottesdienſt im A. u. N. Teſtament 82. wahrer Gottesdienſt 81 f. worin er beſtehe 82. 103. nämlich in drei Stücken 82. warum es Gottesdienſt heiße 88. muß im Herzen ſeyn, nicht äußerlich 87. 199. Gott bedarf keines Menſchen Dienſt 573. Gott aus reinem Herzen dienen iſt uns nützlich 88. 120. 576. Schade aus Unterlaſſung des Gottesdienſtes 575. vergeblicher Gottesdienſt 35. falſcher Gottesdienſt 82

Gottesfurcht 76 f. woher ſie entſtehe 84. ſie behütet vor Sünden und Ueppigkeit der Welt 112. 471. dämpfet die Weltliebe 69. ſ. Gottſeeligkeit.

Gottesraub, wodurch er begangen wird. 269

Gottgelaſſen ſeyn, was es heiße 276 f.

Gottloſe ſind fern vom Geſetz 298. haben keinen Frieden 93. vertreiben den heiligen Geiſt 158. werden nicht erleuchtet 158. kommen bald um 254

Gottloſigkeit zerſtöret die wahre Religion 157

Gottſeligkeit iſt ein Inbegriff des ganzen chriſtlichen Lebens 161. Beweggründe dazu 161 f. ohne dieſelbe kein wahres Licht ſ. Gottesfurcht.

Götze, inwendiger 198. vor was für einen Götzen man ſich hüten ſoll 270 f.

Grund des Herzens, innerer, Erklärung dieſer Worte 432.
Grundfeſte unſers Heils 324f.
Güte, Gütigkeit Gottes, iſt die himmliſche Speiſe 142f. ſehr groß 350. ein Grund der Erhörung 329. ein Troſt im Kreuz 326. leuchtet in der Erlöſung, Wiedergeburt und Vorſehung 350. u. im Kreuz 350f. währet von Ewigkeit 336. wird aus Gottes Wohlthaten erkannt 289. leitet zur Buße 220. der Geſchmack derſelben iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens 350. ohne den Geſchmack derſelben weiß niemand, was Gott iſt 288. was es hindert, daß ſie vom Menſchen nicht geſchmeckt werde 287. Gott thut uns mit Luſt Gutes 350. und wird des Gutthuns nicht müde 276. alle Creaturen haben ein Merkmal der Güte Gottes 327
Güter giebt uns Gott aus Liebe, daß wir ſie wieder aus Liebe geben ſollen 295 daher ſie auch aus Liebe zu nehmen 558. warum ſie gegeben werden 385. edle Güter. 350
Gütigkeit der Kinder Gottes 474
Gut, was es ſey und heiße 123. das höchſte Gut des Menſchen iſt Gott, und Gott iſt alles Gut 97. 356. deſſen Beweis 326. das höchſte Gut iſt auch die Liebe Chriſti 285. mit dem höchſten Gut hat unſre Verderbung müſſen verbeſſert werden 42. durch die höchſte Bezahlung muß auch das höchſte Gut erkauft ſeyn 194. Erkenntniß des höchſten Guts 44. wie daſſelbe ſich in unſrer Seele ereigne 446. und erkennt und geſchmeckt werde 287. der Menſch kann nichts Gutes denken, vielweniger thun 132. alles Gute in uns iſt Gottes 458. Gutes thun in Liebe, iſt eines Chriſten Ruhm 246f. alles Gute in Gott iſt zu lieben 454

H.

Hand ſollen wir Gott ſeyn 124. ſ. Hände Gottes ſind alle Creaturen 487
Haß der Welt, woher 371. Haß und Neid ſind Finſterniß 146. Haß des Nächſten iſt Gottes Haß 102
Haſſen ſich ſelbſt und ſein Leben, was es heißet 21. 57. 229. iſt ſehr nöthig 125. wie es zu erlangen 53f. warum es geſchehen müſſe 57. wer ſich ſelbſt nicht haſſet, gefällt Gott nicht 48
Hauptſünde, welches die rechte ſey. 273
Hausvater, Gleichniß davon 485
Heiden haben noch das Geſetz der Natur 29. und wiſſen daraus, daß ein Gott ſey 29. haben daher keine Entſchuldigung 29. ſind ſehr vom Teufel verblendet 137
Heilige haben Chriſti Leben an ſich genommen 67. ſind zu allen Zeiten geläſtert worden 248. wie ihr Beiſpiel anzuſehen 249. Unterſchied zwiſchen einem Heiligen und Gelehrten 429. 433
Heiliger Geiſt, ſ. Geiſt.
Heiligkeit, ſelbſterwählte 82. Heiligkeit des Lebens 76f.
Herrlichkeit, ewige 419. überwindet alles Herzeleid 246. Herrlichkeit aus Chriſti Königreich und Prieſterthum 441
Herz, was es in der Schrift ſey 169. es muß der Schrift Kraft fühlen 432. und geändert werden 223. daſſelbe kann Gott nur ändern 175. wie es zerriſſen werden ſoll 224. und man zum Grund des Herzens geführt werde 432. der Gläubigen Herz iſt Gottes Wohnung 431. wohin das Herz ſoll gerichtet ſeyn 71. was dabei zu bedenken 308. es ſoll Gott allein anhangen 468. iſt ganz Gott zu geben 433. welchen Herzen die himmliſche Speiſe ſchmecke 139. ein zerkniſchtes Herz iſt allein der Gnade fähig 225. Gott hat aller Menſchen Herzen in ſeinen Händen 252. 253. kennet alle Herzen 310. und richtet alles nach dem Herzen 196f. 201. dreierlei Herz 214. Abbildung des adamiſchen Herzens 212. große Bosheit des Herzens 173. tiefe Verderbung des Herzens 478. welche künftig wird offenbar werden 72. Herzens Vereinigung 302. Vaterherz Gottes 215. 330.
Herzensſabbath 158. 317. 432. wie das Herz in einen ſtillen Sabbath zu bringen 303
Heuchelbuße 224
Heuchelfaſten 136f. 224
Heuchler, was er ſey 136. welche Heuchler ſind 38. 471

Himmel, was er ſey 495. iſt der feinſte Körper 495 f. allenthalben oben 497. und keiner Verderbniß unterworfen 496. Erſchaffung und Weſen des Himmels 495. des Himmels Veſte 497. Früchte 525. unbegreifliche Größe 515 f. Größe, Höhe und Weite 496 f. Kräfte 529. wirkt auf die Erde 296. 425. die Kräfte der Erde hangen an den Kräften des Himmels 525. des Himmels Wirkungen: 1) natürliche 522. 2) übernatürliche 521. der Himmel iſt ein Zeuge Gottes und der Wohnung der Seligen 496 f. ein Bild der Barmherzigkeit Gottes 516. muß dem Menſchen dienen 289 f. und iſt dem Gebet der Gläubigen mit allen Kräften unterworfen 426

Geiſtliche Deutung des Himmels 496. verborgener Himmel 497. zukünftiger neuer Himmel 292. 498

Himmelfahrt Chriſti und ihre Früchte 280

Himmelslichter bringen Veränderung 424

Himmelszeichen 520. darauf weiſet Chriſtus 423. davor dürfen ſich Chriſten nicht fürchten 424

Hirſch, Gleichniß davon 484 f.

Hoffart 589, iſt ein Anfang aller Sünde 170. hat Engel und Menſchen gefället 124. iſt ein greulicher Fall und ſchreckliche Strafe 272. der Acker und Saame der Ketzerei 159. verderbet die beſten Werke 475. aus Hoffart kommet die größte Blindheit und Thorheit 273. geiſtliche Hoffart 178. dreierlei Unart derſelben und Arzenei dawider 178

Hoffärtige ſind die größten Gotteslästerer 386. die ärgſten Götzendiener 269 f. des Teufels Werkzeuge 480

Hoffnung, was ſie ſey 384. wird im Kreuz geprüft 384 f. der Hoffnung Eigenſchaft 384. Gegenſtand 385. Grund 380. Kampf 385. und Probe 384 f. 386. bloße Hoffnung erhält im Kreuz 386. widerſpricht der Verzweiflung in Anfechtung 386. unſere Hoffnung müſſen wir durch Troſtſprüche befeſtigen 397 f. warum Hoffnung nicht laſſe zu Schanden werden 380. 384. keines Elenden Hoffnung iſt verloren 390 f. falſche Hoffnung 384

Hoherprieſter iſt Chriſtus 247. ſ. Chriſtus.

Hölle iſt den Chriſten unterworfen 426. geiſtliche Hölle 393

Höllenangſt in Anfechtungen 394. wer darin ſtecket, iſt ein Glied Chriſti 394. Gott erhält uns unvermerkt darin 395. und erlöſet gewiß daraus 397

Höllenpein, die ewige 218. woher ſie entſtehen wird 30

Honig, geiſtlich 508

Hülfe kommt aus Gottes Erbarmung 182. Gott hilft auf mancherlei Weiſe 359. Verzug der göttlichen Hülfe Hülfe 411. iſt ein Eilen zur Erlöſung 411. und ſehr nützlich 412. Troſtgründe hievon 411

Hungrig und durſtig ſind wir, warum 509

J.

Jacob iſt ein Beiſpiel der Demuth 74. der himmliſche Jacob 48

Jeſus iſt uns alles 184. ſ. Chriſtus.

Immanuel, was dieſer Name heiße 184

Inſtrumente, muſicaliſche in den Pſ. derſelben geiſtliche Deutung 355

Joch Chriſti, was es ſey 19. 43. iſt dem Fleiſch bitter, dem Geiſt ſanft 20. alles was im Menſchen muß unter daſſelbe 43

Irdiſch Gemüth 113

Irre, wer darin gehe 154

Irrthum, was er ſey 154. wem er ſey 154

Juden, ihre Sünden vor der babyloniſchen Gefangenſchaft 378. ihre Verſtockung 153. 155

Jünger Chriſti ſeyn, was es heiße 104

K.

Kampf des Geiſtes 26, geiſtlicher innerlicher 176. Kampf des Glaubens 62. 403. und der Hoffnung 385. Kampf wider die Erbſünde 171. oder unſere böſe Natur 43. wider die böſen Lüſte 47. wider eigenes Fleiſch und Blut 306. wider das Reich des Teufels 306. auf Kampf folgt Sieg 403 f.

Kämpfen iſt beſſer als verdammt werden 306

Ketzerei, derſelben Saame 159

Kind, zunehmende Unart deſſelben 11. Kinder ſoll man zu Gottes Lobe gewöhnen 347

Kinder Gottes, wie wir es werden 304. welche Gott die liebſten ſind 386. 395. ſie thun auch Gottes Werk 204. lieben ihre Feinde 108. haben noch Schwachheiten 176

Kirche, warum wir zur Kirche gehen 370

Knechte, ſo ſie vor Gottes Tiſche ſtehen 356

Knecht, der wachende 91

König iſt Chriſtus 247. ſ. Chriſtus.

Königreich, das geiſtliche 441

Kräfte des Menſchen 170. ff. 175. 564

Kranke, geiſtliche 33

Krankheit, große geiſtliche 182

Kreuz hat Gott zuvor geſehen 483f. er ſchickt es aus Liebe 483. und thut uns darin nicht unrecht 367. handelt dadurch wie ein Vater 485. unſer Kreuz iſt gering 365. Geheimniß des Kreuzes 375. 482.

Kreuz iſt nützlich 363. iſt eine Arzenei der verderbten Natur 472. führet zur Demuth 467. des Kreuzes Abſicht 451. Adel 483. Frucht 364f. Nutzen 320. 363. 368. 369.

Troſt im Kreuz 362f. iſt Gottes Gegenwart 365. Güte 326. und Vaterherz 364. Chriſti Kreuz 363. und Geduld 413. Beiſpiel der Heiligen 365

Pflicht im Kreuz, es iſt willig von Gott anzunehmen 469. Demuth macht dazu willig 476. was ſein Kreuz auf ſich nehmen heiße 229. wovon das ungeduldige Klagen im Kreuze zeuge 472. was uns im Kreuz erhalte 387

Kreuz Chriſti 19. 60. was das rechte Kreuz und Joch Chriſti ſey 18. 43. darunter ſollen wir uns biegen 466. wenn wir wollen ſelig werden 127

Kreuzigen ſein Fleiſch 127. ſ. Verleugnug ſein ſelbſt.

Kreuzſchule 203

Kreuzträger 482f.

Kriege der Iſraeliten, was ſie bedeuten 26

Kunſt fordert Gott nicht 127

L.

Land, ein einiges, hat unzählige Wohlthaten 291

Langmuth 119. Langmuth Gottes 349. Langmuth Chriſti 119. Beiſpiel der Langmuth 108

Laſter 583. Laſter aller Laſter 150f. die Laſter ſoll man haſſen, die Perſon beweinen 165. abſcheuliche Laſter der Chriſten 30

Läſterer 125. 254. wenn wir geläſtert werden, redet Gott mit uns 251

Leben des Menſchen, was es ſey 199. 218. wie es zugebracht wird 420 dreierlei Stufen des Lebens 327. Nichtigkeit deſſelben 90f. wovon es eine Probe ſey 160. unſers Lebens Arzenei 235. das böſe Leben der Menſchen iſt weitläuftig 427. geiſtlich, göttlich, himmliſch Leben 176. geiſtlich Leben, worin es ſtehe 108. durch gottlos Leben wird Gott verachtet 37f. und Chriſtus verworfen 37f. heilig Leben. woher 76. zwei Wege dazu 202, Früchte deſſelben 202. Heiligkeit des Lebens iſt fortzupflanzen 414. neues Leben iſt eine Frucht des Leidens Chriſti 15f. des alten Menſchen Tod 60. des neuen Lebens Urſach 16. Fleiſchesleben des Geiſtes Tod 80f. Teufels Leben 46. der jetzigen Welt Leben 39. iſt wider Chriſtum 39f.

Leben Chriſti, was es ſey 39. 44. 279. wie es in uns ſey 27. 211. das edle Leben Chriſti 46. was Chriſti Leben geweſen 238. 267. daſſelbe ſoll unſers Lebens Arzenei 235. Buch 68. Regel 69. und Spiegel ſeyn 236f. was uns daſſelbe lehre 241. Vortrefflichkeit der Betrachtung deſſelben 236. Chriſti Leben ſoll unſers ähnlich werden 56. was in Chriſto leben heiße 235. Chriſtus muß in Euch leben 15. Chriſti Leben ſoll man folgen 145. Chriſti Nachfolger ſind erleuchtet 147. 148. in welchen Menſchen Chriſtus lebet 384. die nicht mit Chriſto leben, leben in Finſterniß 146f. 148

Lebendig werden wir durch Chriſtum 15

Leeres leidet die Natur nicht 437. 468

Lehre, wie derſelben Lauterkeit erhalten werde 156. reine Lehre hilft

ohne heilig Leben nichts 427. falſche Lehre 152 f.

Leib des Menſchen der Seele Ebenbild 168. ein Tempel Gottes 169. iſt auch von Chriſto erkauft 417. Verklärung unſerer Leiber 418. verklärter Leib 421

Leiden Chriſti 466. dreierlei 242 f. leibliches iſt unausſprechlich 259. Geheimniß deſſelben 279. es iſt ein Zeichen der Liebe Gottes 280. ſoll in Uebung gebracht werden 340. f. und Buße wirken 33. Frucht des Leidens Chriſti 16. f. in uns 33. was Chriſti bloßer Leib am Kreuz uns lehren ſoll 483. ihm im Leiden ähnlich werden, iſt ein großer Gewinn 259

Leiden der Chriſten iſt von Chriſto geheiliget 360. f. und großes Gut darin erworben 482. f. das Leiden der Seele iſt nützlich 484. willig Leiden iſt der Sieg 464. der Leib voll Leidens, die Seele voll Gottes 467. Unterſchied des Leidens 484. Thorheit derer, die nichts leiden wollen 240. wer böſe Rede nicht leiden will, macht es ärger 250. f. ſ. Kreuz.

Licht, deſſen Eigenſchaften 491. f. giebt allen Dingen Ordnung 491. zeuget von Gott 490. und der Verklärung unſerer Leiber 494. außer dem Licht iſt lauter Finſterniß 493. der Seelen Licht iſt Gott 458. mancherlei Licht, ſo aus Chriſto kommt 492. f. das ewige Licht iſt den Menſchen das Licht des Lebens im Verſtande geworden 302. das überverſtändliche Licht 491. **Licht der Natur** 41. f. deſſen Werke 459. f. deſſelben iſt noch ein Fünklein im Menſchen 172. Gnadenlicht 455. f. läſſet Gott im Finſtern aufgehen 382. daraus kommt Erkenntniß der Wahrheit 456. und Verachtung des Zeitlichen 457. ſoll das Gnadenlicht ſcheinen, muß das natürliche untergehen 455. wodurch es gedämpft werde 457. ohne Gottſeligkeit iſt kein wahres Licht 467. wer nicht im Lichte lebe 147. was Licht und Finſterniß ſey 145. was falſches und wahres Licht 44. falſches Licht 138. des wahrhaften Lichtes Art 456. Werke 459. wie daſſelbe alle Menſchen erleuchte 132. Unterſchied des natürlichen und Gnadenlichtes 455

Liebe 274. iſt die größte Tugend 95. 123. 274. und warum 122. eine Frucht der neuen Geburt 45. das rechte neue Leben 128. ein Kennzeichen der Kinder Gottes 104. weiſet einen Chriſten 89. und 99. wird durch den heiligen Geiſt regieret 275. nichts iſt zu lieben, was unwürdiger 585. zwei Bande der Liebe im Menſchen 579. durch die Liebe erkennt man Gott und Chriſtum 104. in der Liebe ſollen alle Menſchen Ein Menſch ſeyn 580. in der Liebe ſoll man beten 274. aus der Liebe kommt alles Gute 105. alles iſt in Liebe zu thun 473. was nicht aus der Liebe gehet, iſt nicht aus Gott 123. was aus der Liebe gehet, gefällt Gott 96. Liebe macht alles lieblich 96. und leicht 572. macht den Menſchen frei im Herzen 100. die geringſten Werke groß 126. und wirkt rechtes Gebet 276. der Liebe Beſtändigkeit 122. Frucht 71. 104. 591. höchſte Stufe 137. Kraft 274. Lauterkeit 274. Mangel 98. f. Urſache 104. Prüfung 101.

Natur und Eigenſchaften der Liebe 583. ſie ſuchet nicht das Ihre 120. theilet ſich mit 583. f. vereiniget mit dem Geliebten 280. 583. f. machet Schmerzen 258. verwandelt den Willen 584. ein Urſprung alles Guten 105. 589. ſoll alles im Menſchen thun 97. heißt daher des Geſetzes Erfüllung 103. ff. weil das ganze Geſetz daran hanget 105. es iſt nichts beſſeres, als gute, und nichts Uebleres, als böſe Liebe 583. Tugend iſt gute Liebe 583.

Bewegurſachen ſind: 1) ihr Nutzen, ſie kommt dem Menſchen ſelbſt zum Beſten 580. erlanget alles von Gott 276. bringt Ruhe 116. Friede 107. Leben und Freude 169. 2) ihr Adel und Vortrefflichkeit, Gott ſelbſt iſt die Liebe 104. Gott, Chriſtus, das ewige Leben und alles iſt Liebe 128. ſie iſt alſo mit Gott verwandt 106. deswegen ſie Paulus ſo hoch erhebet 123. ſie höret nimmer auf 98. 3) ihre Anmuthigkeit, lieben iſt nicht ſchwer 96. es iſt angenehm

567. leichter, denn haſſen 115. f. das ſeligſte Leben 115. und ein Bild des ewigen Lebens 105.

Arten der Liebe 274. 583. f. warum Gott die natürliche Liebesflamme erhalte 176. die Liebe der Böſen ſoll man meiden 274. brüderliche Liebe 470. eheliche Liebe 173. Eigenliebe ſ. in E. falſche Liebe 123. 137. der Kunſt 275. aus Eigennutz 274. f. Liebe der Feinde ſ. Feindesliebe. Unterſchied der heidniſchen und chriſtlichen Liebe 106. reine Liebe 123. 275. derſelben Eigenſchaft 136. um die reine Liebe ſoll man Gott bitten 98. Chriſtus iſt ein Spiegel der reinen Liebe 276. Liebe von reinem Herzen 95. von gutem Gewiſſen 95. und ungefärbtem Glauben 95. unreine Liebe 274. Liebe der Tugend aus Ruhmſucht 275. ſchwache Liebe 275. wahrer Liebe Art und Eigenſchaften 275. Unterſchied der wahren und falſchen Liebe iſt zu wiſſen 274. Liebe der Welt ſ. Weltliebe. Liebe des Zeitlichen gebieret Traurigkeit 80. f.

Nach der Liebe ſoll man ſtreben 122. und ſie nicht verlieren 583. denn ohne Liebe hat man Gott nicht und kein Gutes 123. f. 378. f. da iſt kein Glaube 118. keine Freude 169. f. alle Werke und Tugenden ſind todt 108. f. 118 f. man iſt ein todtes Glied der Kirche 128. das Gebet iſt unwichtig 107. 277. alle Gaben nichts werth 96. und alles vergeblich 137

Liebe Chriſti, große, gegen uns 182. f. 363. f. iſt das höchſte Gut 261. vollkommen 388. und wird im Glauben geſchmeckt 83. in dem gekreuzigten Chriſto iſt die allervollkommenſte Liebe 285. als in welchem alle Eigenſchaften der Liebe ſind 276. f.

Liebe Chriſti, da wir Chriſtum lieben. Chriſtum lieben heißt in Chriſto leben 49. ſeine Demuth lieb haben 147. welches beſſer iſt als von ihm reden können 429. vier Eigenſchaften derſelben 276. und Zeichen 278. ſie überwindet Welt und Tod 49. Wer Chriſtum nicht liebt, gehört ihm nicht an 105. und ohne Liebe Chriſti iſt das Leben eitel Bitterkeit 287. ja der Tod 287

Liebe Gottes gegen uns, was ſie ſey 463. f. iſt das beſte und höchſte Gut 284. f. und nichts höheres zu finden 567. die größte und erſte Gabe 563. der Urſprung aller Gaben 565. auch des ewigen Lebens 559. ein Licht 589. die himmliſche Weisheit 54. eine Wurzel alles Guten 587. eine Urſache der Einigkeit 280. 590. ſie bringet alles mit ſich 592. iſt allgemein 100. f. 462. und ewig 122. Gottes ewige Liebesflamme verlöſchet nicht 98. er liebt den Menſchen über alle Creaturen 565. liebt uns alle gleich 101. wie ſehr Gott unſere Seele liebe 280. Gottes Liebe bedarf keiner Creatur 587.

Beweiſe der Liebe Gottes ſind fünf 280. es zeugen von ihr alle Creaturen 282. 599. alle ſeine Wohlthaten 292. ſie ruft uns durch alle Creaturen 282. f. tröſtet uns 281. f. Gott hat ein Vater- und Mutterherz 329. der größte Zeuge iſt Gottes Sohn und ſeine Menſchwerdung 114. 280. 284. 559. ſeine Kreuzigung 260. 281. 285. und Tod 281. dies iſt die höchſte Liebe Gottes 281. Gott giebt ſich uns ganz durch ſeine Liebe 559. er hat unſere Liebe theuer bezahlet 292. f. Gott liebet auch, wenn er ſtraft 568. der Liebe Gottes Bewegurſache 293. Grund 327. f. Kraft 285. f. und Süßigkeit 286.

Wirkungen der Liebe Gottes. Probe, ob ſie bei uns ſey 101. 114. ſie behütet vor Sünden 112. reizet, Gott wieder zu lieben 570. verſchmähet keines Menſchen Liebe 567. entzündet unſere Herzen 302. macht alles lieblich und leicht 286. und beruhiget die Seele 54. in der Liebe Gottes iſt des Herzens Friede 464. aus ihr quillet Geduld 454. f. und ſoll in uns Geduld wirken 360. aus derſelben kommt große Freude 169. Lieblichkeit und Freundlichkeit der Liebe Gottes 112. an dieſelbe ſollen wir uns einzig und allein halten 111. 112. f. dieſe kann uns keine Creatur nehmen 112

Liebe zu Gott iſt das beſte im Menſchen 570. und der Eigenliebe

vorzuziehen 111. dadurch kann der Menſch ſeiner Verpflichtung genug thun 566. Gott iſt allein einzig und allein zu lieben 477. und alles in Gott 454. die Liebe, als der edelſte Trieb, gebührt Gott 111. die erſte und höchſte Liebe iſt Gott zu geben 569. 584. denn Gott iſt lieblicher, als alle Creaturen Liebe 284. in der Liebe Gottes iſt alles inbegriffen 592. wie dieſelbe in uns angezündet werde 293.

Wie wir Gott lieben ſollen 570. Gott kann nicht genug geliebt werden 568. man ſoll Gott am höchſten und ohne Unterlaß lieben 569. einfältig und ohne Eigennutz 571. von reinem Herzen 95. wie der Creaturen Dienſt nicht falſch, ſo ſoll auch unſere Liebe nicht falſch ſeyn 570. der Menſch iſt erkaltet zur Liebe Gottes 292. es iſt nichts höheres 566. und nichts beſſeres, als Gott lieben 111. kein Menſch hat Entſchuldigung, daß er Gott nicht geliebet, denn es iſt nicht ſchwer 572. wir werden von allen Engeln wieder geliebet 462. Es iſt im Grunde zu prüfen, was von uns am höchſten geliebet werde 452. aus Gottes und der Creaturen Liebe entſpringet alles im Menſchen 590. an der Liebe Gottes hindert keiner den andern 593.

Zeichen der Liebe Gottes in uns 263. ein wahrer Liebhaber Gottes liebt nur, was Gott liebet 97. wer Gott liebt, liebt auch ſeine Werke, ja die Strafe 99. meinet es mit Jedermann gut 111. und betet gerne 96. f. Gottes Liebe iſt auch des Nächſten Liebe 114. wer Gott lieben will, muß auch die Menſchen lieben 105. ſonſt iſt die Liebe zu Gott falſch 114. Frucht der Liebe Gottes iſt Freude in Gott 591. und Einigkeit unter den Menſchen 280. 590. wie ſolche Frucht lieblich wird 571.

Liebe des Nächſten und Gottes kann nicht getrennet werden 114. von beider Liebe 94. f. 114. von der Liebe des Nächſten inſonderheit 100. woher ſie entſtehe 84. derſelben Band 114. Gebot 101. Gründe 104. Früchte und Eigenſchaften 119. Lob 97. 103. f. Bewegurſachen 104. Sie beweiſet lebendige Glieder des geiſtlichen Leibes Chriſti 107. duldet die Gebrechen des Nächſten 98. iſt mehr um des Nächſten als ihren Schaden bekümmert 115. der Nächſte iſt in Gott zu lieben 111. und ſoll alles in Liebe geſchehen 97. warum ſich alle Menſchen lieben ſollen 579. warum der Nächſte zu lieben ſey 103. wo nicht Liebe des Nächſten da iſt Gott nicht 98. unordentliche betrogene Liebe des Nächſten 274. f.

Liebhaber Gottes, ein rechter 112. f.

Lied über Hohelied Sal. 7, 11. 12. 448

Lob Gottes iſt das Ende aller Creaturen 344. ein Vorſchmack des ewigen Lebens 359. der Seele Luſt und Freude 348. unſere Ehre und Nutzen 348. unſer Sieg 357. wie alle Creaturen Gott loben 352. Gottes Lob kann niemand erreichen 353. Gott loben iſt das herrlichſte Werk 352. der Menſchen höchſte und engliſche Herrlichkeit 354. Gottes Lob ändert und bewegt das Gemüth 345. f. und lindert, ja ſieget über alle Trübſal 346. f. darum ſoll ein Chriſt täglich Gott loben, und warum 347. ja Kinder ſoll man dazu gewöhnen 347. des Lobes Gottes heilſamer Nutzen 343. 377. hohe Urſachen und Annahnungen 348 — 354. durchs Lob Gottes kommt viel Segen zu uns 348. und wir werden den Engeln gleich 349. 354. In Gottes Lob wächſet die Erkenntniß 355. f. daher iſt Gottes Lob zu preiſen 591. wie denn die heiligen Seelen unerſättlich ſind des Lobes 284. Gottes Werke kann man nicht genug loben 353. ein Menſch kann Gott allezeit in der Stille ſeines Herzens loben 348. Gott lobendes Herz und Mund des heiligen Geiſtes Saitenſpiel 355

Lobgeſänge aus gläubigem Herzen haben große Kraft 344. begreifen die größten Wunder Gottes in ſich und den Sieg über die Feinde 345. Nutzen und Frucht der Lobgeſänge 344. Beiſpiele aus dem alten und neuen Teſtament 345

Lucifer 129

Lügenmäuler und ihre Strafe 256. dawider erhält uns Gottes Kraft 255. f. ſ. falſche Zungen.

Lügner ſind Teufelskinder 174
Luſt, böſe iſt der verbotene Baum 65. und muß getödtet werden 47. böſe Lüſte ſind Thore des Satans 162

M.

Magnet. Der himmliſche Magnet 99. 543. der hölliſche 462
Maria Magdalena iſt geiſtlich die bußfertige Seele 75
Märtyrer würden grauſam gemartert 361. 365. und waren doch freudig 366. geiſtliche Märtyrer 405. ſind in ihren Gedanken die ärmſten, bei Gott die reichſten 406. falſche Märtyrer 137. ungleiche Märtyrer 130
Mäuler, böſe, ein Kreuz der Chriſten 248. bibliſche Beiſpiele 249. wie ſie anzuſehen 250. Troſt wider dieſelben 250. 253. derſelben plötzlicher Untergang 253
Meer zeuget von Gottes Allmacht 542. und iſt Gottes Speiſekammer 540. Keine Gewalt, außer Gott, kann dem Meere wehren 538. welcher den Ungeſtüm deſſelben bald ſtillen kann 544. Geiſtliche Deutung deſſelben auf zweierlei Meer: 1) Angſtmeer dieſes Lebens 542. 2) Gnadenmeer des Troſtes 543
Menſch 545—599. deſſen Beſchreibung 92. Man betrachtet ihn: 1) nach ſeiner Erſchaffung. Er iſt weislich und künſtlich von Gott erſchaffen 564. an demſelben iſt dreierlei zu betrachten 564. warum er zur vernünftigen Creatur erſchaffen 596. wozu er erſchaffen 52. 477. nicht zu dieſem, ſondern zum ewigen Leben 52. f. zum Ebenbilde Gottes 5. f. und zum Lobe Gottes 377. f. da war er ein reiner Spiegel Gottes 6. und ein Bild der Dreieinigkeit 6. 7. Gott ſollte Alles in ihm ſeyn 7. 8. darum hat Gott große Luſt am Menſchen 6. 55. 8. hieraus erhellet des Menſchen Vartrefflichkeit 551. höchſte Ehre und Würdigkeit 553. und Schönheit 552. f. welche er aus Vergleichung mit den andern Geſchöpfen erkennet 561. der Menſch iſt das edelſte Geſchöpf 557. die kleine Welt und ein Inbegriff der großen Welt 552. daher mehr werth als die ganze Welt 563. er ſoll Gott in der ſichtbaren Welt vorſtellen 557. um ſeinetwillen haben alle Geſchöpfe ihr Gut empfangen 563. ihm zur Freude und Lehre 564. und alle ihre Werke ruhen im Menſchen 557. er iſt daher das Ende aller Geſchöpfe 578. f. Gott vergißt des Menſchen nicht 547. f. woher der Menſch ſeine meiſte Weisheit hat 561. der Menſch iſt Gott wegen ſeiner Erſchaffung am höchſten verpflichtet 560. 564. zwiſchen Gott und Menſchen iſt eine natürliche Verpflichtung als zwiſchen Geber und Nehmer 559. f. 569. er iſt ſchuldig, Gott für aller Geſchöpfe Gut zu danken 563. ſich zu Gott zu halten, weil er zu deſſen Bild erſchaffen 558. und Gott zu dienen, weil alle Dinge ihm dienen 557. und alles dem Menſcheu nützt, auch ſein Gottesdienſt 573. f. 576. ſeine erſte Pflicht iſt Gott und Menſchen zu lieben 579. f. das ſind die zwei Ziele unſers Lebens 114. aber Menſchen ſollen ſich unter einander für Einen Menſchen halten 580. f. wer Menſchen beleidiget, beleidigt Gott 116. die meiſten Menſchen ſind Gott für ſeine Wohlthaten undankbar 292. f. und dienen Gott nicht ſo emſig, als die Geſchöpfe ihnen 576.

2) Nach ſeinem Sündenfalle und Elend. Die Menſchen ſind in Adam aber von Gott gefallen 9. f. und durch die Sünde in Thorheit gerathen 303. ſ. Fall Adams, Erbſünde. Natürliches Bild deſſelben 205. er iſt nur ein dürrer Baum 74. ein Schatten 73. außer Chriſto nichts 176. lauter Finſterniß 132. f. alſo eine arme Creatur 66. des Menſchen eigen iſt Elend, Sünde und Schwachheit 73. dies geiſtliche Elend iſt das rechte Elend des Menſchen 75. ſo er beweinen ſoll 75. deswegen ſoll ſich der Menſch nichts werth achten 73 denn er iſt auch keiner Wohlthat Gottts werth 75. Jeder ſoll auf ſich ſelbſt ſehen 223. denn es iſt keiner beſſer, als der andere 60. der Menſch ſoll in ſeinen Augen klein werden 232.

3) Nach ſeiner Wiederbringung durch Chriſtum 13. f. er hat für aller Menſchen Sünde voll-

kommen genug gethan 189. rufet auch alle zur Buße 188. ohne welche er in ihnen nicht wirken kann 132. edler Menſch, in dem Chriſtus lebet 42. was der Menſch außer und in Chriſto ſey 24. der Menſch hat keine Entſchuldigung, weil ihm Leben und Tod vorgelegt 65. er muß im Kreuze gedemüthiget 486. und täglich gebeſſert werden 78. wenn er aufhört, Gott zu dienen, verliert er ſein ſeliges Leben 575. in einem Chriſten ſind zweierlei Menſchen wider einander 61. 210. der alte Menſch muß ſterben, wenn der neue leben ſoll 16. f. geiſtlicher und fleiſchlicher Menſch 44. 62. 271. Gottes- und Weltmenſch 70. inwendiger Menſch Lehre davon 431. f. iſt in der neuen Geburt gegründet 16. neuer Menſch, Abbildung deſſelben in der Schrift 24 f. ſ. neuer Menſch.

Menſchwerdung Chriſti 42. iſt ein großes Zeugniß und höchſtes Werk der Liebe Gottes 114. 281. 559. derſelben Urſachen 42. 207. 302. 322. u. f. Früchte 279. ſie iſt der vornehmſte Grund der Vereinigung Gottes mit den Menſchen. Dadurch die menſchliche Natur erneuert worden 125

Mephiboſeth, ein Bild der Bußfertigen 230

Mißtrauen gegen Gott 550

Mitleiden, woher es rühre 115. 121. mit den Schwachen ſoll man Mitleid haben 98

Mitleiden Chriſti 121

Mittel der Gnaden 316 f.

Mörder ſitzt im Herzen 199

Monat, jeder hat ſeine eigenen Früchte 526

Mond dienet den Menſchen 290. nach demſelben werden die Zeiten eingetheilt 526. er zeuget von Gottes Güte und Wahrheit 528. 530. indem uns Gott durch denſelben manche Wohlthaten erzeiget 525

Moſes, was er abbilde 334. deſſen Geſetz und Opfer in Geiſt verwandelt 87.

N.

Nachfolger Chriſti in wahrer Buße 40. Chriſti Nachfolger werden allein erleuchtet 147. wer Chriſto nicht folgen will, muß dem Satan folgen 30

Nacht bringt Ruhe 290

Nächſter, was demſelben zu Nutzen geſchieht, gefällt Gott 481. oft die Probe, ob wir Gott lieben 101. ſ. Liebe des Nächſten

Name, dabei uns Gott rufet 300. rechter Name eines Chriſten 166. neuer Name 140

Narren, woraus ſie Gott mache 73

Natur, die ganze Natur hanget an einander 525. Gott wirket durch die Natur. 423. ſie leidet nichts Leeres 437. lehret uns Gott lieben 572. 599. Licht der Natur. ſ. unter Licht. der verderbten Natur Abbild 204. die böſe Natur fället von Gott in Eigenliebe 478. Kampf und Streit der böſen Natur 43. Wiedervereinigung derſelben mit Gott 207. und Erneuerung durch Chriſtum 14

Neid iſt Finſterniß 146

Neu, wie alles neu gemacht ſeyn wird im unvergänglichen Weſen 417

Neue Geburt ſ. unter Geburt.

Neuer Menſch, was er ſey 58. 210. inwendiger neuer Menſch 432. Same deſſelben in der Wiedergeburt 14. der neue Menſch wird in der heiligen Schrift vorgebildet 26. welche ganz auf ihn gehet 47. und in Chriſto abgebildet 41. als welcher ſein Leben iſt 42. er freuet ſich nicht der Welt, ſondern in Chriſto 51

Nichts, daraus macht Gott etwas 73

Nichtigkeit unſers Lebens 90. 475. ſollen wir erkennen lernen 243. wer das nicht thut, begehet die größte Sünde 272. unſere Nichtigkeit wird durch Gottes Hoheit offenbaret 467. aus der Nichtigkeit machet Gott Herrlichkeit 73

O.

Oel, erquicket den Menſchen 512

Ohr, wie es höret 437

Opfer eines Chriſten 76. wahre 103. ungleiche 130. Opfer Moſis geiſtlich 87

Ordnung unter den Creaturen, was ſie uns lehret 578

Ort macht weder ſelig noch unſelig 316

P.

Palmbaum, geiſtlich 89
Paradies, was es heiße 417
Pein, ewige, woher 30. worin ſie beſtehen werde 219
Perle, die irdiſche muß verlaſſen werden 57
Plagen ſchaden den Gläubigen nicht 521 dawider ſoll man beten 522
Prieſter, geiſtliche 76
Prieſterthum, geiſtliches, deſſen Herrlichkeit 441
Pſalmen auf allerlei Fälle 346. im höhern Chor 346. Unterſchied, geben unterſchiedene Kräfte 346. warum ſie gülden Kleinod heißen 354

Q.

Qual der Hölle 248. woher die ewige Qual der Seelen entſtehen werde 30.
Quelle der Brunnen 505. immerwährender, ein Bild des ewigen Lebens 506

R.

Rache iſt Gott zu befehlen 254
Rache Gottes 255. deren Beſchreibung 298. warum Gott ein Gott der Rache heißet 301. und die Creatur zur Rache rufte 297. Gottes Rache kann niemand entfliehen 217. Exempel der wunderbaren Rache Gottes 298
Rechtfertigung iſt ein Werk Gottes 209. entſpringet aus Chriſti Verdienſt 193. ſ. Gerechtigkeit Chriſti.
Rede, göttliche in uns 94. in ſtillem Herzen kann man mit Gott reden 143
Regierung Gottes 252
Reich Gottes iſt ein großes Gut 473. es iſt in uns 189. 429. deſſen Verhinderung 78
Reiche Leute dieſer Welt haben keine Ruhe 80
Reichthum iſt eine Probe des Menſchen 65
Reinigung nach der innerlichen ſoll man ſeufzen 89
Reue, was wahre Reue ſey 471. kommt aus der Demuth 476. beſſert das Leben 76. Bild der Reue 215. wahre und falſche Reue 449
Richten, unzeitiges, unnützes 178. was das hochmüthige Richten ſey 459. ſich ſelbſt richten 460. ſ. Urtheil.
Richter iſt vor der Thür 218
Ruf Gottes 90. ſ. Beruf Gottes.
Ruhe, wahre Ruhe und Troſt 93. wie ſie zu ſuchen 385. iſt nicht in zeitlichen Dingen 386. höchſte und beſtändige Ruhe allein in Gott 54. und in der Vereinigung mit Gott 8. größte Ruhe und Unruhe im Gewiſſen 93
Ruhig ſoll der Menſch ſeyn 436. 437. denn in ruhigen Herzen wirket Gott 437
Ruhm, welches Chriſti höchſter Ruhm geweſen 246. und auch unſer höchſter Ruhm ſeyn ſoll 247. welche den größten Ruhm im Himmel haben 246. unſers Ruhms Vernichtung 470. falſcher Ruhm 142
Rühmen, ſich der Schwachheit iſt beſſer, denn der Stärke ſich rühmen 390

S.

Sabbath des Herzens 158. 92. 198. 432
Sacrament, deſſen wahre Frucht 136
Säcke, warum ſie angezogen worden 229
Saitenſpiel Gottes iſt unſer Herz, Geiſt und Mund 246
Salbung des Geiſtes 319
Same, darin liegt der ganze Baum verborgen 503. Same Gottes bringt göttliche Früchte 92. Same der neuen Geburt 14. Teufels Same 174
Sanftmuth, wahre Sanftmuth und Gütigkeit 474. gehört Chriſto und ſeinen Liebhabern 463
Sanftmuth Chriſti 108
Sara, was ſie abbilde 46
Satan, deſſen Fall 273. alles, was er thut, iſt böſe 99. iſt eines Menſchen Feind 407. wie er den Menſchen zu Fall gebracht 124. und durch große Liſt vergiftet 182. deſſen Bild 10 ff. Eingeben 403. große Macht an des Menſchen Herz 292. Thore zum menſchlichen Herzen 162. warum er ein Gott dieſer Welt genannt wird 270. feurige Pfeile und Troſt dawider 403. 407. er kann nichts thun ohne Gottes Verhängniß 395. wer Chriſto nicht folgen will, muß dem

Satan folgen 31. was im Satan leben heiße 42. wie man ſein Reich überwinde 62. ſ. Teufel.
Schäflein, Gleichniß davon 222
Schämen ſich Chriſti 51
Schande überfällt endlich die Spötter 383
Schatte, was er ſey 272. Gleichniß davon 232. der Menſch iſt ein Schatten 73. 272
Schatz, der beſte iſt in Chriſto 435 f. des Menſchen inwendiger Schatz 431. wie man dazu gelange 435. zu deſſen Erkenntniß gehört Ruhe der Seele 432. wenige erkennen ihn 431. Schätze der Kinder Gottes 166
Schild Gottes wider Verleumder 253
Schirm Gottes wider Verleumder 254
Schmecken. Wer die himmliſche Süßigkeit zu ſchmecken würdig ſey 139. wer Gott ſchmecken will, muß ſich mit ihm vereinigen 287 wie Gott erkannt und geſchmecket werde 287. 141
Schmerzen Chriſti, derſelben Größe 259
Schmuck aus ungleichem Herzen 130
Schönheit Gottes 294. 449. übertrifft alle erſchaffenen Schönheiten 294. wird aus Chriſto leuchten 294 f. Gott iſt das allerſchönſte und liebreichſte Weſen 284
Schöpfer hat alles zu unſerm Dienſte erſchaffen 296 ff. darum iſt ihm alle Ehre zu geben 596
Schöpfung, was aus derſelben von Gott geſchloſſen wird 554 ff.
Schrift, die heilige, warum ſie kurz iſt 159. iſt in Chriſto ganz erfüllet 260. und muß im Glauben und Geiſt in uns erfüllet werden 26. 27. 28. ohne Glaube iſt ſie nicht zu verſtehen 28. wer nur den Buchſtaben der Schrift habe 138. ſ. Wort Gottes. Schutz Gottes wider böſe Mäuler 253
Schwache, denſelben iſt Gott am nächſten 393
Schwachgläubigkeit 24. ſ. unter Glaube.
Schwachheit iſt auch in den Kindern Gottes 176. der Schwachheit ſich rühmen iſt beſſer, denn der Stärke 390. des Nächſten Schwachheit iſt mit Geduld zu ertragen 98
Seele, was ſie ſey 168. iſt Chriſti Braut 554. welche Seele eine ſolche Braut iſt 57. ſie iſt die ſchönſte Creatur 551. und edler, als alle Creaturen 449. ſie iſt Gottes Braut 449. Gottes Spiegel 71. 168. Gottes Werkſtatt 456. der Seele Adel 447. Angſt, woher 470. Eigenſchaften 29. Freiheit 162. Friede, der des Leibes Ruhe 416. Gleichförmigkeit mit Gott im Stande der Unſchuld 168 f. 287. drei beſondere Kräfte 6. der Seelen Licht 491. Noth 171. Ruhe, welche zur Erkenntniß des Innerlichen gehöret 432. der Seele Schönheit 553. welche iſt Chriſtus 553. der Seele Speiſe 140. der Seele großer Verluſt 287. ihre Unſterblichkeit 563. und höchſte Würdigkeit 449. ſie wird von Gott geſchmücket 554. ſpricht allezeit Gott an 173. Gott iſt ihr näher, als ſie ſich ſelber 443. muß mit dem einigen vereiniget werden 460. iſt ganz Gott zu geben 428. ruhet am beſten in Gott 92. und ſeiner Gnade 283. leere Seele füllet Gott 288. die Seele für das Zeitliche geben iſt Thorheit 51. 52. ſie kann nichts ſättigen, als Gott 144. Gottes Wohnung in der Seele 429 f. Offenbarung Gottes in der Seele 446. Ruhe der Seele 418. Cyprians Ausſpruch davon 430. Seele ſoll nicht an irdiſchen Dingen hangen 564. ſoll Gottes Stuhl ſeyn 564. was eine innige Seele erkennet, ſiehet, empfindet und ſchmecket 263. welches die ſchönſte Seele ſey 443. ſcheußliche Seele 444. wie die Seele zu Gott nahet 460. und wie hoch ſie von Gott geliebet werde 281. wie der Seelen Grund zu ſuchen und zu finden 443
Segen iſt eine Frucht der Liebe 120
Selig Herz 50
Selige, woher ihre Freude 444 f.
Seligkeit, ſicherſter Weg zu derſelben 479. derſelben verſichert nur unſer Glaube 439. wird durch gute Tage leicht und oft verſcherzet 363
Seufzer der Heiligen 447
Seufzer zu Chriſto 463
Sieg ſtehet im Leiden 164 f. größter Sieg 62. Chriſtus will Sieg geben 410. Sieg der Seele iſt Er-

haltung des ganzen neuen Menſchen 62
Sodom iſt geiſtlich im Menſchen 26
Sonne muß dem Menſchen dienen 290. zeuget von Gott 283. 491. 530 f. und vom innerlichen Licht der Seele 491. zeuget von Gottes Allmacht, Weisheit und Wahrheit 528. Wohlthaten, die Gott durch die Sonne erzeiget 525
Sonnenfinſterniß, geiſtliche Deutung 530
Speiſe der Thiere und Vögel 503. himmliſche Speiſe, was ſie ſey 142. u. 143. wem ſie ſchmecket 144. warum ſie vielen nicht ſchmecket 139
Speiſe und Trank der Seele ſ. Abendmahl.
Spötter wird zu Schanden 383
Städte, der Untergang 379
Sterben muß ein Chriſt immer lernen 232. wir ſterben täglich geiſtlich und leiblich 420. kein Menſch ſtirbt von Ungefähr 421. ſ. Abſterben, Tod.
Sterne, was ſie ſeyen 515. ſie ſollen uns zur Betrachtung der Engel führen 517
Strafen, was ſie ſind 70. ſind allezeit geringer, denn unſere Sünden 366. Gottes Wohlthaten allezeit größer, denn die Strafen 366. die Strafe Gottes nimmt ein Liebhaber Gottes mit Liebe 568. denn ſie geſchieht nicht zum Verderben 227. Strafe der Gottloſen 255
Streit des Geiſtes und des Fleiſches 61. wo Streit iſt, da iſt keine Herrſchaft 63
Sünde, was ſie ſey 470. iſt wider Gottes Gerechtigkeit 297. ein unausſprechlich Uebel 258. bringet Furcht und Schrecken 231. der Sünde nöthiges Erkenntniß 377. Giftigkeit 216. Gräulichkeit 216. Größe und Vielfältigkeit 216. Urſprung iſt der böſe Wille 41. welches die Hauptſünde 273. der Sünde dienen iſt ſchwer 100. Verwilligung in die Sünde iſt verdammlich 409. die Sünde kann keine Creatur austilgen 175. und wird ohne Buße nicht vergeben 34. 150. große Undankbarkeit in allen Sünden 231. einwohnende Sünde verdammet nicht 63. mit einer jeden Sünde wird Gott beleidigt 230. auch die Creaturen, und zur Rache gerüſtet 297. durch die Sünde iſt der Menſch aller Wohlthaten Gottes verluſtig geworden 229 f. Arznei wider die Sünde 32. Sünde bereuen und Gnade bitten iſt der Menſchen beſtes 75. Chriſti Sieg gehet über alle Sünden 189. Gott will unſerer Sünden nicht mehr gedenken 187. warum er dieſes thun will 187. warum Gott der Sünde vergißt 86
Sündenfall, ſ. Fall Adams.
Süßigkeit, himmliſche, wer ſie ſchmecket 138 ff.
Süßigkeit Gottes iſt unendlich und unausſprechlich 284

T.

Tagewerke Gottes 489 ff.
Taufe und derſelben Frucht 200. 434. darin wird der Gnadenbund wiederholt 187
Tempel Gottes in uns 429
Teſtament, das alte und neue muß im Menſchen erfüllet werden 25
Teufel, deſſen Fall 10 f. 252. Same und Gift im Menſchen 174. und 175. ſonderlich in der Seele 174. und 175. Teufels Unart in den Unbekehrten 41. Leben im Teufel, was es ſey 44. ſein Werk im Menſchen 287. er hat über keine Creatur Macht 400. er verführet durch gute Tage 483. er verſucht alle Menſchen 407. 464. dem Teufel ſoll man widerſtehen 465. 475 f. denn von ihm überwunden werden, iſt erbärmlich 475 f. ſ. Satan.
Teufelskinder, woher 11
Thiere, warum Gott ſie erſchaffen 513. ihre Eigenſchaft u. Namen 545. Adams weisliche Benennung derſelben 545. die Thiere zeugen von Gott 545 f. Erzählung der Thiere deren in der Schrift gedacht wird 545 f. der vier Thiere im Ezechiel und Johannes Bedeutung 546. Gott verſorgt alle Thiere 347. jedes hat ſeine beſondere Speiſe 547. Thiere beſchämen oft die Menſchen 204. aller Thiere Unart iſt im Menſchen 204
Thränen, unſere ſind durch Chriſti Gerechtigkeit geheiliget 337
Thränenbrodt 75. 79

Thür Gottes in uns 79
Tod iſt dreierlei 46. der leibliche Tod iſt allen gemein 421. macht uns alle gleich 66. jedermann fürchtet ſich vor demſelben 415. Macht des Todes 416. wenn uns Gott durch den Tod wegnimmt, thut er uns große Barmherzigkeit 421. Sterben iſt unſer Gewinn 421. Troſtgründe wider den zeitlichen Tod 415 ff. der geiſtliche Tod 171. der ewige Tod 171. 218. denſelben verſtehen die Angefochtenen am beſten 171
Tod Chriſti iſt für alle Menſchen geſchehen 187. muß in uns ſeyn 27. Früchte deſſelben 20. 32 f 150. 261. 415. die neue Geburt iſt eine Frucht des Todes Chriſti 17
Todesſtunde iſt uns verborgen und warum 217 f.
Todſchlag, geiſtlicher 86. 198
Tödtung des Fleiſches iſt höchſt nöthig 48
Trauren ſoll ein Chriſt 77. 78
Traurigkeit, woher ſie kommt 470. 592. heilſame Traurigkeit 93. 163. geiſtliche Tranrigkeit wird von Gott gewirket 33. wie ſie zu dulden 162 f. Arznei dawider 398
Traurigkeit der Welt, was ſie ſey und woher ſie komme 79. 80. 162
Treue gegen den Nächſten, woher ſie entſtehe 84
Troſt für Betrübte 399 f. ewiger Troſt 359. unzeitiger Troſt 178
Troſt Chriſti iſt größer, denn unſer Jammer 376. wie dieſer Troſt zu genießen 376
Troſt Gottes in Trübſal 362. iſt größer, denn unſer Elend 374. giebt Saft und Kraft 375. iſt im Worte 378. iſt die himmliſche Speiſe und Trank 143. begreift viel größere Güter, denn all unſer Elend iſt 375. leuchtet in dem Beiſpiel der heiligen 374. rechter Troſt allein aus Gott 141. Gottes inwendiger Troſt 465. Gott tröſtet gewiß 381. warum uns Gott ſeinen Troſt entzieht 396. wie ſolche Entziehung zu dulden 162. wer Gottes Troſt ſchmecken will, muß den irdiſchen fahren laſſen 141. wie ein Chriſt den Troſt Gottes auf ſich ziehen ſoll 186
Troſtloſigkeit und ihr Nutz 396. Troſtquelle in Chriſto 376
Trübſal der Gläubigen kommt von Gott 362. als der die Stunden 411. und den Ort der Trübſal erſehen 413. Trübſal von böſen Menſchen iſt Vaterszorn 382. durch Chriſtum geheilet 260. und heilſam gemacht worden 368 f. Trübſale ſind Schätze der Heiligen 415. der Trübſal Frucht iſt Freude 364. 414 in Trübſal ſoll man Chriſto ähnlich werden 242 muß, weil ſie uns zuvor geſagt, geduldig ſeyn 357 f. gegen alle Trübſal iſt Troſt verordnet 373. ſiebenfacher Troſt iſt Trübſal 379
Tugend 583. iſt ein Licht 146. der rechten Tugend Urſprung 458. wahre Tugend aus Liebe und Geiſt 435. Tugend wird aus Widerwärtigkeit geboren 93. der drei Haupttugenden Art nnd Verwandtniß 235. ihre ſchöne Einigkeit 160. der Tugend höchſter Grad 110. warum ſie zu lieben 97. auch die Heiden haben ſie geliebet 148. niemand kennet ſie, ohne der ſie ausübet 147. Tugend iſt ihr Selbſtlohn 116
Tugendſchulen, woher 29
Tyrannen haben ihr Ziel und Zeit 413

U.

Ueberfluß iſt nicht zu mißbrauchen 65
Ueberwinden die Welt, was es heißet 62. ſich ſelbſt iſt eine große Tugend 110. aber ſehr ſchwer 279
Unbarmherzigkeit mißfällt Gott am meiſten 102
Unbußfertige kreuzigen Chriſtum von neuen 34. Chriſti Verdienſt nützt ihnen nicht 35. u. kein Troſt 178. ſchrecklich Urtheil derſelben 30
Unbußfertigkeit hindert Chriſti Verdienſt und Arznei 133. und das ganze Reich Gottes und ewige Seligkeit 150 f. hat Chriſti Leiden vergrößert 258
Unchriſtlich leben iſt Urſach falſcher Lehre 152 f.
Undankbarkeit iſt die größte Verunehrung Gottes 351.
Ungeduld ihr Schade 368. Ungeduld der Angefochtenen 395
Unglaube, deſſen Art u. Schaden 341

Unmäßigkeit, eine Frucht des Falles 12
Unruhe von den Weltbegierden. 46. vom Geitz 80, vom böſen Gewiſſen 93
Unſchuld, die höchſte 7
Unſichtbares Weſen übertrifft die ſichtbaren Dinge 290
Unſterblichkeit der Seele wird bewieſen 563. falſche Unſterblichkeit 137 f.
Untugend, warum ſie zu haſſen 97
Unverſönlichen hilft Chriſti Verdienſt nicht 102
Unwerth, wer ſich ſelbſt unwerth, der iſt Gott werth 48
Unwürdigkeit, derſelben Erkenntniß iſt der Weg zur Wahrheit 445
Urtheil, verkehrtes 142. übermüthiges 459. gegen den Nächſten 459. fleiſchliches 464. wie man ſich dagegen zu verhalten 464. urtheilende Menſchen mit Schlangen verglichen 459. ſein Urtheil trägt jeder bei ſich 231, nicht der Welt, ſondern Gottes Urtheil iſt zu hören 398

V.

Vater, deſſen Eigenſchaft 374
Vaterherz Gottes 373
Vaterland, das rechte 66. 68
Vater Unſer, deſſen Auslegung 473 f.
Vaterzorn Gottes 351
Verachtung iſt eine Probe der Demuth 164. iſt von Chriſto mit Dankſagung anzunehmen 245. Mittel und Troſt dagegen 164. 245. Chriſti Klage über Verachtung 242
Verachtung Gottes was ſie iſt 70
Verblendung eine gerechte Strafe 155
Verdammniß des Menſchen, daran iſt Gott nicht ſchuld 30 f.
Verdammte, derſelben Leid, woher 444. höchſter Schmerz 596, werden wünſchen zu nichte zu werden 595
Verderbensgrube 379
Verdienſt Chriſti iſt allgemein 188. größer denn aller Menſchen Sünden 189, wird ohne Buße nicht zugerechnet 20. 131. haftet nicht in einem unverſönlichen Herzen 102. hat allein bei Bußfertigen Statt 64. und wird durch Unbußfertigkeit gehindert 134
Vereinigung mit Chriſto 447. Vereinigung der geiſtlichen Glieder am Leibe Chriſti 454
Vereinigung mit Gott, wie der Gläubige mit ihn vereiniget werde 233. in ſolcher Verereinigung iſt die höchſte Ruhe 8. und Vollkommenheit 207. Seligkeit der Seele die mit Gott vereinigt iſt 443
Vereinigung mit dem Satan 51
Verfolgung, wer uns darin kenne 257
Vergebung aller Sünde, wodurch ſie erwecket wird 84 f. woher ſie komme 87. wenn Gott ſeine Vergebung widerrufe 102
Vergebung gegen den Nächſten 119
Vergeſſen, was Gott in uns vergißt und nicht vergißt 331
Verheißung der Gnade, allgemeine 186
Verklärung unſerer Leiber 494. davon iſt Chriſti Verklärung ein Bild 494
Verläugnen ſich ſelbſt iſt nöthig 125. aber ſehr ſchwer 478. warum es nöthig und was es ſey 59. 60. 229. wie Chriſtus ſich ſelbſt verläugnet hat 59. wie Chriſtus verläugnet wird 37 f.
Verläumder ſoll man nicht hören 248. Troſt dawider 248 f. ſ. falſche Zeugen.
Verläumdung, was ſie ſey 249. 250. 251. derſelben Urſache 251. gegen ſie ſoll man beten 250
Vermählung mit Chriſto, ihre Früchte 160
Vernunft 565
Verſchmähung der Welt, woher 289
Verſöhnung Gott 187
Verſöhnung, mit dem Nächſten 113 f. wie ſie geſchehen ſoll 116 iſt nicht zu verabſäumen 199. ſie bringt Ruhe 116
Verſtockung, woher 152 f. iſt eine rechte Strafe 152. wie die Schriftſtellen davon zu verſtehen 313
Verſuchung, der Teufel verſucht alle Menſchen 407. doch iſt ihm ein Ziel geſetzt 408. warum uns Gott verſuchen läßt 408
Vertragung aus Liebe 121 f.
Vewandlung des Liebenden in das Geliebte iſt lieblich 584
Vögel, zeugen von Gottes Vorſorge 513
Vollkommenheit, worin ſie be-

ſtehe 69. 207. 431. in Chriſto allein iſt unſere Vollkommenheit 163. nach der Vollkommenheit ſoll man ſtreben 43

Vorſehung Gottes 546. 549 f.

Vorſorge Gottes 318. 547. 550

W.

Wahrheit kommt endlich an das Licht 383. Weg zur Wahrheit 445

Wahrheit Gottes iſt der Grund des Gebets 324. und der Erhörung 329. ſoll in uns Geduld wirken 364

Weg zu Chriſto 55. der rechte Weg 215. ſchöner Weg Gottes 235. Weg zur Herrlichkeit 360. zweierlei Weg 307

Wein erfreuet die Traurigen 511. erquicket die Alten 511. und ſtärket die Kranken 511

Weinen ſoll der Menſch 79

Weinſtock iſt ein Bild der Demüthigen 480

Weisheit vollkommen hat anfangs die Seele gehabt 303. woher die wahre 432. die rechte Weisheit allein aus Gott 142. himmliſche Weisheit 54. höchſte Weisheit 273. 279. irdiſche Weisheit 54

Weisheit Gottes, derſelben Beſchreibung und wunderbare Regierung Gottes 300. ſie iſt ewig 555. und unendlich 555. durch dieſelbe muß alles geſchehen, wie es Gott ordnet 264. 301. ſie erſcheinet aus der Natur 526. in der Wiederbringung des Menſchen 302. in dem gekreuzigten Chriſto 261. Lob göttlichen Weisheit 301

Welt iſt um des Menſchen willen erſchaffen 560. iſt den Chriſten ein Jammerthal 67. den himmliſchen Gemüthern bitter 140. an denſelben hat ein Chriſt keine Luſt 65. aus der Welt bringen wir nichts 81. der Weltart 51. ſie haſſet, die ihr abgeſtorben ſind 51. der Welt ſoll man abſterben, ſ. Abſterben, ſie verlaſſen 81. von der Welt ruhen 436. und ſie in uns überwinden 212. wie man von der Welt überwunden wird, je weiter von der Welt je näher zu Gott 433. die die Welt verſchmähen, empfangen den heiligen Geiſt 149

Weltfreude iſt eine Lockſpeiſe des Teufels 471. führet von Gott 594. tilget die Furcht Gottes 77. und ſchadet der Seele 77. Gottes- und Weltfreude ſind wider einander 78

Weltkinder 141. ihr gottlos Leben 39. ſie ſind todt in Sünden 68

Weltliebe gehöret zur alten Creatur 51. die Welt wird mehr als Gott geliebet 140. warum ein Menſch die Welt lieb hat 112. der Weltliebe Betrug 285. und Frucht 70. ſie hindert Gottes Wirkung 462. läſſet keine himmliſchen Gedanken zu 67. und wird das Feuer zu Sodom 70. darum ſoll man ſich vor Weltliebe bewahren 462. ſie muß ausgehen, ſoll Gottes Liebe eingehen 462. die von Weltliebe ledige Seele iſt Gottes Werkſtätte 437. 453

Weltpracht iſt den Chriſten ein Schatten 50

Werke müſſen aus der neuen Geburt gehen 16. 125. und in Gott gethan werden 458. 481. welche Werke Gott gefallen. 88. wann ſie Gott gefallen 479 f. müſſen in Demuth geſchehen 480. gute Werke 480. aus denſelben kommt nicht Gerechtigkeit 23. 479. Gott fordert nicht hohe Werke 95, Kennzeichen der wahren Werke der Liebe 459. untüchtigen Werke 129 f. Scheinwerke gefallen Gott nicht 481 f.

Widerwärtige Dinge 139

Wiederbringung aller Dinge ſtärket die Geduld 358

Wiedergeburt 508. ſ. neue Geburt.

Wille des Menſchen war in der Unſchuld dem Willen Gottes gleichförmig 268. freier Wille, wie zu verſtehen 175. Wille kann nicht gezwungen werden 565. böſe Wille des Menſchen 41. Eigenwille iſt ſchädlich 208 wie unſer Wille erneuert wird 302 Chriſtus machet in uns den guten Willen 135. den reinen guten Willen nimmt Gott für die That an 161 f.

Wille Gottes 312. Gottes gnädiger Wille uns ſelig zu machen 261. Gottes geneigter Wille 318. Gottes Wille iſt eine Urſache der der Geduld 357. denn es geſchicht nichts ohne denſelben 484. dem Willen Gottes ſoll man folgen 591. wem Gottes Wille gefällt, dem gefällt alles 450

Wohlthaten beſtehen in drei Stükken 559. hohe Wohlthaten Gottes

230. zweierlei Wohlthaten Gottes 289. leibliche 289f. geiſtliche 291f. bewegen zur Geduld 367
Wohnung Gottes, ſ. Einwohnung Gottes.
Wolluſt 85
Wort Gottes, ein göttlicher lebendiger Same 25. eine Regel 243. der Seele Speiſe 140. ein Grund des Gebets 324. Gottes Machtwort iſt des Himmels Feſte 497. erhält alles 549. iſt noch immer kräftig 508. es wird durch den Glauben kräftig und lebendig 25. wirket Geduld 359. und Troſt 378. wenn man es geſchmecket, bringt es Freude und Troſt 396. wie Gottes Wort zu hören 200. wiſſen und hören iſt nicht genug 203. man muß ſich mit Fleiß und Ernſt darin üben 203. ſonſt iſt es uns ein todter Buchſtabe 25. ſ. heilige Schrift.
Würdigkeit, eigene hilft nichts 313
Wunderwerke Chriſti, geiſtlich in uns 27. warum Jeſus zu Nazareth kein Wunder thun können 453

Z.

Zachaei Erkenntniß von Buße und Glauben 133f.
Zeichen vom Himmel, ungleiche 130
Zeit derſelben Ordnung und Abwechſelung 520. Zeit in weltlichen Geſchäften 520
Zeitliche Dinge mit Furcht zu brauchen 64. daran ſoll man das Herz nicht hängen 461. warum in Zeitlichen keine Ruhe 386
Zeugen Gottes 488. wider die Unbekehrten am jüngſten Tage 30
Zorn Gottes 351. woher er verurſacht werde 70. wie ſie Gott von uns wende und mit uns zürne 315. worüber Gott hoch erzürnet werde 69. wenn Gott erzürnet wird, ſo werden alle Geſchöpfe dem Sünder zuwider 297. dem Zorn Gottes kann niemand entfliehen 217. Zorn Gottes heißen die Trübſale 382. wie er beſchaffen gegen die Gottloſen und gegen die Gläubigen 351
Züchtigung Gottes, rührt aus Liebe her 568. dawider ſoll der Menſch nicht zürnen 568. denn es iſt beſſer zeitlich, als ewig gezüchtigt werden 367
Zungen, falſche, ein Kreuz der Chriſten 248. davor iſt kein Chriſt ſicher 248. bibliſche Beiſpiele davon 248. wie ſie zu überwinden 248f. Troſt dagegen 248. 253. Gottes Schutz wider böſe Zungen 253. aus denſelben macht Gott oft eine köſtliche Arznei 252. ſ. böſe Mäuler.
Zurechnung des Verdienſtes Chriſti findet nur bei Bußfertigen ſtatt 64

Erſtes Regiſter
zum Paradiesgärtlein.
Der erſte Theil.
Chriſtliche Tugendgebetlein nach den heiligen zehn Geboten.

Gebete nach dem erſten Gebot.

1. Um wahre Erkenntniß Gottes 607
2. Um wahre Gottesfurcht 609
3. Um den wahren ſeligmachenden Glauben 610
4. Um herzliche brünſtige Liebe 611
5. Um wahre beſtändige Hoffnung 613
6. Um wahre Demuth 614
7. Wider die Hoffart 615
8. Um wahre Geduld 617

Gebete nach dem andern Gebot.

1. Um brünſtige Andacht und um die Gabe des Gebets 618
2. Um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, welche iſt der Grund unſeres Gebets 620
3. Um chriſtliche Dankbarkeit 621
4. Um den heiligen Geiſt und ſeine Gaben, und um die Heiligung 623

Gebete nach dem dritten Gebot.

1. Um die Liebe des göttlichen Worts 624

2. Um Weisheit 626
3. Um chriſtliche Beſtändigkeit im Glauben 628
4. Um die Ruhe der Seele in Chriſto 629
5. Um die geiſtliche Erquickung unſerer Seele durchs Wort und Sacrament 630
6. Für die Lehrer der Kirche 631
7. Gebet wider die falſchen Lehrer, uud um Erhaltung reiner Lehre 633

Gebete nach dem vierten Gebot.

1. Um Gehorſam für Alte und Junge 635
2. Gebet der Eltern für ihre Kinder 636
3. Gebet frommer Kinder für ihre Eltern 636
4. Gebet chriſtlicher Eheleute 637
5. Gebet der Unterthanen für die Obrigkeit 638
6. Gebet der Obrigkeit für die Unterthanen 639
7. Gebet eines ſchwangern Weibes, ſo Gott mit Leibesfrüchten geſegnet 640
8. Gebet einer Wittwe 642
9. Gebet für die Amtswerke, und um göttliche Regierung 643

Gebete nach dem fünften Gebot.

1. Gebet um Sanftmuth 644
2. Gebet wider den Zorn 645
3. Gebet für unſere Feinde 646
4. Gebet um chriſtliche Barmherzigkeit gegen den Nächſten 648
5. Um chriſtliche Freundlichkeit gegen den Nächſten 649
6. Gebet um chriſtliche, beſtändige Freundſchaft 650
7. Gebet um Frieden und Einigkeit 651
8. Gebet um den gemeinen Frieden 653
9. Gebet wider den Neid 654

Gebete nach dem ſechſten Gebot.

1. Um die Reinigkeit des Herzens 655
2. Gebet um Mäßigkeit und Nüchternheit 656
3. Gebet um Dankſagung für die geiſtliche Vermählung Chriſti mit unſerer Seele 657

Gebete nach dem ſiebenten Gebot.

1. Gebet um Gerechtigkeit 659
2. Gebet um chriſtliche Mildigkeit 660

Gebete nach dem achten Gebet.

1. Um Wahrheit 661
2. Um Verſchwiegenheit 662

Gebet nach dem neunten Gebot.

Wider den Geiz 664

Gebete nach dem zehnten Gebot.

1. Wider die böſe Luſt des Fleiſches, und daß ein Menſch ſeine Luſt an Gott haben ſolle 665
2. Gebet um ein gut Gewiſſen 667
3. Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, chriſtlichen Tugenden, und heiligem Wandel 668

Der andere Theil.

Geiſtreiche Dankgebetlein nach den drei Hauptartikeln unſers chriſtlichen Glaubensbekenntniſſes.

1. Ein Morgenſegen 670
2. Ein Abendſegen 672
3. Dankſagung für das geoffenbarte Wort Gottes und die heiligen Sacramente 673
4. Dankſagung für die Liebe Gottes, auch Gebet um dieſelbige 674
5. Gebet um die Liebe Chriſti 676
6. Dankſagung für die ewige Gnadenwahl in Chriſto 677
7. Dankſagung für die Schöpfung, Vorſehung und göttliche Regierung 678
8. Dankſagung für die holdſelige Menſchwerdung und Geburt unſers Herrn Jeſu Chriſti 680
9. Dankſagung für die heilige Taufe, und Gebet um ein heiliges und neues Leben 681
10. Dankſagung für die Einſetzung und Stiftung des heiligen Abendmahls, neben Anrufung um würdige Bereitung und heilſamen Gebrauch 683
11. Gebet vor Empfang des heiligen Abendmahls 685

12. Dankſagung nach empfangenem heiligen Abendmahl 686
13. Eine Betrachtung der Perſon, die da leidet, und der Urſache des Leidens Jeſu Chriſti 687
14. Eine Dankſagung für das Leiden Chriſti, und für die Verſöhnung mit Gott 688
15. Eine andächtige, tröſtliche Dankſagung und Betrachtung des heiligen Leidens Jeſu Chriſti 690
16. Eine andere Dankſagung für das Leiden Chriſti 692
17. Dankſagung für die ſieghafte Auferſtehung Jeſu Chriſti und für die Frucht derſelben 694
18. Troſtgebetlein von den Wunden unſers Herrn Jeſu Chriſti 696
19. Um Buße und Vergebung der Sünden aus dem Leiden Chriſti 699
20. Ein Troſtgebet aus den Wunden Chriſti 700
21. Troſtgebet aus dem Leiden Chriſti 700
22. Ein ander Troſtgebet 701
23. Dankſagung für die fröhliche Himmelfahrt Jeſu Chriſti 702
24. Dankſagung für die Sendung des heiligen Geiſtes 703
25. Dankſagung für die Offenbarung der heiligen Dreifaltigkeit 705
26. Dankſagung für die heilige chriſtliche Kirche, und daß ſie Gott erhalten und beſchützen wolle 706
27. Dankſagung für den Schutz der heiligen Engel 708
28. Dankſagung, daß uns Gott in ſo mancherlei Gefahr erhalten und behütet hat 709
29. Dankſagung und Gebet für die Früchte des Landes 711

Der dritte Theil.

Geiſtreiche Kreuz- und Troſtgebetlein.

1. Um die Verſchmähung der Welt 712
2. Um Selbſtverleugnung 714
3. Gebet um Selbſterkenntniß, und daß wir Gottes Tempel und Werkzeug ſeyn mögen 716
4. Gebet um die Nachfolge Chriſti 717
5. Gebet um wahre Buße und Erkenntniß der Sünden 718
6. Gebet um Vergebung der Sünden 720
7. Ein ander Gebet um Vergebung der Sünden 723
8. Zu Gott dem Sohne um Vergebung der Sünden 725
9. Um die Freude des heiligen Geiſtes in Traurigkeit 725
10. Um die Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben 727
11. Gebet um ein ſeliges Ende 730
12. Das heilige Vater Unſer, tröſtlich ausgelegt 732
13. Gebet um die Heiligung des Namens Gottes 735
14. Gebet von dem Namen Jeſu, zur Heiligung des Namens Gottes 736
15. Gebet um das Reich Chriſti 737
16. Um Vollbringung des heiligen Willens Gottes, dazu auch gehören die erſten drei Gebete dieſes dritten Theils, von Verſchmähung der Welt, von der Nachfolge Chriſti und von der Selbſtverleugnung 739
17. Gebet um zeitliche und ewige Wohlfahrt 740
18. Gebet wider die Anfechtung des Satans 741.
19. Gebet in allerlei Trübſal und Anfechtungen 745
20. Gebet in großen Nöthen und Gefahr 746
21. Gebet in Krankheiten 747
Drei kurze Gebete in Todesnoth
22. 1. Zu Gott dem Vater 749
23. 2. Zu Gott dem Sohne 749
24. 3. Zu Gott dem heiligen Geiſt 749
25. Gebet um Geduld im großem Kreuze 750
26. Im Kreuze, wenn Gott die Hülfe lange verzieht 751
27. Gebet um Troſt 752
28. Geiſtliche Seelenarzenei wider die abſcheuliche Seuche der Peſtilenz und andere Strafen in vier Capitel eingetheilet

Das erſte Capitel.
Daß dieſe Plage eine ſcharfe Zornruthe Gottes ſey 754
Das zweite Capitel.
Wie dieſe Plage durch wahre Buße abzuwenden 756
Das dritte Capitel.
Wie man wider dieſe giftige Seuche beten ſoll, öffentlich und in Häuſern 758
Erſtes Gebet, in Sterbensläuften 759
Das andere Gebet, in Peſtilenz 761
Das dritte Gebet, für Kinder in Sterbensläuften 761
Das vierte Gebet, um Linderung und Abwendung dieſer Ruthe 762
Das vierte Capitel.
Wie ſich diejenigen, die mit diejenigen, die mit dieſer Seuche heimgeſucht werden, tröſten ſollen 762
Das fünfte Gebet in Sterbensläuften 763
Das ſechſte Gebet, Troſtgebet eines Kranken 766
Das ſiebente Gebet in großer Krankheit und Todesnoth 767
Das achte Troſtgebet 767
29. Der heilige chriſtliche Glaube, gebetsweiſe tröſtlich ausgelegt.
Der erſte Artikel.
Von der Schöpfung 768
Der andere Artikel.
Von der Erlöſung 771
Der dritte Artikel.
Von der Heiligung 774
30. Gebet wider die Furcht des jüngſten Gerichts 777
31. Gebet um Sieg wider die Feinde 779
32. Gebet um göttlichen Schutz wider die Feinde und Verfolger 780
33. Gebet wider böſe Mäuler und Verleumder, und Troſt wider dieſelben aus den Pſalmen 782
Die erſte Arznei iſt Gottes Schild 782
2. Gottes Regierung 782
3. Rache Gottes wider die Verleumder und Feinde der Gläubigen 782
4. Läſterer werden bald zu Schanden 783
5. Verleumder fallen in ihre eigene Grube 783
6. Schirm Gottes 783
7. Gott dämpfet die Lügner 783
8. Schutz Gottes 783
9. Gottes Hut und Wache wider böſe Zungen 784
10. Gottes Rache 784
11. Läſterer fallen durch ihr eigen Schwerdt 784
12. Geduld überwindet die Läſterung 784
13. Gott die Rache zu befehlen, ſchrecklich Urtheil der Verleumder 784
14. Im Gebet und Lobe Gottes iſt der Sieg, Gott ſtreitet ſelbſt wider die Verleumder 784
15. Verleumder ſind des Teufels Jäger und Jagdhunde 785
16. Gottes Kraft erhält uns wider die Lügenmäuler 785
17. Gott bedecket uns mit ſeinem Schatten vor den Mordpfeilen der böſen Mäuler 785
18. Gott bewahret uns vor der Liſt der falſchen Zungen 786
19. Strafe der Lügenmäuler 786
20. In Verfolgung will uns niemand kennen, denn Gott allein 786
34. Gebet in Kriegesnoth und wider den Türken 787
35. Gebet in theurer Zeit und Hungersnoth 788
36. Gebet in großem Ungewitter und Donner 790
37. Dankſagung nach dem Ungewitter 791
38. Gebet um Troſt in leiblicher Armuth 792
39. Gebet und Troſt der Vertriebenen und Verfolgten, um des Bekenntniſſes der Wahrheit willen 793

Der vierte Theil.

Amtsgebete.

Um den heiligen Geiſt und ſeine Gaben 623
Um Weisheit 626
Für die Lehrer der Kirche 631
Wider die falſchen Lehrer 633
Um Gehorſam für Alt und Jung 635
Der Eltern für ihre Kinder 636
Der Kinder für ihre Eltern 636
Chriſtlicher Eheleute 637
Der Unterthanen für die Obrigkeit 638
Der Obrigkeit für die Unterthanen 639
Eines ſchwangern Weibes 640
Einer Witwe 642
Für die Amtswerke und um göttliche Regierung 643
Um Frieden und Einigkeit 651
Um den gemeinen Frieden 653
Um Gerechtigkeit 659
Um ein gut Gewiſſen 667
Um zeitliche und ewige Wohlfahrt 740
In großen Nöthen und Gefahr 746
Um Sieg wider die Feinde 779
Um Schutz wider die Verfolger 780
In Kriegsnoth 787
Der Vertriebenen und Verfolgten um des Bekenntniſſes der Wahrheit willen 793

Der fünfte Theil.

Lob- und Freudengebete.

1. Lob Gottes wegen ſeiner Allmacht und Barmherzigkeit 795
2. Ein Lob der Allmacht, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes 797
3. Ein Lob Gottes von der Herrlichkeit des Schöpfers 798
4. Ein Lob Gottes wegen ſeiner wunderbaren Regierung und Vorſehung 799
5. Ein Lobpſalm und Gebet, in welchem Gott der Herr um Schutz und Errettung angerufen wird 801
6. Ein Lob der Herrlichkeit, Majeſtät und Freundlichkeit Gottes 802
7. Ein Lobpſalm, in welchem die Wahrheit Gottes und ſeine Werke auch ſeine Güte und Gnade geprieſen werden 803
8. Ein Lob Gottes, daß er das Gebet ſo gnädiglich erhöret 804
9. Ein Lob unſeres Herrn Jeſu Chriſti, wegen ſeiner Liebe und Wohlthaten 805
10. Ein Lob Gottes, daß er ſo gütig, gnädig und barmherzig iſt 807
11. Ein ſchöner Lobſpruch Jeſu Chriſti 808
12. Gebet zu dem Herrn Jeſu Chriſto um wahre Weisheit 809
13. Des heiligen Bernhardi Lobgeſang vom Namen Jeſu 810
14. Ein Lobſpruch des Namens Jeſu 813

Zweites Regiſter,

wie dieſe Gebete an den jährlichen Sonn- und Feſttagen geleſen werden können.

Am erſten Sonntage des Advents.
Um das Reich Chriſti 737

Am zweiten Adventsſonntage.
Wider die Furcht des jüngſten Gerichts 777

Am dritten Adventsſonntage.
Um Beſtändigkeit im Glauben 628

Am vierten Adventsſonntage.
Dankſagung für das geoffenbarte Wort Gottes und die Sakramente 673

Für die heilige Taufe 681

Auf Weihnachten.

Dankſagung für die Geburt Chriſti 680
Dankſagung für die Liebe Gottes 674
Um die Liebe Chriſti 676

Am Neujahrstage.

Von dem Namen Jeſu 736
Dankſagung für göttliche Behütung in Gefahr 709
Um den gemeinen Frieden 653
Um zeitliche und ewige Wohlfahrt 740
Lobſpruch Jeſu Chriſti 736
Bernhardi Lobgeſang 810
Lob Gottes wegen ſeine Güte und Gnade
Lob Chriſti wegen ſeiner Liebe und Wohlthaten 805

Am Feſt der heiligen drei Könige oder Epiphanias.

Dankſagung für die Gnadenwahl in Chriſto 677
Dankſagung für die chriſtliche Kirche 706
Dankſagung für das Wort Gottes und Sakramente 673

Am erſten Sonntag nach Epiph.

Um Gehorſam für Alte und Junge 635
Gebet der Eltern für ihre Kinder 636
Gebet der Kinder für ihre Eltern 636
Um Weisheit 626—809

Am zweiten Sonntag nach Epiph.

Um die Vermählung Chriſti mit unſerer Seele 657
In leiblicher Armuth 792
In allerlei Trübſal 745
Gebet chriſtlicher Eheleute 637
Um chriſtliche Mildigkeit 660

Am dritten Sonntag nach Epiphan.

Um den wahren Glauben 610

Am vierten Sonntag nach Epiph.

Um die Liebe des göttlichen Worts 624
Dankſagung für die heilige chriſtliche Kirche 706
Gebet wider die falſchen Lehrer 633
Um Sieg wider die Feinde 779
In Kriegsnoth 787
Lob Gottes wegen Schutz und Errettung 801

Am fünften Sonntag nach Epiph.

Um Heiligung des Namens Gottes 735
Um Liebe des göttlichen Worts 624
Um Reinigkeit des Herzens 655
Wider die böſe Luſt des Fleiſches 665

Am Sonntage Septuageſimä.

Um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes 620
Für die chriſtliche Kirche 706

Am Sonntage Sexageſimä.

Um Beſtändigkeit im Glauben 628
Wider die böſe Luſt des Fleiſches 665
Um ſein ſelbſt Erkenntniß 716
Um Reinigkeit des Herzens 655
Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben 668

Am Faſtnachtsſonntage.

Um die Liebe Chriſti 676
Dankſagung für die Liebe Gottes 674

Am Sonntage Invocavit.

Wider die Anfechtung des Satans 741

Am Sonntage Reminiſcere.

Um Beſtändigkeit im Glauben 628
Um brünſtige Andacht und Gabe des Gebets 618

Am Sonntage Okuli.

Troſt u. Gebet wider böſe Mäuler 782
Um Friede und Einigkeit 651
Um den gemeinen Frieden 653
Um Wahrheit 661
Ein Lobpſalm in welchem Gott um Schutz und Errettung angerufen wird 807
Um Sieg wider die Feinde 779
Um chriſtliche Dankbarkeit 621

Am Sonntage Lätare.

Dankſagung für die Früchte des Landes 711
Wider den Geiz 664
Um Mäßigkeit und Nüchternheit 656
In Hungersnoth 656

Am Sonntage Judika.

Um die Liebe des göttlichen Worts 624
Um Wahrheit 661
Um ein gut Gewiſſen 667
Wider die Verläumder 782

Am Sonntage Palmarum.

Um das Reich Chriſti 737
Um Demuth 614
Lob Gottes 795 f.

Am grünen Donnerſtage.

Vom heiligen Abendmahl 683

Am Charfreitage.

Troſtgebet von den Wunden Chriſti 700
Troſtgebet aus dem Leiden Chriſti 700

Am Oſterſonntage.
Von der Auferſtehung Jeſu Chriſti 694

Am Oſtermontage.
Um wahre Erkenntniß Gottes 607

Am Oſterdienſtage.
Dankſagung für die Auferſtehung Jeſu Chriſti 694

Am erſten Sonntage nach Oſtern Quaſimodogeniti.
Um den wahren Glauben 610
Troſtgebet von den Wunden Chriſti 700

Am Sonntage Misericord. Dom.
Dankſagung für die Liebe Gottes 674
Gebet um die Liebe Chriſti 676

Am Sonntage Jubilate.
Wenn Gott die Hülfe lange verzeucht 751
Um Vollbringung des Willens Gottes 739

Am Sonntage Kantate.
Um Troſt 752

Am Sonntage Rogate.
Um wahre Andacht 618
Das heilige Vater Unſer ausgelegt 732
Lob Gottes für Erhörung des Gebets 804

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti.
Dankſagung für die Himmelfahrt Chriſti 702
Um das Reich Chriſti 737

Am Sonntag nach der Himmelfarth Chriſti Exaudi.
Gebet in allerlei Trübſal 745
Um Geduld im Kreuz 750
Gebet in großen Nöthen und Gefahr 746

Am Pfingſtſonntage.
Dankſagung für die Sendung des heiligen Geiſtts 703

Am Pfingſtmontage.
Dankſagung für die Liebe Gottes 674
Gebet um die Liebe Chriſti 676

Am Pfingſtdienſtage.
Dankſagung für die chriſtliche Kirche 706
Wider die falſchen Lehrer 633

Am Feſt Trinitatis.
Um wahre Erkenntniß Gottes 607
Dankſagung für Offenbarung der heiligen Dreifaltigkeit 705
Auslegung des chriſtlichen Glaubens 768 f.
Dankſagung für die Schöpfung 678
Lob der Allmacht Gottes 797
Lob Gottes von der Herrlichkeit des Schöpfers 798
Lob Gottes wegen ſeiner Herrlichkeit und Majeſtät 802

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.
Wider die Hoffarht 615
Um Mäßigkeit u. Nüchternheit 656
Um chriſtliche Mildigkeit 660

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.
Wider den Geiz 664
Wider die böſe Luſt des Fleiſches 665
Dankſagung für die ewige Gnadenwahl in Chriſto 677

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.
Um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes 620
Dankſagung für die Liebe Gottes 674
Lob Gottes, daß er ſo gütig, gnädig und barmherzig iſt 807
Um wahre Buße und Erkenntniß der Sünden 718

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.
Um Barmherzigkeit 648
Um beſtändige Freundſchaft 650
Um chriſtliche Mildigkeit 660
Um Verſchwiegenheit 662
Für unſere Feinde 646

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.
Um Liebe des göttlichen Worts 624
Um den Glauben 610
Um Gehorſam für Jung und Alt 635

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.
Um Sanftmuth 644
Wider den Zorn 645
Für unſere Feinde 646
Um chriſtliche Barmherzigkeit 648
Wider den Neid 654
Um Geduld 617
Um beſtändige Freundſchaft 650
Um ſein ſelbſt Erkenntniß 716

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.
Um Dankbarkeit 621
Um Mäßigkeit 656
Wider den Geiz 664
Gebet in theurer Zeit 788
Ein Lob des Schöpfers 798

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Um die Liebe des göttlichen Worts 624
Danksagung für die Offenbarung des göttlichen Worts 673
Für die Lehrer der Kirche 631
Wider die falſchen Lehrer 633
Um die Nachfolge Chriſti 717
Lobpſalm der Wahrheit Gottes und ſeiner Werke, auch Güte und Gnade 803

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

Um chriſtliche Mildigkeit 660
Um Erkenntniß ſeiner ſelbſt 716
Um ein gutes Gewiſſen 667

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Um wahre Buße und Erkenntniß der Sünden 718
Wider die Feinde 779

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Um die Gabe des Gebets 618
Um Demuth 614
Wider die Hoffarth 615
Um Buße u. Vergebung der Sünden aus dem Leiden Chriſti 699
Ein Lob Gottes, daß er das Gebet erhört 804

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

Danksagung für die Schöpfung 678
Gebet um den heiligen Geiſt und ſeine Gaben 623

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Um Vergebung der Sünden 720
Um Barmherzigkeit gegen den Nächſten 648
Um chriſtliche Freundlichkeit 649
Um Erquickung der Seele durch das Wort 630

Am 14. Sonntag nach Trinitatis.

Um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes 620
Um chriſtliche Dankbarkeit 621
Lob Gottes, daß er ſo gnädig iſt 807

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Wider den Geiz 664
In leiblicher Armuth 792
Um den wahren Glauben 610
Um die Verſchmähung der Welt 712
Danksagung für die Schöpfung 678
Lob des Schöpfers 798
Lob Gottes wegen ſeiner Vorſehung 799

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

Gebet einer Wittwe 642
Um Begierde nach dem ewigen Leben 727
In Krankheit 747
In Todesnoth zur heiligen Dreifaltigkeit 749
Um ein ſeliges Ende 730

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Um wahre Demuth 614
Wider die Hoffart 615
Um die Ruhe der Seele 629
Um ein ſeliges Ende 730

Am 18. Sonntage nach Triniatitis.

Um wahre Erkenntniß Gottes 607
Lob Gottes wegen ſeiner Wahrheit 803

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Um wahre Buße und Erkenntniß der Sünden 718

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Danksagung für die chriſtl. Kirche 706
Danksagung für die ewige Gnadenwahl 677
Um die geiſtliche Vermählung Chriſti mit unſerer Seele 657
Um den ſeligmachenden Glauben 610

Am 21. Sonnt. nach Trinitatis.

Gebet in Krankheiten 747
Gebet aus der geiſtl. Selenarznei 753 f.
Um den ſeligmachenden Glauben 610
Um wahre beſtändige Hoffnung 613
Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben 668

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Um Vergebung der Sünden aus dem Leiden Chriſti 699
Um wahre Buße und Vergebung der Sünden 718
Um Barmherzigkeit gegen den Nächſten 648
Lob Gottes wegen ſeiner Allmacht, Barmherzigkeit u. Gerechtigkeit 797

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Gebet der Unterthanen für die Obrigkeit, und der Obrigeit für die Unterthanen 639 f.
Um Friede und Einigkeit 651
Um Gerechtigkeit 659
Um Wahrheit 661

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Um den Glauben 610
Gebet in Krankheit aus der geiſtlichen Seelenarznet 766

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.
In Kriegsnoth 787
Um Sieg wider die Feinde 779
Dankſagung für das Wort Gottes und die Sakramente 673
Für die heilige chriſtliche Kirche 146
Für göttliche Erhaltung und Behütung in Gefahr 709
Um wahre Erkenntniß Gottes 607
In großen Nöthen und Gefahr 746

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.
Um Verlangen nach dem ewigen Leben 727
Wider die Furcht des jüngſten Gerichts 777

An den Apoſteltagen und andern gewöhnlichen Feſten.

Am Tage St. Andreä.
Um Verſchmähung der Welt 712
Um die Nachfolge Chriſti 717

Am Tage St. Thomä.
Um Troſt aus den Wunden Chriſti 700

Am Tage der Bekehrung Pauli.
Um wahre Buße und Erkenntniß der Sünden 718
Dankſagung für das geoffenbarte Wort Gottes 673

Am Feſt der Reinigung Mariä.
Um des Herzens Reinigkeit 655
Um ein ſeliges Ende 730

Am Tage St. Matthiä.
Von Vergebung der Sünden 699
In allerlei Trübſal und Anfechtung 745

Am Feſt der Verkündigung Mariä.
Dankſagung für die Menſchwerdung Chriſti 680

Am Tage Philippi und Jakobi.
Um wahre Erkenntniß Gotts 607
Um Verlangen nach dem ewigen Leben 727

Am Feſt Johannis des Täufers.
Für die Lehrer der Kirche 631
Lob Gottes wegen ſeiner Wahrheit und Werke 803

Am Tage St. Petri und Pauli.
Danſagung für die heilige chriſtliche Kirche 706
Um wahre Erkenntniß Gottes 607

Am Feſt der Heimſuchung Mariä.
Dankſagung für die Menſchwerdung Chriſti 680
Lob der Allmacht, Barmherzgkeit und Gerechtigkeit Gottes 797
Lob Gottes, daß er ſo gütig, gnädig uud barmherzig iſt 807

Am Tage Jakobi.
In allerlei Trübſal und Anfechtung 745
Um die Verläugnung ſein ſelbſt 714

Am Tage Bartholomäi.
Um wahre Demuth 614

Am Tage St. Matthäi.
Um wahre Buße und Erkenntniß der Sünden 718

Am Feſt Michaelis.
Dankſagung für den Schutz der heiligen Engel 708
Dankſagung für Erhaltung in Gefahr 709

Am Tage Simonis und Judä.
Um brünſtige Liebe 611
Für die Lehrer der Kirche. 631

Drittes Regiſter,

über den Hauptinhalt der Gebete, in alphabetiſcher Ordnung.

A.
Abendmahl, Dankſagung für deſſen Stiftung 683
— — Gebet vor Empfang deſſelben 685
— — Dankſagung nach empfangenen 686
Abendſegen 672
Amtswerke, für dieſelben 643
Andacht, um brünſtige, und um die Gabe des Gebets 618
Anfechtung des Satans 741
Anfechtung in allerlei 745
Armuth, in leiblicher 792
Artikel des chriſtlichen Glaubens gebetsweiſe ausgelegt 768 f.
Auferſtehung Chriſti, Dankſagung dafür 649

B.

Barmherzigkeit gegen den Nächſten 648
Barmherzigkeit Gottes, um dieſelbe 620
Böſe Mäuler und Verleumder wider dieſelben 782
Buße, um wahre 718

D.

Dankbarkeit, um chriſtliche 621
Demuth, um wahre 614
Donner, zur Zeit deſſelben 790
Dreieinigkeit, Dankſagung für Offenbarung derſelben 705

E.

Eheleute, Gebet chriſtlicher 637
Einigkeit, um dieſelbe 651
Eltern, Gebet derſelben für ihre Kinder 636
Ende, um ein ſeliges 730
Engelſchutz, Dankſagung für denſelben 708
Erkenntniß Gottes um wahre 607
Erkenntniß ſein ſelbſt 716
Erquickung der Seele durchs Wort und Sacrament 630

F.

Feinde, für unſere 646
Feinde, um Schutz wider dieſelben 780
— — um Sieg wider dieſelben 779
Freude des heiligen Geiſtes 725
Freundlichkeit gegen den Nächſten 649
Freudſchaft, um beſtändige 650
Friede und Einigkeit 651
Friede, um den gemeinen 653
Früchte des Landes, Dankſagung dafür 711

G.

Gebet, um die Gabe deſſelben 618.
Gebet, Lob Gottes für Erhörung deſſelben 804
Geburt Chriſti, Dankſagung dafür 680
Geduld, um wahre 617
— — in großem Kreuze 750
Gefahr, in großer 746
Gefahr, Dankſagung für Erhaltung in derſelben 709
Gehorſam, um denſelben 635
Geiz, wider denſelben 664
Gerechtigkeit, um dieſelbe 659
Gewiſſen, um ein gutes 667
Glaube, der chriſtliche, gebetsweiſe ausgelegt 768 f.
— — um den wahren 610
— — um Beſtändigkeit in demſelben 628
— — um Erhaltung und Zunehmung in demſelben 668
Gnade Gottes 620
Gnadenwahl, Dankſagung für dieſelbe 677
Gottesfurcht. um wahre 609

H.

Heiliger Geiſt, um denſelben und ſeine Gaben 623
— — Dankſagung für deſſelben Sendung 703
Heiligung, um dieſelbe 623
— — des Namens Gottes 735
Himmelfahrt Chriſti, Dankſagung für dieſelbe 702
Hoffarth, wider dieſelbe 615
Hoffnung, um wahre beſtändige 613
Hülfe, wenn ſie Gott verzieht 751
Hungersnoth, in derſelben 788

J.

Jeſus, Lobſpruch dieſes Namens 813

K.

Kinder, Gebet derſelben für ihre Eltern 636
Kirche, chriſtliche, Dankſagung für dieſelbe 706
— — für die Lehrer derſelben 631
Kreuz, um Geduld in demſelben 750
— — wenn Gott die Hülfe darin verzieht 751
Krankheit, in derſelben 747
Keiegsnoth, in derſelben 787

L.

Leben, ewiges, um Verlangen darnach 727
— — um ein heiliges 681
Lehre, um Erhaltung der reinen 633
Lehrer der Kirche 631
— — wider die falſchen 633
Leiden Chriſti, Betrachtung deſſelben 687. 690 f.
— — Dankſagung für daſſelbe 688
— — Troſtgebete aus demſelben 700
Liebe, um brünſtige 611
— — Chriſti 676
— — Gottes 674
— — des göttlichen Worts 624
Lob Gottes wegen ſeiner Allmacht und Barmherzigkeit 795

Lob der Allmacht, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes 797
— — Gottes des Schöpfers 798
— — Gottes wegen ſeiner Vorſehung nnd Regierung 799
— — der Herrlichkeit, Majeſtät und Freundlichkeit Gottes 802
— — Gottes für Erhörung des Gebets 804
— — Gottes, daß er ſo gütig und barmherzig iſt 807
Lob Chriſti, wegen ſeiner Liebe und Wohlthaten 805
Lobgeſang Bernhards, vom Namen Jeſu 810
Lobpſalm, in welchem Gott um Schutz und Errettung angerufen wird 801
— — der Wahrheit und Werke Gottes, auch ſeiner Güte und Gnade 803
Lobſpruch Jeſu Chriſti 808
— — des Namens Jeſu 813
Luſt des Fleiſches, wider die böſe 665

M.

Mäßigkeit, um dieſelbe 656
Menſchwerdung Chriſti, Dankſagung für dieſelbe 680
Mildigkeit, um dieſelbe 660
Morgenſegen 670

N.

Nachfolge Chriſti 717
Name Gottes, um Heiligung deſſelben 735
Neid, wider denſelben 654
Nöthen, in großen 746
Nüchternheit, um dieſelbe 656

O.

Obrigkeit, Gebet derſelben für die Unterthanen 639

P.

Peſt iſt eine Zornruthe Gottes 754
— — bibliſche Beiſpiele davon 755
— — durch Buße abzuwenden 756
— — dawider zu beten 758
— — Troſt dawider 762
Peſtgebete 759 f. 766 f.

R.

Regierung, Dankſagung für die göttliche 678
Reich Chriſti, um daſſelbe 737
Reinigkeit des Herzens 655
Ruhe der Seele in Chriſto 629

S.

Sakramente, Dankſagung für dieſelben 673
Sanftmuth, um dieſelbe 644
Satan, wider die Anfechtungen deſſelben 741
Schöpfer, Lob von der Herrlichkeit deſſelben 798
Schöpfung, Dankſagung für dieſelbe 676
Schutz der heiligen Engel, Dankſagung dafür 708
— — wider die Feinde 780
Schwanger Weib, Gebet deſſelben 640
Seele, Dankſagung für die geiſtige Vermählung Chriſti mit derſelben 657
Seelenarznei, geiſtliche, wider die Peſt 753
Seelen = Erquickung durchs Wort und Sacrament 630
Seelenruhe in Chriſto 629
Sendung des heiligen Geiſtes, Dankſagung für dieſelbe 703
Sieg wider die Feinde 779
Sterbensläufte, Gebete in denſelben 759 f. 766 f.
Sünde, um Erkenntniß derſelben und Buße 718
— — um Vergebung derſelben 699. 720. 723. 725

T.

Tag, jüngſter, wider die Furcht deſſelben 777
Taufe, Dankſagung für dieſelbe 681
Tempel Gottes zu ſeyn 716
Theurung, in derſelben 788
Todesnoth, Gebete zu Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt in derſelben 749
Troſt, um denſelben 752
— — aus dem Leiden Chriſti 700
— — aus deu Wunden Chriſti 700
— — in Armuth 792
— — wider böſe Mäuler 782
— — in Peſtzeiten 766 f.
— — der Verfolgten um der Wahrheit willen 793
Trübſal in allerlei 745
Tugenden, um Erhaltung und Zunehmung darin 668

U.

Ungewitter, zur Zeit deſſelben 790
— — Dankſagung nach demſelben 791

Unterthanen, Gebet derſelben für die Obrigkeit 638

V.

Vater Unſer, tröſtlich ausgelegt 732
Verfolger, um Schutz wider dieſelben 780
Verfolgte, Gebet und Troſt derſelben 793
Vergebung der Sünden 699. 720. 723. 725
Verlangen nach dem ewigen Leben 727
Verleugnung ſein ſelbſt 714
Verleumder und böſe Mäuler wider dieſelben 782
Vermählung Chriſti mit unſerer Seele 657
Verſchmähung der Welt 712
Verſchwiegenheit, um dieſelbe 662
Verſöhnung mit Gott, Dankſa- dafür 688
Vertriebene, um des Bekenntniſſes der Wahrheit willen, Gebet und Troſt derſelben 793
Vollbringung des heiligen Willen Gottes 739
Vorſehung Gottes, Dankſagung für dieſelbe 678

W.

Wahrheit, um dieſelbe 661
Weib, Gebet eines ſchwangern 640
Weisheit, um dieſelbe 626. 809
Welt, um Verſchmähung derſelben 712
Wille Gottes, um Vollbringung deſſelben 739
Wittwe, Gebet einer 642
Wohlfahrt, um zeitliche und ewige 740
Wort Gottes, Dankſagung für daſſelbe 673
— — um die Liebe deſſelben 624
Wunden unſers Heilandes 696
— — Troſtgebet aus demſelben 700
Wachsthum in allen Tugenden 668

Z.

Zorn, wider denſelben 645

Druckfehler.

Seite 63 von oben Zeile 10 lies: 1 Buch Moſ. 31, 28: ſoll herrſchen, der alte Menſch ſoll gedämpft werden. S. 102 von unten Z. 24 ſtatt Barmherzigkeit lies: Unbarmherzigkeit. S. 125 v. o. Z. 15 ſt. dies im l. dies nicht im. S. 215 v. o. Z. 10 ſt. Luft l. Luſt. S. 298 v. u. Z. 4 ſt. Albiram l. Abiram. S. 300 v. u. Z. 19 ſt. Freude l. Friede. S. 358 v. o. Z. 4 ſt. unn l. und. S. 366 v. u. Z. 13 ſt. folgen l. folgende. S. 394 v. o. Z. 19 ſt. oder nahe l. oder ſahe. S. 415 v. u. Z. 18 ſt. 1 Tim. 1, 10 l. 2 Timoth. 1, 19. S. 473 v. o. Z. 13 ſt. Zueignung l. Zuneigung. S. 488 v. u. Z. 7 ſt. es l. er. S. 670 v. u. Z. 5 ſt. 600 l. 621. S. 677 v. o. Z. 15 ſt. anfrichte l. aufrichte. S. 734 v. u. Z. 3 ſt. einige l. eigene. S. 742 v. u. Z. 14 ſt. Leiden l. Lenden. S. 760 v. o. Z. 18 ſt. ſchändlichen l. ſchädlichen. S. 765 v. o. Z. 5 ſt. ſtegem l. ſtetem. S. 782 v. u. Z. 11 ſt. Bucken l. Backen. S. 785 v. u. Z. 10 ſt. Kindes Rindern l. Kindes Kindern. S. 804 v. u. Z. 3 ſt. Waizen l. Waiſen. S. 805 v. u. Z. 22 ſt. Zuſterſicht l. Zuverſicht.

BV
4503
.A705

511717

Arndts
Vier bücher
vom wahren Xtum..

FEB 14 1945	J. J. Bachman MAR 22 1945
APR 10 1959	APR 24 1959
NOV 5 - 1955	F. Radandt Fac
	L1733

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
11 571 765

5/1718

BV
4503
.A905

SWIFT LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
11 571 765